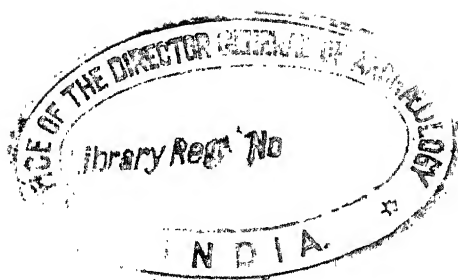


GOVERNMENT OF INDIA
ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA
ARCHÆOLOGICAL
LIBRARY

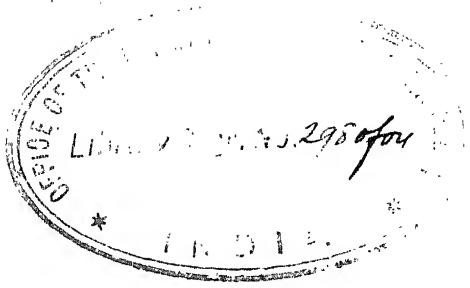
ACCESSION NO. 14787

CALL No. 491.5 / Gei / kuh

D.G.A. 79



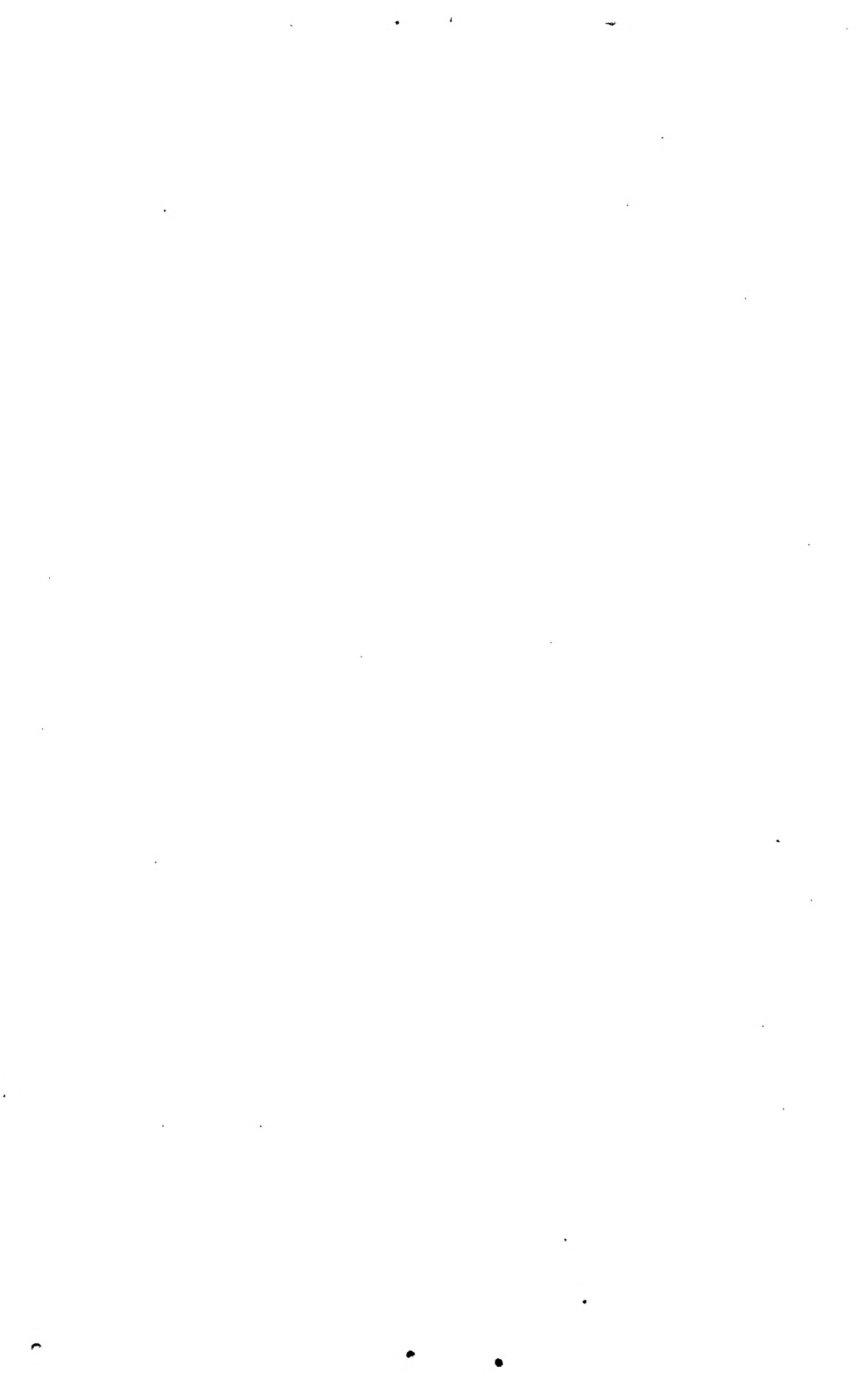




GRUNDRISS
DER
IRANISCHEN PHILOGIE.

I. BAND

I. ABTHEILUNG.



NOT TO BE ISSUED

GRUNDRISS

DER

IRANISCHEN PHILOLOGIE.

UNTER MITWIRKUNG VON

CHR. BARTHOLOMAE, C. H. ETHÉ, K. F. GELDNER,
P. HORN, H. HÜBSCHMANN, A. V. W. JACKSON, F. JUSTI, TH. NÖLDEKE,
C. SALEMANN, A. SOCIN, F. H. WEISSBACH UND E. W. WEST

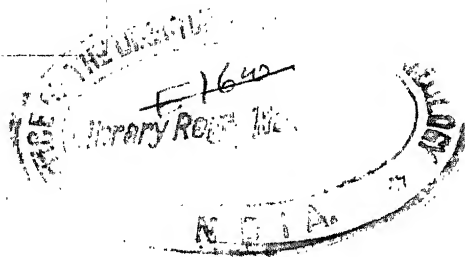
HERAUSGEGEBEN

VON

WILH. GEIGER UND ERNST KUHN.

ERSTER BAND. I. ABTEILUNG.

VORGESCHICHTE DER IRANISCHEN SPRACHEN.
AWESTASPRACHE UND ALTPERSISCH.
MITTELPERSISCH.



STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1895—1901.

[Alle Rechte, besonders das der Übersetzung, vorbehalten.]

**CENTRAL ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY, NEW DELHI.**

Acc. No *14787*

Date *2-8-1961*

Call No *491.5/GBI/Kuh.*

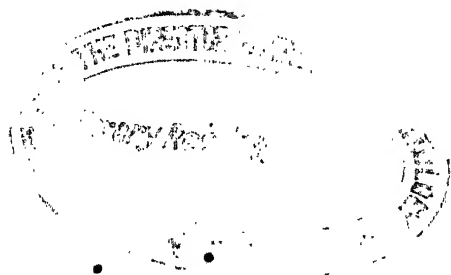
VORWORT.

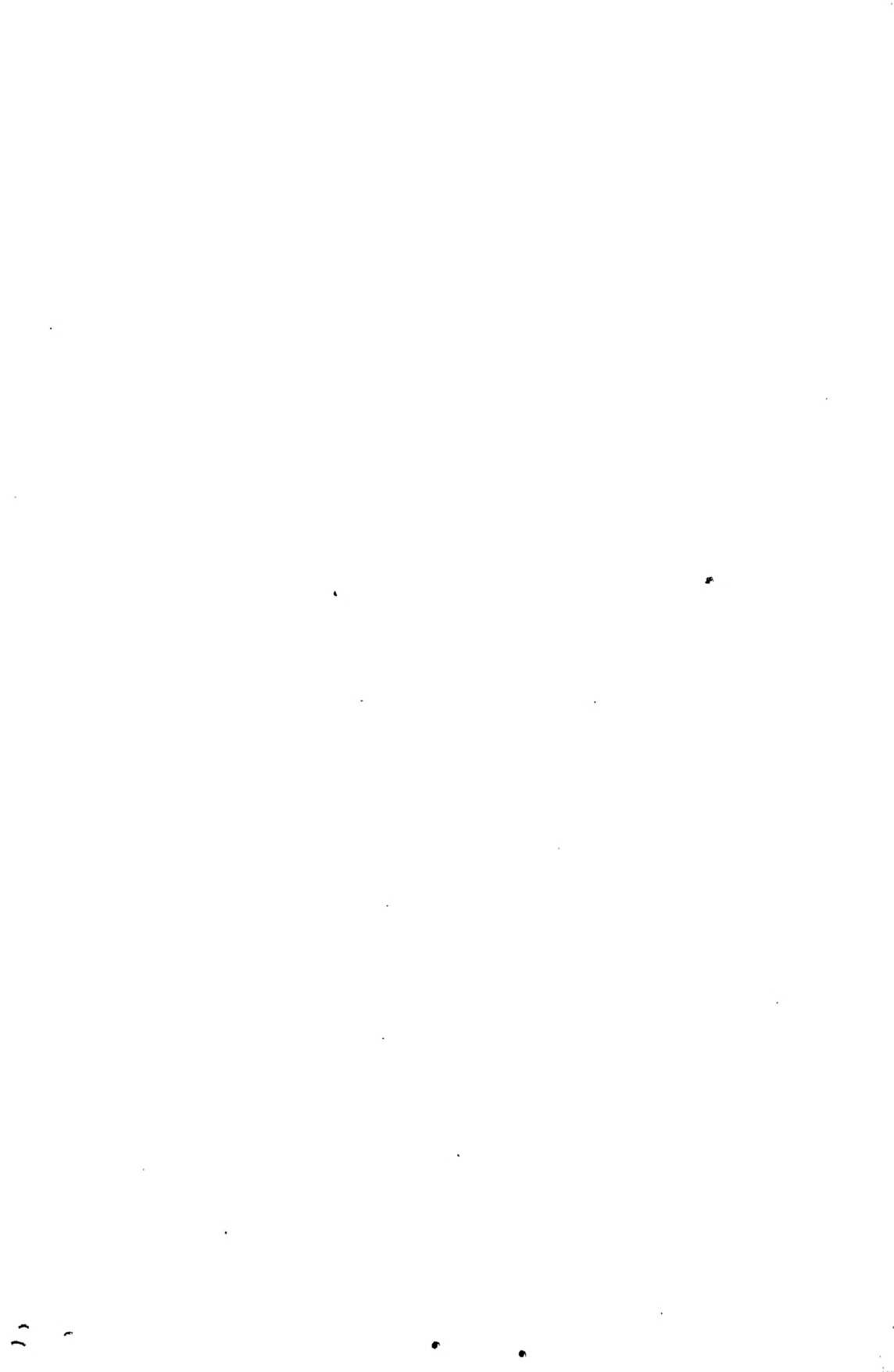
Der ursprüngliche Plan des Grundrisses der iranischen Philologie hat während der Ausführung mancherlei Abänderung erfahren. Vor allem sind die Kapitel Ethnographie von Iran, Münzen und Gemmen, sowie Schriftkunde gänzlich in Wegfall gekommen — ersteres aus sachlichen Gründen, weil es nur wenig mehr geboten hätte, als das was in den Einleitungen zu den sprachgeschichtlichen Abschnitten Nr. V ff. ohnehin gesagt werden musste, letztere in Folge des Rücktrittes der in Aussicht genommenen Bearbeiter, an deren Stelle andere leider nicht zu gewinnen waren. Der Abschnitt über das Ossetische musste wegen Erkrankung des Herrn Professor HÜBSCHMANN einstweilen beiseite gelassen werden; er soll später als Nachtrag zum Grundriss erscheinen. Die anfänglich beabsichtigte Geschichte der iranischen Philologie, welche bis zu einem gewissen Grade bei der Awestalitteratur und den altpersischen Inschriften zu ihrem Rechte gekommen ist, blieb weg, weil unsere Wissenschaft noch zu sehr im Werden ist, als dass für eine wirkliche Geschichte derselben die Zeit schon gekommen wäre. An ihre Stelle wird ein von E. KUHN in Angriff genommener bibliographischer Abriss treten, welcher nach Möglichkeit auch die erwähnten Lücken ausfüllen soll und gleichfalls als Nachtrag veröffentlicht wird. Im übrigen wird der Grundriss mit der im Drucke befindlichen 5. Lieferung von Band II seinen vorläufigen Abschluss erreichen.

Den einzelnen Herren Mitarbeitern war innerhalb ihrer Gebiete aus guten Gründen völlig freie Hand gelassen. Daraus erklärt sich die Verschiedenheit in der Ausführung der einzelnen Abschnitte.

ERLANGEN und MÜNCHEN, Anfang Juni 1901.

Die Herausgeber.





INHALT.

ERSTER ABSCHNITT: SPRACHGESCHICHTE. I.

	Seite
I. Vorgeschichte der Iranischen Sprachen von CHR. BARTHOLOMAE . . .	I
II. Awestasprache und Altpersisch von CHR. BARTHOLOMAE	152
III. Mittelpersisch von C. SALEMANN	249

Das Register zu den beiden Abteilungen des ersten Bandes befindet sich am Schluss
der zweiten Abteilung.

ERSTER ABSCHNITT.

SPRACHGESCHICHTE.

I. VORGESCHICHTE DER IRANISCHEN SPRACHEN.

VON

CHR. BARTHOLOMAE.

eingeliefert
1894.]

1. Das Iranische bildet zusammen mit dem Indischen den arischen Zweig des indogermanischen Sprachstamms. Die Zusammenfassung der beiden Sprachen zu einem Zweig ist durch die überaus grosse Anzahl von Übereinstimmungen geboten, welche uns auf allen Gebieten entgegenreten, auf dem Gebiet der Laut- und Flexionslehre ebenso wie auf denen der Wortbildung, der Wortbedeutung, des Wortschatzes und endlich der Syntax. Finden sich doch im Awesta ganze Sätze, welche, der Lautlehre entsprechend ins Altindische übertragen, sich Wort für Wort mit Hilfe der indischen Grammatik und des indischen Wörterbuchs übersetzen lassen¹.

¹ Den Beispielen, die mein Handbuch, V und JACKSON's Grammar, XXXI geben, füge ich noch eins hinzu. In V. 68, 10 f. steht: *yō vō āfō varauhīs yazāite ahurānīs ahurahe vahistābyō zaoδrābyō srāēšābyō zaoδrābyō ... ahmāi raēšca ... ahmāi tanvō drvatātami (dasta)*. Das wäre lautgenau altindisch: *yō vō āfō varauhīs yajāite asurānīs asurasya vasiṣṭābyō hōtrābyō śrēṣṭābyō hōtrābyō ... asmāi rayiṣca ... asmāi tanvō d'ruvatātami (datt'a)*. Jeder, der Vedisch versteht, kann das ohne weiteres übersetzen.

2. Dabei gehen das Indische und Iranische nicht blos in der Erhaltung des alten Sprachguts in Laut, Form u. s. w. zusammen, sondern auch --- und das ist bekanntlich das Entscheidende für engere Sprachverwandtschaft --- in dessen Umgestaltung.

3. Zwischen der Zeit, da die iranische Sprachgeschichte beginnt, und jener Zeit, da die indogermanische Sprachgemeinschaft sich auflöste, liegt somit eine Periode arischer Sprachentwicklung.¹

4. So erhebt sich zunächst die Frage: Welche Veränderungen hat das ursprachliche Erbgut in der arischen Periode erfahren? Welches sind die Merkmale der arischen (indoiranischen) Grundsprache? Es liegt nicht in meiner Absicht, an dieser Stelle eine erschöpfende Antwort auf die aufgeworfene Frage zu geben. Unter Berufung auf den unzweifelhaft richtigen

Satz, dass für dialektische Gliederung die Lautverhältnisse das eigentlich Charakteristische bilden (PAUL, Prinzipien der Sprachgeschichte² 44), beschränke ich mich darauf, die wichtigsten Neuerungen herauszuheben, die sich im Arischen auf lautlichem Gebiet vollzogen haben. [Weitres unten.]

5. Es sind drei Lautveränderungen, durch die sich das Arische von allen übrigen indogermanischen Sprachen scharf absondert und sein charakteristisches Äussere erhält: 1. Die Aufgabe der qualitativen Unterschiede bei den α -Vocalen: den griechischen Vocalen ϵ o α und η ω $\bar{\alpha}$ steht arisches α und $\bar{\alpha}$ gegenüber; 2. die Ersetzung des »Schwä indogermanicum« (\varnothing), das sonst als u erscheint, durch i ; 3. die Wandlung der s -Laute in \bar{s} -Laute nach den i - und u -Vocalen, den Liquiden und den Gutturalen. Vgl. unten § 38, 69.

Vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 403 ff., Armenische Studien I, 82. Das Armenische teilt diese drei hauptsächlichsten lautlichen Besonderheiten der arischen Sprachen nicht und kann ihnen darum nicht zugerechnet werden; s. HÜBSCHMANN, a. O. 80 ff.

6. Dass auch noch nach der Auflösung der arischen Sprachgemeinschaft indisch und iranisch redende Stämme mit einander in Verkehr blieben, ist bei ihrer räumlichen Nachbarschaft als gewiss anzunehmen. Ich finde aber in den uns erhaltenen altiranischen Sprachdenkmälern kein Wort, das mit Sicherheit als Lehnwort aus dem Indischen bezeichnet werden könnte.¹

¹ Über das Verhältnis des ai. *stāmā-* zum jAw. *stānā-* urteilt richtig J. SCHMIDT, KZ. 32, 385 f.; s. auch IdGF. 3, 170 f. Vgl. noch § 292 No. 2.

7. Auch für die Aufnahme iranischer Wörter ins Indische der ältern, vedischen Zeit ist mir ein sicheres Beispiel nicht bekannt. Den gegenteiligen Ausführungen BRUNNHOFER's, der in seiner »Urgeschichte der Arier in Vorder- und Zentralasien« (und sonst) eine ganze Reihe altiranischer Wörter im Veda wiederfindet — und zwar auch Wörter mit verhältnismässig recht junger, nicht etwa uriranischer Lautgestaltung, wie das awestische *ašā-* (mit \bar{s} aus urir. *rt*, § 271) und *mošū* (mit o aus urir. a , § 293), welche in RV. I, 173, 4: *āṣatarā* und 12: *mō šū* wieder erkannt werden —, messe ich keinerlei Beweiskraft bei: und befinde mich dabei in Übereinstimmung mit den meisten übrigen Gelehrten¹.

¹ Vgl. z. B. LC. 1891, 532, 876; 1892, 980.

8. Der Einfluss, den nichtarische Sprachen auf die altiranischen Dialekte gewonnen haben, hält sich auch in bescheidenen Grenzen. Von den geringfügigen Anleihen, mit denen die indogermanische Ursprache ihren Wortschatz bereichert hat, kann ich hier absehen. Die Frage ist: welche Wörter des gemeiniranischen Sprachguts sind für speziell iranische Entlehnungen anzusehen?, wobei natürlich in erster Linie der überlieferte Wörrvorrat des Awestischen und Altpersischen eingehender Untersuchung bedarf. Ich begnüge mich hier, auf SBayrAW. 1884. 2, 361 ff. zu verweisen, wo GEIGER die awestischen Wörter zusammengestellt und besprochen hat, die der Entlehnung verdächtig worden sind.

I. GESCHICHTE DER LAUTE.

VORBEMERKUNG.

1. Ich scheide die Laute (Sprachelemente) einmal nach ihrer Akustik in Sonorlaute und Geräuschlaute, sodann nach ihrer Function in Sonanten (Selbstlauter, Träger des Silbenaccents) und Consonanten (Mitlauter).

In der indogermanischen Ursprache, deren Laute im Folgenden als gegeben vorausgesetzt werden, fungirten alle α -Vocale (§ 69) als Sonanten, alle Geräuschlaute als Consonanten¹, während die Liquidae, Nasale und die i - und u -Vocale in beiderlei Function gebraucht wurden.

Die Sonorlaute, d. i. die Liquidae, Nasale und Vocale, wurden tönend (stimmhaft) gesprochen; die Geräuschlaute, d. i. die Verschlusslaute (Muten) und Spiranten teils tonlos (stimmlos) teils tönend; tonlos waren von den ersteren die Tenuis, von den letzteren $x \approx s \approx \dot{s}$; tönend dort die Medien, hier $\gamma \delta z \dot{z}$ und j ; vgl. § 1, 26, 36, 37. In der Stellung vor Sonorlauten² kamen fast alle indogermanischen Geräuschlaute auch aspirirt vor: $\phi \theta \gamma'$ u. s. w. — Zu Gruppen verbundene Geräuschlaute waren nur entweder sämtlich tönend oder sämtlich tonlos; massgebend für die eine oder die andere Aussprache war dabei im allgemeinen der letzte Laut der Gruppe³.

Zur Vermeidung von Missverständnissen sei noch bemerkt, dass ich, wo von Gutturalen, Labialen u. s. w. die Rede ist, dabei nur die Geräuschlaute der gutturalen u. s. w. Klasse im Auge habe, nicht etwa auch die zugehörigen Nasale; so z. B. § 28, 1 b.

Dass ich mich im Obigen an SIEVERS angeschlossen habe — vgl. auch PAUL's Grundriss I, 266 f. —, glaube ich nicht besonders rechtfertigen zu müssen.

¹ Vielleicht mit Ausnahme des z , s. THURNEISEN, KZ. 30, 351 ff. Fürs Arische kann g (sonantisches z) jedenfalls ausser Betracht bleiben; vgl. IdgF. 3, 21 No. —

² S. § 52, 1 a. — 3 S. aber § 52, 1 b.

2. Die Aufgabe, deren Lösung demnächst versucht werden soll, ist: Welche Veränderungen haben die indogermanischen Laute vom Ausgang der ursprachlichen Periode an bis zum Ausgang der uriranischen Periode erfahren? Oder aber, was wesentlich das Gleiche besagt: Wie verhält sich der Lautbestand, welcher auf Grund des Vergleichs der iranischen Einzelsprachen der uriranischen Sprache zugewiesen werden muss, zum Lautbestand der ebenfalls erschlossenen indogermanischen Ursprache?

3. Es ist ja freilich nicht immer gar leicht, die Entscheidung darüber zu treffen, was uriranisch sei und was später. Im allgemeinen habe ich diejenigen Veränderungen für uriranische genommen, welche sich *übereinstimmend* im Awestischen *und* im Altpersischen, oder aber welche sich *übereinstimmend* im Awestischen *und* in jüngeren Dialekten, insbesondere im Neupersischen — das jedenfalls nicht auf das Awestische zurückgeht — nachweisen lassen. Dass ich in Einzelheiten die Grenzlinie verfehlt haben kann, läugne ich natürlich nicht.

Litteratur: HÜBSCHMANN, KZ. 24, 338 ff.; BARTHOLOMAE, Handbuch der altiranischen Dialekte (Leipzig 1883), 13 ff.; JACKSON, An Avesta Grammar, in Comparison with Sanskrit (Stuttgart 1892), 4 ff. (wozu BTHL., ZDMG. 48, 142 f.); BRUGMANN, Grundriss der vergleichenden Grammatik (Strassburg 1886 ff.) I, 52 ff. — Auf diese Werke werde ich im Folgenden nur noch in besonderen Fällen verweisen.

EINTEILUNG.

I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

I Aa. Die Verschlusslaute.

§ 1. Übersicht. — § 2. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Verschlusslaute. — § 3. Die iranischen Wandlungen der idg. Verschlusslaute. — § 4—21. Belege für die ir. Vertretung der arischen Verschlusslaute. — § 22. Zum Wechsel von k mit $č$ u. s. w. — § 23. Zum Wechsel von Tenuis mit Media, Tenuis aspirata mit Media aspirata. — § 24. Voriranische Reduction von Verschlusslauten. — § 25. Voriranischer Ausfall von Verschlusslauten.

I Ab. Die Spiranten.

I Ab 1. Die gutturalen Spiranten. — Anhang *j*.

§ 26. Übersicht. — § 27. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Gutturalspiranten. — § 28. Die iranischen Wandlungen der ar. *ǰ*- und *χ*-Laute. — § 29—33. Belege für die ir. Vertretung der ar. *ǰ*-Laute. — § 34—35. Belege für die ir. Vertretung der ar. *χ*-Laute. — § 36. Anhang: Idg. *j*.

I Ab 2. Die Zischlaute.

§ 37. Übersicht. — § 38. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Zischlaute. — § 39. Die iranischen Wandlungen der ar. *š*-, *s*- und *ʃ*-Laute. — § 40—41. Belege für die ir. Vertretung von ar. *š* *ǰ*. — § 42—44. Belege für die ir. Vertretung von ar. *s* *z* *ʃ*. — § 45—48. Belege für die ir. Vertretung von ar. *ʃ* *ʃ*' *ž* *ž*'. — § 49. Wechsel zwischen *s*—*š*—*h* und *z*—*ž*. — § 50. Voriranische Assimilation benachbarter Zischlaute.

§ 51. Voriranischer Ausfall von Spiranten.

Anhang zu I A (a, b). 1. Zu den aspirierten Geräuschlauten. § 52. Ursprachlicher Wandel der Aspiraten. — § 53. Die Nachwirkungen des zweiten Aspiratengesetzes (*ǰ* + *t* = *hǰ*) im Iranischen. — 2. Zum Wechsel der *h*- und *χ*-Laute. § 54. Die Erscheinung und deren Ursachen. — § 55. Iranische Beispiele.

I B. DIE SONORLAUTE.

I Ba. Die Liquidae.

§ 56. Übersicht. Die idg. Liquidae im Arischen (und Indischen). — § 57. Die ar. Liquidae im Iranischen. — § 58—60. Belege für die ir. Vertretung der ar. Liquidae.

I Bb. Die Nasale.

§ 61. Übersicht. Die idg. Nasale im Arischen (und Indischen). — § 62. Die ar. Nasale im Iranischen. — § 63—67. Belege für die ir. Vertretung der ar. Nasale. — § 68. Zum Wechsel der Nasale.

I Bc. Die Vocale.

§ 69. Übersicht. Die idg. Vocale im Arischen. — § 70. Die ar. Vocale im (Indischen und) Iranischen. — § 71—79. Belege für die ir. Vertretung der ar. Vocale.

§ 80—81. Voriranischer Ausfall von Liquiden, Nasalen, *i*- und *u*-Vocalen. § 80. Ursprachlicher Ausfall. — § 81. Arischer Ausfall von *ǰ* *ǰ*.

I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

§ 82. Allgemeines.

I Ca. Ursprachliche Satzphonetik und deren Nachwirkungen im Iranischen. § 83. Der Anlaut. — § 84. Der Auslaut.

I Cb. Arische Satzphonetik und deren Nachwirkungen im Iranischen. § 85. Der Auslaut.

I Cc. Uriranische Satzphonetik.

§ 86—90. Der Anlaut. § 86. Die urir. Anl.-Gruppe *ǰ* + Cons. — § 87. Die urir. Anl.-Gruppen *hr*- und *hm*-. — § 88. Die urir. Anl.-Gruppe *du*-. — § 89. Die urir. Anl.-Gruppe *hu*-. — § 90. Die urir. Anl.-Gruppen *ǰi*- und *ǰi*'-.

§ 91—94. Der Auslaut. § 91. Übersicht. — § 92. Die Sonanten und Diphthonge. — § 93. Die einfachen Consonanten. — § 94. Consonantengruppen.

I D. DER ABLAUT.

§ 95. Übersicht. — § 96—99. Die arischen Vocalreihen im Iranischen.

Anhang. 1. § 100 a. Vrddhi und Verwantes im Iranischen. — 2. § 100 b. »Syllabische Dissimulation«.

Übersicht zu I.

I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der ursprachlichen Geräuschlaute im An- und Auslaut s. IC, § 82 ff.

I Aa. DIE VERSCHLUSSLAUTE.

§ 1. Übersicht.

1. Die indogermanische Ursprache besass zur Zeit ihrer Auflösung vier Reihen von Verschlusslauten: eine labiale, eine dentale, eine gutturale und eine palatale. Jede dieser Reihen umfasste vier Laute: Tenuis, Media, Tenuis aspirata und Media aspirata. Die Laute der Palatalreihe, denen der gutturalen etymologisch gleichwertig, waren aus den letzteren im Verlauf der ursprachlichen Periode hervorgegangen, wenn $i \bar{i} e \bar{e}$ oder j folgte. Die idg. Verschlusslaute sind also:

	tonlos				tönend			
labiale:	p	Tenuis	ph	Ten. asp.	b	Media	bh	Med. asp.
dentale:	t		th		d		dh	
gutturale:	k		kh		g		gh	
palatale:	ç		ch		ç		ch	

2. Die Differenzirung der urindogermanischen k -Laute je nach ihrer Stellung findet sich im Arischen, Armenischen, Griechischen, Albanesischen und Baltoslavischen, also überall mit Ausnahme der westlichen Gebiete. Ich nehme mit J. SCHMIDT und andern an, dass sie bereits vor dem Ausgang der Urperiode vorhanden war; s. KZ. 25, 135, 179.

Meine k - und k' -Reihe entsprechen also, zusammengenommen, BRUGMANN's q -Reihe. Es sei dazu auf die Ausführungen BECHTEL's, Hauptprobleme 357 ff. verwiesen, wo auch die weitere Litteratur zur k - k' -Frage verzeichnet wird.

3. Die Zerlegung der urindogermanischen k -(q -)Reihe in drei Reihen, wie sie jüngst von BEZZENBERGER und OSTHOFF gefordert, von BECHTEL, a. O. 338 ff., FICK, Wörterbuch⁴ 1, XXXVII f., G. MEYER, SWienAW. 125. 11, 2 ff., BUGGE, KZ. 32, 60, PER PERSSON, BB. 19, 276 und andern gutgeheissen wurde, halte ich für unbewiesen und verfehlt; s. IdgF. 2, 264 ff. und unten § 54 f.

4. Zu BRUGMANN's k -Reihe s. unten § 26 ff.

§ 2. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Verschlusslaute.

a. In der arischen Grundsprache haben sich die indogermanischen Verschlusslaute im allgemeinen nicht verändert. S. aber § 24 f.

b. Im Indischen*) sind die labialen und gutturalen Verschlusslaute der arischen Grundsprache erhalten geblieben;

die palatalen erscheinen als Affricaten: \check{c} (= ts') \check{j} (= $d\check{z}$) $\check{ç}$ und h , letzteres für $*j'$ ($d\check{z}'$)¹;

die dentalen bleiben, ausser nach (arischen) \check{s} -Lauten², wo sie cerebral wurden: \check{t} \check{d} u. s. w.;

die Aspiraten verlieren die Aspiration, wenn die folgende Silbe mit einer Aspirata beginnt³.

¹ Ai. \check{j} \check{c} und h sind etymologisch doppelwertig; s. § 27 c (und auch § 51, 2.).

— ² S. § 27 b 3; 38 a. — ³ S. dazu BRHL., ZDMG. 48, 513 zu ai. $kum'ā\check{s}$.

*) Ich bemerke hier ein für alle Mal, dass meine Angaben über die Gestaltung der arischen Laute im Indischen nur der Orientirung dienen sollen und auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben.

§ 3. *Die iranischen Wandlungen der arischen Verschlusslaute.*

In der iranischen Grundsprache erfuhren die arischen Verschlusslaute folgende allgemeine Veränderungen:

1. Die *Tenuēs aspiratae* gingen in tonlose Spiranten: $f \approx x \text{ } s$ (s. 5) über, ausser nach Zischlauten¹ und, wenn antesonantisch, nach Nasalen, wo sie die Aspiration einblüsten: $p \text{ } t \text{ } k \text{ } c$ (s. 5)².

2. Die *Mediae aspiratae* verloren allgemein die Aspiration: $b \text{ } d \text{ } g \text{ } j$ (s. 5)².

3. Die *Mediae* bleiben unverändert, ausser vor (arischen) Zischlauten, wo sich die tönende Spirans dafür einfindet: $w \text{ } z$ (statt \ddot{o} für ar. d , s. unter 4) γ . — Ar. $bz'n$ wird $\text{f}n$ (§ 62, 2).

Ar. g vor Zischlaut ist nach § 1, 1 ausgeschlossen.

4. Die *Tenuēs* werden vor Sonanten und allgemein hinter Zischlauten gewahrt, sonst gehen sie in tonlose Spiranten über: $f \approx x \text{ } s$ (s. 5); für ar. dz erscheint s (statt $\text{d} \text{ } z$)³, für ar. ts erscheint ss (statt $\text{d} \text{ } s$; s. unter 3; vgl. § 94, 1).

5. An Stelle der arischen palatalen Verschlusslaute treten die Affricaten $\text{č } j$ — d. i. $\text{tš } d\text{ž}$ — auf, wo sich in den übrigen Reihen Muten finden⁴, $\text{č } j$ dagegen da, wo sonst die tonlose Spirans ($f \approx x$) erscheint⁵.

¹ Die Verbindung eines s - oder š -Lautes mit einer andern Spirans ist weder ur- noch altiranisch; s. ZDMG. 48, 145 No., BB. 10, 290 No., § 271 No. 3. — ² Zu 1 und 2 vgl. noch § 28 und 39. Das Uriranische hat keine Aspiraten mehr, wo solche dialektisch vorkommen, haben sie sich neuerdings entwickelt; so z. B. im Nordbaltischen. — ³ Vgl. hierzu BRHL., IdgF. 1, 486 ff. Das Indische hat $\text{č } j$. — ⁴ In der Ersetzung der idg. h -Laute durch Affricaten treffen somit die beiden arischen Dialekte zusammen. Denn dass die indischen $\text{č } j$ schon in vedischer Zeit so ausgesprochen wurden, wie heutzutage, halte ich für sicher; s. BTIL., Studien 1, 49 f. Aber die Affricirung ist in beiden Dialekten selbständig erfolgt; vgl. das Slavische, Lateinische u. s. w. S. § 38 No. 1. — ⁵ Vgl. dazu das Jungawestische und das Westafghanische š für urir. ś (unten § 271, 276; GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 203) und das nordbaltische š , das sich für urir. č in gleicher Stellung einfindet wie $f \approx x$ für urir. $p \text{ } t \text{ } k$; s. GEIGER, SBayrAW. 1889. 1, 83. — Der vor č für ar. h eingetretene š -Laut war im Uriranischen von dem gewöhnlichen, für ar. š u. s. w. stehenden (dentalen) š -Laut geschieden, wie § 86, 90 zeigen; daher schreibe ich ihn š (palataler š -Laut). S. noch § 267, 278.

§ 4—21. *Belege für die ir. Vertretung der arischen Verschlusslaute.*)*I. *Die arischen Tenuēs.*

§ 4. Ar. (1) p = ir. p : jAw. *pita*,*) ap. *pitā*,*) np. *pidar* »Vater«: ai. *pitā*, lat. *pater*; — jAw. *upāri*, ap. *upariy* »über«: ai. *upāri*, gr. *ὑπέρ*; — jAw. *kahrpəm*, »den Leib«: ai. *kṛpā*, lat. *corpus*; — jAw. *spas* »Späher«: ai. *spāt*; —

*) Die awestischen und altpersischen Wörter habe ich durchaus in überlieferten, nicht in selbstgemachten Casus- und Personalformen angeführt. Nur § 174 ff. habe ich öfters »Stämme« construiert.

Die Neuausgabe des Awesta ist bis zum 7. Heft einschliesslich benutzt; wo ich ihr nicht folge, ist das jedesmal besonders angezeigt, bei geringfügigeren Abweichungen durch ein vorgesetztes †; vgl. aber IdgF. 1, Anz. 101 f. Ausser den von WESTERGAARD publicirten awestischen Texten habe ich noch verwertet: das »*Aogmadāčā*« in GEIGER's, das »*Nirangistān*« und die »Fragments Talmuras« in DARMESTER's, das »*Farhang i aim*« in HAUG's Ausgabe.

Für die altpersischen Keilinschriften habe ich RAWLINSON und SPIEGEL benutzt. Die Neuausgabe von WEISSBACH und BANG entbehrt noch des Commentars, der die Rectification für die abweichenden Lesungen bringen muss; vgl. NÖLDEKE, LC. 1894, 150 ff.

Die epenthetischen und anaptyktischen Vocale der Awestawörter habe ich der Übersichtlichkeit halber durch überhängende Lettern als Laute gekennzeichnet, die für die Etymologie belanglos sind; s. unten § 300 f.

Wegen der überhängenden Buchstaben in altpersischen Wörtern s. § 270 c, 1.

= ir. *f*: jAw. *frā* »vor«, ap. *framānā*, np. *farmān* »Be-
fehl«: ai. *prá*, gr. *πρό*; — jAw. *drafsō*, np. *dirafs* »Fahne«: ai. *drapsās*; — np.
haft, oss. *aft* »sieben«: ai. *saptā*, lat. *septem*¹; — jAw. *āfante* »sie erreichen«, aus
ar. **āpūantai*².

¹ Wegen jAw. *hapta*: s. § 278 f. — ² S. § 70, 76, 140.

§ 5. Ar. (2) *t* = ir. *t*: jAw. *tūm*¹, ap. *tuwam*, np. *tū* »du«: ai. *tvām*²,
lat. *tū*; — jAw. *māta*, ap. **mātā* »Mutter«: ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *uštūr*,
np. *uštūr* »Kamel«: ai. *uštras*; — jAw. *antar*³, ap. *a'tar* »zwischen«: ai. *antār*,
lat. *inter*; —

= ir. *ṣ*: jAw. *ṣwqm*, ap. *ṣuwām*³ »dich«: ai. *tvām*; —
jAw. *ṣris* »dreimal«: ai. *triś*, gr. *τρίς*; — jAw. *marṣyus* »Tod«: ai. *mṛtyuś*;
— jAw. *maqṣrō* »Spruch«: ai. *māntras*⁴; —

= ir. *s*: jAw. *uśā* »hinauf«: ai. *uśā*, aus ar. **utkā*; —
ap. *aniyasāy* »auch anderes«, aus urir. **asāy* (§ 278): ai. *anyācāid*; — jAw.
masyō, kurd. *māsī* »Fisch«, aus urir. **mass*⁵: ai. *mātsyas*; — gAw. *dasvā* »gib«:
ai. *datsvā*⁵; — oss. *vāss*, bal. *gvask* »Kalb«: ai. *vatsās*⁵.

¹ Gesprochen *tuwam*, § 268, 22. — ² Gesprochen *tvām*. — ³ Graphischer Aus-
druck für *tvām*, § 270. — ⁴ Wegen ap. *baxtriś* s. § 281. — ⁵ Die mittel- und neu-
iranischen Wörter für »Fisch« haben durchweg langes *ā* gegenüber dem jAw. *a*:
np. *māhī* u. s. w.; s. HORN, Grundriss 216 f. Ich schliesse daraus — und aus dem
oss. *vāss*: ai. *vatsās* —, dass jAw. *masyō* in Wirklichkeit **masyō* gesprochen wurde;
vgl. § 268, 58. Aus urir. **mas*⁵ wurde späterhin durch **mā* der Silben-
grenze **mā-s*: kurd. *māsī*, np. *māhī*; vgl. dazu SIEVERS, *Indogerm. Stud.* 650. Das
gleiche Verhältnis besteht zwischen np. *nī-kūh-ūdan* »schmähen« und ai. *kuts-īyati*.
HORN'S Etymologie von np. *gōsūlah* (S. 210) ist falsch; das wäre air. **gau-sardaka-*
»Kühe füttern« (§ 57 No. 2); die ebd. erwähnten Wörter kaf. *vatsala* und PDŠ. *bostrī*
sind nicht iranischen Ursprungs. — S. noch § 15.

§ 6. Ar. (3) *k* = ir. *k*: jAw. *kaṭ*, ap. *kaś[ēy]*, np. *kīh* »was?«: ai. *kād*,
lat. *quod*; — jAw. *vahrkō* »Wolf«, bal. *gvark*: ai. *vy'kas*, lit. *vilkas*; — jAw.
aḍkam »Mantel«: ai. *ātkam*; —

= ir. *x*: jAw. *xrūrām* »blutig«: ai. *kravīś*, lit. *kraūjas*;
— jAw. *xšāpa* »Nacht«, ap. *xšāpa*, oss. *āxsāw*: ai. *kṣāpāviś*; — jAw. *baxšāti*
»er schenkte«, np. *baxšīdan*, bal. *bakšāg*, *bakšay* »schenken«, gAw. *baxšā* »er
nahm Teil«: ai. *bāḥṣati*, *ābaktā*¹; — jAw. *yuxta* »geschirrt«: ai. *yuktās*, lat.
junctus; — jAw. *čaxram* »Rad«, np. *čarx*, oss. *čalx*: ai. *čakrām*, gr. *κύκλος*. —
Vgl. § 7, 22 und wegen ir. *xš* § 28, 34.

¹ Vgl. BTHL., IdgF. 3, 1; unten § 136, 156.

§ 7. Ar. (4) *k* = ir. *č*: jAw. *čēf*, ap. *čēy*, np. *čih* »was?«: ai. *čīd*, lat.
quid; — jAw. *čā*, ap. *čā* »und«: ai. *čā*, lat. *que*; — jAw. *pančā* »fünf«: ai.
pāñča, lat. *quinque*; —

= ir. *ṣ*: jAw. *ṣyaoṣnām* »Thun und Treiben«, ap. *ašīva-*
*vam*¹ »ich marschierte«, np. *ṣudan* »gehen«, bal. *ṣuta* »gegangen«, afγ. *šūql*
»gehen«²: ai. *ṣyautnām*, *ācyavat*; — gAw. *vaṣyēt* »es wird verkündet«: ai.
uṣyātē; — jAw. *taṣyā* »der stärkere«, aus ar. **tarḥṣās*³, neben *tañčīstō* »der
stärkste«. — Vgl. § 6, 22.

¹ Für *ašyavam*; s. § 270. — ² S. § 90. Zu kurd. *čūm*, oss. *čaum* ebd. — ³ § 67.

§ 8. Wechsel zwischen Tenuis und Spirans aus ar. Tenuis.

Vgl. § 13.

Die arischen Tenuis haben nach § 4—7 lautgesetzlich bald als Tenuis
bald als tonlose Spiranten zu erscheinen. Bei diesem Sachverhalt konnten
Verschleppungen des einen wie des andern Lauts an die unrichtige Stelle
nicht wohl ausbleiben. Der Anfang dazu reicht unzweifelhaft in die uriranische
Periode hinauf. — Vgl. dazu HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 426; 44, 555 f.;
BTHL., BB. 9, 130, 133; 15, 9; AF. 1, 79 f.; 2, 133; IdgF. 2, 266 f.

Beispiele für Spirans statt Tenuis: jAw. *xšafa* »Nacht« neben *xšāpā*: ai. *kšāpā*; s. jAw. *xšāfnō*, °fne u. s. w.; — gAw. *zaḏā* »Erzeuger«: ai. *janitā*; s. ai. *janitrā*, °trē u. s. w.; — ap. *gāḏum* »den Ort, Thron«, np. *gāh* (*h* aus urir. *ḏ*) neben jAw. *gātūs*: ai. *gātūs*; s. jAw. *xraḏwō* Gen. Sg.: *xratūs* Nom. Sg.; — jAw. *apaši* »die rückwärts gewendete«: ai. *āpāči*; s. ai. *āpāčyās*, °čyāi u. s. w.; — für Tenuis statt Spirans: jAw. *ātrəm* »das Feuer« neben *āḏrō*; s. *ātars*, *ātor*°hyō u. s. w.; — jAw. *vār*°entya neben *pat*°qšyā: ai. *ḥāv*°antya; s. jAw. *bar*°ontim u. s. w.; — jAw. *zaḥričyā* »der goldäugigen« neben *ayašyā* »der bösiugigen« (§ 178 a β); s. ai. *švitilē*; — jAw. *hikvānəhm* »den trockenen«; s. *hikūs*. — Weiteres an den angeführten Stellen.

II. Die arischen Tenuis aspiratae.

§ 9. Ar. (5) *p* = ir. *f*: jAw. *fānkanō* »die Berge«, aus ar. **fānkaḡas*; — oss. *fjñk* »Schaum«: ai. *ḥēnas*; — jAw. *safānəhō* »die Hufe«, oss. *sāf*: ai. *šāpās*; — jAw. *kaofō*, ap. *kaufā*°, Phlv. *kōf* »Berg«, aus ar. **kaupās*; — ir. *p*: jAw. *frasparat* »er schnellte vor«, np. *sipardan* »treten«: ai. *spurāti*°.

° Ein Beispiel für *mp* aus ar. *mp* ist mir nicht bekannt.

§ 10. Ar. (6) *t* = ir. *ḏ*: jAw. *ḏanḡayeḡnti* »sie ziehen«, *ḏanvar*° »Bogen«; aus ar. **tānḡajanti*, **tānḡar*°; — jAw. *yaḏa*, ap. *yaḏā* »wie«: ai. *yātā*; — jAw. *paḏa* »auf dem Weg«, ap. *paḏim* »den Weg«: ai. *patā*; — jAw. *uxḏəm* aus urir. **uxḏam* = ai. *uktām*°; —

= ir. *t*: jAw. *stānəm*, ap. *stānam*, np. *stān* »Ort«: ai. *stānam*; — jAw. *sračšəm* »den schönsten«: ai. *srāčšam*; — jAw. *panḡā*, PDš. *punt* »Weg«: ai. *pānḡās*.

° Zahlreiche Beispiele bei ZUBATY, KZ. 31, 1 ff. — ° Einzige Wortsippe mit anl. *t*: vgl. § 275. — 3 S. § 278, 280. — 4 KZ. 28, 209.

§ 11. Ar. (7) *k* = ir. *x*: jAw. *xā*, np. *xān* »Quelle«: ai. *kām*; — jAw. *xumbō*, np. *xumb* »Topf«: ai. *kumḡās*, aus ar. **kumḡas*°; — np. *nāxun*, oss. *nīx* »Nagel«: ai. *naḡām*, gr. *ὄνυχ*; — jAw. *haxa*, ap. *haxā*° »Freund«: ai. *sāḡā*; — afj. *max* »Gesicht«: ai. *muḡām*; —

= ir. *k*: jAw. *skārayaḡ*° »ins Wanken bringend«: ai. *sḡālati*°; — jAw. *hankanayən* »sie sollen eingraben«: ai. *kānati*. — Vgl. § 12, 22.

° E. KUHN, KZ. 25, 327; oben § 2 b Abs. 4. — ° BB. 10, 290 No.

§ 12. Ar. (8) *k* = ir. *š*: jAw. *šənm* (etwa) »Grabscheit«°, aus ar. **kānam*, neben ai. *kānitram* »Schaufel«; — jAw. *hašō* »Freund«, *hašō*° »dem Freund«, aus ar. **saḡiō*, **saḡiḡai*, neben jAw. *haxa*: ai. *sāḡā*; — np. *rāš* »Bart« neben oss. *rāxē*; —

= ir. *č*: jAw. *sčandayeḡti* »er zerspaltet«, aus ar. **sčān-dajati*, neben ai. *sčadatē*°, jAw. *skəndō* »Spaltung«, np. *šikastan* »zerbrechen«° — Vgl. § 11, 22. — Weitres bei BTHL, Studien 2, 54 f.

° ZPGL; einziges Beispiel für anlautendes *š* aus *k*°; nicht völlig sicher; s. noch § 198 No. 1. — ° *š* für *šy*; s. § 90, 2 a. — 3 Im DhP., *vidāre*. — 4 *nē* aus ar. *ṇk*° fehlt.

§ 13. Wechsel zwischen Tenuis und Spirans aus ar. Tenuis aspirata. Vgl. § 8.

Für die arischen Tenuis aspiratae sind nach § 9, 12 meist Spiranten, aber auch Tenuis eingetreten. In einigen Fällen ist das lautgesetzliche Verhältnis durch Ausgleich auch hier gestört. Der Vorgang kann uriranisch sein. Vgl. BTHL, KZ. 27, 367 f.; BB. 15, 10. Anders, aber nach meiner Ansicht unrichtig, urteilen von FIERLINGER, KZ. 27, 334 f.; GEIGER, SBayrAW. 1889. 1, 77.

Beispiele für Tenuis statt Spirans: jAw. *avakanōiš* »du mögest graben«, ap. *akāniy* »es ward gegraben«, np. *kandan* »graben«, neben np. *xandak* »Graben«, jAw. *xā*, np. *xān* »Quelle«: ai. *kānati* »gräbt«; s. jAw. *hankanayən* »sie sollen

eingraben«, jAw. *iṣkatəm* »Schlucht«¹; — jAw. *čā'ti* »im Brunnen«, np. *čāh* »Brunnen«, neben jAw. *xā* u. s. w., s. eben; — np. *pūk* »Blasen«: gr. *φύσσω*, arm. *puḱē*; —

Ich nehme an, dass die Tenuis in diesen Fällen in der Composition entstanden und von da aus übertragen worden ist; doch s. auch § 82 ff.

für Spirans statt Tenuis: jAw. *sqəḏəm* »Geburt«, aus ar. **sant'am*; s. jAw. *nijaḏəm* »Tötung«: ai. *hātas*; Ausgleich des Suffixanlauts, s. § 203.

¹ BTHL., Studien 2, 56. — ² HORN, Grundriss 75.

III. Die arischen Mediae.

S. noch § 273 ff.

§ 14. Ar. (9) *b* = ir. *b*: jAw. *bā* »fürwahr«: ai. *bāf*; — bal. *bij* »Same«¹: ai. *bijam*; —

= ir. *w*: gAw. *diwža'dyāi* »zu betrügen«: ai. *dīpsati*; beide aus ar. **dibz'a*²: ai. *dābat*; —

= ir. *f*: gAw. *daḥṣnyā* »die betrogenen«, aus ar. **dabz'n*², neben gAw. *diwža'dyāi*. Einziges Beispiel.

¹ Bal. *b* ist ar. *b* oder *ḅ*, hier natürlich *b*. — ² S. § 52 f.

§ 15. Ar. (10) *d* = ir. *d*: jAw. *dar'γō* »lang«, *drā'jō* »Länge«, ap. *dargam*, oss. *dary*, np. *dirās* »lang«: ai. *dīrśās*, *drāgimā*, gr. *δοκρυός*; — gAw. *va'dā* »er weiss«: ai. *vēda*, gr. *φείδω*; — gAw. *zər'dā* »mit dem Herzen«, oss. *zārdā*: ai. *hydā*, lat. *cordis*; —

= ir. *z*: PDM. *ēzma*, np. *hēzum*, jAw. *ačsmō* (mit *sm* für *zm*¹) »Brennholz«, aus ar. **aičzmas*, urir. **aičzmo*²: ai. *ičmās*.

¹ S. § 278, 284. — ² S. § 5 Abs. 3, § 53 I, § 197 und IdgF. 4, 123 f.

§ 16. Ar. (11) *g* = ir. *g*: jAw. *gāuš*, ap. *gau*, np. *gāv* »Rind«: ai. *gāuṣ*, ksl. *govēdo*; — gAw. *g'nā* »Frau«: ai. *gnā*, got. *qinō*; — gAw. *ugrān* »die starken«: ai. *ugrān*; —

= ir. *γ*: gAw. *aoγžā* »du sagtest«, aus ar. **augž'a*¹. —

Vgl. § 17, 22.

¹ S. § 53 I.

§ 17. Ar. (12) *g'* = ir. *ḡ*: jAw. *ḡvā'ti*¹ »er lebt«, ap. *ḡvāhy*: ai. *ḡvati*, got. *gius*; — gAw. *aojaṇhā* »mit Macht«: ai. *ḡjasā*; neben gAw. *aoḡō*. — Vgl. § 16, 22.

¹ Missschreibung für **ḡvō*; s. § 268, 17.

IV. Die arischen Mediae aspiratae.

S. noch § 273 ff.

§ 18. Ar. (13) *b'* = ir. *b'*: ar. *barā'ti*, ap. *barā'tiy*, np. *burdan* »tragen«: ai. *bāratī*, got. *bairan*; — jAw. *brāta*, ap. *brātā*, np. *birādar* »Bruder«: ai. *brātā*, got. *brōpar*; — gAw. *nabā* »Lufttraum«: ai. *nābas*, gr. *νέφος*.

§ 19. Ar. (14) *d'* = ir. *d'*: jAw. *dars'iš* »stark«, ap. *darsam*: ai. *dīrśās*, gr. *δέσπος*; — jAw. *dratātəm* »Heiltum«, ap. *duruwā*, np. *durust*: ai. *dīruvās*; — gAw. *var'dātī* »er lässt wachsen«: ai. *vārJati*.

§ 20. Ar. (15) *g'* = ir. *g'*: jAw. *gar'mō*, ap. *garmā*, np. *garm* »warm«: ai. *ḡarmās*, lat. *formus*; — gAw. *dar'gəm* »lang«: ai. *dīrḡām*, ksl. *dlūgū*. — Vgl. § 21, 22.

§ 21. Ar. (16) *g'* = ir. *ḡ*: jAw. *ḡānti* »er tötet«, ap. *ḡaniyā'* »er möchte töten«, bal. *janag* »schlagen«: ai. *hānti*, gr. *θαινω*; — gAw. *ar'jaṭ* »ist wert«: ai. *ārhati*, lit. *algā*; — gAw. *adrujyantō* »des Nichtflügners«: ai. *drūhyati*, nhd. *trug*; neben ap. *drauga*¹. — Vgl. § 20, 22.

§ 22. Zum Wechsel von *k* mit *č* u. s. w.

S. § 6 f., 11 f., 16 f., 20 f. — Die arischen *k*-Laute und deren einzelsprachliche Vertreter sollten lautgesetzlich nur vor *i* *j* und vor *ā*, wenn aus

idg. *ž*, auftreten; in allen andern Stellungen hätten statt dessen die *k*-Laute und deren Fortsetzer zu erscheinen. Schon sehr frühzeitig jedoch trübt sich das Verhältnis durch Lautausgleich — meist zu Gunsten der *č*-Laute —, und man begreift, dass sich dieser Vorgang jeder Zeit wiederholen konnte. Im Indischen sind die Vertreter der arischen *č*-Laute auch in die Stellung vor *n*, *m* und *r* eingerückt¹, dagegen finden sie sich im Iranischen ausschliesslich vor Vocalen. Verschleppung des *k*-Lauts ist im Iranischen selten.

Beispiele für den *č*- statt *k*-Laut: jAw. *čū* »wie?«, neben *kū*: ai. *kū*; s. *čis* »wer?«; — jAw. *asčūm* »Wade«: arm. *oskr* »Bein«²; — gAw. *hačāntē* »sie gehen zusammen«: gr. *ἔπονται*; s. jAw. *hačāte*: gr. *ἔπειται*; — jAw. *jasčati* »er kommt«: ai. *gáčati*, gr. *βάσκω*; s. gAw. *fantū* »er komme«, aus idg. **gentu*: ai. *gantū*; —

für den *k*- statt *č*-Laut: jAw. *čikčwā* »wissend«: ai. *čikitvān*, neben jAw. *čiččusim*³; — gAw. *āskočim* (d. i. *āskitim*⁴) »Genossenschaft«, neben *hačāntē*; — gAw. *kahyā* »wessen?«: ai. *kāsyā*, neben gAw. *čahyā*: gr. *τέο*; — np. *kardan* »machen«, neben ap. *čartaniy*⁵.

¹ Begünstigt durch den Zusammenfall des idg. *č* und *γ*, *č* und *γ* in *ž*, bzw. *h*; s. unten § 27 c. So: ai. *yāčiyās*, *mumučmāhē*, *mumučrē*. S. dazu J. SCHMIDT, KZ. 25, 70 ff. — ² BTHL., Studien 2, 5 f., KRETSCHMER, KZ. 31, 322. — ³ S. nach § 8. — ⁴ S. § 268, 9; BTHL., AF. 3, 32; JACKSON, Grammar 10, 220. — ⁵ Aus idg. **kertō*; vgl. BRATE, BB. 13, 46; falsch FR. MÜLLER, WZKM. 4, 310; s. IdgF. 4, 128, unten § 122.

§ 23. Zum Wechsel von Tenuis mit Media, Tenuis aspirata mit Media aspirata.

In der Ursprache wurde jeder tonlose Geräuschlaut tönend, wenn er vor einem tönenden Geräuschlaut zu stehen kam, und umgekehrt; s. S. 3 oben; doch beachte § 52, 1 b. Vgl. ferner § 84, 1.

Die neuentstandenen Tenuis und Mediae wurden nun bereits in der Ursprache, insbesondere im Wurzelauslaut, auch in andre Stellungen verschleppt, und in der Folge übertrug sich der Wechsel zwischen Tenuis und Media auf dem Weg der Proportionsbildung auch auf die entsprechenden Aspiraten; man berücksichtige dazu, dass alle Aspiraten, wenn sie vor Geräuschlauten zu stehen kamen, sowie im Auslaut ihre Aspiration einbüssten (§ 52, 1; 84, 1). Es ist nicht mehr überall sicher zu entscheiden, ob der tonlose oder der tönende Verschlusslaut der ursprüngliche ist. Die geschilderten Neuerungen konnten sich in den Einzelsprachen mut. mut. aufs Neue vollziehen¹.

¹ VON BRADKE's Erklärung dieses Wechsels, ZDMG. 40, 683 kann ich mir nicht aneignen. — Das Nebeneinander von *k* und *g* u. s. w. als »Wurzeldeterminativa« hat den Wechsel unterstützt; vgl. PER PERSSON, Wurzelweiterung 21 ff., 42 f., 55 ff.

Beispiele a. für den Wechsel von Tenuis und Media: jAw. *yaoxmāde* »wir schirren an«: gAw. *yaojantē*, ai. *yugām* »Joch«; s. jAw. *yuxta* »angeschirrt«: ai. *yuktās*; — jAw. *hiγnvi* »die trockene« (*γ* aus urir. *g*¹): *hikūš*, lat. *siccus*; —

b. für den Wechsel von Tenuis asp. und Media asp.: jAw. *nāfō* »Ursprung«, np. *nāf* »Nabel«: ai. *nābūš* »Nabel, Ursprung«²; — jAw. *jafra* »tief«: *jačvī* (*v* aus urir. *ḃ*¹), ai. *gabīrās*³; — jAw. *zafar* »Rachen«: ai. *jāmḃas*; — jAw. *ručəm* »Wachstum«: *raoḃahe* (*ḃ* aus urir. *d*¹), ai. *rōḃati*; — gAw. *arčwāng* »die rechten, gerechten«: *arḃdrō*, *rādarōhā*, ai. *rāḃas*; — jAw. *daxmām* »Leichenbestattungsort, ursp. Verbrennungsstätte«: *dačāti* »verbrennt« (*č* aus urir. *ž*¹), ai. *dāhati*, *nidāgās*, np. *dāy* »Brandmal«. S. noch § 274 Note 2. — Auffällig ist PDw. *furz* »Birke«⁵ = afγ. *barj*⁶ neben oss. *bärz*, ai. *bārjas*, nhd. *birke*.

¹ S. unten § 271. — ² HÜNSCHMANN, ZDMG. 44, 557. — ³ BB. 15, 10; CALAND, KZ. 31, 327. — ⁴ GEIGER, Ostir. Kultur 268; ED. MEYER, Gesch. d. Altertums 1,

525. — 5 TOMASCHEK, SWienAW. 96, 742, 792. — ⁶ Afj. *b-* aus urir. *f-*; s. GERGER, KZ. 33, 255; ABayrAW. 20. 1, 195, 214.

§ 24. Voriranische Reduction von Verschlusslauten.

Ein zwischen Nasal und Geräuschlaut, sowie ein zwischen Nasalen stehender Verschlusslaut erfuhr bereits im Arischen irgend eine Minderung, wohl der Intensität. Im Iranischen machen diese reducirten Laute den Übergang in die Spirans nicht mit, sondern fallen, ebenso wie im Indischen, aus, und zwar sehr frühzeitig.¹

¹ Vgl. BTHL., KZ. 29, 500 ff., 518; Studien I, 79; 2, 94 ff.; IdgF. I, 489. — Dazu noch BRUGMANN, Grundriss 2, 491 No

Beispiele für die Labialklasse: jAw. *kamnəm* »wenig«, ap. *kamnaibiš*, np. *kam*: jAw. *kambištam* »wenigst«;² —

für die Dentalklasse: jAw. *θbišyanbyō* »den Feinden«: *θbišyantəm* »der Feinde«; — jAw. *frākər'naot'* »er schuf: *frākər'nat*; aus ar. **ky'n'nat*³; — jAw. *bunc*⁴ »auf dem Grunde«, np., oss. *bun*: ai. *buđnás* und Pa. *bundō*: PDw. *wündr*, lat. *fundus*; aus ar. **ḅun^dnai*⁴; —

für die Gutturalklasse: jAw. *panətaŋhum* »das Fünftel«⁵: ai. *pantiš*, neben jAw. *panča* »fünf«; — jAw. *paraš* »weggewendet«⁶: ai. *pārān*; aus ar. **parān^hš*, neben ai. *pārānčam*.

Zur Chronologie des Ausfalls s. auch noch unten § 62, 1; 94, 1.

Die Abweichungen: jAw. *ja fnauō* »Thäler«, *axnā* »Zügel«, *ṣraf'd'ō* »satt« u. a. erklären sich durch Lautausgleich oder Neubildung; s. BTHL., KZ. 29, 502 f., Studien 2, 101 ff.

¹ S. aber jAw. *gər'wātī* »er ergreift«: ai. *gṛbṇātī*. — ² *n* für *nn*; s. § 268, 58.

— ³ S. § 133. — ⁴ Vgl. dagegen *paṇui* »Herrin«: ai. *pānī*. — ⁵ Y. 19, 7; in den Handschriften auch *paṇṣṭ* geschrieben, mit *ṇṣ* statt *n* wie oft; s. unten § 268, 47. Entsprechend gAw. *māṇṣṭāyāi*, *māṇṣṭāyē* statt *ṇāḍ*. — ⁶ Vgl. § 67.

§ 25. Voriranischer Ausfall von Verschlusslauten.

Bei stärkerer Consonantenhäufung wurde die Gruppe schon frühzeitig, vielleicht schon in der Ursprache, durch Unterdrückung eines der Consonanten erleichtert. Für den Schwund von Verschlusslauten dienen aus dem (Alt-)Iranischen als Beispiele:

1. gAw. *našū-čā* »bei den Enkeln«, aus ar. **napsu*, uridg. **neptsu*; s. jAw. *naṣtō* »die Enkel«; Ausfall von *t*;¹ —

2. jAw. *ṛd'vašnyā* »der hochbrüstigen«, aus ar. **psn*, uridg. **pstn*; s. jAw. *fštāna* »Brüste«; Ausfall von *t*;² —

3. jAw. *raṣaēštāram* »den Krieger«: ai. *saṇya]štāram*, aus uridg. **st^h* für *st^h + t^h*; Ausfall von *t*;³ —

4. gAw. *astīm* »den Anhänger« (der Heilslehre), aus uridg. **sktim*; s. gAw. *āskštīm*; Ausfall von *k*;⁴ —

5. gAw. *asnāt* »von nahe«, aus ar. *zn*, uridg. **zdn*; s. jAw. *naždyō* »näher«, ai. *āsannas* »nahe«; Ausfall von *z*.⁵

Vgl. noch § 96, 1: bal. *ništa* und jAw. *vīšūšpō*.

¹ OSTHOFF, Zur Gesch. des Perf. 600. — ² Unrichtig FR. MÜLLER, WZKM. 6, 182 f. S. noch § 83, 3. — ³ MAHLow, KZ. 25, 29; unten § 38 f., 98. — ⁴ S. noch § 96, 2; 189. — ⁵ BTHL., IdgF. 5.

I Ab. DIE SPIRANTEN.

Ich theile die Spiranten der indogermanischen Ursprache in *x*-Laute (gutturale Spiranten) — dazu stelle ich anhangsweise *j* (palatale Spirans) — und in Zischlaute. Sie müssen gesondert behandelt werden.

I Ab 1. Die gutturalen Spiranten. — Anhang: *j*.

§ 26. Übersicht.

Die indogermanische Ursprache besass zur Zeit ihrer Auflösung vier gutturale Spiranten, welche ich im Anschluss an die sonst im »Grundriss« befolgte Umschreibungsweise mit α α' ¹ γ γ' bezeichne: tonlos, tonlos aspirirt, tönend, tönend aspirirt. — Über *j* s. § 36.

Meine ursprachliche α -Reihe entspricht der *k*₁-Reihe HÜBSCHMANN'S (KZ. 23, 21), der *k*-Reihe BRUGMANN'S (im Grundriss) und der *g*-Reihe FICK'S (im Wörterbuch, 4. Aufl.). Statt gutturaler oder palataler Verschlusslaute oder aber palataler *ṣ*-Laute, an die nach FICK zu denken wäre (a. O. I, xx), setze ich gutturale Spiranten (*ach*-Laute) an, im Anschluss an J. SCHMIDT, KZ. 25, 134 f., Urheimat der Indogermanen 47. S. ferner BEZZENBERGER, BB. 16, 235 No.; BTHL., Studien 2, 19; BECHTEL, Hauptprobleme, 370 f.

¹ Gegen den Ansatz eines α' wendet sich J. SCHMIDT, DL. 1892, 1556 (und brieflich); ein von α verschiedenes α' sei nur zu Gehör zu bringen, wenn man α und α' (*h*) auf zwei verschiedene Silben verteilt, also nicht z. B. im (absoluten) Anlaut. Ich halte das mit SIEVERS (brieflich) nicht für zutreffend.

§ 27. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Gutturalspiranten.

a. Nach der Gestaltung der idg. α -Laute scheiden sich die indogermanischen Einzelsprachen bekanntlich in zwei Gruppen: die erste setzt α u. s. w. in gutturale Verschlusslaute um: *k* u. s. w., die zweite in Zischlaute. Nach der Form des Zahlworts für »hundert« hat man sie die *centum*- und die *satem*-Gruppe benannt¹, wobei das Lateinische und das Awestische als Gruppenvertreter fungiren. Die zweite Gruppe umfasst das Armenische, Albanesische, Slavisch-Baltische und das Arische.

¹ VON BRADKE, Methode und Ergebnisse 63.

b. Die arische Vertretung der ursprachlichen α -Laute ist folgende:

1. Im Allgemeinen erscheinen dafür (palatale) *ṣ*-Laute: $\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}'$ $\acute{\gamma}$ $\acute{\gamma}'$.

2. Vor Zischlauten bleiben α und γ ¹ erhalten².

3. Vor Verschlusslauten wurden α und γ ¹ zu (dentalen) *ṣ*-Lauten: $\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}'$ $\acute{\gamma}$ $\acute{\gamma}'$.

¹ Das Vorkommen der Aspiraten vor Geräuschlauten ist nach § 52 ausgeschlossen. — ² Zu der Annahme, dass dem idg. α ar. $\acute{\alpha}$ entspreche vgl. BTHL., KZ. 29, 156, Studien I, 56. Die von J. SCHMIDT aufgestellte, von BRUGMANN (im Grundriss) und andern angenommene Hypothese, idg. α (α') sei durch ar. $\acute{\alpha}$ zu ai. $\acute{\alpha}$, ir. $\acute{\alpha}$ geworden, lehne ich aus mehrfachen Gründen ab; s. jetzt JOHANSSON, IdgF. 2, 18 f. und die dort aufgeführte Litteratur. — 3 S. dazu § 38 a. Ar. $\acute{\alpha}$ und $\acute{\alpha}'$ können danach in der Stellung vor Verschlusslauten zweifachen etymologischen Wert haben, = idg. α und α' , bzw. γ und γ' . — S. noch § 38 a No. 3 und § 49.

c. Das Indische hat: ar. $\acute{\alpha}$ nicht verändert, für $\acute{\alpha}'$ dagegen *h*¹, für $\acute{\gamma}$ und $\acute{\gamma}'$ die Affricaten $\acute{\gamma}$ $\acute{\gamma}'$ eintreten lassen²;

alle aus gutturaler Spirans und Zischlaut bestehenden Gruppen durch $\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}'$ ersetzt.

Zur Vertretung von ar. $\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}'$ s. unten § 38.

¹ S. dazu oben § 2 b. Ai. $\acute{\gamma}$ $\acute{\gamma}'$ und *h* (für $\acute{\gamma}'$) haben doppelten etymologischen Wert. Vgl. im Übrigen KZ. 27, 366 f. FR. MÜLLER'S Einwendungen (WZKM. 7, 375) erledigen sich durch den Hinweis auf *viṣ* zu *viśam*, *viṣrit* zu *viṣrūṣam* und auf KZ. 29, 578, BB. 15, 199 f. — ² S. aber noch § 38 b No. 1. — 3 Spuren abweichender Vertretung bespricht WACKERNAGEL, KL. 3, 54*. Ar. $\acute{\alpha}$ und $\acute{\alpha}'$, die im Iranischen als $\acute{\alpha}$ und $\acute{\alpha}'$ auseinandergehalten werden (§ 28, No. 3), sind im Indischen in $\acute{\alpha}$ zusammengefallen, ausser in der Stellung vor *ṣ*-Lauten, wo sie als *h* (für $\acute{\alpha}'$) und $\acute{\gamma}$ erscheinen (IdgF. 3, 1 f.; unten § 51, 3 a). FISCHEL'S gegenteilige Ansicht, GGA. 1881, 1322 gilt mir für durchaus unbewiesen; s. IdgF. 3, 182. Der etymologische Wert des ai. $\acute{\alpha}$ ist sehr mannigfaltig. S. § 38 b.

§ 28. Die iranischen Wandlungen der arischen *s*- und *x*-Laute.

Im Iranischen traten folgende Veränderungen ein:

1. Die *s*-Laute erscheinen — unter Aufgabe der Aspiration (§ 3) —
 - a. vor *n* sämtlich als *s*¹,
 - b. hinter Labialen als *s* *š*²,
 - c. sonst als *s* *z*.
2. Die *x*-Laute (*x* *γ*) fallen aus³.

¹ Der Wandel von ar. *śn* u. s. w. zu *šn* muss sich direkt nicht etwa durch die Mittelstufe *sn* hindurch, denn arisches *sn* s. § 39, 3 a. Wegen *š* für *ś* s. § 62, 3. Vor *n* werden alle Zischlaute tonlos; s. § 39, 3 a, b. — ² Zwischen ar. *ps* und ir. *fš* (§ 3, 4) liegt älteres *fs*, worin ar. *ps* und *fs* zusammenfielen; s. § 39, 3 b und zur Chronologie des Übergangs § 30; 40 No. 2. Für andere Gruppen als *ps* habe ich keinen Beleg. jAw. *xawwō* »Topf« V. 8, 31 ist Misschreibung statt *xawwō*, s. np. *kūzah*; das jAw. *x* stammt vom synonymen *xumbō*, § 11. — ³ Im Iranischen sind also z. B. ar. *kš* und *xš* geschieden, im Gegensatz zum Indischen, s. § 27 c No. 3. Vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 428 ff., Oss. Sprache 101; weitere Litteratur ist KZ. 31, 429 verzeichnet.

Zu ar. *š* *ž* aus idg. *x* *γ* s. unten § 39, 45, 47, 49.

§ 29—33. I. Belege für die ir. Vertretung der arischen *s*-Laute.

§ 29. Ar. (17) *ś* = ir. *s*: jAw. *satəm*, np. *sad*, oss. *sādā*, afj. *sal* »hundert«: ai. *śatām*, lat. *centum*; — jAw. *sravō* »Lehre«: ai. *śrāvas*, gr. *κλέος*; — jAw. *varōsō*, np. *gurs* »Haare«: ksl. *vlasū*¹; — jAw. *asma*, ap. *asmānam*, np. *āsmān* »Himmel«: ai. *āsmā*, gr. *ἄσμων*; — jAw. *šaxse* »hat gelehrt«: ai. *kṣā-*²; — ¹ Falsch KZ. 32, 386; s. IdgF. 3, 178. — ² Vgl. VON SCHROEDER, MS. I, XI; GELDNER, BB. 14, 8 f.

= ir. *š*: jAw. *frašō* »Frage«: ai. *praśnās*, lat. *precor*; — ap. *vašnā* »nach dem Willen«: ai. *vāśmi* »ich will«, gr. *έκόν*; — jAw. *fšūmā* »Heerdenbesitzer«, np. *šubān* »Hirt« (*š* aus *fš*): ai. *pāśumān*, lat. *pecus*; — jAw. *fšābōš* »mit Fesseln«: ai. *pāśas*, lat. *pūcem*.

§ 30. Ar. (18) *ś* = ir. *s*¹: jAw. *saḍayēti* »scheint«: ai. *śadīyati*; — np. *sāyah*, bal. *sāig* »Schatten«: ai. *śāyā*; — jAw. *kasōš* »Hautausschlag«: ai. *kaśāś*².

Auf uriranischer Neubildung, vollzogen nach Abschluss des Wandels von *fs* zu *fš*, beruht das *fs* der Inchoativa jAw. *xāfsa* »schlaf«, nbal. *vafsaγ*, np. *xusfidan*; vgl. BB. 13, 74 f. und unten § 135 No. 2.

¹ Vgl. BTHL., Studien 2, 52 ff. und unten § 51, 2. — ² Für ar. *śn* habe ich keinen Beleg.

§ 31. Ar. (19) *ž* = ir. *z*: jAw. *zayata* »er wurde geboren«, np. *zādan*, afj. *zōvql* »nasci«: ai. *jāyatē*, lat. *genui*; — jAw. *zrayō* »See«, bal. *zirā*: ai. *jrāyas*; — jAw. *aza'ti* »er treibt«: ai. *ājati*, lat. *aqō*; —

= ir. *š*: ap. *ašnaiy* »zu marschieren«¹: jAw. *aza'ti*, ai. *ājati*; — jAw. *uxdašna* »die Sprüche kennend«, ap. *xšnāsātiy*² »er kenne«, np. *šināxtan* »erkennen«, *ašnā* »bekannt«: bal. *sānag* »wissen«, ai. *śarmarjñas*, lat. *gnōscō*.

¹ § 260, 2 d. — ² Zum anlautenden *x* s. § 86.

§ 32. Ar. (20) *ž* = ir. *z*: jAw. *zyā*, oss. *zjmāg*, np. *zamistān* »Winter«, PDw. *zam* »Schnee«: ai. *hīmā*, lat. *hiems*; — jAw. *vaza'ti* »er fährt«, afj. *vuz* »fliegt«, np. *vasādan* »wehen«: ai. *vāhati*, lat. *vehō*; — jAw. *azəm*, oss. *āz* afj. *za* »ich«: ai. *ahām*; —

= ir. *š*: jAw. *bar'shavō* »die Berge«: *bar'zō* »Berg« ai. *bṛhāt* »hoch«, got. *bairgahei*.

§ 33. Ausnahmen zu § 28, 1, a und b.

1. Wo im Iranischen *sn* an Stelle eines ar. *śn* u. s. w. erscheint, haben wir es mit Übertragung des *s*-Lauts zu thun, der, nach Abschluss des Über-

gangs von ar. *s̄* zu *s* u. s. w. nach § 28, 1 c, jederzeit vollzogen werden konnte. Dagegen beruhen die Wörter mit *šn* auf einem lautlichen Compromiss zwischen dem gesetzlichen *šn* und dem *s* der etymologisch verwandten Wörter, der zeitlich ebenfalls nicht zu fixieren ist.

Beispiele für *sn* statt *šn*: jAw. *vasna* »nach dem Willen«: ap. *vašnā*; vgl. jAw. *vasō* »Wille«; — jAw. *yasnō* »Verehrung«: np. *jašn* »Fest«, ai. *yañhás*; vgl. jAw. *yaza'te* »er ehrt«; — jAw. *aznaqm* »der Tage«: ai. *áhnām*, vgl. urir. **azar*: ai. *áhar* »der Tag«;¹ —

¹ Auffällig ist jAw. *snaðō* »Schlage«, *snaðiš*, Phlv. *snahiš* »Schlagwaffe« gegenüber ai. *snátiā* u. s. w.; die *snað* liegt wohl auf indischer Seite, s. BLOOMFIELD, JAOS. 13, CXVII, Handbuch 261.

für *šn* statt *šn*: jAw. *āšnubyasēit* »bis zu den Knien«: ai. *āñjñū*, vgl. jAw. *frašnaoš*, *āxšnūs* (§ 86), *zāmr*: ai. *ñānu*; — jAw. *upadaržnavanti* »sie vermögen«: *darʔzayaðwam*, ai. *dāḥati*.

¹ BTHL., Studien 1, 54; 2, 104.

2. In entsprechender Weise hat man ir. *fs* statt *fš* für ar. *pš* zu erklären: jAw. *afsmanəm* neben gAw. *afšmānī* zu ai. *pāšas*; das Simplex wäre **pasman*¹. — Vgl. ferner § 30.

¹ Vgl. GELDNER, BB. 14, 27; Ved. Studien 1, 287 und lat. *versus pangere*.

§ 34—35. II. Belege für die ir. Vertretung der arischen *x*-Laute.

§ 34. Ar. (21) *x* = ir. *o*: jAw. *šūðəm* »den Hunger«, oss. *šid*, bal. *šudig*: ai. *kšūdam*; — jAw. *mošu* »bald«: ai. *makašu*, lat. *mox*¹; — jAw. *pašāt* »er soll fesseln« (§ 156): gr. *ἐπιξέα*; — jAw. *taša* »Bildner«: ai. *tákšā*, gr. *τέκτων*. Vgl. dazu § 6.

¹ Falsch FICK, Wörterbuch 1¹ 519.

§ 35. Ar. (22) *γ* = ir. *o*: jAw. *uzvažat* »er entführte«: ai. *avākšīt*, lat. *vāxīt*; aus ar. **uayžat*; neben jAw. *vaza'ti* (§ 32); — gAw. *didarʔžō* »du willst festsetzen«, aus ar. **didrʔžas*; neben jAw. *darʔzayaðwam* (§ 33)¹. — Vgl. dazu § 16.

¹ S. § 156, 137; ferner unten § 53 L.

I Ab 1. Anhang. Idg. *j*.

§ 36. Die indogermanische tönende palatale Spirans *j* ist bisher nur im Wortanlaut vor Vocalen nachgewiesen, und auch hier ist *j* nur im Griechischen (ξ) von *ǰ* (') geschieden. Das Iranische wie das Indische haben für beide den gleichen Laut. Ich nehme an, dass sie bereits im Arischen in *ǰ* zusammengefallen waren; s. § 69 ff. Beispiele sind unten in § 73 gegeben.

Litteratur: G. MEYER, Griech. Grammatik² 216 f.; BRUGMANN, Grundriss 1, 453 f.

I Ab 2. Die Zischlaute.

§ 37. Übersicht.

Über die Zahl und die Arten der indogermanischen Zischlaute ist eine Einigung bisher noch nicht erzielt. Jedenfalls kommt man mit *s* (tonlos) und *z* (tönend), oder gar mit blossen *s* nicht aus.

a. Ich füge zunächst *š* und *ð* (tonlose und tönende interdental Spirans) hinzu, welche, wie ich annehme, bereits in ursprachlicher Zeit für *t* und *d* in der Stellung vor dentalen Verschluss(- + Sonor)lauten eingetreten waren¹.

Litteratur: BRUGMANN, MU. 3, 131 ff.; OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perfekts 560 ff.; BTHL., Handbuch 45; AF. 2, 79; KZ. 29, 577. Ebenda weitere Litteraturangaben.

¹ JOHANSSON, IdgF. 2, 33 f. schießt ebenso über das Ziel hinaus, wie ich es, Philol. Rundschau 1, 519 gethan habe. Idg. *št* und *st* u. s. w. sind im Iranischen

streng geschieden; s. § 40 f. und 45, 47. — DE SAUSSURE's Annahme, vor t + Consonant sei ein Dental bereits in der Ursprache geschwunden (MSL. 6, 246 ff.; vgl. IdgF. 1, 512), halte ich für unerwiesen; s. unten § 40 die beiden letzten Beispiele.

b. Die Thatsache ferner, dass dem arischen xs = ai. $kš$, air. s (§ 34) im Griechischen bald $ξ$, bald $κτ$ gegenübersteht — ai. $kšti$ »Wohnsitz«: gr. $κτίσις$, aber ai. $dāksjanas$ »rechts«: gr. $δεξιός$ —, weist mit Bestimmtheit darauf hin, dass im arischen xs zwei verschiedene ursprachliche Consonantenverbindungen zusammengefallen sind: die Verschiedenheit muss aber im zweiten Laut gelegen haben. Ich will für solche Fälle, wie ai. $kšas$ »Bär«: gr. $ἄρκτος$ u. s. w., darin ein arischer s -Laut einem griechischen dentalen Verschlusslaut entspricht, mit COLLITZ ursprachliche s -Laute ansetzen. So kommen weiter hinzu s $š$ ¹.

Litteratur: BRUGMANN, Grundriss 1, 409 f.; BTHL., Studien 2, 21 ff., 205; KRETSCHMER, KZ. 31, 433 ff.; COLLITZ, BB. 18, 220. — Ebenda Weitres.

¹ Z. B. in gr. $γῆσπος$ (?).

c. Endlich hat man noch das Verhältnis von ai. $kšas$ »Erde« zu gr. $χθών$, von ai. $dāksitas$ »unvergänglich« zu gr. $ἄφθιτος$ u. dgl. m. zu erwägen. Das Griechische thut dar, dass dabei eine Aspirata im Spiel ist. Da ich nun annehme, dass die Ursprache Aspiraten nur in der Stellung vor Sonoren hatte, und dass beim Zusammentreffen einer Aspirata mit einem Geräuschlaut die Aspiration auf den letztern überging (s. § 52), so postulire ich für die eben besprochenen wie für ähnliche Fälle aspirirte Zischlaute: s' s' s' s' ¹.

Litteratur: BTHL., AF. 1, 3 ff.; 2, 54 ff.; Studien 2, 21 ff.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 416 ff.; KRETSCHMER, KZ. 31, 433 ff.; COLLITZ, BB. 18, 210 f. — Dasselbst ist weitere Litteratur verzeichnet.

¹ Der Annahme aspirirter Zischlaute steht nichts im Weg. Die Laute kommen thatsächlich vor; vgl. SIEVERS, Phonetik⁴ § 405; GERGER, SBayr. AW. 1889. 1, 75 (wo die Aspiration des anlautenden $š$ ($č$) im Nordbaluči besprochen wird). S. ferner § 2 b, 27 c.

d. Ich weise also der indogermanischen Ursprache folgende Zischlaute zu:

	tonlos				tönend		
š-Laute:	š	aspirirt	—	š	aspirirt	—	
s-Laute:	s		s'	s		s'	
ṣ̌-Laute:	ṣ̌		ṣ̌'	ṣ̌		ṣ̌'	

Dazu bemerke ich im Voraus, dass bisher ein sicherer Beweis für die Aspiraten: nur hinter Geräuschlauten; für die s' -Laute: nur hinter k - und x -Lauten; für $š$ $š'$: nur vor t -Lauten erbracht ist. Antesonores s war selten; s. § 47.

§ 38. Die arischen (und indischen) Wandlungen der idg. Zischlaute.

a. In der arischen Grundsprache wurden die idg. s -Laute hinter (arischen) i -¹ und u -Vocalen, Liquiden und Gutturalen in jeder Stellung² in die entsprechenden (dentalen) $š$ -Laute umgesetzt. Weitere Veränderungen traten nicht ein³. Doch s. noch § 51.

¹ Vgl. dazu § 69, 2; 70, 1. — ² Also auch im Anlaut; vgl. ZDMG. 48, 146. Die Studien 1, 38 von J. SCHMIDT erwartete Rechtfertigung für den Ansatz eines ar. $-is$, $-us$ ist noch nicht erfolgt; vgl. Studien 2, S. Auf BUCK's Mittheilungen, AJPh. 11, 291 gehe ich nicht ein, da ich nicht annehmen kann, dass er zu ihrer Veröffentlichung ermächtigt war. — ³ S. dazu § 27 b 3. Ein arisches $š$ kann sonach drei idg. Lauten entsprechen: s (§ 38 a), $š$ (§ 37 b ff.), x (§ 27 b 3).

b. Im Indischen wird die Aspiration der arischen s - und $š$ -Laute aufgegeben¹;

die s -Laute werden »cerebral«: $ś$ $ṣ$; $š$ wird sr ;

die tönenden, aus Geräuschlaut und Zischlaut bestehenden Verbindungen werden tonlos²;

für ar. $š$ tritt t ein; $š$ wird d oder es fällt aus³.

Durch Assimilation wird urind. \check{s} zu \check{s} ; s zu \check{s} und \check{s}^4 .

Urind. \check{s} und \check{s} fallen vor dentalen, bzw. cerebralen Verschlusslauten aus, vor den übrigen werden sie in d , bzw. \check{d} verwandelt, für $\check{d}\check{s}$ erscheint $\check{j}\check{j}$; sonst wird \check{s} zu r , während s verloren geht⁵.

¹ Vgl. dazu § 27 c Abs. 1. Ar. \check{s} \check{s} u. s. w. kamen nach § 37 d nur hinter Geräuschlauten vor. In dieser Stellung ging auch die Aspiration der ar. \check{s} -Laute unter: ai. *rapšatē* »er schwillt«, aus ar. **rapšatai*; s. Studien 2, 47 und unten § 51, 2. J. SCHMIDT's Einwand, DL 1892, 1556 kann ich nicht für stichhaltig erachten. Der Übergang der arischen k und \check{s} in ai. \check{c} (d. i. \check{c}^5) ist jünger als obiges Gesetz. — ² S. dazu oben § 27 c No. 3. — ³ Wohl nachdem es zunächst zu \check{s} geworden war; vgl. KZ. 29, 577. In ai. *dadd'i* neben *dēhi* (§ 41) sehe ich jetzt eine Dialektform, die lautgesetzliche Form eines Gebiets, auf dem alle interdentalen Spiranten zu dentalen Verschlusslauten wurden. Dafür spricht insbesondere das isolierte *addā* = ap. *azā* u. s. w., § 41. — ⁴ Vgl. BTHL., KZ. 29, 576 f.; Studien 1, 49. — ⁵ Vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 404 ff.; BTHL., KZ. 27, 351 ff., 29, 516 ff., 573 ff.; Studien 1, 1 ff.; ZDMG. 46, 305 f.; BRUGMANN, Grundriss 1, 448 f.

§ 39. Die iranischen Wandlungen der arischen \check{s} -, s - und \check{s} -Laute.

Man beachte § 38 a No. 1.

Im Iranischen haben wir folgende Vertretung:

1. \check{s} \check{d} sind zu s geworden.
2. Die \check{s} -Laute blieben — nach Aufgabe der Aspiration (§ 3) — durchweg gewahrt: \check{s} \check{z} , ausser in der Stellung zwischen Gutturalis und r , wo der s -Laut dafür eintrat (vgl. 3 b und § 48);
3. Die s -Laute¹ werden — nach Aufgabe der Aspiration (§ 3) —
 - a. vor Tenuis und vor n , sowie hinter (arischen) t d erhalten: s z , nur dass z vor n zu s wird²;
 - b. hinter (arischen) p b zu \check{s} \check{z} verwandelt³; arisch *bz'n* wird *fš'n*; zwischen f und r wird \check{s} später wieder zu s (vgl. 2);
 - c. in allen andern Stellungen erscheint s als \check{h} .

¹ Ar. \check{s} ist nicht, s und \check{s} nur vor oder hinter Medien nachweisbar; JOHANSSON's Deutung des jAw. *hiva* »Zunge«: ai. *jihvā* aus ar. **zišvā*, IdgF. 2, 1 ff. hat für mich nichts überzeugendes; zu der dort verzeichneten Litteratur füge man noch hinzu KZ. 29, 576 f.; MERINGER, SWienAW. 125. 2, 38 f. — ² S. § 28, 1 a mit No. 1. — ³ S. § 28 No. 2. — ⁴ Vgl. dazu G. MEYER, SWienAW. 125. 11, 56.

§ 40—41. Belege für die ir. Vertretung von arisch \check{s} \check{d} .

§ 40. Ar. (23) \check{h} = ir. s : gAw. *vōistā* »du weisst«: ai. *vēta*, gr. *οἶστα*; — jAw. *ēstis* »Einsicht«: ai. *ētiš*; — gAw. *avapastōis* »des Herabfallens«, Phlv. *ōpastiš* »Herabfallen«: jAw. *patāti*, ai. *pātati* »er fällt«; — jAw. *fraxšaostrəm* »das Dahinströmen«¹: ai. *kšōdas* »Strom«; — jAw. *xrafstra* »schädliche Tiere« (eig. »Fleischesser«)²: ai. *atráš*.

¹ HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 431 f. — ² Vgl. HAUG, AKM. 1. 3, 3 und sonst. s zeigt, dass noch \check{s} gesprochen wurde als der Übergang des urir. \check{s} in \check{f} bereits abgeschlossen war; vgl. § 28, 1 b; 39, 3 b. S. auch § 94, 1.

§ 41. Ar. (24) \check{d} = ir. z : ap. gAw. *azdā* »kund«, Phlv. *azd*, *azdīn*, afj. *zdaq*: ai. *addā*¹; — jAw. *mazdā*, ap. **mazdā*² EN.: ai. *mēdās* »weise«; aus ar. **madās*; gr. *μαδᾶς*; — jAw. *masdrō* »verständig«: ai. *mēdīras*; aus ar. **mandāras*; gr. *μᾶνδρηρῆς*; — jAw. *dazdi* »gib«: ai. *daddi*, *dēhi*; aus ar. **dadāi*: ai. *dādāti*; — jAw. *varzādā* »die starken«: ai. *vrdās*; aus ar. **yrdās*: ai. *vārdāti* »wächst«. — S. noch § 52 f.

¹ § 253, 3; BTHL., KZ. 28, 15 ff.; IdgF. 5, Anz.; GRIGER, ABayrAW. 20. 1, 194. — ² § 174 b. Litteratur bei JOHANSSON, IdgF. 2, 30. — 3 BTHL., BB. 15, 10; unten § 198.

Nach \check{z} fallen — inlautend!, s. § 94, 1 — idg. $\check{s}t$ und st , $\check{d}d$ und zd (samt den Aspiraten dazu) im Iranischen in $\check{s}t$, zd zusammen; nicht aber nach i u. r , wo ir. st und $\check{s}t$, bzw. zd und $\check{z}d$ entsprechen; s. § 37 a No. 1.

§ 42—44. II. Belege für die Vertretung von arisch *s* \approx *š*.

Ar. *š* kann ich nicht nachweisen.

§ 42. Ar. (25) *š* = ir. *h*: jAw. *hadīš*, ap. *hadīš* »Sitz«: ai. *sādas*, lat. *sēdēs*; — jAw. *ahmī* »ich bin«, ap. *ahatīy* »er wird sein«: ai. *āsmi*, *āsati*, lat. *erit*; — jAw. *dahīštam* »den klügsten«: ai. *dāsišāam*; — jAw. *hazāwram*, np. *hazār* »tausend«, aus urir. **hazahram* (§ 286 b); ai. *sahāsram*;¹ —

¹ BRUGMANN'S Herleitung von jAw. *tašra* »dunkel« aus ar. **tansra*, Grundriss 2, 171 halte ich nicht für richtig; daraus wäre **tanra* geworden (§ 278) — = np. *tār*, vgl. jAw. *hazāwram* = np. *hazār*; s. auch bal. *gwār* § 185, kaš. *wōr* § 184 —; jAw. *tašra* ist ar. **tantra*, vgl. dazu ai. *tamrá*- und *usrá*- »Stier«: *ūštra*—

= ir. *s*: jAw. *stārō* »Sterne«, np. *sitārah*: ai. *stṛbīṣ*, lat. *stella*; — jAw. *asti*, ap. *astīy*, np. *hast* »ist«: ai. *āsti*, gr. *ἔστι*; — jAw. *paskāt*, *pasča* »nachher«: ai. *paścād*, lat. *postea*; — jAw. *masyō* »Fisch«: ai. *mātsyas*¹; — — jAw. *snačžāt* »es soll schneien«: got. *snaiws*; — jAw. *pasne* »hinter«: lat. *pōne* (aus **posne*), *post*; — — gAw. *fšratuš* »Vollstreckung« aus ar. **psratuš*²; —

¹ S. oben § 5. — ² Vgl. § 83, 3.

= ir. *š*: jAw. *fšar'māt* »aus Scham«, np. *šarm* (*š* aus *fš*), aus ar. **psarma*—; — jAw. *drafšō*, np. *dīrafš* »Fahne«: ai. *drapsās*.

§ 43. Ar. (26) *z* = ir. *z*: gAw. *zdi* »sei«: ai. *zdi* (aus **azdi*), gr. *ἰσθί*; aus ar. **zdi*; — jAw. *fra-gadāte* »geht hervor«, afj. *zjalī* »bewegt sich«; aus ar. **zgo* oder **zgo*; — jAw. *magəm* »Mark«, np. *mays*: ai. *majjā*, ksl. *mozgū*; — gAw. *žrāzdūm* »schützet«: ai. *trādīvam*; aus ar. **trāzdyam* (§ 156); — = ir. *s*: gAw. *asnāž* »von nahe«; aus ar. **azno*: jAw. *nasdyō* »näher«¹;

= ir. *š*: jAw. *awzādātəm* »ins Wasser gelegt«; aus ar.

**abzā*: ai. *āmōas*².

¹ S. § 25, 5. — ² Vgl. GELDNER, KZ. 28, 187 und § 3, 3; 174 a; 264.

§ 44. Ar. (27) *z* = ir. *z*: np. *hēzum* »Brennholz«; aus ar. **aidz'mas*¹; — = ir. *š*: gAw. *dīwžādyāi* »zu betrügen«: ai. *dīpsati*; aus ar. **dībz'a*²; —

= ir. *š*: gAw. *dafšnyā* »die betrogenen«, aus ar. **dabžni*; neben gAw. *dīwžādyāi*².

¹ S. oben § 15. — ² S. oben § 14, unten § 53 I, 8.¹

§ 45—48. III. Belege für die Vertretung von arisch *š* *š'* \approx *š*.

§ 45. Ar. (28) *š* = ir. *š*: jAw. *višāvantəm* »den giftigen«: ai. *višāvan-tam*, lat. *vīrus*; — gAw. *asišā* »in dem Wunsch«: ai. *āsišāam* »den Wunsch«; aus idg. **xəs* (§ 69, 2; 98, 3); — jAw. *zaošō* »Belieben«, *zastō* »beliebt«, ap. *daustā* »Freund«: ai. *jōšas*, *juššas*, lat. *gustus*; — jAw. *taršnō*, np. *tišnah* »Durst«: ai. *tjšpā*, got. *paursjan*; — jAw. *tišrō* »drei«: ai. *tisrás*¹; — jAw. *uxšyētī* »wächst«: ai. *ukšītās*, gr. *αἰσχάνω*; — — jAw. *šōižram* »Land«: ai. *kšētram*, gr. *κτίσις*²; — — jAw. *asta*, np. *hašt* »acht«: ai. *aštā*, *ἄκτώ*; — jAw. *saskuštēma* »der am besten gelernt hat« neben *daēnō.sāča*; aus ar. **šaskuš*³, red. Perf.³.

¹ S. § 38 b Abs. 2. JACKSON'S (iran.) »law of sound-change, *š* into *s* before *r*, the same as in sanskrit« (s. übrigens AF. 1, 85) halte ich nicht für richtig; s. IdgF. 1, 490 ff. Im Iranischen beschränkt sich der Übergang eines *š* in den *s*-Laut auf die seltenen in § 39, 2 und 3 b aufgeführten Fälle. — ² S. § 34. — 3 AF. 2, 51 ff.; § 171.

§ 46. Ar. (29) *š'* = ir. *š'*: gAw. *xšjō* »des Elends«: ai. *kšjñātī* »vernichtet«, gr. *φθίνω*; aus idg. **kš'i*—; — gAw. *rašō* »Qual«: ai. *rākšas*, gr. *ἐρεχθίν*; aus idg. **rex*¹—.

¹ KRETSCHMER'S Einwand gegen diese Zusammenstellung, KZ. 31, 432 f. halte ich nicht für durchschlagend.

§ 47. Ar. (30) *ž* = ir. *ž*: jAw. *miždəm*, np. *mužd* »Lohn«: ai. *mīdām*, got. *misdō*; — jAw. *duždā* »übelgesinnt«, Phlv. *dužd* »Dieb«: ai. *dūđī*¹; —

jAw. *vaγšbyō* »den Worten«; aus ar. **magšbīas*: ai. *vāśas*²; — jAw. *yūžəm* »ihr«; aus ar. **yūžam*: got. *jus*; — jAw. *dužanəha* »mit der Hölle«; aus ar. **dužasā*³; — — jAw. *məršdikəm* »Gnade«: ai. *mṛṣṭikām*, neben np. *āmur-zīdan* »verzeihen«⁴; — gAw. *vīžbyō* »den Häusern«: ai. *viṣṭyās*, neben jAw. *vīsō* »die Häuser«: ai. *vīśas*.

J. SCHMIDT'S Annahme, dass ar. *š* im Altiranischen vor *r* geschwunden sei (Pluralbildungen 80), lehne ich ab.

¹ ZDMG. 43, 665. — ² S. unten § 96, 3; 174. — ³ BB. 15, 209 f. Hier und im vorherigen Beispiel antesonantisches *š*. S. zu jAw. *yūžəm* § 249. — ⁴ § 139.

§ 48. Ar. (31) *š* = ir. *š*: gAw. *aoγžū* »du sagtest«, aus ar. **augš'a*¹; — jAw. *uzvažat* »er entführte«, aus ar. **uayš'a*¹.

= ir. *z*: jAw. *āγzrādayēti* »er lässt herfließen« neben *āγžārayēti*; s. gr. *φδεῖσθω*².

¹ S. § 16, 35, 53, wo weitres. — ² Vgl. KRETSCHMER, KZ. 31, 431 ff. Einziges Beispiel für den Ausnahmefall zu § 39, 2.

§ 49. Wechsel zwischen *s*—*š*—*h* und *z*—*ž*.

1. Das indogermanische *s* wird nach § 38 f. lautgesetzlich je nach seiner Stellung durch ir. *s*, *š* und *h* vertreten. Lautausgleich, der bis in die arische Zeit zurückgehen kann, bewirkt das Erscheinen von *š* an Stelle des gesetzlichen *s* oder *h* und umgekehrt. S. dazu WHITNEY, Grammar² § 185 f.

Beispiele für *š* statt *h*: ap. *niyašādāyam* »ich setzte ein«: ai. *nyāśīdat*; s. jAw. *nišādāyat*; — jAw. *frašāēkəm* . . *frašīncanti* »sie vergiessen stromweis«, neben jAw. *frahixtəm* »gegossen«¹, ai. *prāsiñcanti*; s. das folg.; —

für *h* statt *š*: jAw. *pa'ti.hinčāti* »begießt«; s. eben; — *pa'ri-nharštanam* »der geweihten«: ai. *pārisṣṭam*; s. *avanəhər'zāmi* (§ 286); — jAw. *nix'abdayēti* »schläfert ein«, aus urir. **niḥua*², **nix'a*² (§ 89), neben ai. *nī-švāpayā*; —

für *s* statt *š*: jAw. *hišpō.səmna* »spähend«²; s. *spasyēti*; — jAw. *pa'tistayata* »hielt an«, neben ai. *pratišṭāya*; —

für *š* statt *s*: np. *šikastan* »zerbrechen« neben jAw. *skəndəm* »Bruch«, *šcādayēti* »er zerbricht«³; — jAw. *fraxštāte* »er wird hervortreten« neben ai. *prāsthāt* (§ 86).

Die Unregelmässigkeit lässt sich in all diesen Fällen aus einer Vermischung einfacher und componirter oder reduplicirter Formen erklären, doch spielt auch die Satzphonetik dabei mit; eine sichere Scheidung ist da nicht möglich (s. auch § 13); vgl. § 82, 2, wo sich weitere Litteraturangaben finden.

¹ S. noch unten § 130 No. — ² So ist Yt. 10, 45 gegen die Neuausgabe zu schreiben; s. Yt. 8, 36; IdgF. 1, Anz. 101; unten § 268, 57. — ³ Studien 2, 42; HORN, Grundriss 175.

2. Ebenfalls auf einem Lautausgleich beruht das Auftreten von *s* *z* aus idg. *x* *γ* vor Verschlusslauten, wo vielmehr nach § 27 b, 3 *š* *ž* zu erwarten wären. Auch in diesem Fall kann die Neuerung aus arischer Zeit stammen.

Beispiele für *s* statt *š*: jAw. *višpa'tiš* »Hausherr«: ai. *višpātīš*; vielleicht aus ar. **višpātīš* statt **višpō*¹; — gAw. *asčīf* »auch ich«: ksl. *azū* »ich«²; —

für *z* statt *ž*: gAw. *maz'bīs* »magnopere«, neben *mazōi* »dem grossen«: ai. *mahē*³.

¹ BB. 13, 54; IdgF. 3, 106 No. — ² BB. 13, 54 und unten § 246. — ³ BTHL., Handbuch 73 und unten § 52, 1 a.

§ 50. Voriranische Assimilation benachbarter Zischlaute.

Die Erscheinung, dass ein silbenanlautendes *s* sich vor einem *š*-Laut, der die selbe Silbe schliesst oder die nächstfolgende beginnt, in einen *š*-Laut verwandelt, ist vom Indischen her bekannt; vgl. ai. *śuśkās* »trocken«: jAw. *huškō*; aus ar. **suśkas*; — ai. *śvāsūras* »Schwiegevater«: jAw. *x'asurō*

(*x*^v aus urir. *hw*, § 89); aus ar. **sušūras*; — ai. *jihvā* »Zunge«: jAw. *hišva*; aus ar. **siš'pā* (KZ. 27, 207 ff.; oben § 39 No. 1); — ai. *śaśās* »Hase«: afj. *sōc*, PDw. *sūi*; aus ar. **šāsas*. Die Anfänge reichen in die arische Zeit zurück. Vgl. dazu Philol. Wochenschrift 1884, 1325 No.

Iranische Beispiele sind:

jAw. *susi* »die Lungen«, Phlv. *sus*, aus ar. **sušī*: ai. *āśuśānās* »pfeifend«; geg. idg. **sūs*, nhd. *sausen*¹; — jAw. *xšvas*, afj. *špaš*, np. *šas* »sechs«, aus ar. **šyas*, **sās*: ai. *šas*²; geg. idg. **suaks*, **saks*².

S. noch § 102 I, 2 No. und § 33, 1 No.

¹ So OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 494 ff.; BLOOMFIELD, JAOS. 13, CXVIII; anders PER PERSSON, Wurzelerweiterung 200 f. S. auch bal. *sāh* »Atem« = ai. *śvāsās*, beide mit dem *s* von *suš*. Man beachte np. *šas* »Lunge«; der Vorgang hat sich wiederholt; s. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 395. — ² KZ. 29, 576 f. und unten § 86; Litteratur § 210. Doch s. auch KRETSCHMER, KZ. 31, 419, der semitischen Einfluss annehmen möchte.

§ 51. Voriranischer Ausfall von Spiranten.

1. Zusammenstossende Zischlaute wurden bereits in indogermanischer Zeit vereinfacht, vor und nach Consonanten allgemein, aber ebenso auch zwischen Vocalen; vgl. IdgF. 3, 52; § 5 No. 5; 278 I, 6. Im Iranischen ist uridg. *ss* (*šš*) in jeder Stellung ebenso wie einfaches *s* (*š*) vertreten¹. Vgl. auch unten § 84, 2.

Iranische Beispiele sind: jAw. *ahi* »du bist«: ai. *āsi*, gr. *ēi*, aus idg. **esi*; gegenüber gr. *ἐσσι*, arm. *es*, aus idg. **essi*²; — jAw. *qzahu* »in den Engen«: ai. *qhasu*, aus idg. **anʷesu* für **es-su*; gegenüber ai. *jānassu*: gr. *γῆ-νεσσι*²; — jAw. *zazušū* »bei den siegreichen«³; — jAw. *usa'tīm* »die aufleuchtende«: ai. *uśatīm*, aus idg. **usx*⁴ für **us-sx*⁵; lit. *aĩszo* »illuxit«⁴; — gAw. *frašvā* »frage«, aus idg. **prexsuo* für **prexs-suo*⁵; s. lat. *precor*.

¹ Die bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1191, wiederholte Erklärung von jAw. *asasa* aus idg. **exšs-s-s* ist unrichtig; s. BTHL., AF. 2, 96; GELDNER, BB. 14, 28. —

² Vgl. dazu BRUGMANN, a. O. 2, 701, wo sich weitere Litteratur verzeichnet findet; ferner IdgF. 3, 52 und unten § 83, 2; 84, 2. — ³ Loc. Pl. Part. Perf. Act.; § 232. — ⁴ S. dazu unten § 51, 2; 135. — ⁵ Sigmatischer Aorist; vgl. ai. *yačšva*. S. IdgF. 2, 276 und unten § 156.

2. Idg. *s* *z* gingen vor *x*-Lauten im Arischen unter; der Vorgang wird sich in der Reihenfolge idg. *sx*: *sš*: *šš*: ar. *š* (vgl. § 51, 1) vollzogen haben. Idg. *sx* *sx'* u. s. w. erscheinen in allen *satəm*-Sprachen (§ 27 a) in der nämlichen Form wie *x* *x'* u. s. w.

Iranische Beispiele sind:

für idg. *sx*: jAw. *suptīm* »die Schulter«, np. *suft*: ai. *śūpti*, nnd. *schuft*; aus idg. **svuptis*; —

für idg. *sš*: jAw. *hišivāt* »er würde spalten«, bal. *sindag* »spalten«: ai. *ēinādmi*, gr. *σχίζω*, lat. *scindō*; aus idg. **sisx'idīēt*¹; — jAw. *jašati* »er kommt«: ai. *gāčati*; aus idg. **asčeti*²; —

für idg. *sš*: jAw. *zazuštamō* »der siegreichste«, gAw. *zazənfi* »sie halten fest«: ai. *sāhvām*, gr. *σχησσω*; aus idg. **asčust*¹.

Vgl. BTHL., Studien 2, 3 ff., 41 f., 52 ff., wo weitere Litteratur zur Sache verzeichnet ist.

Ob im Wortanlaut ein ar. *š* (u. s. w.) idg. *x* oder *sx* (u. s. w.) vertritt, ist wegen § 83, 2 nicht zu entscheiden.

¹ Red. Perf.; s. 102 I, 2. — ² Inchoativ; s. § 135.

3. Mehrfach sind Spiranten im Arischen verloren gegangen bei stärkerer Consonantenhäufung.

a. Für urar. *xš* und *γš* (§ 37 f.) tritt vor *t*-Lauten *š* *ž* ein; cf. IdgF. 3, 1 f. So: gAw. *fraštā* »er befragte«: ai. *aprašta*, aus ar. **prašta* für idg. **prexsto*, sign. Aorist; s. lat. *precor*; — jAw. *taštām* »gezimmert«: ai. *taštām*, aus

ar. **iašām* für idg. **texšom*, lat. *textum*; s. gr. τέκτων; — gAw. *šwarōždām* »ihr bestimmt«, aus ar. **šwarždām* für idg. **γῶδ*^o, sigm. Aorist; s. jAw. *šwaršati*¹.

¹ S. § 23 und unten § 156.

b. Die uridg. Gruppe *ssx*^c erscheint im Arischen in der nämlichen Form wie *sx*^c und *x*^c (oben 2). Das erste *x* ist schon sehr früh ausgefallen: jAw. *peršati* »er fragt«, ap. *aparsam*, np. *pursīdan*: ai. *prēti*, ahd. *forscōn*, aus uridg. **prssxeti*¹; s. lat. *precor*.

¹ Inchoativ; s. § 135. Vgl. dazu BTHL., Studien 2, 8.

ANHANG ZU I A (a, b).

1. Zu den aspirierten Geräuschlauten.

§ 52. Ursprachlicher Wandel der Aspiraten.

1. Es gilt mir für sicher, dass in der Ursprache ein aspirierter Geräuschlaut nur vor einem Sonorlaut¹ möglich war.

a. Kam er vor einem Geräuschlaut (oder auch vor Geräuschlauten) zu stehen, so ging die Aspiration auf den letzten der Gruppe über. Aus *ḥ + t* (oder *tʰ*) wurde *ḥtʰ*; aus *ḥ + s* wurde *ḥsʰ* u. s. w.

b. Beim Zusammenstoß einer tönenden Aspirata mit einem tonlosen Geräuschlaut (oder auch mit tonlosen Geräuschlauten) entstand gegen die allgemeine Regel, wonach der letzte Geräuschlaut die Aussprache der vorhergehenden bestimmt (§ 23), eine tönende Gruppe. Aus *ḥ + t* (oder *tʰ*) wurde *ḥtʰ*; aus *ḥ + s* wurde *ḥsʰ*.

Vgl. BTHL., AF. I, 3 ff., 176; 3, 22; KZ. 27, 206; Studien 2, 48 f.; IdgF. 4, 123 f.; BRUGMANN, Grundriss I, 404 ff., wo weitere Litteraturangaben; dazu noch WACKERNAGEL, KZ. 33, 32 f.

¹ Und zwar ebensowohl vor consonantischem wie vor sonantischem. VON FIERLINGER's Theorie in KZ. 27, 334 f. halte ich nicht für richtig; vgl. § 13, 80, 211.

2. Die beiden Gesetze hatten einmal den Wechsel zwischen Aspirata und Nichtaspirata zur Folge (*ḥ* mit *b*, *t* mit *tʰ* u. s. w.), sodann aber den Wechsel zwischen tonlosem und tönend-aspiriertem Geräuschlaut (*t* mit *tʰ* u. s. w.). Der erstere stellte sich vorwiegend im Stammauslaut (*ḥ* wird *b*), sowie im Suffixanlaut (*t* wird *tʰ*) ein; der letztere vorwiegend im Suffixanlaut (*t* wird *tʰ*). Die weitere Folge aber war die, dass diejenigen Wurzel- und Suffixanlaute (*b* *p* u. s. w.) und Suffixanlaute (*tʰ* *dʰ* u. s. w.), welche unter der Wirkung jener Gesetze neu entstanden waren, auf analogischem Weg auch in Stellungen überführt wurden, wo gesetzlich der Mutterlaut (*ḥ* *ḥ* u. s. w.) erscheinen sollte.

So erkläre ich mir z. B. das Nebeneinander von: idg. **stemb-* und **stemb-* »stampfen«: gr. ἀστεμφής, ai. *stabhnāti* und gr. στέμνω, ahd. *stampfōn*¹; — *neḥ-* und *neḥ-* in jAw. *napā* »Nachkomme« und *nāfō* »Nachkommen-schaft«²; — jAw. *haxti* »Schenkel« neben ai. *sakti*³ u. a.; — ferner das Auftreten von *to-* als Suffix des Part. Perf. Pass. neben *to-*: jAw. *frīdō* »geliebt« (§ 10; = np. *farī*, § 268, 13) gegen ai. *prītās*; — sowie das von *dro-*, *dʰlo-* als »Suffix des Werkzeugs und des Ortes der Handlung« neben *tro-*, *tʰlo-* (s. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 112 ff., 200 ff.).

¹ So BRUGMANN, Grundriss I, 348. Anders, aber nicht überzeugend FICK, Wörterbuch⁴ I, 569. — ² E. LEUMANN's Etymologie von **neḥ-* (Festgruss an O. v. Böhtlingk 77) halte ich nicht für richtig; s. § 185 γ. — ³ Unrichtig HORN, Grundriss 184.

3. In diesen Fällen war die Analogie die Triebfeder, jene Wurzel- und Suffixgestalt, welche von den unter 1. verzeichneten Gesetzen hervorgerufen wurde, zu befestigen und zu verallgemeinern. Andererseits aber stellte sie sich

der Wirkung jener Gesetze auch frühzeitig schon hemmend in den Weg. Die bedeutungsgleichen Suffixe werden auch lautlich mit einander ausgeglichen. Das geschieht insbesondere beim Verbum und jenen Nominalbildungen, die sich enger ans Verbum anschliessen: Infinitiv, Part. Perf. Pass., Nom. act., Nom. ag. Es siegt dann die Form, welche bei der Mehrzahl der gleichartigen Fälle die gesetzliche Berechtigung hat. So z. B. ai. *duttē* »er setzt« gegenüber jAw. *dazdē*, aus idg. *deh-* + *-tai* (§ 37 a; 40; 52, 1 b); — gr. *πύστις* »Kunde« geg. ai. *buddiṣ*, aus idg. *bud-* + *-ti-s* (ebd.; § 41, 53 II zu 7). Weiteres § 53 II.

Der Vorgang beginnt in der Ursprache und setzt sich in den Einzelsprachen fort. Unterstützung fand er an dem in § 23 und § 52, 2 besprochenen Wechsel der Media Aspirata mit der Tenuis Aspirata und mit der Media, an der Aufgabe der Stimmhaftigkeit und der Aspiration im Satzauslaut (§ 84, 1), insbesondere aber an dem in mehreren Einzelsprachen lautgesetzlichen Zusammenfall der Media Aspirata mit der Media; s. § 53.

In den nichtarischen Sprachen wurden auf solche Weise die Wirkungen des zweiten Aspiratengesetzes fast gänzlich verwischt. Nur in frühzeitig isolierten Wörtern treten sie noch zu Tage.

Vgl. BTHL., AF. 1, 11 ff., 16 ff., 176 f., wo FR. MÜLLER's neuerliche Einwendungen gegen den »junggrammatischen Kanon« (WZKM. 7, 375) bereits erledigt sind.

§ 53. Die Nachwirkungen des zweiten Aspiratengesetzes (*ð + t = bð*) im Iranischen.

Im Uriranischen fielen nach § 3, 2, 3 die Mediae aspiratae mit den Medien zusammen. Dadurch war die Reaction gegen die Folgen des zweiten Aspiratengesetzes ausserordentlich begünstigt (§ 52, 3). Gleichwohl findet sich in den ältesten Teilen des Awesta, den Gatha's, kein einziger Ausnahmefall; denn in *dafšnyā* »die betrogenen« neben *diwša'dyāi* »zu betrügen« ist die tonlose Gruppe *ʃ* durch *n* veranlasst; s. § 14, 44. Im jüngern Awesta dagegen und im Altpersischen sind Neuerungen nicht selten.

I. Beispiele für den regelmässigen Wandel.

1. Idg. *bð* aus *ð + t* [*f*]: jAw. *darwda* »Flechten«; ai. *sāndr̥b̥dās* »zusammengebüschelt«; s. ai. *sandarbas*; — jAw. *ubdaēnəm* »gewebt«; s. ai. *ur̥navādiṣ* »Spinne«, ahd. *weban* (s. 2).

2. Idg. *bð* aus *ð + s*: gAw. *diwša'dyāi* »zu betrügen«; ai. *dīpsati*²; s. ai. *daðnōti*; — jAw. *vawšakāiš* »mit Spinnen«, bal. *gvabz* »Biene, Wespe, Horniss«³; s. ai. *ur̥navādiṣ* (s. 1).

3. Idg. *gð* aus *g + t* [*f*]: gAw. *aog'dā* »er sagte«; s. gr. *σῆγομαι* (s. 4); — gAw. *dug'dā*, jAw. *duyda* »Tochter«; s. ai. *duhitā*⁴.

4. Idg. *gð* aus *g + s*: gAw. *aoyšā* »du sagtest«; s. gr. *σῆγομαι* (s. 3); — gAw. *†dīdray̥so.duyē* »ihr wollt festhalten«; s. ai. *dīhati*, jAw. *draša'te*.

5. Idg. *γð* aus *γ + t* [*f*]: gAw. *gər'šdā* »er klagte«; s. ai. *garha'te*, jAw. *gər'sa'te*; — jAw. *ašta.kaošdqm* »die achtfältige«; s. ai. *viṣṭakuham*.

6. Idg. *γð* aus *g + s*: jAw. *usvašat* »er entführte«; ai. *dvāṣṭi*⁵; s. ai. *vāhati*, jAw. *vasa'ti*; — gAw. *išā* »Eifer«; s. ai. *iha'ti*, jAw. *isyē'ti*⁶.

7. Idg. *ðs* aus *ð + t* [*f*]: jAw. *masdā*, ap. **masdā* EN.: ai. *mēdās*; s. gr. *μαδεῖν*; — jAw. *vr̥sādā* »die starken«; ai. *vr̥dās*; s. ai. *vārduti*.

8. Idg. *ds* aus *d + s*: np. *hēsum* »Brennholz«, jAw. *ašmō* (mit *sm* für *zm*, § 284), aus urir. **aizmō*⁷; s. ai. *ēdas*⁷; — jAw. *ašxaxaš'la* EN. eines Berges, vielleicht aus ar. **aiš'a-ka-* »Feuerquell, -loch«; s. ai. *ēdas*⁷.

² So zu lesen; s. F 1, Pt I, E 1 zu Yt. 13, 22. — ³ Vgl. § 38 b; 137. —

⁴ 3 GEIGER's Zusammenstellung (ABayrAW. 19. 1, 125) vermag das *ð* nicht zu erklären.

— ⁵ 4 J. SCHMIDT, Festgruss an R. v. Roth setzt ai. *duhitā* und gAw. *dug'dā* einander

gleich mit der Annahme: »ein nicht indogermanisches *i* des Sanskrit« (d. i. idg. *z*, § 69) »sei in zweiter Silbe drei- und mehrsilbiger Wörter im Awestischen verloren gegangen«. Dann aber wäre sicher **duxtā* entstanden, vgl. np. *duxtar*, das nachträglich unter dem Einfluss der übrigen Verwandtschaftswörter auf *tar-* für urir. **dugdaram* eingetreten ist; s. II und § 185. *gd* aus *gā* zeigt, dass schon zu der Zeit, da das Aspiratengesetz wirkte — also doch mindestens in arischer Zeit — zwischen den beiden Medien ein Sonant nicht gestanden haben kann; vgl. § 185 No. und auch § 71 Anm. — 5 § 35, 38 b. — 6 IdgF. 5. — 7 IdgF. 4, 123 f.

II. Beispiele für die analogische Umgestaltung.

Zu 1: jAw. *dapta*¹ »die betrogene«: ai. *dabdhās*; s. *daḥnōti*; — jAw. *gar²ptō*¹ »vergriffen«, np. *giriftan* »ergreifen«; s. ai. *gr³ṛīṭis* (s. zu 2).

Zu 2: jAw. *hangar²fsāne* »ich will ergreifen«²; s. ai. *gr³ṛṇāti* (s. zu 1).

Zu 3: ap. *duruxtam* »erlogene«, jAw. *anādruxtō*, *a²widraoxōdō* (*xō* = ar. *kt¹*): ai. *drugdās*; s. ai. *drōgas*; — jAw. *aoxte* »er sagt«, *aoxta* »er sagte«: gAw. *aog²dā* (s. 3); — np. *duxtar* »Tochter«: gAw. *du²dā* (s. I, 3 mit No. 4).

Zu 4: jAw. *daxša* »mit Brand«; s. ai. *dāhati*; — np. *došdan*, bal. *došay* »melken« (*š* aus ir. *xs*); s. ai. *dōhmi*, *dōgāi*.

Zu 5: jAw. *uzdišta* »hat aufgeschichtet«; s. *uzdaēzam*, ai. *dēh*, gr. *τεῖχος*, osk. *fehūss*; — jAw. *mīšti* »durch Harnen«: ai. *mīdās*; s. ai. *mēhati*, jAw. *maēsa²ti*, gr. *ὀμύσῃν*; — np. *lištan* »lecken«: ai. *rēḍi*; s. jAw. *traēsa²te*, ai. *rihānti*, gr. *λείγω*.

Zu 6: jAw. *vašata* »er führte«; s. *vaza²ti*, ai. *vāhati*, gr. *ὄχος*.

Zu 7: jAw. *bastō*, ap. *basta²* »gebunden«, np. *bastan* »binden«: ai. *bad²dās*; s. *badnāmi*; — jAw. *apa²tibusti* »unvermerkt«: ai. *buddās*; s. *bōdāti*³.

Zu 8: jAw. *raose* »wachsen«; s. ai. *rōdāti*⁴; — jAw. *dasva* »setzen«: ai. *ḍatsvā*; s. *dādāmi*.

¹ § 278 ff. — ² § 136. — ³ Vgl. gr. *πίστις*; § 52, 3. — ⁴ § 258; vgl. aber § 23 b.

2. Zum Wechsel der *k*- und *x*-Laute.

§ 54. Die Erscheinung und deren Ursachen.

Es ist eine unleugbare Thatsache, dass bereits zu Ausgang der indogermanischen Periode in vielen Wortsippen am gleichen Ort sowohl *k* g u. s. w. als *x* γ u. s. w. gesprochen worden sind. Vgl. BRUGMANN, Grundriss I, 344 f.; BECHTEL, Hauptprobleme, 377 ff, wo weitre Litteraturangaben. Als hauptsächliche Ursache der Erscheinung gilt mir ursprachliche Dialektmischung, vgl. Studien 2, 19; IdgF. 2, 264 ff. Sie erklärt alle Einzelfälle und macht zugleich die Dreiteilung der ursprachlichen Gutturallaute, die ich ohnehin für undurchführbar halte, überflüssig (s. oben § 1, 3).

Alle altiranischen Beispiele jenes Wechsels stammen entweder aus der Ursprache oder sie sind ursprachlichen Mustern nachgebildet (d. h. alter Wechsel z. B. von *kt* mit *xt* in einigen Wörtern konnte sich auch auf solche übertragen, wo in alter Zeit nur *kt* oder nur *xt* gesprochen wurde). Denn in der arischen wie in der iranischen Grundsprache waren idg. *x* und *k*, *γ* und *g* u. s. w. in jeder Stellung von einander geschieden, in Folge dessen Proportionsbildungen, wie sie z. B. im Indischen durch den Zusammenfall von idg. *γ* und *g*, von *γ¹* und *g¹*, von *xs* und *ks* u. s. w. in *ḡ*, *h*, *kḡ* (u. s. w.) vielfach hervorgerufen wurden — Beispiele bei BRUGMANN, a. O., unmöglich waren.

§ 55. Iranische Beispiele.

1. *k* — *x*: jAw. *kar²na* »die beiden Ohren«, np. *karr* »taub«: ai. *kār²nas* »Ohr«, lit. *klausyti* »hören«, *neklausia* »Ungehorsam« gegenüber gAw. *sraotū* »er höre«, *sraošō* »Gehorsam«, np. *surūd* »Lied«: ai. *śṛṇōti* »er hört«, ksl. *oslucha* »Ungehorsam«²; — jAw. *ar²šō* »Bär«: gr. *ἄρκτος* gegenüber jAw. *ar²xšō* (als EN.): arm. *arj²*; — jAw. *a²wištāe* »zu bewohnen«: gr. *κτίζω* gegen-

über jAw. *a'wixšōrdne* »zu bewohnen« (§ 258); vgl. auch ap. *Διαίσις* (§ 219, 265); —

2. *g-γ*: gAw. *aguštā* »unangenehm«, bal. *zar-jōš* »geldliebend« gegenüber gAw. *daēvō. [zuštā]* »genehm«: got. *kiusa*³; — jAw. *bunja'nti* »sie nützen«, *bujasravanhō* EN. (»des Ruhm geniessenden«): ai. *ōgas* »Genuss, Nutzen« gegenüber gAw. *būštis* »Genüsse«, *bəzva'tē* »dem gedeihlichen«: arm. *bucanel* »ernähren«⁴; —

3. *g-ǵ*: jAw. *dar'zayēti* »er fesselt«, *upadaržnva'nti*, gAw. *dūdər'žō* (mit *ž* aus *γž*, § 53) »du wolltest festsetzen«: ai. *dr̥dām* »fest« gegenüber jAw. *ādrən'jayōis* »du mögest befestigen«, *dražātē* »er hält fest«, gAw. *†dūdray-žō.duyē* (mit *γž* aus *gž*, § 53) »ihr wollt festhalten«: ksl. *dr̥zati* »halten«⁵; — jAw. *azgaō* »unbesiegt«, aus idg. **u-zgō* gegenüber jAw. *hazō* »Gewalt«, *za-suštəmō* »der siegreichste«, aus idg. **soz'ustō*: ai. *dśādās* »unbesieglich«⁶.

¹ Vgl. dazu IdgF. 3, 181. — ² Vgl. BTHL., Studien 2, 21 f. — ³ AF. 3, 13; IdgF. 1, Anz. 103; GEIGER, ABayrAW. 19. I, 130. — ⁴ GELDNER, 3 Yasht 136, KZ. 30, 326; TH. BAUNACK, Studien 1, 391; OSTHOFF, MU. 4, 184, 405; unten § 268, 10. — ⁵ BTHL., Studien 2, 104 und oben § 33. — ⁶ BB. 10, 272 f.; § 208, 8; 51, 2.

I B. DIE SONORLAUTE.

Zu den besonderen Gestaltungen der ursprachlichen Sonorlaute im An- und Auslaut vgl. unten II C, § 82 ff.

I Ba. DIE LIQUIDAE.

§ 56. Übersicht. — Die idg. Liquidae im Arischen (und Indischen).

1. Die indogermanische Ursprache besass zwei Liquiden: *r* und *l*. Die Annahme des *l* neben *r* wird von den nichtarischen Dialekten gefordert, welche in der Verteilung der beiden Liquiden zusammenstimmen.

Vgl. im Allgemeinen BECHTEL, Hauptprobleme 380 ff. [Eine abweichende Ansicht stellt neuerdings NEISSER auf, BB. 19, 145.]

2. In der arischen Grundsprache sind *r* und *l* lautgesetzlich in *r* zusammengefallen. In Folge von Entlehnungen aus nichtarischen idg. Dialekten hat sich aber *l* bereits im Arischen neuerdings festgesetzt. Arisches *r* entspricht somit idg. *r* und *l*, arisches *l* idg. *l*.

Das Indische hat *r* und *l*. Das arische *r* ist dialektisch zu *l* geworden. Indisches *l* steht also ar. *r* und ar. *l* gegenüber.

Vgl. dazu BTHL., IdgF. 3, 157 ff. (wo weite Litteratur verzeichnet wird); GEIGER, ABayrAW. 20. I, 211 und das Folgende.

3. Die mittel- und neuiranischen Sprachen haben *r* und *l*, die beiden altiranischen Dialekte dagegen kennen nur *r*. Wo ein mir. oder neur. *l* einem idg. *r* oder *l* entspricht — es hat auch noch andere Lautwerte —, da ist es sicher in den meisten Fällen aus uriranischem *r* hervorgegangen, das auch vielfach daneben vorkommt; z. B. oss. *sald* »Kälte« — np., bal. *sard* »kalt«: lit. *száltas*; ai. *šīřas* »Kälte«. Da es aber auch einige Wörter giebt, deren *l* allen oder der Mehrzahl der neuiranischen Dialekte mit dem Indischen und mit den nichtarischen Verwandten gemeinsam ist, so möchte ich die Möglichkeit nicht in Abrede stellen, dass sich dialektisch das arische *l* im Iranischen als *l* gehalten hat. Es wären dann jene Wörter, für welche die angegebenen Bedingungen zutreffen, mit Sicherheit als urarische Lehnwörter zu bezeichnen. Am ersten gilt das für: Phlv., np. *lištan*, kurd. *listin* »lecken«, PDw. *lixam* »ich lecke«: ai. *lihānti* (neben echt arisch-ind. *rihānti*) »sie lecken«: arm. *lixem*, lat. *lingō*, nhd. *lecken*; aber im Awesta findet sich *†raēsa'te* »sie lecken«, s. IdgF. 5.

Ich werde im Folgenden auf das arische *l* keine Rücksicht nehmen.

4. Die ursprachlichen Liquidae kamen in beiderlei Function vor, in consonantischer und sonantischer (S. 3 oben und unten § 95, 4) und zwar traten sie als Sonanten sowohl kurz als lang auf¹.

Das Arische hat nach dieser Hinsicht eine Veränderung nicht vorgenommen. Es besass also *r* (Consonant) und *r̥*, *r̄* (Sonanten).

¹ Die verwickelte Frage, ob der Ursprache *r̥* oder etwa *r̄* (J. SCHMIDT, KRETSCHMER), ob ihr *r̥* oder etwa *r̄* (BECHTEL) zuzuweisen sei, habe ich hier nicht zu erörtern; s. noch unten § 61, 2; 95, 5. Zuletzt haben darüber gehandelt: KRETSCHMER, KZ. 31, 390 ff.; BECHTEL, Hauptprobleme 144 ff., 216 ff.; MÖLLER, ZDPh. 25, 370 ff.; J. SCHMIDT, KZ. 32, 377 ff.; WILMANN, Deutsche Grammatik 1, 150 f. — Die arische *r̥* *r̄* (vor *i*, *u*; s. § 69 ff.; 83, 4; 95, 4) und *r̄* am besten. Ohne die Annahme eines ar. *r̥* bleibt z. B. der ar. Ausgang des Acc. Plur. der *r*-Stämme unverständlich; s. § 228. — Vgl. noch IdgF. 3, 172 No.

5. Im Indischen ist das arische *r* durch *r* und *l*, das arische *r̥* durch *r̥* und *l̥* vertreten. — Ar. *r̥r* ist zu *ir*, *il* und *ur*, *ul* geworden; ar. *r̄* zu *īr* und *ūr*. Die Vocalfärbung richtet sich nach den umgebenden Consonanten².

² Im Mittelindischen erscheint gewöhnlich für das altind. *r̥* entsprechend *ri* und *ru*, bzw., nach Assimilation des *r*, *i* und *u*; s. IdgF. 3, 159.

§ 57. Die arischen Liquidae im Iranischen.

1. Ar. *r*, Consonant, bleibt unverändert.

2. Ar. *r̥*, Sonant, hat sich bis zum Ausgang der uriranischen Periode unverändert erhalten; vgl. noch § 67 mit No. 4. In den Einzelsprachen¹ finden wir an dessen Statt entweder die Gruppe: kurzer Vocal + *r* (*l*) oder umgekehrt, auch, mit (nachträglichem) Verlust des *r*, blos einen kurzen Vocal. Die Färbung des aus dem *r̥* entwickelten Vocals ist keine einheitliche. In der Awestasprache stellt er sich als *ə* dar (§ 288 f.); im Ossetischen als *a* (oder *ä*); im Neupersischen dagegen, und ebenso im Kurdischen und im Baluči treffen wir *i* und *u*, im Afghanischen *a*, *i* und *u*; die Färbung des Vocals wurde wie im Indischen (s. § 56, 5) durch die umgebenden Laute bestimmt. Genauer in der Sprachgeschichte der einzelnen Dialekte.² — S. einstweilen HÜBSCHMANN, KZ. 27, 108 ff.; J. DARMESTETER, Études 1, 101 ff.; BTHL., AF. 2, 68; HORN, KZ. 32, 572 ff.; Grundriss 155, 239; GEIGER, KZ. 33, 253; ABayrAW. 20. 1, 205.

¹ Vielleicht mit Ausnahme des Altpersischen, das das *r̥* noch besessen haben könnte; s. unten § 290 und NÖLDEKE, LC. 1894, 151. — ² Doch will ich darauf hinweisen, dass zu der Zeit, da urir. *rd* und *rz* in *l* übergingen, der aus dem *r̥* entwickelte Vocal den alten kurzen Vocalen an Quantität (Dauer) noch nicht gleichgestanden haben kann; vgl. Phlv. (np.) *sāl* »Jahr«, *bālist* »der höchste«, *bālišn* »Kissen«: jAw. *sar̥da*, *bar̥sište*, *bar̥siš*, aber Phlv. (np.) *dil* »Herz«, *buland* »hoch«, np. *gilah* »Klage«, *hilad* »entlässt«, *mul* »Wein«: jAw. *zar̥dā*, *bar̥zantem*, *gor̥zəm*, *hor̥zad̥ti*, ai. *mṛdāikā*. Der alte kurze Vocal wird also verlängert, der neuentwickelte aber nicht, was eben die Verschiedenheit der Silbendauer vor dem Eintreten des *l* beweist. Np. *gul* »Rose« geht auf **uṛd* + *x*.

3. Ar. *r̥r* wird *ar*; s. KZ. 27, 204 f.

4. Ar. *r̄* wird *ar*.

§ 58—60. Belege für die ir. Vertretung der arischen Liquidae.

§ 58. Ar. (32) *r* = ir. *r*: jAw. *razišō* »der geradeste, richtigste«: ai. *rājiṣṭas*, lat. *regere*, nhd. *richten*; — jAw. *raoča* »Licht«, ap. *rauča*^h, np. *rōč*, bal. *rōč*, afj. *rvaj* »Tag«: lat. *lux*, nhd. *licht*; — gAw. *mar̥tašū* »bei den Menschen«, ap. *martiya*^h, np., bal. *mard* »Mensch«: ai. *mārtas*, *mārtayas*, gr. *μόρτος*; — jAw. *puṛdō*, np. *pūr*, oss. *fur̥t* »Sohn«: ai. *putrás*, osk. *puklum*.

§ 59. Ar. (33) *r* = ir. *r*¹: jAw. *par'sa'ti* »er fragt«: np. *pursidan*, kurd. *pîrsîn*, oss. *fârsîn* »fragen«: ai. *præditi*, ahd. *forscôn*; — jAw. *vahrkô* (*hr* für älteres *r*²), np. *gurg* »Wolf«: ai. *vîkas*, lit. *vilkas*; — np. *tišnah* »Durst«, bal. *tunnag* (*nn* für älteres *šn*) »durstig«: ai. *tīšnā*, got. *paurstei*; — np. *kirm*, kurd. *kurum* »Wurm«, oss. *kalm* »Schlange«: ai. *kîmīš*, lit. *kirmis*; —

¹ S. noch § 67 mit No. 4. — ² S. unten § 288 f.

= ir. *a* (vor *r*)¹: jAw. *para* »vor«, *paračit* »früher«, np. *paran* »gestern«: ai. *purā* »vor«, *purāčid* »von je her«, *purānds* »vormalig«; — jAw. *tarō*, *tarasča* »durch, hindurch«, np. *tar*²: ai. *tirās*, *tiraščā*; — jAw. *paravō* »viele«: ai. *purāvas*; got. *filu*.

¹ Ich gehe für die folgenden Beispiele von der Annahme aus, dass die awestischen und altindischen Wörter einander genau entsprechen. Streng beweisbar ist das freilich nicht; s. KZ. 27, 205. — ² HORN, Grundriss 85.

§ 60. Ar. (34) *r* = ir. *ar*¹: jAw. *ar'mō*, np. *arm* »Arm«: ai. *īrmās*; — gAw. *dargēm* »lange«, oss. *dary*, kurd. *derg*: ai. *dirgās*; — jAw. *pa'r'vō* »der frühere«: ai. *pūrvas*; — jAw. *var'miš* »Wellen«: ai. *ūrmīš*².

¹ Ich gehe von der nämlichen Annahme aus, wie in § 59 Abs. 2. — ² Aus urind. **yūrmīš*; s. OSTHOFF, MU. 4, X; KZ. 29, 577 f. Anders J. SCHMIDT, KZ. 32, 383 f.; vgl. aber noch IdgF. 3, 187; unten § 295 No. 2.

I Bb. DIE NASALE.

§ 61. Übersicht. — Die idg. Nasale im Arischen (und Indischen).

1. Zu Ausgang der indogermanischen Periode gab es — entsprechend den vier Arten von Verschlusslauten (§ 1) — vier der Articulationsstelle nach verschiedene Nasale: *m* (labial), *n* (dental), *ṇ* (guttural), *ṇ̥* (palatal). Vor Verschlusslauten und vor den gutturalen Spiranten stand überall der homorgane Nasal¹. *ṇ* und *ṇ̥*, letzteres mit *ṇ* etymologisch gleichwertig (§ 1, 1), waren überhaupt auf die Stellung vor *k*- und *x*-Lauten, bzw. auf die vor *ḳ*-Lauten beschränkt.

Sämtliche Nasale wurden als Consonanten und als Sonanten (§ 95, 4) gebraucht, und zwar in letzterer Eigenschaft sowohl kurz als lang. Es gab also z. B. *n* (Consonant) und *ṇ* *ṇ̥* (Sonanten)².

¹ Anders BRUGMANN, Grundriss 1, 165 ff., der *mt* und *nt* für die Ursprache zulässt, mit Rücksicht auf das Germanische (S. 182, 204) und Baltische (186, 206); s. auch JOHANSSON, GGA. 1890, 776. Ich nehme an, dass die Fälle mit *mt* (statt *nt*) auf einzelsprachlicher Neuerung beruhen; so z. B. lit. *šimtas* »hundert« nach *dėsimtas* »zehn, zehner«, während dies selber wieder sein *m* von einem dem lat. *decem* oder *decimus* entsprechenden Wort bezogen haben wird. — ² Die Frage des idg. *ṇ*, *ṇ̥* (vor Vornen; s. oben § 56, 4) und *ṇ̥* steht in engstem Zusammenhang mit der des idg. *r* u. s. w., s. § 56 No. Vgl. noch STREITBERG, IdgF. 1, 82 ff.; MÖLLER, ZDPh. 25, 372 No.; J. SCHMIDT, Festgruss an R. von Roth 181; BREMER, Deutsche Phonetik 132 ff.

2. Im Arischen sind die consonantischen Nasale unverändert geblieben, ausser vor Zischlauten, wo *n* eintrat (*ns* für *ms*, *ṇs* für *ṇx* u. s. w.), die sonantischen dagegen, wenn kurz, zu *a*¹, wenn lang, zu *ā*² geworden.

¹ Vgl. STREITBERG, IdgF. 1, 87. — FICK, BB. 15, 291 widerspricht sich. — HORN's Annahme, in einigen Fällen sei idg. *ṇ* *ṇ̥* durch *u* vertreten, habe ich für unbegründet; IdgF. 1, 492; vgl. die Litteratur bei HORN, Grundriss 52, wozu noch JACKSON, JAOS. 15, CLXXX; 16, XXXIX f.; IdgF. 3, Anz. 110. — ² Die von KRETSCHMER, KZ. 31, 409 und anderen vertretene Theorie, der zufolge idg. *ṇ* und *ṇ̥* im Arischen in verschiedener Gestalt zu erscheinen hätten (s. auch BECHTEL, Hauptprobleme 220 ff.), überzeugt mich nicht. Jedenfalls hat sie am Iranischen keinen Rückhalt; s. BB. 10, 278 ff.; IdgF. 1, 308; unten § 149; 209, 7).

3. Im Indischen ist aus der Gruppe Sonant (*a i u r* u. s. w.) und Nasal vor allen (indischen) Spiranten der entsprechende Nasalsonant (*a i u r* u. s. w.) hervorgegangen; im Übrigen sind:

m und *ṛ* geblieben,

ṛ zu *ṝ* geworden,

n teils geblieben, teils¹ zu *n̄*, selten² zu *ṝ* geworden.

¹ Hinter *r* und *ṣ*-Lauten. — ² Unmittelbar nach *j* *z*.

§ 62. Die arischen Nasale im Iranischen.

1. Aus der Gruppe Sonant (*a i u r* u. s. w.) + Nasal hat sich vor allen (iranischen) Spiranten der entsprechende nasalirte Sonant (*ā ī ū r̄* u. s. w.) entwickelt¹.

¹ Im Indischen hat das selbe stattgefunden. Aber der Vorgang spielt sich zu verschiedenen Zeiten ab, nicht etwa im Arischen. Im Indischen beginnt er erst (z. B.) nach dem Abschluss gewisser Auslautsveränderungen (KZ. 29, 516) und nach dem Übergang von ar. *g̃* zu *h* (§ 2 b); s. BRUGMANN, Grundriss I, 168 f.; im Iranischen nach dem Wandel der Tenues in Spiranten (nach § 3, 4) und nach dem Ausfall der reducirten Verschlusslaute (§ 24). Vielleicht ist der Vorgang nicht einmal gemein-iranisch; vgl. oss. *finssun* »schreiben«: ai. *piśāti*; — oss. *insai* »zwanzig«: ai. *viṣatš* (bei HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 41, 67, 104, III; unten § 130, 210); doch besteht auch die Möglichkeit rückläufiger Entwicklung. Phlv. *māur* geg. jAw. *mašrō* (§ 67) ist gelehrtes Wort und beweist darum nichts. — BRUGMANN's Annahme, dass die Nasale nach langem Sonanten vor Spiranten schon im Arischen reducirt gesprochen worden seien (Grundriss 2, 677 f.), halte ich für verfehlt; s. § 228.

2. *m*, *n̄* und *ṛ* sind im Übrigen geblieben, während

3. *ṛ* zu *n̄* geworden ist.

Zu ar. *ā* aus *n̄* u. s. w. und *n̄* u. s. w. s. § 70, 77 f.

¹ Auffallend ist der Wandel tönender Zischlaute in tonlose, wenn ein Nasal folgt; s. § 3, 3; 28, 1 a; 39, 3 a, b; 278 I, 4. Wurden die Nasale tonlos gesprochen?

§ 63—67. Belege für die ir. Vertretung der arischen Nasale.

§ 63. Ar. (35) *m* = ir. *m*: jAw. *māta*, ap. **mātā*, np. *mādar*, bal. *māt*, oss. *madā*, afy. *mōr* »Mutter«: ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *naṃa*, ap. *nāmā*, bal., np. *nām*, afy. *nūm* »Name«: ai. *nāma*, lat. *nōmen*; — jAw. *zambayadīwəm* »zermalmt«: ai. *jamḍāyati*, gr. *ζαμφηλαί*; — jAw. *mrātəm* »das gegerbte«: ai. *mlātām*¹.

¹ Ai. *brāvaṇi* »ich will sprechen«: jAw. *mravāni* zeigt die indische Satzanlautsform für ar. *mr-*; s. § 82 ff.

§ 64. Ar. (36) *n* = ir. *n*: jAw. *narō* »Männer«, bal., np. *nar* »Mann«: ai. *nāras* »Männer«, gr. *ἀνῆρ*; — jAw. *manō* »Sinn«, ap. **maniš*, np. **mān*: ai. *nānas*, gr. *μένος*; — jAw. *dantānō* »Zähne«, bal. *dantān*, oss. *dāndag*, np. *dāndān*: ai. *dāntas*, lat. *dentēs*; — jAw. *taršnō*, np. *tišnaḥ* »Durst«: ai. *tṛṣṇā*; — jAw. *ṭhišyanbō* »den hassenden«; aus ar. **ṭanḍyas*¹; — jAw. *yasnō* »Verehrung« np. *jašn*: ai. *yajñás*².

¹ S. oben § 24. Daher gegen § 61, 1 die nichthomorgane Verbindung *nb*; s. noch § 65. — ² S. dazu § 33.

§ 65. Ar. (37) *ṛ* = ir. *ṛ*: jAw. *zangəm* »Knöchel«, oss. *zängä* »Knie«: ai. *jāṛgā* »der untere Teil des Beines«, got. *gaggan* »gehen«; — jAw. *paratānəm* »das Fünftel«: ai. *paratīṣ*; aus ar. *parḥṭi*¹: lit. *peñktas*.

¹ In der Schrift wird *ṛ* von *n* meist nicht geschieden; vgl. auch § 268, 53. — ² S. oben § 24 und § 64 No. 1.

§ 66. Ar. (38) *ṝ* = ir. *n̄*: jAw. *panča*, np., kurd. *pañ* »fünf«: ai. *pāñca*, gr. *πέντε*; — jAw. *renjyō* »hurtig«: ai. *rāḥyas*; aus ar. **raḥg̃ḥas*¹.

¹ S. § 61, 3; 62, 1 No.; KZ. 28, 4.

§ 67. Ar. *n* u. s. w. = ir. (Nasalirung des Sonanten): jAw. *dahištəm*, »den klügsten«: ai. *dāsištəm*, gr. *δῆνσα* »Ratschläge«; aus idg. **dans*¹; — gAw. *naṣat* »er soll erlangen«: ai. *naṣi*, lat. *nanciscor*; — jAw. *azō* »Enge«: ai. *āhas*, lat. *angustus*; — jAw. *fraš*² »vorwärts gewendet«: ai. *prān*; aus ar. **prār*³; — jAw. *pašnum*² »Staub«: ai. *pāśús*; — jAw. *mašrō* »Spruch«: ai. *māntras*, gr. *μέντωρ*³; — gAw. *mər*⁴ »er möge gefährden«; aus ar. **mṛṛkṣāt*

urir. **mryšāf*, später **mryšāf*; s. gAw. *mar'ncāfē* »sie gefährden«; — jAw. *šriš* »dreie, AP.: gr. *τρίς*, got. *prins*; aus ar. **trins*, urir. **šriš*⁵.

¹ SOLMSEN, KZ. 29, 64 f. — ² Urir. *a* und *ā* fallen in der Awestaschrift zusammen; § 268, 54. Zu *fraš* s. § 24. — ³ Zu Phlv. *mānsrs* s. § 62, 1 No. — ⁴ In gAw. *mraš*^o bezeichnet *a* die nasalirte Aussprache des vorhergehenden (consonantischen) *r*; *r* aber ist der reguläre Vertreter des uriranischen (sonantischen) *r*, vgl. § 289; s. noch § 228. — ⁵ Für nasalirtes *i* und *u* fehlt es an eigenen Zeichen; im Awesta behelf man sich mit *ī* *ū*; s. § 228; 268, 54.

§ 68. Zum Wechsel der Nasale.

Das ursprachliche Gesetz, dem gemäss vor den Verschluss- und *x*-Lauten stets der homorgane Nasal gesprochen wurde, hatte mehrfach frühzeitige Verschleppungen zur Folge. Insbesondere wurden die vor *t*-Lauten stehenden Wurzelformen mit *n* — aus älterem *m* — verallgemeinert.

Iranische Beispiele dafür sind: jAw. *čakana* »er hat Gefallen gefunden«, ap. *aspačana*¹ EN. (eig. »Rosse liebend«), jAw. *nāričīnārshō*¹ »Frauen begehrend«: ai. *čakana*, *čānas* gegenüber jAw. *kāmō*, ap. *kāma*² »Gefallen«: ai. *kāmas*; — gAw. *xšānmānē*² »sich zu gedulden«: ai. *kšāmatē*.

¹ Für urir. *čan*^o; § 298, 4. — ² BTHL., AF. 3, 57. Ein Dissimilationsprozess, wie ich ihn dort angenommen, liegt nicht vor; ai. *aganma* hat das *n* von *gāntōš* u. s. w.; aber das *n* erhielt vor *m* der Deutlichkeit wegen den Vorzug. Das *n* von lat. *vānūl* kann aus der Urzeit stammen. Zum *a* in gAw. *xšānm*^o s. § 296, 1.

I Bc. DIE VOCALE.

§ 69. Übersicht. — Die idg. Vocale im Arischen.

1. Ich scheidet die ursprachlichen Vocale in *i*- und *u*-Vocale, *a*-Vocale. Zu den letztern stelle ich auch das ihnen etymologisch verwandte *ə*, »Schwā indogermanicum«, d. i. ein kurzer Vocal von nicht bestimmt ausgesprochener Färbung; s. STEVERS, Phonetik⁴ 103 f.

a. Die *i*- und *u*-Vocale fungirten in der Ursprache als Sonanten und als Consonanten (§ 95, 4), und zwar im ersten Fall eben sowohl kurz als lang. Es gab also idg. *i* *u* *ī* *ū*: Sonanten, *ĵ* *ŷ*: Consonanten. Consonanten sind die *i*- und *u*-Vocale in der Stellung vor Sonanten, sowie auch als die zweiten Componenten der »echten Diphthonge«: ai *au* *āi* *āu* u. s. w.¹

¹ BRUGMANN schreibt darum auch im Grundriss *ai* *au* u. s. w.; ich habe es beim Hergebrachten bewenden lassen. Doch beachte § 81.

b. Die *a*-Vocale, sowie *ə* fungirten ausnahmslos als Sonanten. Die erstern unterschieden sich in doppelter Hinsicht von einander, durch Tonfarbe (*a* *e* u. s. w.) und durch Tondauer (*a* *ā* u. s. w.).

2. In der arischen Grundsprache sind die ursprachlichen *i*- und *u*-Vocale im Allgemeinen unverändert erhalten geblieben; doch vgl. unten § 81: Ausfall.

Bei den *a*-Vocalen wurde im Arischen nur der quantitative Unterschied gewahrt, der qualitative ging verloren. Die verschieden gefärbten kurzen *a*-Vocale fielen sämtlich in *a*¹, die langen in *ā* zusammen². Das gilt auch für die »Diphthonge«: daher ar. *ai* aus idg. *ai* *oi* u. s. w.

Das ursprachliche *ə* wurde im Arischen zu *i*, während es die übrigen Sprachen durch *a* wiedergeben. Es ist dieses *i* aus *ə* älter als *ĵ* aus *s* (§ 38 a, 45)³.

¹ Die Annahme, das idg. *o* sei im Arischen, wenn in offener Silbe stehend, zu *ā* geworden, halte ich für unrichtig. Ihr Urheber, BRUGMANN, der sie zuletzt Grundriss 2, 1205 f. vertreten hat, vergleicht daselbst ai. *jeṣāna* und gr. *γῆνον*. Ich verweise dem gegenüber auf ai. *jaṣāra* und arm. *ekul* »er hat verschlungen«, dessen *u* sicher auf einen idg. Langvocal geht; s. auch STRACHAN, BB. 18, 276. Vgl. noch unten § 151, 154, 159, 164. — ² Für unrichtig gilt mir die Aufstellung, dass idg. *ĵ* sich im Aind. — also doch auch im Arischen! — irgendwo als *ĵ* erhalten habe; s. dazu IdgF. 3, 9 f., unten § 159. — ³ Die verbreitete Annahme, dass idg. *ə* im

Arischen auch als \bar{r} erscheinen könne, ist irrig; s. BTHL., BB. 17, 130, Studien 2, 75 ff.; J. SCHMIDT, Festgruss an R. von Roth 179. — Was den Übergang des urindogermanischen r in a vor \bar{r} in offener Silbe angeht, so sehe ich ihn für vorarisch, also ursprachlich an; s. dazu BECHTEL, Hauptprobleme 249 ff., unten § 79, 1 No. 3. Das zu Ausgang der ursprachlichen Periode gesprochene a hatte also einen doppelten etymologischen Wert, a und \bar{a} .

§ 70. Die arischen Vocale im (Indischen und) Iranischen.

1. Das Arische hatte folgende Vocale:

$a \bar{a} i \bar{i} u \bar{u}$ (Sonanten);

$\bar{r} \bar{r}$ (Consonanten);

$ai \bar{a}u \bar{a}i \bar{a}u$ (Diphthonge).

Arisch a und \bar{a} vertreten ausser den idg. a - und \bar{a} -Vocalen verschiedener Färbung auch noch \bar{r} , bzw. \bar{r} u. s. w.; s. § 61, 2. Idg. a ist selbst doppelwertig; s. § 69 No. 3. Arisch i entspricht idg. i und \bar{e} .

Im arischen \bar{r} ist ausser dem idg. \bar{r} auch noch die idg. palatale Spirans j enthalten; s. § 36.

2. Das Indische bietet für ar. $ai \bar{a}u$: $\bar{e} \bar{o}$ ¹. Die übrigen Vocale bleiben unverändert, abgesehen von der nach § 61, 3 eintretenden Nasalirung².

¹ Beide mehrwertig; s. BRUGMANN, Grundriss 1, 301, 449. — ² Die andern Abweichungen — y vor \bar{r} für $\bar{r} \bar{r}$ — sind nur graphischer Art.

3. Das Iranische hat die arischen Vocale als Sonanten — wieder abgesehen von ihrer Nasalirung nach § 62, 1; 67 — unverändert gelassen.

Ebenso die arischen Diphthonge sowie \bar{r} ¹.

Im Allgemeinen bleibt auch \bar{r} erhalten; aber

hinter (iran.) $s z$ — aus ar. $\bar{s} \bar{s}' \bar{z} \bar{z}'$, § 29 ff., 51 — wurde ar. \bar{r} zu p (sp), bzw. \bar{b} (zb);

hinter $f b$ — aus ar. $p \bar{p} b \bar{b}$, oben § 3 — fällt es weg (BTHL, Handbuch § 89; JACKSON, AJPh. 10, 86, Grammar § 95, 825 — die Beispiele z. T. unrichtig —; OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perfects 426; HORN, Grundriss 53). S. im Übrigen § 76.

¹ Die Abweichungen $\bar{r} - y$, $\bar{r} - v$ sind lediglich graphischer Natur.

§ 71—79. Belege für die ir. Vertretung der arischen Vocale.

S. auch § 67: Nasalirung.

§ 71 Ar. (39) \bar{i} = ir. i : gAw. $id\bar{r}$ »geh«: ai. iht , gr. $i\delta\alpha$; — jAw. $im\bar{m}$, ap. $imam$ »dieser«: ai. $im\bar{m}$, gr. $i\bar{v}$, lat. im ; — jAw. $bity\bar{o}$ »der zweite«, ap. $duvitiyam$, jAw. $bi\bar{s}$ »zweimal«; ai. $dvitayas$, $dv\bar{i}s$, gr. $\delta\bar{i}s$, lat. bis ; — jAw. $pita$, ap. $pit\bar{u}$, np. $pidar$, bal. pit , oss. $fid\bar{a}$ »Vater«: ai. $pit\bar{a}$, gr. $\pi\alpha\tau\bar{\eta}p$, lat. $pater$; — gAw. $yeyiv\bar{i}$ »die jüngste«: ai. $p\bar{r}t'iv\bar{i}$, gr. $\tau\alpha\nu\alpha\delta\bar{o}s$ ²; — jAw. $vaosir\bar{m}$ »sie zogen«: ai. $afagm\bar{i}ran$ ³.

J. SCHMIDT's Satz, dass »das Altbaktrische« — richtiger wäre: das Iranische — »ein nicht indogermanisches i des Sanskrit« — also idg. \bar{e} — »in zweiter Silbe drei- und mehrsilbiger Worte völlig verloren habe«, scheitert an den beiden letzten und nicht wenigen andern Beispielen; vgl. § 157, 175, 182, 185 No. 1, 188, 189 No. 2; s. auch § 53 No. 4. Übrigens verlangte doch jene Aufstellung die Annahme, dass idg. \bar{e} und i noch im Awestischen (bzw. Iranischen) lautlich geschieden gewesen seien; dafür wüsste ich aber keinen Anhalt. Vgl. ferner IdgF. 5.

¹ Beachte § 70, 1 Abs. 2. — ² BB. 15, 9; 17, 340; ZDMG 48, 144; JOHANSSON, De derivatis verbis 107. — ³ KZ. 29, 273 ff., unten § 121 g.

§ 72. Ar. (40) \bar{i} = ir. \bar{i} : jAw. $v\bar{i}r\bar{m}$ »den Manna«, Phlv. $v\bar{i}r$: ai. $v\bar{i}r\bar{a}s$, lit. $v\bar{i}ras$; — jAw. $\bar{f}v\bar{y}am$ »die lebendige«, ap. $\bar{f}v\bar{a}hy$ »du sollst leben«, Phlv. $\bar{z}v\bar{a}stan$ »leben«: ai. $\bar{f}v\bar{o}s$, lat. $v\bar{i}vere$; — jAw. $\bar{s}r\bar{i}v\bar{o}$ »schön«: ai. $\bar{a}sr\bar{i}r\bar{a}s$; — gAw. $\bar{i}rat\bar{u}$ »er komme«: ai. $\bar{i}rat\bar{e}$ ¹.

¹ S. § 102 I, 1 c.

§ 73. Ar. (41) \bar{i} = ir. \bar{i} (y): jAw. $y\bar{a}kar$ »Leber«, np. $\bar{y}igar$ ²: ai. $y\bar{a}k\bar{r}t$, lat. $fecur$, gr. $\eta\bar{\pi}ap$; — jAw. $yasn\bar{o}$ »Verehrung«, np. $\bar{y}asn$ ²: ai. $y\bar{a}h\bar{r}as$, gr. $\acute{\alpha}\gamma\bar{i}os$; — jAw. $ma\bar{d}y\bar{o}$ »der mittlere«: ai. $m\bar{a}d\bar{y}as$, got. $mid\bar{y}is$; — jAw.

saḍayēti »scheint«, ap. *ṣaḍaya^h* »es scheine«: ai. *ṣaḍayati*; — jAw. *yuxta^o* »angeschirrt«, np. *ḡur²* »Joch«: ai. *yuktās*, *yugām*, lat. *jugum*, gr. *ζυγόν*; — jAw. *yavō*, np. *jav²* »Gerste«: ai. *yāvas*, lit. *javai*, gr. *ζειαί*.

¹ Beachte § 70, 1 Abs. 3. — ² *j* ist der reguläre neupersische Vertreter des anlautenden air. *ḡ*; s. HORN, Grundriss 92 ff. und unten.

§ 74. Ar. (42) *u* = ir. *u*: jAw. *upa^{ri}*, ap. *upariy* »über«: gr. *ὑπέρ*, got. *ufar*; — jAw. *puḍrō*, ap. *puḍra^h*, np. *pus*, oss. *furt*, bal. *pusay* »Sohn«: ai. *putrás*, sab. *puclois*; — jAw. *vanhuš* »gut«, ap. *dāraya^hva^huš* EN.: ai. *vásuš*, gr. *ἐύς*.

§ 75. Ar. (43) *ū* = ir. *ū*: jAw. *ūnəm* »leer«: ai. *ūnām*; — jAw. *dūre*, ap. *dūrai* »in der Ferne«, np., bal. *dūr* »fern«: ai. *dūrē*; — jAw. *sūrō* »gewaltig«: ai. *śūras*, gr. *κῦρος*.

§ 76. Ar. (44) *u* = ir. *u* (*v*): jAw. *vasa^{ti}* »er fährt«, np. *vasīdan* »wehen«, afy. *vusi* »er fliegt«: ai. *vāhati*, lat. *vehō*; — jAw. *yvānəm¹* »den Jüngling«, np. *juvān*: ai. *yuvā*, lat. *juvenis*; — jAw. *pa^hrūvō* »der frühere«, ap. *paruvam*: ai. *pūrvas*, ksl. *pruvū*; —

= ir. *p*: jAw. *spaḥtəm* »weiss«, np. *siḡēd*, afy. *spīm*: ai. *śvētās*, got. *heits*, ksl. *svētū*; — jAw. *spā* Hund, »medisch« *σπάκα*, afy. *spai*: ai. *śvā*; — jAw. *spəntō* »heilig«, np. *aspand* »Raute«: lit. *sveñtas*, ksl. *svetū*; — jAw. *aspō* »Pferd«, ap. *aspa^o*, np. *asp*, bal. *aps*, oss. *yāfs*: ai. *āśvas*, lit. *asvū*; — jAw. *vīspō* »jeder«, ap. *vispa^o*, Phlv. *harvisp*: ai. *vīśvas*; —

= ir. *b*: jAw. *viśbāriš* »Verkrümmung«, oss. *āwār* »schlecht«: ai. *hvāras* »Ränke«³; — jAw. *ḡayēti* »er ruft an«, Phlv. *āsbā-jišn* »Anrufung«: ai. *hvāyati*; — oss. *āwzag* »Zunge«, np. *zabān*: ai. *jihvā⁴*; —

= ir. *o*: jAw. *āfəntō* »die wasserreichen«, aus ar. **āpūntas* (§ 3, 4; 4)⁵; — ap. *bīyā^h* »er möge sein«, Phlv. *bīḡ* »geworden«, np. *būd* »seid«, *bād* »er soll sein«, aus ar. **bū^o*: lat. *fiet*, *fītum*, *fīte*; ksl. *bq*.

¹ D. i. *yvānəm*; s. § 268, 12. — ² HORN, Grundriss 19. — ³ ZDMG. 46, 296, 329.

— ⁴ Vgl. das folgende und § 50. — ⁵ S. die Titelmuttergabeln in § 70. Das *f* in *āfəntō* macht es in hohem Grade wahrscheinlich, daß die Aischen noch vorhanden war; s. noch jAw. *āfəntē* »sie erreichen« (§ 140); doch vgl. freilich § 8. — ⁶ S. § 142.

Wo *su* oder *zu* erscheint, ist *u* unter dem Einfluss verwandter Wörter mit *sū*, *zū* oder *suu*, *zuu* erhalten oder auch wieder eingeführt worden. So in jAw. *kasvīs* »Hautausschlag«, vgl. ai. *kaśū^h* (§ 30); — jAw. *hisva* »Zunge«: ai. *jihvā*, vgl. gAw. *hizubiš*, *hizvā* (IS., d. i. **hizvā*, § 268, 12). — jAw. *dasva* »gieb« steht für urir. **dassva*; s. oben § 5.

An uriranischen Ausfall des *u* in gleicher Stellung, den DARMESTETER, Études 1, 109 f.; 2, 134 und danach GELDNER, KZ. 28, 264 angenommen haben — s. auch HORN, WZKM. 4, 187; Grundriss 19, 36, 165, wo vielmehr Assimilation von ar. *śu* zu *ss* vermutet wird —, glaube ich nicht. Np. *sag* »Hund«, kurd. *seh* gegenüber »medisch« *σπάκα* (s. oben) hat das anlautende *s* anstatt *sp* von jenen Formen her bezogen, wo *u* folgte; vgl. jAw. *spānō* »die Hunde« und *sunīs* »die Hündinnen«: ai. *śvānas* und *śunīš*; s. dazu Studien 2, 22 No. — Zu ap. *visam* »alles« ist ksl. *visi* und lit. *visas* zu vergleichen; ar. **višva* neben **viša* wird sein *u* von dem bedeutungsverwandten **sarva* bezogen haben. — Das ap. *as^hb^har^hib^hiš* ist *asbāraibīš* zu lesen, welches durch dissimilatorischen Silbenverlust (§ 100 b) aus **aspa-bār* hervorgegangen ist, s. HÜBSCHMANN, ZDMG. 36, 133; vgl. auch das pers.-arm. *aspet* »cavaliere« neben *aspastan*, *aspadz* u. a. m.; auf **asbāra* führen auch Phlv. *asbār*, np. *asbār*, *sawār*, bal. *sawār*; das afy. *ās* »Pferd« neben *āspa* »Stute« hat sein *p* erst verloren, nachdem es in den Auslaut gerückt war.

Auf die Gleichung ai. *ašvatarás*: np. *astar* »Maulesel« ist kein Beweis zu gründen; das erstere macht den Eindruck eines volksetymologisch umgeformten Lehnworts.

§ 77. Ar. (45) *a¹* = ir. *a*: jAw. *aspō*, ap. *aspa°*, np. *asp* »Pferd«: ai. *ásvas*, lat. *equos*; — jAw. *azāti* »er treibt«: ai. *ájati*, gr. *ἄγω*; — jAw. *barāti* »er trägt«, ap. *abaram*, np. *baram*: ai. *ḍáratī*, gr. *ἔφερον*; — jAw. *stayata²* »er stellte sich«: ksl. *stojā* »ich stehe«; — jAw. *°matīs³* »Denken«: ai. *matīṣ*, lat. *mentem*, got. *gamunds*; — jAw. *awerem*, np. *awer³* »Wolke«: ai. *aḍrām*, lat. *imber*; — jAw. *satam*, np. *sad³* »hundert«: ai. *śatām*, lat. *centum*, got. *hund*; — jAw. *tanava³* »ich will strecken«, np. *tanuk³* »dünn«: ai. *tanā-vāni*, *tanūṣ*, gr. *τάννυται*, *τάννυ*, lat. *tenuis*, ahd. *dunni*; — jAw. *maḍəmo* (= urir. **madamō*) »der mittelste«: got. *midumai¹*.

¹ Beachte § 70, 1 Abs. 2. — ² Ar. *a* aus idg. *a* aus uridg. *ə*; s. noch unten § 98, 1, 2. — ³ Ar. *a* aus idg. *u* oder *ju*. — ⁴ jAw. *əm* (§ 298, 1) und got. *um* aus idg. *um*; s. ZDMG. 46, 305.

§ 78. Ar. (46) *ā¹* = ir. *ā*: jAw. *āsus* »schnell«, *āsyā* »schneller«: ai. *āśús*, gr. *ὠκύς*, lat. *ocior*; — jAw. *māta*, ap. *°mātā*, np. *mādar* »Mutter«: ai. *mātā*, lat. *māter*; — jAw. *mārahəm²* »den Mond«, ap. *māhyā* »im Monat«, np. *māh* »Mond, Monat«: ai. *mās*, gr. *μής*, lat. *mēnsis*; — jAw. *zātō*, np. *zādaḥ* »geboren«: ai. *jātās³*; neben *jānas*: gr. *γένος*; — jAw. *ustānazastō* »mit ausgestreckten Händen«: ai. *uttānāhastas³*; neben *tāntuṣ*; — jAw. *āraha²* »er ist gewesen«: ai. *āsa*, gr. *ἦε⁴*.

¹ Beachte § 70, 1 Abs. 2. — ² Ar. *ā* für *ā*, § 299, 7. — ³ Ar. *ā* aus *ā*; ai. *tānds*: *tātās* = *āraḥās*: gr. *ἄραος*. — ⁴ S. § 102 I, 1 c.

§ 79. Die arischen Diphthonge im Iranischen.

1. Ar. *ai* = ir. *ai¹*: jAw. *āēti*, ap. *aītiy* »er geht«: ai. *ēti*, gr. *εἶσι*; — gAw. *vaēdā*, *vōistā* »ich weiss, du weisst«: ai. *vēda*, *vētta*, gr. *οἶδα*, *οἶσθα*; — jAw. *yaēdma*, gAw. *yōiḍ°mā* »wir haben uns bemüht«: ai. *yētīmā²*; — jAw. *°daēnu* »Kuh«: ai. *dēnūṣ*, arm. *dail*, ksl. *doilica³*.

¹ Im Awesta *aē*, *oi*; cf. § 297. — ² S. unten § 159 f. — ³ S. dazu § 95, 5 und BB. 17, 131. Das ursprachliche *ai* obiger Wörter stammt vom Praesens **dāietī* aus älterem **dāietī*; s. HÜBSCHMANN, Vokalsystem 79 und oben § 69, 2.

2. Ar. *āi* = ir. *āi*: jAw. *satāis* »mit hundert«: ai. *śatāis*; — gAw. *dāis* »du sahst«; — jAw. *nāist* »er schmähte«¹.

¹ S. unten § 156.

3. Ar. *au* = ir. *au¹*: jAw. *aojō* »Macht«: ai. *ōjas*, lat. *augustus*; — jAw. *raočayēti* »er erleuchtet«, ap. *rauča²* »Tag«: ai. *rōčāyati*, gr. *λευκός*; — jAw. *varahəus* »des guten«, ap. *dāraya²vahaus* EN.: ai. *vāsōṣ*; — jAw. *vaočaf* »er sprach«: ai. *āvōčaf²*.

¹ Im Awesta *ao* und *əu*; s. § 297; 303. — ² S. unten § 163.

4. Ar. *āu* = ir. *āu*: jAw. *gāus* »Rind«: ai. *gāuṣ*; — gAw. *vāurayā* »ich will überzeugen«¹.

¹ Vgl. unten § 128.

ZU I Ba, b, c. VORIRANISCHER AUSFALL VON LIQUIDEN, NASALEN, *i*- UND *u*-VOCALEN.

§ 80. Ursprachlicher Ausfall.

In der Ursprache fielen alle consonantischen Sonorlaute nach langen Vocalen in geschlossener Silbe unter gewissen noch nicht völlig ergründeten Umständen aus.¹

¹ Aller Wahrscheinlichkeit nur dann, wenn der lange Sonant davor gestossenen Ton (°) hatte, der vielleicht gleichzeitig mit dem Ausfall in den schleifenden (°) umgesetzt wurde; vgl. MICHELS, Idgk. I, 22 und bei STREITBERG, Sprachgesch. 43.

Litteratur: J. SCHMIDT, KZ. 26, 337 ff.; 27, 281 ff., 287 ff., 369 ff.; zuvor schon LUDWIG, Rigveda 4, 370; weiteres bei BTHL., ZDMG. 43, 665; Studien 2, 75, 116; IdgF. 1, 305; 3, 5; BECHTEL, Hauptprobleme 273 ff.; HIRT, IdgF. 1, 220 ff.; 2, 338 ff.; MERINGER, SWienAW. 125. 2, 4 ff.; STREITBERG, IdgF. 1, 270 ff.; 3, 150; Sprachgeschichte 7 ff., 29 ff., 38 f.; JOHANSSON, IdgF. 3, 232; s. ferner unten § 84, 4.

Iranische Beispiele für den ursprachlichen Ausfall sind:

1. Liquida: jAw. *pāšnaēbya* »mit beiden Fersen«¹; gegenüber ai. *pāršniš*, got. *fairzna*; —

¹ Zweifelhafte; aber *rīn* bleibt sonst im Altiranischen unverändert: jAw. *varšnōis* »des Männchens«, gAw. *dišvar²šnashō* »Übelthäter«. Das *š* in *pāšnō* (statt *s*, § 39, 3 a) müsste von einem daneben üblichen Wort mit erhaltenem *r* bezogen sein.

2. Nasalis: jAw. *māzdrajahim* »Monatsdauer«, *mānham*¹ »den Mond«: ai. *māsam*, ksl. *mēsēcī*; gegenüber lat. *mēsem*, gr. *μηνός*²; — jAw. *zyā* »Winter«, aus ar. **zīās*, NS.; gegenüber lat. *hiemem*³.

¹ D. i. urir. **māham*, § 298, 7. — ² Vgl. SOLMSEN, KZ. 29, 61 f. — ³ Vgl. § 211.

3. *i, u*: jAw. *ātar*¹, np. *ādar* »Feuer«; gegenüber ai. *āy-ús* »beweglich«¹; — jAw. *pāta* »Hüter«: ai. *pātā*; gegenüber jAw. *pāy-uš*: ai. *pāy-ús* »Hirt«, gr. *πῶν*; — jAw. *gqm* »Rind«, AS.: ai. *gām*; gegenüber jAw. *gāuš*: ai. *gāuš*, NS.² — Vgl. noch § 99, 2; 142; 156, 11 u. ö.

¹ S. IdgF. 5. — ² Vgl. unten § 212.

Der unter gewissen Bedingungen erfolgte Zusammenfall von *ā** mit ursprünglichem *ā** + Liqu., Nas., *i, u* hat von indogermanischer Zeit an mancherlei Neubildungen nach sich gezogen. Insbesondere hat der Schwund von *i*, ohne Zweifel der häufigste, zur Schöpfung zahlreicher neuer Wörter und Wortformen Anlass gegeben; s. Studien 2, 76; unten § 167, 1.

§ 81. Arischer Ausfall von *i* und *u*.

In der arischen Grundsprache fällt *i* vor *ř* und *u* vor *ř* aus. Ein auf diese Weise neuentstandener Hiat (§ 83, 5) zwischen *ā* und *ř*, bzw. *ū* blieb im Uriranischen, ebenso wie im Urindischen unverändert bestehen.

Litteratur: OSTHOFF, MU. 4, X ff.; BTHL., KZ. 29, 577 f.; IdgF. 1, 490; Studien 1, 111 f.; s. noch § 208 No. 3. — Vgl. auch FROEHDE, BB. 14, 80 ff.

Iranische Beispiele für den arischen Ausfall von *i* sind: jAw. *sraēštam* »den schönsten«: ai. *śrēṣṭham*; aus ar. **śra(i)štam*¹; — jAw. *vidōišta* »o entscheidendster«; aus ar. **uiā(i)išta* (§ 258, 52); — jAw. *raēm, raēš* »Reichtum«; aus ar. **ra(i)im* AS., **ra(i)imš* AP. (§ 228): ai. *rayim*². S. noch § 265, 6.

Die jAw.-Schreibung mit *ae* beweist keineswegs die monophthongische Aussprache; vgl. ZPGl. 4, 10 f., wo *jaē* als Variante von *jahi* verzeichnet wird; s. auch Yt 13, 142. Dazu kommt, dass ar. *ai* in geschlossener Silbe meist, im Auslaut sogar regelmässig als *āi* erscheint; s. unten § 297, 3.

¹ Vgl. dazu OLDENBERG, Rigveda 1, 183 und unten § 208 No. 3. — ² Wo das *y* nach Analogie wieder hergestellt ist. Vgl. auch ai. *rayivāt*² neben *rēvāt*², letzteres zu jAw. *raēvat*² aus ar. **ra(i)vat*².

Für den Ausfall von *u* im Wortinnern habe ich kein sicheres Beispiel; s. aber unten § 84, 4; 85, 3.

Anderweiten Ausfall von Liquidae, Nasalen oder *i*- und *u*-Vocalen, sei es in ursprachlicher, sei es in arischer Zeit, läugne ich, im Gegensatz zu COLLITZ, BB. 18, 231 f., der *m* vor *n*, BRUGMANN, Grundriss 2, 802, der *q* nach anlautendem *s*, DARMESTER und GELDNER, die *q* nach *x* (*h*) ausfallen lassen — s. § 76; 247, 5; Studien 2, 22, 105 —, und PEDERSEN, der BB. 19, 297 f. wieder einmal **smusā* »Schwieger-tochter« aus **unusā* ableitet.

Vgl. noch § 300: Anaptyxe, 301: Epenthese.

I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

§ 82. Allgemeines.

1. Die Wörter innerhalb zwei auf einander folgender Satzpausen — oder, was das Gleiche ist, vom Satzanfang bis zur ersten Satzpause, von der letzten Satzpause bis zum Satzende — werden mit einander zusammenhängend gesprochen, so dass sie eine »geschlossene phonetische Einheit« bilden. Innerhalb dieser Einheit, dem »Satz« im engeren Sinn, also im Satzⁱⁿlaut, wird ein zu Anfang oder zu Ende eines Wortes stehender Laut grundsätzlich ebenso behandelt, wie der gleiche Laut bei gleicher Nachbarschaft und sonst gleichen Bedingungen (s. § 83, 5) im Wortⁱⁿnern, worüber die vorhergehenden Paragraphen Auskunft geben. Für den Satzⁱⁿlaut gelten also principiell die nämlichen Gesetze wie für den Wortⁱⁿlaut. Eine ursprachliche 3. Sg. Praet. Act. z. B., wie **beret* »er trug«, die wir aus etymologischen Gründen — vgl. **bereti* »er trägt«, **beretu* »er trage«: ai. *ḍārati*, *ḍāratu* — mit dem Auslaut *t* ansetzen, musste im »Satzⁱⁿnern« ausser in dieser Gestalt lautgesetzlich noch in drei weiteren erscheinen, als **bered* vor tönenden Geräuschlauten (nach § 23) und als **bereth*, bzw. **bered* vor dentalen Verschlusslauten (nach § 37). In besonderer Lage dagegen befindet sich ein Laut im »Satz^{an}laut«, d. i. unmittelbar nach, sowie im »Satz^{aus}laut«, d. i. unmittelbar vor Satzpause. Die besondere Stellung kann selbstverständlicher Weise auch*besondere Änderung im Gefolge haben.

2. Nun ist es ja bekannt, dass die Wirkung der Lautgesetze im Innern der Wörter vielfach durch die ausgleichende Macht der Analogie wieder aufgehoben oder auch direkt verhindert wird. So treffen wir z. B. jAw. *ātram* »das Feuer«, AS., neben *ātars*, NS., anstatt des gesetzlichen *āḍram* u. s. w.; s. § 8, ferner § 13, 22 f., 33 u. s. w. In gleicher Weise beeinträchtigt die Analogie auch die Regelmässigkeit des Lautwandels im Wort^{an}- und -auslaut. Die nur unter bestimmten Bedingungen berechnete Form eines Wortes wird auch unter abweichenden Bedingungen oder selbst allgemein gebraucht. So konnte schon zu Zeiten der Ursprache jene Form der 3. Sg. Praet. Act., welche nur vor tönenden Geräuschlauten gesetzlich eintrat, **bered*, z. B. in **beredbāfēu* »er trug im Arm«, auch vor andere Laute — sofern sie sich nur überhaupt damit vertrug —, z. B. vor Vocale überführt werden: **bered-andōs* »er trug das Kraut« — vgl. das ai. *ḍaradāndas*; ferner osk. *deded*, alat. *faced* —; ebenso das nur vor *t*-Lauten berechnete **bereth* — vgl. dazu G. CURTIUS' Erklärung des gr. *οὔτως* bei BTHL., Studien 1, 17 —; — bereits in der Ursprache konnte es ferner geschehen, dass das im Satzⁱⁿnern hinter auslautendem *s* gesetzlich seines anlautenden *s* verlustig gegangene Wort **tegos* »Dach« (s. § 51, 1; 83, 2) auch z. B. hinter Vocalen oder im Satz^{an}laut gebraucht wurde — vgl. gr. *τέγος* neben *στέγος*: »Satzdoubletten« —; — im Arischen wieder, und zwar ebensowohl in den Dialekten wie im Urischen, war die Möglichkeit gegeben, dass der Wort^{an}laut *š*, der nur hinter bestimmtem Wortschluss: *i*, *u* u. s. w. (§ 38 a) gesetzlich war, auch hinter *a*-Vocale oder in den Satz^{an}laut gerückt wurde — vgl. ai. *štvati* »er spuckte« u. s. w.; s. HÜBSCHMANN, KZ. 27, 106; BTHL., Studien 2, 42 f.; WHITNEY, Grammar* § 185; oben § 49, 1, unten § 86 — u. dgl. m.; s. noch § 13; 87 No. 2.

Man begreift, dass auf solche Weise im Satzⁱⁿnern Lautverbindungen entstehen können, welche im Wortⁱⁿnern nicht vorkommen; z. B. idg. **bered-bāfēu* oder **bered-andōs*. Natürlich besteht für diese neuen Lautverbindungen auch wieder die Möglichkeit besonderer Wandlung; vgl. § 85, 2 b.

3. Bei dem Kampf der verschiedenen durch die Satzphonetik bedingten Formen ein und des selben Wortes um die Alleingültigkeit siegt in der Mehr-

zahl der Fälle die Pausaform, und zwar desshalb, weil die Pausastellung für die Mehrzahl der Wörter die häufigste ist. Im Ganzen und Grossen wird also für den *Anlaut* eines Wortes die Gestalt massgebend sein, die es *nach* Pausa, für den *Auslaut* die, welche es *vor* Pausa erhalten hat.

4. Der Wechsel zwischen zwei — allenfalls auch mehreren — verschiedenen Anlautsformen beim selben Wort, wie er durch die Satzphonetik ins Leben gerufen wurde, war der Anstoss zu mehrfachen analogen Neuerungen: a. er übertrug sich auf den Anlaut anderer Wörter, welchen er nach deren etymologischer Herkunft nicht zukam; b. er übertrug sich auf den Wortinlaut; c. und endlich beeinflusste er auch den Wortauslaut.

Als Beispiel für die unter a. verzeichnete Neuerung mag ai. *askyta* dienen und die weiter bei WHITNEY, Wurzeln 21 f. angeführten Wörter mit *sk-*. Das zu Grunde liegende indogermanische Verbum hatte kein *s* (entgegen FICK, Wörterbuch⁴ 1, 24; s. auch BRATE, BB. 13, 44 ff.). Aber der bei Wörtern mit ursprünglichem *sk-*Anlaut berechnete Wechsel von *k* mit *sk* (§ 83, 2) hat ai. *askyta* u. s. w. nach »falscher Analogie« ins Leben gerufen¹. Ähnliche Erscheinungen im Neuiranischen habe ich Studien 2, 42 f. besprochen.

¹ S. übrigens auch Studien 1, 75 f.

b. Für die Überführung des Anlautwechsels in den Wortinlaut sind iranische Beispiele unter § 86; 89; 90, 2 gegeben.

c. Zum dritten Punkt sei auf meine Bemerkungen zu ap. *patiš* neben jAw. *pa'ti* u. s. w. hingewiesen, KZ. 27, 368; Studien 1, 75 f.; IdgF. 2, 267.

Vgl. im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 1, 491 ff. und die dort angeführte Litteratur.

I Ca. URSPRACHLICHE SATZPHONETIK UND DEREN NACHWIRKUNGEN IM IRANISCHEN.

§ 83. Der Anlaut.

1. Ein Verschlusslaut ging vor Verschluss- und *x*-Laut im Satzanlaut — und wohl auch im Satzinlaut nach Geräuschlauten (s. § 25, 4) — verloren. Vgl. jAw. *tūryō* »der vierte«: ai. *turtyas*, gr. *τράνεια* neben jAw. *āxtūrim* »viermalig«, *čaθwārō* »vier«¹; — gAw. *tā* »der Vater«, bal. *trī* »Vatersschwester«, afy. *trū* »Oheim«: lit. *tėvas*, *tėtis* »Vater« neben gAw. *p'tā*, jAw. *pita*, ap. *pitā*: ai. *pitā*, gr. *πατήρ*²; — jAw. *satəm*, np. *sad* »hundert«: ai. *śatām*, lat. *centum* neben ai. *daśatīś*, gr. *δεκάς*³. — S. dazu J. SCHMIDT, KZ. 25, 34, 47; BTHL., KZ. 29, 578; BB. 17, 120 f.; KRETSCHMER, KZ. 31, 423 f.

¹ BB. 17, 120 f. — ² BB. 10, 271; 13, 54 f.; KZ. 29, 578; IdgF. 2, 263; GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 189. PEDERSEN, IdgF. 2, 287 hat die iranischen Wörter gänzlich unberücksichtigt gelassen. — ³ BRUGMANN, Grundriss 2, 464, 501; BTHL., Studien 1, 46, wo die weiteren Nachweise.

2. Ein wortanlautendes anteconsonantisches *s* geht unter im Satzinlaut nach *s*, und zwar auf dem Wege, dass es zur vorhergehenden Silbe gezogen wurde; **uļkos* + **spexjetī* wird im Satz **uļkoss pe* abgeteilt; § 51, 1; 84, 2. Der Vorgang kann sich in den Einzelsprachen wiederholen. — Vgl. jAw. *xaōdā*, ap. *xaudā*, np. *xōi*, oss. *xūd*, PDs. *xauō* »Hut, Helm (aus Leder)«: lat. *cūdo* neben PDw. *skūd* »hohe Mütze aus Schaffell«: got. *skauda*¹; — jAw. *pašnəm* »Augenlid«: ai. *pāśyati* »er sieht« neben jAw. *spasye'ti* »er sieht«: ai. *spāsas* »die Späher«, lat. *haruspices*²; — np. *parand* »Vogel« neben ahd. *sparo* »Sperling«; vielleicht zu ai. *spurāti* »er zappelt«, s. No. 4; — np. *sipār* »Pflug« neben ai. *pālas* »Pflugschar«; — jAw. *taēram* »Bergspitze« neben *staēra* »Bergspitzen«³; — jAw. *stārō* »Sterne«, np. *sitārah*: ai. *stf'biś*, lat. *stella* neben ai. *tāras*; — np., PDw. *tuf*, kurd. *tef*, oss. *tu*, afy. *tū* »Speichel«: arm. *tuñ* neben ai. *šftvati* »er spuckt«⁴; — bal. *gvahār* »Schwester« neben jAw. *x'anha*, np.

xāhar: ai. *svāsā*⁵; — jAw. *nažəm* »Fett« neben ai. *snēham*⁶. — S. dazu BRUGMANN, I-MH. 2², 80; JOHANSSON, PBrB. 14, 291; oben § 51, 1; ferner BTHL., Studien 2, 255 b. Zu SCHRIJNEN's Präfixtheorie s. IdgF. 1, Anz. 109 f.

¹ S. BTHL., Studien 2, 57. Der Verlust des *s* ist jedenfalls älter als der iranische Wandel der Tenues aspiratae in Spiranten (§ 3, 1); vgl. No. 4. — ² BRUGMANN, Grundriss 1, 447. — ³ KZ. 29, 487. — ⁴ Die iranischen Wörter scheinen das *s* erst nach Abschluss des Gesetzes § 3, 1 verloren zu haben, es sei denn, dass urir. **sn*^o (aus ar. **sn*^o) unter dem Einfluss eines daneben üblichen **stn*^o nachträglich *t* für *s* erhalten hat. S. übrigens HORN, Grundriss 87. — ⁵ ZDMG. 44, 552. Die Abstossung des *s* ist älter als der iranische Wandel von *s* in *h* (§ 39, 3 c). — ⁶ GELDNER, KZ. 25, 411; BTHL., Studien 2, 43.

3. Bei stärkerer Consonantenhäufung im Wortanlaut hat auch sonst Erleichterung der Consonantengruppe durch Abstossung stattgefunden, zunächst wahrscheinlich im Satzinlaut nach Consonanten. Vgl. ai. *stánāu* »Brüste«, arm. *stin*, gr. *στῆθος* neben jAw. *fāna*, np. *pistān*, jAw. *sr^odvafšnyā*; (aus idg. *(*p*)st(*ē*)no¹; — gAw. *ratūs* »Vollstrecker«² (*r*- aus ar. *sr*-³) neben *fš^oratūs* »Vollstreckung«; aus idg. *(*p*)sra^{xtus}⁴. — Vgl. noch KRETSCHMER, KZ. 31, 412 ff.

¹ J. DARMESTER, Études Ir. 1, 87; TH. BAUNACK, Studien 1, 373; oben § 25, 2. — ² So z. B. V. 33, 1 und öfter. — ³ S. § 88. — ⁴ Vgl. einstweilen GELDNER, BB. 15, 259 f.; wegen des *s* cf. § 39, 3 b.

4. Diejenigen Sonoren, welche nach S. 2 unten; § 56, 4; 61, 1; 69, 1 sowohl sonantisch als consonantisch gebraucht werden konnten (*i u r l n m*), wurden in der Stellung nach consonantischem Wortanlaut vor Sonanten — unter sonst gleichen Bedingungen — nach sonantischem Wortauslaut als Consonanten verwendet (*i r n u. s. w.*), nach consonantischem dagegen, vielleicht auch im Satzanlaut, in doppelter Eigenschaft, als Sonanten und Consonanten (*ii rr yn u. s. w.*; vgl. § 95, 4). So erklären sich z. B. ksl. *dūva* und *dva* »zwei«, lat. *duellum* und *bellum* als »Satzdoubletten«. Entsprechendes ist auch im Iranischen nachzuweisen. Vgl. jAw. *dva* (d. i. **duva*¹) »zwei«, np. *duāzdah* »zwölf«: gr. *δύω*, *δωδέκα*, lat. *duō*, *duōdecim*, *duis* neben jAw. *baž* »zwei«, *bityō* »der zweite«, *biš* »zweimal«: gr. *δίς*, *δωδεκα*, lat. *bis*, got. *twai*²; — np. *buwād* »er soll sein«: ai. *buwāni* neben np. *bād* »er soll sein«: ksl. *bq*³; — jAw. *parōyā* »vorangehend«: ai. *purás* neben gAw. *frōgā* dass. — Vgl. dazu BRUGMANN, Grundriss 1, 113, 140, 196, 231, 492; BTHL., Studien 2, 109; unten § 95, 4.

¹ § 268, 8. — ² § 88. — ³ *b* in np. *bād* und ksl. *bq* aus *b^uq*; s. § 70, 76, 122, 142. — ⁴ Vgl. dazu § 57, 3; 59; HÜBSCHMANN, SBayrAW. 1872, 669; BTHL., BB. 13, 74; KZ. 29, 561.

5. In welchen Fällen sonst ein anlautender Sonant mit dem Auslauts-sonanten des vorhergehenden Wortes zu einer Silbe vereinigt wurde, entzieht sich sicherer Kenntnis. Im Wortinlaut freilich war jeder bei der Wortbildung entstandene Hiat beseitigt worden; vgl. § 95, 3, 5. Aber die Verhältnisse für den Satzinlaut liegen doch insofern anders, als im Satz zusammenstossende Sonanten verschiedenen Wortaccenten unterstellt sind. Die Frage ist fürs Iranische von geringer Bedeutung; s. § 304.

§ 84. Der Auslaut.

1. Im Satzauslaut werden alle Geräuschaute oder Geräuschauslautgruppen ton- und aspirationslos gesprochen. Vgl. jAw. *druxš* »Dämon der Lüge«: ai. **drúk*; aus idg. **druks*, NS.; neben jAw. *drufō*: ai. *druhás*, aus idg. **drug^{es}*, GS.; normale Nominativform im Satzinlaut z. B. vor Vocalen wäre idg. **drug^s*; s. oben § 52, 1 b; — gAw. **rūraost* »er verhinderte«, neben jAw. **rūraoda*, frā. **ruzda*: ai. *rurōda*, *ruddāts*.

2. Wo theoretisch -ss und -šs zu erwarten wäre, wurde zu Ausgang der ursprachlichen Periode durchweg blosses -s und -š gesprochen. Vgl. gAw.

čōis' »du versprachst«, aus idg. **keis* für **keis* + *s*; neben čōisəm, 1. Sg.; — jAw. *vīspa.taš* »der Allschöpfer«, aus idg. **texs* für **texs* + *s*¹; neben gr. τέκτων. — Vgl. dazu oben § 51, 1; 83, 2. Weiteres bei BTHL., Studien 1, 21 f.²

¹ S. unten § 175. — ² BRUGMANN's Fassung von gAw. *saš*, Grundriss 2, 1341 ist falsch. Vgl. GELDNER, BB. 14, 28, unten § 94 und oben § 51, 1 No. 1.

3. Jene Sonoren, welche sowohl sonantische als consonantische Function übernehmen konnten (§ 83, 4; 95, 4), wurden wortauslautend vor Sonanten im allgemeinen consonantisch gesprochen, aber nach Doppelconsonanz in die Gruppe Sonant + Consonant (*iḡ gr ṡn* u. s. w.) gespalten. Sonach lassen sich jAw. *barantəm*: ai. *barantam* »den tragenden« und gr. φέροντα als »Satzdoubletten« fassen; aus idg. **ntm* und **ntm*. S. dazu BRUGMANN, Grundriss 1, 492; 2, 546, 1336 f.; ferner unten § 106, 213.

4. Im übrigen unterliegt der Wortauslaut im Satzinnern einfach den Bestimmungen von II A, B.

Als besonders bemerkenswert hebe ich den Abfall eines wortschliessenden consonantischen Sonorlauts nach langem Vocal hervor; s. § 80. Vgl. jAw. *pita* »Vater«: ai. *pitā* neben gr. πατήρ; — jAw. *asma* »Stein«: ai. *āsmā* neben gr. ἄκμων; — jAw. *dva* »zwei«: ai. *dvā*, gr. δύο neben ai. *dvdu*. — Weiteres unten § 108, 3; 212, 218, 219, 221, 229.

I Cb. ARISCHE SATZPHONETIK UND DEREN NACHWIRKUNGEN IM IRANISCHEN.

Im Anlaut der Wörter hat das Arische, soweit ich sehe, weitergehende Veränderungen, als sie im § 83 bezeichnet sind, nicht vorgenommen. S. im übrigen § 49, 1.

§ 85. Der Auslaut.

1. Im Satzauslaut schwand *t* nach *n*. Vgl. jAw. *barən* »sie trugen«: ai. *baran*; aus idg. **beront*, s. ai. *baranti* »sie tragen«. Vgl. KZ. 29, 540.¹

¹ BRUGMANN, Grundriss 1, 496, 498 lässt das *t* zu verschiedenen Zeiten abfallen. Ich sehe nicht ein, warum. Im Satzinnern ist nach § 24 vielfach reducirtes *t* hinter *n* entstanden.

2. Die indogermanischen *s*-Laute am Wortende.

a. Nach Consonanten (einschliesslich *ai*, *au*) sowie nach *i* *u* *y* haben sie keine besonderen Änderungen erfahren. Vgl. z. B. jAw. **xšnus* »zufrieden stellend« (NS.; KZ. 30, 520): ai. **śūt*, aus ar. **outs*; § 3, 4; 5; 94, 3. — jAw. *vāxs* »das Wort«: ai. *vāk*, lat. *vōx*; aus ar. **uāks*; § 38 a; — jAw. *druxš* »Dämon der Lüge«: ai. **drūk*, aus ar. **druks*; § 84, 1; — jAw. *fraš* »vorwärts gewendet«: ai. *prān*; aus ar. **prān*¹ (§ 24, 67); — jAw. *āš* »Wasser«; aus ar. **āps*; § 39, 3 b; — jAw. *spāš* »der Späher«: lat. **spex*; aus ar. **spaxš*; § 38 a; 28, 2; — jAw. *jamyār's* »sie möchten kommen«; aus ar. **iār's*; § 38 a; — gAw. *təng* »diese« (AP.): gr. τόνος; aus ar. **tans*; § 94, 2; 228; — Aw. *ašiš* »des Drachen«: ai. *āhš*; aus ar. *ag'ais*¹; § 38 a; — jAw. *gāuš* »das Rind«: ai. *gāuś*; aus ar. **gāuš*¹; § 38 a; — gAw. *nər's* »des Mannes«; aus ar. **nys*¹; § 38 a.

¹ Vgl. dazu noch BTHL., ZDMG. 40, 706 f.; 48, 146; Studien 2, 8; weitere Litteratur ist dort verzeichnet.

b. Nach *a*-Vocalen hat sich idg. *s*, bzw. *z* im Satzinlaut zunächst erhalten, während *s* im Satzauslaut zu einem dem indischen Visarga (*h*) ähnlichen Laut umgesetzt wurde, den ich mit *ś* (47) bezeichnen will. Späterhin rückte das so entstandene *āś* auch in den Satzinlaut; vgl. § 82, 1, 2. Im Inlaut nun wurde *ś* vor tonlosen Lauten bewahrt, dagegen vor tönenden allgemein ausgestossen. Dabei blieb der vorübergehende *ā*-Vocal ohne Veränderung, während für *a* sich *ō* (48) einstellte, und wahrscheinlich auch unter gewissen noch unermittelten Bedingungen *ē* (49)¹. Das Iranische bewahrt *-ō*

aus urar. -as und -ā aus urar. -ās. Letzteres wesentlich seltener. Vgl. jAw. *yō vā*, gAw. *yā¹ vā* »oder welcher«, jAw. *yō mān* »welcher mich«, *yō janat* »welcher erschlug«, *yō nō dāda* »welcher uns erschuf«: ai. *yō vā*, *yō nām*, *yō hānat*, *yō nō dadāu*, woneben jAw. *yas¹ tē* »welcher dir«, gAw. *yastām* »welcher den«, *yasčā* »und welcher«: ai. *yās tē*, *yās tām*, *yās ča²*; ferner gAw. *daēvā vīspānōhō* »alle Daiva's«, jAw. *daēva anušō* »die Daiva's unfreiwillig«: ai. *dēvō vīšvō*, *dēvō a³*. — Vgl. KZ. 29, 571 ff., wo weiteres.

¹ Vgl. mind. *tulamayē nāma* »Tulamajus nomine«; KZ. 29, 573. Wegen des selbst mit *ē* umschriebenen awestischen *ē* s. § 267; 268, 4. — ² § 38 b. — ³ S. IdgF. 1, 309 No. und unten § 212, 227, 229.

3. Im übrigen gelten die Gesetze des Inlauts. Zu § 84, 4 sei bemerkt, dass der Verlust eines ausl. *i* u hinter langem Vocal nach § 81 auch innerhalb des Arischen erfolgen konnte; vgl. § 217 zu 22.

I Cc. URIRANISCHE SATZPHONETIK.

§ 86—90. Der Anlaut.

S. auch § 13 und 49, 1.

§ 86. Die uriranische Anlautsgruppe *š* + Consonant (§ 27 f., 38 f.) erhält im Satzanlaut den Vorschlag eines *x*. Vgl. ap. *xšnāsātīy¹* »er wird kennen«, jAw. *xixšnānōhmnd¹* »kennen lernen wollend« (§ 137), gAw. *frāxšnōnam¹* »Unterweisung«: jAw. *uxdašna* »die Sprüche kennend« (*šnāta* »Kenner«, § 33, 1), lat. *gnōscō*, ai. *ñjñāsamānas*; — jAw. *xšvas¹* »sechs«: kymr. *chwech*, lat. *sex*; aus idg. **s¹uexs*, ar. **š¹uaxš* (§ 50); — jAw. *xštāt²* »er stand, trat«, jAw. *fraxštāte²* »er soll hervortreten«: ai. *stāt*, *pāriš¹tāt*; — jAw. *ašavaxšnus²* »den Frommen zufrieden stellend«, *xšnūtō²* »zufrieden gestellt«: *snus¹* »befriedigend«. — Vgl. BTHL., AF. 3, 20; IdgF. 1, 185; 2, 260, wo weitere Litteratur verzeichnet ist.

¹ Im altpers. Wort ist *x* berechtigt, die jAw. Wörter dagegen haben es vom Simplex her bezogen. Das *š* in np. *šnāxtan* »erkennen« kann auf *xš*, aber auch auf *š* zurückgehen; gegenüber IdgF. 1, 187 vgl. Horn, Grundriss 113. S. noch § 260, 1. — ² Zunächst wurde *št*, *šn* aus der Stellung nach *i*, *u* u. s. w. in den Anlaut verschleppt (s. § 49, 1 und 82, 2 zu ai. *š¹t¹atī*), worauf wieder das dort, im Anlaut erzeugte *xšt*, *xšn* in den Inlaut drang.

Der auf diese Weise im Wortanlaut entstandene Wechsel zwischen *š* und *xš* hat sich in einigen Fällen auf den Wortinlaut — abgesehen von reduplicirten und componirten Wörtern, s. oben — übertragen (§ 82, 4); vgl. auch § 89. Besonders wenn *t* folgt. So erkläre ich das *x* in jAw. *frapixštām* »geschmückt« gegenüber ap. *nipištām* »geschrieben«, ai. *pištās*, lat. *pictus*; — gAw. *ənāxštā* »er erlangte« gegenüber ai. *anaštām*, jAw. *nāšima*.

§ 87. Die uriranischen Anlautsgruppen *hr-* und *hm-* (aus ar. *sr-*, *sm-*) büßen das *h* ein im Satzanlaut und nach Consonanten. jAw. *mahi* »wir sind«: ai. *smāsi*, lat. *sumus*; — gAw. *marəntō* »gedenkend«, jAw. *amarō¹* »nicht gedenkend«, gAw. *humər²tōiš¹* »guten Andenkens«: jAw. *pātišmarənti*, ai. *smāraṇti*; — — jAw. *ruḍi* »im Fluss«, ap. *rautā³*, np. *rōd* »Fluss«: ai. *srōtas*, nhd. *ström²*; — jAw. *raṇhā* »hinfallige, fallsüchtige«: ai. *sraṣatē* »er fällt hin«. — S. noch unten § 278, II 7; 285. — Vgl. BTHL., AF. 2, 179; BB. 15, 244; Studien 2, 101; GELDNER, KZ. 30, 515.

¹ Mit *m* für *hm*, bzw. *šm* vom Satzanlaut u. s. w. her; s. noch jAw. *mimarō*, § 102 I, 2. — ² jAw. *šraotō³* (§ für *s*, § 282) ist die nach *t* berechnigte Satzinlautsform (z. B. ar. **iat srautas*); § 82, 2. So auch *sraxtim*, *šraxtim* »Ecke«: ai. *sraktiš*.

§ 88. Die uriranische Anlautsgruppe *dy-* (aus ar. *dy-*, *ḍy-*) wird im Satzanlaut; vielleicht auch — als Silbenanlaut — nach gewissen Consonanten zu *b-*; vgl. dazu ZDMG. 48, 145. jAw. *baē* »zwei«, *biš¹* »zweimal«, *bifram* »Gleich-

nis« (eig. Doppeltheit), gAw. *abifrā* »unvergleichliche«¹, PDw. *būi* (s. unten) »zwei«: ai. *dvē, dvēṣ*, lat. *bis* neben jAw. *dvaēča* »und zwei«, *davadasa* »zwölf«, afy. *dva* »zwei«; — gab. *bar*, PDw. *bār*, afy. *var*² »Thüre«, kurd. *bar* »foris«: ai. *dvārā* neben jAw. *dvarām*, ap. *duvarayā*, np. *dar* (s. unten); — jAw. *pa'ti-biṣiṣ* »gegen Anfeindung sich richtend«, Phlv. *bēš* »Leide«: ai. *dvēṣas* neben jAw. *didvaēša*, gAw. *dvaēšanā*, jAw. *pa'ti.dvaēṣayanta*[čā.

jAw. *dv*, ap. *duv* sind graphischer Ausdruck sowohl für *du* als für *duy*; vgl. § 268, 12; 270 c, 2. *b*- neben *du*- beruht auf iranischem, *duy*- neben *b*-, *du*- auf ursprachlichem Sandhi; s. § 83, 4.

Das uriranische Nebeneinander von *du*-, *duy*-, *dū*- und von *b*- im selben Wort oder in der selben Wortgruppe hat eine Reihe von Mischbildungen erzeugt. PDw. *būi* »zwei« neben sg. *du*, š. *δo* hat sein *b* von **ba*- (jAw. *baē*) bezogen; — das *d* von np. *dar* »Thüre« neben gab. *bar* stammt von **dur*-, s. ai. *dūras*³; — in gAw. *a^{ai}bitim* »den zweiten«, jAw. *āḫbitim* »zweimal« (*ḫ* aus urir. *db*⁴) ist der Anlaut von jAw. *biṣiṣ* »der zweite« und ap. *duvi-tīyam* vereinigt; — gleiches gilt für gAw. *a^{ai}bišanti* »sie hassen«, jAw. *ḫbišto*, upa. *ḫbišto* »beleidigt«. — Vgl. noch § 302, 4.

¹ Nach dem Simplex. — ² Afy. *v* = urir. *b*; s. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 213; falsch 209. — ³ Oder auch von *dyar*-, s. jAw. *dvarām* (§ 175). Vgl. JUSTI, ZDMG. 35, 354. J. DARMESTERER'S Erklärung von np. *dar*, Études 1, 109 halte ich für falsch; s. oben § 76. — ⁴ S. unten § 302. Auf ir. *db*- geht auch *b* in afy. *bai* »alius«; vgl. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 173.

§ 89. Die uriranische Anlautsgruppe *hy*- (aus ar. *sy*-) wurde im Satz-anlaut zu einem einfachen Laut umgestaltet, und zwar zu einer labialisirten tonlosen gutturalen Spirans: *x*-, während *hy*- sonst erhalten blieb.¹

¹ *x*- hat sich später dialektisch in *f*- umgesetzt, und es erscheint so bereits im Altpersischen neben *hu*- (§ 270); vgl. ap. *vīda^hfarnā* EN.: jAw. *vindix^{ar}no* EN., *x^{ar}no* »Majestät«: ai. *svārnam*; s. auch Phlv. *farnbag*, np. *farr* u. s. w.; vgl. IdgF. I, 187, wo noch hinzuzufügen: A. STEIN, Academy 1885, 349; HORN, Grundriss 180; DARMESTERER, Le Zend-Avesta 2, 589; anders jetzt, aber ohne ausreichende Begründung, FR. MÜLLER, WZKM. 7, 377. Eben dieses *f* wegen setze ich ein uriranisches *x*- neben *hy*- an und verweise hierfür auf das lat. *f*- in *formus*: ai. *garmā*, das durch *x*-, *k*- aus *g*- entstanden ist; s. BRUGMANN, Grundriss 1, 325; vgl. auch 331 zum got. *f* und BTHL., Studien 2, 14 f.

Vgl.: jAw. *x^{ar}afno* »Schlaf«, *ax^{ar}afno*¹ »schlaflos«, np. *x^{ar}āb*: ai. *svāpnas*, an. *svæfn*; — jAw. *x^{ar}anā* »Schwester«, np. *x^{ar}āhar*: ai. *svāsā*, got. *swistar*; — jAw. *x^{ar}āpā^{de}* »die eigene«, *x^{ar}ahmi* »in suo«, np. *x^{ar}ēs* »ipse«: ai. *svās*, *svāpatiṣ* neben jAw. *hvō* »suus«, *hvam* »suam«; — jAw. *x^{ar}āedam* »Schweiss«, np. *x^{ar}ai*: ai. *svēdas*, nhd. *schweiss*.

Der im Anlaut normale Wechsel zwischen *hy* und *x* ist auf dem Weg der Nachbildung auch in den Inlaut — nichtcomponirter Wörter, s. No. 1 — gelangt; vgl. § 82, 4. So z. B. in gAw. *namax^{ar}atīš* »die ehrfurchtsvollen«: ai. *nāmasvān*; — jAw. *harax^{ar}atīm* EN. »Arachosien«: ai. *sārasvati*, ap. *hara^huvatis*²; — gAw. *sāx^{ar}anti* »Reden«, np. *suxun* aus ar. **sāsuan*³.

¹ Mit dem Anlaut des Simplex; s. § 86 No. 1. — ² § 270 c, 5. — ³ § 188.

§ 90. Die uriranischen Anlautsgruppen *si*- (aus ar. *šī*-, *šī*-) und *šī*- (aus ar. *ḫī*-, *ḫī*-; s. § 3, No. 5) verlieren ihr *š* im Satz-anlaut. Die Mittelstufe bildet ein mouillirter Zischlaut. — Beispiele für:

1. *s*- aus *si*-. jAw. *saēno*, Phlv. *sēn*[*murv*] »Adler«: ai. *šyēnās*, gr. *iktivos*, arm. *cin*¹; — jAw. *sāmahe* »des schwarzen« neben *syāmakas*[čā] EN. eines Gebirges (»Montenegro«): ai. *šyāmās*; — oss. *sau* »schwarz« neben jAw. *syāva*, np. *siyāh*: ai. *šyāvās*²; —

¹ HORN, Grundriss 169; BTHL., Studien 2, 11, 46. — ² HÜBSCHMANN, Osset. Sprache 112, lässt das *š* innerhalb des Ossetischen ausfallen. Allein die übrigen dafür beigebrachten Beispiele sind doch wesentlich anders gelagert.

2. \dot{s} - aus \dot{s}_k -: gAw. *šava'tē*¹ »sie verfahren gegen« — a, jAw. *vīča šāvayōi*² »man soll zerstreuen«, *vātō.šātēm*³ »windgetrieben«, np. *šudan*, afj. *švql* »gehen«, bal. *šuta* »gegangen« neben jAw. *šyaošnam* »Verfahren«, ap. *ašyavam*³ »ich marschierte«: ai. *čyāvati*; — jAw. *šā* »froh«, *šātōiš* »der Freude«, np. *šād* »froh« neben gAw. *šye'tibyo* »den frohen«, ap. *šyātis*³ »Heimat«, np. *ašyānah* »Nest«: lat. *quies*, ksl. *pokoji*, *počiti*⁴.

¹ S. unten § 119, 1; 167, 2. — ² \dot{s} vom Simplex her. — 3 *šy* für *šy*; vgl. § 270 c, 5.

— 4 HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 430 f.; HORN, Grundriss 9, 169.

2 a. Das im Anlaut mit \dot{s}_k - wechselnde \dot{s} - hat sich späterhin auch im Inlaut für ar. *š* eingestellt (s. § 82, 4); doch vgl. auch § 8 und IdgF. 2, 266 ff. Vgl. jAw. *ašō* »schlimmeres« neben gAw. *ašyō* aus ar. **akias*, vgl. gAw. *akēm* »böses«, *ačštem* »das böseste«. S. noch ZDMG. 43, 669 f.

Im Uriranischen waren in der nämlichen Wortsippe \dot{s} -, \dot{s}_k -, $\dot{č}$ z- und $\dot{č}$ z- neben einander möglich; vgl. noch § 83, 4. Durch Ausgleich der Anlautsformen erklärt sich das Auftreten von kurd. *čün* »gehen«, oss. *čaun* ($\dot{č}$ für urir. $\dot{č}$, s. unten) neben np. *šudan*; — von oss. *ančad* »Ruhe« neben np. *šād*, vgl. lat. *quies*. Oss. *čad* verhält sich zu *šād* wie np. *dar* »Thüre« zu *bar*; vgl. § 89.

3. Ist entsprechend den Veränderungen unter 1 und 2 auch urir. *z*- zu *z*- geworden? Vgl. np. *zamistān* »Winter« neben jAw. *zyā*: lat. *hiems* (§ 187) gegenüber np. *zyān* »Schaden«: jAw. *zyānāi*. S. auch jAw. *mazarəham* »den grösseren« neben *mazyō* »grösseres«; 2 a.

§ 91—94. Der Auslaut.

§ 91. Übersicht.

1. In der arischen Grundsprache kamen vor Satzpause folgende Laute vor (vgl. § 85):

1) alle Sonanten und Diphthonge;

2) *r m n*; *t š s* (§ 85, 2 b);

3) Gruppen aus zwei oder drei Consonanten bestehend, jeweils mit *s*, bzw. \dot{s} oder mit *t* als letztem Laut.

2. Das Iranische hat die arischen Auslaute um vieles besser erhalten als das Indische; vgl. § 85, 2. Die starken Auslautsverstümmelungen, welche die modernen Dialekte aufweisen, sind verhältnismässig jungen Alters.

Für uriranisch sehe ich folgende Änderungen an:

§ 92. Die Sonanten und Diphthonge.

1. Die langen arischen Sonanten¹ wurden als Auslaut mehrsilbiger Wörter gekürzt. Ich nehme an, dass die Kürzung bei tieftönigen Silben im Satzauslaut begonnen hat, aber bereits zu Ausgang der uriranischen Periode im Wesentlichen durchgeführt war. Die Auslautsgesetze des Aryanischen bedürfen noch eingehenderer Untersuchungen als bei GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 219 f. Die Langschreibung der auslautenden Vocale in den altiranischen Denkmälern, insbesondere in den Gatha's des Awesta, beruht auf orthographischen Regeln, die für die Aussprache nicht beweisend sind. Vor Enclitica, wo man die alte Länge doch gewiss in erster Linie erwarten dürfte, wird mehrfach die Kürze geschrieben; z. B. gAw. *savačā* neben *savā*, aus ar. **sayā*, APn. (§ 229, 1); *vohučā* neben *vohū*, aus ar. **uasū*, IS. (§ 218). Vgl. ZDMG. 48, 143. — Genauerer s. unten § 268, 7, 8; 270 b, 3; 303 f.

¹ \dot{r} kam im Auslaut kaum vor; es wäre ar geworden.

2. Die Diphthonge blieben im Uriranischen ohne Veränderung bestehen.

§ 93. Die einfachen Consonanten.

Von den aus dem Arischen übernommenen einfachen Consonanten im absoluten Auslaut haben nachweislich Veränderungen erlitten: *t* und *s*.

1. *-t* scheint sich im Uriranischen in eine dem *š* nahestehende, aber doch von ihm geschiedene Spirans verwandelt zu haben. Das selbe geschah auch, wenn dem *t* ein consonantisches *i*, *u* oder *r* voranging. Im Awesta treffen wir zur Darstellung jener Spirans ein besonderes Zeichen *š*, zu dessen Lautwert man § 267, 303 f. vergleiche. So jAw. *baraš* »er trug«, *staoš* »er pries«, gAw. *čorš* »er machte«: ai. *šarat*, *šdūt*, *škar* (für **akart*) u. s. w. — Im Altpersischen war ar. *-at* noch von *-a* geschieden, wie die Schreibung lehrt; s. § 270 b, 3; c, 1. Ich nehme an, dass auf persischem Gebiet die aus dem arischen Pausa-*t* hervorgegangene Spirans sich in *h* umgesetzt hat, ebenso wie dies späterhin mit dem für arisches *t* eingetretenen urir. *š* geschah; vgl. np. *pahan* »weite«: jAw. *pašana*; s. auch SPIEGEL, Vgl. Gramm. 33 f. [Das gr. *Λυποῦσθης* gibt also wirklich gesprochenes **sarahuštra*¹ wieder; vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 26, 604.] — Ich bezeichne den uriranischen Laut, entsprechend der awestischen Bezeichnung, mit *š*.

2. *-s* ist im Uriranischen abgefallen, und zwar mit gleichzeitiger Verdunklung des vorhergehenden *a*-Vocals. Aus *-as* wird *-ā*, aus *-ās* wird *-ā̄*. Letzteres erscheint im Awesta als *-ā̄*, im Altpersischen als *-ā*: jAw. *haēnayā*, ap. *haināyā* »des Heeres«: ai. *šnāyās*. Dagegen ist *-ā* in beiden Dialekten von der Inlautsform verdrängt worden. S. unten § 303, 305.

§ 94. Die Consonantengruppen.

Wegen *-t* nach consonantischem *i* u *r* s. § 93, 1.

1. *-t* fällt hinter Sonant + *s* und hinter *n*¹. Vgl. jAw. *ās* »er war«, aus ar. **āst*: ai. *ās*, gr. *ἤς*; — gAw. *činas* »er versprach«, aus ar. **kinast*, neben *čīnahmī* »ich verspreche« (§ 39, 3 a, c); — gAw. *vās* »übertraf«, aus ar. **uānst*²; — gAw. *sās* »er bereitete«, aus ar. **ānšt*^{1 2}. S. noch § 214, 2.

¹ S. oben § 24. — ² Sigm. Aorist; s. unten § 156.

Der Abfall des auslautenden *t* hat stattgefunden, nachdem das reducirte *t* (§ 24) geschwunden war; er ist aber uriranisch, weil er erfolgt sein muss, bevor ar. *št* und *tst* mit ar. *st* (in *st*) zusammengefallen waren (§ 40 f.); denn für ar. *št* und *-st* erscheint *-st*: gAw. **rūraost* »er verhinderte«, aus ar. **raudst* (§ 84, 1); — jAw. *nāist* »er verwünschte«, aus ar. **nāitst* (§ 156). Vgl. dazu BTHL., Studien 1, 56 f. gegenüber GELDNER, BB. 14, 6.

2. *-s* fällt in der Stellung hinter Vocal + *n*. Vgl. gAw. *dāng* »des Hauses«: ai. *dān*; aus ar. **dāns*¹; — jAw. *yā*, gAw. *yāng* »welche« (AFm.), neben jAw. *yāša* »und welche«: ai. *yān*, *yā* (*yāša*), gr. *ὄνς*, *ὄς*².

Der Abfall geschah nach dem Abschluss des Nasalirungsgesetzes (§ 62, 67).

¹ IdgE. 3, 100 ff.; unten § 216; 268, 54. — ² § 228.

3. Die übrigen auslautenden Consonantengruppen der arischen Grundsprache sind nicht anders behandelt worden, als wären sie inlautend. Vgl. z. B. gAw. *čvišt* »er versprach«; aus ar. **kaist*; — gAw. *vaxšt* »liess wachsen«, aus ar. **vakšt*; — gAw. *dāršt* »er hielt«, aus ar. **dāršt*, sigm. Aor.; — jAw. *bars* »Höhek«, aus ar. **barxš*: ai. *bṛhāt* (§ 28, 2; 84, 1); s. got. *baurgs* »Burg«; — gAw. *sās* »bereitete«, aus ar. **ān's* (s. 1) u. s. w. Vgl. noch § 85, 2; 94, 1; 303; 305. — Im Indischen ist bekanntlich von ursprünglich auslautenden Consonantengruppen mit wenig Ausnahmen nur der vorderste Consonant erhalten geblieben; WHITNEY, Grammar² 51 f.

I D. DER ABLAUT (VOCALREIHEN).

§ 95. Übersicht.

1. Die auf ursprünglichem Wechsel der Betonung beruhenden Erscheinungen, welche man unter dem Namen Ablaut oder Abstufung zusammen-

den von γ mit $\tilde{\gamma}$ u. s. f. ins Leben gerufen haben¹. Einige Einzelheiten werden in der Flexionslehre zur Sprache kommen müssen.

¹ Ich habe in der folgenden Beispielsammlung i und \tilde{i} u. s. w. absichtlich nicht auseinander gehalten, sondern unter Tiefstufe i nur solche Wörter eingestellt, welche deutlich den Vertreter eines idg. e zeigen.

6. Die Ablauterscheinungen können in jeder Silbe eines Worts begegnen. Doch ist der Fall, dass sich bei dem selben Wortstamm die Wirkungen des Betonungswechsels in mehreren Silben verraten — »mehrsilbiger Ablaut« —, in Folge frühzeitig beginnenden stofflichen Ausgleichs der verschiedenen Formen nicht besonders häufig. S. unten § 173, 5.

7. Litteratur: BRUGMANN, Grundriss I, 246 ff.; BTHL., BB. 17, 91 ff.; BECHTEL, Hauptprobleme 10 ff.; KRETSCHMER, KZ. 31, 325 ff.; WILMANN, Deutsche Grammatik I, 146 ff. Weitere Angaben ebd.; vgl. ferner IdgF. 3, 15, 63; MEILLET, MSL. 8, 153 ff.

8. Für die arische Grundsprache lassen sich folgende Reihen ansetzen:

Hochstufe	Dehnstufe	Tiefstufe
I. Leichte Reihe (a-Reihe).		
a	\bar{a}	i^1 —
ai, \dot{a}	$\bar{a}i, \dot{\bar{a}}$	$i, \bar{i}, \dot{i}, \dot{\bar{i}}$
$au, \mu a$	$\bar{a}u, \mu \bar{a}$	$u, \bar{u}, \dot{u}, \dot{\bar{u}}$
ar, ra	$\bar{a}r, r\bar{a}$	$r, \bar{r}, \dot{r}, \dot{\bar{r}}$
an^2, na	$\bar{a}n, n\bar{a}$	$a^3, \bar{a}^3, n, \dot{n}$
II. Schwere Reihe (\bar{a} -Reihe).		
\bar{a}	\bar{a}	i^1 —
$\bar{a}i, \dot{\bar{a}}$	\bar{a}	$i, \bar{i}, \dot{i}, \dot{\bar{i}}$
u. s. w. (wie oben).		

¹ Aus idg. e . Anstatt dessen a vor \dot{i} ; s. § 69, 2. — ² Oder m oder sonst ein Nasal. — ³ Aus μ u. s. w. — ⁴ Aus $\dot{\mu}$ u. s. w.

§ 96—99. Die arischen Vocalreihen im Iranischen.

I. Leichte Reihe.

§ 96. Silben ohne Sonorlaut ausser a.

1. Hochstufe: jAw. *hadiš*, ap. *hadiš* »Sitz«, np. *nišāstan* »sitzen«: ai. *sādas*, gr. *ῥῥος*; — Dehnstufe: jAw. *nišādayaš* »er setzte«, ap. *niyašādayam* »ich setzte«, ai. *sādāyati*; — Tiefstufe 1: jAw. *nišhida'ti* »er setzte«¹; 2: jAw. *nī hazdāyāt* »würde sich setzen«: ai. *nī šēdur*, gr. *ῥῥῥῥ*²; bal. *nišia* »sitzend« (aus uridg. **ni-st-to* für **ni + zd + to*, § 25)³, jAw. *višāspō*, ap. *višāspa*⁴ EN., eig. »verzagte, scheuende Pferde habend« (aus uridg. **ni-st-to* für **ni-zd-to*, § 25)⁴; —

2. Hst.: jAw. *hača'ti*, *hišhaxti* »folgt«, gAw. *haxma'nē* »zum Bunde«: ai. *sālatē*, *sišakti*, gr. *ῥῥῥῥ*; ai. *sākman* »im Bunde«; — Dst.: jAw. *ga'rišāto* »von den Bergen kommend«, NP.: ai. *rātišācas*; — Tst.: jAw. *hiščama'dē* »wir sind zusammen mit...«: ai. *sāščati*; gAw. *ščantū* »sie sollen nachgehen«: gr. *μετασπών*; gAw. *āskētīm*⁵ »Beistand«; *astīm* (aus uridg. **sk-tim*; § 25) »Anhänger«; jAw. *drujaskanam* »diabolo addictorum«; —

3. Hst.: jAw. *manas*[čū NS.; *vačanphō* GS.: *mānas*, *vācasas*, gr. *μῆνος*, *ῥῥος*; — Dst.: *na're.manā* »der mannherzige« (aus ar. **manās*; § 93, 2): ai. *sumānās*, gr. *εὐμένης*; — Tst. 1: ap. *haxāmaniš* EN. (eig. »freundgesinnt«): gr. *οὐδῶς* (neben *οὐδῥος*); 2: jAw. *vaγ'čhyō* »den Worten«, DP.; *vaxšēm* »das Wort«, AS.⁶

¹ BB. 17, 117; unten § 124. — ² KZ. 27, 359 f.; IdgF. 3, 10. — ³ ZDMG. 44, 553. — ⁴ Zur Bedeutung vgl. das ai. *višannas*. — ⁵ Für **āskir*^o, vgl. unten § 268, 9. — ⁶ Vgl. zu Nu. 3 GELDNER, KZ. 28, 287; BTHL., Studien 1, 79; ZDMG 46, 295; BB. 17, 115; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 378 ff.; unten § 174.

§ 97. *Silben mit i u r oder Nasal ausser a.*

Vgl. dazu § 56 ff.

1. Hst.: gAw. *naēnaēstārō* »die Nichtverwünschte«¹: ai. *ānēdyas* »untadelig«, gr. *ὀνειδος*; — Dst.: jAw. *nāist* »er verwünschte«, sigm. Aor. (§ 94, 1); — Tst.: jAw. *nista* »verwünschet«: ai. *nidas* »die Schmäh«; —

2. Hst.: jAw. *ae²ti*, ap. *aitiy* »er geht«: ai. *ēti*, gr. *εἶσι*; jAw. *ayeni* »ich will gehen«: ai. *dyāni*, lat. *eō*; — Tst.: jAw. *iḍi*, ap. *idiy* »geh«: ai. *ihī*, gr. *ἴδι*; jAw. *yantu* »sie sollen gehen«: ai. *yāntu*; —

3. Hst.: jAw. *sraotu* »er höre«: ai. *śrōtu*; jAw. *sraoma* »Gehör«: got. *hluma*; jAw. *srao* »Lehre«: ai. *śrāvas*, gr. *κλέφος*, ksl. *slovo*; jAw. *sraošō* »Gehorsam«, np. *sarōš*: ksl. *sluchū*; — Dst.: jAw. *srāvayōiš* »du sollst hören lassen«, np. *sarāyādan* »singen«: ai. *śrāvayati*; gAw. *srāvī* »ward gehört«: ai. *āśrāvi*; — Tst.: jAw. *susruma* »wir haben gehört«: ai. *śusrumā*; jAw. *sruḡgaošō* »hörende Ohren habend«: ai. *śrūtkarṇas*; jAw. *visrūyata* »es wurde gehört«: ai. *āśrūyata*; jAw. *srūtō* »bekannt«: ahd. *hlūt*, ai. *śrūtās*, lat. *inchutus*; —

4. Hst.: jAw. *vačō* »das Wort«: ai. *vācas*, gr. *ῥέπος*; gAw. *vaxšyā* »ich werde sagen«: ai. *vakšyāmi*; jAw. *vačō* »die Worte«, AP.: gr. *ῥπος*; — Dst.: gAw. *avāčī* »es ward gesagt«: ai. *āvāči*; jAw. *vāxš* NS., *vāčim* AS. »Wort«, np. *avāz* »Stimme«: ai. *vāk*, *vāčam*, lat. *vōx*, *vōcem*; — Tst.: jAw. *uxdēm* »der Spruch«: ai. *ukṛām*; jAw. *dužuxtēm* »üble Rede«: ai. *duruktām*; jAw. *vaočaf* »er sagte«: ai. *āvōčāt*; —

5. Hst.: jAw. *zbarəmnm* (§ 76) »den verschlagenen«: ai. *hvaras* »Ränke«; — Dst.: jAw. *vižbāriš* »Verkrümmung«; — Tst.: jAw. *zurōjatahe* »des durch Verrat getöteten«, ap. *zura^h* »Verrat, Arglist«: ai. *hurašcūtām* »den auf Ränke sinnenden«²; —

6. Hst.: jAw. *bara^{ti}* »er trug«, ap. *bara^{tiy}*, np. *barad*: ai. *ḍarati*, gr. *φέρω*; — Dst.: jAw. *ham.barayen* »sie sollen zusammenbringen«: ai. *ḍarāyati*; — Tst.: jAw. *nižbər^{ti}* »weggebrachte«, *hubər^{ti}* »gute Pflege«; np. *burdan* »tragen«: ai. *ḍrās*, *ḍrṭiṣ*, got. *gabaurps*; jAw. *baurvar^o* »sie haben getragen«: ai. *baḍrē*; —

7. Hst.: jAw. *razišō* »der geradeste, richtigste«: ai. *rājišfas*; gAw. *rašnā* »nach der Satzung«: gr. *ὀπέγω*, lat. *rēgō*; — Dst.: gAw. *rāšnqm* »der Satzungen«, gAw. *rāzar^o* »die Satzung«: lat. *rēgula*; — Tst.: jAw. *ər^ozuš* »gerade«: ai. *rjūš*; —

8. Hst.: jAw. *manō* »Sinn«, ap. *haxāmaniš* EN., eig. »freundgesinnt«: ai. *mānas*, gr. *μένος*; gAw. *mantūm* »den Berater, Walter«: ai. *māntuṣ*; jAw. *mādrō* »Spruch«: ai. *māntras*; — Dst.: np. *ōmān* »Sinn, Gemüt«; jAw. *māsta* »er dachte«: ai. *māsta* (oder *amāsta*, § 67; dann Hst.); — Tst.: jAw. *ōmātiš* »Denken«: ai. *matīš*, got. *gamunds*; jAw. *manayen* »sie möchten meinen«, mit *q* aus ur. *ā* (§ 296, 3) für idg. *h³*; jAw. *mamnūš* »meinend«: ai. *mamnātē*; —

9. Hst.: gAw. *jamā^{ti}* »er soll kommen«, Conj.: ai. *gāmat*, got. *gima*; gAw. *janū* »er komme«: ai. *gāntu*; — Dst.: jAw. *jāmaye^{ti}* »er macht gehen«: ai. *gāmāyati*; — Tst.: jAw. *jasā^{ti}* »er kommt«: ai. *gāčūti*, gr. *βάσκω*; jAw. *jamyāt* »er möge kommen«: ai. *gamyāt*, mit *am* aus idg. *ym*, § 95, 4; jAw. *ja^omat* »er kam«, np. *āmadan* »kommen« (aus **āgmat^o*), gAw. *g^omən* »sie kamen«: ai. *djagmīran*, *dgman*; —

10. Hst.: jAw. *haxayō* »die Freunde«, *garayō* »die Berge«, NP.: ai. *girāyas*, gr. *τρεές*; jAw. *garōiš* »des Bergs«: ai. *girēš*; — Dst.: gAw. *hušhaxāim*

(d. i. *āyam*; § 268, 21) »den guten Freund«: ai. *suśaśāyam*; jAw. *ṣṛāyō* »dreie«: gr. *πόλῃς*⁴; — Tst.: jAw. *haṣṭiṭhiṣe* »dem der den Freund hasste«: ai. *saśitvadm*; jAw. *gaṛiḥyō* »den Bergen«: ai. *giriḥyas*, gr. *πόλις*; vgl. unten § 189; —

11. Hst.: jAw. *daśhāve* »dem Gau«, *daśhāuṣ* »des Gaus«: ai. *dāsyavē*, *dāsyuṣ*; jAw. *paraṇō* »viele«: ai. *purāvas*, gr. *πολέες*; — Dst.: jAw. *daśhāvō* »die Gau«⁵, ap. *dahyāuṣ* »der Gau«: ai. *dyaṇuṣ*; — Tst. 1: gAw. *yezivō* »die jüngste« gegenüber jAw. *yazuṣ*, ai. *yahūṣ*, vgl. ai. *ṛtviṣ* gegenüber *ṛtūṣ* und gr. *ταναός* gegenüber *τανο* (§ 71); 2: jAw. *daśhubyō* »den Gauen«: ai. *dāsyubyas*; jAw. *po⁶ru* »viele«: ai. *purū*, gr. *πολύ*; jAw. *pa⁷rūṣ* (aus urir. **parūṣ*, § 268, 44) »die vielen«, APf.: ai. *pūrūṣ*; vgl. unten § 190; —

12. Hst.: jAw. *zaotar⁸* »o Zautar (Priester)«: ai. *hōtar*; jAw. *pitaram* »den Vater«, np. *pidar*: ai. *pitarā*, gr. *πατέρα*; — Dst.: jAw. *zaotāram* »den Zautar«: ai. *hōtāram*, gr. *δοτήρα*, lat. *datōrem*; — Tst.: jAw. *ātō⁹byō* »den Feuern«: ai. *pitṛbyas*, gr. *πατράσσι*; jAw. *piḍre* »dem Vater«, gAw. *f¹⁰drōi* (aus ar. **ptrai*, § 278, 280), bal. *pis* (mit *s* aus idg. *tr*): ai. *pitṛē*, gr. *πατρί*; vgl. unten § 185; —

13. Hst.: jAw. *a¹¹ryamanam* »den Aryaman«: ai. *aryamānam*, gr. *ποιμένα*; jAw. *asmanam* »den Himmels«: gr. *ἄκμονα*; — Dst.: gAw. *taśānam* »den Bildner«: ai. *tāksānam*; ap. *asmānam* »den Himmels«, np. *āsmān*: lat. *sermōnem*; — Tst.: jAw. *taśnō* »des Bildners«: ai. *tāksānas*, lat. *carnis*; gAw. *hax-ma¹²nē* »zur Genossenschaft«: ai. *sākmanē*, mit *an* aus idg. *un*; vgl. unten § 188; —

14. Hst.: jAw. *amavantam* »den starken«: ai. *āmavantam*; — Dst.: gAw. *mīḍavān* »die mit Lohn versehenen«, APn., mit *-qn* aus urar. *-ānt* (§ 85, 229, 303); — Tst.: jAw. *amavaṭ* »das starke«: ai. *āmavat*; gAw. *dr¹³gvāṭē* »dem Ketzer«, mit *ā* aus idg. *u¹⁴*; vgl. unten § 181.

¹ TH. BAUNACK, Studien I, 343 f. — ² ZDMG. 46, 296. — ³ Gegenüber got. *munan*; vgl. § 132. — ⁴ Anders freilich CALAND, KZ. 32, 594; s. aber § 208 No., 210, 227. — ⁵ § 227. — ⁶ Vgl. BTHL., BB. 16, 278; BB. 17, 341 f. CALAND's Erklärungsversuch (KZ. 32, 594; unten § 294 No.) hat für mich wenig überzeugendes.

II. Schwere Reihe.

§ 98. Silben ohne Sonorlaut ausser ā.

1. Hst.: jAw. *daḍāti* »er setzt«, gAw. *dāṭ*, ap. *adā¹⁵* »er schuf«: ai. *dā-dāti*, *dādāt*, *ṛḍḍi*; — Tst. 1: gAw. *dīśā* »du sollst setzen« (§ 122, 9; *i* für *i*, § 268, 1); ai. *ḍīṣvā*; jAw. *nīdayaṭ* »er legte nieder«; 2: jAw. *daḍyām* »ich würde schaffen«, *nī dasva* (§ 5) »leg nieder«: ai. *daḍyām*, *ḍatsvā*; —

2. Hst.: jAw. **stānam*, ap. *stānam*, np. **stān* »Orte«: ai. *stānam*, lat. *stāre*; — Tst. 1: jAw. *stayata* »er stellte sich«: ksl. *stojā*; 2: jAw. *viśāstar¹⁶* »sie erstrecken sich«: ai. *viśāfur*, 3 Pl. Perf.; jAw. *raḍaṭ* »stārām« »den Krieger«: ai. *savya* »stāram«; aus idg. **st¹⁷ + t¹⁸*, § 25; —

3. Hst.: gAw. *sāhiṭ* »er lehrte«, *sāstū* »er lehrte«: ai. *sāsti*; — Tst. 1: gAw. *sāśā* »lehre«, *asīṣiṣ* »die Hoffnungen« (*i* für *i*, § 268, 1), *asīṣā* »in der Erwartung«: ai. *śīṣat* »er lehrte«, *śīṣam* »den Wunsch«;¹⁹ —

4. Hst.: jAw. *āziṣ* »Gier«, np. *ās* »Begierde«; — Tst. 1: jAw. *izye²⁰ti* »er verlangte«; gAw. *iṣā* »Eifer«, aus idg. **i²¹γ²²-sā²³*: ai. *i²⁴hātē* »er strebt nach«.

¹⁵ GELDNER, BB. 12, 99. — ² Vgl. BTHL., IdgF. 3, 15; 5; unten § 102 I, 1 b.

§ 99. Silben mit *i* [u r oder Nasāl] ausser ā.

Vgl. dazu oben § 80 f.

1. Hst.: jAw. *frāyō* »gern«, *frāyehiṣ* »die lieberen«, APf.: gr. *πράως*, ai. *prāyaścītiṣ* »Sühne« (eig. Versöhnungsabsicht, s. got. *gafrīpōns*); — Tst. 1: gAw. *fraśānāhō* »die liebsten«: ai. *prēṣiṣas*; *aṣ*, *i* aus ar. *a(i)* für uridg. *ai*, *i*.

§ 81; 297, 3); 2. gAw. *frīnāi* »ich will verehren«: ai. *prīnūtē*; jAw. *fryō* (d. i. **friyō*, § 268, 11) »geliebt«: ai. *priyās*, got. *frijōnds* »Freund«; *ratufritim* »die Verehrung der Ratu«: got. *gafrīpōns* »Versöhnung«, ai. *prītiṣ* »Befriedigung«, ahd. *frūan* »lieben«; —

2. Hst.: gAw. *hudānuš* »einsichtig«, jAw. *dīdā'ti* »er sieht« (*ā* aus *ai*, § 80); — Tst. 1: gAw. *daēnā* »Erkenntnis, Seele« (*aē* aus uridg. *əi*, § 81; doch s. auch § 79, 1 No. 3); 2: jAw. *pā'ti.dīti* »durch das Ansehen«, np. *dīdan* »sehen«: ai. *dītiṣ* »Wahrnehmung«; jAw. *da'dyantō* »die sehenden«, np. *jan* (*j* aus *dj*) »Seele«: ai. *dīdyat*, *dīyanam*; s. noch § 126.

Anhang 1. § 100a. »Vrddhi« und Verwandtes im Iranischen.

In welcher Weise die Erscheinungen der sogenannten »Vrddhi« — im engern und eigentlichen Sinn —, d. h. das Auftreten langer *a*-Vocale in der ersten Silbe von abgeleiteten Nominalbildungen wie Patronymica, Abstracta u. dgl., mit dem in § 95 ff. behandelten ursprachlichen »Ablaut« der *a*-Vocale zusammenhängen, ist noch nicht ermittelt. Vgl. VON BRADKE, ZDMG. 40, 361 ff., wo weitere Litteratur angeführt wird; dazu noch KZ. 29, 540 und JACKSON, Grammar 228, 230. In den nichtarischen Sprachen scheint Entsprechendes nicht vorzukommen. Die Zahl der iranischen Wörter mit »Vrddhi« ist nicht erheblich, aber hinreichend zu zeigen, dass die in der arischen Ursprache neuaufgekommene Bildungsweise auch im Altiranischen noch lebendig war, wenn sie schon nicht in der Häufigkeit zur Verwendung gelangte wie im Altindischen.

Einige secundäre Ableitungen zeigen *ai au* (oder deren Vertreter) gegenüber den Vocalen *i u* des Primitivs, also den »Guna«vocal anstatt des nach der indischen Grammatik zu erwartenden »Vrddhi«vocals. Vgl. VON BRADKE, ebd. 362; JACKSON, a. O. 20; unten 2.

Iranische Beispiele sind:

1. jAw. *āhū'riš* »von Ahura herrührend, göttlich«, *āhū'ryanam* »der von Ahura stammenden«: ai. *āsurīṣ*, *āsurīyas*; zu jAw. *ahurō*: ai. *dsuras*; — gAw. *kāvayas[ā]* »die Anhänger der Kavi«, NP.; zu *kavā*: ai. *kaviṣ*; — jAw. *xšā'vayō* »die Anhänger der Xštavi«, NP.; *xšā'vayehē* »des Xštavi-abkömmlings«; zu *xšā'vuyō* (*ə* für urir. *a*, § 298, 1) »den Xštavi's«; —

jAw. *māzdayasniš* »den Mazdayasnern zugehörig«; zu *mazdayasnō* »der Mazdayasner«; —

ap. *mārgava^t* »Margianer, Einwohner von Margiane«; zu *marguš* »Margiane«;

jAw. *vār^oDrayniš* »siegreich«: ai. *vārtragnas* »auf den Vrtratöter bezüglich«; zu jAw. *vār^oDraja* »siegreich«, eig. »Vrtratöter«: ai. *vytrahā*; —

ap. *huvāipašiyam* »Eigentum« (für **hvāip^o*, § 270); zu jAw. *x^aaēpa^ošim* »das eigene«; vgl. ai. *svāpatiṣ* »der eigene Herr«; —

gAw. *ār^ozud* »die Gutthaten«: ai. *ārjanām*; zu gAw. *ər^ozuš* »gerade, richtig«: ai. *rjūṣ*; —

jAw. *pā'tivāke* »in der Gegenrede«; zu *pā'ti.vačīštām* »den bestantwortenden«.

Auffallend ist jAw. *upā'ri.saēna* EN. eines Bergzugs, eig. »auf das über die (Flughöhe der) Adler hinausgehende bezüglich«. Liegt »Vrddhi« in zweiter Silbe vor?

2. jAw. *šraētaonō* EN.: ai. *trāitānās*; zu *šritō* EN.: ai. *tritās*; —

gAw. *haozašwāf* »aus Freundschaft«; zu *huzēntuš* (*ə* aus *a*; § 298, 1) »Freunde«; —

jAw. *haomanarəhōm* »die Gutgesinntheit«: ai. *sāumanasām*; zu jAw. *huma-narəhō* »die gutgesinnnten«: ai. *sumānās*; —

jAw. *dəuš.manahyāi* »dem Zustand des übelgesinnnten«; zu jAw. *dušma-narəhō* »des übelgesinnnten«: gr. *δυσμενής*.

Anhang 2. § 100b. »Syllabische Dissimilation«.

Vgl. BRUGMANN, Grundriss I, 483 ff. Von zwei auf einanderfolgenden gleichen oder wenigstens sehr ähnlichen Silben geht häufig die eine verloren. Der Vorgang kann sich jederzeit wiederholen. Alt, wahrscheinlich ursprachlich, ist er z. B. im Loc. Sing. der *i*-Stämme: ap. *hara^huvatiyā* »in Arachosien«: lit. *žėmė* »auf der Erde« neben *žėnėje* (*ė* beide Male für *jė*), s. § 219. In den meisten Fällen gehört er den Einzelsprachen an; vgl. § 306.

ÜBERSICHT ZU I.

Das gesetzliche Verhältnis der uriranischen Laute zu den arischen und indogermanischen¹.

¹ Abgesehen von den satzphonetischen Änderungen des Auslauts; vgl. insbesondere § 85, 2 b und 93.

Urir. aus ar. aus idg.	Vgl. §	Beispiele:
1. <i>p</i>	<i>p</i> 4	jAw. <i>pita</i> »Vater«;
	<i>ḡ</i> 9	<i>sparaṭ</i> »schnellte«;
	<i>u</i> 75	<i>aspō</i> »Pferd«;
2. <i>t</i>	<i>t</i> 5	<i>māta</i> »Mutter«;
	<i>t̃</i> 10	<i>panā</i> »Weg«;
3. <i>k</i>	<i>k</i> 6	<i>vahrkō</i> »Wolf«;
	<i>k̃</i> 11	<i>skārayaṭ</i> »ins Wanken bringend«;
4. <i>b</i>	<i>b</i> 14	bal. <i>bij</i> »Same«;
	<i>ḡ</i> 18	jAw. <i>barāti</i> »trägt«;
	<i>u</i> 78	<i>sbayeiti</i> »ruft«;
	<i>ḡu</i> 76	ap. <i>bīyā^h</i> »er möge sein«;
	<i>ḡu</i> 88	jAw. <i>biš</i> »zweimal«;
	<i>ḡu</i> 88	np. <i>bar</i> »Thüre«;
5. <i>d</i>	<i>d</i> 15	jAw. <i>dar^hγō</i> »lang«;
	<i>d̃</i> 19	<i>darsiš</i> »stark«;
6. <i>g</i>	<i>g</i> 16	<i>gāuš</i> »Rind«;
	<i>ḡ</i> 20	<i>gar^hmō</i> »warm«;
7. <i>č</i>	<i>k̃</i> 7	<i>panča</i> »fünf«;
	<i>k̃</i> 12	<i>sčandayeiti</i> »zerbricht«;
8. <i>ǰ</i>	<i>ḡ</i> 17	ap. <i>ǰivāhy</i> »du sollst leben«;
	<i>ḡ^h</i> 21	jAw. <i>ǰānti</i> »tötet«;
9. <i>f</i>	<i>ḡ</i> 9	<i>safārahō</i> »die Hufe«;
	<i>p</i> 4	<i>frā</i> »vor«;
	<i>b</i> 14	gAw. <i>dafsnyā</i> »die betrogenen«;
	<i>ḡu</i> 76	jAw. <i>āfentō</i> »die wasserreichen«;
10. <i>ḡ</i>	<i>t̃</i> 10	jAw. <i>paḏa</i> »auf dem Weg«;
	<i>t</i> 5	<i>ḡriš</i> »dreimal«;
11. <i>x</i>	<i>k̃</i> 11	<i>haxa</i> »Freund«;
	<i>k</i> 6	<i>čaxrēm</i> »Rad«;
	prosthetisch 86	ap. <i>xšnāsātiy</i> »gnoscate«;
12. <i>x^w</i>	<i>sḡ-</i> 89	jAw. <i>x^wafnō</i> »Schlaf«;
13. <i>w</i>	<i>b</i> 14	gAw. <i>diwāka^hdyāi</i> »zu betrügen«;
14. <i>γ</i>	<i>ḡ</i> 16	<i>aoyā</i> »du sagtest«;
15. <i>s</i>	<i>ḡ</i> 29	jAw. <i>satēm</i> »hundert«;
	<i>s̃</i> 51, 2	<i>suptīm</i> »die Schulter«;
	<i>s̃^h</i> 30	<i>sādayeiti</i> »scheint«;

Urir. aus ar. aus idg.			Vgl. §	Beispiele:	
16.	z	s	51, 2	jAw.	<i>jasāti</i> »kommt«;
		s ^z	90		<i>saēnō</i> »Adler«;
		š	40		<i>čistis</i> »Einsicht«;
		t	5	oss.	<i>vāss</i> »Kalb«;
		s	42	jAw.	<i>stārō</i> »Sterne«;
		z	43	gAw.	<i>asnāt</i> »von nahe«;
		ž	31	jAw.	<i>zayaia</i> »wurde geboren«;
		ž ^z	32		<i>vaza^{ti}</i> »fährt«;
		ž ^z	51, 2		<i>zazuštamō</i> »der siegreichste«;
		ō	41		<i>dazdi</i> »gib«;
17.	s ^z	d	15	np.	<i>hizum</i> »Brennholz«;
		z	43	jAw.	<i>mazgəm</i> »Mark«;
		z ^z	44	np.	<i>hizum</i> »Brennholz«;
		ž	48	jAw.	<i>āyžrādaye^{ti}</i> »er lässt herfließen«;
		ž ^z	90	np.	<i>zamistān</i> »Winter«;
		ž ^z	12	jAw.	<i>hašō</i> »Freund«;
		ž	7	gAw.	<i>vašyetē</i> »wird gesagt«;
		ž ^z	90	jAw.	<i>šātōis</i> »der Freude«;
		š ^z	45		<i>zaošō</i> »Belieben«;
		š ^z	46	gAw.	<i>ššyō</i> »des Elends«;
18.	s ^z	xs ^z	34, 45	jAw.	<i>dašinō</i> »rechts«;
		xs ^z	34, 45		<i>taša</i> »Bildner«;
		xs ^z	34, 46	gAw.	<i>rašō</i> »Qual«;
		š ^z	45	jAw.	<i>ašta</i> »acht«;
		š ^z	51, 3		<i>taštəm</i> »gezimmert«;
		š ^z	29		<i>frašnō</i> »Frage«;
		ž	31		<i>šna</i> »kennend«;
		ž ^z	32		<i>bar^zšnavō</i> »die Berge«;
		s	42		<i>drafšō</i> »Fahne«;
		z ^z	44	gAw.	<i>dafšnyā</i> »die betrogenen«;
19.	ž	ž	47	jAw.	<i>miždəm</i> »Lohn«;
		ž ^z	48	gAw.	<i>aoyžā</i> »du sagtest«;
		γž ^z	35, 48	jAw.	<i>uzvaza^z</i> »er entführte«;
		ž	47		<i>mər^zždikəm</i> »Gnade«;
		ž	51, 3	gAw.	<i>šwar^zždūm</i> »ihr bestimmtet«;
		z	43	jAw.	<i>awždātəm</i> »ins Wasser gelegt«;
		z ^z	44	gAw.	<i>diwžā^zdyāi</i> »zu betrügen«;
		h	42	jAw.	<i>hadiš</i> »Sitz«;
		r ^z	58		<i>razišō</i> »der geradeste«;
		r	58		<i>raočā</i> »Licht«;
20.	r ^z	sr	87	ap.	<i>rauta^z</i> »Fluss«;
		r	59	jAw.	<i>pr^zsa^{ti}</i> »fragt«;
		r	59		<i>vəhrkō</i> »Wolf«;
		m	63		<i>nāmēni</i> »Namen«;
		sm	87		<i>mahi</i> »wir sind«;
		n	64		<i>manō</i> »Sinn«;
		š	66		<i>pačā</i> »fünf«;
		š	65		<i>zangəm</i> »Knöchel«;
		i	71	gAw.	<i>idī</i> »geh«;
		i	71	jAw.	<i>pita</i> »Vater«;
21.	r ^z	i	81		<i>raēm</i> »den Reichtum«;
		ž			

	Urir. aus ar.	aus idg.	Vgl. §	Beispiele:
27.	\bar{z}	\bar{z}	72	jAw. <i>vīrəm</i> »den Mann«;
28.	u	u	74	<i>puṣrō</i> »Sohn«;
29.	\bar{u}	\bar{u}	75	<i>sūrō</i> »gewaltig«;
30.	\dot{z}	\dot{z}	73	<i>yākar</i> »Leber«;
		\dot{z}	73	<i>yuxta</i> »angeschirrt«;
31.	μ	μ	76	<i>vazāti</i> »fährt«;
32.	a	a	77	ap. <i>abaram</i> »ich trug«;
		η u. s. w. ³	77	jAw. <i>satəm</i> »hundert«;
		\dot{z}	59	<i>tarō</i> »hindurch«;
		\dot{z}	59	<i>paravō</i> »viele«;
	ar	\dot{z}	60	<i>ar³mō</i> »Arm«;
		\dot{z}	60	<i>dar³γō</i> »lang«;
33.	\bar{a}	\bar{a}	78	<i>māta</i> »Mutter«;
		\bar{a}	78	<i>zātō</i> »geboren«;
		\bar{a} u. s. w. ³	78	
34.	a	an	67	<i>qzō</i> »Enge«.
	u. s. w. ⁴	u. s. w. ⁵	u. s. w.	

¹ S. noch § 50. — ² S. noch unter 32. — ³ Beliebiger sonantischer Nasal. — ⁴ Nasalirter Sonant (\dot{z} \dot{z} \dot{z} \dot{z}). — ⁵ Aus Sonant + Nasal. S. aber § 62 No.

Ausgefallen sind von arischen Lauten:

1. Die reducirten Verschlusslaute: jAw. *parantanhum* »Fünftel«, *ibisyanbyō* »den Feinden«; § 24, 64, 65;
2. $x \gamma$: jAw. *mošu* »bald«, *uzvažat* »entführte«; § 34, 35;
3. s : ap. *rauta^h* »Fluss«, jAw. *mahi* »wir sind«; § 87;
4. \dot{z} : jAw. *sānō* »Adler«, np. *šudan* »gehen«; § 90;
5. μ : jAw. *āfentō* »die wasserreichen«, ap. *bīyā^h* »er möge sein«; § 76.

Neuentwickelt hat sich dem Arischen gegenüber x : ap. *xšnāsātiy* »er kenne«; § 86. — S. auch noch § 300 f.: Anaptyxe und Epenthese.

Aus arischer Doppelconsonanz hervorgegangen sind:

1. b : jAw. *biš* »zweimal«, np. *bar* »Thüre«; § 88;
2. x^w : jAw. *x^wafnō* »Schlaf«; § 89.

Der Lautbestand der uriranischen Grundsprache zu Ausgang der uriranischen Periode war nach der oben gegebenen Darstellung der folgende:

A. Geräuschlaute:

A a. Verschlusslaute:

Tenuis: $p \ t \ k$;

Mediae: $b \ d \ g$.

A b. Spiranten:

labiale: $f \ w$;

gutturale: $x \ \gamma$, x^w , h ;

Zischlaute: $\mathfrak{z} \ \mathfrak{z}^1$;

$s \ \mathfrak{z}$;

$\mathfrak{z}^1 \ \mathfrak{z}^2$;

\mathfrak{z}^2 .

A c. Affricaten:

Tenuis: \mathfrak{c} .

Media: \mathfrak{c} .

[Davon tonlos: $p \ t \ k$; $f \ x \ x^w \ h \ \mathfrak{z} \ \mathfrak{z}^1 \ \mathfrak{z}^2 \ \mathfrak{z}^3$; \mathfrak{c}].

B. Sonorlaute:

B a. Liquidae: *r r*.B b. Nasale: *m n ŋ*.B c. Vocale: $\left. \begin{array}{l} i \bar{i} \dot{i}, u \bar{u} \dot{u}; \\ a \bar{a}; \dot{a}^{\text{r}} \dot{a}^{\text{r}}; \bar{o}^{\text{r}}; \end{array} \right\} ai au \bar{a}i \bar{a}u;$
 $\left. \begin{array}{l} \check{a} \check{a}; \check{u} \check{u}; \end{array} \right\}$

* Nur im Auslaut; s. § 85, 2b; 93, 1, 2.

II. GESCHICHTE DER WÖRTER.

VORBEMERKUNG.

1. Die indogermanischen Wörter zerfallen — abgesehen von den Interjectionen — in Verba und Nomina. Deren Bildung beruht auf gleichem Princip, Verbindung der Wortstämme mit den Flexionssuffixen: auf der einen Seite der Verbalstämme mit den Personalsuffixen, auf der andern Seite der Nominalstämme mit den Casussuffixen. Doch gibt es auch Wörter ohne nachweisbares Flexionssuffix.

Die Wortstämme sind entweder mit der »Wurzel« — sei's der einfachen oder der reduplicirten — identisch: »Wurzelstämme«, oder sie sind mittels der Stammbildungssuffixe daraus abgeleitet: »abgeleitete Stämme«. Jene Suffixe zerfallen in 1. Nominal-, 2. a) Tempus, b) Modus-suffixe. Eine sichere Scheidung der beiden Stammesklassen ist nicht immer möglich, weil der Begriff »Wurzel« nicht streng defnirt werden kann. Beim Nomen sind die abgeleiteten Stämme überwiegend mehrsilbig, die Wurzelstämme mit wenigen Ausnahmen einsilbig.

Die schwierige Frage, wie die indogermanischen »Wurzeln« gebaut, und, was damit zusammenhängt, ob sie ein- oder zweisilbig waren, habe ich hier nicht zu erörtern. Ich bemerke nur, dass ich aus praktischen Gründen — von wenigen besondern Fällen abgesehen — die Wurzeln einsilbig nehme; ich zerlege also gr. *φέρ-ετε*, ai. *vām-iti*, *tār-iṣas* u. s. w., und nicht *φέρε-τε* u. s. w. S. übrigens unten, vor § 122.

Die Verbindung der indogermanischen Wortstämme und Flexionssuffixe, die beide als ursprünglich selbständige Wörter zu denken sind, zu flectirten Wörtern hatte sich längst vor Auflösung der indogermanischen Sprachgemeinschaft vollzogen. Und ebenso waren zuvor all die Wandlungen des beiderseitigen Lautstoffs zum Abschluss gekommen, welche durch die ursprachlichen Laut- und Accent(Ablauts)gesetze bedingt waren.

2. Die Aufgabe des vorliegenden Abschnitts bildet die Untersuchung: In welcher Weise haben sich die indogermanischen Wörter vom Ausgang der indogermanischen Periode an bis zum Ausgang der uriranischen Periode verändert? Und: Wie verhält sich die uriranische Art der Wortbildung zur indogermanischen?

3. Die Hilfsmittel, die zur Lösung dieser Aufgabe zur Verfügung stehen, sind leider um vieles unsicherer als jene, mit deren Hilfe die Lösung der oben S. 3 unter 2 verzeichneten Aufgabe in Angriff genommen werden konnte. Denn für den Entscheid der Frage, welche Veränderungen auf dem Gebiet der Wortbildung uriranisch seien, sind wir wesentlich auf das Awestische angewiesen. Das altpersische Inschriftenmaterial trägt bei seinem geringen Umfang und der Einseitigkeit seines Inhalts nur wenig dazu bei. Ins Mittel- und Neuiranische aber haben sich von der alten Conjugation nur Bruchstücke gerettet, während die alte Declination so gut wie völlig untergegangen ist. Begreiflicher Weise musste bei solcher Sachlage meine Darstellung der

Wortgeschichte um vieles subjektiver ausfallen als die der Lautgeschichte. Ich bitte das im Auge zu behalten.

Litteratur: SPIEGEL, Vergleichende Grammatik der altiranischen Sprachen (Leipzig 1882), 101 ff.; BTHL., Handbuch 67 ff.; JACKSON, Grammar 62 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1 ff.; J. DARMESTETER, Études Iraniennes 1, 117 ff.

Ich bemerke, dass ich unten die »Wurzeln«, Stämme und Suffixe im Allgemeinen in arischer Lautgestalt aufgeführt habe. Sofern ihre Umsetzung ins (indische oder) iranische Gewand Schwierigkeit bereitet, ist auf die einschlägigen Paragraphen der Lautlehre verwiesen. Wo nach § 1, 1 und 22 idg.-ar. *k* und *k̑*, *g* und *g̑* u. s. w. mit einander im Wechsel standen, habe ich durchweg den Gutturallaut angesetzt, z. B. *sak-*, *siṣak-*, *saka-*, also abweichend von der indischen Praxis. Wo die Schreibung Zweifel lässt — über Quantität u. s. w. (§ 268, 270) —, musste ich eben nach meinem Ermessen entscheiden.

EINTEILUNG.

II A. DAS VERBUM.

§ 101. Übersicht. — § 102. Reduplication. — § 103. Augment. — § 104. Die Bildung der Modusstämme; der »Imperativ«.

II Aa. Die Personalsuffixe.

§ 105. Übersicht. — § 106—113. Die Activsuffixe. — § 114—120. Die Medialsuffixe. — § 121. Die *r*-Suffixe der 3. Plur.

II Ab. Die Bildung der Tempusstämme.

II Ab 1. PRAESENSGRUPPE.

II Ab 1 α. Suffixlose Praesentien. § 122. 1. Kl.: ai. *āsti*; *ādāt*. — § 123. 2. Kl.: ai. *ḡdāti*. — § 124. 3. Kl.: ai. *tudāti*; *avidat*. — § 125. 4. Kl.: ai. *rājati*; *rāṣti*. — § 126. 5. Kl.: ai. *juhōti*. — § 127. 6. Kl.: ai. *tiṣṣati*; *dījanut*. — § 128. 7. Kl.: ai. *čarkartī*.

II Ab 1 β. Nasalpraesentien. § 129. 8. Kl.: ai. *yundākti*. — § 130. 9. Kl.: ai. *vindāti*. — § 131. 10. Kl.: ai. *sunōti*. — § 132. 11. Kl.: ai. *punāti*. — § 133. 12. Kl.: gr. *πυνδονομαι*. — § 134. 13. Kl.: ai. *iṣanyāti*.

II Ab 1 γ. Praesentien mit Geräuschlautsuffixen. § 135. 14. Kl.: ai. *ṣčāti*; gr. *ἀρσχω*. — § 136—138. *s*-Praesentien. 15. Kl.: ai. *rāsate*; 16. Kl.: ai. *čkīrṣati*; *dīpsati*; 17. Kl.: ai. *yōkṣyāti*. — § 139. 18. Kl.: *mṛdāti*. — § 140. 19. Kl.: gr. *τῦπτω*.

II Ab 1 δ. Praesentien mit vocalischen Suffixen. § 141. 20. Kl.: ai. *tūrvati*. — § 142. 21. Kl.: gr. *ἐπτρῃ*. — § 143. 22. Kl.: ai. *āsīt*. — § 144. 23. Kl.: ai. *grḡyāti*. — § 145. 24. Kl.: ai. *iṣayati*. — § 146. 25. Kl.: ai. *ḡuṣema*. — § 147—150. *ja*-Praesentien. 26. Kl.: ai. *nāṣyati*; 27. Kl.: ai. *yuyātē*; 28. Kl.: ai. *šrāmyati*; 29. Kl.: gr. *τιταίνω*; ai. *dēdiṣyātē*. — § 151. 30. Kl.: ai. *pātāyati*, *vardāyati*.

II Ab 1 ε. Denominative Praesentien. § 152. 31. Kl.: Denominativa mit *ḡ*: ai. *ḡiṣāyāti*. — § 153. 32. Kl.: Denominativa ohne *ḡ*: ai. *ḡiṣākti*.

Anhang zu II Ab 1. § 154. 3. Sing. (Aor.) Pass. auf *-i*.

II Ab 2. *s*-AORISTGRUPPE.

§ 155. Allgemeines. — § 156. 1. Kl.: ai. *dḡaiṣam*. — § 157. 2. Kl.: ai. *dyāviṣam*. — § 158. 3. Kl.: ai. *dyāsiṣam*.

II Ab 3. PERFECTGRUPPE.

§ 159. Allgemeines. — § 160. 1. Kl.: ai. *ḡajāna*. — § 161. 2. Kl.: ai. *dāḡāra*. — § 162. 3. Kl.: ai. *vēda*. — § 163. Das thematische Perfectpraeteritum: ai. *āvōcat*.

II Ac. Zur Flexion des Verbuns.

II Ac 1. Zur thematischen Conjugation.

§ 164. Der thematische Vocal. — § 165. Zu den thematischen Tempora und Modi.

II Ac 2. Zur unthematischen Conjugation.

§ 166. Die 2. Plur. Praet. Act. — § 167. Zur 1. Praesensklasse. — § 168. Zur 5. Praesensklasse. — § 169. Zur 11. Praesensklasse. — § 170. Zum s-Aorist. — § 171. Zum Perfect. — § 172. Zur Flexion des Optativs.

II B. DAS NOMEN.

§ 173. Übersicht.

II B 1. Die Nomina (κατ. ἐξ.).

II B 1 A. STAMMBILDUNG.

Klasse A: Stämme auf Geräuschaute.

Abteilung I: Stämme auf Spiranten. § 174. 1. Auf s-. — § 175. 2. Auf š-. — § 176. 3. Auf š-, ž-, ž̄-.

Abteilung II: Stämme auf Verschlusslaute. § 177. 1. Auf Labiale. — § 178. 2. Auf Gutturale. — § 179—182. 3. Auf Dentale.

Klasse B: Stämme auf Liquidae, Nasale, i- und u-Vocale.

Abteilung I: Stämme auf Liquidae (ar. r-). § 183. 1. Wurzelstämme auf r-. — § 184. 2. Abgeleitete Neutralstämme auf r-. — § 185. 3. Abgeleitete masc. und fem. Stämme auf ar-, tar-. — § 186. 4. Zahlwörter.

Abteilung II: Stämme auf Nasale. § 187. 1. Auf m-. — § 188. 2. Auf n-.

Abteilung III: Stämme auf i- und u-Vocale. § 189—190. 1. Abgeleitete Stämme auf i-, u-. — § 191—192. 2. Abgeleitete Stämme auf ī-, ū-. — § 193—194. 3. Wurzelstämme.

Klasse C: Stämme auf a-Vocale.

Abteilung I: Abgeleitete Masc. und Neutr. § 195—204. Beispiele.

Abteilung II: Abgeleitete Feminina. § 205. Beispiele.

Abteilung III: Wurzelstämme. § 206. Beispiele.

Anhang zu II B 1 A. § 207. Femininalbildung. — § 208. Comparison. — § 209. Participialbildung. — § 210—211. Zahlwörter.

II B 1 B. CASUSBILDUNG.

1. Die Singularcasus.

§ 212. Sing. Nom. masc. und fem. — § 213. Sing. Acc. masc. und fem. — § 214. Sing. Acc. neutr. — § 215. Sing. Abl. — § 216. Sing. Gen. — § 217. Sing. Dat. — § 218. Sing. Instr. — § 219. Sing. Loc. — § 220. Sing. Voc. masc. und fem.

2. Die Dualcasus.

§ 221. Du. Nom. masc. (und fem.). — § 222. Du. Nom. (Acc.) neutr. und fem. — § 223. Anhang: Der ND. als Quelle von Neubildungen. — § 224. Du. Dat.-Instr.-Abl. — § 225. Du. Loc. — § 226. Du. Gen.-Abl.

3. Die Pluralcasus.

§ 227. Plur. Nom. masc. und fem. — § 228. Plur. Acc. masc. und fem. — § 229. Plur. Acc. neutr. — § 230. Plur. Dat. und Instr. 1. — § 231. Plur. Instr. 2. — § 232. Plur. Loc. — § 233. Plur. Gen.

II B II. Die Pronomina.

II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

II B II A 1. Pronominale Casusbildung. § 234. Sing. Nom. masc. und fem. — § 235. Sing. Acc. neutr. — § 236. Sing. Nom. und Acc. mit *a^m*. — § 237. Sing. Instr. — § 238. Sing. Gen. — § 239. Sing. Dat., Abl., Loc. — § 240. Plur. Nom. masc. — § 241. Plur. Gen.

II B II A 2. Die einzelnen Pronominalstämme. § 242. a. Pron. interrog. — § 243. b. Pron. relat. — § 244. c. Pron. demonstr.

Anhang: § 245. Übertragung der pronominalen Flexion auf die Nomina.

II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 246. Pron. 1. Pers. Sing. — § 247. Pron. 2. Pers. Sing. — § 248. Pron. 1. Pers. Plur. — § 249. Pron. 2. Pers. Plur. — § 250. Pron. 1., 2. Pers. Du. — § 251. Pron. 3. Pers. (Refl.).

ANHANG ZU II.

I. Adverbialbildung. § 252. 1. Adverbialsuffixe mit anl. *t*-Laut. — § 253. 2. Adverbial gebrauchte Casusformen. — § 254. 3. Andere Adverbien.

II. Infinitivbildung. § 255. 1. Accusative. — § 256. 2. Ablative. — § 257. 3. Genetive. — § 258. 4. Dative. — § 259. 5. Instrumentale. — § 260. 6. Locative. — § 261. Die mittel- und neuiranischen Infinitive. — § 262. Übersicht zu § 255 ff.

III. Das Nomen als vorderes Compositionsmitglied. § 263. 1. Composition mit Verben. — § 264—266. 2. Composition mit Nomina.

II A. DAS VERBUM.

§ 101. Übersicht.

1. In der indogermanischen Ursprache bestand jede (finite) Verbalform grundsätzlich (!; S. 48, 1) aus zwei Teilen: dem Verbalstamm und dem Personalsuffix. Die Verbalstämme wieder zerfallen in Tempusstämme und Modusstämme. Die letztern: Conjunctiv und Optativ wurden mittelst der Modalsuffixe aus den Tempusstämmen geschaffen. Die Bildung der übrigen Formen vollzieht sich direkt aus dem Tempusstamm; sie werden sonach nur durch verschiedene Personalsuffixe auseinandergehalten.

2. Die Einteilung des verbalen Stoffs hat nach Tempusstämmen zu erfolgen. Da es mir im folgenden lediglich auf die Bildung der Verbalformen ankommt, nicht auf deren Bedeutung, so unterscheide ich im Anschluss an BRUGMANN's Grundriss drei, dem Umfang nach allerdings sehr ungleiche Gruppen:

1. Praesensgruppe;
2. *s*-Aoristgruppe;
3. Perfectgruppe.

Die erste Gruppe umfasst auch die nichtsigmatischen Bildungen mit Aoristbedeutung; ebenso selbstverständlich das Futur, das Desiderativ, das Intensiv, das Causativ und die Denominativa, welche zumeist alle, nach der Schablone der indischen Grammatiker, gesondert behandelt werden.

Aus jedem Tempusstamm konnten Praesens-, Praeterital- (Injunctiv-), Imperativ-, Conjunctiv- und Optativformen gebildet werden. Als weitere Unterscheidungen kommen hinzu: zwei Genera, Activum (Transitivum) und Medium (Reflexivum), drei Numeri, Singular, Dual und Plural,

und innerhalb jedes Numerus drei Personen. All diese Bildungen haben sich ins Arische hinein erhalten. In engstem Zusammenhang mit den Tempusstämmen steht eine Reihe nominaler Bildungen, insbesondere die Participien.

3. Die Formen aller drei Tempussysteme scheiden sich in zwei Klassen: thematische und nichtthematische. Bei der thematischen Klasse stand in der Ursprache vor den Flexionsendungen der Indicativformen ein kurzer *a*-Vocal, *e* oder *o* — im Arischen *a*¹ —: der »thematische Vocal«, welcher der zweiten Klasse fehlt; s. noch S. 67 vor § 122. Die thematischen Tempusstämme haben festen Wortaccent, sie weisen darum nur qualitative Veränderungen auf, z. B. idg. **ḗre-te*, **ḗro-mes*: gr. *φέρετε*, *φέρομες*². Bei der unthematischen Conjugation dagegen war er beweglich, es erscheint daher überall auch quantitativer Stammwechsel, z. B. idg. **é-mi*, **i-més*: ai. *émi*, *imás*; — idg. **ki-néu-mi*, **ki-nu-més*: ai. *ēnōmi*, *cinumás*. Man hat bei der unthematischen Conjugation meist zwei Stammformen zu unterscheiden: die starke und die schwache, in einzelnen Fällen kommt noch eine dritte hinzu: die Dehnform³. Der Vocalwechsel in den drei Stammformen entspricht dem der drei Ablautsstufen (§ 95 ff.), und zwar in der Reihenfolge: Hochstufe, Tiefstufe, Dehnstufe. Der starke Tempusstamm — in einzelnen Fällen dessen Dehnform — ist im allgemeinen im Conjunctiv und in den activen Singularformen des Praesens und Praeteritums heimisch⁴; die übrigen finiten Formen hatten in der gesamten abgestuften Conjugation den schwachen Tempusstamm als normale Grundlage. Einzelne alte Ausnahmen — z. B. in der 2. Plur. — werden unten besonders hervorgehoben werden (§ 166). Übrigens wurde das ursprüngliche, auf dem Wechsel der Betonung beruhende gegenseitige Verhältnis der verschiedenstufigen Formen schon seit ursprachlicher Zeit durch Übertragung (Ausgleichung) und Neubildung vielfach gestört. Den Mangel an quantitativer Abstufung ausserhalb der thematischen Conjugation halte ich überall für etwas Unursprüngliches; s. § 142.

Eine häufige und weit verbreitete Erscheinung ist die, dass an Stelle älterer unthematisch gebildeter Formen späterhin solche nach der thematischen Conjugationsweise treten. Die Ursachen zu dieser Neuerung, deren Anfänge man getrost in die Zeiten der Ursprache versetzen darf, die sich aber oft genug in verschiedenen Sprachen und zu verschiedenen Zeiten wiederholt hat — im Iranischen ist sie sehr gewöhnlich —, sind mehrfacher Art. Speziell fürs Arische ist der Umstand von Bedeutung, dass die Ausgänge einiger Formen in beiden Conjugationsklassen zusammentrafen: so die 1. Sing. Praes. Med., die 1. Sing. Praet. Med. und einige 3. Plur., ferner verschiedene Casus des *nt*-Particips. S. noch KZ. 29, 277 f. und unten § 104, 1 No. 3. Auch syntaktische Momente spielen dabei eine Rolle. Ich erwähne besonders die Bedeutungsleichheit der Conjunctiv- und der Injunctivformen (§ 103): So hatte z. B. ai. *hán* (aus urar. **ḡant*) als Injunctiv die nämliche Bedeutung wie der Conjunctiv *hánat*: »er soll schlagen«. Ausserdem aber eignete ihm auch die Bedeutung des Praeteritums: »er schlug«. So konnte es leicht geschehen, dass auch die alte Conjunctivform in dieser letztern Bedeutung gebraucht wurde. In der That ist jAw. *janat* beides, Conjunctiv: »er soll schlagen« (V. 13, 3) und Praeteritum: »er schlug« (Y. 9, 8); vgl. auch ai. *ahanat* in den Brahmana's. War aber erst *janat* zum Praeteritum »er schlug« geworden, so ergab sich als weitere Folge, dass der alte Conjunctiv *jana'ti* »er soll schlagen«: ai. *hánati* (neben *ja'nti*) »er schlägt«: ai. *hánti*) Praesensbedeutung »er schlägt« bekam (np. *zanad*), weil sich eben *jana'ti* zu *janat* lautlich ebenso stellte wie *bara'ti* zu *barat*.⁵ Die Folge wird weitere Beispiele der Art bringen; s. § 122 ff., 136. Neuforderungen im entgegengesetzten Sinn

finden sich bei weitem seltener; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 891 f. Die thematische Flexion ist von Anfang an die häufigere, sie ist bequemer, da sie jede Consonantenhäufung vermeidet, und sie lässt die Bedeutung der Form überall klar erkennen, was bei der unthematischen infolge der Wirkungen der Auslautgesetze keineswegs der Fall ist.

¹ Wegen des in der ersten 1. Du. und Plur. auftretenden arischen \bar{a} , darin BRUGMANN und andre den regelrechten Fortsetzer des ursprachlichen o erblicken, z. B. ai. *bhāramas*: gr. *φέρω* (vgl. § 69, 2 No. 1) verweise ich auf § 164. — ² Die entgegengesetzte, von FICK und anderen vertretene Annahme, ist mindestens unbeweislich; vgl. BB. 16, 273 f.; BRUGMANN, Grundriss 2, 914. — ³ Bezeichnender wären die Ausdrücke: Vollstamm, Schwachstamm, Dehnstamm. Doch will ich hier die übliche Terminologie nicht ändern. — ⁴ Die 3. Sing. Act. des »Imperativs«: ai. *āstu*, welche ebenfalls die starke Gestalt des Stammes aufweist, ist eine Weiterbildung der 3. Sing. Praet.; s. § 104, 3; 108, 4. — ⁵ S. noch § 104 No. 2.

§ 102. Reduplication.

Über die verschiedenen Arten der Reduplication in der ursprachlichen Wortbildung handelt BRUGMANN, Grundriss 2, 845 ff. Reduplicirte Tempusstämme finden wir in der Praesens- und in der Perfectgruppe; s. § 126, 127, 128, 137, 150, 160, 161, 163. Sie haben auch als Grundlage für eine erhebliche Anzahl von Nominalbildungen gedient, die im Folgenden mit herangezogen werden mussten. — Ich scheide zwischen einfacher und verstärkter (Intensiv-) Reduplication.

I. Tempusbildung mit einfacher Reduplication.

1. Was den Reduplicationsvocal angeht, so nehme ich an, dass er ursprünglich im Praesens durchweg *i*, im Perfect durchweg *e* war; vgl. dazu ausser der bei BRUGMANN, a. O. verzeichneten Litteratur noch J. SCHMIDT, KZ. 25, 14 f.; ferner KZ. 29, 535, 551; 31, 591. Auf die Dauer konnte sich aber das alte Verhältnis nicht rein erhalten; und in den arischen Dialekten hat die Verwirrung weitere grosse Fortschritte gemacht, so dass es bei vielen Formen nicht zu entscheiden ist, ob sie dem Praesens oder dem Perfect zuzurechnen sind.

a. Das arische Praesens zeigt noch überwiegend *i*. Beispiele, in denen das Iranische mit dem Indischen in dieser Hinsicht zusammentrifft, sind: jAw. *hištēnti* »sie stehen«, ap. *a^hištutā* (§ 270 c, 6) »er stand«: ai. *hiš^hfati*, gr. *ἵστημι*; — jAw. *hišhaxti* (wegen *šh* s. § 287) »er folgt«, gAw. *hiščama^hdē* »wir folgen«: ai. *sišakti*, woneben auch *saščasi*; — jAw. *uzyarāt* (d. i. **usiyar*, § 268, 11) »er wird aufgehen«: ai. *tyarti*. Vgl. noch jAw. *zīzanēnti* »sie gebären«¹; gr. *γίνομαι*, lat. *gignō*.

Das Perfect bekundet seinen Einfluss besonders bei den Praesensstämmen auf *ā*; vgl. jAw. *dadā^hti* »er setzt«, ap. *adadā^h* »er setzte«: ai. *dādāti*, aber gr. *τίθησι*; — jAw. *dadā^hti* »er gibt«: ai. *dādāti*, aber gr. *δίδωσι*; — jAw. *zazāhi* »du bringst weg«: ai. *jāhāti*; — ferner bei andern Stämmen jAw. *yaššyantim* »siedend«, *yaššanta*: ai. *yāšati* (§ 150); — jAw. *nījāy^hnantē* »sie werden niedergemacht«, aber gr. *ῥίγνάντē* mit *i*; vgl. gr. *ἐρεφνον*. Sogar bei *i*-Wurzeln kommt *a* vor: neben jAw. *diḍyāt* »er soll sehen« findet sich *da^hḍya* »sieh«, *da^hḍyantō* »die sehenden«.

Auf arischer Neuerung beruht meines Erachtens das Auftreten von *u* als Reduplicationsvocal in dem Fall, dass die Wurzelsilbe einen in- oder auslautenden *u*-Vocal enthält. Ich nehme an, dass sie im Praesens ihren Anfang genommen hat, wo sie auf dem einfachen Weg der Proportionsbildung erfolgen konnte. Das Verhältnis etwa von ar. **dištas*, **dišatai* (ai. *diš^htās*, *diš^hatē*) zu **didištana* (ai. *didiš^hana*) rief neben **žuštas*, **žušatai* (ai. *juš^htās*, *juš^hatē*) die Neubildung **žužuštana* (ai. *jujuš^hana*) hervor. Vgl. jAw. *susruš^hmnō* »lauschend«:

ai. *ššrūšati*. Den alten *i*-Vocal aber zeigen noch jAw. *šzuste* »er genießt, nimmt entgegen« geg. ai. *šjōšatē* und gAw. *šixnušō* »es recht machen wollend« (Desiderativ, § 137). Nachdem sich *u* im Praesens festgesetzt hatte, drang es auch an die Stelle von *a* ins Perfect jener *u*-Wurzeln ein, und gleichzeitig damit fand im Perfect der entsprechend gebauten *i*-Wurzeln die Ersetzung des reduplicirenden *a* durch *i* statt. Auch dieser Vorgang ist im Wesentlichen noch innerhalb der arischen Periode zum Abschluss gelangt.

¹ Auf die Quantität des Reduplicationsvocals darin ist trotz ai. *ējjanat* und der bei DELBRÜCK, Altind. Verbum 110 f. und WACKERNAGEL, Das Dehnungsgesetz 18 f. entwickelten rhythmischen Regel nichts zu geben; vgl. b No. 1 und § 268, 1.

b. Das arische Perfect reduplicirte ausser mit *a* nach dem eben Bemerkten auch mit *i* und *u*. Das Iranische stimmt in den meisten Fällen mit dem Indischen zusammen. So z. B.: jAw. *tataša*: ai. *tatāḥša*; — jAw. *dadāra*: ai. *daḍḍāra*; — jAw. *vavača*: ai. *vavāḥča*; — *vi-šastar*²: ai. *vi-tastur*; — ap. *čaxriyā*³: ai. *čakriyās*; — jAw. *didvačša*, *didvāšma*: ai. *didvāḥša*; — gAw. *āhišāyā*: ai. *āsišāya*; — jAw. **rūraoda*¹: ai. *rurōḍa*; — jAw. *tūtava*¹: ai. *tūtāva*; — jAw. *hušx^aafa* (für uriran. **hušva*², § 287): ai. *sušvāpa*. Bemerkenswert ist die Differenz zwischen jAw. *bvāva*² (d. i. **buvo* für urir. **bubō*, § 268, 12) und ai. *baḍḍāva*; vgl. dazu ai. *sušuvē* und *sasṭva*; daneben treffen wir das Intensivperfect jAw. *bābvar*³ (§ 161).

Unter dem fortdauernden Einfluss der Praesensformen dringt der Reduplicationsvocal *i* auch ins Perfect von Wurzeln ohne *i*³. Ein beiden Dialekten gemeinsames Beispiel dafür ist das als Eigenname gebrauchte Particip jAw. *vīvanhušō*¹: ai. *vivāsvān*. Ferner: jAw. *diḍāra* neben *dadāra*: ai. *daḍḍāra*; — jAw. *hišta*, neben *višastar*² (s. oben); — jAw. *šjyā^arum* (Particip: »wach«) neben *šjyā^arum*; — jAw. **riraḍar*^{2, 12}; u. a. m. Vgl. dazu KZ. 29, 575 f; IdgF. 3, 34.³

Fremd ist dem Iranischen die Reduplication mit blosser *i* und *u* bei wurzelanlautendem *ja*- und *ua*-; sie hat als speciell indische Neuerung zu gelten. Daher z. B. jAw. *vavača*, *vavaxda*: ai. *uvāḥča* — daneben *vavāḥča* —, *uvāḥkta*; jAw. *vaoče*, gAw. *vaox^amā*: ai. *ūčē*, *ūcimā*; jAw. *vaoze*: ai. *ūhē*; vgl. BTHL, IdgF. 3, 38.

¹ Auf die Länge des *i*, *u* in der Reduplications-silbe dieser und anderer awestischer Formen lege ich kein Gewicht, obwohl sie auch mehrfach in den entsprechenden indischen Perfecten bezeugt ist; vgl. oben a, No. 1. — ² So die Neuauflage. — ³ CALAND's Widerspruch (GGA. 1893, 402 f.) gründet sich auf unvollständiges Material.

c. Eine besondere Betrachtung verlangen die reduplicirten Verbalformen aus Wurzeln mit anlautendem *a*-Vocal. Vgl. IdgF. 3, 15 f.

Im Praesens steht neben jAw. *usyardāt*, d. i. *us-iyar*² (oben a) gAw. *īratī*; entsprechend bietet das Indische *īyartī* und *īrtē*. Wir haben darin unzweifelhaft die genauen Fortsetzer ursprachlicher Formen zu erkennen. Das arische **īyartī* führt auf idg. **ija^ar-ti*, mit »Spaltung« des reduplicirenden *i*; im idg. **irtai* dagegen ist der Reduplicationsvocal *i* mit dem Wurzelanlaut *a* zu *ī* verschmolzen; vgl. oben § 83, 5; 95, 5. Analoge iranische Bildungen sind noch: jAw. *yeyenti* »sie gehen« (d. i. *iyey²*, § 268, 11)¹, *yeyā* (d. i. *iyey²*, ebd.) aus ar. **iḡ-aḡ²*, vgl. ai. *diyēš²*; und andererseits gAw. *īšā* »Streben«, ein Nom. act. aus dem Desiderativ (§ 136), s. oben § 53 I, 6; 98, 4.

In den Perfectformen jAw. *ānha* (d. i. urir. **āha*, § 297, 7): ai. *āsa* und gAw. *ārōi*, jAw. *āraē-ča*³: ai. **ārē* steckt idg. *ē* oder *ō*, eine Vereinigung des reduplicirenden *e* mit dem wurzelanlautenden *e* oder *ə*, bzw. *o*, *ō*. Nach Art der Praesentien ist jAw. *yačša* (d. i. *iy-ačša*; § 268, 11) reduplicirt⁴, in Übereinstimmung mit dem ai. *iyēša*.

In einigen wenigen Fällen endlich stossen wir auf die sogenannte »attische«

Reduplication; vgl. ai. *ānāša*, *ināṣati*⁵. Eine derartig reduplicierte Bildung scheint jAw. *išānhaēta* zu sein, d. i. ar. **iš-ās-ai-tā*⁶.

¹ So oder *yeyanti* ist Y. 57, 14 gegen die Neuauflage mit den besten Handschriften zu lesen; IdgF. 3, 36 No. — ² AF. 2, 72 f. — 3 GELDNER, BB. 15, 258. — ⁴ Wenn GELDNER's Fassung, KZ. 25, 550, 3 Yasht 56 zutrifft; vgl. aber IdgF. 3, 37. Wahrscheinlich ist mit K 14 und Wstg. *yaēse* zu lesen. — 5 So BRUGMANN, Grundriss 2, 1028 nach AF. 2, 91 f.; s. auch Studien 1, 122. KIRSTE, MSL. 8, 92 überzeugt mich nicht. — ⁶ AF. 2, 92 f. Bedeutung und Etymologie des Worts harren noch der Aufklärung; s. ebd. 158; JACKSON, Reader 59.

2. Der anlautende Consonant der Reduplicationssilbe entsprach von Alters her dem anlautenden Consonanten der Wurzel und zwar in ihrer Hochstufengestalt; dieser Consonant erscheint auch da, wo die Wurzel, in die Tiefstufe gerückt, ihren Anlaut veränderte¹. Das Iranische hat im Allgemeinen die ursprachlichen Formen ohne andere als die durch die Lautgesetze gebotenen Änderungen bewahrt. Vgl. jAw. *tataša*: ai. *tatāḥša*; — jAw. *didvaēša*: ai. *didvēša*; — jAw. *susruma*: ai. *śušrāva*, gr. *κέκλυσι*; — jAw. *zazāhi*: ai. *jāhāsi* aus ar. **zāzāsi* (§ 26); — jAw. *hišaxti* (§ 287): ai. *siṣakti*; — jAw. *dadāmi* (§ 296, 3), *dazdi* (§ 41), np. *diham*: ai. *dādāmi*; — jAw. *yaētatar*²: ai. *yētātur* aus **je-it*³; — jAw. *tuḍruyē* aus ar. **tut*⁴; u. s. w.; s. unten. Vor wurzelhafter Gutturalis stand nach § 1, 1 meist die Palatalis; das Iranische hat, wie das Indische, *č* und *j*; s. ap. *čaxriyā*⁵: ai. *čakriyās* aus idg. **kēkr*⁶; — jAw. *jaγmat* (§ 163): ai. *jagmūr* u. s. w. Zu dem wegen seines reduplicierenden *k* auffälligen jAw. *kuxšnvaqō* s. unten.

Die Reduplication der Anlautsgruppe *s* + Tenuis durch *s* hat sich im Iranischen erhalten, während im Indischen statt *s* die Tenuis auftritt. So: jAw. *hištāti*: gr. *ἵστησι* gegen ai. *tiṣṭati*; — jAw. *vi-šastar*⁷ gegen ai. *tasṭur*; — jAw. *hispo.səmna* (§ 268, 57) gegen ai. *paspašē*; — jAw. *hisiḍyāt*: lat. *scindō*, gr. *σχίω* aus idg. **siskid*⁸ (§ 51, 2).

Auf analogischer Neuerung beruht der reduplicierende Consonant in jAw. *šusuyam* gegenüber ai. *čuyuvē* an Stelle von **čusyu*⁹ (§ 7; 90, 2); — in jAw. *zazuštmō*, gAw. *zazantī* gegenüber gr. *ἵχω* (aus **huχw*) an Stelle von **haz*¹⁰ aus idg. **sezy*¹¹ (§ 51, 2)¹²; — in jAw. *mimarō* neben *hišmarantō* (§ 87; s. lat. *memor*); — in jAw. *čuxšnušō*, *kuxšnvaqō*, wofür **hišn*¹³, **hušn*¹⁴ zu erwarten wäre; vgl. § 86 und ZDMG. 46, 293; s. noch II 4. Vgl. hierüber ZDMG. 46, 292 f. und BRUGMANN, Grundriss 2, 857 f.

¹ Die Reduplication ist eben älter als die Vocalabstufung. — ² Dem jAw. *s-s* in *zazuštmō* »der siegreichste« entspricht vielleicht auch der Entstehung nach genau ai. *j-h* in *jāhušam* gegenüber *śāhvān*; vgl. § 50 und Studien 2, 40.

II. Tempusbildung mit verstärkter Reduplication.

Vgl. auch BURCHARDI, Die Intensiva des Sanskrit und Awesta I. Diss. Halle 1892; II. BB. 19, 169 ff. (wozu IdgF. 4, Anz. 11 ff.). — Was uns im Iranischen von — verbalen und nominalen — Intensivformen aus dem Praesens- und Perfectsystem (§ 128, 150, 161) überliefert ist, lässt sechs verschiedene Typen der Reduplication erkennen:

1. Die ganze Wurzel ist in Hochstufenform wiederholt; die Wurzel schliesst auf einen Consonanten: jAw. *čar'kar'mahī*: ai. *čarkrāi*; dazu auch das Nomen gAw. *čar'kar'Drā*; — jAw. *dar'daryāt*: ai. *dardirāt*; — gAw. *zaoraomī*: ai. *jōhāvimi*; — jAw. *γčar'γčarantīš*; — gAw. *qsašulā*¹.

2. Die Wurzel ist in Hochstufenform wiederholt mit Ausschluss des zweiten der schliessenden Consonanten: jAw. *naēnižati*: ai. *nēniktē*; — gAw. *daēdōiš*: ai. *dēdištē*; — jAw. *saosučyō*: ai. *śōśučānas*; — jAw. *sqsarəhəm*, zu lat. *censeō*.

3. Die Reduplication setzt sich aus dem ersten der beiden anlautenden

Consonanten, dem *a*-Vocal und dem ersten der beiden schliessenden Consonanten der Wurzel zusammen: jAw. *dādraxti* (Glosse zu V. 4, 10; statt **dandr*¹, § 296, 2; s. übrigens § 24)² zu *dr̥n̥jayōiš*; vgl. ai. *kanikranti* zu *kr̥ndati*.

4. Die Reduplication besteht aus dem Anlautconsonanten der Wurzel mit *ā* (idg. *ē*). Nur Bildungen dieser Klasse sind mit Sicherheit im Perfect nachweisbar. Vgl. gAw. *dādrē*: ai. *dādāra*; — gAw. *čaxnar*³: ai. *čākanāi*; — jAw. *pāfraiti*: ai. *pāpr*-³; — jAw. *jāgr̥³buštarō*: ai. *jāgrh*-³; — jAw. *pāpāyamnō* »sich schützend«: ai. *pāpā*-³; — gAw. *vāurōima⁴dī* »wir möchten überzeugen«, aus **uā + ur*⁵ (§ 268, 18); — gAw. *rārsyē⁶nti* »sie fallen ab« (§ 268, 9). Dazu die Nomina ap. *dādaršiš* EN.: ai. *dād̥y̥šiš*; — jAw. *sāsəvištō* »hülfreichste«; — *pā⁷pišwa* »Nahrung«; — *vāvō* »wehend«; — *dādrum* (d. i. *dr̥uvam*, § 268, 12) »Holz«; — *čāxšnaoš* EN. (vermutlich zu *čāxšnuš*, S. 55).

5. Die Reduplication enthält zwei Wurzelconsonanten mit *ā* (idg. *ē*) dahinter: jAw. *fra-yr̥āyāyēti* (wofür wohl *yr̥āyayō* zu lesen, s. § 151): gr. *ἐργήγορθε*. Daneben findet sich *fr̥āyārāyēti*, das sich dazu etwa verhalten wird, wie lat. *scicidit* zu got. *skaiskaiþ*. Analog erklärt sich jAw. *ni-sr̥āyā* und ap. *niy-a-š⁸arayam*, die zu jAw. *niš⁹rinaōti* gehören. Vgl. dazu OSTHOFF, PBrB. 8, 561 f.

6. Die Reduplication zeigt den ersten Wurzelconsonanten mit *ā¹⁰i*; vgl. gr. *παμπάλλω, ποιφύσσω* bei BRUGMANN, a. O. 2, 84 f. Nur im jAw. Nomen *čāčāstam*¹¹ EN. eines Sees, eig. »weisssschimmernd«, vgl. ai. *čaniščadat*. Allenfalls noch in ap. *Σεισάμης (Σησάμης)* EN¹², das zu jAw. *pamnaruhantəm* »den heilsamen« zu stellen sein wird.

Zu dem scheinbar triplicirten jAw. *zaoz̥z̥uye* (BRUNNHOFER, KZ. 30, 512; BURCHARDI, BB. 19, 182) s. IdgF. 4, Anz. 12.

¹ Studien 2, 35. — ² GELDNER, Studien 1, 97. — ³ Bei Grammatikern. — ⁴ S. 1, 9; 2, 9. *čāčāsta*¹⁰ ist falsche Lesung. — ⁵ Bei Aeschylos; vgl. dazu KEIPER, Die Perser des Aeschylos (Diss. Erlangen 1877) 102.

§ 103. *Augment.*

Die mit den Praeteritalendungen gebildeten Verbalformen, z. B. idg. **beret* hatten von ursprachlicher Zeit her ausser der praeteritalen Bedeutung auch eine modale (»Injunctiv«)¹. Zur Hervorhebung der ersteren diente nun das vorgesetzte Augment: idg. **ēberet*, wie anderseits z. B. ein nachgestelltes *u* die Bestimmung hatte, die modale Bedeutung in den Vordergrund zu rücken: idg. **beretu* »er soll tragen« (»Imperativ«, § 104). Der uriranische Gebrauch des Augments — *a* — stimmte zum vedischen und homerischen. Er war fakultativ. *ā* aus idg. *ē* ist als Augment nicht nachweisbar. Im Übrigen s. § 308.

¹ Ich bemerke, dass ich die awestischen Formen dieser Art im folgenden der Deutlichkeit halber mit dem Praeteritum wiedergebe.

§ 104. *Die Bildung der Modusstämme; der »Imperativ«.*

1. Der Conjunctiv; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1279 ff. Bei consonantisch ausgehenden Tempusstämmen erscheinen im Conjunctiv vor den Personalsuffixen die nämlichen Vocale wie in den Indicativen der thematischen Conjugation; vgl. ap. *aḥatiy*, gAw. *aḥa¹tī* »er soll sein«: ai. *āsati*, lat. *erit*; s. gr. *τείσσете, τείσομεν*. Andernfalls zeigen die arischen Conjunctive vor den Personalsuffixen ein (langes) *ā* auf, dessen ursprachliche Quelle nicht sicher zu ermitteln ist; vgl. zur thematischen Conjugation: ap. *bavātiy* »er soll sein«, *vaināhy* »du sollst sehen«, jAw. *bavāma* »wir wollen sein«, *yazā²te* »er soll verehren«: lat. *agūs, agēs*, gr. *ἄγωμεν, ἄγῃτε*; in der unthematischen sind dann der starke Tempus- und der Conjunctivstamm nicht auseinander zu halten; vgl. ap. *adā³* »er setzte« — gAw. *dāhī* »du sollst setzen«: ai. *ādāt, dātī⁴*.

Sehr häufig und frühzeitig beginnend ist die Ersetzung des conjunctivischen *a* consonantischer Tempusstämme durch das deutlichere *ā* (der thematischen Conjugation); vgl. jAw. *anahāti* »er soll sein« neben *anahāti*; s. ai. *āsāta* »ihr sollt sein« neben *āsaṭa*; vgl. BRUGMANN, a. O. 2, 1287 f. und WHITNEY, Grammar² § 615, 650, 687, 701, 815².

In den ai. Conjunctiven *dādāse*, *dādātū*, *dādātās* und *dādātē* erkenne ich nicht mit BRUGMANN, a. O. 2, 1296 altertümliche, sondern vielmehr junge Bildungen; vgl. *āsāma*: *āsaṭas* = *dādāma*: *dādātās*. Aus dem Iranischen kenne ich dafür kein ganz sicheres Beispiel; s. gAw. *dānti*, *dādūyē*, jAw. *dādāte* (Yt. 19, 11); § 122, 126. Die Formen mit Praeteritalendungen lassen sich als thematisch flectirte Injunctive fassen.

¹ Ob nicht doch, gegen BRUGMANN's Annahme, das *ā* solcher Formen als Contractionsproduct aus dem Stammlaut und dem Conjunctivvocal *-o* anzusehen ist? Eine Reihe gleichartiger Erscheinungen der vedischen und awestischen Metrik unterstützen die Annahme, dass das conjunctivische *ā* solcher Stämme den schleifenden, das indicativische den gestossenen Ton hatte; vgl. BTHL., Die Gāṇā's 7 f. OLDENBERG, Rigveda 1, 188 f.; FISCHER, Ved. Studien 1, 185, 192; HIRT, IdgF. 1, 5 ff.; Contractionsvocale aber wurden ursprünglich alle zweifellos schleifend betont; s. § 95, 3. — ² Die alte Bedeutungsverschiedenheit zwischen ar. **bārati* »er trägt« und **bārāti* »er soll tragen« konnte den ursprünglichen Conjunctiven mit *a* aus consonantischen Tempusstämmen leicht die Bedeutung des Indicativs zuführen, im Gegensatz zu den neu aufgenommenen Formen mit *ā*. Vgl. jAw. *janāti*, np. *zanad* »er schlägt«, jAw. *janat* »er schlug« gegenüber jAw. *janāti*, *janāt* »er soll schl.«; s. aber ved. *janati* »er soll schlagen«, *janas* »du sollst schl.«; vgl. übrigens oben § 101, 3. Auf der andern Seite fungiren im jüngern Awesta Formen mit *ā* auch als Indicative, z. B. *†parātātāt* Y. 9, 11 (Pt 4) »er warf um«, *avōriyāt* Yt. 5, 62 »er kam herab«; ferner *paṭi.jasūt* V. 2, 21 (an 2. Stelle), *avazāt* Y. 57, 31, *barāt* Yt. 10, 37, *vazānti* Yt. 10, 125 u. a. m. Den Anlass zu diesem Gebrauch bildete jedenfalls die Bedeutungsgleichheit von *janāti*, *janat* mit *janāti*, *janāt* zusammen mit der Doppelbedeutung von *janāti*, *janat*.

2. Das indogermanische Optativsuffix bewegte sich in dem Ablaut *iē* (*iṣṣē*; vgl. § 83, 4; 95, 4) — *i*. Die Optativstämme der thematischen Conjugation enden im Arischen auf *ai-*, gegenüber griechischem *oi-*; s. jAw. *barōiš*, *barāēta*: ai. *ḍārēš*, *ḍārēta*: gr. *phépois*, *phépoito*. In der unthematischen schliessen sie auf *iā-* (*iṣṣā-*) und *i-*; davor steht die schwache Form des Tempusstammes; s. jAw. *dāsyāt*, *dāḍūta*: ai. *dadyāt*, *dadūtā*; ap. *ḥakriyāḥ*: ai. *ḥakriyās*. Die erstere Suffixgestalt (*iā*, *iṣṣā*) kam ursprünglich nur den Singularformen des Activs zu, hat aber schon im Arischen ihr Gebiet erheblich erweitert; s. § 172.

3. Unter dem Titel »Imperativ« ist man gewohnt, eine Reihe von Formen vereinigt zu sehen, die ihrer Herkunft nach sehr verschiedenartig sind; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 1315. Ich stelle unter Imperativ im Folgenden nur die eigentlichen Imperativformen ein, sowie diejenigen Formen des Injunctivs (§ 103), welche sich äusserlich — durch eine festgewachsene Partikel — von den augmentlosen Praeteritalformen abheben.

II Aa. DIE PERSONALSUFFIXE.

Vgl. im Allgemeinen: BRUGMANN, Grundriss 2, 1330 ff., 1316 ff.; fürs Iranische BTHL., Handbuch 113 ff., JACKSON, Grammar 129 ff.

§ 105. Übersicht.

Die Personalsuffixe sind verschieden: 1. für die drei Personen in den drei Numeri, 2. für die beiden Genera, 3. für Praesenspraesens (»Ind. Praes.«), Praeteritum und Imperativ; teilweise: 4. für Perfectpraesens (»Ind. Perf.«), Conjunctiv und Optativ, 5. für die thematische und nichtthematische Conjugation.

Das Perfectpraesens hat, wo es nicht besondre Endungen verwendet, entweder die Endungen des Praesenspraesens oder die des Praeteritums. Im Coniunctiv erscheinen im gleichen Fall beide Endungen neben einander, doch überwiegen die erstern; vgl. KZ. 29, 275 ff. Der Optativ hat nur die letztern. Wegen des Imperativs s. § 108, 3.

Eine besondere Klasse von Personalsuffixen bilden die mit *r* für die 3. Plur. beider Genera, welche ich besonders behandeln werde, s. § 121. Sie beegnen uns fast in sämtlichen Tempora und Modi.

Zu 1. sei bemerkt, dass iranische Dualformen des Verbuns nur im Awesta sicher nachzuweisen sind; s. § 110, 2 No.

§ 106. i Sing. Act.

1. Praesenspraesens.

Den unthematischen Praesentien eignet von Alters her *-mi*. Vgl. jAw. *ahmi* (§ 285), np. *am* »ich bin«: ai. *ásmi*, gr. *εἰμὶ*; — jAw. *daðami*, np. *diham* »ich gebe«: ai. *dādāmi*, gr. *δίδωμι*.

Im Gegensatz dazu endeten die thematischen Formen in der Ursprache auf *-ō*¹, also arisch auf *-ā*. Dem entspricht iran. *-a* (§ 92): gAw. *spasyā* »ich betrachte«: lat. *speciō*; — gAw. *fravaxšyā* »ich werde verkündigen«: lit. *suk[siū]*. Bereits im Arischen dürfte, unter dem Einfluss der nichtthematischen Coniugation, die Ersetzung durch *-āmi* begonnen haben, welche im Iranischen überall, ausser im Hymnendialekt des Awesta, zur Regel geworden ist, ebenso wie im Indischen; vgl. ap. *dārayāmi* »ich besitze«, jAw. *barāmi*, np. *baram* »ich trage«: ai. *ḃārāmi* gegenüber gr. *φέρω*. Vgl. KZ. 29, 271 ff.; BRUGMANN, a. O. 2, 1336.

¹ Ich sehe darin, trotz der gestossenen Betonung des lit. *suk[siū]* »ich drehe mich« ein Contractionsproduct aus dem thematischen Vocal *o* und einem Personalsuffix *a²*, entgegen HIRT, IdGF. 1, 4 ff., 222 f. und anderen. Der gestossene Ton kann doch gar wohl an die Stelle des schleifenden, wie er dem Contractionsvocal principiell zukommt, nach Analogie der übrigen Personen getreten sein. Derartige Ausgleichungen der Accentqualitäten kommen auch sonst vor und sind nicht anders zu beurtheilen als Lautausgleichungen; vgl. § 222, 240.

2. Praeteritum.

Idg. *-m*, nach Consonanten *-m* mit der Satzdoublette *-m* (§ 84, 3). Im Arischen *-m*, bzw. *-am*, das *-a* aus *-m* mit Unterstützung seitens der thematischen Coniugation ganz verdrängt hat; s. § 213. Vgl. jAw. *abaram*, ap. *abaram* »ich trug«: ai. *ābaram*, gr. *ἔφερον*; — — ap. *āham* »ich war«: ai. *āsam* gegenüber gr. *ἦα*.

Optativ: jAw. *daðyam* »ich schüfe«: ai. *daðyām*.

3. Perfectpraesens.

Idg. *-a*: jAw. *dādar^{sa}* »ich habe gesehen«: ai. *dādārsā*, gr. *δεῖδορκα*. S. noch § 108, 3.

4. Coniunctiv.

Im Arischen erscheinen zwei Ausgänge: *-ā* und *-āni*. Vgl. jAw. *barāni* »ich will tragen«, bal. *barān* (oder Medium, § 114, 4): ai. *ḃārāni*; — — jAw. *mrava*, *mravāni* »ich will verkündigen«: ai. *brāvā*, *brāvāni* (§ 63); — gAw. *arəhā* »ich will sein«: gr. *ἔω*. Vgl. jetzt PER PERSSON, IdGF. 2, 255 ff.²

² Der Coniunctivausgang ar. *-āni* (für **āna* aus idg. *-ō + ne* nach der 2., 3. Sing.) verhält sich zu got. *-au* in *bairau* (aus idg. *-ō + u*; vgl. OSTHOFF, MU. 4, 256 f.; BTHL., AF. 2, 64; doch s. BOJUNGA, IdGF. 2, 186 f.) und zu gr. *-ω* (aus idg. *-ō*) meines Erachtens nicht anders als in der 2. Plur. Act. des Injunctiv-Imperativs ai. *-tana* in *avištāna*, *ētana* (aus idg. *-te + ne*) zu ai. *-tō* in *avištō*, *ētō* (aus idg. *-te + u*) und zu ai. *-ta* in *avištā*, *ēta* (aus idg. *-te*); s. noch § 106, 4 und 109, 3. Das idg. *-ō* stellt die Vereinigung des Coniunctivstammauslauts mit dem Personalsuffix (*-a²*; s. 1 No.) dar.

§ 107. 2. Sing. Act.

1. Praesenspraesens.

Idg. *-si*; vgl. § 37 ff. jAw. *per'sahi*, np. *pursi*, bal. *fursē* »du fragst«: ai. *prčasi*; — — jAw. *ahi*, ap. *ahy* (§ 270), np. *i* »du bist«: ai. *āsi*, gr. *ēi* (§ 51, 1); — jAw. *vaši* »du willst«: ai. *vākšī* (§ 34).

Conjunctiv: jAw. *jvāhi*, ap. *jvāhy* »du sollst leben«: ai. *jtvāsi*; — — gAw. *dāhi* »du sollst geben«.

2. Praeteritum.

Idg. *-s*; vgl. § 85, 2; 93, 2. jAw. *vaočō* »du sagtest«, gAw. *vaočas-čā*: ai. *āvōčas*, gr. *ēsines*; — ap. *gaudaya^h* »du verbargst«; — — gAw. *dadā* »du setztest«: ai. *ādadās*, gr. *ētīdης*; — gAw. *čōiš* »du versprachst« (§ 84, 2); — gAw. *minas* »du vereinigtet« (aus ar. **axš*; § 34; 129); — gAw. *sas* »du bereitetest« (§ 94, 2).

Conjunctiv: jAw. *anōhō* »du sollst sein«: ai. *āsas*, lat. *eris*; — — jAw. *payā* »du sollst schützen«; s. ai. *jāyās*.

Optativ: jAw. *jamyā* »du mögest kommen«: ai. *gamyās*; — — jAw. *barōiš* »du mögest tragen«: ai. *barēš*, gr. *fépois*.

3. Perfectpraesens.

Idg. *-ta*; vgl. § 3, 1. gAw. *dadāšā* »du hast gegeben«: ai. *dadāta*; — gAw. *vōistā* »du weisst«: ai. *vētta*, gr. *oīōda*; — jAw. *vavaxda* »du hast gesagt« (§ 280): ai. *vōākta*.

4. Imperativ.

Die thematischen Stämme gingen auf *-e* = ar. *-e* aus. jAw. *bara* »trage«, np. *bar*: ai. *bara*, gr. *fépeⁱ*; — ap. *parsā* »strafe«: ai. *prčā*. — In der unthematischen Conjugation ist das Suffix *-āi* heimisch: gAw. *idī*, ap. *idīy* »geh«: ai. *ihi*, gr. *iⁱdi*; — jAw. *kər'nūdi* »mach«: ai. *kərnuht²*.

Bemerkenswert ist gAw. *baranā* »trage« neben *bara*; vgl. ai. *kārtana* »machtet« neben *kārta*; BTHL., Studien 2, 123 ff.; PER PERSSON, IdgF. 2, 255 ff. und § 106, 4 No.

Imperativformen auf *-tād* = ar. *-tād* (ai. *vittād*, *rākṣatād* u. s. w.) sind im Iranischen nicht nachweisbar, auch nicht für die 3. Sing.

¹ Ist idg. **ōtere* suffixlos oder in *ōer* (Aoriststamm) + *e* zu teilen? Und was ist in letzterem Fall das angetretene *e*? — ² BRUGMANN, a. O. 2, 1316, 1321 nimmt die ai. Formen wie *kərnu* für älter denn die wie *kərnuht*. Dem steht aber das verhältnismässig seltene Auftreten der *nu*-Imperative im RV. (WHITNEY, Grammar² § 704) und ihr gänzliches Fehlen im Avesta entgegen. Ich sehe vielmehr in *kərnu* (AV.) eine Neubildung; *vāhata*: *vāha* = *kərnutā*: *kərnu*. gAw. *per'nā* »fülle« (§ 169) ist thematisch gebildet und kann nicht etwa mit gr. *κρήμν* verglichen werden.

§ 108. 3. Sing. Act.

1. Praesenspraesens.

Idg. *-ti*: jAw. *baraⁱti* »er trägt«, *tər'saⁱti*, ap. *tarsatiy*, np. *tarsadⁱ* »er fürchtet«: ai. *barāti*, got. *bairip*; — — jAw. *asti* »er ist«, ap. *astiy*, np. *ast*: ai. *āsti*, gr. *ēsti*.

Conjunctiv: jAw. *jašaⁱti* »er soll kommen«, ap. *bavātiy*, np. *buwādⁱ* »er soll sein«: ai. *barāti*; — — gAw. *anhaⁱtī*, ap. *ahatiy* »er soll sein«: ai. *āsati*, lat. *erit*.

¹ Das np. *-d* vertritt ausser dem ar. *-ti* auch *-tu* (§ 108, 4), *-tai* (§ 116, 1), *-ta* (§ 116, 2) und *-tām* (§ 116, 4). Entsprechendes gilt von den meisten übrigen neuiranischen Dialekten. S. auch § 111, 1 No. 2.

2. Praeteritum.

Idg. *-t*; vgl. § 85, 93, 94. Vgl. jAw. *bara^t*, ap. *abara^h* »er brachte«: ai. *dābarat*; — — jAw. *kər'naot* »er machte«: ai. *ākərnuōt*; — ap. *a^jaⁿ* »er tötete«:

ai. *āhan*; — jAw. *ās* »er war«: ai. *ās*; — gAw. *čör²t*, *mōist*, *čōišt*, *dār²št*, *vaxšt* u. s. w.

Conjunctiv: gAw. *arəhač* er soll sein: ai. *ásat*; — — jAw. *barāč* »er soll tragen«: ai. *ḅārāt*.

Optativ: jAw. *jamyāt*, ap. *jamiyā¹* »er möge kommen«: ai. *gamyāt*; — — jAw. *barōišt* »er möge tragen«: ai. *ḅārēt*.

3. Perfectpraesens.

Idg. -e: gAw. *vaēdā*, jAw. *vaēda* »er weiss«: ai. *vēda*, gr. *oīdēs*; — jAw. *dađa* »er hat gesetzt« gegenüber ai. *dadāu*; vgl. aber *paprā*. Der Ausgang -*āu* ist im Iranischen weder für die 3. noch für die 1. Sg. nachzuweisen¹; vgl. dazu oben § 84, 4.

¹ jAw. *dađō* ist Part. Praes.; vgl. ZDMG. 48, 153.

4. Imperativ.

Ar. -*tu*, d. i. -*t + u*. Vgl. jAw. *baratu*, ap. *baratuw* »er soll bringen«: ai. *ḅaratu*; — — jAw. *jantu* »er soll töten«: ai. *hāntu*; — jAw. *astu* »er soll sein«: ai. *āstu*.

Bildungen, die dem gr. *ἔστω* entsprechen, fehlen; s. § 107, 4.

§ 109. 1. Plur. Act.

1. Praesenspraesens.

Sicher nachweislich ist nur ar. -*masi* = ir. -*mahi*; s. jAw. *barāmahi* »wir tragen«: ai. *ḅārāmasi*; — ap. *ṣahyāmahi* »wir heissen«; — — jAw. *mahi*, ap. *amahi* »wir sind« (§ 87, 285): ai. *smāsi*. Dass das np. -*m* in *barīm* »wir tragen« auf ar. -*mas* = ai. -*mas* zurückgeht, ist an sich möglich, aber nicht eben wahrscheinlich; s. 2. Wenn das ap. *ṣiy²ar²y²am²* Bh. 1, 88 richtig überliefert ist, so hat man *viyataryāma²* zu lesen; es wäre dann episch ind. *apaśyāmas* zu vergleichen (s. HOLTZMANN, Grammatisches 19), Praeteritum mit dem Praesensausgang.

2. Praeteritum.

Ar. -*ma*: gAw. *avaočāmā* »wir nannten«: ai. *āvōčāma*; — — ap. *akumā* (u aus ar. *č*, § 290) »wir machten«: ai. *ākarma*.

Perfectpraesens: jAw. *susruma* »wir haben gehört«: ai. *śušrumā*.

Conjunctiv: jAw. *janāma* »wir wollen töten«: ai. *hānāma*.

Optativ: gAw. *jamyāmā* »wir möchten kommen«: ai. *gamyāma*; — — jAw. *jasāzma* dss.: ai. *gāčēma¹*.

Neben -*ma* wird auch -*ama* (mit *am* aus idg. *nm*; § 83, 4; 95, 4. und 117, 1) existiert haben; = got. -*um*. Aber die KZ. 29, 273 f. gegebenen awestischen Beispiele für ar. -*ama* lassen auch eine andere Erklärung zu. Vgl. unten § 172.

¹ Np. *barīm* »wir tragen« gibt ir. **baraima*: ai. *bhārēma*, Optativ, wieder; s. HAUG, Essay on Pahlavi 110; KL. 1, 28 und die 2. Plur. Act.; vgl. aber noch § 132.

§ 110. 2. Plur. Act.

1. Praesenspraesens.

Ar. -*ta*; vgl. § 3, 1: gAw. *xšayašā* »ihr herrscht«: ai. *kšāyata*; — oss. *farsiat¹* »ihr fragt«: ai. *prčāta*; — — gAw. *stā* »ihr seid«: ai. *stā*.

Conjunctiv: gAw. *azāšā* »ihr sollt treiben«: ai. *āyātā*.

¹ S. HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 96. Das np. *d* in *pursid* geht auf ir. -*ta*; s. Praeteritum. Das bal. *t* oder *š* der 2. Plur. kann ir. -*ša* und -*ta* vertreten.

2. Praeteritum.

Idg. -*te* = ar. -*ta*: jAw. *jasata* »ihr kamt«: ai. *gāčata*; — — gAw. *sraotā* »ihr hörtet«: ai. *śrōta*; — ap. *jatā* »tötet«: ai. *hatā*.

Optativ: gAw. *hyātā* »ihr möget sein«: ai. *syātā¹*.

¹ Hierher np. *pursā* »ihr fragt«, »fragt«, aus ir. **pr̥saita*: ai. *pr̥śeta*, Optativ; vgl. die 1. Pl. Act.; s. aber auch § 132 und 145. Das Suffix der 2. Du. -*iam* (§ 113, 2) konnte ebenfalls nur -*d* ergeben.

3. Imperativ.

Neben -*ta* (Injunktiv, 2) hat das Indische -*tana* und -*tō*; vgl. § 106, 4. Das arische -*tana* fehlt im Iranischen, dagegen ist ar. -*tau* einmal vertreten, in gAw. *čag²dō* »gewähret«, d. i. ar. **čag²tau*, mit *gā* aus *g* + *t*; vgl. § 52 f. und BB. 13, 82 f.; IdgF. 5, 218.

4. Perfectpraesens.

Ar. -*a*, vgl. ai. *čakrá*. Einmal bezeugt durch jAw. *haṇhāna* »ihr habt verdient«.

§ 111. 3. Plur. Act.

S. noch § 121.

Die hier und in § 119 zur Sprache kommenden Suffixe der 3. Plur. bewegen sich sämtlich in dem Ablaut *ent*: *nt*^o, bzw. *nti*^o; vgl. STREITBERG, IdgF. 1, 82 ff., 88 ff. (s. auch § 228). Dabei ist zu beachten, dass in ursprachlicher Zeit *nt*^o (mit consonantischem *n*) auf die Stellung nach *a*-Vocal beschränkt ist. 3. Plur. mit *int*^o, *unt*^o sind nicht indogermanisch. Gr. *ἔφυν*, lat. *sint* sind einzelsprachliche Neubildungen, während jAw. *in*, *un* in der 3. Plur. als graphische Vertreter für *ian*, *uan* stehen, z. B. *riḍinti*, *fyarḥun-taē[ā]* (s. § 268, 21 f.), sofern nicht *in* nach § 298, 4 für ar. *an* steht.

1. Praesenspraesens; s. § 119, 1.

Ar. -*ānti* (aus idg. -*énti*), -*ati* (aus idg. -*nti*) und -*nti* (nur nach *ā*).

a. Ar. -*ānti*: jAw. *hānti*, ap. *hā²tiy*, np. *and*, bal. *ant* »sie sind«: ai. *sānti*, gr. *ἐντί*, got. *sind*; — jAw. *var²nvānti* »sie beschützen«: ai. *vṛnvānti*.

b. Ar. -*ati*: gAw. *dada²tī*¹ »sie setzen«: ai. *dādāti*; — jAw. *šye²tī* (d. i. ar. **xšijati*, § 167, 2)¹ »sie wohnen«.

c. Ar. -*nti*: jAw. *baxšānti* »sie schenken«, ap. *bara²tiy*, np. *barand²* »sie tragen«: ai. *ḍarānti*, gr. *φῆποντι*; — jAw. *vānti* »sie wehen«: ai. *vānti*.

Conjunctiv: gAw. *var²šāntī* »sie sollen thun« (s-Aorist, § 156); s. ai. *gāmanti³*; — jAw. *jaśānti* »sie sollen kommen«: gr. *φῆποντι*; gegenüber ai. *gāčān*, mit dem Praeteritalsuffix, s. 2.

¹ Vgl. ZDMG. 38, 117; 46, 300 f.; ferner § 119, 2 No. — ² Im np. -*and* ist ar. -*antī*, -*antu* (§ 111, 3), -*antai* (§ 119, 1), -*anta* (§ 119, 2) und -*antām* (§ 119, 3) zusammengefallen. So auch in den meisten andern modernen Dialekten. S. noch § 108, 1 No. — 3 ZDMG. 46, 291.

2. Praeteritum; s. § 119, 2.

Ar. -*an* (aus idg. -*ént*, bzw. -*ent*, mit Nebenton), -*at* (aus idg. -*nt*) und -*n* (aus idg. -*nt*). Vgl. dazu § 85, 1.

a. Ar. -*an*: jAw. *hān* »sie waren«: ai. *sān*; — gAw. *g²mān* »sie kamen«: ai. *gṃān*.

Optativ: jAw. *barayān* »sie möchten tragen«; aus idg. **ḍéroyēnt*: gr. *φῆποιεν*, gegenüber ai. *ḍārēyur*, mit *r*-Suffix (§ 121).

b. Ar. -*at*: gAw. *dada²t* »sie setzten«: as. *dedun* »sie thaten«; — gAw. *zaza²t*, *da²dyat*, *jīgər²za²t*, **rōdaxša²t*. Im Indischen ist -*at* aufgegeben und durch -*ur* (§ 121) ersetzt: *dadūr*, *jaḥūr*, *dīdyūr*¹.

¹ Vgl. BTHL., KZ. 29, 280 ff., 291, unten § 170 und BRUGMANN, Grundriss 2, 1360 ff.

c. Ar. -*n*: jAw. *barān*, ap. *abara²* »sie trugen«: ai. *ḍbaran*, gr. *ἔφερον*. Conjunctiv: jAw. *barān* »sie sollen tragen«: ai. *ḍarān*.

Optativ: jAw. *hyān* »sie möchten sein« gegenüber ai. *syūr*, s. a.

3. Imperativ; s. § 119, 3.

Ar. -*antu*, -*atu* und -*ntu*; vgl. § 108, 4; 111, 2.

a. Ar. -*antu*: gAw. *hāntū* »sie sollen sein«: ai. *sāntu*; — jAw. *āfīrāntu* »sie sollen segnen«: ai. *pr̥īṇāntu*.

b. Ar. *-atu* (vgl. ai. *dādātu* »sie sollen setzen«) kann ich im Iranischen nicht nachweisen. S. aber gAw. *dadātū* Y. 53, 8, das 3. Plur. »sie sollen machen« zu sein scheint; vgl. KZ. 29, 282 und unten § 119, 2 No.

c. Ar. *-ntu*: jAw. *barantu* »sie sollen tragen«: ai. *ḅarantu*.

§ 112. 1. Du. Act.

1. Praesenspraesens.

Uriranisches Suffix ist *-uahi* aus ar. *-uasi*, belegt durch gAw. *usvahi* »wir beide wünschen«. Das Indische hat nur *-vas*: *uśvās*; s. aber 1. Plur., § 108, 1.

2. Praeteritum.

Ar. *-ua*; im Iranischen belegt durch *juvāva* (für **jivō*, § 268, 17) »wir beide lebten«: ai. *jīvāva*. Wahrscheinlich entspricht auch afy. *vuzū* »wir fliegen« einem urir. **uazāua* = ai. *vāhāva*; für **uazāma* (GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 119) erwartete ich **vuzūm*, cf. *nām* = ai. *nāma*.

§ 113. 2. und 3. Du. Act.

1. Praesenspraesens.

Die arischen (und indischen) Suffixe sind *-fas* für die 2., *-tas* für die 3. Person. Bei unthematischen Stämmen fielen die 2. und 3. Du. nach § 3, 1 und 4 öfters zusammen; so ist insbesondere ir. **stō* (= jAw. *stō*) lautgesetzlich gleich ai. *stās* und *stās*, 2. und 3. Du. zu *dsmi*. Das mag schon im Uriranischen der Anlass gewesen sein, die Formen überall promiscue zu gebrauchen. Und vom Praes. Act. aus hat sich diese Vermengung der Formen auf alle übrigen 2. und 3. Du. übertragen¹; s. das Folgende und § 120. Die nachweisbaren Formen — im Awesta, s. § 105 — sind sämtlich 3. Pers. Vgl. jAw. *stō* »beide sind«: ai. *stās*; — — jAw. *baratō* . . . *yūḅyaḅō* (Yt. 8, 22) »beide tragen . . . kämpfen«: ai. *ḅaratas*, *yūḅyatas*.

Conjunctiv: jAw. *fasātō* »sie sollen kommen«: ai. *vāhātas*.

¹ Über einen ähnlich gelagerten Fall im Altindischen s. J. SCHMIDT, KZ. 25, 118 f.; BTHL., KZ. 29, 575.

2. Praeteritum.

Ar. *-tam* für 2., *-tām* für 3. Person. Belegt ist nur das erstere Suffix: jAw. *fasatām* »die beiden kamen«: ai. *gācatām* (2. Du.); — — jAw. *aitām* (in *avaitām*) »die beiden gingen«: ai. *aitām* (2. Du.).

Optativ: jAw. *āpḥātām* (statt *āpḥātām*; § 268, 49) »die beiden möchten sein«; s. ai. *syātām* (2. Du.); s. IdgF. 3, 19.

3. Perfectpraesens.

Aw. *-atar* und, nach dem Medium (§ 120; KZ. 29, 288) *-ātar* gegenüber *-atur* im Indischen; wegen des Ausgangs s. § 121 No. Vgl. jAw. *yaētatar*² »die beiden haben sich bemüht«: ai. *yētātūr*; — jAw. *vaōčātār*³, *vāvər*² *zātār*³ »die beiden haben gesagt, gethan«

§ 114. 1. Sing. Med.

1. Praesenspraesens.

Sie endeten im Arischen sämtlich auf *-ai*, während für die Conjunctive *-āi* galt¹. Auch für die thematischen Indicative wäre *-āi* zu erwarten, d. i. idg. *-ōi* aus *-o* + *-ai*. Aber hier wurde *-āi* schon im Arischen durch *-ai*, den Ausgang der consonantischen Stämme verdrängt; s. BTHL., KZ. 27, 211; BRUGMANN, a. O. 2, 1875. Vgl. gAw. *mruyē* (d. i. **mruvē*, ar. **mruvai*, § 268, 19) »ich spreche«: ai. *bruvē*; — — jAw. *ba're* »ich bringe«: ai. *ḅarē*.

Conjunctiv: jAw. *yasāi* »ich will verehren«: ai. *yāḅāi*; — — gAw. *māngḥāi* »ich will denken« (s-Aorist, § 156): ai. *māsāi*.

Perfect: jAw. *susruye* (d. i. **uvē*, § 268, 19) »ich habe gehört«: ai. *sūsruvē*; lat. *dedī*.

¹ Solche auf *-ai* gibt es nicht; s. BTHL., IdgF. 2, 280. gAw. *pānkhē* V. 28, 11 ist wie 49, 10 2. Sing.

2. Praeteritum.

Arisches Suffix ist *-i*, der Ausgang der thematischen Stämme also *-ai*. Vgl. gAw. *mānghī* »ich dachte« (s-Aorist, § 156): ai. *maṣi*; — — jAw. *apər²se* »ich unterredete mich«: ai. *āprōē*.

3. Optativ.

Arisch *-a¹*: gAw. *vāurayā* »ich möchte überzeugen« (§ 128): ai. *sātēya*; — — gAw. *ā dyā* »ich möchte bekommen«: ai. *ā dīya*; — — jAw. *tanuya* »ich möchte strecken« (§ 268, 13): ai. *tanvīyā*. S. im Übrigen § 165 No.

¹ Vgl. BTHL., AF. 2, 65 f.; GELDNER, KZ. 28, 206 f.

4. Coniunctiv.

Den unter 1 behandelten arischen Formen auf *-āi* stellte das Iranische solche auf *-ānai* zur Seite, die sich denen auf *-āni* im Activ beigesellten; *-āti*: *-ātai* (3. Sg.) = *-āni*: *-ānai*. Vgl. jAw. *yazāne* »ich will verehren«, Phlv. *yazānē* (?) neben jAw. *yazāi*. S. auch § 106, 4 zu bal. *barān*.

§ 115. 2. Sing. Med.

1. Praesenspraesens.

Idg. *-sai*. Im Iranischen bei nichtthematischen Stämmen unerweislich¹. Vgl. jAw. *raoḍahe²* »du wächst«: ai. *rōhasē*, gr. *φέρει*; — — jAw. *vašānhe²* »du sagst«.

Coniunctiv: jAw. *pər²sānhe* »du sollst verabreden«; s. ai. *vārdāšē*.

¹ Wegen jAw. *raose* s. § 258, 1. — ² Zu *h-nh* s. § 286 No.

2. Praeteritum.

Zwei ursprachliche Suffixe, die sich ursprünglich auf die beiden Coniunctionsklassen verteilt haben mögen: *-so* und *-fēs*. Das Indische hat nur *-fās*, im Iranischen ist nur *-sa* sicher belegbar. Vgl. § 37 ff. jAw. *zayanha* »du wurdest geboren«: gr. *ἐφίεο* gegenüber ai. *djāyatās*; — — gAw. *aoyšā* »du sagtest«, aus ar. **augšā* (§ 53 I, 4). Das arische *-fās* ist uns vielleicht in ap. *daušā* Bh. 4, 69 erhalten¹.

Coniunctiv: gAw. *dānha* »du sollst geben«.

Optativ: jAw. *yazašā* »du möchtest verehren«: gr. *φέροιο* gegenüber ai. *yājētās*.

¹ S. BTHL., AF. 2, 221. Aber die Lesung ist nicht sicher.

3. Imperativ.

Arisches Suffix ist *-sya*; vgl. § 37 ff. Vgl. jAw. *baranuha* »bringe« (§ 268, 27): ai. *ḍarasva*; — — gAw. *gūšahvā* »höre«; — — ap. *paya¹uvā* »hüte dich«; — — gAw. *dasvā* »gib«: ai. *datsvā*; — — gAw. *ker²švā* »mache«: ai. *kṛšvā*.

§ 116. 3. Sing. Med.

1. Praesenspraesens; s. auch 3.

Idg. Suffix ist *-tai*: jAw. *saēte* »er liegt«, PDw. *ni[sūt¹*: ai. *śētē*, gr. *κεῖται*; — — gAw. *dazdē* »er nimmt sich vor«, d. i. ar. **dadātai* mit *dā* aus *d¹ + t* (vgl. § 52 f.): ai. *dattē*; — — jAw. *yazāte* »er ehrt«: ai. *yājātē*, gr. *φέρται*; — — ap. *vainataiy*, jAw. *vācnaēte* »er scheint«.

Coniunctiv: jAw. *yazāte* »er soll ehren«: ai. *yājātē²*.

¹ S. oben § 108, 1 No. — ² Daneben ai. *yājātai*. Die aind. Coniunctivformen mit *-ai* gegenüber den indicativischen mit *-ē (-ai)* beruhen auf special indischer Übertragung aus der 1. Sing. (*yājāi*). S. BTHL., KZ. 27, 210 ff.

2. Praeteritum.

Idg. Suffix ist *-to*: jAw. *yazata* »er verehrte«, ap. *apatatā* »er fiel«: ai. *āyājata*, gr. *ἐπέτετο*; — — ap. *agmatā* »er kam«, np. *amad* (s. § 122)¹; — — ap. *akutā* »er machte sich« (§ 290): ai. *ākṛta*; — — gAw. *aug²dā* »er sagte«, d. i. ar. **augdā* (§ 53 I, 3).

Optativ: jAw. *barašta* »er möchte tragen«: ai. *ḅáršta*, gr. *φέρειτο*; — gAw. *da'dištā* »er möge setzen«: ai. *da'dištā*.

Conjunctiv: gAw. *ma'nyātā* »er soll meinen«. Einziges Beispiel.

Eine zweite nur im Arischen vorkömmliche Suffixform ist *-i*; vgl. die 1. Sing. (§ 114, 2) und BRUGMANN, Grundriss 2, 1273, 1380. Vgl. gAw. *avāčī* »er wurde genannt«: ai. *āvāči*; — ap. *adāriy* »er wurde gehalten«: ai. *adāri*; — jAw. *ər'nāvi* »es wurde verdient«. S. unten § 154.

¹ S. § 111, 1 No. Vgl. im übrigen zu der hier angeschnittenen Frage nach den Quellen des neupersischen Praeteritums IF. 4, 125 ff.

3. Perfectpraesens.

Ar. Suffix *-ai¹*; die 1. und 3. Person fallen durchweg zusammen: jAw. *da'ōe* »er hat gesetzt«: ai. *da'dē*; — jAw. *vaoče* »er ist genannt«: ai. *ūčē*.

¹ Gegenüber griech. *-rai*, das nach gewöhnlicher Annahme aus dem Praesens eingedrungen sein soll; doch s. BTHL., Studien 2, 193 f., IdgF. 3, 30 f.

Der Zusammenfall der 1. und 3. Sing. Med. im Perfect und die Gleichheit der Ausgänge für die 1. Sing. Med. im Praesens und Perfect hat schon im Arischen zur Folge gehabt, dass auch im Praesens¹ *ai*-Formen in 3. Sing. an Stelle der *tai*-Formen gebraucht wurden. Vgl. 4. So: jAw. *mrūye* (d. i. **mrūve*, § 268, 19) »es wird gesprochen«: ai. *bruvē*; — jAw. *niyne* »er schlägt nieder« gegenüber ai. *nihatē*.

¹ Und zwar mit wenigen unsicheren Ausnahmen (DELBRÜCK, Verbum 70; WHITNEY, Grammar² § 737; LUDWIG, Rigveda 6, 210) im unthematischen, weil hier die 1. Sing. Med. auch in der Betonung zur entsprechenden Perfectform stimmte.

4. Imperativ.

Ar. Suffix *-tām*. Vgl. jAw. **vər²zyatqm* »es soll gewirkt werden«¹; — ap. *varnavatām* »er soll überzeugen«²; — — gAw. *dyātqm* »er soll gebunden werden« (§ 142). S. ai. *yajātām*.

Daneben schon im Arischen *-ām*, hervorgerufen durch das Nebeneinander von *-tai* und *-ai* im Praesens, s. 3³. gAw. *ūčqm* »es soll gesagt werden«; — gAw. *vīdqm* »es soll vollstreckt werden«; s. ai. *duhām*.

¹ Vp. 15, 1; vgl. JACKSON, Grammar 144; GELDNER, KZ. 31, 531 (geg. Neuausg.). — ² S. unten § 131; KZ. 29, 563. — ³ S. BTHL., KZ. 28, 31; GELDNER, KZ. 30, 533, BB. 15, 261.

§ 117. 1. Plur. Med.

1. Praesenspraesens.

Ar. Suffix *-ma'dai*: jAw. *yazāma'de* »wir verehren«: ai. *yājāmahē*; — jAw. *ma'nyāma'de* »wir denken«: ai. *mānyāmahē*; — — jAw. *mrūma'de* »wir sprechen«: ai. *brūmāhē*.

Daneben *-ama'dai* aus idg. *-nim^o* in gAw. *hiščama'dē* »wir thun uns zusammen mit —« (§ 126); s. oben § 109, 2.

Conjunctiv: jAw. *činašama'de* »wir wollen lehren« (§ 129), s. ai. *yāčī-šāmahē*. Wegen ai. *yajāmahāi* s. § 116, 1 No.

2. Praeteritum.

Ar. Suffix *-ma'di*, welches, wenn gleich gr. *-μεῖα*, auf idg. *-med^o* beruht. Vgl. gAw. *amšhma'dī* (d. i. **amasmo^o*, s-Aorist) »wir erkannten«: ai. *dāsmahi*; § 156.

Optativ: *vāurōima'dī* »wir möchten überzeugen« (§ 128); s. ai. *sāčēmahī*.

§ 118. 2. Plur. Med.

1. Praesenspraesens.

Ar. Suffix *-dūai*. Vgl. gAw. **dīdrayžō.duyē* »ihr wollt euch sichern« (§ 136); — *daduyē* »ihr erwerbt euch« (§ 122); — — *mar²ng²duyē* »ihr zer-

stört« (§ 129). Zur Schreibung *duyē* statt *duē* s. § 268, 19. — Wegen des jAw. *čaraðwe* »ihr geht« gegenüber ai. *čarad̥vē* vgl. § 268, 38; 274 No. 2.

2. Praeteritum.

Arisches Suffix ist *-āyam*; jAw. *-d̥wəm*, gAw. *-dūm* (§ 268, 22, 38). jAw. *dārayad̥wəm* »ihr hieltet«: ai. *d̥ārāyad̥vam*; — gAw. *ḍrāzdūm* »ihr schütztest«: ai. *trād̥vam*.

Conjunctiv: gAw. **mazdāraḥō.dūm* »ihr sollt bedenken« (s-Aorist); einzige Form.

§ 119. 3. Plur. Med.

S. noch § 121.

1. Praesenspraesens; s. § 111, 1.

Arisch: *-atai* (aus idg. *-ptai* und *-ptai*)¹; *-ntai*, nach ā.

a. *-atai*: gAw. *mar̥nčātē* »sie zerstören« (§ 129); s. ai. *ḍuñjatē*; — gAw. *šavātē* »sie schreiten gegen« (§ 90, 2; 167, 2).

b. *-ntai*: jAw. *yazāntē* »sie verehren«: ai. *yājantē*; s. gr. *φέρονται*.

Conjunctiv: gAw. *yaojantē* »sie sollen sich verbinden«; s. ai. *māsantē*²; — jAw. *yazāntē* »sie sollen verehren«; s. gr. *φέρωνται*; gegenüber ai. *yājāntai*; § 116, 1 No.

¹ Die ind. Betonung auf dem *a* — *ḍuñjatē*, *bruvātē* — schreibe ich dem Einfluss der Activformen zu. In alter Weise betonen ai. *āsatē* und *ḍuñjatē*. An ein idg. Suffix *-éntai* (s. § 111, 2; 119, 2) möchte ich trotz ai. *rantē* nicht glauben; gAw. *fr̥rantē* ist gegen BB. 13, 47 in *fra + ar̥*, Conjunctiv, zu zerlegen. — ² S. KZ. 29, 275 ff.

2. Praeteritum; s. § 111, 2.

Arisch: *-anta* (aus idg. *-énto*, bzw. *-ento*, mit Nebenton); *-ata* (aus idg. *-nto*); *-nta* (aus idg. *-nto*).

a. *-anta*: gAw. *xšāntā* »sie herrschten« (unthematischer Aorist, § 122; ̥ aus ir. *a*, § 298, 1); vgl. ai. *krānta* »sie machten«.

Optativ: jAw. *yazayanta* »sie möchten verehren«, aus idg. **iáyoientō*, gegenüber ai. *yājēran*, *yājērata* mit *r*-Suffix (§ 121, 165).

b. *-ata*: gAw. *varatā* »sie wählten«¹; s. ai. *djanatā*; § 167, 2.

Neben *-at̥* hat das Awesta auch *-āt̥*: gAw. *vər̥nātā* »sie wählten«²: ai. *vṛnata*; — gAw. *vṛjyātā* »sie entschieden sich« (§ 122)²; — gAw. *dātā* »sie gaben« (§ 112)². Ich weiss für das lange *ā* darin keine rechte Erklärung zu geben; J. SCHMIDT, Festgruss an R. Roth 183 befriedigt auch nicht².

¹ S. BTHL., KZ. 29, 285. — ² Vgl. BTHL., AF. 2, 61 f.; GELDNER, KZ. 28, 200; oben § 112, 3 b. Die an der ersten Stelle der Zurückführung des *ā* auf idg. *h̥* ist doch nur ein Nothbehelf; vgl. BTHL., AF. 2, 61 f., Nu. 1. Wegen jAw. *dādātī* Yt. 10, 3 s. GGA. 1893, 402.

c. *-nta*: jAw. *yazānta* »sie verehrten«, ap. *abaraⁿtā* »sie trugen«: ai. *āḍaranta*, gr. *ἐφέρωντο*.

3. Imperativ; s. § 111, 3.

Arisch: *-antām*, *-atām* und *-ntām*, in der dem Praeteritalsuffix entsprechenden Verteilung (s. 2). Ar. *-atām* (ai. *dādātām*) kann ich aus dem Iranischen nicht nachweisen.

a. *-antām*: gAw. *xšāntām* »sie sollen herrschen«, vgl. 2 a.

b. *-ntām*: gAw. *xraosantām* »sie sollen aufschreien«: *krōšantām*.

§ 120. Du. Med.

Die Erklärung von gAw. *dvaⁱdī* (d. i. **duvaⁱdī*) als 1. Du. mit dem Suffix ar. *-paⁱ* = ai. *-vahi* ist nicht ganz sicher; s. AF. 3, 39. Sonst sind nur 3. Du. bezeugt; s. dazu § 113 und KZ. 29, 283 f., JACKSON, JAOS. 14, CLXV. Für die 3. Du. sind im Iranischen folgende Suffixformen belegbar:

1. Praesenspraesens¹.

a. iran. -*ātai*; Perfect: gAw. *mamanā²tē* »sie haben gedacht«: ai. *manātē*.²

b. iran. -*atai*; Praesens: gAw. *var³nva⁴tē* »sie wählen«.

c. iran. -*tai*; Praesens: gAw. *myāsa⁵tē* »sie mischen sich« (them., § 123 oder 125); — Perfect: gAw. *dazdē* »sie haben geschaffen«, d. i. ar. **dādāi*, mit *ḏā* aus *ā* + *t* (§ 53 I).

d. iran. -*tai*; Praesens: jAw. *ṭvāsaēte* »die beiden kommen«; — Conjunctiv: gAw. *ṭamaēte* »sie sollen kommen«; gegenüber ai. *bravāitē³*.

e. iran. -*īḏai*; Praesens: jAw. *čarō⁴de* »sie gehen«: ai. *čarētē* (2. Du.).

2. Praeteritum¹.

f. iran. -*ātam⁴*; gAw. *asrvātəm* »sie wurden gehört«: ai. *āśruvātām*.

g. iran. -*ītam⁴*; jAw. *apor²saētəm* »sie beredeten sich«: ai. *āprē⁵ētām*; — jAw. *da⁶ōitəm* »sie schufen«⁵, gegenüber ai. *ādadātām*.

¹ Zu den einzelnen Formen s. KZ. 29, 283 ff. — ² jAw. *parax⁷āde* Yt. 19, 46 scheint verderbt, s. ebd. 287. — ³ Indische Neubildung, s. KZ. 27, 214. — ⁴ -*am* gegenüber ai. -*ām* wohl nach den Activformen; s. übrigens auch KZ. 29, 288. — ⁵ Vgl. dazu aber auch BTHL., Studien 2, 169.

§ 121. Die *r*-Suffixe der 3. Plur.

Nur im Awesta bezeugt. Hier finden sie sich im Activum und Medium; im Praesenspraesens, Praeteritum, Perfectpraesens und Optativ. Vgl. im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 1388 ff.; fürs Arische BTHL., KZ. 29, 585 f.; WILHELM, Transact. 9th Or. Congr. 1, 537 f. Belegt sind:

1. fürs Activum:

a. iran. -*r*; Optativ: jAw. *hyār²* »sie möchten sein«: ai. *syúr* (s. b); einzige Form; s. § 172.

b. iran. -*ar*, worin idg. -*ér* (§ 111) und -*rr* (satzphonetisch für *r*; § 84, 3; 56 f.; = ai. -*ur*) zusammengefallen sind. Perfect: jAw. *ārahar²* »sie sind gewesen«: ai. *āsúr*;¹ — Praeteritum: gAw. *ādar³* »sie machten«: ai. *ādūr*.

c. iran. -*rš²*; Optativ: jAw. *ṭamyār²š* »sie möchten kommen«: ai. *gam-yúr* (s. b); § 172.

d. iran. -*rš* (= ai. -*ur*); Perfect: gAw. *čikōitar²š* »sie sind bedacht«: ai. *čikītur*; einzige Form.

2. fürs Medium:

e. iran. -*rai*; Praesens: jAw. *sōire* »sie liegen«: ai. *šērē*; — jAw. *āra-hā²re* »sie sitzen«; *mravā²re*, *niyrā²re*; s. BTHL., Studien 2, 122 ff. und unten § 142.

f. iran. -*arai* aus idg. -*rrai* (nach Doppelconsonanz; § 56 f.; 84, 3); Perfect: jAw. *čāxrare* »sie haben gemacht« (V. 4, 46; NA.): ai. *čakrirē*; einzige Form.

g. iran. -*ram*; Praeteritum: jAw. *vaozirəm* »sie zogen«; s. ai. *āsasygram*. Vgl. jAw. *vaoze* 3SM.; BTHL., AF. 1, 135; GELDNER, 3 Yasht 48; unten § 159, 2. Einzige Form.

¹ Von der 3. Plur. des Perfects ist der Ausgang -*ar*, bzw. -*rr* schon im Arischen auf die 3. D. zurückzuführen: jAw. *yaštatar²*, *vaočatar²*: ai. *ūčātūr*; s. oben § 113, 3.

² Nach BB. 18, 49 liesse sich die Gleichung ansetzen: -*r*: -*rš* (idg. -*rs*) = -*nt*: -*nts* (= ital. -*ns*). Welchen Formen aber kam ursprünglich -*r*, welchen -*rs* zu? Im aind. -*ur* sind ar. -*rr* und -*rš* zusammengefallen.

II Ab. DIE BILDUNG DER TEMPUSSTÄMME.

Vgl. dazu oben § 101 und § 95 ff.

Fast bei allen unthematischen Tempusstämmen finden wir auch Formen, welche der thematischen Conjugationsklasse nachgebildet sind. Es war unbedingt geboten,

sie gleich hier mit zu erwähnen, da öfters eine der verschiedenen Tempusstammformen überhaupt nur durch eine thematische Bildung belegbar ist; vgl. übrigens auch unter II Ac 2.

Vgl. zur Bildung der Tempusstämme im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 868 ff.; — fürs Iranische: BTHL., Handbuch 117 ff.; JACKSON, Grammar 140 ff.; J. DARMESTER, Études Ir. 1, 184 ff. Ebenda die weitere Litteratur.

II Ab 1. Praesensgruppe.

Sie umfasst die Praesens- und die nichtsigmatischen Aoristbildungen.

II Ab 1 α. SUFFIXLOSE PRAESENTIIEN.

Die einfache oder reduplicirte Wurzel ohne besondere Erweiterung¹ dient als Praesensstamm, der theils thematisch theils unthematisch flectirt wird.

¹ Den »thematischen Vocal« (§ 101, 3) rechne ich nicht als solche, d. h. nicht als besondere Erweiterung. Ob in gr. *φίπερς* die erweiterte oder in *φίπρς* die verkürzte Wurzel vorliegt, ist bekanntlich streitig; s. oben S. 48. Von solchen Bildungen aus aber kann der Vocal leicht überallhin verschleppt worden sein. Denkbar wäre übrigens sogar auch das, dass das *e, o* ursprünglich Bestandteil des Personalsuffixes war; vgl. oben die Personalsuffixe für die 3. Plur. und für 2., 3. Du. im Medium (§ 111, 119, 120).

§ 122. 1. Klasse; ai. *āsti*, *āḍāt*.

1. St. St. = h $\sqrt{\text{ }}$; Unthematisch. Der starke Stamm besteht
Schw. St. = t $\sqrt{\text{ }}$ aus der hochstufigen und hochbetonten, der

schwache aus der tiefstufigen und tieftönigen Wurzel. — Die 1. Klasse ist aufs engste mit der 2. und 3. verwandt, welche die hoch-, bzw. tiefstufige Wurzel in thematischer Flexion zeigen. Im Indischen entspricht das Praesens 2. und der Aorist (nach WHITNEY'S Zählung) 1. Klasse. Beispiele:

1) *ā-*: *ī-* »gehen«: ap. *aītiy*, jAw. *aēti* »er geht«: ai. *ēti*, gr. *εἶσι*; — gAw. *ayenī* »ich will g.«: ai. *āyāni*; — jAw. *yēnti* »sie gehen«: ai. *yānti*; — gAw. *idī*, ap. *idīy* »geh«: ai. *ihī*, gr. *ἰδῖ*.

2) *stā-*: *stū-* »preisen«: jAw. *staomi* »ich preise«, *staot* »er pries«; — *stavāne* »ich will pr.«, *stavanō* »gepriesen«: ai. *stāvāni*, *stāvānas*; — jAw. *stūḍi* »preise«, PDw. *stot* »er preist«: ai. *stuhi*, *stutē*; — jAw. *stuyē* (d. i. *sturve*, § 268, 19) »ich preise«: ai. *stuvē*.

3) *kār-*: *kr-* »machen, thun«: gAw. *čor²t* »er machte« (= ir. **čart*, § 298, 3): ai. *ākar* (aus **rt*); — gAw. *čaratī* »er soll m.«: ai. *kāratī*; — — gAw. *kər²švā* »mache«, ap. *akutā* »er machte sich« (für ir. **akṛta*, § 290, No. 2): ai. *kṛšvā*, *ākṛta*.

4) *g¹ān-*: *g¹n-* »schlagen, töten«: jAw. *ja¹nti*, bal. *ja¹nt* »er schlägt«, jAw. *jan¹tu* »er soll schl.«, ap. *a¹ja¹* »er schlug«: ai. *hānti*, *hāntu*, *āhan*; — jAw. *janat* »er soll schl.«, *janāni* »ich will schl.«: ai. *hānat*, *hānāni*; — — jAw. *ni¹nye* »er schlägt nieder« (§ 116, 3), *pa¹ti.ṇīta* »er möge sich wehren«: ai. *ṇīta*; — jAw. *ja¹ḍi* »schlage«, ap. *patiyajata* »er schlug«: ai. *ja¹hi*, *dhata*; — jAw. *janya¹t*, ap. *janiyā¹* »er möge schl.«: *hanyāt* (mit *an* aus idg. *ṇn*; s. § 95, 4).

5) *gām-*: *gm-* »kommen«: gAw. *ja¹ntū* »er soll k.«, *jān* »du kamst« (= ar. **gāns*; § 94, 2): ai. *gāntu*, *āgan*; — gAw. *jamatī*, *jimat* (i aus *a*, § 298, 4) »er soll k.«: ai. *gāmat*; — — gAw. *g¹mān* »sie kamen«: ai. *gmān*; — gAw. *ga¹ḍi* »komm«: ai. *gahī*; — jAw. *jamyāt*, ap. *jamiyā¹* »er möge k.«: ai. *gamyāt* (mit *am* aus *ṇm*, § 95, 4).

6) *uāṣ-*: *uṣ-* »wollen«: gAw. *vaṣ²mī* »ich will«, *vaṣī*, *vaṣī¹* »du w., er w.«: ai. *vāsmī*, *vākṣī*, *vāṣī*; — — gAw. *uṣ²malī* »wir wollen«: ai. *uṣmāsi*.

7) *ās-*: *s-* »sein«: jAw. *asti*, ap. *astiy*, np. *ast* »er ist«: ai. *ásti*, got. *ist*; — gAw. *anahāti*, ap. *ahatiy* »er soll s.«: ai. *ásati*, lat. *erit*; — — jAw. *hanti*, ap. *hantiy*, np. *and* »sie sind«: ai. *sánti*, got. *sind*; — jAw. *stō* »beide sind«: ai. *stás*; — jAw. *mahi* »wir sind« (§ 87): ai. *smási*.

8) *šās-*: *šiš-* (*i* aus *ə*; § 98, 3) »lehren«: gAw. *sāsti* »er lehrt«, *sāstū* »er soll l.«: ai. *śāsti*; — vgl. gAw. *ššā* »lehre« (unten Anh.).

9) *ḍā-*: *ḍi-*, *ḍu-* (wegen *i*, *a* s. § 69 f.; 98, 1): *ḍ* »setzen«: gAw. *dāt*, ap. *adā** »er setzte«: ai. *ādāt*; — — jAw. *dayā* »du mögest s.«; — gAw. *ādar** »sie setzten«: ai. *ādūr*; — gAw. *dyāf* »er möge s.«. — *ḍi-* ist im Iranischen nicht sicher nachweisbar; gAw. *ḍišā* kann Injunctiv sein (mit *ī* für *i*, vgl. 8), s. ai. *ādīrās*, aber auch Optativ; s. § 104.

10) *pāḱ-* (*pā-*; § 80, 3): *paḱ-* (*a* aus uridg. *ə*) »schützen«: jAw. *pāti* »er schützt«: ai. *pāti*; — ap. *pādiy* »schütze«: ai. *pāhi*; — — jAw. *payā* »du mögest schützen«.

Bei einzelnen Praesentien der 1. Klasse ist der eine der beiden Stämme schon in indogermanischer Zeit aufgegeben worden.

11) *šāḱ-* »liegen« (BRUGMANN, Grundriss 2, 891): jAw. *saṭte* »er liegt«, PDw. *nist* »er legt sich nieder«, jAw. *sōire* »sie liegen« (§ 121, 2), *sayanām* »liegend«: ai. *śēṭe*, *śēre*, gr. *keitai*, *ῥκεανός* (KZ. 27, 477). Vgl. aber J. SCHMIDT, KZ. 32, 379.

12) *ḡy-* »werden«: jAw. *bun* (d. i. **būvan*, § 268, 22; zu gr. *ἔφυν* s. § 111) »sie wurden«: ai. *āvūvan*; — gAw. *bvaṇti*[*čā*] (d. i. *buv**) »sie sollen w.«: ai. *buvāni*; — jAw. *buyāt* »er möge sein«: ai. *būyāt*.

13) *ḡs-* »sich kleiden« (BRUGMANN, a. O. 2, 892): jAw. *vaste* »er kleidet sich«, *varahānam* »amictum«: ai. *vāstē*, gr. *ἐπίσσαι*.

14) *ās-* »sitzen«: jAw. *aste* »er sitzt«, *āhiša* »du mögest s.«: ai. *āstē*, gr. *ἵσται*.

Zu den Praesensformen mit Dehnstufe der Wurzel: jAw. *āiti* »er geht«, *tāsti* »er zimmert«; s. § 125, 136.

Anhang: Übertritt in die thematische Flexionsweise findet sich allenthalben. Als Beispiele mögen dienen: zu 2) jAw. *stavaruha* »preise«, *stvōiš* »du mögest pr.«; vgl. ai. *stuvātē*, *stuvatē* »er preist«; — — 4) jAw. *janāti*, np. *zanad* »er schlägt«; jAw. *janaf* »er schlug«: ai. *āhanat*; jAw. *janāta* »er möge schl.«; — — zu 5) jAw. *frāymaḡ* »er kam«; ap. *agmatā*, np. *āmad* (§ 116, 2) »er kam«; vgl. ai. *gamēyam*; — — zu 7) jAw. *arahaḡ*, ap. *āha** »er war«; — — zu 8) gAw. *ššā* »lehre«, *ššōif* »er möge lehren«; vgl. ai. *śišāmahē**; — — zu 9) gAw. *daduyē* (§ 118, 1) »ihr erwerbt euch«, np. *nihad* »er legt nieder«; vgl. ai. *ādāt**; — — zu 10) jAw. *pāyōiš* »du mögest schützen«, np. *pāyad* »er schützt«, jAw. *payami* »ich schütze«, ap. *payahuvā* »schütze«; — — zu 13) jAw. *varahata* »er kleidete sich«; — — ferner zu 3) PDw. *car*, *caran* »er macht, sie machen«, ersteres lautlich dem gAw. Conjunctiv *čarāti* gleich (s. § 101, 3)³; — zu 12) np. *buvad* »er ist«. — — Dazu zahlreiche Conjunctive mit *ā* (§ 104, 1): jAw. *ayāt*, *stavāt*, *janāt*, *arahaḡti*, *pāyāt* u. s. w., np. *bād* (aus **būāti*, § 76) u. a. m.

¹ Die thematischen Praeteritalformen dazu haben im Indischen: — 2 S. BRUGMANN, a. O. 2, 889, aber auch oben § 104, 1. — 3 Ap. *ēarag* »beobachten« zu ai. *čarati*; s. ZDMG. 48, 512.

§ 123. 2. Klasse; ai. *bāvati*.

2. St. = *h* $\sqrt{\text{}}$ + *a*. Als Praesensstamm erscheint die hochstufige und hochtonige Wurzelform mit dem thematischen Vocal: die häufigste aller Praesensbildungen; im Indischen 1. Klasse. S. übrigens § 122. — Beispiele:

1) *nāḱa-* »führen«: jAw. *nayēti* »er führt«, ap. *anayatā* »er wurde geführt«, Phlv. *nayand* »sie führen«: ai. *nāyati*.

2) *bāṇa-* »werden«: jAw. *bavāti* »er wird«, ap. *bavātiy* »er soll w.«: ai. *bāvati*.

3) *bāra-* »tragen«: jAw. *barāti*, np. *barad* »er trägt«, ap. *baraturv* »er soll tragen«: ai. *bārati*, gr. *φέρω*.

4) *māiṣa-* »harnen«: jAw. *maṣṣati*, np. *māṣad* »er harnt«: ai. *mēhati*.

5) *rāudā-* »wachsen«: jAw. *raoḍahe* »du wachst«, np. *rōyad* »er wachst«: ai. *rōḍati*, got. *liuda*.

6) *bānda-* »binden«: jAw. *bandāmi* »ich binde«, np. *bandad* »er bindet«: Pa. *bandati*, got. *binda*.

7) *pāka-* »kochen«: jAw. *paṣata* »er kochte«, np. *paṣad* »er kocht«: ai. *pāṣati*, ksl. *pečeti*.

8) *āṣa-* »treiben«: jAw. *aṣati* »er treibt«: ai. *āṣati*, gr. *ἄγω*.

9) *yāṣa-* »verehren«: jAw. *yazaite* »er verehrt«, ap. *yadātaiy* »er soll v.«: ai. *yāṣati*.

10) *īṣa-*, *īṣa-* »wünschen«: gAw. *yeṣā* (§ 298, 5), *yāṣā* »ich wünsche«, jAw. *yāṣamahi* »wir wünschen«: ai. *yāṣati* »er wünscht«; vgl. gr. *ζῆτέω*. S. § 54 f. und AF. 2, 118.

Zu den Formen mit dehnstufiger Wurzel wie jAw. *tāpaṣati* u. s. w. s. § 125.

§ 124. 3. Klasse; ai. *tudāti*, *avidat*.

3. St. = t √ + ā. Als Praesensstamm fungiert die tiefstufige und tief-tonige Wurzel mit dem thematischen Vocal. S. übrigens § 122. Im Indischen Praesens 6., Aorist 2. Klasse. — Beispiele:

1) *viśā-* »hinzutreten; werden«: jAw. *viṣata* »er wurde«, *viṣaraha* »werde«: ai. *viśati* »er tritt hinzu«.

2) *drūḡā-* »lügen, betrügen«: jAw. *druḡati*, *druḡati* »er betrügt«, Phlv. *druḡand* »sie belügen«: ai. *druhan* »sie betrogen«.

3) *syṣā-* »entlassen«: jAw. *ḥarṣāmi* »ich lasse«, *ḥarṣayān* »sie möchten lassen«, np. *hilad* »er entlässt« (aus ir. **hṛz**, § 57 No.): ai. *syṣati* »er entlässt«.

4) *ḥṛrā-* »(sich) rasch bewegen«: jAw. *ḥarata* »er ritt«, *ḥaranti* »bei dem wehenden«: ai. *ḥurāntu* »sie sollen sich r. bew.«, *ḥurāmāṇas* »zappelnd«. S. § 56 ff., IdgF. 1, 178.

5) *sidā-* »sich setzen« (aus idg. **sad-**, § 97, 1): jAw. *niṣṭhōṣi* (für **ni-sṭh**, § 287) »er möge sich setzen«¹.

¹ Zum ai. *śḍati* s. BB. 17, 117.

6) *śkā-* »nachgehen«: gAw. *śāntū* »sie sollen nachg.«: gr. *ἐπέσπον*, *ἐπέσποι*. Vgl. ZDMG. 38, 120 f.; KZ. 30, 534.

7) *ptā-* »fallen«: Phlv. *ḡtad*, np. *uṣtad* »er fällt« (d. i. ir. **apa-pta-ti*): gr. *ἐπτόμην*. S. HORN, Grundriss 22.

§ 125. 4. Klasse; ai. *rāṣti*; *rāṣati*.

4. a. St. = d √

b. St. = d √ + a. Der Praesensstamm enthält die Dehnform der Wurzel mit, selten ohne thematischen Vocal. Der Dehnvocal stammt aus dem Perfect oder aus dem s-Aorist; s. IdgF. 3, 1 ff., 32 ff., 50 ff., 53; 4, 130. Gewisse Nominalbildungen sowie das »Iterativum« (§ 151) haben seine Herübernahme ins Praesens unterstützt.

a. 1) *āi-* »gehen«: jAw. *āiti* »er geht«: apr. *ēit* (?); np. *āyand* »sie gehen«; thematisch: *āyad* »er geht«. Vgl. § 160, 12. Daneben jAw. *aṣṭi*: ai. *ēti*, § 122.

b. 2) *brāṣa-* »strahlen«: jAw. *brāṣati* »er strahlt«, np. *barāṣad*: ai. *brāṣatē*. S. dagegen gr. *φλέγω*.

3) *rāṣa-* »gebieten«: jAw. *rāṣati* »er gebietet«: ai. *rāṣati*; vgl. auch np. *afrāṣad* bei HORN, Grundriss 22. S. dagegen lat. *regō*.

4) *kāda-* »zerquetschen, kauen«: np. *xāyad* »er kaut«: ai. *kādati*. S. dagegen jAw. *vixadaŋ* »er quetschte auseinander«.

5) *tāpa-* »wärmen«: jAw. *tāpāte* »er wärmt, bescheint«, np. *tābad*. S. dagegen ai. *tāpati*, PDs. *ṣavam* »ich wärme«.

6) *gāsa-* »essen«: jAw. *gānəhənti* »essend« (fem.). S. dagegen jAw. *garəhənti* »sie verzehren«, ai. *agāsāt*.

7) *rāma-* »ruhen, stehen bleiben«: jAw. *rāmōidwam* »ihr möget st. bl.«, np. *ārāmad* »er ruht«, S. dagegen ai. *rāmatē* »er ruht«.

8) *krāma-* »schreiten«: np. *xirāmad* »er schreitet«: ai. *krāmati*, woneben *krāmati*.

Späterhin wird der Typus b häufiger; vgl. noch: np. *dārad*¹ »er hält« zu ai. *darišyāti*, daneben afy. *larī*; — np. *kārad*¹ »er sät« zu ai. *kirāti*, daneben afy. *karī*; — np. *tāsad* »er läuft« zu jAw. *tačāti* u. s. w. — Vgl. übrigens auch DARMESTETER, *Études* I, 100.

¹ Vgl. die Praeterita *dāst*, *kāst*, d. i. ar. **āršta*, 3. Sg. Med. des s-Aorists; § 156, 4; zum letztern s. ai. *kārišat*.

§ 126. 5. Klasse; ai. *juhōti* [, *aṣṣgar*].

5. St. St. = red. h $\sqrt{}$; Unthematisch. Im Übrigen wie Klasse 1, Schw. St. = red. t $\sqrt{}$. aber mit Reduplication; vgl. dazu § 102.

Im Indischen Praesens 3. [und Aorist 3.] Klasse; wegen der Betonung im Indischen s. KZ. 29, 552 ff., J. SCHMIDT, KZ. 32, 379. — Beispiele:

1) *sišāk-*: *sišk-* »zusammengehen mit —, folgen«: jAw. *hišhaxti* (für **hiša**, § 287) »er geht nach«: ai. *sišakti*; — — gAw. *hiššamaide* (§ 117, 1) »wir gehen zus. m.«.

2) *ijār-*, *ir-* (§ 102 I, 1 c) »sich erheben«; in thematischer Flexion: jAw. *uzyarāt* (d. i. **uziy**, § 268, 11) »er soll aufgehen«; s. ai. *tyarti*, *iyārē*; — — gAw. *irātū* »er soll sich erheben«; s. ai. *irīz*.

3) *dadā-*: *dad-* »setzen«, *dadā-*: *dad-* »geben«. Die Formen der beiden Wurzeln sind im Iranischen mit wenig Ausnahmen (§ 52 f.) lautgesetzlich zusammengefallen: jAw. *dadāti* »er gibt, setzt«: ai. *dādāti*, gr. *τίθησι*; — ap. *dadātuv* »er soll g.«: ai. *dādātu*; — — jAw. *dadmahī* »wir geben«: ai. *dadmāsi*; — jAw. *dazdi* »gib«: ai. *dāhi* (§ 41); — gAw. *dazdē* »er setzt für sich«: ai. *ḍattē* (§ 52, 3); — gAw. *daḍita*, jAw. *daḍita*¹ »er möge setzen«: ai. *daḍitā*. — S. noch gAw. *daḍi* »er setzte«, § 143.

4) *diḍāḥ-* (*diḍā-*; § 100, 2): *diḍāḥ-*, *ḍāḍi-* »sehen«: jAw. *diḍāti* »er sieht«, *diḍā* »er sah«; — — jAw. *daḍyantō* »die sehenden«; s. ai. *ḍāḍānas*. S. dazu ZDMG. 43, 665.

Von thematisch flektierten Formen seien ausser den zu 2) erwähnten noch angeführt: zu 3) jAw. *daḍāti*¹ »er giebt, setzt«, np. *dihad*; gAw. *dadaŋ* »er setzte«, *dadən* »sie setzten«, *dadəntē* »sie werden gesetzt«; vgl. ai. *dadatām*, *dadaṭe* 3SM. u. s. w.; — zu 4) jAw. *daḍya* »sieh«, *diḍyāt* »er soll sehen«.

¹ Das δ ist auffällig; doch s. § 274 No. Vgl. oss. *dādēun*, *dāfēin* »geben« bei HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 96. Zu FICK's Erklärung, Wörterbuch I⁴ 237, 245 s. IdgF. 3, 30. Das *h* in np. *dihad* »er giebte« kann ebensowohl auf ir. δ als auf *d* zurückgehen.

§ 127. 6. Klasse; ai. *tiṣṣati*; *āṣṣjanat*.

6. St. = red. t $\sqrt{}$ + *ā*. Sie steht im engsten Zusammenhang mit der vorhergehenden Klasse, zu der sie sich verhält wie Klasse 3 zu 1. Beispiele:

1) *zišānā-* »zeugen, gebären«: jAw. *zišanənti* »sie gebären«; *zišanāŋ* »sie soll gebären«: ai. *āṣṣjanat*, gr. *γίγνομαι*, lat. *gignō*. Ar. -an- aus -nn-. Wegen des jAw. *i* der Reduplicationssilbe s. oben S. 54 No.

2) *sištā-* »stehen«: jAw. *hištaṭti* »er steht«, ap. *aḥištātā* (§ 270 c, 6) »er stand«: ai. *tiṣṣati*; aber gr. *ίστησι*.

Die meisten Formen unsres Typus beruhen auf einzelsprachlicher Überführung der Praesensstämme 5. Klasse zur thematischen Conjugation; s. § 126. Zu jAw. *vaočat* »er sagte«: ai. *āvōčat* vgl. unten § 163.

§ 128. 7. Klasse; ai. *čarkarti*.

7. St. St. = verst.-red. h√; Unthematisch. Wie Klasse 5, Schw. St. = verst.-red. t√. aber mit verstärkter Reduplication; Intensiva; s. noch § 150. Zur ursprünglichen Betonung s. KZ. 29, 533 und BURCHARDI, Intensiva 7 ff.; zur Reduplication § 102 II. Die Klasse hat im Iranischen nur wenige Repräsentanten; s. übrigens auch § 161. — Vgl.:

1) *karkar-*: *karkr-* »rühnen, gedenken«: jAw. *čar^hkar^mmaht* »wir rühnen«: ai. *čarky^hdi*; ai. *čarkarmi*.

2) *daidaiš-*: *daidiš-* »zeigen«: gAw. *daēdōiš* »er zeigte«; s. ai. *dēdisat*.

3) *maiuid-*: *maiuid-* »finden, bewirken«: gAw. *vōvīda^ttī* »er soll herstellen« (Y. 30, 8; so Pt 4, J 2): ai. *vēvidat*.

4) *pāpar-*: *pāpr-* »füllen«: thematisch: jAw. *pāfra^ttī* »er soll füllen«.

5) *uāpar-*: *uāpr-* »überzeugen«: thematisch: gAw. *vāurayā*, *vāurōma^tdī* (§ 268, 18) »ich, wir möchten überzeugen«.

6) *pāpāḱ-*: *pāpāḱ-* (a aus uridg. ə) »schützen«: jAw. *pāpayamnō* »sich schützend«.

7) *šrāraḱ-*: [*šrārḱ-*] »verleihen«: ap. *niya^hš^harayam* »ich gab zurück«; — thematisch: jAw. *nīsrārayā* »du sollst zurückg.« Vgl. jAw. *nīš^hrinao^ttī*, Kl. 10.

II Ab 1 β. NASALPRAESENTIEN.

Die Praesensstambildung vollzieht sich in der Weise, dass ein Nasal entweder allein oder in Verbindung mit Vocalen an die Wurzel angeschoben oder in sie aufgenommen wird¹. — Litteratur verzeichnet PEDERSEN, IdgF. 2, 285; dazu noch BRUGMANN, Grundriss 2, 957 ff.; BTHL., Studien 2, 75 ff.

¹ Auf die »Infix«-Frage hier einzugehen besteht keine Veranlassung. Zuletzt haben — in entgegengesetztem Sinn — BRUGMANN, Grundriss 2, 970 ff. und PEDERSEN, IdgF. 2, 285 ff. darüber gehandelt; s. auch J. SCHMIDT, KZ. 32, 377 ff.

§ 129. 8. Klasse; ai. *yunākti*.

8. St. St. = t^{na}√; Unthematisch. Vor dem Auslaut der tief-
Schw. St. = tⁿ√. stufen Wurzelform erscheint eingeschobenes
na im starken, *n* — bzw. *m* u. s. w.; § 61, 1 — im schwachen Stamm.
7. indische Praesensklasse. — Beispiele bietet nur das Awesta; vgl.:

1) *rināk-*: *rinḱ-* »lassen«: jAw. *rinaxti* »er lässt«: ai. *riṇākti*; s. *riṇčānti*. Ohne Nasal: gr. *λείπω*.

2) *ḱinās-*: *ḱins-* »versprechen«: gAw. *čīnahmī* »ich verspreche«; — gAw. *čīnas* »er versprach« (§ 94, 1); — — gAw. *čistā* dss., 3SM. (*i* für *ḱ*; § 299, 1). — Ohne Nasal: gAw. *čōišm* »ich verspreche«.

3) [*mṛṇāḱ-*]: *mṛṇḱ-* »zerstören, gefährden«: gAw. *mārⁿčātē* »sie zerstören« (§ 119, 1); — gAw. *mār^hšyāt* »er möge gefährden« (§ 67). — Ohne Nasal: jAw. *mahrkō*, ai. *mārkas* »Tod«. — — Thematisch: jAw. *mārⁿčātē* »er gefährdet«; *mārⁿčāntē* »sie gefährden«.

4) *minās-*: [*mins-*] »vermischen, vereinigen«: gAw. *minas^h* »du vereinigtest« (§ 34). — Ohne Nasal: gAw. *myāsa^ttē* »die beiden vermischen sich« (§ 120)²; ai. *miśrás* »gemischt«.

5) *ḱinād-*: *ḱind-* »finden«: gAw. *vīnastī* »er findet« (§ 40); — — jAw. *vindita* »er möge erlangen« (*i* für *ḱ*, § 268, 1). — S. dazu § 130, 1.

² Die AF. 3, 61 gegebene Erklärung des *ā* ist unrichtig.

§ 130. 9. Klasse; ai. *vindāti*.

9. St. = $t\sqrt{+ā}$. Die tiefstufige Wurzelform mit eingefügtem Nasal und thematischem Vocal bildet den Praesensstamm. Zwischen der 9. und 8. Klasse walten die nämlichen Beziehungen wie zwischen der 3. und 1. — Vgl.:

1) *vinā-* »finden; sehen«: jAw. *vindaŋ* »er fand«, *vināma* »wir wollen f.«, ap. *viⁿdaⁿfarnā* Ἰνταφέρης (eig. »Ruhm erlangend«; § 89), bal. *gindant* »sie sehen«: ai. *vindāti* »er findet«. — Ohne Nasal: gr. ἵδεν. — S. dazu § 129, 5.

2) *sinā-* »ausgiessen«: jAw. *hindaⁿti* »er giesst aus«, Phlv. *āsināad* (oder *āhindaⁿ*)¹: ai. *siñāti*. — Ohne Nasal: jAw. *frašāⁿkam* »Ausguss«.

¹ Die Schriftzeichen gestatten beide Lesungen; s. dazu oben § 49, 1.

3) *kṛnā-* »schneiden«: jAw. *kṛnāⁿti* »er schneidet«: ai. *kṛnāti*. — Ohne Nasal: jAw. *kārⁿtō* »Messer«.

4) *šumpā-* »durchbohren«: np. *sumbad* »er durchbohrt«. — Ohne Nasal: np. *suftan* »durchbohren«, ai. *kūpas* »Höhle«; vgl. dazu § 54 f., 140.

5) *pišā-* »bemalen«: oss. *finssun* »ich schreibe«: ai. *pišāti*; s. § 62. — Ohne Nasal: np. *nuvəsad* »er schreibt«.

§ 131. 10. Klasse; ai. *sunōti*.

10. St. St. = $t\sqrt{+nāy}$ (*anāy*); Unthematisch. *naⁿy* und *nū*
Schw. St. = $t\sqrt{+ny}$ (*anⁿy*). an die tiefstufige Wurzelform ge-

rückt bilden den starken und schwachen Praesensstamm. 5. indische Praesensklasse. In einigen Formen (s. b) erscheint *anⁿ* statt *nⁿ*, das wahrscheinlich auf idg. *yn* beruht; vgl. OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 404 ff.; BRUGMANN, IdgF. 1, 172 ff.; PEDERSEN, IdgF. 2, 297 und BTHL., Studien 2, 78 ff., wo weitere Angaben; s. auch § 132. — Vgl.:

a. 1) *kṛnāy-*: *kṛny-* »machen«: jAw. *kṛnāⁿti* »er macht«: ai. *kṛnōti*; — ap. *akunavam* (u aus r, § 290) »ich machte«: ai. *ākṛnavam*; — — jAw. *kṛnūyāt* »er möge m.«: ai. *kṛnuyāt*; — jAw. *kṛnūⁿdi* »mache«: ai. *kṛnuhⁿ*; — np. *kunand* »sie machen«: ai. *kṛvānti*.

2) *šṛnāy-*: *šṛny-* »hören«¹: jAw. *šṛnāⁿti* »er hört«: ai. *šṛnōti*; — — jAw. *šṛnūyāt* »du mögest h.«: ai. *šṛnuyās*; — jAw. *šṛnūvānti*, bal. *sunant* »sie hören«: ai. *šṛvānti*.

¹ So sind die arischen Stammformen anzusetzen; vgl. AF. 2, 67; 3, 37 und, wegen der Einreihung in diese Klasse, IdgF. 3, 181 und BRUGMANN, Grundriss 2, 968. Ar. **šṛnⁿ* ist in bal. *sunant* enthalten, das dem ai. *šṛvānti* genau entspricht, sowie in np. *šunavad*, *šinavad* »er hört«, die auf ein thematisches ir. **šṛnāyati* zurückweisen, endlich in den Infinitiven np. *šunūdan*, Phlv. *āšanūlan*, bal. *sunay* »hören«; wegen des § s. Studien 2, 43. Das awestische *šṛnāⁿti* ist an *srūtō*: ai. *śrutās* u. s. w. angeglichen.

3) *sunāy-*: *suny-* »keltern«: jAw. *hunūta* »er kelterte«: ai. *āsunuta*.

4) *kināy-*: *kiny-* »auslesen«: gAw. *vīkinaoⁿ* »er unterschied«: ai. *dēinōt*; — — jAw. *cinvātō* »des richtenden«: ai. *cinvātās*; — np. *guzinand* »sie wählten aus«: ai. *cinvānti*.

5) *aśnāy-*: *aśny-* »erreichen« (mit a aus n): jAw. *aśnāⁿti* »er erreicht«: ai. *aśnōti*; — — jAw. *aśnuyāt* »er möge erreichen«: ai. *aśnuyāt*.

6) *tanāy-*: *tanⁿy-* »dehnen« (mit a aus n)¹: jAw. *tanava* »ich will d.«: ai. *tanāvāni*; — — jAw. *tanuya* »ich möchte d.« (268, 13): ai. *tanvīyā*.

¹ Gegen die Einstellung dieser und ähnlicher Stämme in die 8. ind. Klasse (§ 140) spricht ai. *vānanvatī* (s. Studien 2, 88) neben *vanōti*, *vanutē*, die zu einander doch wohl im nämlichen Verhältnis stehen werden wie gAw. *dⁿbnaotā* zu ai. *dañⁿōti*; s. das folgende.

b. 7) *dānāy-*: *dānⁿy-* »betrügen«: gAw. *dⁿbnaotā* »ihr betrog«. Vgl. ai. *dañⁿōti* »er betrügt«.

8) *ṣṇandū-*: *ṣṇanū-* »antreiben«: jAw. *apa.ṣṇanvānti* »sie treiben weg« (§ 89). Vgl. ai. *ṣṇvāti* »er treibt an«.

Thematische Flexion weisen unter andern auf: zu 1) jAw. *kṛṇṇava* »mache«; *kṛṇṇvō* »du machtest« (so! Y. 9, 15; J 2, Pt 4); — zu 3) jAw. *hunvaruḥa* »keltere«; — zu 8) gAw. *ṣṇvaf* »er trieb an«; — ferner: ap. *varnavatām* »er soll überzeugen«, np. *giravad* (aus **ṣṇanavō*) »er glaubt«; — endlich Conjunctive: jAw. *kṛṇṇavāhi*, ap. *kunavāhy* »du sollst machen« u. s. w.

1 BRUGMANN, Grundriss 2, 1014 ff. stellt dafür eine besondere Klasse auf.

§ 132. 11. Klasse; ai. *ṣṇvāti*.

II. St. St. = *t√ + nā* (*anā*);

Unthematisch. Der starke Prae-

Schw. St. = *t√ + n* (*an*).

sensstamm flüht *nā*, der schwache

n an die tiefstufige Wurzelform. Einige Male erscheint *an* statt *n*, wie in § 131. 9. indische Klasse. — Zum Ablaut, der zwischen den beiden Suffixformen besteht, s. oben § 98. Die zweite Gestalt des schwachen Stammes idg. *t√ + n* ist im Arischen nicht nachzuweisen, s. aber gr. *μάργεται*¹. Die Stammform *t√ + n* ist vor Consonanten nur im Awesta sicher bezeugt; doch vgl. Moulton, AJPh. 10, 283, der sie in ai. *sumās* u. s. w. erkennen will; vgl. aber AF. 2, 88 f. — Wegen des ai. *n*- s. unten.

1 Vgl. AF. 2, 89 f., Studien 2, 77. Unrichtig ist J. Schmidt's Annahme (Festgruss an R. von Roth 183), dass gAw. *vr̥ntē* »er wählt« innerhalb des Awestischen (oder auch Iranischen) aus ar. **ṣṇvntai* = idg. **ṣṇvntai* entstanden sei, so dass also gAw. *vr̥ntē* seiner Bildung nach dem gr. *μάργεται* entspräche; s. § 71. Über die Bedingungen für den ursprünglichen Wechsel von *n* mit *n* s. IdgF. 6. — 2 J. Schmidt läugnet ebd. das Vorkommen von *an* neben *n*. Aber *anav* neben *nau* (§ 131) ist doch nicht in Abrede zu stellen. Und wie häufig wechseln *nau*- und *nā*! Vgl. die Beispiele unter b, auch in § 133. Dass gAw. **fryanmahī* graphischer Vertreter für **ṣṇmahī* (bzw. **ṣṇmahī*) sei, wie J. Schmidt will, halte ich für möglich, aber keineswegs für sicher. In gAw. *dvāṇmahīyasēā* soll entsprechend *van* für *ṣṇ* stehen (vgl. jAw. *dunman*), aber in gAw. *xr̥n̥raṇ* ist es doch anders ausgedrückt, vgl. auch anderseits jAw. *āpi.dvāṇrayā*; IdgF. 1, 493 f.; unten § 268, 54; 296.

a. 1) *ṣṇā-*: *ṣṇ-* »wegnehmen«: jAw. *ṣṇāt*, ap. *adināḥ* »er nahm weg«: ai. *ṣṇāti*.

2) *ṣṇā-*: *ṣṇ-* »lieben« (u. s. w.): jAw. *ṣṇāt* »er liebte«: ai. *āṣṇāt*; — jAw. *ṣṇanti* »sie lieben«, np. *āṣṇand*: ai. *ṣṇānti*.

3) *ṣṇā-*: *ṣṇ-* »schaffen« (u. s. w.): jAw. *hunāmi* »ich gebäre«, gAw. *hunāti* »er verschafft«.

4) *ṣṇā-*: *ṣṇ-* »wählen«: jAw. *vr̥ne* »ich wähle«: ai. *vyñē*; — gAw. *vr̥ntē* »er wählt«.

5) *ṣṇā-*: *ṣṇ-* »kennen, wissen« (*ā* aus *n*, § 61): ap. *adānāḥ* »er wusste«: ai. *ājānāt*; — jAw. *zānanti*, bal. *zānant*, np. *dānand* »sie kennen«: ai. *jānanti*. Wegen jAw. *zanāt* »er kannte« s. § 142.

b. 6) *ṣṇā-*: *ṣṇ-* »lieben« (u. s. w.): gAw. *fryanmahī* »wir lieben«, d. i. ar. **anm*; § 296.¹ S. 2).

7) *ṣṇā-*: *ṣṇ-* »schaffen« (u. s. w.): gAw. *hvāṇmahī* »wir schaffen« (vgl. 6);¹ — jAw. *ṣṇanāṣṇarām* »das Rad in Bewegung setzend«². S. 3).

Thematische Flexion zeigen: zu a: 1) ap. *adinam* »ich nahm weg«; — 2) jAw. *ṣṇāti* »er liebt«, *ṣṇamahi* »wir l.«; — 3) jAw. *hunahi* »du gebierst«; — 4) jAw. *vr̥nata* »er wählte«; — 5) gAw. *zānatā* »ihr kanntet«, np. *dānad* »er weiss«; — ferner zu b: gAw. *ṣṇanāmā* »wir möchten erzürnen«; — jAw. *ṣṇanāti* »er kämpfte« (d. i. urir. **ṣṇtanati*, § 272). S. § 169. Vgl. dazu ai. *mṛṇāti*, *iṣṇanta* u. s. w., gr. *δάκνω*, arm. *lkanem*³. — Ausschiesslich thematisch scheint bereits im Arischen das auch seiner Bildung wegen bemerkenswerte Praesens (ar.) **ṣṇainati* »er verfolgt mit den Augen« (»er sieht, ersehnt, beneidet«⁴) flectirt worden zu sein; vgl. ap. *avaināḥ* »er sah«, jAw. *vaēnāti*, np. *ḍinad* »er sieht«: ai. *vēnati* »er ersehnt«.

* Die Neuauflage hat fälschlich *qm*; s. BB. 13, 64; IdgF. I, Anz. 101. Vgl. übrigens oben No. 2. Die Metrik beweist, wie ich noch zu *fy* bemerken will, für Y. 35 gar nichts; s. GELDNER, Ved. St. I, 287 f. — ² S. § 264 A, 28 und zur Bedeutung ai. *ḥakravartī*. — ³ BRUGMANN, Grundriss 2, 979 ff. hat für die thematischen Formen zu a und b je eine besondere Klasse eingestellt. — ⁴ Unwahrscheinlich JOHANSSON, KZ. 32, 508.

Den awestischen Formen mit *n* vor Consonanten: gAw. *varⁿnte* »er wählt«, jAw. *fraorⁿta* »er wählte« (für *fravarⁿta*, § 268, 41) stellt das Altindische solche mit *nī* gegenüber: *vrⁿitē*, *āvrⁿīta*. Auch ausserhalb des Indischen ist *nī* bezeugt, vgl. BTHL., IdgF. 3, 6 No. und jetzt auch J. SCHMIDT, a. O. 184. Die verschiedenen Ansichten über die Herkunft des *ī* darin verzeichnet BRUGMANN, Grundriss 2, 973, wozu jetzt noch J. SCHMIDT, a. O. 179 ff., der sich mir anschliesst, Studien 2, 65 ff. Im Altiranischen ist jenes *nī* nicht nachzuweisen. Es steckt aber wahrscheinlich in neupersischen Infinitiven wie *burrⁿdan* »schneiden«, *darrⁿdan* »zerreißen«, wo *rr* aus urir. *rn* hervorgegangen ist, vgl. ai. *dⁿātī*; BTHL., Studien 2, 107, 176 und unten § 142. Bezüglich der Überführung des *nī* in den Infinitiv lässt sich np. *šunⁿdan* »hören« vergleichen, das zur 10. Klasse gehört; s. § 131 a No. 1, ferner § 142. Ich meine aber, dass auch np. *dānⁿim*, *dānⁿūd* »wir wissen, ihr w.« das selbe *nī* enthalten, also ai. *jānⁿūd*, *jānⁿitā* direkt entsprechen. Das np. *ī* der 1., 2. Plur. kann gar wohl auf verschiedene Quellen zurückgehen; vgl. oben § 109 f, wo *barⁿim*, *barⁿūd* aus dem Optativ, urir. **barⁿaima*, **barⁿaīta* hergeleitet wurden, sowie unten § 142 zu np. *būd* »seid«. Wenn das Np. für die 2. Plur. nicht nur *-ād* (mit *ī* aus *ai*), sondern auch *-ād* geerbt hat, so begreift man die frühzeitige Verdrängung des *ī* durch *ī* leichter als bei der herkömmlichen Annahme (J. DARMSTETER, Études Ir. I, 107, wozu übrigens GEIGER, ABayrAW. 19. I, 411 zu berücksichtigen ist). Die 3. Sg. auf *-ī* des Afyanischen will GEIGER ebd. 20. I, 220 aus *-ati* herleiten; vgl. aber die ebd. unter 6 a gegebenen Beispiele, die für *-ati* ein *-al* oder *-a* erwarten liessen; dagegen steht der Zurückführung von *-ī* z. B. in *pē-šanī* »er erkennt« auf **-ī-** von Seiten der Lautlehre nichts im Weg.

§ 133. 12. Klasse; gr. *πυνδάνομαι*.

12. St. = *t*√ + *n*^o. Unthematisch. Der Praesensstamm zeigt das Suffix der 10. oder 11. Klasse, aber der Wurzelsilbe ist ein Nasal eingefügt. Die Praesentien dieser Klasse sind aus einer Vermischung von solchen der 8. (9.) Klasse mit solchen der 10. oder 11. hervorgegangen. Vgl. fürs Arische BTHL., Studien 2, 94 f.; ferner BRUGMANN, Grundriss 2, 999, 1004.

a. zur 10. Kl. 1) *kⁿnāy-*: *kⁿnū-* »schneiden« (vgl. § 24): jAw. *frā-karⁿnaot* »er brachte hervor«; — — jAw. *kⁿarⁿnuyāt* »er möge schn.«. Vgl. ai. *kⁿntāti* »er schneidet«, s. § 130.

b. zur 11. Kl. 2) *kⁿnā-*: *kⁿn-* »schneiden« (s. 1); in thematischer Flexion: jAw. *ākⁿarⁿnam* »ich brachte hervor«. Dazu afy. *skanī* aus ar. **skⁿnⁿo* »er schneidet«; wegen des anl. *s* s. § 82, 4; im Übrigen GEIGER, ABayrAW. 20. I, 199.

Weiteres Studien 2, 94 ff., IdgF. I, 489. Vgl. insbesondere noch jAw. *marⁿnčānīs* »du gefährdest« (§ 143) mit *an* wie in § 131, 132 b; s. dazu gr. *πυνδάνομαι*.

§ 134. 13. Klasse; ai. *iṣanyāti*.

13. St. = *t*√ + *anī* + *ā*. Die Tiefstufenform der Wurzel wird zum Zweck der Praesensbildung mit *anī* und dem thematischen Vocal vermehrt. Das *a* darin ist das selbe wie bei Klasse 10 b und 11 b. Vgl. im Übrigen Studien 2, 84 ff. — Aus dem Iranischen kenne ich nur:

1) *pršānā-* »fragen«: jAw. *paršanyēti*¹ »er fragt«.

2) *zʾrānā-* »zürnen«: jAw. *zaraninnam* »den zürnenden«, d. i. ir. **zaraninnam*, § 268, 21.

¹ So besser als *parš*, wie die NA. hat; s. die Varianten zu Yt. 8, 15.

II Ab 1 γ. PRAESENTIIEN MIT GERÄUSCHLAUTSSUFFIXEN.

§ 135. 14. Klasse; ai. *rčāti*; gr. *ἀρέσκω*.

14. St. = $\sqrt{}$ + *s'* + *a*. Inchoativa. Das Zeichen des Inchoativs ist idg. *sx'* (= ai. *č'*) oder auch *sx*; s. Studien 2, 48 f.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1029 ff. Im Iranischen fielen beide in *s* zusammen; s. § 51. Der Wortaccent stand teils auf dem Wurzelonanten, teils — und meist — auf dem thematischen *a*. Entsprechend erscheint die Wurzel teils in Hochstufen, teils — und meist — in Tiefstufenform. In einigen Fällen tritt zwischen der Wurzel und dem Suffix ein *a* auf; s. b. — Vgl.:

a. 1) *pršā-* »fragen« (*s'* aus uridg. *ssx'*; s. § 51, 3 b): jAw. *paršat* »er fragte«, ap. *parsātiy* »er soll fr.«, np. *pursad* »er fragt«: ai. *prčāti* »er fragt«, ahd. *forscu*. — S. ai. *praśnās* »Frage«: jAw. *frašnō*.

2) *tršā-* »(sich) fürchten« (*s'* aus uridg. *ssx'*; § 51, 1, 2): jAw. *taršati* ap. *tarsātiy* »er fürchtet sich«, oss. *tursun* »ich f. m.«: lit. *triszū*¹. — S. ai. *trāsāmi* »ich fürchte mich«, gr. *τρέω*.

3) *ṣā-* »halten« (*a* aus *ṇ*): jAw. *ayasaēša* »du möchtest an dich nehmen«, ap. *ayasatā* »er zog an sich«²: ai. *yāčati* »er hält«. — S. ai. *yamatē* »er soll halten«: gAw. *yamatē*.

4) *ušā-* »aufleuchten« (*s'* aus uridg. *ssx'*; s. § 51, 1, 2): jAw. *usaštim* »die aufleuchtende«: ai. *učātm*, lit. *ašszo* »illuxit«. — S. ai. *uvāsa* »ist aufgeleuchtet«.

5) *šnāsā-* »erkennen«: ap. *šnāsātiy* »er soll erkennen« (§ 86), np. *šnāsad* »er erkennt«: lat. *gnōscō*. — S. übrigens § 142.

b. 6) *rāšā-* »sich aufmachen, kommen«: ap. *rasātiy* »er soll k.«, ara-sam »ich kam«, np. *rasad* »er kommt«³. — Daneben ai. *rčāti* »er macht sich auf«, zu a.

7) *išāsā-* »wünschen«: gAw. *išasā* »ich wünsche«. — Daneben jAw. *isašti* »er wünscht«: ai. *ičāti* (mit uridg. *ssx'*, § 51, 2) zu a.

Im Arischen wenig häufig wird die Inchoativbildung im Iranischen sehr beliebt; vgl. BB. 13, 74 f. Uriranische Neubildungen mit dem inchoativen *s* sind z. B. jAw. *xʾafsa* »schlaf ein«, bal. *vapsag*, *vafsay*, PDw. *xōfsan*, np. *xuspidan* »einschlafen«; vgl. dazu oben § 30; — jAw. *tafsat* »er wurde heiss«, np. *tafsudan*, bal. *tafsay* »heiss werden«; s. ebd.; vgl. lat. *tepesco*. Am reichsten entfaltet hat sich die Inchoativbildung in den Pamirdialekten; s. TOMASCHEK, SWienAW. 96, 842.

¹ Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1029, 1031. Ich sehe aber die oben gegebene Erklärung auch jetzt noch (s. Handbuch § 278, IdgF. 2, 263 f. — wozu man FR. MÜLLER, WZKM. 6, 186 vergleiche —) für die wahrscheinlichere an. Man halte dazu die Beispiele Nu. 4 und 7. — ² Vgl. BB. 14, 246 f. — ³ Vgl. IdgF. 2, 264; unrichtig WZKM. 6, 187.

§ 136—138. *s*-Praesentien.

Sie hängen aufs engste mit den sigmatischen Aoristen zusammen. Vgl.

§ 155 ff.

§ 136. 15. Klasse; ai. *tāšti*; *rāsātē*.

15. a. St. = $\sqrt{}$ + *s*.

Der Praesensstamm besteht aus der

b. St. = $\sqrt{}$ + *s* + *a*.

Wurzel mit *s* (*s'*). Die Wurzel zeigt, ganz wie im sigmatischen Aorist, alle drei Abstufungsformen, am häufigsten

die der Hochstufe, welche dem Conjunctiv des *s*-Aorists zukam (s. § 101, 3). Die Flexion ist überwiegend thematisch; doch s. 1, 2, 3.

I. Die Wurzel erscheint in der Dehnstufenform:

1) *tāxs-* (aus idg. **tēxs* + *s*, § 51) »zimmern«: jAw. *tāsti* »er zimmert«: ai. *tāšti*. Daneben ai. *tāhšati*, § 123. Vgl. § 156, 8.

2) *nāits-* »schmähen«: jAw. *nāismī* »ich schmähe«; s. gr. *ὀνειδος*. Vgl. § 156, 2.

II. Die Wurzel hat die Form der Hochstufe.

3) *kāxs-* »sehen; mitteilen«: jAw. *kašte* »er teilt mit«: ai. *čāšžē*. Daneben jAw. *kašač* »er sah«, ai. *kāšatē* (zu § 125 b). Vgl. IdgF. 3, 1, 51; etwas anders WIEDEMANN, KZ. 33, 162.

4) *ōākša-* »schenken«: jAw. *baxšačti*, np. *baxšad* »er schenkt«: ai. *ōā-kšati*; vgl. § 6. Daneben ai. *ōājati*, jAw. *bašač* (§ 276), zu § 123.

5) *sākša-* »nachgehen, hinter her sein«: jAw. *haxšōiž* »er möge nachg.«, *haxšaya* »ich möchte h. h. s.«: ai. *sākšantas* (GELDNER, Studien, 1, 7). Daneben ai. *sāčatē*, jAw. *hačāčti*, § 123.

6) *vāxsā-* »sprechen«: jAw. *vašanāhe* »du sagst«, bal. *gvašant* »sie spr.«; zu ai. *uvāču* »er hat gespr.«. S. dazu § 54 f.; Studien 2, 22; ZDMG. 48, 147 No.

7) *rāsa-* »gewähren, gönnen«: gAw. *rārahē* »ich gönne«, *rārahānōdi* »du gönnst«: ai. *rāsatē* »er giebt«. S. dazu ai. *rātšj* »Gabe«, np. *rād* »freigebig«.

III. Die Wurzel ist tiefstufig.

8) *gr̥bžā-* »ergreifen, nehmen« (*bž* aus *ḃ* + *s*, § 53 I): jAw. *gr̥fšāne* »ich will ergr.«, *gr̥fšāmnō* »ergreifend« (*fš* nach § 53 II; *r̥* für *er̥*, § 268, 39): Pa. *gēppati*, pr. *gēppai* »er nimmt«. S. dazu ai. *gr̥būāti*, § 132.

Aus den neueren Dialekten erwähne ich noch: np. *dōšad* »er melkt«, bal. *dōšant* »sie m.« gegenüber ai. *dōgāi* nach § 122; s. dazu § 53 II; — bal. *mušant* »sie reiben« gegenüber jAw. *mar̥začti* nach § 123; *uš* aus ar. *r̥xs* (§ 57); u. a. m.

§ 137. 16. Klasse; ai. *čkūršati*; *dīpsati*.

16. St. = red. $\sqrt{\text{f}} + s + a$. Desiderativ. Die reduplicierte Wurzel — und zwar meist in der Tiefstufenform (vgl. dazu AF. 2, 90 f.); doch s. b — wird mit *s* (*š*) und dem thematischen *a* vermehrt. Zur Reduplication s. § 102; als ihr Vocal begegnet *i* und *u*, nie *a*. Der Hauptton dürfte ursprünglich auf dem Themavocal gestanden haben, ist aber im Indischen auf die Reduplicationssilbe gerückt; vgl. § 126. — Beispiele dieser Bildungsweise bietet nur das Awesta.

a. 1) *g'ig'īšā-* »antreiben wollen«: jAw. *jiššānuha* »suche anzutreiben«: ai. *jišjati* (bei Gramm.).

2) Aw. (!) *čixšnuša-* »befriedigen wollen« (vgl. S. 54 oben): gAw. *čixšnušō* »befr. wollend«.

3) *šusrūšā-* »hören wollen«: jAw. *susrušāmnō* »lauschend«: ai. *šūšrūšatē*.

4) *diđr̥žā-* »festsetzen wollen« (*ž* aus *ǵ* + *s*, § 53 I): gAw. *dīdar̥žō* »du wolltest fests.«.

5) *mimayžā-* »feiern wollen« (*a* aus *u*, *ž* aus *ǵ* + *s*, § 53 I): gAw. *mimayžō* »feiern wollend« (Part.); zu ai. *māhišas*.

6) *dīd̥r̥šā-* »unternehmen wollen«: gAw. *dīdar̥šatā* »er nahm sich vor«: ai. *dīd̥r̥šā*.

7) *ryžā-* »sich beeifern« (§ 53 I, 6; 98, 4; 102 I, 1 c): gAw. *žžā* »Eifer« (Nom. act.); zu ai. *ihātē*; vgl. § 205.

Eine besondere Stellung nehmen ein:

8) *dibz'd-* »betrügen« (*bz'* aus *ḍ* + *s*, § 53 I): gAw. *diwzā'dyāi* »zu betrügen« (Inf.): ai. *dīpsati* »er betrügt«; zu ai. *daḥnōti*.

9) *śikšā-* »lernen«: jAw. *asixsō* »nicht lernend« (Part.): ai. *śikṣati* »er lernt«; zu ai. *śaknōti*.

Zur Entstehung dieser Stammkategorie s. Studien 2, 161 ff. und BRUGMANN, Grundriss 2, 1028. *

10) *ṣiṣānsd-* »übertreffen wollen«: gAw. *ṣiṣānghatū* »er soll zu übertreffen suchen«; zu jAw. *vanā'ti* »er übertrifft«. Vgl. hierzu ai. *jīgāṣati* zu *hanti* »er tötet« und AF. 2, 90 f.; unten § 299, 3.

b. 11) *didrayš'd-* »festsetzen wollen« (s. 4 und § 55): gAw. *†dīdrayšō.duyē* »ihr wollt (für euch) festsetzen«.

12) *šiznāsā-* »kennen lernen wollen«: Aw. *zixšnānhamnā* »kennen lernen wollend« (Part.): ai. *jijñāsati*; vgl. § 86.

¹ Diese schon im Air. Verbum 129 (s. AF. 2, 90) gegebene Fassung ziehe ich auch jetzt noch der von GELDNER, BB. 14, 14 vorgeschlagenen vor.

§ 138. 17. Klasse; ai. *yōkṣyāti*.

17. St. = $\sqrt{}$ + *sṣ* + *a*. Futurum, dessen Bildung durch Vermehrung der Wurzel mit *sṣ* (*ṣṣ*) und dem thematischen Vocal erfolgt. Die normale Form der Wurzel ist die der Hochstufe; doch s. b. Nur im Awesta zu belegen. Formen gleich ai. *ḍaviṣyāti* oder gr. *τενέω* — mit idg. *esṣ-*, bzw. *esṣ-*; s. BB. 17, 109 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 1094 — fehlen.¹

¹ Ist die altindische Betonung auf dem thematischen Vocal altererbt, so möchte ich daraus schliessen, dass die Ausbildung dieser Tempusform erst nach Abschluss der Ablautperiode erfolgt ist.

a. 1) *ṣakṣyā-* »sagen«: gAw. *vaxšyā* »ich werde s.«; jAw. *vaxšyēte* »es wird gesagt w.«: ai. *vakṣyāti*.

2) *ṣansyā-* »erzeugen«: jAw. *zāhyamnanam* »der künftig erzeugt werden«; gegenüber ai. *janīṣyāti*.

3) *ṣarṣyā-* »wirken«: jAw. *varṣyamna* »die künftig gethan werden«; zu jAw. *varṣyēti* »er wirkt« (§ 34).

4) *ṣausyā-* »helfen«: jAw. *saošyas* »Heiland« (»der helfen wird«).

5) *ḍāsīdā-* »setzen«: jAw. *dāhyamnanam* »der künftig gesetzt werden«: ai. *ḍāsyāti*.

b. 6) *ḍuśīdā-* »werden«: jAw. *būšyantam* »der künftigen«: lit. *būsiū* »ich werde sein«, gegenüber ai. *ḍaviṣyāti*¹.

¹ Zu np. *bāšad* »er wird sein« das von VULLERS, Inst. ling. Pers.² 113 und J. DARMESTETER, Ét. Ir. 1, 219 dem ai. *ḍaviṣyāti* gleichgestellt wird, s. unten § 157.

§ 139. 18. Klasse; ai. *mṛṣyāti*.

18. St. = $\sqrt{}$ + *d*, *d'* + *x*. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1045 ff. *d* und *d'* sind im Iranischen zusammengefallen. Im Übrigen ist die Bildung der einschlägigen Formen keine einheitliche. Vgl.:

a. St. = $h\sqrt{}$ + *d* (*d'*) + *a*; s. § 123:

1) *ṣāiṣda-* »hochheben«¹: gAw. *ṣāiṣdaṣ* »er erhob«. Vgl. 6.

2) *ṣāiṣda-* »zurücktreten vor-, aufgeben«²: gAw. *ṣyasdaṣ* »er wich zurück«. Vgl. 5. Daneben ai. *śinasti* (§ 129).

3) *ṣāiṣda-* »schlafen«: jAw. *avanhabdaṣta* »er möge schlafen«³. Daneben jAw. *ṣāiṣa* (§ 135), ai. *svāptu* (§ 122).

4) *ṣnāda-* »waschen«: jAw. *snādayan* »sie möchten waschen«. Daneben jAw. *snayaṣta* (§ 147), ai. *snāti* (§ 122).

b. St. = $t\sqrt{}$ + *d* (*d'*) + *i* + *d*; s. § 147 f.:

5) *ṣiṣṣā-* »zurücktreten vor-, aufgeben«²: gAw. *siṣṣyamnā* »zurückweichend, jAw. *siṣṣyō* »aufgebend«. Vgl. 2.

c. St. = $h\sqrt{+d}(\tilde{d}) + a\tilde{i} + a$; s. § 145:

6) *maišdaja-* »hochheben«: jAw. *voišdayantahe* »des hochheben- den«. Vgl. 1.

d. St. = $t\sqrt{+d}(\tilde{d}) + \tilde{a}$; s. § 142:

7) *māšdā-* »verzeihen«⁴: gAw. *māšdātā* »verzeihet«. Daneben np. *āmursad* »er verzeiht« (§ 124). S. ai. *mṛdāti*, *mṛdāyati*¹.

¹ So JACKSON, AJPhil. 12, 67 f. — ² Vgl. BB. 13, 87 f. — ³ S. noch die Causativ- bildung jAw. *xʷabāyēti*, § 151. — ⁴ Studien 2, 173 ff. Wie np. *āmursādan* zeigt, geht jAw. *šd*, ai. *ḍ* auf idg. *ḡd*, nicht auf *zd*, wie ich gegenüber BRUGMANN, IdgF. 1, 171 bemerken will.

§ 140. 19. Klasse; gr. *τύπτω*.

19. St. = $t\sqrt{+t+t} + \tilde{a}$. An die Tiefstufenform der Wurzel wird *t* mit dem thematischen Vocal gefügt. Aus den altiranischen Dialekten kenne ich keinen sichern Beleg, es sei denn, dass jAw. *fištayamnō* »verachtend« (vgl. GELDNER, 3 Yasht 128 und ai. *mṛdāyati* neben *mṛdāti*, § 139 d) hierher an- statt zu § 152 zu stellen ist. Aber auch die neueren bieten, so viel ich sehe, nur ganz wenige Beispiele. Vgl.:

1) *šuphtā-* »durchbohren«: np. *suftad* »er durchbohrt«; daneben *sumbad*; vgl. § 130, 4 und unten 3¹.

2) *suptā-* »schlafen«: np. *xuftad* »er schläft«; daneben *xuspad*, § 135.

3) *guftā-* »verbergen«: np. *nihuftad* »er verbirgt«; daneben *nihumbad*; s. 1¹.

Man beachte dazu, dass auch im Griechischen dem praesentischen τ fast stets π vorausgeht; vgl. G. MEYER, Gramm.² § 501. Dieses Zusammen- stimmen verbürgt gegen GEIGER, IdgF. 3, 117 das Alter der iranischen Formen. S. im übrigen VULLERS, Institutiones² 151 f.; J. DARMESTETER, Études 1, 200 f. — Vgl. § 151 a. E.

¹ Vgl. dazu gr. *τύπτω* und *τύμπανον*; ferner zu np. *nihuftad* HORN, Grundriss 236 f. und jAw. *gufm*.

II. Ab 1 ḍ. PRAESENTIEN MIT VOCALISCHEN SUFFIXEN*).

§ 141. 20. Klasse; ai. *tīrvati*.

20. St. = $\sqrt{+u} + a$. μ und der thematische Vocal bilden den Praesensstamm. Die Wurzel erscheint in der Gestalt der Hoch- oder Tief- stufe. Die letztere Form (a) ist vermutlich die ursprüngliche. Vgl. im übrigen PER PERSSON, Wurzelerweiterung 122 ff., 132 f. und die 8. indische Praesens- klasse: *karōti*, *kurvānti*. Unthematisch flectirte Bildungen wie diese sind im Iranischen nicht sicher nachzuweisen; vielleicht in jAw. *aʷpi.γzaʷrvaṭam* »der überfließenden« (GP.) neben *γzarʷ.γzarəntīs* (§ 128); s. § 181 d.

a. 1) *gīya-* »leben«: ap. *ḡivāhy*, jAw. *ḡvāhi* (d. i. *ḡiv*, § 268, 17) »du sollst leben«, Phlv. *zivand* »sie leben«: ai. *ḡivati*, lat. *vivō*. Daneben jAw. *ḡiyaša* »du lebst«, § 126.

2) *sḡya-*¹ »erhalten, schützen«: jAw. *nišhaʷrvaʷti* (*šh* für *š*, § 287) »er erhält«. S. dazu jAw. *harʷta* »der Erhalter«.

b. 3) *kaṣya-* »singen, klirren«: jAw. *kaḥvaṇ* »sie sollen kl.«; s. dazu BEZZENBERGER, BB. 16, 246.²

4) *patya-* »fliegen«: jAw. *para.paḍwaṭō* »des heranfliegenden« (§ 268, 38). Daneben jAw. *paṭaʷti* »er fliegt«, § 123.

5) *āpya-* »erreichen«: jAw. *āfante* (*f* aus *py*, § 70, 76) »sie werden erreicht«. Daneben ai. *āpnōti*, § 131.

*) Abgesehen vom thematischen Vocal; s. S. 67 No.

¹ So setze ich den Stamm an nach ai. *tárpati* »er überwindet«, vgl. jAw. *ta^ur-vayēti* (§ 145). Das *e* in lat. *servāre* beweist so wenig wie das von *sternere*; s. Studien 2, 80 No. Vgl. übrigens jetzt PEDERSEN, BB. 19, 298 ff.; könnte aber lat. *Sergius* nicht auf **se-ŕf-ijos* (zu gr. *ἔχω*) gehen? — ² Zu JUSTI's jAw. *kastra-* »Glocke«, das zu vergleichen ja am nächsten läge — auch bei HORN, Grundriss 283 —, s. GELDNER, KZ. 28, 406 f. und unten § 198.

BRUGMANN hat für unsere Praesentien keine besondere Klasse aufgestellt; vgl. Grundriss 2, 882 f.; s. auch CALAND, GGA. 1893, 402. Für mich waren insbesondere die Beispiele 2, 4 und 5 bestimmend, die BRUGMANN vermutlich nicht gekannt hat. Dagegen bin ich ihm darin gefolgt, dass ich Praesentien wie ai. *drāvati* »er läuft« neben *drāti* nicht besonders, sondern zu § 123 gerechnet habe. Formen wie ap. *strava^h* »du sündigtest«, np. *diravad* »er erntet« ziehe ich sonach trotz jAw. *starəm* »Sünde«, *ā-stāra^ti*, *āstrye^ti* »er befleckt, steckt an« und *yavanān* *der^atanān* »des geernteten Getreides« zu einer »Wurzel« **stray-*, bzw. **dray-*. Doch bestreite ich nicht, dass das *u* dieser »Wurzeln« und das der Praesensformen wie jAw. *kahvaṇ* u. s. w. schliesslich das nämliche Bildungselement sind; zwischen den Wurzeldeterminativen und den Tempusuffixen besteht nur ein zeitlicher Unterschied.

§ 142. 21. Klasse; gr. *ἐπιτη*.

21. St. = t √ + ā. Unthematisch. Die Tiefstufe der Wurzel wird mit betontem *ā* vermehrt. Gelegentlich kommt auch die Hochstufe vor; s. b. — Ich nehme an, dass *ā* in der Stellung vor Consonanten aus *āi* hervorgegangen ist (s. § 80, 3), und dass die 21. Klasse mit den beiden folgenden in engem Zusammenhang steht, insofern als *i* bei 22 die Tiefstufe zu unserm *ā* (*āi*) bildet, während *āia* einfach das Plus des Themavocals aufweist. Formen mit bewahrtm *āi* sind Studien 2, 63 verzeichnet; das Iranische bietet kein ganz sicheres Beispiel. — Schon sehr frühzeitig wurde das *ā* (*āi*) in Formen verschleppt, denen eigentlich *i* zukam. Für unrichtig aber halte ich BRUGMANN's Annahme, es seien die *ā*-Praesentien überhaupt von Anfang an abstufungslos flektirt worden; Grundriss 2, 951; s. auch PER PERSSON, Wurzel-erweiterung 93. Vgl. ferner § 143 über das Verhältnis von np. *pursid-an* zu g. *parsād-mūn* »fragen«. — S. im übrigen Studien 2, 61 ff., 114 ff. — Vgl.:

a. 1) *ptā-* »fallen«: np. *uftād* »er fiel«, aus ir. **axaptāta* (§ 116, 2; HORN, Grundriss 22); gr. *ἐπιτη¹*; s. dazu jAw. *pata^ti*: ai. *pātati* (§ 123); np. *uftad* »er fällt«: gr. *ἐπιτόμην* (§ 124).

2) *grā-* »werfen«: jAw. *ni-γrā^re* »sie werden geworfen« (§ 121, 2): gr. *ἔβλητο*; s. dazu gr. *βέλος*.

b. 3) *mraṇā-* »sagen«: jAw. *mraṇā^re* »sie sagen« (§ 121, 2)².

4) *āsā-* »sitzen«: jAw. *ānā^re* »sie sitzen« (§ 121, 2)³.

jAw. *zanā^t* »er kannte«, wozu auch afγ. *pē.žanam* »ich erkenne«, setzen meines Erachtens ein ar. **žanā-* voraus, mit *a* aus *u*, das ebenso wohl hierher als zu § 132 gestellt werden kann⁴, während np. *dānam* u. s. w., mit *ā* aus *ī*, nur zu § 132 gezogen werden können; man vergleiche zum Quantitätswechsel des vor dem Praesenssuffix n° auftretenden Sonanten J. SCHMIDT, KZ. 26, 382 f. und ai. *vyñōti* — *ūrñōti* (aus **vūrñ-*; OSTHOFF, MU. 4 X). Der selbe Wechsel noch bei jAw. *manayən* »sie möchten meinen« (*a* aus urir. *ā*, § 296, 3): afγ. *manam* »ich meine«, vgl. got. *munan*; s. ai. *manutē* (§ 131); — jAw. *vānāni* »ich will gewinnen«: *vanāni*; vgl. ai. *vanāti* (Conj.); s. ai. *vanutē* (§ 131).

¹ Der *i*-Stamm in *petūs*; s. Studien 2, 183. — ² S. dazu § 143, I. — ³ Vgl. ai. *āśnas* »sitzend«, Studien 2, 128. — ⁴ S. ebd. 120 f. Anders freilich über jAw. *zanā^t* (und lit. *žino*) J. SCHMIDT, Festgruss 181. Man beachte aber, dass für urir. *ān^o* afγ. *ūn^o* zu erwarten wäre; s. GEIGER, ABayrAW. 20, 1, 204.

Die Stämme der *ā*-Klasse wurden schon sehr frühzeitig mit andern Praesenssuffixen erweitert. So weisen z. B. ap. *xšnāsātiy* »er soll erkennen« und lat. *gnōscō* (§ 135) auf eine ursprachliche Inchoativbildung **γnō-sxē-ti* hin; *γnō-* aber ist Praesensstamm einer Wurzel *γen-*; vgl. oben No. 4 und Studien 2, 108, 120. Entsprechend hat auch die *ī*-Form des Stammes als Unterlage zur Inchoativbildung gedient: jAw. *frayrisəmnō* (*i* statt *ī*, § 268, 1) »erwachend« gehört zu ai. *jāgarti*, gr. *ἐγείρω*; vgl. dazu jAw. *frayrārayēti*, *frayrāyṛayēti* »er erweckt« (§ 151) und *frayrātō* »beim Erwachen« (BB. 9, 311), die ein *ā*-Praesens zur Voraussetzung haben. — Auf der andern Seite stellt sich das *ā* der 21. Klasse auch hinter andern Praesenssuffixen ein; vgl. gAw. *mər²šdātā* »verzeihet« (§ 139 c), woneben sich im Indischen *mṛḍā́kās* »gnädig« (BB. 15, 241), *mṛḍā́kām* »Gnade« mit dem Ablaut *ī* findet; vgl. Studien 2, 174 f. und lat. *amāte* — *amicus*.

§ 143. 22. Klasse; ai. *āsīt*.

22. St. = $\sqrt{}$ + *ī*. Unthematisch. An die Wurzel tritt *ī*. Die Gestaltung der Wurzel ist dabei keine einheitliche; vgl. Studien 2, 202 f. — Die 22. Klasse gehört mit der vorhergehenden zusammen; beide bilden ursprünglich ein System; vgl. § 142. Das Hauptgebiet für die *ī*-Formen im Verbum finitum war im Arischen unstreitig die 2., 3. Sing. Praet. Act.; ihre Ausgänge: *-īš*, *-īt* haben sich schon frühzeitig auf Tempusstämme beliebig andrer Bildung übertragen. — Ich verzeichne aus dem Iranischen folgende Einzelformen:

a. 1) jAw. *vyā-mrūtā* »er sagte sich los«: ai. *ābravūt¹*.

2) np. *būd* »seid«: lat. *fūte*; ap. *bīyā²* »er möge sein«: lat. *fiet* aus idg. **bū-ī-te*, **būi-ī-t-*; s. § 76.²

b. 3) jAw. *va'nūt* »er besiegte«; neben *vandati* »er besiegt« (s. § 142).

4) gAw. *sāhūt* »er lehrte«; neben *sāstī* »er lehrt« (§ 122).

In diesen Fällen fügt sich *ī* an die Tief- oder Hochstufenform der Wurzel. Dagegen erscheint es hinter ausgesprochenen Tempusstämmen in:

c. 5) gAw. *dādūt* »er setzte«; zu § 126.

6) jAw. *mər²nā'nūt* »du gefährdest«; zu § 133.

Weiteres s. meine Studien 2, 157 ff.

¹ CALAND, KZ. 32, 302. Der *ā*-Stamm ist in jAw. *mṛavāire* erhalten, § 142, 3. —

² S. Studien 2, 187 ff. Der *ā*-Stamm steckt in lat. *seīte-bās*, air. *bā* u. s. w. (ebd. 188). Zu np. *bād* »er sei« s. § 122. Die Lesung *bēd* neben *būd* (SALEMANN-SHUKOVSKI, Gramm. 66) stösst meine Erklärung keineswegs um; s. oben § 132 zu np. *dānīd* »ihr wisst« und das mit *būd* gleichbedeutende *buwūd*, das auf ar. **būyaila* zurückgehen wird, den Optativ zu ai. *būvat*.

Vom Verbum finitum aus ist *ī* vielfach in die Nominalbildung eingedrungen; Studien 2, 170 ff. Schon aus indogermanischer Zeit stammt Phlv. *būt* »geworden«: lat. *fūtum* aus **būtōm*, zu 2. Insbesondere steckt unser *ī* in den zahlreichen Infinitiven des Neupersischen auf *-īdan* wie *baxšīdan* »schenken« u. s. w.; s. übrigens auch § 132 zu *darrīdan*. Sehr bemerkenswert ist es nun, dass im Gabri diesem np. *-īd-an* durchweg *-ād-mūn* oder *-ād-vān* (§ 261) gegenüber steht: np. *pursīdan* »fragen« — g. *parsādmūn*, vgl. *dāšān* »halten« — *dāšmūn*; s. § 142.

Formen mit *i* vor dem Personalsuffix wie ai. *švāsiši*, *vāmīti*, die gewöhnlich — freilich zu Unrecht; s. IdgF. 3, 6 f. — denen wie *brāvīmi* gleichgestellt werden, sind mir im Iranischen nicht bekannt; wegen jAw. *vindita* s. § 129; ferner § 147 zu ai. *svāpīmi*.

§ 144. 23. Klasse; ai. *grāyāti*.

23. St. = $t\sqrt{}$ + *āi* + *ā*. *āi* mit dem thematischen Vocal tritt an die Wurzel, und zwar normal an deren Tiefstufenform; doch s. b. Die 23. Klasse unterscheidet sich von der 21. principiell bloß durch die thematische Flexions-

art; vgl. Nu. 2 und Studien 2, 90 ff. Das Iranische bietet ganz wenige Beispiele. Doch s. § 145 f. — Vgl.:

a. 1) *gr̥bāiā-* »ergreifen«: ap. *agarbāyā*⁴ »er ergriff«, jAw. *gə^hrvāin* (d. i. **gərvāyən*, § 268, 2, 21, 37, 56; 301, 1) »sie ergriffen«: ai. *gr̥bāyāti* »er ergreift«. S. dazu § 145.

2) *rupāiā-* »rauben«: np. *rubāyad* »er raubt«. Vgl. got. *biraubōp* »er beraubt«¹, mit unthematischer Flexion (Klasse 21) und hochstufiger Wurzelform.

3) *a-pukšāiā-* »ehrend, gnädig behandeln«: np. *baxšāyad* »ist gnädig«. Vgl. ai. *pūjayati* und HORN, Grundriss 45 f.

b. 4) *ṇādāiā-* »zurückstossen«: gAw. *vādāyōiṣ* »er möge zurückstossen«¹. Vgl. gr. ὀδῶ und Studien 2, 144.

¹ Got. *biraubōp* wird sein *au* statt *u* dem Einfluss von Nominallbildungen gleicher Wurzel zu verdanken haben. In gleicher Weise mag idg. **h₂rudh₁* »du setztest dich« u. seinem Langvocal gekommen sein. Vgl. Studien 2, 183 f.; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1106 ff.

§ 145. 24. Klasse; ai. *iṣāyati*.

24. St. = *tV + aṣ + a*. Die 24. Klasse ist aus der 23. hervorgegangen, indem das suffixale *ā* im Anschluss an die Formen der 30. und 31. Klasse durch *a* ersetzt wurde; s. Studien 2, 93 f. Die Tiefstufe der Wurzel ist normal; es kommt aber wie in der Mutterklasse auch die Hochstufe vor. Der Accent lag zunächst auf dem schliessenden *a*. — Vgl.:

a. 1) *gr̥baia-* (neben *gr̥bāiā-*) »ergreifen«: jAw. *gə^hrvaya* (§ 268, 56) »ergreife«: ai. *gr̥bāyantas* »die ergreifenden«.

2) *iṣāia-* »anregen«: gAw. *iṣayaṣ* »anregend«: ai. *iṣāyati* »er regt an«, *iṣayatē* »dem anregenden«.

3) *śadaia-* »scheinen« (*a* aus idg. *u*): jAw. *śadaye^ti* »er scheint«, ap. *śadaya^h* »er scheint«: ai. *śadāyati* »er scheint«. Vgl. ai. *śantsat* »er scheine«.

4) *śṇaia-* »rufen«: jAw. *śbaye^ti* (§ 76) »er ruft«: ai. *hṇāyati*. Vgl. ai. *hāvātē* »er ruft«.

5) *tyraia-* »hinübergehen«: ap. *viyatarayāma^t* »wir setzten über ...« (§ 109, 1): ai. *turāyati*.

b. 6) *pataia-* »fallen, stürzen«: jAw. *apatayən* »sie stürzten«: ai. *patāyanti* »sie fliegen«. S. Studien 2, 182, unten § 151.

Mehrmals begegnet das *aṣ-a* unsrer Klasse in Verbindung mit Praesensstämmen anderer Bildung. So:

kr̥ntaia- »schneiden«, § 130: jAw. *kə^rntaye^ti* »er zerschneidet«: ai. *kr̥ntāyati*. S. Studien 2, 104 f.; WHITNEY, Grammar² § 1042 h.

tṛṇaia- »überwinden«, § 141: jAw. *ta^rrvaye^ti* »er überwindet«.

kr̥naia- »machen«, § 131: ap. *akunavaya^ttā* »sie machten«; s. BB. 13, 68, unten § 290, 4.

Vgl. noch jAw. *ṣayayāmi* »ich führe weg«, § 148 (11); *vōiṣḍayantahe*, § 139, 6 (vgl. ai. *mṛdāyati*); *dādarayō*, § 128. Es steht frei, dieser Gruppe auch jAw. *apatayən* u. ähnl. (§ 123, 151) zuzuzählen.

§ 146. 25. Klasse; ai. *buṣṭema*.

25. St. = *tV + aṣ*. Unthematisch. Aus der vorigen Klasse durch Überführung in die unthematische Conjugation erwachsen; s. Studien 2, 127. Ein weiteres indisches Beispiel dafür möchte ich in *iṣṭema* RV. 8. 44, 27 erkennen; s. § 145, 2. Wie in Klasse 23 und 24 erscheint auch hier einige Male die Hochstufenform der Wurzel. — Vgl.:

a. 1) *gr̥śai-* »klagen«: jAw. *gə^rśaēta* »sie klagte«.

2) *ni-śidai-* (*i* aus idg. *e*) »sich setzen«: jAw. *niṣhōdiṣ* »du setztest dich«; vgl. § 124, 5.

b. 3) *jazaī-* »verehren«: jAw. *yazaēta* »er verehrte«; vgl. § 123.

Wie *ī* der 22. Klasse, so wurde auch *ai* zum öftern über sein ursprüngliches Gebiet hinausgetragen; so z. B. jAw. *fraor'naēta* »er wählte« (§ 131; 268, 41); *nišādayōiš* »du liessst dich setzen« (§ 151); *xšayōiž* »er herrschte« (§ 148) u. a. m.

§ 147—150. *ia-Praesentien*.

Vgl. auch § 134, 138, 139 b.

§ 147. 26. Klasse; ai. *nāšyati*.

26. St. = $h\sqrt{+i+a}$. Die Hochstufenform der Wurzel wird um *ī* und den thematischen Vocal vermehrt. Der 26. Klasse schliesst sich eng die 27. an, bei der an die Tiefstufenform der Wurzel *ī* mit betontem Themavocal angefügt wird. Ihr gegenseitiges Verhältnis entspricht dem, welches zwischen der 2. (ai. *śāvati*) und 3. Klasse (ai. *tuddti*) besteht. Wie nun aber neben diesen beiden Klassen eine nahverwandte unthematische steht, nämlich die erste: ai. *ēmi* — *imds* (§ 122), ebenso treffen wir auch neben den *ī*⁹/_e-Formen der 26. und 27. Klasse unthematische mit dem Stammausgang *i*; vgl. ai. *pāšyata* »seht«: lat. *specite*; — got. *haffam* »wir heben«: lat. *capimus*; — ksl. *sūplja* »ich schlafe«: ai. *svāpimi*. Solche Formen wie ai. *svāpimi* weiss ich aus dem Iranischen nicht zu belegen; s. noch § 143. — Vgl.:

1) *śrāśīa-* »sich anhängen«: jAw. *srašye'ti* »er hängt sich an«; dagegen ai. *śīšyati* nach § 148.

2) *krāśīa-* »anschreien«: jAw. *xraosyōiž* »er möge anschreien«.

3) *g'dāšīa-* »bitten«: jAw. *ja'dyaž* »er bat«, ap. *jadiyāmiy* (d. i. *jadyo*, § 270 c) »ich bitte«: gr. *δέσσειν*.

4) *nāšya-* »zu Grunde gehen«: jAw. *nasye'ti* »er geht z. Gr.«: ai. *nāšyati*.

5) *uāšīa-* »sagen«: gAw. *vašyetē* »es wird gesagt«. Aber ai. *učyātē*, nach § 148.

6) *stāšīa-* »stellen«: jAw. *stāyama'de* »wir stellen«, ap. *astāyam* »ich stellte«: lit. *stójũs* »ich stelle mich«. Daneben jAw. *stayata* »er stellte, er stellte sich«: ksl. *stojā* »ich stehe«, nach § 148.

§ 148. 27. Klasse; ai. *yušyātē*.

27. St. = $t\sqrt{+i+d}$. — oder auch *iž*; vgl. § 83, 4; 95, 4 — mit betontem Themavocal schliesst sich an die Tiefstufenform der Wurzel. Im Indischen haben von diesen Praesensbildungen die alte Betonung auf dem Themavocal fast nur jene bewahrt, welche als Passiva gebraucht wurden, während sonst der Accent auf die Wurzelsilbe zurückgezogen wurde. Dass diese Neuerung schon im Arischen begonnen habe, dafür bietet das Iranische keinerlei Anhalt. Es finden sich auch »Passiva«, die ihrer Bildung nach zur 26. Klasse gehören; s. z. B. § 147, 5 und WHITNEY, Grammar² § 768 ff.

1) *rišīā-* »beschädigen; Schaden nehmen«²: jAw. *rišye'ti* »er beschädigt«; »er nimmt Schaden«: ai. *rišyati* dss.

2) *drug'īā-* »lügen«: gAw. *adrušyantō* »des nichtlügenden«, ap. *aduru-jiya'd* (d. i. *šy*^o; § 270 c) »er log«: ai. *drúhyati* »schädigt«.

3) *śrūšīā-* »hören«: jAw. *sruyata* »er wurde gehört«: ai. *āśrūyata*.

4) *ukšīā-* »wachsen«: jAw. *uxšye'ti* »er wächst«. Dagegen got. *wašja* »ich wachse«, nach § 147.

5) *uššīā-* »wirken«: jAw. *uər²zye'ti* »er wirkte«: got. *waurnkja* »ich wirke«.

6) *krīā-* »machen«: *kiryeti* »er wird gem.«³, *kiryē'nte* »sie werden gem.« (mit *iry* für *šry*, § 268, 40). Aber abweichend ai. *krīyātē*, Pass.; s. dazu 7.

7) *striā-* »breiten«: jAw. *avāstryata* »er wurde hingestreckt«, *ustryamnō* »ausgestreckt« (für *us-striyo*, § 268, 11, 58): ai. *striyātē*, Pass.

8) *śasjā-* (mit *a* aus *ṣ*) »nennen«: ap. *śahyāmāhy* »wir werden genannt«³: ai. *śasyātē*, Pass.

9) *zāia-* (mit *ā* aus *ṛ*) »gignere, nasci«: np. *zāyaḍ* »nascitur«, bal. *zāyant* »gignunt«: ai. *jāyātē*. — jAw. *zayeṭi* »nascitur«³, *zayeṇte* »nascuntur« u. s. w. verdanken ihr *a* dem Wechsel von *ā-ia-* und *a-ia-* bei *ā-* und von *āṭ-a* und *aṭ-a* bei *ai-* Wurzeln; z. B. *stāya-* — *staya-*, § 147, 6; *pāya-* — *paya-*, § 122, 10.

10) *iṣṭā-* (mit *i* aus *ṣ*) »verlangen«: jAw. *iṣyeṭi* »er verlangt«. Vgl. dazu jAw. *āsiṣ* »Gier« und IdgF. 5, 215 f.

11) *dāiā-* (mit *a* aus uridg. *ṛ*, § 69) »setzen«: jAw. *nidayeṇte* »sie werden niedergelegt«, *nidayat* »wurde niedergelegt«³. Aber ai. *dīyātē*, Pass.⁴.

12) *śiā-* »schneiden«: jAw. *syāt* »er soll schn.«: ai. *śyātē* »er schneidet«. Zu gAw. *sāzdūm* (§ 156) »ihr schnittet«.

13) *snīā-* »waschen«: jAw. *snīyāntē* (mit *y* für *iy*, § 268, 11)⁴ »sie sollen w.«. Daneben *snayaṭta* »er möge w.«, s. Nu. 11. Zu ai. *snātās* »gebadet«.

¹ Für gAw. **psyeṇtī* Y. 44, 20, das BRUGMANN dafür geltend macht, Grundriss 2, 1069 f. — s. übrigens AF. 2, 49 f. — hat die Neuausgabe *psīy*, wozu GELDNER, BB. 12, 98. — ² Mit activer und passiver (reflexiver) Bedeutung; s. auch § 147, 6. — ³ Passiv mit Activendung; die Zahl solcher Formen ist gering. — ⁴ Zur Herkunft des *t* in diesen und ähnlichen aind. Passivformen s. Studien 2, 76. Im Iranischen sind sie nicht nachweisbar; doch muss eingeräumt werden, dass jAw. *snīyāntē* (13) auch für *snīy* stehen kann; s. § 268, 11.

Bei den Formen aus *an-* und *ar-* Wurzeln ist es nicht immer möglich zu entscheiden, ob sie hierher oder zu § 147 gehören, da einerseits idg. *un* und *aⁿn* in *an*, andererseits *rr*, *r* und *a^rr* in *ar* zusammengefallen sind; s. § 56 ff., 61 ff. Das gilt z. B. von:

a) jAw. *manyete* »er meint«, ap. *maniyāhy* »du sollst meinen«: ai. *mānyātē*; vgl. ksl. *mīnjā* »ich meine«; — jAw. *janyāntē* »sie sollen getroffen werden«: ai. *hanyātē*, Pass.; —

b) jAw. *ba^rryeṇte* »sie werden getragen« gegenüber ai. *brīyātē*; — ap. *amariyatā* »er starb«, np. *mīrad* (aus ir. **marīatai*; § 301, 2 No. 2) »er stirbt« gegenüber jAw. *miryeṭte* (für *mā^rrye*, s. 6) und ai. *mīryātē*.

§ 149. 28. Klasse; ai. *śrāmyati*.

28. St. = d $\sqrt{}$ + *i* + *a*. *i* mit dem Themavocal tritt an die Dehnform der Wurzel¹. Ich kenne im Iranischen nur:

rāmja- »ruhen«: jAw. *rāmyāt* »er soll ruhen«.

¹ Vgl. dazu WHITNEY, Grammar² § 763 f. BRUGMANN, Grundriss 2, 1069 lässt ai. *dāmyati* »er bändigt« aus idg. **dmyⁱti* hervorgehen. Ich verweise aber zu jAw. *rāmyāt* wegen des *ā* auf jAw. *rāmdōzum* und np. *ārāmad* (§ 125). Die von KRETSCHMER, KZ. 31, 409 für ai. *dāmyati* u. s. w. vorgeschlagene Erklärung passt für jAw. *rāmyāt* nicht, wie die Wörtersammlung bei WHITNEY, Wurzeln 137 bebt. Und ai. *mādyati*? Vgl. § 61, 2 No. 2.

§ 150. 29. Klasse; gr. $\tau\iota\tau\alpha\acute{\iota}\nu\omega$; ai. *dēdiśyātē*.

29. St. = red. t $\sqrt{}$ + *i* + *d*. Der Praesensstamm besteht aus der reduplicierten tiefstufigen Wurzel mit *i* und dem Themavocal. Die Reduplication ist einfach (a) oder verstärkt, Intensiva (b); zu den letztern s. § 128. Die Zahl der Beispiele ist gering. — Vgl.:

a. 1) *jaiśiā-* »sieden«: jAw. *jaṣṣyantīm* »die siedende«. S. jAw. *jaṣṣanta*, ai. *jāṣati* 6. Kl., ai. *yayastu* 5. Kl., ai. *yāsyati* 26. Kl.

2) *jaiśiā-* »verehhren«: jAw. *frā-jaṣṣyantām* (Vp. 14, 1) »die zu verehrende«; § 209, 14. S. *yazaṭte* 2. Kl.

b. 3) *śausukīā-* »brennen«: jAw. *saosučyō*¹ »brennend« (*č* statt *ṣ*, § 8). S. ai. *śōśudānās*, 7. Kl.

4) *rāriśiā-* (*i* aus *ṣ*) »abfallen«: gAw. *rārīṣyeṇtī* »sie fallen ab« (*ṣ* für *i*, § 268, 9)².

¹ V. 8, 74 Glosse. Nicht ganz sicher. — ² Vgl. gAw. *rānḥayen* »sie brachten zum Abfall«; s. GELDNER, KZ. 30, 515. Gegenüber BURCHARDI, BB. 19, 182, s. IdgF. 4, Anz. 12.

§ 151. 30. Klasse; ai. *pātáyati*, *vardāyati*.

30. a. St. = d $\sqrt{\text{ } + \acute{a}i + a$. An die Wurzel tritt betontes *a* mit \acute{i}
 b. St. = h $\sqrt{\text{ } + \acute{a}i + a$. und dem thematischen Vocal. In offener
 Wurzelsilbe erscheint \acute{a} , in geschlossener a^1 . Causativum und Iterativum²;
 vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 1147 ff.

a. 1) *trāsáia-* »erzittern lassen«: jAw. *ṣrānḥayete* »er erschreckt«: ai. *trāsáyati*.

2) *ni-šādāia-* »sich setzen lassen«: ap. *niyašādayam* »ich setzte«, jAw. *nišādayaṭ* »er setzte«: ai. *nišādáyati*.

3) *śrāvāia-* »hören lassen«: jAw. *śrāvayaṭ* »er sagte her«, np. *sarāyad* »er singt« (aus ir. **srāvaia-*³; J. DARMESTETER, Études 1, 109): ai. *śrāváyati*.

4) *tāpāia-* »erhitzen«: jAw. *tāpayeṭi* »lässt warm werden«: ai. *tāpáyati*.

5) *vārāia-* »bedecken«: jAw. *vārayeṭi* »er bedeckt«: ai. *vāráyati*.

b. 6) *vaidāia-* »wissen lassen«: jAw. *vaḍdayaṭ* »er liess w.«: ai. *vēdáyati*.

7) *rauḥāia-* »leuchten lassen«: jAw. *raoḥayeṭi* »er lässt leuchten«: ai. *rōḥáyati*.

8) *vaxšāia-* »wachsen lassen«: jAw. *vaxšayatō* »die beiden lassen wachsen«: ai. *vaxšayam* »ich liess w.«.

9) *zambāia-* »zermalmen«: jAw. *zambayaḍwam* »ihr zermalmtet«: ai. *jamḍáyati*.

Causativformen gleich den altindischen wie *stāpáyati* »er veranlasst zu stehen« lassen sich im Iranischen nicht nachweisen; jAw. *frašāupayeṭi* (Yt. 8, 33), s. v. a. ai. *pračyāváyati*, halte ich für verderbt; s. Yt. 8, 9.

¹ Ein Versuch diese Verschiedenheit in der Gestalt der Wurzelsilbe zu erklären, findet sich IdgF. 3, 4 f. — ² Dieser Term. techn. nach der slavischen Grammatik. Im Arischen lässt sich nur die Intensivbedeutung nachweisen.

Causativa mit unregelmässiger Wurzelform sind wie im Indischen selten. Ein beiden Dialekten gemeinsames Beispiel ist:

patāia- »fallen machen, stürzen m.«: jAw. *patayeni* »ich will st. m.«: ai. *patáyanta*, woneben *pātáyati*.

Andre Formen mit *aia-* von abweichender Bildung, welche nicht deutlich causative Bedeutung haben, werden unsrer Klasse zu Unrecht zugezählt; s. Studien 2, 105, 182 f.; jAw. *hāčayene* Yt. 5, 18 »ich will veranlassen zu folgen« gehört hierher, aber *hačayeni* Yt. 5, 8 »ich will folgen« stelle ich zu § 145.

Ein Causale aus einem *a*-Praesens ist jAw. *x^aabdayeṭi* »er schläfert ein«, s. § 139. Analog entstammt ai. *gātáyati* dem *t*-Praesens zu *gan-* (*hānti*), § 140. Und in gleicher Weise sind die aind. Causativa auf *-páyati* zu deuten.

Der Intensivstamm steckt in den Causativen jAw. *frāyṛāyayeṭi* (Hdss. *°yṛāyo*) und *frayṛāyayeṭi* »er erweckt«; s. § 102 II, 5 und ai. *jāgaráyati* bei WHITNEY, Grammar² § 1025. S. ferner jAw. *titārayeṭi* zu § 126; IdgF. 1, 490.

II Ab 1 ε. DENOMINATIVE PRAESENTIIEN.

§ 152. 31. Klasse; Denominativa mit \acute{i} ; ai. *višafyāti*.

31. St. = Nom. St. + $\acute{i} + a$. An den Nominalstamm tritt \acute{i} mit dem thematischen Vocal.

a. a-Stämme.

α. a bleibt; ai. *artáyatē*.

1) Ar. (ai.) *dāra-* »Besitz« u. s. w.: jAw. *dāraye'nti* »sie haben in Bes.«, ap. *dārayāniy* »ich habe in Bes.«: ai. *dārayati*¹.

2) jAw. *ar²za-* »Kampf«: *ar²zaye'ntiš* »die kämpfenden«².

3) jAw. **fšaona-* »Mast«: *fšaonayehi* »du brauchst zur Mast«.

β. a fällt; ai. *viṭuryāti*.

4) jAw. *vāstra-* »Futter«: *vāstryaēta* »er möge nähren«.

5) jAw. *baššaza-* »Arznei«: *baššazyati[ča]* »er heilt«. S. 8.

b. u-Stämme; ai. *gātīyāti*.

6) jAw. *aṇahu-* »Herr«: *aṇahuyāti* »er soll sich zu eigen machen«.

c. n-Stämme; ai. *brahmanyāti*.

7) jAw. *vyāxman-* »Beratung«: *vyāxmanyata* »er überlegte«.

d. Stämme auf Geräuschlaute.

8) jAw. *bišazyāt* »er soll heilen«: ai. *bišajyāti*; s. ai. *bišājas* »die Ärzte«. Vgl. 5; § 153, 1; 176 b α.

9) gAw. *nəmahyāmaḥi* »wir verehren«: ai. *namasyāti*; s. jAw. *nəmə*: ai. *nāmas* »Verehrung«.

Hierher stelle ich auch die wenigen Verba auf *arija-*; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 1116, WHITNEY, Grammar² § 1062 a. Die beiden einzigen iranischen Formen sind: ap. *āpariyāyaⁿ* für **ahap^o* »sie bezeugten Ehrfurcht«: ai. *sapa-ryāti*³; — jAw. *vaḍā'ryavō* »die brünstigen«, vgl. ai. *vaḍūyūš*; s. Studien 2, 82; unten § 190, 2.

¹ In der ind. Grammatik wird *dārayati* als Causale geführt. Dagegen aber spricht die Bedeutung. — ² S. aber Studien 2, 179. — ³ Studien 2, 67 ff.

§ 153. 32. Klasse; Denominativa ohne Suffix; ai. *bišākti*.

32. St. = Nom. St. Der Nominalstamm wird ohne besondere Erweiterung thematisch oder unthematisch flektiert. Vgl.:

1) jAw. *bišazāni* »ich will heilen«: ai. *bišākti*. S. § 152, 5 und 8.

2) jAw. *vārəntaē[ča]* »sie regnen«, np. *bārad* »es regnet«. S. ai. *vār* »Wasser«, jAw. *vārəm* »Regen«.

3) jAw. *fyanəhuntaē[ča]* (d. i. **fyanəhvant^o*, § 268, 22) »sie hageln«. S. jAw. *fyanəhum[ča]* »den Hagel«.

Anhang zu II Ab 1.

§ 154. 3. Sing. (Aor.) Pass. auf -i.

Vgl. oben § 116, 2. Die Norm ist: offene Wurzelsilbe hat *ā*, geschlossene *a*; s. 151 mit No. — Vgl.:

1) gAw. *avāēi* »er wurde genannt«: ai. *āvāēi*.

2) gAw. *srāvī* »er wurde gehört«: ai. *śrāvi*.

3) ap. *adāriy* »er wurde festgehalten«: ai. *ādāri*.

4) ap. *aḍahy* »es wurde gesagt«: ai. *śasi*; beide aus ar. **śansi*; s. § 61 f., 270 c, 8.

Kurzen Vocal zeigt gegen die Norm:

5) jAw. *ja'ni* »er wurde getötet«.

In einzelnen Fällen kommt *i* auch hinterm Praesensstamm vor: jAw. *ər²nāvi* »es wurde verdient«; § 131. Vgl. gAw. *sraoḥ*: *srāvī* = jAw. *ər²naoḥ*: *ər²nāvi*.

II Ab 2. s-Aoristgruppe.

Vgl. dazu die s-Praesentien, § 136—138. — Die Zahl der nachweislichen s-Aoristformen des Iranischen ist geringfügig, lässt aber die ursprachlichen Abstufungsverhältnisse noch mit hinreichender Deutlichkeit erkennen.

§ 155. *Allgemeines.*

Die Flexion der *s*-Aoriste war, wie ich annehme, in ältester Zeit durchweg unthematisch, ihre Stammform also quantitativ wechselnd (§ 101, 3). Und zwar begegnen wir hier einer dreifachen Abstufung: der 1. 2. 3. Sing. Praet. Act. liegt eine besondere Stammform zu Grunde, der Dehnstamm, während sich die Bildung der übrigen Personen aus dem starken und schwachen Stamm principiell in gleicher Weise vollzieht wie beim Praesens.

Litteratur bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1169 f. und JOHANSSON, KZ. 32, 508. S. noch § 170.

Vor dem Zeichen des *s*-Aorists treffen wir öfter noch einen Vocal an, im Griechischen ε: ῥῖσα, im Altindischen i: *dyāviṣam*, welch letzteres, da zweifellos mit gr. ε = idg. *e* im Ablaut stehend, auf idg. *a*, zurückführt; vgl. BB. 17, 109 ff. Ein Paar Beispiele des *as*-Aorists liefert auch das Iranische. Sehr unsicher dagegen ist, was man aus dem Awesta den *ai*nd. *sīs*-Aoristen zur Seite gestellt hat. — Der Hauptfundort für sigmatische Aoristbildungen sind die Gathas, vgl. KZ. 29, 288 ff., 318 ff.

§ 156. 1. Klasse; *ai*. *ājāiṣam*.

1. Dst. = d√ + *s*; *s* (bzw. *ś*) tritt direkt an die Dehnstufen-,
St. St. = h√ + *s*; Hochstufen- und Tiefstufengestalt der (ein-
Schw. St. = t√ + *s*. silbigen) Wurzel an. Vgl.:

1) *nāits-*: *nāits-*: *nits-* »schmähen«: jAw. *nāist* »er schmähte«; — — jAw. *nista* »schmähet« (?). Vgl. § 136, 2; 170.

2) *śrāuš-*: *śrāuš-*: *śruš-* »hören«: gAw. *śraošanē* »ich will h.«: *ai*. *śrōšan* »sie sollen h.«; — — gAw. *asrūždūm* »ihr wurdet gehört«.

3) *dārš-*: *dārš-*: *dṛš-* »halten«: gAw. *dāršt* »er hielt«: *ai*. *adāršt* (Gramm.); — np. *dāšt* »er hielt, wurde geh.« (aus ir. **dāršta*; § 116, 2); — — ap. *adarsīy* (oder **śaiy*, them.) »ich erhielt«, mit *ar* aus ir. *ar* oder *r*.

4) *mārks-*: *mārks-*: *myks-* »gefährden«: gAw. *marxšātē* »er soll gef.«; — — jAw. *mərxxānō* »gefährdend«.

5) *māns-*: *māns-*: *mas-* »denken«: gAw. *māstū* »er dachte« (mit *a* aus ar. *an* oder *ān*): *ai*. *māsta*, *māsta*; — gAw. *mānghāi* »ich will d.« (aus ar. **mans*° oder **māns*°): *ai*. *mānsāi*; — — gAw. *māhmaḍi* »wir dachten« (aus ar. **masmo*°): *ai*. *masīyā*.

6) *yāns-*: *yāns-*: *yas-* »besiegen, übertreffen«: gAw. *yaś* »er übertraf« (aus ar. **yānst* oder **yāns*°; § 94, 1); — gAw. *yānghaṭi*, *yānghaṭ* »er soll bes.« (aus ar. **yāns*° oder **yāns*°): *ai*. *yāsat*.

7) *dāiš-*: *dāiš-*: »sehen«: gAw. *dāiš* »du sahst«; — — gAw. **dāišmāi* »dem sehenden«: *ai*. *dāišamāna*. Vgl. BB. 13, 72; KZ. 30, 328.

Aus vereinzelt stehenden Stammformen des *s*-Aorists seien hier noch angeführt:

8) gAw. *varšātē* »er soll wirken«, *varšvā* »wirke« (mit *ś* aus ar. *xs*) neben jAw. *varzyēti* »er wirkt«.

9) gAw. *tāšt* »er zimmerte« (mit *ś* aus idg. *xs* + *s*; § 51, 1, 3) neben *ai*. *tākšati* »er zimmert«. Vgl. § 136, 1.

10) gAw. *baxšā* »er nahm Teil«: *ai*. *dābakta* neben *ai*. *dājati* »er nimmt Teil«.

11) gAw. *stānhaṭ*, jAw. *stāraḥati* »er soll stehen«: gr. ἑστησα.

12) gAw. *śrāzdūm* »ihr schützte«: *ai*. *trādavam* (§ 43) neben *ai*. *trāyasē*, jAw. *śrāyente*.

Weiteres § 170.

Thematische Formen sind nicht häufig. Vgl.: jAw. *tāšaṭ* »er zimmerte« neben gAw. *tāšt*, 9; — jAw. *asqsaṭ* »er vollzog« neben gAw. *sqṣ*, 3. Sg.

und *sąstā* 2. Pl.; s. gAw. *səndā* »vollziehe«; GELDNER, BB. 14, 18 und § 94, 1; — jAw. *javəntu* »sie sollen kommen« (§ 199, 2); — jAw. *usvažat* »er entführte« (§ 35); — sodann in den Coniunctiven: jAw. *nāšāte* »er soll verschwinden« neben *nasyēti* »er verschwindet«; — jAw. *pašāt* »er soll fesseln« zu gr. *πῆννυμι* u. a.

§ 157. 2. Klasse; ai. *dyāvīšam*.

Grundsätzlich ist alles wie bei der 1. Klasse, nur dass für *s* (*š*) *iš* (aus idg. *as*) auftritt. Das Iranische bietet nur ganz wenige und vereinzelt stehende Formen. Alle gehören sie Wurzeln auf *ay-* an. Vgl.:

1) np. *bāšad* »er wird sein«, aus ir. **bāušati*, Conj.¹; neben jAw. *bava'ti* »er ist«. Dehnstufe.

2) jAw. *zāviš* »ich ward gerufen«, neben ai. *hávātē*. Vgl. JACKSON, Avesta Reader 1, 104². Dehnstufe.

3) gAw. *xšnuvīšā* »ich will befriedigen«, aus ir. **xšnauiša* (wegen des *ī* § 268, 1); neben *xšnuyā* »sei zufrieden«. Vgl. AF. 2, 137. Hochstufe.

4) gAw. *čəvəš* »ich erhoffte«, *čəvišā* »es ward erhofft« (so Pt 4, K 5); aus urir. **čəuiš*³; neben ai. *kuvatē* »er beabsichtigt«. Vgl. BB. 13, 66 f.; KZ. 32, 508; CALAND, KZ. 30, 542; JACKSON, Grammar 185. Hochstufe.

¹ Vgl. IdgF. 4, 131. Eine falsche Erklärung wurde § 138 erwähnt. — ² Anders, aber kaum richtig, GELDNER, BB. 14, 22.

§ 158. 3. Klasse; ai. *dyāsišam*.

JACKSON, Grammar 185 verzeichnet als einzigen iran. Vertreter jAw. *dāhīs* »du setztest«. Vgl. noch jAw. *fraxahīš*, nach CALAND, KZ. 31, 262 zu ai. *hāsišam* »ich verliess«. Ich halte diese Fassung der Formen nicht für richtig. S. Studien 2, 157, 166, 169.

II Ab 3. Perfectgruppe.

§ 159. Allgemeines.

1. Wie die Flexion des *s*-Aorists, so war auch die des Perfects in ältester Zeit ausschliesslich unthematisch. Und wie dort erscheinen auch hier drei verschiedene Stammformen. Aber die Dehnform ist zunächst auf eine Person beschränkt: die 3. Sing. Act. des Praesens, und auch hier findet sich der Dehnvocal nur in dem Fall, dass die Silbe offen ist; das Perfect geht in dieser Hinsicht mit dem Causativum und dem Passivaorist auf *-i* zusammen (§ 151, 154). S. noch § 171.

2. Der im indischen Perfect so überaus häufige sogenannte »Bindevocal« *i*, über dessen Herkunft und etymologischen Wert ich auf KZ. 29, 274 f. verweise, ist im Iranischen nur in einer finiten Form sicher zu belegen, in jAw. *vaosirəm* »sie zogen«; s. § 121 und AF. 2, 97. Vielleicht enthalten ihn auch die Participien jAw. *jaynuā* (beachte die Variante *jaiγ*, § 301) »getötet habend«: ai. *jaṣṇivān* und *jaṣšvā* — Bedeutung unbekannt; ob zu ai. *jakšī-vān*? —, in denen *v* für *iv* geschrieben sein kann; s. ebd. und § 268, 17.

3. Die Perfectstämme zeigen mit wenigen Ausnahmen Reduplication, sowohl einfache als verstärkte. Vgl. hierüber § 102, wo auch die Abweichungen vom Indischen aufgeführt sind. Das reduplicationslose Perfect ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ursprünglich, aber sicher bereits ursprachlich. Die Ursache des Verlusts ist noch nicht ermittelt; auf lautlichem Weg ist er schwerlich erfolgt, vgl. IdgF. 3, 37; eine andre Vermutung bei BRUGMANN, Grundriss 2, 410, 1215. Wegen der anscheinend reduplicationslosen altindischen Perfectstämme mit innerm *ē*: *pēcē*, *pētātur* u. s. w. s. KZ. 27, 337 ff. und neuerdings IdgF. 3, 9 ff. Dem ai. *yēt-ē* »er ist bestrebt« entspricht jAw.

*yaēt-atar*² (§ 160, 6); ai. *ē* = jAw. *aē* gehen hier auf ar. *ai*; — dem ai. *sāḍ-ūr* »sie haben gegessen« steht jAw. *hasdyāt* gegenüber; ai. *ēd* vertritt hier ar. *azd*. Im Übrigen beruhen jene *ē*-Stämme auf speciell indischer Nachbildung, daher z. B. ai. *nēs-ur* »sie sind verloren gegangen«, aber gAw. *naš-vā* (§ 160, 8; 163, 2). JOHANSSON, IdgF. 3, 249 f. verstehe ich nicht.

Litteratur bei BRUGMANN, a. O. 2, 1203 f., wozu noch KZ. 29, 275.

4. Auf dem iranischen Gebiet sind uns Perfectformen nur in den beiden alten Dialekten bezeugt und zwar bietet das Altpersische nur eine einzige Form (§ 160, 2).

Ich scheide: 1. Perfecta mit einfacher, 2. mit verstärkter Reduplication, 3. reduplicationslose. Die Formen der beiden ersten Klassen gehen öfters durcheinander. Diejenigen awestischen Perfecta, welche *ē* oder *ū* in der Reduplicationssilbe zeigen, rechne ich zur 1. Klasse; s. oben § 102 I, 1 b No.

§ 160. 1. Klasse; ai. *jaḥāna*.

- | | | |
|----|-------------------------------|---------------------------------------|
| 1. | Dst. = red. d <i>√</i> ; | Perfect mit einfacher Reduplication. |
| | St. St. = red. h <i>√</i> ; | Die 3. Sing. Praes. Act. hat Dehnung, |
| | Schw. St. = red. t <i>√</i> ; | aber nur vor einfacher Consonanz. |

Im Übrigen verteilen sich die Stämme auf die finiten Formen grundsätzlich ebenso wie im Praesens; s. § 101, 3. Vgl.:

1) *daḍār-*, *diḍār-*: *daḍr-* »halten«: jAw. *dadāra*, *diḍāra* »er hält fest«: ai. *dadāra*; — — jAw. *dadrānō* »festhaltend«: ai. *dadrāyās*. S. § 161, 1.

2) *kaḥār-*: *kaḥr-* »machen«: Ap. *čaxriyā*⁶ »er möge machen«: ai. *čakriyās*. S. § 161, 2.

3) *saḥān-*: *sasn-*, *sasan-* (mit *an* aus *ṇn*) »verdienen«: jAw. *harḥāna* »ihr habt verdient«: ai. *sasāna* »er hat v.«; — — jAw. *harḥanuše* »dem der verdient hat«: ai. *sasanūšī*.

4) *maḥān-*: *mamn-*, *maman-* (*an* aus *ṇn*) »denken«: jAw. *mamanātē* »die beiden haben gedacht«: ai. *mamnātē*; — — jAw. *mamne* »er hat ged.«

5) *gaḥm-*: *gaḥm-*, *gaḥam-* (mit *am* aus *ṇm*) »kommen«: jAw. *jaṇmyam* »ich möchte k.« geg. ai. *jaḡamyām*; — — jAw. *jaṇmūšim* »die gekommen ist«: ai. *jaḡmūšī*. — S. noch § 163, 3.

6) *jaḥāt-*: *jaḥit-* »sich bestreben«: jAw. *yayata* »er ist bestrebt«; — — jAw. *yaḥātatar*⁹ »die beiden sind bestr.«: ai. *yētē* »er ist bestr.«

7) *vaḥāḥ-*: *vaḥk-* »sagen«: jAw. *vavača* »er hat ges.«: ai. *vavāča*; — — jAw. *vavaxda* »du hast ges.«: ai. *vavāktā*; — — jAw. *vavāčata* »es soll ges. werden«; — — gAw. *vaoxmā* »wir haben ges., jAw. *vaoče* »es ist ges. w.«: ai. *ūčimā*, *ūčē*. — S. noch § 163, 1.

8) *naḥāš-*: *naḥš-* »zu Grunde gehen«: gAw. *nēnāsā* (*ē* aus *a*, § 298, 1) »er ist zu Gr. geg.«: ai. *nanāšā*; — — gAw. *našvā* »abgegangen von«. — S. noch § 163, 2.

9) *diḥaiš-*: *diḥuiš-* »beleidigen«: jAw. *diḥvašā* »ich habe bel.«: ai. *diḥvāša*; — — jAw. *diḥvāšma* »wir haben bel.« (§ 268, 1).

10) *tūtāy-*: *tūtū-* »vermögen«: jAw. *tūtava* »er vermag«: ai. *tūtāva*; — — jAw. *tūtuyā* »du mögest im Stand sein«.

11) *āš-* »sein«¹: jAw. *āraha* »er ist gewesen«, *ārahar*⁹ »sie sind gew.«: ai. *āsa*, *āsūr*.

12) *āi-* »gehen«²: gAw. *āyaḥ* »er soll gehen«, gAw. *āyōi* »ich gehe«; — — jAw. *āidi* »geh«. — S. § 125, 1.

13) *daḥā-*: *daḥ-* »setzen«: gAw. *dadāḍā* »du hast ges.«: ai. *dadāḥa*; — — jAw. *daḥa* »er hat geschaffen«: ai. *daḥhu*; — — jAw. *daḥde* »er hat gesch.«: ai. *daḥē*. S. § 161, 3.

14) *sištā-: sast-* »stehen«: jAw. *hišta* »ich habe gest.«; s. ai. *tasťāu*; — jAw. *vištāstar* »sie stehen auseinander«: ai. *tasťār*.

Beachte noch von allein stehenden Formen jAw. *brāva* »er ist« (d. i. ar. **buḥāva*) gegenüber ai. *baḥiva*. S. § 161, 4; 268, 12, 37 und IdgF. 3, 35.
¹ S. dazu § 102 I, 1 c. — ² Vgl. IdgF. 3, 33.

§ 161. 2. Klasse; ai. *dādāra*.

Alles wie bei der ersten Klasse, aber mit verstärkter Reduplication; s. § 102 II, 4. Es finden sich nur wenige vereinzelte Formen. Ich verzeichne hier:

- 1) gAw. *dādrē* »er hält fest«; s. ai. *dādāra*. S. § 160, 1.
- 2) jAw. *čāxrare* »sie haben gemacht«. S. § 160, 2.
- 3) jAw. *dādar* »sie haben gesetzt«. S. § 160, 13.
- 4) jAw. *bābvar* »sie sind gewesen«. S. § 160 a. E.
- 5) gAw. *čāxnar* »sie haben Gefallen gefunden« neben jAw. *čakana*, 3S.: ai. *čakana*.
- 6) jAw. *dādar'sa* »ich habe gesehen« gegenüber ai. *dādār'sa*, gr. *δεδορκα*.
- 7) gAw. *vāvər'zātar* »die beiden haben gethan«; *vāvər'zōi* »es ist gethan w.« Daneben *vavar'za* »er hat gethan«.

§ 162. 3. Klasse; ai. *vēda*.

Wie bei der ersten Klasse, aber ohne Reduplication. Wenige Formen. Vgl.:

- 1) *uaid-: vid-* »wissen«: gAw. *vāc'dā* »ich, er weiss«: ai. *vēda*, gr. *φοῖδα*; — gAw. *vūdyāt* »er möge wissen«: ai. *vidyāt*; — gAw. *vīdušē* »dem wissen-den«: ai. *vidūšē*.
- 2) [*aiš-*] *iš-* »ich habe in der Macht«: gAw. *išē* »er hat in d. M.«; — jAw. *isānəm* »verfügend über«. Vgl. ai. *išē*, *iśānds* und got. *aih* »ich habe«; IdgF. 3, 37 f.

§ 163. Das thematische Perfectpraeteritum; ai. *āvōčāt*.

Aus dem Perfect hat sich frühzeitig ein besonderes Praeteritum — mit aoristischer Bedeutung — abgelöst, dessen Grundlage der schwache Perfectstamm mit dem thematischen Vocal bildete. Vgl.:

- 1) *uauka-* »sagen«: jAw. *vaočāt* »er sagte«: ai. *āvōčāt*, gr. *ἔειπε*; — jAw. *vaočāt, vaočōit* »er soll, möge sagen«: ai. *vōčāt, vōčēt*. S. § 160, 7.
- 2) *nanša-* »zu Grunde gehen«: gAw. *nāsať* »er ging z. Gr.«: ai. *ánēšat* (§ 159, 3). S. § 160, 8.
- 3) *gagma-* »kommen«: jAw. *čajmať* »er kam«. S. § 160, 5.

II AC. ZUR FLEXION DES VERBUMS.

Ich beabsichtige hier lediglich eine Reihe von ergänzender Einzelbemerkungen zu geben, welche die uriranische Verbalflexion beleuchten sollen, insbesondere natürlich in ihren Beziehungen zu der indischen. Doch bemerke ich, dass ich auf lautliche Abweichungen der Personalsuffixe nicht weiter eingehe, indem ich diesershalb auf § 105 ff. verweise. Eine vergleichende Zusammenstellung des im Aw. und Ap. vorhandenen verbalen Stoffs wird unten gegeben werden.

II AC 1. Zur thematischen Conjugation.

§ 164. Der thematische Vocal.

Der thematische Vocal, idg. *e-o*, erscheint im Arischen im Allgemeinen als *a*, das ich für den regelrechten Vertreter beider Vocale in allen Stellungen ansehe; s. § 69. Bekanntlich aber steht dem europäischen *o* der 1. Du. und Plur. im Altindischen durchweg, im Altiranischen überwiegend

ā gegenüber: jAw. *barāmahi*: ai. *ḍarāmasi*, *ḍarāmas*, aber gr. *φέρωμες*. Ich führe das awestische *a* in jAw. *yazama'de*, *tā'rvayama* u. ähnl. (gegenüber ai. *yājāmahē*) auf einzelsprachliche Übertragung zurück (GāSā's 114 No.)¹ — die metrischen Gatha's und das Altpersische haben nur *ā*, [auf welches auch das *ū* in afγ. *vrū* »wir tragen« zurückgeht, s. § 112] — und nehme mit J. SCHMIDT, KZ. 25, 7 und Anderen an, dass das arische *ā* der 1. Du. und Plur. dem Einfluss der 1. Sing. Praes. Act. zu danken ist, welche im Arischen auf -*ā* (= gr. -ω), aber auch schon auf -*āmi* ausging (§ 106).

¹ In den neueren Dialekten erscheint das kurze *a* auch in der 1. Sing., z. B. np. *baram* »ich trage« gegenüber jAw. *barāmi*.

§ 165. Zu den thematischen Tempora und Modi.

Die iranische Grundsprache hat hier, so viel sich erkennen lässt, die Geleise der arischen Grundsprache an keiner Stelle verlassen¹.

Bemerkenswert ist die Suffixdifferenz in der 3. Plur. des Optativs: jAw. *barayen* gegenüber ai. *ḍārēyur* (§ 111), jAw. *yazayanta* gegenüber ai. *yājēran*, *yājērata* (§ 119). jAw. *barayen* deckt sich genau mit gr. *φέροιεν* (statt **φε-ρην* nach *φέροις* u. s. w.). Vielleicht sind die *r*-Suffixe im Arischen nur beim unthematischen Optativ (§ 172) üblich gewesen.

¹ Wenn ich GELDNER's Bemerkung KZ. 30, 326: »gd. *isōyā*, 1. Opt. med. nach der them. Conj., der Ausgang entspricht skr. -*ya*« recht verstehe, so ist damit gemeint, dass -*ōyā* und -*ya* sich lautlich decken. Dann würde die in ai. *ḍārēyam*, *ḍārēya* u. s. w. vorliegende Neubildung — Herübernahme des *ai* (*ē*) von *ḍārēš* u. s. w. her — für arisch anzusehen sein; gd. *isōyā* wäre auf ar. **šaija* zurückzuführen. Das ist weder beweisbar noch irgend wahrscheinlich. Aw. -*ōy-* findet sich auch sonst, wo man -*y-* oder -*īy-* erwartete, s. § 268, 11; und in den übrigen sicher thematischen Optativformen steht vor vocalisch anlautendem Suffix durchweg -*ay-*: jAw. *haxšaya*, gAw. *vāurayā* u. s. w.; AF. 2, 65 f.

II Ac 2. Zur unthematischen Conjugation.

§ 166. Die 2. Plur. Praet. Act.

Die 2. Plur. (und Du.) Praet. Act. wurden mindestens schon in arischer Zeit, insbesondere dann, wenn sie in nichtpraeteritaler Bedeutung, als »Injunctive« gebraucht wurden, etwa ebenso häufig aus dem starken als aus dem schwachen Stamm gebildet, welch letzterer der allgemeinen Regel (§ 101, 3) entspricht. Die vedischen Beispiele hat BLOOMFIELD, AJPh. 5, 16 ff. zusammengestellt. — Vgl.: zur 1. Kl.: jAw. *staota* »preiset«: ai. *stōta*¹; — gAw. *sraotā* »höret«: ai. *śrōta*¹; — gAw. *mraotā* »ihr sagtet« geg. ai. *brūta*; — jAw. *upa-šāēta* »wohnet«; zu *šāēti*: ai. *kṣēti*; — ²gAw. *dātā* »setzet«: ai. *dātā*¹; — jAw. *pāta* »schützt«: ai. *pāta*; — zur 10. Kl.: jAw. *nisrinaota* »ihr verleiht«, gAw. *d'banaotā* »ihr betrügt«; s. ai. *sunōta*¹. — Die normalen Stammformen zeigen im Altiranischen nur: ap. *itā* »geht«: ai. *itā* (neben *ētā*¹; § 105, 4); gAw. *uštā*, zu *vas'mī*: ai. *vāšmi* — zur 1. Kl. —; jAw. *dasta* »gebet«: ai. *dattā* (neben *dādāta*), zur 5. Kl. und *nista* (s. § 170). Das ap. *j^{ra}ta* »schlaget« kann *jatā*, aber auch *ja'tā* gelesen werden, s. ai. *hatā* und *hanta*[*na*]¹; s. § 270 c, 1.

¹ Man beachte die Betonung auf der Stammsilbe. — ² Zu den beiden nächsten Beispielen s. auch § 167, 1.

§ 167. Zur 1. Praesensklasse (§ 122).

1. Verallgemeinerung des auslautenden Wurzel-*ā*.

Bei den Praesentien 1. Klasse aus Wurzeln auf -*ā* — und -*āž*, § 80, 3 — besteht schon im Arischen die Neigung, das *ā* des starken Stamms durch alle Formen durchzuführen. Wahrscheinlich ist die Verschleppung dem Vorbild der 21. Klasse (ἐπρην) zu danken, deren *ā* sicher schon in ursprachlicher Zeit

die alten Grenzen überschritten hatte; s. § 142. Im activen Praesens und Praeteritum war die schwache Stammform bereits im Arischen auf die 3. Plur. beschränkt; s. auch § 172. Vgl.: gAw. *dāmā* »wir setzten«, *dūtā* »ihr setztet«: ai. *ḍāmā*, *ḍātā* gegenüber gr. *ἔθεμεν*; — gAw. *da'di* »gieß«; — jAw. *vānti* »sie wehen«: ai. *vānti*; — jAw. *pāte* »er sieht sich vor«, ap. *pādiy* »schütze«: ai. *pāhi* (zu *pāi*; § 122, 10). S. dagegen: gAw. *ādar* »sie setzten«: ai. *ādūr*; gAw. *da'nti* »sie setzen«. gAw. *dān* »sie sollen setzen« ist wie *dāntē* Coniunctiv.

2. Zur Bildung der 3. Plur.

a. Vor den *nt*-Suffixen begegnet im Altindischen einige Male, der allgemeinen Regel zuwider, der starke — hochbetonte — Praesensstamm: *śāsati*, *tákṣati*, *ḡhatē*, *janata* u. a. Die gleiche Abweichung zeigen auch die Part. Praes. Act. und Med.; s. KZ. 29, 551 f., BB. 16, 268 No.; unten § 181 d, 212. Das Awesta bietet folgende Analogien: gAw. *šava'tē* »sie gehen, verfahren gegen« (§ 90, 2); vgl. ai. *śyāvānas*, Part.; — gAw. *varatā* »sie wählten« gegenüber ai. *vrta* »er w.«; — jAw. *traṣṣate* »sie lecken« gegenüber ai. *rihatē*; — jAw. *aṣṣate* »sie nennen«: ai. *ḡhatē* »sie beachten« (?). — Das jAw. *śyēti* »sie wohnen«, d. i. **śyēti*, sehe ich für eine Mischbildung aus ar. **xšāti* und **xšānti* (: ai. *kṣyānti*, jAw. *śyēnti*) an; s. ZDMG. 46, 300 f.

b. Arische Bildungen mit *r*-Suffix: jAw. *sōire* »sie liegen«: ai. *śērē*; — gAw. *ādar* »sie setzten«: ai. *ādūr*. Vgl. DELBRÜCK, Ai. Verbum § 92, 118, 119, 124. Das Awesta fügt noch *aškar* »sie vergingen« hinzu; AF. 2, 51 f. Das neben *ādar* vorkommende *dān* ist besser als Coniunctiv zu nehmen, s. oben 1; vgl. aber auch jAw. *hyān* »sie möchten sein« geg. ai. *syūr* (§ 172, 2).

3. Zum Übertritt in die thematische Flexion s. oben § 122 Anhang.

§ 168. Zur 5. Praesensklasse (§ 126).

Bemerkenswert ist die Bildung der 3. Plur. Praes. und Praet. Der Accent dieser Formen wurde offenbar schon frühzeitig auf die Reduplications-silbe zurückgezogen, daher die Suffixe mit *nt* = ar. *at* erscheinen¹. Vgl. gAw. *dada'ti* »sie setzen«: ai. *dādāti*; — gAw. *dadaṣ* »sie setzten«: as. *dedun* gegenüber ai. *ādadaṣ* mit *r*-Suffix; s. § 111, 2. Die awestischen Formen mit *n* müssen jenen gegenüber für Neubildungen angesehen werden: gAw. *dadan* »sie setzten«, *dadan'tē* »sie werden gesetzt«, *zazantē* »sie halten fest« (S. 55). Der Veda hat entsprechend einmal *ābibran*.

¹ Ebenso im *nt*-Particip, vgl. ai. *dādāt* »der setzende«; s. KZ. 29, 551 f. und § 170, 2.

§ 169. Zur 11. Praesensklasse (§ 132).

Unterstützt durch die 1. Sg. Praes. Act. und Med. und durch den gesamten Coniunctiv scheint die thematische Flexionsweise bei der *nā*-Klasse schon im Uriranischen in ausgedehntem Masse üblich gewesen zu sein. Das *n* des schwachen Stamms findet sich vor consonantisch anlautendem Suffix nur noch in: gAw. *fryānmahī*, *hvaqnmahī*, jAw. *dānmahi* (»wir geben«) 1. Plur.; gAw. *var'nte*, *fraor'nti* (für **frazar'nta*, § 268, 41) 3. Sg.; dazu jAw. *var'ndyāi*, Infinitiv. Vgl. AF. 2, 89 f.; BB. 13, 64; Studien 2, 77. Die übrigen Formen sind thematisch: jAw. *frīnāmahi*, *fraor'nata* u. s. w.; ferner sämtliche Optative: jAw. *star'naṭa*, *star'nayen* gegenüber ai. *strñtā*, *strñyūr* u. s. w. Vgl. noch gAw. *pār'nā* »fülle«, 2. Sg. Imp.

§ 170. Zum *s*-Aorist (§ 155 ff.).

1. Die ursprüngliche Verteilung der Formen auf die verschiedenen Stämme hat durch Ausgleich schon frühzeitig mancherlei Verschiebungen erfahren. Und zwar sind es in beiden arischen Dialekten fast ausnahmslos die

volleren Stammformen, welche ausserhalb ihres alten Bereichs angetroffen werden. Im Ind. Act. war die schwache Stammform entschieden schon im Arischen stark eingeschränkt worden. Das Iranische bietet keinen sicheren Beleg dafür; denn jAw. *nista* »schmähet« (§ 156, 2) kann auch ar. **nīd-ta* (zu § 122; vgl. ai. *nīdānds*) oder allenfalls **nīnd-ta* (zu § 126; s. KZ. 29, 485) vertreten, während ap. *n^{ai}iy^ap^{ai}is^mm^a* »ich schrieb« (š aus xš; J. SCHMIDT, KZ. 25, 120) ebensowohl *niyapaišam* als *piš^a* gelesen werden kann. Eine 3. Plur. Act. mit Dehnform ist gAw. *rvāxšaš* »sie wandelten« (s. 2). Im Medium laufen alle drei Stammgestalten neben einander her: gAw. *asrūždum* »ihr wurdet gehört«, *Sraošīā* »er wurde erhalten« u. s. w.; ich verweise hierbei nochmals auf np. *dāšt*, *kāšt*, *gudāšt* u. s. w., die aus iran. **āršta* hervorgegangen sind; s. oben § 116, 125.

Der Coniunctiv hat beinahe durchweg die starke Stammform. Ausnahmen sind: jAw. *fraōrišati* »er soll sich wenden« (d. i. *fra-rviš^a*, § 268, 44; mit š aus xš, s. *rvīsyēti* zu § 148) und *nāšāte* »er soll verschwinden« (§ 156 a. E.); vgl. dazu ai. *dykšasē*, *sākšātē*. S. noch § 156, 5 f.

Optativformen sind: jAw. *nāšima* »wir möchten erlangen« (zu ai. *nāšati*), Dehnstamm; jAw. *raēxšiša* »du möchtest lassen« (zu *rinaxti*), starker Stamm.

2. Beachtung verdient die 3. Plur. *rvāxšaš* »sie wandelten«, zu ai. *vrājati* (§ 302, 1); im Aind. entspräche **a-vrākšūr*; vgl. gAw. *dadaš* »sie setzten« gegenüber ai. *ádadaur* (§ 168) und den Nom. Sing. masc. des *nt*-Particips ai. *dākšat* »brennend«; s. dazu § 167 f. und KZ. 29, 551 f. jAw. *jareshantu* ist eine Neubildung nach thematischer Art; ap. *aiš^a* kann als 3. Plur. ebensowohl ar. **aišat* als **aišan* entsprechen; vgl. § 270 c, 1; gAw. *xšnaošēn* und *vānghēn* müssen gegen KZ. 29, 318 f. für Coniunctive genommen werden; s. ai. *šrōšan* u. s. w.

§ 171. Zum Perfect (§ 159 ff.).

1. Das Auftreten von *a* und *ā* in der Wurzelsilbe der 3. Sing. Praes. Act. erfolgt in alter Zeit streng nach der arischen Regel; vgl. gAw. *nānāsā*, *hišāyā*, aber *tatašā*: ai. *nanāša*, *sišāya*, *tatākša* (§ 34); s. KZ. 29, 275 und WHITNEY, Grammar² § 793 c, d. Das ai. *baḍāva* »er ist geworden« wird durch jAw. *ḅāva* (= ar. **ḅuāva*) als junge Form erwiesen. Auf altiranischer Seite kommen Abweichungen erst im jüngeren Awesta vor, z. B. *vavača* gegenüber ai. *vavāča*. Auch die sonstigen, wenig zahlreichen Stammformausgleichungen, z. B. gAw. *čikōiter^aš* neben ai. *čikitūr* sehe ich für einzelndialektisch an.

2. Die indicativischen 3. Plur. hatten im Arischen in beiden Genera *r*-Suffix; vgl. gAw. *ārhar^a*, *čikōiter^aš*, jAw. *čaxrare*, *vaosirēm*, wozu man ai. *āsūr*, *čikitūr*, *čakrirē*, *čākrīran* halte. Aber neben ai. *āmamadur*, 3. Plur. Praet. Act., steht gAw. *sašken* (s. *saškušēma*, § 45), eine thematische Bildung — sonst wäre nach § 168 **saškaš* zu erwarten —, welche mit ai. *ādadrhanta* zusammenzustellen ist; s. WHITNEY, Grammar² § 820.

§ 172. Zur Flexion des *īā*-Optativs.

1. Das ursprünglich nur den Singularformen des Activs zukommende Optativsuffix *īā*-(*īē*-) — bzw. *īā*-(*īē*-) — dringt bereits im Arischen in den Dual und Plural dieses Genus. Vgl. gAw. *hyāmā*, *hyātā*: ai. *syāma*, *syāta* gegenüber lat. *sīmus*, *sītis*. Die 3. Plur. jAw. *jamyaqan*, *jamyār^aš* »sie möchten kommen«, *hyār^a* »sie möchten sein« (mit ar. *īā*) halte ich für älter als die entsprechenden aind. Formen *gamyur*, *syūr^a*, welche meines Erachtens dem Muster der 1. Praesensklasse aus Wurzeln auf *ā* gefolgt sind: ai. *dāma*, *dāta*: *dur* (gAw. *ā-dar^a*) = *syāma*, *syāta*: *syur*. jAw. *nāšima* »wir möchten erlangen« (§ 170, 1) und gAw. *var^azimā[čā]* »wir möchten wirken« (*i* nach § 294) sehe

ich für junge Bildungen nach dem Medium an, wenn schon sie sich im alten Geleise bewegen. — Die 1. Plur. jAw. *jamyama*, *buyama* sind kaum, wie KZ. 29, 273 vorgeschlagen wurde, *-y-ama* zu teilen, mit *-ama* = idg. *-yme*; s. auch BRUGMANN, Grundriss 2, 1305. Ich möchte jetzt lieber annehmen, dass *°am°* statt *°ām°* sich nach dem Vorbild der thematischen Conjugation (§ 164) eingestellt hat.

¹ Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 1302; doch scheint mir hier der Unterschied in dem Verhältnis von ai. *syur* zu jAw. *hyār°* und von ai. *a-d'ur* zu gAw. *ā-dar°* nicht beachtet oder nicht hinreichend gewürdigt worden zu sein.

2. Die 3. Plur. zeigen im Indischen in beiden Genera nur *r*-Suffixe. Im Iranischen ist die 3. Plur. Med. nicht zu belegen, in der 3. Plur. Act. bietet das Awesta neben *hyār°*, *jamyār°s*, *buyār°s* u. s. w. auch *hyān*, *jamyān*, *buyān*, welch letztere sich näher zu den europäischen Formen stellen. Beachtung verdient, dass das Suffix *rs* bei 6maligem Vorkommen sich 5 Mal im Optativ findet, während anderseits *hyār°* die einzige Optativform mit blosser *r* ist; s. § 121.

II B. DAS NOMEN.

§ 173. Übersicht.

1. In der indogermanischen Ursprache setzte sich jede Nominalform grundsätzlich (I, s. S. 48, 1) aus zwei Bestandteilen zusammen: dem Nominalstamm und dem Casussuffix.

2. Man unterscheidet beim Nomen drei Genera (Masc., Neutr., Fem.) und drei Zahlen (Sing., Du., Plur.). Ferner rechnet man, im Anschluss an die indischen Grammatiker, sieben, mit dem Vocativ acht Casus: Nom., Acc., Abl., Gen., Dat., Instr., Loc.; Voc. Die Verschiedenheit der Bedeutung wird teils durch verschiedene Stammbildung, teils durch Verschiedenheit der Casussuffixe erreicht.

3. Die Nominalstämme zerfallen in zwei Gruppen: Nominalstämme *κατ' ἐξ.*, d. i. die Stämme der Substantiva, Adjectiva und Numeralia und Pronominalstämme.

Die Unterabteilungen innerhalb der ersten Gruppe werden durch die Stammauslaute bestimmt. Von der Function des stammschliessenden Lautes vor den Casussuffixen (oder auch am Wortende) ausgehend (s. S. 2 unten) stelle ich drei Klassen auf: in der ersten fungirt er ausschliesslich consonantisch, in der dritten ausschliesslich sonantisch, während er in der zweiten zwischen beiden Functionen wechselt. Ich scheide also:

1. Stämme auf Geräuschaute;
2. Stämme auf a. Liquidae, b. Nasale, c. *i*- und *u*-Vocale;
3. Stämme auf *a*-Vocale.

Die weitere Zerlegung ergibt sich aus der oben unter I A und B durchgeführten Teilung. Ferner sind jeweilig abgeleitete und Wurzelstämme zu unterscheiden; die ersteren teilt man wieder in primär abgeleitete, bei denen das Stammbildungssuffix an die Wurzel oder den Verbalstamm angefügt ist, und in secundär abgeleitete, bei denen es an einen Nominalstamm oder auch an eine Casusform oder ein Adverb antritt; eine ganz sichere Grenze ist nicht zu ziehen.

Die zweite Gruppe zerfällt in zwei Abteilungen; die geschlechtigen Pronomina und die ungeschlechtigen (Pron. pers.). Bei den erstern könnte man wieder nach dem Stammauslaut scheiden; doch kommen von den obigen Klassen nur 2 c und 3 in Betracht.

4. Es ist in alter Zeit nicht häufig, dass ein Nominalstamm durch alle Casus hindurch unverändert bleibt. In der letzten Silbe, der sog. Stamm-

silbe(, an welche die Casussuffixe angefügt werden,) können sämtliche Ablauterscheinungen zu Tage treten. Je nachdem sich die Stammsilbe in quantitativ unveränderter oder in quantitativ verschiedener Gestalt zeigt, sprechen wir von ein- oder mehrförmiger Flexion; und zwar scheiden wir zwischen starker, schwacher und Dehnform des Stamms, je nachdem die Stammsilbe darin die Hoch-, Tief- und Dehnstufenerscheinungen der Ablautsreihen aufweist (§ 95 ff.; 101, 3)¹.

In der Schwachform treffen wir bei einzelnen Stammklassen die beiden Tiefstufenerscheinungen *a* und *o* (Schwastufe und Nullstufe) neben einander an; vgl. § 96, 3. Stofflicher Ausgleich der verschiedenen Casusformen hat den alten Wechsel frühzeitig und vielfach verwischt; eine Flexion, die ursprünglich dreiförmig war, ist dadurch zu einer zwei- oder einförmigen geworden.

¹ Vgl. zu meiner Terminologie COLLITZ, BB. 10, 3; BTHL., BB. 17, 345.

5. Bei einigen mehrsilbigen Stämmen findet sich der Declinationsablaute ausser in der Stammsilbe auch noch in der dieser vorangehenden, der vorletzten Silbe; s. § 95, 6. Lebendig dürfte der mehrsilbige Ablaut schon zu Ausgang der indogermanischen Zeit bei keiner Declinationsklasse mehr gewesen sein. Auf einzelne Beispiele ist unten hingewiesen; vgl. z. B. § 185 No. 1.

6. In den neuern iranischen Dialekten ist die alte Nominalflexion untergegangen. Aber die alte Stammabstufung lässt sich noch vielfach erkennen. Zwei Casus sind es hauptsächlich, die sich erhalten und die übrigen verdrängt haben, der Nom. und — noch häufiger — der Acc. Sing. Weiteres unten.

Vgl. im Allgemeinen: BRUGMANN, Grundriss 2, 96 ff., 448 ff.; — fürs Iranische BTHL., AF. 1, 25 ff.; Handbuch 69 ff.; JACKSON, Grammar 212 ff.; SPIEGEL, Vgl. Grammatik 162 ff.; HORN, Nominalflexion im Awesta I (Halle, Diss. 1885); LICHTERBECK, KZ. 33, 175; TH. BAUNACK, Studien 1, 455 ff.; J. DARMESTETER, Études Ir. 1, 134 ff., 256 ff.; HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 319 ff.

II B 1. DIE NOMINA (κατ' ἐξ.).

II B 1 A. STAMMBILDUNG.

Klasse A: Stämme auf Geräuschlaute.

ABTEILUNG I: AUF SPIRANTEN.

§ 174. 1. Auf *s*- [1.].

a. Abgeleitete Stämme. Sie zerfallen in 3 Gruppen: α) Comparative auf *ies*-, β) Part. Perf. Act. auf *uas*-, γ) die übrigen Stämme auf *as*- (*as*-, *tas*-, *nas*-). Ursprünglich dreiförmig flectirt: st. St. *as*-, Dst. *ās*-, schw. St. *s*-, bzw. *is*-, *us*-, im schw. St. neben *s*- auch *is* (= idg. *as*-, gr. *as*-, § 96, 3), das zu einem neuen Paradigma ausgestaltet wurde; s. § 175, 188 a, β. Die im Indischen in den Casus mit Dehnstufe auftretende Nasalirung, die ich noch immer für jung halte, ist im Iranischen nicht nachweisbar (AF. 2, 105); s. jAw. *vidvā* NS., *vidvān* NP. aus ar. **uās*, **uāsas*, aber ai. *vidvān*, *vidvāsas* (s. β); vgl. HIRT, IdgF. 1, 22 zu gr. *εἰδώς*. Der Dehnstamm war im Arischen normal im NS. und APn.; ND., NP. und ASm. hatten bei β Dst., bei γ st. St., während α geschwankt zu haben scheint. Die Casusbildung aus dem schw. St. war nur bei β noch lebendig, bei α fehlt sie ganz, γ hat wenige Reste.

α. Comparativ: st. St. *ias*-. Dst. ist im Iranischen ausser im NSm. und APn. nur einmal bezeugt, in gAw. *nādyārahām* ASm.; s. dagegen jAw. *vanharahām*, *spānyarahām* ASm., *āsyarahā* ND., *kasyarahā*, *frāyarahā*, *masyarahā*

NP., wozu gr. βελτίω, βελτίους aus idg. **osm*, **oses* stimmen. — Beispiele § 208, 1.

β. Part. Perf. Act.: st. St. *mas-*, Dst. *mās-*, schw. St. *us-*. *mas-* ist im Iranischen nicht nachweislich; vgl. aber jAw. *drwō*, § 220; *mās-* ist bezeugt im NS., ASm., NP.; alle andern belegbaren Casus haben *us-*; beachte jAw. *dadūšbīs*, *zazušu* geg. ai. *ṵdābīš*, *ṵdātsu*; wegen der Beziehungen der *mas-* zu den *mant*-Stämmen s. § 212. — Beispiele § 209, 6.

γ. Die übrigen *as*-Stämme: st. St. *as-*, Dst. *ās-*, schw. St. *s-*. Das Gebiet des Dehnstamms ist NS. und APn.; eine Ausnahme bildet der feminine AS. jAw. *uśānaham*: ai. *uśāsam* (neben *uśāsam*). Ganz selten, und nur im Iranischen, finden sich Casus aus dem schw. St.: jAw. *vayšbyō* DP. neben *vačōbīs* IP.: ai. *vāčōhyas*, *vāčōbīš* zu jAw. *vačahi* LS., *hvačā* NS.: ai. *vāčasi*, gr. ἐπέης. S. übrigens § 96, 3. — Beispiele für Suffix *as-*: *auśas-*¹, *uśas-* f. »Morgenröte«; jAw. *daośah-*, *duśah-* n. »Hölle« (§ 47); *duaiśas-* »hassend«, n. »Hass« (§ 88); *manas-* n. »Sinn«; *namas-* n. »Verbeugung«; *uśas-* n. »Wort«; *raukas-* n. »Licht«; *šraīśas-* n. »Wasserfläche«; *śaras-* oder *šras-* »Kopf« (§ 56 f.) — für Suffix *tas-*: *srautas-* n. »Fluss« (§ 87); jAw. *vazdah-* n. »Stärke« (§ 53 I); — Suffix *nas-*: *raiknas-* n. »Erbe«; ir. *xʷarnah-* n. »Majestät« (§ 89); *marzinas-* n. »Werk« (§ 31).

Die Wörter der modernen Dialekte entsprechen allermeist dem alten ASn.; vgl. np. *rōz*, bal. *rōč*, afy. *rwaj* »Licht, Tag«; np. *rōd*, bal. *rōt* »Fluss«; np. *farr* »Majestät« = jAw. *raočō*, ap. *rautač*, jAw. *xʷarənō*; afy., bal., np. *sar*, oss. *sār* »Kopf« = ir. **sarah*.

¹ In Phlv. *hōš*, wenn richtig gelesen; s. gr. αῶς.

b. Wurzelstämme. Abstufung vermag ich im Iranischen nur noch bei einem einzigen Stamm nachzuweisen: jAw. *hwāva-yarəhm* ASm. neben *ava-yam* ASf. (§ 213)¹; alle andern zeigen durchweg den langen *a*-Vocal. — Beispiele: *ās-* n. »Mund«; *nās-* m. (?) »Nase« (s. dazu ai. *nasōš*)²; *mās-* m. »Mond«³; *dās-* »gebend«⁴; *dās-* »setzend«⁴, n. »Setzung« (auch in *madāis-* »weise«, EN.); *īās-* n. »Gürtel, Abschluss«; *pra]śās-* f. »Hoffnung« (s. dazu ai. *pra-šīšam*); jAw. *ava]yah-*, *yāh-* »abbittend«, f. »Abbitte«¹.

¹ Als schwacher Stamm mag *iš-* dazu gehören; s. § 175 b; vgl. im übrigen KZ. 28, 407; JAOS. 13, CCXII; IdgF. 3, 37. — ² Phlv. *nāi*, § 223. — ³ Np. *māh* = ir. *māh* + x, wahrscheinlich = **māham* AS. (§ 173, 6). Ar. **māš* hat wahrscheinlich nach § 80, 2 einen Nasal verloren; s. jAw. *mānaham*: lat. *mānem*. — ⁴ Vielleicht aus idg. *dō-*, *dʰ-* + *aʰs-* hervorgegangen; dann wären die beiden Stämme streng genommen zu a zu stellen; s. BRUGMANN a. O. 2, 398. Vgl. übrigens § 126, 3.

§ 175. 2. Auf š [2].

a. Abgeleitete Stämme. 2 Gruppen: auf *iš-* und auf *us-*. *iš-* ist sicher vielfach nichts andres als die Schwaform zu *as-* in § 174 a γ, steht also für idg. *as-* (§ 93, 3); *us-* ist einige Male Nullform zu *u-as-* (BRUGMANN, Grundriss 2, 399). Einförmige Flexion.

α. *iš*-Stämme: *tauiš-* »Gewalt«; *barzīš-* »Decke«; *maniš-* »Sinn« (neben *manas-*); *sadiš-* »Sitz« (neben *sadas-*); *snatiš-* »Schlagwaffe«; *kariš-* »Lauf«; jAw. *vīzbāriš-* »Verkrümmung« (neben ai. *hvātras-*; ZDMG. 46, 296); alle Neutra.

Phlv. *snahiš* »Schlagwaffe« und np. *bāliš* »Kissen« (*āl* aus *arš*) weisen auf ir. **iš* + x, obl. Casus; dagegen oss. *baz* »Kissen« (wenn aus **halz*; HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 26) auf ir. **iš*, AS.

β. *us*-Stämme: *ājus-* »Zeit, Alter« (s. dazu gr. αἰfές)¹; *garbūs-* »Tierjunges«¹; Aw. *havihūs-* »Besitz« (Studien 1, 72); diese Neutra. Dazu *manuš-* m., EN. (?) KZ. 29, 531, 535 f., 537 f.).

¹ S. dazu J. SCHMIDT, Pluralbildungen 142, 150. Ist in gr. βρέφει; φ = idg. *vʷ*?

b. Wurzelstämme. Ablaut ist im Iranischen nachweislich bei: *duiś-* »befeindend« (§ 88); *auś-*, *uś-* n. »Ohr, Verstand«¹; *šauś-*, *šuś-* f. »Lunge«²; *uakś-*, *uākś-* »mehrend, wachsend«; — ohne Ablaut: *iś-* »fordernd«, f. »Verlangen«³; *ḍiś-* »heilend«; 1 *uiś-* n. »Gift«; 2 *uiś-* m. »Kleid«⁴; *guś-* »hörend«; *zuś-* »gefallend«; *dyś-* f. »Gewaltthat«; *axś-* n. »Auge«⁵; *taxś-* »zimmernd«; *iaus-* n. »Heil«.

¹ Np. *hōś* = ir. **auś* + x, vermutlich aus dem AD.; s. übrigens BB. 18, 25 f.; IdgF. 5, Anz. — ² Np. *šwś* wohl = jAw. *swś*, ND.; dagegen kurd. *šwś* aus ir. **šauś* + x; cf. No. 1. Vgl. übrigens § 50. — 3 Vgl. § 174 b No. 1. — 4 Hier geht i auf idg. s; vgl. lat. *vestis*, gr. *ἑσθῆς* und § 212, 1 a; ZDMG. 48, 148. — 5 S. dazu COLLITZ, BB. 18, 220 ff.

§ 176. 3. Auf *ś-*, *ž-*, *ž-*. [3.]

a. Auf *ś-*.

Nur Wurzelstämme. Ablaut bei *uas-*, *uś-* »wollend, dem Willen entsprechend«¹. Ohne Ablaut: *piś-* f. »Schmuck«; *uiś-* f. »Haus« (s. dazu gr. *οἰκα-δῆς*)²; *darś-* »sehend« (s. dazu ai. *ḍāḥś-*)³; *spaś-* m. »Späher«; *maś-* »gross«⁴; *nāś-* f. »Verderben« (s. dazu ai. *ḥvanāś-*).

¹ Np. *bas*, bal. *gas* »genügend« aus ir. **uas* + x, wohl = ap. *vasiy*, ASn., § 214, 4; vgl. HÜRSCHMANN, ZDMG. 44, 561; BTHL., IdgF. 1, 302. — ² Bal. *gis* = ir. **uis* + x. — 3 Phlv., gab. *mas* = ir. **mas* + x.

b. Auf *ž-*, *ž-*.

a. Abgeleitete Stämme. Ich kenne deren nur zwei, die in den jAw. Formen *karšnazō* NP. und *zər'dazō* (Yt. 19, 1) GS. enthalten sind: s. ai. *tr̥nājam* u. s. w., BRUGMANN, Grundriss 2, 385. S. noch § 152, 8; 153, 1.

β. Wurzelstämme. Ablaut zeigen: *ḍarž-*, *ḍyž-* »hoch«, f. »Höhe«¹; *manž-*, *maž-* »gross« (ai. nur *māh-*); Ablaut ist nicht nachweisbar bei: *rāž-* »gebietend«; *žāž-* »verehrend« (s. dazu ai. *diviyājas*); *uarž-* »wirkend«, f. »Werk«²; *už-* f. »Siedelung«³; *dyž-* f. »Fessel«; *gūž-* »sich verbergend«.

¹ Np. *burz* = ir. **brz* + x. — ² Np. *barz* = ir. **uarz* + x. — 3 S. aber das arm. Lehnwort *berd* »Burg«, das auf ir. **uarz*° schliessen lässt.

ABTEILUNG II: AUF VERSCHLUSSLAUTE.

§ 177. 1. Auf Labiale. [4.]

Nur Wurzelstämme.

a. Auf *p-*. Ablaut zeigt: *ap-*, *āp-* f. »Wasser«¹. Ohne Ablaut flectiren: *kšāp-* f. »Nacht«²; *kyp-* f. »Leib, Fleisch«³.

b. Auf *b-*. Mit Ablaut *gab-*, *gāb-* m. »Hand«⁴.

¹ Np. *āb*, bal. *āp* = ir. **āp* + x. — ² Np. *šab*, bal. *šap* = ir. **xšap* + x. — 3 S. aber jAw. *xrafstra-* aus **krap* + *stra-* (§ 40). — 4 Wenn zu ai. *gāb asit*. Anders FICK, BB. 6, 237; Wörterbuch 14 407.

§ 178. 2. Auf Gutturale. [5.]

a. Auf *k-*. Nur Wurzelstämme.

α. Ablautend flectiren: *uak-*, *uāk-* m., f. »Stimme, Wort«¹; *sak-*, *sāk-* »vereint mit«.

Ablaut fehlt bei: *śāk-* »verstehend«; *rik-* »verlassend«; *druk-* n. »Holzwaffe«; *tātuk-* f. »Fell« (s. dazu ai. *tvačās*); *nyk-* »gefährdend«².

¹ Np. *āvās* »Stimme« = ir. **āyāz* + x. — ² Der GS. jAw. *ahūm.mar²nčō* hat seinen Nasal vom zugehörigen Praesens (§ 129, 3); s. BTHL., KZ. 29, 506; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 393 f.

β. Eine besondere Klasse bilden die zahlreichen mit idg. **ik-* »sehend« und **enok-* »sich wendend« zusammengesetzten Stämme, die sich einander schon frühzeitig beeinflusst haben; s. J. SCHMIDT, Pluralbildungen 388 ff. Das Iranische zeigt die Stammausgänge *ānak-*, *āk-* *anok-*, und *k-*; vgl. jAw. *ny]ānčō* NP. geg. ai. *nyāñčās*; — Phlv. *paty]āk* (= ir. **pati]āk* + x); gr. *πρόσωπον*; —

jAw. *vīṣu*]anča NP.: ai. *samy*]āñčā; — jAw. *taras*]ča IS.: ai. *tiraś*]čā; jAw. *frača*. Wo ein Contractions-ā vorliegt, ist der Stammausgang nicht sicher zu bestimmen; so in jAw. *haḍrāñčō*: ai. *satrāñčas*; ferner in np. *farāz* (= ir. **frāč* + x): ai. *prāčā*, wo der zweite in ā aufgegangene Vocal idg. *a^x*, *ā^x* oder *ə* sein kann (§ 95, 5; IdgF. 3, 15); das Verhältnis von jAw. *paṭi-ša*¹ zu ai. *pratičā*, wo *i* sicher = *i* + *ə*, lässt schliessen, dass auch der ā-Vocal von np. *farāz*, ai. *prāčā* neben jAw. *fraša*¹, *frača* ein *ə* enthält.

¹ Zur Herkunft des š darin s. IdgF. 2, 266 f. und oben § 8.

b. Auf *g-*, *g̃-*.

a. Abgeleitete Stämme. Ich kenne nur *ušig-* m. Name einer Priesterklasse, gAw. *uśiś* NS.; s. ai. *uśīyas*.

β. Wurzelstämme. Ohne Ablaut: *stig-* f. »Kampf«; *bug-* »lösend«, f. »Lösung«; *og-* »sich heftend an«¹; — *aug-* »sprechend«; *drug-* »betrügend«, f. »Trug«.

¹ In jAw. *vohuna-zg-* »sich an die Blutfährte heftend«, m. »Bluthunde«; zu ai. *sāyati*.

§ 179—182. 3. Auf Dentale.

§ 179. Auf *t̃*, *d̃*, *ḍ̃*. [6.]

Nur Wurzelstämme; doch s. b No. 3. Überwiegend ablautslose Flexion.

a. Auf *t̃*. Ohne Ablaut: *ast-* n. »Knochen«; *sakt-* n. »Schenkel«; *paṭ-* m. »Weg«.

b. Auf *d̃*, *ḍ̃*. Mit Ablaut: *pad-*, *pād-*, *bd-* m. »Fuss«¹; *sad-*, *sād-* »sitzend«; *z̃ard-*, *z̃ṛd-* n. »Herz«²; — ohne Ablaut: *biḍ-* »spaltend«; *šard-* m. »Jahr« (vgl. dazu ai. *šarādam*)³; *rād-* f. »Weg«⁴; — *i r̥iḍ̃* »verehrend«; *2 r̥iḍ̃* »treffend«⁵; *xsud̃* f. »Hunger«⁶; *srud̃* f. »Fluss« (§ 87); *iṣud̃* f. »Schuld«⁷; *urd̃* f. »Stärke«; *šard̃* f. »Art, Weise«; *prād̃* »fördernd«.

¹ *bd-* in Compositen; s. § 219, 2. — Np. *pāi*, bal. *pād* aus ir. **pād* + x. — ² PDs. *zard* = ir. **zard* + x, vielleicht = ai. *hārd* AS., s. BB. 17, 119; np. *dil* = ir. **zṛd* + x. — ³ Anders BRUGMANN, Grundriss 2, 382. — Np. *sāl* = ir. **sard* + x; oben § 57, 2 No. — ⁴ Np. *rāi* »wegen« = ap. *avahya[r̥adiy* »des]wegen«, IS.; afy. *lār* »Weg« (statt **rāl*, GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 218) = ir. **rād* + x. — ⁵ IdgF. 1, 487 No. — ⁶ Bal. *sud̃* = ir. **sud* + x. — ⁷ Vgl. Studien 1, 123.

§ 180—182. Auf *t-*.

Nur abgeleitete Stämme (doch s. IdgF. 4, 127 No.). 3 Gruppen: a. auf *tāt-*, *tūt-*; b. auf *nt-*, c. auf *at-* (*āt-*, *t̃-*).

§ 180. a. Auf *tāt-* und *tūt-*. [7.]

Feminine Abstracta secundärer Bildung mit ablautsloser Flexion; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 292 ff. Awestische Beispiele: *amər̥tatāt-* »Unsterblichkeit«; *ha'r̥vatāt-* »Vollkommenheit«; *drvatāt-* »Gesundheit«; *pō'rutāt-* »Vielheit«; *ux̥syastāt-* »Wachstum«¹; *yavaētāt-* »Dauer«²; *tūt-* findet sich nur in jAw. *tgaḍōtūs* NS. »Räubertum«³. Zu den vergleichbaren np. Wörtern s. Fr. MÜLLER, WZKM. 5, 352 f. und unten § 212, 217. — Das Awestische bildet zu *tāt-* alle Casus, das Indische nur drei: IS., DS. und LS.

¹ Aus dem Part. Praes. Act. gebildet. — ² Aus dem Dat. Sing. (§ 217) formirt; s. np. *ṣāvēd* (ebd.). Beachte jAw. *yavaēča tāte*; mit Abtrennung des Suffixes, neben gAw. *yavaēčāte*, DS. — ³ Yt. II, 6. Wegen des *ō* s. § 264 D. Die NA. liest fälschlich gegen die besten Hdss. *uḥ*.

§ 181. b. Auf *nt-*. [8.]

Hier wieder 4 Untergruppen, und zwar:

a. Adjectiva secundärer Bildung auf *ant-*, *ṇant-*, *mant-*¹, die Besitz oder Ähnlichkeit ausdrücken, mit dem Ablaut *ant-*, *ānt-*, *at-* (*āt-*, s. § 97 No. 6). Die Dehnform eignete dem NS. und APn., die starke dem ND., NP., LS. und ASm. — Beispiele: ap. *čiyant-* »qualis, quantus«: ai. *kīyant-* (§ 22)²; jAw. *čvant-* dass. (d. i. *čuvō* oder *čīvō*, § 268, 17): ai. *kīvant-* (§ 22)²; *amayant-*

»kräftig«; *tamasuant-* »finster«; *tuāuant-* »dir ähnlich«; *mađumant-* »honigreich«; *gaumant-* »milchreich«. Vgl. Suffix *tauant-*, § 209, 10.

¹ Die Suffixe *uant-* und *mant-* sind noch heute in lebendigem Gebrauch, s. J. DARMESTER, *Études Ir.* 1, 284 ff. — ² Np. *čand* »wie viel?« aus ir. **čiant* + x; bal. *čunt*, PDSar. *cund* aus ir. **čuant* + x.

b. *mašant-* »gross«, mit dem Ablaut wie a, doch so, dass auch ND., NP. und ASm. Dehnform haben; s. jAw. *mazāntəm* AS. = ai. *mahāntam*.

c. Die übrigen (primären) Adjective auf *ant-*; Dehnform ist nicht nachweislich; die unter a angeführten Casus haben, so weit belegt, starke Form, die übrigen schwache. — Beispiele: *ūṛčant-* »hoch«¹; *žarant-* »alt«²; *ḡgant-* »finster«.

¹ Np. *buland*, oss. *barzand* = ir. **byrant* + x. — ² Oss. *zarand* = ir. **zarant* + x.

d. Die Part. Praes. Act. mit *nt-*, die ihrer Abstufung nach in vier Unterabteilungen zerfallen:

α. solche mit durchgehendem *-ant-*, d. s. die Participien der thematischen Tempusstämme: *ḡarant-* »tragend«; *ḡruḡant-* »betrügend«;¹ —

¹ Np. *parand* »Vogel« aus ir. **parant* + x; s. § 83, 2 und ai. *spūrāti*, § 124. — *-ant-* aus idg. *-ont-* oder *-ent-*; der Accent ist fest; das Femininum hat *-ant-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *ḡaranti*, *tuđanti*.

β. solche mit durchgehendem *-at-*, d. s. diejenigen Participien unthematischer Stämme, welche die der Stammsilbe vorausgehende Silbe betonen: *stāuat-* »preisend«; *yāšat-* »wollend«;² —

² *-at-* aus idg. *-pt-*; der Accent ist fest; das Feminin hat *-at-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *tākšati*; *šāsati*; § 167, 2 a, KZ. 29, 551 f.

γ. solche mit *-ant-* in NS., ND., NP., LS., ASm., APn. und *-āt-* (*-āt-*, s. § 97 No. 6) in den andern Casus, d. s. die Participien der übrigen unthematischen Stämme (ausser denen unter δ): *sānt-*, *sat-* »seiend«; *kinuānt-*, *kinuat-* »scheidend«;³

³ Np. *tund* »stark, heftig« aus ir. **tuuant* + x; s. jAw. *tuyā* »du mögest im Stand sein«, zu § 122. — *-at-* aus idg. *-pt-*, *-ant-* aus idg. *-ent-*; s. dazu IdgF. 1, 93 f. Der Accent ist beweglich: *-ānt-*: *-at-*. Das Feminin hat *-at-*. Vgl. die 3. Plur. ai. *sānti*, *kinvānti*, *kinvati*.

δ. solche mit *-ānt-* und *-āt-* in der Verteilung wie bei γ, d. s. die Participien aus *ā*-Stämmen (mit »starrem« *ā*; § 167, 1): *ḡānt-*, *ḡāt-* »scheinend«.⁴

⁴ *-ānt-* aus idg. *-ānt-*. *-āt-* beruht auf arischer Neuerung; vgl. ai. *yāntam*: *yātās* = *yāntam*: *yātās*; s. IdgF. 1, 308. Das Feminin hat *-āt-*. — Vgl. die 3. Plur. ai. *ḡānti*.

Schon frühzeitig beginnt die Participialklasse α (*ḡarant-*) ihre Flexion nach der von γ (*kinuānt-*) umzugestalten, wozu letztere durch die der Adjectiva unterstützt war. Der Ausgleich nahm bei den Stämmen wie *ḡruḡant-*, mit Betonung wie bei γ, seinen Anfang und ging in der Folge auf jene wie *ḡarant-* über. Der ASn. **ḡāran*: gr. *φέρων* (§ 85) und LP. **ḡārantsu*: gr. *φέρουσι* scheinen schon im Arischen von den neu aufgenommenen Formen **ḡarat*, **ḡāratsu* verdrängt worden zu sein. Im Indischen wurde der Ausgleich in der Flexion völlig durchgeführt, aber die Femininbildung blieb verschieden. Beachte auch die Superlative ai. *sāh-ant-tamas*: jAw. *taʹrvay-qs-təməm* gegenüber ai. *s-āt-tamas*: jAw. *h-as-təmq*. Das Altiranische verharrt im wesentlichen auf dem arischen Standpunkt; vgl. jAw. *hātō* GS., APm. geg. *həntō* NP.: ai. *satās*, *sāntas*, aber jAw. *saošyāntō* (§ 138, 4) GS., APm., NP.; s. auch jAw. *hədbiš*: ai. *sādūiš*, aber jAw. *tbišyānbyō* (§ 148, 24): ai. *yadbyas*. S. noch unten.

Weitere Beispiele zu § 209, 1; s. dazu J. DARMESTER, *Études* 1, 265. — Die reiche Litteratur verzeichnet STREITBERG, IdgF. 1, 92. Dazu kommt noch V. HENRY, RCr. 1887, 100; BRUGMANN, Grundriss 2, 317; J. SCHMIDT, KZ. 32, 329 ff.; BTHL., Studien 2, 105; IdgF. 1, 300 f., 308; 3, 163 f.; STREITBERG, IdgF. 1, 290 f.; WACKERNAGEL, KZ. 33, 16 f.

§ 182. c. *Auf at-, āt-, t- (it-) [9].*

Die zweite Form des tiefstufigen Suffixes, *it-* aus idg. *at-* steckt vielleicht in jAw. *masit* »gross«. — Die Flexion ist meist einförmig und zwar mit durchgehendem *-t*.

Zu BRUGMANN, Grundriss 2, 365 ff. vgl. noch KZ. 29, 584 ff.; BB. 9, 310; 16, 275 ff.; 17, 114 f.; IdgF. 1, 194. — Beispiele sind: jAw. *frasp-āt* m. »Polster«¹; *kar-at* f. »Kälte«²; *bru-at* f. »Augenbraue«³; *maš-it* »gross«; *dā-t* »gesetzt«; *sūt-t* »stehend«; *ar-t* »sich bewegend«; *stu-t* »preisend«, f. »Preis«; jAw. *snu-t*, *xšnu-t* (§ 86) »befriedigend«, f. »Befriedigung«; *br-t* »bringend«; *ur-t* »wählend«; *kāt* f. »Brunnen«⁴; jAw. *jā-t* »sich bewegend«⁵; *šāmi-t* »gebärend«⁶; — mit Wurzelablaute: *mar-t*⁶, *my-t* »sterblich«, f. »Tod«; *šan-t*, *ša-t* f. »Dekade«⁷. — Suffixablaute ist nur nachweislich bei *napāt*, *nap-t* m. »Nachkomme, Enkel«⁸ und bei *karāt*, *kart* f. »Bewegung«⁹.

¹ *sp* aus ar. *šp*, § 76; s. das »schwellende« Kissen; gr. *κῡμα*. — ² IdgF. 1, 191. — ³ Hier secundär; vgl. ai. *brū-š*; jAw. *huzām-m*. — ⁴ *ā* aus *ṛ*; zum Anlaut s. § 13. Oss. *ēad* »See« aus ir. **ṛāt* + x. Dagegen setzt np. *zāh* »Brunnen« ir. **zā* + x voraus, s. § 8. HÜBSCHMANN, ZDMG. 44, 555; GEIGER, ABayrAW. 19. 1, 427. — ⁵ *ā* aus *ṛ*; s. dagegen ai. *dāvagāt*, mit *a* aus *ṛ*; BB. 16, 275 f. — ⁶ Im gAw. *maš*; vgl. BB. 13, 88 und unten § 272. — ⁷ § 210. — ⁸ S. dazu § 25, 1. Vgl. np. *navōdah* bei DARMESTER, Études 1, 263. — ⁹ BB. 16, 275 f. und unten.

Klasse B: Stämme auf Liquidae, Nasale, *i-* und *u-*Vocale.

ABTEILUNG I: AUF LIQUIDAE (AR. r).

Ich scheidet vier Gruppen: 1. Wurzelstämme, 2. abgeleitete Neutralstämme, 3. abgeleitete masc. und fem. Stämme auf *ar-* und *tar-*, 4. Zahlwörter.

§ 183. 1. *Wurzelstämme auf r-. [10.]*

Die Ablautsverhältnisse sind im Iranischen vielfach dadurch undeutlich geworden, dass ar. *rr* (= ai. *ir*, *ur*) mit *ar* in ir. *ar* zusammengefallen ist; § 59 f.; IdgF. 1, 183 ff. — Beispiele: *d(u)ṛar*, *d(u)ṛār*, *dūr* m. »Thor«¹ (§ 88); *s(u)ṛar*, *sūr* n. »Sonne«² (§ 89); *ṣar*, *sur* »verzehrend« (§ 89); — ohne, bzw. ohne nachweisbaren Ablaut: *zār* n. »Jahr«; *šūr* f. »Morgen« (wie *sūr* zu beurteilen); *kar* »machend«; 1 *gar* »verschlingend«; 2 *gar* f. »Loblied« (zu ai. *gīr*); 1 *šar* f. »Bund« (zu ai. *āšir* »Verbindung«); 2 *šar* n. (im Du.) »Leib«³.

¹ Plw. *bār* = ir. **bār* (§ 88) + x; gab., kurd. *bar* = ir. **bar* (§ 88) + x; np. *dar* (mit *a* statt *u* nach *bar*) = ir. **dūr* + x. — ² Np. *xar* = ir. **xar* (§ 89) + x; oss. *xūr* (mit dem *x* des starken Stammes) = ir. **hūr* + x. — ³ D. i. »die beiden festen Bestandteile des Körpers«, Haut (mit Fleisch) und Knochen; vgl. ai. *śarīra*.

§ 184. 2. *Abgeleitete Neutralstämme auf ar-. [11.]*

Eine andere Ausgangsform als *ar-* (*ṛar*, *ṭar*) erscheint selten; und zwar 1) *ār* in gAw. *ayār*¹ AP. neben jAw. *ayar*² AS.; gAw. *saxār*³ AP.; np. *bahār* »Frühling« (= ir. **yahār* + x) neben jAw. *varri* LS. und kaš. *vōr* (aus **vār* = ir. **yahr* + x; § 42 No.); s. noch ai. *vasar-hā*, BB. 15, 15 f.; — 2) *r* in gAw. *aodār*⁴ neben ai. *dātar*⁵; jAw. *varri*, kaš. *vōr* (s. 1). — Beispiele: für Suffix *ar-*: *aṛar* »Tag«; *audār* (*ūdār*) »Kälte«⁶; *išar* »Schuss«; *taṛar* »Lauf«; *ṛakar*, *ṛākar* »Leber«⁷; *uadār* »Wurfwafe«; *rāšar* »Richtung«; *šāfar* »Rachen« (§ 23); — Suffix *ṛar-*: *karṣar* »Erdteil«⁸; *taṇṣar* »Bogen« (§ 275); *ruṭar* »Bauch«; *šasṣar* »Verkündigung« (§ 89); — Suffix *ṭar-*: *ṇadṭar* »Stärke« (§ 53 I).

Die neutralen *ar*-Stämme stehen seit alter Zeit in engen Beziehungen zu neutralen *an*-Stämmen (s. die Aufzählung unter § 188 a α), so zwar dass die Casus z. T. aus dem *r-*, z. T. aus dem *n*-Stamm gebildet werden. Auch mit

den *as*-Stämmen finden Berührungen statt. Litteratur hierüber verzeichnen BRUGMANN, Grundriss 2, 559 und STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 45 f.; dazu noch BLOOMFIELD, JAPh. 12, 1 ff. mit MERINGER, IdgF. 2, Anz. 13 ff.; JOHANSSON, GGA. 1890, 766 ff.; IdgF. 2, 268 ff.

¹ GELDNER, KZ. 30, 524; J. DARMESTETER, Traduction 3, 89, 194 mit IdgF. 5, Anz. — ² Np. *jiġar* = ir. **ġakar* + x. — 3 Np. *hiġvar*; s. eben. *i* aus ir. *ġ*.

§ 185. 3. Abgeleitete masc. und fem. Stämme auf *ar-*, *tar-*. [12.]

1. Sie waren ursprünglich jedenfalls sämtlich dreifach abgestuft: *-ar-*, *-ār-*, *-r-*, bzw. *-r̥-*. Nach der Verteilung der beiden vollern Stammformen zerfallen sie in zwei Abteilungen: die eine hat den Dehnstamm nur im NS., die andere ausserdem in ND., NP. und ASm., zu deren Bildung die erste den starken Stamm verwendet. Zur ersten Abteilung gehört die Mehrzahl der Verwandtschaftsnamen, zur zweiten alle Nom. ag. Der starke Stamm findet sich sonst noch im LS., VS. und in gewissen GS.

2. Beispiele für Abt. a.: *pitar-*, *ptar-*¹, *tar-* (§ 83, 1) m. »Vater«; *mātar-* f. »Mutter«; *brātar-* m. »Bruder«; *dugdār*¹ (s. dazu ai. *duhitār*, § 53 I No. 4 und KZ. 27, 206 f.) f. »Tochter«; *šāmātar-* m. »Schwiegersohn«; ferner *nar-*¹ m. »Mann« (s. dazu gr. *ἀνέρ-α*); *ātar-* m. »Feuer« (§ 80, 3); — für Abt. b.: *star-*¹ m. »Stern« (s. dazu gr. *ἀστέρης*); *spasar-* f. »Schwester«; *naptar-* m. »Enkel« (s. dazu KZ. 29, 526); ferner *dātar-* m. »Geber«; *pātar-* m. »Schützer«; *g'antar-* m. »Schläger«; *šauštar-* m. »Freund«; *ratatštar-* m. Krieger« (§ 25, 3) und die übrigen Nom. ag. Bei *nar-* m. »Mann« ist an Stelle von *nr-* (mit conson. *r*) schon im Arischen überall *nar-* eingetreten.

3. Die Flexionsverschiedenheit ist auch im Neuiranischen noch deutlich zu erkennen, wo von den alten Casusformen insbesondere der NS. und AS. erhalten geblieben sind². Vgl. zu Abt. a.: [bal. *mā*, np. *mād* = ir. **māta* NS.; bal. *mās*, kurd. *mār*, afġ. *mōr* = ir. **mādr* + x, obl. Casus, etwa GS.;] np. *mādar* = ir. **mātaram* AS.; zu Abt. b.: [np. *pād*, *dōst* = ir. **pāta*, **zaušta* NS.;] np. *dōštār*, *dādār* = ir. **zauštāram*, **dātāram* AS.; bal. *gvahār* = ir. **gahāram* (§ 83, 2) stellt sich zu ai. *sōdsāram*, lat. *sorōrem*, während jAw. *x'ānaharəm* und np. *x'āhar* den Einfluss der übrigen Vewandtschaftswörter verraten; bal. *gvār*, afġ. *xōr* gehen auf ir. **ahr* + x (§ 42); s. noch PDw. *stār* = ir. **stāram*.

¹ *ptar-*: *parep-* = *dugdār-*: *dyvarep-* = *nar-*: *āvrep-* = *star-*: *āvrep-*; s. § 173, 5; § 53 I No.; AF. 1, 41. — ² Vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 426; BTHL., BB. 9, 133; GEIGER, SBayrAW. 1889. 1, 82; ABayrAW. 20. 1, 415, 430; KZ. 33, 257.

§ 186. 4. Zahlwörter. [13.]

Ablaut fehlt den femininen Zahlwörtern für »drei«: *tišr-* und »vier«: *katasr-* (§ 210). Das masc.-neutr. Zahlwort für »vier« bildet NP. und APn. aus *katyār-*, die andern Casus aus *katur-*; in Composita erscheint auch *katyār-*; s. übrigen § 210.

ABTEILUNG II: STÄMME AUF NASALE.

Bezüglich der Abstufung sei vorausgeschickt, dass idg. *axn* und *yn*, *axm* und *ym* schon im Arischen nach § 61, 2 zusammengefallen sind; s. Abt. I.

§ 187. 1. Auf *m-*. [14.]

Nur Wurzelstämme. Beispiele mit drei nachweislichen Ablautsformen: *dam-*, *dām-*, *dm-* m. »Haus«¹; *šam-*, *šām-*, *šm-* f. »Erde«²; mit zwei: *šjām-*, *šim-* m. »Winter«³ (im Aind. nur *him-*); *sam-*, *sm-* m. »Sommer« (§ 87)⁴. Nur in der Dehnform belegbar sind: *kām-* f. »Verlangen, Forderung«⁵ (s. dazu ai. *kām*); *gām-* »gehend«⁶.

¹ Vgl. AF. 2, 169 f.; IdgF. 1, 310 f.; 3, 100 ff. — ² Vgl. dazu § 216, 3 a No. — Ich nehme mit FICK, Wörterbuch 14 33 an, dass jAw. *zmm*: gr. *χαμάλ*, lat. *humī* und ai. *kšām*: gr. *χάω* zwei ursprachliche Reimworte wiedergeben (vgl. AfDA. 18, 184 f.;

IdgF. 3, 188; das eine war vielleicht ursprünglich *m-*, das andere *ǵ*-Stamm; s. dazu J. SCHMIDT, Pluralbildungen 417 f.; wegen ai. *ǵmās* s. BB. 17, 344. — 3 BB. 15, 36 f.; 17, 343. Vgl. übrigens np. *zam* und § 90, 3. — 4 IdgF. 1, 179; GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 219. — 5 KZ. 29, 497; 30, 533. — 6 IdgF. 1, 312.

§ 188. *Auf n-*. [15.]

a. Abgeleitete Stämme. Sie zerfallen in zwei Gruppen: α. auf *an-*, β. auf *in-*. Ihr gegenseitiges Verhältnis entspricht dem der *as-* und *is-* Stämme (§ 174); *in-* ist die durchgeführte Schwaform zu *an-*, entspricht also idg. *an-*, s. BB. 17, 113 f. *An sich könnte *in-*, natürlich auch die Nullstufe von *an-* repräsentieren; aber das arische Material scheint mir der BRUGMANN'schen Darstellung, Grundriss 2, 335 ff., die *in-* überall auf idg. *in-* zurückführt, nicht günstig zu sein; vgl. auch das Nebeneinander von *van-* und *vin-* im Indischen (WHITNEY, Grammar² § 1232, 1234); s. ferner IdgF. 1, 188 ff.

α. Auf *an-*. 1. Drei Stammformen: *an-*, *ān-* und *n-*, bzw. *a* (aus *u*); über eine vierte *in-* s. oben. Ich nehme an, dass im Arischen zwei Klassen bestanden, die *a* und *ā* ebenso verteilten, wie die in § 185. Die Scheidung ist aber hier viel unsicherer; ein sicheres Beispiel der 1. Klasse (mit *a* in NP., ND., ASm.) ist *arjāman-*, s. jAw. *āryamanam*: ai. *aryamānam* (vgl. aber unten 3); die Klasse war jedenfalls nicht umfangreich. Die gewöhnliche Verteilung ist: *ān* haben NS., ND., NP., ASm., APn.; der VS. hat *an*; im LS. steht *an* und *ān*; den übrigen Casus kam *a*, bzw. *n* zu; wo vor Sonanten *an* neben oder statt *n* erscheint, liegt idg. *an* oder *un* zu Grunde, z. B. in gAw. *haxmañnē* DS.: ai. *sákmanē*; vgl. dazu einerseits gr. ἰδμενοι, anderseits arm. *serman*; BRUGMANN, Grundriss 2, 344; BTHL., BB. 17, 42; ferner § 85, 4; 213.

2. Beispiele 1) für *an-*, primär: *aršan-* m. »mas«; *ašan-* m. »Stein, Himmel«¹; *taxšan-* m. »Zimmerer«; *srajan-* m. »Fluss« (§ 88; schw. St. vor Cons. *sraun-*); *śyan-* m. »Hund«² (§ 76; schw. St. vor Cons. *śun-*)³; *iyūjan-* m. »Jüngling« (*jūn-*); *rujan-* m. »Seele« (*rūn-*); — *śśapan-* f. »Nacht«; — *ajan-* n. »Tag«; *až'an-* n. »Tag«; *ražan-* n. »Richtung«; *śāfan-* n. »Rachen«; — secundär: Aw. *pušran-*, *mašran-*, *hazarahān-* (*hazasn-*, § 39, 3 a, c) *nəmarahan-* in der Bedeutung von ai. *putrīn-*, *mantrīn-*, *sahasīn-*, *namasvīn-*; — — 2) für *man-*, primär: *ašman-* m. »Stein, Himmel«¹; *rašman-* m., n. »Heerhaufen«; — *taxšman-* n. »Auge«; *karman-* n. »Fell«; *tukman-*, *tukman-* n. »Same«; *dūiman-* n. »Gesicht«; *dāman-* n. »Geschöpf«; *dyanman-*, *dūnman-* n. »Wolke« (§ 296, 1); *nāman-* n. »Name«; *rūman-* n. »Ruhe, Freude«; *stauman-* n. »Lob«; *sakman-* n. »Genossenschaft«; — secundär: *arjāman-* m. »Freund«; — — 3) für *yan-* primär: *ađyan-* m. »Weg«; *śarjan-*, *śrujan-* m. »Zeit« (*śrūn-*); — *karšjan-* n. »Erdteile«; *taṅguan-* n. »Bogen« (§ 275); *ruťjan-* n. »Bauch«; *śāśjan-* n. »Verkündigung« (§ 89); — secundär: *artājan-* »gerecht« (*artāun-*; § 272; ai. *rtāvan-*); *mağājan-* »erhaben« (*mağāun-*; ai. *mağōn-*); *aťarjan-* m. »Priester« (*aťarun-*)³; wohl auch *pājan-* »schützende«, *kyťjan-* »bewirkende«; — — 4) für *tan-*, primär: *martan-* m. »Mensch«; sodann in der Infinitivbildung: ap. *čartanaīy*, np. *kardan* »zu thun« u. s. w. (§ 258, 2).

Wegen der Beziehungen der neutralen *an*-Stämme zu denen auf *ar-* s. § 184; man vergleiche die gegebenen Beispiele.

¹ *ašan-*: *ašman-*; vgl. noch Aw. *srajan-*: ai. *śrēmān-*; Aw. *mazan-*: ai. *mahmān-* (*mahimān-*); man berücksichtige besonders das erste Beispiel zu COLLITZ, BB. 18, 231 f. — ² Mit der Satzform **śyan-* (κύων) nach § 83, 4. — ³ Statt **aśaťran-* hat das Awesta **āšravan-*; ob in Anlehnung an *āšrō* »des Feuers« u. s. w.?

3. In den neuern Dialekten wurde zumeist die Form des AS. festgehalten, vgl. FR. MÜLLER, WZKM. 5, 256 f. Die masculinen Stämme enden daher auf *-ān* = ir. **-ānam*, während der Neutralausgang ir. *-a* fiel; vgl. np. *juvān* »Jüngling« = ai. *yūvānam*; ferner np. *raṇān* »Seele«; np. *āsmān*, bal.

āzmān »Himmele«; np. *zarvān* »Zeit« u. s. w.; auch np. *ērmān* »Gast« geg. jAw. *āryamanəm* (s. oben); anderseits: np. *čašm*, bal. *čam* »Auge«; np. *tuxm*, bal. *tōm*, PDw. *taym* »Same«; np., bal. *nām*, oss. *nom*, afy. *nūm* »Name« = ai. *nāma*. Doch finden sich mancherlei Abweichungen; so bei Neutren: np. *dahān* »Mund« = ir. **zafān* + x neben bal. *daḡ*; np. *suxun* »Wort« = ir. **saxan* + x; afy. *čarman* »Fell« = ir. **čarman* + x neben np. *čarm*, oss. *čarm*. Im masculinen afy. *mēlmq* »Gast« neben np. *mīhmān* könnte der NS., ir. **maiḍma* stecken. Der alte NPM. ist sicher in np. *dandān*, bal. *dantān* »Zähne« erhalten, die jAw. *dantānō* entsprechen, während np. *dand*, PDw. *land*, oss. *dāndag* einen AS. **dant-am* voraussetzen (vgl. HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 331); ein alter NPM. ist auch kurd. *sān* »Hunde«: jAw. *spānō*, ai. *śvānas* (wegen s statt sp s. § 76). Es ist nicht so unwahrscheinlich, dass GEIGER, KZ. 33, 251 f. Recht hat, wenn er den Pluralausgang np. *-ān*, afy. *-ūna* überall auf ar. **-ānas*, NP. der *an*-Stämme zurückführt; vgl. § 233. — Der Dehnstamm liegt auch im Infinitivsuffix *mūn*, *vān* des Gabri vor, s. § 261, 2.

β. Auf *in-*. Zunächst stand *in-* jedenfalls nur in obliquen Casus mit sonantisch anlautendem Suffix. Im Iranischen sind in der That nur solche *in*-Casus sicher nachweisbar; gegenüber CALAND, GGA. 1893, 404 s. unten § 263; wegen jAw. *ka'ni*, *ka'nibyo* (*ka'nūnam*, *ni'nō*) s. IdgF. 1, 188 f. Zur indischen Flexion s. BRHL., Handbuch § 211. — Beispiele: *parnin-* »mit einer Feder versehen«; *mīasā'in* »mit Opferspeise vers.«.

b. Wurzelstämme.

Dreifachen Ablaut zeigt *g'an-*, *g'ān-*, *g'n-* »tötend«. Nur in einer Stammform erscheinen: *syān-* n. »Sonne« (§ 89; s. dazu got. *sun-na*)¹; *kān-* f. »Grube, Quelle«²; *sān-* »verdienend« (s. dazu ai. *gōṣṇas*).

¹ Vgl. FRIST, Grundriss 98. — ² Phlv. *xān* = ir. **xān* + x.

ABTEILUNG III: STÄMME AUF *i-* UND *u-*VOCALE.

Ich scheide 3 Gruppen: 1. abgeleitete Stämme auf *i-* und *u-*, 2. abgeleitete auf *ī-* und *ū-*, 3. Wurzelstämme.

§ 189—190. 1. *Abgeleitete Stämme auf i-, u-.* Masc., fem. und neutr. [16, 17].

Drei Stammformen: *ai-*, *au-*; *āi-*, *āu-*; *i-*, *u-*¹. Ihre Verteilung weicht bei den allermeisten Stämmen von der sonstigen ab, insofern hier der Dehnstamm für gewöhnlich nur im LS. gefunden wird. Im DS., GS., VS. und NP. ist der starke Stamm normal, im LS. kommt er neben dem Dst. vor; die übrigen Casus, auch, mit wenigen Ausnahmen, der NS. und ASm. (§ 212 f.) haben in der Regel den schwachen Stamm. Die modernen Wörter beruhen der Mehrzahl nach auf dem AS. auf *-im*, *-um*, bzw. im Neutrum auf *-i*, *-u* (§ 213 f.): np. *bōi* (*i* aus ir. *ā*), oss. *bud*, bal. *bōō* »Geruch, Weihrauch« u. s. w. = jAw. *baō'ōim*; np. *bāž* »Tribut« = ap. *bāžim*; np. *farzand* »Nachkomme« = jAw. *frasa'ntim*; — np. *xirad* »Verstand« = jAw. *xratim*; np. *gāh* »Thron« = ap. *gā'dum*, jAw. *gātum* (§ 8); oss. *bon* »Tag« = ai. *ḡnūm*; np., bal. *dār* »Holz« = jAw. *dā'ru*; bal., PDw. *sān* »Knie« = ai. *jānu*. Der NP. der *i*-Klasse ist im Zahlwort »drei« erhalten (§ 210); ferner in afy. Pluralformen wie *jgne* »puellae« = ai. *jūnayas* neben *jgn* »puella« = ai. *jānim* (s. GEIGER, ABayrAW. 20. I, 219). Weitres unten.

¹ In einigen wenigen Ableitungen findet sich neben der Null- auch die Schwachstufe dieses Suffixes, ar. *iy-*; s. § 97, 11.

§ 189. 1 a. *Abgeleitete Stämme auf i-.* [16.]

1. Eine besondere Stellung hinsichtlich der Flexion nimmt in arischer Zeit *saḡai-* m. »Freund« ein, insofern es den NS., ND., NP., AS. aus dem

Dehnstamm, den DS., GS. aus dem schwachen formirt; gAw. *hušhaxāim* (d. i. *āyēm*): ai. *sušākāyam*, jAw. *haše* (§ 90, 2): ai. *sākya*. Im NP. ist der Dehnstamm auch sonst bezeugt, vgl. gr. *πόλες* und § 227. Es muss aber auch solche *i*-Stämme gegeben haben, welche nur den NS. aus der Dehnform bildeten, die übrigen bezeichneten Casus aber, einschliesslich des AS., aus der starken Form; vgl. die Flexionsdifferenz zwischen *pitar-* und *pātar-* (§ 185), *arjāman-* und *taxšan-* (§ 188). In dieser Weise flectirt im Awesta *kauai-* m. »Fürst«, das im Indischen dem gewöhnlichen Paradigma folgt: jAw. *kava* NS., *kavaēm* AS. (d. i. *āyēm*) geg. ai. *kaviš*, *kavim*. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 369 ff.; BTHL., AF. 1, 27 ff., IdgF. 1, 188 ff., unten § 190. — Bemerkenswert ist die verschiedene Bildung einiger Casus beim Stamm *patai-* m., je nach seiner Bedeutung; s. WHITNEY, Grammar² § 343 d; vgl. gAw. *pašyae[čā]*: ai. *pātye* »dem Gatten« gegenüber jAw. *vīspātē* (§ 268, 26): ai. *viš-pātaye* »dem Hausherrn«, wodurch sich das Alter der Differenz erweist.

2. Beispiele: Suffix *ai-*: *aḡai-* m. »Drache«; *kauai-* m. »Fürst«, dazu *kāuaj-* »Fürstenanhänger«¹; *gyrai-* m. »Berg«; *patai-* m. »Herr, Gatte«; *saḡai-* m. »Freunde«; — *ḡānai-* f. »Weib«; *ḡāḡai-* f. »Tribut«; *ḡauḡai-* f. »Wohlgeruch«; — *ḡārai-* »golden«; *dārsai-* »kühn«; *dāḡḡai-* dass. (als EN.); — secundär: *vārtraḡnai-* »siegreich«¹; jAw. *māzdayasnay-* »mazdayasnisches«¹; — Suffix *tai-*²: *itai-* f. »Gehen«; *uktai-* f. »Sprechen«; *gyzdai-* f. Streben« (§ 53 I); *xšitai-* f. »Wohnen«; *matai-* f. »Denken«; *ḡaršai-* f. »Handeln«; — *atai-*²: *apatai-* f. »Erreichen«; — *itai-*²: *anitai-* f. »Leben«; — Suffix *ḡai-*³: *ḡitui-* f. »Busse«; — Suffix *nai-*: *ḡaršnai-* m. »Widder«; *ḡraunai-* m., f. »Hüfte«; — Suffix *mai-*: *dāmai-* m., f. »Schöpfer, Schöpfung«; *ḡrmai-* m. »Welle« (§ 60); — *staumai-* f. »Preis«; — Suffix *rai-*: *tigrai-* m. »Pfeil«; — *ḡurai-* »viele«; — Suffix *sai-*: *dāsai-* f. »Schöpfung«.

¹ Mit *ṽddhi*; § 100 a. — ² Die Suffixe *tai-*, *atai-* und *itai-* (mit *i* aus *ə*) stehen mit einander im Ablautsverhältnis; vgl. BTHL., BB. 17, 348, wozu noch BB. 14, 243; CALAND, KZ. 31, 269 und oben § 25, 4. — ³ S. oben § 52, 2; vgl. auch § 258 d.

§ 190. 1 b. Abgeleitete Stämme auf *u-*. [17.]

1. Es scheint mir sicher, dass auch hier in arischer Zeit Flexionsdifferenzen, wie bei den *i*-Stämmen in § 189, vorhanden waren. Aber im Indischen ist so gut wie alles ausgeglichen, so dass es nicht festgestellt werden kann, bei welchen Stämmen die Abweichungen von der Norm, die das Iranische aufweist, altererbt sind. Für Formen wie ap. *dahyāuš* NS., *dahyāva*^h NP., gAw. *hiḡāuš* NS., jAw. *da'rhāvo* NP., jAw. *nasāum* (d. i. *āyēm*, § 268, 22) AS. — alle aus dem Dehnstamm — bietet das Indische keine Analogien; vgl. aber gr. *ἱερεύς*, *ἱερῆα* u. s. w.; s. BTHL., AF. 1, 39, 46 f., 49; KRETSCHMER, KZ. 31, 330 f., 466.

2. Beispiele: Suffix *au-*: *asau-* m. »Leben«; *išau-* m. »Pfeil«; *pašau-*, *pšau-* m. »Rind« (§ 29); *pāšau-* m. »Schützer«; *ḡāšau-* m. »Arm«; — *dārau-*, *drau-* n. »Holz«¹; *maḡau-* n. »Rauschtrank«; *ḡānu-*, *ḡnu-* m. »Knie« (§ 33)²; — *āšau-* »rasch«; *ḡrau-* »viele« (§ 59); *ḡḡrau-* »breit«; *ḡasau-* »gut«; *ḡḡrau-* »weite«²; *dadānu-* »bissig«; s. noch Part. Praes. Act., § 209, 4; — Suffix *tau-*³: *ḡātu-* m. »Ort, Thron« (§ 8); *ḡiātu-* m. »Leben«⁴; *ḡḡtau-* m. »Brücke« (§ 272); *iātu-* m. »Zauberer« (*ā* = uridg. *ṽ*); *saitau-* m. »Brücke«; — *atau-*³: *kratau-* m. »Verstand«; *ratau-* m. »Zeit«; — Suffix *ḡau-*: *siḡau-* »verbündet«⁵; — Suffix *nau-*⁶: *tapḡau-* m. »Fieber«; *ḡānu-* m. »Licht«; — *ḡuinu-* f. »Kuh«⁷; — *ḡīnu-* »einsichtig«⁸; — *anau-*⁶: *pānsānu-* m. »Staub«; — Suffix *snu-*: *rauḡsnu-* m. »Licht«⁹; — Suffix *iau-*: *maniau-* m. »Geist«¹⁰; *ḡaiiau-* m. »Wind« (*a* aus uridg. *ə*; s. ai. *vāyūš*); — *daḡiau-* f. »Gegend«; — Suffix *ḡiau-*: *mṛḡiau-* m. »Tod« (§ 280); — Suffix *rau-*: *aḡrau-* n. »Throne«; *ḡanūrau-* n. »Lob«.

¹ Vgl. dazu noch gr. *δῶρυ, γόνυ*. — ² Zum Verhältnis von jAw. *vo^hru^o* (= ar. **urru^o*), ai. *urūš*: gr. *εἶρος* s. PER PERSSON, Wurzelerweiterung 230. — ³ *lay-* und *atay-* lauten mit einander ab; vgl. ai. *ῥύσις* »Zeit«: jAw. *ratūm*. — ⁴ Zum ai. *ῥῥάτις* s. J. SCHMIDT, KZ. 32, 378. — ⁵ Vgl. *sailay-* »Brücke« und § 52, 2; doch s. auch jAw. *gātūm*: ap. *gādūm* und § 8. — ⁶ Wegen *naḡ*: *anaḡ* s. No. 3; vgl. jAw. *pasnūm* neben *pasanuš*; s. Studien 2, 35. — ⁷ Wegen des ai s. § 79, 1 No. 3; ar. **d^haimūš*: **d^haiātī* (ksl. *doja*, got. *dadaja*) = **manjūš*: **manjūtai*. — ⁸ *ā* aus *ā^hi*; s. § 99, 2. — ⁹ Vgl. ai. *rōš^hīṣ^h* »leuchtend«: Suffixablaut; man halte dazu die sigmatischen Aoriste *arukta* und *arōš^hiṣ^hta*. — ¹⁰ Vgl. No. 7.

§ 191—192. 2. Abgeleitete Stämme auf *ī-* und *ū-*. [18, 19.]

§ 191. 2 a. Abgeleitete Stämme auf *ī-*. [18.]

Vgl. LANMAN, JAOS. 10, 365 ff.; WHITNEY, Grammar² § 355 ff.; JOHANSSON, KZ. 30, 398 ff.; GGA. 1890, 741 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 313 ff., 526, woselbst weite Literaturangaben; ferner J. SCHMIDT, KZ. 27, 374 ff.; BTHL., IdgF. 1, 188 ff.

1. Die Stämme, die man nach dem Herkommen in einer *ī*-Klasse zusammenfasst, zeigen im Veda eine ausgeprägt verschiedene Flexion, die sich in Resten auch im Iranischen noch nachweisen lässt; so findet sich im Awesta beim GS. *-yō* (*iyō*) neben *-yā* = ai. *-yās*, *-yās*; beim NP. *-yō* (*-iyō*) neben *-īs* = ai. *-yās*, *-īs*; s. unten. *ī* bildet die anteconsonantische Tiefstufe (Schwastufe; § 95, 5) sowohl zu *ā^hi* als zu *īā^h*. In der That scheinen Stämme mit beiderlei Ausgängen in unserer Klasse vereinigt zu sein, und wahrscheinlich hängt die verschiedene Flexion mit dieser verschiedenen Herkunft des *ī* zusammen. Jedenfalls steht die *ī*-Klasse nicht nur mit der Klasse 16, sondern auch mit der Klasse 23 in manchfacher Beziehung. — Die arischen Stämme zerfallen nach der Flexion in zwei Unterabteilungen:

a. solche mit durchgehendem *ī*, bzw. *ī^h*; ai. *nad^hī-*;

b. solche, deren Casusbildung einen Wechsel von *ī* mit *īā* (*īā^h*) voraussetzt; ai. *dev^hī-*. Vgl. dazu WHITNEY, Grammar² § 1210 c.

S. zu a ai. *nad^hīš* NS., *nadyās* (d. i. **nadyās*) GS.: gr. *πόλις*, *πόλιος*; zu b ai. *dev^hī* NS., *devyās* GS.: got. *frijōndi*, *frijōndjōs*. Abteilung a stellt die Beziehung zu § 189, Abteilung b zu § 205 her. Die Verwirrung beider beginnt schon frühzeitig.

2. Soviel ich sehe, sind andre als feminine *ī*-Stämme im Iranischen nicht nachweislich; unrichtig KZ. 28, 34 f. *ī-* dient zur Femininalbildung bei nahezu sämtlichen Stammklassen; Beispiele sind § 207, 2 gegeben. *ī*-Stämme ohne entsprechende Masculina sind selten: *būmī-* »Erde« (BB. 15, 228); *tayīš^hī-* »Stärke«; jAw. *hā^hriš^hī-* »Mutter«; jAw. *x^harəntī-* »Speise« (IdgF. 1, 300).

Das np. *būm* »Erde« geht auf den alten NS. oder AS.; s. § 192.

§ 192. 2 b. Abgeleitete Stämme auf *ū-*. [19.]

1. Eine wenig zahlreiche Femininalklasse, deren Flexion zumeist jener entspricht, die die Abteilung a in § 191 zeigt; die Casus haben *ū-*, bzw. *uḡ-*. Doch finden sich auch solche, die b auf einen *ūā^h*-Stamm hinweisen: jAw. *hiṣvā* GS. neben *hiṣvō*, vgl. *hiṣva* NS.: ai. *jihvā^h*; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 314; BTHL., BB. 13, 89; JOHANSSON, GGA, 1890, 752; IdgF. 2, 2.

2. Beispiele: *tanū-* »Leib«; *siš^hū-* »Zunge«; *šānsū-* »Wort«. S. noch § 207, 3.

Np. *tan* »Leib« weist auf den alten AS.; vgl. § 191.

¹ Zum Verhältnis des ir. *hiš^h* zum ai. *jih^h* s. die § 39 No. 1 angeführte Literatur.

§ 193—194. 3. Wurzelstämme.

Zufällig sind bei keinem Stamm innerhalb des Iranischen selbst mehr als zwei Stammformen nachzuweisen. Einige Stämme scheinen schon früh zu einförmiger Flexionsweise übergegangen zu sein.

§ 193. 3 a. *Wurzelstämme auf ġ-*. [20.]

Ablaut bei: *rāġ-*, *raġ-* (a aus uridg. *ə*) m. »Besitz«; *đāġ-*, *đr-*, *điġ-* f. »Einsicht«¹; *uāġ-*, *uī-* m. »Vogel«². — Ablaut ist nicht nachweisbar bei: *ks'ij-* f. »Elend« (§ 46)³; *prī-*, *prīġ-* f. Fürbitte«; *šriġ-* f. »Schönheit«³; *uī-* f. »Freude«³; — *ġr-*, *ġiġ-* »lebend«.

¹ Vgl. ZDMG. 43, 665. Im Ai. fehlt *đāġ-*. — ² Ein ursprünglich zweisilbiger Wurzelstamm, vgl. lat. *avis*; s. PER PERSSON, Wurzelerweiterung 233; J. SCHMIDT, KZ. 32, 330. — ³ In jAw. *šāyas-ša* Y. 71, 17; *šraya* Y. 17, 11; 22, 9 und in gAw. *vayōi* Y. 53, 7 (GELDNER, KZ. 28, 201) steht *ay* nach § 268, 11 für *iy*; s. auch CALANI, GGA. 1893, 398.

§ 194. 3 b. *Wurzelstämme auf ġ-*. [21.]

Ablaut bei: *gāġ-*, *gāġ-* m., f. »Rind« (in Compp. auch *gu-*)¹; *diāġ-*, *diġ-* m. »Himmel, Tag« (im Ai. auch *diāġ-*); *iāġ-*, *iāġ-* »haltend zu«; m. »Aufenthalt, Dauer« (in ai. Compp. auch *iū-*); *šāġ-*, *šūġ-*, *šū-* »nützend«, f. »Nutzen«; jAw. *xšnāġ-*, *xšnūġ-* »befriedigend«, f. »Befriedigung« (§ 86); — Ablaut fehlt bei: *gāġ-* »rufend«; *a-sū-*, **suġ-* m. »Anordner«; *pra-mrū-* »sprechend«; *stuġ-* »preisend«.

Das Np. hat *gāv* »Rind« = ir. **gāu* + x und *jāvēd* »ewig« = ir. **jāuaitās* (§ 180, 212, 217).

¹ In gAw. *hvōgvō*, jAw. *hvōvō* (NS. nach der a-Declination), s. v. a. ai. *sugūš*; vgl. ZUBATÝ, KZ. 31, 53 f.

Klasse C: Stämme auf a-Vocale.

Ich scheide drei Abteilungen: I. Abgeleitete Masc. und Neutr.; II. abgeleitete Fem.; III. Wurzelstämme.

ABTEILUNG I: ABGELEITETE MASC. UND NEUTR. [22.]

Der Stammauslaut ist idg. *e-* und *o-*, ar. *a-*. Quantitativer Ablaut ist nur in wenigen Casusformen nachweislich; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 102, 532 und unten § 229, 2 b. Den bei BRUGMANN erwähnten NS. auf *-is* aus *iē*, *iō* Stämmen ist aus dem Iranischen vielleicht *āhūrīš* »göttlich« und *ādavīš* »untrüglich« neben *āhūrīryehē* GS., *āhūrīryanqm* GP. und *ādaoyō* (§ 268, 37) NS. zur Seite zu stellen. Der NS. auf *-is* leitete zur *ġ*-Declination (Kl. 16) hinüber, vgl. jAw. *āhurīš* GS.

Die a-Klasse ist weitaus die zahlreichste von allen, durch primäre und secundäre Bildungen vertreten.

In den neueren Dialekten hat sich insbesondere der AS. oder NSm. erhalten, deren Ausgang ar. *-am*, bzw. *-as* gefallen ist: np. *marī* »Mensch« = ai. *mārtam* und *mārtas* u. s. w. Wegen der np., bal. Pluralendung *-ān*: np. *marīān* »die Menschen«, worin man den ar. GP., ai. *mārtānām* zu sehen pflegt, s. § 188, 233. Vgl. noch GEIGER, SBayrAW. 20. 1, 219 und unten.

§ 195—204. *Beispiele.*§ 195. 1. *Suffix a-*.

gaġa- m. »Leben«; *šāya-* m. »Ruf«; *đaiš'a-* m. »Damm«; *šausa-* m. »Gefallen«; *kāma-* m. »Wunsch«; — *prija-* »liebe«; *ama-* »stark«; — secundär: jAw. *tamarha-* »finster« (s. dag. ai. *tāmasā-*); jAw. *ma'nyava-* »geistig« (s. dag. ai. *mānyava-*). — a- bildet auch Part. Praes. Act. und Ordinalia; s. § 209, 5; 211.

§ 196. 2. *Suffixe na-, āna-, ina-, una-, aina-, tna-, sna-, tuana-*.

jažna- m. »Opfer«; *ḡunāna-* m. »Boden« (§ 24); *sfāna-* n. »Stätte«; — *rauķana-* n. »Licht«; *šansana-* n. »Verkündigung«; *prāna-* n. »Fülle«; *dmāna-*

n. »Haus« (IdgF. 1, 307); — *daxšīna-* »dexter«; — *aruna-* »wild«; *taruna-* »zart«; — *kīautna-* n. »Handlung« (s. dag. ai. *kyāutnd-*); — *raukšna-* »Licht«; — *stautuana-* n. »Lob«; — — secundär: *ariāna-* »arisch«; — jAw. *po^oru-*dāxštayana-**, Patron. zu *°daxštay-*; — jAw. *āšwīyāna-*, Patron. zu *āšwīya-*; — *uakāsina-* »wörtlich«; *sāmīna-* »winterlich«; *uśāsina-* »morgendlich«; — jAw. *ayamhaēna-* »eisern«; ap. *aṣṭa^ogaina-*, np. *sangīn* »steinern« (IdgF. 2, 268 ff.).

Die Suffixe *na-*, *āna-* dienen ausserdem zur Participialbildung; § 209, 3, 9. Ebenfalls Participien bildet *mana-*, *mna-*; s. ebd. 2. Zu *aina-* s. BRUGMANN, Grundriss 2, 150; HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 324.

§ 197. 3. Suffixe *ma-*, *ima-*, *sma-*.

aišma- m. »Wut«; *psarma-* m. »Scham« (§ 42); — *garma-* »heiss«; *takma-* »stark«; — *arima-* »ruhig«; — *aids^oma-* (§ 15) m. »Brennholz«; — — secundär: jAw. *dāhyuma-* »auf den Gau bezüglich« (§ 100 a).

Zum Superlativsuffix *ma-* und zum Superlativsuffix *tama-* s. § 208, 211.

§ 198. 4. Suffixe *ra-*, *ura-*, *tra-*, *stra-*, *pra-*.

uazra- m. »Keule«; — *abra-* n. »Wolke«; — *šukra-* »rot«; *dasra-* »findig«; *mandāra-* »verständlich« (s. dag. ai. *mēdhira-*, BB. 15, 10); — — *asura-* m. »Herr, Gott«; — — *mantra-* m. »Gedicht«; — *uaktra-* n. »Wort« (§ 278); *uastra-* n. »Gewand«; — — jAw. *kastra-* n. »Schaufel¹«; — — Aw. *bifra-* n. »Gleichnis« (§ 88; Studien 2, 16).

Wegen des Comparativsuffixes *ra-*, *tara-* s. § 208.

¹ Zu *kān-*, vgl. ai. *kānitra-*. S. § 13 und 141 No. 2.

§ 199. 5. Suffixe *īa-* und *īā-*, *tīa-* und *tīā-*, *uīa-*, *śīa-*.

madīa- »medius«; — secundär: *āuišīa-* »offenkundig« (s. dag. ai. *āvi-*štya-**); *satīa-* »wahr« (§ 280); *sainīa-* »zum (Feindes)heer gehörig«; *āsuriā-* »göttlich«; *kšatriīa-* »königlich«; *iašniīa-* »verehrungswürdig«; *suasayīa-* n. »gutes Leben«; — — *martīīa-* m. »Mensch« (§ 272); — secundär: jAw. *paśātīya-* »rückwärts gelegen¹«; — — secundär: jAw. *brātīrya-* m. »Bruderssohn²«; — — *matsīa-* m. »Fisch« (§ 5; 278 I, 6).

¹ Studien 2, 50. — ² Ai. *brātīryas*; § 268, 42; BB. 10, 271.

īa-, *īā-* bilden auch Part. Fut. Pass., s. § 209, 11; *tīa-*, *tīā-* Ordinalia, § 211. — Über *išīīa-* als Superlativsuffix s. § 208.

§ 200. 6. Suffixe *ua-*, *tua-*, *śua-*.

arua- »hurtig«; *gīua-* »lebendig«; *paḡua-* »gekocht, reif¹«; — secundär: *agraua-* »zur Spitze gehörig«; *parnaua-* »gefiedert«; — — *mantua-* n. »Gedanke«; *stautua-* n. »Preis«; — secundär: jAw. *fratamašwa-* n. »Primat«; — — *trišua-* n. »Drittel«; *saptasua-* n. »Siebentel²«.

Das Suffix *tua-* bildet auch Gerundiva; s. § 209, 12.

¹ GEIGER, ABAYTAW. 20. I, 185; afy. *pōx*: ai. *paḡvi-*. — ² Vgl. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 493.

§ 201. 7. Suffixe *ka-*, *āka-*, *ika-*.

marka- m. »Tod« (oder zu § 195); *atka-* m. »Mantel«; — *suška-* »trocken« (§ 50); — — secundär: *pašuka-* m. »Kleinvieh«; *bandāka-* m. »Vasall«; *drapsaka-* m. »Fähnchen«; — *apakrausaka-* »fortschreiend«; *niḡaštaka-* »gekrümmt« (IdgF. 2, 264); — — secundär: *martīāka-* m. »Menschlein« (§ 272); — *asmāka-* »unsrig«; — — *paḡika-* »kochend«; — secundär: *kašūka-* »geringfügig«.

Die modernen Sprachen weisen auf eine ausgedehnte Verwendung der *k*-Suffixe hin; s. HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 327 ff., wo weite Litteratur.

§ 202. 8. *Suffix ta-, ita-, ata-*.

dūta- m. »Bote«; *ṡāta-* m. »Wind«; jAw. *ṡaṡṡasta-* EN. (§ 102 II); *stauta-* n. »Preis«; — *ṡarta-* »gelbgrün«¹; — secundär: *patarta-* »fliegend«²; — jAw. *aṡavasta-* n. »Gerechtigkeit«³; — — *ṡarita-* »gelbgrün«¹; *ṡarṡita-* »kühl«; — secundär: *ṡaitita-* »weiss« (§ 76); — — *iaṡata-* m. »Gottheit«.

ta- bildet ausserdem Part. Perf. Pass. und Ordinalia; *ata-* Gerundiva, ebenso *anta-*; vgl. § 209, 7, 11, 13; 211.

¹ Vgl. jAw. *ṡarṡum*: np. *sard*, wozu NÖLDEKE, SWAW. 106, 422. — ² Vgl. dazu BTHL., BB. 15, 19. — ³ Wie von einem *ṡant*-Thema geformt.

§ 203. 9. *Suffixe ta-, ata-*.

nikita- n. »Entscheidung«; jAw. *niṡaṡa-* n. »Tötung«; — *ṡūta-* »einsichtig« (ZDMG. 43, 665); — — *markata-* n. »Tod«; *ṡarṡata-* n. »Förderung«.

Das Suffix *ta-* wird auch zur Bildung von Part. Perf. Pass. (s. § 52, 2 und 209, 8) und von Ordinalien verwendet (s. § 211). Zum Superlativsuffix *iṡta-* s. § 208.

§ 204. 10. *Suffix sa-, uṡa-*.

drapsa- m. »Fahne«; *ṡatsa-* m. »Kalb«; — *ṡaruṡa-* »grau«; *ṡaruṡa-* »esslustig« (AF. 3, 53).

ABTEILUNG II: ABGELEITETE FEMININA. [23.]

1. Der Stammauslaut erscheint in der Ursprache als *a* und *ā*, ebenso im Arischen. Die herkömmliche Erklärung geht von *ā* aus und sieht in *a* dessen Kürzung; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 103. Danach setze auch ich die Stämme mit *ā* an. Man beachte aber, dass *ā*, in die Tiefstufe gerückt, zu *ɔ* ward, das freilich schon im Indogermanischen, aber nur falls *ṡ* folgte, durch *a* ersetzt wurde (§ 69). S. im Übrigen J. SCHMIDT, KZ. 27, 374 ff.; Verf., BB. 17, 128, 349, IdgF. 1, 188 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 570.

2. Das Suffix *ā* dient vorzugsweise dem Zweck, Feminina zu masc.-neutr. Stämmen auf *a-* zu bilden, vgl. § 209. Sonstige *ā*-Stämme sind verhältnismässig selten.

3. Die modernen Wörter scheinen auch hier auf den NS. oder AS. zu gehen, deren Ausgänge abgefallen sind: np. *ṡm* »Glaube« = jAw. *daṡna* oder *daṡnam*; np. *sutūn*, afy. *stan* »Säule« = al. *stūnā-m*; np. *farmān* »Befehl« = ap. *framānā*; Phlv. *hēn* »Heer« = ap. *hainā* u. s. w. GEIGER's Annahme, die afy. *vana* »Baum« (np. *bun*, oss. *ʔbun*) gleich jAw. *vana* NS. setzt, ABayrAW. 20. 1, 219, erscheint mir sehr unsicher; s. § 92, 1 und vgl. afy. *stan* (oben).

§ 205. *Beispiele für (selbständige) ā-Stämme.*

Suffix *ā-*: *praṡā-* »Frage«; *gnā-* »Frau«; *grṡā-* »Klage«; *ṡiṡā-* »Festung«; — Suffix *nā-*: *sainā-* »(Feindes)heer«; *stūnā-* »Säule« (IdgF. 3, 170 f.); *ṡramānā-* »Befehl«; — Suffix *trā-*: *ṡautrā-* »Weihwasser«; *aṡtrā-* »Stachel«; — Suffix *ṡā-*, *tṡā-*: *ṡrauṡā-* »Busse«; — *antiṡā-* »Pfosten«¹; — Suffix *ṡā-*, *tṡā-*: *asṡā-* »Seele«; *siṡā-* »Zunge« (§ 192); — *ṡantuṡā-* »Heerde«; — Suffix *tā-*: *gātā-* »Lied«; *kitā-* »Busse«; — Suffix *sā-*: *ṡyṡā-* »Eifer« (§ 53 I)²; *ṡiṡā-* »Erquickung«³; — Suffix *tā-*: *ṡiṡtā-* »Gedanke«; jAw. *ṡarṡtā-* »Rennbahn«; — sekundär: *ṡaṡniṡtā-* »Verehrungswürdigkeit«; jAw. *būṡṡtā-* EN. (KZ. 29, 547)³.

¹ ZIMMER, Aind. Leben 154. — ² Vom Desiderativ; s. § 137 und IdgF. 5, 216; TH. BAUNACK, Studien 1, 355. — ³ Beachtenswert jAw. *ṡraṡṡu ṡrāṡṡu tāṡa* statt **ṡraṡṡu ṡrāṡṡu tāṡa*; vgl. BB. 15, 193 zu RV. 8, 35, 13.

ABTEILUNG III: WURZELSTÄMME [24.]

Vor betontem Casussuffix ging ursprünglich der Stammauslaut *ā* verloren, wenn es vocalisch anlautete; wenn consonantisch, wurde er zu *i*, aus

idg. *z*; so z. B. ai. *ni-dāibīš* statt **niāibīš* zu *ni-dā-* (vgl. ai. *šradāivā-* zu *šradā-*) u. a. m. Diese letzteren Casus wurden schon frühzeitig durch solche nach der *i*-Declination (16) ergänzt; z. B. ai. *niāiṣ*, *niāim*, *niāayas*. So erklärt sich das Nebeneinander von jAw. **upastāe* DS. und *upastam*, von ai. *pratiṣṭiṣ* und jAw. *paṭiṣṭam*¹. S. noch § 212, 2 zu 18 ai. *pūrandīṣ*, jAw. *pārāndi* (IdgF. 1, 184 f.). Die so ausgeschiedenen Casus wurden in der Folge durch solche mit *ā* ersetzt: ai. *ratnadāibīš*.

Als Substantive sind die Wurzelstämme mit erhaltenem *ā* durchweg feminin geworden, im Anschluss an Klasse 23, die auch auf die Casusbildung starken Einfluss hatte; s. eben und unten.

¹ Freilich besteht auch die Möglichkeit, ar. **saiṣ* gegenüber **saiṣ* in Übereinstimmung mit J. SCHMIDT, KZ. 25, 56 zu erklären; s. HÜBSCHMANN, Vocabulaire 20 und auch AF. 2, 102.

§ 206. Beispiele.

upa-stā- f. »Stand, Beistand«; *raṭai-štā-* (»auf dem Wagen stehend) m. »Krieger«; — jAw. *ā-dā-* f. »Rückgabe, Vergeltung« (BB. 15, 258 f.); jAw. *ravaz-dā-* »Befreiung schaffend«; — jAw. *parō-yā-* »vorangehend« (KZ. 29, 561); — *hiā-* »sich behagend, froh« (§ 90).

ANHANG ZU II B I A. FEMININALBILDUNG; COMPARATION; PARTICIPIALBILDUNG; ZAHLWÖRTER.

§ 207. Femininalbildung.

1. Den masculinen Stämmen auf *a-* gehen in den meisten Fällen — doch s. 2 — feminine auf *ā-* zur Seite; so fast ausnahmslos bei den *a*-Stämmen in § 208, 209.

2. *ī-* bildet Feminina zu allen Stämmen ausser zu solchen auf *i-* (s. unten). Ist der Masculinstamm mehrförmig, so treffen wir vor dem *ī-* meist die Schwachform; vgl. zu § 174: jAw. *staoyehi-*: ai. *stāvīyāsi-*; jAw. *yaētusi-*: ai. *yētūsi-*; — § 176: jAw. *masi-* »gross«; — zu § 177: jAw. (*vāstryā-*) *varāsi-* »wirkend«; — § 179: jAw. *zāriṣi-* »goldäugig« (EN.); jAw. *apaṣi-* »rückwärts gewendet« (IdgF. 2, 266); — § 182: jAw. *amaṣi-*: ai. *amavati-*; jAw. *barāsi-*: ai. *bṛhatti-*; jAw. *baranti-*: ai. *bāranti-*; jAw. *hāti-*, *hāti-* (BB. 16, 277; 17, 341): ai. *sati-*; — § 184: jAw. *haptō.karṣvāsi-* »mit sieben Erdteilen«; — § 185: jAw. *dāsi-*: ai. *dātri-*; jAw. *stri-*: ai. *strī-* (J. SCHMIDT, KZ. 25, 29, 36; ganz anders JOHANSSON, IdgF. 3, 226); jAw. *hupdrī-* (§ 279 f.): gr. *εὐπατρις*; jAw. *nāsi-*: ai. *nātri-* (LEUMANN, KZ. 32, 295); — § 188: jAw. *sūsi-*: ai. *śūti-*; jAw. *aṣaoni-* (§ 188) »gerecht«; — § 190: jAw. *porṣi-*: ai. *pr̥t̥si-*; jAw. *yāsi-* »jung« (BB. 15, 9; § 97, 11); — § 195—204: jAw. *dāsi-*: ai. *dātri-*; jAw. *ahurāni-* »Tochter des Ahura«, vgl. ai. *indrāni-* (KZ. 32, 294 f.); jAw. *zaranaēni-* »golden«; jAw. *hupdrī-* geg. ai. *suputrā-* (aber jAw. *apudrā-* = ai. *aputrā-*).

In einigen Fällen erscheint vor dem femininen *ī-* eine vom Masculinstamm abweichende Form; so jAw. *spaṭini-* zu *spaṭita-*, vgl. ai. *rōhiṇi-* zu *rōhita-*; — jAw. *xšōidni-* (oss. *āxsīn* »Herrin«?) zu *xšaeta-*, vgl. ai. *parušni-* zu *pāruša-*; — jAw. *ašūvāsi-* (neben *aṣaoni-*), *taṣvāsi-* zu *van-*; — jAw. *paṣni-* zu *patai-*, = ai. *pātni-*. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 315; WHITNEY, Grammar² § 1171 b, 1176 d; ferner KZ. 24, 131; 29, 561.

3. Neben masculinen *u*-Stämmen treffen wir in einigen Fällen feminine auf *ū-*; so jAw. *ayrū-* »unverheiratet«: ai. *agrī-* zu ai. *agrāv-*.

4. Die arischen Femininalstämme zu den Zahlwörtern *trai-* und *katuar-* lauten *tišr-*, *katacr-*; s. § 186, 4.

Bei einzelnen Stämmen ist eine besondere Form fürs Feminin nicht vorhanden, z. B. bei den Stämmen auf *as-* (§ 174 γ), auf *ī-* (§ 189) u. a.

§ 208. Comparison.

Zur Comparison dienen die Suffixe 1. für den Comparativ: *ias-*, *īias-*¹, fem. *as-* (§ 174) und (*a*)*ra-*, *tara-* (mit *tāra-*², *tra-* ablautend), fem. *ā-*; 2. für den Superlativ: *ištu-*, *ištiia-* und (*a*)*ma-*, *tama-* (mit *tāma-*² ablautend), fem. *ā-*. Die Stämme mit *tara-*, *tama-* und die mit *ra-*, *ma-* sind secundäre Bildungen aus Nomina, Pronomina und Indeclinabilia. Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 420 ff. — Beispiele:

1. Comparative: *āśias-* »rascher«; *uasias-* »besser«; *mašias-* »grösser«; *nazdias-* »näher«; *srašias-* »dicker«; ferner jAw. *tašyah-* »stärker« (§ 7); jAw. *srayah-* »schöner« geg. ai. *śrēyas-*³; jAw. *frāyah-* »lieber« geg. ai. *prēyas-*³; — *apara-* »posterior«; *upara-* »superior«; *ađara-* »inferior«; — *auḡas-tara-* »stärker«; *amauad-tara-* »kräftiger«; jAw. *duḡađti-tara-* »übelriechender«; jAw. *katāra-*, Phlv. *kaṭār* »welcher von zweien« geg. ai. *katarā-*; jAw. *fratara-* »prior«; jAw. *apāxtara-*, *apāxđra-* »abgewendeter, nördlich«; wegen des *ō* in jAw. *ṭbašazyō.tara-* »heilsamer« u. s. w. s. § 264 D.

2. Superlative: *āšišta-* »raschest«; *uasišta-* »best«; *mašišta-* »grösst«; *nazdišta-* »nächst«; *śra(ī)išta-* »schönst« (§ 81); *pra(ī)išta-* »liebste« (§ 81); — *āšištiia-* »rascheste«; — *apama-* »postremus«; *upama-* »supremus«; jAw. *vīspama-* »jeder« (ZDMG. 46, 303); — *auḡas-tama-* »stärkste«; *amavaḍ-tama-* »kräftigste«; *uḍ-tama-* »extremus«; *ni-tama-* »infinimus«; Phlv. *kaṭām*, np. *kudām* »welcher von mehreren« geg. ai. *katamā-*; wegen des *ō* in jAw. *ṭbašazyō.tama-* »heilsamste« u. s. w. s. § 264 D. — Beachte jAw. *ṭvaḥištō.tamam* »den allerbesten« mit zweifachem Superlativsuffix wie in ai. *śrēṣṭātama-*; WHITNEY, Grammar² § 473 d.

¹ Im Iranischen nicht nachweisbar. Unklar ist mir die Stammbildung bei den jAw. als NSf. gebrauchten Comparativformen *āiyayā* »schneller«, *tašyayā* »stärker« (Vp. 7, 3; so zu lesen), *mašyayā* »grösser« (V. 5, 24). — ² Anders freilich CALAND, KZ. 32, 594 und J. SCHMIDT, Pluralbildungen 171; man beachte aber die modernen Belege; s. ZDMG. 48, 143. — 3 jAw. *srayah-* geht auf ar. **srašar-*, das ich für eine Neubildung zum Superlativ **sraišta-* (für **sraṣišta-*, § 81) ansehe, vollzogen nach Mustern wie **uas-īšta-*: **uas-ias-*; zu ai. *śrēyas-* verhält es sich wie ai. *vāsyar-*: *vāšiyar-*. jAw. *frāyah-* aus ar. **prāšias-* setzt entsprechend einen Superlativ **prāišta-* voraus, dessen ältere Grundlage **prāṣišta-* sich zu **prāṣu-* (= gr. *πρᾶς*) verhält wie **āšišta-* zu **āšiu-*. — 4 S. HÜBSCHMANN, ZDMG. 38, 428; BTHL., ebd. 42, 154. Falsch neuerdings BANG, BB. 15, 317.

§ 209. Participialbildung.

Vgl. fürs Indische WHITNEY, Grammar² § 952 ff., 1172 ff.

1. Suffix *ant-*, *at-*, *nt-*; fem. *ntī-*, *atī-* — über die Abstufungsverhältnisse s. § 182 d — bildet Part. Praes. Act. aus Praesensstämmen; a. aus thematischen: Kl. 2: *ḡaṇa-nt-*, 17: *ḡuṣṣā-nt-*, 30: *śrāṇāḡa-nt-*; b. aus unthematischen: Kl. 1: *us-ant-* und *uś-at-* (jAw. *an-usentam*, gAw. *vasas*, NS.), 10: *sunu-ant-* u. s. w. Weitres § 182 d.

2. Suffix *mna-*, *mana-*¹; fem. *ā-* bildet Part. Praes. Med. aus allen thematischen Tempusstämmen; Praes. Kl. 2: *iašam(a)na-*, 17: *dāšam(a)na-* u. s. w.

¹ Das entsprechende aind. Suffix *māna-* hat sein *ā* wohl dem Einfluss von *āna-* (s. unter 3) zu danken. Das Awesta kennt fast nur *mna-*.

3. Suffix *ana-*, *āna-*¹; fem. *ā-* bildet Part. Praes. Med. aus allen unthematischen Tempusstämmen; der Wortaccent lag meist auf dem Suffixausgang, daher der Tempusstamm davor in schwacher Form erscheint: cf. Praes. Kl. 1: jAw. *ṇānō-*: ai. *hāntī-*; jAw. *vyānō-*: ai. *vyānās-*; np. *tuṇān* »vermögend«²; 5: jAw. *dāḡānō*, np. *dahān*: ai. *dādānas*, *dādānas*; 10: jAw. *hunvana-*: ai. *sunvānās-*; s. Aor. 1: jAw. *mār-xšānō*; Perf. 1: jAw. *daḡrānəm*, *manṇānāi-*; 2: *vāvər-zananqm*; dagegen Praes. 1: jAw. *sayanəm*: ai. *śtāyānas*; jAw. *stavanō-*: ai. *stāvānas* u. s. w.

¹ S. dazu BB. 15, 187 und BRUGMANN, Grundriss 2, 133. *ana-* mag auf *ṇa-* zurückgehen; das *ā* könnte von den *ā*-Praesentien, § 142 stammen; s. dazu Studien 2, 175. — ² Np. Material bei DARMESTER, Études 1, 266.

4. Suffix *ay-* bildet Part. Praes. Act. aus denominativen *ja*-Praesentien (§ 152)¹: jAw. *vaḍa'ryav-*², *anḥuyav-*.

¹ S. WHITNEY, Grammar² § 1178 d. — ² GELDNER, 3 Yasht 69.

5. Suffix *a-* bildet Part. Praes. Act. aus Praesensstämmen, insbesondere aus reduplicirten¹: jAw. *daḍa-* »gebend« (§ 126); *vāva-* »wehend«; *raṛma-* »ruhend« (§ 128); *kar^onta-* »schneidend« (§ 130); *paṛsa-* »fragend« (§ 135); *srāvaya-* »hören lassend« (§ 151).

¹ Vgl. KZ. 29, 559 f. (wo weitere Beispiele); WHITNEY, a. O. § 1148, 3, 4.

6. Suffix *ṣās-*, *uṣ-*; fem. *uṣ-* — vgl. § 174 — bildet Activparticipien aus Perfectstämmen; das Suffix hat den Wortaccent und steht darum normal hinter dem schwachen Tempusstamm. Vgl. Kl. 1: jAw. *mammūš*, *ḡaymūšm*, *yaētūšš*, *vaokuš*, gAw. *našvā*, jAw. *ārahušm*, *daḍvāraḥam*; 2: *vāver^ozuš*; 3: gAw. *vīdušē* u. s. w. Wegen jAw. *ḡaymā* und *ḡaxšvā* s. § 159, 2. Zu jAw. *vavanvā* neben *vaonušm* s. ai. *vavanvān*. Auffällig ist jAw. *ḡayā^orvāraḥam* (N. 1, 6) mit der Dehnform des Stamms; daneben *ḡayā^orvā* (Yt. 10, 7).

7. Suffix *ta-*; fem. *tā-*, ganz selten *tī-* (z. B. gAw. *ḡyē^otī-*: jAw. *ṣāta-*, § 90, 2; s. ferner GELDNER, KZ. 28, 186), bildet Part. Perf. Pass. aus der Wurzel, welche, da das Suffix den Ton hat, normal die Tiefstufenform aufweist. a. Beispiele für diese regelmässige Bildung sind: jAw. *srita-*; *hixta-*; *frita-*¹; *dīta-*, np. *dīd-*; — jAw. *huta-*; *uxta-*; *yuxta-*; *druxta-*, ap. *duruxta-*²; jAw. *būta-*; — jAw. *ber^ota-*, np. *burd-*; jAw. *ver^ozda-*³; np. *hišt⁴*; jAw. *sar^ota-*; — jAw., ap. *jata-*, np. *zad-*; jAw., ap. *basta-*, np. *bast²*; jAw. *zāta-*, np. *zād³*; — jAw. *yata-*; *kāta-*⁵. Vgl. der Reihe nach ai.: *śritā-*, *siktā-*, *prītā-*, *dīdā-*; *sūtā-*, *uktā-*, *yuktā-*, *drugdā-*³, *būtā-*; *ḡytdā-*, *vyrdā-*³, *ḡyṣṣtā-*, *śūrtā-*; *hatā-*, *baddā-*³, *jātā-*; *yatā-*, (*kāntā-*⁹). — b. Die Hochstufenform zeigen⁷: jAw. *baxta-*, *tašta-*; np. *nišast⁸*; — jAw. *našta-*⁹; — jAw. *sāsta-*¹⁰; ap. *rāsta-*, np. *rāst²*; jAw. *dāta-*, np. *dād-*; jAw. *snāta-*. Vgl. dazu ai. *baktā-*, *taštā-*, *nišattā-*; *naštā-*; *śāstā*¹⁰, *rāddā-*³, *odāta-*, *snātā-*. — c. Die Dehnform erscheint in jAw. *rāšta-*¹¹: lat. *rectus*; jAw. *tāšta-*¹¹. — — Vgl. dazu 8.

¹ Nur Yt. 5, 130. Sonst *friḍa-*, s. 8. — ² Gegen § 52, 1 b; s. § 53 II. — ³ Nach § 52, 1 b. — ⁴ i aus *r*, § 57. — ⁵ *ā* aus idg. *ṛ*. — ⁶ Jüngere Form für **kāta-*, vgl. *kāmakālayas* und § 61, 2. — ⁷ Vgl. BB. 17, 109; IdgF. 3, 17. — ⁸ Vgl. dazu bal. *ništa*, § 96, 1. — ⁹ Doch s. V. 13, 50; BB. 17, 117. — ¹⁰ Daneben ai. *hištā-*, mit *i* aus *z*. Derartige Bildungsdifferenzen kommen öfters vor; vgl. noch jAw. *yašta-*: ai. *iṣtā-*; jAw. *x^oapta-*: ai. *suṣtā-*; jAw. *dāta-*: ai. *hūtā-*; jAw. *sāta-*, np. *istād-*: ai. *stūtā-* u. a. m. — ¹¹ Der Langvocal stammt aus dem Praesens § 125, 136 I; daneben jAw. *rašta-*, *tašta-*.

8. Suffix *fa-*; fem. *fā-*; s. § 52, 2. Alles wie bei *ta-*, 7. Vgl.: a. jAw. *uxda-*: ai. *uktā-*; jAw. *friḍa-*¹, np. *farī-*; *yūxda-*; *ber^oxda-*; — b. jAw. *draoxda-*²; *draḡ^oda-*³. — Wegen jAw. *ḍ* für ar. *ṣ* s. § 280.

¹ D. i. *friḍa-*, § 268, 1; s. oben § 52, 2 No. 3. — ² Gegen § 52, 1 b; s. § 53 II, 3. — ³ Vgl. dazu KZ. 29, 483, 502; oben § 24.

9. Suffix *na-*; fem. *nā-* bildet ebenfalls Part. Perf. Pass.; jAw. *paṛna-*, np. *pur* geg. ai. *pūrṇā-*; jAw. *ūna-*: ai. *ūnā-*; jAw. *us-tāna-*: ai. *ut-tānā-* (§ 78); jAw. *frīna-*, *tušna-*.

10. Suffix *taqant-* bildet Part. Perf. Act.: jAw. *vī-var^ozdavant-*; einziges Beispiel. Vgl. ZDMG. 46, 302; IdgF. 3, 20; oben § 52, 1 b.

11. Suffix *ata-*; fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass.; s. IdgF. 4, 127. Vgl. jAw. *yazata-*; ap. *ḡubarata-*; gAw. *dar^osata-*: ai. *yajātā-*, *barātā-*, *darsātā-*; ap. *ḡufasata-*; jAw. *azgata-*: gr. *ἀσχετος*; jAw. *niymata-* »superventurus«; ferner zum Praesensstamm § 131: jAw. *s^oruvata-*.

12. Suffix *ia-* (*iā-*); fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass. Vgl.: jAw. *vařya-*: ai. *vārya-*; jAw. *stārya-*: ai. *staryā-*; jAw. *darśya-*: ai. *dārśya-*; jAw. *daoya-* (§ 268, 37): ai. *dāhya-*; jAw. *yezya-*: gr. *ἄγιος*; jAw. *karśya-* geg. ai. *kyśya-*; jAw. *iśya-* geg. ai. *ēśyā-*.

13. Suffix *tva-* (*tuva-*); fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass.: jAw. *ḡāḡwa-*: ai. *hāntva-*; jAw. *vaxōwa-* (§ 280): ai. *vāktva-*; jAw. *māḡwa-*, *varśiva-*, *yaśiva-*, *barśwa-*, *pāriśwa-* (d. i. *ori* + *i*).

14. Suffix *anta-*; fem. *ā-* bildet Part. Fut. Pass.; ist vielleicht speciell awestisch; s. IdgF. 4, 127. Vgl.: jAw. *frāyazanta-*; *frāyaezyanta-* (§ 150); *haosyanta-*, *amər̥xsyanta-* (§ 138); *a'wi.vaeḡdayanta-* (§ 151).

§ 210—211. Zahlwörter.

Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 463 ff.; DELBRÜCK, Vergl. Syntax 521.

§ 210. Ordinalzahlen.

1: ir. Grundform ist **aiua-*, fem. *ā-* geg. ai. *ēka-*; jAw. *aēvō*, ap. *aivā*¹; Phlv. *ēvak*, np. *yak*. Zur Flexion s. § 245, 2. — Ein zweites Wort für 1, idg. **sem-* steckt in jAw. *hakər̥*² »einmal« = ai. *sákr̥t̥*; s. noch IdgF. 5, 227 No. 1.

2: ar. **duya-*, mit der Satzform **duya-*; fem. *ā-*; vgl. § 83, 4; 88. jAw. *dva* = gr. *δύω* (§ 268, 8); jAw. *baē* = ai. *dvē*; np. *du*, oss. *duvā* u. s. w.

3: ar. **trai-*, fem. **tišr-*; s. § 45 No., 186. jAw. *ṣrāyō* = bal. *sai* (GEIGER, ABayrAW. 19. 1, 411), PDw. *trūi*; afy. *drē*, oss. *ārēd* = jAw. *ṣrāyō* oder = ai. *trāyas*, s. § 227; np. *sih* = jAw. *ṣrī*, APn.; jAw. *ṣrībyō*; *tišrō*.

4: ar. **katu-*; fem. **katasr-*; s. § 186. jAw. *čāḡwārō*, np. *čahār* = ai. *čātvaras*; jAw. *čaturam*, *čāḡwar*² (in Compp.); *čatararō* (§ 286 b)¹.

¹ In secundären Ableitungen und in Zusammensetzungen findet sich auch **katru-* — jAw. *čāḡrūša-* (§ 200); *čāḡru.karana-*, np. *čārpā* —, dessen Verhältnis zu den obigen Stammformen auch nach den Ausführungen von VON BRADKE, JOHANSSON, KRETSCHMER, LEUMANN, MERINGER und MEILLET (ZDMG. 40, 349 ff.; KZ. 30, 408; 31, 412; 32, 303 ff.; SWAW. 125. 2, 24; MSL. 8, 158) noch dunkel bleibt.

5: ar. **pařka-*; jAw. *panča*, np. *pañ* = ai. *pāñča*.

6: ar. **šyas* und **šaš*. Litteratur bei KRETSCHMER, KZ. 31, 418 f. und JOHANSSON, IdgF. 3, 209, wozu noch BTHL., Studien 2, 22 und § 50, 86. Vgl. jAw. *xšvas*, afy. *špaš*, oss. *dxsäs* = nkymr. *chwech*; Phlv., np. *šaš* = ai. *šāš*, lat. *sex*.

7: ar. **sapta*; jAw. *hapta* (§ 279), Phlv., np. *hašt* = ai. *saptā*.

8: ar. **aštā(u)*, § 84, 4; jAw. *ašta*, np. *hašt* (*h* von 7) = ai. *aštā*.

9: ar. **naua*; jAw. *nava*, PDw. *nao* = ai. *nāva*.

10: ar. **daša*; jAw. *dasa*, oss. *däs*, np. *dah* = ai. *dāša*.

Die Zahlen 5—10 sind von Haus aus indeclinabel, doch mögen einzelne mit Flexionsausgängen versehene Formen schon arisch sein; vgl. jAw. *pančanam*, *navanam*, *dasanam*: ai. *pañčānām*, GP. nach der *a*-Declination.

Die Zahlwörter für 20, 30, 40, 50 sind Verbindungen derer für 2, 3, 4, 5 mit *šant-*, *šat-* f. »Dekade« (§ 182 γ; 83, 1).

20: Das Arische scheint mehrere Wörter dafür gebraucht zu haben¹:

1) **višati-* »zwei Dekaden« (ND.); jAw. *višati*, Phlv. *višt*, np. *višt*, bal. *gīst*² = lat. *vīginti*; 2) **višant-*, **višat-* f. »die Zwanzig«; jAw. *višas* (NS.; AF. 1, 154; KZ. 27, 225); 3) Auf eine Form mit *ns̥* weisen oss. *insāi*, *ssāj*: ai. *višatīṣ*; s. § 62, HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 94. Dass in jAw. *viš* *ī* für *i* steht, ist möglich, aber jedenfalls unerweisbar; s. Studien 1, 74.

¹ Vgl. ausser der bei BRUGMANN citirten Litteratur noch Studien 2, 18; JOHANSSON, GGA. 1890, 778 f., IdgF. 2, 25. — ² Man erwartete Phlv. **višat*, np. **višad*; Phlv. *višt* stammt aus dem Ordinale *vištum* (s. § 211); *dahum*: *dah*, *pañcum*: *pañc* = *vištum*: *višt*.

30: ar. **trišant-*, *šat-* f.; jAw. *ṣrisas*, *šatam*; Phlv. *sīh*¹, np. *sī*²; s. lat. *trīgintā* air. *tricha*, aber ai. *trišāt*.

40: ar. **katuššant-*, °*šat-* f.; jAw. *čašwar²satəm²*, np. *čihil¹*. S. dagegen ai. *čatvārišāt*.

50: ar. **pančkāšant-*, °*šat-* f.; jAw. *pančāsātəm*, *pančasašvš*; np. *pančāh¹*, afy. *panjōš¹*; ai. *pañčāśāt*.

¹ Führen auf die altir. NS. **šrīsaš*, **čadysas*, **pančāsar*. J. DARMESTER's Bemerkungen, Études I, 147 f. sind nur zum Teil zutreffend. — ² Mit ar. *š* nach BRUGMANN; s. aber das np. Wort und § 289, 2.

Die Zahlen für 60, 70, 80, 90 sind Abstractbildungen aus denen für 6, 7, 8, 9.

60: ar. **švašai-* und **šāšai-*; jAw. *xšvaštim*; np. *šast* = ai. *šaštš*.

70: ar. **saptatai-* wurde im Uriranischen nach dem Zahlwort für 80 zu **haftat-*; jAw. *haptatim*, np. *haftād*; aber ai. *saptatiš*.

80: ar. **aštatai-*; jAw. *aštātim*, np. *haštād*; aber ai. *aštitiš*.

90: ar. **navatai-*; jAw. *navatim*, np. *navad* = ai. *navatiš*.

100: ar. **šata-* n.; jAw. *satəm*, np. *sad* = ai. *šatām*.

1000: ar. **sašasra-* n.; jAw. *hazārəm*, np. *hazār* = ai. *sahāsram*.

Das Uriranische besass auch einen Ausdruck für 10000: **baiuar-* (°*uan-*) n.¹; jAw. *baēvar* (, *baēvan*), Phlv. *bēvar*.

¹ Vielleicht »Vielheit« bedeutend, cf. oss. *bēurā* »viel, sehr, lang« (HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 28, 113), und mit ai. *ūtri*, jAw. *būtri* zusammenhängend; s. dazu PERSSON, Wurzelerweiterung 154 ff.

Die uriranischen Ausdrücke für 11—19, ursprünglich indeclinabel, lassen sich nur zum Teil ermitteln.

11: jAw. **aēvandasa¹*, vielleicht = lat. *undecim*, aus idg. **oiuondexm²*.

12: jAw. *dवादasa*, vielleicht = lat. *duodecim*; dagegen berührt sich np. *duvāzdaš³* mit ai. *dvādaśa*, gr. *δωδεκα*.

13: jAw. **dridasa¹* stellt sich am nächsten zu lat. *tredecim*; dagegen ai. *trāydaśa*.

14: jAw. **čadrudasa¹* geg. ai. *čaturdaśa*; vgl. zu 4.

15: jAw. *pančadasa* (, np. *pānzdaš*) = ai. *pañčādaśa*.

16: jAw. **xšvaš.dasa¹*, Neubildung nach 15, 17, 18, 19 mit *š* statt *ž*: ai. *šōdaśa*.

17: jAw. **haptadasa¹* (, np. *haptdaš*) = ai. *saptādaśa*.

18: jAw. **aštadasa¹* (, np. *hašdaš*) geg. ai. *aštādaśa*.

19: jAw. **navadasa¹* = ai. *nāvaśaśa*.

¹ Nicht belegt, aber aus dem Ordinale mit Sicherheit zu erschliessen. — ² Der Nasal vielleicht durch Vermischung mit einem dem gr. *δωδεκα* entsprechenden **sendexm*. — ³ Zur Herkunft des *z* s. DARMESTER, Études I, 147; HORN, Étymologie 128 f., 170.

Die Bildung der Zahlausdrücke 21, 22 ff., 200, 300, 2000 ff. schlägt ins Gebiet der Syntax.

§ 211. Ordinalzahlen.

1.: ar. **pratama-* und **pṛaija-*: jAw. *fratəmō*, ap. *fratamā*, Phlv. *fratum* geg. ai. *pratamās¹*; gAw. *po²ryō*, jAw. *po²ryō* (§ 268, 44) = ai. *pūryās*.

¹ Wegen des *r* s. BTHL, Handbuch § 119; BRUGMANN, Grundriss 2, 267; oben § 52, 2.

2.: ar. **duitiya-*; § 88; 268, 11; 270: jAw. *bitiō*, gAw. *da²bitim*, ap. *duvitiyam* = ai. *dvitīyas*, °*am*; das selbe auch in Phlv. *dašigar*, np. *dišar*, bal. *tī*; s. HORN, Grundriss 132. — Ar. **duita-* dürfte in afy. *baš* stecken; vgl. 3.

3.: ir. **dritiya-* geg. aind. *tytīya-*: jAw. *dritiō*, ap. *dritīyam*; auch in Phlv. *sišigar*. Das dem gr. *τρίτος* entsprechende Wort kennen die arischen Sprachen nur als EN.: jAw. *dritō* = ai. *tritās*; vgl. 2.

4.: ar. **turiya-*, **kturiya-*; s. § 83, 1: jAw. *tūryō*, *āxtūrim* (§ 268, 21) = ai. *turtyas*. Ein zweites ar. Wort dafür **turfa-*, woraus ai. *čaturti-* mit Einführung

des *ča* vom Cardinale her, steckt in dem gewöhnlich mit *tasūm*¹ wiedergegebenen Phlv.-Wort, das ich vielmehr *tuhrum* (*t-hr-m*) lese; -um von 5., 7. u. s. w.

¹ PPGI. 22; WEST-HAUG, Arda-Viraf-Gloss. 118; J. DARMESTETER, Études I, 150; DE HARLEZ, Manuel du Pehl. 237, wo gesagt wird »thème *tas*; comp. le grec *τάσσις*, S. *ča-tas-rasu*.

5.: Ar. **pañkama-* steckt in Phlv. *pañum*, np. *pañum*, oss. *fānjām* = ai. *pañāmās*. Das jAw. *puṣṭō* vertritt ar. **pukta-*, mit *u* statt *a* aus *ṛ* (s. ahd. *funfto*) nach **turtā-*; s. IdgF. 2, 492, vgl. noch § 61, 2 No.; anders BRUGMANN, Grundriss, 2, 475.

6.: jAw. *xštvō*, nach § 86 für **štva-*. Nach dem Muster von ar. **turfā-*, neben **katurfā-* und **katuāras*, **turas* bildete man **šfā-* neben **šašfā-* (ai. *ṣāṣfā*) und **šaš*. Der Wechsel von **šaš* mit **švaš* führte schliesslich zu **štva-*; s. auch KLEINHANS, IdgF. 3, 304. Das np. *šašum* ist Neubildung nach 7., 10.

7.: Ar. **saptatā-* und **saptama-*: jAw. *haptāḍō* = ai. *saptātās*; np. *haptum* = ai. *saptamās*, lat. *septimus*.

8.: Ar. **aštama-*¹: jAw. *aštāmō*, np. *haštum* = ai. *aṣṭamās*.

9.: Ar. **naṇama-*¹: ap. *navamā*², jAw. *naomō*, *nāumō* (für **navamō*, § 268, 22, 33) = ai. *navamās*.

¹ Arische Neubildungen nach dem Muster von 7., 10.

10.: Ar. **daśama-*: jAw. *dasāmō*, np. *dahum* = ai. *daśamās*, lat. *decimus*.

20.: Ar. **vīśaḍtama-*: Phlv. *vīstum*, np. *vīstum* (aus **vīśast*², mit Ausstossung des kurzen Vocals nach langsonantischer Silbe; vgl. dazu DARMESTETER, Études I, 109) = lat. *vīcēsimus*. jAw. *vīśqstāmō* hat das *q* vom NS. *vīśqs*. Dagegen ai. *vīśatītāmās*.

Die Zahlen 30., 40. ff. sind nur in den modernen Dialekten nachweislich, wo sie durchweg auf Neubildung beruhen; so np. *pañjahum* zu *pañjah* 50 u. s. w.

100.: Ar. **śatatama-*: jAw. *satō.tāmō*¹: ai. *śatatamās*; np. *sadum* ist Neubildung.

1000.: Ar. **saśśasratama-*: jAw. *hazārō.tāmō*¹: ai. *sahasratamās*; np. *hazārum*, Neubildung.

¹ Wegen des *ō* statt *a* s. § 264 D.

11.—19.: jAw. *aēvandasō*, *dvadasō* u. s. w.; s. § 210; vgl. ai. *pañčadaśās*.

Der Femininalstamm endet im Awesta bei 1., 2., 3., 4. auf *ā-*, bei 6. auf *ī-*; Weiteres fehlt. Vgl. WHITNEY, Grammar² § 487 h.

Wie man sieht, stehen die Ordinalia ausser 1. mit den Cardinalia in engstem Zusammenhang; es sind secundäre Bildungen dazu, und zwar mit den Suffixen: *a-*: ar. **saptama-*; *tama-*; ar. **śatatama-*; *īā-*: ar. **turīā-*; *tīā-*: ar. **dviīā-*; *īa-*: ar. **dviīā-*; *tā-*: ar. **saptatā-*. Auffällig sind ar. **dyādaśa-* u. s. w. gegenüber lat. *duodecimus*; ich sehe nicht, nach welchem Muster sich die offenen Neubildungen vollzogen haben.

II B I B. CASUSBILDUNG.

Die den folgenden Beispielen vorgesetzten Cursivziffern mit *a*, *α* u. s. w. geben die Stammklasse an; vgl. oben die Cursivziffern in []. Ich schalte hier eine Übersicht ein:

- | | |
|--|--|
| 1. Stämme auf <i>s-</i> ; <i>a</i> abgeleitete, <i>α</i> auf <i>ias-</i> , <i>β</i> auf <i>yas-</i> , <i>γ</i> auf <i>as-</i> ; <i>b</i> radicale. | 5. St. auf <i>k-g-g'</i> : <i>a</i> auf <i>k</i> , rad., <i>α</i> Typ. <i>ṣāk</i> , <i>β</i> T. <i>pratiṅk</i> ; <i>b</i> auf <i>g-g'</i> , <i>α</i> abg., <i>β</i> rad. |
| 2. St. auf <i>š-</i> : <i>a</i> abgel., <i>α</i> auf <i>š-</i> , <i>β</i> auf <i>uš-</i> ; <i>b</i> rad. | 6. St. auf <i>t'-d-d'</i> : rad.: <i>a</i> auf <i>t'</i> , <i>b</i> auf <i>d-d'</i> . |
| 3. St. auf <i>ṣ-ṣ'-ṣ'</i> : <i>a</i> auf <i>ṣ</i> , rad.; <i>b</i> auf <i>ṣ'-ṣ'</i> , <i>α</i> abg., <i>β</i> rad. | 7. St. auf <i>tāt-tūt</i> , abg. |
| 4. St. auf <i>p-ḅ-</i> , rad.: <i>a</i> auf <i>p-</i> , <i>b</i> auf <i>ḅ-</i> . | 8. St. auf <i>nt-</i> , abg.: <i>a</i> auf <i>u/mant-</i> , |

b St. *mašant-*, c Adj. auf *ant-*, d Partic. auf *nt-*, α Typus *š'ārant-*, β T. *šāsāt-*, γ T. *sānt-*, δ T. *b'ānt-*.

9. St. auf *at- āt- t-*, abg.

10. St. auf *r-*, rad.

11. St. auf *ar-*, abg., neutr.

12. St. auf *ar- tar-*, abg., masc. und fem.: α Typus *pitār-*, β T. *dātār-*.

13. St. auf *r-*, Zahlw.

14. St. auf *m-*, rad.

15. St. auf *n:* α abg., α auf *an-*, β auf *in-*; b rad.

16. St. auf *z-*, abg.

17. St. auf *z-*, abg.

18. St. auf *z-*, abg.

19. St. auf *z-*, abg.

20. St. auf *z-*, rad.

21. St. auf *z-*, rad.

22. St. auf *a-*, abg.

23. St. auf *z-*, abg.

24. St. auf *z-*, rad.

1. Die Singularcasus.

Acht Casus: Nom., Acc., Abl., Gen., Dat., Instr., Loc., Voc.

§ 212. Sing. Nom. masc. und fem.

Zwei Bildungen: 1) mit *s*, 2) ohne Suffix. Die letztere findet sich insbesondere bei jenen abgeleiteten Stämmen, welche mehrförmig flectiren; es dient dann die blossе Dehnform als Nom. Sing. Die Wurzelstämme scheinen den Nom. Sing. in alter Zeit ausschliesslich sigmatisch gebildet zu haben. Für die Gestaltung der Stammsilbe im sigmatischen NS. ist eine allgemein gültige Regel nicht zu geben. Die Wurzelstämme, die das *s* ursprünglich wohl überall an die Dehnform fügten, schwanken am meisten; s. die Beispiele. Wegen der Behandlung des auslautenden *s* u. s. w. s. § 38 ff.; 84, 1, 2; 85, 2; 93, 2.

1. Sigmatische Bildung.

a. Bei Wurzelstämmen: α) den Vocal *ā* zeigen z. B.: 1 b jAw. *mā*, *mās-ca* = gr. *μῆς*; jAw. *mazdā*, ap. *mazdā* = ai. *su-mēdās*; 2 b jAw. *fravāxs*; 4 a jAw. *āfš* »Wasser«; 5 a α jAw. *vāxs* = ai. *vāk*; 21 jAw. *gāuš* = ai. *gāuš*; 24 jAw. *raḏaš-šā m.* = ai. *ratē-šās*; jAw. *šā* »froh« f. — In dem Ausgang *ar-ās* sind verschiedene radicale Stammklassen zusammen getroffen, die auf *ā* (24), *o* (1), ferner die auf *m-*, *n-*, *i-* [*r-*, *u-*], sofern dieser Laut hinter dem langen Vocal nach § 80 untergegangen war; vgl. 14 gAw. *frōgā* = ai. *purō-gās*; jAw. *xyā* »Winter«; 15 b jAw. *xā* »Quelle«: ai. *bisa-kās*; jAw. *var^odra-jā*; 20 gAw. *hu-dā* »einsichtig«, vgl. zur Bildung ai. *rā-s: rāy-as* [für *r-*, *u-* fehlt es an arischen Beispielen; s. aber gr. *βῶς*: ai. *gāuš* und § 213]; vgl. IdgF. 1, 310 ff. Über die Folgen dieses Zusammenfalls s. § 213, wo auch über jAw. *aēza-xas-ča* NS. zu 15 b. — β. Die *a*-Stufe zeigen: 2 b jAw. *vīspa-tas* »allzimmernd«; 3 a jAw. *spas*: ai. *spāt*; 3 b jAw. *bars* »Höhe«; 5 a β jAw. *pa^{ti}ti. yaš* (d. i. *pa^{ti}tiyaš*)², *apaš* = ai. *praty-ān, āpān*; 21 gAw. *yaos* »helfend«; jAw. *gaos* »schreiend«; s. noch 3 a jAw. *parō.dars*¹ geg. ai. *svar-dfē*; 5 a α gAw. *ānuš.haxš* neben jAw. *ašarahāxs*. — γ. Tiefstufe in: 2 b jAw. *hu-biš* »wohl heilend«; *zuš*⁵: ai. *sa-jūš* (Studien 1, 21, 39); 4 *kər^ofš* »Leib«; 5 a α *mər^oxš* »gefährdend«; b β *āruš* = ai. *a-drūk*; 20 jAw. *āfriš*⁵ f. = ai. *āprīš*; s. noch 20 jAw. *ber^osa^o-biš*⁶ = ai. *svā-dīš* neben gAw. *hu-dā* »einsichtig«; jAw. *vīš* »Vogel«⁶ = ai. *vīš*, woneben *vēš*⁴. Beachtung verdient 2 b jAw. *vīš* »Kleid«, dessen *i* wie das von ai. *āšīš* (und wie das *ā* von lat. *vās*) zu beurteilen ist; BB. 17, 113, 119; IdgF. 1, 183. Neben 15 b jAw. *var^odra-jā*, gebildet wie ai. *gōšās* neben *šānas*, steht *ja* = ai. *vrtrahā*. Ar. *-ā* war nach § 85, 2 b im Sandhi aus *-ās* entstanden und wurde durch die abgeleiteten *n*-Stämme begünstigt. Die Feminina der *ā*-Klasse (24) zeigen ebenfalls neben *-ās*: jAw. *šā* auch *-ā*: jAw. *upa-sia*; vgl. LANMAN, JAOS. 10, 444 f.; auch hier machte sich der Einfluss der abgeleiteten Stämme gleichen Ausgangs (23) geltend. Zu 21 gAw. *ahū*, jAw. *framrū* s. § 411.

¹ KZ. 29, 578. — ² KZ. 29, 501 und die Neuausgabe; unten § 268, 11. — 3 Aus ar. **ārkš*, § 24. — 4 S. dazu Studien I, 120; BRUGMANN, Grundriss 2, 533. — 5 Yt. 5, 7; so mit den besten Hdss. zu lesen, entgeg. der NA.; vgl. ZDMG. 48, 146. — 6 Zu ⁷ s. § 268, 1; doch vgl. auch unter 2.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: **5 b** a gAw. *usixš* = ai. *ušik*; **7** jAw. *po⁴ru-tās* »Vielheit« = lat. *civi-tās*; jAw. *†gadhō.tūs* »Räubertum« = lat. *servi-tūs*; **8 a** gAw. *ṣwāvqs*: ai. *tvāvan*; d a gAw. *par²sqs* = ai. *prčān*; β gAw. *stav-as* »preisend« = ai. *śās-at*; γ gAw. *hqs* = ai. *sān*; **9** jAw. *snus*, *aśavaxšnus*; ā-bər²s = ai. *vajra-ḥt*; jAw. *ṣrisqs* »dreissig« (§ 210); **16** jAw. *ažiš* = ai. *āhūš*; **17** jAw. *bāzuš* = ai. *bāhūš*; jAw. *ḥāsāuš*; **18** jAw. *dāṣr-iš*, ap. *hard⁴uvāt-iš*: ai. *dūt-tš*; **19** jAw. *tanuš*: ai. *tanūš*; **22** jAw. *ahurō*, *ras-ča* = ai. *asurō*, *ras-čā*.

Zu **7**: Der NS. auf ir. *-tās* vielleicht auch in np. *jāvēd* = air. **ǰāyāi-tās*; FR. MÜLLER, WZKM. 5, 353.

Zu **8**: Bei den secundären *nt*-Stämmen (**8 a**) hat das Awesta den Ausgang *-qs* nur für jene auf *vant*-, welche Ähnlichkeit ausdrücken; s. KZ. 29, 497; die ursprüngliche Quantität des in *vas* enthaltenen *a*-Vocals ist nicht festzustellen (§ 268, 54); doch gestattet die Lautlehre gAw. *ṣwā-vqs* dem ai. *tvā-vān* (und dem gr. *χαπ-εις*) gleichzusetzen, also auf ar. **hānts* zurückzuführen. Die andern Stämme der Klasse gehen auf *-ā* aus: jAw. *amavā*, *xratumā*, d. i. ar. *-ās* geg. ai. *amavān*, *krātumān*; die selben Differenzen weisen die Comparative und Part. Perf. Act. auf (Kl. **1 a** α, β). Der Ausgang *-ās* bei **8 a** ist sicher alt. Und auch *-ā* muss für alt gelten, vgl. jAw. *ama-va* (neben *ovā*) = ai. *sahā-vā* (neben *ovān*); analog auch jAw. *maza* geg. ai. *mahān* zu **8 b**. Es ist unzweifelhaft, dass zwischen der *vas*- (**1 a** β), *vant*- (**8 a**) und *van*- (**15 a** α) Klasse von den Zeiten der Ursprache her enge Beziehungen bestehen; s. zuletzt JOHANSSON, BB. 18, 43 ff., wo Weiteres; ferner § 213, 2; 216; 220 zu **8 a**.

Bei den *nt*-Participien haben wir als arische Ausgänge für α und γ *-ants*, für β *-ats* anzusetzen; für δ habe ich kein iran. Beispiel.

Zu **9**: jAw. *napā*, ap. *napā* geg. lat. *nepōs*, ai. *nāpāt* statt **napās* ist iranische Neubildung nach **1 a** (jAw. *vōvā* u. s. w.), veranlasst durch den Zusammenfall von ar. *-ās* und *-āts* im Sandhi vor Muten; KZ. 29, 572.

Zu **16, 17**: Die seltenen NS. auf *-āuš* neben *-uš* bei der *u*-Klasse, ap. *dahyāuš*: jAw. *dā²hūš*, jAw. *vyra.bāzāuš*, dar²γō.bō, *aš.bō*: *bāzuš*, gAw. *hīṣāuš* scheinen sich mit den griechischen wie *ἱερεύς* aus idg. **ēus* zu decken; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 533. Zum Alter des NS.-Ausgangs *-iš*, *-uš* bei **16, 17** s. § 213. — Einem *i*-Stamm (**16**) gehören jAw. *pan²tā* mit der Sandhiform *panta* »Weg« an, = ai. *pāntās*, *pāntā* neben ksl. *patī*, und ap. *ṣṣayāršā* EN. »Xerxes«, eig. »der Stier unter den Königen«; zu ar. **aršās* vgl. gr. *ἄρως* und lat. *verrēs* neb. lit. *verszis*; s. J. SCHMIDT, KZ. 27, 370 ff.; 32, 383 f.; MERINGER, SWAW. 125, 2, 4 f.; BTHL., AF. 1, 34 f.; KZ. 29, 495; anders freilich PEDERSEN, KZ. 32, 269. Wegen jAw. *pan²tānəm*, *aršānəm* u. s. w. s. § 213. Der ar. NS. **pan²tā*[s] steckt auch in PD. *punt* »Weg« (KZ. 28, 209) und in np. *pand* »Rat«.

Zu jAw. *dāṣriš*, *tanuš* u. s. w. (**18, 19**) s. unter 2.

2. Asigmatische Bildung.

Nur bei abgeleiteten Stämmen; **1 a** α jAw. *āsyā* = lat. *ociōs*; β jAw. *vōvā* = gr. *ειδώς*; gAw. *vīdus* = ai. *vidūš*; γ jAw. *na²re.manā* = ai. *su-mānās*; gAw. *ušā* = ai. *ušās*; **2 a** ap. *haxāman-iš* = ai. *svārōč-iš*; **12 a** jAw. *brāta* = ai. *brātā*; b jAw. *pāta* = ai. *pātā*; **15 a** α jAw. *asma* = ai. *āsmā*; **16** jAw. *haxa* = ai. *sākā*; **18** jAw. *strī*, *bər²sa²ti* = ai. *strī*, *bṛhattī*; **23** jAw. *haēna* = ai. *śēnā*; [24 (nach dem Muster von **23**) jAw. *upa-sta*: ai. *prati-mā*].

Zu **1 a** α, β jAw. *āsyā*, *vōvā* geg. ai. *āšyān*, *vidvān* s. **1 b** zu **8**; zu α beachte gAw. *čīčīṣwā* (ZDMG. 46, 294; KZ. 33, 191), zu γ jAw. *haosrava* EN. neben *haosravā*: ai. *suśrāvās*; Sandhiformen. — Die NS. auf *-uš* zu β, aus

den Casus mit Nullstamm (und dem Feminin) gefolgt, sind schon alt; vgl. KZ. 29, 530 f. Im Arischen sind sie der Anlass zu Neubildungen nach der *u*-Deklination (17) geworden; so jAw. *jaγā'rūm* neben *jaγā'rvānəhəm* u. a. m. — Ebenso waren die NS. masc.-fem. Composita auf *iš*, *uš* zu 2 a α, β die Ursache zur Überführung der neutralen *iš*, *uš*-Stämme in die *i*-, *u*-Deklination (16, 17); vgl. LANMAN, JAOS. 10, 570 f. So jAw. *ayaoš* GS. = ai. *višvāyōš* neb. *āyušas*; gAw. *dar²gāyū* ASn.; *dar²gāyāu* LS., s. ai. *dyuni* neb. *dyuši*.

Zu dem der *tar*- (12), *an*- (15 a α) Klasse und einigen *i*-Stämmen (16) gemeinsamen Ausgang *-ā* gegenüber gr. *εὐφράτωρ*, *ἄκμων*, *Φιλό* s. § 80, 4; STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 44. Wegen jAw. *atarš* »Feuer« s. § 400.

Zu 18: Der Formenausgleich der abgeleiteten *ī*- und *i*-Klasse dürfte schon in der Ursprache begonnen haben. Im Iranischen wurde er dadurch begünstigt, dass vom NS. mehrsilbiger *ī*-Stämme das hier lautgesetzlich entstandene *i* in die Casus mit *δ*- und *s*-Suffixen eindrang, welche dadurch denen der *i*-Klasse (16) gleichlautend wurden. Danach gebe ich jAw. *dāδriš*, ap. *harā²watīš* kurzen Endvocal und identificire ihren Ausgang mit dem der *i*-Klasse. Das umgekehrte Verhältnis besteht zwischen jAw. *pārāndi* und ai. *pūrandīš* (s. übrigens S. 108 oben). Doch zeigt sich der Einfluss der *ī*- auf die *i*-Stämme im Iranischen seltener als im Indischen; s. § 216, 218, 220, 221. Auch der masculine NS. zu 20 jAw. *bər²zādīš*, allenfalls auch jAw. *āfriš* NS. fem. zu 20 mögen nach dem Muster von 18 und 16 kurzes *i* gehabt haben; vgl. ai. *vəša-sriš* NS. masc. neben *gṛta-sriš*. — Durch die Vermittlung der abgeleiteten *ī*-Stämme geschah es, dass die *ū*-Stämme unter den Einfluss der *u*-Deklination gerieten; cf. jAw. *tanuš*, *tanubyō* geg. ai. *tanūš*, *tanūbyas*.

Zu 23: Die jAw. NS. auf *-e* (u. s. w.) = ar. *-ai* stammen aus der pronominalen Flexion; s. IdgF. 1, 189 f., unten § 245 und BRUGMANN, Grundriss 2, 525; falsch GEIGER, KZ. 33, 247 f. (s. § 268, 32).

Zu 24: Wegen der suffixlosen Form s. oben 1.

§ 213. Sing. Acc. masc. und fem.

Die Suffixe sind arisch bei sonantischem Stammausgang *-m*, bei consonantischem *-am*, aus *-ym*, worüber § 84, 3; vgl. dazu § 106, 2. Der Stamm davor erscheint in der selben Gestalt wie vor dem *-s* des NS. Für die Gestaltung des ausl. *m* und der vorausgehenden Vocale im Avesta s. § 296 ff., 303.

1. Wurzelstämme. Sie bildeten ursprünglich den AS. ebenso wie den NS. aus dem Dehnstamm. Wir haben:

a. Mit dem Wurzelvocal *ā*: 1 b jAw. *mānəhəm* = ai. *māsam*; ap. *nāham* = lat. *nārem*; 3 b β jAw. *bər²zi.rācəm* = ai. *vi-rājām*; 4 a jAw. *āpəm* »Wasser«; b jAw. *asəngō.gāum* (d. i. *āwəm*, *āwəm*, § 268, 37) »steinhändig« (IdgF. 2, 268); 5 a α jAw. *vācīm* = ai. *vācām*; β jAw. *vīrō.ny-āncīm* (§ 298, 7) geg. ai. *ny-āncām*; 6 b jAw. *pādəm* = ai. *pādām*; jAw. *mā²dyōi-sādəm* geg. ai. *apsu-šādam*; 24 jAw. *raδāē-stəm*, ap. *upa-stām* = ai. *prati-štām*. — Der NS.-Ausgang *-ā^s* der *s*-, *m*-, *n*-, *r*-, *i*-, *u*-Stämme (§ 212, 1 a) erzeugte schon in der Ursprache den neuen AS.-Ausgang *-ā^sm*, = ar. *-ām*, durch den der alte meist ganz verdrängt wurde; so: 1 b jAw. *mazdām*, ap. *mazdām* = ai. *su-mēdām*; 14 jAw. *zəm* »Erde«: ai. *kšām*; 21 jAw. *gəm* »Rind« = ai. *gām*, gr. *βῶν* (neb. NS. *βῶς*). Der arische AS.-Ausgang *-ām* im Verein mit dem NS.-Ausgang *-ās*, die beide den genannten Stämmen gemeinsam waren, veranlasste in deren Flexion mancherlei Ausgleichungen. So gAw. *huddānəhō* NP. zu 20 *dāi*- wie ai. *dyukšāsas* zu 20 *xšāi*- (J. SCHMIDT, Pluralbildungen 417), ferner gAw. *huddānəhō* DS. nach dem Muster von 1 b; jAw. *fšūšō* GS. zu 15 b *san*- nach dem Muster von 24, wie ai. *pašusē* DS. u. a. m. Der AS.-Ausgang *-ām* leitete aber auch — unterstützt durch *-ā* des IS., § 218 2 a — zur gewöhnlichen *ā*-Flexion (22, 23) hinüber, wobei vermutlich die *ā*-

Stämme die Führung hatten; s. LANMAN, JAOS. 10, 434 ff. So steht jAw. *varəhar-štas-šit* NS.: ai. *pr̥tīvī-šfīs*, jAw. *raḍaššūi* DS.: ai. *rat̥ēštāya* neben jAw. *raḍōište*, Stamm *slā-* (24); ferner jAw. *aēza-xas-lā* NS. (§ 53 I) neben *xā*, ai. *kām*, Stamm *kān-* (15 b), vgl. ai. *kām* und *šatru-hās* neben *hānas* u. s. w.

b. Wurzelvocal *a* ist selten: 2 b jAw. *aka-tašm*; 3 a jAw. *spasəm* = ai. *spāšam*; b β jAw. *haḍyā-varəəm*; 6 b ap. *pāti-padam* = lat. *pedem* geg. jAw. *pādəm*. 10 jAw. *dvarəm* geg. ai. *dvāram*; 15 b jAw. *varəḍrā-šanəm* = ai. *vṛtra-hānam*; 1 b jAw. *hvāvayarišəm* neb. *avayam* ist wohl trotz ai. *sumēdāsam* neb. *sumēdām* sammt diesem für eine Neubildung nach 1 a γ, ai. *sučētāsam* anzusehen. 21 jAw. *gaəm* (d. i. *garəm*, 3 mal) neben viel häufigerem *gəm* ist sicher jung, ebenso wie gr. *βόα*, und zwar Neubildung zu IS., DS. *ar* in 10 jAw. *nər^ogarəm* und *sarəm* sehe ich für den Vertreter von ar. *γr* an, vgl. ai. *ā-šīram*; also zu c.

c. Die Wurzel erscheint in der Tiefstufe: 2 b gAw. *išəm*; jAw. *fra-zušəm*; 3 b β jAw. *bər^ozəm*; 4 a jAw. *kəhrpəm* (§ 289) »Gestalt«; 5 b β jAw. *drufəm* = ai. *drūham*; jAw. *vohuna-zgəm*; 6 b jAw. *astō.bidəm* = ai. *gōtra-bīdam*; jAw. *šūdəm* = ai. *kṣūdām*; 10 jAw. *zārimyarišurəm* »das Grün fressend« (aus ar. **suram*); *nər^ogarəm*; *sarəm*: ai. *gāvā-šīram*; 14 ar. *maḥyōi-šəməm* »Mitsommerfest« (A. STEIN, Academy 1887, 418 b); 15 b jAw. *varəḍraynəm* neben *janəm*; 20 jAw. *bər^ozā-ōīm*; *xšīm*; *yavə-šīm*; 21 jAw. *zavand^o.sum*; gAw. *xšūm*. Der Wert von *-īm* in 20 ist nicht bestimmbar; es kann für *-īm*, *-im* und *-iyəm* (§ 268, 21) stehen, welch letzteres nach dem ai. *durā-āyām* zu erwarten wäre; doch s. zu jAw. *bər^ozāḍiš* NS. 21 *ōīm* wird *uvəm* vertreten (§ 268, 22); s. ai. *aḍibūvam*, aber auch *aḍibūm*; vgl. unten 2.

2. Abgeleitete Stämme.

1 a α gAw. *nāḍ-yārišəm* = lat. *mel-iōrem*; jAw. *spā'n-yarišəm* = gr. *μελ-ιω* (aus *-iζοση*); β jAw. *ōvōvārišəm*; γ jAw. *humanarišəm* = ai. *sumā-nasam*; jAw. *ušārišəm* = ai. *uśāsam*; 2 a α jAw. *nīōasnaḍ-išəm* = ai. *čitré-šōc-išam*; 7 jAw. *amər^otatātəm*; 8 a jAw. *amavantəm* = ai. *āmavantam*; b jAw. *mazāntəm* = ai. *mahāntam*; c jAw. *bər^osantəm* = ai. *bṛhāntam*; d α jAw. *barāntəm* = ai. *ḍarantam*; γ jAw. *həntəm* = ai. *sāntam*; δ jAw. *a-vāntəm* = ai. *ḍāntam* (KZ. 29, 556); 9 gAw. *xšnūtəm*, jAw. *ā-bər^otəm* = ai. *ukta-bṛ^otam*, jAw. *napātəm* = ai. *nāpātam*; 12 a jAw. *pitārəm*, *narəm* = ai. *pitāram*, *nāram*; b jAw. *dātārəm* = ai. *dātāram*; 15 a α ap. *asmānam*, jAw. *āryamanəm* = ai. *dśmānam*, *arya-mānam*; 16 jAw. *ažim* = ai. *āhim*; gAw. *hušhaxšim* (d. i. *ōyəm*) = ai. *suša-kāyam*; jAw. *kavaēm* (d. i. *ōyəm*) »Fürst«; 17 jAw. *maḥnyūm* = ai. *manyūm*; jAw. *nasūm* (d. i. *ōvəm*) »Leiche« = gr. *βασιλ-ῆα*; jAw. *daḥiḥaom* (d. i. *ōvəm*) »Land« = gr. *εὐρ-έα*; 18 jAw. *bər^ozātīm* = ai. *bṛhatīm*; 19 jAw. *tanūm* = ai. *tanūm*, gr. *νέκ-υν*; gAw. *tanvəm* = ai. *tanvām*; 22 jAw. *ahurəm* = ai. *dsuram*; 23 jAw. *hañəm*, ap. *hainām* = ai. *sénām*.

Zu 8 a: Beachte jAw. *pašvārišəm*; s. dazu S. 115 und KZ. 29, 527, 534, 542 f.

Zu 9: jAw. *ḍrisatəm* statt, wie zu erwarten, *ōantəm*; der Ausgang *-atəm* war durch *satəm* 100 begünstigt; s. dazu BRUGMANN, Grundriss 2, 495.

Zu 12: *ar* bei der Abt. b nach Analogie von a findet sich in jAw. *x^oa-riharəm* »Schwester«: np. *xāhar* (vgl. lit. *sėrėrė*); doch s. auch bal. *gvahār* = ai. *svās-āram*. Ausgleich in umgekehrter Richtung kommt kaum vor; jAw. *akatarəm* (Nom. ag. nach KZ. 30, 517) und ap. *framātaram* sind schwerlich richtig überliefert. Recht alt scheint bei 12 a — und nur hier! — die Überführung der Nullform in den AS., sowie in den ND., NP. zu sein. Bal. *brīs* (§ 185, No. 2) geht wohl mit jAw. *brāḍrəm* auf die gleiche Grundform zurück; steht diese mit lat. *frātre* in geschichtlichem Zusammenhang? S. auch gr. *δύγατρα*, *ἀνδρα*.

Zu 15 a α: Das Schwanken zwischen *-ān-* und *-an-* im AS. — und ebenso im ND., NP. — beginnt frühzeitig; s. AF. I, 42. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass im Awesta Neutralstämme am Ende von Compositen in jenen Casus niemals *ā* aufweisen; s. jAw. *aoxto.nāmanam* geg. ai. *purū-nāmānam* u. s. w.

Zu 16, 17: Die drei verschiedenen Bildungsweisen scheinen alle auf idg. Muster zurückzugehen; anders BRUGMANN, Grundriss 2, 548 f. S. auch NP. Das Gewöhnliche ist, dass NP. und AS. gleichstämmig formiert werden; sonach wäre zu NP. idg. *-ejes*, *-emes* im AS. *-eju*, *-emu* zu erwarten. Der übliche AS.-Ausgang *-im*, *-um* — und auch, in zweiter Linie, der NS.-Ausgang *-is*, *-us* — beruht wohl auf Analogiebildung nach dem AP. und der *o*-Declination; *-ons*: *-ins*, *-uns* = *-om* und *-os*: *-im*, *-um* und *-is*, *-us*. Die NS. und AS. auf *-īs*, *-ūs*, *-īm*, *-ūm* unterstützten die Neubildung; s. AF. I, 34.

Zu 19: Die Form auf **uam* (gAw. *tanvām*) war im Arischen, wenn schon sie als Neubildung nach der Wurzelklasse 21 aufgefasst werden muss, die normale; im RV. herrscht sie ausschliesslich und Aw. *-ūm* kann überall *-uam* vertreten; s. § 268, 22.

Auf arischer, vielleicht sogar ursprachlicher Neubildung beruhen einige AS. auf *-ām* aus abgeleiteten Stämmen verschiedenen Ausgangs; sie fassen auf dem NS.-Ausgang *-ās*, s. oben S. 114. So: zu 1 a α jAw. *ušqm* = ai. *ušām*; zu 16: jAw. *pantqm* = ai. *pāntām*; ap. *xšayāršām*; jünger scheint 17 gAw. *hiḍqm* neben NS. *hiḍāuš*, wohl dem Musterverhältnis *gqm*: *gāuš* (21) nachgeformt. — Neben jAw. *pantqm* findet sich *pantānam*, ferner **tānō* NP.; ai. *pāntānam*, **ānas* zeigen, dass auch diese Formen aus arischer Zeit stammen; ich vermute, dass sie dem NS. ar. **pāntā* nach dem Muster des synonymen **ādnyānam*: **ādnyā* (§ 188 a α) angeschlossen worden sind, wie umgekehrt ar. **pāntās* neben **pāntā* das gleichbedeutende gAw. *advā* neben ai. *ādvyā* ins Leben gerufen haben wird. — jAw. *arsānam* (und andre *n*-Casus) neben ap. *xšayāršām* erkläre ich mit der Annahme, dass eins der synonymen Reimwörter idg. **y^s* und **y^s* *an*-Stamm war.

Dadurch, dass der AS. der consonantischen Stämme im Arischen den gleichen Ausgang gewonnen hatte wie der der *a*-Stämme (22), ist er der Hauptanlass zur Überführung consonantischer Stämme in die *a*-Declination geworden. Daneben waren in gleicher Richtung wirksam der IS., ND. und GP. Die Beispiele sind zahlreich und in allen Klassen anzutreffen. Zum Teil ist Genuswechsel damit verknüpft; so wird im jAw. zu *śudōm* = ai. *kšūdam*, fem., der neue NS. *śudō* gebildet, wodurch das Wort masc. wurde. Neuflexion von *a*-Stämmen nach den Mustern consonantischer, die ja von den nämlichen Casus ihren Ausgang nehmen könnten, ist selten nachweisbar; z. B. jAw. *vātō* (Yt. 13, 14) NP. zu *pāta* »Wind«; jAw. *nmānya* (IdgF. 5, 220), LS. zu *dmāna* »Haus« u. a.; s. § 412.

§ 214. Sing. Acc. Neutr.

Mehrfache Bildung.

1. Der ASn. ist dem ASm. gleichlautend, mit Suffix *-m*, bei der *a*-Klasse (22): jAw. *xšādrēm*, ap. *xšādrām* = ai. *kšātrām*. Auch der ASn. jAw. *vīspōtanūm* (d. i. **nuvom*) zu 19 dürfte eine arische Bildung repräsentieren; vgl. ai. *hari-śrīyam* zu 20 bei LANMAN, JAOS. 10, 377 und den NPM. gAw. *pšōtanvō* (§ 227).

2. Der ASn. wird ohne besonderes Suffix gebildet, und entspricht dann bei mehrförmigen Stämmen meist dem schwachen Stamm.

a. Bei Wurzelstämmen: 1 b jAw. *yā* »Gürtel«; 2 b jAw. *viš* »Gift«; *yaoš* »Heil« = ai. *yāš*; 6 a jAw. *as-ča* geg. ai. *āstī*; 10 jAw. *hvar* = ai. *svār*; Aw. *yār*.

¹ So Yt. 19, 40 und Pt 4 zu J. 9, 11. — ² So Jp 1, Mf 2 zu V. 5, 9; vgl. AF. 2, 112; BB. 15, 38. Zum Abfall des *t* s. § 94.

b. Bei abgeleiteten Stämmen: **1** a *a* jAw. *nazd-yō*, gAw. *aš-yas-čā* = ai. *vās-yas*; γ jAw. *manō*, *manas-čā* = ai. *mānas*; **2** a *a* jAw. *bar^oziš* = ai. *barh^tš*; β gAw. *harah-uš* = ai. *āy-uš*; **8** a jAw. *amavaš* = ai. *āmavat*; b jAw. *mazaš* = ai. *mahāt*; c jAw. *ar^oγat* = ai. *br^h-āt*; d γ gAw. *haš* = ai. *sāt*; **9** jAw. *fraor^ot* (d. i. *fravor^ot*, § 268, 41); **11** jAw. *vadar^o* = ai. *vād^har*; **15** a *a* jAw. *čar^oma* = ai. *čārma*, lat. *nō-men* aus idg. **mn^h*; **16** jAw. *bū^ori* = ai. *bū^ori*; **17** jAw. *mađu* = ai. *māđu*.

Für **1** a β kein ganz sicheres Beispiel; wahrscheinlich jAw. *afra^orvis-vaš* »sich nicht umwendend« = ai. *vid-vāt*, beide mit dem Ausgang der *vant*-Stämme, s. S. 115, geg. gr. *εἰδός*; vgl. jAw. *ham^orvisvārahō* NPM.

Bei der Klasse **8** ist der Ausgang ar. *-at* offenbar nur bei jenen ablautenden Stämmen altberechtigt, welche eine andre als die letzte Silbe betonten; aber die übrigen Stämme scheinen sich schon frühzeitig angeschlossen zu haben. Für **8** d *a*, Typus ar. **bārant*, habe ich kein iranisches Beispiel; ai. *bārat* geg. gr. *φῆπον*.

3. Der ASn. hat das Suffix *-t*; vgl. IdgF. 4, 121 ff. Im Iranischen nur bei Wurzelstämmen sicher zu erweisen und zwar nur bei solchen auf Gutturale (**5**); zum awestischen Ausgang *-g^ot* für ar. *-kt* s. § 303; so: **5** a *a* jAw. *ārmaⁱ-tiš.hāg^ot* »mit Demut verbunden«; β jAw. *paraš^ot* »abseits, ausser«: ai. *pārāk* (für **parākt*); b jAw. *bar^ozy-aog^ot* »laut sprechend«.

4. Der ASn. hat das Suffix *-i*; vgl. AF. 2, 113; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 244 ff.; BB. 15, 31, 33, 37 f. Im Iranischen kenne ich nur: **3** a ap. *vasiy*; vgl. IdgF. 1, 302. PDSar. *zārd* ist vielleicht = ai. *hārdi* (und arm. *sirt*); s. § 179¹. Vgl. noch § 223, 3.

¹ jAw. *vanri* bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 247 ist wohl LS.

§ 215. Sing. Abl.

Die Ursprache hatte für den AbS. eine besondere Casusform nur bei den *e-o*-Stämmen (**22**) ausgebildet. Er endete hier auf *-ēd*, *-ōd*, bzw. nach § 84, 1 auf *-ēt*, *-ōt*; der lange Vocal darin ist nach Ausweis des lit. *tō* (= lat. *is-tōd*), mit schleifender Betonung, ein Contractionsproduct aus *-e*, *-o* und **x*; Suffix also *-a^xd*. Im Arischen entspricht *-ād*, *-āt*; im Uriranischen *-ād*, *-āt*; s. § 93, 1. Vgl. jAw. *dūr-āt*, ap. *draug-ā^t* = ai. *dūr-āt*. Der Ausgang *-ād* hat sich nur vor der enclitischen Postposition *ā* erhalten. jAw. *x^oafnuāda*: ai. *svāpnād ā*; vgl. § 217, 2 a. In der Sprache des jüngern Awesta — nur in dieser — wurde der AbS.-Ausgang *t*, *da* von der *a*-Declination aus auf alle andern Stämme übertragen; s. § 378.

Zu ap. *paruviyata^h* s. § 252, 2.

§ 216. Sing. Gen.

Zur Bildung des GS. dienen drei Suffixe: 1. *-sjo* = ar. *-šja*; 2. *-s* = ar. *-š*; 3. *-es*, *-os* = ar. *-as*; mit *s* im Ablautsverhältnis stehend.

1. Suffix ar. *-šja* findet sich nur bei masc.-neutr. *a*-Stämmen (**22**), und zwar hier ausschliesslich; über die Gestaltungen des urir. *-hja* im Awesta s. § 285; 268, 32: ap. *kār-ahyā*, gAw. *yasn-ahyā*, jAw. *yasn-ahē* = ai. *yašn-āsyā*. Ursprünglich nur pronominal ist idg. *-sjo* schon in der Ursprache auf die nominalen *a*-Stämme übergegangen; s. § 238, 1.

2. Suffix ar. *-s*, *-š* ist allein bei Stämmen auf *r-*, *m-*, *n-*, *ḷ-*, *ṛ-* bezeugt (Studien 1, 77 ff.); bei den *ḷ-*, *ṛ-*-Stämmen ist die *s*-Bildung die gewöhnliche; sonst kommt sie selten vor, und nirgend ausschliesslich.

Bei den *tar*-Stämmen (**12**) bevorzugt das Iranische die *as*-Bildung, im Gegensatz zum Indischen; s. unten.

Ich gebe, ausser für Klasse **16**, **17**, alle Beispiele.

a. Wurzelstämme zeigen vor dem Suffix die starke Stammgestalt; vgl. 10 jAw. *ātar*³.*čar*³ = ai. *sv-ār*²; 14 gAw. *dāng* = ai. *dān*, aus ar. **dāns*³; 15 b gAw. *x³əng*, aus ar. **syaṇs*⁴; 21 jAw. *gəuš*, *dyaos* = ai. *gōš*, *dyōš*; gAw. *yaoš*⁵.

b. Abgeleitete Stämme haben ebenfalls meist die starke Stammform; vgl. 11 gAw. *aodər*⁶; 12 jAw. *āsnātars*, *ātars*, *frabar⁷tars*, *sāstars*, *zaotars*, *narš*⁷; gAw. *nər*⁸ = ai. *brāt-ur*⁸ (geg. *nāras*); 15 a α jAw. *ayan*, gAw. *rāzəng* = ai. *dā-an*, aus ar. **ans*⁹; 16 jAw. *ažōiš* = ai. *dāhēš*; 17 jAw. *pasəuš* = ai. *pāšōš*.

¹ Studien I, 77; s. auch J. DARMESTER, Traduction 2, 136. — ² So J. SCHMIDT, Pluralbildungen 223; s. noch No. 7. — 3 IdgF. 3, 100 ff. — 4 KZ. 28, 12 f. Zu Y. 43, 16 liest GELDNER, KZ. 30, 321 jetzt *x³əng.dar³sōi* als Compositum, ohne aber eine Erklärung des Ausgangs *-əng* zu versuchen; s. § 258, 1. — 5 Y. 43, 13 geg. NA. — 6 GELDNER, KZ. 30, 524. — 7 Die nämliche Gen.-Bildung wahrscheinlich in ai. *mātar-išvan-*; s. BB. 13, 92. — 8 AF. 2, 110; WACKERNAGEL, KL. 3, 57*; vgl. dazu auch gAw. *aodər*³. — 9 IdgF. 1, 178; LICHTERBECK, KZ. 33, 184.

3. Suffix ar. *-as*. Bei einigen Klassen (18 b, 19 b, 23; s. c) ergab sich durch Verschmelzung des Stammaus- und des Suffixanlauts der Ausgang *-ās* (gr. *-ās*), *-ēs* = ar. *-ās*. Über die Gestaltung des ar. *-as*, *-ās* s. § 85, 93, 303 ff. Das Gebiet des Suffixes erhellt aus den Angaben unter Abs. 1 und 2. Gewöhnlich treffen wir vor *-as* den Schwachstamm.

a. Wurzelstämme. 1 b jAw. *mānəhō* = ai. *māsās*; 2 b gAw. *išō* »des fordernden«; 3 a jAw. *vīsō* = ai. *višās*; b β gAw. *mašō* = ai. *mahās*; jAw. *bər³zō* = got. *baurgs*; 4 a jAw. *apō*: ai. *apās*; jAw. *āpō*; jAw. *kəhrpō*; 5 a β jAw. *hunə³rjānō*; b β *drūjō* = ai. *druhās*; 6 a jAw. *pašō* = ai. *pašās*; jAw. *astō* = lat. *ossis*; 6 b ap. *šardə^h*; 10 jAw. *hūrō* = ai. *sāras*; jAw. *garō* = *girds*; 14 jAw. *zəmo* (mit *qm*)¹ geg. ai. *kšmās*; jAw. *zimō*; 15 b jAw. *vər³šraynō* = ai. *vtragnās*; jAw. *vər³šrājanō*; 20 gAw. *xšjō*, jAw. *xšayas-ča* »des Elends« (d. i. *xšjō*, s. § 193 No.), 21 jAw. *aša-stvō* (d. i. *stuvō*); 24 jAw. *fšū-šō* (zu 15 b *sān-*, nach dem Muster von 24, s. § 213, 1): ai. *kšjū-pr-ās*.

¹ Gewöhnlich liest man *z³mō* ebenso im IS., GP. u. s. w.; aber aus urir. *zm* entsteht jAw. *sm* (§ 278); vgl. *xrūš³di-smē*, s. § 219, 2. Die Silbenzählung (GELDNER, Metrik 47) genügt nicht, die Existenz einer der Lautlehre widersprechenden Form zu erweisen.

b. Abgeleitete Stämme: 1 a α jAw. *nā³dyarəhō* = ai. *nāv-yasas*; β gAw. *vidušō* = ai. *vidūšas*; γ jAw. *manarəhō* = ai. *mānasas*; 2 a α jAw. *hadīšas-čā* = ai. *hav-išas*; 3 b α jAw. *zər³dazō*: ai. *tršj-ājas*; 7 jAw. *uparatātō*; 8 a jAw. *amavatō* = ai. *ānavatas*; c jAw. *bər³zatō* = ai. *bṛhatās*; d α gAw. *adrufjantō* geg. ai. *drūhyatas*; γ jAw. *hatō* = ai. *satās*; 9 gAw. *čaratas-čā*; jAw. *āber³tō*; *napō* »des Enkels«; 12 ap. *pišdrə^h*, jAw. *brādrō* = gr. *πατρός*, lat. *frātris* geg. ai. *pitūr*, *brātur*; 15 a α jAw. *tašnō* = ai. *tākšnas*; jAw. *ādvānō* = ai. *ādvanas*; jAw. *āryamanō* geg. ai. *aryamnas*; gAw. *mašrānō* (geg. ai. *mantrīnas*, § 188); 16 fehlt; vgl. ai. *aryās*; 17 jAw. *xrašvō* = ai. *krātvas*; 18 a jAw. *xšōi-dnyō*, *təšryas-čēt* (d. i. **iyo*) = ai. *nad-yās*; 19 a jAw. *tanvō* (d. i. **uvō*) = ai. *tarvās*.

Zu 1 a β: Beachte jAw. *vīvarənuhatō* = ai. *vivāsvatas* neben gAw. *vīva-rənušō*; vgl. § 212.

c. Den Ausgang *-ās* zeigen: 18 b jAw. *patəšyā* = *pātantyās*; 19 b gAw. *hizvā* = *švašr-vās*; 23 jAw. *čēšā* = gr. *χῶρ-ās*; ap. *haināyā^h* = ai. *sē-nāyās*; 24 gAw. *ā-kā* (zu 14 *kām-*, nach dem Muster von 24; s. § 213) = ai. *apa-d-ās* (BB. 17, 347).

Zu 23: Die Formen gleich jAw. *čēšā* sind selten; vgl. KZ. 27, 578; IdgF. 1, 190; 2, 282; dazu noch jAw. *humāyā* Yt. 13, 139, *nā³rikās-čēt* Nir. 40. Deren Mehrzahl endet auf *-yā*, welches nach J. SCHMIDT, KZ. 27, 383 durch »syllabische Dissimilation« aus **yayā* hervorgegangen ist (§ 100 b, 306). Dann

wäre jAw. *ciḍā* als Neubildung aufzufassen; *va'ryam* AS.: *va'ryā* GS. = *ciḍam*: *ciḍā*; s. aber unten zu 24. — Durch ap. *haināyā* = ai. *śēnāyās* wird als der normale arische GS.-Ausgang *-āyās*, mit *ā* in der Paenultima erwiesen; zu dessen Herkunft s. § 219. Das jAw. *a* in *hañnayā* stammt vom IS., s. § 218, 2; über eine Spur dieses Ausgleichs im Ai. s. LANMAN, JAOS. 10, 359. Neben jAw. *hañnayā* kommt auch *hañnyā* vor (entsprechendes beim IS., DS., LS.), also wie von einem *z*-Stamme, Kl. 18. Der Wechsel mag auf dem öfter bezeugten Nebeneinander von *ā*- und *z*-Stämmen beruhen; s. WHITNEY, Grammar² § 332 und IdgF. I, 188 zu ai. *kanḍyās*: jAw. *kanyā*.

Zu 24: Der alte GS.-Ausgang ist *-as*; aber *-ās* ist auch bereits arisch, wenigstens bei den Femininstämmen. Ich nehme an, dass er von Kl. 23 bezogen wurde, als dort *-ās* neben *-āyās* noch häufiger war. Später hat sich der Ausgang *-ās*, ebenso wie *-āi* im DS. und *-ā* im IS. der wurzelhaften *ā*-Stämme und der nach ihrem Muster flectierten (§ 213) gehalten, während er bei den abgeleiteten durch Neubildungen ersetzt wurde; vgl. ai. *apa-dās*, *vayō-dāi*, *prati-dā* gegen *śēnāyās*, *āyāi*, *āyā*; s. § 217 f. und BB. 17, 346 f. jAw. *armāz-stayā* ist eine jüngere Ausgleichsform ebenso wie ai. *pra-jāyās* neben *jās-patiš* und wie im jAw. *upasta* NS. — Der gleiche Ausgang der Fem. und Masc. im NS., AS., DS. u. s. w. hat das genetivische *-ās* auch ins Masculinum dringen lassen: jAw. *raḍaē-štā*, *mazdā* (zu 1b, nach dem Muster von 24, neben ap. *mazdāha*⁴).

Überführung des Ausgangs *-ās* der *z*- auf die femininen *i*-Stämme bei jAw. *tušnā-matyā*: ai. *ānu-matyās* u. a.; s. oben S. 116; falsch BB. 15, 228.

§ 217. Sing. Dat.

Idg. Suffix des Dativs ist *-ai*. Das selbe Suffix dient auch — bei Einsilbern — zur Locativbildung, an Stelle des gewöhnlichen *-i*, und dies wieder ist nichts anderes als die Schwachform zu *-ai*. Dativ und Locativ stehen also, wie syntaktisch, so auch hinsichtlich ihrer Bildungsweise in engem Zusammenhang; IdgF. I, 312, unten § 219. Bei den ablautenden Declinationsklassen fügt sich *-ai* überwiegend an den Schwachstamm; s. aber Kl. 16, 17. Über die Gestaltung des ausl. *-ai* im Avesta s. § 303.

1. Wurzelstämme: 1b jAw. *hūdārahe* = ai. *sudāsē*; 2b jAw. *haši-ḡbiše* = ai. *dvi-dvišē*; jAw. *ātra-vaxše*; 3a jAw. *vīse* = ai. *višē*; bβ gAw. *mazōi* = ai. *mahē*; jAw. *sraoša-varše*; 4 jAw. *ape*; 6b jAw. *armāz-sāde* geg. ai. *vedī-šādē*; 10 jAw. *raḍdwiš-kare*; gAw. *sarōi* = ai. *gāvā-širē*; 15b jAw. *varḍrayne* = ai. *vytragnē*; 20 gAw. *erḍḥ-jyōi* (d. i. *ōiyōi*): ai. *śriyē*; 21 gAw. *gavōi* = ai. *gāvē*; gAw. *suyē* (d. i. *suvē*): ai. *ābi-būvē*, neb. gAw. *savōi*; np. *jāvē-d* (§ 180, 212) neben jAw. *yavāē-tātē*; 24 jAw. *raḍōi-šte*: ai. *ḍiyan-dē*. S. noch § 258, 1.

2. Abgeleitete Stämme. Bei den Klassen 18b, 19b, 22 und 23 entstand durch Contraction der zusammentreffenden Vocale der Ausgang idg. *-ēi*, *-ōi*, *-āi* = ar. *-āi*; s. unter 3. Vgl.: 1a a jAw. *kas-yarhē* = ai. *tāv-yasē*; β gAw. *vūdušē* = ai. *vidiūšē*; γ gAw. *aravahē* = ai. *āvasē*; 7 gAw. *yavāē-tātē* = ai. *dēvā-tātē*; 8a jAw. *raḥvāte* = ai. *rēvātē*; c jAw. *berḥzāte* = ai. *brhatē*; d a gAw. *zbayentē* geg. ai. *hōdyatē*; 9 jAw. *ābarḥte*; *frātaḥčarḥte*; 12 jAw. *zaoḍre*, *na're* = ai. *hōtrē*, *nārē*; 15a a jAw. *tašne*, gAw. *haxmānē* = ai. *tāksnē*, *sākmanē*; β jAw. *parḥnine* = ai. *parḥ-nnē*; 16 jAw. *anumatayaē-ča* = ai. *su-matāyē*; jAw. *haše* (§ 90, 2), gAw. *paḍyaē-čā* »dem Gatten« (§ 189, 1) = ai. *sākyē*, *pātyē*; 17 jAw. *maṇyave* = ai. *manyāvē*; jAw. *raḍwe* = ai. *krā-twē*; 18a fehlt; vgl. ai. *vykyē*; 19a jAw. *tanuye* (§ 268, 19) = ai. *tanvē*.

3. Auf *-āi* enden: 18b jAw. *astvaḍyāi* = ai. *vāja-vatyāi*; 19b fehlt; vgl. ai. *vaḍvāi*; 22 jAw. *ahurāi* = gr. *ḏe-ḗ* geg. ai. *āsurāya*; 23 gAw.

frasayāi: ai. *śtēyāi*; 24 gAw. *ādāi* = ai. *vayō-dāi*. — Für Kl. 16, 17, 20, 21 s. S. 116 zu 18.

Zu 22: Der Aw. Form auf *-āi*, die die idg. Form auf *-ōi* wiedergibt, s. lat. *numasioi*, steht im Ai. für gewöhnlich eine solche auf *-āya* gegenüber, d. i. *āi* mit der enclitischen Postposition *ā*, welche wir auch hinter dem Abs. (§ 215), LS. (§ 219), LP. (§ 232) und — vielleicht — AS.¹ finden; jAw. *x^aafnāda*: ai. *snāpnād ā* = ai. *āsurāya*: gAw. *ahurāi ā*; s. AF. 3, 63; Studien 1, 98; BRUGMANN, Grundriss 2, 598 gegen COLLITZ, BB. 17, 11. Über nicht erweitertes *-āi* im Ai. — abgesehen von den Pronomina, die stets auf *-āi* ausgehen — s. BB. 15, 221 f., 247; IdgF. 3, 23. JOHANSSON'S Construction (Berl. Phil. Wschr. 1893, 1522) verstehe ich vorläufig nicht. — Neben ar. *-āi* auch *-ā*, welches — sofern es nicht trotz HIRT, IdgF. 1, 223 ff. und STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 109 auf idg. *-ō* aus *-ōi* zurückgeführt werden darf (vgl. oben zu § 106, 1 und LUDWIG, Rigveda 6, 254 zum IP. gegenüber IdgF. 1, 223) — die arische Satzform vor *ī* darstellen müsste (§ 81)²; so gAw. *ašā* Y. 50, 6; *vasnā* BB. 15, 221 f.

Zu 23: Wegen der Quantitätsverschiedenheit in der vorletzten Silbe zwischen jAw. *-ayāi* und ai. *-āyāi* s. GS., § 216, 3 c. Neben *-ayāi* auch *-yāi*; jAw. *gaēdyāi*; s. ebd. Der alte Ausgang *-āi* wie in gr. *χόρᾱ* ist frühzeitig verschollen; schwerlich richtig LANMAN, JAOS. 10, 359. S. aber zu 24 und § 239, 2.

Zu 24: *-āi* des fem. gAw. *ā-dāi* kann dem *-ā* in gr. *χόρᾱ* entsprechen; vgl. GS. Es kann sich aber auch nach dem Muster der abgeleiteten *ā*-Stämme — GS. ar. *-āiās*: DS. *-āiāi* — dem GS. auf *-ās* angeschlossen haben. Das masculine *-āi* in jAw. *rašāzēštāi* wird wie ai. *-āya* in *rašēštāya* von den abgeleiteten *a*-Stämmen herübergenommen sein, s. S. 116 f.

¹ Jedenfalls ist Yt. 5, 77; Y. 10, 14 mit den besten Hdss. gegen NA. *sārama* »auf dem Kopf« und *vārama* zu lesen; letzteres bildet den Gegensatz zu *fraša* und bedeutet etwa »beliebig«, »hin und her« (wie das Flaggentuch im Winde); vgl. ai. *vāram ā* und *vftā* (wozu IdgF. 3, 163). — ² Gegenüber PISCHEL'S abweichender Erklärung in Ved. Studien I, 62 ff. s. BB. 15, 221 ff.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 235 No.

§ 218. *Sing. Instr.*

Die Frage der IS.-Bildung haben zuletzt eingehender behandelt BRUGMANN, Grundriss 2, 624 ff. und HIRT, IdgF. 1, 13 ff.; s. auch ZUBATÝ, IdgF. 3, 119 ff. Das Wesentliche des IS.-Suffixes ist *m*; wahrscheinlich bewegte es sich in dem Ablaut *-ām*: *-m*¹. Die arischen Sprachen zeigen in den meisten Fällen *-ā*, d. i. die ursprachliche Sandhi-form zu *-ām* (§ 80). Wegen der ai. Gerundien auf *-ya* (neben *-yā*), welche von BRUGMANN u. a. für alte IS. mit *-a* angesehen werden, s. BB. 15, 244 f., IdgF. 3, 129. — Ablautende Stämme zeigen vor dem Suffix meist die Schwachform.

¹ Man beachte aber, dass der IP. verschieden gebildet wird; s. § 230 f. Die gleiche Möglichkeit muss auch grundsätzlich für den IS. offen gehalten werden.

1. IS. mit bewahrtem *m* kommen im Arischen nur bei adverbiallem Gebrauch etwas häufiger vor; über die Veränderungen des ausl. *-ām* im Awesta s. § 296, 303. So jAw. *apam* »fort, hinfort« neben *apaya*; **pastam*, enthalten in *pasčāyēhe* (Studien 2, 50)¹ neben *pasča* = ai. *pašča* (Kl. 5 a β, s. unter 2 a); jAw. *hubor-tam*, *vohubor-tam* zu Kl. 9; vgl. § 259 a; jAw. *kam* »wodurch« (V. 9, 13), »wie« (mit *čif* indef.) neben *kā* = gr. *οὐ-πω*; gAw. *usn* »gern, bereit«, vgl. ai. *uśnā* und jAw. *kana* neben *kam(čif)* und *kā*; vgl. IdgF. 1, 20; 2, 216; 3, 127, 133; LUDWIG, Rigveda 6, 249 ff.; unten § 219, 237. Auf der Grenze zwischen adverbiallem und casuellem Gebrauch stehen die ai. Formen *usrām*, *uśām*, *kšapām*, *dāšām* neben *uśā*, *kšapā*, *divā* u. s. w.; s. KZ. 29, 574 f.; BB. 15, 202, 208, 210. Deutlich casuell gebraucht ist jAw. *pašdam* zu 6 a neben *paša* = ai. *pašām* (nach LUDWIG) und *pašā*; s. ZDMG. 46, 304 f.

¹ Anders freilich, aber schwerlich richtig HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 322.

2. IS. ohne *m* also auf *ā* ausgehend; vgl. § 92.

a. Bei Wurzelstämmen: 1 b gAw. ²²*ānāhā* (§ 268, 6) = ai. *āsā*; 2 b gAw. *īśā*; 3 a jAw. *vīśa* = ai. *viśā*; b β gAw. *dər'zā* »Fessel«; jAw. *ārśtyō.bar'za*; 4 a jAw. *kəhrpa* = ai. *kypā*; jAw. *apā-ča* = ai. *apā*; 5 a a jAw. *vača* geg. ai. *vāčā*; jAw. *druča*; β jAw. *paśča* = ai. *paśčā* (s. unter 1); jAw. *frača* geg. ai. *prāčā*; jAw. *paṭiśa* (statt *čā*; § 8): ai. *pratičā*; jAw. *parāča* = ai. *pārāčā*; b β jAw. *stīja*; 6 a jAw. *paḍa* = ai. *paṭā* (s. unter 1); b gAw. *zər'dā* = ai. *hṛdā*; jAw. *pāda* gegen ai. *padā*; 10 jAw. *aśa-sara*: ai. *ā-śirā*; 14 jAw. *zəmā*: ai. *kṣamā*; jAw. *hama* »Sommer« (*am* = *hym*!, s. § 227); 15 b jAw. *vər'Drayna* = ai. *vytragṇā*; jAw. *vər'Drājana*; 20 jAw. *raya* geg. ai. *rāyā*; jAw. *sraya* (d. i. *sriya*, § 193 No.) = ai. *śriyā*; 21 gAw. *fraḍ-divā* = ai. *divā* (§ 258, 2; AF. 2, 107; KZ. 28, 263); jAw. *gava* = ai. *gavā*; 24 gAw. *ādā* = ai. *prati-dā*.
b. Bei abgeleiteten Stämmen: 1 a β jAw. *vidūsa* = ai. *vidūśā*; γ jAw. *mananāha* = ai. *mānasā*; 2 a a gAw. *snāḍiśā* = ai. *hav-iśā*; β jAw. *ar'duśa* = ai. *čākš-uśā*; 7 gAw. *hunar'tātā* = ai. *satyā-tātā*; 8 a jAw. *vastra-vata* = ai. *niyūt-vatā*; c jAw. *bər'sata* = ai. *bṛhatā*; 12 jAw. *saoḍra* = ai. *hōtrā*; 15 a gAw. *d'ryamnā* = *aryamnā*; jAw. *maṣmana* = ai. *kār-maṇā*; jAw. *aoxtō.nāmana* geg. ai. *nāmnā*; 16 jAw. *haśa* (§ 90, 2) = ai. *sākṣyā*; 17 gAw. *xraḍwā* = ai. *krātṵā*; 18 a fehlt; vgl. ai. *vēśyā*; 18 b gAw. *vahehyā* = ai. *vāsyasyā*; 19 a gAw. *hizvā* (d. i. *uvā*; § 268, 12) = ai. *tan-vā*; 19 b fehlt; vgl. ai. *vaḍvā*; 22 jAw. *ahura* = ai. *āsurā*; 23 gAw. *daḇnā* = ai. *dār-ā*; jAw. *daḇnaya* = ai. *dār-ayā*.

Zu 16, 17: jAw. *haśa* und gAw. *xraḍwā* neben *xratū* sind die einzigen sicheren ir. Formen dieser Bildung; s. übrigens unter 3.

Zu 24: Ar. *ōdā* zerlegt sich in *d' + ā*. Die drei Klassen der *a*-Stämme fielen im IS.-Ausgang zusammen; der IS. hat dadurch wesentlich zur Neuflexion der wurzelhaften *ā*-Stämme (und deren Genossen, s. § 213) beigetragen.

Zu 22, 23: Den schliessenden Langvocal sehe ich im Gegensatz zu HIRT für ein Contractionsproduct an, der den ihm zukommenden schleifenden Ton frühzeitig nach dem Muster der anderen Stämme durch den gestossenen ersetzt hat¹. — *-ēna* bei 22 ist speziell indisch; wegen ap. *aniyanā* s. unten § 237.

Zu 23: Die zweite Form auf *-aiā*, die vom Pronomen herübergenommen ward (KZ. 27, 386) — vgl. ksl. *raḳoḳā* neben seltenem *raḳā* —, ist schon im Arischen weitaus die gewöhnlichere². *-ā* findet sich hauptsächlich in den Ausgängen *-asjā* (*-uśjā*), *-tā* und *-anā*. Zum ersten vgl. jAw. *uštānō.čīnahya* (BB. 13, 289) = ai. *vač-asyā*; vielleicht ist ai. *vačusyā* gegenüber *vačasyāyā* die jüngere Form; s. § 216 zum GS. und § 100 b. Neben *-tā*, *dēvdtā* (s. § 204) erscheint im RV. nur einmal *-tayā*; 10, 24, 6; im Avesta herrscht *-ta* ausschliesslich: *yesnyata*; vielleicht geht *-tā* auf *-tātā*, IS. zum Suffix *tāt-*, Kl. 7, wieder nach § 100 b. Auch die vedischen IS. auf *-ānā* scheinen im Avesta ihr Gegenstück zu haben; vgl. gAw. *mazšnā*, jAw. *masana*, *vanəhana*, *srayana*. Man vgl. dazu ZUBATÝ, IdgF. 3, 133. Wegen gAw. *mazšnā*, d. i. ar. **maž'anā* sei auf gAw. *usən* = ar. **ušām* neben ai. *ušanā* (s. 1) und auf ai. *mahām* verwiesen, das LUDWIG an mehreren Stellen als IS. nimmt, Rigveda 6, 250. Dadurch wird die Zugehörigkeit der *anā*-Formen zu *ā*-Stämmen in Frage gestellt. — Die gewöhnlichen IS. auf *-aiā* haben im Avesta ihr *a* auf den GS., DS. und LS. übertragen; s. § 216 f, 219; der IS. und LS. fielen so zusammen; s. S. 126. Zu den jAw. IS. auf *-ya*: *suworya* u. s. w. s. S. 121 oben und BB. 15, 228.

¹ jAw. *paśca* = *paśčā* (Kl. 5 a β) soll ein idg. **poskē* »verbürgen« (J. SCHMIDT, Pluralbildungen 41 No.; BRUGMANN, Grundriss 2, 628); dann hat eine qualitative Beeinflussung des IS.-Ausgangs durch den der *e-o*-Klasse — gr. *ε-ο* — stattgefunden.

— ² LANMAN, JAOS. 10, 358 wirft unter 1 sehr Verschiedenartiges zusammen.

3. Die IS. auf *-ī*, *-ū* bei den abgeleiteten Stämmen auf *ī*, *u*- (**16**, **17**) fasse ich mit OSTHOFF als ursprachliche Neuschöpfungen zu den IS. auf *-ā*, *-ē*, *-ō* der Klassen **22**, **23**; NS. -os: IS. -ō = -is: *-ī* u. s. w.¹; vgl. 221, 4. Die Ausgänge *-ī*, *-ū* gelten für alle Geschlechter, vgl. jAw. *čisti* f. = ai. *čitti*; jAw. *ma'nyu* m., *daēnu* f., *vohu* n. Die alten Formen auf *-īā(m)*, *-ūā(m)* waren schon in der Ursprache aufgegeben worden, ausser bei einigen wenigen Stämmen, die auch sonst eine besondere Stellung einnehmen: jAw. *haša* = ai. *sākyā*, gAw. *xraδwā* = ai. *krátvā*; ai. *pátyā*; s. unter 2. Übertragung des *ī* auf Kl. **18** bei gAw. *varuhi*, jAw. *aōšaruha'ti*; s. BB. 17, 347 No. Für den umgekehrten Vorgang — vgl. ai. *sumatyā* — kenne ich kein sicheres iranisches Beispiel; die jAw. Formen auf *-tya* bei HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 267 nehme ich als LS. aus *t*-Stämmen, s. § 219; so vielleicht auch *aδā'tya* Nir. 38. — Einzeldialektische Neuschöpfungen sind die ai. IS. auf *-inā* u. s. w.; s. AF. 1, 62 f.

¹ Man beachte ai. *mātim*: *μητω* neben jAw. *kam*: *οπω*, s. unter 1. Ai. **kīm*: lat. *quī* = jAw. *kam*: *kā*; s. noch § 244, 10.

4. Das Awesta hat aus *n*-Stämmen (**15 a**) ein Paar Formen auf *-i*, welche als IS. gebraucht sind: jAw. *nāmānū*, gAw. *časma'nū*; vgl. HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 267. Erklärungsversuche bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 270 ff. und BRUGMANN, Grundriss 2, 716. Ich halte dafür, dass die Formen morphologisch LS. sind, ebenso wie die als IS. verwendeten und mit IS. verbundenen Formen auf *-a* der *ī*-Klasse (**16**); s. HÜBSCHMANN, a. O. 268, JACKSON, JAOS. 13, CCXI No.

§ 219. Sing. Loc.

Verschiedene Bildungen, mit und ohne Suffix. In beiden Fällen hat sich im Arischen öfters die enclitische Postposition *ā* angeschoben; s. § 217, 3; IdgF. 1, 191; ZDMG. 46, 298.

1. Suffixlose Bildung. Nur bei ablautenden Stammklassen, welche den blossen Stamm in starker oder Dehnform als LS. verwenden. Die selben Stämme zeigen mehrfach beide Formen. Meist stehen noch andere LS.-Bildungen daneben.

a. Bei Wurzelstämmen: **10** jAw. *dvar*^o = ai. *sv-ār*; s. 2 a und ai. *duri* nach 2 b; **14** gAw. *kam* geg. ai. *kām*¹; gAw. *dam*, *dān* (§ 303) neben jAw. *dāmi* 2 b und gAw. *ha-d'mōi* 2 a; vgl. gr. *δῶ*, *ἐνδον*¹; **21** jAw. *yava* (KZ. 31, 263).

¹ Vgl. KZ. 29, 496 f.; IdgF. 1, 315, wo weitere Angaben. Dem Verhältnis von gAw. *kam* zu ai. *kām* mag das von gAw. *dān* zu gr. *ἐνδον* entsprechen; doch s. IdgF. 1, 315 No. Gr. *δῶ* ist = idg. **aδ*, der Sandhi-form zu **dōm* = gAw. *dān*, also ursprünglich Loc. Sing. (des Ziels).

b. Bei abgeleiteten Stämmen.

a. Starke Form: **1 a γ** gAw. *avō* u. s. w. (§ 260); **11** jAw. *išar*^o = ai. *āh-ar*; **15 a α** gAw. *rōiδwan* = ai. *dā-van*; **16** gAw. *mrūtē* u. s. w. (§ 260); **17** jAw. *haētō* = ai. *vās-ō*; jAw. *anahava*;

β. Dehnform: **15 a α** jAw. *ayān*, gAw. *var'd'mam* (§ 303) = gr. *δó-μην*; **16** gAw. *d'bi.dor'stā* = ai. *ūdi-tā*; **17** gAw. *varāhau* = ai. *vāsāu*.

Die unter *a* zu **1 a γ**, **15 a α** und **16** angeführten Formen finden sich nur in infinitivischem Gebrauch; s. § 260. Zu **1 a γ** s. BRUGMANN, Grundriss 2, 611 und J. SCHMIDT, Pluralbildungen 305.

Zu **11**: Wegen jAw. *išar*^o und der gleichartigen jAw. Formen s. BB. 15, 14 ff. und die § 184 verzeichnete Litteratur, ferner unten § 254.

Zu **15 a α**: Die LS. auf ar. *-ān* fehlen dem Veda; umgekehrt sind die im Veda häufigen *an*-Formen im Iranischen nur durch das eine gAw. *rōiδwan* vertreten, das als Infinitiv fungiert, s. § 260, 2 b. Ap. *x's'p'v'a* ist gleich ai. *k's'pā* (IS.) + *vā*, gegen Handbuch 85.

Zu **16, 17**: Bei **17** hatte das Arische im LS. beide Ausgänge, *-āu* und *-au*, woneben *-ay-ā*; *-au* ist im Awesta der gewöhnlichere, im Veda ganz selten; vgl. IdgF. I, 191, wo Weitres. Entsprechend wäre bei **16** *-ai* und *-āi* zu erwarten. Aber *-āi* kommt gar nicht, *-ai* nur in awestischen Infinitivformen auf *-tē*, *-tēi* vor (§ 260), wobei zu bemerken, dass *-ai* auch, nach § 81, auf *-ai-i* (zu 2) zurückgeführt werden könnte; s. aber unten zu **17**. An Stelle von *-āi* erscheint nur dessen alte Sandhiform *-ā* (§ 80), während wieder *-ā* an Stelle von *-āu* noch bei keinem sichern Beispiel nachgewiesen ist; doch s. LANMAN, JAOS. 10, 411 und IdgF. I, 487 No. Auffällig ist die Übertragung der Ausgänge *-āu*, *-au* von der *u*- auf die *i*-Klasse; cf. jAw. *huber²tā* (statt **tāu*, § 268, 33), *huber²tō*: ai. *hṛtāu* zu jAw. *huber²tīm*; jAw. *garā*: ai. *girāu* zu jAw. *garīś*; s. BB. 13, 83; 15, 12; IdgF. I, 191; 3, 19; ZDMG. 46, 300, 304. MERINGER's Erklärungsversuch reicht nicht aus. Jedenfalls hat man auch die gleichartige Verwendung der Suffixe *tai-* und *tay-* in Betracht zu ziehen — vgl. die Infinitive jAw. *uxtayaē-ča* und ai. *vāktave* —, zusammen mit der Tatsache, dass im RV. *āu*-Locative bei **16** nur zu *tai*-Stämmen nachzuweisen sind. — Wegen jAw. *anḥvō* und ähnl. s. § 407.

2. Bildung mit Suffix. Das LS.-Suffix bewegt sich in dem Ablaut *-ai*: *-ī*; vgl. § 217 zum DS.

a. Suffix *-ai*; vgl. gr. *χαμαί*, lat. *humī*, wozu STREITBERG, Zur germ. Sprachgesch. 67 f. Mit Sicherheit lässt sich *-ai* nur bei Wurzelstämmen nachweisen, welche davor normal in der Schwachform erscheinen. Im Arischen auch, mit postponirtem *ā*, *-aiā*. Meist stehen andere Locativbildungen daneben. Vgl.: **3** a jAw. *vise vise*¹ = ai. *višē višē*; s. auch 2 b; **4** a jAw. *tači-apaya*; s. 2 b; **10** ap. *duwarayā*; s. unter 1 a; **14** gAw. *ha-d²mōi* (AF. 2, 169 f.); s. 1 a, 2 b; jAw. *xrūždi-sme* (§ 278), ap. *uzmayā* (§ 305), ai. *kšmayā* (BB. 15, 21; 17, 343); jAw. *zome* = gr. *χαμαί* (s. unten); s. 2 b; **24** gAw. *a-kōyā* (nach dem Muster von **24**, Thema *kam-*)²; s. 1 a; **19** ap. **divai-xšis* (*Διαιχσις*; Aesch. Pers.) = ai. *divē divē*; vgl. *divi-kštā* und *dyāvi*.

¹ V. 5, 10; so gegen die Neuausgabe. — ² Vgl. dazu KZ. 30, 321; 33, 203.

b. Suffix *-ī*; im Iranischen nicht zu scheiden. Für abstufende Stämme ist es Regel, dass sie das Suffix an die starke Form fügen. Das postponirte *ā* ist auch hier häufig.

a. Bei Wurzelstämmen: **1** b jAw. *yāhi* (BB. 14, 24); ap. *māhyā* (BB. 9, 309 f.); ai. *māsi*; **3** a jAw. *vīsi*, *vīsyā*, ap. *višiyā*: ai. *višī*; s. 2 a; **4** ap. *apiyā* (BB. 14, 244 f.), jAw. *kəhrpyā*; **6** a gAw. *pašī* = ai. *paṭi*; b jAw. *upa.bdi*; ap. *ni-padiy* = ai. *paṭi*; jAw. *urūoi*; ap. *rādiy*; **10** jAw. *a-sīri*; gAw. *sāri*; **14** jAw. *zəmi*: ai. *kšāmi*; s. 2 a; jAw. *dāmi*; s. 1 a, 2 a; **24** gAw. *fraxšni* (§ 260, Inf.).

β. Bei abgeleiteten Stämmen: **1** a γ jAw. *manahi* = ai. *mānasi*; s. 1 b; ap. *drayahyā* (ZDMG. 46, 298); **2** a α jAw. *vīdišī*; **7** gAw. *amar²tātī* = ai. *uparā-tāti*; jAw. *uštātātya*; **8** a jAw. *astvānti*; *po²rumātī* = ai. *gō-mati*; jAw. *avavātīya*; c jAw. *bər²zāntaya* (d. i. **tiya*)¹; d α jAw. *jasnti* geg. ai. *gācāti*; **9** jAw. *fraspātī*, *čātī*; **11** jAw. *vanri*: ai. *us-rī*; **12** jAw. *duyōārī*, *nāri* = ai. *duhitāri*, *nāri*; **15** a α jAw. *ašavanāya* (d. i. **niya* s. 8 c mit No.); ai. *rtāvani*; jAw. *asni* = ai. *āhni*; **18** b ap. *harā²uvatiyā* (d. i. **tyā*; s. dazu § 8); ai. *sārasvatyām*; **19** a jAw. *tanvi* (d. i. **uvi*) = ai. *tanvī*; **22** jAw. *dūre* = ai. *dūrē*; ap. *dastaya*, jAw. *zastaya*: ai. *hāsta ā*; **23** ap. *arbirāyā*: ai. *yamū-nāyām*; gAw. *frasayā*.

¹ Yt. 5, 54, 57. So mit den besten Hdss. gegen die NA.

Zu **18** b und **23**. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 384 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 618 ff. Den lit. Ausgängen *-oje* bei **23** und *-ē* (für **jē*) — neben *-ėje* (für **jėje*) und aus diesem durch »syllabische Dissimilation« (s. § 216 und

§ 100b) hervorgegangen — bei 18 b entsprach, so nehme ich an, im Arischen *-āiā* und *-iā*; beide Ausgänge enthielten das Suffix *i* und die Postposition *ā*. Das Verhältnis von *-iā* LS. zu *-iās*, *-iāi* GS., DS. bei 18 b erzeugte bei 23 zu *-āiā* LS. die neuen Ausgänge *-āiās*, *-āiāi* für GS., DS. an Stelle der alten *-ās*, *-āi*. Im Uriranischen blieben diese Ausgänge unverändert, während das Awestische bei 23 das *ā* der Vorletzten nach dem IS. durch *a* ersetzte; s. § 218. Das schliessende *-m*, welches im Indischen bei 23 (*yamūnāyām*) und bei anderen Femininen auftritt, ist dem Iranischen durchaus fremd; falsch AF. 2, 104; KZ. 29, 282 No.; ZDMG. 46, 304.

Zu 17: Formen gleich ai. *sūnāvi* fehlen im Iranischen; s. unter 1 und unten.

Die Verschiedenartigkeit der beiden Locativbildungen zeugt für gegenseitige Beeinflussung. Das Normale dürfte gewesen sein: Schwachform vor *-ai*, Starkform vor *-i*, Dehnform bei suffixloser Bildung. Normal sind also z. B. zu Kl. 14 a) jAw. *xrūždi-sme*, ai. *kšmayā* (und gr. *χαμαί*); gAw. *ha-d^omōi*; b) ai. *kšāmi*; c) gAw. *ḍam*, *kam*; ebenso zu Kl. 17, 21 a) ai. *divē*, ap. **divai*; b) ai. *dyāvi*; *sūnāvi*; c) ai. *ab^o-dyāu*; *sūnāu*. Auf Ausgleich beruhen jAw. *ḍami* (c + b), ai. *kām* (b + c), ai. *divi* (a + b), jAw. *da^oišhō*, *da^oišhava* (b + c) u. s. w. jAw. *zame* kann sonach dem gr. *χαμαί* genau entsprechen, also *ym* enthalten — dann ist es die Sandhi-form zu **sme* (§ 83, 4) — oder *ə* geht auf *a^o*, vgl. gr. *χ^oδονί*, ai. *kšāmi*. Vgl. noch zu 10 jAw. *dvar^o* statt **ā^o*, ai. *duri* statt **vāri*, ap. *duvarayā* statt **urayā*.

§ 221. Sing. Voc. masc. und fem.

Der Vocativ ist kein eigentlicher Casus. Er hat kein Suffix, sondern ist — von der Betonung abgesehen — gleich der Stammform, und zwar bei abstufender Flexion der starken. Belegt ist er im Iranischen nur bei verhältnismässig wenigen Stammklassen. 1 a γ jAw. *humanō* = ai. *sumanas*; 8 a jAw. *drvō* (d. i. *dru-vō*) = ai. *sahas-vas*; 12 jAw. *dātar^o*, *nar^o* = ai. *dātar*, *nar*; 15 a jAw. *āzraom* (d. i. **avom*): ai. *āfarvan*; 16 jAw. *vīspāte* = ai. *vīspātē*; 17 jAw. *mānyō* = ai. *manyō*; 18 jAw. *amavāti* = ai. *āmavati*; 22 jAw. *ahura* = ai. *asura*; 23 jAw. *razište* = ai. *saram-ē*; gAw. *po^oručistā*.

Zu 8 a: *drvō* aus ar. **druvās* (§ 275), einzige Form. Der Ausgang stammt von den *vas*-Stämmen, 1 a β; vgl. S. 115 und KZ. 29, 531.

Zu 9: Beachte jAw. *napō*, wohl schon uriranische Neubildung zum NS. *napō* nach dem Muster der *s*-Stämme; s. oben S. 115.

Zu 15 a: Wegen des *-m*, das für ar. *-n* steht, s. § 303.

Zu 16, 17, 18: Feminine *i*-Stämme zeigen hie und da den Ausgang *i* nach der *i*-Klasse, und umgekehrt; vgl. jAw. *aš^o dādre* Yt. 17, 6 an Stelle reg. *aš^o dādri*; vgl. S. 116. Im Arischen war *-ai* bei 16 ausschliesslich üblich (vgl. LANMAN, JAOS. 10, 389), daher ein geschichtlicher Zusammenhang zwischen jAw. *aš-i* und gr. *iōp^o* nicht angenommen werden darf. Bei 17 kommt auch im Awesta nur *-ō*, d. i. ar. *-au* vor (IdgF. 5, 218 No.; falsch CALAND, KZ. 30, 460). Ob das *-i* bei 18 ursprachlich ist oder erst arisch, lässt sich nicht entscheiden. Jedenfalls beruht der VS.-Ausgang *-i* auf Neubildung zu dem des NS. *-ī*, vgl. ai. *sumanas*: **nās*, gr. *πάτερ: πατήρ* u. s. w.

Zu 22: Die Form auf *-a* dient auch als Vocativ des Neutrums; gAw. *ašā*. Unrichtig AF. 3, 29 f.; KZ. 30, 541.

Zu 23: Der gebräuchliche VS.-Ausgang im Arischen war *-ai*, er stammt vermutlich von den *āi-i*-Stämmen (18 a), vgl. gr. *Γοργώ* und J. SCHMIDT, KZ. 27, 380; man übersehe nicht, dass gr. *Γοργώ* u. s. w. Rufnamen sind, bei denen der Vocativ die häufigste Form ist. Ob die Aw. Vocative auf *-ā* mit gr. *νόμφα* zusammenzustellen oder als Nominative in vocativischem

Gebrauch zu nehmen sind, muss unentschieden bleiben; der Gathadialekt hat nur *-ā*. Auf ai. *amba* ist nichts zu geben (s. LANMAN, a. O. 360); sonst findet sich im Aind. nur *-ē*.

2. Die Dualcasus.

Beim Nomen sind für den Dual nur vier Casus bezeugt: Nom.-Acc.-Voc., Dat.-Abl.-Inst., Gen., Loc.

§ 221. *Du. Nom. masc.* (und fem.).

Verschiedene Bildungsweisen. Zu der von BRUGMANN, Grundriss 2, 638 ff. verzeichneten Litteratur s. noch IdgF. 5, 217 ff. Wegen *Du. Nom. fem.* s. auch § 222. Vgl. ferner den Anhang zu § 221, 222.

1. Suffix idg. *-e*, bei ablautenden Stämmen hinter der nämlichen Form auftretend wie das Suffix des AS., NP. Im Arischen *-a*. Fürs Indische vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 645. Im Iranischen sind ar. *-a* und *-ā* (s. 2) zusammengefallen (§ 92), daher das awestische *amar²šanta* ebensowohl dem gr. *φῑρ-ovτς* als dem ai. *ḅār-antā* gleichgesetzt werden kann; s. unter 2.

2. Ausgang *-ōu* mit der Sandhiform *-ō* (§ 80) bei den *e-o*-Stämmen (22); = ar. *-āu*, *-ā¹*. Ersterer ist im Iranischen nur durch wenige Formen belegt. — Der im Indischen durchgeführte Process, dass sich die ND.-Ausgänge der masc. *ā*-Stämme auf alle übrigen, masc. und fem., übertrugen, sofern sie nur im AS. auf *-am* endeten, hat unzweifelhaft bereits im Arischen seinen Anfang genommen, s. unten.

¹ Ist *-ōu* Contractionsproduct, so muss sich schon sehr frühzeitig der gestossene Ton an die Stelle des ältern schleifenden geschoben haben, s. § 180 No., § 122 No. Vgl. noch HIRT, IdgF. 1, 31; 2, 238 f. Man beachte, dass idg. **med¹ḡōu* aus **med¹ḡ-ōu* hervorgegangen sein kann; S. 105.

3. Ausgang ar. *-au*. Zu einer Zeit, als noch *-āu*, *-ā* und *-a* üblich waren, also jedenfalls vor der iranischen Kürzung auslautender Langvocale (§ 92), wurde, entsprechend dem Wechsel *-ā*: *-āu*, zu *-a* der neue NS.-Ausgang *-au* geschaffen. Er ist nur im Awesta belegt — als *-ō*, *-a*, *-ō*; s. § 303 —, wo er auch in die *ā*-Declination eindrang, nachdem *-ā* und *-a* einander gleich geworden waren.

4. Ausgänge *-ī*, *-ū* bei denjenigen abgeleiteten *ī*-, *u*-Stämmen (16, 17), die NS., AS. auf *-is*, *-us*; *-im*, *-um* bilden: ai. *pátim*: *pátī*, aber *sāḡāyam*: *sāḡāyā*. Sie wurden in der Ursprache zu eben diesen Ausgängen nach dem Vorbild der *o*-Declination — *-os*, *-om*: *-ō* — neugeschaffen; vgl. § 218, 3. Da aber *-is*, *-us*, *-im*, *-um* für Masc. und Fem. gelten, übertrug sich *-ī*, *-ū* auch auf die Feminina. Vgl. OSTHOFF, MU. 2, 132 ff. Auch die abgeleiteten *ī*-Stämme zweiter Klasse (18 b) haben *-ī*, vielleicht schon seit idg. Zeit.

1. Ausgang ar. *-a*, *-ā*: 1 a a jAw. *āsyarḡha*: γ jAw. *a²syajanḡha*: ai. *saḡōš-asā*; 4 a jAw. *āpa*: b jAw. *gava*: 6 b jAw. *pāda*: ai. *pādā*; 7 jAw. *amər²tāta*: 8 c jAw. *ber²zanta*: ai. *brhāntā*; d α jAw. *amar²šanta*: ai. *vāh-antā*; 12 a jAw. *zāmātara*, *nara*: ai. *jāmātārā*, *nārā*; b jAw. *ḡrātāra*: ai. *trātārā*; 15 a α jAw. *spāna*: ai. *śvānā*; jAw. *āryamana*: ai. *aryamānā*; 20 jAw. *ratu-frya* (d. i. *īya*): ai. *abišr-īyā*; 21 gAw. *gāvā*: ai. *gāvā*; 22 jAw. *ahura*: ai. *āsurā*.

2. Ausgang ar. *-āu*: Im Iranischen ganz selten, s. IdgF. 5, 218; vgl. 22 jAw. *tā* (für *tāu*, § 268, 34), Pron. neben *tā-ča* = ai. *tāu*, *tā-ča*.

3. Ausgang ar. *-au*; nur im Iranischen, und auch hier nicht häufig. Vgl.: 4 b jAw. *gavō*; 6 b jAw. *pādō*; 12 a jAw. *pitarō*; 22 jAw. *zastō*, *zastā*. Überall steht *-ā* daneben.

4. Ausgänge ar. *-ī, -ū*: 16 jAw. *aeḍra-pāti* m., *āzūti* f., = ai. *pātī* m., *vāsudī-tī* f., 17 jAw. *pasu* = ai. *pāśū*; 18 b gAw. *azī* = ai. *rōdas-ī*.

Zu 16: Bemerkenswert ist jAw. *haša* = ar. **saḫāḫā* (§ 90, 2), eine Umbildung des alten **saḫāḫā* = ai. *sāḫāyā* nach den Formen des DS., IS. u. a. (jAw. *haše, haša* u. s. w.).

Zu 17: Neben den Formen auf *-u* bietet das Awesta auch solche auf *-ava*: *bāzava, zanava*¹, die sich formell mit den griech. wie *πῆγες* decken, aber wahrscheinlich ebenso wie diese auf einzelsprachlicher Neubildung zu den NP. beruhen.

¹ Yt. I, 27; so zu lesen; s. im übrigen KZ. 30, 514.

§ 222. Du. Nom. (Acc.) neutr. und fem.

Gemeinsames Suffix für beide Geschlechter war idg. *-ī*. BRUGMANN'S Annahme eines *-i* beruht allein auf gr. *ἑκοσι, ἑκατῖ*; man beachte aber, dass ein **ἑκατῖ* im daktylischen Versmass überhaupt unbrauchbar gewesen wäre; vgl. lat. *vīgintī*, dessen *-ī* auf idg. *-ī* geht. Das Indische hat stets *-ī*; *māhi* bei LANMAN, JAOS. 10, 392 beweist nichts. — Das Geschlecht, ob Fem. oder Neutr. ist nicht immer sicher zu bestimmen.

1. Wurzelstämme: 2 b jAw. *ašī* = ai. *akšī*; jAw. *sušī* »Lungen«; jAw. *uši* »Ohren«; 3 a jAw. *zaranyō.pisi*; 5 a a jAw. *sanhavāči arṇavāči*; 6 a jAw. *haxti*: ai. *sakṣī* (s. § 52, 2); 9 jAw. *vīsa'ti* = lat. *vīginti*; 10 jAw. 2 *sa'ri*. Von diesen Formen sind sicher feminin: *vīsa'ti* ND. zu *vīsqs* (§ 210); *sanhavāči arṇavāči* Yt. 5, 34, zwei zu einem Dvandvacompositum vereinigte Frauennamen (DARMESTER, Études 2, 213 ff.); wahrscheinlich *zaranyō.pisi* Yt. 17, 10, Beiwort von *minu* »ein Paar goldgefasste Edelsteine zur Schau tragend«, nämlich in den Ohren; vgl. *minum* Yt. 5, 127, welches die Fassung von *minu* als APn. verbietet).

2. Abgeleitete Stämme; *-ī* ist nur bei den Neutren auf *a-* (22) und den Femininen auf *ā-* (23) sicher nachweislich; beide gehen arisch auf *-ai* aus; es tritt also *-ī* bei 23 an die Stammform mit kurzem *a* an¹; vgl. 22 jAw. *dvāčā sa'te* »und 200« = ai. *dvāčā šatē*; 23 jAw. *urva're* = ai. *uradrē*.

Die abgeleiteten *i*-Stämme (16) hatten den Ausgang *-ī* d. h. die feminine Form diente auch als neutrale, nach Analogie der Wurzelstämme, cf. ai. *śūṣṭī*; vgl. § 223, 3. Da im Iranischen *-ī* der Kürzung unterlag, fiel der ND. mit dem A.-NS. zusammen. Dem entsprechend wurde auch bei andern neutralen Stämmen die Singularform für die duale verwendet, so bei 15 a a jAw. *dama*.

¹ HIRT'S Erklärung, IdgF. I, 41 ff. ist nicht zwingend. Das lit. *geri* beweist doch nur, dass zur Zeit als LESKIEN'S Vokalkürzungsgesetz (BRUGMANN, Grundriss I, 526) in Kraft trat, der Sonant der zweiten Silbe den gestossenen Ton hatte. Dieser kann aber vorher nach Analogie des NS. für den schleifenden eingetreten sein; vgl. auch NPm., f. der Pronomina und oben § 106, 1.

§ 223. Anhang zu § 221, 222. Der ND. als Quelle von Neubildungen; vgl. BENFEY, Vollst. Gramm. 304 No. 2; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 389; BRUGMANN, Grundriss 2, 650 ff.; BB. 15, 33, 38, wo weitere Angaben.

1. Die fertige Form der ND. schiebt sich vor den Suffixen der übrigen Dualcasus an die Stelle der Stammform; vgl. DP. und LP. bei den *a*-Stämmen. So: 6 b jAw. *pāḍave*, d. i. ar. **pāda* (gr. *πόδες*) + *viā*; s. dag. ai. *padbāyām*; — 1 b jAw. *nāṇhāhya*: ai. *nāsābhyām*, d. i. ar. **nāsā* (: ags. *nosu*?, s. BRUGMANN, Grundriss 2, 642) + *biā*; — 22 jAw. *dvāḫhya*, d. i. ar. **duai*, NDntr. + *biā*; entsprechend gebildet ist got. *twaim*; 22 jAw. *dōiḍrāhya*: ai. *hāstābhyām*, d. i. ar. **ā*, NDmasc. + *biā* u. a. m.; s. 224 ff.

2. Dem ND. auf *-ā* schliessen sich singulare Casus nach dem Muster der *ā*-Declination (23) an; ar. **nāsā* »die beiden Nasenlöcher« wird als Bezeichnung für »die Nase« wie **sainā* flektiert. So: 1 b jAw. *nāṇhaya* IS.

Dazu wieder ein neuer ND.: Phlv. *nāi* = ai. *nāsē*. Damit war natürlich gegebenen Falls Geschlechtswechsel verbunden.

3. Die ND. auf *-ī* consonantischer Stämme (§ 222) führen diese der *i*-Declination (16) zu, die im ND. aller Geschlechter ebenfalls den Ausgang *-ī* hat. So 2 b jAw. *ṣṣvaś.aśim*; s. ai. *akṣyōś*, *akṣīṇi*¹. So wohl auch jAw. *aśīya*, das freilich auch dem ai. *akṣīhyām*, Bildung aus dem ND., entsprechen könnte; s. § 268, 1. Das Gleiche gilt für jAw. *uśīya* zu 2 b.

S. noch § 224 No.

¹ Das *i* im ai. AS. *akṣī*, *sakṣī* könnte auch daher stammen; es mag verschiedene Quellen gehabt haben; s. § 214.

§ 224. Du. Dat.-Instr.-Abl.

Zwei arische Suffixe *-ḥiā* und *-ḥiām*; ersteres fehlt im Indischen, während umgekehrt letzteres im Iranischen nur einmal belegt ist: jAw. *brvathyaqm*. *-ḥiā* stellt vermutlich die Satzsandhi-form zu *-ḥiām* dar, vgl. § 84, 4; 247, 4. Zu *-ḥiā* s. ksl. *-ma* und wegen der Anlautsdifferenz hier und im DP., IP. BRUGMANN, Grundriss 2, 626 f. Vor allen *ḥ*-Suffixen erscheinen mehrförmige Stämme normal in schwacher Gestalt. Zu jAw. *-we* (*-ve*) neben *-bya* s. § 268, 32, 37. Vgl.:

1. Wurzelstämme. Ich kenne kein iran. Beispiel für directe Bildung des DD. aus einem Wurzelstamm. Wegen 6 b jAw. *pāḍave* s. § 223, 1; wegen 2 b jAw. *aśīya*, *uśīya* ebd. 3.

2. Abgeleitete Stämme: 1 a γ jAw. *vaγṣhyā-za* geg. ai. *vdčōhyām*; 2 a α jAw. *snāḍīzīya*: ai. *hav-īrhyām*; 7 jAw. *amər'taḥya* (für **tatāḥya*, § 306); jAw. *čvaḥya*; 8 c jAw. *ber'zanbya* (aus ar. *-an'ḥiā*; s. § 24) geg. ai. *by'hādhyām*; 9 jAw. *brvathyaqm*; 12 jAw. *nər'bya*: ai. *n'y'hyām*; 16 jAw. *ham.vat'niya*: ai. *srōnihyām*; 17 jAw. *bāzuḥya*, *bāzuwe*: ai. *bāhūhyām*; 22 jAw. *dōiḍrābya*, ntr.: ai. *hastāhyām*; jAw. *sastae'bya*, masc.; *naēmae'bya*, ntr.; 23 jAw. *vqḍiwābya*: ai. *šiprāhyām*.

Zu 1 a γ: Vgl. DP., § 230 und LP., § 232.

Zu 8 c: Die Form auf *-anbya* stammt von den *nt*-Participien wie **ūdrant*, 8 d α. S. noch DP., § 230.

Zu 22, 23: Beim Feminin (23) lässt sich das vor dem Suffix auftretende *ā* als Stammvocal fassen; dagegen muss es bei der *a*-Klasse als Ausgang des NDm. genommen werden; s. § 223, 1. Die Verbindung des NDn. mit dem Suffix steckt in dem Ausgang jAw. *-aēbya*. Im Indischen gilt *-āhyām* bei 22 für Masc. und Neutr., zugleich ist es Ausgang der fem. *ā*-Stämme (23). Im Awesta dient das ursprünglich neutrale *-aēbya*, das am DP. Anhalt fand (§ 230), für Masc. und Neutr., während das ursprünglich masculine *-ābya*, mit dem Ausgang der Feminina (23) gleichlautend, aufs Neutrum: *dōiḍrābya*¹, *srwābya* beschränkt wird, unzweifelhaft darum, weil auch die ND. fem. und neutr. den nämlichen Ausgang hatten. — Wegen jAw. *gaoṣāwe* s. S. 118 und unten.

¹ jAw. *dōiḍrābya* wird von JUSTI als DD. fem. verzeichnet, weil der DP. dazu *dōiḍrābyō* lautet. Aber diese Form ist erst durch die des Duals veranlasst, der natürlich bei einem Wort für »Auge« in häufigstem Gebrauch ist. Die *ā*-Stämme, deren ganzer Dual dem der Neutr. auf *a*- gleichlautet, gaben das Muster dazu ab.

§ 225. Du. Loc.

Fehlt im Indischen. — Das awestische Suffix dafür ist *-ō*, das auf ar. *-au* oder *-as* gehen kann. Das ksl. *-u*: *kamen-u* kann ar. *-au*, aber auch ar. *-aus* (= ai. *-ōs*, GD.) entsprechen; vgl. AF. 1, 83; BRUGMANN, Grundriss 2, 655 f.¹ Beispiele nur bei der *μ*- und *a*-Klasse (17, 22): 17 jAw. *bāzuv* (KZ. 30, 522); 22 jAw. *sastayō*.

Zu **22**: Der Ausgang *-ayō* wird vom Neutrum stammen, wo das Suffix an den ND. auf *-ai* trat; s. auch GD., § 226.

¹ Tahm. 57 steht *zastayāša*, das auf ar. *-as* zu weisen scheint. Man erwartete aber den GD. *zastayāša*. Möglicherweise hat DARMESTER (Trad. 3, 64) die Stelle falsch abgeschrieben; s. IdgF. 5, Anz.

§ 226. Du. Gen.

Das Awestische verwendet dafür das Suffix *-ā*, *-ās[ā]*, das nur auf ar. *-ās* zurückgehen kann. Die Verwandten bieten nichts Entsprechendes. Vgl. von Wurzelstämmen: **3** b β jAw. *hvar²zā* (d. i. *hu-vo*); **21** jAw. *paršat²gavā*; von abgeleiteten: **1** a γ jAw. *aša-nemanzā*; **7** jAw. *amər²tātā*; **8** d α gAw. *ašaōxša-yantā*; **12** jAw. *narā*; **15** a α jAw. *ašaonā*, *čašmanā*; **16** jAw. *parāntyā*; **17** jAw. *pasvā*; **22** *srūtō.spādā*; *vayā*, *vayās-ci* (= ai. *ubhā*); **23** jAw. *nā'rikayā*.

Zu **22**, **23**: Die Formen auf *-ayā* sind die gebräuchlicheren; zur Herkunft des *-ay-* s. § 225. In den kürzeren Formen zu **22** muss *-ā* Contractionsproduct sein, sofern sie nicht der consonantischen Declination nachgebildet sind; s. § 213 a. E.

3. Die Pluralcasus.

§ 227. Plur. Nom. masc. und fem.

Idg. Suffix ist *-es*. Davor im allgemeinen die selbe Stammform wie vor dem *-m* des AS.; doch haben die abgeleiteten *i-*, *u-* Stämme (**16**, **17**) im NP. starke Form. Bei den Klassen **22**, **23**, **24** (*ā*-Stämme) entstand, mit Contraction der zusammentreffenden *a*-Vocale, ar. *-ās* (= idg. *-os*, *-ās* mit schleifendem Ton). Über dessen Vertretung im Arischen s. § 85, 2 b. — Noch unerklärt ist der arische Ausgang *-āsas* neben *-ās* bei der *e-o*-Declination; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 660 f. Seine Entstehung wird auf das Bedürfnis zurückzuführen sein, die masc. Form (idg. *-os*) von der fem. (idg. *-ās*, **23**) zu scheiden; vgl. unten zu **22**, **23**. Bei jAw. *yōi varəhasdā ašavanō* Y. 16, 9 begreift man den Wechsel; *dā* gehört zu einem *ā*- (**24**), *ōdārahō* zu einem *ās*-Stamm (**1** b), die beide in gleicher Bedeutung gebraucht werden. Ich kann mir aber nicht recht denken, dass der Wechsel von da aus auf die *a*-Klasse übertragen sein sollte. — Vgl.:

1. Aus Wurzelstämmen: **1** b jAw. *varəhudārahō*; **3** a jAw. *spasō* = ai. *spāšas*; jAw. *anusō*; b β jAw. *daēvayāzō* geg. ai. *divi-yājas*; **4** a jAw. *āpō* = ai. *āpas*; **5** a α jAw. *vāčō* = ai. *vāčas*; jAw. *šōi²dra¹ričō*; β jAw. *nyānčō* geg. ai. *nyānčas*; jAw. *vāēvančā¹*; ai. *svāñčas*; jAw. *hašrahāčō* = ai. *satrahāčas*; b β jAw. *mīdrō.drujō* = ai. *puru-drūhas*; **6** b *tušnišādō*; *ā¹rime.arahādō*: ai. *čamū-šādās*; jAw. *ašəmnuō.vīdō* (IdgF. 1, 486); **10** jAw. *ax²arō*; **14** jAw. *zəmō*; *zimō*; *hama* (V. 5, 10)²; **15** b jAw. *vər²drājanō* = ai. *šatru-hānas*; **20** jAw. *fryō* = ai. *ā-priyas*; **21** jAw. *gavō* geg. ai. *gāvas*; **24** jAw. *varəhasdā* = ai. *ašva-dās*.

Zu **15** b: S. noch jAw. *xā*, nach dem Muster von **24**; § 213, 1; vgl. ai. *prajās*.

¹ Wegen des jAw. *-a* statt *-ō* hier und sonst s. zu **22** und § 378, 3. — ² jAw. *hama* (mit *-a* statt *-ō*, s. oben) ist hier NP., sonst IS.; vgl. § 218. Falsch IdgF. 1, 179, vgl. jetzt die Neuausgabe.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: **1** a α jAw. *frāyarahō*; β jAw. *vīdvārahō*; γ jAw. *humanarahō* = ai. *sumānasas*; **3** b α jAw. *karšnazō* = ai. *ātṛšn-ajas*; **7** jAw. *uxšyastātō*; **8** a gAw. *əmavantas-čā* = ai. *āmavantas*; c jAw. *ber²zantō* = ai. *bṛhāntas*; d α gAw. *baodantō* = ai. *būdāntas*; β *mrvatō* (d. i. *mruvo*; KZ. 29, 555) = ai. *dās-atas*; γ jAw. *həntō* = ai. *sāntas*; δ jAw. *pāntō* = ai. *pāntas*; **9** jAw. *taš²ber²tō* = ai. *pitu-ōftas*; jAw. *frātaš.čaratas-čā*, *čar²tō*; **12** a gAw. *mātarō* = ai. *mātāras*; b jAw. *zaotārō* = ai. *hōtāras*, **13** jAw. *čadwārō*, np. *čahār* = ai. *čatvāras*; **15** a α jAw. *aršānō* = ai. *rāj-ānas*; jAw.

ašavanō geg. ai. *ṛtā-vānas*; **16** jAw. *garayō* = ai. *girāyas*; jAw. *ṣrāyō* geg. ai. *trāyas*; **17** jAw. *išavō* = ai. *išavas*; ap. *dahyāva*^t geg. ai. *dāsyavas*; jAw. *pasvas-ča* = ai. *mād-vas*; **18** a jAw. *daēvayō* (d. i. *vīyō*, § 268, 13) = ai. *nad-yās*; b jAw. *vairuhīš* = ai. *vāsūīš*; **19** jAw. *ayrvō* = ai. *asrūvas*; **22** jAw. *aspa*, *aməšā*, *andās-ča* = ai. *āš-vā*, *āśvās* (§ 85, 2 b); jAw. *aspānhō* = ai. *āśvāsas*; **23** jAw. *uyrā*, *uyrās-ča* = ai. *ugrās*.

Zu **16, 17**: Die gewöhnlichen iranischen Ausgänge entsprechen den aind. *-ayas*, *-avas*. jAw. *haxayō* geg. ai. *sākāyas* ist Neubildung nach den geläufigen Mustern. Das *ā* von jAw. *ṣrāyō* »drei« will CALAND, KZ. 32, 594 auf Grund eines awestischen Lautgesetzes erklären, vgl. *ṣrayas-ča* (§ 294); dagegen aber und für das Alter des *ā* erheben sich die modernen Dialekte; s. § 210. S. noch jAw. *staomāyō*. Das Alter des *ā* in ap. *dahyāva*^t wird durch jAw. *dašhāhvō* verbürgt, und umgekehrt.

Zu **18** b: Die ar. Formen auf *-š* im NP. und im gleichlautenden AP. dürften auf vorarischer Neubildung nach der *ā*-Declination (**23**) beruhen: *-ā* NS., *-ām* AS.: *-ās* NP., AP. = *-ī*, *-īm*: *-īs*; vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 664. S. übrigens auch HIRT, IdgF. 1, 7.

Zu **19**: Die selbe Form auch im masculinen Compositum: gAw. *pašō.tanvō*; vgl. § 214, 1.

Zu **22, 23**: Das auf ar. *-ās* zurückgehende jAw. *-ā* (§ 93, 2) ist bei **22** ganz selten, bei **23** dagegen allein gebräuchlich. Bei **22** ist *-a*, aus ar. *-ā* (§ 82, 2 b) der üblichste Ausgang. Ich sehe darin ein neuerdings auftauchendes Bestreben, die NP. der beiden Klassen äusserlich zu scheiden. Fürs Feminin war *-ā* der gegebene Ausgang, da sonst NS. und NP. zusammengefallen wären. Der Zusammenfall des NP. mit dem ohnedies ja wenig gebrauchten ND. beim Masculinum war weniger anstössig und selten geeignet, Missverständnisse zu erzeugen.

§ 228. Plur. Acc. masc. und fem.

Das indogermanische Suffix war, nehme ich an, ein ablautendes, nämlich *-éns*: *-ns*, bzw. hinter Consonanten *-us*; vgl. § 111 und 119 zu den Suffixen der 3. Plur. *-éns* [vielleicht erhalten in lat. *pedēs* (s. unten), sowie, mit Veränderung der Vocalqualität nach *-as* = idg. *-us*, in kret. *ἀποδοῦντας* u. s. w. — das gemeinr. **as* kann sich dazu stellen wie *ēs* zu *eis*; s. BRUGMANN, Grundriss 1, 488 —] ist im Arischen dem *-as* aus idg. *-us* gewichen, das aber wieder, als Vertreter des idg. *-éns*, dessen Orthotonirung übernommen hat; ai. *padās*: lat. *pedēs*. — Zur AP.-Bildung der *ā*-, *i*-, *u*-, *r*-Stämme s. unter 2 a. — Vgl.:

1. Aus Wurzelstämmen: **1** b jAw. *mānhō*: ai. *māsás*; **2** b jAw. *frazušō*; *fravāxšas-ča*; **3** a jAw. *vīšō* = ai. *višas*; b β jAw. *vər'sō*; *š'margūšō*; **4** a jAw. *apō* = ai. *apās*; jAw. *āpō* = ai. *āpas*; jAw. *kəhrpas-ča*; **5** a α jAw. *vačō*; *vāčō* = ai. *vāčas*, *vāčās*; **6** a jAw. *pašō* = ai. *pašās*; **10** gAw. *garō* = ai. *grās*; **14** jAw. *zəmə*; **15** b jAw. *zantu-šanō*; **20** gAw. *rāyō* = ai. *rāyās*; gAw. *yavačyō* = ai. *durād'yās*; **21** gAw. *yavačevō* = ai. *mayōš-ūvas*. **24** s. unten.

Zu **15** b: S. noch jAw. *xā*; ebenso im NP.; s. § 213, 1 und zu **24**.

Zu **20**: Neben *yavačyō* auch gAw. *ər'čjīs* nach dem Muster abgeleiteter *i*-Stämme (**16**).

Zu **21**: S. noch gAw. *gā* »Rinder« = ai. *gās*. Jedenfalls eine Neubildung zum AS. ar. **gām* (S. 116), vielleicht schon in der Ursprache vollzogen; s. bei BRUGMANN, Grundriss 2, 681.

Zu **24**: APm., f. auf *-as* bei den Wurzelstämmen auf *ā*- und den ihnen folgenden scheinen nicht mehr vorzukommen; s. LANMAN, JAOS. 10, 451. Die belegbaren Formen zeigen je nach dem Geschlecht die Ausgänge von **22**

und **23** (ā-Stämme): gAw. *ākāstāng* masc., jAw. *ar^omaššā* fem.; s. ai. *sugān*, *sugās*.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: **1** a β jAw. *dadušō* = ai. *ḡagm-āšas*; γ gAw. *†dužmanarəhō* = ai. *surād-^oasas*; **7** jAw. *fratəmatātō*; **8** a gAw. *dragvatō* = ai. *pātīn^o-vatas*; d α gAw. *ḡvantō* geg. ai. *ḡvatas*; γ gAw. *hatō* = ai. *satās*; **9** jAw. *masitō*, *fratəmadātō*; **12** a jAw. *ḡdərō* (aus ar. **pīras*, § 278) »Väter« = gr. *δύγα-τρας*; jAw. *nara^o*: gr. *ἀνέρας*; s. noch **2** a; **13** jAw. *tišrō* = ai. *tisrās*; jAw. *čataərō* = ai. *čatasras*; **15** a α jAw. *xšəfnō* »Nächte« = ai. *vṛṣ-^onas*; jAw. *rasmanō* = ai. *dš-manas*; **16**: s. **2** a; **17** jAw. *pasvō* = ai. *pašvās*; s. noch **2** a; **18** a jAw. *tištryaēnyō* (d. i. **nyō*) = ai. *nad-yās*; b gAw. *aršnavatīš* = ai. *bṛhat-īš*; **19** jAw. *tanvō* = ai. *tanvās*.

¹ Wegen des jAw. -a hier und sonst, s. § 227 I, No. 1.

Zu **18** b: Ar. -īš aus idg. -īr, das entweder aus -īns hervorgegangen (§ 80) oder dem Muster der ā-Stämme (**23**) nachgebildet ist.

2 a. Aus r-, ḡ-, μ-, a-, ā-Stämmen: **12** a jAw. *nər^oš*, *nər^oš*, gAw. *nər^oš* (d. i. **nər^oš*, mit nasalisiertem r) geg. ai. *nṛn*; s. noch **2**; **16** jAw. *gərīš* geg. ai. *girīn*; **17** gAw. *xratūš* geg. ai. *kratūn*; **22** jAw. *haomq*, *haomqš-čā*, gAw. *mašyēng*: ai. *sómān*, *sómāš-čā*; **23** jAw. *zaoḡrā*, *zaoḡrās-čā* = ai. *sénās*.

Über die AP-Bildung dieser Stämme s. KZ. 29, 483 ff.; Studien I, 37 f.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 273 f.; BUCK, AJPh. 11, 291 ff.; BRUGMANN, Grundriss 2, 671 ff., wo weitere Nachweise; STREITBERG, IdgF. 3, 149 ff. Der idg. AP-Ausgang der Klassen **16**, **17**, **22**, **23** war -ins, -uns, -ons, -ās, welch letzteres auf älteres -āns zurückführt (HIRT, IdgF. 1, 7). [Das ai. -ān bei **22** ist für die Existenz eines idg. -ōns nicht beweisend, wie auch BRUGMANN, a. O. 672 selbst zugibt; wegen des zum Vergleich herangeholten AbS.-Ausgangs -ōd — mit schleifend betontem d — s. § 215. Vgl. jetzt zu den lit. Formen STREITBERG, IdgF. 3, 150.] Im Arischen entsprachen zunächst -ins, -uns, -ans, -ās. Das Verhältnis von -as NS., -am AS. (u. s. w.) zu -ans AP. bei den a-Stämmen, die die ḡ-, μ-Flexion ja auch sonst beeinflusst haben (s. IS., ND.), erzeugte nunmehr zu -iš, -im und zu -uš, -um die neuen AP.-Ausgänge -inš, -unš, die ebenso wie jene Ausgänge und wie -ašas, -ašas im NP. u. s. w. für beide Geschlechter gebraucht wurden. Von den ḡ-, μ-Stämmen übertrug sich dann nš, ebenfalls noch im Arischen, auf die ar-Stämme (**12**); nach dem Muster -iḡš IP., -iḡu LP. (u. s. w.) zu -inš AP. und -uḡš, -uḡu zu -unš gesellte sich zu -ḡbiš, -ḡḡu der neue AP.-Ausgang -ḡnš, und zwar ebenfalls für beide Geschlechter. Im Indischen trat zunächst -āns an die Stelle von -ans, worauf der lange Sonant sich auch bei den andern Stammklassen einstellte: -mš, -ūnš, -ḡnš; und weiter wurden, nach dem Muster -āns masc. zu -ās fem., die Ausgänge auch bei den übrigen Klassen nach dem Geschlecht geschieden: den masculinen -mš, -ūnš, -ḡnš traten feminine -īš, -ūš, -ḡš zur Seite. Was dagegen das Iranische angeht, so lässt sich nicht nachweisen, dass es die arischen Bahnen verlassen habe, da Aw. -iš, -uš — auch -iš, -uš kommt vor —, die für beide Geschlechter gelten, -iš, -uš meinen oder fortsetzen können (§ 67), und auch nicht wahrscheinlich machen, da das sicher feminine gAw. *mātər^oš* »Mütter« jedenfalls nur auf ar. **mātṛnš* zurückgeführt werden kann. Was BUCK, a. O. 296 f. aus ap. *martiyā*: ai. *mārtiyān* folgert, ist nicht richtig; vgl. S. 161.

§ 229. Plur. Acc. neutr.

Der Casus wird verschieden gebildet.

1. Suffixlose Bildung: Der APn. ist dem Dehnstamm gleich. Sie ist nur bei wenigen abgeleiteten Stammklassen nachweisbar. Das Awesta bietet: **1** a α jAw. *va^orəhās-čā*; γ jAw. *vačā*; **8** a gAw. *mīždavən*; **10** gAw. *ayār^o*; **15** a α gAw. *†dāməm*. Die arischen Grundlagen für die Ausgänge der 4 Klassen

sind der Reihe nach: *-ās*; *-ān* aus *-ānt*, § 85, 1; *-ār*; *-ān*, § 303, 7; s. KZ. 29, 492; Studien 1, 69 ff.; IdgF. 1, 180. Neben *-ās* bei 1 und *-ān* bei 15 stand schon im Arischen auch *-ā*, dort auf arischem (§ 85, 2 b), hier auf indogermanischem Sandhi (§ 80; 84, 4) fussend; vgl. 1 a γ gAw. *sava-čā* (IdgF. 1, 309); 15 a α jAw. *naṃa* = ai. *nāmā*. — Im Indischen ist die erste Bildungsart nur bei der *n*-Klasse bezeugt; s. aber noch unter 2 a.

Zu 1 a γ: Die accusativisch und nominativisch gebrauchten Formen auf ar. *-ā* und *-ās* stimmten im Ausgang zu den entsprechenden Formen der neutralen *a*- (22) und der femininen *ā*-Klasse (23). Die Folge sind mancherlei Ausgleichungen — zunächst im Plural —, deren Anfang in die arische Zeit hinaufreicht. Mehrfach geht Geschlechtswechsel — der Neutr. zu Fem. und umgekehrt — damit Hand in Hand. Vgl.: gAw. *savāis* IP. nach 22, geg. ai. *śāvōḍiṣ*; jAw. *mayābyō* nach 23 geg. ai. *māyōḍyas*, jAw. *stāhrpaēsəm* ASn. nach 22 geg. *stāhrpaēsəmahəm* ASm. zu *as*-Stämmen; umgekehrt nach 1 a γ jAw. *vīspās^o.tā dāman* »all diese Geschöpfe« zu 22 geg. ai. *vīśvā tā dāmā*, jAw. *drvaṭhyō haēnābyō²* DP. zu 23 geg. ai. **drukvatībyaḥ sēnābyas* u. s. w.; s. LAN-MAN, JAOS. 10, 548 ff.; IdgF. 1, 308 f. S. übrigens unter 2, No. 4.

¹ Y. 52, 1; so mit Pt 4; s. noch Nir. 46. — ² Y. 57, 25. So Pt 4 u. a.; vgl. § 268, 4.

2. Bildung mit Suffix.

a. Auf ar. *-i¹* enden 1 a γ gAw. *var^očāhī²*: ai. *vārčāsi* (§ 174); 6 a jAw. *asti*; 15 a α gAw. *afsmānī* = *nāmānī*; gAw. *sax^oānī*; jAw. *aśaoni*.

Die mit Dehnung gebildeten APn. *var^očāhī* und *afsmānī* = ai. *nāmānī* (vgl. auch got. *augōna*) stehen zu denen der ersten Art in engerer Beziehung, nach J. SCHMIDT, Pluralbildungen 237, 243 sind sie — mit späterem Antritt des suffixalen Elements — daraus hervorgegangen; jAw. *vac^oā*: gAw. *var^očāhī²* = jAw. *dām-qn*: ai. *dām-āni* = gAw. *mīždav-qn*: ai. *paśum-ānti* = gAw. *ay-ār^o*: ai. *čatr-āri*; s. auch KZ. 29, 492. jAw. *nāmānī* aus ar. *-ani* (§ 298, 1) erinnert an lat. *nomina*, jAw. *aśaoni* an got. *namna*. Zu jAw. *asti* s. lat. *ossa*.

b. Bei den *o*-Stämmen (22) endete der APn. in der Ursprache auf *-ā*, welches wegen der lit. Betonungsart — *taĩ piktā*, BRUGMANN, Grundriss 2, 684 — wahrscheinlich nicht Contractionsproduct ist; also lat. *alia* = idg. **ali-ā* wie NSm. **ali-s* (S. 105). So jAw. *xšādra* = ai. *kṣātrā*. Der Zusammenfall der *a*- und *n*-Klasse (22, 15 a α): ai. *kṣātr-ā* — *nām-ā* wurde schon im Arischen zum Anlass, die neben **nām-ā* üblichen weiteren Ausgänge der *n*-Stämme auf die *a*-Klasse zu überführen: jAw. *aməṣyan³*, *yqm*, gAw. *kādā* = ai. *patarəg-ān* (Studien 1, 73 und § 296, 303). Der jAw. Ausgang *-ā*: *vastrā* stammt von den *as*-Stämmen; s. unter 1. Anders J. SCHMIDT, Pluralbildungen 29 f. — *-ā* auch bei 24: jAw. *antar^ostā* = ai. *saḍā-stā*.

¹ Der etymologische Wert des ar. *-i* ist strittig. Idg. **ali-ā* (s. b) spricht für *-i*. Anders J. SCHMIDT, Pluralbild. 227. — ² Y. 32, 14; NA. hat *var^očā hīzā*, s. die Var.; AF. 2, 105; KZ. 29, 492. — ³ Yt. 15, 20. — ⁴ Es sei aber darauf hingewiesen, dass der LSn. *psane*, auf den J. SCHMIDT besonders Gewicht zu legen scheint, in der NA. verschwunden ist; s. Yt. 9, 30.

3. Die APn. der *i*- und *u*-Stämme (16, 17) gingen in der Ursprache auf *-ī*, *-ū* aus; s. dazu SOLMSEN, BB. 18, 244 ff. Ich halte dafür, dass sich *-ī*, *-ū* zum singularen *-i*, *-u* nach dem Muster *-ōs* zu *-os* bei den *s*-Stämmen eingefunden hat. Vgl. jAw. *ṣrī* = ai. *trī*; jAw. *po^oru* = ai. *purī*. S. übrigens Studien 1, 73 f.

§ 230. Plur. Dat. und Instr. I (mit *-bis*).

Die arischen Suffixe sind *-byas*, bzw. *-biš*. Ersteres erscheint im Awesta als *-byō*, *-wyō*, *-vyō*, *-uyō*; s. § 268, 37. Im Übrigen vgl. § 224 zum Dat. Du.

1. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a α jAw. *staoyəbiš* = ai. *vās-yōḍiṣ*; β jAw. *dadūžbiš* geg. ai. *jāgr-vādḍiṣ*; γ jAw. *vaγžⁱbyō*; *vačəbiš* = ai. *vātōḍiṣ*; 8 a jAw.

amavaṣṭhyō = ai. *āmavadhyas*; d a jAw. *ḡbiṣyanbyō* (aus ar. *-an²b²ias*; s. § 24) geg. ai. *pās-yadhyas*; γ jAw. *haddiṣ* = ai. *sāddiṣ*; 9 gAw. *ber²d²hyō* = ai. *triv-j²d²iṣ*; 11 jAw. *baēvar²biṣ*; 12 jAw. *āter²byō* = ai. *stō-t²ḡbyas*; 15 a a *dāmabyō* = ai. *dāmabyas*; 16 jAw. *ga²ribyō* = ai. *giriḡbyas*; 17 jAw. *vanhubyō* = ai. *vāsu-byas*; 18 gAw. *nāribyas-čā*: ai. *nārībyas*; 19 jAw. *tanubyō*: ai. *tanūbyas*; 22 jAw. *daēvaē²byō*, ap. *martiyaabiṣ* = ai. *dēvēbyas*, *nārtyābiṣ*; 23 jAw. *vāspābyō* = ai. *vāspābyas*.

2. Aus Wurzelstämmen: 1 b jAw. *vanhūdābyō¹*; 3 a gAw. *vīṣ²byō* = ai. *viḡbyās* (§ 27 b 3, 47); b gAw. *maz²biṣ* (mit *z* statt *ž*, § 49, 2); 4 a jAw. *d²vyō* (aus ar. **abb²ias*): ai. *adhyās* (IdgF. 5); 6 a jAw. *azd²biṣ*; b jAw. *paṣhyas-čā* = ai. *padhyās*; 20 jAw. *yavaēḡbyō*: ai. *ḡtanūbyas*; 21 jAw. *yavaēsubyō*; *gaobiṣ* = ai. *ḡōbiṣ*; 24 jAw. *akō.dābiṣ*: ai. *ḡuri-dābyas*.

Zu 1: Zur Differenz bei 1 a β jAw. *dadūābiṣ* — ai. *jāgrvādābiṣ* s. LP., § 232 und oben S. 95. — Ar. *-ōbiṣ* bei 1 a α und γ statt *-azbiṣ*, s. gr. *ὄχ-εσφι*; *-ō* ist Satzsandhi-form für *-as* (s. § 85, 2 b), welche sich vor den *ō*-Suffixen ebenso wie vor Compositions-gliedern (§ 264) an Stelle von *-az*, gleichzeitig mit dessen Verdrängung durch *-ō* im Satz, einfand, unterstützt durch Gleichungen wie **masu*, **ḡuri* (ASN.): **masubiṣ*, **ḡuriḡbiṣ* = **manō*: **manōbiṣ*. Ebenso erklärt sich jAw. *vanhūdābyō* zu 1 b. S. KZ. 29, 581 f.; IdgF. I, 486 f. — jAw. *vayṣ²byō* wie DD. *vayṣ²byā-čā* aus dem Nullstamm, s. S. 95. *vayṣ²byō*, das auch vorkommt, zeigt den Einfluss des mit *vačō* gleichbedeutenden NS. *vāxs* zu 5 a α.

Zu 18—21: Wegen *i* u s. oben S. 116. In Y. 3, 3 ist *vanhībyō* (zu 18) die bestbezeugte Lesart; doch lege ich darauf kein Gewicht; s. auch § 233.

Zu 22: Idg. *oi* = ar. *ai* stammt vom NPM. der Pronomina; ebenso im LP.; s. § 232, 240.

¹ Y. 24, 34. S. dazu IdgF. I, Anz. 101.

§ 231. Plur. Instr. II.

1. Bei den *o*-Stämmen (22) existierte in der Ursprache neben der Form mit *-dis* noch eine zweite mit dem Ausgang *-ōis* (mit schleifendem Ton), worin ein Constructionsproduct aus *-o* + *-a²is* oder *-ā²is* zu erkennen ist. jAw. *daēvāiṣ* = ai. *dēvāiṣ*.

2. Im Ablaut zur Suffixform *-a²is* oder *-ā²is*, wie sie für die *o*-Klasse anzunehmen ist, stand *-is* oder *-īs*, welches in allen übrigen Sprachen aus der lebendigen Casusbildung verschwunden ist, aber im Awesta sich in einigen Bildungen auf *-īs* (d. i. ar. *-iṣ* oder *-īs*, § 268, 1) erhalten hat: Bildungen, die ebenso wie die auf *-āiṣ* und mit *-biṣ* in instrumentaler (sociativer), aber auch in nominativischer (und bei Neutren accusativischer) Verwendung vorkommen. Litteratur bei JACKSON, JAOS. 13, CCCVIII f., J. SCHMIDT, Pluralbildungen 262 ff., BRUGMANN, Grundriss 2, 716, CALAND, GGA. 1893, 401; dazu noch JAOS. 15, XLII; zur syntaktischen Frage s. Studien 2, 124 f. Vgl. a a jAw. *ašaonīs* Vp. 21, 3; gAw. *nāmānīs* Y. 51, 22; 17 jAw. *avanhīs¹* (d. i. ar. **a-masūiṣ*, § 268, 30) Y. 12, 4. Weiteres unten.

¹ K 5, Pt 4.

§ 232. Plur. Loc.

Arisches Suffix ist *-su* (*-šū*), das hinter der selben Stammform erscheint wie die *ō*-Suffixe. Häufig ist damit die Postposition *ā* verwachsen.

1. Aus Wurzelstämmen: 3 a gAw. *nāšū* (§ 34); 5 a a jAw. *tūtuxšva*; 20 jAw. *ratuyrišu*; 24 gAw. *adāhū*; *dāhvā* (zu 14, nach dem Muster von 24).

2. Aus abgeleiteten Stämmen: 1 a β jAw. *suzušu* (§ 51, 1) geg. ai. *vid-vātsu*; γ jAw. *qazhu* (§ 51, 1) = ai. *qhasu*; jAw. *uśahva*; 8 a gAw. *drəgvasū* (§ 5) = ai. *āma-vatsu*; d a gAw. *pišyasū* (§ 5) = *jār-yatsu*; 9 gAw. *nafšū-čā* (§ 25);

15 a a jAw. *dāmahva*, *dāmōhu* (§ 298, 3): ai. *ḍāmasu*; 16 jAw. *ḍriṣva*: ai. *triṣṭ*; 17 jAw. *vanhuṣu* = ai. *vāsuṣu*; ap. *dahyuṣuvā*; 18 jAw. *xṣāḍriṣu*: ai. *mānuṣ-iṣu*; jAw. *xṣāḍriṣva*; 19 jAw. *tanuṣu*: ai. *tanuṣu*; 22 jAw. *aspāṣu* = ai. *ā-svāṣu*; ap. *mādaṣuvā*; 23 jAw. *urvarāhu* = ai. *urvárāsu*; jAw. *gaēḍāhva*.

Zu 1 a β, 18—22 s. die Bemerkungen zu § 230.

Zu 8 d a gAw. *piṣyasū* = ai. *ḅīr-atsu* s. oben S. 98.

§ 233. Plur. Gen.

Im Arischen enden alle GP. der Nomina auf *-ām*, über dessen Herkunft zuletzt STREITBERG, IdgF. I, 289 gesprochen hat. Über die Vertretung des ar. *-ām* im Awesta s. 296, 303. In zahlreichen Fällen stand vor dem *-ām* ein nicht zum Thema gehöriges *n*, das aus der *n*-Declination stammt; vgl. HANUSZ, SWAW. 110, 41 ff. Doch ist im Iranischen das Auftreten des *n* viel eingeschränkter als im Indischen. Es findet sich nur hinter sonantischem Vocal, während das Indische auch Formen wie *nṛnām*, *pitṛnām*, *ḍaturnām*, *gōnām*, *ṣaṇnām* kennt, alles zweifellos junge Bildungen. — Ich scheide zwei Abteilungen: 1. GP. mit *-ām*, 2. GP. mit *-nām*. In beiden Fällen haben wir bei abstufenden Declinationen meist den Schwachstamm.

1. GP. mit *-ām*:

a. bei Wurzelstämmen: 1 b gAw. *vānḥam*; 2 b jAw. *sāsnōgūṣam*; *aṣava.ṭhāṣam*; 3 a jAw. *vīṣam* = ai. *viṣām*; b β *duṣvarṣtāvār-ṣam*; 4 a jAw. *apam* = ai. *apām*; 5 a a jAw. *vačam* geg. ai. *vāčām*; b jAw. *adrūṣam* = ai. *adrūhām*; 6 a jAw. *paḍam* = ai. *paṭām*; 10 jAw. *kər'fš.āram* »der Fleischfresser« (§ 287); 14 jAw. *zəmam*; 20 jAw. *rayam* geg. ai. *rāyām*; jAw. *vayam* »avium« geg. ai. *vīnām* zu 2; 21 jAw. *gavam* = ai. *gavām* (später *gōnām*);

b. bei abgeleiteten Stämmen: 1 a a jAw. *vanḥanḥam* = ai. *vāsyasām*; β jAw. *vaonuṣam* = ai. *viḍ-ūṣām*; γ jAw. *vačanḥam* = ai. *vāčāsām*; 2 a a jAw. *snaḍiṣam*; β *ar'duṣam*; 7 jAw. *varḥutātām*; 8 a gAw. *ṣmavatam* = ai. *āma-vatām*; c jAw. *hər'satām* = ai. *hṛhatām*; d a jAw. *ḥiṣyantam* geg. ai. *dēvay-atām*; γ jAw. *hātām* (wegen ā s. S. 98): ai. *satām*; 9 gAw. *stūtām* = ai. *abihr-ūtām*; 12 jAw. *āḍram* = gr. *πα-τρών* geg. ai. *pi-tṛnām* zu 2; jAw. *narām* = ai. *narām*; 13 jAw. *tiṣram* geg. ai. *tiṣṇām* zu 2; jAw. *ḍaturam* geg. ai. *ḍaturnām* zu 2; 15 a a jAw. *arṣnam* = ai. *vṛṣ-ṇām*; jAw. *taoxmanam* = ai. *brāh-maṇām*; β jAw. *myezdinam* = ai. *vāṣ-ṭnām*; 16 jAw. *haṣam* (§ 90, 2 a) geg. ai. *sākṇām* zu 2; 17 jAw. *paṣvam* geg. ai. *paṣūnām* zu 2; 22 jAw. *varṣam* (neben *varsanam* zu 2) = ai. *ḍarīt-ām*.

2. GP. mit *-nām*: nur bei abgeleiteten der 16.—19., 22. und 23. Klasse: 16 jAw. *gaṭrinām*; 17 jAw. *voḥunām*: ai. *vāsūnām*; 18 jAw. *aṣaoninām*: ai. *...*; 19 jAw. *tanunām*: ai. *tanūnām*; 22 ap. *bagānām* = ai. *bāgānām*; jAw. *daḥvanām*; 23 ap. *paruvzanānām* = ai. *manīṣ-ānām*; jAw. *zaoḍranām*.

Zu 16 ff.: Wo *-ām* und *-nām* neben einander vorkommen, ist das erstere überall das seltenere. Wie jAw. *haṣam* zu 16 ist nur noch *kaoyam* (§ 268, 13) gebildet; beide Stämme zeichnen sich in ihrer Flexion auch sonst durch Besonderheiten aus. *ḍrayam* könnte allerdings für **ḍriyam* stehen (§ 268, 11) und somit gr. *τρών* entsprechen; wahrscheinlicher aber ist *ḍrayam* mit *vayam* zusammenzustellen, vgl. die daneben vorkommlichen GP. ai. *trayānām* und jAw. *vayanam*. Bei 18, 19 sind nur *nām*-Formen bezeugt, welche im Aind. auch bei 16, 17 ausschliesslich üblich sind. Bei 23 kenne ich für *-ām* kein sicheres Beispiel; wegen jAw. *vanam* s. BB. 15, 15. Bemerkenswert ist die Quantität des dem *-nām* vorausgehenden *a* bei 22, 23. Das Arische hat wohl durchweg *ā* gehabt, wie die Übereinstimmung des Aind. und Apers. schliessen lässt; wegen des npers. Pluralausgangs *-ān*, der gewöhnlich nach

FR. MÜLLER auf *-ānām* zurückgeführt wird, s. jetzt GEIGER, KZ. 33, 251 f. und oben § 188. Nach HANUSZ, a. O. 49 stammt das *ā* vor den fem. *ā*-Stämmen (23), welche zu **saināvis* nach dem Muster **ātmabiš*: *ātmanām* den GP. **sainānām* bildeten; s. auch BRUGMANN, Grundriss 2, 691. Im Awesta ist *-ānām* nur noch in zwei Wörtern belegt: zu 22 *mašyānaqm* = ai. *mārtyānām*, zu 23 *γⁿnaqm* (§ 296) = ai. *gnānām*. Die Neuerung im Awesta — *-anaqm* — dürfte beim Neutrum begonnen haben, dessen AP. mit dem der *n*-Stämme zusammen traf (§ 229, 2 b); *taoxma*: *taoxmanqm* = *āyapta*: *ayaptanqm*. Über aind. Ansätze zu dieser Analogiebildung s. LANMAN, JAOS. 10, 352, 364. Umgekehrt hat das Aind. die lange Paenultima auch auf die GP. der *ī*- und *u*-Stämme (16, 17) überführt, vgl. zum APm. (§ 228). Wegen des *i*, *u* bei 18, 19 im Awesta s. S. 116.

II B II. DIE PRONOMINA.

Vgl. CALAND, Zur Syntax der Pronomina 4 ff. mit IdgF. 1, Anz. 9 f. Zwei Abteilungen: 1. Geschlechtliche, 2. Ungeschlechtliche.

II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

1. Pronominale Casusbildung.

Eine Reihe von Casus werden beim geschlechtigen Pronomen anders gebildet als beim Nomen. Nur diese kommen hier zur Sprache.

§ 234. *Sing. Nom. masc. und fem.*

Im Allgemeinen wie beim Nomen: jAw. *yō*, *yas-ča* (Nominalklasse 22), *čiš* (16) u. s. w. Besondere Formen sind:

1. jAw. *hā* (§ 268, 8), *aēša* »dieser« = ai. *sá*, *ēšā*; gr. *ó*. Suffixlose Bildung. Daneben Formen mit *-s*: jAw. *hō*, *hasčīš* = ai. *sás*, vermutlich jünger als jene. S. noch 2.

2. jAw. *hāu*, ap. *hauw* »der, jener; die, jene«: ai. *asāu*. Gr. *ὁ-τος*, *αὐ-τη* (aus **sāu-tā*) lässt schließen, dass ursprünglich ar. *-au* nur dem Masc., *-āu* dem Fem. zukam. Ar. **sau* = ap. *hauw* und ar. **sāu* = jAw. *hāu* zerlegen sich in **so* (gr. *ó*) + *u*, **sā* (gr. *ή*) + *u* = »der, die dort« (vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 775 f.). So noch jAw. *aom* (d. i. *avm*) »der dort« (KZ. 29, 498), aus **o-u* + **m* (§ 236), = ksl. *ovū*; vgl. jAw. *aēm* unter 3.

3. jAw. *aēm*, gAw. *ayēm* »dieser« = ai. *ayām*; zerlegt sich in **o* + *i* »der hier« + **m* (§ 236); jAw. *aēm* und *aom* unterscheiden sich nur durch die an NS. **o* (vgl. ai. *sá* und *a-syā*) angeschobene Partikel.

4. NSF. auf idg. *-ai*: gAw. *x²aē-čā* »die eigene«, *šwōi* »die deinige« (§ 245), s. lat. *quae*; im Aind. nicht belegbar. Gegenüber KZ. 27, 388 s. IdgF. 1, 189 f. No.

§ 235. *Sing. Acc. ntr.*

1. Speziell pronominales Suffix ist *-d*, bzw. *-t*, über deren Gestaltung im Air. § 93, 303, 305 Auskunft geben. jAw. *taš*, ap. *aitā* »dieser« = ai. *tād*, *ētād*; jAw. *čīš* »was?« = lat. *quid?*, ap. *čīšči* »irgendwas« = lat. *quidquid*. Eine gewöhnliche Bildung ist z. B. jAw. *ye^{ti}* »wie viel« = ai. *yāti*.

2. Beachtung verdient jAw. *čim*: ai. *kīm*, dort AS. ntr. und masc., hier nur ntr., ursprünglich aber doch nur masc. Das Awesta verwendet so auch *kēm*, *yim* (§ 298, 4, = ai. *yām*) als ASn., neben *kaš*, *yaš* = ai. *kād*, *yād*.

§ 236. *Sing. Nom. und Acc. mit -m.*

Bei einer Reihe von NS. und AS. aller Geschlechter erscheint hinter den nach § 234 f. und 213 gebildeten Formen die Silbe ar. *-am*, ein Element,

das ursprünglich wohl die selben Funktionen zu verrichten hatte wie *i* und *u* in § 234, 2, 3; s. THURNEYSSEN, KZ. 27, 175.

1. SNm., f.: jAw. *aēm*, gAw. *ayām*, np. *ē* »der hier« = ai. *ayām*; — jAw. *aom* (= **avəm*) »der dort«; — jAw. *īm* (d. i. **iyəm*) »die hier«, ap. *iyam* »der hier, die hier«¹ = ai. *iyām* NSf.; wohl **i-am*, dessen **i* »sie« zu **o* »er« in ai. *a-y-ām* sich verhält wie ahd. *sī* »sie« zu gr. *ō* »er«.

¹ Umgekehrt ist im Pali *ayā* NSm. und f.

2. ASm.: ap. *imam*, jAw. *iməm* »den hier« = ai. *imām*; daneben jAw. *īm* = lat. *im*; s. § 244, 5.

§ 237. Sing. Instr.

1. Dem Pronomen eigentümlich ist das IS.-Suffix *-na* (PER PERSSON, IdgF. 2, 225 f.): gAw., ap. *anā* »durch diesen« (§ 244, 6), jAw. *kana* »durch welchen?«; daneben stehen jAw. *kam* und *kā*, § 218.

2. Die femininen *ā*-Stämme hatten beim Pronomen den Ausgang *-aiā(m)*, der durch Antritt des IS.-Suffixes *-ā(m)* an die NS-Form auf *-ai* entstand. Schon frühzeitig ging *-aiā(m)* auch auf die entsprechenden Nomina (23) über; s. § 218. Formen auf *-ā* neben *-aiā* sind im Arischen nicht nachweislich; falsch Handbuch 103 f.

§ 238. Sing. Gen.

1. Die masc. Stämme auf *o-* endeten im Arischen auf **-asja* = idg. **-esjo* (oder **-osjo*): jAw. *kahē*, gAw. *kahyā* »wessen?« = ai. *kāsya*. Vgl. § 216, 1.

2. Die fem. Stämme auf *ā-* zeigen im Arischen den Ausgang **-asjās* = idg. **-esjās*, der aus dem masculinen **-esjo* und dem femininen **-ās* (gr. *τᾶς*) hervorgewachsen ist; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 781 f. Vgl. jAw. *yerhū* »welcher« = ai. *yāsyaś*.

§ 239. Sing. Dat., Abl., Loc.

1. Die masc. Stämme auf *o-* weisen im Arischen vor dem eigentlichen Casusausgang die Gruppe *asm* (= idg. *osm*) auf. Die Ausgänge des DS. und AbS. sind die gewöhnlichen der *o*-Stämme: jAw. *kahmāi* »wen?« = ai. *kāsmāi*; jAw. *kahmāt* »von wem?« = ai. *kāsmād*. Die LS. enden im Iranischen auf *-i* und auch *-iā*, mit postponirtem *ā* (§ 219), während das Indische *-in* bietet; das Griechische hat beide Ausgänge. Vgl. jAw. *kahmi* »worin?«: ai. *kāsmīn*; jAw. *ahmi* »darin« = oss. *am* und jAw. *ahmya* = oss. *āmi*: ai. *asmin*. Air. **kahm* steckt in afγ. *kam* »wer«; »was?« — Beachte gAw. *yāt* = ai. *yād*, die nominale Form des AbS. neben jAw. *yahmāt* = ai. *yāsmād*.

2. Die fem. Stämme auf *ā-* bieten an Stelle des masc. *sm* in den gleichen Casus *sī*, welches wahrscheinlich aus dem GS. stammt. Vgl. gAw. *kahyāi* »welcher?« = ai. *kāsyaī*, jAw. *āhīhe* (= ir. **ahīa*, § 268, 29) »in dieser«: ai. *asyām*, mit den selben Ausgängen wie die Nomina 18. und 23. Klasse. Das ap. als GS. und LS. dienende *ahyāyā* scheint durch reimende Angleichung an die nominalen GS. und LS. *haināyā* entstanden zu sein. — Dem Nomen folgt jAw. *aētayā* GS. neben *aētarahā* = ai. *ētāsyaś*.

§ 240. Plur. Nom. masc.

Die *o*-Stämme schlossen in der Ursprache auf *-oi*, das ich trotz HIRT, IdgF. 1, 31 in *-o* + Suffix *i* zerlege; lit. *tē* hat die alte Betonungsart bewahrt, während z. B. gr. *τοί* nach *θεοί* betont, das selber wieder dem Einfluss von *θεός* erlegen ist; s. auch PER PERSSON, IdgF. 2, 226 f.; MEILLET, MSL. 8, 241. jAw. *yōi*, ap. *iyaiy* »welche«: ai. *yē*. Die *ai*-Formen dienen allgemein im Apers., öfters im jungAw. auch als APm.; eine mir zweifelhafte Spur dieses Gebrauchs will LUDWIG, Rigveda 6, 102 zu RV. 5, 50, 2 gefunden haben.

Der pronominale Npm. auf *-ai* liegt den Bildungen des DP. und IP. mit *ð*-Suffixen, des LP. und GP. zu Grunde: jAw. *ae'byō*, *ae'biš*, *aēšu*, *ašqam* = ai. *ēbyās*, *ēbiš*, *ēšā*, *ēšām*. Die Ausgänge der drei ersten Casus sind schon in indogermanischer Zeit aufs Nomen übergegangen; s. § 230, 232 und J. SCHMIDT, KZ. 25, 5 f.

§ 241. *Plur. Gen.*

Pronominal-Suffix ist ar. *-sām* geg. *-ām* beim Nomen. Die *o*-Stämme fügen *-sām* an die Form des Npm. Vgl.: jAw. *yašqam* = ai. *yēšām*, jAw. *yānhaqam* = ai. *yāsām*¹. — Dem Nomen folgt jAw. *ananaqam* GPF.

¹ Der angebliche jAw. GPF., f. *qam* ist vielmehr adverbialer IS. (§ 218); über noch ein anderes *qam* s. § 219, 1.

2. Die einzelnen Pronominalstämme.

§ 242. a. *Pron. interrog.*

Das Charakteristische für das Pron. interr. ist der Anlaut *k*, bzw. *k̥*; der Stammauslaut ist verschieden.

1. Idg. **ko-*, **k̥e-* m. n., **k̥ā-* f., im Iran. *ka-*, *čā-*, *kā-*; im Ind. ist *čā-* beseitigt. Cf.: jAw. *kō* NSm., *kā* NSF., *kaš* ASn. = ai. *kās*, *kā*, *kād*; jAw. *kana*, *kam*, *kū* ISm.: gr. *πῶ*; gAw. *čahyā* = gr. *τέο* neb. *kahyā* GSm.; jAw. *čatš* neb. *kaš* u. s. w.; oss. *ka*, afy. *kam* (§ 239, 1) »wer« u. s. w.

2. Idg. **k̥e-*, **k̥i-* m. f. n., im Iran. *čā-*, *čē-* und auch *ka-*, *ki-* mit dem *k* von 1. Cf.: jAw. *čiš* = gr. *τίς*, aber ai. *nā-kūš*; jAw. *čim* »wen?, was?«: ai. *kim*; jAw. *čayō* Npm. = lat. *quēs*; jAw. *yā.čē-ča* APn.¹ (s. v. a. ai. *yāni kāni ča*), np. *čih* »was?«¹, kurd. *čē*; jAw. *kaya* Npm. u. s. w.

¹ Np. *čē* »etwas« = ir. **čē ča*, **čē čit*. Anders FR. MÜLLER, WZKM, 7, 382.

3. Idg. **ku-*, im Iran. *ku-* und, mit übertragenem *č*, *ču-*. Cf. jAw. *ču* IS. »um was (um wie viel)?«. Vgl. noch die Adverbien jAw. *kušra*, *kuša*, oss. *ku*, *kud* u. s. w.

§ 243. b. *Pron. relat.*

Das ursprachliche Relativum ist **iō-*, **iā-*. Cf. jAw. *yō yā yaš* = ai. *yās yā yād*; np. *i* (*izāfat*), vgl. CALAND, Syntax der Pronomina 24¹. Im Apers. dient ar. **iā-*, **iā-* als Relativum; s. § 244, 13, 14.

¹ Anders DARMESTETER, Études 1, 131; aber dass das Npers. gerade auf die apers. Kanzleisprache (BB. 9, 128; Studien 2, 68) zurückgehe, ist doch unbeweisbar.

§ 244. c. *Pron. demonstr.*

1. Idg. **so-*, **sā-* dient nur zur Bildung der beiden NS. Cf. jAw. *hā* = ai. *sā*, *sā*; jAw. *hō*, *hāu*; ap. *hauv*; s. § 234, 2. Die übrigen Casus bildeten sich aus:

2. Idg. **to-*, **tā-*; cf. jAw. *taš* = ai. *tād*; jAw. *tōi*, *taē-ča* = gr. *τοί*. S. 1 und 7, 8; 13, 14.

3. Idg. **o-*, **ā-*; cf. gAw. *ayām*, *ahyā* = ai. *ayām*, *asyā*; jAw. *ābyō* = ai. *ābyās*. S. np. *ē* = gAw. *ayām*, oss. *am* = jAw. *ahmī* u. s. w.

4. Idg. **i-* f.; nur in ap. *iyam*, jAw. *im* »sie« = ai. *iyām*. S. § 236, 1.

5. Ar. **imā-*, **imā-*. Der ASm. ar. **imam* (§ 236, 2) hat, mit *tām* u. s. w. gleichgestellt, eine Anzahl Neubildungen ins Leben gerufen, die anscheinend zu einem Stamm **imā-* gehören (GAEDICKE, Acc. im Veda 15): ap. *imāy* = ai. *imā*, jAw. *imqam* = ai. *imām*; np. *im-sāl* »heuer« u. s. w.

6. jAw. **ana-*, **anā-*; cf. jAw. *anayā*: ai. *anāyās*; gAw. *anāis*; s. np. *ān*¹. Ir. **ana* ISm. = jAw. *ana*, ap. *anā* gehört eher zu 3 als hierher; jAw. *ana*: ai. *enā* = jAw. *kana*: ai. *kēna*¹.

¹ Np. *ān* »jener« bekundet durch die Länge seines Vowels den Einfluss von *īm* »dieser«, Nu. 15. — ² Ist der »Stamm« **ono-* erst aus dem ISm. hervorgegangen? Vgl. PW. I, 794; PER PERSSON, IdgF. 2, 200, 242.

Die Casus aus 3—6 ergänzen sich gegenseitig, 3 stellt dabei die meisten Formen, 4 nur eine, 6 ganz wenige. Für einige Casus sind mehrere Bildungen gebräuchlich: GD. jAw. *anayā* und *ayā*, vgl. ai. *anáyāś* und *ayāś*; IP. jAw. *ae¹bis* (= ai. *ēbīś*), *āis*, *anāis*. Der ASn. lautet im jAw. *imaš*, im Ap. *ima^h* (zu 5), während im Ai. *iddm* zum Stamm *i* (10) dafür verwendet wird.

7. Idg. **eiso-*, **eisā-¹*; nur in den beiden NS. jAw. *aešā*, *aešō*; *aešā* = ai. *ēšā*, *ēšās*; *ēšā*. Vgl. bal. *ēš* »dieser«. Die übrigen Casus aus:

8. IdgF. **eito-*, **eitā-¹*: jAw. *aetaš*, ap. *aita^h* = ai. *ētid*. Vgl. np. *ēdūn* »so«. ¹ *eiso-*, *eito-* sind Zusammensetzungen der Stämme *so-*, *to-* (1, 2) mit *ei*, nach BRUGMANN »hier«.

9. Idg. **o¹u-*, **o¹uā-*, vielleicht aus dem NSm. **o¹uā^m*, d. i. **o-u-ā^m* (§ 234, 1) hervorgegangen. Ist im Iranischen für »jener« in allen Casus üblich, während das Aind. nur GD. *avōš* bietet; jAw. *avaš*, ap. *ava^h*; jAw. *ave*, ap. *avaiy*; jAw. *avaššam*, ap. *avaišām* u. s. w. Vgl. oss. *vōmi* »dort« (= jAw. **avahmya*), np. *ō* u. s. w.

10. Idg. **i-*; die awestischen Formen daraus sind alle enclitisch; cf. jAw. *iš* »es«, *īm* »ihn« = ai. *iš*, lat. *id*, *im*. S. noch 5 f.

¹ jAw. *īm* ist an allen sichern Stellen AS. masc., steht also für **im* (§ 268, 1) und lässt sich mit ai. *īm* nicht identificiren. Ai. *īm* könnte 1. AS. zu *iyām* sein (s. 4), 2. IS. zu *i-*, vgl. *mā-kīm* (§ 218, 3) und das mit *īm* gleichbedeutende *ī*. S. noch 11, 12.

11. Idg. **si-*, ar. **si-*, **si-*; ebenfalls enclitisch. jAw. *hīm* »ihn, sie«, ap. *šim* »ihn« (= np. *-(a)š*; vgl. § 251 No.): ai. *sīm*, *šīm* (vgl. die Note zu 10); ap. *hīs*, ap. *šīs* »sie«.

12. Enclitisch ist auch air. *di-* (aus ar. **di-* oder **dī-*); ap., jAw. *dim* »ihn, sie«; jAw. *diš* »es«.

13, 14: **sio-*, **sijā-* und **tjo-*, **tjā-*, wie **so-*, **to-* (1, 2) geschieden und damit eng verwandt. Ap. *hya^h*, *hyā* = ai. *syās*, *syā*; ap. *tya^h*, *tyaišām* = ai. *tyād*, *tyēšām*. Air. **tjā-* steckt nach FR. MÜLLER im afj. Genetivpräfix *da*; s. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 74.

15. **oino-*, **oinā-*: Phlv., np. *īn* »dieser, diesen« u. s. w. = ai. *ēnam*.

16. **tjo-*, **tjā-*; im Iranischen nur in gAw. *šwaš* = ai. *tvaš*; s. CALAND, KZ. 30, 536 f.

17. Ar. **amu-*; im Iranischen nur in ap. *amušā^h* »von dort her«; s. § 252.

18. **sjo-*, **sjuā-* (vgl. § 251, 1): gAw. *hwō* »er«, »selbst« geg. ai. *svayām*; jAw. *x¹atō*, bal. *vat*, np. *x¹ad* »von selber« = ai. *svatas* (§ 252).

Anhang. § 245. Übertragung der pronominalen Flexion auf die Nomina.

Sie findet schon von ältester Zeit an statt und zwar zunächst auf solche Nomina, die den Pronomina der Bedeutung oder Abstammung nach nahe stehen. Einzelne pronominale Casusausgänge sind dann schon in der Ursprache auf alle entsprechenden Nomina übergegangen: so *-oisu* im LP. u. s. w. (§ 240). Jene Nominalstämme, welche die in § 234—241 beschriebenen Besonderheiten der pronominalen Declination aufweisen — freilich niemals ausschliesslich —, zerfallen in zwei Gruppen.

1. Die einsilbigen Possessivstämme ar. **sjuā-* »suus«, **mā-* »meus« und **tjā-* »tuus«¹; vgl. jAw. *x¹ahmi*, *x¹ahyā*: ai. *svāsmīn*, *svāsyās*; ferner gAw. *ma-hmāi*, *šwahmāš*; *šwōi*, *x¹aš-ča* (NSf.; § 234, 4); *šwōi* Npm. u. a. m.

¹ Nur diese; nicht z. B. jAw. *hava-* »suus«.

2. Die Wörter für »einer, anderer, jeder«; vgl. jAw. *ae¹ahmi*, *ae¹varahā*: ai. *ēkasmin*, *ēkasyās* (§ 210); jAw. *anyaš*, ap. *aniyaš-čiy* (§ 282) = ai. *anyād*;

ap. *aniyanā*; jAw. *katarasčēt* (§ 3, 4; IdgF. 1, 488 No.) = ai. *katarad*; jAw. *vispe*, *vīspaēšam* = ai. *višvē*, *vīšvēšām*; ap. *hamahyāyā* (§ 239, 2) zu got. *sums*.

Gelegentlich finden sich die pronominalen Casusausgänge auch bei andern Wörtern; im Awesta am häufigsten ar. *-ai* für NS. femininer *-ā*-Stämme (23): gAw. *ber^hxōē*, jAw. *pər^hne* u. a., ob auch afy. *nāve*? (AF. 2, 173 f.; KZ. 27, 585; 30, 531; IdgF. 1, 189 f.; KZ. 33, 247 f., oben § 212 a. E.); ferner ar. *-ai* für NP. masculiner *-o*-Stämme (22): gAw. *po^hruyē* (GELDNER, KZ. 27, 585; BAUNACK, Studien 1, 360); auffällig *naraē-ča* V. 3, 8, 36.

II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 246. Pron. 1. Pers. Sing.

Der Nom. setzt einen »Stamma« **ey^h* voraus — wegen des *γ* in gr. *ἐγώ*, got. *ik* u. s. w. lässt sich auf § 52, 1 b und 82, 84 verweisen —, während die andern Casus einen Stamm **ma^h*, **m-* zur Grundlage haben.

1. Nom. jAw. *azam*, ap. *adam*, oss. *āz*, afy. *za* u. s. w. = ai. *ahām* aus idg. **ey^h-a^m* mit dem *-a^m* des § 236; ohne dies gAw. *as-čēt* = arm. *es* (§ 49, 2; 84; BB. 13, 54), s. § 247, 1.

2. Acc. jAw. *maṃ*, ap. *mām* = ai. *mām*, ksl. *mē*; (in enclitischer Stellung) jAw. *mā*, np. *-(a)mⁱ* = ai. *mā*; lat. *mē*. Vgl. dazu § 247, 2.

3. Gen. jAw. *mana*, ap. *manā*, np. *man*, oss. *mān* u. s. w. = ksl. *mene* geg. ai. *māma*. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *mā^hbyā*, *mā^hbyō*: mit dem Ausgang der 2. Person (§ 247, 4) geg. dem älteren ai. *māhyam*. S. noch 5.

5. Gen.-Dat. (in enclitischer Stellung) jAw. *mē*, ap. *maiṃ*, np. *(a)mⁱ* = ai. *mē*, gr. *μοι*. Vielleicht **mo-i* LS. Vgl. dazu § 247, 5; 251, 1.

6. Abl. gAw. *maš*, ap. (enclitisch) *mā^h*, np. *-(a)mⁱ*. Vgl. dazu § 247, 6.

¹ Die enclitischen Formen des Acc., Gen.-Dat. und Abl. sind im Miran. zusammengefallen; s. § 251 No.

§ 247. Pron. 2. Pers. Sing.

Alle Formen gehen auf die Grundlage **tu^h*, **tu-*, **teu-* zurück.

1. Nom. jAw. *tūm* (d. i. **tuwam*, § 268, 22), ap. *tuwam*, np. *tu* = ai. *tvām* mit dem *-a^m* des § 236; ohne dies (auch in der Enclise) jAw. *tū*, oss. *du* (d im Satz nach Sonoren) aus ar. **tu* oder **tū* = gr. *σύ*, lat. *tū*. S. § 246, 1.

2. Acc. jAw. *šwam*, ap. *šwām* (d. i. **šwām*) = ai. *tvām*, vgl. ksl. *tē*; (in enclitischer Stellung) jAw. *šwā* = ai. *tvā*, vgl. lat. *tē*. S. dazu § 246, 2.

3. Gen. jAw. *tava*, bal. *tau* = ai. *tāva*, lit. *tavė*. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *tā^hbyā*, *tā^hbyō*: ai. *tū^hbya*, *tū^hbyam*, umbr. *tefe*. Das alte singularische Dativsuffix der Personalpronomina war ar. *-šā*; das aind. *-šyam* könnte durch den alten Wechsel von *-šā* und *-šā^m* im Dual (§ 224) hervorgerufen sein; jAw. *-byō* wird von den Pluralformen stammen, s. § 248 f.; vom Pron. 2. Pers. ging im Iranischen das Suffix auf das der 1. Pers. über. Ob *ta-* oder *tu-* als Anlaut älter ist, lässt sich kaum entscheiden; s. 5 und Handbuch 110, BRUGMANN, Grundriss 2, 816.

5. Gen.-Dat. (in der Enclise). jAw. *tē*, ap. *taiṃ*, np. *(a)t* = ai. *tē*, gr. *τοι*; s. § 246, 5. Der Anlaut *t* statt *tu* stammt vielleicht vom nichtenclitischen Genetiv; das Verhältnis von **mene* zu **teue* konnte zu **moi* ein **toi* erzeugen; entsprechend im Reflexivum (§ 251); anders, aber mich nicht überzeugend, BRUGMANN, Grundriss 2, 802 f.

6. Abl. jAw., gAw. *šwaf* = ai. *tvād*. Daneben gAw. *šwaf* Y. 35, 10, das mit seinem *ā* an lat. *tēd* erinnert.

7. Instr. jAw., gAw. *šwā* = ai. *tvā*; vgl. lat. *tē* (?). S. § 249, 7.

§ 248. *Pron. 1. Pers. Plur.*

Der Nom. geht auf **ya*^x- zurück; von den übrigen Casus weisen die enclitischen auf **na*^x-, die hochbetonten auf **ysma*^x- (= ar. **asma*-); s. BRUGMANN, Grundriss 2, 803 f.

1. Nom. Ap. *vayam*, jAw. *vaēm* = ai. *vayām*; anscheinend wie ai. *ayām* (§ 234, 236) formirt.

2. Acc. gAw. *šhmā* (§ 298, 1) = gr. ἄμμε; aber ai. *asmān*. Vgl. ZDMG. 48, 150. S. noch 5.

3. Gen. jAw. *ahmākəm*, np. *mā* = ai. *asmākam*. Auf ein ir. **ahmāxam* führen ap. *amāxam*, oss. *max* zurück; zur Herkunft des *x* s. AF. 1, 79 No.; vgl. auch § 249, 3. S. noch 5.

4. Dat. gAw. *ahmābyā*: ai. *asmābhyam* (§ 247, 4). Daneben gAw. *ahmāi*, wozu ai. *asmē* LS. zu vergleichen. S. noch 5.

5. Acc.-Gen.-Dat. in der Enclise: gAw. *nā* = lat. *nōs*; jAw. *nō* = ai. *nas*. Vgl. § 249, 5 und KZ. 28, 38 No., CALAND, Syntax 57.

6. Abl. gAw. *ahmaṭ* = ai. *asmād*.

§ 249. *Pron. 2. Pers. Plur.*

Der Nom. geht auf idg. **iū*-, die übrigen Casus, wenn tonlos, auf **ya*^x-, wenn betont, auf **iusma*^x- (= ar. **iūsma*-) zurück. Neben **iūsma*- existierte im Iranischen auch **xšma*- (aus **šma*-, § 86), über dessen Entstehung IdgF. 1, 186 f., 2, 260 f. Falsch neuerdings KIRSTE, WZKM. 7, 92.

1. Nom. jAw. *yūšəm* (geg. ai. *yūyām*, IdgF. 2, 261); daneben (in der Enclise, IdgF. 1, Anz. 10) gAw. *yūš* = got. *yūs*, lit. *yūs*. Ersteres wohl aus idg. **iūs*, der Sandhiform von **iūs* vor tönenden Geräuschlauten + *a^rm* (§ 236; s. § 278, 304).

2. Acc. Betonte Form unbelegt; s. aber 5.

3. Gen. jAw. *yūšmākəm* = ai. *yušmākam*; gAw. *xšmākəm* = np. *šumā¹*; auf einem ir. **xšmāxam* (§ 248, 3) beruht oss. *smax*. S. noch 5.

¹ PDš. *tamā* mit dem *t* des Singulars; vgl. Pa. *tumhā* geg. ai. *yušmē*, s. E. KUHN, Beitr. z. Paligr. 86.

4. Dat. jAw. *yūšmaoyō* (für *oyō*, § 268, 37), gAw. *xšmābyā*: ai. *yušmābhyam* (§ 247, 4).

5. Acc.-Gen.-Dat. in der Enclise: gAw. *vā* = lat. *vōs*; jAw. *vō* = ai. *vas*. Vgl. § 248, 5.

6. Abl. jAw. *yūšmaṭ* = ai. *yušmād*.

7. Instr. gAw. *xšmā*; vgl. ai. *yušmā-datta*- bei BRUGMANN, Grundriss 2, 822 und ZDMG. 48, 150 f.; § 247, 7.

§ 250. *Pron. 1., 2. Pers. Dual.*

1. Pers. Acc. gAw. *āvā* (d. i. **āvā*, § 268, 6; aus urir. **aṇā*) geg. ai. *āvām*; vgl. AF. 3, 54 f.

2. Pers. Gen. jAw. *yavākəm* (d. i. *yavō*, § 268, 12), vgl. § 248, 3, 249, 3 und ai. *yuvākū*.

§ 251. *Pron. 3. Pers. (Reflex.)*

Nur wenige Formen, die einen Stamm **ya*^x- voraussetzen. Zum anscheinenden Verlust des *y* in den enclitischen Casus s. zu § 247, 5 und lit. *savē* GS. Die Casus gelten für alle Zahlen¹.

1. Dat. jAw. *hāvōya* (d. i. **hāvaya* aus ar. **suābīa*; s. § 247, 4 und 268, 3). Vgl. auch § 244, 18.

2. Gen.-Dat., enclitisch: ap. *šaiy*, np. (a)*š²*, jAw. *hē* = Prakr. *sē*, gr. *oi*; s. § 246, 5.

3. Abl. enclitisch: ap. *ša^h* = np. -(a)*š²*; s. BB. 14, 247 ff.

¹ Der ap. GP. *šām* ist Neubildung zum DS. *šaiy* und GS. *šat* nach dem Muster consonantischer Nominalstämme, vollzogen zu einer Zeit, als deren DS. noch nicht ausser Gebrauch gekommen war. — Der Phlv., np. Casus obl. *šān* ist nicht damit identisch, wie HORN meint, Grundriss 170, sondern durch Anfügung des Pluralsuffixes *ān* an das singularische *š* entstanden; s. FR. MÜLLER, WZKM. 5, 185. — ² Im mitteliranischen *-(a)š* sind altir. **šai*, **šaf* und der AS. **šim* (§ 244, 11) zusammengefallen; vgl. § 246 No.

ANHANG ZU II.

I. Adverbialbildung. II. Infinitivbildung. III. Das Nomen als vorderes Compositionsmitglied.

I. ADVERBIALBILDUNG.

Vgl. im Allgemeinen BRUGMANN, Grundriss 2, 523 f.; fürs Altiranische HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 203 ff., 251, 262, 272 ff., 282 ff., 293; SPIEGEL, Vgl. Grammatik 391 ff.; JACKSON, Grammar 201 ff.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar² § 1096 ff.

§ 252. I. Adverbialsuffixe mit anl. t-Laut.

1. Ar. *-trā*, auf die Frage wo?; WHITNEY, § 1099 a. S.: jAw. *aḍra*; iḌra; *avaḍra*, oss. *vorā*; jAw. *yaḍra*; *kuḍra*; *haḍra* (zu idg. **sem-*); *viḍra* »gesondert« (für **viḍra*, § 268, 20); *ātaraḍra* »auf dieser der beiden Seiten«.

2. Ar. *-tar*, ebenso. S.: jAw. *antar*¹, ap. *aⁿtar*, np. *andar* = ai. *antár*; jAw. *pārentar*¹²; *vītar*²².

¹ Aus dem AS. ar. **pāram*; vgl. ai. *pāsu-īds*, *utārāt-tūt*. — ² Auch **tarām*, mit dem AS.-Ausgang der *a*-Stämme; s. 4, 5 No.

3. Ar. *-tas*, auf die Frage woher?; WHITNEY, § 1098 a, b. S.: jAw. *x^aatā*, np. *x^aad* »von selber« (§ 244, 18); ap. *paruvīyātā^h* »von früher her«; ap. *amuḍā^{h1}* »von dort her«.

¹ *š* statt *t* (ai. *amūtar*) stammt von **amuḍā* (Nu. 5) u. a.; s. BB. 14, 244.

4. Ar. *-ta* (= gr. *-ta* in *στῆτα* u. s. w.). S.: jAw. *utā*, ap. *utā*, ai. *utā*; ap. *yātā* »bis«; jAw. *vīta* »gesondert«; *pascaēta* »darauf«¹; ap. *duvitā*^o »doppelt«.

¹ Aus dem LS. ar. **paskai*; vgl. gr. *ἐπιστα*. Jedenfalls unrichtig ist HÜBSCHMANN's Herleitung aus *pasā + aēta* (a. O. 322); das wäre **aūt*.

5. Ar. *-tā*, auf die Frage wie?; WHITNEY, § 1101. S.: jAw. *aḍa*, oss. *aḍā*; jAw. *iḍa*; jAw. *avaḍa*, ap. *avaḍā*, oss. *vorā*; jAw. *yaḍa*, ap. *yaḍā*; jAw. *kaḍa*; *kuḍa*; *hamāḍa*; *aēvaḍa*; gAw. *anyāḍā* (geg. ai. *anyātā¹*).

¹ GELDNER's Falschheit des gAw. *ā*, KZ. 30, 531 halte ich nicht für gelungen. Ich vermute, dass neben *viśvā-hā*, *paśtā-īad*; *ā* ist IS.-Ausgang; s. 2 und 4 No.

6. Ar. *-dā¹*, auf die Frage wann?; WHITNEY, § 1103 b. S.: jAw. *aḍa*, ap. *ada^o*; jAw. *taḍa*; *kaḍa*, oss. *kād*, np. *kai*, afy. *kala*; gAw. *yadā*; jAw. *haḍa*; oss. *vād* (aus ar. **ayadā*).

7. Ar. *-dā¹*, auf die Frage wo?; WHITNEY, § 1100 a. S.: jAw. *iḍa*, ap. *iḍā*; gAw. *kudā*, oss. *kud*; jAw. *avaḍa*, ap. *avaḍā*; jAw. *haḍa*.

¹ Im Iranischen sind ar. *-dā* und *-dā¹* zusammengefallen; so entspricht jAw. *haḍa* ai. *sādā* und *sahā*.

8. Ar. *-dī¹*. S. ap. *yadiy*, jAw. *ye¹dī²* »wenn« = ai. *yadī¹*.

¹ S. aber J. SCHMIDT, Pluralbildungen 245. — ² Wegen jAw. *yeyi* s. IdgF. 2, 261 f. und § 274, 304.

§ 253. Adverbial gebrauchte Casusformen.

Vgl. WHITNEY, § 1110 ff.

1. AS., vgl. dazu GAEDICKE, Acc. im Veda 171 ff., 215 ff. S.: ap. *apa-ram*, gAw. *aparam* »künftighin« = ai. *āparam*; gAw. *apamam* »schliesslich«;

gAw. *hāšim* (d. i. *°šyam*, § 268, 21) »wirklich« = ai. *satyām* (s. aber MEILLET, MSL. 8, 243 No.); jAw. *pātyāpām* »gegen den Strom«: ai. *pratīpām* (s. dazu IdgF. 3, 15 No.); jAw. *nūrām*, ap. *nūram*, oss. *nur* »jetzt«; np. *nūn*, bal. *nūn* »jetzt«, afy. *nan* »heute« = ai. *nūnām*; diese aus *a*-Stämmen; ferner jAw. *nqma* »namentlich« = ai. *nāma*, an-St.; jAw. *nasdyō* »näher«: ai. *nēdīyas*; *vasō* »nach Belieben«, as-St.; *hakər²t* »einmal« = ai. *sakrt*; jAw. *yavaṭ* »wie lang«: ai. *yāvāt*; jAw. *fraor²t* »lieber«, t-St.; jAw. *parag²t* »abseits«: ai. *pārāk*, k-St. (s. § 214, 3) u. s. w.; sodann aus Pronominalstämmen: jAw. *yaṭ* »wenn«, »dass« = ai. *yād*; gAw. *aṭ* »dann« u. s. w.

2. IS. S.: jAw. *dašina* »rechts« = ai. *dakṣiṇā*; ap. *yāvā* »wie lange«; jAw. *yā* »dass«, a-St.; jAw. *yavata* »wie lange«: ai. *yāvātā*, t-St.; jAw. *pasča* »dahinter« = ai. *paścā*, k-St.; gAw. *fraḍivā* »längst«: ai. *pradīvas*, GS. (§ 218, 2 a), *ṣ*-St.; ferner mit *-ām* (§ 218, 1): jAw. *apām* »hinfort«; *kām* »wie«; jAw. *nūram* »jetzt« u. a.

3. LS. S.: jAw. *dūre*, ap. *dūrai* = ai. *dūrē*; jAw. *vaya* (d. i. **uvaya*, § 268, 12) »beiderseits« = ai. *uḍayā* (BB. 13, 58); gAw. *amrayā* »bösllich«; diese aus *a*-Stämmen, die beiden letzten mit postponiertem *ā* (BB. 15, 20 f. No.); so auch afy. *lire* »fern« = ir. **dūraia* (anders GEIGER, KZ. 33, 247); jAw. *ušta* »nach Wunsch, wohl« (BB. 14, 5; 15, 14; KZ. 30, 321); gAw., ap. *asda* »kund, sicher« (vgl. IdgF. 2, 29 ff.), *ṣ*-St.; ap. *nipadiy* »auf dem Fusse«, *ḍ*-St. u. s. w. Hierher auch jAw. *āsuyā-ča* »rasch« = ai. *āśuyā*, aus *ṣ*-Stämmen, arische Neubildungen zu den *°aiḍ*-Formen; *-am*: *-aiḍ* = *-um*: *-uiḍ*; s. BL. 15, 21 No.; anders J. SCHMIDT, Pluralbildungen 213.

4. AbS. S.: jAw. *dūrāt* »von fern« = ai. *dūrād*; jAw. *paskāt* »dahinter«: ai. *paścād*; gAw. *aṭ* »dann« = ai. *ād*; gAw. *ahmāt* »darum«.

5. DS. S.: jAw. *yahmāi* »damit«; s. noch § 254, 1.

6. GS. S.: jAw. *aētavato* »derart, so«.

7. IP. S.: gAw. *āiš*, *anāiš* »darum, also«; *savāiš* »mächtig«; *mašbīs* »magnopere« (§ 49, 2).

§ 254. 3. Andere Adverbien.

1. Zahladverbien; s. BRUGMANN, Grundriss 2, 507 ff. S.: jAw. *hakər²t*; *biš*; *ḍriš* 1, 2, 3 mal = ai. *sakrt* (§ 210; 253, 1); ai. *dvīš*, lat. *bis* (§ 88); ai. *triš*, gr. *τρίς*; — jAw. *čaḍrus* »4 mal« geg. ai. *catūr*; — jAw. *ḍriḍaṭ¹* »3 mal, 3 fäch«, *biḍavaṭ²* »2 mal«, *ḍriḍavaṭ²* »3 mal«; — jAw. *ṣṣvaḍaya* »6 mal«, *nāumayā-čiṭ* »9 mal«; — jAw. *ḍritim* (d. i. *°ṣṣyam*, § 268, 21), *ḍrityāi* »zum dritten Mal« u. s. w.

¹ Das *ḥ* dieser und der beiden nächsten Formen dürfte dem ai. *h* in *vāśvaḥa* »allemaal«, gr. *χ* in *ḍiya*, *τρία* (§ 54 f.) entsprechen, also ar. *ḡ* vertreten (§ 276). — ² So lese ich gegen die NA., die *°ṣvaṭ* bietet; s. die Varianten.

2. Sonstiges: jAw. *aēva* »so« = ai. *ēvā*, *ēvā²*; jAw. *mošu* »bald« = ai. *makṣū²*; — gAw. *āviš*, np. *āš°* »offenbar« = ai. *āviš³*; — jAw. *hanar* »abseits«⁴; — jAw. *miḍō* »fälschlich« = ai. *miḍās⁵*; u. a. m., über die das Wörterbuch Auskunft gibt.

¹ Nach ZUBATÝ, IdgF. 3, 127 Instr. Sing. — ² Ob Loc. Plur.? — ³ Vgl. zur Bildung ai. *bahīš*, gr. *χαρίς* und BB. 15, 16. — ⁴ Vgl. BB. 15, 14 ff., oben S. 99; die Formen sind I.S.; s. noch jAw. *ṣmargūs* »in der Erde sich verbergend« und *vanhar²šā* »im Gewand seiend, bekleidet«. — ⁵ Zur Bedeutung des Awestaworts s. ai. *miṭyā*; vgl. nhd. *tauschen* — *täuschen*.

II. INFINITIVBILDUNG.

Vgl. das reiche Litteraturverzeichnis bei BRUGMANN, Grundriss 2, 1397, 1410. Ich füge speciell fürs Altiranische noch hinzu: GELDNER, KZ. 25, 581; 27, 226 f.; 28, 194, 261; 30, 328; BANG, BB. 17, 270; ferner BB. 9, 302;

13, 76 f.; 15, 218 f., 238 ff.; AF. 2, 140; ZDMG. 43, 666; 46, 300, 304; IdgF. 2, 275 ff.; 281 ff.; 3, 19 f.

In älterer Zeit bekundet die Infinitivbildung eine ausserordentliche Mannichfaltigkeit. Und das ist noch der Fall im Awestischen, das in dieser Hinsicht dem Vedischen mindestens gleichsteht. Dagegen zeigt schon das Altpersische ebenso wie das Sanskrit den Infinitiv nur noch in einer einzigen Form (doch s. § 260, 2 d α); ebenso in den neuiranischen Dialecten.

Von Haus aus ist ein »Infinitiv« nichts anderes als ein obliquer Singular-casus irgend eines, sei es wurzelhaften, sei es abgeleiteten, Nominalthemas, das auch sonst, in nichtinfinitivischem Sinn, gebraucht werden konnte. Schon frühzeitig aber wurden die Ausgänge solcher Casus auf dem Wege der Analogie mit beliebigen Tempusstämmen verbunden; ar. **āyasai* »zu helfen« in Beziehung gesetzt zu **āyati* »er hilft« schuf zu **šrāvāyati* »er lässt hören« ein **šrāvāyasai* »hören zu lassen« (§ 258, 2 a) u. s. w. (BB. 15, 231, 235). So entstanden die eigentlichen Infinitive, d. s. solche Casusformen, welche in anderer als infinitivischer Verwendung nicht vorkommen und andere gleichstämmige Casus, es seien denn ebenfalls Infinitive, nicht zur Seite haben.

Ich ordne im Folgenden nach den Casus. Die Cursivziffern beziehen sich auf die Nominalstammklassen (S. 113 f.), denen der Infinitiv zugehört.

§ 255. 1. *Accusative*.

1. Aus Wurzelstämmen: jAw. *uparəhar²-əm* »einzugliessen«¹; *dušəp-əm* »schwer zu erreichen«²; *fravək-əm* »herzusagen«³; gAw. *ār-əm* »zu kommen«⁴; *xšnūm* (d. i. wohl *uv-əm*, § 268, 22) »zufrieden zu stellen«⁵; *dā-m*, *dā-n* (24, wegen des *n* s. § 303) »zu geben«⁶, s. al. *prāti-dām*. Vgl. dazu LUDWIG, Infinitiv im Veda 51 ff.; DELBRÜCK, Aind. Verbum § 218; BRUNNHOFER, KZ. 30, 504 f.

¹ AF. 2, 140; der Infinitiv vertritt die 2. Sing. Conj. — ² AF. 2, 141. *duš* kommt auch vor finiten Verbalformen vor; s. Studien 2, 84 No. — ³ BB. 15, 218. — ⁴ KZ. 30, 328; BB. 15, 218. — ⁵ KZ. 28, 194; 30, 534. — ⁶ AF. 2, 180; KZ. 28, 194, 206.

2. Aus abgeleiteten Stämmen: a) Auf *-tim* (16): gAw. *īštīm* »in Besitz zu kommen«¹; jAw. *yaož-dātīm* »zu entschöhnen«²; *upa.mātīm* »abzuwarten«³; ferner, wie es scheint mit Anlehnung an die Participien § 209, 1 oder 13, jAw. *sraēyēntīm³*, *ā-stryēntīm³*. — b) Auf *-tam* (22): jAw. *ni-jaðəm* »niederzuschlagen«⁴. — c) Auf *-ām* (23): gAw. *gər²baqm* »festzuhalten«⁵; jAw. *γ²naqm* »zu töten«⁶; ferner aus Praesensstämmen: jAw. *ja²dyqm* »zu bitten« (§ 147)⁷; *x²a²ryqm* »zu essen« (§ 147)⁸; *yaož-dayqm* »zu entschöhnen«⁹ (§ 148) u. a. Die Formen unter c lassen sich auch als Instrumentale nehmen; s. § 259.

¹ BB. 14, 1, 9. — ² AF. 2, 140; BB. 15, 244. — ³ IdgF. 3, 19. — ⁴ In der Verbindung *nij² hyāž* »er könnte niederschlagen«; vgl. dazu IdgF. 3, 19. — ⁵ KZ. 29, 588. — ⁶ JACKSON, Grammar § 84. — ⁷ So mit den meisten Hdss. geg. NA.; s. KZ. 29, 562. — ⁸ BB. 15, 243; 16, 275. — ⁹ Auch mit *a* priv. *ayaožd²* »nicht zu ents.«; vgl. übrigens IdgF. 3, 19.

§ 256. 2. *Ablative*.

Von *ad*-Formen (22) kenne ich nur gAw. *dar²sāt* »zu sehen«; s. KZ. 28, 23, 258, 263.

Jungawestische Neubildungen sind *fra-šutōit* und *apa-šutōit* »sich vorwärts, rückwärts zu bewegen«, Tahm. 39. Vgl. § 257 und 215.

§ 257. 3. *Genetive*.

Nur aus abgeleiteten Stämmen auf *ī-* (16) sicher nachweisbar¹: gAw. *avapastōiš* »herabzufallen«; *darštōiš* »zu sehen« u. a.; s. BB. 15, 244.

¹ jAw. *mar²tō* ist doch wohl, gegen BB. 9, 302, I.S., zu § 260, 2 d γ gehörig; vgl. *para* ... *švarštō* Y. 19, 8.

§ 258. 4. *Dative*.

1. Aus Wurzelstämmen; die Norm ist, dass das Dativ(und Locativ)suffix *-ai*¹ sich an die Tiefstufenform der Wurzel anfigt; s. aber unten und IdgF. 1, 498 f. Litteratur ebd., ferner IdgF. 2, 279 ff. Vgl. gAw. *ašē* »aufzusuchen«² = ai. *ēšē*, *ēšē*; gAw. *dar^osōi* »zu schauen«³; ai. *d^ošē*; gAw. *aojōi* »zu sagen«⁴; jAw. *pa^{ti}.ba^{re}* »darzubringen«⁵; gAw. *namōi* »sich zu flüchten«⁶ = ai. *ni^onamē*; jAw. *bu^{ye}* (d. i. **buve*, § 268, 19) »zu werden« = ai. *bu^ovē*; gAw. *pōi* »zu schützen« (24)⁷, s. ai. *šrad^o-dē* u. s. w. Ferner aus dem *s*-Aorist: gAw. *a-nāšē* »zu bringen«⁸; jAw. *raose* »zu wachsen«⁸; s. ai. *stušē*⁸.

¹ S. § 217; 219, 2. — ² KZ. 28, 18, wo aber fälschlich in *ā + šē* zerlegt wird.

— ³ KZ. 28, 12 f., 18; anders GELDNER, KZ. 30, 321, vgl. aber § 216, 2 No. 4. —

⁴ KZ. 28, 262. — ⁵ V. 7, 77. — ⁶ KZ. 28, 18; BB. 14, 1, 6. — ⁷ AF. 2, 177 ff. —

⁸ IdgF. 2, 279 ff. jAw. *raose* dient V. 10, 4 wie die entsprechenden griechischen Formen *ῥῆσαι* u. s. w. als 2. Sg. Imp.; s. noch § 260, 1 No. 3.

2. Aus abgeleiteten Stämmen; und zwar:

a. Auf *-asai* (1 a γ): jAw. *avanhe* »zu helfen« = ai. *avāsē*; gAw. *frāda^on^{hē}* »zu fördern«; — ferner aus Tempusstämmen: gAw. *vaēnan^{hē}* (§ 132) »zu sehen«; *vaōčan^{hē}* (§ 163) »zu sagen«; *srāvayē^{hē}* (§ 151) »zu verkünden«. Vgl. KZ. 28, 18 f.; LUDWIG, 60 f.; DELBRÜCK, § 202; BRUNNHOFER, KZ. 25, 332 ff. unter 11.

b. Auf *-trai* (12): jAw. *vidōi^{re}* »zu sehen«; *bar^odre* »hervorzubringen«¹. Vgl. IdgF. 1, 496; 2, 275.

c. Auf *α*. -*manai*, β. -*manai*, γ. -*tanai*, -*tnai* (15 a α). Zu *α* nur gAw. *vīdvanōi* »kennen zu lernen«; — zu β jAw. *staoma^{ne}* »zu preisen«; gAw. *xšqumānē* »sich zu gedulden«²; — zu γ ap. *čartana^{iy}* »zu machen«; *ka^otanai^{iy}* »zu graben«; jAw. *a^owi.xšōi^{ne}* »zu bewohnen«³. — Vgl. LUDWIG, 59 f.; DELBRÜCK, § 208 f.; BRUNNHOFER, unter 16—18; ferner zu γ BB. 15, 13, 227.

d. Auf *α*. -*raiai*, -*āraiai*, β. -*raiai* (16). Zu *α* jAw. *kar^otē* (§ 268, 26) »zu machen«; *fraox^otayā^ē-ča* »herzusagen«; *apa^otē* »zu erreichen«⁴; ferner aus dem Praesensstamm jAw. *zasāt^ē* (§ 126) »zu gewinnen«⁵; — zu β nur jAw. *či^odayā^ē-ča* »zu büssen«⁶. — Vgl. LUDWIG, 61 f.; DELBRÜCK, § 205; BRUNNHOFER, unter 23; ferner oben § 189, 2 und 52, 2.

e. Auf *α*. -*āi*; β. -*nāi*, -*tnāi*; γ. -*trāi*; δ. -*žāi*, wozu auch δδ. -*āžāi*; ε. -*fāi*, -*afāi* (22). Zu *α* jAw. *jayāi* »zu besiegen«⁷; *afrapatāi* »nicht hervorzustürzen«⁸; *franākāi* »herzusagen«⁸; ferner aus Praesensstämmen jAw. *vindāi* (§ 130) »zu erlangen«⁸; *uzrao^očayāi* (§ 145 oder 152) »aufzuleuchten«⁸; — zu β jAw. *zyānāi* »zu berauben«⁹; gAw. *šyao^odnāi* »zu thun«⁹; — zu γ gAw. *sqstrāi* »zu verkünden«; jAw. *mar^odrāi* »im Gedächtnis zu behalten«; — zu δ gAw. *užyāi* »zu hören«¹⁰; *vaēdyāi* »kennen zu lernen«; ferner aus dem Praesensstamm jAw. *mar^oncyāi* (§ 129) zu gefährden«; sodann zu δδ jAw. *vaza^odyāi* »zu fahren« (eig. »Fahrt zu machen«; BB. 15, 234 ff.); gAw. *mān^oda^odyāi* »zu lernen«¹¹; gAw. *drāyō^odyāi* »zu schützen«¹²; ferner mit Verschleppung des *-āi* hinter Tempusstämme jAw. *var^ozyē^odyāi* (§ 148) »zu wirken«; gAw. *srāvayē^odyāi* (§ 151) »hören zu lassen«; *da^odyāi* (§ 126) »zu thun«; *mar^ong^odyāi* (§ 129) »zu gefährden«¹³; *srū^odyāi* (§ 122) »zu hören«; *vōisdyāi* (§ 156; 328, 2) »zu bewirken«¹⁴; — zu ε gAw. *žāi* »zu helfen«; jAw. *mahrka^ožāi* »zu gefährden«. — Vgl. zu *α* BRUNNHOFER, unter 30, ferner BB. 15, 234; ZDMG. 46, 300; zu β KZ. 28, 407; BB. 15, 227; zu δ BB. 15, 227 ff.; zu ε BRUNNHOFER, unter 32, 33.

¹ V. 2, 10, 18 der NA.; s. noch § 259 b β. — ² AF. 3, 57; oben § 68. — ³ S.

§ 55, 1. — ⁴ KZ. 30, 520; BB. 17, 348. — ⁵ BB. 12, 100. — ⁶ Nir. 45. — ⁷ HAUG,

18. Kap. des Vend. 24; GELDNER, BB. 13, 290. — ⁸ BB. 15, 234 No. — ⁹ KZ. 28,

262 No., 407; BB. 14, 9; 15, 228. — ¹⁰ BB. 15, 228; IdgF. 5, Anz. — ¹¹ BB. 13, 80.

— ¹² BB. 17, 347. — ¹³ S. § 24 No. — ¹⁴ BB. 15, 256.

§ 259. 5. *Instrumentale*.

Im Iranischen nur bei abgeleiteten Stämmen nachweisbar, und zwar:

a. Auf *-tām* (9, *t*-Stämme): jAw. *hubər²tām*, *vohu.bər²tām*¹ »wohl, gut zu pflegen«, in Verbindung mit einer finiten Verbalform von **bar-*. Vgl. dazu ZUBATÝ, IdgF. 3, 126 f., 134 f. mit ZDMG. 46, 304 und IdgF. 2, 276 f.

b. Auf *α. -tī, -itī; β. -tī* (16). Zu *α* jAw. *tarō²dūtī*² »despicere«; gAw. *apa-ye²tī³* »wegzunehmen«; *ən²tī⁴* »zu atmen«; ferner aus dem Praesensstamm gAw. *srāvahye²tī⁵* (§ 152) »inclutum fieri«; — zu *β* nur jAw. *bər²ḏi⁶* »hervorzubringen«. Vgl. dazu BB. 15, 245 f. und BRUGMANN, Grundriss 2, 602 f.

c. Auf *α. -ā, β. -iā* (22). Zu *α* jAw. *fravāsa* »vorwärts zu bringen«, in Verbindung mit dem Verbum fin. *vaza²ti*; s. zu *α*; — zu *β* jAw. *ā²biga²ryā* »anzunehmen«; *pā²tiričyā* »bei Seite zu lassen«, in Verbindung mit einer finiten Verbalform von **dā-* »setzen, thun«; vgl. dazu BB. 15, 237 und unten § 260.

S. noch § 255, 2 c.

¹ Yt. 13, 18 der NA., die ZUBATÝ nicht berücksichtigt hat. — ² BB. 15, 241 No., 245. — ³ KZ. 28, 258, 263. — ⁴ KZ. 28, 405. — ⁵ KZ. 28, 261. — ⁶ V. 3, 27; s. § 258 b.

§ 260. 6. *Locative*.

1. Aus Wurzelstämmen; vgl. § 258, 1. Auf *-i* enden nur wenige Formen: gAw. *fraxšni¹*, jAw. *fraxšni²*, *frašni²* (24) »kennen zu lernen« neben jAw. *fraxšne²*; ferner aus dem *s*-Aorist gAw. *frašt* »zu fragen«³; *dōiš²* »zu sehen«³; s. ai. *ḡṣi³*; vgl. dazu IdgF. 2, 271 ff.

¹ GELDNER, 3 Yasht 38 f.; anders freilich KZ. 28, 407. — ² Vgl. Yt. 10, 24, 46; Vp. 14, 2; ferner oben § 86. — ³ AF. 2, 165; KZ. 29, 307; BB. 15, 261; IdgF. 2, 274. *dōiš* dient wie ai. *ḡṣi* u. s. w. als 2. Sg. Imp.

2. Aus abgeleiteten Stämmen; und zwar:

a. Auf *α. -as, β. -asi* (1 a γ). Zu *α* gAw. *avō* »zu helfen«; ferner aus Praesensstämmen: gAw. *vr²zyō* (§ 148) »zu wirken«; gAw. *savayō* (§ 145) »zu nützen«; jAw. *ta²rvayō* (§ 145) »zu überwinden«; *frayrārayō* (§ 151) »aufzuwecken«¹. Vgl. dazu oben S. 124, ferner KZ. 28, 261, 407; BB. 15, 238. — Zu *β* jAw. *pā²ri.tačahi* »herumzulaufen«².

b. Auf *-ati* (9): nur in jAw. *frādati[ča]* »zu fördern«; Yt. 6, 1. Vgl. dazu die vedischen Infinitive auf *-at* bei LUDWIG, Rigveda 6, 264.

c. Auf *-ṣan* (15 a α): nur in gAw. *rōiḏwan* »zu vermischen«; s. BB. 13, 76 f.; IdgF. 1, 495 ff.

d. Auf *α. -tā; β. -tai, -tai; γ. -tau; δ. -tāu* (16). Zu *α* gAw. *qštā* »zu befeinden«³; jAw. *īrita* »zu kacken«; *haḏra.jata* »auf einmal zu erschlagen«⁴. — Zu *β* jAw. *mriūte* »zu sagen«; gAw. *stōi* »zu sein«⁵; gAw. *ā.hōiḏōi* »zu unterdrücken«⁶; jAw. *piḏe* »zu schützen«⁷; ferner aus Tempusstämmen gAw. *dastē* (§ 126) »zu geben«; jAw. *āste* (§ 160) »zu sein«⁸. — Zu *γ* jAw. *mər²tō* »im Gedächtnis zu behalten«⁹; *haḏra.jatō* »auf einmal zu erschlagen«^{4 10}; *hubər²tō* »wohl zu pflegen«⁴. — Zu *δ* jAw. *haḏra.jatā* »auf einmal zu erschlagen«⁴, *hubər²tā* »wohl zu pflegen«⁴ (*-ā* für *-āu*, § 268, 34). — Vgl. zu *α* BB. 15, 242; ZDMG. 46, 304; zu *β* BB. 15, 241; KZ. 28, 22; ZDMG. 46, 304 No.; IdgF. 3, 19 f., 33; zu *γ* ZDMG. 46, 300, 304; § 257 No.; zu *δ* ZDMG. 46, 304.

e. Auf *α. -nai; β. -jai, -ṭjai; γ. -nai* (22). Zu *α* nur ap. *ašnaiy* »zu marschieren«; gAw. *rvānē* »zu wählen«. — Zu *β* nur jAw. *vr²dyō* »zu vermehren«; gAw. *uzū²dyōi* »zu helfen«. — Zu *γ* gAw. *dāvōi* »zu geben«; *vīduyē* (d. i. **viduē*) »kennen zu lernen«. — Vgl. zu *α* ZDMG. 43, 666; zu *β* und *γ* BB. 15, 240; IdgF. 1, 495 No.

¹ Nir. 19: *vīsa'ti dim fraṇrārayō*, vgl. dazu *vīsa'nā... avō* Y. 32, 14; *vīsa'te fram-rā'te* Y. 8, 4; Nir. 13 (wo 'i 'i): *vīsa'zha mer'tō ber'tačā* V. 2, 3. — ² In der Verbindung *p' bavaṇ* V. 15, 45; s. SPIEGEL, Vgl. Gramm. 388. S. übrigens auch BANG, BB. 17, 270. — ³ Y. 46, 18; so zu lesen; s. BB. 15, 222, 237. — ⁴ ZDMG. 46, 304; HÜBSCHMANN, Zur Casusl. 327. S. noch Yt. 10, 101. — ⁵ BB. 15, 12 f. — ⁶ KZ. 28, 22. — ⁷ ZDMG. 46, 304. — ⁸ IdgF. 3, 19. — ⁹ WZKM. 1, 163; ZDMG. 46, 300. — ¹⁰ V. 9, 56; so zu lesen.

§ 261. Die mittel- und neuiranischen Infinitive.

Sie sind mit den avestischen und altpersischen Formen nur zum geringern Teil identisch.

1. Phlv. *-tan*, *-tan*, np. *-tan*, *-dan*, kurd. *-tin*, *-din* geht auf ir. *-tan* + x, vgl. ap. *-tanaiy*, § 258, 2 c γ. Phlv. *kartan*, np. *kardān*, kurd. *kirdin* (ZDMG. 38, 80) »zu thun«: ap. *čartanaīy* (§ 22); np. *baстан*, kurd. *bastin* »zu binden«. Kurd. *berin*, *būn*, *dān* aus *ōdin*, *ōdin*, *ōdin*: np. *burīdan*, *būdan*, *dādan*; neben *berin* (ZDMG. 38, 53) auch *birin* nach *bastin* u. s. w.

2. Gabri *-mūn*, *-vān*, die hinter dem »zweiten Stamm« erscheinen: *dāš-mūn* »zu halten«, *parsād-mūn* »zu fragen«, *baxšād-vān* »zu schenken«, führen auf ir. *-mān*, *-vān* + x, stehen also in engster Beziehung zu jAw. *staojma'ne*, gAw. *vīd'vanōi*; § 258, 2 c α, β. Vgl. noch 7.

3. PD. sar. *šiy*, *-tao*, *-dao* in sar. *dađao* »machen«, *riftao* »besmieren« geht nach TOMASCHEK, SWAW. 96, 743, 848 auf ir. *-taṇ* + x, also auf eine Casusform des in den aind. Infinitiven *gān-tavē*, *ōtōš*, *ōtum* enthaltenen Suffixes. Ganz sicher ist die Erklärung nicht; s. § 262.

4. PD. waxi *-an* in *pōrsan* »fragen« u. s. w. entspricht ir. *-an* + x, vielleicht *-anāi*, LS. oder DS.; s. BRUNNHOFER, KZ. 25, 332 ff. unter 27, 28 und ZDMG. 43, 666; TOMASCHEK, a. O. 844.

5. Oss. *-in*, dig. *-un* beruht nach HÜBSCHMANN, ZDMG. 41, 325 auf ir. *-un* + x, etwa auf *-unāi*, LS. oder DS.; vgl. BRUNNHOFER, a. a. O. unter 29.

6. PD. waxi *-ak* und bal. *-ag* in *wandak*, *bandag*, nbal. *banday* »binden« u. s. w. dürften zusammengehören; ir. Grundlage wäre *-ak* + x, etwa *-akāi*, LS. oder DS.; vgl. TOMASCHEK, 843, GEIGER, ABaytAW. 19, 2, 420. Die altarischen Dialecte bieten nichts vergleichbares.

7. Das *l* des afyanischen Infinitivs möchte ich auf ir. *š* (= ar. *š*) + x zurückführen; also afy. *lql* »geben« zu gAw. *fra-d-ašai* (KZ. 28, 20), afy. *va-šql* »töten« zu ai. *hāfād* u. s. w.; s. § 258, 2 e s. Doch s. auch *-ati*, § 260, 2 b, das ebenfalls afy. *-ql* ergeben musste. Oft tritt *ql* hinter dem »zweiten Stamm« auf (vgl. 2); s. *kūtql* »zerteilen« (*t* für *š*): np. *kuštan*; afy. *vašqlql* neben *vašql*, vgl. *vašalai* »getötet«: jAw. *jatō*. Anders FR. MÜLLER, SWAW. 55, 680.

§ 262. Übersicht zu § 255 ff.

Der Infinitivbildung liegen sowohl wurzelhafte als abgeleitete Stämme zu Grunde. Von den erstern dienen als Infinitiv AS., DS., LS.; im Altindischen auch GS., s. LUDWIG, 60, DELBRÜCK, § 215; von den letztern kommen in Betracht: 1. *as*-Stämme (1 a γ) im DS., LS.; — 2. *t*-Stämme (9) im IS., LS.; — 3. *tar*-Stämme (12) im DS.; im Aind. auch im LS., s. DELBRÜCK, § 214; IdgF. 2, 275; — 4. *an*-Stämme — auf *man*-, *ṇan*-, *tan*- — (15 a α) im DS., LS.; — 5. *i*-Stämme — auf *tai*-, *itai*-, *ātai*-, *ṭai*- (16) — in allen obliquen Singularcasus; — 6. *a*-Stämme — auf *a*-, *na*-, *ina*-, *tra*-, *ia*-, *ṭia*-, *āia*-, *ṇa*-, *ta*-, *aṭa*- (22) — im AS., AbS., DS., IS., LS.; — 7. *ā*-Stämme (23) im AS.; s. aber § 255, 2 c No. — Infinitive, die notwendig auf einen *u*-Stamm (17) bezogen werden müssten, — im Aind. die häufigsten — sind nicht mit voller Sicherheit zu erweisen; doch s. § 261, 3 und 260, 2 d γ, δ. Man beachte gAw. *ṣyātōuš* »vitaē, aber *huṣṣyātōiš* »bene vivendi«.

III. DAS NOMEN ALS VORDERES COMPOSITIONSGLIED.

Ein Nomen konnte in arischer Zeit mit Nominal- und auch mit Verbalformen zum Compositum verbunden werden.

§ 263. 1. *Composition mit Verben.*

Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 843 f.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar² § 1076 ff. Die Zahl der Verba, die in Verbindung mit anderen Wörtern als den »Verbalpraefixen« angetroffen werden, ist sehr beschränkt, und überhaupt sind die Fälle anderweiter Composition nur vereinzelt. Ich vermute, dass der Gebrauch finiter Verbalformen der Art im Anschluss an infinitivisch verwendete Casus von Compositen erfolgt ist: ai. *pramē: prāminūtē = śradde: śraddadāti*. Aus dem Altiranischen kenne ich nur: 1. Aw. *yaoždā* »läutern, entschöhnen« in gAw. *yaoždā* (2. S.), jAw. *yaoždāte*, *yaoždadāti* u. s. w., auch mit Praefix *pa'ri.yaoždā'dita*. Aus dem Aind. vergleicht sich *śraddadāti* u. s. w. — 2. jAw. *dā'tyō.aēsmi.buyā*, *dā'tyō.bao'di.buyā* und vier weitere gleichartige Bildungen, Y. 62, 2; das Nomen ist ein Possessivcompositum: »du mögest werden gehöriges Brennholz, gehöriges Räucherwerk (u. s. w.), habend«; vgl. auch die Infinitive *saoči.buye*, *vaxša'di.buye* u. s. w. in Y. 62, 3; s. § 258, 1. Vgl. dazu WHITNEY, § 1093 a. Wichtig ist das Zusammentreffen des Aw. mit dem Aind. in der Gestaltung des dem Verbum vorangehenden Vowels (ī statt a). S. übrigens GELDNER, KZ. 27, 260; CALAND, GGA. 1893, 404; JACKSON, JAOS. 15, LXI, Grammar § 724, 3; 787 No. 3.

§ 264—266. 2. *Composition mit Nomina.*

Das vordere Compositionsglied ist entweder a) ein Nominalstamm oder b) α. eine Casusform, β. ein Adverbium. — Vgl. BRUGMANN, Grundriss 2, 20 ff.; fürs Altiranische SPIEGEL, Vgl. Grammatik 222 ff.; JUSTI, Handbuch 377 ff.; JACKSON, Grammar 236 ff.; fürs Altindische WHITNEY, Grammar² § 1246 ff.

Die Zahl der aus arischer oder indogermanischer Zeit stammenden Composita ist nicht besonders gross. Die Mehrzahl stammt aus einzelsprachlicher Zeit, was sich auch dadurch zu erkennen gibt, dass die Verbindung der Glieder nicht nach den für den Inlaut geltenden Regeln erfolgt. Im Awesta werden die Compositionsglieder in solchem Fall durch den wortschliessenden Punkt getrennt; vgl. z. B. jAw. *yuxta.aspam* gegen § 95, 3, 5 neben *yūxtāspahe*; *āsu.aspam* gegen § 84, 3; *viduš.gādam* gegen § 82, 1; *vindaḥ.spādam* gegen § 3, 4; *ṛṣṣu.stavānaham* gegen § 38 a; *hašṣiḥbiše* nach § 88 u. s. w.; ap. *zura'karaḥ* »Verrat ühend« (statt *zurasko*, § 38); ap. *dāraya'va'us* (statt *ya'huva*, § 270, c). Auch im Altpersischen sind die Glieder ab und zu durch den 'Wortteiler' auseinandergehalten, z. B. *ariya čīd'aḥ* »von arischer Abstammung«. S. § 304 f. Alte Composita in den neuiranischen Dialecten sind z. B. np. *gōbān*, *šubān*, *šahryār* u. s. w.; s. unten.

§ 264. a) *Nominalstamm als Vorderglied.*

Abstufende Stämme erscheinen überwiegend in Schwachform.

A. Substantiva und Adjectiva.

Die Beispiele sind entsprechend der oben § 174 ff. (vgl. S. 113 f.) durchgeführten Reihenfolge geordnet.

1. Wurzelstamm als Vorderglied.

1 b jAw. *māzdrājahīm* »einen Monat während«; *yāskər'tō* »Abschluss bewirkende«; — 2 b jAw. *vīšāpahe* »des giftsaftigen«¹; *yaoždātāram* »integrum facientem«; — 3 a jAw. *vīšānō* »Haus verdienende«²; *vīspā'tiš* »Hausherr«³; — 4 a jAw. *xrafstra*^o »sich von Fleisch nährend«; — 6 b jAw. *hamīdpatōiš*

»des Herrn des Brennholzes«; — 10 jAw. *hvar².dar²sō* »das Sonnenlicht schauend«⁵; *yār².drājō* »Jahresdauer«; — 14 jAw. *zəm.fraðō* »von Erdbreite«; — 20 *āfrivačarhō* »Fluchworte sprechend«; — 21 jAw. *gaoyač²tīš* »Viehweiden«⁶; *gaomač²əm* »Rindsurin«; np. *gōbān*, afj. *γōbq* »Viehhüter, Hirt«⁷; np. *gōsālāh* »Rinderjährling, Kalb«⁸; — 24 jAw. *frasābaodanahəm⁹* »das Bewusstsein nehmend«; *nīdāsna²dišəm⁹* »die Waffe niederlegend«; *fraspāyaox²-ōrəm⁹* »die Kampflost beseitigend«.

¹ š = idg. ²s + ³s, s. § 51, 1; ar. **sāpa-* zu nhd. *safi*, ne. *sap*, s. § 23. — ² š = ar. *xš*, idg. **x + s²* (?); § 34. — 3 = ai. *vīspātīš*; s. dazu § 49, 2. — 4 S. § 40, 177. — 5 Vgl. ai. *svardīšam*. — 6 Vgl. ai. *gāvyūtīš* und § 268, 13. — 7 Vgl. ai. *gōpās*; zu afj. *γ²* s. GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 206. — 8 S. § 5 No. — 9 Vgl. zu diesen Compositen GARBE, KZ. 23, 491 und BRUGMANN, Grundriss 2, 49 f.

2. Abgeleiteter Stamm als Vorderglied.

1 a jAw. *vanahazdā* »das Bessere (Glück) verleihend«; ap. *vahyasdātā¹* EN., eig. »vom Bessern (Glück) verliehen«; gAw. *rānyō.skər²tīm* »das Erwünschte bewirkend«¹; — β jAw. *vīdus.gāžəm* »die Hymnen kennend«; — γ jAw. *x²ar²nazdā*, *x²ar²nō.dā²* »Majestät verleihend«; *ayō.vər²Drā²* »eisenbewehrter«, *ayō.xaodā²* »eisenbehelmter«; ap. *abā²ālariš³* »Wasserleitung«; ap. *zura²kara²* »Verrat ühend«; jAw. *avēdātəm³* »ins Wasser gelegt«; —

2 a a np. *ābišx²ara³* »Tränke«; — β jAw. *manuš.čīdrahe* EN., eig. »von Manuš abstammend«; —

8 a jAw. *račvasčīDrayā⁴* »von vornehmer Abstammung«; *astvačar²tō* EN.; ap. *čiya²karam* »wie vielfach«⁵; — c jAw. *paršatgəuš* EN., eig. »scheckige Rinder habend«; *saračuširō* EN., eig. »alte Kamele habend«⁶; — d jAw. *fraočat.aspa* »mit schnaubenden Rossen«; ⁷jAw. *dārayač.račahe* EN., eig. »Wagen besitzend«⁸; ap. *dāraya²va²uš* EN. Darius, eig. »Gut besitzend«⁹; jAw. *vanat.pašanō* »Schlachten gewinnend«; jazyg. *Bavádασπος* EN., eig. »Rosse gewinnend«⁹; —

9 jAw. *srut.gaošō* »hörende Ohren habend«¹⁰; *vīkər²tušānam* »das Leben beeinträchtigend«¹¹; —

11 jAw. *ayar².baranəm* »der Tagesritte«; *vanahar²štas[čit]* »im Gewand sich befindend«¹²; —

12 jAw. *nər²garəm* »den männerverschlingenden«; *stəhrpačsarəhəm* »den sternengeschmückten«¹³; *ātər²pātahe* EN., eig. »des vom Feuer geschützten«, Phlv. *āturpāt*; jAw. *ātar²čar²s* »des Feuer bereitenden«; —

15 a a jAw. *ašavaja* »den Gerechten tötend«; *nqma.azbā²tīš* »Namensanrufung«; —

16 jAw. *zāri.dōiDrō* »goldäugig«; *zāryač* EN.¹⁴, *zāričyā* EN., eig. »der goldäugige, der goldäugigen«¹⁵; *tižidārəm* »mit scharfer Schneide«¹⁵; *gārišāčō* »in den Bergen befindliche«; —

17 jAw. *pasu.mazō* »vom Wert eines Stücks Kleinvieh«; *fšūšō* »des Viehbesitzers«¹⁷; np. *šubān* »Hirt (Viehschützer)«; jAw. *par²šus.raoniš* »breithüftig«; —

18 jAw. *stri.nāmanō* »die Kennzeichen des Weibes habend«; —

19 jAw. *tanu.mazō* »von der Grösse des Leibes«; *tanu.kər²ta* »selbstgezeugt«; *hizu.drājō* »die Zunge lang machend«¹⁸; —

22 jAw. *dačvayasnō* »Daivaanbeter«; *dačvayāžō* dass. NP.; ap. *xšāč²apāvā* »Landpfleger«¹⁹; np. *šahryār* »Machthaber«²⁰; gAw. *dar²gāyū* »lange Dauer habend«²¹; jAw. *dar²ya.ār²štaēm* »mit langem Schaft«; *na²re.manā* »mannesmutig«²²; [*dačvō.dātō* »von den Daiva's geschaffen«²³,] —

23 jAw. *dačnāvazarəhō* EN., eig. »des Förderers des Glaubens«²⁴; *gađa-varō* »Keulenträger«²⁴.

¹ Eine Vermischung von **yask²* und **yō.k²*; IdgF. I, 486 No. — ² Wegen des *ō* s. oben § 230 zu 1. — 3 Stamm ar. **ab²as-* mit Suffixablaute; s. § 96, 3; 43 und bei

HORN, Grundriss 2 f., 38; ferner FR. MÜLLER, WZKM. 4, 308 und PDw. *čarm* »Wasserlauf, Bewässerungskanal«, SWAW. 96, 756. — 4 *sc* aus ar. *šk*; s. § 3, 4. — 5 Gegen § 3, 4; 278 II; zur Lesung BB. 13, 70. — 6 HÜBSCHMANN, KZ. 26, 603; oben § 93, I. Die Zahl der falschen Etymologien hat sich neuerdings vermehrt. FR. MÜLLER, WZKM. 6, 264; DARMESTER, Traduction 3, LXXVI. — 7 Zu den folgenden Composita vgl. WHITNEY, Grammar² § 1309; KZ. 29, 546 f. No. — 8 S. ai. *d'ārayātkavī*, *d'ārayātkīti*. — 9 MÜLLENHOFF, MBERLAW. 1866, 570; aber seine Deutung ist unrichtig. — 10 S. ai. *šrūkarnas*. — 11 Vgl. zur Bedeutung von *vīkar*² IdgF. 3, 194. — 12 S. aber § 254, 2. — 13 Vgl. § 288. Gegenüber FISCHEL, VSt. 2, 125 verweise ich auf die awestischen Stellen und auf RV. 1, 48, 10; 6, 49, 3. — 14 Yt. 13, 114; so zu lesen. S. § 178 a β; Studien I, 79 f. — 15 § 8. — 16 Urir. **tiji*¹ in Compositen neben **igra*; vgl. CALAND, KZ. 31, 267; ZDMG. 48, 155. — 17 § 216, 3 a. — 18 KZ. 30, 514. — 19 S. ai. *tanūpāvan*. — 20 Urir. **xšādradūra*; KL. I, 16; jetzt auch FR. MÜLLER, WZKM. 6, 357. — 21 S. ai. *dēgāyūš*. — 22 *e* für *-ya* nach § 268, 32. — 23 S. ai. *dēvāhitas*; wegen des *ō* s. unter D. — 24 Zur Differenz *ā*—*a* s. unter D.

B. Zahlwörter; vgl. § 210.

jAw. *aēvō.armō* »einarmig«¹; — *bizangrō* »zweifüßig«; *bixšāpam* »zwei Nächte lang«; — *drigāim* »drei Schritte weit«; — *čatur².xīzanatqm* »quattuor parientium«; *čādrū.yuxtam* »mit vieren bespannt«; np. *čārpāi* »vierfüßig«²; jAw. *čādwar².sangrō* »vierfüßig«; — *xšvaš.gāim* »sechs Schritte weit«; — *haptān.hā'tiš* »siebenteilig«; *haptō.karšvā'tim* »die sieben Erdteile umfassende«¹; — *satafštānam satō.dāram*¹ »mit hundert Buckeln (Brüsten), hundert Kanten (Schneiden)«; — *hazanra.gaošō* »tausendohrig«; u. s. w.¹

¹ Wegen des *ō* s. unter D. — ² Aus urir. **čādrupād*.

C. Pronomina; vgl. § 242 ff.

Selten: jAw. *yāvar²nō* »welchen Glaubens«; *kū.nā'riš* »Hure«¹.

¹ Zu ar. **nārī* »Weib«; vgl. WHITNEY, Grammar² § 505 f.; FICK, Wörterbuch I⁴ 189.

D. Ersetzung des Stamms durch den Nom. Sing.

Bereits im Arischen war die im Vorderglied auftretende Stammform bei verschiedenen Klassen dem NS. oder auch A.-NS. ntr. äusserlich gleich. Das hat schon frühzeitig zur Folge gehabt, dass auch bei andern Klassen der Stamm durch den NS. ersetzt wurde, so z. B. jAw. *bāzu².aojānham* »den armstarken« neben *bāzu.stavānham* »den armgrossen« (*u*-Stamm, 17); *druxš-manarhō* »des falschgesinnten« (*g*-Stamm, 5 b); ap. *haxāmanis* EN., eig. »freundgesinnt« (*ī*-Stamm, 16)¹. Vielleicht ist auch das *-ā* der 23. Klasse (jAw. *daēnāvazār²hō* neben *gadavarō*) NS.-Ausgang; s. S. 107²). Besonders häufig fand jene Ersetzung bei den Stämmen der *a*-Klasse statt, welche im Awesta überwiegend den Ausgang *-ō* aufweisen: jAw. *daēvō.dātō* neben *daēva-yasnō* u. s. w. Mit der Zeit ist — im Zusammenhang mit der Verdrängung des *a* durch *ō* bei den *a*-Stämmen — das *ō* geradezu zum Compositions-vocal geworden, der nun jedes *a* vertreten kann; z. B. jAw. *spō.bər²tō* »von Hunden verschleppt« neben *spāčīdranqm*, ai. *švāpatiš*, *n*-Stamm; jAw. *daēnō-disō* »Ausleger des Glaubens«, *ā*-Stamm; *haptō.karšvōhva* »in den sieben Erdteilen«, indecl. Zahlwort; *haōō.garēda* »zum selben Hausstand gehörige«, Adverb (= ai. *sahā*, § 252, 7) u. a. m. Ja nach dem Muster der Composita hat sich das nominativische *ō* auch vor secundären Nominalbildungssuffixen — sofern sie in lebendigem Gebrauch waren — eingefunden; so insbesondere vor den Steigerungssuffixen *tara-*, *tama-* (§ 208): jAw. *bašazyō.tarā³*, *bašazyō.təmō³* zu *bašazyā-* »heilsam« und so meist (s. JUSTI, Handbuch 375); ferner vor *tāt-*, *tūt-*: jAw. *ūdō.tās³*, *tādō.tus³* zu *ūda-*, *gada-*; sogar gAw. *kar²pō.tās-čā³* zu *kar²pan-*, *n*-Stamm (vgl. oben *spō.bər²tō*).

¹ J. SCHMIDT, KZ. 27, 373. — ² Der Wechsel zwischen *-a* und *-ā* bei dieser Klasse hat sich auch auf Klasse 22 übertragen: jAw. *dawrāmašōiš* EN., eig. »des wenig Schafe besitzenden«. — ³ In den Handschriften wird denn auch in der

Regel hinter dem *ō* wie hinter dem eines vordern Compositionsghliedes der Schlusspunkt gesetzt. GELDNER verfährt in der NA. nicht ganz consequent; vgl. V. 35, 15; 19, 9; V. 6, 10.

§ 265. b) α. *Casusform als Vorderglied.*

1. AS.: jAw. *vīraṇjanō* »des Männer tötenden« (Kl. 22); *daēum.janəm* »den die Daiva's tötenden« (22); *ahūm.mer-nō* »des das Leben gefährdenden« (17); *pārāndi* EN. (10)¹.

¹ Vgl. ai. *pīrandī*; IdgF. I, 184 f.; oben S. 108.

2. DS.: jAw. *yavaśjibhyō*, *yavaśsubyō* »den immer lebenden . . . nützen den« (19); s. § 180, No. 1.

3. LS.: jAw. *armaēšāde* »dem still sitzenden« (22); *ā'rime.araḥadō* »still sitzende« (22); ap. *Δαιτίζ* EN., eig. »im Himmel wohnend« (19), s. § 219, 2 a.

4. GS.: jAw. *zəmasčīdra-* »von der Erde stammend«.

5. IS.: jAw. *xšapāyaonō* »während der Nacht umherstreichend«.

6. ND.: jAw. *baēer-zu.stavanəhəm* »den zwei Finger starken« (17); *aspa-vīraja* »Ross und Mann tötend«¹ (22); *dvažpā* »auf der Klippe« (23)².

¹ S. BB. 13, 57 f. — ² Aus *dya(ž)ip°* nach § 81; **dya* ist NDf. *ip-* Schwastufe zu *āp-* »Wasser«; s. ZDMG. 46, 299.

7. LD.: jAw. *vayō.dāranəm* (d. i. **uwayō°*, § 268, 12) »auf beiden Seiten schneidender«¹.

² Oder steht *vayō* nach § 264 D für **ya* zu § 253, 3?

Das verschiedene Alter der Composita zeigt sich in der ungleichmässigen Gestaltung des Auslauts beim Vorderglied; man vergleiche *vīraṇjanō*, *pārāndi*: *daēum.janəm*; *armaēšāde*: *ā'rime.araḥadō* (§ 268, 48) u. s. w.

§ 266. b) β. *Adverbium als Vorderglied.*

1. Zu § 252: jAw. *antar-stā* »dazwischen befindliches«; gAw. *utayitīm* »Fortdauer«; jAw. *kuḍō.zātanəm* »irgendwann geborener«¹; *hada.baoḍinəm* »der mit Räucherwerk versehenen«; *hadō.gaeḍa* »zum gleichen Hausstand gehörige«¹; ap. *duvitātaranam* »in doppelter Reihe«.

¹ Wegen des *ō* s. § 264 D.

2. Zu § 253: jAw. *hakər-ḥjanō* »des auf einmal tötenden«; *duražsrūtəm* »den weit bekannten«; *uskāt.yāstō* »oben gegürtet«.

3. Zu § 254: jAw. *bišāmrūta* »zweimal herzusagen«; *možu.kāryəm* »die gleich wirksame«; np. *āškār* »klar« (aus ir. **āyiskāram*); gAw. *miḍahvačā* »fälschlich redend«¹; *miḍō.varstanəm* »der fälschlich gethanen (Handlungen)«¹; s. noch § 254, 2 No. 4.

¹ Man beachte die verschiedene Gestaltung des ar. **mitas*; *miḍahv°* ist altes, *miḍō.v°* junges Compositum.

II. AWESTASPRACHE UND ALTPERSISCH.

VON

CHR. BARTHOLOMAE.

[Abgeschlossen und eingeliefert
am 2. Januar 1895.]

Awestisch nennen wir die Sprache, in der das Awesta, die Sammlung der heiligen Bücher der Parsen, geschrieben ist. Von dem jungawestischen (jAw.) Dialekt, dem der weitaus grössere Teil jener Schriften angehört, hebt sich der gathischawestische (gAw.), die Sprache der Gatha's (Hymnen), durch höhere Altertümlichkeit in Lauten und Formen, sowie durch die § 268 Nu. 7 angegebene, allerdings nur graphische Besonderheit scharf ab.

Unter altpersischer Sprache (ap.) versteht man die Kanzleisprache des persischen Hofes, deren Kenntnis wir aus den altpersischen Inschriften schöpfen. Vgl. BB. 9, 128.

Ich behandle die beiden Sprachen zusammen.

Die Aufgabe ist: zu zeigen, welche Veränderungen in lautlicher und formaler Hinsicht das im Vorhergehenden geschilderte uriranische Sprachgut einerseits in der awestischen, anderseits in der altpersischen Sprache erfahren hat. Dass die altpersische Geschichte der uriranischen Laute und Formen zahlreiche Lücken aufweisen muss, versteht sich bei dem geringfügigen Umfang des überlieferten Sprachstoffes von selbst; s. oben S. 48.

EINLEITUNG: DAS SCHRIFTWESEN.

I. DAS AWESTISCHE SCHRIFTWESEN.

Das Awesta ist in einer linksläufigen Lautschrift aufgezeichnet.

§ 267. *Die awestischen Buchstaben.*

1. Die Neuausgabe des Awesta, der ich mich in der Wiedergabe der awestischen Wörter — zwei Fälle ausgenommen (s. Buchst. 33 und 44) — anschliesse, verwendet 48 verschiedene Buchstaben; s. die Tafel, S. 161:

1 a	2 ā	3 e	4 ē	5 ə	6 ē	7 o	8 ō	9 ā	10 a	11 i	12 ī	13 u
14 ū	—	15 k	16 g	17 x	18 γ	19 č	20 j	21 t	22 d	23 ð	24 ð	
25 ʒ	26 p	27 b	28 f	29 w	30 n	31 r	32 n	33 n, m	34 m			
35 y	36 y	37 v	38 v	39 r	40 s	41 z	42 š	43 š	44 š	45 ž		
46 h	47 h	48 x ^v										

ausserdem drei Ligaturen: für *št* (50), *šr* (51) und

šā (52; z. B. V. 7, 50; 8, 43). In den Handschriften erscheinen noch einige weitre Buchstaben. Hervorzuheben ist 49 *y*, das in persischen Handschriften an Stelle von 35 *y* der indischen erscheint; ursprünglich war das erstere Zeichen (49) das für *y*, während das letztere (35) einen tönenden Zischlaut darzustellen hatte, und zwar den, welcher im jAw. aus urir. *ʃ* hervorgegangen war; s. § 271 Ia; 276. — Die einzelnen Wörter werden durch einen Punkt getrennt; meist auch die Glieder einer Composition; in letzterm Fall ist der Punkt bei der Wiedergabe mit lateinischen Buchstaben beibehalten.

2. Erläuterungen zur Umschreibung und Aussprache der awestischen Buchstaben.

Zu 5, 6: *ə*, *ē* — früher *e*, *ē* umschrieben — bezeichnen, wie ANDREAS gesehen hat, einen nach *u* zu liegenden *a*-Vocal, etwa *ö*² des WINTELER'schen Schemas (bei SEEVERS, *Phonetik*⁴ 83); vgl. § 268, 4.

Zu 9: *ā* ist etwa wie englisch *aw* in *saw* zu sprechen.

Zu 10: *q* bezeichnet nasalirtes *a*.

Zu 17, 23, 28; 18, 24, 29: *x* *ʒ* *f* sind tonlose, *γ* *δ* *w* tönende Spiranten; *x* also unser *ch*, *ʒ* das englische *th*, *f* etwa unser *f*.

Zu 25: Der mit *t* umschriebene Buchstabe bezeichnet eine sowohl tönend als tonlos gesprochene Spirans, die den mit *ʒ* *δ* dargestellten Lauten nahe steht; s. § 93, 1; 268, 50 f.; 302, 4 f.; 304 II, 44.

Zu 19, 20: *č* *ʃ* sind Affricaten: *tʃ*, *dʒ*; die Thatsache, dass sie auf einen vorhergehenden oder folgenden *a*-Vocal ebenso wirken wie *y* und *i* (§ 293, 7; 298, 2, 5), lässt vermuten, dass sie mouillirt gesprochen wurden; s. noch § 271 No. 6.

Zu 30 f.: 30 *n* bezeichnet den gutturalen, 31 *ñ* vielleicht einen mouillirten gutturalen Nasal; s. aber § 268, 28 f.

Zu 33: Wegen des mit *n* und *m* umschriebenen Nasalzeichens s. § 268, 53.

Zu 35 ff.: *y* *v* sind die consonantisch gebrauchten Vocale *i* *u*; 35 *y* und 37 *v* stehen im Wortanlaut, 36 *y* (eigentlich *ii*) und 38 *v* (eigentlich *uu*) im Inlaut.

Zu 42—44: Die drei Zeichen für *ʃ* sind ursprünglich bestimmt, drei phonetisch (und etymologisch) verschiedene *ʃ*-Laute darzustellen; s. § 271 No. 1. Die Praxis der Handschriften geht dahin, 42 *ʃ* vor dem wort-schliessenden Punkt und vor den Tenues (*k* *t* *p* — vgl. Y. 10, 4, 11 —) zu brauchen; 44 *ʃ* vor 36 *y*; 43 *ʃ* in den übrigen Fällen. Die Neuausgabe verfährt nicht ganz gleichmässig. 44 *ʃ* verwendet sie ausser für *ʃ* zugleich auch für *ʃ*+*k*; ich schreibe in diesem Fall *ʃk*, z. B. *huškö*: ai. *śuśkās* (§ 50); s. IdgF. 1, Anz. 98 f.

Zu 46: *h* ist unser *h*, ausser vor *rk* und *rp*, worüber § 268, 55; 288 f.

Zu 47 f.: *ñ* bezeichnet eine nicht genauer bestimmbare Modification des *h* vor 36 *y*; *x*^o bedeutet labialisirtes *x*, s. § 89.

Litteratur verzeichnet JACKSON, *The Avestan Alphabet* 34 ff.; dazu noch KIRSTE, *WZKM.* 5, 9 ff.

§ 268. Zur awestischen Orthographie.

Die sämtlichen awestischen Handschriften — und danach selbstverständlich auch die Ausgaben — weisen eine beträchtliche Anzahl von mehr oder weniger regelmässig auftretenden Abkürzungen und andern, die wirkliche Aussprache verdunkelnden Darstellungen auf, welche zu kennen für Jeden unerlässlich ist, der awestisches Sprachgut für vergleichende Zwecke verwenden will. Ich trage sie gleich hier zusammen.

Dabei begnüge ich mich mit der Anführung der Thatsachen, ohne mich auf die Erörterung der Ursachen einzulassen; eine der hauptsächlichsten scheint mir

der Umstand, dass die awestischen Schriften früher in einem weniger ausgebildeten Alphabet aufgezeichnet waren. Auf absolute Vollständigkeit erhebe ich keinen Anspruch. Vereinzelte Misschreibungen, ferner die mehr oder weniger regelmässig wiederkehrenden Verunstaltungen gewisser Wörter — z. B. gAw. *hya* statt *ya*; jAw. *ārmaiti* statt *armaiti* (s. BB. 8, 229); jAw. *rayāi* oder *rayā* statt *rayahi* (ZDMG. 46, 149) u. a. m. — habe ich grundsätzlich übergangen; ebenso minderwertige Schreibungen wie z. B. *xayā* (Neuausg.) statt *xanyā* (Pt 4; § 296, 3) zu Y. 68, 6 u. s. w. Auf die Metrik habe ich nirgend Rücksicht genommen.

Überhängende Buchstaben (s. S. 6 No.) sind in diesem Paragraphen nur ausnahmsweise angewendet. j. und g. stehen für sonstiges jAw., gAw.

1. *i* statt *ī*, *u* statt *u* und umgekehrt. Ersteres gewöhnlicher, vor wortschliessendem *m* Regel. a. *i* st. *ī*: j. *mādam* (neben *mī*); g. *sīdōi* (: ai. *aśiṣam*); j. *vīndai* (n. *vi*); *paītim*; — b. *u* st. *u*: j. *tūiryō* (= ai. *turīyas*); *jaymūšyā*; *xratūm*; — c. *i* st. *ī*: j. *frīdō* (= np. *farī*; § 209, 8); *framrvīša* (: ai. *bruvītā*); *aiwitaēda* (: ai. *āṇiti*; *i* aus *i + i*); — d. *u* st. *ū*: j. *stunā* (n. *stū*, = np. *sutin*); *buyāt* (= ai. *ḍūyāt*); *anuxtayaēča* (: ai. *anūkti*; *ū* aus *u + u*). S. übrigens § 293, 1; 294.

2. *ē* *ə* *ō* statt *e* *o*, und umgekehrt *e* *o* statt *ē* *ō*. a. *ē* statt *e* regelmässig nach *a*; s. zu *aē* § 297, 1. — b. *ō* statt *o* regelmässig vor *u*; s. zu *ū* § 297, 2; sonst besonders häufig in den gathischen Stücken, namentlich vor schliessendem Nasal; j. *spēnistō*, *frēna*, *nāmāni*; g. *ənaitī*, *ṽvistī*, *varəzənəm*, *airyāmā*, *jēmyāt*, *xvəvva*, *hačəmnā*, *huzəntuš*, *šhmā*, *anyəm*, *yūfən*; s. § 298, 1, 8. Vgl. ferner Nu. 54. — c. *ō* statt *o* regelmässig vor *i*, *y*; s. zu *ōi*, *ōy* § 293, 297 f.; sonst j. *ṽwōrəštāra*, *hṽvəha*; g. *čōrə*; s. § 298, 3. — d. *e* statt *ē*: j. *zbayemi*, *hāčayeni*; s. § 298, 5. — e. *o* statt *ō*; s. Nu. 4 und § 303, 5 No. 3.

3. *ā* statt *a* und umgekehrt: a. *ā* st. *a* in *āvōy*, *āvay*, die *avy* oder *awy* (37) vertreten: j. *hāvōya*, *hāvayača* (= ai. *savyā*); *xsmāvōya* (= g. *xsmāibya*); — im Anlaut eines zweiten Compositionsgliedes hinter *y*: j. *hvaiwyāsta* (= ai. *svaḍy-astā*); *aiwyāiti* (= ai. *āḍyēti*); — b. *a* st. *ā* in Zusammensetzungen, wo *ā* Contractionsproduct ist: j. *frapayemi* (für *fra + apō*); *pourušašpō* (für *pouruša + a*); *syāvarsānō* für *syāva + aršō*.

Vgl. JUSTI, Handbuch 358, § 7; CALAND, KZ. 32, 593; 33, 302, 459. Unrichtig zu a LUQUIENS, AOSPr., May 1880 XI f.

4. Wo *ō* zu erwarten, steht oft *ō*, besonders in den Gatha's: g. *vātōyāmahī* (neben *tvātōyō.tū*, § 298, 3 c); j. g. *vačōbiš* (: ai. *vāčōbiš*); g. *parō* (: j. *parō*, ai. *purō*); j. *vimanəkarə*; *pitarə*. S. noch Nu. 26 und § 297, 2 No.; 303, 3, 5. — Gelegentlich kommt auch das Umgekehrte vor: gAw. *frōrətōiš* (neben jAw. *frōrətōiš*, § 304 II, 28); gAw. *mōrnda* (zu § 289, 2).

5. Statt auslaut. *-āt* wird öfter, vor *ča* regelmässig *-āat* geschrieben: g. *āat* (neben *āt*, = ai. *ād*); g. *ašāatča* (neben *ašāt*, *ašātčēt*); j. *baxšayāatča*.

Vgl. dazu GELDNER, Studien 1, 141; BTHL., KZ. 28, 5; unten § 307.

6. Statt *ā*, *ā* steht *əā* *əā* im Anlaut der gathischen Wörter *əādū* (st. *ā*); *əānū*, *əāvā* (st. *ā*, allenfalls *ə*, § 298, 1); *əānəhā* (= ai. *āsā*, neben *ānəhō*). Vgl. dazu TH. BAUNACK, Studien 1, 350 f.; GELDNER, KZ. 28, 265.

7. In den Gatha's und den ihnen nachgebildeten Stücken sind die auslautenden Vocale, einschliesslich des anaptyktischen *ə* (§ 300), fast durchweg lang geschrieben: g. *həntī*, *həntū*, *hyātā* (= ai. *sāntī*, *sāntu*, *syāta*); *vadarə* (d. i. *vadar*, = ai. *vādār*).

Vgl. dazu BTHL., AF. 2, 135; ZDMG. 48, 143.

8. In den jungawestischen Stücken werden die einfachen Vocale im Auslaut einsilbiger Wörter lang geschrieben; j. *hā* (= ai. *sā* und *sā*); *vā* (neben *nava*; = ai. *vā*, BB. 13, 58); *šī* (= ai. *hī*); *strī* (neben *strīča*; = ai. *strī*); *tē* (neben *aēte*; = ai. *tē*); j. *dva* ist *duva*, *va* ist *uva*; s. 12. — Wegen auslautend *-ə* s. 54; wegen *-ō* § 303, 5 No.

9. Statt *i* wird vor *ī*, *y* der folgenden Silbe einige Male *ə*, *ai* (*ā*), selten *ai* (*ā*) geschrieben: g. *āskaitim* (§ 25, 4); j. *vasā.šaitim*, *rārāšyan* (§ 150); *īvraīšyāt*. S. 10.

Vgl. TH. BAUNACK, Studien I, 391 f.; JACKSON, Avestan Alphabet II, Grammar 9f.

10. Statt *u* findet sich vor *ū*, *v* der folgenden Silbe mehrmals *ə* oder *u* (*ə*^u): g. *drəgvā* (= j. *drvā*, § 275); *bəzvaitē*; *ušəurū*. S. 9.

Vgl. TH. BAUNACK und JACKSON, a. a. O.

11. Statt *īy* (*īii*) meist *y* (*ii*); seltener *ay* und *ōy*; vereinzelt *i,y*, Anlauts-*y* und *iv*. a. *y* (*ii*) st. *īy*: j. *frīyō* (= ai. *prīyās*); *yesnyō* (= ai. *yajñīyas*); *īyeyam* (d. i. *īyevā*, § 102 I c); b. *ay* st. *īy*: j. *aspayam* (= ai. *aśvayām*); *uzayara* (: ai. *īyartī*); s. noch 23; — c. *ōy* st. *īy*: g. *isōyā* (= ai. *īś-īyā*); g. *mōyastrā*; — d. *i,y* st. *īy*: j. *paitī.yāš* (: ai. *pratyāś*); *zizi.yūšat*; — e. *y* (Anlauts-*y*) st. *īy*: j. *yeyenti* (Y. 57, 14; sol, IdgF. 3, 35 f.); *yaēša* (?; § 102 I, 1 c); — f. *iv* st. *īy*: j. *vivaozō* (neben *āyaozō*); *biuivāraha* (: ai. **biḍyāsa*); g. *ašvā* GD.

Vgl. zu f JUSTI, Handbuch 365, § 106; GELDNER, KZ. 25, 401, 481, 557.

12. Statt *ūv* (*ūuu*) — und auch statt *ūw*, s. 37 — meist *v* (*uu*), seltener *av*, vereinzelt *ū*, *ūy* und Anlauts-*v*. a. *v* (*uu*) st. *ūv*: j. *yvānam* (= ai. *yuvānam*); *bāvvar* (: ai. *bābhuvūr*); *vaya* (= ai. *udayā*; § 273); gAw. *hudānvarəšvā* (st. *hudānū varə*, 2 Wörter); — b. *av* st. *ūv*: j. *kavačīf* (neben *kva*, = ai. *kvā*); *yava* (= ai. *yuvā*); — c. *ū* st. *ūv*: j. *stūi* (neben *stvi*); *xšuiš*; — d. *ūy* st. *ūv*: *aiwi.sūzuyanqm*; s. noch 19; — e. *v* (Anlauts-*v*) st. *uv*: *vaēm* (= ai. *uḍāyam*; s. a).

Vgl. zu c BTHL., BB. 8, 230; zu d GELDNER, KZ. 27, 245.

13. Die Schreibung *vy* (*uuui*), nach 11 f. auch *ūvy*, *vīy*, *ūvīy* vertretend — s. auch 37 —, wird vermieden. Die NA. hat sie nur in *fīvyqm* und, mit minderwertigen Hdss., in *gaēdāvyō* Y. 9, 8 und *drīvyāšca* Y. 57, 10; vgl. a. Man schreibt: a. *vay* st. *vy*: j. *nāvaya* (= ai. *nāvā*; s. noch b); *gaēdāvyō* (sol, = ai. *sēn-āhyas*; s. noch b); — b. *uy* und, nach a, *oy* st. *vy*: j. *nāuya* (= ai. *nāvā*; s. noch a); *vōiynāvyō* (= ai. *sēn-āhyas*; s. noch a); *varəhuyā* (= ai. *vāsuvyās*); *tanuya* (= ai. *tanvīyā*); *nəruyō* (= ai. *nṛ-āhyas*; s. noch 42); *haoyqm* (= ai. *savyām*; s. noch c); *ašavaoyō* (= ai. *ṛtā-vāhyas*); — c. *āvay*, *āvōy* st. *avy*: j. *hāvayača*, *hāvōya* (= ai. *savyā*; s. noch b und 3a). — S. noch 44.

14. Statt *yu* (*iiu*) einige Male *i*; an Stelle von *ai* statt *ayu* wird dann *aē* oder *ōi* geschrieben (§ 297, 1): j. *vādairiš* (NS., neben **ryaoš*, GS.); *hazārərīš*, *bāvvarōiš* (neben *satāyus*); *vaēm* (AS., neben *vayus*, NS.). — *ōim* (= ap. *aivam*) für *ōyum*, und dies nach 24 für **ōivəm*.

Vgl. dazu WINDISCHMANN, Mithra 49; GELDNER, 3 Yasht 69.

15. Die Schreibung *yv* (*iiuu*), nach 12 *yūv* vertretend, wird vermieden. Man schreibt *iv*, seltener *yav* und *y*. a. *iv* st. *yv*: j. *mainivā* (GD., neben *mainyus*, NS.); — b. *yav* st. *yv*: j. *mainyavasā* (neben *mainivasarəhō*; s. JACKSON, Reader 85); — c. *y* st. *yv*: j. *bāmanyā* (ZPGL., neben *bāmanivā*); *afsmainyqm* (Nir., neben **afsmainivqm*).

16. Statt *i-yu* in Zusammensetzungen findet sich *ivi*: j. *hunivixtəm* (= ai. *su-ni-yuktam*); *nivizaiti*.

Vgl. dazu J. DARMESTETER, Traduction 2, 405, 575. [Anders zu *hunivixtəm* neuerdings wieder JACKSON, Classical Studies in Honour of H. Drisler III.]

17. Statt *īv* auch *v* (*uu*) und *av*; statt *īvy* entsprechend auch *vy* (vgl. 13): j. *īvainti* (= ai. *īvantī*); *vīdīdōvā* (: ai. *dīdīvān*); j. *ēvaiti*, *čavaiti* (: ai. *kṛvat*); — j. *īvyō* (neben *īvyqm* und *īvayō*).

18. Statt *avr*, *āv* stets *aor*, *āur*: g. *vaorāzaēdā*, *vāurayā*; beides reduzierte Formen.

19. Statt *v* (*uu*) —, das nach 12, 37 auch *ūv* und *ūw* vertritt, — wird vor wortschliessendem *ē* gewöhnlich *uy* (*uii*) geschrieben: j. *duyē* (= ai. *dvē*, neben *dvāēča*); *tanuyē* (= ai. *tanvē*, neben *tanvāēča*); *ahuyē* (neben *arəhve*, *arəuhe*, s. 27); *uyē* (= g. *ubē*, ai. *ubē*).

Vgl. dazu BTHL., BB. 8, 229; falsch neuerdings JACKSON, Grammar § 190.

20. Statt *v* — und *w*, 37 — findet sich im Anlaut und nach *a* vor *e* und *i* auch *ō*; a. j. *ōifranqm* (Yt. 13, 104, so!, neben *višfyeiti*); *ōiḍra*; — b. j. *aoe* (neben *ave*); *aoi* (neben *avi* und *aiwi*).

Vgl. zu a BTHL., IdgF. 5.

21. Statt *yə* und *īyə* (*iī*, 11) steht vor Nasal sehr häufig *ī*, besonders am Wortende; nach *a* wird dann statt *ī* *ē* geschrieben (s. § 297, 1). a. *ī* st. *yə*: j. *irišiniō* (: ai. *rišyantam*); *haomanarəhimna* (: ai. *sumanasyāmānas*); *ainim* (neben g. *anyām*, 2 b); *āvōgāim* (= ai. *gāyām*); g. *humāim* (= ai. *sumāyām*); — b. *ē* st. *yə*: j. *āēm* (neben g. *ayām*, 2 b); — c. *ī* st. *īyə*: j. *frāzinte* (= ai. *prāṣyantē*; BTHL., ZDMG. 48, 148); *frīm* (= ai. *prīyām*). — S. No. zu 22.

22. Statt *və* und *ūvə* (*uu*, 12, wobei *uu* auch *w* vertreten kann, 37) wird vor Nasal oft *ū* geschrieben, besonders am Wortende; an Stelle von *au* erscheint dann *ao* (s. § 297, 2). a. *ū* st. *və*: j. *tamarəhuntəm* (= ai. *tāmasvantam*); *haurum* (= ai. *sārvam*); *nasāum* (§ 213); *asəngōgāum* (st. *gāwəm*, § 213); — b. *o* st. *və*: j. *naomō* (= ai. *navamās*); *nimraomnō*; *yaom* (= ai. *yāvam*); *baon* (= ai. *bavan*); s. noch 33; — c. *ū* st. *ūvə*: j. *drūm* (= ai. *druvām*); *bun* (: ai. *ḍūvan*). — S. noch die Note.

Zu 21, 22. Auslautendes *-im*, *-um* entspricht viel häufiger ar. *-(i)am*, *-(i)um*, als ar. *-im*, *-um*; s. I.

23. Für auslaut. *-īyəm*, *-ūvəm* kommt neben *-īm*, *-ūm* (21 f.) einige Male auch *-aēm*, bzw. *-aom* vor (s. 11 b, 12 b). a. j. *aspaēm* (= ai. *ašvayām*); *dara-ya.ārəštaēm*; — b. j. *frādaḥfšaom* (so!, Y. 2, 4; 6, 3; G. 2, 6).

24. Für auslaut. *-ōivəm* schreibt man *-ōyūm* und (nach 14) auch *-ōim*: j. *vīdōyūm* (= ai. *vidēvam*, neben *daēum*); *harōyūm* (: ap. *haraiva^h*); *ōyum*, *ōim* (= ap. *aivam*).

25. Für auslaut. *-īvəm* erscheint *-um*, an Stelle von *-vəm* (17, 22): j. *jum* (= ai. *jvām*).

26. Für auslaut. *-ōye* (aus **-aijai*) wird regelmässig *-ē* geschrieben: j. *anumatē* (neben **matayaēča*, g. *ax-tōyōi*; s. § 298, 3 c). Vgl. dazu 4.

27. Statt *əhv* (*əhuu*) — vor Vocalen — meist *əuh*: j. *varəuhīm* (= ai. *vāsvīm*, neben *varəhuyā*, 13); *arəuhe* (neben *arəhve*, *ahuyē*, 19); *x^aarənarəhantəm* (neben **arəhvanta*, **arəhuntəm*, 22). — *sarəuhasēča* steht für *sarəhuvās^a*, *sarəuhaitiṣ* für *sarəhuvait^a*. — S. noch 30.

Vgl. dazu BTHL., BB. 8, 229 f.

28. Statt *əhy* (*əhii*) wird *əh* geschrieben: j. *varəhō* (= ai. *vāsyas*); *arəhā*, *aiṣhā* (d. i. *aⁱṣhā*; = ai. *asyās*). — S. noch 30.

Vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 360 mit SALEMANN, Parsenhandschrift 22. *ə* vertritt in diesem Fall *vi*, *ih* also *ih*, vgl. *nuh* statt *nhv*, 27. Zu GELDNER's abweichender Ansicht KZ. 27, 259; 28, 207 s. Nu. 29. — Vgl. noch 30 b und § 286 e.

29. *əh* vertritt auch *inh* (*iⁱəh*) vor schliessendem *ē*; statt *-arəhe* (= ai. *-asē*) auch *-aiṣhe* (*-aⁱṣhe*; s. 56): g. *avarəhē* (Y. 50, 7; so!), j. *avaiṣhe* (neben *avarəhe*); g. *hūdāṣhē* (Y. 31, 22; Pt 4; neben j. *hūdāṣhe*); g. *sṛāvayerəhē*.

30. Statt *nuh* (für *nhv*, 27) und *əh* (für *əhy*, 28, 29) erscheint auch oft bloß *nh*. a. *nh* st. *nuh*: j. *vīvarəhā* (: ai. *vīvāsvān*, neben *vīvarəhātō*); *nəmarəhənte* (: ai. *nāmasvantam*); — b. *nh* st. *əh*: j. *varəhō* (= ai. *vāsyas*, neben *varəhō*); *arəhaḥ*, *āṣhaḥ* («er warf», = ai. *āsyat*, neben *parāṣhāḥ* Y. 9, 11 — so! — und *arəhimanayā* Y. 57, 28 — so! —, Nu. 21).

31. Statt anlaut. *huv* (richtig *hv*, 12) findet sich einige Male *x^a*:

j. *xʷandra-karō* (Gegensatz *dužvandravō*; vgl. *ovandam?* bei GEIGER, KZ. 28, 294); *xʷāstrəm*.

Vgl. dazu GELDNER, KZ. 25, 417; 3 Yasht 47; J. DARMESTETER, Ét. Ir. 2, 193.

32. Statt *ya* (auch *žya*, 11) nach Consonanz wird oft *e* geschrieben, insbesondere im Auslaut und nach *h*, im Inlaut nur nach letzterem: g. *vahehūš*, *vahehyā* (= ai. *váśyasīš*, *váśyasyā*); j. *ʔzarahehiš* (: ai. *hrásīyasīš*; IdgF. 5); j. *mašyehe*, *mašyeheča* (= ai. *máryasya-ča*); j. *kaine* (= ai. *kanyā*); *nairə.manā*. S. noch 42 und § 304 II, 14 No.

33. Statt *ao* wird öfters *āu* geschrieben: g. *mərədyāuš* (= ai. *mytydš*; s. KZ. 33, 191; BB. 17, 148). Ebenso in den Fällen 22 b: j. *nāumō* (neben *naomō*); *bāun* (neben *baon*).

34. Statt *āu* im Auslaut mehrmals *ā*: g. *xratā* (= ai. *krátāu*); j. *tā* (= ai. *tāu*).

S. dazu BTHL., BB. 9, 306 f.; Idg. 5, 218.

35. Statt *av* vor Vocal findet sich *aov* und *ao*; vor *i* auch *ō*; umgekehrt *av* für *aov*. a. g. *drigaovē* (DS., neben *xʷāttavē*); j. *aoe* (neben *ave*); j. *yōišō* (= ai. *yávišfas*); — b. j. *gavāstrya* (aus *gaovāstrō*).

36. Statt *avō* mehrmals *ao*: j. *raoraša* (: *raom*, 22 und § 275); *mai-nyaoibyasča* (DP., neben *mainyavō*).

37. *u* wird überaus häufig mit *v* (*uu*) verwechselt und dann in allen Stücken nach den für *v* geltenden Schreibregeln behandelt; vgl. 3, 12, 13, 19, 20, 22, 35, 42: j. *avantəm* (neben *bantəm*, § 273); *davqdyā*, *adaoγō* (: ai. *dañdōti*); *vaya*, *uyē* (: ai. *uḍāu*); *avi*, *aoi* (neben *aivi*, = ai. *aḍi*).

38. Statt *v* (*uu*) wird anderseits hinter *š* regelmässig, hinter *δ* meist *w* geschrieben; j. *xraδwa* (: ai. *krátvā*); j. *vaxδwanəm* (: ai. *vāktvāni*); j. *zəmbaya-δwəm* (= ai. *jamḍāyadvam*). Aber j. *viδvā* (= ai. *vidvān*), g. *šrāzdūm* (= ai. *trādvam*, 22).

39. Statt *ərə* (*ərʷ*) kommt auch die abgekürzte Schreibung *rə* (*rʷ*) vor: j. *grəwnāiti* (= ai. *gr̥dñāti*); *grəwənti*; *trafyāt*; *ātrə.čīšraʷ*; *strəuš* (54).

40. Statt *iriy*, d. i. *īry* (§ 301, 2) wird *iry* geschrieben: j. *kiryēiti*, *kiryēinti*, *piryēiti*, *miryēite*.

S. dazu BTHL., IdgF. 4, 126.

41. Statt *avərə* schreibt man *aorə* (*aorʷ*): j. *fraorənta* (: *prāvr̥nāta*); *fraorəčinta* (neben *aipi.vərəčainti*).

42. Statt *uruy*, d. i. *əʷrʷ* (§ 301, 1) — nach 37, 56 auch für *ərəwy* — findet sich *əruy*, *uruy* und *ūiry* (*ūry*): a, b. j. *nəruyō*, *nuruyō* (: ai. *n̥r̥hyas*); — c. j. *brātūiryō* (= ai. *brāt̥r̥ayas*), *tūiryō*. — j. *brātūire* steht für **brātər-vya*, 32.

Vgl. dazu BTHL., BB. 10, 271 f.; IdgF. 4, 126. Doch s. zu c auch E. LEUMANN, KZ. 32, 335 f.

43. Statt *aur* (*aʷr*) auch *aour* (*aʷrʷ*): j. *aš.baourva* (: ai. *sūḍarvas*); *fraourvašayeni* (aus *fra + urvʷ*); g. *paourvīm* (= ai. *pūrvyām*, 21).

44. Statt *aurvy*, *aurvī* (*aʷrʷ*) oder *aourvʷ* (s. 43) im jüngern Avesta regelmässig *aoiry*, *aoirī* (*aʷirʷ*): j. *baoiryaṃ* (neben *aš.baourva*); *paoiryō* (= g. *paourvyō*, 13); *paoirīš* (= ai. *pūrvīš*); *avaoirīšam* (aus *ava + urvʷ*); *paoirīm* (= g. *paourvīm*, 21). — *avōirisyāš* statt *avaoirʷ* steht allein, s. 35.

45. Statt auslaut. *ū* + *vō*, *nō* und *rō* findet sich *ū* in den Wörtern: a. j. *hū* (= gr. *ύός*, lat. *suis*); — b. j. *zrū* (neben *zrūne*, *zruni*); — c. j. *hū* (neben *hūrō*, = ai. *sūras*).

Vgl. dazu TOERPEL, De metricis partibus Zendavestae (Hallische Diss. 1874) 36; GELDNER, Metrik 18 f., Studien I, 113; FISCHER, ZDMG. 36, 137; BTHL., BB. 15, 40; 17, 346; CALAND, KZ. 32, 591.

46. Statt *nh* erscheint vor *r* meist blos *n*: j. *hazārēm* (neben *hazārēm* und *hazangrēm*, 47; Y. 68, 15; = ai. *sahsram*); *čararāhāča* (neben *čarhō* und *čangrō*, Vp. 2, 1).

47. Statt *n* auch *nō* und *ng* — dies besonders vor *r* (46) in den gathischen Stücken —, umgekehrt auch *n* statt *ng*. a. *ng* st. *n*: *mārəngəidyāi* (statt *mārədyāi*; 56, § 24); g. *dangrā* (neben j. *darō*; = ai. *dasrás*); g. *vənghat* (54); — b. *nō* st. *n*: g. *raoδnəhvaf* (neben *aoδəngvaf* und *aoδəhvantəm*); g. *vənəhəitī* (54); — c. *n* st. *ng*: j. *bizərō* (neben *bizangrō*; : ai. *jāngā*).

48. Statt *h* im Anlaut eines zweiten Compositionsgliedes findet man nach *ō e i* und *š* auch *anəh*: j. *haomō.anəharəzānāi*; *airime.anəhadō*; *pairi.anəharštābyō*; *nišanəharštayəzē* (neben *nišharštāra*, § 287).

Vgl. dazu JUSTI, Handbuch 359 § 15, 365 § 109; SPIEGEL, Commentar 2, 609; CALAND, KZ. 31, 589; GGA. 1893, 404.

49. Statt *t* zeigt sich mehrmals *t̄*, und umgekehrt. a. *t̄* st. *t*: g. *gattē*; *āgemaṭtā*; j. *ānhāt̄təm* (Yt. 13, 12; so!); — b. *t* st. *t̄*: j. *vindātəm* (Yt. 17, 35; so!); *mōitū*.

Vgl. dazu BTHL., KZ. 28, 21; BB. 10, 275; IdgF. I, 490; TH. BAUNACK, Studien I, 317; GELDNER, KZ. 30, 322.

50. Statt *ḍ* erscheint vor den Tenues *k* und *p* entweder *t̄*, oder, noch häufiger, *ḍ*; umgekehrt kommt vor *č* *ḍ* statt *t̄* vor. a. *ḍ* st. *ḍ*: j. *aḍkəm* (= ai. *ātkam*); *hamiḍpatōš** (: ai. *samītpāniš*); — b. *f* st. *ḍ*: j. *afraṭakūš* (= ar. **tatkō*; KZ. 24, 412); — c. *ḍ* st. *t̄*: j. *āḍadča* (Yt. 19, 12; so!; vgl. GELDNER, KZ. 30, 514); *taḍča* (Yt. 19, 51; so!). S. noch § 302, 5; 304 II, 44.

* Könnte allerdings auch etymologische Schreibung — cf. AS. **hamiḍem* — sein.

51. Statt *ḍ* findet sich vor der Media *b* auch *t̄*, *t̄* (d. i. *ḍ*): j. *avaṭhyō* (Yt. 5, 85; neben *avaddhyō* Yt. 5, 132; so!); *brvaṭhyam* (V. 8, 41 f.; Var. *brvadḍō*). S. noch § 302, 4.

52. Statt *č* *f* einige Male *t̄č*, *ḍč* (s. 50 f.), bzw. *dəj* (d. i. *d̄j*, 56). a. *t̄č*, *ḍč* st. *č*: j. *urvaṭčāēm*; *viḍčōišta* (neben *vičirō*); — b. *dj* (*dəj*) st. *f*: g. *dəjā-māspō* (neben j. *jāmō*); g. *dəjītaratā* (neben j. *jītašēm*).

Vgl. dazu GELDNER, Studien I, 55; BTHL., IdgF. I, 489 f.

53. Statt *n* vor *t̄* *d̄* *č* *f* und statt *n* vor *k* *g* wird in der Regel, statt *m* vor *p* *b* hie und da (Yt. 13, 138; z. B. V. 8, 10) das Nasalzeichen 33 der Tafel geschrieben.

Ausserdem kommt es noch vor *nh* vor, 47. Ich gebe es vor *p* *b* durch *m*, sonst durch *n* wieder.

54. Zur Darstellung nasalirt gesprochenener Laute fehlt es — ausser für *q* — an eigenen Zeichen. Bei nasalirtem *ā* (a) bleibt die Länge, bei nasalirtem *i*, *u* (b) und *ə* (c) die Nasalirung unbezeichnet; nasalirtes *r* (d) wird durch *rā* (*r^a*) im gAw., durch *rəu* (*r^{eu}*) im jAw. ausgedrückt; im Wortauslaut endlich (e) wird zur Hervorhebung der nasalirten Aussprache des schliessenden Vowels oftmals *n* *m* (nach *q*) oder *ng* (nach *ə*) zugefügt. a. g. *vās* (= ar. **uānst*, § 94, 1); — b. j. *gairiš*, *qsuš* (= ar. **ins*, **uns*; s. I und § 299, 1); — c. g. *vənəhəitī*, *vənghat*, j. *vənhən*, *vīspāšča* (: ai. *vāsat*, *vīśvāšča*; s. 2, 47 und § 299, 2); g. *starām* neben j. *strām*; — d. g. *nəraš*, j. *nərauš* (= ar. **nyrs*); j. *strəuš* (39); — e. j. *taṇ*, *tām* neben *tā*; *haomaṇ*, *haomaṇ* neben *haoma* (Y. 3, 3; 70, 1 = ar. **tans*, **saumans*, § 94, 2); j. *aməšəng* neben j. *aməš*, *aməšq*.

Zu b verweise ich noch auf § 132 No. — Zu d s. BTHL., AF. I, 86 f.; JACKSON, APh. 10, 346 f. Die NA. schreibt bald *nar-šuš*, bald *nar-šš*; ersteres halte ich für das bessere, *n* steht für *n*. — Zu e: Die NA. hat fast überall *q*, aber oftmals gegen die Autorität der Hdss., z. B. V. 9, 27 *imq*, besser *imaṇ*, s. Yt. 13, 20; Y. 62, 10 *yaošdāq*, besser bezeugt ist *qam*, *qan*.

55. Zur Darstellung eines besondern, wahrscheinlich tonlosen *r*-Lauts (*r̄*), der vor *k* und *p* erscheint, § 288 f., schreibt man *hr*: j. *vahrkō*, *kahrpa*.

56. Oft erscheinen etymologisch wertlose Vocale — sowohl im Wort- als im Satzinlaut — an Stellen, wo weder Epenthese (§ 301) noch Anaptyxe (§ 300) am Platze ist; es sind Zuthaten der Redactoren und Abschreiber; z. B. g. *daibišyāntē* (*d^{ai}b^o* st. *d^ab^o*) neben j. *ḫišyāntat*; j. *gaurvayaṭ* (*g^{au}r^uv^o* st. *g^{au}r^uv^o*) mit *v* für *w*, 37; j. *Šanvaraitinam* (*var^{ai}t^o*); g. *dužazōbā* (*dužaz^obā*; GELDNER, BB. 14, 11 f.); j. *yas^otē* (= ai. *yās tē*) u. a. m.; s. noch 47 a und 52 b.

57. In zahlreichen Fällen haben die Abschreiber ein Wort in zwei Teile zerrissen; der Endvocal *a* des ersten Teils wurde dabei meist in *ō* verändert¹: j. *para.kavistama* (Yt. 12, 7; so!), *parō.kavōm*; richtig *parak^o*; — *vīmanō.hīm* (neben richtigem *manahīm*); — *drvō.iḍyāt* (Yt. 1, 19; 13, 71; so!); richtig *drvaiḍyāt*; — *adwō.žən*, *fraḍwō.žəm*, *vīdō.žən* (Yt. 14, 45; so!); richtig *ōdwaž^o*: ai. *duvajās* »Fahner«; — *hišpō.səmna* (Yt. 10, 45; so!); richtig *hišpas^o*; — g. *dīdrayžō.duyē* (Y. 48, 7; so); richtig *ōdrayžad^o*; — j. *raṛō.mand* (Yt. 13, 29; so!) neben *raṛēmā*; — g. *hvō.urušažibyo*; richtig *hvouruś^o*; — g. *g^uš.āiš* (Y. 30, 2; so!); richtig *gaosāiš²*.

¹ Nach dem Muster wirklicher Composita, § 264 D; vgl. BTHL., KZ. 28, 6 f.; AF. 3, 33; BB. 15, 8. Die NA. verfährt nicht gleichmässig; meist hat sie gegen die bessern Hdss. den Trennungspunkt weggelassen. — ² Vgl. § 297, 2.

58. Schreibung von Doppelconsonanz wird vermieden. Wie gesprochen wurde, ist für die einzelnen Fälle besonders zu untersuchen. Vgl.: j. *ḫunəm*, *frākərənaot* (*n*); — j. *duməm*, g. *həmiḍyāt*, j. *hamistō* (*m*); — j. *masyō*, *tanusa-vanta*, *raose*, *ašmo*, *usnāitīm*, *ustriamnō* (*s*); — g. *dušitā*, j. *vīšāpahe* (*š*); — j. *aiweyō* (*w*); — *uztiityāšča*, *yezi* (*z*). — Vgl. dazu § 271 No. 5; 278 I, 6; 291; 304 II, 33 ff.

II. DAS ALTPERSISCHE SCHRIFTWESEN.

Die altpersische Schriftführung ist rechtsläufig.

§ 269. *Die altpersischen Buchstaben.*

1. Die altpersischen Keilinschriften weisen 36 Buchstaben auf¹. Drei davon sind Vocalzeichen; die übrigen haben eigentlich — s. § 270 — eine aus einem Consonanten und einem Vocal bestehende Gruppe darzustellen; s. die Tafel, S. 161. 1 *ā* 2 *ṛ* 3 *ū* — 4 *ka* 5 *ku* 6 *ga* 7 *gu* 8 *xa* 9 *ča* 10 *ja* 11 *ji* 12 *ta* 13 *tu* 14 *da* 15 *di* 16 *du* 17 *ša* 18 *pa* 19 *ba* 20 *fa* 21 *na* 22 *nu* 23 *ma* 24 *mi* 25 *mu* 26 *ya* 27 *va* 28 *vi* 29 *ra* 30 *ru* 31 *la* 32 *sa* 33 *za* 34 *ša* 35 *ša* 36 *ha*.

¹ WEISSBACH-BANG, Die altpers. Keilinschriften I zählen deren 39. Ich kenne aber nur 36.

2. Erläuterungen zur Umschreibung und Aussprache der altpersischen Buchstaben.

Zu 8, 17, 20; 9; 26, 27: *x*, *š*, *f*; *č*; *y*, *v* entsprechen den gleich umschriebenen awestischen Zeichen.

Zu 6, 7, 10, 11, 14—16, 19: Die Zeichen für die Medien *g*, *d*, *b* dienten wahrscheinlich auch zur Darstellung der entsprechenden tönenden Spiranten *γ*, *δ*, *w*; vgl. unten § 284 No. 1. *j* geht in sichern Wörtern überall auf *urir*. *š* wird also, wie dieses, als Affricata *dž* gesprochen worden sein. Vielleicht aber wurden die Zeichen 10, 11 auch als Ausdruck für die Spirans *ž* (+ *a*, *i*) gebraucht; vgl. § 271 mit No. 6. Oder ist überall *ž* zu lesen?¹

¹ Die beiden Wörter, auf die es dabei ankommt, *nīžayam* Bh. 2, 64 und *avažam* Bh. 2, 75, 89, angeblich = ar. **nīžāyam* (ai. *nīrāyam*) und **avažām* (j. *uvāžat*, § 35), sind unsicher; beim erstern steht die Lesung, beim letztern die Bedeutung nicht fest; s. BTHL., Handbuch 8 No.; BB. 14, 251.

Zu 35: Die Aussprache des, nach seiner Herkunft (§ 281), mit *š* umschriebenen Consonanten ist nicht genau festzustellen; vgl. BTHL., BB. 9, 126 ff;

ZDMG. 44, 550 f.; P. HAUPT, The Johns Hopkins Univ. Circulars No. 58, May 1887; W. SCHULZE, KZ. 33, 214 ff.; WILHELM, Transact. 9th Or. Congr. 1, 530 f.

§ 270. Zur altpersischen Orthographie.

a. Die altpersische Keilschrift ist ihrem Ursprung nach eine Silbenschrift. Jede aus Consonant und kurzem Vocal (a, i, u) bestehende Silbe wurde mit je einem Zeichen (z. B. d^a, d^i, d^u) geschrieben; die drei Vocalzeichen dienten einmal zur Darstellung des vocalischen Anlauts, und zwar ohne Scheidung von Kürze und Länge; sodann zur Wiedergabe in- und auslautender Vocallänge, indem sie dem entsprechend vocalisirten Silbenzeichen zugefügt wurden ($d^a + a = dā, d^i + i = dī, d^u + u = dū$); die Zeichen für i und u endlich auch zur Schreibung der Diphthonge ($d^a + i = dai, d^a + a + i = dāi$). Consonantengruppen und consonantischen Auslaut zu fixiren war unmöglich, weil eben jedem Consonanten ein Vocal inhärrte ($d^a + r^a + g^a + m^a = dargam$).

b. Das System der erhaltenen Inschriften weicht von diesem ursprünglichen Schriftsystem in folgenden Stücken ab: 1. Eine Anzahl von Silbenzeichen mit i, u wurde aufgegeben; sie wurden durch Zusammenstellung des a -haltigen Zeichens mit dem für i, u ersetzt: $p^a + i + t^a + a = pitā$ (= ai. *pitā*); 2. den beibehaltenen Silbenzeichen mit i, u wird das Vocalzeichen fast stets auch dann zugefügt, wenn der kurze Vocal darzustellen war: $d^i + i + d^a + a = didā$ (= np. *diz*); 3. der Auslaut Consonant + a — oder q ; s. c 8 — wird vom consonantischen Auslaut dadurch geschieden, dass man im ersten Fall noch das Vocalzeichen a zufügte: $a + d^a + m^a = adam$ (ai. *ahām*); $h^a + d^a + a = hadā$ (= ai. *sahā*). S. noch c 1.

c. Dazu noch folgende Schreibregeln:

1. Nasale vor Geräuschlauten, auslautendes n (= ar. $n, n[t]$; § 85, 1) und auslautendes h (= ar. s und t ; § 93, 1; 305 B) bleiben unbezeichnet; in der Transcription sind sie durch überhängende n, h gegeben: $b^a + d^a + h^a = ba^ndaka^h$ (= np. *bandah*); man beachte b 3. S. noch Nu. 3 und 8.

2. Statt ya und va *vi* schreibt man nach vocallos zu sprechenden Consonantenzeichen $i + y^a$; $u + v^a$, v^i (vor i): $s^a + i + y^a + a + t^a + i + s^a = śiyātis$ (gespr. *šyō*, § 7); $ṣ^a + u + v^a + a + m^a = ṣuvām$ (gespr. *ṣvām*, § 5). — S. noch Nu. 4.

3. Statt i und u schreibt man im Auslaut, gleichviel ob das vorhergehende Consonantenzeichen a. ohne oder b. mit a -Vocal zu lesen ist, $i + y^a$, $u + v^a$: $p^a + r^a + i + y^a = pariy$; $d^u + u + r^a + i + y^a = dūrai y$. Beachte $ōi y$ für $ōi$ = $ōi h$ (Nu. 1). S. noch Nu. 4.

4. Statt $i + y^a$ im Fall Nu. 2 und 3 a wird nach h^a regelmässig bloß y^a gesetzt: $h^a + y^a + a = hyā$; $b^a + v^a + a + h^a + y^a = bavāhy$.

Vgl. dazu BTHL., Handbuch 6 No. 1. Zu einigen analogen Fällen nach andern Consonantenzeichen s. BB. 10, 270; 13, 68 f.; Studien 2, 68.

5. Vor u bleibt der Laut h stets unbezeichnet; hv^o wird nach Nu. 2 durch $u + v^a$, v^i (vor i) dargestellt. In der Transcription schreibe ich $h^u + s^a + k^a + h^a + y^a + a = huškakhyā$ (: jAw. *huškō*, np. *xuškē*); $h^u + r^a + u + v^a + t^a + i + m^a = hara^huvatim$ (: ai. *sārasvatīm*, jAw. *harax^a^tīm*). S. noch Nu. 6.

Vgl. dazu WEISSBACH, Die Achämenideninschriften zweiter Art 31 f. Das h wurde gesprochen; s. auch NÖLDEKE, LC. 1894. W. SCHULZE, KZ. 33, 217 überschätzt den Wert der griechischen Umschreibung von ap. h^u durch $ω$; man muss sich das $ω$ dumpf, mit schleifender Betonung gesprochen vorstellen; vgl. BTHL., BB. 17, 100 f. S. auch *šāpāš, die Grundlage von *šāpāš* (E. KUHN, KZ. 31, 323 f.; BRUGMANN, Grundriss I, 463) gegenüber ap. *šāyāršā*; h, y und v gingen eben im griechischen Mund unter.

6. Ab und zu ist die Bezeichnung des h auch vor a und i unterlassen: $a + i + s^a + t^a + t^a + a = a^hišatā$; $ṣ^a + a + t^a + i + y^a = ṣa^hātīy$ (s. 8).

CORRIGENDA.

Die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite die Zeile (von oben an gezählt.)

7, 35 l.: oss. *éalx*. — 14, 13 l.: *°daržmānti*. — 14, 27 l.: **μayžat*. — 23, 11 l.: *drūžati*. — 25, 43 l.: *ns* für *nx*. — 48, 2 füge hinzu, 6 streiche: *z*. — 50, 42 l.: § 222. Du. Gen. — 60, 25 l.: *viyatarayāma^k*. — 60, 31 l.: *†susuma*. — 61, 53 l.: *āfrīnāntu*. — 73, 26 l.: *†fryaṇmahī*. — 82, 42 l.: *drug^cja-*. — 96, 52 l.: *paty]āk*. — 99, 9 l.: Aw. — 105, 15 l.: Aw. — 138, 47 l.: jAw. *†anayā*. — 139, 26 l.: Aw. *hīs*, ap. *šīs*.

[Zu § 110, 4 vgl. § 331, 3 No. — Zu § 115, 2 Conj. vgl. § 371. — Zu § 141 vgl. § 321. — Zu § 160, 7 jAw. *vavačata* vgl. § 372. — Zu § 166 gAw. *uštā* vgl. § 343. — Zu § 169 vgl. jAw. *hunyāt* § 377.]

7. Einige Male dient das Silbenzeichen h^a zur Darstellung der Silbe *hi*: $x^a + s^a + n^a + a + s^a + a + h^a + di + i + s^a = xšnāsāhidiš$. Vgl. dazu 4.

8. Nasalirung der Vocale bleibt unbezeichnet: $a + \mathfrak{D}^a + h^a + m^a$ (*aḏa-ham*) entspricht ai. *aśāṣam*, $m^a + r^a + t^a + i + y^a + a$ (*martiyā*) entspricht jAw. *mašyā* (s. dazu b 3).

Ich vermute, es wurde *aḏqham* u. s. w. gesprochen; zu beweisen ist das freilich nicht; s. dazu § 293, 10; 299, 2. Belege für andre Nasalvocale als q sind ganz selten; s. § 421. Ich lasse die Nasalirung auch in der Transcription unbezeichnet.

d. Aus dem unter a bis c Gesagten ergibt sich, dass die Wiedergabe der altpersischen Wörter mit lateinischen Lettern weit entfernt ist, zeichengenau zu sein. Überall, wo die Schreibung an sich mehrfache Lesung gestattet, ist die Umschrift des Wortes durch dessen grammatische und etymologische Fassung bestimmt, bei Eigennamen ausserdem durch deren Darstellung in den susischen und babylonischen Übersetzungen, sowie im Griechischen. — Litteratur bei WEISSBACH-BANG, Die altp. Keilinschr. I ff.

SCHRIFT-TAFEL ZU § 267, 269.

ZU § 267, I. DAS AWESTISCHE ALPHABET.

I 𐬀	2 𐬁	3 𐬂	4 𐬃	5 𐬄	6 𐬅	7 𐬆	8 𐬇	9 𐬈
10 𐬉	11 𐬊	12 𐬋	13 𐬌	14 𐬍	15 𐬎	16 𐬏	17 𐬐	18 𐬑
19 𐬒	20 𐬓	21 𐬔	22 𐬕	23 𐬖	24 𐬗	25 𐬘	26 𐬙	27 𐬚
28 𐬛	29 𐬜	30 𐬝	31 𐬞	32 𐬟	33 𐬠	34 𐬡	35 𐬢	36 𐬣
37 𐬤	38 𐬥	39 𐬦	40 𐬧	41 𐬨	42 𐬩	43 𐬪	44 𐬫	45 𐬬
46 𐬭	47 𐬮	48 𐬯	—	49 𐬰	—	50 𐬱	51 𐬲	52 𐬳

ZU § 269, I. DAS ALTPERSISCHE ALPHABET.

1 𐎀	2 𐎁	3 𐎂	4 𐎃	5 𐎄	6 𐎅	7 𐎆
8 𐎇	9 𐎈	10 𐎉	11 𐎊	12 𐎋	13 𐎌	14 𐎍
15 𐎎	16 𐎏	17 𐎐	18 𐎑	19 𐎒	20 𐎓	21 𐎔
22 𐎕	23 𐎖	24 𐎗	25 𐎘	26 𐎙	27 𐎚	28 𐎛
29 𐎜	30 𐎝	31 𐎞	32 𐎟	33 𐎠	34 𐎡	35 𐎢

36 𐎣 — Zahlzeichen: 𐎣 oder 𐎤 für 1, 𐎥 für 10; 𐎦 = 13. — Wortteiler: 𐎧. — Abkürzungen, bzw. Ideogramme kommen hauptsächlich auf spätern Inschriften vor; 𐎨𐎩 (= *xšāyaḏiya*-) und zwei andere¹.

¹ Ich wenigstens kenne nur 3; J. OPPERT, JA. 7. Ser., 3, 244 führt 8 an; WEISSBACH-BANG, Die altp. Keilinschr. I zählen 4.

I. GESCHICHTE DER LAUTE.

Vergleiche das gleichnamige Kapitel im vorhergehenden Abschnitt, S. 2 ff. und insbesondere S. 45 ff.; Beispiele für nicht veränderte Laute sind im Folgenden nur ausnahmsweise gegeben; sie sind mit Hülfe der Liste leicht zu finden.

EINTEILUNG.

I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

I Aa. Die Verschlusslaute und Affricaten. § 271. Übersicht.
— § 272—277. Belege.

I Ab. Die Spiranten. § 278. Übersicht. — § 279—287. Belege.

I B. DIE SONORLAUTE.

I Ba. Die Liquidae. § 288. Übersicht. — § 289—290. Belege.

I Bb. Die Nasale. § 291. Übersicht. — § 292. Belege fürs Awestische.

I Bc. Die Vocale. § 293. Übersicht. — § 294—299. Belege fürs Awestische.

ANHANG ZU I A, B. § 300. Anaptyxe. — § 301. Epenthese.

I C. SATZPHONETIK.

§ 302—304. Awestische Satzphonetik. — § 305. Altpersische Satzphonetik.

ANHANG ZU I. § 306. »Syllabische Dissimilation«. — § 307. Zur Betonung.

ÜBERSICHT ZU I.

I A. DIE GERÄUSCHLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der uriranischen Geräuschlaute im An- und Auslaut s. § 302 ff.

I Aa. DIE VERSCHLUSSLAUTE UND AFFRICATEN.

§ 271. Übersicht.

I. Aw. 1. Die urir. Tenues p t k $č$ erfahren keine Veränderung, angenommen

t in der Gruppe rt , welche z. T. in einen $š$ -Laut ($š$) umgesetzt wird¹.
Wegen $št$ statt t , $čč$ und $δč$ statt $č$ s. § 268, 49, 52.

2. Die urir. Mediae b d g j sind

a. im gAw. durchaus erhalten², dagegen

b. im jAw. nur nach Zischlauten und Nasalen³, sowie im (Satz-)Anlaut, und zwar hier

b und j allgemein,

g ausser vor Nasalen, wo wie sonst $γ$ eintritt,

d ausser vor m und b , wozu § 302, 2, 4; sonst werden

sie (im Inlaut)

zu tönenden Spiranten⁴ w ⁵ $δ$ $γ$ $ž$ ⁶, während

g vor u hinter Vocalen und u ausfällt.

Wegen $dāj$ statt j s. § 268, 52.

II. Ap. Tenues und Mediae sind unverändert erhalten⁷; doch beachte man wegen der Medien No. 4 und oben § 269.

¹ Vgl. zu diesem Wandel § 288 f. Die Awestaschrift hat für den tonlosen $š$ -Laut drei verschiedene Zeichen, entsprechend seinen dreifach verschiedenen etymologischen Werten: urir. $š$ $š$ und rt , und entsprechend seiner dreifach verschiedenen Aussprache; s. BTHL., BB. 7, 188 ff.; KL. 2, 383 ff.; IdgF. I, Anz. 98 f. Aber in den Handschriften sind die alten Unterschiede verwischt; s. § 267. — ² Falsch $rtδwō$ Y. 46, 13, wofür mit J 2, K 5 und nach der Pehl.-Version $rtδwō$ zu lesen; s. Y. 28, 10. — ³ Es steht das in Einklang mit der unter den nämlichen Bedingungen stattfindenden Ersetzung der ar. Ten. asp. durch Ten., während sonst tonlose Spiranten dafür eintreten; § 3, 1. — ⁴ Die gleiche Erscheinung auch in

neuiranischen Dialekten, z. B. im Neup. und Afy.; vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 413 und zu letzterem GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 213 f., ferner oben zum Ap. — 5 In jAw. *a'wyō* = ar. **abb'ās* mag langes *w* stecken; s. § 273. — 6 In der Schrift von *z* = urir. *z* nicht getrennt; s. aber § 267. Vgl. dazu § 3, No. 5 und § 293, 7; *z* verwandelt ein folgendes *a* wie *y* zu *i*, woraus ich auf mouillierte Aussprache schliesse; s. auch § 267 zu 19, 20; *z* verhält sich zu *j* (= *dž*) wie das urir. *z* zu *ž* (= *tš*). — 7 Wegen ap. *amūxam*: ai. *asmākam* s. § 248.

§ 272—277. *Belege*.

§ 272. Ir. *rt*, *rt̪* = Aw. *s̪*, *s̪t̪*: gAw. *mašyačšū* »unter Menschen«: ap. *martiya*¹, ai. *mārtiyas*; — jAw. *pošanāhu* »in Kämpfen« = ai. *pj̥tanāsu*; — jAw. *pošum* »Brücke«: nhd. *furt*; — jAw. *bāšārēm* »den Reiter« aus ar. **bart*, § 295².

Daneben aber auch *rt* und *rt̪*; s. gAw. *mar'tačšū* »unter Menschen« = ai. *mārtēšū*; — jAw. *poštente* »sie kämpfen«; — jAw. *poštus* »Brücke«. Vgl. dazu § 289.

¹ Aus älterem *rt̪*, s. § 288 f. — ² gAw. *maš* »Mensch«, NS. ist Neubildung zum AS. **mašm* = ar. **mārt-am*; § 182 No. 6.

§ 273. Ir. *b* = jAw. *b*: jAw. *snač'čibya* »mit Schlagwaffen«: ai. *havirbiš*; — jAw. *fraskambəm* »Pfeiler« = ai. *skāmbam*; — jAw. *bər'zanbya* »den erhabenen«, aus ar. **br̥z'an'biā* (§ 24); — jAw. *azd'bis* »mit Knochen«; — jAw. *brāta* »Bruder«: ai. *brātā*; — jAw. *vīzbāriš* »Verkrümmung« aus ar. **viž'ūariš* (§ 76); —

= jAw. *w*: jAw. *a'wi* »hinzu« = gAw. *a'bi*, ai. *aḥi*; — jAw. *gr̥w'nāti* »er ergreift« = ai. *gr̥b̥nāti*; — jAw. *davura*¹ »wenig«: ai. *daḥrás*; — jAw. *gandar'wō* EN. = ai. *gandar'bās* (*orvās*) aus ar. *orbas*²; — jAw. *aiwyō* »den Wassern« aus ar. **abb'ias*: ai. *adhyās*².

Über graphische Vertretung des *w* s. § 268, 37.

¹ DL. 1890, 844. — ² S. § 268, 58; 271 No. 5 und IdgF. 5.

§ 274. Ir. *d* = jAw. *d*: jAw. *dušvand'ravō* »maledici«: ai. *duš + vandāruš*; — jAw. *vindēnti* »sie finden« = ai. *vindānti*; — jAw. *dazdi* »gib« = ai. *dēhi*, *dadāti* aus ar. **dadāti*; — jAw. *drvō* »gesund« = ai. *drvōds*; —

= jAw. *ḍ*^{1 2}: jAw. *vačda* »er weiss« = gAw. *vačdā*, ai. *vāda*; — jAw. *ar'ōam* »Seite« = ai. *ārdam*; — jAw. *mačdyōi*² »inmitten« = gAw. *mačdyōi*, ai. *mādyē*. — S. noch § 268, 51 und 302, 2, 4.

¹ Die Annahme, es sei dafür in einigen Fällen *z* eingetreten — so zuletzt FR. MÜLLER, WZKM. 5, 349; NEISSER, BB. 19, 135; s. ferner FORTUNATOV, BB. 7, 172 — halte ich für irrig; s. IdgF. 2, 261 f., PER PERSSON, Wurzelerweiterung 27 (u. ö.). — ² Ebenso die Annahme, dass *ḍ* irgendwo zu *ḍ* geworden sei; s. BTHL., IdgF. 3, 30 No. In der 2PM. *čarad'we*: ai. *čarad'vē* stammt *ḍ* statt *ḍ* von der 2PA. **čarada* = ai. *čarata*. Sonst finde ich solches *ḍ* nur im reduplicierten Tempusstamm *daḍ-* neben *dad-* (zu ai. *dad-* und *dač-*) und am Wurzelende. In letzterer Stellung ist der Wechsel *ḍ-ḍ* alt, sofern er dem idg. Wechsel *a'-ē* entspricht; s. § 23. In den übrigen Fällen, nämlich in *dad-* und *da*, wo *ḍ* am Wurzelende idg. *a* gegenübersteht — jAw. *vīd'ūsi*: ai. *vidiḥsi*; *pač'ya'te*: ai. *pādyatē* —, wird eine Nachahmung des dort alten Wechsels vorliegen.

§ 275. Ir. *g* = jAw. *g*: jAw. *sangəm* »den Knöchel«, *bizangrō* »zweiflüssig«: ai. *jāngā*; — jAw. *mačəm* »Mark«: ai. *mačjanam*, ksl. *mozgū* (§ 43); — jAw. *grīwaya* »auf dem Halse«: ai. *grīvā*; —

= jAw. *γ*: jAw. *bačəm* »den Gott« = ai. *bāgam*; — jAw. *dar'γəm* »lange« = gAw. *dar'gēm*, ai. *dirgām*; — jAw. *wγrō* »stark«: gAw. *ugrēng*, ai. *ugrás*; — jAw. *γ'nā* »Frauen«: ai. *gnās*; — jAw. *γ'matəm* »adiendum«: ai. *gāmačyāi* »kommen«; —

= jAw. *o* (vor *μ*): jAw. *drvā* (d. i. *druvā*) »Ketzer« = gAw. *drəgvā* (d. i. *drugvā*, § 268, 10): ai. *drúhvān*; — jAw. *rōvīš* »die

hurtigen« (§ 298, 1)¹ = ai. *lagvīš*; — jAw. *mo^urum* (d. i. *mo^urvəm*, § 268, 22) EN. »Margiane«: ap. *margum*²; — jAw. *ḍanvar^o* »Bogen« aus ar. **tarogvar*³.
Über *nr* statt *ngr* s. § 268, 46.

¹ ZDMG. 48, 149. — ² Entsprechend jAw. *raum* (d. i. *ravəm*) »den hurtigen«: ai. *ragūm*. — ³ JACKSON, JAOS. 14, CXXV; unten § 291.

§ 276. Ir. *ǵ* = jAw. *ǵ*: jAw. *ḍwazǵa^{ti}* 3. Sg. Praes.¹; — jAw. *ranjyō* »hurtig« = ai. *rāhyas*, aus ar. **raḥg^hias*²; — jAw. *ǵyā* »Sehnen«: ai. *ǵyās*; —
= jAw. *ž* (statt *ž̌*): jAw. *tiži^o* »schneidig«: ai. *tējištas*; —
jAw. *dažati* »er brennt« = ai. *dāhati*.

S. noch § 268, 52 über *dž* statt *ǵ*.

¹ So ist jedenfalls Yt. 19, 58 zu lesen; vgl. *aš^oḍwō.egatama* (Pt 4 zu Y. 13, 2 statt *ḍwazg^o*; § 268, 56) und J. DARMESTER, Traduction 2, 632. Bedeutung des Worts? — ² S. § 66.

§ 277. Unregelmässige Media im jAw.

Zu § 273 ff. — Vielfach finden wir im Inlaut jungAwestischer Wörter gegen die Regel § 271 I, 2 b die Media anstatt der tönenden Spirans. In reduplicierten Bildungen wie *bābvar^o*, *dadāḍa*, *jāgar^obuštarō*, *dadqsaoš* u. s. w. und in Composita wie *ābər^otəm*, *ābaranti*, *vīdaēvō*, *apagatāe*, *aǵyamnəm* u. s. w. erklärt sich die Unregelmässigkeit ohne Weiteres aus dem Einfluss des Simplex, bei dem die Media, weil anlautend, unverändert blieb. Der hier begreifliche Wechsel zwischen tönender Spirans und Media konnte sich aber leicht auch auf andre Wörter übertragen (vgl. § 82, 4). Wegen der mit ar. *ḍ* anlautenden Casussuffixe s. unten § 378, 2. Ferner ist der Einfluss des Gathadialekts zu berücksichtigen. Endlich, Fälle wie *drəwda* statt **wda* sind pure Fehler; vgl. F 1, Pt 1, E 1 zu Yt. 13, 22 und oben § 53 I, 1.

I Ab. DIE SPIRANTEN.

§ 278. Übersicht.

I. Aw. 1. Unverändert bleiben von den urir. Spiranten: *w x γ x^o š ž š* (und *ž*, § 303). Doch beachte man, dass urir. *š* der Schrift nach mit dem alten (urir.) *š* und mit dem aus urir. *rt* entwickelten *š* zusammenfällt (§ 271 No. 1). Zu *š* s. noch § 28 f.

2. Urir. *f* bleibt, ausser

hinter *ḍ*, wo es zur tönenden Spirans *w¹*,
vor *t*, wo es zur Tenuis *p* wird².

3. Urir. *ḍ* bleibt, ausser

hinter *f* und *x*, wo die tönende Spirans *ḍ* eintritt¹. S. noch § 268, 50.

4. Urir. *z* bleibt im **jAw.** allgemein, wird aber zu
s im **jAw.** vor *m*³.

5. Urir. *h* bleibt teils unverändert, teils wird es durch *nh⁴*, seltener und nur vor *i* durch *ñ* vertreten. Zu den nicht ganz durchsichtigen Bedingungen s. § 286.

6. Urir. *s*, im Allgemeinen erhalten, erscheint im **jAw.** vor Vocal und *r* einige Male als *ḍ*; s. hiezu § 282 No. 1. — Aw. *s* in *masyō*: ai. *mātsyas* und in **an-usa-vanta*: ai. *ūsas* (IdgF. 5) ist vielleicht als langes *s* gesprochen worden; s. § 5 No. 5 und 268, 58. Schwerlich aber, wenn *s* aus *ts* vor Geräuschlaut oder Pausa stand: jAw. *nāist* (§ 94, 1), **xšnus* (§ 85, 2); vgl. § 51, 1.

II. Ap. 1. Urir. *w γ x^o* sind nicht nachweislich; wegen *ž* s. § 269, 2 No. 1.

2. Urir. *f x⁵ š* bleiben unverändert.

3. Urir. *š* wird *ž*.

4. Urir. \mathfrak{z} bleibt, ausgenommen
vor \mathfrak{z} , wo es zu \mathfrak{s} ,
vor r , mit dem es zu \mathfrak{r} wird.
5. Urir. s bleibt vor Nasalen und Tenuis,
vor \mathfrak{z} wird es \mathfrak{s}^6 , während dafür
sonst bald s bald \mathfrak{z} erscheint; s. § 282 No. 1.
6. Urir. z bleibt vor Medien, während es
vor Sonorlauten durch z und \mathfrak{d} vertreten ist; s. § 284 No. 1.
7. Urir. h bleibt, ausser
vor m , wo es ausfällt; vgl. § 87.

Wegen urir. \mathfrak{t} s. § 305 B.

¹ In den urir. Spirantengruppen \mathfrak{z} , \mathfrak{f} und \mathfrak{x} wird der zweite Laut tönend. \mathfrak{z} \mathfrak{f} und \mathfrak{x} kommen nicht vor. Vgl. BTHL., AF. 1, 8. — In jAw. *rasō* V. 6, 26 Gl. — vgl. Nir. 37 —, *mahrkasem* Aog. 48 mit s statt \mathfrak{z} = ar. \mathfrak{r} sehe ich blossen Schreibfehler. — jAw. *uskāz* »oben« hat s statt \mathfrak{z} von *us* und *usca* (§ 5) bezogen; s. auch afy. *hask* »oben« bei GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 177. — ² S. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 412. — ³ Vgl. dazu § 28 No. 1. Jedenfalls wurde auch urir. \mathfrak{z} im jAw. zu \mathfrak{z} *m*. Ich habe kein sicheres Inlautsbeispiel. Beachte aber jAw. *dušmananah*: gAw. *dušmananahō* (Y. 48, 11; so!), § 304 II, 9. — ⁴ HORN's Annahme »man kann nicht Aw. *nah* lautlich ar. s gleichsetzen, sondern nur ar. *na* (BB. 20, 183), ist falsch. Zwar fällt im jAw. ar. *as* und *aus* (vor *a*-Vokalen) in *anah* zusammen; aber im gAw. haben wir dort *anah*, hier *ingh*, *ēmah* (§ 293, 10; 299, 2); also waren die Gruppen im Uriranischen geschieden. — ⁵ Gegenüber jAw. *taoxma*, ai. *tōkma* haben wir ap. *taumā* »Geschlecht, Sippe«; vgl. dagegen ap. *taxma*: jAw. *taxmō*. Eine sichere Beurteilung des Worts ist bei dem kärglichen Material unmöglich. Die von BANG, ZDMG. 43, 533 vorgeschlagene Erklärung des Worts ist in der NA. nicht aufrecht erhalten. — ⁶ Es wird also urir. \mathfrak{r} (\mathfrak{s}) zu \mathfrak{r} (\mathfrak{s}); vgl. zu dieser Assimilation BTHL., IdgF. 1, 488.

§ 279—287. *Belege.*

§ 279. Ir. f = Aw. \mathfrak{p} (vor t): jAw. *hapta* »sieben« = ai. *saptá*, np. *haft*; — jAw. *suptim* »Schulter« = ai. *śūptim*, np. *sufit*; — jAw. *x^oapitō* »eingeschlafen«: ai. *suptās*, np. *xuftan*; — gAw. *p^otā* »Vater« neben jAw. *huf^odrš*; —

= Aw. w (hinter \mathfrak{z}): jAw. *ādwyo* EN. aus ar. **āpīas*².

¹ Die wenigen Wörter mit *ft*: jAw. *malastō*, *garštam* (Nir. 67, neben *garštam*) verdanken ihre Form wohl den persischen Abschreibern, die ihr *tāst*, *gūrist* im Kopf hatten. — ² Einziges Beispiel; vgl. dazu BTHL., IdgF. 1, 180 f.

§ 280. Ir. \mathfrak{d} = Aw. \mathfrak{d} (hinter f und x): jAw. *ḍraq^oḍō* »gesättigt« (KZ. 29, 502); — jAw. *vavaxda* »dixisti«: ai. *uvāktū*; — jAw. *na^oḍrō* »des Enkels«: ai. *nāp^otrā*; — gAw. *vax^oḍrahyā* »des Spruches«: ai. *vaktrām*; —

= ap. \mathfrak{s} (vor \mathfrak{y} = \mathfrak{z} , § 270 c 2): ap. *hašiyam* »wahr« = gAw. *hašiyam*, ai. *satyām*; — ap. *uvāmaršiyuš* »durch Selbstmord sterbend«: jAw. *mər^odyuš*, ai. *mytyúš*.

§ 281. Ir. \mathfrak{r} = ap. \mathfrak{r} : ap. *ṛitīyam* »den dritten«: jAw. *ḍrityō*, ai. *trīyas*; — ap. *puṛa^h* »Sohn« = jAw. *puḍrō*, ai. *putrás*; — ap. *xšaḍ^oam* »Reich« = jAw. *xšaḍram*, ai. *kṣātrām*.

¹ Auffallend ist *ba + a + xa + ta + ra + i + ša*, das man *bāxhš* (EN., Baktrien) liest. Ein zweites ap. Wort mit der arischen Gruppe Tenuis + *r* gibt es nicht. — Wegen ap. *miḍra^h* statt **miḍra^h* s. BTHL., BB. 9, 127 ff.; ebd. und ZDMG 44, 551 auch zu den mittel- und neuir. Fortsetzern des ap. \mathfrak{r} .

§ 282. Ir. s = Aw., ap. s ; Belege s. S. 45, 15; —

= ap. \mathfrak{s} (vor \mathfrak{z}): ap. *kaščiy* »irgendwer« = jAw. *kašči^z*, ai. *kāščid*; — ap. *aniyaščiy* »auch anderes« = ai. *anyāččid* (§ 3, No. 3); —

= ap. \mathfrak{r} : ap. *viḍam* »Haus« = jAw. *vīšam*, ai. *vīšam*; — ap. *maḍišta^h* »der grösste«: jAw. *masō*, gr. *μήκος*; — ap. *aḍa^ogainam*

»steinern«: jAw. *asəngōgāum*², np. *sangm*, ai. *aśāniš*; — ap. *ḍadaya*^h »es scheine«: jAw. *ṣadaye*^{ti}, ai. *ṣadāyati* (§ 30); —

= jAw. *ṣ*¹: jAw. *ḍwiḍūrō* »mächtig« neben *sūrō*: ai. *śūras*; — jAw. *ḍamnarūhantm* »den heilsamen«: ai. *śamāyati*; — jAw. *ḍraotō.stāčō* »in Flüssen laufende«: ai. *srōtas*³; — jAw. *ḍraxtiš* »Ecke« neben *sraxtim*: ai. *srakti*³.

¹ Weitere jAw. Beispiele bei JACKSON, Grammar 29, wozu noch CALAND, KZ. 33, 463 f.; weitere altpersische bei HÜBSCHMANN, KZ. 23, 395. — Ich begreife die Erscheinung als Dialektmischung (s. auch § 284 No. 1). Sie zeigt sich auch im Neuiranischen, z. B. im Neupersischen, wo urir. *s* durch *š* und *h* vertreten ist, welch letzteres die Mittelstufe *ṣ* voraussetzt; s. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 386. Im Awestischen hat der Wandel nur wenige Spuren hinterlassen, und zwar nur im Jungawestischen; oder haben wir es hier mit blossen Schreibfehlern zu thun (vgl. § 278 No. 1)? — ² S. oben S. 113. — ³ S. oben § 87, No. 2 und CALAND, a. O.

§ 283. Ir. *š* = Aw. *š* (für *ś*), ap. *š*. Belege s. § 7, 12, 90.

§ 284. Ir. *z* = jAw. *z* (vor *m*): jAw. *xrūždisme* »in harter Erde« neben *zame*: ap. *ḥwārazmīš* EN., ai. *jmās*, gr. *χαμαί*; — jAw. *rvāśma* »Seligkeit«: gAw. *rvāšmā*; — jAw. *aēsməm* »Brennholz«: g. *izmah*, PDM. *ēzma* (§ 15); —

= ap. *z*: ap. *vahyazdāta*^h EN.: jAw. *varīhazdā* (§ 305 C II, 3; zu § 43); — ap. *zurāḥkara*^h »Verrat ühend«: jAw. *zurō-jatahe*, ai. *hwāras* (§ 76 No. 3; zu § 32); — ap. *azdā* »kund« = gAw. *azdā*, ai. *addā* (zu § 41); —

= ap. *d*: ap. *adam* »ich« = jAw. *azəm*, ai. *ahām*; — ap. *didā* »Festung«: jAw. *pa'ri.dāzən*, np. *dis*; — ap. *adānā*^h »er kannte«: jAw. *sānanti*, ai. *jānāti*; — ap. *drayahyā* »im Meer«: jAw. *zrayō*, ai. *frāyas*¹.

¹ Weitere Beispiele gibt HÜBSCHMANN, KZ. 23, 396. *d* meint jedenfalls in all diesen Fällen die tönende Spirans *ḍ*, s. oben § 269. Die doppelte Vertretung des urir. *z* durch *z* und *d* (*ḍ*) erklärt sich wie die des urir. *s* durch *š* und *ṣ*, § 282 No. 1. Die gleiche Erscheinung auch im Neupersischen; s. HÜBSCHMANN, KZ. 24, 386.

§ 285. Ir. *h* im Altpersischen.

Ir. *h* = ap. *h*; Belege § 42; —

= ap. *o* (vor *m*): ap. *amiy* »ich bin« = jAw. *ahmi*, ai. *āsmi*; — ap. *amahy* »wir sind«: gr. *ἐσμεν*.

Zur regelmässigen oder gelegentlichen Nichtschreibung des *h* s. § 270 c 5, 6.

§ 286. Ir. *h* im Awestischen.

Wir haben dafür *h*, *h̥* und *nh̥*; zu letzterem s. § 268, 27 ff., 46 f. (*nulh*, *nh̥* etc.)

Ir. *h* = a) Aw. *h* allgemein anlautend — ausser vor *i*, s. e — sowie inlautend vor *m* *ī* *ū*¹: jAw. *hənti* »sie sind« = ai. *sānti*; — jAw. *hwəm* »suam« = ai. *svām*; — jAw. *ahmi* »sum« = ai. *āsmi*; — gAw. *māhmadī* »wir erkannten« = ai. **masmahi* (BB. 13, 66); — jAw. *ahi* »du bist« = ai. *āsi*; — jAw. *pāhi* »du schüttest« = ai. *pāsi*; — jAw. *ahurō* »Gott« = ai. *āsuras*; — jAw. *yāhu*, *yāhva* (d. i. **huva*, § 268, 12) »bei welchen« = ai. *yāsu*, *yāsv ā*; —

= b) Aw. *nh̥* (*ṇ*, *ng*; § 268, 46 f.) stüts vor *r*: jAw. *čataṇrō* »vier« = ai. *čātasras*; — gAw. *danrā* »durch den kundigen« = ai. *dasrā*; — jAw. *anrō mānyuš* »der böse Geist«: Sas. *ahraman*, s. jAw. *qstəm*²; —

= c) Aw. *nh̥* (*n̥h̥*, *ng̥h̥*) im Inlaut vor urir. *a*-Vocalen¹: jAw. *arəhaṭ*, *arəhən* »er, sie sollen sein« = ai. *āsat*, *āsan*; — jAw. *ānəha*, *ānəhar*² »er, sie waren« = ai. *āsa*, *āsūr* (§ 160, 11); — gAw. *vənəhaṭi*, *vənghaṭ* »er soll besiegen« = ai. *vāsat*; — jAw. *vačənəhe* »dem Worte« = ai. *vācāsē* (*e* = urir. *ai*, § 303, 2); —

= d) gAw. *h*, jAw. *nh* im Inlaut vor *u*: gAw. *gūšahvā* »höre«, jAw. *barānuha* »bringe«: ai. *ḍārasva*; — jAw. *ānuharana* »escaria« neben *x^aarāti* »er isst« (§ 89); —

= e) gAw. *h* oder *h̄*, jAw. *h* oder *h̄* oder — im Inlaut — *nh* vor *i*: jAw. *ahe* (*e* für *ya*, § 268, 32), gAw. *ahyā*, *ahyā-dā* »dessen« = ai. *asyā*; — gAw. *daḥyānuš* GS., jAw. *daḥyunaṃ* GP., *daśhānuš* (§ 268, 28) GS. »Land«: ap. *daḥyānuš*; — jAw. *manahyō*, gAw. *manahyāi-dā*, jAw. *haomana-nhimna* (*i* für *ya*, § 268, 21): ai. *manasyāti*; — jAw. *†āśhāf* »er möge sein« (§ 268, 28; IdgF. 3, 19 f.); — jAw. *hyāt*, gAw. *hyāt* »sit« = ai. *syāt*.

¹ Die Abweichungen zu a, c und d, d. h. das Auftreten von *nh* vor *ī* *h̄* (a), von *h* vor a-Vocal (c) und von *nh* vor *v* im gAw. (d) erkläre ich durch Lautübertragung; so z. B. zu a: jAw. *varānuš* NS., *varānuhyō* DP., *varānuš* LP. nach *varānuš* NP., *varānuš* DS., *varānuš* LS.: ai. *vānuš*, *vānuš* u. s. w.; — gAw. *mānghā* ISM. nach *mānghā* ISMConj. (s. § 268, 54); — — zu c: jAw. *par'sahe* 2SM.: ai. *pr'cāśe* nach *par'sahi* 2SA.; — — zu d: gAw. *varānuhīm* ASf., *varānuhyāi* (§ 268, 13) DSf. nach *varānuš* u. s. w., s. zu a; — gAw. *aojōngvat*: ai. *ōjasvat* nach *aojānā* = ai. *ōjānā*; s. übrigens J 2, K 5 zu Y. 28, 6 und § 268, 47. Das jAw. *-hva* des LP. kann überall für *-hwa* genommen werden, s. *yāhva* unter a; gAw. *-hva* der 2SIM. ist immer jAw. *-nuha*. S. noch § 298, 7a. — ² Vgl. BTHL., BB. 8, 220; AF. 2, 177; GELDNER, 3 Yasht 135; BB. 12, 99; JACKSON, JAOS. 14, CXXVI; JOHANSSON, IdgF. 2, 27. Dazu vielleicht ai. *vyāśas* als Dämonenname. — ³ Nach welchen Gesetzen sich der Wechsel regelt, ist undeutlich. Im gAw. ist *h̄* viel häufiger als im jAw. Der GS-Ausgang urir. *-ahja* erscheint im gAw. mit *ā* stets in der Form *ahjā*; s. GELDNER, Studien 1, 141. Anlautendes *h̄y* findet sich im gAw. nur im Optativ zu *asti* (§ 122, 7), im jAw. nur im EN. *kyāona*. Wegen gAw. *hyāt* s. § 268, S. 154.

§ 287. Anhang. Awestisch *šh*, *šx* für urir. *š*, *šj*.

In zahlreichen Fällen zeigt das Awestische an der Verbindungsstelle componierter oder reduplicierter Wörter *šh*, *šx* — meist mit dem Trennungspunkt hinter *š* — statt oder auch neben *š*, *šj*; statt *šh* kommt auch *šānh* vor, § 268, 48: gAw. *huš.haxā* »guter Freund« = ai. *sušāhā*; — jAw. *hišhaxti* »er folgte« = ai. *sišakti*; — jAw. *†pa'riš.x^aaxtəm* »umfasst« = ai. *pariśvaktām*; — jAw. *hušx^aafa* »er schlief«: ai. *sušvāpa* (§ 8). Es scheint, dass z. B. gAw. *huš.haxā* auf einer Contamination der lautgesetzlichen Formen **hušaxa* und *haxa* (= ai. *sāhā*) beruht; vgl. unten § 304, II d¹. Zuletzt darüber CALAND, KZ. 32, 589 f.

¹ Auffällig freilich ist dabei, dass die Unregelmäßigkeit fast nur vor kurzem Vocal anzutreffen ist; doch s. jAw. *āiš.hāg^a*, *†āiš.hāg^a* und IdgF. 3, 63. — Ist der ap. EN. *pa + a + ta + i + ša + u + va + ra + i + ša*, wegen des Strabonischen Παισιχοπέης, *pātiš^auvāriš* zu lesen?

I B. DIE SONORLAUTE.

Über besondere Gestaltungen der uriranischen Sonorlaute im An- und Auslaut s. § 302 ff.

I Ba. DIE LIQUIDAE.

§ 288. Übersicht.

Es kommt nur die eine arische Liquida *r* in Betracht, die in consonantischer und sonantischer Function: *r* und *r̄* gebraucht wurde; vgl. oben § 56 f. Das altpersische Silbenzeichen *la* findet sich blos in zwei nicht-iranischen Eigennamen; vgl. aber dagegen *bābiruš* — Βαβυλών.

I. Aw. 1. Urir. *r* bleibt im Allgemeinen unverändert; s. 3;

2. Urir. *r̄* (Sonant) wird im Allgemeinen zu *ar*; s. ferner 3;

r̄ (nasalirtes *r̄*) wird *ar̄*.

3. Nach Abschluss des unter 2 angegebenen Wandels wird das Aw. *r* im Nachton

- a. zu *hr* (*r*; § 268, 55) vor den antesonantischen Tenues *p*, *k*;
 b. zu *š* (geschrieben *š*; § 271) mit folgendem antesonantischen *t*.
 II. Ap. 1. Urir. *r* bleibt unverändert ausser
 hinter *š*, mit dem es *šr* ergibt.
 2. Urir. *r* wird im Allgemeinen durch *ar*, dagegen
 vor *n* durch *u* vertreten; § 290.

§ 289—290. *Belege.*

§ 289. *Ir. r, r im Awestischen.*

Man beachte, dass sich zwischen *r* und Consonanz fast stets ein anaptyktischer Vocal einstellt; § 300.

1. *Ir. r* = *Aw. r*; Belege § 58 und unten; —
 2. *Ir. r* = *Aw. r*: jAw. *gar^oda* »aus der Behausung«: ai. *grhām*;
 — jAw. *ar^ozifyō* »Falken«: ai. *rjipyās*; — gAw. *zar^odā* »mit dem Herzen«
 = ai. *hrdā*; —

Abweichungen in der Schreibung s. § 268, 4, 38 ff. — Öfters wird in den Hdss. *ar* mit *ar* verwechselt, besonders vor Zischlauten; s. z. B. § 134 No., 210 No. zu 40 u. ö.

3. *Ir. r* = *Aw. r*: gAw. *nar^oš*, gAw. *nar^oš* »die Männer«, AP.; aus
 ar. **nr^oš*.

Zur auffälligen Schreibung s. § 268, 54.

4. *Ir. r* = *Aw. hr^o*: jAw. *mahrkō* »Tod«, *mahrkašāi* »zu töten«;
 neben *ahumr^oxš* »Leben tötend«; — jAw. *kahrkatās* »Hahn«: ai. *krkavūkuš*;
 — jAw. *kahrpunanqm* GP., Tiername; —

5. *Ir. r* = *Aw. hr^o*: jAw. *vahrkō* »Wolf« = ai. *vīkas*; — jAw. *kahrpəm*
 »den Leib« neben *kar^oš* NS., *hukar^optamahe*: ai. *krpā* IS.; — jAw. *stahrpašarohəm*
 »sternengeschmückt«; —

6. *Ir. rt* = *Aw. šr^o*: jAw. *mašyō* (§ 268, 11) »Mensch« = ai. *mārtyas*;
 — jAw. *ašanqm* »gemahlener«: Phlv. *artak*, np. *ārd* »Mehl«; —

7. *Ir. rt* = *Aw. ašr^o*: jAw. *aməšəm* »unsterblich« = ai. *amrtam*; —
 jAw. *pəsanāhu* »in Kämpfen« = ai. *prtanāsu*.

¹ Zu 4—7 vgl. AF. 2, 35 ff., wo ich auf Grund des Gesamtmaterials den Nachweis zu führen versucht habe, dass Aw. *r* vor antesonantischen Tenues — also nicht vor *š* (= *š*)! — hinterm Hochton tonlos (*r*) wurde, geschrieben *hr* (§ 268, 54) — daher hinter *hr* keine Anaptyxe statthat, § 300 —, und dass das so entstandene *rt* (*hr*) späterhin sich weiter zu *š* (*š*) gestaltete. Massgebend ist natürlich die awestische Betonung in der Zeit nach Abschluss des Wandels von *ir. r* zu *ar*; bis dahin aber können schon manche Verschiebungen des arischen Accents erfolgt sein. Nach der aind. Betonung sind normal z. B. jAw. *aməšəm* und *aməšalātəm*: ai. *amrtam*, **amrtāt* (WHITNEY, Grammar² § 1238, unten § 294 No.). gAw. *mašyāšū* stimmt zu ai. *mārtyašū*, dagegen gAw. *mar^otašū* zu gr. *μορτός*, *μορτός*, nicht zu ai. *mārtyašū*. Zu jAw. *mahrkō* »Tod« (= ar. **mārkās* gegenüber ai. *mārkās* »Töter«; LUDWIG, Rigveda 5, 495 f.; J. SCHMIDT, Pluralbildungen 390 f.): gAw. *mar^okašā* und zu jAw. *kahrpəm* (= **krpəm*): *kar^opəmša* s. unten § 294. Zahlreiche Lantausgleichungen haben das gesetzliche Verhältnis zwischen *hrk*, *hrp*, *š* und *rk*, *rp*, *rt* verwischt; jAw. *kahrpa* = ai. *krpā*, jAw. *mahrkašəm* = ai. **mārkāšam* haben *hr* von *kahrpəm*, *mahrkō* bezogen u. s. w.; s. AF. 2, 40 ff. Man beachte auch gAw. *maš* »Mensch«, § 272, No. 2. [WILHELM, Transact. 9th Or. Congr. I, 533 ff. ignoriert meinen Aufsatz; zu seiner — sicher falschen — Erklärung des np. *dāšan* s. BTHL., IdGF. 4, 129 f.]

§ 290. *Ir. r, r im Altpersischen.*

1. *Ir. r* = ap. *r*; Belege § 58; —
 2. *Ir. šr* = ap. *šr*; Belege § 281; —
 3. *Ir. r* = ap. *ar^o*; ap. *ardumaniš* EN., eig. »geradsinnig«: ai. *rjūš*, gAw. *ar^ozūš*; — ap. *agarbāyam* »ich ergriff«: ai. *grbāyati*, jAw. *gar^orayeti*; — ai. *parsatiy* »er soll fragen«: ai. *prcāti*, jAw. *par^osa^oti* (np. *pursidan*); — ap. *tarsatiy* »er fürchtete« = jAw. *tār^osa^oti* (np. *tarsidan*); —
 4. *Ir. r* = ap. *u* (vor *n*): ap. *akunavam* »ich machte« = ai. *akṛṇavam*. Zu ap. *akutā* s. No. 2.

¹ Wo ich im Inlaut *ar* für ir. *r* schreibe, könnte an sich auch *r* gelesen werden, also *agrōyām* statt *agarō*; so HÜBSCHMANN, KZ. 27, 111; s. noch oben § 57. Aber gegen die Existenz eines ap. *r* spricht einmal *ardumanīš* — s. oben; anders freilich, wenn NÖLDEKE, SWAW. 116, 416 No.; LC. 1894, 151 Recht hätte —, sodann die griechische Wiedergabe persischer Wörter, wie *Κομαρτιδίνη* = ir. **hušmrtidaina* (KEIPER, Perser des Äschylos 100); *Ἀριαβαρζάνης* = **arijauzananā*; *ἄρξίφος*, *ἄρδιφός* (TOMASCHEK, BB. 7, 199) = **arjifāh*, jAw. **arjifō* »Falke«. — ² Nur im *naŋ*-Praesens zu *kar*-belegbar; man vergleiche np. *kunam* »ich mache«: ai. *kyṇōti*; np. *kunūdan*, bal. *sunar* »hören«: ai. *kyṇōti*; PDw. *pun* »Handvolla«: jAw. *parandhyō*. — Die ap. Aoristformen *akutā* = ai. *akṣta* und *akumā* IPA. haben ihr *u* vom Praesens bezogen; ai. *asunavam*: *asuta* = ap. *akunavam*: *akutā*.

I Bb. DIE NASALE.

§ 291. Übersicht.

I. **Aw.** Die uriranischen Nasale *m* *n* und *ŋ* bleiben unverändert, aufgenommen

m hinter Langvocal vor *r*, wo es zu *n*, und

ŋ vor *g*, das im **jAw.** nach Ausfall des *g* (§ 271, 275) zu *n* wird.

Vgl. noch § 296 und zur Darstellung der Nasale vor den homorganen Geräuschlauten § 268, 47, 53. — Wo Aw. *n*, *m* für idg. *n*, *m* + homorganen Verschlusslaut + *m*, *n* steht, z. B. in jAw. *bunəm* »Boden«, *duməm* »Schwanz«¹ (§ 24), mag langes *n*, *m* gesprochen worden sein.

¹ S. jetzt auch SÜTTERLIN, IdgF. 4, 93.

II. **Ap.** Keine Änderung¹. Nasale vor Geräuschlauten bleiben in der Schrift unbezeichnet, § 270 c 1; s. aber ap. *zraⁿka^h* — gr. *Δραγγιδνή*; ap. *ka^m-buiya^h* — gr. *Καμβύσης*; ap. *viⁿda^hfarnā* — gr. *Ἰνταφέρνης*.

¹ FR. MÜLLER's altpersisches Lautgesetz, nach welchem iranisches *hma* neben *ma* auch durch *na* vertreten werden kann (WZKM. 7, 112), ist nichts wert; s. § 416.

§ 292. Belege fürs Awestische.

1. Ir. *m* = **Aw.** *m*: gAw. *kāməm* »Wunsch«: ap. *kāma^h*, ai. *kāmas*; u. s. w., § 63; —

= **Aw.** *n¹*: gAw. *maqⁿrōiš* »der Verkündigung« aus ar. **mām-raiš* (mit Int.-Red.); — jAw. *°dvaqⁿrayā* »der düstern« aus ar. **dūām^r*: ai. *dūmrās*; —

2. Ir. *n* = **Aw.** *n*: jAw. *haēna* »Feindesheer«: ap. *hainā*, ai. *sēnā*; — jAw. *panča* »fünf«: ai. *pāñca*; — jAw. *ḫišyanbyō* »den hassenden« (§ 24); — jAw. *bune* »auf dem Boden« (§ 24 und 291);² —

3. Ir. *ŋ* = **Aw.** *ŋ* (*n*): jAw. *zangəm* »Knöchel«, *bizəŋərō* (§ 268, 47): ai. *jānḡā*; — jAw. *paṇtanəhum* »Fünftel«: ai. *pañtiṣ* (§ 24); — gAw. *mərⁿngⁿⁱ-dyāi* »zu gefährden« (§ 268, 47); —

= **jAw.** *n* vor *v*: jAw. *ṣanvar^o* »Bogen« aus ir. **ṣanguar* (§ 275).

¹ S. zu diesem Wandel BPH., IdgF. 1, 493 ff. und unten § 296, 2. — ² *n* (ar.) vor *r* kommt nicht vor. Der Dämonenname *indrō* wird, wenn JACON's Etymologie KZ. 31, 316 ff. — ar. **inra* — zutrifft, aus dem Indischen herübergenommen sein; doch s. auch JOHANSSON, IdgF. 3, 235. Statt gAw. *jənaraṇ* Y. 53, 8 lese ich mit K 5 *jənaraṇ*, d. i. APn. aus ar. **ganara* »Schlagen, Morden«, Bildung wie ai. *sānara*. J. DARMESTETER's Erklärung, Zend-Awesta 1, 347, ist schauderhaft. Die Herkunft des *m* in jAw. *maqⁿō* »nackt« gegenüber ai. *naṇuās*, got. *nagaþs* u. s. w. ist mir dunkel. Oss. *bānāg* bei HÜBSCHMANN, Oss. Sprache 26 hilft auch nicht weiter; ebensowenig DE SAUSSURE, MSL. 7, 93.

I Bc. DIE VOCALE.

§ 293. Übersicht.

I. **Aw.**

A. Quantitative Veränderungen.

1. Ein langer (sonantischer) Vocal in offener Paenultima wird gekürzt beim Antritt eines Encliticums oder eines (Secundär-)Suffixes, das eine Verschiebung des Hochtons nach der Auslautsilbe veranlasst. S. § 294.

2. Urir. *a* wird — unter unermittelten Bedingungen — gedehnt (*ā*) beim Übergang eines folgenden *rt* in *š* (§ 271, 289); s. § 295.

Anderweitige Fälle von »Ersatzdehnung« sind mir nicht bekannt; zu GELDNER, KZ. 25, 190 No. 2 s. ZUBATÝ, KZ. 31, 53; zu jAw. *āfentem* bei CALAND, GGA. 1893, 398 s. oben § 76.

Alle übrigen quantitativen Veränderungen sind lediglich graphischer Art; s. § 268 Nu. 1 ff.

B. Qualitative Veränderungen.

S. auch C. Nasalirung.

a. Die *i*-, *u*-Vocale und die Diphthonge.

3. Urir. *u* (Sonant); *i*, *u* (Consonanten); ferner *ī*, *ū* und *āi*, *āu* bleiben unverändert;

4. ebenso urir. *i* (Sonant)

ausser hinter *a* (§ 81); urir. *āi* erscheint als *aē* und *ōi*, s. 5 und § 297, 3;

5. urir. *ai* wird durch *aē* und *ōi* vertreten; Genaueres s. § 297, 1; wegen *-e* aus *-ai* s. § 303, 2;

6. urir. *au* entspricht *ao* und *āu*; s. § 297, 2. Wegen *-ō* aus *-au* s. § 303, 3.

b. Die *a*-Vocale.

Im Allgemeinen bleiben urir. *a* und *ā* unverändert erhalten; aber

7. urir. *a* erscheint als:

ə (§ 268, 2) vor Nasalen,

vor (urir. und jAw., § 275) *v*,

im gAw. vor *hm*;

e nach *y* vor *i ī y* (*-e* = *ya*, § 268, 32; *īh* = *īhy*, § 268, 28) und *-e* (aus *-ai*, § 303, 2) der folgenden Silbe¹ 2; s. unter 8;

o (§ 268, 2) vor *u*-Vocal der folgenden Silbe¹ 2;

vor *r* + Consonant; s. unter 8;

i vor Nasalen hinter *y č ǰ* und jAw. *š* (aus *ǰ*, § 277, 271 No. 6).

Wegen *ōi* für *āi* und *ōy* für *āǰ* s. § 297, 3 und 298, 3 c.

8. urir. *ā* erscheint als:

e (an Stelle von *ē*, § 268, 2) nach *y* vor *i ī y* und *-e* (aus *-ai* § 303, 2) der folgenden Silbe¹ 2; s. unter 7;

ō vor *u*-Vocal der folgenden Silbe¹ 2,

vor *r* + Consonant; s. unter 7;

ā — ausnahmslos — vor *nh* (*nūh* und *īh*, § 268, 27, 28) und vor Nasal + Tenuis.

Genaueres zu 7 und 8 § 298.

¹ Nicht vor den (Aw.) Diphthongen. — ² Beschränkungen sind § 298, 2, 5, 6 angegeben.

c. Die Nasalvocale.

Vgl. dazu § 268, 54.

9. Urir. *ī* *ū* fallen, wenigstens in der Schrift, mit *ī* *ū* zusammen; s. § 299, 1.

10. Urir. *ā* bleibt erhalten, ausser

vor *nh* (= urir. *h*, § 286), wo wir

jAw. *a*,

gAw. *ə* (§ 268, 2) treffen; s. § 299, 2.

11. Urir. *ā* ist durch *a* (statt *ā*) vertreten, ausser

vor *nh* (= urir. *h*, § 286), wo gAw. *ā*.

Alle übrigen qualitativen Veränderungen der Vocale sind nur graphischer Art; s. § 268, 6, 9, 10 ff.

C. Nasalirung.

Vgl. dazu § 268, 54.

12. Alle sonantischen Vocale werden nasalirt,

a. vor *nm*,b. wenn lang: vor *mr*,

vor Nasal in offener Silbe,

vor wortschliessendem Nasal; statt \bar{a} erscheint indiesem Fall im gAw. auch \bar{e} . S. § 296.

II. Ap.

Es scheinen keinerlei Veränderungen vorgekommen zu sein; wenigstens sind solche nicht nachweislich¹. Wegen der Nasalvocale s. § 270 c 8. — Belege sind § 71 ff. gegeben.

¹ Es ist dabei die Unvollkommenheit des altpersischen Schrifttums zu berücksichtigen; vgl. BB. 13, 70 zur mutmasslichen Aussprache des *au*. — Über einige Besonderheiten in der Schreibung s. § 270 c.

§ 294—299. *Belege fürs Awestische.*§ 294. *Kürzung.* S. § 293, 1.

1. Ir. \bar{i} = Aw. i^1 : jAw. *pīvasča*: ai. *pīvas*; — gAw. *var'zimāčā* IPOA. (§ 172); —

2. Ir. \bar{u} = Aw. u^1 : jAw. *āzu'timča* neben gAw. *āzūtīm*; s. aber ai. *āhutiš*; —

3. Ir. $\bar{ā}$ = Aw. a^1 : jAw. *čādwārasča* neben *čādwārō*, ai. *čātvāras*; — gAw. *a'dīšči* neben *ā'diš*; — jAw. *rasqstātō* (zu § 180) neben *rāsantīm*.

¹ Vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 332; BTHL., BB. 17, 342, IdgF. 5, 220; CALAND, KZ. 32, 592 ff. Zur Verschiebung des Haupttons vor *ča* und andern Enclitiken sei auf jAw. *kar'pmča* neben *kārpam* (§ 289), sowie auf lat. *utroque* neben *ūter* u. s. w. verwiesen, zu der vor dem Suffix *-āt-* auf jAw. *amər'tatātəm* neben *amāšəm* und ai. *sarvātātā* neben *sārvam* (s. § 289 No. 1).

Wo trotz der Bedingungen des § 293, 1 die Paenultima langen Vocal zeigt — und das ist recht häufig der Fall —, da ist er aus dem nicht erweiterten Wort herübergenommen, so: gAw. *adāšāčā* neben *adāšng*. Andererseits ist die Kürze auch in das einfache Wort eingebracht; so: jAw. *uštānəm* neben *uštānəm* nach *uštānmča*.

Endlich lässt sich das Auftreten der Länge in der Paenultima gewisser Wörter auf eine Nachahmung des bedingt berechtigten Wechsels der Kürze mit der Länge zurückführen; CALAND, a. O. erklärt so: gAw. *hātīm* neben jAw. *hātīm* = ai. *satīm*; s. jAw. *hātīmča*; — gAw. *dragvātē* neben jAw. *dravātē* (§ 275); ai. *āmāpātē*; s. gAw. *dragvalāčā*; vgl. dazu oben § 97, 14. Zu andern Beispielen CALAND's s. BTHL., ZDMG. 48, 143 und oben § 97 No. 4.

§ 295. *Längung.* S. § 293, 2.

Ir. *art* = Aw. $\bar{a}š^1$: jAw. *x^oāšārəm* »den Esser« neben *x^oar'tiš*; — jAw. *vāšəm* »den Wagen«; — jAw. *bāšārəm* »den Reiter«; — jAw. *dwāšəm* »rasch«².

¹ Vgl. CALAND, GGA. 1893, 398. Im gAw. kein Beispiel. — Häufiger erscheint *aš*; s. § 272; 289, 6 und AF. 2, 35. Beruht *aš* auf einem Ausgleich zwischen $\bar{a}š$ und *art* (*ar'^ot*)? Neben *art* (*ar'^ot*) steht nur *aš*, mit der Kürze; s. § 57, No. 2. — ² Aus ir. **dārtam* = ar. **dārtam*; ai. **dārtam* aus urind. **dārtam*; § 56, 5; 60 No. 2.

§ 296. *Nasalirung.* S. § 293, 12.

1. Ir. *a* (etc.) + *nm* = Aw. *a* (etc.) + *nm*¹: gAw. *xšānmānē* »sich zu gedulden«, aus ar. **kšānmanai*²; — gAw. *thvānmahīčā* »wir verschaffen«, aus ar. **thvānmahī*; — gAw. *qnmānī* »in der Seele«, aus ar. **an'mani*³; — gAw. *čānmānī* »den Wolken«, aus ar. **dānmān*⁴; — jAw. *čānmā*⁵ »Streben«, aus ar. **kīn'ma*⁶; — jAw. *dūnmān*⁶ »Wolken«, aus ar. **dūnmā*⁵; —

¹ Vgl. BTHL., AF. 3, 57; KZ. 29, 485. jAw. *šanmaoyō* Yt. 10, 24 ist schwerlich richtig überliefert. — ² BTHL., AF. 3, 57; oben § 68 No. 3. — ³ S. oben § 132. —

⁴ BTHL., Studien 2, 100. — ⁵ BTHL., AF. 3, 57; IdgF. 1, 493; *a* vertritt \bar{a} ; oben § 268, 54 mit No. — ⁶ Die Annahme, dass hier der *i*, *u*-Vocal nasalirt gesprochen

worden sei, gründet sich auf die Analogie der Fälle mit *a*-Vocal; s. § 268, 54. — 7 Vgl. dazu ai. *čintā*, *čintīyati*.

2. Ir. *ā* (etc.) + *mr* = **Aw.** *a* (etc.) + *nr*¹: gAw. *maq^rrōiš* »der Verkündigung« (s. § 292, 1); — gAw. *xrūn^rraṃ* »sanguinea«², aus ar. **krūmr^o*.

¹ Vgl. zu diesem Wandel und zu den Beispielen BTHL., IdgF. I, 493 f., ferner § 292, 1; 296, I No. 5 und 6; 300, 2; *a* vertritt *ā*, § 268, 54. Die Annahme, dass nur Langvocale vor *mr* Nasalirung erfahren haben, beseitigt die IdgF. I, 495 angegebenen Schwierigkeiten; jAw. *namra*^o »nährbietig« = ai. *namrā-s* ist sonach normal. Wegen gAw. **jān^rraṃ* s. § 292 No. 2; in jAw. *rārmā*, Intensivum, beruht *a* ebenso wie in *dadraxti*, auf Übertragung von solchen Verben her, die mit einer Spirans anlauten; etwa *zambayaḍwam*: **zazamb^o* (ai. *jañjab^yāt*) = *dranjaye^{ti}*: **dā-drān^{yo}* = *rāmaye^{ti}*: *rārm^o*.

3. Ir. *ā* in offener Silbe = **Aw.** *a*¹: jAw. *naṃa* »Name«: ai. *nāma*; — jAw. *dādāmi* »ich gebe«: ai. *dādāmi*; — jAw. *mrvaṇō* »hergesagt«: ai. *bruvānās*; — jAw. **nnaṃaṃ* »der Frauen«: ai. *gnānām*; — jAw. **xqnyā* »fontanae« aus ar. **Kānījās*.

¹ *a* vertritt *ā*; § 268, 54. Viel häufiger als *a* finden wir *ā* oder dessen Vertreter (nach § 298, 8); so: jAw. *nāman*, *zazāmi*, *išānəm*, *mašyānaṃ*; ferner *dānuš*, *nmānām*, *nayeni*, *zāyeni* u. s. w. Einen ausreichenden Grund für den Wechsel vermag ich nicht zu erkennen. Vielleicht hatte hier die Nasalirung einen geringeren Stärkegrad als sonst (SIEVERS, Phonetik 4 § 260), so dass sie in den meisten Fällen überhaupt unbezeichnet geblieben ist. S. noch jAw. *fīnāmi* »ich liebe«: ai. *pīrāmi*; jAw. *būnām* »die Erde«: ai. *būmim*.

4. Ir. *ā* vor ausl. Nasal = **jAw.** *a*¹, **gAw.** *a*¹, *ā*²: jAw. *tām*, gAw. *tām*, *tām* »diese«: ai. *tām*; — jAw. *maṃ*, *ḍwaṃ*, gAw. *mām*, *ḍwaṃ* »mich, dich«: ai. *mām*, *tvām*; — jAw. *barān*, gAw. *rārāšyān* »sie sollen...«, aus ar. *ān*; — jAw. *hyān*, gAw. *hyān* »sie möchten sein«, aus ar. **sīān*. Die Nasalirung, zunächst im Satzalauslaut erfolgt, tritt regelmässig auf³.

¹ *a* vertritt *ā*, *ā* vertritt *ā*; § 268, 54. — ² Der Grund der verschiedenen Vocalfärbung ist nicht ganz deutlich; vgl. Studien I, 72; s. noch § 303, 8. — ³ *kām* Y. 46, 1, *paītiṣam* Y. 17, 10, *frādwārasām* Yt. 5, 50 halte ich für Fehler.

§ 297. Die *i*-, *u*-Vocale und die Diphthonge.

1. Ir. *ai* = **Aw.** *aē*, *ōi*¹: gAw. *vaēdā* »er weiss«, *vōistā* »du weisst« = ai. *vēda*, *vētta*; — gAw. *šaēti* »er wohnt«, jAw. *upa.šaēta* »wohnt euch ein«, *šōi^rdrahe* »der Wohnung«: ai. *kṣēti*, *kṣētrasya*; — jAw. *vaēyāi* »dem Andrange«, *vōiyna* »Andrange«: ai. *vēgas*; — jAw. *dāēma* »Gesicht«, *dōi^rdrābja* »den Augen«; — *āxšāēda* »vom Frieden«, *āxšōiš* »des Friedens«; — *aēsmam* »Brennholz«. — S. noch § 303, 2 und 298, 3 c.

¹ Nach den gegebenen Beispielen scheint mir die Norm: *aē* im Anlaut und in offener Silbe, *ōi* in geschlossener; s. BTHL., Die Gaḥa's 79; ZDMG. 48, 144. Doch ist sie in Inlautssilben häufig verletzt; so steht *aē* für *ōi* in jAw. *maēma* »Harna« (vgl. **maēsm* dass.), gAw. *hamaēstārō* »Unterdrücker« u. s. w.; umgekehrt *ōi* für *aē* in gAw. *čōi^rsm* »ich versprach« (vgl. *čōi^rst* 3S.) u. s. w. Unregelmässiges *ōi* findet sich häufiger. Das gAw. bevorzugt *ōi*, das jAw. *aē*, vgl. gAw. *zastōbyā* »beiden Händen«: jAw. *zastāēbya*; gAw. *yōi^rsmā* wird im jAw. Citat durch *yaē^rma* gegeben. In geschlossener Auslautsilbe steht nur *ōi*: gAw. *čōi^rs*, *čōi^rst*, jAw. *barōi^rs*, *barōi^rt* u. s. w. Ganz selten ist anlautendes *ōi*; s. § 268, 24. — Übrigens ist die Differenz in der Aussprache von *aē* (für *ae*; SIEVERS, Phonetik 4 § 389) und *ōi* (für *oi*; § 268, 2) geringfügiger, als es nach der schriftlichen Darstellung erscheint.

2. Ir. *au* = **Aw.** *ao*, *ōu*¹: jAw. *zaosō* »Gefallen«: ai. *jōšas*; — jAw. *aoštra* »Lippen«: ai. *ōšfāu*; — jAw. *gōuš*, **gaos* »des Rindes«: ai. *gōš*; — gAw. *manyōuš* »des Geistes«: ai. *manyōš*; — jAw. *dōuš.manahyāi* »der Trübsinnigkeit«. — *ōu* steht allein vor schliessendem *š*. — Zur Schreibung *āu* statt *ao* s. § 268, 33.

¹ *ōu* (für *ou*) verhält sich der Aussprache nach zu *ao* wesentlich so wie *ōi* (statt *oi*) zu *aē*; s. § 268, 4. — JACKSON, BB. 17, 148 ff. sucht den Grund der verschiedenen Vertretung vor *-š* in der Betonung; ar. *-āuš* soll *-aos*, ar. *-auš* *-ōuš*

sein. Aber die Art, wie er sich mit jAw. *gōuṣ*: ai. *gōṣ* und jAw. *dyaoṣ* »des Himmels«: ai. *dyōṣ* abfindet, kann ich nicht gutheissen.

3. Ir. *aī* = Aw. *aē*, *ōi*¹. Belege § 81.

¹ In zweisilbigen Wörtern (wie *raēm*: ai. *rayim*) wurde jedenfalls immer *ae* mit Diärese gesprochen; in mehrsilbigen (wie *sraēstem*, *daēna*; s. § 208 No.) wird späterhin Crasis eingetreten sein, wie im Griechischen, daher sich denn auch in solchen Wörtern das dem von Haus aus einsilbigen *aē* entsprechende und damit wechselnde *ōi* (s. 1) vorfindet: jAw. *vidēōšta*. Vgl. dazu ... 2, 8; BTHL., Die Gaḍa's 6; OLDENBERG, Rigveda 1, 183; GRASSMANN, Wörterbuch 1431 unter *śrēṣṭhā* (u. ö.).

S. noch § 294 (Aw. *i u* aus ir. *i ū*) und § 296, 1.

§ 298. Die *a*-Vocale.

I. Ir. *a*.

1. Ir. *a* = Aw. *a* (*ā*, § 268, 2).

a. vor Nasal: gAw. *frāxšnənəm* »Unterweisung«; — jAw. *upaməm* »das oberste«; — *vazanti* »sie fahren«; — *fraskambəm* »Pfeiler«; — *zangəm* »Bein«; — *hištəmnō* »stehend«; — *barəm* »ich trug«, *barən* »sie trugen«. Beispiele für *ā* statt *a* aus *a* s. § 268, 2 und BTHL., Die Gaḍa's 73, wozu Studien 1, 76 No.; 2, 102 No.; IdgF. 3, 170 No. zu vergleichen. — Daneben mit *a*: jAw. *aojānō*, *upaməm*, *bavantəm*, *upaskambəm*, *zangəm*, *xšayamna*; ferner mit *i*, s. unter 4. Ausgeschlossen ist *a* vor auslautendem Nasal.

Abgekürzte Schreibungen s. § 268, 21 ff.

b. vor *v*: jAw. *ə-vūdva*, gAw. *ə-vūdva*, *ə-vistī* »un-«; — jAw. *səvištō*, *sāsəvištō*; — jAw. *rəviš* (aus ir. **raguīš*, § 275). — Daneben mit *a*: gAw. *a-vāstryō*, *savō*, *raom* (für **ravəm* aus ir. **raguam*, § 275).

c. gAw. vor *hm*: gAw. *əhmā* »uns«: jAw. *ahma*; — gAw. *māhmai* »wir dachten«. Vgl. dazu BTHL., BB. 13, 66; ZDMG. 48, 150. — Daneben mit *a*: gAw. *ahmāi*, *māhmāi*.

Die besonderen Bedingungen für das Eintreten von *a* an Stelle von *a* sind für alle drei Fälle undeutlich; zum Fall a s. noch unter 4.

2. Ir. *a* = Aw. *e*: jAw. *yese* »ich verehere«, *yesnyō* »ehrwürdige«, *yešti* »zu verehere«: ai. *yāfē*, *yafñtyas*; — gAw. *xšayehi* »du bist mächtige«, jAw. *xšayēte*, *xšayēnte*: ai. *kšāyasti*, *ʿyatē*, *ʿyantē*; — gAw. *yehyā*, jAw. *yešhe* (§ 268, 29) »wessen«: ai. *yāsyā*; — gAw. *srāvayehi* »hören zu lassen«. — Allein steht jAw., gAw. *ʿdyeṣō* »Not«: ai. *tyājas*, mit *e* vor *j*, neben jAw. *ʿdyajamhaṣ*; s. dazu § 267 zu 19 f. und unter 5.

Die Umsetzung unterbleibt vor *r*, *v* und *hm*¹, vgl. jAw. *frayare* »tomorrow«, *mānyavōm*, *mānyave*, *yahmi*, *yahmya*; s. 5. — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): jAw. *yazaēša*, *yasnāi*.

¹ Wo sie sonst vermisst wird, ist Ausgleich anzunehmen; so z. B.: jAw. *yase* 1S. neben *yese* nach *yazāte* 3S. u. s. w.; jAw. *fšuyante* DS. neben gAw. *fšuyenti* nach *fšuyantəm* AS. u. s. w.; jAw. *vorʿinti* (statt *ʿzynti*, § 268, 21) 3P. neben *yitʿyenti* nach *vazanti*, *fazanti* u. s. w.

3. Ir. *a* = Aw. *o* (*ō*, § 268, 2).

a. vor *u*-Vocal der folgenden Silbe¹: jAw. *mošu* »bald«: ai. *makšū*; — jAw. *poʿru* »viel«: ap. *paruv*, ai. *purū* (§ 59 Abs. 2); — jAw. *goʿru* »schwer«: ai. *gurū* (ebd.); — gAw. *voḥu* »gutes«: ai. *vāsu*; — jAw. *moʿrum*, *mō* EN. (statt *ʿvəm*, § 268, 22): ap. *margum* (§ 275)²; — jAw. *poʿrum* »vorn« (statt *ʿvəm*, § 268, 22): ap. *paruvam*, ai. *pūrvam* (§ 60)². — Daneben mit *a*: gAw. *vanḥuṣ* »guta«: ai. *vāsuṣ*; jAw. *paʿruqm* »die frühere«. — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): gAw. *vanḥāuṣ*, *vanḥāu*.

¹ Die besonderen Gründe der Umsetzung sind mir nicht deutlich. Vorzugsweise scheint sie nach den labialen Lauten *v m p* stattgefunden zu haben; im Anlaut fehlt sie ganz. — Wegen des *ō* in gAw. *dūraʾpōduyē*, *masdūnēhōdum*, *ābaxšōhvā*, *vorʿyōvū* — so die NÄ.; besser *ōdō* u. s. w. — s. § 268, 57 und die Varianten

(zu Y. 48, 7; 45, 1; 33, 10; 35, 6). Das *ō* in gAw. *aojōnəhvantem*, *aojōnghvat* »kräftig«: jAw. *aojanəhvat*, ai. *ōjasvat* dürfte aus dem N.-AS. *aojō* »Kraft« stammen. Zum *ō* in jAw. *raoəhu*, *xəpəhva* s. § 381, 403. — ² Oder zu b?

b. vor *r* + Consonant¹: gAw. *čōrə* »er machte«: ai. *á-kar*; — jAw. *nivōšryete* »verbirgt sich«; — jAw. *šwōrəštāra* »die beiden Bestimmer«. S. noch a No. 2. — Daneben mit *a*: jAw. *švarəštō* u. s. w.

¹ Nur einige Beispiele; s. aber unter 6 b. Der besondere Grund des Wandels ist unbekannt; im Anlaut kommt er nicht vor.

Anhang. c. Ir. *aí* = Aw. *ōy* (*āy*, § 268, 4): gAw. *†vātōyō.tū* »er soll lehren«, *vātōyāmahī*: ai. *vātáyati*; — gAw. *axtōyōdi*, jAw. *anumatəe* (§ 268, 26): ai. **tayē*; — gAw. *ubōyō* »in beiden«: jAw. *vayō* (statt **uwayō*, § 268, 12); — gAw. *ōyā* »durch diese«: ai. *ayā*. — S. noch BB. 13, 55. *ō* ist analogisch entstanden. Der Wechsel von *ā* mit *ōi* vor Consonanten hat den von *ay* mit *ōy* vor Sonanten nach sich gezogen; gAw. *ubōyō*: jAw. *vayō* = gAw. *ubōi-byā*: jAw. *vašbya*.

4. Ir. *a* = Aw. *i*: jAw. *yimō*, gAw. *yimasčēt* EN.: ai. *yamás*; — gAw. *hačintē* »sie gehen zusammen«: ai. *sácantē*; — gAw. *jimašti* »er soll kommen«: ai. *gámati* (§ 22); — jAw. *družintəm* »den Lügner«: ai. *druhántam*; — jAw., gAw. *yim* »welchen«: ai. *yám*; — jAw. *tačn* »sie liefen«. — Daneben findet sich *a* (ausser in Auslautsilben), *ə* (*ē*) und *e*: gAw. *hačəntē*, *jamašti*; *yəm*; *hačəmnā* neben *hačimnō*; jAw. *yədyēnti* u. s. w.; s. zu 1a, 2.

S. noch § 295: Aw. *ā* aus ir. *a*, und 296, 1: Aw. *a* aus ir. *a*.

II. Ir. *ā*.

5. Ir. *ā* = Aw. *e* (statt *ē*): jAw. *zbayemi* »ich rufe«: ai. *hvyāmi*; — gAw. *ayenī* »ich will gehen«: ai. *áyāni*; — jAw. *hāčayene* »ich will antreiben«. — Allein steht gAw. *yečū* »ich will bitten«: ai. *yāčati*, mit *e* vor *č*; s. oben zu 2. — Die Umsetzung unterbleibt vor ir. *h* und *r*: gAw. *yāhī*, jAw. *pārayānhe* (7a), *yāryəm* (s. 2), sowie vor *nt*: jAw. *jašdyānte* (s. 7b). — Vor Diphthongen (§ 293, 7, 8 No.): gAw. *hušyātōiš*.

Sonstiges Fehlen der Umsetzung beruht (wie bei 2) auf Ausgleich, so in jAw. *yāštim* neben *yēštim*, gAw. *šyāštim* AS. nach *šyātōiš* GS. u. s. w.; jAw. *jašdyāmi* neben *jašdyemi* 1S. nach **jašdyāmahī* 1P. u. s. w.

6. Ir. *ā* = Aw. *ō*.

a. vor *u*-Vocal der folgenden Silbe: jAw. *vīdōtus*¹ »Zerstörer« neben *vīdātaošt*²; — gAw. *šyōtūm*¹ »Leben« neben *šyātēus*². — Daneben mit *ā*: jAw. *dāru*, *yāhu*, *bāzuš*, *bānuhyō*, *pāyuš* u. s. w.

¹ Die einzigen Beispiele; beide Male steht *ō* vor *t*. Sicheres ist nicht zu ermitteln. — ² § 293, 7, 8 No.

b. vor *r* + Consonant: gAw. *dōrəšt* »er hielt fest«¹ neben *dārəšt*. Ferner mit *ā*: jAw. *vārəšma*, *yāryəm*.

¹ Einziges Beispiel. Die speziellen Bedingungen des Übergangs daher nicht zu ermitteln.

7. Ir. *ā* = Aw. *ā*.

a. vor *nh* (*nūh*, *nh*)¹: jAw. *dānəhōit* »von der Schöpfung«: ai. *dāsēš*; — gAw. *yānəhqm* »quarum«: ai. *yāsām*; — jAw. *mānəhəm* »den Mond«: ai. *māsam*; — jAw. *ānuharəna* (§ 286 d); — *†ānəhāt* (§ 286 e).

¹ Wo ar. *h* durch Aw. *h* vertreten ist (§ 286), erscheint *ā*: jAw. *dāhīm*, *yāhu*, *yāhva*, *māhyačəbyō*. jAw. *ānuhəqm* »der gewesenene« für **āhu* nach *ānəha* »frühe«.

b. vor Nasal + Tenuis¹: jAw. *mazāntəm* »den grossen«: ai. *ma-hāntam*; — jAw. *hašrāncō* »conjunct«: ai. *satrāñčās*; — jAw. *fānəkavō* »Berge«. S. dazu BTHL., ZDMG. 48, 144.

¹ Jedenfalls auch vor Media; doch fehlt es an Belegen. — Wegen jAw. *pašruvəncə* s. Studien 2, 51 No.

8. Ir. \bar{a} = Aw. \bar{a} ? Es liegt nahe, jAw. *fr̥na* mit *fr̥na^o*, jAw. *nām̐ni* mit ai. *nāmāni* zu identifizieren. Aber in der weitaus grössten Mehrzahl von Fällen steht \bar{a} vor Nasal für \bar{a} (s. 1), und das nehme ich auch für die erwähnten Fälle an; vgl. lat. *nomina* (§ 229) und gAw. *fr̥xšn̐nam*: ai. *prajñānam*; s. Studien 2, 102 f.

S. noch § 294: Aw. *a* aus ir. \bar{a} , und 296, 3 f.: Aw. *a*, \bar{a} aus ir. \bar{a} .

§ 299. Die Nasalvocale.

1. Ir. \tilde{i} \tilde{u} . Es ist wahrscheinlich, dass die Laute sich unverändert erhalten haben, wenn schon in der Schrift einfach \tilde{i} \tilde{u} dafür erscheinen. So: jAw. *ṭga'risⁱ*, *ga'rišⁱ* »Berge«, AP. aus ar. **grrins²*; — jAw. *barsnušⁱ*, *bar^osnušⁱ* »Höhen«, AP. aus ar. **baršⁱnuuš²*; — gAw. *čistā* »er versprach«³, aus ar. **kinstā*. S. noch § 320.

¹ Yt. 15, 41. — ² Vgl. § 228. — ³ Y. 51, 5. Wie Y. 44, 16 zeigt, gehört das Wort zu *činahmī*, § 129; idg. **kisto* (§ 122) wäre **čistā*.

2. Ir. \tilde{a} = Aw. \tilde{a} ; Beleg § 67; —

= jAw. *a*, gAw. \tilde{a} (\tilde{a}) vor *n̥h* (*n̥h*, *ngh*, § 268, 47): jAw. *sanhāmi* »ich thue kund«, gAw. *s̥nghāmāhī* »wir t. k.«: ai. *śṣati*; — jAw. *manhānō* »denkend«, gAw. *m̥nghāi* »ich will denken«: ai. *māsai*; — gAw. *v̥nghen* »sie siegten«¹: ai. *vāsat*.² S. noch § 304 II, 48.

¹ Im jAw. Citat *v̥nghen*; aber gAw. *s̥nghā* wird durch *sanhā* wiedergegeben. —

² Wo ir. \tilde{h} durch *h* vertreten ist (§ 286), finden wir \tilde{a} : jAw. *dāh̐stēm* »den geschicktesten« neben *danharaha* »mit Geschicklichkeit«: ai. *dāsiṣṭām*, *dāsaṣā*; jAw. *ṣahyamnanam* »der zu gebärenden«. — Es ist mir wahrscheinlich, dass das gAw. \tilde{a} in diesem Fall, wie auch sonst, den Nasalvocal \tilde{a} meint; § 268, 54. Vielleicht meint auch jAw. *n̥h*, wo es auf ir. *ah* geht — aber nur dann; § 278 No. 4 — wirklich gesprochenes *ah*; BTHL., Handbuch 21.

3. Ir. $\tilde{ā}$ = Aw. $\tilde{ā}$ (statt \tilde{a}); gAw. *vāš* »er übertraf«, aus ar. **xānst* (§ 94, 1); weitere Belege § 67; —

= gAw. $\tilde{ā}$ vor *n̥h*: gAw. *v̥v̥n̥ghatū* »er soll übertreffen wollen«, aus ar. **vūv̥ānsatu*. Einziges sicheres Beispiel; s. BTHL., AF. 2, 90 f. und oben 2, No. 2; ferner § 156, 5, 6.

ANHANG ZU I A, B. ANAPTYXE UND EPENTHESE.

§ 300. 1. Anaptyxe.

Anaptyxe, die Entwicklung eines Secundärvocals zwischen Consonanten, kommt in beiden Dialekten vor, ist aber fürs Altpersische nur dann sicher nachzuweisen, wenn der neuentwickelte Vocal nicht *a* ist, da die Gruppen Cons. + Cons. und Cons. + *a* + Cons. in der Schrift nicht auseinandergehalten werden können; s. unten II No. Es ist nicht zu ermitteln, ob etwa schon im Uriranischen Anaptyxe vorgekommen ist.

I. Aw. Im Awesta ist Anaptyxe überaus häufig; und zwar

1. hinter *r* — sofern es nicht tonlos geworden war, § 289, 4 ff. — vor allen Consonanten ausser vor *y* *v*¹. Der anaptyktische Vocal erscheint als \bar{a} ². So: jAw. *kər^opəmča*, *kar^otō*, *var^okahe*, *vər^očānti*, *tr^ofyāt* (§ 268, 39), *ar^oəm*, *gər^ownāti*, *ar^oəm*, *var^osō*, *vər^osō*, *var^ošēm³*, *ar^omō*, *par^onəm* u. s. w. Aber: *kəhrpəm*, *vəhrkō*, *āryō*, *a^orvō*. Hinter wortschliessendem *r* tritt stets \bar{a} (im gAw. \bar{a} , § 268, 7) auf; die Satzinlautsform wurde verallgemeinert: jAw. *vadar^o*, gAw. *vadar^o*: ai. *vādār*.

¹ Wo Epenthese statt hat, § 301. — ² Gelegentlich auch als *a* und \bar{o} : gAw. *mar^okāčā*, *kar^opā*, *mar^oxtrō*, *švar^oādūm*. — ³ Zwischen *ar* und *š* findet sich die Anaptyxe am wenigsten regelmässig; die NÄ. schwankt ohne erkennbaren Grund; z. B. Yt. 5, 53—10, 11; Y. 9, 26; 10, 3 — V. 2, 20: *barš^o* — *barš^o*.

2. vor *r* nach *n* (aus ar. *n*; § 296, 2)¹, sowie nach Spiranten (*s z f*)². Der Secundärvocal ist \bar{a} und *a*, ferner *i* *u*, wenn \tilde{i} \tilde{u} unmittelbar folgt. So:

gAw. *xrūn²raṃ*, jAw. *āpi.dvaṇ²rayā*; *s²raošō*, gAw. *fs²ratus²*, jAw. *s²razdātōit³*, **s²raheh²ā*, *f²rašaōšrā*; *s²rinaoit²*, *s²runaō²ti*.

¹ In allen Fällen, deren Zahl freilich gering ist. — ² Verhältnismässig selten; vgl. zu den folgenden Beispielen jAw. *sraošō*, *srazdātōit*, *asrazdāi*, *frašaōšrō*, *s²rō*, *srunvata*. Die Form mit Anaptyxe dürfte die des Satzanlauts und des Inlauts nach Consonanz sein. — gAw. *gōr²hmō*, *barātā*, wie die NA. hat, halte ich für minderwertige Lesarten anstatt *g²o*, *br²o*. — ³ ZDMG. 48, 149. — ⁴ Zu ai. *hrasvās*; IdgF. 5.

3. vor Nasalen nach *r* (s. unter 1), nach Spiranten (*z γ s š ḍ x*) und — im gAw. — nach Medien (*d g*). Der Vocal ist *ə* (*ə*, § 268, 2).¹ So: gAw. **rvāz²mā*, jAw. *γ²nā²*, gAw. *us²mahi*, *as²mō*, *γōi²mā*, *has²mā*, *hud²mim*, *d²mānəm²*, *g²nā²*, *lag²mā*.

¹ Gelegentlich *a*: gAw. *šyaoš²nəm*. — ² Im jAw. entsprechen **rvāzma* und *nmānəm*; § 284, 303; also ist die Anaptyxe in beiden Fällen nicht urawestisch. Auch nicht in *γ²nā*, *g²nā*, da sonst jAw. *g²o* zu erwarten wäre; § 271, 2 b.

4. hinter *m* einige Male im Satzinlaut: gAw. *γm² spašū²ā*; *hm²myāsa²tē*.

5. zwischen Geräuschlauten jeder Art, und zwar sowohl im Wort- als im Satzinlaut. Das Auftreten etymologisch wertloser Vocale (*ə, ɐ, a, ɔ, i, u*) beruht hier wohl in den meisten Fällen auf späterer Orthoepie oder auf Redactoren- und Abschreiberwillkür (s. auch § 268, 56). So zwischen: *db* in gAw. *ā.d²baomā¹*, *ā.pī.d²bāraya²t¹*, *ā.pī.d²bitānā¹*, *čazdōnrahvad²byō*, *as²d²bā²*, *bar²d²byō*; — *gd* in gAw. *dug²dā* (s. noch § 303, 10); — *zb*: gAw. *mas²bā²*, *dužazōbā²*; — *žj*, *žb*: gAw. *ər²žjyōi*, *vžžbyō*, jAw. *vayž²byō*; — *wž*: jAw. *aw²ždānā²hō*; — *fō*, *xō*: gAw. *raf²ōrahyā*, *vax²ōrahyā*; — *pī*: gAw. *p²tā²*; — *s*, *s²* + Geräuschlaut, nur in Composita und im Satzinlaut¹: jAw. *kas²ōwam*, *ā²n²hās².tanvō*, *us²hištān*, *us²fritinam*, gAw. *vasas² xsā²drahyā*, *duš²xsā²drang*, *huzēntus² spm²tō*.

¹ IdgF. I, Anz. 104; s. auch § 301. — ² BB. 14, 11 f. — ³ ZDMG. 48, 149. —

⁴ Man beachte dazu, dass im Wortinlaut die Gruppe *s, s²* + Spirans ausgeschlossen ist; § 3 No. 1.

II. Ap. Anaptyxe ist nur nachweisbar:

6. zwischen *d* und *r* vor *u*: *durwā¹*, *aduru²jya²* neben *drauga²*: ai. *druvās*, *adruhyat*;

7. in *suguda²*: jAw. *suγōm*, EN. »Sogdiane«.

¹ Es ist natürlich an sich zulässig, *d²u²ya²* mit *daraya²* zu umschreiben und Anaptyxe gegenüber jAw. *rayō*, ai. *grāyas* anzunehmen. Es ist aber nicht consequent, zwar wegen np. *daryā daraya²*, aber trotz np. *darōy drauga²* zu transscribieren, wie es auch noch bei WEISSBACH-BANG geschieht. S. auch FR. MÜLLER, WZKM. I, 60, 133; 6, 279, wozu ich bemerke, dass ein altir. **daryā²* im Neupers. doch wohl **dār* geworden wäre (§ 301, 2 No. 2).

§ 301. 2. Epenthese.

Epenthese, d. i. das Vorklingen eines *i, u* vor der vorhergehenden Consonanz ist nur im Awesta nachweisbar.

1. *u*-Epenthese zeigt sich regelmässig vor *rū*, *rv¹*: jAw. *ā²ruš²m*, *dā²ru*, *pō²ru*, *mo²rum*, gAw. *as²ruš²*. Wegen *u*-Epenthese nach *ə* s. § 268, 42. Zur Schreibung *aour* statt *aur* ebd. 43, 44. — So auch im Wortanlaut (Prothese); die Satzinlautsform ist verallgemeinert: jAw. **ruš²m*, **rūraōda*, **rvānəm* (d. i. **rvāō*, § 268, 12). S. auch unter 2.

¹ In jAw. *gaurvaya²t* oder *gaurvaya²t* (§ 268, 2) ist das *u* nicht am Platz, da das folgende *v* blos graphischer Vertreter von *w* ist (§ 268, 37).

2. *i*-Epenthese findet sich vor *r* — hier allein regelmässig —¹, vor *n*, vor den dentalen und labialen Geräuschlauten, sowie vor der Gruppe *nī*, wenn *ī y* — [auch *e* für *ya*, § 268, 32] — oder *-e* (aus ir. *-ai*, § 303, 2) folgt, ferner vor *rh* (aus ir. *hī*, § 285 e). So: jAw. *ā²ti*, *pā²ti*, *yē²di*, *nivō²ryete*, *ā²yā*, *u²ti*, *mrū²di*, *as²ti*, *stao²ti*, *ma²nyus²*, *ā²ryō²*, *ā²pi*, *ā²vi* [*kā²ne*], gAw.

dāḍi, ābī, jAw. *astvaṇti, daḥhuṣ*. Wegen *i*-Epenthese hinter *a* s. § 268 40.³ — So auch, und zwar regelmässig, im Wortanlaut vor *ri* (Prothese); s. unter 1; so: *irinaxti, tiriṇḍānahe*.

¹ Auch vor *ṣa*, wie ich gegenüber CALAND, KZ. 32, 592 f. bemerken will, cf. *staṛiṣṣa, naṛyāṣa*. — ² Vgl. np. *ṣrān*. Ar. **ariḥ* entspricht np. *ṣr*, das älteres **airiḥ* voraussetzt, s. J. DARMESTETER, Études Ir. I, 106. Ich nehme aber doch Anstand, die *i*-Epenthese darum für gemeiniranisch zu erklären. — ³ Die Abschreiber haben oft auch anaptyktischen Vocalen vor *i* u. s. w. ein *i* zugesetzt, z. B. gAw. *āḥibitānā*, jAw. *ḥarīṭim*; s. § 300 I, 4; 268, 56.

Die Epenthesen geben dem awestischen Vocalismus ein sehr buntscheckiges Aussehen; man beachte, dass in den Verbindungen *ai ei ai qi ui ti aḥi aoi* und *au zu ou ōu aḥu* die Vocale *i* und *u* stets epenthetische sind, also keinen etymologischen Wert haben; *au* steht für *au = aḥ*.

I C. SATZPHONETIK (SANDHI).

Während im classischen Indisch alle Wörter vom Anfang eines Satzes bis zur nächsten Interpunction schablonenhaft nach bestimmten Regeln mit einander verschweisst werden (s. dazu KZ. 29, 511), sind im Awesta und in den älteren Keilschriften alle »selbständig accentuirten« Wörter (SIEVERS, Phonetik⁴ § 574) einzeln geschrieben, wobei sie mit wenigen Ausnahmen (§ 304 f.) nach und vor allen Lauten die gleiche Lautgestalt zeigen, und zwar zumeist die des Satzanlauts und -auslauts, selten die in bestimmter Satz- inlautsstellung entwickelte; s. § 82, 3 und 83 ff., 302 ff.

§ 302—304. 1. Awestische Satzphonetik.

§ 302. Der Anlaut.

1. Die ir. Gruppe *ṣr-* wird im Satzanlaut zu *ṣr-* umgesetzt, das, in den Satzinlaut gerückt, nach § 301, 1 *urv-*, d. i. **rv-* ergab, in welcher Form ir. *ṣr-* stets erscheint¹. So: gAw. **rvātāiš* »nach den Glaubenslehren«: ai. *vrātām*²; — jAw. **rvānātīš* »die zerdrückenden«: ai. *vīnāti*; — jAw. **rvis-yatəm* »beide wenden«: ags. *wrigjan*³. S. noch gAw. **rvāšmā*⁴ gegenüber *vaorāzaḍā* (statt *vavrāz*, § 268, 18). Np. *gurāzad* »er schreitet« — gegenüber gAw. **rvāxšaḥ* »sie schritten« (§ 170, 1) — setzt ir. **vrāzati* (: ai. *vrājati*) voraus⁵.

¹ Die ursprüngliche Silbenzahl erfährt dabei keine Änderung; JACKSON'S Etymologie von Aw. **rvan-* (Reader 61) ist falsch. Aw. *urv-* ist = ir. 1. *ṣr-*, 2. *ruṣ-* (jAw. **rvānəm*), 3. *ur-* (jAw. *urvara*). — ² Vgl. zur Etymologie JACKSON, A hymn 20. Ganz falsch BURY, BB. 11, 332 f. — ³ HÜBSCHMANN, ZDMG. 35, 664. — ⁴ Vgl. dazu auch WILHELM, ZDMG. 42, 85. — ⁵ Np. *birinj*, *gurinj* »Reis« wäre Aw. **rvinj*, wie gegenüber HORN, Grundriss 48 bemerkt sei; gr. *ὀρυζον* gibt ir. **vriyam* wieder: aff. *vriž*. — FR. MÜLLER, WZKM. 8, 189 (zu np. *gurāzidan*) hat diese Wörter offenbar übersehen.

2. Im jAw. wird ir. *dm-* im Satzanlaut zu *nm-*: jAw. *nmānəm* »Haus«: gAw. **mānəm*¹; vgl. gr. *ὄμοος*. S. dagegen jAw. **dād'mahi* »wir geben«: ai. *dadmasi*.

¹ J. SCHMIDT, Pluralbildungen 222 meint, es könnte *dm-* schon in der Ursprache zu *nm-* geworden sein. Mir dünkt das eben wegen gAw. **mānəm* höchst unwahrscheinlich. Ai. *mṛmāyam* »irden« kommt als verhältnismässig junges Compositum (BTHL., ZDMG. 46, 294; gegenüber HORN, Grundriss 207 s. OSTHOFF, Festgruss an R. Roth 126 ff.) gegenüber *vidmānē*, gr. *ἰδμεναι* u. s. w. nicht in Betracht.

3. Anl. *mn-* scheint im Aw. zu *nm-* geworden zu sein; s. jAw. *mām avi nmānaya* »wart auf mich«; vgl. ap. *amānaya*¹ »er wartete«, gr. *μένω*, arm. *mnam*.

4. Im jAw. ist ir. *db-*¹ im Satzanlaut durch *ḡb-* (d. i. *ḡb-*; s. § 267 zu 25) vertreten. So: jAw. *ḡbištō* »gehasst«, *atbištō*² »ungehasst«: gAw. **dābišənti* »sie hassen«, ai. *dvištās*; — jAw. *āḥibitīm*² »zweimal«: gAw. **dābitīm*, ap. *duvriyam*.

— Man erwartete *ḍb-*; vielleicht handelt es sich nur um eine graphische Besonderheit, s. § 268, 51 und unter 5.

¹ Zu dessen Herkunft s. § 88. — ² Nach dem Simplex.

5. Einige Male findet sich im Wortanlaut ein etymologisch unbegründetes *ḡ* (statt *ḡ?*), *ḍ* und zwar vor *k* und *b*: jAw., gAw. *ḡkaḡḡō* »Gelöbnis«; jAw. *viḡkaḡḡōiḡ* EN.; — jAw. *fraḡḡaoye*, *viḡḡaoye*; *aḡḡḡaoye*. Vgl. dazu gAw. *ḡḡiḡm* »ich gelobte«, ai. *kaviḡ*, *ḡavati*, *ḡujāti*. Das Eintreten von *ḡb* für *b* könnte nach dem Muster jener Fälle erfolgt sein, darin im Iranischen *b-* mit *ab-* (aus ar. *ḡb-*, *ḡb-*) wechselte; s. § 88. Für das *ḡ* vor *k* finde ich keine plausible Erklärung; vgl. TH. BAUNACK, Studien I, 373, der es für eine Zuthat der Abschreiber ansieht.

Vgl. noch § 301, 1, 2: Prothese.

§ 303. Der Auslaut.

Übersicht. In der iranischen Grundsprache kamen unmittelbar vor Satzpause folgende Laute vor — vgl. § 91 und S. 48 —:

a. Alle nicht nasalirten sonantischen Vocale, die Diphthonge und *a¹*;

b. *r m n*; *ḡ² ḡ³ ḡ⁴*;

c. Verbindungen von zwei und drei Consonanten, jeweils mit *ḡ⁵* oder mit *t*, bzw. *ḡ⁶* oder mit *s⁷* als letztem Laut. Vgl. § 93 f.

¹ Aus ar. *-ans*; § 94, 2. — ² Aus ar. *-t*; § 93, 1. — ³ Aus ar.: 1. *-ḡ*; 2. *-ḡḡ*;

3. *-ḡḡ*; s. § 24; 28, 2; 85, 2a. — ⁴ Aus ar.: 1. *-ḡ*; 2. *-ḡḡ*; 3. *-ḡḡ*; s. § 3, 4; 5; 24;

94, 1. — ⁵ Aus ar.: 1. *-ḡ*; 2. *-ḡḡ*; 3. *-ḡ* (hinter *f* aus *p*); s. § 28, 2; 39, 3b; 85, 2a.

— ⁶ Aus ar. *-t* (hinter *r* und Diphthongen); s. § 93, 1. — ⁷ Nur wenn aus ar. *-ts*.

Im Awestischen haben sich die iranischen Auslautsformen in folgender Weise gestaltet:

A. Die Vocale.

1. Ir. *-a -ā -i -ī -u -ū -ō -ō²*, sowie *-āi -āu* bleiben unverändert; wegen *-e* für *-ya*, *-īya* und wegen *-ā* für *-āu* s. § 268, 32, 34.

Die Auslautsvocale *ā ī ū* werden im gAw. lang geschrieben, im jAw. lang in ein-, kurz in mehrsilbigen Wörtern, und zwar ohne jeden Unterschied. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden aber die Längen *ā ī ū* nur im Auslaut einsilbiger Wörter gesprochen, sofern eine alte (arische) Länge zu Grund liegt; also z. B. in *hā* »diese«, *strī* »Weib«, *nū* »jetzt« = ai. *sā*, *strī*, *nū*; nicht aber in *hā* »dieser« (= ai. *sā*), *zī* »denn« (= ai. *hī*) und in allen mehrsilbigen Wörtern, ebensowohl des gAw. wie des jAw. Wurde das Wort mit einem Encliticum zusammengeschrieben, so erscheint öfters auch im gAw. die Kürze³; z. B. *āitī jēghatičū*, beides 3SA., ar. **ōti*; *x⁴tičā īnō⁵tī*, beides ND., ar. **ōtī* u. s. w.; vgl. § 92.

¹ Aus ar. *-ā* für idg. *-a²*, § 85, 2 b; s. übrigens § 303, 5 No. — ² Aus ar. *-ā*; für idg. *-ā²*; § 93, 2. — ³ Weil der Vocal eben nicht am Ende des Worts steht!

2. Das aus ir. *-ai* im Inlaut hervorgegangene *-aē* (§ 297, 1) wird, in den Satzauslaut gerückt, zu *-ē*. Vgl. jAw. *tē¹*, *aēte¹* »diese« neben gAw. *tōi*: ai. *tē*, *tēḡ*, gr. *toi*; s. jAw. *taēča* »und diese«; — jAw. *ra²de* »auf dem Wagen«: ai. *rātē*; s. jAw. *ra²daēštāram*, *ra²ḡište* (§ 25, 3). Die Inlautsform *aē* findet sich am Wortende nur in jAw. *baē* »zwei«, neben *duyē* (§ 268, 19) und *dvaēča*, = ai. *dvē*.

Das jAw. hat *-ōi* nur zweimal nach *y*: jAw. *yōi* »welche«, *ma³dyōi* »μέσοι« — s. aber *anumatāe*, § 268, 26 —²; das gAw. hat *-ōi* in Einsilbern ausschliesslich, aber auch sonst häufig: gAw. *mōi* »mir«: jAw. *mē*, ai. *mē*; — gAw. *ḡar⁴zē*, *ḡar⁴zōi* »ich klage«.

¹ S. zur Schreibung § 268, 8. Der Vocal wurde überall lang gesprochen. —

² Wegen *-īye* s. § 268, 19.

3. Ir. *-au* wird im Satzauslaut zu *-ō* (wofür auch *-ā*, *-ə*; § 268, 4). Die Inlautsform ist verdrängt. Vgl. BTHL., IdgF. 5, 217 f. So: jAw. *ma⁵nyō*

»o Geist«: ai. *mányō*; — gAw. *apō* »weg«: ai. *ápō*; — jAw. *zastō*, *zastō* »die beiden Hände«; — *pitara* »die Eltern«, ND. S. noch § 304 II, 15.

4. Ir. -*q*, im jAw. erhalten, wird im gAw. zu -*ʔ*; zu dessen Darstellung s. § 268, 54. Vgl.: gAw. *tāng* »diese«, APm.: gr. *τόνος*, jAw. *tā* (*tān*, *tām*)¹; — gAw. *dāng* »des Hauses«: ai. *dān*, gr. *δῆσπότης* (für **δῆσπο*)²; — gAw. *ʔān* »du kamst«: ai. *ā-gan*.

¹ Der gAw. APm. *tā* Y. 51, 22 stammt aus dem jAw.; Studien I, 70. Andererseits sehe ich die jAw. APm. auf -*ʔ* wie *amāʔ* »die unsterblichen« neben *amāq* für Eindringlinge aus dem gAw. (*amāʔng*) an; s. auch 8 No. 3. — ² OSTHOFF, Zur Gesch. d. Perf. 591.

5. Ir. -*ā* (aus ar. -*a*) ist aufgegeben und überall durch die Inlautsform -*ō*¹ ersetzt, das idg. -*a*² in allen Stellungen vertritt²; also jAw. *vačō* »Wort« gegenüber ai. *vācō*, *vācah*, *vācas*, *vāčāš*.

Statt -*ō* hat das gAw. oft -*ə*, in Einsilbern regelmässig³: gAw. *vačə* neben *vačō*, *kə*, *və*: jAw. *vačō*, *kō*, *vō*; s. § 268, 4.

¹ Ich setze den Vocal lang an, wie er auch — mit wenigen Ausnahmen, s. Nu. 3 — geschrieben wird; zu § 92, 1 bemerke ich, dass satzauslautendes -*ō* im Arischen nicht vorkam. — ² Ein Analogon bietet das Mittellindische; s. E. KUHN, Beiträge 58. — ³ Im jAw. kommt einige Male -*ə* (statt -*ʔ*) für -*ō* vor: *vavanə* »der siegreiche«; s. CALAND, GGA. 1893, 404.

B. Die (übrigen) einfachen Consonanten.

6. Unverändert bleiben (postsonantische) -*r*; -*ʃ* -*ʃ*.

7. Ir. -*n* wird im Satzauslaut zu -*m*: jAw. *yum* (d. i. *yuvam*, § 268, 22), *ašūm* (d. i. *ašāvam*, ebd.), *ādraom* (d. i. *ādravam*, ebd.), *ʔrizafam*; sämtlich VS. aus *n*-Stämmen: ai. *yūvan* u. s. w.; — jAw., gAw. *nāmam*¹ »Namen«, gAw. *dāmam* »Geschöpfe«², *hašmām* »Genossenschaften«³; jAw. *rušwām* »Eingeweide«⁴; sämtlich APn. aus *n*-Stämmen. — jAw. *nāmam* neben *nāmam* ist Satzinlautsform; ebenso die 3. Pl. auf -*m*, -*am* (doch s. *āriham* Y. 60, 11)⁵; -*m* für die 3. Pl. verbot sich wegen des Zusammenfalls mit der 1. Sg. Die Votive, die immer vor Satzpause stehen (Studien I, 113), haben abschliesslich -*m* für -*n*.

Infolge der Gleichwertigkeit von -*am* und -*am* (aus ir. -*an*) ist auch die Vertretung von ir. -*am* ins Schwanken geraten; neben dem regulären -*am* des AS. findet sich auch -*an*: gAw. *dān* »zu geben« neben *dām*, jAw. *xʔāryan* »zu essen«; sämtliche Formen auf -*an* statt -*am* sind Infinitive, bei denen die Accusativbedeutung nicht mehr durchgeföhlt wurde; s. oben § 255, 1.

¹ Yt. 19, 6, Y. 38, 4, wo GELDNER mit einer Hds. gegen alle übrigen *nāmā* liest). — ² Y. 48, 7; 46, 6 (hier gegen NA.). — ³ Y. 40, 4; so zu lesen. — ⁴ Yt. 3, 6; 13, 11; so gegen die NA.; s. Studien I, 69 f. — ⁵ Die IdgF. 3, 19 No. gegebene Erklärung des Worts wird den Vocativen auf -*m* nicht gerecht.

8. Ir. -*n* und -*m* hinter (langem) Nasalvocal scheinen im Satzinlaut vor bestimmten Consonanten (z. B. den Spiranten) mit geminderter Energie ausgesprochen worden zu sein. So erkläre ich mir das Auftreten von gAw. -*ə*, -*əng* (d. i. *ə*, § 268, 54; s. auch § 296, 4) neben -*am*, -*əm* (für ar. -*an* und -*an*, s. 7); s. gAw. *časməng* »in dem Auge« neben *časmām*; — *hašməng* »Genossenschaften« neben *hašmām*¹, AP.; — *kāšə* »Rechtschaften«, *všpəng*² »alle« neben *ʔyam*², APn.; — *ahmākəng*³ »nostrorum« neben *dāšəm*³, jAw. *gərʔdam*, GP.

¹ S. 7 No. 3. — ² Studien I, 73; KZ. 33, 199. — ³ KZ. 33, 200; TH. BAUNACK, Studien I, 384. — jAw. *všpə* als GPL. (Yt. 10, 120) ist wie die APn. auf -*ə* zu beurteilen; s. 4 No.

C. Consonantenverbindungen.

9. Die iranischen Consonantenverbindungen im Auslaut bleiben unverändert (s. § 93, 1; 85, 2a; 94, 1, 2), ausgenommen:

10. Ir. *-xt*, wofür gAw. und jAw. *-gʷt* auftritt: gAw. *yaogʷt* »er verband«: ai. *á-yōk*, aus ar. **jaukt*; — jAw. *paragʷt* »ausser«: ai. *pārāk*, aus ar. **parākt*. Vgl. BTHL., IdgF. 4, 122 f.

Vgl. noch § 300 I, 1, 4, 5: Anaptyxe.

§ 304. *Inlaut.*

I. Die Verschmelzung der Wörter im »Satz« zu einer »geschlossenen phonetischen Einheit« (§ 82, 1) ist, sofern es sich um »selbständig accentuirte Wörter« (S. 32) handelt, in der Schrift nur selten zum Ausdruck gekommen. Die Regel ist, dass alle Wörter die Lautform des Satzan- und auslauts aufweisen. Ausnahmen sind:

1. *y* (d. i. *īy*, § 268, 11) für *-i*: jAw. *uty-aofjanō* »also sprechend« neben *uti aofj*; — gAw. *ty-anahʷ* »qui fit?« für *ēi aʷ*¹. S. § 95, 4.
2. *s* für *-t*, § 84, 1; 93, 1: jAw. *yasʷ.tavaʷ* »damit dir«. S. § 37 a; 39, 1.
3. *as* für *-ō*, § 303, 5: jAw. *kasʷ.dwqmʷ*^{2 3} »wer dich?«. S. § 39, 3 a.
4. *ās* für *-āʷ*³, § 93, 2: jAw. *havayāsʷ.tanvōʷ*^{2 3}, *xʷaēpaʷyāsʷ.tanvōʷ*^{2 3} »des eigenen Leibes«. S. § 39, 3 a.
5. Anaptyxe in: gAw. *yəmʷ spašūdā*, *huzəntusʷ spəntō* u. s. w.; § 300, 4, 5.
¹ KZ. 33, 206 No. — ² Vgl. *yasʷ.dwā*, *aʷhāʷ.tanvō* — *dwā*, *aʷhāʷ* sind en-, bzw. proclitisch —; die obigen Verbindungen sind solchen Mustern nachgebildet.
— ³ Wegen *š* und *ā* s. unten II d.

II. Bei der Verbindung mit einem »nicht selbständig accentuirten« Wort — also bei der Enclise, Proclise und Composition¹ — treffen wir an der Fuge häufig, aber durchaus nicht etwa regelmässig², die nach den Inlautsgesetzen zu erwartenden Lautformen.

¹ Es kommen natürlich nur jene Composita in Betracht, die als solche deutlich erkennbar waren und jederzeit neugebildet werden konnten. — ² Die Verbindungen, darin das der Fall ist, sind unten besonders hervorgehoben.

Ich scheidet fünf Abteilungen:

a. Der Schluss des ersten Worts zeigt eine von der Satz- — bzw. der sonst gebräuchlichen — Form abweichende Gestalt.

1. *-ō* für *-t* (§ 84, 1; 93, 1): jAw. *xšaδrād-a* (§ 274) neben *xšaδrāt*, AbS.
2. *-s* für *-t* (§ 84, 1; 93, 1): jAw. *yas-ča* n. *yaʷt* ASn.; — *ā.maʷyq-nas-čit* n. *nmānat* AbS.; — jAw. *raēvas-čīdrayā* n. *raēvaʷt*^o. S. § 3, 4; 23.
3. *-as* für *-ō* (*-š*; § 303, 5)¹: jAw. *yasnas-ča* n. *yasnō*; — gAw. *kas-tē*, *kas-čit*, *kas-nā*, *yas-tē* (§ 298, 2) n. *kē*, *yē*; — jAw. *raočas.pāristam*, *raočas-čašmanō* n. *ibaššō.taʷrōd* (*s*-Stämme, § 174 a, γ). S. § 39, 3 a. Vgl. noch 43.

¹ Der Sandhi *-as-ča*, *-as-čit* tritt regelmässig auf. Zu gAw. *hē-čā* »und er« s. 15.

4. *-ah* für *-ō* (*-š*; § 303, 5): gAw. *miδah-vačā* n. jAw. *miδōvaršta*^o. S. § 39, 3 c; 286.

5. *-az* für *-ō* (*-š*; § 303, 5): jAw. *xʷarʷnaz-dā*; *aogaz-dastama* n. *xʷarʷnō.dā* (*s*-Stämme, § 174 a, γ). S. § 23; 39, 3 a.

6. *-ās* für *-ā* (§ 93, 2): jAw. *yās-kerʷtō* n. *yā* (*s*-Stamm, § 174 b). S. § 39, 3 a. Vgl. noch 41.

7. *-āz* für *-ā* (§ 93, 2): jAw. *māz-drājahūm* n. *mā* (*s*-Stamm, § 174 b). S. § 23; 39, 3 a.

8. *-as* für *-q*, *-ng* (§ 94, 2; 303, 4): jAw., gAw. *yas-čā* n. jAw. *yq*, gAw. *yng*: gr. *όνς*, APm. S. § 39, 3 a. Vgl. noch 42.

9. *-š* für *-š*: jAw. *duš-borʷtē*, *duš-dā* n. *duš-kerʷtam*; vgl. ai. *dur-ḅrtáyē*, *dū-āʷtē*, *duš-kr̥tām*. S. § 23.

Bemerkenswert ist das Auftreten von *duš* »miss-, übel-« vor Sonanten, *y* und *m*: jAw. *duš-āpm*, *duš-īam*, *duš-yāʷrya*, *duš-vačānāhō*, gAw. *†duš-manarəhō* (= jAw.

dušman^o, § 278 No. 3). Entsprechend ai. *dur-ūpam*, *dur-itām*, *dur-yūyas*, *dur-vāčas*, *dur-matīṣ*. Ich vermute, dass die Anfänge zu dem indischen, zweifellos auf umfassender Analogiebildung beruhenden Satzsandhi, Auftreten der zunächst nur vor tönenden Geräuschklaute berechtigten Form der Geräuschklaute (§ 23) vor allen tönenden Lauten (s. unter e), in vorindische Zeit zurückreichen, und dass die Neuerung bei den Zischlauten begonnen hat; vgl. noch jAw. *ṛṣṣ-uxdō* neben gAw. *ṛṣṣ. ṛṣṣ.vacā* (so!); doch s. auch jAw. *arṣṣuxdō*; ferner jAw. *uz-ayeni*, *uz-ira*, *uz-rāṣṣ*, *uz-varṣṣam* neben *us* aus **uls* (J. SCHMIDT, Pluralbildungen 220 No.) Vgl. dazu HÜBSCHMANN, KZ. 24, 352; BTHL, Gaṇa's 91. S. übrigens ap. *duṣṣyāram* (d. i. *duṣṣ*^o, § 270 c) geg. jAw. *duṣṣyāryāi*.

10. -n- für -m- jAw. *vaṣṣman-da* »οἰκόνδε« (KZ. 29, 543), *vīrən-janahe* n. *umānjam*, AS.; gAw. *varṣṣam.jā*; — jAw. *han-draxtō*, *han-jamanam* n. gAw. *ham.parṣṣōiṣ*; ai. *sām*^o. S. § 61, 1.

11. -n- (d. i. *n*) für -m- jAw. *ṭhan-karṣṣitiṣ*: ai. *sāṇkhytiṣ*. S. § 61, 1 und Nu. 10.

12. -y- (d. i. *y* oder *ṣy*; § 268, 11) für -ṣ- jAw. *vīsyā* n. *vīsi*, LS.; — *tiṣy-arṣṣitiṣ* n. *tiṣi.arṣṣim*; — *paṭiyāpəm* n. *paṭi.āpəm*; — *aṭwyāiti* (aus *aṭwi* + *aṭti*; § 268, 3). S. § 95, 3 f.

13. -v- (d. i. *v* oder *ūv*; § 268, 12) für -ṣ- jAw. *yāhva* n. *yāhu* (§ 286, No. 1); — *hvaspō* n. *hvaṭvitaṭinqm*. S. § 95, 3 f.

14. -ay-, -aṭ- für -ē (§ 303, 2)¹: jAw. *xṣṣāy-a* n. *axṣṣāṣe*, LS. (BB. 17, 343); — *anumatayā-ča* n. *anumatṣe*, DS. (§ 268, 26); — *ḍvaṭ-ča* n. *duyē* NDn. (§ 268, 19); — *dūraṭ-pāraqm* n. *dūre*, LS. S. § 95, 4; 297, 1.

¹ Stets. — jAw. *aṭe* »diese«, NPM.: *aṭaṭ-ča*, aber *ahe* »dessen«: *ahe-ča*. Das *e* in *ahe* hat andern Wert als dort, s. § 268, 32.

15. -av- für -ō (oder -ṣ; § 303, 3): jAw. *daṭṣhav-a* n. *daṭṣhō*, LS. S. § 69, 1a; 297, 2. Vgl. dagegen gAw. *hṣ-ča* »und er«; § 303, 3; 417.

16. -ā- für -āu: jAw. *tā-ča* n. *tā* (statt *tāu*, § 268, 34), NDm. S. § 80; IdgF. 5, 219 No.

17. -hr- für -r- jAw. *stāhr-paṣṣanham* (vgl. *stār^obyō*), aber *ātar^o.pātahe*. S. § 289, 4, 5; 300, 1 und WHITNEY, Grammar² § 1296, 1273, wonach der Wortaccent in beiden Fällen auf der ersten Silbe lag.

Vgl. noch jAw. *hamiḍ-paṭōiṣ*, § 268, 50; — *awṣ-ḍātəm*, § 43.

b. Der Anfang des zweiten Worts zeigt eine von der Satz- — bzw. der sonst üblichen — Form abweichende Lautgestalt.

18. -ṛh-, -ṣ- für *h-* (§ 286 a): jAw. *upa-ṛhaṭṣaṭi*, *gaṭri-ṣāṭō* n. *upa-haxtō*; — jAw. *yeziṣṣe* n. *āhīm*: ai. *ā sim*¹. S. § 38 a; 39, 2, 3 c; 286. Vgl. noch § 268, 48.

¹ Im gAw. ist die ṣ-Form des Pron. refl. überall durch die *h*-Form ersetzt; gAw. *yeziṣṣe* hōi: jAw. *yeziṣṣe*. Vgl. CALAND, Zur Syntax der Pron. 61 No., und unter § 305 C 9. Beim Pron. dem. idg. **si-* (§ 244, 11) hat auch das jAw. nur die *h*-Form: *vasaṭṣa.mēhīm*.

19. -ṣ- für *s-*: jAw. *paṭri-ṣṭayēti* n. *paṭri stāṛhaṭi*; — *daṭṣhu-ṣānō*; — *vanhar^o-ṣṭasṭiṣ*. S. § 38 a.

20. -ṛuh- (d. i. *ṛhr*, § 268, 27) für *xṣ-* (§ 89): jAw. *ava-ṛuhabḍamno* (auch *ava-ṛhabḍaṭa*, § 268, 30) n. *xṣabḍayēti*. S. § 39, 3 c; 286. Vgl. noch 45.

21. -ṛr- (d. i. *ṛhr*, § 268, 46) für *r-* (§ 87): jAw. *ava-ṛrāsayaṭ* (CALAND, KZ. 33, 464) n. gAw. *rāṛhayəm*. S. § 39, 3 c; 286.

22. -hm-, -ṣm- für -m- (§ 87): jAw. *paṭi-ṣmarante* n. *marəmna*; — *a-hmarṣṭanqm*. S. § 38 a; 39, 3 c.

23. -ṣ- für *xṣ-*: jAw. *uxḍa-ṣna* n. ap. *xṣṇasṭiy*. Weitres § 86.

24. -xt- für *t-* (§ 83, 1): jAw. *āxtiṣṣrīm* n. *tūṣṣyō*.

S. noch jAw. *han-kanayən*, § 13.

c. Aus- und Anlaut der zusammentreffenden Wörter sind contrahirt oder assimiliert (vgl. § 268, 58 und § 307).

25. -ā- für -ā ā-: jAw. *yūxtāspahe* n. *juxta.aspaṃ*. Statt ā auch a: jAw. *frapayemi* (aus *fra* + *a*^o); § 268, 3.

26. -ī- für -ī ī-: gAw. *ziṭ* (für *zi* *iṭ*). Statt ī auch i: jAw. *pa'riḍwō* (aus *pa'ri* + *i*^o); § 268, 1.

27. -ū- für -ū ū-: jAw. *hūxtəm* (aus *hu* + *u*^o). Statt ū auch u: jAw. *anuxtāe* (aus *anu* + *u*^o); § 268, 1.

28. -ē- für -ē ē-: jAw. *frēr^otōiṭ* (aus *fra* + *er*^o). Statt ē auch o: gAw. *frēr^otōiṣ*; § 268, 4.

29. -q- (statt q, § 268, 54) für -ā q-: gAw. *fraštā*.

30. -āē-, -ōi- für -a ī-: jAw. *anupaēta*, *anupōiḍwahe* (aus *an-upa* + *i*^o). S. § 297, 1.

31. -ao- für -a ū-: jAw. *fraoxtō* (aus *fra* + *u*^o). S. § 297, 2. — Vgl. auch gAw. *apō* (= ai. *āpō*) aus *apa* + *u*; § 303, 3.

32. -āi- für -a āē-: jAw. *upāiti* (aus *upa* + *āēti*).

33. -s- für -t s-: jAw. *fraḍasrō*, *bujasravanhō* n. *vindaṭ.spāḍəm*.

34. -s- für -s s-: jAw. *usnātim*, *ustryamnō*.

35. -z- für -t z-: jAw. *jezi*, gAw. *jezī* (e nach § 298, 2) für *yaṭ zī*; vgl. ZDMG. 48, 154.¹

¹ Die Zusammenrückung ist ebensowenig alt wie ai. *yāddi*. Aus ar. **yāddā* wäre ai. **yāji* (BB. 15, 28 No.), jAw. (vermutlich) **yaji* geworden.

36. -z- für -s z-: jAw. *uzbātā*, *uzūtyāśča*.

37. -š- für -š š- (= ar. -š xš-): gAw. *dušitā* »in schlechter Behausung«; BTHL., Gaḍa's 88; oben § 34; 37 b.

38. -š- für -š h-: jAw. *višāpahe* (§ 264).²

² Dazu wohl auch jAw. *višānō* »Haus verdienende« = *viš* Nom. Sg. + *h*^o. Oder gibt *viš*^o ar. **viṣ*-s^o wieder?; s. § 264 A, 1. Vgl. noch 45 No.

39. -š- für -š z-: jAw. *nišbaēm*, vgl. ai. *nīrhvayati*.

40. -m- für -m-: jAw. *hamistō*, *ašmaoyō*, gAw. *hāmīdyāṭ* n. jAw. *ahūm.mār^ončō*, gAw. *hām^omyāśātē*.

d. Die in der Fuge erscheinende Lautverbindung beruht auf einem Compromiss zwischen der Inlauts- und der Satzform.

41. -ās-č-, -ās-t- statt -ās^o für -ā¹; s. § 264 A, 1 und Nu. 6f.: gAw. *dās-tū*, jAw. *višpās^otā*, *a'īrhāš^o.tanvō²*; *gāḍās-ča* n. *dā*, *višpā*, *a'īrhā*, *gāḍā*.

¹ Und zwar regelmässig in der Enclise. — ² S. noch 14; wegen *ə* s. § 300, 5.

42. -əngs-t-, -əs-č- statt -q^o für -əng-, -ə-; vgl. 8: gAw. *yəngs-tū*, jAw. *višpəs-ča*. Vgl. IdgF. 1, 486.

43. -əs-t-, -ōs-k-, -ōs-t- statt -as^o für -ə-, -ō-; vgl. 3, 5: gAw. *vəs-tā*, *rānyō.skər^otim*, jAw. *ḍraotō.stāčō*.

44. ḍ statt d ḍ oder t für -t: gAw. *pa'ričīḍ-ūt*, *a'pi.čīḍ-ūt*; *čīḍ^o-nā* n. *čīṭ*; — gAw. *zaraḍ-uštrō¹* n. jAw. *ranjaṭ.aspaṃ²*.

¹ Wörtlich »alte Kamele habende«; s. § 93, 1; 264 A, 2. — ² In jAw. *kudāḍaēm* »woher dieser« ist ḍ wohl fälschlich für ḍ geschrieben; s. § 268, 50 f.

45. -šh-, -š-h- statt -š- für h- und -šx^o-, -š-x^o- statt -šv- für x^o-: jAw. *nišhīdōiṣ*, gAw. *huš.haxā*, jAw. *pa'tiṣ.x^oarənm* n. *hadiš*, *haxā*, *x^oara'ti*. Vgl. § 287.¹

¹ jAw. *viš.hā^orō* »Haus hütend« (Haushund) wird aus dem Nom. Sing. *viš* gebildet sein; s. 38 No.

46. -qm- statt -q- für -m- vor Spiranten: jAw. *ham.stātē*, *ham.hištenti*; s. 40. Vgl. § 62, 67.

Vgl. noch jAw. *yaš^o.ḍwā* (statt *yō* und *yaṭ* + *ḍwā*; s. 2, 3); *paras.xra-ḍwom* (statt *parō* + *xr^o*; s. 3). Die Anlautsgruppe des zweiten Worts ist beibehalten.

e. Die Ausgangsform des ersten oder die Eingangsform des zweiten Worts beruht auf Verallgemeinerung einer in bestimmter Stellung entstandenen Inlautsform.

47. jAw. *ham*, nach 46 entstanden, findet sich in jeder Stellung: *ham*, *ham.bārayen*, *ham.tāšat*, *ham.čarazūha*, *ham.yanta*, *ham.vāntim*, *ham.raē-zwayeni*, *ham.rvšvānhō*. Das gAw. hat statt *ham hēm*, das für **hēm* genommen werden kann (§ 268, 54): *hēm*, *hēm.parštōiš*, *hēm.yantū*¹.

¹ gAw. *hōvāntīš* (Th. BAUNACK, Studien I, 378) enthält die vor *nh* correcte Form des Praefixes; s. § 299, 2.

48. š- statt h-: jAw. *fra-šāčkəm*; s. § 49.

Vgl. noch 9 No.

§ 305. 2. Altpersische Satzphonetik.

A. Anlaut.

a. Ir. *x^o-* wird satzanlautend zu *f-*: ap. *vī^hda^hfarnā* (*f* aus dem Simplex) EN., eig. »Majestät gewinnend«; jAw. *vindix^oar^onə*; Litteratur in § 89.

b. Ir. *dm-* wird zu *m-*: ap. *mānīyam* »Haus« (Phlv., np. *mān* »Haus«): gAw. *d^omānəm* (§ 302, 2)¹.

¹ Nicht sicher; vgl. ai. *māna-s* »Bau, Wohnung«, dessen Herleitung aus **dmān^o* trotz der bestehenden Zusammenstellung von *mānasya pātūm* mit jAw. *nmānō.pāšni* — s. dazu von BRADKE, GGA. 1890, 911 — bedenklich bleibt. Die ZDMG. 43, 528 aufgestellte Erklärung von ap. *mānīyam* hat BANG in der NA. zurückgezogen.

B. Auslaut. Vgl. die Übersicht in § 303.

a. Ir. *-ā* wird durch die antesonantische Inlautsform *-a^h* (§ 270 c, 1) ersetzt, welche idg. *-a^xs* in jeder Stellung vertritt; s. ap. *martiyā^h*: ai. *mārtīyas*, jAw. *mašyō*.

b. Ir. *-ā* wird *-ā¹*; s. ap. *martiyā¹* »Männer«: ai. *mārtīyās*.

¹ Es könnte allerdings auch *martiyā^h* — antesonantische Inlautsform — transcribirt werden; s. a.

c. Ir. *-f* ist¹ zu *-h* geworden; vgl. § 93, 1 und 270 c, 1; s. ap. *frā-barā^h* »er übertrug«: jAw. *baraš*, ai. *dābarat*.

¹ Nach *a* und *ā*; nach *r* ist es nicht nachweislich.

d. Von ir. Geräuschlautverbindungen ist im Auslaut nur *-š* nachweislich, das *t* verloren hat; s. ap. *āiš* »er ging«, *akunauš* »er machte«, s. § 309.

C. Inlaut. Vgl. § 304.

I. »Selbständig betonte« Wörter werden durchweg für sich und ohne Rücksicht auf die Nachbarschaft nach den § 270 gegebenen Regeln geschrieben.

II. Bei der Enclise, Proclise und Composition finden wir öfters die nach den Inlautgesetzen zu erwartenden Lautformen.

Vgl. die § 304 II getroffene Teilung.

a. 1. *-š* für *-h* (aus ar. *-s* und *-t*; § 305 B, a, c): ap. *kaš-čīy* »irgendwer« = jAw. *kaščīz*; — ap. *čīš-čīy* »irgendwas« = lat. *quidquid*. S. § 3, 4; 23; 282.

2. *-as* für *-a^h* (aus ar. *-as*; § 305 B, a): ap. *vayas-pāra^h* EN. n. *zura^h-kara^h*. S. § 39, 3 a.

3. *-az* für *-a^h* (§ 305 B, a): ap. *valīyaz-dāta^h* EN. (*s*-Stamm, § 174 a, α) n. *tara^hdraya^h*. S. § 23; 39, 3 a und 304 II, 5.

4. *-av-* für *-auv-*: ap. *gādavā*, LS. n. *dahyauvā*. S. § 95, 4.

b. 5. *-š* für *h-*: *āpi-šim*, *tyai-šaiy*, *hau-šaiy*. S. § 38 a; 39, 2; ferner 9.

c. 6. *-ā-* für *-ā¹* *ā-*: ap. *pasāva^h* (aus *pasā + ar^oa^h*); *xšayāršū* EN. (aus *xšaya + ar^o*).

7. *-āi* für *-a ai-*: ap. *frāišayam*.

d. 8. *-z-* für *-s z-*: ap. *uzmayā*.

e. 9. *š* statt *h*: ap. *niya-šādayam*; s. § 49; — *utā-šim*, *adam-šim*, *kāra^h-šim*¹.

¹ Die *š*-Form des Pron. refl. und des Pron. dem. idg. **si-* hat die *h*-Form ganz verdrängt. S. § 304 II, 18.

Anhang zu I.

§ 306. »Syllabische Dissimilation«.

Vgl. oben § 100 a; ferner SPIEGEL, Vgl. Grammatik 81 f.; BTHL., Handbuch 31 f.; JACKSON, Grammar 60 (wozu ZDMG. 48, 148).

I. Awestische Beispiele.

1. jAw. *ha^rrvata amər²tāta*, gAw. *ha^rrvātā¹ amər²tātā* »Vollkommenheit und Unsterblichkeit« (auch personif.), ND. neben *ha^rrvātātəm*, *amər²tātātəm*, AS. S. noch § 393.

2. jAw. *parō.katarštaməm* »den in der Ferne gefürchtetsten«, statt **otarštatəməm*; s. KZ. 28, 50; oben § 268, 57.

3. jAw. *ma²dyāryāi* »dem Genius des Mittjahrfestes«, statt **ma²dyayāryāi*.

4. jAw. *ava²ti* »tanta«² neben *avava²ti*; s. KZ. 29, 498.

¹ Gereimt auf *amər²tātā*, daher das innere *ā*! — ² Unter Mitwirkung des Correlativs *yava²ti* »quantā«.

II. Altpersische Beispiele.

5. Ap. *asbāraibis²* »mit Reitern«, statt **aspabār^o*; s. S. 29.

§ 307. Zur Betonung.

Die Betonung ist in beiden altiranischen Dialekten unbezeichnet geblieben.

I. Für das Altpersische ist nichts zu ermitteln.

II. Für das Awestische haben wir wenigstens einige Anhaltspunkte, die dafür zeugen, dass die Sprache im Wesentlichen auf dem arischen Betonungsstandpunkt verharrete, wenigstens noch zu der Zeit, da gewisse Lautveränderungen stattfanden. Vgl. § 272 und 289, 4—7 mit No. 1, ferner § 297, 2 No. 1.

Ein im Aind. nicht nachweisbares, aber vielleicht indogermanisches Betonungsgesetz ist die Verschiebung des Worttons auf die letzte Silbe beim Antritt von Enclitiken; s. § 294 mit No. 1, § 289 No. 1.

Die an sich wahrscheinliche Annahme, dass in Compositen bei der Vereinigung zusammenstossender Vocale sich der Schleifton einstellte, scheint mir durch die Unsicherheit in der Schreibung des Contractionsvocals (s. § 304 II, 25 ff.) eine gewisse Bestätigung zu erhalten. Die Metrik weist auch für andre Vocale auf schleifende Betonung hin; s. S. 57 No. 1. Soll etwa auch die Schreibung *ašāatša* (neben *ašāš*, Abs.) den Schleifton ausdrücken? S. § 215; 268, 5.

ÜBERSICHT ZU I.

Das gesetzliche Verhältnis der awestischen und altpersischen Laute zu den uriranischen¹; vgl. dazu oben S. 45 ff.

¹ Abgesehen von den satzphonetischen Änderungen im Anslaut (§ 303 ff.), der Anaptyxe und Epenthese (§ 300 f.) und den nur graphischen Abweichungen (§ 268, 270).

I. Die awestischen Laute.

Die Awestasprache hatte folgenden Lautbestand:

A. Geräuschlaute.

A a. Verschlusslaute:

Tenues: *p t k*;

Mediae: *b d g*;

A b. Spiranten:

labiale: $f w$;gutturale: $x \gamma, x^v, h \bar{h}$;Zischlaute: $\mathfrak{S} \delta, \mathfrak{t} \mathfrak{d}$ (nur jAw.)¹; $s z$; $\mathfrak{s}^2 \mathfrak{z}$; $\mathfrak{s}^2 \mathfrak{z}$ (nur jAw.)³; \mathfrak{z}^2 .

A c. Affricaten:

Tenuis: \mathfrak{c} ;Media: \mathfrak{c}^v .[Davon tonlos: $\mathfrak{p} \mathfrak{t} \mathfrak{k}$; $\mathfrak{f} \mathfrak{x} \mathfrak{x}^v \mathfrak{h} \mathfrak{h} \mathfrak{s} \mathfrak{s} \mathfrak{t} \mathfrak{z}$; \mathfrak{c} .]

B. Sonorlaute:

B a. Liquidae: $r \mathfrak{r}^4 \mathfrak{r}^4$.B b. Nasale: $m^5 n^5 \mathfrak{m}^5 \mathfrak{n}^5$.B c. Vocale⁶: $i \bar{i} \mathfrak{i}^7, u \bar{u} \mathfrak{u}^7$; $\left. \begin{array}{l} a e \mathfrak{a} o, \\ \bar{a} \bar{e} \bar{o} \bar{a}; \end{array} \right\} \begin{array}{l} ae^8 oi^8 ao \mathfrak{au}^8; \\ \bar{a}i \bar{a}u; \end{array}$ $\mathfrak{a}^9 \mathfrak{e}^9 \mathfrak{u}^9$ (nur gAw.) $\mathfrak{i}^9 \mathfrak{u}^9$.

¹ In der Schrift von \mathfrak{t} nicht geschieden; S. 153. — ² In den Texten nicht auseinandergehalten; s. § 271 No. 1. — ³ In der Schrift von \mathfrak{z} nicht geschieden; s. aber S. 153. — ⁴ Zur graphischen Darstellung dieser Laute s. § 268, 54 f. — ⁵ Vor den homorganen Verschlusslauten nicht immer auseinandergehalten; s. § 268, 53. — ⁶ Zur Quantitätsbezeichnung der sonantischen Vocale s. § 268, 1 ff. — ⁷ In der Transcription $\mathfrak{y} \mathfrak{v}$. — ⁸ Geschrieben $\mathfrak{ae} \mathfrak{oi} \mathfrak{au}$; § 268, 2. — ⁹ Zur Darstellung der nasalirten Vocale s. § 268, 54.

Von diesen 56 Lauten entsprechen folgende 20 ausschliesslich den gleichen uriranischen Lauten: $t k b d g^1 f \mathfrak{t} x \mathfrak{x}^v \mathfrak{s} z \mathfrak{z} h \mathfrak{c} \mathfrak{j} m \bar{i} \mathfrak{i} \bar{u} \mathfrak{u}$. [Dazu noch $\bar{a}i \bar{a}u$.]

¹ Wegen g vor schliessendem \mathfrak{t} s. § 303, 10.

Die übrigen 36 haben nachverzeichneten etymologischen Wert:

Aw. aus urir. Vgl. §¹Beispiele¹:

¹ Wo Paragraphenzahlen und Beispiele fehlen, ist S. 45 ff. unter dem betreffenden Laut zu vergleichen.

1.	\mathfrak{p}	\mathfrak{p}		
		f	279	jAw. <i>hapta</i> »sieben«;
2.	\mathfrak{S}	\mathfrak{S}		
		s	282	<i>a'wiḍūrō</i> »mächtig«;
3.	w	w		
		f	279	<i>āḍwō</i> EN;
	jAw.	b	273	<i>a'wi</i> »hinzu«;
4.	δ	\mathfrak{S}	280	<i>vaxḍa</i> »dixisti«;
	jAw.	d	274	<i>vaxḍa</i> »er weiss«;
5.	\mathfrak{d} jAw.	d	302, 4	<i>ḫištō</i> »gehasst«;
6.	γ	γ		
	jAw.	g	275	<i>dar*γam</i> »lang«;
7.	s	s		
	jAw.	z	284	<i>xrūždisme</i> »in harter Erde«;
8.	\mathfrak{s}	\mathfrak{s}		
	jAw.	\mathfrak{z}	278 No. 3	<i>dušmanarōhe</i> »dem übeldenkenden«;

	Aw. aus	urir.	Vgl. §	Beispiele:
9.	š	rt	272; 289, 6	jAw. <i>mašyō</i> »Mensch«;
	šš	rt	272; 289, 7	<i>amašam</i> »unsterblich«;
10.	š jAw.	j	276	<i>dažātī</i> »brennt«;
11.	h	h	286 e	<i>dahyunam</i> »der Gaue«;
12.	r	r		
	ər	r	289, 2	<i>məršyus</i> »Tod«;
13.	r	r	289, 4	<i>mahrkō</i> »Tod«;
	ər	r	289, 5	<i>vahrkō</i> »Wolf«;
14.	ər	r	289, 3	gAw. <i>nərš</i> , jAw. <i>nərš</i> »viro«;
15.	n	n		
	jAw.	m	292, 1; 296, 2	jAw. <i>aⁱpi.dvaqnarayā</i> »obscurae«;
	jAw.	n	292, 3	<i>danwar</i> »Bogen«;
	jAw.	d	302, 2	<i>nmānəm</i> »Haus«;
16.	n	n		
	nh	h	286 b ff.	<i>anhat</i> »erite«;
[17.	nh	hi	268, 28	<i>vanhō</i> »melius«;]
18.	i	i		
		i	294, 1	<i>pivas-ča</i> »und Fetta«;
		a	298, 4	<i>yim</i> »welchen«;
19.	u	u		
		ū	294, 2	<i>āzuⁱtīm-ča</i> »und Speise«;
20.	a	a		
		ā	294, 3	<i>čašwaras-ča</i> »und vier«;
	jAw. ?	q	299, 2	? <i>mašhānō</i> »denkend«;
	ae	ai	297, 1	<i>vaēda</i> »er weiss«;
	ao	au	297, 2	<i>zaošō</i> »Gefallen«;
21.	ā	ā		
		a	295, 1	<i>x^oāšārəm</i> »den Esser«;
22.	e	a	298, 2	<i>yesnyō</i> »verehrens-wert«;
23.	ē	ā	298, 5	<i>zdayemi</i> »ich rufe«;
24.	ə	a	298, 1	<i>vazənti</i> »sie fahren«;
	ər	r	289, 2	s. 12;
	ər	r	289, 5	s. 13;
	ər	r	289, 3	s. 14;
	əš	rt	272; 289, 7	s. 9;
	əu	au	297, 2	<i>gəuš</i> »des Rindes«;
25.	ə	? ā	298, 8	? <i>nāmāni</i> »nomina«;
26.	o	a	298, 3	<i>mošu</i> »bald«; gAw. <i>čorš</i> »fecit«;
	oi	ai	297, 1	<i>šōi</i> »drahe« »der Wohnung«;
27.	ō	ā	298, 6	gAw. <i>jyotum</i> »vitam«; <i>dōrš</i> »er hielt«;
28.	ā	ā	298, 7	jAw. <i>yānraqm</i> »quarum«; <i>mazāntəm</i> »mag-
29.	q	q		[num«;
		a	296, 1	gAw. <i>xšqumənē</i> »sich zu gedulden«;
30.	q	q		
		ā	296, 2 ff.	jAw. <i>naqma</i> »Name«; <i>šwaqm</i> »dich«; <i>aⁱpi-</i>
				<i>dvaq^rrayā</i> (15);
31.	? gAw.	q	299, 2	gAw. <i>səng^hamahī</i> »wir verkünden«;
32.	? gAw.	q	299, 3	<i>vūvəng^hatū</i> »cupiat superare«;
33.	ī	ī	299, 1	jAw. <i>gaⁱrīs</i> »Berge«, AP;
		i	296, 1	<i>čīnma</i> »Streben«;
34.	ī			[nicht nachweisbar]

Aw. aus urir.	Vgl. §	Beispiele:
35. <i>u</i> <i>u</i> 299, 1		jAw. <i>barsnš</i> »Höhen«, AP.; <i>dunman</i> »Wolken«;
36. <i>ū</i> <i>ū</i> 296, 1		
	296, 2	gAw. <i>xrūn²raqm</i> »sanguinea«.

Vgl. noch § 271 No. 5; 278 I, 6; 291 zu langem *w s n m*.
Ausgefallen ist urir. *g* vor *u* im jAw.: *ḡanvar²* »Bogen«, § 275.
Umgestellt wurden von urir. Gruppen: anl. *ur* und anl. *mu* (?): gAw. *urvātā* »Glaubenslehren«; jAw. *nmānaya* »warte«; § 302, 1, 3.

II. Die altpersischen Laute.

Die altpersische Sprache hatte folgenden nachweislichen Lautbestand:

A. Geräuschlaute:

A a. Verschlusslaute:

Tenuis: *p t k*;

Mediae: *b d g*.

A b. Spiranten:

labiale: *f* [*wʃ*]¹;

gutturale: *x* [*γʃ*]¹; *h*;

Zischlaute: *z* [*ʃʃ*]¹; *z^r*;

s *z*;

š [*ʃʃ*]¹.

A c. Affricaten:

Tenuis: *č*.

Media: *ǰ*.

B. Sonorlaute:

B a. Liquidae: *r l*.

B b. Nasale²: *m n ŋ*.

B c. Vocale⁴: *i ī i³, u ū u³*; } *ai au*;
a, ā; } *āi āu*;
a⁵ i⁵.

¹ Wegen *w γ δ ž* s. S. 159. — ² Vgl. § 291 II. — ³ In der Transcription *y v*; zur Wiedergabe der Laute hinter Consonanten s. § 270 c, 2. — ⁴ Zur Quantitätsbezeichnung der Vocale s. S. 160. — ⁵ In der Schrift von *a, i* nicht geschieden.

Von diesen 31 Lauten — die eingeklammerten lasse ich bei Seite — entsprechen folgende 22 ausschliesslich den gleichen uriranischen Lauten: *p t k b g x h s z č ʃ m n ŋ i ī i³ ū u ā a⁵ i⁵*. [Dazu noch *ai āi au āu*.] *l* kommt nur in nichtiranischen Wörtern vor. — Die übrigen 8 haben nachstehenden etymologischen Wert:

Ap. aus urir.	Vgl. §	Beispiele:
1. <i>d</i> <i>d</i> 15		<i>dargam</i> »lang«; <i>yadiy</i> »wenn«;
	284	<i>adam</i> »ich«;
2. <i>f</i> <i>f</i> 9; 4		<i>kaufa^h</i> »Berg«; <i>fra^o</i> »vor«;
	305 A	<i>vi²da^hfarnā</i> EN.;
3. <i>z</i> <i>z</i> 10; 5		<i>yažā</i> »wie«; <i>zuvām</i> »dich«;
	282	<i>vižam</i> »Haus«;
4. <i>z^r</i> <i>z^r</i> 281		<i>puž^ra^h</i> »Sohn«;
5. <i>š</i> <i>š</i> S. 46, 18		<i>gaušā</i> »Ohren«; <i>nipištam</i> »geschrie-
	;	ben« u. s. w.;
	7 283	<i>ašiyarām</i> »ich marschirte«;

Ap. aus urir.	Vgl. §	Beispiele:
<i>š</i> <i>s</i>	282	<i>kašči</i> »irgendwere«; <i>čišči</i> »irgendwas«;
	280	<i>*maršiyuš</i> »Tod«;
6. <i>r</i> <i>r</i>	58	<i>martiya</i> ^h »Mensch«;
<i>ar</i> <i>r</i>	290, 3	<i>*maršiyuš</i> »Tod«;
7. <i>u</i> <i>u</i>	74	<i>puš^ra</i> ^h »Sohn«;
<i>r</i>	290, 4	<i>akunavam</i> »ich machte«;
8. <i>a</i> <i>a</i>	77	<i>abaram</i> »ich trug«;
<i>ar</i> <i>r</i>	290, 3	s. 6.

Ausgefallen sind von uriranischen Lauten: *h* vor *m*: *amiy* »ich bin«, § 285; — *d* im Anl. vor *m* (?): *mānīyam* »Haus«, § 305 A.

II. GESCHICHTE DER WÖRTER.

Vgl. oben S. 48 ff.

EINTEILUNG.

II A. DAS VERBUM.

§ 308. Augment. — § 309. Zu den Personalsuffixen.

II A a. DER ÜBERLIEFERTE FORMENBESTAND.

II A a 1. Zur Stammbildung.

II A a 1 a. PRAESENSGRUPPE.

I. Im Awestischen. — § 310. Zur 1. Kl. — § 311. Zur 3. Kl. — § 312. Zur 5. und 6. Kl. — § 313. Zur 7. Kl. — § 314. Zur 8. und 9. Kl. — § 315. Zur 10. Kl. — § 316. Zur 11. Kl. — § 317. Zur 12. Kl. — § 318. Anhang zur 8.—13. Kl. — § 319. Zur 14. Kl. — § 320. Zur 16. Kl. — § 321. Zur 20. Kl. — § 322. Zur 22. Kl. — § 323. Zur 24. Kl. — § 324. Zur 25. Kl. — § 325. Zur 26. und 27. Kl. — § 326. Zur 30. Kl.

II. Im Altpersischen. § 327. Zu den belegbaren Kl.

II A a 1 β. s-AORISTGRUPPE.

§ 328. I. Im Awestischen. — § 329. II. Im Altpersischen.

II A a 1 γ. PERFECTGRUPPE.

§ 330—332. Im Awestischen.

II A a 2. Flexion.

II A a 2 a. THEMATISCHE FLEXION.

§ 333. Praes. Praes. Act. — § 334. Praes. Praes. Med. — § 335. Praet. Act. — § 336. Praet. Med. — § 337. Imp. Act. — § 338. Imp. Med. — § 339. Conj. Act. — § 340. Conj. Med. — § 341. Opt. Act. — § 342. Opt. Med.

II A a 2 β. UNTHEMATISCHE FLEXION.

§ 343—353. A. Praes. Praes. § 343—344. a. Praes. 1. Kl. — § 345—346. b. Praes. 5. und 7. Kl. — § 347—348. c. Praes. 8. Kl. — § 349—350. d. Praes. 10. Kl. — § 351—352. e. Praes. 11. Kl. — § 353. f. Die übrigen Praesensklassen.

§ 354—355. B. Praes. Perf.

§ 356—364. C. Praet. § 356—357. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 358—359. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 360—361. c. s-Aorist. — § 362. d. Praes. 10. Kl. — § 363. e. Praes.

11. Kl. — § 364. f. Die übrigen Praesensklassen. — § 365. Anhang. 3 Sing. Pass. auf *-i*.

§ 366—369. *D. Imperativ.* § 366—367. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 368. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 369. c. Die übrigen Tempusstämme.

§ 370—374. *E. Coniunctiv.* § 370—371. a. Praes. 1. Kl. und Perf. 3. Kl. — § 372. b. Red. Praes. (5. und 7. Kl.) und Perf. (1. und 2. Kl.) — § 373. c. *s*-Aorist. — § 374. d. Die übrigen Praesensklassen.

§ 375—377. *F. Optativ.* § 375. a. Act. — § 376. β. Med. — § 377. Zu § 375 f.

II B. DAS NOMEN.

II B I. Die Nomina (κατ. ἐξ.).

§ 378. Zur Casusbildung und den Casussuffixen.

II B I a. DIE FLEXION DER EINZELNEN STAMMKLASSEN.

§ 379—382. 1. Kl. Stämme auf *s*-. (§ 379. 1 a α. Auf *ias*-, Comp. — § 380. 1 a β. Auf *uas*-, PPA. — § 381. 1 a γ. Auf *as*-. — § 382. 1 b. Rad. auf *s*-. — § 383—384. 2. Kl. Stämme auf *š*-. (§ 383. 2 a. Auf *iš*- und *uš*-. — § 384. Rad. auf *š*-. — § 385—386. 3. Kl. Stämme auf *š*-, *š*-, *š*-. (§ 385. 3 a. Auf *š*-. — § 386. 3 b. Auf *š*-, *š*-. — § 387. 4. Kl. Stämme auf *p*-, *ṣ*-. — § 388—390. 5. Kl. Stämme auf *k*-, *g*-, *g*-. (§ 388. 5 a α. Auf *k*-, Typus **uāk*-. — § 389. 5 a β. Auf *k*-, Typus **prāṭiārāk*-. — § 390. 5 b. Auf *g*-, *g*-. — § 391—392. 6. Kl. Stämme auf *t*-, *d*-, *d*-. (§ 391. 6 a. Auf *t*-. — § 392. 6 b. Auf *d*-, *d*-. — § 393. 7. Kl. Stämme auf *iāt*- und *tūt*-. — § 394—396. 8. Kl. Stämme auf *nt*-. (§ 394. 8 a. Abgel. auf *u/mant*-. — § 395. 8 b. St. *mažant*-. — § 396. 8 c, d. Prim. Adject. und Part. Praes. Act.) — § 397. 9. Kl. Stämme auf *at*-, *āt*-, *t*-(*it*)-. — § 398. 10. Kl. Wurzelstämme auf *r*-. — § 399. 11. Kl. Abgel. Neutr.-Stämme auf *ar*-. — § 400. 12. Kl. Abgel. masc. u. fem. St. auf *ar*-, *tar*-. — § 401. 13. Kl. Zahlwörter auf *r*-. — § 402. 14. Kl. Stämme auf *m*-. — § 403—405. 15. Kl. Stämme auf *n*-. (§ 403. 15 a α. Abgel. auf *an*-. — § 404. 15 a β. Abgel. auf *in*-. — § 405. 15 b. Rad. auf *n*-. — § 406. 16. Kl. Abgel. Stämme auf *i*-. — § 407. 17. Kl. Abgel. Stämme auf *u*-. — § 408. 18. Kl. Abgel. Stämme auf *ī*-. — § 409. 19. Kl. Abgel. Stämme auf *ū*-. — § 410. 20. Kl. Rad. Stämme auf *i*-. — § 411. 21. Kl. Rad. Stämme auf *u*-. — § 412. 22. Kl. Abgel. Stämme auf *a*-. — § 413. 23. Kl. Abgel. Stämme auf *ā*-. — § 414. 24. Kl. Rad. Stämme auf *ā*-. — § 413.

II B II. Die Pronomina.

II B II a. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 415. a. Pron. interrog. — § 416. b. Pron. relat. — § 417—422. c. Pron. demonstr. (§ 417. a. Die Formen aus idg. 1. **to*-, **tā*-, **so*-, **sā*-, 2. **eit*-, **eis*-. — § 418. β. Die Formen aus idg. **o*-, **ā*-, **ī*-. — § 419. γ. Die Formen aus ar. 1. **anā*-, 2. **imā*-. — § 420. δ. Die Formen aus idg. **ouo*-, **ouā*-. — § 421. ε. Die Formen aus 1. idg. *i*-, 2. idg. *si*-, 3. ir. *dī*-. — § 422. ζ. Sonstige Formen.)

II B II b. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 423. 1. Pers. — § 424. 2. Pers. — § 425. 3. Pers. (Refl.) — § 426. Anhang. Die Derivata der Pron. pers.

II A. DAS VERBUM.

§ 308. *Augment.*

1. Im Awestischen ist der Gebrauch des Augments stark eingeschränkt. Auf etwa 20 Praeteritalformen mit sicher praeteritaler Bedeutung trifft eine

augmentierte¹; vgl. gAw. *asrūždūm* »ihr wurdet gehört«, jAw. *pa²ri.abaza²t* »er wurde habhaft«; ferner jAw. *uzāraha²t* (statt **raha²*; § 268, 30) »er schickte aus«: ai. *āsyat* u. s. w.²; die Contraction des Augments mit dem wurzelanlautenden Vocal stammt aus voriranischer Zeit; s. auch 2.

¹ Vom Augment-*a* ist das Verbalpraefix *a* (AF. 2, 169) zu trennen; aber die Scheidung ist gar oft unsicher. — ² Beispiele — aber nicht alle richtig! — bei BTHL., Air. Verbum 62. S. noch unten § 324, 356 u. ö.

2. Im Altpersischen zeigen alle Praeteritalformen das Augment, sofern sie praeteritale Bedeutung haben, d. h. in Wirklichkeit stets ausser hinter der Prohibitivpartikel *mā* (wozu BTHL., Studien 2, 158)¹: *abaram* »ich trug«; *frābara²* (aus *fra + a²*, § 305 C) »er übertrug«: ai. *prābarat*; *frāisayam* »ich entsendete« (aus *fra + ai²* = *a + i²*; s. 1).

¹ Gegenüber GELDNER, KZ. 30, 322 s. BTHL., IdgF. 4, 327. — Das Ap. steht also auf dem Standpunkt der classisch-indischen Sprache. Die Regelmässigkeit des Augmentgebrauchs halte ich für ein Zeichen der Schulung.

§ 309. Zu den Personalsuffixen.

Vgl. § 105 ff., 164 ff., wo fast alles, was zur Bildung der Personalformen zu bemerken ist, bereits gegeben wurde.

I. Aw.

1. Das jAw. hat die dem ar. *-ma²i*, iPPrM. (§ 117, 2) entsprechende Suffixform zu Gunsten der des Praesens *-ma²de* (*-ma²de*, § 277) aufgegeben; vgl. jAw. *bū²dyōima²de* »wir möchten bemerken« gegen gAw. *vāurōima²dī* »wir möchten überzeugen«, Opt.

2. Das jAw. braucht die medialen Dualformen auf *-de* (§ 120, 1e) auch als Praeterita; cf. *us.zayōide* »die beiden wurden geboren« neben *us.zayarōha* 2S., *us.zayata* 3S. Die Verwirrung in der Dualbildung hat also weitere Fortschritte gemacht¹.

¹ Im Zusammenhang damit steht die allmähliche Ersetzung der dualischen Verbalformen durch die pluralischen; z. B. V. 2, 41: *dva nara us.zaye²nite* »zwei Leute werden geboren«; s. noch V. 8, 13; Yt. 19, 44 u. a. m. Die Gathas bieten dafür kein Beispiel.

II. Ap.

Die Ausgänge *-s* (aus urir. *-št*, § 305 B) und *-ša²* (oder *-ša²n*, § 170) des sigmatischen Aorists dringen in unsigmatische Tempora; vgl. ap. *akuma²s* »er machte«; jAw. *akər²nao²t*; ap. *adars²naus* »er wagte«; *adurujiyaša²*¹ »sie logen«: ai. *ādruhyan*. Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 326 f.

¹ FR. MÜLLER's Einwendung gegen diese Lesung des Worts, WZKM. 7, 253 ist gar nicht stichhaltig; vgl. § 49.

II A a. DER ÜBERLIEFERTE FORMENBESTAND.

II A a i. Zur Stammbildung.

Den oben gegebenen Beispielen und Bemerkungen, die ich jeweils zu den nachstehenden Paragraphen zu vergleichen bitte, füge ich noch eine Anzahl fürs Awestische und Altpersische hinzu. Vgl. ferner § 333 ff., wo alle wichtigeren Einzelformen verzeichnet sind.

Die Stämme sind im Folgenden, sofern nichts andres bemerkt ist, in (ur)iranischer Lautform angesetzt.

II Aa iα. PRAESENSGRUPPE.

I. Im Awestischen.

Das Awesta bietet Belege für alle in § 122 ff. aufgeführten Praesensformationen mit Ausnahme der 19. Klasse (§ 140; Typus gr. τυπτω).

§ 310. Zur 1. Klasse (§ 122).

a. Ablaut ist sicher erweislich¹ bei:

1) *čaj-*: *šj-* (§ 7) (*čij-*) »fügen«: gAw. *vīčayaḍā*: *vīšyātā* 3PPRM. Vgl. ai. *ačēt*: *čīyāntu*.

2) *šaj-*: *šj-* (*šij-*) »wohnen«: jAw. *šačiti*: *šyeinti*. Vgl. ai. *kšēti*: *kšīyānti*.

3) *čaiḍ-*: *čīḍ-* »lehren«: gAw. *čoiḍāte*: *aciṣtā* 3SPRM.

4) *čaiš-*: *čīš-* »versprechen«: gAw. *čoišt*: *čīzādī*.

5) *maiḍ-*: *miḍ-* »vertieren«: gAw. *mōist*: *miḍyāt*.

6) *tau-*: *tu-* (*tuu-*) »aushalten«: gAw. *tavā*: jAw. *tūtē*, *tuyā*. Vgl. ai. *tavūti*, Kl. 22; s. 7.

7) *mraṇ-*: *mru-* (*mruu-*) »sagen«: jAw. *mraoti*, *mraom* (§ 268, 22): *mrūōi*. Vgl. ai. *ābravam*: *brūhi*; dazu *brāvūti*, Kl. 22; s. 6.

8) *sraṇ-*: *sru-* (*sruu-*) »hören«: gAw. *sraotū*: *asrvātəm*. Vgl. ai. *śrōtu*: *śruvantu*.

9) *ṣaug-*: *ṣug-* »ansichirren«: gAw. *yaojā*: jAw. *yūxtā*. Vgl. ai. *yōjā*: *ayukta*.

10) *ar-*: *r-* »sich bewegen«: gAw. *arantē* 3PCM.: *ar²tē*. Vgl. ai. *āram*: *ranta*.

11) *uarz-*: *urz-* »wirken«: gAw. *var²š* 2SPRA.: *vər²zimālū* (§ 294).

12) *grab-*: *grb-* »ergreifen«: gAw. *grabəm*: jAw. *gr²vanti* (§ 268, 39). Vgl. ai. *agraḇam*: *grbānās*.

¹ Man beachte, dass ir. *ar*, *an* und *am* doppelwertig sind (§ 57 ff.). Es kann somit gAw. *va²i-ma²dī*, Opt. (neben *varānī*, Conj.: ai. *vārat*) dem ai. *vurī-ta* entsprechen, also ar. *ṛ* enthalten; ebenso kann gAw. *ma²nimadi-čā*, Opt. (neben *manīā*) auf idg. **m²n²* zurückgehen.

b. Der starke Stamm erscheint ausschliesslich bei:

13) *aug-* »sagen«: gAw. *aojāi*: *aojī*, *aojzā*, *ao²dā* (§ 53 I).

c. Besonders erwähne ich noch

14) gAw. *xš²antā* »sie herrschten« (§ 119, 2), jAw. them. *xšāzšā* »du mögest herrschen«¹.

¹ gAw. *xš²antā* verhält sich zu ap. *xšāy-ašyān^h* »Könige«, zu ai. *kšyati* »er herrscht«, jAw. *xšay-ete* (s. § 148, 11) und zu gr. *ι-φθι-μος* (COLLITZ, BB. 18, 216 f.) wie ai. *da-d²-ur* »sie haben gesogen« zu *dāy-as*, zu *dāy-ati* und zu lett. *dī-le* »Saugkalb«. Die idg. Basis ist *kš²ā²i-* (§ 46; Studien I, 121). Vgl. dazu BTHL., ZDMG. 43, 665.

15) jAw. *a-škar²* »sie vergingen«, zu *sačāte*; s. AF. 2, 51.

§ 311. Zur 3. Klasse (§ 124).

Beachtung verdient: *za-* »festhalten an« (aus idg. **z²o/e-*; § 51, 2): gAw. *zaēmā*. Vgl. gr. *σφοίμεν*. S. noch § 312, 9.

§ 312. Zur 5. und 6. Klasse (§ 126, 127).

a. 1) *iṣai-* »gehen«: them. jAw. *tyeyenti*, *yeyā¹* (für *iyey²*); s. S. 54 unten. Der schw. St. dazu ist in ai. *imahē* u. s. w. enthalten; s. BTHL., AF. 2, 72 f.

¹ So die NA. Besser *yeyan* oder *yeyan²*; s. § 303, 7.

2) *zizus-* »geniessen«: jAw. *zīzušte*. Vgl. ai. *juṣuṣṭana*.

3) *bibar-* »tragen«: them. jAw. *bībarāmi*. Vgl. ai. *bībarti*.

4) *titar-* »überwinden«: them. jAw. *titarat*, *titarantəm*. Vgl. ai. *titarti* und *ātītaras*. Dazu jAw. *tītārāyēti*, Kl. 30; § 326 II.

5) *didar-* »auffassen«: them. jAw. *didārəmnō¹*. S. dazu ai. *diḍyāta* und *ādīdarat*.

6) *zizan-* »erzeugen«: jAw. *zīzanti* 3SPA. Vgl. ai. *jažanti*; s. VON SCHROEDER, MS. I, XVII. S. auch § 127, 1.

7) *jagn-* »schlagen«: them. jAw. *jaynante*. Vgl. ai. *jīgnantē*. S. noch § 332.

8) *īaiš-* (aus **iē-is-*) »siedeln«: jAw. *yačšenta*, Part. Vgl. ai. *yēžati*. S. auch jAw. *yačšyantīm*, Kl. 29.

9) *zas-* (statt *has-*, aus idg. **se-z²-*, S. 55) »festhalten an«: them. gAw. *zazenti*. Vgl. ai. *sahānās* (wozu Studien 2, 40), gr. *ῥῥω*. S. noch § 311; 330, Ib.

sich«; — jAw. *upadaršvañti*² »sie vermögen« (ar vielleicht aus ar. *f*; s. ai. *ūrñōti* und BRUGMANN, Grundriss 2, 1008)³; — jAw. *spašnaoť* »er späht«; — jAw. *āšnaoťi* »er setzt sich«. — Ferner mit *ana-*, *an-* (§ 131 b): jAw. *spanvanti* »proficiunt«⁴; — jAw. *fra-stanvañti* »sie kommen vorwärts«; vgl. gr. *στανύω*; — jAw. *zʳanumanō* »zürnend« (u wohl für *və* nach § 268, 22; also them.).

c. Man beachte die Umgestaltung des ir. **synauti* »er hört« — vgl. bal. *sunant* = ai. *śṛṇvānti* — zu jAw. *sʳunaoťi*; s. § 131, 2 No. — — jAw., gAw. *karʳnāun* vertritt **naon* und weiters **navon* (§ 268, 38, 22); mit ai. *ūrñāuti* (BRUGMANN, a. O. 2, 1009) besteht kein Zusammenhang.

¹ Die Quantität des Wurzelvocal ist zweifelhaft; vgl. § 268, 1. Zu jAw. *gūnaoťi* vgl. lit. *pa-gaišinti* »vermehren«; LESKIEN, Ablaut 297. — ² S. § 33, 1. — ³ S. aber § 289, 2 No. — ⁴ BRUGMANN, Grundriss 2, 1015 vergleicht ahd. *spinnu*.

§ 316. Zur 11. Klasse (§ 132).

a. 1) *jinā-* »altern, sich erschöpfen«: jAw. *jināťi* »he exhausts«. Vgl. ai. *jināti* »er altert«¹.

2) *brin-* »schneiden«: jAw. *brīnanti*. Vgl. ai. *brīṇānti*.

3) *urīn-* »zerdrücken«: jAw. *ʳvīnaťi*², Part. Vgl. ai. *vlīnāti*.

4) *prn-* »füllen«: them. gAw. *parʳnā* 2SIA. Vgl. ai. *pruṇāti* und (them.) *pruṇāti*.

5) *styn-* »streuen, breiten«: them. jAw. *fra-stərʳnata*. Vgl. ai. *stṛṇāti*. Dazu noch jAw. *ʳfra-stərʳnačta* 3SPRM., zu § 146, 324.

6) *grbnā-* »ergreifen«: jAw. *gərʳvnaťi*. Vgl. ai. *gr̥bñāti*.

b. Ohne indische Gegenstücke: jAw. *vī-čīnačta* »er möge auslesen«, them.; — *miṣṇāti* »er wohnt«; — *paťi miṣṇāti* »er bereut«; — *hunyať* »er möge kelteren«; — *maṇayən* »sie möchten dafür halten«³, them.; — jAw. *ʳdaṇmahi* »wir geben« (§ 296; aus ar. **dā-n-m* oder **d-an-m*; s. auch GELDER, KZ. 28, 408). Über weitere, wahrscheinlich hierher gehörige Formen aus *n*-Wurzeln s. BTHL., Studien 2, 103; IdgF. 6; oben S. 79⁴.

¹ Im ai. *jināti* sind ar. **jin* (§ 132, 1) und **gin* zusammengefallen. Ebenso haben sich im ai. *ṣṛṇvān* 1) »mächtiger«, 2) »älter« — sowie im Superlativ dazu — zwei arische Wörter, mit *ṣ* und *g*, zusammengefunden. — ² Vgl. § 302, 1. — ³ *q* für ar. *ā* aus idg. *ǵ*, § 97, 8. Daneben afy. *manī* »er beachtet«, mit *a* aus *ǵ*; s. dazu got. *ufar-munnōds*. Vgl. S. 79 unten. — ⁴ Dafür, dass jAw. *vanāmi*, gAw. *hanānī* u. s. w. hierher und nicht zur 2. Klasse zu ziehen sind, lässt sich noch kret. *ávμαι* neben hom. *ῥυτο* geltend machen. S. auch BRUGMANN, KZ. 24, 273, zu dessen weiteren Ausführungen noch zu bemerken ist, dass im gr. *ávμαι* u. s. w. zwei indogermanische Verben, ai. *sanāti* und *vanāti* zusammengefloßen sind.

§ 317. Zur 12. Klasse (§ 133).

Praesensstämme mit infigirtem und affigirtem Nasal. Zur 10. Klasse habe ich kein zweites sicheres Beispiel; vielleicht jAw. *vīnaoťi*¹ aus ar. **vin^dnauti*, zu ai. *vidyati*². Zur 11. Klasse noch: jAw. *sanaf* »videbatur«, them., aus ar. **sʳan^dn*; vgl. jAw. *sadayeťi*, ai. *śʳandayati*; — jAw. *parʳnāne* »ich will bekämpfen«, aus ar. **prnⁿ*; vgl. jAw. *parʳtata*; — jAw. *arʳnať* »zu Stande bringend«, aus ar. **grⁿnat* (*ǵ*!); vgl. ai. *ṛdñōti*, *ṛdñān*.

¹ Nr. 58: *yō pasim avāi vīnaoiti* nach DARMESTETER, »celui que égorge une tête de bétail«; die Pahlaviübersetzung hat er leider nicht mitgeteilt.

§ 318. Anhang zur 8. bis 13. Klasse (§ 129—134).

I. Das Auftreten von zwei oder mehr Nasalpraesentien verschiedener Bildung ist im Awesta in folgenden Fällen nachweislich:

1) gAw. *vī-čīnaoť* »er unterschied«, Kl. 10 — jAw. *vī-čīnačta*, Kl. 11a.

2) gAw. *vīnastī* »er findet«, Kl. 8 — jAw. *vindať*, Kl. 9.

3) jAw. *hunūta* »er kelterte«, Kl. 10a — jAw. *hunyať*, Kl. 11a.

4) jAw. *apa-xʳanvañti* »sie treiben weg«, Kl. 10b — gAw. *hunāťi*, Kl. 11a; *ḥvaṇmahi-čā*, Kl. 11b.

5) jAw. *kər^ontāti* »er schneidet«, Kl. 9 — *kər^onuyāt*, Kl. 12a — *ākər^onəm* Kl. 12b.

6) jAw. *pər^onāne* »ich will bekämpfen«, Kl. 12b — *pəšandāti*, Kl. 11b.

7) gAw. *mər^ončāntē* »sie gefährden«, Kl. 8 — jAw. *mər^ončānīš*, Kl. 11b.

8) gAw. *vər^onvātē* »beide wählen«, Kl. 10a — *vər^ontē*, Kl. 11a.

9) jAw. *stər^onuyā* »du mögest breiten«, Kl. 10a — *stər^onata*, Kl. 11a.

10) gAw. *š^ora^onēmā* »wir möchten erzürnen«, Kl. 11b — jAw. *š^ora-numanō*, Kl. 10b — *zaraninnəm*, Kl. 13.

Vgl. noch jAw. *gər^ovnāti* »er ergreift«, Kl. 11a — *gər^ombayāt*, Kl. 24; s. II.

II. Ein nasalirter Praesensstamm liegt einigen Praesentien der Kl. 22 und 24 zu Grunde; vgl. jAw. *mər^ončānīš* »du gefährdest«; s. § 143; — *kər^ontayēti* »er zerschneidet«; s. § 130, 145; — *gər^ombayāt* »er soll ergreifen«; s. I a. E.; — *bunjayāt* »er soll erhalten«; s. § 314; — *†mər^ončayās-tama* die gefährdesten«; s. § 129. Vgl. BTHL., Studien 2, 104.

III. Zur Litteratur über die Nasalpraesentien (S. 71) füge man noch hinzu: THURNEISEN, IdgF. 4, 78 ff.; FLENSBURG, Zur Stammabstufung der mit Nasalsuffix gebildeten Praesentia, Lund 1894.

§ 319. Zur 14. Klasse (§ 135).

Ich erwähne noch zu b: jAw. *šanj-asānte* »sie sollen ziehen« (IdgF. 2, 163 f.); — jAw. *a-fr-asāni* »ich will schenken« (GELDNER, Studien 1, 155)¹; — gAw. *hīš-asat* »er verfügte über« (KZ. 29, 281). — Ferner zu a die Neubildungen: gAw. *nər^ofsatī* »er (der Mond) nimmt ab« (§ 30); — jAw. *xšufsqn* »sie sollen zittern« (§ 30; 53 II; s. ai. *čukšubē*); — jAw. *xš^oisat* »er fing an zu schwitzen« (s. ai. *svīdyati*)² und jAw. *rvāsən* »sie behagten, erholten sich« (s. gAw. *rvādarshū* »mit dem Behagen«); *s* steht für *š*-s. — Zu jAw. *tusən* »sie entleerten sich« s. Studien 2, 52; zu jAw. *fra-yrisəmnō* »erwachend« s. § 142, S. 80. — Auf einem Inchoativstamm baut sich das Praesens 24. Kl. jAw. *ava-īrasayāt* »er soll herabfallen« auf; s. CALAND, KZ. 33, 464.

¹ Anders, aber schwerlich richtig KZ. 30, 523. — ² Doch s. FICK, Wb. 4, 2, 325.

§ 320. Zur 16. Klasse (§ 137).

Zu den oben gegebenen noch folgende Formen: jAw. *†rīrīxšāte* »er soll preisgeben«; s. ai. *rīrīkšati* bei Gramm.; — jAw. *mimar^oxšarūha* »suche zu gefährden«; — gAw. *vīvar^ošō* »sich bekennen wollend zu«; s. ai. *vīvarīšati* bei Gramm.; — jAw. *†hixšāšat* »du mögest hinter her sein«, zu *hačātī*, s. § 137, 8, 9; — jAw. *†jīhāt* »er soll zu gelangen suchen«², zu *šamyāt*, aus ar. **gīnsāt*; s. ebd. und § 268, 54; 299.

¹ V. 7, 50. NA. *haxš*; s. die Varianten; ferner V. 19, 26. — Ein gleicher Fehler findet sich Y. 19, 11, wo gegen die NA. *sixšāem* zu lesen ist, d. i. **sixšīyem* (§ 268, 23) »discendum«, Part. Fut. Pass. des Desiderativs (§ 137, 9); vgl. ai. *šī-kšēnyam*. S. noch No. 2. — ² N. 1, 1; vgl. zur Bildung ai. *hīsatī*. GELDNER hat die weit weniger gut beglaubigte Lesart *jahāt* aufgenommen, wohl nur, weil ihm *jīhāt* unverständlich war.

§ 321. Zur 20. Klasse (§ 141).

Eine unthematische Form dieser Klasse ist wohl jAw. *inao^oti* »er vergewaltigt, versündigt sich an«, = ai. *inōti*, Das trotz ai. *inūmasi* des SV. **in-au-ti* zu teilen sein wird; vgl. gAw. *aēnamhē*, Inf. (§ 258), und jAw. *inti*(?)¹.

Zu jAw. *ta^orvayēti* »er überwindet«, Kl. 20+24, s. § 145.

¹ Zu gAw. *asašutā* s. § 313 b; auch gAw. *špašutā* Y. 53, 6 ist verderbt; s. GELDNER, KZ. 30, 527; BTHL., Studien 2, 35.

§ 322. Zur 22. Klasse (§ 143).

Den oben angeführten praeteritalen Formen füge ich noch eine praesentische hinzu: jAw. *bayente* »sie sind, sie werden«, Yt. 17, 12 f., d. i. **bzyō* (§ 268, 11), eine thematische Form, gebildet wie lat. *frunt*.

jAw. *raṣṣšiša* (CALAND, KZ. 33, 464) und *vindita* (*i* statt *ī*) nehme ich für Optative; s. § 129, 5; 170, 1; 328¹.

¹ Der Optativ hinter *mā* »*μα*« ist im jüngern Awesta nichts ungewöhnliches.

§ 323. Zur 24. Klasse (§ 145).

Zu den auf Praesensstämmen verschiedener Art aufgebauten *aṣa*-Formen s. ausser § 145 a. E. noch § 151 a. E., § 318 II und § 326 No. 1.

§ 324. Zur 25. Klasse (§ 146).

Ich gebe hier eine Aufzählung aller awestischen Praeteritalformen mit *ai* vor dem Personalsuffix; alle sind jungawestisch: *gar²zaēta* (s. gAw. *gar²zdā*, 1. Kl.); *ṣṣayōit* (s. *ṣṣayēte*, 27. Kl.); *fra-čaraēta* (s. *āčaraēti*, 2. Kl.); *frā-yazaēta* (s. *yazaēte*, 2. Kl.); *fra-or²naēta* (für **fra-²var²no*, § 268, 41; s. gAw. *var²ntē*, 11. Kl.); *avarōit* (Yt. 10, 73; für **awar²*, § 268, 37; s. *baraēti*, 2. Kl.); *avaēndiš* (s. *vaēnaēte*, 11. Kl.); **fra-stor²naēta* (Nir. 89; s. *stor²nata*, 11. Kl.); *ni-šhōiš* (s. **nišhōaēti*, 3. Kl.); *ni-šādayōiš* (s. *nišādayaēti*, 30. Kl.). S. im übrigen Studien 2, 127 No. *avarōit* und *avaēndiš* sind augmentirt.

§ 325. Zur 26. und 27. Klasse (§ 147 f.).

Ich erwähne noch folgende Formen, die anders als im Indischen gebildet sind: jAw. *frā-yezayāt* »es soll verehrt werden«¹ geg. ai. *ījyātē* (Epos); — gAw. *vazyannābyō* »denen die geheirat werden« gegen ai. *uhyātē*. Wegen jAw. *zayēnte* »nascuntur« geg. ai. *jāyantē* s. § 148, 9.

¹ Passivum mit activem Personalsuffix. Das Awesta bietet solcher Formen die folgenden — alle jAw. —: *taē²hhyēti* Yt. 10, 20 f. »wird geworfen«; *kiryeti* Yt. 10, 111 »wird gemacht«; *ā-²ya²ryāt* Yt. 13, 50, 73 »soll gepriesen werden«; *ni-čayaēti* Yt. 12, 17 »wurde niedergelegt«; *disyāt* A. 3, 7 »soll in Aussicht gestellt werden«; *ṣṣyāt* A. 3, 6 »es soll zugesichert werden«; *ma²ryāt* V. 3, 33 »es soll daran gedacht werden«; *frā-yezayāt* Yt. 13, 50, 73, *frā-yazyāt* SBE. 37, 474 »es soll verehrt, geopfert werden«. Wohl auch *dayāt* V. 3, 33, s. v. a. ai. *d²yātē*. S. noch § 327 a. E.

§ 326. Zur 30. Klasse (§ 151).

I. Von Causativen mit unregelmässig gestalteter Wurzelsilbe ist noch anzuführen: jAw. *gūšayaētaxdō* »der sein Wort zu Gehör zu bringen weiss«, vgl. gAw. *gūšatā* »er hörte«; daneben jAw. *apa gaošayēti*; — gAw. **rūdōyātā* »er machte jammern« (wegen *ō* s. § 298, 3c), vgl. *raostā* »er jammerte«; — gAw. **rūpayēnti* »sie machen krank«, vgl. ai. *rūpyati* »er wird krank«; vgl. KZ. 30, 530¹.

¹ Was man sonst noch dazu gestellt hat, ist falsch bestimmt. jAw. *yavayōiš* steht nach § 268, 12 für *yuvay²*, Kl. 24; vgl. ai. *yuvāsva*. — Die Länge des *u* in den obigen Beispielen scheint mir wesentlich; gAw. **rūpayēnti* neben ai. *rūpyati* wird Neubildung sein nach Mustern wie ai. *tāpyati*: *tāpōyati*.

II. Zu den an reduplicirte Tempusstämme sich anschliessenden Causativbildungen: jAw. *titārayēti*, *frāyārāyēti*, **frāyārayēti* s. § 312, 151. Unsicher ist jAw. *frātātčaya*; IdgF. 1, 490. — Zu jAw. *frašāupayēti* s. § 151.

II. Im Altpersischen.

Die altpersischen Inschriften lassen die folgenden arischen Praesensbildungen unbelegt: Kl. 3, 4, 8, 9, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, (21), 25, 28, 29, 32; also 15 (16) von den 32 Klassen. Für die Mehrzahl der nachweislichen Formationen finden sich auch nur ein oder ein paar Beispiele.

§ 327. Zu den belegbaren Klassen.

Zur 7. Kl.: ap. *niy-aš²ārayam* »ich gab zurück«; s. § 128, 7. Einzige Form.

Zur 10. Kl.: ap. *adaršnauš* »er wagte«: ai. *ā²ṣṣhōti*.¹ — *akunavaya²tū* »sie taten«; zu Kl. 24; s. BB. 13, 68.

¹ *danauvaty* »er fliesst«, wie SPIEGEL in Sz 3 schreibt, ist eine Unform. Ist der zweite Buchstabe *n²*, so ist *danautiy*, ist er *n²*, so ist *danutaīy* oder *danuwatīy* (d. i. **danvatī*), them. zu schreiben. Vgl. ai. *d²ānvati*. Die NA. hat *danuwatīy*.

Zur 21. Kl.: Vgl. ap. *ap^ar^aiy^aay^a* statt *ahapariyāya^a*, § 152 a. E. Unsicher.

Zur 22. Kl.: Einzige Form ap. *bīyā^h*; s. § 143.

Zur 24. Kl.: Beachte ap. *akunavaya^atā*, zur 10. Kl.

Zur 27. Kl.: Beachte ap. *ṣahyāmahy* »dicimur«, Passiv mit Activendung, vgl. § 325 No. 1.

¹ *aṣṣāy^a* »dicebatur« kann *aṣṣāy^h*, Passiv mit Activendung, aber auch *aṣṣay* (= ar. **ašansi*, § 154, 4) gelesen werden.

II Aa 1β. s-AORISTGRUPPE.

§ 328. I. Im Awestischen.

1. Das Awestische bietet nur für den s-Aorist eine grössere Anzahl von Beispielen; s. § 156. Für den iŝ-Aorist einige wenige, die § 157 aufgeführt sind. Für den siŝ-Aorist fehlt es an halbwegs sicheren Beispielen; s. § 158 und CALAND, KZ. 33, 464.

2. Den § 156 gegebenen Belegen für die Stammbildung des s-Aorists füge ich noch folgende hinzu: gAw. *naēšať* »er soll führen« = ai. *nēšať*; — jAw. *raēxsāťi* »er lasse zurück«: ai. *ariḱṣi*; — gAw. *voisdūm* »ihr verschafftet«: ai. *dvitsi*¹; — jAw. *fraōrišaťi* (für *fra* + **rviš²*, § 268, 44) »er wende sich«²; — gAw. *xšnaošm* »sie sollen zufrieden stellen«³; — gAw., jAw. *ṣraošā* »er erhielt«⁴; — jAw. *šaōšaťi* »er soll gehen«: ai. *ḡyōṣṭās*; — gAw. *var³šānē* »ich will erwählen«: ai. *avṛṣṭi*; — jAw. *azar³šēntəm* »den nicht alternden«⁵; — gAw. *ṭsār³štā* »er verband«; — gAw. *dar³šať* »er soll sehen«⁶: ai. *adrākṣur⁷*, *adrākṣata*; — gAw. *ṣwar³šdūm* »ihr schuft«⁸; — gAw. *ṣēnghati-čā* »veniat, jAw. *ṣarəhentu* »veniunto«, them.⁹: ai. *agasi*, *agasmahi*; — gAw. *sqs*, jAw. *asqsať*, »perfecit«, them.¹⁰; — jAw. *vašať* »er führte«, *vašata* dss., Med., them.¹¹: ai. *vakṣati*; — gAw. *frašī* »ich fragte«, *f³rašvā* »frage«: ai. *āprākṣam*; — gAw. **rvāxsāť* »sie wandelten« geg. ai. *avṛāṣiṣam* (zu § 157); — gAw. *niš³nāšāmā* »wir wollen wegbringen«¹²: ksl. *nēšū*; — jAw. *nāšāte* »er soll verschwinden«, them.; — jAw. *nāšīma* »wir möchten erlangen«; — jAw. *pašať* »er soll fesseln«, them.: gr. *ἐπιμα*; — gAw. *ṭmaz-dānhō.dūm* »ihr sollt lernen« (§ 268, 57): ai. *dāsaťu*; — jAw. *pārəhahe* »du sollst schützen«: ai. *pā-sati*; — jAw. *rāhī* »ich schenkte«: ai. *ārāsma*; — gAw. *sāzdūm* »ihr schnittet«¹³; — jAw. *spərəhaťe* »er soll wegnehmen«.

¹ Nicht sicher; s. zu jAw. *nista*, unter 3. Vgl. im Übrigen GELDNER, BB. 15, 256. — ² Zum Praesens jAw. **rvišyēťi*. — 3 § 86. — 4 Zum Perfect jAw. *tuḍriye*;

vgl. GELDNER, BB. 15, 253 (gegen GELDNER, BB. 14, 20), CALAND, KZ. 31, 260. — 5 Zweifelhafte Construction dazu bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 386. — 6 BB.

15, 249; KZ. 31, 321. — 7 Derartige »Metathesen« sind im Awesta weder beim s-Aorist noch sonst nachweislich. Ai. *dārākṣū* ist Neubildung nach *āprākṣū*, hervorgerufen durch den Zusammenfall im PPP. *dṛṣṭās* — *pr³ṣṭās* u. ähnl. S. dag. § 330,

1b. — 8 Zum Praesens jAw. *ṣwar³saťi*. — 9 S. § 299 und unten 4. — 10 S. 86 f. — 11 ŝ nach § 53 I, ŝ nach § 53 II. — 12 Dazu auch der Infinitiv gAw. *a-nāšē*, § 258, 1;

IdgF. 2, 281. — 13 IdgF. 3, 53.

3. Wenn man das in den einschlägigen Formen bezeugte *a* als Vertreter von ar. *ān* nimmt, wozu § 268, 54 berechtigt, so weisen alle 1. 2. 3. Sing. Praes. Act. die nach § 155 normale Dehnform der Wurzel auf: jAw. *nāist*, *tāšať* (them.), *asqsať* (them.), gAw. *dāiš*, *dār³št*, *dōr³št* (§ 298, 6), *vqs*, *sqs*, *tāšt*; die einzige Ausnahme bildet jAw. *vašať* (them.). — Sonst kommt von activen Praeteritalformen nur noch gAw. **rvāxsāť*, 3P. vor, also ebenfalls aus dem Dst. gebildet wie im Aind. gAw. *sqstā*, 2P., mit *a* aus ar. *an* oder *ān* kann auch zu § 122 gehören; s. S. 86 f. Ebenso unsicher ist die Bestimmung des jAw. *nista*, 2P., s. S. 92.

4. Ausser in den unter 3 verzeichneten Formen findet sich der Dehnstamm noch bezeugt in: gAw. *ṭsār³štā*, jAw. *zāvišī* (? , § 157), Praet. Med.;

nāšāte (S. 92), gAw. *niš nāšāmā* (s. 2), Conj. und jAw. *nāšima*, Opt. (S. 87, 92). Dem Schwachstamm begegnen wir in: gAw. *asrūždūm*, *māhmadīdī*, Praet. Med.; jAw. *fraō'rišā'ti*, Conj. (S. 92) und gAw. *†dīšmndī*, jAw. *mār-xšānō*, Part. Das *a* in jAw. *manhānō*, *janhantu* und *janhōit* (them. Opt.)¹ kann ir. *a* und *q* vertreten, § 299, 2. Ebenso unsicher sind die Formen mit *ar*²; s. 2 No. 5 und § 57 f., 289, 2 No. Zu gAw. *nīsta* s. unter 3. Allen übrigen s-Aoristformen des Awesta liegt der starke Stamm zu Grunde.

¹ *†jahāz* N. I, 1 der NA. ist falsch; s. § 320.

§ 329. II. Im Altpersischen.

Das Material ist höchst kärglich: *āiš*, *āišā*¹ (oder *āišā*^h, § 170, 2) »er ging, sie gingen«; *apaišam* (oder *apišam*, ebd.) »ich schrieb«; *adaršiy* »ich nahm in Besitz«²; ferner thematisch: *avahiay*³. Dazu vielleicht noch *avajam* (BB. 14, 251; oben § 269, 2 No.)³ und *ayastā*⁴.

¹ Mit *ar* = ir. *ar* oder *g*, § 290. — ² In *patiy avahiay* — der Worttrenner dazwischen ist in der Inschrift vergessen — »ich pries«; s. ZDMG. 48, 156; urir. *avah*^o oder *avah*^o. — ³ S. jAw. *uvavāz*, § 328, 3. — ⁴ So nach FR. MÜLLER, WZKM. 7, 253, der es dem ai. *ayasta* gleichsetzt; § 270 c, 8. Ich lese *ayastā*, § 135, 3.

II Aa 17. PERFECTGRUPPE.

Im Awestischen.

Das Altpersische hat nur eine Form: *šaxriyā*^h.

§ 330. Weitere Belege der Perfectbildung.

I. Zur 1. Klasse; § 160.

a. Abstufung ist nachweislich bei:

1) *babār-*: *babr-* »tragen«: jAw. *bavara* (§ 268, 37): *bawrar*^o, *bawryqm*.

Ai. *baḍāra*: *baḍrē*.

2) *ṣaḥān-*: *ṣaun-* »übertreffen«: jAw. *vavanvā*: *vaonar*^o, *vaonyāt*. Ai. *vavanvān*: *vavnē*.

3) *ṣaḥāz-*: *ṣauz-* »fahren«: jAw. *vavasānəm*: *vaoze*. Dagegen ai. *uvāha*: *uhūr*.

4) *didāz-*: *didi-* »sehen«: jAw. *dīdaya*¹ 3S.: *dīdōd* (statt *ōdivā*, § 268, 17). Ai. *dīdaya*¹ 1S.: *dīdima*; zu § 161.

5) *čikait-*: *čičit-*, *čikit-* (§ 23) »wahrnehmen, bedacht sein auf«: gAw. *čikōitar*^os: jAw. *čičīdōd*, *čikīdōd*, *čičīdušim* (§ 8). Ai. *čikēta*: *čikitē*.

Dazu noch 6) jAw. *jayāra* »er hat gewacht«, *jayā*^o*rvañhəm*, *jayā*^o*rvañhəm*, *jayā*^o*rūm*, *jayā*^o*rum* »den wachen«; s. § 212, 2. Ai. *jāgāra*: *jāgrvāsam*; zu § 161.

¹ Man erwartete nach § 99, 2; 126, 4 für 3. und 1. Sing. *āya*; doch s. gr. *ἐσόμεναι*.

b. Von andern Perfecta, bei denen Abstufung nicht nachzuweisen ist, erwähne ich noch: jAw. *vavar*^o*za* »fecit«: gr. *ἐόργας*; — jAw. *jayā*^o*rva* »cepit«, *jiga*^o*rva* »cepit«: ai. *jagrāḍa*; statt *γάρωα*; § 268, 37, 56;¹ — gAw. *vaorāsaḍa* »ihr sollt erfreuen«; — jAw. *†rīraḍar*^o »sie sind verbunden mit«²; — jAw. *jaynōd* »der erschlagen hat«: ai. *jagnivān*; statt *γνίω*, § 159, 2; — gAw. *hišāyā* »er bedrängt«: ai. *sišāya*; — jAw. *pipyūšim* »die Milch hat«: ai. *pipyūšt*; ZDMG. 46, 466; — jAw. *zizi.yūšat* »von dem bedrückenden«: ai. *zījyāu*; statt *zīzyo*, § 268, 11; — jAw. *vīvaḍa* »er hat gefunden«: ai. *vivēda*; — jAw. *hišīdyāt* »er möchte spalten«: ai. *čičīdē*; aus idg. **si-sx'id-iet*; vgl. § 102 I, 2; Studien 2, 47; — jAw. *†yašē* »er hat gesucht«; aus idg. **je-is-ai*, § 102 I, 1c No.; — jAw. *biwivānəha* »er hat erschreckt«; statt *vyānəha*, § 268, 21; — jAw. *tušrīye* »er hat erhalten«; statt *uvve*, § 268, 19; — jAw. *†susruma* »wir haben gehört«: ai. *śuśruma*; — jAw. *šusūyqm* »ich möchte gehen«: ai. *čučyuvē*; vgl. § 102 I, 2; — jAw. *†rūraōda* »ich habe verhalten«: ai. *rurōdū*; — jAw.

**rūruḍiša* »du wuchsest«¹; ai. *ruruhūr*; — jAw. *hušxvafa* »dormivite«: ai. *sušvapa*; s. § 8, 287 und CALAND, GGA. 1893, 398; — jAw. *afra-taḥkušš* »die nicht vorwärts laufenden«; statt **taḥkuš*, § 268, 50; zu *tačāti* »er läuft«; KZ. 24, 412; — jAw. *saškuš-tama* »der am besten gelernt hat«; zu *daēnō.sāča*; § 45; — jAw. *zazuš-tamō* »der am besten Stand hält«; für idg. **se-zʷ-us*; § 102 I, 2 mit No.; § 311; 312, 9; — jAw. *hazdyāḡ* »er möge sich setzen«: ai. *sēdur*, aus idg. **se-zd-izēt*; § 159, 3; — jAw. *čakše* »er hat gelehrt«: ai. *čakšē*; § 29 No. 2; — jAw. *čakuše* »dem verlangenden«: ai. *čakē*; — gAw. *āršvā* »erhebe dich«: ai. *ārūr*. Vgl. noch gAw. *mīmaḍā*, § 354.

¹ Zur scheinbaren Metathese s. ai. *jaḡbūr* und § 328, 2 No. 7. — ² Zu gAw. *rūdmo* »Anhängers«. — 3 Y. 10, 3. Die Hdss. haben *čusa*. Wenn die Correctur das Richtige trifft, so haben wir ein weiteres Beispiel zu § 159, 2.

II. Zur 2. Klasse; § 161.

Zu den oben gegebenen Beispielen kommen nur noch: gAw. *vāunus* »verlangend«; s. ai. *vāvandī*; und jAw. *jāḡer²buš-tarō* »der besser ergriffen hat«; s. jAw. *ḡaya²rva* unter I.

III. Zur 3. Klasse; § 162.

Es kommen noch hinzu: gAw. *čagvā* »gewährend«, *čag²mā*, *čag²dō* (§ 110, 3); — jAw. *taršvānham* »der gezimmert hat«¹; — jAw. *ham²rvānānho* »sich wendende«, *afra²rvisvaḡ*; § 214, 2 b. Nimmt man *čag²mā* und *čag²dō* als Praesentien, so bleiben als Belege nur *mas*-Participien übrig.

¹ Vgl. afj. *tārḡaj* »Axt« bei GEIGER, ABayrAW. 20. 1, 200. Das »rätselhafte« *r* beruht auf einer Verschränkung der bedeutungsähnlichen Verba u. s. w. ir. *taš²* und *šuar²*; vgl. BTHL., Wochenschr. f. kl. Phil. 1892, 397; BLOOMFIELD, IdgF. 4, 66 ff.

§ 331. Bemerkungen.

1. Alle Perfectformen aus Wurzeln mit sonantischem Anlaut beginnen mit *ā* oder dessen Vertreter (§ 298); vgl. jAw. *āda*, *ānha* = ai. *āha*, *āsa*; gAw. *ārōi*, *āyōi*, Med.; jAw. *āiōi*, gAw. *ār²švā*, Imp.; jAw. *ānḡhāt*, Opt. u. s. w. Ausgenommen: gAw. *išē* u. s. w. (reduplicationsloses Perfect, § 162) und jAw. *arhušqm* neben *ānḡhušqm*, wo sich der Einfluss des Praesens geltend gemacht hat; IdgF. 3, 19 ff. Die S. 54 f. erwähnte Fassung von jAw. *yašša* halte ich für unrichtig; zu lesen *yašše*, § 330 I b.

2. Die 3. Sg. Praes. Act., die im gAw. wie im RV. noch streng nach der Regel gebildet wird, beginnt im jAw. sich mit der 1. Sg. auszugleichen, die bei allen Wurzeln auf Doppelconsonanz und mit vocalischem Anlaut, sowie im Medium mit der 3. Sg. zusammenfällt. Normales *ā* (Dehnung) finde ich im jAw. nur in *jayāra*, *dadāra*, *diḍāra*, *brāva* und *biwivānha* (§ 298, 7; 330 I, b); s. dagegen *diḍaya*, *tūtava*, *bavara*, *čakana*, *yayata*, *vavača*, *hušx²afa*.

3. Im Übrigen erfolgt das Auftreten des starken und schwachen Stamms im finiten Verbum fast durchaus regelmässig. Ausser der Regel stehen nur: gAw. *čikōitar²s* (geg. ai. *čikitur*), jAw. *iriraḡar²* und *harḡhāna* »ihr habt verdient«, mit sehr auffälligem *ā¹*; *an* in jAw. *mamanā²tē* nehme ich für idg. *yn*; § 160, 4. — Im Particip herrscht der schwache Stamm, ausgenommen: jAw. *vavanvā* (: ai. *vavanvān*) neben *vaonusqm*; jAw. *taršvānham* (§ 330 III); jAw. *vavazānəm*. *an*, *ar*, in jAw. *harḡhanuše*, *harḡhananāi*, *harḡha²rušō* und *zazara²nō* (Yt. 11, 5; ?; s. Var.) mögen idg. *yn*, *yr* wiedergeben.

¹ Y. 8, 2: *a²arata* . . *yōi dim harḡhāna*. Es ist wohl *yō* (Mf. 1) *dim* oder *yō²dim* zu lesen, d. i. »trinkt . . . , wer (von euch) ihn verdient hat«; 3. Sing.

§ 332. Zum thematischen Perfectpraeteritum.

Ausser den § 163 angeführten Formen jAw. *vaočat*, *ḡaymat*, gAw. *naḡsaḡ* sind noch jAw. *tatašaḡ* »er zimmerte«, *ḡaynaḡ* »er erschlug« und gAw. *sašken* »sie lernten« zu nennen; vgl. *tataša*, *ḡaynvā*. S. übrigen § 312, 7.

II A a 2. Flexion.

Die Coniunctivformen fallen vielfach mit denen des Praesens und Praeteritums zusammen, besonders in der thematischen Coniugation und, wegen der mangelhaften Quantitätsbezeichnung (§ 268, 2), im Awesta. Ich habe von mehrdeutigen Formen im Allgemeinen nur solche mit Praesensendungen (s. § 103 »Iniunctiv«) unter Coniunctiv eingestellt, und zwar nur dann, wenn die Syntax ganz bestimmt eine Modusform verlangt; also nicht z. B. jAw. *jāva*, *vindāma*, *zinā* (§ 132), die unter Praeteritum verzeichnet sind. — Wegen der unter »Imperativ« eingestellten Formen s. § 104, 3.

II A a 2 a. THEMATISCHE CONIUGATION.

Es kommen hier die thematisch gebildeten Formen aller Tempusstämme zur Anführung. Vgl. unten § 343 ff. unter »Bemerkungen«.

Zur Gestaltung der vor den Personalendungen stehenden Silbe und deren Vocal s. § 293 ff., 303, 305.

§ 333. Praes. Praes. Act.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>barāmi</i> *) , <i>zbayemi</i> *) ; —		<i>vaxšyā</i>	<i>dārayāmiy</i>
	<i>stāya</i>			
2.	<i>barahi</i> , <i>zbayehi</i>	<i>vaēnahī</i> , <i>xšayehi</i>		
3.	<i>barāti</i> , <i>zbayēti</i>	<i>barāti</i> , <i>uxšyēti</i>		<i>tarsatiy</i>
P. 1.	<i>barāmahī</i> ; — <i>zbaya-</i>	<i>sānghāmahī</i> ; — <i>vaē-</i>		<i>ṣahyāmahy</i>
	<i>mahi</i>	<i>dayamahī</i>		
2.		<i>išāde</i>		
3.	<i>barānti</i> , <i>zavānti</i> , <i>ta-</i>	<i>marānti</i> , <i>hava¹ni</i> , <i>pi-</i>	<i>barānti</i>	
	<i>činti</i> , <i>ja¹ye¹nti</i>	<i>šye¹nti</i>		

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Die *a*-Form kommt im jAw. nur noch 2 Mal vor: *manya* Yt. 10, 106; *zbaya* Y. 15, 1. (Falsch KZ. 29, 272). Dagegen kennt das gAw. nur diese Form¹. — Zur 1. Plur.: Wegen des *a* vor dem Suffix im jAw. und in der Gatha hapt. s. S. 89 f., § 334 f. — Zur 3. Plur.: Beachte jAw. *vər²zinti* statt *yēnti*, § 268, 21.

¹ gAw. *avāmi* Y. 44, 7 ist nicht klar. Vielleicht *avāimī*?, vgl. Y. 57, 23 und RV. 7, 86, 4.

§ 334. Praes. Praes. Med.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>ycze</i>		<i>ycšē</i>	
2.	<i>raodahe</i> , <i>ṣaonayehe</i> ; —	<i>rānha¹hōi</i>		
	<i>vašarhe</i>			
3.	<i>bara¹te</i> , <i>xšaye¹te</i>	<i>hačā¹tē</i> , <i>ma¹nyetē</i>		<i>gaubataiy</i>
D. 3.	<i>čara¹te¹</i> ; — <i>†vīsačte</i> ;	<i>†pər²sačtē²</i> ; — <i>myā-</i>		
	— <i>vaēnōdi¹de</i>	<i>sa¹tē</i>		
P. 1.	<i>ma¹nyāma¹dē</i> ; — <i>ya-</i>	<i>ṣāsāma¹dē</i> ; — <i>yaza-</i>		
	<i>sama¹dē</i>	<i>ma¹dē</i>		
2.	<i>čara¹dwe</i>	<i>dadyē</i>		
3.	<i>barānte</i> , <i>hačinte</i> , <i>zaye¹nte</i>	<i>vīsa¹ntē</i> , <i>hačā¹ntē</i> , <i>hačintē</i>		

Bemerkungen: Zur 2. Sing.: jAw. *vašarhe* steht allein; sonst *ahe* mit dem *h* des Activs; § 286 No. 1. — Zur 3. Du.: Zu der S. 66 verzeichneten Litteratur s. noch JACKSON, JAOS. 14, CLXV und BTHL., IdgF. 6. — Zur 1. Plur.: S. § 333. — Zur 2. Plur.: Zu den obigen Formen nur noch gAw. *†dūdrayšō.dnyē* (§ 298, 3a No.); s. im Übrigen oben S. 64 f. Vgl. noch IdgF. 1,

*) Die in Kleindruck gegebenen Formen unterscheiden sich von der zuvor in gewöhnlichem Satz angeführten nur lautlich. Der Bildung nach verschiedene Formen sind durch ; — getrennt; die häufiger vorkommende steht jeweils voran.

495 No. — Zur 3. Plur.: Beachte jAw. *fra-zinta* statt *°zyante* (ZDMG. 48, 148) und *fyarəhuntaēča* statt *°əhvənt°*; § 268, 21 f.

¹ Fr. Tahm. 122. — ² Y. 31, 13.

§ 335. *Praet. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>bərəm, vaočim</i>		<i>dar°səm</i>	<i>abaram</i>
2.	<i>pər°sō, vaočas-čā</i>		<i>dārayō</i>	<i>gaudaya^h</i>
3.	<i>pər°sač</i>		<i>dārayač</i>	<i>agarbāya^h</i>
D. 1.	<i>čvāva</i>			
3.	<i>°ruisyačəm</i>			
P. 1.	<i>bavāma; — ta°rva-</i> <i>yama</i>	<i>ta°rvayāmā</i>		<i>atarayāmā^h</i>
2.	<i>jasata</i>	<i>vaēnatā</i>		
3.	<i>bərəm, tačim</i>	<i>mōr°ndən</i>		<i>abara°; — aduru-</i> <i>čiyaša^h</i>

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Beachte die Schreibungen jAw. *dašsaēm*, *abnom* statt *°ayəm*, *°avəm*; § 268, 21 f. — Zur 2. Sing.: In jAw. *apər°sō* V. 2, 2 könnte *ə* für *ō* stehen, § 268, 4; aber man erwartet das Medium. — gAw. *azō* Y. 43, 14 ist ebenso wie *jasō* Y. 43, 12 als Infinitiv (zu § 260, 2 a α) zu nehmen, beide Male abhängig von *uzir°dyāi* »auf!«. S. übrigens GELDNER, KZ. 30, 320, 331 f. und ai. 1 *hā-* 2); ferner § 370 No. 7. — Zur 1. Plur.: S. zu § 333 und zum ap. Beleg § 109, 1. — Zur 3. Plur.: Zu ap. *aduru-čiyaša^h* (oder *°ša°*) s. § 309 II. — Beachte die Schreibungen jAw. *uxšin*, *g°rvāin* statt *°yən*, *°āyən*, § 268, 21; und *baon*, *bāun* statt *bavən*, § 268, 22, 33.

§ 336. *Praet. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>aguze</i>			<i>avahaiy¹</i>
2.	<i>zayarəha</i>			
3.	<i>sayata</i>		<i>gūšat i</i>	<i>agaubatā</i>
D. 3.	<i>apər°sačəm; — za-</i> <i>yōiše</i>	<i>jasāčəm</i>		
P. 2.	<i>zəmbayačwəm</i>	<i>syōdūm</i>		
3.	<i>yazəntā, guzayanta,</i> <i>fraor°činta²</i>	<i>dvārəntā</i>		<i>abara°tā</i>

Bemerkungen. Zur 3. Dual.: Wegen jAw. *zayōiše* s. § 309 I. — Zur 2. Plur.: Wegen des *ō* in gAw. *syōdūm* s. § 268, 57. — Zur 3. Plur.: Beachte die Schreibungen: jAw. *fra-zinta* statt *°zyəntā* (ZDMG. 48, 148); *adāunta* statt *°avəntā*, § 268, 21 f., 33; gAw. *vīsəntā*, § 268, 2; 298, 1.

¹ § 329. — ² D. i. *fra-vər°čō*, § 268, 41.

§ 337. *Imp. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>bara</i>		<i>vaēnā; — baranā</i>	
3.	<i>baratu</i>		<i>vīvənghatū, vər°zyō.tū</i>	<i>baratuv</i>
P. 3.	<i>barəntu, pārayantu</i>	<i>sčəntū</i>		

Bemerkungen. Zur 2. Sing. beachte die Schreibung jAw. *°rvisē* statt *°sya*; § 268, 32. — Zur 3. Sing.: Wegen des *ō* s. § 298, 3a No.

§ 338. *Imp. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>bararəha</i>		<i>gūšəhvā, †baxšō.hvā</i>	<i>payd°uvā</i>
3.	<i>†vər°zyatəm</i>			<i>varnavatām</i>
P. 3.		<i>xraosəntəm</i>		

Bemerkungen. Zur 2. Sing. *†baxšō.hvā* s. § 298, 3a No.

§ 339. *Conj. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	{ <i>barāni</i> , <i>nayeni</i>	<i>xšayā</i>		
	<i>barāhi</i>	<i>ufyānti</i>		
2.	{ <i>payā</i>			<i>vaināhy</i>
	{ <i>jasā¹ti</i> , <i>zaye²ti</i>	<i>vīdā¹tī</i> , <i>dābaye²tī</i>		<i>jīvā¹</i>
3.	{ <i>barāt</i>	<i>vīdāt</i>		<i>parsātiy</i>
D. 3.	<i>barātō</i>			
P. 3.	{ <i>bavānti</i>	<i>iśānti</i>		
	<i>bavān</i> , <i>ānham²</i>	<i>vər²zyān</i>		

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Die *a*-Form fehlt hier im jüngern Awesta; s. aber bei der unthematischen Conjugation. — Zur 2. Sing.: Zu den angeblichen jAw. 2. Sing. Conj. auf *-āi* s. BB. 15, 234 No.; ZDMG. 46, 300 No.; 48, 149 und oben § 258, 2 e; 286. — Beachte ap. *xšnāsāhidiš*; § 270 c, 7. — Zur 3. Sing.: Beachte die Schreibung jAw. *baxšayā²tī*; § 268, 5.

¹ ZDMG. 46, 295. — ² § 303, 7.

§ 340. *Conj. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>yazāi</i>	<i>izyāi</i>		
	<i>yazāne</i> , <i>hūčayene</i>			
2.	<i>per²sānāhc</i>			
3.	{ <i>yazāte</i>	<i>per²sātē</i>		<i>gaubātaiy</i>
		<i>mā²nyātā</i>		
P. 3.	<i>zayānte</i>	<i>hačāntē</i>		

Bemerkungen. Zur 1. Sing.: Das gAw. hat hier keine *n*-Form; s. aber die unthematische Conjugation. — Zur 3. Sing.: gAw. *mā²nyātā* mit Praeteritalendung steht allein.

§ 341. *Opt. Act.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>barōiš</i>	<i>rapōiš</i>		
3.	<i>barōišt</i>	<i>jasōišt</i>		
P. 1.	<i>jasāema</i>	<i>srāvayaēmā</i>		fehlt
2.	<i>šwər²sažta</i>			
3.	<i>barayən</i>			

§ 342. *Opt. Med.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>haxšaya</i>	<i>vāurayā</i>		
2.	<i>yazašša</i>			
3.	<i>yazažta</i>	<i>var²dayažtā</i>		
P. 1.	<i>bu²dyōima²de</i>	<i>vāurōima²dī</i>		fehlt
2.	<i>rāmōi²wəm</i>			
3.	<i>yazayanta</i>			

Bemerkungen. Zur 1. Sing. s. § 165 No., wo auch das *ōy* des angeblich thematischen Optativs gAw. *išōyā* besprochen ist; § 376.

II A a 2 β. UNTHEMATISCHE CONJUGATION.

§ 343—353. A. Praes. Praes.

§ 343—344. a. Praesens 1. Klasse.

Typus ai. *āsti*; s. § 122, 310.

§ 343. a. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mraomi</i> , <i>ahmi</i> ¹		<i>staomī</i> ² , <i>vas²mī</i> ³ , <i>ah- mī</i> ¹ , <i>thaxmī</i> ⁴	<i>amiy</i> ¹
2.	<i>vašī</i> ³ , <i>ahi</i> ¹ , <i>pāhi</i>		<i>vašī</i> ³ , <i>ahī</i> ¹ , <i>hašī</i> ¹	<i>ahy</i> ¹
3.	<i>aē¹ti</i> , <i>stao¹ti</i> , <i>ja¹nti</i> , <i>asti</i> ¹ , <i>pā¹ti</i> , <i>yāsti</i> ⁵		<i>šaē¹ti</i> , <i>vašī</i> ³ , <i>astī</i> ¹ , <i>hapī</i> ¹ , <i>sāsti</i> ¹	<i>aitiy</i> ¹ , <i>astiy</i> ¹
D. 1.			<i>usva¹hī</i> ³	
3.	<i>mrūto</i> , <i>stō</i> ¹			
P. 1.	<i>gar²omahi</i> , <i>mahi</i> ¹		<i>čišma¹hī</i> , <i>us²ma¹hī</i> ³	<i>amahy</i> ¹
2.			<i>pi¹ā⁶</i> , <i>stā</i> ¹ , <i>u¹stā</i> ³ 7	
3.	<i>ye¹nti</i> , <i>gar²omti</i> ⁸ , <i>hanti</i> ¹ , <i>vānti</i> ; — <i>šye¹ti</i>		<i>šye¹ntī</i> , <i>amibi¹antī</i> , <i>hautī</i> ¹	<i>ha¹tiy</i> ³

Bemerkungen. Der starke Praesensstamm an Stelle des schwachen erscheint in jAw. *vānti* = ai. *vānti* und in ap. *amahy* »wir sind« (§ 285) gegenüber jAw. *mahi* = ai. *smāsi*; vgl. § 356. — Zur 3. Plur. jAw. *šye¹ti*, d. i. **šye¹ti*, s. § 167, 2 a. — Thematisch: jAw. *mrava¹ti*, *jana¹ti* u. a.

¹ Vgl. der Reihe nach ai. *āsmi*, *āsi*, *āsti*, *stās*, *smāsi*, *stā*, *sānti*; § 285 f. — ² NA. hat die minder gute Lesung *stāumī*; s. IdgF. I, Anz. 101; 3, 48 f. und oben § 268, 33. — ³ Vgl. ai. *vāsmi*, *vāksī*, *vāṣṭi*, *u¹smāsi*, **u¹stā*. — ⁴ ZDMG. 48, 156, unten § 356, No. 7. — ⁵ »Er gürtet«; s. lit. *jusmi*. — ⁶ Unsicher; KZ. 28, 410. — ⁷ § 166 fälschlich als Praet. genommen. — ⁸ Statt *gar²wo*; § 268, 39.

§ 344. β. *Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>stuye</i> ¹ , <i>ni-yne</i>		<i>mruyē</i> ¹ , <i>gar²ōi</i>	
2.			<i>pā¹ā¹hē</i> ²	
3.	<i>ište</i> ³ , <i>mrū¹te</i> , <i>saēte</i> , <i>aoxte</i> ⁴ , <i>vas¹te</i> , <i>āste</i> , <i>pā¹te</i> ² ; — <i>mruye</i> ¹ , <i>ni-yne</i> ⁵		<i>ar¹tē</i> , <i>vastē</i>	fehlt
P. 1.	<i>čišma¹de</i> , <i>mrūma¹de</i> , <i>aog²madaē-čā</i> <i>staoma¹de</i>			
3.	<i>traē¹āte</i> ⁶ , <i>aojāte</i> ; — <i>šava¹tē</i> <i>sōire</i>			

Bemerkungen. Zur angeblichen 2. Sing. jAw. *raose* s. § 258, 1. — Zur Bildung der 3. Plur. s. § 167, 2. — Thematisch: jAw. *mrava¹te* neb. *mrū¹te*; *ārahante* »sie sitzen« geg. ai. *āsate*, gr. *ἤταται*. — Zu den Formen aus dem starken Stamm kommen noch hinzu: jAw. *stao¹te* (?), Y. 10, 19), *yaoxma¹de*.

¹ Statt *uvē*, § 268, 19; = ai. *stuvē*, *bruvē*. — ² Zu ai. *pāli* »er schützt«. — ³ S. ai. *tīṣṭe* »er hat in der Macht«. Wahrscheinlich junge Formen; s. OSTHOFF, MU. 4, 206. — ⁴ § 53 II, 3. — ⁵ HÜBSCHMANN, Zur Casusl. 246; GELDNER, KZ. 30, 517. — ⁶ Nir. 68; s. IdgF. 5, 369.

§ 345—346. b. *Praesens 5. und 7. Klasse.*

Typen: ai. *juhōti*, *čārkarti*; s. § 126, 128, 312, 313.

§ 345. a. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>zazāmi</i> , <i>daēami</i> ¹		<i>zaozao¹mī</i>	
2.	<i>dadāhi</i> ¹			
3.	<i>zīzanti</i> , <i>hišaxti</i> , <i>daē¹ti</i> ² , <i>daē¹ti</i> ¹ ; <i>dādraxti</i>		<i>dadā¹tī</i> ¹	
P. 1.	<i>čar²kar²ma¹hī</i> ; <i>daē¹</i> <i>mahi</i> ¹		<i>dad²ma¹hī</i> ¹	fehlt.
2.	<i>dasta</i> ²			
3.			<i>dada¹tī</i> ¹	

Bemerkungen. Zur Bildung der 3. Plur. s. § 168. Zur angeblichen jAw. 3. Plur. *daḍaṭi* s. GGA. 1893, 402. — Thematisch: jAw. *ṭeyenti* (§ 312, 1), gAw. *zazenti*.

¹ Die Formen aus ar. **dādā*- »geben« und **dādā-* »setzen« fallen vor allen tönenden Lauten lautgesetzlich zusammen; s. No. 3. — ² »Er sieht«; § 126, 4. — ³ Entspricht lautgesetzlich ar. **dattā* »ihr gebt«; kann aber nach § 53 II auch zu ar. **dādātī* gehören, = ai. *dātā*.

§ 346. *β. Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>daⁱdeⁱ, daⁱde</i>		<i>dadē; wōwōdē</i>	
3.	<i>zizusite, daste; — daⁱ-de²</i>	<i>dastē, dazdē</i>		
P. 1.	<i>†dadōmaide</i>		<i>dad^amaⁱdē; — hiš-čama^adē</i>	fehlt

Bemerkungen. Zur Bildung der 1. Plur. gAw. *hiščama'dē* s. § 117, 1. — Die 3. Plur. kommt nur thematisch vor: jAw. *jaṇante* (§ 312, 7), *daḍante*, gAw. *dadniš*. — Das im ZPGL. überlieferte *vaoxte* »er spricht« kann — wenn überhaupt richtig — nicht als reduplicirte Praesensform angesehen werden, sondern müsste als Compromissbildung zwischen *aoxte* (§ 344) und *vačat*, *vačē* u. s. w. (§ 160, 163) gelten.

¹ S. zu den Formen mit *da°* § 345 No. 1, 3. gAw. *dastē* ist = ai. *dattē*, gAw. *dazātē* dagegen führt auf ar. **dʿadāʿai*, gegenüber ai. *dʿattē*. — ² V. 5, 60.

§ 347—348. c. *Præsens* 8. Klasse.

Typus: ai. *yunákti*; s. § 129, 314.

§ 347. α. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.			<i>činahmī</i>	
3.	<i>rinaxti</i> , <i>činasti</i> , <i>vīnasti</i>		<i>vīnasti</i>	
P. 3.	<i>mar²nčinti</i>			
§ 348.	β. <i>Medium.</i>			
S. 3.	<i>mar²ynte¹</i>			fehlt
P. 2.			<i>mar²ng²duyē²</i>	
3.			<i>mar²nčā²tē</i>	

Bemerkungen. Zur 3. Plur.: Das jaw. hat die thematische Form *mar'ničante*.

¹ Misschreibung statt *maxng²le*, s. No. 2 und GELDNER, KZ. 27, 232. — ² S. § 268, 47.

§ 349—350. d. *Praesens* 10. Klasse.

Typus: ai. *sunōti*; s. § 131, 315. Dazu auch Kl. 20 (§ 321) und Kl. 12 a (§ 133, 317).

§ 349. a. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>kərⁿnaomi</i>			
2.	<i>kərⁿnūši</i>			
3.	<i>kərⁿnao^ti</i>		fehlt	fehlt
P. 3.	<i>s^rrunwanti</i>			

Bemerkungen. Beachte 2. Sing. jAw. *kar²nūšī*, aus dem schwachen Stamm, geg. ai. *k²nošī*; zum ū s. § 268, 1. — S. noch jAw. *inaš²ti*, Kl. 20 und *vīmaš²ti*, Kl. 12 a.

§ 350. *β. Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 3.	<i>var^onūte¹</i>			
D. 3.			<i>var^onva^ttē</i>	fehlt

Bemerkungen. Beachte die 3. Plur. jAw. *var^onva^tn̄te*, thematisch.

¹ Zum *ū* s. § 268, 1.

§ 351—352. *e. Praesens 11. Klasse.*

Typus: ai. *punāti*; s. § 132, 316.

§ 351. *a. Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>hunāmi</i>			
3.	<i>gar^ownā^tti</i>		<i>hunā^ttī</i>	
P. 1.	<i>†dqmahi</i>		<i>†fryqmahi¹, hvar^omahi- ēā</i>	fehlt
3.	<i>zūnanti</i>			

Bemerkungen. Zu den 1. Plur. s. § 132 No., 316 b. Daneben die them. Form jAw. *frīnāmahi* geg. ai. *frīnīmāsi*. — 2. Sing.: jAw. *hunāhi*, them. — 3. Sing.: jAw. *frīnā^tti*, them.

§ 352. *β. Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>var^onē</i>		<i>var^onē</i>	
3.			<i>var^ontē</i>	fehlt

§ 353. *f. Die übrigen Praesensklassen.*

Nur awestische Formen.

1) 4. Kl., § 125: jAw., gAw. *āitī* »er geht«. IdgF. 3, 33.

2) 15. Kl., § 136: jAw. *nāismī* »ich schmähe«; — *tāsti* »er zimmert«; — *šwaršti* »er schneidet«; — *čašti* »er teilt mit«.

3) 21. Kl., § 142: jAw. *nī-γrā^{re}* »sie werden geworfen«; — jAw. *mra^{vā}re* »sie sagen«; — jAw. *ān^{hā}re* »sie sitzen«. Also nur 3. Plur. des Mediums mit *r*-Suffix.

4) 22. Kl., § 143, 322: Die einzige Praesensform der Klasse ist thematisch: jAw. *bayente* (d. i. *bīy^o*, § 268, 11) »fiunt«.

§ 354—355. *B. Praes. Perf.*

S. § 159 ff., 330 f. Die Formen aus Stämmen auf *-ā* stehen jeweils am Schluss, durch ; getrennt.

§ 354. *a. Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>didvaēša</i> , »rūraoda, dā- dar ^o sa, jaya ^o rva, hišta		<i>vaēdā</i>	
2.	<i>vava^xda</i> ; <i>dadāda</i>		<i>vōistā</i> ; <i>dadāda</i>	
3.	<i>vīvaēda</i> , <i>vaēda</i> , <i>vavar^o- za</i> , <i>jaya^orva</i> , <i>tataša</i> , <i>āda</i> , <i>ānha</i> , <i>jayāra</i> , <i>dajīdūra</i> , <i>buva^ova¹</i> , <i>bīvi- vānha²</i> , <i>dādaya³</i> , <i>tūta- va</i> , <i>bavara⁴</i> , <i>čakana</i> , <i>yaysta</i> , <i>vavača</i> , <i>huš- x^oafa</i> ; <i>dada</i> , <i>hišta</i>		<i>vaēdā</i> , <i>tataša</i> , <i>nānāsa</i> , <i>hišāyā</i>	fehlt
D. 3.	<i>yaētatar^o</i> ; — <i>vāvər^o- zātar^o</i> , <i>vaočātar^o</i>			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
P. 1.	<i>didvīšma</i> , <i>tsusruma</i> , <i>yaēšma</i>		<i>yōiṣṣmā</i> , <i>vaoxṣmā</i> , <i>čag-</i> <i>mā</i> ⁵	
2.	<i>?hanahāna</i>			
3.	<i>īrīriṣar</i> , <i>īvīdar</i> , <i>bāb-</i> <i>var</i> , <i>bawrar</i> , <i>vaonar</i> , <i>ānarhar</i> , <i>īrīraṣar</i> ; <i>dādar</i> , <i>vi-šastar</i>		<i>čāxnar</i> , <i>vaonar</i> , <i>ānarhar</i> ; — <i>čikōitar</i> ³	fehlt

Bemerkungen. Zur 3. Sing.: Wegen der Behandlung der Wurzelsilbe im jAw. s. § 331, 2. Zur angeblichen 3. Sing. jAw. *dāṣ* s. ZDMG. 48, 153. Zu jAw. **yašša* § 331, 1. — Zur 3. Dual: Vgl. § 113, 3. — Zur 2. Plur.: Der einzige oben angeführte Beleg (vgl. BTHL., Air. Verbum 30; JACKSON, Grammar 172, 174; BRUGMANN, Grundriss 2, 1223, 1357) scheint mir jetzt sehr zweifelhaft, s. § 331, 3 No. Dadurch wird es überhaupt fraglich, ob die Bildung der 2. Plur. Perf. Act. im Iranischen in gleicher Weise erfolgt ist wie im Indischen. Die iranische Bildung ist vielleicht durch gAw. *framīmaṣa* »ihr habt bestimmt« vertreten (zu ai. *mamāu*); zur Suffixgestalt *-aṣa* vergleiche man einerseits *-atar* der 3. Du. Perf., anderseits *-ṣa* der 2. Plur. Praes. Dann mag gr. *ἐγγίγγοις* doch anders zu fassen sein, als z. B. bei BRUGMANN, a. O. 2, 1358. — Zur 3. Plur.: S. § 121, 1. — Vgl. ferner § 331, 3: Starke Stammform im Dual und Plur.

¹ D. i. **buvāva*; § 268, 12, 37. — ² D. i. *biuyāraha*; § 268, 11. — ³ S. § 330 I, 4 No. — 4 D. i. *bawara*; § 268, 37. — 5 Allenfalls Praesens-Praeteritum; § 330 III.

§ 355. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>susruye</i> ¹		<i>āyōi</i> ² , <i>ārōi</i> ³	
3.	<i>tuṣruye</i> ¹ , <i>manne</i> , <i>tyaē-</i> <i>še</i> ⁴ , <i>vaōče</i> , <i>vaose</i> , <i>āraē-</i> <i>ča</i> ³ ; <i>čaxse</i> , <i>daṣe</i>		<i>dādrē</i> , <i>vūvar</i> ² <i>ādi</i> , <i>ārōi</i> ³	fehlt
D. 3.	<i>mamanāṭē</i>		<i>dazdē</i>	
P. 3.	<i>čāxrare</i>			

Bemerkungen. Zur 3. Dual: S. § 120 a, c. Eine thematische Bildung scheint jAw. *isōiṣe* »die beiden sind im Stand« zu sein, V. 8, 10. — Zur 3. Plur.: S. § 121 f.

¹ D. i. **uve*; § 268, 19; s. ai. *śuśruvē*. — ² IdgF. 3, 63. — ³ GELDNER, KZ. 28, 409; BB. 15, 258. — ⁴ § 331, 1.

§ 356—364. C. Praeteritum.

Die Formen aus Stämmen auf *-ā* stehen jeweils am Schluss, hinter ;.

356—357. a. Praesens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.

Typen: ai. *āsti*; *dāṭāt*; — *vēda*. S. § 122, 310; 162, 330 III.

Ein sicherer Beleg einer Praeteritalbildung des nichtreduplizierten Perfects ist mir nicht bekannt; zu gAw. *fra-vōizdūm* s. § 328, 2 mit No. 1.

§ 356. α. Activum.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mraom</i> ¹		<i>čōiṣṣm</i> , <i>grabm</i>	<i>āyam</i> , <i>ajanam</i> , <i>āham</i>
2.			<i>čōiṣ</i> , <i>mraṣ</i> , <i>var</i> ² , <i>māng</i> ³ , <i>jān</i> ³ ; <i>dā</i>	
3.	<i>staoṭ</i> , <i>ūiṭ</i> , <i>vaxṣt</i> , <i>as</i> , <i>ās</i> ; <i>xštāṭ</i>		<i>čōiṣṣ</i> , <i>mōist</i> ⁴ , <i>mraoṭ</i> , <i>yaog</i> ² <i>ṭṣ</i> , <i>čōr</i> ² <i>ṭṣ</i> , <i>vaxṣt</i> , <i>as</i> ; <i>dāṭ</i>	<i>aṣa</i> ⁿ
D. 1.			<i>ahvā</i>	
3.	<i>āitəm</i>			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
P. 1.	<i>haxma</i> ⁷		<i>šhmā</i> ⁸ ; <i>dāmā</i>	<i>akumā</i> ⁹
2.	<i>nista</i> ¹⁰ , <i>šaēta</i> , <i>staota</i> ; <i>pāta</i>		<i>sraotā</i> ; <i>dātā</i>	<i>itā</i> , <i>jaū</i> ¹¹
3.	<i>usən</i> , <i>han</i> ¹² , <i>āin</i> ¹³ ; — <i>aškar</i> ¹⁴		<i>†ā^abin</i> ¹⁵ , <i>bun</i> ¹⁶ , <i>yūjən</i> ¹⁷ , <i>g^mmn</i> ¹⁸ ; — <i>dar</i> ¹⁹	<i>āha</i> ²⁰

Bemerkungen. Den starken Praesensstamm an Stelle des schwachen zeigen 1) aus *ā*-Stämmen jAw. *pāta*, gAw. *dāmā*, *dātā*; s. § 167, 1; 2) die 2. Plur. jAw. *šaēta*, *staota*, *pāta*, gAw. *sraotā*, *dātā*; § 166; 3) jAw. *haxma*, gAw. *ahwā*, *šhmā* (vgl. ap. *amahy* »sumus«, § 343; beide mit nichtpraeteritaler Bedeutung). jAw. *āitəm* = ai. *āitam* und jAw. *āin* = ai. *āyan* sind aus den Zusammensetzungen *avāitəm*, *avāin* herausgelöst, mit der Annahme, dass das im Singular durch Verbindung des starken Stammes *ei-* mit dem Augment *e* entstandene *ei-* schon frühzeitig in den Dual und Plural übergegangen ist; s. gr. ἦτον, ἦτε. jAw. *avāitəm*, *avāin* würden sich aber auch in *ava* + *āitəm*, *āēn* auflösen lassen. Und endlich besteht auch die Möglichkeit, dass jAw. *āitəm* zusammen mit ai. *āitam* und gr. ἦτον zum Perfect gehören, § 358. Das Nämliche gilt für jAw. *āiṣ* »er ging«, *ās* »er war« = ai. *ās* und für ap. *āham*; s. J. SCHMIDT, KZ. 27, 316, BRUGMANN, MU. 4, 411, BTHL., IdgF. 3, 32 f. jAw., gAw. *as* »er war« ist sicher praesentisch. — Zur 2. und 3. Sing.: Zu den lautlichen Veränderungen der idg. Consonantengruppen mit wortschliessendem *s* und *t* s. § 84, 2; 85, 2; 93; 94; 299; 303, 4, 10. — Zur 2. Plur.: Zur Bildung s. § 166. — Thematische Bildungen: jAw. *anəhat* neben *ās*; jAw. *axštāt* n. *xštāt*; jAw. *frā-ymaṣ*; gAw. *mravaṣ* u. a.

¹ D. i. *mravəm*; § 268, 22. — ² Zu gAw. *var²imā-čā*; — *š* aus idg. *-x-s*; § 34. — ³ Zu gAw. *mantā*, *jama²tā*; vgl. ai. *āgan* »du kamst«; s. KZ. 30, 529 f.; 31, 320. — ⁴ Zu gAw. *mōišat*. — ⁵ Zu gAw. *yaofantē*. — ⁶ S. ai. *dkar* »fecit«; wegen *ō* § 298, 3. — ⁷ Y. 60, 12; vgl. § 343 No. 4. — ⁸ ZDMG. 48, 150 f.; § 298, 1. — ⁹ u aus ar. *ṣ*; § 290. — ¹⁰ Mehrdeutige Form; § 170, 1; 360. — ¹¹ Oder *ja^atā*; § 166. — ¹² = ai. *jan*; normale augmentlose Form. — ¹³ ai. *āyan*; § 268, 21. — ¹⁴ § 310, 15. — ¹⁵ Y. 53, 1; so J3, M2; *in* für *ṣjan*; § 268, 21; s. dazu GELDNER, KZ. 30, 528. — ¹⁶ S. ai. *āvūvan*; § 268, 22. — ¹⁷ S. ai. *yujata*; § 268, 1, 2. — ¹⁸ ai. *g^mmn*.

§ 357. β. *Medium*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.			<i>aoṣi</i>	
2.			<i>aoṣā</i> ¹ , <i>mānghā</i> ²	<i>dauštā</i> ³
3.	<i>dišta</i> ⁴ , <i>gūšta</i> , <i>saēta</i> <i>raosta</i> ⁵ , <i>aoxta</i> ⁶ , <i>kanta</i>		<i>ačistā</i> ⁷ , <i>yūxtā</i> , <i>gər²adā</i> ⁸ , <i>aog²dā</i> ⁹ , <i>var²tā</i> ¹⁰ , <i>mantā</i> ¹¹ , <i>yanū</i>	<i>akutā</i> ¹² , <i>a²uā</i> ¹³
D. 1.			<i>dvā²dī</i> ¹⁴	
3.			<i>asrvātəm</i>	
P. 1.			<i>var²ma²dī</i>	
3.	<i>rušenta</i> ¹⁵		<i>xšēntā</i> ¹⁶ ; — <i>varatā</i> ; <i>āhatā</i> ¹⁷ — <i>vī-šyātā</i> ¹⁷ ; <i>dātā</i>	

Bemerkungen. Der starke Stamm anstatt des schwachen findet sich noch, ausser in den angeführten leicht erkennbaren Formen, in jAw. *staota* und gAw. *raostā*⁵. — Zur 3. Plur.: Vgl. § 119, 2; 167, 2. Das ap. *ah^atā* könnte ausser *āhatā* auch *āha^atā* (thematische Form) und *āha^atā* (d. i. *a-ha^atā*, gebildet wie gAw. *xšēntā*¹⁶) gelesen werden. — Zur 2. Sing.: Ap. *dauštā* ist unsicher; § 115, 2. — Thematisch: jAw. *mravanta* »sie sagten«; ap. *agmatā*, gAw. *ag²maṣtā* (statt *atā*, § 268, 49) »er kam«; jAw. *fra-xštata* u. a.

¹ § 53 I, 4. — ² = ar. **man-sa*; § 299, 2. — ³ Unsicher; s. oben. — ⁴ § 53 II, 5. — ⁵ Zu ai. *rōūtū* »er jammert«. — ⁶ § 53 II, 3. — ⁷ § 310, 3. — ⁸ § 53 I, 5. — ⁹ § 53 I, 3. — ¹⁰ Geg. ai. *arṣta*. — ¹¹ Geg. ai. *amata*. — ¹² = ai. *ak^atā*, § 290.

— 13 = ai. *ahata*; KZ. 23, 397 No. — 14 § 120. — 15 Zur 3. Sing. *raosta*; wegen
 2 s. § 274 No. — 16 § 310, 14. — 17 § 310, 1. — 18 Lesung unsicher; s. oben.

§ 358—359. b. *Red. Praesens* (5. und 7. Kl.) und *Perfect* (1. und 2. Kl.).

Typen: ai. *juhōti*, *čarkarti*; — *čajtina*, *dādāra*; s. § 126, 128; 312, 313;
 — 160 f., 330 f.

§ 358. a. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>dāḍaēm¹</i> ; <i>daḍqam²</i>			
2.		<i>dadā</i>		
3.	<i>daḍāt</i>	<i>daḍdōišṭ</i> , <i>“rūraost</i> , di- <i>dqs3</i> ; <i>dadāt</i>		<i>adadā^h</i>
P. 2.	<i>dasta</i>			
3.		<i>daḍdyat</i> , <i>jīgər^ozat</i> ; <i>za-</i> <i>zat</i> , <i>dadat</i>		

Bemerkungen. Aus dem Perfectstamm gebildet ist gAw. *“rūraost* »er
 verhinderte«: jAw. *“rūraoda* »ich habe v.«. Alle übrigen Formen, mit Aus-
 nahme von gAw. *daḍdōišṭ* (§ 128), *dadqs* und *jīgər^ozat* (§ 312 b) können eben-
 sowohl dem Praesens als dem Perfect zugerechnet werden. Vgl. noch § 356
 zu jAw. *āit*, *āitam*, *ās*, ap. *āham*. — Zur 3. Plur.: Vgl. zur Bildung § 111, 2 b;
 168. Thematisch: jAw. *daḍən²*, gAw. *dadən*; s. § 104, 1. — Andere them.
 Formen: jAw. *daḍəm*, *daḍō*, *daḍāt²*; gAw. *dadat*.

¹ D. i. *dāḍaym*; wegen des a s. § 330 I, 4 No. — ² Auch *daḍqm*; zum 2 s.
 § 274 No. — 3 Aus ar. **dadanst*; § 312 b.

§ 359. β. *Medium*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>jīyaḍša</i> ; — <i>“rūrudīša</i>			
3.	<i>dasta</i>			
D. 3.	<i>daḍōitam</i>			
P. 2.		<i>āidūm</i> , [mqz] <i>dazdūm</i>		fehlt
3.	<i>vaozirəm</i>			

Bemerkungen. Sichere Perfectformen sind jAw. *vaozirəm* und gAw.
āidūm »ihr ginget«. *“rūrudīša* ist Correctur; s. § 330 I b No. 3. — Un-
 regelmässig aus dem starken Stamm jAw. *jīyaḍša* »du lebstest«. — Die 1. Sing.
 kenne ich nur thematisch: gAw. *dāḍa^ohē* »ich lernte kennen«, § 312 b. —
 Zur 3. Dual.: S. § 120 g und gAw. *dazdē*, § 355. — Zur 3. Plur.: S. § 121 g.

§ 360—361. c. *s-Aorist*.

S. § 156 ff., 328 f.

§ 360. a. *Activum*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.				<i>apaīšam¹</i>
2.		<i>dāiš²</i> , <i>sqs3</i>		
3.	<i>nāist</i>	<i>dār^ošt⁴</i> , <i>qs3</i> , <i>sqs3</i> , <i>tāšt</i>		<i>aiš⁵</i>
P. 2.	<i>nista⁶</i>	<i>sqs³tā³</i>		
3.		<i>“rvāxšat⁷</i>		<i>aišū⁸</i>

Bemerkungen. Zur Stammform s. § 328, 3; 329. — Thematisch:
 jAw. *asqsaṭ* neben gAw. *sqs*; jAw. *vaṣaṭ* »er fuhr«; *tāšaṭ* »er zimmerte«.

¹ Oder *apišam*; § 329. — ² § 156, 7. — ³ S. 86 f.; BB. 14, 28; 15, 260. —
 4 Daneben *dōr^ošt*; § 298, 6. — 5 JAOS. 15, LXII. — 6 Mehrdeutige Form; s. § 356.
 — 7 Y. 34, 13: »auf welchem wohlbereiteten (†*hū.kər^otā*) [Weg] die Daina's der
 Saushyant's hingelangen zu dem Lohn, welcher . . «. — 8 Oder *āiša^o*, dann thematisch;
 § 170, 329.

§ 361. *β. Medium.*

Hier auch drei Formen des *iš*-Aorists, hinter ; — eingestellt.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>rāhī</i> ¹ ; — <i>zāvišī</i> ²		<i>mānghī, frašī; — †čvīšī</i>	<i>adaršīy</i>
2.			<i>dōišā</i> ²	
3.	<i>xšnaošta, draošta, var- šta</i>		<i>draoštā, maštā, fraštā, daxštā; †sār²štā; — †čvīštā</i>	
P. 1.			<i>māhma²dī</i>	
2.			<i>asrūždūm; vōizdūm, šwar²ždūm, draždūm, sūdūm</i>	

Bemerkungen. Alle awestischen Formen sind aus dem starken Stamm gebildet, ausser jAw. *zāvišī* (§ 157, 2), gAw. *†sār²štā*; und gAw. *māhma²dī* (§ 156, 5; 298, 1), *asrūždūm*. Wegen ap. *adaršīy* s. § 329. — Thematisch: ap. *avašaiy*, jAw. *vašta* »er führte«.

¹ Y. II, 18: »Jetzt habe ich euch dargebracht«; s. DELBRÜCK, Ai. Syntax 280 f. — ² Nicht sicher.

§ 362. *d. Praesens 10. Klasse.*

Typus: Ai. *sunōti*; § 131, 315. Dazu Kl. 12 a (§ 133, 317).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 1.				<i>akunavam</i>
3.	<i>kər²naoŋ</i>		<i>čīnaoŋ</i>	<i>akunauš</i>
P. 2.	<i>srinaota</i>		<i>d²b²naotā</i>	
3.	<i>kər²nāun</i>			<i>akunavaⁿ</i>
β. Med. S. 3.	<i>hunūta</i> ¹			
P. 3.				<i>akunavatā²</i>

Bemerkungen. Den starken Stamm zeigen gegen die Regel, ausser den 2. Plur. Act. (§ 166): ap. *akunavaⁿ*, *akunavatā* und jAw. *kər²nāun* (§ 315 c; s. noch § 374). — Die 2. Sing. Act. ist nur thematisch bezeugt: jAw. *†kər²nvō*. — Zur 3. Sing. Act.: Zum ap. Ausgang *-auš* s. § 309 II. — Thematisch ferner: gAw. *spēmvaŋ, x²ēmvaŋ*. — Zur 3. Plur. Med.: Vgl. BB. 13, 68. Wenn man die ap. Form *vaⁿtā* liest, ist sie thematisch zu nehmen. — Zu Kl. 12 a jAw. *frā-kər²naoŋ*.

¹ = ai. *á-sunuta*; wegen des *ū* s. § 268, 1. — ² S. oben.

§ 363. *e. Praesens 11. Klasse.*

Typus: Ai. *punāti*; s. § 132, 316. Dazu Kl. 12 b (§ 133, 317).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 3.	<i>frīnāt</i>			<i>adānā¹</i>
β. Med. S. 3.	<i>fraor²nta</i> ¹			
P. 3.			<i>vər²nātā²</i>	

Bemerkungen. Thematische Formen: Act. ap. *adinam*, jAw. *kər²nəm* (Kl. 12 b); — jAw. *sanaŋ* (Kl. 12 b); — gAw. *zānatā*; — Med. jAw. *brīnarəha*, *fraor²nata*¹.

¹ D. i. *fra-vər²nta*, bz. *vər²nata*; § 268, 41. — ² Geg. ai. *vṛnata*; § 119, 2 b.

§ 364. *f. Die übrigen Praesensklassen.*

Nur awestische Formen.

1) *δ. Kl.*; § 129, 314. Nur gAw. Formen: 2SA. *minas²* »du vereintest« (§ 129, 4); — 3SA. *čīnas* »er versprach« (§ 129, 2); — 3SM. *čštā* (*i* für *ī*) »er versprach« (§ 129, 2).

2) 22. Kl.; § 143, 321: 2SA. jAw. *mər'ncā'nīs*; — 3SA. jAw. *zahīt, va'nūt, da'dīt*, gAw. *sāhīt, da'dīt*; — 3SM. jAw. *vy-āmrvūtā*. S. § 143.

3) 25. Kl.; § 146, 324. Nur jAw. Formen. 2SA. *nī-šhōdīs*; — 3SA. *avarōīt*; — 3SM. *fra-čaračta*. S. § 324.

§ 365. *Anhang zu C. Praeteritum. 3. Sing. Pass. auf -i.*

S. § 154. Es sind folgende Formen bezeugt:

I. Awestisch: gAw. *mraot* »es wurde gesagt«¹, *srāvī, avāčī*, jAw. *ā'dī* »es wurde gesagt«²; ferner gAw. *api-va'tī* »er wurde kennen gelernt«, jAw. *ja'ni*; — jAw. *ər'nāvi*.

II. Altpersisch: *adūrij*; *ašahy*³.

¹ D. i. *mraoī*, § 268, 20. — ² GELDNER, KZ. 30, 323. — ³ § 327 No.

§ 366—369. D. Imperativ.

§ 366—367. a. *Praesens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.*

S. S. 205.

§ 366. a. *Activum.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.	<i>i'dī, stū'dī¹, mrū'dī¹, ja'dī²</i>		<i>i'dī, čīšdī, ga'dī³, zdī⁴, dā'dī</i>	<i>idiy, dīdiy, ja'diy², pādīy</i>
3.	<i>ja⁵ntu, astu; pātū</i>		<i>sraotū, bar'uū, ja⁶ntū, astū; dātū, sāstū</i>	<i>ka⁷ntuv, [astuv⁷]; pātuv</i>
P. 2.			<i>čag'dō</i>	
3.	<i>ya⁸ntu</i>		<i>ya⁸ntū, hēntū</i>	

Bemerkungen. Keine sichere Perfectform; vielleicht gAw. *čag'dō*; s. § 330 III. — Zur 2. Sing.: Wegen gAw. *dā'dī*, ap. *pādīy* s. § 167, 1. — jAw. *fra-mru* scheint Y. 65, 10 als 2Simp. zu fungiren; s. Pahl.-V. und ZPgl. 9. Die Form wäre gegenüber *mrū'dī* wie ai. *kṛnú* neben *kṛnuhī* zu erklären; § 107, 4 No. 2. — Thematische Bildungen: jAw. *fraya* »geh weiter« (für *fra+aya*, § 268, 3b), *mrava* »sprich«, *stava* »preise« u. a.

¹ = ai. *stuki, brūhi*; § 268, 1. — ² = ai. *ja¹hi* »schlage«. — ³ = ai. *ga¹hi* »komme«. — ⁴ Geg. ai. *čād'i* »sei«, aus urind. **ad'i*. — ⁵ = ai. *hāntu*. — ⁶ = ai. *gantu* »er komme«. — ⁷ *vestu*. Aus der susischen Übersetzung zu Bh. 4, 39 *duruvā aha¹ty* zu erschliessen; s. J. OPPERT, Le peuple et la langue des Mèdes 258; WEISSBACH, Die Achaemenideninschriften zweiter Art 72, 100.

§ 367. β. *Medium.*

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 2.			<i>kər'švā¹</i>	
3.	<i>bər'tqm²</i>		<i>ūčqm; vī-dqm</i>	fehlt
P. 3.			<i>xšəntqm³</i>	

Bemerkungen. Perfectformen fehlen. — Zur Bildung der gAw. 3. Sing. s. § 116, 4. — Thematisch: jAw. *stavamuha* »preise« (neben *stū'dī*, 2SA.).

¹ = ai. *kṛšvā*. — ² Unsicher; so GEIGER zu Aog. 16; s. Yt. 22, 18, 36 bei WESTERGAARD und HAUG. — ³ § 310, 14.

§ 368. b. *Red. Praesens (5. und 7. Kl.) und Perfect (1. und 2. Kl.).*

S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
α. Act. S. 2.	<i>ā'dī; dazdī¹</i>			
3.				<i>dadātuv</i>
P. 3.			<i>dadātū²</i>	
β. Med. S. 2.	<i>dasva³</i>		<i>ār'švā; dasvā³</i>	

Bemerkungen. Sichere Perfectformen sind jAw. *ā'dī* und gAw. *ār'švā⁴*; s. IdgF. 3, 33. — Thematische Bildungen: 2SA. jAw. *da'ōya* »sieh«, *uzayara⁵* (d. i. *iyara*, § 268, 11), *uzīra⁵* »erhebe dich«; 3SA. gAw. *īratū⁵*.

¹ = ai. *dēhi*. — ² Geg. ai. *dād'atu*; s. § 111, 3 b. — 3 = ai. *datsvā*, *d'atsvā*. — 4 Geg. praesentischem ai. *ūšva*. — 5 § 126, 2.

§ 368. c. Die übrigen Tempusstämme.

Ausser unter 1 (Praes. 10. Kl.) nur awestische Formen.

1) Praes. 10. Kl.: 2SA. jAw. *kər'nū'di'*; — 3SA. ap. *kunautuv* »er mache«. — Them.: jAw. *kər'nava*, *hunvarəuha*; ap. *varnavatām*.

2) Praes. 11. Kl.: 3PA. jAw. *frīnəntu*. — Them.: gAw. *pr'nā*, jAw. *mīdnatu*.

3) Praes. 21. Kl.: 3SM. gAw. *nī dyātəm* »er soll gebunden werden«².

4) s-Aorist: 2SM. gAw. *ʔvar'svā* »wirke«, *f'rašvā* »frage«. — Them.: jAw. *jašəntu* »sie sollen kommen«.

¹ = ai. *hynuhi*, § 268, 1. — ² Wohl zu ai. *dyāti* »er bindet«; anders GELDNER, KZ. 30, 531, aber ich vermisze eine Erklärung der Form.

§ 370—374. E. Conjunctiv.

Im jüngern Awesta sind die Conjunctivformen mit kurzem Vocal vor dem Personalsuffix (unthematische Bildungen aus consonantischen Tempusstämmen) im Verschwinden begriffen; solche mit Praesensendungen kommen nur im Praesens 10. Kl. und im s-Aorist vor; vgl. jAw. *arəhā'ti* »er soll sein« geg. gAw. *arəhātī*, ap. *ahatiy*; jAw. *janāt*, *ava-γnāt* n. *janat*; *stavāt*, *janātē*; *kər'navāt* u. s. w.; vgl. § 104, 1.

§ 370—371. a. Praesens 1. Kl. und Perfect 3. Kl.

S. S. 205.

§ 370. α. Activum.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>mrava</i> ¹ , <i>tanha</i> ² , <i>bva</i> ³ ; <i>xštā</i>		<i>yaojā</i> ⁴ , <i>jimā</i> ⁴ , <i>arəhā</i>	
2.	<i>ayeni</i> ⁵ , <i>mravāni</i> ¹	<i>ayenī</i> , <i>varānī</i> <i>dāhī</i>		
3.	<i>mrava</i> ¹ , <i>janat</i> , <i>arəhāt</i> , <i>bva</i> ³	<i>mravātī</i> , <i>čara</i> ¹ <i>tī</i> ⁶ , <i>ja-</i> <i>ma</i> ¹ <i>tī</i> ⁴ , <i>arəhātī</i> ; <i>dā</i> ¹ <i>tī</i>	<i>ahatiy</i>	
P. 1.	<i>janāma</i>	<i>mōi</i> ¹ <i>da</i> ¹ , <i>čara</i> ¹ <i>tī</i> ⁶ , <i>jimāt</i> ⁴ , <i>vasat</i> , <i>arəhāt</i>		
2.		<i>čaya</i> ¹ <i>da</i> ¹ ; <i>a-za</i> ¹ <i>da</i> ¹		
3.	<i>vasən</i> , <i>arəhən</i>	<i>bva</i> ¹ <i>nti-čā</i> ; <i>rādan</i> ¹ <i>tī</i> <i>jimən</i> ⁴ , <i>arəhən</i> ; <i>dən</i> ⁸		

Bemerkungen. Keine Perfectform. — Zur 1. Sing.: jAw. *aēni* »eam« neben *ayeni* ist Neubildung zu *aēmi* »eo«, nach dem Musterverhältnis *barāni*: *barāmi* u. ähnl.; ZDMG. 48, 509. — Zur 3. Plur.: Zu den Formen auf *nti* s. KZ. 29, 276; ZDMG. 46, 291. — Thematisch: jAw. *arəhātī*, *janāt*, *ava-γnāt*, *stavāt*, *stavən*.

¹ = ai. *bravā*, *brāvāni*. — ² Ntr. 7. — 3 D. i. *buva*, § 268, 8, 12; s. ai. *bruvāni*. — ⁴ Zu ai. *gamāni*, *gamat*, *gaman*. — ⁵ Dan. jAw. *aēni*, s. Bemerk. — ⁶ Zu ai. *karati*, *kārat*. — ⁷ Zu gAw. *asē*; s. § 335 Bem. — ⁸ § 167, 2b.

§ 371. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>stavāne</i> , <i>varāne</i> ; <i>xštā-</i> <i>ne</i>	<i>aofāi</i> , <i>mənāi</i> ¹ ; <i>isāi</i> ; <i>xštāi</i> ² <i>dānē</i>		
2.		<i>dānəhē</i>		
3.	<i>xštā'te</i>	<i>čōi</i> ¹ <i>da</i> ¹ <i>tē</i> , <i>yama</i> ¹ <i>tē</i> ; <i>dā</i> ¹ <i>tē</i>		fehlt

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
D. 3.			<i>ḡamačēṭē</i>	
P. 3.	<i>vī-ḡānte</i>		<i>yaōjantē, frārante³, vax- šantē⁴; dāntē</i>	fehlt

Bemerkungen. Perfectform: gAw. *isāi*. — Zur 1. Sing.: Das jAw. bietet hier keine *āi*-Form, andererseits das gAw. nur eine Form mit *-nē*; s. aber § 373. — Zur 2. Sing.: gAw. *dārhā* ist nicht 2SM., wie S. 63 angegeben, sondern 1SA., § 373; s. IdgF. 5, 363.

¹ Zu gAw. *mantā*; § 298, 1. — ² § 29. — ³ § 119, 1 No. — ⁴ Y. 32, 4: »sie sollen gross werden«.

§ 372. b. *Red. Praesens (5. und 7. Kl.) und Perfect (1. und 2. Kl.)*.
S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
a. Act. S. 1.	<i>daḡāni</i>			
3.	{ <i>čikayaṭ</i>		<i>†vōivīdātī</i>	
P. 1.	<i>ārhāma; daḡāma</i>	<i>ārhāmā</i>		fehlt
2.		<i>vaorāzaḡā¹</i>		
3.	<i>čikaen²</i>			
β. Med. S. 1.	<i>daḡāne</i>			

Bemerkungen. Perfectformen sind: jAw. *ārhāma*, gAw. *ārhāmā*, *āyaṭ*, *vaorāzaḡā*; ferner in thematischer Flexion: jAw. *ārhāt*, *ārhām* (3PA.), gAw. *āyāt*; s. IdgF. 3, 18 f., 33. — Thematisch auch gAw. *vāurātē*, Int. — Die Bestimmung von jAw. *vavačāta* als 3SM. (§ 160, 7) ist ganz unsicher; s. § 116, 2.

¹ § 302, 1. — ² D. i. *aym*; § 268, 21.

§ 373. c. *s-Aorist*.
S. S. 207.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
a. Act. S. 1.			<i>var²šā¹; dārhā;</i> — <i>xšnarvīšā</i>	
3.	{ <i>raēxšātī, fraō¹rišātī²; stārhātī</i>		<i>var²šātī¹, jēnghatī-čā, vōnnhātī</i>	
P. 1.			<i>naēšat, dar²sat, vō- nghat; stārhāt</i>	
3.	{ <i>(vōnhən³)</i>		<i>nāšāmā var²šantī¹</i>	fehlt
β. Med. S. 1.			<i>xšnaošāi, mōnghāi s¹raošānē, var²šānē</i>	
2.	<i>pārhāhe</i>			
3.	<i>spārhāte</i>		<i>mar²xšātī, var²šātī¹</i>	
P. 2.			<i>†maz-dārhō.dūm⁴</i>	

Bemerkungen. Vom *iš*-Aorist: gAw. *xšnarvīšā*. — Thematisch: jAw. *vašānte, pašāt, nāšātē*; s. § 328, 1.

¹ Zu jAw. *vōryēti*; zu *var²šā* s. CALAND, Syntax der Pron. 32. — ² D. i. *fra* + *vīš*, § 328, 1. — ³ In einem Citat einer gathischen Stelle. — ⁴ § 268, 57.

§ 374. d. *Die übrigen Praesensklassen*.

Nur *awestische* Formen; doch s. unter 2.

1) 8. Kl.: jAw. *činaḡamāde* »wir sollen lehren«¹.

2) 10. Kl.: Act. jAw. *tanava, kər²navāni; kər²navānti*, gAw. *kər²nāun²*; — Med. *kər²navāne; vər²navataēča, vər²navānte*. — Dazu thematisch: jAw. *kər²navāhi, kər²navāt, kər²navan, frāšivāt*; — ap. *kunavāhy, varnavātaiy*.

3) 11. Kl. (mit 12 b): Act. jAw. *frīnāni*; *gər^ownan*; — Med. gAw. *frīnāi*, jAw. *pr^onāne* (12 b); *zānāte*; *var^onānte*.

¹ Die Form ist (gegen JACKSON, Grammar 161) durchaus correct unthematisch. — ² Kann auch als unregelmässige Praeteritalform genommen werden; s. § 362.

§ 375—377. F. Optativ.

Die Optative aller Stämme können hier zusammengekommen werden; ihre Flexion ist überall die nämliche. — Sogenannte »Precativ«-formen fehlen; s. KZ. 29, 561 No.

§ 375. α. Activum.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>daⁱō-yam</i>		<i>d-yam</i> , <i>h-yēm¹</i>	
2.	<i>daⁱō-yā</i>		<i>h-yā</i>	
3.	<i>daⁱō-yāš</i>		<i>h-yāš</i>	<i>jan-iyā^h</i>
D. 3.	<i>†āšhāt²tēm²</i>			
P. 1.	<i>jam-yama</i> ; — <i>nāš-</i> <i>īma</i>		<i>h-yāmā</i> ; — <i>bu-yamā</i> ; — <i>var^oz-īmā-čā</i>	
2.	<i>bu-yata</i>		<i>h-yātā</i>	
3.	<i>daⁱō-yam</i> ; — <i>daⁱō-</i> <i>yār^oš</i> ; — <i>h-yār^o</i>		<i>h-yēn¹</i>	

Bemerkungen. Zur 1. Plur.: Wegen jAw. *jam-yama*, *nāšīma* und gAw. *buyamā*, *var^ozimā-čā* s. § 172, 1. — Zur 3. Plur. vgl. § 172, 2. Die übrigen Formen auf *-yār^oš* sind: jAw. *sačyār^oš*, *jamyār^oš*, *buyār^oš*, *huyār^oš*. — Zur 2. Plur.: jAw. *buyata* wird zu *buyama* nach dem Muster der thematischen Conjugation gebildet sein. Allerdings könnte es auch für **būvata* geschrieben sein; § 268, 12 d.

¹ § 296, 4. — ² Für urir. **āh-yātām*; s. § 268, 28, 49; 113, 2.

§ 376. β. Medium.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
S. 1.	<i>tanu-ya¹</i>		<i>d-yā²</i> , <i>is^o-yā²</i>	
2.	<i>raēxs-īša</i> , <i>mrν-īša³</i>		<i>d-īšā⁴</i>	
3.	<i>γn-īta</i> , <i>vind-īta³</i>		<i>dr-ītā</i>	
P. 1.			<i>vaⁱr-īmaⁱdī</i> , <i>maⁱn-</i> <i>imadi-čā³</i>	fehlt

¹ D. i. *tanvīya*; ai. *tanvīyā*; § 268, 13. — ² D. i. *dīya*, *isīya*; § 268, 11 und § 165 No. — ³ i für ī, § 268, 1. — ⁴ KZ. 30, 326.

§ 377. Zu § 374 f.

I. Im Awesta kommen Optativformen aus den meisten (unthematischen) Tempusstämmen vor; vgl.:

a. Praesens. 1. Kl.: jAw. *mrūyāt*, *janūyāt*, *jamūyāt*, *hyāt*, gAw. *mi^odyāt*, *sa^hyāt*, *usyāt*, *dyāt*; — 5. Kl.: gAw. *daⁱdūtā*; — 7. Kl.: jAw. *dar^odaⁱryāt*; — 8. Kl.: gAw. *mr^ošyāt¹*, jAw. *vindita*; — 10. Kl.: jAw. *s^orunūyā*, *vanūyāt*; — 11. Kl.: jAw. *hunūyāt²*; — 12. Kl. a.: jAw. *kar^onūyā*.

b. s-Aorist: *raēxs-īša³*, *nāšīma*; die einzigen Formen.

c. Perfect. 1. Kl.: jAw. *†īrāⁱdyāt⁴*, *hisi^odyāt*, *tūtūyā*, *šušūyam*, *bawryam*, *jamūyam*, *vaonūyāt*, *hazdyāt*, *†āšhāt²tēm⁵*; — 3. Kl.: gAw. *vīdyāt*, *is^oyā⁵*.

Thematische statt der unthematischen Bildung liegt vor in: *janaēta*, *janayam*, *stavōiš* (Praes. 1. Kl.), jAw. *dādrājōiš*, gAw. *vāurayā*, *vāurōimaⁱdī* (Praes. 7. Kl.); gAw. *s^orandēmā*, jAw. *čīnaēta* (Praes. 11. Kl.) u. a. m.

II. Das Altpersische hat folgende unthem. Optativformen: Praes. 1. Kl.: *janiyā^h*, *jamīyā^h*, *hyā^h6*; — 22. Kl.: *bīyā^h7*; — Perf. 1. Kl.: *čaxriyā^h*.

¹ Urir. **mr^onšyāt*; § 67. — ² Nr. 68; in § 169 hinzuzufügen. — ³ § 322. — ⁴ SBE. 37, 471; § 268, 9. — ⁵ S. oben. — ⁶ Unsicher; AF. 2, 101. — ⁷ § 143.

II B. DAS NOMEN.

II B 1. Die Nomina (κατ' ἐξ.).

§ 378. Zur Casusbildung und den Casussuffixen.

[Einzelheiten werden unten zur Sprache kommen; hier nur einige für alle Stammklassen gültige Bemerkungen.]

I. Aw.

1. Das jAw. hat die Bildung des Abl. Sing., die noch im Urawestischen auf die masc.-neutr. *a*-Klasse (22) beschränkt war, auf alle übrigen Stammklassen ausgedehnt. Zunächst wohl auf die *ā*-Klasse (23), indem nach dem Verhältnis von *zasta* IS., *zastāi* DS. zu *zastāt* AbS.: zu *zaoḍraya* IS., *zaoḍrayāi* DS. der AbS. *zaoḍrayāt* geschaffen wurde. Das Verhältnis von *zastāi-ča* DS. zu *zastāt* AbS. wird weiters zu *manarhač-ča* (7) den AbS. *manarhač* hervorgerufen haben. Die AbS. auf *-ōišt*, *-aošt* der Kl. 16, 17 schlossen sich an die GS-Formen auf *-ōiš*, *-aoš* an, als die Ablativbildung bereits in weiterem Umfang üblich geworden war. So auch *nər^ošt*, § 400.

2. Die ir. *b*-Suffixe sollten im jAw. ausser nach *n* (*bər^ozanbya*) und hinter Zischlauten (*snā^oštāzbya*, *azd^obīš*) durchweg den Anlaut *w* zeigen, § 273. Aber *b* überwiegt weitaus: *dāmabyō*, *nər^obya*, *zastāč^obya* u. s. w. Die *b*-Form gewann die Oberhand, weil sie sich mit allen vorausgehenden Lauten vertrug¹.

¹ Für ir. *-bīš* hat das Awesta immer *-biš* oder gewöhnlicher *-līš* (§ 268, 1); ir. *-bja* ist gAw. *-byā*, jAw. *-bya*, *-ve*, *-ve* (§ 268, 32, 37); ir. *-bīō* ist gAw. *-byō*, jAw. *-byō*, *-wyō*, *-vayō*, *-nyō*, *-oyō* (§ 268, 37); ir. *-biām* findet sich nur in jAw. *brvāpyām* (§ 296, 4).

3. Die *a*-Stämme gewinnen auf die Flexion der übrigen breiteren Einfluss, insbesondere im jüngern Awesta. So findet sich im Nom. Plur. statt *-ō* (= gr. *-es*) im jAw. fast überall auch *-a*¹. Der Wechsel zwischen *-ō* und *-a* im Nom. Plur. geht später auch auf den Acc. Plur. der selben Stämme über¹.

¹ Ich habe auf die der *a*-Declination nachgebildeten Formen, die ich kurzweg als »thematische« bezeichne, im Folgenden unter den »Bemerkungen« hingewiesen. Nur die Nom. und Acc. Plur. auf *-a* habe ich, wo es nötig schien, der Formenübersicht einverleibt.

4. Der Zusammenfall der Nom. und Acc. Plur. auf *-ō* (oder *-a*, s. 3) bei den abstufungslos flectirten consonantischen Nominalstämmen gab den Anlass, auch bei den abstufenden die Formen promiscue zu brauchen. Die Verwendung des Nom. als Acc. ist häufiger als die umgekehrte. Im gAw. ist die Verwechslung noch selten; z. B. *ašāunō* AP. als NP., Y. 47, 4; s. § 403.

II. Ap.

5. Das Ap. hat den Dativ durchaus aufgegeben und seine Function dem Genetiv übertragen; s. HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre 294 f.

6. Der iran. AbS.-Ausgang *-āšt* der *a*-Stämme fällt im Ap. in der Schrift mit dem des IS. zusammen. Da nun die Präposition *hačā*, ohne welche ein Abl. nicht vorkommt, auch mit dem Instr. verbunden werden konnte — s. *hačā anīyanā* (§ 237) und die awestischen Beispiele bei HÜBSCHMANN, a. O. 242 —, so ist die Existenz des ir. *āšt*-Abl. im Ap. nicht streng erweislich.

II B 1 a. DIE FLEXION DER EINZELNEN STAMMKLASSEN.

S. oben S. 113 f. Fürs Altpersische kommen nur folgende Klassen in Betracht: 1 a γ (§ 381), 1 b (382), 2 a (383), 3 a (385), 4 (387), 6 b (392), 9 (397), 10 (398), 12 (400), 14 (402), 15 a α (403), 16 (406), 17 (407), 18 (408), 19 (409), 22 (412), 23 (413), 24 (414).

Ich mache darauf aufmerksam, dass in den folgenden Zusammenstellungen solche Casusbildungen, die nur als Adverbien oder Infinitive vorkommen, nicht mit angeführt sind, oder doch nur in besonderen Fällen. — Die in [] eingeschlossenen

Casus gehören der Form nach zu einer andern Declinationsklasse. Einschliessung in () bedeutet, dass das Wort die Function, aber nicht die Form des betreffenden Casus hat.

§ 379—382. 1. Klasse; Stämme auf *s-*.

§ 379. 1 a α. Abgeleitete auf *ias-*, Comparative.

Vgl. § 174 a α; WHITNEY, Grammar § 463 ff.; LANMAN, JAOS. 10, 514 f. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc.*) Sg. N. *spanyā* — A. *spa'nyarəhəm* — D. *kasyarəhe* — G. *nā'dyərəhō*.

Du. N. *āsyarəha*.

Pl. N. *frāyərəhō*¹ — I. *staoyābīs*² — G. *kasyarəhəm*.

neutr.*) Sg. A. *masyō*. — Pl. A. *†va'əhās-ča*³.

2. gAw. masc. Sg. N. *va'hyā* — A. *nā'dyərəhəm*.

neutr. Sg. A. *ašyō*, *ašyas-ča*.

Bemerkungen. Im jAw. ist die Dehnform auf NSm. und APn. beschränkt; Kl. 1 a α ist dem Einfluss der Kl. 1 a γ somit völlig erlegen. Der ASm. *nā'dyərəhəm* Y. 57, 10 ist aus Y. 34, 8 herübergenommen.

¹ jAw. *a'wi.vanyā* Yt. 5, 58 lässt sich zwar zur Not erklären, ist aber jedenfalls gedankenlose Wiederholung aus Yt. 5, 34, 38, 54, wo der NSm. am Platz ist. —

² jAw. *frāyētiš* Vp. 8, 2 ist falsch; ZDMG. 48, 149. — ³ § 229, 1 No. 1.

§ 380. 1 a β. Abgeleitete auf *uas-*, Part. Perf. Act.

Vgl. § 174 a β; WHITNEY § 458 ff.; LANMAN 511 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. N. *vīdvā*, *zarva*,¹ *mamnūs*² — A. *°vīdvārəhəm* — I. *vīduša* — D. *vaokuše* — G. *dađušō* [; *vīvarəhatō*] — Ab. *zizi.yūšať*^{2 3}

Pl. N. *vīdvārəhō* — A. *dadušō*⁴ — I. *dadūžbīs*² — G. *vaonusəm* — L. *zazušu*.

neutr. Sg. A. [*afra^{ov}rvisvať*].

2. gAw. masc. Sg. N. *vīdvā*, *čētišvā*; *vīduš* — D. *vīduše* — G. *vīdušō*.

Bemerkungen. Sing. Nom.: Zu den Formen auf *-vā* und *-ūš* s. S. 115 f. — Voc. fehlt; s. aber jAw. *drvō*, § 394. — Neubildungen zum Nom. Sing. auf *-uš* nach Kl. 17 sind jAw. *jayā'rūm*, *hikūš* APm. und *hiku* (V. 8, 38) APn.; s. *jayā'rūārəhəm*, *hikvārəhəm*⁵; vgl. dagegen jAw. *ər'zuvō*, § 407. — Der GS. jAw. *vīvarəhatō* (neben gAw. *vīvarəhušō*) und der ASneutr. jAw. *afra^{ov}rvisvať* gehören der Form nach zu § 394; s. S. 119 f. — Thematisch: jAw. *yaētusāda* AbS., *zarvārəha* NPm.

¹ Schwerlich richtig überliefert ist jAw. *didr'zuvō* Fr. Tahn. 90 f. — ² § 268, 1b. — ³ § 268, 11. — ⁴ ?, Y. 58, 6. — ⁵ Wenn nicht vielmehr dies eine Neubildung ist.

§ 381. 1 a γ. Abgeleitete auf *as-*.

Vgl. § 174 a γ; WHITNEY § 414 ff.; LANMAN 545 ff. — Zur Gestaltung des *s* im Aw. und Ap. s. § 185 f.; ferner § 93, 2; 303, 305.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	<i>haosravā</i> , <i>°srava</i>		<i>mīdahvačā</i>	<i>vī'da'farnā</i>
A.	<i>ašaojərəhəm</i>		<i>čīdrā.avarəhəm</i>	
fem.	<i>ušārəhəm</i>			
I.	<i>aojərəha</i>		<i>dvačšārəhā</i>	
D.	<i>vačārəhe</i> , <i>avā'nhē</i> ¹		<i>†avarəhē</i>	fehlt
G.	<i>vačārəhō</i>		<i>avarəhō</i>	

*) Unter »neutr.« sind hier und im Folgenden nur die ausschliesslich neutralen Formen eingestellt; die fürs Masc. und Neutr. oder fürs Masc. und Fem. oder auch für alle drei Geschlechter geltenden Formen sind unter »masc.« aufgeführt.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Ab.	<i>zrayarəhaʃ, rəhəda</i>	<i>zraya-</i>	fehlt	fehlt
L.	<i>vačahi</i>		<i>sravahi</i>	<i>drayahyā</i> ²
V.	<i>ašavāsō</i>			
Du. N.	<i>a²šyajaṛəha</i>		<i>anaočaṛəhā</i>	
D.	<i>vaγ²byā-čā</i>			
G.	<i>ašanəmanəhā</i>			
Pl. N.-A.	<i>humanəhō</i>		<i>dušvačəhō</i>	
I.	<i>vaγ²bīs; vačəbīs³</i>		<i>garəbīs, raočəbīs³</i>	<i>raučabiš</i>
D.	<i>vaγ²byō; raočəbyō³</i>			
G.	<i>vačəhəqəm</i>		<i>savəhəqəm</i>	
L.	<i>qəahu, ravəhu⁴, ušā-hva, təmōhva⁴</i>			
neutr. Sg. A.	<i>manō, *as-čā</i>		<i>hazō, haz³</i>	
Pl. A.	<i>asā, asās-čā</i>		<i>sraṇā, sraṇās-čā, savā; t̃var²čāhī</i>	

Bemerkungen. Sing. Nom.: jAw. *əā* und *əa* führen beide auf idg. *-ā²s*; s. S. 115 unten. — Acc.: Dst. nur im femininen jAw. *ušəhəm*. Daneben *ušəm*, S. 118. Gleicher Bildung ist noch jAw. *hvāpəm* (fem.!) zu *hvāpā*. — Loc.: Wegen jAw. *zrayā, zrayāi* »im See« s. S. 154 oben. — Acc. ntr.: jAw. *kə²fš* neben lat. *corpus* dürfte durch Decomposition zu erklären sein; ebenso, wenn richtig, jAw. *šrafs-čā*; s. BRHL., Studien 1, 79. — Plur. Instr.: ap. *raučabiš* ist mit gAw. *raočəbīs* nicht zu identificiren, sondern als Neubildung zum Loc. Plur. **raučā²uv* anzusehen, etwa nach dem Muster der *n*-Stämme (15 a α). — Dat.: Wegen jAw. *vāγ²byō* (mit *ā*!) s. S. 134. — Auffällig ist *qəarəhibyō* Yt. 10, 23; ich nehme das *i* für epenthetisch und sehe in *qəarəh²byō* eine »Augenblicks«bildung zu dem vorangehenden AbS. *qəarəhaʃ*; s. § 396 zu jAw. *t̃saos²yan²byō*. — Acc. ntr.: *-a* in gAw. *savā, mayā, sava-čā* neben *sraṇā* beruht wie im Nom. Sg. auf Sandhi; s. S. 133; ebd. über gAw. *t̃var²čāhī*. — Neubildungen nach der *a*-Declination sind: jAw. *ayəṛəha* GS., *təmanəhāda* AbS., *vačəha* LS., *po²ru.x²ar²nanəha* VS., *ə²su-stavəhəm* ASn., *a²šyajaṛəhač²bya* DD., gAw. *hvāpəhāiš* IP. u. a.; ferner, veranlasst durch den Zusammenfall der APn. (auf *-a*): gAw. *savāiš* IP., jAw. *hvāpō* NSm., *x²ar²na* IS. u. a.; nach der *ā*-Declination, veranlasst durch den Zusammenfall der N.-A. Pl. (auf *-ā*): jAw. *mayābyō*; vgl. oben S. 133.

¹ § 268, 29. — ² ZDMG. 46, 298. — ³ Wegen *š* s. § 268, 4. — ⁴ § 298, 3.

§ 382. 1 b. Radicale auf *s*.

Vgl. § 174 b; LANMAN 492 ff.

1. jAw. masc. Sg. N. *mā, mās-čā* — A. *māṛəhəm* [: *hvāva-yəṛəhəm*] — D. *hu-dāṛəhe* — G. *māṛəhō* — Ab. *hu-dāṛəhaʃ* — L. *yāhi*.

Du. N. *nāṛəha¹* — [D. *nāṛəhābya*].

Pl. N. *māṛəhō* — A. *hu-dāṛəhō* — D. *†hu-dāḍbyō* — G. *hu-dāṛəhəm*.

neutr. Sg. A. *yā*.

2. gAw. masc. Sg. N. *mā* — I. *ṛāṇhā²* — D. *†hu-dāṛəhē* — G. *yāṛəhō* — L. *yāhī*.

Pl. N. *duš-dāṛəhō* — D. *†hu-dāḍbyō* — G. *yāṛəhəm*.

3. Ap. masc. Sg. N. *maz-dā* — A. *nāham* — G. *maz-dāha²* — L. *māhyā*.

Bemerkungen. Sing. Acc.: jAw. *hvāvayarahēm* ist Neubildung nach § 381; s. S. 117. Daneben jAw. *avayam*. Ebenso Aw. *mazdām*, ap. *mazdām* = ai. *mēdām*; s. S. 116. — Plur. Dat.: Zur Bildung von jAw. *hūdābyō* s. S. 134. — — Zahlreich sind die Berührungen der Kl. 1 b mit Kl. 24 (rad. *a*-Stämme), hervorgerufen durch den Zusammenfall der Nom. und Acc. Sing. (S. 116) und wohl auch dadurch, dass *ā*^x- und *ā*^x-*s*-Stämme gleicher Wurzel und Bedeutung neben einander bestanden; Aw. *mazdāh*- hat die *s*-Casus völlig aufgegeben, daher: Sg.N. *°dā*, A. *°dām*, D. *°dāi*, G. *°dā*, V. *°dā*; Pl.N. *°dās-ča*. — Thematische Formen: jAw. *mānhāi* DS., *mānhahe* GS., *mānha* NP. u. a. — Wegen des IS. jAw. *nānhaya*, nach der *ā*-Kl. (23), und wegen jAw. *nānhābya* (: ai. *nāsābyām*) s. S. 128 f.

¹ Im ZPGL; die Bestimmung ist unsicher. — ² § 268, 6.

§ 383—384. 2. Klasse; Stämme auf *š*.

§ 383. 2 a. Abgeleitete auf *iš*- und *uš*.

Vgl. § 175 a; WHITNEY § 411 ff.; LANMAN 568 ff.

1. jAw. masc. Sg. A. *nīdā.sna²šišēm* — I. *ar²duša* — G. *hadišas-ča* — L. *vīdišī*.

Du. D. *sna²šišbya*.

Pl. G. *ar²dušām*.

neutr. Sg. A. *sna²šiš, ar²duš*.

2. gAw. neutr. Sg. A. *təviš, hanhuš* — I. *sna²šišā*.

3. Ap. masc. Sg. N. *haxāmaniš*.

neutr. Sg. A. *hadiš*.

Bemerkungen. Neubildungen zu *uš*-Stämmen nach der *u*-Declination (17): jAw. *ayaoš* GS.; gAw. *dar²gāyāu* LS., *dar²gāyū* ASn.; s. S. 116. — Thematisch: jAw. *hadišāhe* GS.

§ 384. 2 b. Radicale auf *š*.

Vgl. § 175 b; LANMAN 492 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. N. *fra-vāxš, vīspa-taš, hu-biš, tzuš¹; vīš* »Kleid« — A. *ātra-vaxšēm, aka-tašēm, fra-zušēm* — I. *iša* — D. *ātra-vaxše, hašī.ībiše* — Ab. *fra-vāxšaṭ*.

Du. N. fem. *sušī*.

Pl. A. *fra-vāxšas-ča, fra-zušō* — G. *ašava.ṭbažšām, sāsnō.gušām*.

neutr. Sg. A. *vīš* »Gift«. — Du. A. *aši, uši* — [D. *ašībya*].

2. gAw. masc. Sg. N. *ahūm-biš, der²š²* — A. *išēm* — I. *išā* — G. *išō*.

neutr. Sg. A. *yaoš*.

Bemerkungen. Sing. Nom.: Zur Bildung von *vīš* »Kleid« s. S. 114; ZDMG. 48, 148. — Gen.: jAw. *mūš* Y. 16, 8 ist der Form nach NS.; s. Studien 1, 79. — Beachte jAw. *daēvō.ībōiš*, zum NS. **ībiš* neugebildet nach Analogie der *i*-Klasse (16); s. jAw. *ayaoš*, § 383 und KZ. 29, 575. — — Thematisch: jAw. *ātr²-vaxšō* NS., *fra-vāxšē* AP., gAw. *išanām* GP. — Zu den Dat. Du. jAw. *ašībya, ušībya* s. S. 129 oben.

¹ S. 115 No. 5. — ² Wegen gAw. Nom. Sg. *maš* s. § 397.

§ 385—386. 3. Klasse; Stämme auf *š*¹, *š*², *š*³.

§ 385. 3 a. Radicale auf *š*.

Vgl. § 176 a; LANMAN 489.

1. jAw. masc. Sg. N. *parō.darš, spaš* — A. *aša.nāšēm, spašēm, hvar².dar²šēm, vīšēm* — I. *vīsa, aša.nāsa* — D. *vīse* — G. *masō, vīšō* — Ab. *vīsaṭ, vīsaḍa* — L. *vīsi, vīsyā; vīse.vīse*.

Pl. N. spasō, an-usō — A. zaranyō.pīsō, vīsō — G. vīsām.

neutr. Du. A. zaranyō.pisi.

2. **gAw.** *masc. Sg. A. vīsām. — Pl. D. vīšbyō — L. nāšū.*

3. **Ap.** *masc. Sg. A. višām — I. višā — L. višiyā.*

neutr. Sg. A. vasiy.

Bemerkungen. *Sing. Loc.*: Zu jAw. *†vīse.vīse* s. § 219, 2a No. — *Acc. ntr.*: Zu ap. *vasiy* s. § 214, 4. — *Dual. Acc. neutr.*: Wegen jAw. *zaranyō.pisi* s. § 222, 1. — — *Thematisch*: jAw. *hvar².dar²sō* NS., *vīsāda* AbS., *masa* APn.

§ 386. 3 b. *Stämme auf š- und ž-*.

Vgl. § 176 b; LANMAN 461 f., 497 ff. — Nur im **Awesta**. — Neutrale Formen fehlen.

1. **jAw.** *Sg. N. aγā-var²š, bars — A. hašdyā-var²zēm, bār²zi.rāzēm, bār²-zēm — I. āršyō.bār²za — D. sraošā-var²ze — G. bār²zō, zər²dazō — Ab. ā.nər²-bār²zas-čūt¹.*

Du. G. hvar²zā².

Pl. N. daēva-yāzō, karšnāzō — A. vər²zō, zəmar-gūzō — G. vo-hvar²zām².

2. **gAw.** *Sg. I. dər²zā, mązā — D. mazōi — G. mazō.*

Pl. I. mazbīs³.

Bemerkungen. Alle Formen entstammen Wurzelthemen ausser jAw. *zər²dazō* und *karšnāzō*. — *Thematisch*: jAw. *daēva-yāzō* NS., *zəmar-gūza* NP. (als *Acc.* gebraucht).

¹ *‘as-c’* aus ar. *‘at-k’*; § 3, 4. — ² D. i. *‘u-var²z’*, § 268, 12. — ³ Mit übertragenem *z* statt *ž*, § 49, 2; vgl. übrigens § 253, 7.

§ 387. 4. *Klasse; Stämme auf p- und b-*.

Vgl. § 177; LANMAN 481 ff. — Neutrale Formen fehlen.

1. **jAw.** *Sg. āfš, kər²fš, †hvar²fš¹ — A. āpəm, apəm-čā², kəhrpəm, kər²-pəm-čā³, asəngō.gāum⁴ — S. apā-čā, kəhrpa — D. ape, xšape — G. apō, āpō, apas-čā², xšapō, kəhrpō — Ab. apaš — L. kəhrpya, tači.apaya⁵.*

Du. N. āpa, gava, gavō.

Pl. N. āpō, apas-čā² — A. apō, apas-čā², āpō, kəhrpas-čā — D. ašwyō⁶ — G. apqm, kəhrpqm.

2. **gAw.** *Sg. I. xšapā. — Pl. A. apas-čā, āpō — G. kəhrpəm.*

3. **Ap.** *Sg. I. xšapa-vā — L. api-šim⁷, apiyā⁷.*

Bemerkungen. Alle Formen aus *p*-Stämmen, ausser jAw. *asəngō.gāum⁴*, *gava*, *gavō* zu *gaš-*. — LP. jAw. *var²fšva* ?; s. ZDMG. 46, 295. — *Thematisch*: jAw. *apā²čā*, AbS. — *āp-f*. »Wasser« ist im jAw. in die Flexion der fem. *ā*-Stämme (23) geraten; so Sing. N. *āpa⁸*, A. *tači.apqm⁹*, I. *apaya¹⁰*; Du. N. *āpe¹¹*.

¹ Y. 9, 22; s. KZ. 29, 487; = *hu+var²š*. — ² § 294. — ³ § 289, 4 No. — ⁴ Für *gāuwm* oder auch *gawwm*; § 268, 37, 33. — ⁵ V. 6, 26. — ⁶ § 271 No. 5. — ⁷ BB. 14, 244 f. — ⁸ V. 7, 16. — ⁹ V. 14, 12. — ¹⁰ Yt. 8, 43: »mit sprühendem Wasser spült«. — ¹¹ BB. 10, 267.

§ 388—390. 5. *Klasse; Stämme auf k-, g-, ġ-*.

§ 388. 5 a α. *Radicale auf k-, α. Typus *kāk-*.

Vgl. § 178 a α; LANMAN 459 ff. — Nur im **Awesta**.

1. **jAw.** *masc. Sg. N. vāxš, aša-nhāxš, ahu-mər²xš — A. vāčim, va-čim-čā¹, ašwi-šāčim, afraka-tačim — I. vača, aša-nhāčā, druča — G. ahūm.mər²nčō.*

Du. N. fem. *ar^ona-vāči*.

Pl. N. *vāčō, ga^{ri}-šāčō, draotō.stāčō², vača, zantu.ⁱričō*
— A. *vacō, vāčō, vačas-ča, čanra-rahāčas-ča* — G. *vačam, čanra-rahāčam, daēnō.sāčam* — L. *tūtuxšva*.

neutr. Sg. *armātiš.hāg^o†³*.

2. gAw. masc. Sg. N. *vāxs, ānuš.haxš⁴* — A. *†vāčim* — G. *vačō*.

Bemerkungen. Zur Herkunft des *n* in GS. *°mar^ončō* s. § 178 a α No. 2.
— Zu jAw. *vāxs* als angeblichen GS. s. Studien 1, 79. — Thematisch: *vāča* NP.

¹ § 294. — ² § 304 II, 43. — ³ Aus ar. *-ākt*, § 303, 10. — ⁴ Gegenüber PISCHEL, Ved. Stud. 2, 129 verweise ich auf GELDNER, BB. 15, 257.

§ 389. 5 a β. Radicale auf *k*-, β. Typus **prat^hanek*.

Vgl. § 178 a β; WHITNEY § 407 ff.; LANMAN 454 ff. — Nur im jüngern Awesta.

masc. Sg. N. *apaš, paraš, fraš, pa^{ti}.yaš¹* — A. *vīrō.nyānčim, hunā¹ryānčim* — G. *huna¹ryānčō*.

Pl. N. *ha²drānčō, nyānčō, vīžvanča*.

Bemerkungen. Dazu noch Sg. I.: *tarasča, frača², dašinača, parāča, †hamča³* und Sg.A.ntr.: *paraš^o†⁴*, die aber alle nur als Adverbien vorkommen. S. noch *pa^orvanča* (Studien 2, 51) und *fraša, pa^{ti}ša* (IdGF. 2, 266 f.). — Man beachte zur Vocalquantität der awestischen Wörter, dass *ā* = ar. *ā*, *a* = ar. *a* und *ā* ist. — jAw. *†za¹ryaš⁵* ist der Form nach NS., nicht etwa GS.; s. Studien 1, 79. — Thematisch: *vīžvanča* NP.; *frakəm* ASn.

¹ § 268, 11. — ² IdGF. 2, 266; CALAND, GGA. 1893, 400 hat Yt. 14, 37 nicht berücksichtigt. — ³ V. 5, 59; s. al. *samyāk*. — ⁴ § 303, 10. — ⁵ S. § 264 A, 2 No. 14.

§ 390. 5 b. Stämme auf *g*- und *g*-.

Vgl. § 179 b; LANMAN 454, 461, 497. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. N. *druxs* — A. *drujəm, qzō.būjīm, vohuna-zgəm* — I. *stija* — G. *drujō, qzō.būjō* — Ab. *druja¹*.

Pl. N. *mi²drō.drujō* — G. *a-družam¹, vohuna-zgəm*.

neutr. Sg. A. *bər^ozy-aog^o†²*.

2. gAw. masc. Sg. N. *druxs, usixš* — A. *drujəm, būjəm* — G. *drujō, drūjas-ča*.

neutr. Sg. A. *pa^{ti}ty-aog^o†³*.

Bemerkungen. Alle Formen gehören zu Radicalstämmen ausser gAw. *usixš*. — Thematisch: jAw. *vohuna-zgō* NS., *mi²drō.aog^o†¹rahō* Npm.

¹ § 276. — ² Zu *aug^o* »sprechend«; IdGF. 4, 123; § 303, 10. — ³ Zu *aug^o* »schiebende«; s. ebd.

§ 391–392. 6. Klasse; Stämme auf *t*-, *d*-, *d*-.

§ 391. 6 a. Radicale auf *t*.

Vgl. § 179 a; LANMAN 470. — Nur im Awesta.

1. jAw. masc. Sg. I. *pa²da, pa²dəm* — G. *pa²dō, astō* — Ab. *panta¹†*.

Pl. A. *pa²dō* — I. *azd¹bīš* — G. *pa²dəm, astəm*.

neutr. Sg. A. *†as-ča²*. — Du. N. *haxti³*. — Pl. A. *asti*.

2. gAw. masc. Sg. I. *pa²dəm* — G. *pa²dō* — L. *pa²dī*.

Pl. A. *pa²dō* — I. *azd¹bīš*.

Bemerkungen. Aus *pa²*- m. »Weg« werden nur oblique Casus mit vocalisch anlautendem Suffix geformt; die andern gehören zur *i*- oder *n*-Klasse (vgl. S. 115, 118): jAw. *panta, pantā* NS.; *pantəm, pantānəm* AS.; *pantānō* NP.; ferner ap. *pa²dīm* AS. — Auf einem Compromiss der *pa²d*- und *pant*-Formen beruhen AbS. jAw. *panta¹†* (statt *pa²da¹†*), und AS. *pa²dəm* (statt *pantəm*). Letzterem wieder haben sich die Neubildungen jAw. *pa²dayā* GS.

und *paṣṣā* AP., nach Kl. 23, angeschlossen. — Thematische Formen: jAw. *astəm* ASn., *astścā* Apm. (mit Geschlechtswechsel).

¹ S. die Bem. — ² § 214, 2 No. 2. — ³ Gegen ai. *saktī*; wegen des *t* (statt *ḍ*) s. § 52, 2.

§ 392. 6 b. *Radicale auf d- und ḍ-*.

Vgl. § 179 b; LANMAN 470 ff. und 497 ff. — Neutralformen fehlen.

1. jAw. Sg. A. *pāḍəm*, *maḍyōi-ṣāḍəm*, *pāḍəm*, *sarḍəm*, *astō.bīḍəm*, *ṣuḍəm* — I. *pāḍa*¹ — L. *armaḍ-ṣāḍe* — G. *fra-ṛhāḍō*, *jaṛrūḍō* — L. *pāḍi*², *upa.bḍi*, *ṛrūḍi*.

Du. N. *pāḍa*, *pāḍō* — [D. *pāḍave*].

Pl. N. *tuṣṇi-ṣāḍō*, *aṛime.araḥāḍō*³, *viṣpō.sarḍō*, *aṣṇmṇō.vīḍō* — D. *paṭhyas-ṣā*⁴ — G. *sarḍam*.

2. gAw. Sg. A. *iṣudəm* — I. *vərḍā*, *zərḍā* — G. *frāḍō*⁵.

Pl. N. *frāḍō*⁵, *vīḍō*⁵, *iṣudō* — I. *padḍi*⁶.

3. Ap. Sg. A. *pati-padam*⁶ — G. *ṣarda*^h — L. *avahya-rāḍiy*⁶, *ni-paḍiy*⁶.

Bemerkungen. Ein direkt zum consonantischen Stamm gehöriger Nom. Sing. — auf -s für ar. -ts — fehlt; dafür nach der *a*-Declination: jAw. *ṣudō*, mit Geschlechtswechsel (S. 118) — aber skr. *kṣudū*, fem. nach Kl. 23 —, *vīra-ṛhāḍō*; der AS. *pāḍəm* dient V. 2, 24 als Nom. ntr. — Thematische Formen sind auch sonst zahlreich: jAw. *sarḍahe* GS., *pāḍaṣṭhya* DD., *pāḍayā* GD., *zaramyapaṣṭa.pāḍāṛhō* NP., *sarḍaṣṭhyō* DP., *sarḍanam* GP. u. a. — Wegen DD. jAw. *pāḍave* s. § 223.

¹ V. 6, 26; nicht ganz sicher; ob *pāḍayantəm*? — ² Unsicher; V. 7, 44 Gl. — ³ § 268, 48. — ⁴ § 268, 51; s. übrigens die Varianten zu Vp. 14, 1. — ⁵ KZ. 33, 178 No. — ⁶ Als Adverb gebraucht.

§ 393. 7. Klasse; Stämme auf *tāt-* und *tūt-*.

Vgl. § 180; LANMAN 466 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. Sg. N. *poṛrutās*; *ṭgāḍō.tūs* — A. *amərḥtatātəm* — D. *yavaṭtātē* — G. *rasatātō* — Ab. *ṛiṣyastātāṭ* — L. *uṣtatātīya*.

Du. N. *amərḥtātā*¹ — D. *amərḥtatṭhya*^{1,2} — G. *amərḥtātā*¹.

Pl. N. *nərḥfsastātō* — A. *fratəmātātō* — G. *varṇhutātəm*.

2. gAw. Sg. N. *haṛrvatās*¹, *amərḥtatās-ṣā*¹ — A. *paṛrvatātəm* — I. *paṛrvatātā* — D. *yavaṭtātē* — G. *haṛrvatātō*¹ — L. *amərḥtātī*¹.

Du. N. *amərḥtātā*¹.

Bemerkungen. Die einzige *tūt*-Form ist jAw. *ṭgāḍō.tūs*, NS.; s. § 180. — Sing. Nom.: Die gAw. Form *ṭās-ṣā* statt *ṭās-ṣā* ist vielleicht Nachbildung zu *napās-ṣā* neben *napātəm*, jedenfalls aber ebenso zu erklären; s. KZ. 29, 572 No. und oben S. 115. — Instr.: Vgl. oben S. 123 zu Kl. 23.

¹ »Haplogische« Formen; s. § 306. — ² Wegen § 268, 51.

§ 394—396. 8. Klasse; Stämme auf *nt-*.

§ 394. 8 a. *Abgeleitete auf ṃ|mant-*.

Vgl. § 181 a; WHITNEY § 452 ff.; LANMAN 515 ff. — Nur im Awesta zu belegen¹. Zum Wechsel *ant-*: *ont-*: s. § 298, 1; zu *unt-* statt *vənt-* in jAw. *parḥnarəhəntəm* u. ein. and. s. § 268, 22.

¹ Zu FR. MÜLLER's ap. **ahwāntam* »den belebten« (WZKM. 1, 60) s. KZ. 29, 543.

	jAw.	gAw.	jAw.	gAw.
	Sing.		Plur.	
masc. N.	{ <i>ṣvaṣ</i> [<i>amavā</i> , <i>va</i>]	{ <i>ṣwāvṣ</i> [<i>drəgvā</i>]	<i>āfəntō</i>	<i>drəgvantō</i>
A.				
	<i>raēvantəm</i>	<i>drəgvantəm</i>		<i>drəgvatō</i>

	jAw.	gAw.	jAw.	gAw.
		Sing.		Plur.
I. <i>gaomata</i>		<i>dragvātū</i>	<i>daēvavaṭbīs¹</i>	<i>†dragvō.d²bīs²</i>
D. <i>vohumaitē</i>		<i>astva¹tē, dragvātē</i>	<i>amavaṭbhyō¹</i>	<i>čazdōnraḥva- d²byō³</i>
G. <i>astvatō</i>		<i>dragvatō</i>	<i>yātumatam</i>	<i>dragvatam</i>
Ab. <i>astvataḥ</i>		fehlt	fehlt	fehlt
L. <i>astva¹nti, ava- vātīya</i>				<i>dragvasū</i>
V. [<i>drvō</i>]				fehlt
neutr. A. <i>ar²šamaḥ</i>	<i>zastavaḥ</i>		<i>†āfsma¹nivam</i>	<i>mīšdavan</i>
Du. masc. N. jAw. <i>†amusavanta⁴</i>				
			D. jAw. <i>čvaḥbya¹</i>	

Bemerkungen. Die Formen des NS. auf -ā und -a, des VS. auf -ō gehören formell zu § 380; ebenso der vereinzelte ASm. *paṣṇvānraḥm*; s. KZ. 29, 527. — Abweichungen von der § 181 a angegebenen Verteilung der Stammformen kommen im gAw. gar nicht vor, im jAw. selten; so: jAw. *po⁴rumāti*, *avavātīya* LS., *raēvanto* GS. — Zu den gAw. Formen mit āt: *dragvātā*, *ar²šnavātā* (aber jAw. *ar²anvata*), *dragvātē* (woneben *dragvataēčā*, § 294; aber jAw. *drva¹tē*) s. § 97, 14 mit No. — Thematisch: *raēvantahe* GS., *yaoxšti-vantam* ASn. u. a.; s. KZ. 29, 544. — — Sing. Nom.: *astavō* und *par²navō* führe ich auf einen *za*-Stamm zurück, gegen GELDNER, KZ. 30, 515; s. § 200 und WHITNEY § 1228, LINDNER, Nominalbildung 145. Vgl. auch den GS. *raēvahe*. — Plur. I. jAw. *savanha¹tiš* V. 19, 37 zu § 231, 2 ist unsicher. — Acc. ntr. *oan* für *urur*. **ānt*; § 85, 1; 296, 4.

¹ Wegen *ē* statt *ō* s. § 268, 51. — ² Statt *ovad²bīs*; s. auch DP. *†dragvō.d²byō*; vgl. § 268, 57. — ³ § 298, 3 No. — ⁴ Nr. 107; IdgF. 5, 370.

§ 395. 8 b. Stamm *mažant-* »gross«.

Vgl. § 182 b; WHITNEY § 450 b. — Die überlieferten Formen sind: jAw. [*maza¹*] NS., *mažantam²* ASm. und *mazaḥ* ASn.

¹ S. § 394 zu jAw. *amava*. — ² ā = ar. ā, § 298, 7 b.

§ 396. 8 c, d. Prim. Adjectiva und Part. Praes. Act. auf nt-.

Vgl. § 182 c, d; WHITNEY § 442 f.; LANMAN 504 ff. — Nur im Awesta, vielleicht mit Ausnahme von ap. *ha²gama²tā*; s. die Bem. a. E. — Zur Gestaltung des ir. ā vor nt im Aw. (a, z, e, i; ā) s. § 298; beachte auch die Schreibung *int-* statt *yent-* in jAw. *†rišintō* u. a. (§ 268, 21).

Die den einzelnen Formen vorgesetzten Ziffern 1–4 beziehen sich: 1 auf die Abteilung dā (Typus *šarant-*), 2 auf c und dγ, die ausser im APn. zusammenfallen, (T. *šr²ant*, *sant-*), 3 auf dβ (T. *stāyat-*), 4 auf dδ (T. *šānt-*).

	jAw.	gAw.
masc. Sg. N. 1 <i>†sašas¹</i> ; 2 <i>vyas</i> ; [1 <i>barō</i> ; 2 <i>ber²zō</i>]		1 <i>švas</i> ; 2 <i>has</i> ; 3 <i>stavas</i>
A. 1 <i>bavantam</i> , <i>drušintam</i> ; 2 <i>hantam</i> ; 4 <i>a-vāntam²</i>		1 <i>ššuyantam</i> ; 2 <i>a-yantam</i>
I. 1 <i>raxšayantā</i> ; 2 <i>ber²zata</i>		
D. 1 <i>ššuyante</i> ; 2 <i>ber²zāte</i>		1 <i>ššuyentē</i>
G. 1 <i>ššuyantō</i> ; 2 <i>hatō</i>		1 <i>a-drušyantō</i>
Ab. 1 <i>šbišyantāḥ</i>		fehlt
L. 2 <i>†ber²zāntaya²</i>		
V. [1 <i>ššuya</i> ; 2 <i>ber²za</i>]		
Du. N. 2 <i>ber²zanta</i>		
D. 2 <i>ber²zanbha²</i>		
G.		1 <i>ašaoxšayantā</i>
Pl. N. 1 <i>vazantō</i> ; 2 <i>hantō</i> ; 3 <i>mrvatō²</i> ;		1 <i>nasyantō</i> ; 2 <i>dantō</i>
4 <i>pāntō</i>		

	jAw.	gAw.
A.	1 <i>fšuyantō</i> ; 2 <i>hato</i>	1 <i>švantō</i> ; 2 <i>sʷrunvatas-čā</i>
I.	2 <i>hadōš</i>	
D.	1 <i>šbišyanbyō</i> ² ; 2 <i>šārayašbyō</i> ³	
G.	1 <i>šbišyantam</i> ; 2 <i>bərʷzatam</i> , <i>hātam</i> ²	1 <i>saošyantam</i> ; 2 <i>hātam</i> ²
L.		2 <i>fšuyasū</i>
neutr. Sg. A.	2 <i>ərʷjaš</i>	2 <i>haš</i>
Pl. A.	[2 <i>tham</i>]	

Bemerkungen. Zur arischen Flexion s. S. 98. Das gAw. ist durchaus auf diesem Standpunkt stehen geblieben, während im jAw. der Ausgleich weitere, aber doch nur geringfügige Fortschritte gemacht hat; vgl. zu Abt. 2 nach Abt. 1: jAw. *†bərʷzaʹntaya* LS., *bərʷzanbya* DD., *bərʷzantō* AP., *bərʷzantam* GP.; umgekehrt: *xrvišyatō*, *xšayatō* GS., *šbišyantam* GP., *šārayašbyō* DP. Wegen *ham* APn. s. unten. — Zu Abt. 3 habe ich nur gAw. *stavas*, *vasas*, *hišas* NS. und jAw. *mrvaṭō* (d. i. *mruvo*) NP.; zu Abt. 4 nur jAw. *avāntam* (§ 268, 37; KZ. 29, 499) und *pāntō*; wegen *vyāvantam* s. GELDNER, KZ. 30, 532. Zum *ā* in Aw. *hātam* s. § 394. — Sing. N. und V. Die *as*-Nominative sind im jAw. selten; so nur noch *fšuyas* und *saošyas*; die *ō*-Form stammt aus der *a*-Declination; s. § 209, 5 und KZ. 29, 558 f. Hand in Hand damit gehen die Vocative auf *-a*; solche, die jene auf ar. *-an*[t] fortsetzen, fehlen gänzlich. Andre Nom. Sing. als solche auf *-as*, *-as* und *-ō* giebt es nicht; s. KZ. 29, 562 und unten § 403. — L.: *†bərʷzaʹntaya* (d. i. *ōtiya*, § 268, 11; Yt. 5, 54, 57) ist der einzige Beleg. — Du. D. *bərʷzanbya*; vgl. dazu Plur. D. *šbišyanbyō*; so noch jAw. *†ərʷziʹnbyō* V. 3, 40 mit *in* für *yan* (§ 268, 21); vgl. dazu § 24. Eine Neubildung ganz wie jAw. *qzarəʹtbyō* (§ 381) ist jAw. *†saošyantʹbyō* Y. 20, 3. — Plur. A. ntr.: jAw. *tham* Yt. 13, 129 steht, wenn richtig bestimmt, für ir. **hān* (§ 296, 4; 303, 7) und stellt sich zu ai. *sānti*; s. § 229, 2 a; das *ā* stammt von den Adjectiven. jAw. *xʷaʹryaṇ* bei J. SCHMIDT, Pluralbildungen 162 ff. ist Infinitiv; s. § 255, 2 mit No. 8. — jAw. *srasčintīs* V. 3, 29, als APL. dienend braucht nicht notwendig als IPL. zu § 131, 2 gestellt zu werden; es kann auch APL. zu *ntī*, fem. sein. — Thematische Formen: jAw. *jaʹdyantō* NS., *jaʹdyantāi* DS., *xrvišyantahe* GS., *saošyantaš* AbS., *bərʷzanta* NPM. u. a. So vielleicht auch ap. *haʷgamaʷtā* NPM.; IdgF. 4, 127.

¹ Y. 19, 10; s. gAw. *sašašā* Y. 30, 11. — ² S. oben in den Bemerk. — ³ § 268, 51.

§ 397. 9. Klasse; Stämme auf *at-*, *āt-*, *t-* (*it-*).

Vgl. § 182; LANMAN 466 ff.

1. jAw. masc. Sg. N. [*napā*]; *šri-sas*¹; *ā-bərʷs*¹, *ašava-xšnus*¹ — A. *napātəm*; *†hanharʷ-stātəm*²; *šri-satəm*; *ā-bərʷtəm*, *zavanō.srūtəm* — D. *frātaš.čarʷte*³, *ā-bərʷte* — G. *naptō*⁴; *ā-bərʷtō*, *ahūm.stūtō* — L. *fra-spāiti*, *čāti*, *a-šātiya*, *išarʷ.štātya* — V. [*napō*].

Du. N. fem. *višati* — D. *brvašyaṇ*⁵.

Pl. N. *frātaš.čaratas-čā*^{3 6}; *frātaš.čarʷtō*³; *aš-bərʷtō*, *xšnūtō*, *dunmō.frutō* — A. *ravas-čarātō*; *masitō*; *fratēma-šātō*, *šraotō.stātas-čā*; *hu-zāmītō*; *yās-kərʷtō* — I. *panča-sašbīs*⁵ — G. *ravas-čarātəm*; *fraptərʷ-jātəm*.

neutr. Sg. A. *fraorʷtī*.

Pl. A. [*ravas-čaraṇ*; *fraptərʷ-jaṇ*].

2. gAw. masc. Sg. N. [*maš*] — A. *xšnūtəm* — G. *čaratas-čā*; *stūtō*.

Pl. A. *ā-ərʷtō*, *stūtō* — D. *vayū.bərʷdʷbyō* — G. *stūtəm* — L. *nafšu-čā*⁸.

neutr. Sg. A. *fraorʷtī*.

3. Ap. masc. Sg. N. [*napā*].

Bemerkungen. Flexionsablaute, nur im Awesta nachweisbar, zeigen folgende Casus: jAw. *napātəm* AS.: gAw. *našū-čā*⁸ LS.; — jAw. *Šri-sqs* NS.: *panča-sašbīs* IP.; — *ravasčarātō* AP.: *frātaš.čaratā-ča*⁶ NP.: *frātaš.čar²te* DS. — Sing. N.: jAw. *napā* (*napāš².tā*) und ap. *napā* weisen auf eine urir. Neubildung mit -ā; s. § 93, 2 und S. 115. Der jAw. Voc. *napō* ist Neubildung zum Nom. nach der *s*-Declination. *napō* als Nom., V. 12, 9, scheint mir sehr unsicher, s. KZ. 29, 572. Der gAw. Nom. *maš* ist Neubildung zum Acc. **mašəm* = ar. **mārtam*; BB. 9, 302. — A.: Zu jAw. *Šrisatəm* s. S. 117. — Plur. A. ntr.: Der Ausgang -*an* in *ravas-čarān* stammt von den *nt*-Adjectiven (s. gAw. *mišdavan*, § 394), mit denen die *āt*-Stämme in mehreren Casusausgängen zusammenstimmten; jAw. *fraptər²jan* hat den Ausgang wieder von *ravasčarān* bezogen; vgl. BB. 16, 275 f. — Thematisch: jAw. *ā-stūtō* NS.; *gūšdōvar²tanəm* GP. u. a.

¹ -*s* aus -*is*; § 85, 2 a. — ² IdgF. 5, 368. — ³ Ob für **frāš²* = **frāš* nach § 268, 52? *frātaš.čarat-* ist der Gegensatz zu *armaššā-*; vgl. dazu *fračar²šwā armaššā²de* Y. 62, 8. — ⁴ V. 12, 11. — ⁵ § 268, 51. — ⁶ *čaratāšā* kann aus *āš* gekürzt sein, § 294. — ⁷ = *fra-vr²š*, § 268, 41. — ⁸ § 25, 1.

§ 398. 10. Klasse; Wurzelstämme auf *r*.

Vgl. § 183; LANMAN 485 ff.

1. jAw. masc. Sg. A. *dvarəm*, *raēdwiš-karəm*, *nər²garəm*; *zārimya-nurəm*¹ — *aša-sara* — D. *raēdwiš-kare* — G. *ātar²-čar²š*; *garō*; *hūrō* — L. *dvar²*; *a-sū²ri*.

Pl. N. *a-x²arō* — G. *kər²fš.x²arəm*.

neutr. Sg. A. *hvar²*; *yār²* — Du. A. *sā²ri*.

2. gAw. masc. Sg. A. *sarəm* — D. *sarōi* — G. *garō*, *sarō* — L. *sā²rī*.
Pl. A. *garō*.

neutr. Sg. A. *hvar²*.

3. Ap. masc. Sg. L. *duvarayā*.

Bemerkungen. Sing. N.: S. § 400 zu jAw. *ātarš*. — G.: Statt *hūrō* wird auch *hū* geschrieben, § 268, 45. Zum GS. gAw. *x²ang* s. § 405. — Thematisch: jAw. *raēdwiš-karahe* GS.

¹ Fehlerhafte Schreibung für *a-nurəm* = ar. **suram*.

§ 399. 11. Klasse; abgel. Neutralstämme auf *ar*.

Vgl. § 184; LANMAN 485 ff. — Nur im Awesta.

1. jAw. Sg. A. *ayar²* — L. *išar²*; *vanri²*.

Pl. I. *baēvar²bīs* — *zaranyō.zafraqm*.

2. gAw. Sg. A. *vadar²* — G. *aodər²š*.

Pl. A. *ayār²*.

Bemerkungen. Man hat den Eindruck, als ob in älterer Zeit aus den neutralen *ar*-Themen nur ASg. und Pl. und LSg. gebildet worden seien. jAw. *baēvar²bīs* ist jedenfalls jung. Die obliquen Casus werden sonst der *n*-Declination entnommen; s. S. 99 f. Wie gAw. *ayār²* AP. ist noch gAw. *sax²ār²* gebildet, völlig correcte Formen, entgegen J. SCHMIDT, Pluralbildungen 316 ff.; s. § 229, 2. — Auffällig ist die jAw. Verbindung *hača karšvar²* Yt. 10, 67, wozu sich *hača bar²smən* (*frastāryāt*) V. 3, 16 (s. § 403) vergleicht; man erwartet den Abl. oder Instr.; aber der Bildung nach muss ich die Formen als Loc. bezeichnen; s. § 218, 3 f., 407. — Thematisch: jAw. *baēvarāi* DS., *baēvaranəm* GP.

¹ Vgl. § 254, 2 mit No. 4. — ² § 214, 4 No.

§ 400. 12. Klasse; abgel. masc. und fem. Stämme auf *ar*, *tar*.

Vgl. § 185; WHITNEY § 369 ff.; LANMAN 419 ff.; BTHL., AF. 2, 25 ff.

Von den Ziffern, die den einzelnen Formen vorgesetzt sind, bezeichnet 1 Abt. a (*pitar-* und Gen.), 2 Abt. b (*dātar-* und Gen.).

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sg. N.	{ 1 <i>brāta</i> , <i>nā</i> ; 2 <i>sāsta</i> [1 <i>ātarš</i>]	1 <i>brātā</i> , <i>nā</i> ; 2 <i>zaotā</i>	1 <i>brātā</i> , <i>nā</i> ; 2 <i>zaotā</i>	1 <i>brātā</i> ; 2 <i>daustā</i>
A.	1 <i>narəm</i> ; <i>ātrəm</i> ¹ ; 2 <i>sāstāram</i>	1 <i>p^htarəm</i> ; <i>ātrəm</i> ¹ ; 2 <i>dātāram</i>	1 <i>p^htarəm</i> ; <i>ātrəm</i> ¹ ; 2 <i>dātāram</i>	2 <i>fra-mātāram</i>
I.	1 <i>nara</i> ; 2 <i>zaoḍra</i>	1 <i>āḍrā</i>	1 <i>āḍrā</i>	
D.	1 <i>piḍre</i> ; <i>naⁱre</i> ; 2 <i>zaoḍre</i>	1 <i>f^hḍrōi</i> ² ; <i>narōi</i>	1 <i>f^hḍrōi</i> ² ; <i>narōi</i>	fehlt
G.	{ 1 <i>brāḍrō</i> ; 2 <i>dāḍrō</i> ; <i>stārō</i> 1 <i>narš</i> ; 2 <i>sāstars</i>	1 <i>āḍrō</i> 1 <i>nər^s</i>	1 <i>āḍrō</i> 1 <i>nər^s</i>	
Ab.	{ 1 <i>āḍraṭ</i> 1 <i>nər^sṭ</i> ³	fehlt	fehlt	fehlt
L.	1 <i>duyḍāⁱri</i> , <i>naⁱri</i>			
V.	1 <i>nar^s</i> ; 2 <i>zaotar^s</i>	1 <i>ātar^s</i>		
Du. N.	1 <i>zāmātara</i> ; <i>pitara^s</i> ; <i>brāḍra</i> ; 2 <i>ḍrātāra</i>			
D.	1 <i>nər^sbya</i>			
G.	1 <i>narā</i>			
Pl. N.	1 <i>p^htarō</i> ; 2 <i>stārō</i>	1 <i>narō</i> ; 2 <i>sāstārō</i>		
A.	{ 1 <i>f^hḍrō^s</i> ; <i>nara</i> 1 <i>nər^sṭ^s</i> ; 2 <i>p^hṭāry-</i> <i>aētr^sṭ^s</i>	1 <i>mātār^sṭ^s</i>		
D.	1 <i>p^htar^sbyō</i> ; 2 <i>stār^sbyō</i>	1 <i>nər^sbyas-čā</i>		
G.	1 <i>āḍraṇ</i> ; <i>narāṇ</i> ; 2 <i>staraṇ</i> ; <i>stāraṇ</i>	1 <i>duḡḍraṇ</i> ; 2 <i>sta-</i> <i>rēm-čā</i>		

Bemerkungen. Sing. N.: jAw. *ātarš*⁶, das sich als gelehrtes Wort im np. *ātaš* (= bal. *āl*; BB. 9, 133) erhalten hat, ist sicher junge Bildung. Ich vermute, dass sie einer etymologischen Deutung des Worts (wozu IdgF. 5, 220 ff.) zu verdanken ist; die Zerlegung in *ā-tar* »Überwinder« musste zum sigmatischen NS. *ātarš* führen; vgl. ai. *rajas-tīr*. — A.⁷: Schw. St. bei Abt. a zeigt noch jAw. *brāḍram* und, nach deren Muster, *naḥ^sḍram* neben *naḥ^stāram* = ai. *nāptāram*; s. noch *brāḍra*, ND. Zu jAw. *x^sarḥaram* geg. ai. *svāśāram* s. S. 100. Wegen jAw. *akatarəm* und ap. *framātaram* zu Abt. b siehe S. 117 unten. — G.: Vgl. dazu oben S. 119 f. jAw. *stārō* aus dem Dst. steht ebenso wie der GP. *stāraṇ* allein; s. d. — Ab.: jAw. *nər^sṭ* stellt sich zu gAw. *nər^s* wie *āḍraṭ* zu *āḍrō*, *āḍras-čā*. — Plur. N.: Daneben zur Abt. b gAw. *staotaras-čā*, nach § 294. Nach der pronominalen Flexion jAw. *narač-čā*, § 245. — D.: Beachte die Schreibung jAw. *nəryō*, *nuryō* statt **nər^suyō*, § 268, 42. — G.: Zu jAw. *stāraṇ* s. GS.; gAw. *starēmčā* ist nach § 294 zu beurteilen. — Thematisch: jAw. *narō*, *raḍačstārō* NS., *sāstrahe*, *narahe*, *raḍačstārahe* GS., *nara*, *raḍačstāra* VS., *sāstranāṇ*, *brāḍranāṇ* GP.⁸, gAw. *vaḍḍrāṇ* AP.

¹ Zu *tr* s. § 8. — ² Aus ar. **p^htr*, § 280. — ³ Citat der Phlv.-Version zu V. 3, 42. — ⁴ -2 für -ḍ, § 268, 4. — ⁵ D. i. *ṇr^s*; § 268, 54 d. — ⁶ Dient Y. o, 11 auch als Voc. — ⁷ Beachte jAw. *bāstāram*, § 272. — ⁸ Falsch GELDNER, 3 Yasht 77.

§ 401. 13. Klasse; Zahlwörter auf r-.

Vgl. § 186; WHITNEY, § 482 eff. Nur im jüngern Awesta.

Zahlw. 3; fem. N.-A. *tišrō* — G. *tišraṇ*. — Them.: *tišranāṇ*, GP.

Zahlw. 4; masc. N. *čaḍwārō* — A. *čatura*¹ — G. *čaturāṇ*².

fem. N.-A. *čatanrō*.

¹ V. 19, 22. — ² Nir. 65.

§ 402. 14. Klasse; Stämme auf *m*-.
Vgl. § 187; LANMAN 485 ff. — Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *zā*, *zyā* — A. *zqm*, *zyqm*; *mādyōi-sēmam*; [*x²ā²ri-zəm*]
— I. *zēmā*, *hama* — G. *zēmō*, *hamō*, *zimō* — Ab. *zemaŋ*
— L. *dqm*; *zēmi*, *dqmi*; *zeme*, *xrūždi-sme²*.

Pl. N. *zēmō*, *hama*, *zima* — A. *zēmō* — G. *zēmqm*.

2. gAw. Sg. N. *ā-kā*, *frōgā* — A. *zqm* — G. *zīmō*; *dēng*; [*ā-kā*] —
L. *dqm*, *kqm*; *ha-d²mōi*; [*a-kōyā*].

Pl. L. [*dāhvā*].

3. Ap. Sg. L. *uzmayā*.

Bemerkungen. Sing. N. und A.: Zur Formation der Casus auf *-ā* und *-qm* (= ar. *-ās*, *-ām*) s. S. 114, 116; jAw. *mādyōi-sēmam* (oder **sēmam*) ist junge Neubildung zum GS. **sēmō* (oder **sēmō*) u. a., ebenso wie lat. *hiemem* gegenüber jAw. *zyqm*. — I.: Für jAw. *zēmā* erwartete man *zēma* (§ 92) oder *smā* (§ 284); ist *zēmā* eine Contaminationsform? — L.: Vgl. § 219; neben *dqm* auch gAw. *dqm*, § 303, 7. — gAw. *ākā* GS. und *dāhvā* LS. nach der *ā*-, jAw. *x²ā²rizəm* AS.² und gAw. *ākōyā* nach der *a*-Declination; s. S. 116 f., 125. — Thematisch: jAw. *zēmāda* AbS.; *zimahe* GS.; *hama*, *zima* NP.; *hušēd-zəmanqm* GP. u. a.

¹ s. nach § 284. — ² Das ap. **huvārasmiš*, **zmiyā^h* ist wohl aus dem Loc. Sing., ir. **zmi* entstanden, einfach durch Anhängung eines Nom.-Sing.-Ausgangs.

§ 403–405. 15. Klasse; Stämme auf *n*-.
§ 403. 15 a α. Abgeleitete auf *an*-.
Vgl. § 188 a α; WHITNEY § 420 ff.; LANMAN 522 ff.; BTHL., AF. 2, 25 ff.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	<i>āryama</i>		<i>ašavā</i>	<i>xšaθ²a-pāvā</i>
A.	<i>aršānəm</i> ; <i>āryama-</i> <i>nəm</i> ; <i>aršnəm</i>		<i>advānəm</i> , <i>*rvanəm¹</i> ; <i>asmānam</i> <i>ašavanəm</i>	
I.	<i>bar²šna</i> ; <i>mašmana</i> ; <i>nəmarəhāna</i>	<i>āryamnā</i> ; <i>mazēnā</i>		<i>xšapa-vā</i>
D.	<i>tašne</i> ; <i>bar²smāne</i> ; <i>ha-</i> <i>vanāne</i>	<i>ašāunē</i> ; <i>haxmānē</i> ; <i>maḍrānē</i>		fehlt
G.	<i>ašnō</i> ; <i>advanō</i> ; <i>hāva-</i> <i>nānō</i>	<i>ašāunō</i> ; <i>āryamanas-</i> <i>čā</i> ; <i>maḍrānō</i>		
Ab.	<i>ayqn</i>	<i>rāzēng</i>		
	<i>yūnaŋ</i> ; <i>čašmanaŋ</i>	fehlt		fehlt
L.	<i>asni</i> ; <i>nāmēnī</i> , <i>ašava-</i> <i>naya²</i>	<i>čašmānī</i> , <i>qmēnī</i>		
V.	<i>bar²smən</i> ; <i>ayqn</i>	<i>čašmqm</i> , <i>čašmēng</i>		
	<i>Drizafəm</i>			
Du. N.	<i>spāna</i> ; <i>ašavana</i>			
G.	<i>ašaonā</i> ; <i>čašmanā</i>			
Pl. N.	<i>aršānō</i> ; <i>ašavanō</i> ; (<i>sū-</i> <i>nō</i>)	<i>uxšānō</i> , <i>*rvanō¹</i> ; <i>kar^{a-}</i> <i>panō</i> ; (<i>ašāunō</i>)		
A.	<i>xšafnō</i> ; <i>rasmanō</i> ; (<i>asānō</i>)	<i>*runas-čā</i> ; <i>asēnō</i>		
I. I.	[<i>dāmēdīs</i>]			
I. II.	<i>nāmēnīs</i> ; <i>ašaonīs</i>	<i>nāmēnīs</i>		
D.	<i>dāmabyō</i> ; [<i>*rvō²byō²</i> ; <i>draomābyō</i>]	<i>ašavabyō</i>		
G.	<i>xšafnaqm</i> ; <i>dāmanqm</i>	<i>asnaqm</i> ; <i>nāmanqm</i>		
L.	<i>dāmalva</i> , <i>dāmōhu</i>			

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
neutr. Sg. A.	<i>nāma</i>		<i>hax^mmā</i>	<i>n^aam^a, n^aam^aa³</i>
Du. A.	(<i>dāma</i>)			
Pl.	{ <i>činnmānī; nāmēni, bač-</i>		<i>afšmānī; sāx^mēnī</i>	
A.	{ <i>vani; ašāonī</i>			
	<i>nāmān, nāma</i>		<i>dāmān, haxmān</i>	

Bemerkungen. I. Zu den awestischen Formen. Die Verteilung der verschiedenen Stammformen auf die einzelnen Casus weicht von der ursprünglichen vielfach ab. Die zunächst nur dem NS., ND., NP., LS., ASm., und APn. zukommende Dehnform *-ān-* (*-an-*, § 296, 3) zeigt sich — von den APm. abgesehen, die als accusativisch gebrauchte NP. genommen werden können, § 378, 4 — noch im IS., DS. und GS.; hervorzuheben ist, dass die Secundärstämme zu § 188 a α 2 unter 1) vor Sonanz, ausser in jAw. *hwāraoxšn*⁴ GS. und *haxasnaqm* GP., immer *ān* aufweisen: jAw. *namarōhāna, vīsānē, hāvanāne, pušrāne, hāvanāno*, gAw. *mašrānē, mašrānō*, ferner jAw. *hāvanānām*; wegen gAw. *mašranasčā* NP. und jAw. *haxarōhanamčā* AS., *mašranatā* VS. (them.) s. § 294. S. noch jAw. *aršānō, ārahānō, uxšānō, činnmāne* u. a. Umgekehrt dringt auch der schwache in das Gebiet des Dehnstamms, sowie in den LS. ein; es ist das seltener; cf. jAw. *aršnam, ašā^arunam, pa^arijašnam*; ferner *asni, zruni, axšafnī*; zu den NP. wie gAw. *ašāunō* s. § 378, 4. Der gewöhnlichste Stammausgang vor sonantisch anlautendem Suffix, besonders der obliquen Casus, ist *an* (*ēn*, § 298, 1, 8); zu seiner Verbreitung haben beigetragen 1) ND., NP. und ASm. der durch *āryaman-* vertretenen Stammklasse, 2) ND., NP. und ASm. der Adjectivcomposita mit Neutralstämmen am Ende wie *aostō.nāman-*, 3) die obliquen Casus aus den Stämmen auf Consonanz + *uan-*, *man-* wie *čāšman-*, 4) der LS.; s. S. 101, 118 oben. — Sing. N.: Beachte jAw. *frarase*, § 268, 32. Zu gAw. *advā* neben *advānām* s. S. 118. jAw. **ta^arva* statt **ta^arva* ist dem Wechsel von *amavā* mit *amava* (§ 394) zu danken. — I.: Zu gAw. *mazēnā*, ferner jAw. *srayana, varōhana* s. S. 123. — G.: Beachte jAw. *zrū* statt **zrunō* (§ 268, 45) und jAw. *karšvanō* (Vp. 10, 1; § 268, 4). Zu den mit *-s* gebildeten Gen. Sing. s. S. 119 f.; dazu noch *bar^asmān* Nīr. 79. — L.: jAw. *bar^asmān* findet sich nur in der Verbindung *hačā b^a frasta^aryāt*, dient also als Abl.; s. § 399. Ein weiterer Beleg für diese Bildung — ausser dem Infinitiv gAw. *rōišvan* — fehlt; jAw. *ain* »am Tage« Nīr. 81 kann nicht richtig sein; s. § 268, 21 e. Zu dem als Instr. gebrauchten jAw. *nāmēni* s. § 218, 4. Zu den Ausgängen *-an*, *-am*, *-ang* der Dehnbildung s. § 296, 4; 303, 7, 8. — V.: Beachte jAw. *yum* = ai. *yuvan*, § 268, 22; Weitres § 303, 7. — Du. A. ntr.: jAw. *dāma* ist Singularform; s. § 222; so noch *dāzma* »ōsse«. — Plur. II., D., L.: Der *n*-Declination sind nur die Formen mit *a* vor dem Suffix entsprungen: jAw. *dāmabyō* (*rasmaoyō*, § 268, 37), *dāmahva*; die mit *ē* und *ō*: jAw. *dāmēbiš, dāmōhu, yavō.hu* — im gAw. nicht bezeugt — sind von der *s*-Klasse (§ 381) bezogen; der Anlass war der Zusammenfall der Loc.-Pl.-Ausgänge: jAw. *qazaku, ušakva* — *dāmahva*; s. übrigens § 298, 3. — III.: jAw. *nāmēniš* fungiert als Nom. und Acc.; s. Y. 1, 11, 15 f.; *ašāonīs* Y. 16, 3 könnte auch Femininalform (zu § 408) sein; s. *srasčēntiš*, § 396. — A. ntr.: S. § 229 und 303, 7. — Ich verweise noch auf: jAw. *spā* »Hunde«: *spānām, sūnō, yvānām* »Jüngling«: *yūnō; *rva* »Seele«: **rvānō, *runasčā; za^arva* »Zeit«: *zrvānām, zrūne, zruni; ašāva* »gerecht«: *ašāonō; āšrava* »Priester«: *ašā^arunē*. — Thematisch: jAw. *bačvar^ačāšmanō* NS., *āryamanāi* DS., *zrvānahe, sūnahe* GS., *xšafnā^ačā* Abs., *ašavanāē^ahya* DD., *ašā^arunasčā* AP.; s. noch *draētaonō*, IdgF. 1, 180. — Andre Metaplasmen sind: jAw. *za^arvaqm* AS. (ob zu NS. *za^arva* nach § 413?);

duždāmō NS., *asmēm*, *čašru.časmēm* AS.: Formen, die an ai. *drāgmā*, *rašmā* statt **mānā* erinnern; LANMAN 533.

II. Zu den altpersischen Formen. *Sing.* A. ntr.: Die verzeichneten Formen finden sich nur hinter Eigennamen in der Bedeutung »namens«, § 253, 1. Das ar. **nāma* sollte *n^aam^a* geschrieben sein; das ist aber nur der Fall, wenn ein femininer EN. vorangeht; hinter masculinen und neutralen steht *n^aam^a*, das nur *nāmā^a* oder *nāmā^h* gelesen werden kann. Liegen verschiedene Casus: AS. (*nāmā*) und LS. (*nāmā^a*) vor? THUMB's Erklärung (KZ. 32, 130 ff.) halte ich für nicht richtig; idg. *n* ist im Arischen nur *a*. — Thematisch: *ariyārāmnā^h* NS., **rāmnahyā* GS.; IdgF. I, 180 No.

¹ D. i. **ruv*, § 268, 12. — ² D. i. **vaniya*, § 268, 11. — ³ S. Bemerk. — 4 IdgF. 5, 360.

§ 404. 15 a β. *Abgeleitete auf in-*.

Vgl. § 188 a β; WHITNEY § 438 ff.; LANMAN 542 ff. Nur im jüngern Awesta¹; auch hier nur wenige Formen:

Sing. D. *par^aninc*. — *Plur.* N. *par^anīnō* — G. *drujīnam*, *myezdinam*.

Vgl. JACKSON, JAOS. 14, CXXVI; CALAND, KZ. 31, 266. — *raoxšni* ASn. (NA. hat **ne*) und *raoxšnihyō* DP. (Yt. 8, 2; s. Var.) sind unsicher; *afštačīnō* Y. 42, 2 hat *i* nach § 298, 4; s. Var. Wegen jAw. *ka^anīnō*, gAw. *ka^anibyō* u. s. w. s. § 408.

¹ Das ap. *višāiṣā* (H14) ist *višaiṣi* zu lesen; *hadā višaiṣi bagaiṣi* ist »mit allen Göttern« (*višā = viš^a*), wie aus der susischen Inschrift H bei WEISSBACH, Achämenideninschriften 76 f., *anap marpepta-itaka* mit Evidenz hervorgeht, und wie schon J. OFFERT, Le peuple .. des Mèdes 199 erkannt hat; s. auch DARMESTETER, Traduction 2, 365. Unrichtig neuerdings WEISSBACH-BANG in der NA. und FOY, KZ. 33, 431. — *višaiṣiṣā* Bh. I, 65 (so!) ist wohl »und überhaupt«.

§ 405. 15 b. *Radical auf n-*.

Vgl. § 188 b; LANMAN 478 ff. — Nur im Awesta. Neutralformen fehlen.

1. jAw. *Sg.* N. *var^adra-jā*, *xā*; *var^adra-ja* — A. *var^adra-jaṇam* — I. *var^adra-jana* — D. *var^adra-ync* — G. *var^adra-ynō*, **janō* — Ab. *var^adra-ynaṭ*.

Du. N.: *pašu.pāna*.

Pl. N. *šōiḍra.pānō*; *ašmno.janō* — A. *ašava-jaṇō*; *zantu-šānō* — G. *ašava-ynam*, *vanam*.

2. gAw. *Sg.* N. *var^adrām-jā* — G. **šing*.

Bemerkungen. *Sing.* N.: Ar. -ās und, im Sandhi, -ā; s. § 112, 1 a. Neubildung zum ar. NS. **kās = jAw. xā* und AS. **kām = ai. kām* ist jAw. N.-AP. *xā*. Neubildungen nach Kl. 24 (und 22) sind: jAw. NS. *aēza-xas-ča* (§ 53 I), GS. *fšū-šō*, AP. *fšū-šō*; s. § 414. — *Du.*, *Plur.* N.: jAw. *pašu.pāna* und *šōiḍra.pānō* sind Neubildungen nach dem Muster von 15 b (*zantu-šānō*) zu 24, veranlasst durch den gleichen Ausgang der NS.; umgekehrt jAw. *fšū-šō* zu 15 b nach 24; s. § 414. — Thematisch: jAw. *vāra-ynahe*, *vārən-jinahe* (§ 298, 4) GS.

§ 406. 16. *Klasse; abgel. Stämme auf i-*.

Vgl. § 189; WHITNEY § 335 ff.; LANMAN 365 ff.; AF. 2, 25 ff.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	{ <i>ga^ariš¹</i> <i>haxa</i> ; <i>pantā</i>		<i>čistiš</i> <i>huš.haxā</i>	<i>dādaršiš</i> <i>xšayāršā</i>
A.	{ <i>ga^arīm¹</i> <i>kavaēm¹</i>		<i>čistīm</i> <i>†huš.haxāim¹</i>	<i>dādaršim</i>
I.	{ <i>čisti</i> <i>haša²</i>		<i>čistī</i>	
D.	{ <i>anumatše³</i> , <i>*tayaž-ča</i> <i>haše²</i>		<i>axiōyōi³</i> <i>pa^adyāž-ča</i>	fehlt

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
G.	<i>garōis</i> ⁴ ; [fem. <i>ham.-vāntyā</i>]	<i>čistōis</i> ⁴		<i>fravartais</i>
Ab.	<i>garōi</i> ⁴ , <i>āxštāēda</i> ⁴	fehlt		fehlt
L.	<i>gara</i> ; [<i>hvidātā</i> ¹ ; <i>garō</i>]	<i>vīdātā</i>		<i>ahīfraštā</i> ¹
V.	<i>ašē</i> ; [fem. <i>ašī</i>]	<i>ārmaite</i>		
Du. N.	{ <i>gāri</i> <i>haša</i> ²	<i>utayūtī</i>		
D.	<i>āxštībyā-ča</i>	<i>ašībyā</i>		fehlt
G.	<i>parāntyā</i>	<i>ašivā</i> ¹		
Pl. N.	<i>garayō</i> ; <i>ḍrāyō</i>	<i>jñayō</i>		
A.	<i>gāriš</i> ; (<i>garayō</i> , <i>ḍrāyō</i>)	<i>ašīš</i>		
D.	<i>gāribyō</i>			fehlt
G.	{ <i>gāriṇam</i> <i>hašam</i> ² ; <i>ḍrayam</i>			
neutr. Sg. A.	<i>āhūri</i>	<i>būri-čū</i>		
Pl. A.	<i>zaraḍuštī</i>			

Bemerkungen. Sing. N.: Zu den nicht auf *-iš* (auch *-īs*, § 268, 1; z. B. gAw. *ašīš-čū*) ausgehenden NS. s. S. 115 f.; wie jAw. *haxa* noch jAw., gAw. *kavā*. — A.: Zu den gewöhnlichen Formen auf *-īm* (§ 268, 1; s. jAw. *ašim-ča*) beachte jAw. *raēm* = ai. *rayim* (§ 268, 21). Wie jAw. *kavaēm* (= *ayam*, § 268, 21) noch *sāvanhaēm*⁵. Zu den Neubildungen jAw. *pantam*, ap. *xšayāršām* s. S. 118. — G.: jAw. *ham.vāntyā* nach § 408; so noch *ašayā*⁶, *ahityā*, *tušnāmaityā*, *pūityā*, *vāvarīyās-ča*. Das Ap. hat statt *-aiš* (= Aw. *-ōiš*) auch *-āiš*: *čaispāiš*; kaum richtig. — L.: Ein zweiter ap. LS. auf *-ā* wie *ahīfraštā* (in *tādiy*; Studien 2, 24 No.) ist *ṣakatā* (Foy, KZ. 33, 427); *āxštā* ist unsicher (AF. 2, 100). Die von § 407 bezogenen Aw. Formen auf *-ā* (statt *-āu*, § 268, 34) und *-ō* dienen vorzugsweise als Infinitive, § 260 d; gAw. hat nur den Inf. *ašō*. Die den *i*-Stämmen angehörigen LS. auf jAw. *-te*, gAw. *-tē*, *-tōi* u. s. w. sind ausschliesslich als Infinitive im Gebrauch; s. ebd. Zu den als IS. verwendeten jAw. LS. auf *-a* wie (*haḍra naṛya*) *ham.varṣta* s. § 218, 4. — V.: jAw. *ašī* von § 408 her. — Du. N.: jAw. *haša*, s. S. 128. — D.: gAw. *ašībyā*, jAw. *ašībya*, *ušībya*, s. S. 129. — G.: Zu jAw. *parāntyā* s. IdgF. 6; gAw. *ašivā* Y. 51, 5 für **ašīyā* (nach § 268, 11), abhängig von *xšayās*; s. Y. 43, 4; 51, 6 u. ö.⁷ — Plur. N.: Wie jAw. *ḍrāyō* noch *staomāyō*; s. S. 131. Umgekehrt jAw. *haxayō*, *haxaya* (auch als AP.) geg. ai. *sākāyas* nach *garayō* u. s. w. jAw. *kave* Yt. 19, 72, mit *-e* statt *-ya* (§ 268, 32; 378, 3), könnte als Bildung wie ai. *aryās* aufgefasst werden, ist aber wohl falsch überliefert; s. jedoch AP. — A.: Zu *-iš* s. § 228, 2 a; 268, 54; 299, 1. Die eingeschlossenen Formen sind als Acc. gebrauchte Nom. Zu Y. 2, 14; 10, 3 scheint *gāriyō*, Bildung wie ai. *aryās*, besser bezeugt als *garayō*, wie die NA. hat. jAw. *rašī* vertritt urir. **raiš* oder auch **raiš* (§ 408); s. § 297, 3 und AS. Fürs Altperische s. § 421. — G.: s. S. 135.

¹ S. in den Bemerk. — ² § 90. — ³ *-ē* statt *-ōye*, s. gAw. *axīōyōi*; s. § 268, 26 und 298, 3 Anh. — ⁴ § 297, 1. — ⁵ jAw. *darṣya.arštāem* Yt. 10, 102 geg. **arštāem* (wozu § 268, 23) Yt. 17, 12 ist kaum richtig. *karšāim* Yt. 4, 4 ist nicht viel wert. — ⁶ D. i. *ašīyā* (§ 268, 11), Fragm. Tahn. 100; s. IdgF. 6. — ⁷ S. zur Stelle § 299, 1.

§ 407. 17. Klasse; abgel. Stämme auf *u*.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
masc. Sg. N.	{ <i>varəhuš</i> <i>uzbāzāuš</i> <i>nasu</i>	<i>arəhuš</i> <i>hiḍāuš</i>	<i>maguš</i> <i>dahyāuš</i>	

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
A.	<i>vohūm</i> † <i>frādat, fšaom</i> ¹ ; <i>xra-</i> <i>šwəm</i> ² ; <i>nasāum</i> ¹	<i>ahūm</i> [<i>hiḍqm</i>]		<i>magum</i> <i>dahyāum</i>
I.	<i>vohu</i> <i>xraḍwa</i> ²	<i>xratū</i> <i>xraḍwā</i> ²		
D.	<i>vanhaye</i> ; <i>raḍwe</i> ²	<i>x^aaētavē</i> ; <i>ahuyē</i> ¹		fehlt
G.	<i>vanhəuš</i> , <i>driyaoš</i> <i>xraḍwō</i> ² ; <i>nasāvō</i>	<i>vanhəuš</i> , <i>paraos</i> <i>f^sratvō</i>		<i>kurauš</i>
Ab.	<i>vanhəaof</i> [<i>hvōdātā</i> .] <i>dāⁱhō</i> , <i>dāⁱhəva</i> ; <i>dāⁱhəvō</i>	fehlt <i>vanhāu</i> ; <i>pər^otō</i>		fehlt <i>bābirauv</i> , <i>gāḍavā</i>
L.	<i>vanuhi</i> , <i>vanhuya</i>			
V.	<i>mānyō</i> ; <i>ər^ozvō</i>			
Du.	<i>mānyu</i> <i>bāzava</i>	<i>mānyū</i>		
D.	<i>bāzubyā</i> , <i>bāzuvē</i>	<i>ahubyā</i>		fehlt
G.	<i>bāzvā</i>	<i>ahvā</i>		
L.	<i>bāzvō</i>	<i>arəhvō</i>		
Pl. N.	<i>vanhəavō</i> ; <i>dāⁱhəhvō</i> ; <i>ər^ozvō</i>	<i>xratavō</i>		<i>dahyāva^h</i>
A.	<i>pasūs</i> <i>pasvō</i> ; (<i>bar^ošnavō</i> , <i>dāⁱhəhvō</i>) <i>dušmānyū</i>	<i>po^rrūs</i>		(<i>dahyāva^h</i>)
I. II.	<i>†avərahīs</i>			
D.	<i>vanhəubyō</i> , <i>himūvyō</i>	<i>drigubyō</i>		fehlt
G.	<i>yātunqm</i> <i>pasvqm</i>	<i>vohunqm</i>		<i>dahyunām</i>
L.	<i>vanhušū</i> , <i>ušva</i>	<i>po^rrušū</i>		<i>dahyušūva</i>
neutr. Sg. A.	<i>maḍu</i>	<i>vohū</i>		
Pl. A.	<i>po^rru</i>			

Bemerkungen. Sing. N.: Beachte jAw. *vaḍaⁱriš* u. a., § 268, 14. Zu den gewöhnlichen NS. auf -uš (auch -ūs, § 268, 1: jAw. *†driyūs-čif* Yt. 10, 84), den seltenen auf -āvš kommen noch einige wenige jAw. auf u: *nasu* V. 9, 47; *dačnu* V. 7, 41; beide fem.; es sind jedenfalls Nachbildungen zu § 408; *pər^onāyu* und *ap^o* Yt. 19, 43 lassen sich allenfalls nach J. SCHMIDT, Pluralbildungen 77 f. erklären; s. aber § 411. — A.: Beachte jAw. *vaēm*, § 268, 14. Gewöhnlich -um (Aw. -ūm, § 268, 1). jAw. *†frādat, fšaom* steht wohl für *†fšu-əm* (§ 268, 23), nach dem Muster von § 409; ebenso vielleicht jAw. *dāⁱhə-əom* und *frāzdānaom*. Wie jAw. *nasāum* (d. i. *ādvəm*, § 268, 22) noch jAw. *ar^onāum*, *gar^omāum* und *pər^osāum*. Wie jAw. *xraḍwəm*² noch jAw. *mo^rrum* und *raom*; s. § 275 mit No. 2. Vereinzelt: gAw. *hiḍqm*; s. S. 118 und § 411. Ganz auffällig ist ap. *dahyāum* neben *dahyum*, Neubildung zum NS. *dahyāuš*; das einzige altarische Wort mit einem consonantischen Vocal vor schliessendem m. — I.: s. S. 123. — D.: Neben Aw. -avē (wofür auch -aovē: gAw. *drigaovē*, § 268, 35) seltenere Bildungen auf -(u)vē: jAw. *xraḍwe* (= ai. *krátvē*), *raḍwe*, *raḍwā-čā*, *rašnvā-čā*, *ha^rrve*, *arəhve* = *aruhe* = gAw. *ahuyē* (§ 268, 27, 19). — G.: Zur Differenz jAw. -əuš: -aoš s. § 297, 2. Statt -aoš findet sich auch -āvš; § 268, 33. Die Formen auf -ō: jAw. *xraḍwō* = ai. *krátvas* sind viel seltener: jAw. *raḍwō*; diese masc.; ferner *a^rušaḍāzvō*, gAw. *f^sratvō*, fem.; jAw. *nasāvō*, fem. steht isolirt. — L.: Formen auf -āu (wofür auch -ā: gAw. *xratā* § 268, 34) sind hier nur im gAw. bezeugt; s. aber

§ 406. Die jAw.-Formen auf -vō: *dāśhvō*, *zantvō*, *hindvō* u. a. sind aus denen auf -ō (= ai. *vāst-ō*, ap. *bābir-āv*) in der selben Weise hervorgegangen wie ai. *pátyāu* aus **patāu*; IdgF. I, 191. Die vō-Locative dienen auch als Instrumentale: *hača gātūvō*, *hača raśnūvō*, *haca tbarśnūvō*; s. § 218, 3 f., 399, 409, 411; vgl. 378, 6. Die jAw. Formen *vanūhi* (d. i. **vanahvi*, § 268, 27) — nur Yt. 13, 134 bezeugt — und *vanhuya* (d. i. **vanahviya*, § 268, 13) — nur in der Verbindung *aśaya vō* — sind nicht sicher; vielleicht *vanuhe* DS. und *vanhuya* als Adverb, § 253, 3. — V.: jAw. *arśvō* zu NS. *arśus* — *huxratvō*, *raśnūvō* u. a. — ist wohl nach **vōvō* zu *vōvōs*, § 380 gebildet; AF. I, 57. — A. ntr.: jAw. *vohūm* ASm. dient nach dem Muster der *a*-Declination als ASn., Yt. 17, 6. S. noch unten. — — Du. G.: Beachte jAw. *mañivā* für *γvūā*; § 268, 15. — — Plur. N.: Wie jAw. *dāśhvō* und ap. *dahyāva*^h noch jAw. *nasāvō*; wie jAw. *arśvō* noch *pasvō*. — Acc.: Zu -ūś s. § 228, 2 a; 268, 54; 299, 1. -vō noch in jAw. *prāśvō*, *pasvō*; *vibāva*. In jAw. *duśmañyū* A. I, 11 sehe ich eine Neubildung zu den APL der 22. Kl. auf -a, nehme also -ū für -u (§ 268, 54); so vielleicht noch jAw. *hindu* V. I, 19. Ap. *dahyāva*^h ist accusativisch gebrauchter NP. wie die eingeschlossenen Formen des jAw. — I. II: Zu jAw. *tavanahis* (d. i. **vuhis* für **vuhis*) s. § 231; so vielleicht auch *tavanahis* Y. 15, 1; s. aber Vp. 6, 1. Eine entsprechende Form verlangte man statt des überlieferten *yātus* Y. 12, 4. — G.: Gewöhnlich mit *nām*; wie jAw. *pasvām* noch *xraśvām*, *vanahvām*, *yāśvām*, **haśrvām*. — — Thematisch: jAw. *vīspō.xraśvō*, *pasus.haśrvō* NSm., *gātvahe* GS., *mañfšum* (d. i. *vūvəm*, § 268, 22) ASn.

¹ S. in den Bemerk. — ² w für v; § 268, 38.

§ 408. 18. Klasse; abgel. Stämme auf ī.

Vgl. § 191; WHITNEY § 355 ff., 362 ff.; LANMAN 365 ff. — Feminina.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sing. N.	{ <i>berśatī</i> ; [<i>dādris</i>] <i>kañe</i> ¹		<i>vāstravātī</i>	[<i>haraūvatis</i>]
A.	{ <i>daēvīm</i> <i>tādryām</i>		<i>vāstravātīm</i>	[<i>haraūvatim</i>]
I.	{ <i>xraoždyehya</i> [<i>aošanukahti</i>]		<i>vahehyā</i> [<i>vanuhī</i>] ²	
D.	<i>astvādyāi</i>		<i>vanahyāi</i> ²	fehlt
G.	{ <i>patādyā</i> <i>tādryas-čī</i>		<i>vanahyā</i> ²	<i>būmiyā</i> ³
Ab.	<i>haraśdyāt</i>		fehlt	fehlt
L.				<i>haraūvatiyā</i> ¹
V.	<i>aśaoni</i> ; [<i>dādre</i>]			
Du. N.	<i>hamōistri</i>		<i>aži</i>	
D.	[<i>aspanibya</i>]			fehlt
Plur. N.	{ <i>aśaonīs</i> <i>daēvayō</i>		<i>nəmax² aītīs</i>	
A.	{ <i>aśaonīs</i> <i>tištryaēnyō</i>		<i>aršnavātīs</i>	
I.	[<i>āzizanātibīs</i>]			
D.	[<i>aśaonibyo</i>]		[<i>nāribyas-čā</i>] ⁴	fehlt
G.	[<i>aśaoninām</i>]		[<i>nārinām-čā</i>] ⁴	
L.	[<i>xsaδrišū</i> , <i>īšva</i>]			

Bemerkungen. Vgl. im Allgemeinen § 409. — Vor den consonantisch anlautenden Casusendungen erscheint der Stammauslaut im Awesta — ausser im A.Sing. und N.-A.Plur. — fast ausnahmslos kurz: *i*, das von § 406 her-

übergenommen ist; s. S. 116⁴. Ich sehe alle oben in [] eingeschlossenen Formen für Neubildungen nach den abgeleiteten *z*-Stämmen an, die in der Mehrzahl erst innerhalb des Iranischen vollzogen worden sind. — Die Ausgänge von jAw. *tāšryaṃ* AS., *zaranaēnya* IS., *astvašyāi* DS., *patāšyā* GS. und ap. *harāwvatiyā* LS. (S. 125 f.) gehören sicher der zweiten, *zā*-Abteilung unserer Klasse an, während die von jAw. *tāšryasčā* GS., *daēvayō* (für *vyō*, § 268, 13) NP. und *tištryaēnyō* AP. sicher der ersten entsprungen sind; die letztern kommen wesentlich seltener vor; das Gathische hat keinen Beleg dafür. — — *Sing.* N.: jAw. *ka'ne* wird dem ai. *kanyā* (d. i. **kanyā*) gleichzusetzen sein; § 268, 32. Dazu der AS. jAw. *kanyam* und der GS. jAw. *ka'nyā*. Daneben auch NS. *ka'ni*, wozu GP. ai. *kanīnām* neben *kanyānām* zu vergleichen ist; s. noch unten. — I.: Die zweite, im Aind. unbelegte Bildungsweise finde ich noch in jAw. *uxšyēti* Yt. 8, 43⁵. — D.: Neben jAw. *hašyāi*, *būšyāyāi* (mit *šy*) haben wir *yātumātyāi*, *drvātyāi* (mit *ty*); der Bildung nach sind die Formen nicht verschieden; vgl. § 8. — G.: Wegen jAw. *srasčintyā* neben *davašyā* s. unter DS. S. noch *daēvayā*, **drivayās-ča*; § 268, 13. — L.: Ap. *harāwvatiyā* für **tyā*; s. § 270 c 2 und DS. — — *Plur.* N.-A.: Im jAw. auch *-iš*, § 268, 1; so *pəršwiš*, *pašris* = ai. *pṛtvīš*, *pūrvīš* (§ 268, 44). — — Die neben jAw. *ka'ne* »Mädchen« NS., *ka'nyō* AP., gAw. *ka'nibyō* u. s. w. auftretenden Casus mit *n*: jAw. *ka'nīnam* AS., *ka'ninō* GS. u. s. w. sind Neubildungen zu dem bedeutungsverwandten Wort für »Jüngling«; urir. **jūua* NS.: **jūnō* GS. (ai. *yūvā*, *yūnas*; § 403) = **kanīia*: **kanīnō* (ai. *kanyā*, jAw. *ka'nīnō*); s. IdgF. I, 193.

¹ S. in den Bemerk. — ² Für **vanhvō*, **vanhvīyāi*, **ā*; § 268, 13, 27. — ³ = gAw. *būmyā*; § 270 c, 2. — ⁴ Auf die wenigen Schreibungen mit *i*: *ṭvanhīyō* Y. 3, 3, *vanuhīnam* Y. 3, 3 (s. auch ZPGI.) ist kein Verlass; s. noch jAw. *aršvō*. In den angeführten gAw. DP. und GP. könnte allerdings *i* nach § 294 erklärt werden; aber dem DP. *nāribyasčā* stellt auch das Aind. *nāribyas* neben *nāribyas* gegenüber; s. noch gAw. *ka'nibyō*, *šyētibyō*. — ⁵ S. § 387 No. 10.

§ 409. 19. Klasse; abgel. Stämme auf *ū*.

Vgl. § 192; WHITNEY § 362 ff.; LANMAN 400 ff.; BTHL, BB. 13, 89 f. — Feminina. Im Awesta. Im Altpersischen ohne sichern Beleg; vielleicht *hizuvam* AS.; s. BB. 14, 245.

1. jAw. Sg. N. [*tanuš*]; *hizva* — A. *tanūm*¹; *hizvaṃ* — I. *tanva* — D. *tanuye*¹ — G. *tanvō*, *sanuhas-ča*² — Ab. *tanvaš*; [*tanaoš*] — L. *tanvi*; [**hizvōš*].

Pl. N. *aγrvō* — A. *tanvō* — D. [*tanubyō*] — G. [*tanunam*] — L. [*tanušū*].

2. gAw. Sg. A. *tanvēm*¹, *tanūm*¹ — I. *hizvā*; [*ušō'rū*]⁴ — D. *ušuruyē*¹ — G. *tanvō*; *hizvā*.

Pl. N. *pəšō.tanvō* — A. [*sənghūs*] — I. *hizubīs*.

Bemerkungen. Vgl. zur Flexion § 408. — Die in [] eingeschlossenen Casusformen stammen aus der *z*-Klasse, § 407. Ebendaher vielleicht jAw., gAw. *tanūm*, das aber auch für **uvam* stehen kann, § 268, 22. Von den übrigen Casus gehören zu Abt. a: AS. auf ir. *-uṃ* (gAw. *tanvēm*, ap. *hizuvam*), IS. (jAw. *tanva*), DS. (jAw. *tanuye*), GS. auf *-vō* (jAw. *tanvō*), LS. (jAw. *tanvi*); dazu auch AbS. *tanvaš*; NP. und AP. (jAw. *tanvō*). *v* vertritt überall *uv*, § 268, 12; *-uye* nach § 268, 19 *-uve*. Zur Abt. b stellen sich: NS. (jAw. *hizva*); AS. auf *-vaṃ* (jAw. *hizvaṃ*) und GS. auf *-vā* (gAw. *hizvā*). Zu *hizva*, *hizvaṃ*, *hizvā* neben *hizubīs* ist *ka'ne* (für *ka'nyā*), *kanyam*, *ka'nyā* neben *ka'nibyō* zu vergleichen. — — gAw. *pəšō.tanvō* dient als NPmasc.; jAw. *vīspō.tanūm* (wohl **uvam*) als ASneutr.

¹ S. Bemerk. — ² D. i. *sanhvas-ča*, § 268, 27. — ³ Statt Instr., § 407. — ⁴ 268, 10.

§ 410. 20. Klasse; *rad.* Stämme auf *i*-.

Vgl. § 193; WHITNEY § 348 ff., 361 b; LANMAN 365 ff., 431. — Nur im Awesta belegbar. Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *bar¹za¹-diš¹, ratu-friš¹, vīš¹* »Vogel« — A. *xšim¹, bar²za¹-dīm¹, yavaē-jīm¹*; — I. *raya; sraya²* — D. *†ratu-frye³* 4 — G. *xšayas-ša²*.

Du. N. *ratu-frya⁴*.

Pl. N. *fryō⁴, a¹vi-šyō⁴* 5 — A. *varša-jīš* — D. *yavaē-jībō* — G. *rayam, vayam* — I. *ratu-frišu*.

2. gAw. Sg. N. *hu-dā* — I. *maqā.rayā* — D. *ar²š²-jyōi⁴, vayōi²* — G. *xšyō⁴*.

Pl. A. *rāyō; yavaē-jyō⁴; ar²š²-jīš*.

Bemerkungen. Sing. N.: Die Bildungsdifferenz wie bei ai. *rās* und *āpriš*; die *īš*-Formen können aber auch *i*, nach dem Muster der *i*-Stämme (§ 406), haben; S. 116 und § 268, 1. — A.: jAw. *xšim* für *īyam*, § 268, 21; die mehrsilbigen vielleicht mit *-im* nach § 406. — I., D. und G.: S. 123, 120 und § 193 No. — Plur. A.: S. 131. — D., L.: Der Vocal vor dem Suffix wohl kurz, nach § 406; s. S. 134. — Thematisch: jAw. *vayanam* »avium« neben *vayam*, S. 135. — Zu gAw. *†huddāšhē* und andern der Klasse 7 b (§ 382) nachgeformten Casus s. S. 117.

¹ = *-im* oder *-iyam*, s. Bemerk. — ² Für **sriya, xšiyas-ša, viyōi*, s. Bemerk. — 3 Nlr. 31; DARMESTETER bietet allerdings *†frye*. — 4 *y* für *īy*. — 5 JACKSON, Grammar 29, No. 2.

§ 411. 21. Klasse; *rad.* Stämme auf *u*-.

Vgl. § 194; WHITNEY § 348 ff., 360 f.; LANMAN 365 ff., 431 f. — Nur im Awesta belegt. Keine Neutralformen.

1. jAw. Sg. N. *gāuš; gəuš¹* »Rind«, *gaos²* »schreiend«; *sūs²; a-hu, fra-mrū* — A. *gam; gaom³; zavanō.sum⁴* — I. *gava; jva⁵* — D. *gave, yave* — G. *gəuš, dyaoš; aša-stvō⁵* — Ab. *gaoš* — L. *yava; xrvīm.drvo⁵*.

Du. G. *paršat.gavā*.

Pl. N. *gavō* — I. *gaobīš* — D. *yavaē-subyō* — G. *gavam*.

2. gAw. Sg. N. *gāuš, xšnāuš; yaoš; a-hū* — A. *gam, yam; xšnūm⁴* — I. *ādū* — D. *gavōi, yavē, savōi; suyē⁶* — G. *gəuš, yaoš* — L. *yavā*.

Du. N. *gāvā*.

Pl. A. *gā; yavaē-svō⁵; a¹dyūš⁷* — G. *a¹dyūnam⁷*.

Bemerkungen. Sing. N.: Zu den anscheinend suffixlosen Bildungen jAw. *a-hu, fra-mrū*, gAw. *a-hū* vgl. jAw. *nasu* und *daēnu* in § 407; aber diese sind fem., jene masc., was der Übertragung der dort gegebenen Erklärung Schwierigkeit bereitet; J. SCHMIDT's Erklärung, die *ahū* aus *ahuš* im Satz vor *r* hervorgehen lässt, halte ich für verfehlt. — A.: Zu *-ūm* s. S. 117. Zu gAw. *gam, yam* s. S. 116. — I.: S. noch das adverbiale gAw. *fra¹divā*, § 258, 2. gAw. *ādū* ist jüngere Bildung nach § 407. — L.: *yavā*, s. S. 124. *drvo* dient als IS., § 407. — Plur. A.: Zu gAw. *gā* s. S. 131.

¹ V. 2, 23; vgl. dazu LINDNER, Roth'sche Festschrift 214. — ² DARMESTETER, Trad. 3, 150. — 3 D. i. **gavam*. — 4 S. die Bem. — 5 *v* für *uv*. — 6 D. i. *suve*, § 268, 19. — 7 So nach TH. BAUNACK, Studien I, 385 f.

§ 412. 22. Klasse; *abgel.* Stämme auf *a*-.

Vgl. S. 105 ff.; WHITNEY § 326 ff.; LANMAN 329 ff. — Masculina und Neutra. — Zu den metaplastischen Formen (s. die Casus mit ²) vgl. die Bemerkungen unter 3.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
<i>masc. Sg. N.</i> ¹	<i>haomō</i> , °mas-ča	<i>akō</i> , akas-ča	„	<i>kārā</i> ⁴
A.	<i>haomēm</i> ¹	<i>akēm</i> ¹		<i>kāram</i>
I.	<i>haoma</i> ¹	<i>akā</i>		<i>kārā</i>
D.	<i>haomāi</i>	<i>akāi</i> , vasnā ¹		fehlt
Ab.	<i>haomāš</i> ¹ , mišrāda	<i>akāš</i>		<i>kārā</i> ⁴
G.	<i>haomahe</i> ¹ , gayehē ³	<i>ahurahe</i> ¹ , gayehyā ³		<i>kārahyā</i> ¹
L.	<i>hame</i> , mašyōi, hamaya	<i>mīšdē</i> , bunōi		<i>pārsaiy</i> , <i>dastayā</i>
V.	<i>haoma</i>	<i>ahurā</i> ¹		<i>martiyā</i> ¹
<i>Du. N.</i> ²	<i>pušra</i> ¹ ; ar ² dnā ¹	<i>spādā</i> ; āvar ² dnā ¹		<i>gaušā</i>
D.	<i>zastaēbya</i>	<i>zastōihyā</i>		fehlt
	ntr. dōišrābya			
G.	<i>virayā</i>	<i>asayā</i>		
L.	<i>zastayō</i>	<i>zastayō</i>		
<i>Pl. N.</i> ²	<i>haoma</i> ; amōšā	<i>guzrā</i>		<i>martiyā</i>
	<i>aspānāhō</i>	<i>sənghānāhō</i>		<i>bagāha</i> ⁴
A.	<i>haomq</i> ¹ , amēšā ¹ , šāca	<i>mašyāng</i> , °yās-ča		<i>martiyā</i>
I. I.				<i>bagaibiš</i>
II.	<i>dāvōiš</i>	<i>akāiš</i>		
D.	<i>dāvōēbyō</i>	<i>dāvōēbyō</i> , mišrōihyō		fehlt
	<i>haomanam</i> ; mašyā-	<i>šyaošnanam</i>		<i>bagānām</i>
G.	<i>nam</i>			
	<i>staoram</i> , vōšā	<i>dāšēm</i>		
L.	<i>aspāēšū</i> , raodaēšva	<i>šyaošnaēšū</i>		<i>mādaišuvā</i>
<i>neutr. Sg. A.</i>	= Sg. A. masc.			
<i>Du. A.</i>	<i>sa'te</i> ; (va)			
<i>Pl. A.</i>	<i>xšaēra</i>	<i>akā</i>		<i>hamaranā</i>

Bemerkungen. 1. Zu den masculinen Formen. *Sing. N.*: Im jAw. gelegentlich -ə statt -ō: *fračarə*, *vavanə*; § 268, 2 e, 4. — A.: Aw. -ēm (im gAw. auch -əm: *a'nyēm* u. a.; § 268, 2 b) nach § 298, 1. Beachte dazu § 268, 21—25: jAw. *a'nim*, *a'vō.gāim*, *frim*, *ha'rūm*, *drūm*, *gačm*, *yaom*, *vīdōyūm*, *ōim*, *jum*, *†sixšāēm* = **a'nyēm*, **ogayēm*, **friyēm*, **ha'rūm*, **druvēm*, **gayēm*, **yavēm*, **vīdōvēm*, **ōivēm*, **fivēm*, **sixšiyēm*. — I.: Beachte jAw. *x'aēpāē* für *ōya*; § 268, 32. — D.: Wie gAw. *vasnā* (abhängig von *frašēm*, wozu GELDNER, KZ. 30, 518) noch *ašā* (abhängig von **rvašō*; BB. 15, 221 No.)⁴; s. S. 122. Das Verhältnis von jAw. *haomāi* zu ai. *sōmāya* entspricht meiner Ansicht nach, trotz JOHANSSON'S Aufstellungen BB. 20, 81 ff., dem von ai. *mitrād* AbS. zu jAw. *mišrāda*, von ai. *hāstē* LS. zu jAw. *zastaya*, ap. *dastayā*; und wie sich gAw. *ašāē ā* (Y. 33, 5; BB. 15, 255) zu jAw. *xšaērāda*, gAw. *xšaērvōi ā* zu jAw. *zastaya* (ai. *vāram ā* zu jAw. *vārama*, S. 122) verhält, ebenso auch gAw. *ahurāi ā* zu ai. *āsurāya*; einzuräumen ist aber, dass das gAw. ein altüberkommenes *-āja des Dativs nach dem Muster der Locative und Ablative in *-āi ā aufgelöst haben könnte. — Ab.: Beachte jAw. *asnā'tā*, gAw. *ašā'tā*; § 268, 5. — G.: Beachte gAw. *spantahyāčā* neben *spantahyā*; § 286 No. 3. -ē in jAw. *haomahe*, gAw. *zarašūtrahe* ist nur graphischer Vertreter von -ya (§ 268, 32); das jAw. hat -he regelmässig, das gAw. nur zwei Mal in *zarašūtrahe*. Die als GS. fungierenden āi-Formen (HORN, BB. 17, 152 ff.) können schon deshalb nicht aus °*ahe* hervorgegangen sein, ganz abgesehen davon, dass intervocalisches *h* nicht ausfällt (s. auch § 372 zur 2. Sg. Conj. Act.); es sind Dative; vgl. jAw. *jahikayāi* (zu § 415) und *yātumā'tyāi* (zu § 408) Y. 9, 32. — Im Ap. erscheint an Stelle von -h²y²a, d. i. -hyā = ar. -sā,

oft *-h^ay^a*; so besonders, wenn das den Gen. regierende Nomen unmittelbar folgt: *nabunaitahya puḍ^ad^a*, *anāmakahya māhyā*; man könnte darin allenfalls Composita sehen; s. S. 148. — L.: Dazu jAw. *aspaē-ča*, gAw. *mar^akaē-ča*. S. § 297, 1; 303, 2 und unter DS. — V.: Zu gAw. *ahurā*, ap. *martiay* sei gegenüber BEZZENBERGER, BB. 15, 296 f. auf § 92, 1 verwiesen. — — *Du.* N.: *-ā* für *-āu*; s. übrigens S. 127. — D.: S. § 297, 1. — G.: Wegen jAw. *zastayas-ča*(?) s. § 225 No. — — *Plur.* N.: Beachte jAw. *a^are* u. a., mit *-e* für *-ya*, § 268, 32. Formen auf *-ā*: jAw. *u^atyaojandā*, *andās-ča*, *kar^anās-ča* (u. a.; Yt. 5, 93); im gAw. unbelegt. Im Altpers. sind die urir. Formen auf *-ā* und *-a* zusammengefallen; s. § 305 B, b. Die den arischen Formen auf *-āsas* entsprechenden sind nirgend häufig. Pronominale Flexion zeigt gAw. *pō^aruyē*, § 245; s. auch AP. Im jAw. dienen die NP. auf *-a* häufig, viel seltener die auf *-ā* (*anyās-čit^a* Yt. 19, 89; *vīspā*, *aśax^aādrā* Y. 2, 14) und *-ānroh* (*yazatānroh* Yt. 10, 54) auch als APL; es hängt dies mit dem Zusammenfall der beiden Casus bei andern Declinationsklassen zusammen; vgl. § 378, 4; s. noch unter 3. — A.: S. § 303, 4. Statt jAw. *-a* auch *-an* und *-am*, § 268, 54. S. im Übrigen, auch wegen jAw. *amāšē*, *spantā* u. ähnl., § 303, 4; wegen gAw. *yāngs-tū*, jAw. *vīspās-ča* § 304 II, 42. Nach der pronominalen Flexion: jAw. *puḍre*, *pa^ati.var^ate* Y. 23, 1; NP. als AP. gebraucht; s. § 240. — I.: Als Beleg für die durch ap. *bagaibis^a* bezeugte Bildung hat das Awesta nur das recht unsichere jAw. *āfrivanaē^abis^a* Fragm. 8, 1 (bei WSTGD.); s. aber § 418. Umgekehrt fehlen im Ap. die *āis^a*-Formen. — D.: S. § 297, 1. jAw. *mā^anyaoyibyasča* für *yavōibyo*, § 268, 36. — G.: Wegen Aw. *-ānam*: *-anam* S. 135 f. Beachte jAw. *ā^arīričinam*, wozu § 298, 4. Weitere Belege für die seltenere *n*-lose Bildung: jAw. *anyam*, *gar^adani*, *mūdrām*, *var^asam*, *vātām* (s. aber unter 3), *suxram*; *vīspā* (Yt. 10, 120); gAw. *ahmākēng*, *†vīspā* (Y. 33, 5); vgl. dazu § 303, 8 mit No. — — 2. Zu den neutralen Formen. *Du.* A.: Neben jAw. *dvaēča sāte*, *duye hazanore*, *uye* (d. i. *uwe* § 268, 37), *haruharāne* u. a. findet sich auch *va* (d. i. *uwa*, ebd.) als ADn. gebraucht; Yt. 9, 10; 15, 43. Es ist die masc. Form, die darum auch neutral verwendet wurde, weil bei der *ī*- (wohl auch *u*-)Declination (§ 406 f.) NDM. und ADn. zusammen fielen. S. auch § 413. — D.: Wegen der nur neutral gebrauchten jAw. Form auf *-āhya* s. S. 129; ferner unter 3. — — 3. Metaplastische Formen. a. »Nicht«-thematische; s. S. 118. *Sing.* Ab.: jAw. *nmāna^a*, *ā.mā^adyanas-čit^a* (§ 303 II, 2); s. IdgF. 5, 220 No.; — L.: jAw. *†nmānya*, *ra^adya*; beide mit *-iya*; s. IdgF. 5, 220 und unten § 413; — *Du.* N.: *acišō*, *vasō.xšādrō*, *zastō*, *zastā*; s. § 221, 3; 303, 3; — D.: jAw. *kaśā^ahya*, *vā^ahya* (d. i. *u^a* für *uw^a*, § 268, 37), *gaōšā^awe*; alle gebildet wie *pādave*; § 224, 1; — G.: jAw. *srūtō.spādā*, *fraturā*, *asrutā* (Yt. 13, 115, 125), *dva^a* (Nir. 65); — *Plur.* N.-A.: jAw. *vātō* NP. (Yt. 13, 14), *dačvō* AP. (Y. 12, 1; †Yt. 6, 1; V. 18, 16, 24). — — b. Neutrale nach der *n*-Klasse (§ 403): jAw. *amāšyam*, gAw. *†jānarām* (§ 292 No. 2), *kā^adā*, *vīspāng* u. a.; s. S. 133; KZ. 33, 199 No. 8 und unten § 415 f. — — c. Neutrale nach der *s*-Klasse (§ 381): gAw. *mā^adrā* (AF. 3, 51 f.)⁵, jAw. *vīspā^as^alā* (Yt. 8, 43), *šōi^adrās-ča* (Y. 2, 16), *anyās-čit^a* (*asās-ča*, *s*-Stamm) *šōi^adrās-ča* *srīrās-ča* ... (V. 1, 20), AP. — — d. Neutrale nach der *ā*-Klasse, zugleich mit Geschlechtswechsel (§ 413): jAw. *dōi^adrābyō* (§ 224 No.), *daxšābyō* DP.; jAw. *nmānāhu*, *vastrāhva* LP. Vgl. zu c und d § 229, 1, 2; ferner § 413.

⁵ S. in den Bemerkungen. — ² S. noch unter »Metaplast. Formen«. — 3 § 298, 2. — 4 JOHANSSON, BB. 20, 86 hätte sich doch wohl wirksamer auf GELDNER, KZ. 31, 322 berufen statt auf MILLS und DARMESTETER. GELDNER construiert wie ich (KZ. 28, 84; BB. 15, 221); wie er aber durch Y. 31, 21 beweisen will, dass *ašā* Instr. sei, begreife ich nicht; *†va^adō ašā* steht doch vielmehr mit *hōi* *†va^adō* »who is faithful to Him« (JACKSON) gleich. Warum übrigens ist JOHANSSON, BB. 20, 84 ff. auf ZDMG. 43, 664 f. und BOLLENSEN, ZDMG. 45, 218; 47, 585 f. gar nicht ein-

gegangen? — 5 gAw. *maḍrā* als accusativisch gebrauchten NPmasc. zu nehmen geht nicht an, weil im gAw. Nominative auf *-ā* fehlen.

§ 413. 23. Klasse; abgeleitete Stämme auf *-ā*.

Vgl. § 107; WHITNEY § 362 ff.; LANMAN 355 ff. — Feminina.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
Sg. N.	{ <i>haēna</i> ¹ <i>par^one</i>	<i>daēnā</i> <i>bar^oxōē</i>		<i>hainā</i>
A.	<i>haēnaṃ</i>	<i>daēnaṃ</i> , <i>f^orasēm</i>		<i>hainām</i>
I.	{ <i>daēnaya</i> ; <i>suworya</i> ¹ <i>daēna</i>	<i>sāsnaṃ</i> ; <i>manyā</i> <i>daēnā</i>		
D.	<i>daēnayāi</i> ; <i>gaēḍyāi</i>	<i>f^orasayāi</i>		fehlt
G.	{ <i>haēnayā</i> ; <i>haēnyās-ča</i> <i>čiḍā</i>	<i>daēnayā</i> <i>va^oryā</i>		<i>haināyā</i>
Ab.	<i>zaoḍrayāf</i>	fehlt		fehlt
L.	<i>grīwaya</i> ; <i>gaēḍe</i> ¹	<i>frasayā</i>		<i>arbirāyā</i>
V.	{ <i>daēne</i> <i>sūra</i>	<i>po^oručistā</i> <i>ubē</i>		
Du. N.	<i>urva^ore</i> ; [<i>vaḍwa</i>]			fehlt
D.	<i>vaḍwābya</i>			
G.	<i>nā^orikayā</i>			
Pl. N.	<i>zaoḍrā</i>	<i>daēnā</i>		<i>aniyā</i>
A.	<i>zaoḍrā</i> ; <i>haēnayā</i>	<i>urvarā</i>		<i>aniyā</i>
I.	<i>tū^oryābiš</i>	<i>daēnābiš</i>		
D.	<i>vīspābyō¹</i> ; [<i>haēnābyō</i>]	<i>daēnābyō</i>		fehlt
G.	<i>zaoḍranāṃ</i> , <i>γ^onānāṃ</i>	<i>sāsnaṃ</i>		<i>paruvzanānām</i>
L.	<i>anyāhu</i> , <i>gaēḍāhu</i>	<i>gaēḍāhu</i>		<i>aniyā^ouvā</i>

Bemerkungen. Sing. N.: jAw. *na^ore* für *oriya*, § 268, 32. Zu den oben verzeichneten Formen auf *-ē* s. S. 116. — A.: § 296, 4. — I.: s. S. 123. Wie jAw. *suworya*, gAw. *manyā*, **rvāzyā* auch jAw. *vidīše* (§ 268, 32); s. GELDNER, KZ. 28, 403. Zur Herkunft der Aw. Formen auf *-ya* (IS.), *-yāi* (DS.), *-yā* (GS.) und *-ya* (jAw. *gaēḍe* für *ḍya*, § 268, 32) neben denen mit *ay* (und ap. *āy*) s. S. 121. Für DS. und GS. habe ich keinen weiteren Beleg. — D.: s. unter I. — G.: Zu jAw. *haēnyās-ča* s. unter I. Zu den Formen auf *-ā* wie *čiḍā* s. S. 120 f.; im gAw. nur *va^oryā*; wegen *daēnā* (KZ. 33, 202) s. § 360 No. 7. — Ab.: jAw. *urvarayā^otā*, § 268, 5. — L.: jAw. *gaēḍe* für *gaēḍya*, s. I.; ebenso *zaoḍre* Vp. 2, 1 u. ö. In beiden Fällen liegt Geschlechtswechsel vor: *ahmi g^o*, *ahmya z^o*. Er mag auf folgende Weise zu Stande gekommen sein: *āhu nmānāhu* (§ 412, 3 d): *āhu gaēḍāhu* = *ahmi nmānya*: *ahmi gaēḍya*. Es besteht übrigens sonach auch die Möglichkeit, *gaēḍe* mit *nmāne* gleichzusetzen, also *-e* für urir. *-ai* zu nehmen, s. noch § 416 zu jAw. *yā* NPf. — V.: S. 126 f. — Du.: jAw. *vaḍwa* statt **we* erklärt sich wie das neutrale *va*, § 412. — Plur. A.: Das auffällige jAw. *haēnayā* Yt. 10, 8 u. ö. statt **haēnā* kann nur durch den Wechsel von *daēna* mit *daēnaya* im IS., **daēnā* (*čiḍā*) mit *daēnayā* im GS. u. s. w. hervorgerufen sein; s. übrigens § 420. — D.: Beachte jAw. *vōi^orynāyō*, **gaēḍāvayō*, § 268, 13. jAw. *haēnābyō* und *par^onābyō* nach der s-Declination (§ 381), zugleich mit Geschlechtswechsel, S. 133. — G.: Zur Quantität der Vorletzten s. S. 135 f.

¹ S. noch in den Bemerkungen.

§ 414. 24. Klasse; Wurzelstämme auf *-ā*.

Vgl. S. 107 f.; WHITNEY § 348 ff.; LANMAN 434 ff. — Die Formen gelten für alle Geschlechter. Zu andern Declinationsklassen gehörige, aber der

ā-Declination nachgebildete Formen (s. S. 114, 116) sind durch **!** markiert. In [] eingeschlossene Formen sind Neubildungen nach § 412 und 413.

1. **jAw.** Sg. N. *raḍaē-štā* m., *šā* f.; [*vaṇhar¹-štās-čit* m., *upa-sta* f.] — A. *raḍaē-štām* m., *armaē-štām* f.; [*duš-dəm* m.] — D. *ra-ḍōi-še* m.; [*raḍaē-štāi* m.] — G. **!***fšū-šō¹* m.; [*raḍaē-štā* m.²; *armaē-štayā* f.] — V. **!***maš-da* m.]

Pl. N. *vaṇhaš-dā* m., *armaē-štā* f. — A. [*duš-dā* m., *fšū-šō* m., *armaē-štā* f., *antar²-stā* n.] — I. *akō.dābīš³*.

2. **gAw.** Sg. N. *duš-a-š²bā* m.; [*ā-dā* f.] — I. *ā-dā* f. — D. [*maš-dāi* m., *ā-dāi* f.] — G. [*maš-dā* m.², *ā-kā* f.] — L. **!***a-kōyā³* f. — V. [*maš-dā* m.].

Pl. N. *†zraz-dā* m. — A. [*ākā-stāng* m.] — I. [*a-dāiš* m.] — L. *a-dāhū* f., *!dāhvā* m.

3. **Ap.** Sg. A. *upa-stām* f.

Bemerkungen. Sing. D.: Wie jAw. *raḍaēštāi* noch *azrazdāi* und **!***maš-dāi*. — Plur. N.: jAw. *raḍaēštā* Npm. wird nach dem Muster der *a*-Stämme (§ 412) auch als AP. gebraucht. — Zu jAw. *pəšu.pāna* ND. und *šōiḍra.pāno* NP. s. § 405; ähnlich ai. *pr̥fūpra-gānam*.

¹ § 216, 3 a. — ² S. 121. — ³ § 219, 2 a.

II B II. Die Pronomina.

II B II A. DIE GESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

§ 415. a. Pron. interrog.

a. Die Formen aus idg. **ko-*, **kā-*, **kei-*, **ku-*.

Vgl. § 242, 406 f., 412 f.; WHITNEY § 504 ff. — Die masculinen Formen aus **kei-* (und **ku-*) gelten auch fürs Femininum.

1. Im jAw.

masc. Sg. N. *kō*, *kaš-ā*; *čīš* — A. *kēm*; *čīm* — I. *kā*, *kana*, *kām*; *čīna*; *čū* — D. *kahmāi*, *čahmāi* — Ab. *kahmāt* — G. *kahe*, *kahyā-čit* — L. *kahmi*, *čahmi*.

Pl. N. *kōi*; *čayō*, *kaya* — I. *kāiš* — D. *kaē¹byō* — G. ntr. *karāham*.

neutr. Sg. A. *kaš*, *čat-ā¹*, *kēm²*; *čit*, *čīm*. — — Pl. A. *kā³*; *čī-čā*.

fem. Sg. N. *kā*; *čīš* — A. *kām* — D. *kahyāi-čit* — G. *karāhās-čit* — L. *karāhe*.

2. Im gAw.

masc. Sg. N. *kō*, *kaš-čit*; *čīš* — A. *kēm*; *čīm* — I. *kā*; *čy[arahaš]*, *čīnā* — D. *kahmāi* — G. *kahyā*, *čahyā*.

Pl. N. *kōi*; *čayas-čā* — A. *kāng* — D. *kaē¹byō*.

neutr. Sg. A. *kaš*; *čit*. — — Pl. A. *kā-čit*; *čī-čā*.

fem. Sg. N. *kā* — A. *†kām⁴* — D. *kahyāi*.

3. Im Ap.

masc. Sg. N. *kaš-čiy⁵*. — — neutr. Sg. A. *čīš-čiy⁵*.

Bemerkungen. Nominale statt pronominaler Flexion bei: jAw. *kā*, *kām*, *čū* ISm.; *kēm*, *čīm* ASn.; gAw. *kā*, **čī* ISm. — Sing. I.: Zu jAw. *kām* s. § 218, 1. Aw. *čīnā* kann ebensowohl auf ir. **čāna* (= ai. *čāná*) wie auf **čīna* zurückgehen, wie gegenüber BRUGMANN Grundriss 2, 782 zu bemerken ist; s. § 298, 4. Zu gAw. *čyarahāš* »qui fit?« s. KZ. 33, 206 No.; **čī* zu ai. **čīm*, s. § 218, 3 No.⁶ — Lf.: jAw. *karāhe* s. § 268, 29, 32. — Der angebliche ap. Vm. *kā* ist wohl Partikel; s. KL. I, 17⁷. — — Plur. G.: Nir. 37; s. § 417.

¹ ZPGL. — ² Yt. 5, 94: »wozu werden...«. — ³ Y. 68, 15; s. § 412 Bem. 3 b. — ⁴ § 296, 4 No. 3. — ⁵ § 282 Abs. 1. — ⁶ Statt *lām.čī* V. 5, 59 lese ich *hamčā*; s. § 389.

— ⁷ KERN-CALAND's Fassung (CALAND, Pronomina 47) scheitert an der Schreibung *k^aa*, es wäre *k^a* zu erwarten.

β. Sonstige Formen.

1. Im **jAw.**: *cinəm* ASm., n.¹ »quem, quid?« — *ča'ti* »quot?«² — **čvant*, f. **čvātīr*³ »qualis, quantus?«, § 181 a — *čyāvantō*⁴ » quanti?«, **čyāva'tis*⁴ »quantae?« — **katāra*⁵ »uter?« (*katārō*, *katarascī*⁵ ASn.).

2. Im **gAw.**: **katāra* »uter?« (*katārəm* ASm., n.)

¹ Aus dem Instr. Sg. *čina* gefolgert; *nōit*... *ava.spaštū-čina* — *nōit* *ōim činəm* (Ntr. 14). — ² Wegen jAw. *katayō* Y. 9, 22 s. CALAND, KZ. 31, 265. — ³ Ntr. 17, ZPGl. (wo *čav*, § 268, 17). — ⁴ Ntr. 108, 90; s. CALAND, KZ. 33, 463. — ⁵ ZDMG. 48, 143. — ⁶ § 245, 2; 294.

§ 416. b. *Pron. relat.*

a. Die Formen aus idg. 1. **iō*-, **iā*-; 2. **tio*-, **tīā*-, **sio*-, **sīā*-.

Vgl. § 243; 244, 13, 14; 412 f.; WHITNEY § 508 f. Das Aw. hat nur Formen zu 1, das Ap. nur zu 2 (ir. **hiā*-, **tīā*-).

1. Im **jAw.**

masc. Sg. N. *yō*, *yas-ča* — A. *yim* — I. *yā* — D. *yahmāi* — Ab. *yahmāt*; *yahmaš* — G. *yehc*, *yehshe*² — L. *yahmi*, *yahmya*.

Du. N. *yā*; *yō* — G. *yayā*.

Pl. N. *yōi*, *yā-ča*; *yā* — A. *yā*, *yam*³; *yōi*⁴ — I. *yāiš* — D. *yāšbyō* — G. *yāššam*; *yam*.

neutr. Sg. A. *yāt*, *yas-ča*; *yim*. — — *Pl.* A.: *yā*; **yam*⁵; *yā*.

fem. Sg. N. *yā* — A. *yam* — G. *yēšhā* — Ab. *yēšhāt*, *yēšhāda* — L. *yēšhe*².

Du. N. *yōi*.

Pl. N.-A. *yā*, *yāš-ča*; *yā* — D. *yābyō* — G. *yāšhām* — L. *yāhu*, *yāhva*.

2. Im **gAw.**

masc. Sg. N. *yō*, *yas-ča*, *yēš-čō* — A. *yōm*, *yim* — I. *yā* — D. *yahmāi* — Ab. *yāt* — G. *yehyā* — L. *yahmī*.

Du. N. *yā* — G. *yayā*.

Pl. N. *yōi*, *yāš-ča* — A. *yōng*, *yōš-ča*, *yōngs-tū*⁷ — I. *yāiš* — D. *yāšbyō* — G. *yāššam* — L. *yāššū*.

neutr. Sg. A. *yāt*⁸. — — *Pl.* A. *yā*; **yam*⁵.

3. Im **Ap.**

masc. Sg. N. *hyā*¹ — A. **tyam* — I. *tyanā* (f).

Pl. N.-A.⁴ *tyaiy* — G. *tyaišām*.

neutr. Sg. A. *tyā*¹.

fem. Sg. N. *hyā* — A. *tyām*.

Pl. N.-A. *tyā*.

Bemerkungen. Nominales statt pronominaler Flexion zeigen: jAw. *yā* ISm.; *yā* NPM.; *yam* GPM.; *yim* ASn.; gAw. *yā* ISm.; *yāt* AbSm. — Zu jAw. *yō* NDM.; jAw., gAw. *yam* APn.; jAw. *yā* APn. s. § 412, 3 a, b, c. — AbSm., n.: *yahmaš* neben *yahmāt* ist durch den Wechsel von -*āt* mit -*aš* beim Nomen hervorgerufen, § 412; s. auch § 418. — jAw. *yā* NPF, Yt. 10, 78 scheint die femininal verwendete Neutralform zu sein; s. § 413 zu I.S. und jAw. *tā*, § 417. — jAw. *yōi* NPM. wird V. 2, 28 erst auf ein Fem. (*urvaranqm*), dann auf ein Neutr. (*ar²anqm*) bezogen; man beachte dabei, dass der GP.-Ausgang -*anqm* allen drei Geschlechtern gemeinsam eignet. — Zu ap. *tyanā*, das keinesfalls sicher steht, s. BTHL, Studien 2, 67 ff.

¹ *tīā* statt **šīā* (das ap. **šīya*- wäre) unter dem Einfluss des demonstrativen *ia-*, s. § 8. Zur Schreibung *tya* statt *tiya* im Apers. s. Studien 2, 68. — ² § 268, 29, 32. — ³ Yt. 8, 33; 13, 60 u. ö. — ⁴ § 240. — ⁵ KZ. 33, 205 No. — ⁶ § 304 II, 3. — ⁷ § 304 II, 42. — ⁸ Oft *hyāt* geschrieben; s. S. 154 oben.

β. Sonstige Formen.

1. Im **jAw.**: *yē'ti*¹ »quot« — **yavant*-, f. **yavātīr* »qualis, quantus« — **yātāra*² »uter« (*yātārō*, *yātāra* IS. als Adv.).

2. Im gAw.: *yavaŋ* »quantum« (quamdiu).

3. Im Ap.: *yanaiy*³ LSm. — *yāvā*⁴ »quanto« (quamdiu).

¹ *ye'ti čati-ča* Fr. Tahm. 64. — ² § 415 β No. 6. — ³ »ubi« Van (K) 22. Aus dem IS. **yanā* gefolgt, wie jAw. *cinam* aus *čina*. Dass wir den Anlaut *y*, nicht *ty* haben, mag sich aus dem Umstand erklären, dass das Wort zeitig zum Adverb geworden war. Fr. MÜLLER's Erklärung, WZKM. 7, 112 ist falsch; s. § 291 II No. — ⁴ Falsch BTHL., KZ. 29, 544; J. SCHMIDT, Pluralbild. 172; THUMB, KZ. 32, 126. Ap. *yāvā*; ai. *yāvātā* = ai. *kēśavām*: *kēśavantam*.

§ 417—422. c. *Pron. demonstr.*

§ 417. a. Die Formen aus idg. i. **to-*, **tā-*; **so-*, **sā-*; 2. **eit*°, **eis*°.

Vgl. § 244, 1, 2, 7, 8; 412 f.; WHITNEY § 495. Das gAw. hat nur Formen zu 1.

1. Im jAw.

masc. Sg. N. *hā*¹; *hō*, *hā-ča*; *has-čij*; *hāu* — *ašša*; *aššō* — A. *təm* — *aētəm* — I. *tā* — *aēta* — D. *aētahmāi* — Ab. *aētahmāt* — G. *aētahe* — L. *aētahmi*.

Du. N. *tā*, *tā-ča*² — G. *aētayā*.

Pl. N. *tē*, *taš-ča*; *tā* — *aēte* — A. *tq*; *tē*³ — D. *aētašbyō* — G. *aētaššqm*; ntr. *aētarašqm* — L. *aētaššu*.

neutr. Sg. A. *taŋ* — *aētaŋ*; *aētəm*⁴. — — *Du.* N. *tē*. — — *Pl.* A. *tā*; *tā* — *aēta*, *aētā*.

fem. Sg. N. *hā*; *hāu* — *ašša* — A. *tqm* — *aētqm* — I. *aētaya* — G. *aētarašhā*; *aētayā*.

Pl. N.-A. *tā*; *tā*⁵ — *aētā* — D. *aētābyō*.

2. Im gAw.

masc. Sg. N. *hā-ča* — A. *təm* — I. *tā*. — — *Du.* N. *tā*. — — *Pl.* N. *tōi*, *taš-ča* — A. *təng*; *tq*⁶ — I. *tāiš*.

neutr. Sg. A. *taŋ*. — — *Pl.* A. *tā*; *təng*, *tā*⁷.

fem. Sg. N. *hā* — A. *tqm*, *təm*. — — *Pl.* A.-N. *tā*, *tāš-ča*.

3. Im Ap.

masc. (-fem.) Sg. N. *hawv*. — — *neutr. Sg.* A. *aitā*⁸.

Bemerkungen. Nach nominaler statt nach pronominaler Weise sind gebildet: jAw. *tā*, *aēta* ISm.; *tā* NPm.; *tā* APn.; *aētəm* ASn.; *aētayā* GSf.; gAw. *tā* ISm. — Zu jAw. *tā*, *tāčā* NDm. s. § 303 II, 16; zu jAw. *tā*, *aētā*, gAw. *təng*, *tā* APn. s. § 412, 3 b, c. — Zu den NSm., f⁸ vgl. § 234, 2. jAw. *hō*, *hā* und gAw. *hāčā* können ebensowohl auf ar. **sau* (= ap. *hawv*) wie auf ar. **sō* (*sas*) zurückgeführt werden. — jAw. *aētarašqm* als neutr. GP. (V. 6, 7 f.; 13, 1; Nīr. 63) ist jedenfalls Neubildung zum fem. **aētārašqm*, und zwar nach dem Muster der Acc. Plur.; *aētā* APf.: *aēta* APn. = **aētārašqm*: *aētarašqm*. S. noch § 415 α und § 420 zu jAw. *avabyō*.

¹ Vp. 12, 1 (ZDMG. 38, 125 = JAOS. 14, CXXVI), Nīr. 105 (wo es auf die 2. Sg. geht: *hā mē bara*, s. ai. *sā na . . ā bara* RV. 1, 12, 11). — ² Yt. 8, 22; 13, 78; § 303 II, 16. — ³ § 240. — ⁴ V. 13, 28. — ⁵ Yt. 10, 78; s. § 416 α. — ⁶ jAw. Form; § 303, 4 No. — ⁷ TH. BAUNACK, Studien 1, 353. — ⁸ Eine dem ahd. *sī* entsprechende fem. Nom.-Sing.-Form gAw. *hi* ist vielleicht für V. 31, 10 anzunehmen; anders freilich JACKSON, A hymn 37 f.

§ 418. β. Die Formen aus idg. **o-*, **ā-*, **i-*.

Vgl. § 244, 3, 4; 212 f.; WHITNEY § 501 f.

1. Im jAw.

masc. Sg. N. *aēm*¹ — D. *ahmāi* — Ab. *ahmāt*, *ahmat*² — G. *ahe*, *a'she* — L. *ahmi*, *ahmya*.

Du. D. *ābya*³ — G. *ayā*.

Pl. I. *aēbiš* — D. *aēbyō* — G. *ašqm* — L. *aššu*, *ašša*.

fem. Sg. N. *īm*⁴ — I. *aya* — D. *aⁱśhāi* — Ab. *aⁱśhāt*, *aⁱśhat*² — G. *aⁱśhā*
— L. *aⁱśhe*.

Pl. D. *ābyō*, *aⁱwyas-ča*⁵ — G. *āśhaqm* — L. *āhva*.

2. Im gAw.

masc. Sg. N. *ayēm*, *aēm*¹ — D. *ahmāi* — Ab. *ahmāt* — G. *ahyā* — L. *ahmī*.
Du. G. *ayā*; *ās-čā*.

Pl. I. *āiš* — D. *aēⁱbyō* — G. *aēšqm*.

fem. Sg. I. *ōyā* — D. *ahyāi*.

Du. D. *ābyā*.

Pl. I. *ābīs* — D. *ābyō* — L. *āhū*.

3. Im Ap.

masc. Sg. N. *iyam*⁶.

fem. Sg. N. *iyam*⁶ — G. *ahyāyā* — L. *ahyāyā*.

Bemerkungen. Dazu noch Aw. *aⁱt* ASn. und *aⁱt* AbSm. nach dem Nomen, beide als Partikeln gebraucht. — ISm.: Aw. *anā*, ap. *anā* s. § 419. — ISf.: Statt *aya* wird im jAw. *āya* geschrieben in der Verbindung *pāⁱtī āya zēmā*, vgl. dazu § 268, 3a Abs. 2. Zu gAw. *ōyā* s. § 298, 3c. — GDM.: Ob gAw. *ās-čā* correct überliefert ist, sei dahingestellt; vgl. § 412, 3a. — GSf. und LSf.: Zu ap. *ahyāyā* s. § 239, 2.

¹ § 268, 21. — ² S. § 416 a. — ³ Nur in einem Citat aus den Gathas, V. 3, 29. — ⁴ D. i. *iyēm*, § 268, 21. — ⁵ Vgl. § 294. — ⁶ Eigentlich nur fem.; § 236, 1.

§ 419. γ. Die Formen aus ar. 1. **anā*-, 2. **imā*-.

Vgl. § 244, 5, 6; WHITNEY § 501.

1. Im jAw.

masc. Sg. A. *imēm* — I. *anā*. — — Du. N. *ima* — G. *†anayā*¹. — —
Pl. N. *ime* — A. *imā*; *ime*².

neutr. Sg. A. *imaⁱt*. — — Pl. A. *imā*; *imā*.

fem. Sg. A. *imqm*. — — Pl. N.-A. *imā* — G. *ananqm* (?).

2. Im gAw.

masc. Sg. I. *anā*. — — Pl. I. *anāiš*.

neutr. Pl. A. *imā*.

fem. Sg. A. *imqm*.

3. Im Ap.

masc. Sg. A. *imam* — I. *anā*. — — Pl. N.-A. *imaiy*².

neutr. Sg. A. *imāⁱ*. — — Pl. A. *imā*.

fem. Sg. A. *imām*. — — Pl. N.-A. *imā*.

Bemerkungen. ISm. *anā* gehört eigentlich zu § 418; s. im Übrigen S. 139 oben No. 2. — GPf.: *ananqm* Nir. 51 wäre nominal gebildet; es ist wohl statt *aⁱwisrūdⁱrēm ananqm* (HAUG, ZPGL. 126) vielmehr *aⁱwisrūdⁱrimanqm* zu lesen.

¹ V. 4, 48; so Ml. 3 u. a.; lectio difficilior. — ² S. § 240.

§ 420. δ. Die Formen aus idg. **ouo-*, **ouā-*.

Vgl. § 242, 9; s. dazu CALAND, Pronomina 13.

1. Im jAw.

masc. Sg. N. *avā*; *aom*¹ — A. *aom*¹ — I. *ava* — G. *avahe*².

Pl. N. *ave* — A. *ave*³ — I. *avāiš* — D. *avabyō*; *avatyō*⁴ — G. *avašqm*.

neutr. Sg. A. *avaⁱt*. — — Pl. A. *ava*; *avā*.

fem. Sg. N. *†avā*⁵ — A. *avqm* — D. *avaⁱśhāi* — G. *avaⁱśhā* — Ab. *avaⁱśhāt*.

Pl. N.-A. *avā* — A. *avarāhā*.

2. Im gAw.

masc. Sg. I. *avā*. — — Pl. I. *avāis̄* — G. *avaššam*.

neutr. Sg. A. *avaš*.

fem. Sg. A. *avqm*. — — Pl. A. *avā*.

3. Im Ap.

masc. Sg. A. *avam* — G. *avahyā*. — — Pl. N.-A.³ *avaiy* — G. *avaišām*.

neutr. Sg. A. *avā^h*, *avaš-čiy⁶*.

Bemerkungen. jAw. *avā* NSm., f. steht nach § 268, 34 für *avāu*, das seinen Ausgang von jAw. *hāu* bezogen hat; es ist durch eine Vermischung von *hāu* »jener« und **avam* »jenen« zu Stande gekommen⁷. — Zu jAw. NSm. *aom¹* s. KZ. 29, 498; vgl. aber auch CALAND, a. O. — jAw. *avāthyō* DPM. scheint Neubildung nach dem Muster der auf *uant-* ausgehenden Pronominalstämme zu sein (§ 415 β, 416 β, 422), veranlasst durch den Zusammenfall im Ausgang des ASntr. — jAw. *avahyō* als neutr. DP. (*daxštābyō* V. 13, 22; vgl. § 412, 3 d) ist wohl erst wieder auf einem wie *aētanaḥam* geformten Gen. Plur. (§ 417) **avanḥam* aufgepfropft. — jAw. *avanḥā* APf., Y. 23, 1. Zur Bildung verweise ich auf *haēnayā*, das auch GS. und AP. ist, § 413.

¹ D. i. **avam*, § 268, 22. — ² Auch *avanḥe*, *avā^hḥe*. — ³ § 240. — ⁴ Auch *avāthyō*, § 268, 51. — ⁵ So wohl Yt. 8, 54 zu lesen; s. GELDNER in der NA. — ⁶ § 282, Abs. 2. — ⁷ JACKSON, Grammar § 441 führt *avā* auf einen Stamm **ayant-* zurück; daraus aber würde der NS. **avqs* lauten; s. § 212, 1 b; 394. Wegen *avāthyō* s. oben; zu *avāntem* s. § 396.

§ 421. e. Die Formen aus 1. idg. **i-*, 2. idg. **si-*, 3. ir. **di-*.

Vgl. § 244, 10, 11, 12; 406. Alle Formen — sämtlich Accusative — sind enclitisch. Die masc. Formen gelten auch fürs Fem. Im gAw. fehlt **di-*.

1. Im jAw.

masc. Sg. A. *īm*; — *hīm*; — *ḍīm¹*. — — Pl. A. *hīs̄*; — *diš̄*.

neutr. Sg. A. *iṭ*; — *hīm²*; — *diṭ*; *dim³*. — — Pl. A. *ī*; — *ḍī*.

2. Im gAw.

masc. Sg. A. *īm*; — *hīm*. — — Du. A. *ī*; — *hī*. — — A. *hīs̄*.

neutr. Sg. A. *iṭ*; — *hīm⁴*. — — Pl. A. *ī*.

3. Im Ap.

masc. Sg. A. *šim*; — *dim*. — — Pl. A. *šīs̄*; — *diš̄*.

Bemerkungen. Zur Anlautsdifferenz *h- : š-* im Aw. und Ap. beim Pron. idg. **si-* s. § 304 II, 18 und 305 C, 5, 9. — Aw. *hīm* und *dim* als ASneutr. sind der nominalen Flexion gefolgt. Ich bemerke übrigens, dass *hīm* auch als Partikel vorkommt, in welchem Fall das Wort für den Instr. Sing. (§ 244, 10 No.) anzusehen ist; so Yt. 5, 120, V. 2, 8. — Ap. *šīs̄* und *diš̄*, APmasc., entsprechen ihrer Bildung nach jedenfalls den gleichen awestischen Formen, welche wieder von denen der nominalen *i-*-Stämme (§ 406) nicht zu trennen sind; also geht ap. **iš* mit jAw. **iš* auf ar. **inš*; s. § 270 C, 8.

¹ NA. hat immer *dim*. Warum? weiss ich nicht. S. Yt. 5, 90; 8, 23; 10, 1. —

² Vp. 4, 2. — ³ Yt. 3, 3. — ⁴ Y. 29, 2. — ⁵ Bh. 1, 62 geht *šim* auf *taumāyā*, nicht aufs Neutrum *xašā^ham*, wie WACKERNAGEL, KZ. 24, 608 meint. Auch WEISSBACH-BANG übersetzen noch unrichtig.

§ 422. ζ. Sonstige Formen.

1. Im jAw. *atārō* »dieser von beiden« — **avavant-¹*, **aētavant-*; fem. **va^hi^h* »talis, tantus« — *hvō* »er, selbst«. — *ite* Y. 68, 14 ist nicht klar.

2. Im gAw. *avaṭ¹* »tamdiu« — *hvō* »er, selbst« — *ṣwaṭ²*.

¹ Dazu mit »Haplologie« (§ 306) *ava^hi^h* neben *avava^hi^h* u. ähnl. Fest geworden scheint die Kürzung in *avaṭ* »tamdiu«, als Gegenstück zu *yawaṭ*, zu sein. — ² Als Adverb; § 244, 16.

II B II B. DIE UNGESCHLECHTIGEN PRONOMINA.

Vgl. § 246 ff.; WHITNEY § 491 ff. Die nur enclitisch vorkommlichen Formen sind durch ° markirt.

§ 423. Pron. 1. Person.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
<i>Sing.</i> N.	<i>azəm</i>	<i>azəm</i> ; <i>as-čēt</i>		<i>adam</i>
A.	<i>maq̄m</i> ; ° <i>mā</i>	<i>mām</i> ¹ ; ° <i>mā</i>		<i>mām</i>
D.	<i>māvōya</i> ² , <i>māvaya-ča</i> ² ; ° <i>mē</i>	<i>mābyā</i> ; <i>mābyō</i> ; ° <i>mōi</i>		
Ab.		<i>maṭ</i>		° <i>ma</i> ⁴
G.	<i>mana</i> ; ° <i>mē</i>	° <i>mōi</i>		<i>manā</i> ; ° <i>mai</i> _y
<i>Du.</i> A.		²² <i>āvā</i> ³		
<i>Plur.</i> N.	<i>važm</i> ⁴	<i>važm</i> ⁴		<i>vayam</i>
A.	<i>ahma</i> ; ° <i>nō</i>	<i>āhmā</i> ; ° <i>nā</i>		
D.	° <i>nō</i>	<i>ahmābyā</i> ; <i>ahmāi</i> ; ° <i>nā</i>		
Ab.		<i>ahmaṭ</i>		
G.	<i>ahmākəm</i> ; ° <i>nō</i>	° <i>nā</i>		<i>amāxam</i>

Bemerkungen. Zu NS. gAw. *as-čēt*, AD. gAw. ²²*āvā*, AP. jAw. *ahma*, gAw. *āhmā* und GP. ap. *amāxam* s. S. 140 f. — °*nā*, das im gAw. nur als AP. gilt, ist im jAw. aufgegeben; es wird durch °*nō* ersetzt, dessen gathischer Repräsentant °*nā* nur als Gen.-Dat. fungirt. Ebenso in der 2. Pers. Vgl. CALAND, Pronomina 57. Auf jAw. *nā* Yt. 15, 32 als AP. ist nicht viel Verlass. — GELDNER's Deutungen von gAw. *mayā* als IS., *mahyā* als GS., *mahmī* als LS. und *āhmā* als GP. des Pron. pers. (KZ. 28, 408, 259; 30, 328 f.) halte ich nicht für zutreffend (s. auch CALAND, a. O. 58); die des ersten Worts ist BB. 15, 250 aufgegeben; zu *āhmā* s. ZDMG. 48, 150.

¹ § 296, 4. — ² D. i. **māvaya*; § 268, 3. — ³ § 268, 6. — ⁴ D. i. *vayam*; § 268, 21.

§ 424. Pron. 2. Person.

	jAw.	Aw.	gAw.	Ap.
<i>Sing.</i> N.	<i>tūm</i> ¹ ; <i>tū</i>	<i>tvəm</i> ¹ ; <i>tū</i>		<i>tuvam</i>
A.	<i>ṣwqm</i> ; ° <i>ṣwā</i>	<i>ṣwqm</i> ; ° <i>ṣwā</i>		<i>ṣwām</i>
I.	<i>ṣwā</i>	<i>ṣwā</i>		
D.	° <i>tē</i>	<i>taḥyā</i> ; <i>taḥyō</i> ; ° <i>tōi</i> , ° <i>tē</i> ²		
Ab.	<i>ṣwaṭ</i>	<i>ṣwaṭ</i> ; <i>ṣwāt</i> ; (<i>taḥyō</i> ²)		
G.	<i>tava</i> ; ° <i>tē</i>	<i>tavā</i> ; ° <i>tōi</i> , ° <i>tē</i> ³		° <i>tai</i> _y
<i>Du.</i> G.	<i>yavākəm</i> ⁴			
<i>Plur.</i> N.	<i>yūžəm</i>	<i>yūžəm</i> ; ° <i>yūs</i>		
A.	° <i>vō</i>	° <i>vā</i>		
I.		<i>xšmā</i>		
D.	<i>yūšmaoyō</i> ⁵ ; <i>xšmā-vōya</i> ⁵ ; ° <i>vō</i>	<i>yūšmaḥyā</i> ; <i>xšmaḥyā</i> ; ° <i>vō</i>		
Ab.	<i>yūšmaṭ</i>	<i>yūšmaṭ</i> ; <i>xšmaṭ</i>		
G.	<i>yūšmākəm</i> ; ° <i>vō</i>	<i>xšmākəm</i> ; ° <i>vō</i> ⁶		

Bemerkungen. Zu jAw., gAw. *yūžəm* neben gAw. *yūs* s. § 249, 1 und § 304 II, 9; zu gAw. *ṣwāt* s. § 247, 6; zu *xšmā* § 249, 7. Wegen gAw. *vā* — *vō* und jAw. *vō* s. § 423. — KERN's Fassung von gAw. *ṣwahaḥyā* als GS. des pers. Pron. (bei CALAND, a. O. 58) ist nicht richtig; *ṣwō* gehört mit *vīdušō* (»die seitens deines Kenners geschätzte«) zusammen.

¹ D. i. **tuvm*, § 268, 2, 12, 22. — ² IdgF. 5, 365. — ³ So nur, wenn mit dem vorhergehenden Wort zusammengeschrieben; sonst *tōi*. — ⁴ D. i. *yuvākō*; § 268, 12. — ⁵ D. i. **mavōyā*, **māvaya*; § 268, 3. — ⁶ S. noch *vās-īā*; IdgF. 1, 487; § 304 II, 43.

(wieder) aus dem Hause die Ansteckung, wo man recht hinzubringt, wo man recht preist des heilkräftigen Hauma lichte Gesundheitsarznei.

Anmerkungen: 1 *viš*: *vī* (= ai. *vī*; § 268, 8) = gr. ἀμφίς: ἀμφί; BRUGMANN, Grundriss 2, 591 f. *apqm*: § 253, 2. *iḍa* ff. = ai. *iha patantu vi dēvāsō vi dēvyō* (§ 268, 11). *mitayatu*: § 145. *aśiṣ*: § 272. *varuhi* = ai. *vāsvi*; § 268, 27. *mīdnatu*: § 316. *rāmyaṭ*: § 149. *nmānəm*: § 302, 2. *āhūri*: § 100 a. *aśa-vazarahō*: § 272; BB. 17, 340.

2 *frat*: Die Haumakelter besteht aus zwei Teilen (*havana*-); vgl. ai. *adīśāvāna*-. *čīt*... *čīt*: »sowohl« .. »als auch«. *huxratvō*: § 407. *asus*: AP.; § 407. *hangurō*: § 145. *nī-yne*: § 344. *nars*: § 216, 2; 401.

3 *yā.tē*: »welche beiden dir«. *baršnuš*: AP.; § 407. *garayō barzantō*: NP. als AP.; § 378, 4; doch s. S. 227. *urūrudīša*: Hdss. *ōduša*; § 330 Ib; 359.

4 *parədwim*: = ai. *pr̥tvīm*; § 268, 38. *varəzy-an̥hvqm*: s. KZ. 28, 207; ar. **ur̥si*- + **a-suā*-. *aśaum*: § 403; ai. *rtāvan*; § 272. *aurvō*: KZ. 28, 189; Bund. 24, 18; 27, 4. *hurudma* — *raodahe*: § 23; 274 No. 2. *raose*: § 258, 1. *gara*: LS.; § 406. *višpaḍa*: BB. 16, 233; vgl. S. 153 zu 42—44. *hai-ṣim*: § 253, 1. *xā*: NS.; § 405; vgl. ai. *kām rtāsyā*; § 272.

5 *varəḍ*: = ai. *varāḍyasva*; § 286 No. 1. *ṛs-čā*, *ṛ*: § 304 II, 43; 412.

6 *varədrajastarō*: KZ. 29, 560. *x̥arəitiṣ*: § 268, 56. *ṛnyāi*: § 258, 2 ed.

7 *frākarəsta*: LS.; § 406; zu *frā-kərənataṭ*. *upāzaiti*: *upa* + *az*; § 304 II, 25.

2. Yasna 9, 11. [Kərsaspa's Kampf mit dem Drachen.] jAw.

kərsəspasča... *yō janat̥ aṣm sruvərəm yim aspōgarəm nərəgarəm yim višavantəm zairitem, yim upairi viš raodaṭ ārs̥tyō.barəza zairitəm; yim upairi kərsəspō ayanha pitum pačata ā rap̥iḍwinəm sruvānəm; tafsat̥ča hō mairyō x̥isat̥ča; fraš ayanhō frasparaṭ yaēšyantīm āpəm parānhāt, paraš tarštō apatačat̥ naire.manā kərsəspō.*

Zur Bedeutung der Durchschüsse s. S. 242 No.; vgl. GELDNER, Metrik 124.

Übersetzung: Und Kərsaspa., der den hörnerne Drachen erschlug, den Rosse verschlingenden, Männer verschlingenden, auf dem das Gift floss klafterhoch, das gelbliche; auf dem sich Kərsaspa in eisernem Kessel Essen kochte um die Mittagszeit; und der tückische wurde heiss und er schwitzte; hervor unter dem Kessel schnellte er, das siedende Wasser goss er um; fort eilte erschrocken der mannmutige Kərsaspa.

Anmerkungen: *janat̥*: § 101, 3. *sruvərəm*: zu *sruva*- (*sruva*-; § 268, 12) »Horn«; vgl. zur Bildung ai. *muṣkarā*-. *ṛgarəm*: § 183. *viš*: § 214, 2 No. 1. *ārs̥tyō.barəza*: § 218, 2a; BB. 10, 274. *sruvānəm*: § 188 a, 2; 268, 12. *tafsat̥*: § 135. *x̥isat̥*: § 319. *fraš*, *apaš*: = ai. *prān*, *āpān*; § 178 a, β; 212, 1 a. *frasparaṭ*: s. ai. *sp̥urātī*; § 59. *yaēšyantīm*: § 150. *parānhāt*: § 104 No. 2. *tarštō*: statt *tar̥štō*; § 289, 2 No.; aber ai. *trastās*; s. § 209, 7 No. 10. *naire.manā*: § 268, 32.

3. Yašt 19, 43 f. [Der Renommist Snaviḍka.] jAw.

kərsəspō... *yō janat̥ snāviḍkəm yim sruvəzanəm asəngō.gāum; hō avada vyāxmanyata: apərənāyu ahmi nōit̥ pərənāyu yezi bavāni pərənāyu zaṇ čaxrəm kərənāvāne asmanəm raḍəm kərənāvāne; avanayeni sp̥entəm mainyūm hača raoxšna garō.nmāna uspatayeni aərəm mainyūm ərəyata hača dužanha; tē mē vāšəm danjayānte sp̥entasča mainyūš aərəsča.*

Das Stück ist nur s. T. metrisch gebaut; s. im Übrigen S. 242 No.

Übersetzung: Kərsaspa., der den Snaviḍka erschlug, dessen Backen von Horn, dessen Hände von Stein waren. Der überlegte sich's also: »Minderjährig bin ich, noch nicht volljährig; wenn ich volljährig werde, will ich die

Übersetzung: Es spricht Darajavahu (Darius) der König: Dies ist was von mir gethan ward, nachdem ich König geworden war. Kambudžja (Kambyzes) mit Namen, des Kuru (Kyros) Sohn, aus unsrer Familie, der war zuvor hier König. Dieser Kambudžja hatte einen Bruder, Bardja (Smerdes) mit Namen, gleicher Mutter und gleichen Vaters mit Kambudžja. Darauf tötete Kambudžja jenen Bardja. Als Kambudžja den Bardja getötet hatte, da wurde es dem Volk nicht kund, dass Bardja getötet sei. Dann zog Kambudžja nach Mudraja (Ägypten). Als Kambudžja nach Mudraja gezogen war, da wurde [ihm] das Volk feindlich. Darauf wurde die Lüge gross im Land, in Parsa (Persien), in Mada (Medien) und in den anderen Ländern. Es spricht Darajavahu der König: Da war ein Mann, ein Mager namens Gaumata, der lehnte sich auf von Pašyahvada aus, ein Berg namens Arkadri, von da aus. Mit dem 14. Tage im Vjachna-Monat, in [dessen] Verlauf war es, als er sich auflehnte. Der log dem Volk so vor: »Ich bin Bardja, des Kuru Sohn, des Kambudžja Bruder«. Darauf wurde das ganze Volk von Kambudžja abtrünnig, zu jenem gingen sie über, Parsa und Mada und die andern Länder; er ergriff die Herrschaft; mit dem 9. Tage im Garmapada-Monat, in [dessen] Verlauf war es, da ergriff er die Herrschaft. Darauf starb Kambudžja durch Selbstmord.

Anmerkungen: *Ḍa^hatiy*: § 270 c, 6, 8. *dāraya^hva^huš*: § 264, 2 zu 8 d. *xšāya^hdiya^h*: § 310, 14 No. *pasāva^h*: § 305 II, 6. *nāmaⁿ*: § 403. *hamātā*: ob für **hamamātā* nach § 306?, s. gr. ὁμομήτωρ. *avājaⁿ*: *ava* + *ajaⁿ* (= ai. *āhan*). *azdā*: § 253, 3; DELBRÜCK, Aind. Syntax 202 f. *ašiyava^h*: § 7. *vasiy*: wörtlich »satis«; § 214, 4. *avadaša^h*: § 425; BB. 14, 247 ff. *viyaxnahya*, *garmapadahya māhyā*: § 219, 2 b, a; § 412. 14. (9.) *raučabiš* *Ḍakatā*: vgl. KZ. 33, 427, wo weitre Litt.-Angaben. *adurujiya^h*: § 300, 6. *agarbāyatā*: § 144. *ḥuvāmaršiyuš*: »eigenen Tod habend«; § 280.

[Im Satz vollendet
am 24. April 1895.]

Verbesserungen und Nachträge.

Die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite die Zeile (von oben an gezählt). I. bedeutet lies, str. streiche, fz. füge zu. [NA.] zeigt an, dass die Änderung durch das inzwischen erfolgte Erscheinen des 8. Heftes der Awesta-Neuausgabe veranlasst wurde. Änderungen (u. s. w.) von grösserer Wichtigkeit sind durch Fettdruck der Seitenziffer hervorgehoben.

Auf die Litteratur der Jahre 1895 und 1896 Bezug zu nehmen verbietet schon der mir gewährte Raum. Ebendarum habe ich es mir auch versagen müssen, auf die Besprechungen des ersten Heftes einzugehen. Auf deren ausführlichste sei wenigstens verwiesen: IdgF. 6, Anz. 31 ff.

Münster-Westf., September 1896.

7, 35 l.: oss. *ēalx*. — 7, 46 l.: oss. *ēaun*. — 9, 6 l.: ar. *šantam*. — 9, 11; 45, 21 l.: bal. *biž*. — 11, 46 l.: IdgF. 5, 367. — 14, 13 l.: *upadarš-nvañti*. — 14, 27 l.: ar. **payžat*. — 16, 36 l.: Phlv. *ōpastan*. — 17, 43 l.: *saškušēma*. — 22, 8 l.: IdgF. 5, 215 ff. — 23, 11 l.: ksl. *držžati*. — 23, 50 l.: IdgF. 5, 369. — 25, 43 l.: *ns* für *nx*. — 26, 54 l.: jAw. *pāsnūm*. — 27, 15 l.: *nāri-činarahō*. — 28, 46 l.: IdgF. 7, 51 ff. — 29, 51 l.: *asparēz*. — 31, 21 l.: IdgF. 5, 220 f. — 35, 40 l.: jAw. *āžōiš*. — 36, 2: Die Note gehört zu ai. *yū(vā)* in Z. 3. — 36, 23 l.: *ašaraxšnus . . . snus*. — 37, 14 l.: jAw. *ādbitūm* . . (*db* aus *urir. db*. [NA.]) — 37, 50 l.: arm. *čin*. — 41, 23 l.: *a³, a¹ n, a³n*. — 42, 17; 55, 16; 60, 31 l.: *†susuma*. — 42, 28; 148, 36; 149, 19; 166, 21; 183, 44 l.: jAw. *zūrō-jatahe* und ap. *zūrō*. — 42, 48 l.: gAw. *jamyāt*. — 43, 25 l.: gAw. *dragvātē*. — **43**, 34: Zu gAw. *dīšā* s. § 122, 9; 376. — **48**, 2 fz., 48, 6 str.: *ṛ*. — 50, 42 l.: § 226. Du. Gen. — 54, 14 l.: jAw. *vi-šastar²*. — 55, 48 l.: *γšar².γšarēntiš*. — 56, 8 l.: aus **yā + yur*. — 56, 11 l.: *pāpīšwqm*. — **56**, 12 fz.: gAw. *man²rōiš*, s. § 292, 1. — 59, 23 l.: auf *-e* = ar. *-a*. — 60, 25 l.: *viya-tarayāma^h*. — **61**, 10; **88**, 24: Zu jAw. *harōhāna* und zur Bildung der 2. Pl. Act. des Perfekts s. § 354. — 61, 53 l.: *āfrīnāntu*. — **63**, 31 l.: Zu gAw. *dānhā* s. § 371. — 68, 42 l.: *čara²tī*. — **71**, 44 str.: *mār²nčante* »sie gef.« [NA.]. — 72, 43 l.: sie wählen aus. — **73**, 23 l.: *nə* mit *n* s. IdgF. 7, 61 ff. — 73, 26; 91, 43 l.: *†fryānmahī*, *†hvañmahī*, *†dānmahī*. — **75**, 21: Zu ap. *ayasatā* s. noch § 329 No. 4. — 75, 27 l.: *šināsad*. — 76, 46 l.: 5) *minayžā* . . . *gš* aus *g² + s*. — 77, 11 l.: 11) *diūdragžā*. — **78**, § 141: Beachte jAw.: *inao²tī*, § 321. — 79, 41 l.: afy. *pē-žanam*. — 82, 42 l.: 2) *drug²žā*. — **82**, 48 fz.: ar. **drš²tās*: **drš²ātai* = **krtās*: **krt²ātai* (mit *r* vor *i* gegen § 56, 4 No.). — 83, 35, 37, 39 l.: jAw. *rāmya²* »er ruhte«. — 86, 22; 90, 42; 92, 4; 196, 33, 51; 197, 6; 206, 3; 207, 44 l.: jAw. *†nista*. [NA.] — 87, 16 l.: *†črīstī*. — **88**, 35: Zu jAw. *vavačata* s. § 372. — **90**, 40 str.: gAw. *uštā*. (S. § 343 mit No. 7.) — **91**, 44 fz.: jAw. *hunyāt* (§ 377). — 96, 8 l.: IdgF. 6, Anz. 47. — **96**, 16 fz.: jAw. *nās*-»erlangend«; *nās*- zu *nas*- (mit *a* aus *n*) nach *vāčim* neben *vača* u. dgl. — **96**, 41 fz.: **sk* (in jAw. *drujaskanqm*; § 96, 2). — 96, 52 l.: Phlv. *pa²ty²āk*. — 97, 23 l.: *šard²-f*. »Jahr«. — 99, 9 l.: Aw. *smu²-t*. — 99, 29 l.: *spār²*, *sur²*. — 100, 6; 145, 53 l.: IdgF. 6, Anz. 46. — 101, 29 l.: *kšāpan²*. — 101, 34 l.: *kaxš²man²*. — 104, 5 l.: ap. *gādum*. — 105, 15 l.: Aw. *xšnāy²*. — 106, 29 l.: jAw. *brātruya*. [NA.]. — **113**, 35 l.: bei 6. und 15. auf *i*. — 117, 3; 178, 44 l.: jAw. *ra²ōšī*. [NA.] — 120, 13 l.: Ausgangs *-ng*. — **121**, 38 str.: jAw. *ra²ōšīste*. [NA.] — **125**, 16 l.: *āu*-Locative bei Fem. der Kl. 16 nur zu *tai*-Stämmen. — 128, 50 l.: s. § 224 ff. — 130, 5 l.: IdgF. 6, Anz. 46. — 130, 12 l.: (= ai. *uā²*; § 268, 12). — 132, 16 l.: mit nasalirtem *r*; § 268, 54. — 133, 21 l.: gAw. *afšmānī* = ai. *nām-āni*. — 134, 10; 163, 26 str.: (IdgF. 5). — 137, 4; 138, 42 l.: jAw. *īm* (d. i. *iyəm*; § 268, 21). — 138, 47; 139, 5 l.: jAw. *†anayā* (s. § 419 No.). — 139, 10 fz.: np. *žān* »diese«. — 139, 26 l.: Aw. *hūš*, ap. *šīš* »sie«. — 144, 21; 180, 53 l.: *†dužāp²-m*. [NA.] — 146, 28 l.: *doiš²* »zu zeigen«.

— 146, 33 l.: *†pa'ri.tačahi*. — 150, 52 l.: *†gaddō.tūs*. — 155, 10 l.: *yeyā* (s. § 312, 1). — 155, 22 str.: *xsuiš* [NA.]. — 156, 9 l.: IdgF. 5, 357. — 157, 6 l.: IdgF. 5, 368. — 157, 26 l.: j. *vīdvā* (: ai. *vidvān*). — **157**, 36 l.: *aryu, uruy, ruy* (s. 39) und *ūiry* . . . — c. j. *brātruyō* (= ai. *brātruyas*); — d. j. *tūiryō* (: ai. *pītruyas*, § 83) [NA.]. — 157, 37 str.: j. *brātūire* . . . 32 [NA.]. — 158, 33 l.: (z. B. . .). — 163, 47 l.: LC. 1894, 151. — **165**, 7 l.: vor Medien und *m*, während es sonst . . . — 145, 19 l.: Y. 49, 11. — 166, 6 l.: *sraxtim*. — 168, 18 l.: jAw. *nar^mš*. — 170, 17 l.: -ē aus -ai. — 170, 27, 33; 176, 54 l.: -ē (aus -ai). — 171, 8 l.: im gAw. auch *ē*. — **171**, 23 fz.: jAw. *afrasarahamčā* neben *afrasārahā* (§ 298, 7). — 172, 32 l.: *pa'tišām* Y. 17, 10. — 176, 8 l.: IdgF. 5, 368. — **177**, 54 str.: *ābhitim* . . . *dhvitiyam* (vgl. zu S. 37, 14). [NA.]. — 178, 6 l.: *a'pīdhaoyā*. — 178, 38 l.: beides IS. (§ 218, 3). — 180, 36 l.: *kas-nā, yes-te*. — 180, 36 l.: *raočas.pa'rūstam*. [NA.]. — 181, 11 l.: *vāram-jinahe*. — **182**, 3 fz.: jAw. *āntyā* (aus *ā + a°*; § 298, 7b). — 182, 41 l.: *pa'rī.čīd-īṭ, a'pī.čīd-īṭ*. — 186, 12 l.: *a'pī.dvaṇ^mrayā*. — **191**, 13 l. (an Stelle von *yūxtā*): gAw. *yūṣṇ*. — **192**, 46: Streiche Beispiel 7). [NA.]. — 193, 3 l.: *ās^mnao'ti* [NA.]. — 193, 15 l.: »he exhausts« (transitiv?). — 193, 28 l.: IdgF. 7, 79 ff. — **193**, 40: Zu jAw. *vīnao'ti* gehört auch *frāvinuyāt* V. 18, 70. [NA.]. — 194, 9, 12 l.: *gar^mmbayan* »sie sollen ergr.« — 195, 27 l.: V. 3, 32. — **195**, § 125 No. fz.: jAw. *zayēti* »er wird geboren w.« Yt. 13, 16. — **195**, 31 str.: daneben jAw. *apa gaos^š*. — 198, 7 l.: jAw. *čaxse*. — 198, 20; 214, 28, 35 l.: *†afro.urvisvaṭ* (§ 268, 44). — 198, 24 l.: *ṣuars-*. — 199, 39: Die Note gehört zu *visaṭe*. — 199, 47 l.: BTHL, IdgF. 7, Arica 43. — **203**, § 348 str. die Bem. [NA.]. — **203**, § 349 zu S. 3 fz.: jAw. *var^mnūti*. [NA.]. — **203**, § 349 Bem. fz.: Them.: jAw. *srunvāti, var^mnavāti; var^mnavānti*. [NA.]. — **204**, § 350 str. S. 3 *var^mnūte*, die Bem. und die No. [NA.]. — 206, 37 str.: *yūxtā*. — **208**, § 361 str., **212**, § 376 fz.: gAw. *dōiṣā* 2. Sg. Med.; s. IdgF. 7, 75. — **209**, § 368 fz.: Eine 2. Sg. Imp. Act. scheint jAw. *čīči* (ZPGL) zu sein, »büsse«; vgl. § 366 zu jAw. *framru*. — **211**, § 372 fz.: Act. Du. 3. jAw. *čika.yatō*. — 212, 20 l.: *nāšima*. — 212, 47 l.: *stviš*. — 214, 9 l.: *†nā^šdyarāhō*. — 214, 20 l.: Vp. 8, 1. — **215**, 20 fz.: jAw. *karšō.rāzāqm, uzbaodqm*; beide ebenfalls fem.; daneben masc. *karšō.rāzaraham*. — 217, 1 fz.: D. *viž^šbyō*. — 217, 30 l.: I. *apā-ča*. — **217**, § 387 fz.: jAw. *āpe* DS., *xšapaṭ* AbS.; Nir. 48, 50. — 218, 9 fz.: jAw. *drujaskanqm*; § 96, 2. — **218**, 25 fz. (zu No. 3): Das *m* von *hamčā* stammt aus den starken Formen. — **219**, § 392 fz.: Sg. Nom. jAw. *xšvis*, was zu den Bem. zu beachten ist. [NA.]. — **219**, 22 str.: *sar^šdaē^šbyō* DP., *sar^šdanqm*, GP. — 219, 33 l.: *amər^štatšs-ča*. — **220**, § 396 fz. unter jAw. Sg. L.: 1 *jasenti*; fz. unter jAw. Du. N.: 1 *amaršanta*. — **221**, 22: Belege des Loc. Sing. zu 1 s. IdgF. 1, 178; danach zu ändern. — 222, 8 l.: BB. 13, 88. — 222, 15 l.: *frātaṭ.čarat-*. — 222, 21 l.: I. *aša-sara*. — **223**, 24, 29 l.: gAw. *strēmčā*, wonach zu ändern. [NA.]. — 224, 6, 18 l.: *šima*. — 225, 16 str.: *hasarāhanamčā*. — **225**, 48 str.: *zruni*. [NA.]. — 226, 39; 235, 17 l.: *šōiṣdrō.pānō*. — **226**, § 406 fz.: Sg. N. jAw. *frasasti*. Vgl. dazu § 407 Bem. — 227, 12 l.: *ga'rīš^š*. — **227**, 43 fz.: Them. jAw. *va'ryanqm* GP. — 227, 47 l.: IdgF. 7, Arica 44. — 228, 36 l.: V. 7, 42. — **229**, 12 (zum Pl. Nom.) fz.: Auffällig sind die als NPl. gebrauchten Formen jAw. *po^mrūs* Y. 65, 11, *duš.ma^mnyuṣ* Yt. 14, 38, gAw. *x^šačūtūs* Y. 40, 4. Ich setze ihren Ausgang mit urir. -ūš^š an. Etwa ir. -as-ča NS.: -ās-ča NP. = -uš^š -ūš^š? — **229**, 23 fz.: jAw. *†dušma^mnyavanqm* GP. — **230**, § 409 unter jAw. Sg. V. fz.: [*tanvō*]. — **235**, § 414 unter jAw. str.: Sg. D. *raḍōi-šte*; fz.: Sg. L. *rāḍōi-šti*; Du. N. [*rāna-po*], Pl. I. [*stāiš*]. [NA.]. — 235, 7 l.: *†duždq*. — 237, 8 l.: *kēšavantam*. — 238, 25 l.: I. *ana*. — 240, 14, 19 unter jAw. AP. l.: *tahma*.

III. MITTELPERSISCH.

VON

C. SALEMANN.

I. EINLEITUNG.

1. Unter dem Terminus »Mittelpersisch« versteht man im weitesten Sinne die Sprache Irans zur Zeit der Arsaciden (Parther) und Sasaniden (226—642 n. Chr.). Von der Sprache der älteren Zeit besitzen wir, ausser einigen Eigennamen und Titeln¹, keine schriftlichen Aufzeichnungen; erst von den Sasaniden haben sich Inschriften² auf Denkmälern und Aufschriften auf Münzen, Gemmen, Gefässen³ erhalten, deren Entzifferung aber noch nicht weit gediehen ist. Dasselbe gilt von den Papyrusfragmenten⁴, welche in letzter Zeit in grösseren Mengen in Ägypten gefunden und nach Europa gebracht worden sind; diese scheinen nach-sasanidisch zu sein und stammen etwa aus dem VIII. Jahrhundert n. Chr.

¹ FERD. JUSTI, Iranisches Namenbuch. Marburg 1895. P. DE LAGARDE, Gesammelte Abhandlungen. Leipzig 1866, pp. 148 ff. Über die Namen auf indoskythischen Münzen der beiden ersten Jahrh. p. Chr. s. WEST, Grundriss II, 75, § 2. — ² s. WEST l. c. 76, § 4 ff. u. § 12. — 3 s. den III. Abschnitt des GR. 5). — 4 s. WEST l. c. 79, § 11.

2. Die Sprache all dieser Denkmäler ist wesentlich identisch mit der Sprache der reichen Litteratur, welche sicheren Nachrichten zufolge im nationalen Reiche der Sasaniden blühte und auch nach dem Zusammenbruche desselben von den dem alten Glauben treu gebliebenen Zoroastriern (Parsen) in Persien und Indien gepflegt wurde. Bei der Mannigfaltigkeit dieser Litteratur, von welcher unsere — zum Teil arabischen — Quellen berichten, ist es überaus bedauerlich, dass nur ein geringer Teil, vorherrschend Werke theologischen Inhalts, erhalten geblieben ist; überdies ist keine der bekannten Handschriften älter als aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts.

3. Die Sprache dieser Schriften ist nun das »Mittelpersische« im engern Sinne, auch Bücher-Pahlavi genannt, im Gegensatze zum ältern Pahlavi¹ der andern Denkmäler. Dieses Bücher-Pahlavi bildet den Gegenstand der folgenden Darstellung. Doch muss hier gleich im Voraus bemerkt werden, dass es dem Forscher wohl für immer versagt bleiben wird, sich eine absolut sichere Anschauung vom Bau dieser Sprache zu bilden. Der Grund hierfür liegt teils in der Überlieferung, teils in der Schrift. Abgesehen vom geringen Alter der Handschriften, die meistens nicht allzu sorgfältig geschrieben sind, unter-

sprache angegeben ist. Es verdient Beachtung, dass ein Teil des in diesem Buche verzeichneten mittelpersischen Sprachstoffes in der Litteratur gar nicht nachzuweisen wäre, da alle Pronomina, Conjunctionen und auch manche Nomina und Verba lediglich durch Ideogramme ausgedrückt werden. In neueren Handschriften wechseln die iranischen Wörter unterschiedslos mit den entsprechenden Ideogrammen, und diese letzteren finden sich auch häufig durch die entsprechenden iranischen Ausdrücke glossiert, gewöhnlich in neupersischem Gewande.

¹ WEST l. c. p. 120, § 106, wo nachzutragen: J. OLSHAUSEN, Zur würdigung der Pahlavi-glossare und ihrer erklärungen durch die Parsen: ZVgldSprf. N. F. VI (1883), p. 521 ff. FRDR. MÜLLER, Bemerkungen zum Pahlavi-Pazand Glossary von Hoshangji-Hang: WZKM. VI (1892), p. 76 ff., VII (1893), p. 141 ff. Eine Bearbeitung desselben Glossares, in arabischer Schrift und alphabetischer Anordnung, bietet der 4. Anhang des persischen Wörterbuches *Furhang-i-Fihāngiri* (verf. 1608/9 p. C.), dessen Verfasser Injū einen bejahrten Parsen zu Rate gezogen hat, wie er s. v. *ādūr* mitteilt. Ein ähnliches, aber viel moderneres Glossar hat E. SACHAU abgedruckt: Neue Beiträge zur Kenntniss der zoroastrischen Litteratur: Wien. hist.-ph. Sitzgsber. LXVII (1871), pp. 837 ff. — ² Phl. *uzvārišn*, pa. *uzvāriš*, worüber s. WEST, l. c. p. 120, § 107; das Wort wird schon an der oben genannten Stelle des Fihrist genannt (IV. Jahrh. d. H.).

6. Endlich haben die Parsen selbst schon des leichteren Verständnisses wegen den Versuch gemacht, Pahlavi-Texte in rein iranischen Wörtern zu umschreiben, wobei die durch das eben erwähnte Glossar festgestellte Tradition massgebend war. Das ist das sog. Pāzend (in Awestaschrift) oder Pārsi (in arabischer Schrift)¹. Einige Denkmäler sind nur in dieser Form erhalten oder gar abgefasst. Für sprachgeschichtliche Zwecke darf das Pāzend² keine selbständige Autorität beanspruchen: diese Transcriptionsversuche sind zeitlich zu jung, zu oberflächlich und schablonenhaft, als dass sich aus ihnen irgend etwas über den ursprünglichen Lautzustand entnehmen liesse. Dagegen sind sie nicht ohne Wert für die kritische Herstellung der ursprünglichen Textgestalt des umschriebenen Werkes.

¹ Das sog. Pārsi nähert sich in Lautform und Grammatik noch mehr dem Neupersischen. In neuerer Zeit wird auch das Gujerāṭīalphabet zur Transcription benutzt. — ² Die wichtigsten Übertragungen ins Pāzend verfasste Nēriōsang, Sohn des Dhaval, gegen Ende des XII. Jahrh., so das *Dādīstān ʿē Mēnōk ʿē Xrad* (Mino-khīrad) und das *Škandgumānīk Višār*, s. WEST l. c. § 55, 53.

7. Da wir es hier nur mit dem iranischen Sprachstoffe des Pahlavi zu thun haben, so bin ich eines näheren Eingehens auf die semitischen Elemente überhoben. Die Lösung der Aufgabe liegt der semitischen Philologie ob, da die im »Uzvārišn« erhaltene Sprachform einem noch nicht näher bestimm- baren aramäischen Dialekte angehört¹. Ausserdem bedarf die Lesung der vieldeutigen Bücherschrift bei so manchen Ideogrammen noch der Berichtigung und Bestätigung durch in den Inschriften u. dgl. erhaltene ältere deutlichere Schreibungen².

Hier sei nur folgendes bemerkt:

- a) Mehrere Nomina stehn im Status emphaticus, d. h. ihnen ist der Artikel -ā angehängt, welcher bald durch ה bezeichnet wird, z. B. תווא (mp. *gāw*), Stier (mp. *gāw*), gross (mp. *gāw*); בר (Sohn (*pus*)), נרה (Herrlichkeit (*farr*)).
- b) Die Verba, mit Ausnahme von חוה sein (*ast*), erscheinen sämtlich in der 3. Pl. Perf. oder Imperf., mit der Endung ון (inschr. auch bloss ו-), z. B. רמיתון werfen (*awgandan*); חנהתון legen (*nihādan*), חויתון sehen (*dīdan*) sind Perfecta, dagegen יחון werden, sein (*būdan*), יתיבון schreiben (*nirwīstan*), יכיומון (קום) stehn (*ēstādan*), ושמהון (שמעון) hören (*āšnādan*) Imperfecta.
- c) Einige Wörter, hauptsächlich Pronomina und Partikeln, zeigen vor sich eine Praeposition, z. B. לי (inschr. לי) mir (*man*), לנו uns (*ēmā*); לוינ (inschr.

לעי für לעי »vor den Augen« vor (*pēs*), לצר (inschr. לצרי; das ת des bphl. ist vielleicht aus der Ligatur לו verderbt) hinüber zu (*tar*); so auch נפשה eigen (*xwš*) neben כנפשה selbst (*xwδ*), דנה dieser (*ē*) neben לדנה dieser (*im*); und das Subst. בירה (eig. »im Monate«) Monat, Mond (*māh*). Zum Teil scheint die Praeposition den iranischen Casus obliquus ausdrücken zu sollen.

d) An solche Ideogramme werden nun die iranischen Flexionsendungen einfach angehängt — was aber in dem Inschriften-Pahlavi auch oft unterbleibt — während die richtige Bildung der von der Grammatik geforderten Form dem Leser überlassen wird; z. B. מלכא-אן מלכא König der Könige (*sāhān sāh*), ש-מן von ihm (*ašāš*), ימללונ-ד sie sagen (*gōšēnd*) u. s. w.

¹ Die Verwandtschaft vieler Pahlavi-Wörter mit semitischen erkannte schon P. A BOHLEN, *Symbolae ad interpretationem S. Codicis ex lingua Persica*. Lips. 1822, wo eine ganze Reihe von Wörtern aus ANQUETIL's Vocabularien (*Zend-Avesta* II [1771], p. 423 ff.; KLEUKER, *Zend-Avesta* III [1777], p. 137 ff.) richtig gedeutet ist. Ausser den spätern Grammatikern und Lexikographen s. noch JUSTI, *ZDMG*. XXII (1868), p. 349 ff.; SACHAU, *ibid.* XXIII (1869), p. 509 ff., XXIV (1870), p. 714 ff.; P. DE LAGARDE, *GGA*. 1870, St. 37, p. 1441 ff. = *Symmicta* (I, 1877), p. 24 ff. und FRDR. MÜLLER's Kleine Mitteilungen in verschiedenen Bänden der Wiener ZKM. — ² E. W. WEST, *Sassanian inscriptions explained by the Pahlavi of the Pārsis*, JRAS. N. S. IV, 357 (1869); M. HAUG, *Über den Charakter der Pehlewisprache mit besonderer Rücksicht auf die Inschriften*, Sitzgsber. d. hist. u. ph.-ph. Cl. d. k. bayr. Ak. 1869, I, p. 86 ff.

8. Für den Iranisten genügt es, die iranischen Äquivalente der Ideogramme zu kennen, um sie beim Lesen von Texten richtig einsetzen zu können¹. Zu diesem Zwecke sind im Appendix die wichtigsten Verba, Pronomina und Partikeln zusammengestellt. Das übrige Uzwārišn findet man in den Glossarien von HAUG und WEST.

¹ Den Versuch, einen zusammenhängenden Text nach diesen Grundsätzen zu umschreiben, machte C. SALEMANN, *Mittelpersische Studien*: Bull. de l'Acad. St. P. XXXI (1887), p. 417 ff. = *Mélanges Asiatiques* IX, p. 207 ff.

9. In früheren Zeiten besaßen die Parsen auch noch eine traditionelle Aussprache der Ideogramme, unter welche zudem eine Anzahl verlesener und verschriebener iranischer Wörter¹ geraten ist. Allerdings wich diese Lesung von der wissenschaftlich allein zulässigen bedeutend ab, sie muss aber allgemein verbreitet gewesen sein, da sie in allen Handschriften² des oben genannten Frhang i Pahlavik überliefert ist und durch die arabische Transcription des Farhang i jihāngiri bestätigt wird. Ja, in manchen Handschriften³ finden sich längere Texte auf diese Weise in arabische Schrift umschrieben. Noch ANQUETIL wandte diese Aussprache des Pahlavi an, seit aber die Forschungen seiner Nachfolger durch HAUG in Indien eingeführt wurden, sind die parsischen Gelehrten von der alten Lesung abgegangen und es herrschen in den Transcriptionen, welche unnötiger Weise fast jeder Edition beigegeben werden, Inconsequenz und Willkür. Auch WEST's neueste Umschreibungsmethode, die ja recht praktisch sein mag, erschwert alle sprachliche und textkritische Forschung. In Ermangelung der Originalschrift wäre es daher am geratensten, zu der schon von M. J. MÜLLER⁴, SPIEGEL und anfänglich auch HAUG⁵ angewandten Transcription mit hebräischer Quadratschrift zurückzukehren.

¹ So z. B. lesen sie für אורמורד (inschr. אורמורי) *Ōhrmasd*, dessen Zeichen ebenso gut אנוחומא umschrieben werden können, »*Anhōmā*«, für יוראן (inschr. יורתן) *yardān* aber יחאן *yahāna*, beide Male also mit Verwechslung der identischen Zeichen א und ו; ferner für ארניך (np. *āyinaḥ*) אדרניך *adōdenaḥ* (es ist ארו für die Ligatur את verschrieben) u. s. w. — ² Aber nicht in der englischen Ausgabe von HOSHANGJI-HAUG, *An old Pahlavi-Pazand Glossary*. Bomb. & Ld. 1870, wo die traditionelle Transcription »verbessert« ist. — ³ So z. B. das Dschāmāsp-nāmāh im Cod. Monac. (HAUG) *Zend*. 52, fol. 133 v. ff. Wenn man die Leichtigkeit in Betracht zieht, mit welcher

die arabische Schrift Verderbnissen unterliegt, so möchte die Behauptung nicht zu kühn erscheinen, dass auch die vom iranischen Standpunkte aus ganz unverständliche Sprachform des Desātr (The Desātr or sacred writings of the ancient Persian prophets . . . publ. by Mulla Firuz Bin KAUS. Bombay 1818. 4^o. Neue Ausgg. Bby. 1848. 4^o. und 1888. 8^o.) und ähnlicher Schriften (ed. MANUKĠ, s. Mēl. As. IX, p. 571 m) sich als Pahlavi in arabischer Schreibung herausstellen wird, wie einige Stichproben gezeigt haben. — 4 Essai sur la langue pehlie: JAS. 3 VII (1839), p. 289; vgl. auch seine, ein tiefes Verständnis des Pahlavi erweisenden Untersuchungen über den Anfang des Bundešesh: Abhh. d. philos.-philol. Cl. d. k. bayr. Ak. d. W. III (1840), Abt. 3, p. 613 ff. — 5 Über die Pehlewi-Sprache und den Bundešesh. Aus den Götting. gel. Anzeigen. Vollständigerer Abdruck. Götting. 1854.

10. Da das Pārsī oder Pāzend, wie wir gesehen haben, nur einen Versuch darstellt, das Mittelpersische lautlich zu fixieren, so verbinden wir in der folgenden Übersicht der Grammatiken und Wörterbücher dasselbe mit dem Pahlavi.

- FR. SPIEGEL, Grammatik der Pārsisprache nebst Sprachproben. Leipzig 1851.
 — Einleitung in die traditionellen Schriften der Parsen. T. I. Grammatik der Huzvāresh-Sprache. 1856. II. Die traditionelle Litteratur der Parsen. 1860 (mit Texten und einem Glossar, p. 349 ff.). Wien.
 F. JUSTI, Der Bundešesh. Zum ersten Male herausg., transcribirt, übersetzt und mit Glossar versehen. Leipzig 1868.
 PESHOTAN DUSTOOR BEHRAMJEE SUNJANA, A Grammar of the Pahlvi language with quotations and examples from original works and a Glossary of words bearing affinity with the Semitic languages. Bombay 1871.
 The Book of Mainyo-i-Khard. The Pazand and Sanskrit texts, as arranged by NERIOSENGH DHAVAL. With an English translation, a Glossary of the Pazand text, a sketch of Pazand Grammar, and an introduction by E. W. WEST. Stuttgart & London 1871.
 E. W. WEST, Glossary and Index to the Pahlavi texts of the Book of Arda Viraf, the Tale of Gosht-i Fryano, &c. with notes on Pahlavi Grammar. Revised by M. HAUG. Bombay & London 1874.
 JAMASPI DASTUR MINOCHEHERJI JAMASP ASANA. Pahlavi, Gujarāti, and English Dictionary. I ff. 1877 ff. Bombay.
 C. DE HARLEZ, Manuel du Pehlevi des livres religieux et historiques de la Perse. Grammaire, Anthologie, Lexique. Paris 1880.
 Ferner enthalten Glossare die Textausgaben der von WEST in seiner Pahlavi-Literature (GR. Bd. II) unter den §§ 30, 35, 53, 61, 72, 73, 77, 103 und 106 besprochenen Werke.
 Als wichtige Hilfsmittel sind noch zu nennen: DARMESTETER, Études iraniennes I. II. Paris 1883. P. HORN, Grundriss der neupersischen Etymologie. Strassburg 1893. H. HÜBSCHMANN, Persische Studien. ib. 1895. DERS., Armenische Grammatik I. ib. 1897.

II. SCHRIFTWESEN.

11. Die Sasaniden bedienten sich anfangs zweier Alphabete gemeinsamen aramäischen Ursprungs, welche als chaldäisches und sasanidisches Pahlavi bezeichnet werden. Das erstere erscheint nur in ein paar der ältesten Inschriften, deren Sprache überdies einige Eigentümlichkeiten zeigt, und wurde sehr bald gänzlich von dem anderen verdrängt. Dieses letztere nahm mit der Zeit immer cursivere Formen an, deren Entwicklung sich auf Münzen, Gemmen und Gefässen verfolgen lässt, bis zu den aus dem XIV. Jahrhundert stammenden Handschriften, deren Schriftcharakter jedenfalls ein gut Stück älter ist, fortan aber stabil blieb. Aus dieser Bücherschrift erst hat sich die Awesta-Schrift herausgebildet und kann daher auf ein hohes Alter keinen Anspruch erheben. Noch viel cursiveren Charakters sind die Schriftzüge der etwa aus dem VIII. Jahrh. stammenden Papyri, deren Entzifferung noch in den ersten Anfängen liegt.

Die Bücherschrift besitzt folgende einzelne Zeichen¹:

	Inscr.	Hdss.	Transcr.			Inscr.	Hdss.	Transcr.	
1	𐬀	𐬀	𐬀	a	12	—	𐬀	𐬀	γ
2	𐬁	𐬁	𐬁	b	13	𐬂	𐬂	𐬂	l, r
3	𐬃	𐬃	𐬃	g	14	𐬄	𐬄	𐬄	m
4	𐬅	𐬅	𐬅	d	15	𐬆	𐬆	𐬆	n
5	𐬇	𐬇	𐬇	—	16	𐬈	𐬈	𐬈	s
6	𐬉	𐬉	𐬉	v	17	𐬊	𐬊	𐬊	—
7	𐬋	𐬋	𐬋	z	18	𐬌	𐬌	𐬌	p, f
8	𐬍	𐬍	𐬍	h, x	19	𐬎	𐬎	𐬎	č
9	𐬏	—	𐬏	—	20	𐬐	𐬐	𐬐	r, l
10	𐬑	𐬑	𐬑	i, y	21	𐬒	𐬒	𐬒	š
11	𐬓	𐬓	𐬓	k	22	𐬔	𐬔	𐬔	t

Von diesen Zeichen kommen 5, 9 und 17 nur in semitischen Wörtern vor, während 12 eine Neubildung aus 11 ist, vermittelt des sog. Aspirationsstriches, welcher bei der Bildung der Awestaschrift so häufig in Anwendung gebracht worden ist. Oder ist das Zeichen aus dieser zurück entlehnt? — Zeichen 9 hat zuerst Dr. ANDREAS bestimmt, in den Handschriften steht dafür 22, z. B. *תג* (für *טב*) mp. *nēv* gut, tüchtig.

Die Behauptung, die beiden 𐬍-Zeichen — wohlgerne — der Bücherschrift bezeichneten ursprünglich zwei verschiedene Laute *s* und *š* — zuletzt bei HÜBSCHMANN, Pers. Stud. 203, § 95, 210, § 100 — lässt sich nicht aufrecht erhalten. Die Lapidarschrift besitzt nur ein Zeichen (vgl. das zweifelhafte *𐬍*, nach WEST, Sass. Inscr. p. 36 = *𐬍*, bphl. *ākāsīh* — eher = bphl. *𐬍*), in der Transcription awestischer Wörter mit *š* wechseln beide 𐬍, ebenso in mittelpersischen: das einzige, was sich feststellen lässt, ist, dass das zweite am Wortende und in Ligaturen vorgezogen wird. Der Unterschied ist also rein graphisch, und weder lautlich noch etymologisch zu verwerten. Doch will ich jetzt zugeben, dass das awestische Zeichen für *š* nicht aus *d*

oder t , wie man früher meinte, sondern aus diesem zweiten \mathfrak{D} abgeleitet sein dürfte.

Wie man sieht, sind in der Bücherschrift je zwei oder mehrere Zeichen zusammengefallen: 1 und 8; 3, 4 und 10; 2 und 10; 6, 15, 17 und 20. Ferner entsprechen einfache Zeichen zwei zusammengefloßenen; so ist $\aleph = \beth$, $\aleph = \beth$, $\beth = \beth$, $\beth = \beth$. Die diakritischen Punkte sind dem arabischen Alphabete entnommen, vgl. 3 $\hat{\cup}$ 4 $\hat{\cup}$ 10 $\hat{\cup}$.

Diese Vieldeutigkeit der Zeichen, besonders der kombinierten, ist es, was die Lesung des Pahlavi auf den ersten Blick schwieriger erscheinen lässt, als sie es in der That ist. Da hier keine Liste aller Ligaturen und ihrer möglichen Lesungen gegeben werden kann, so sei auf WEST² verwiesen.

¹ OLSHAUSEN, Erläuterungen zur Geschichte der Pahlavi-Schrift: Monatsber. Berl. Ak. d. W. 1880, p. 897 ff. — ² Glossary to the Book of Ardā Virāf p. 311 ff.

12. Zur Darstellung aller iranischen Consonanten reichte überdies diese Schrift nicht aus, und so musste von Anfang an ein und dasselbe Zeichen für mehrere verwandte Laute gesetzt werden, ein Princip, dessen Anwendung in der aramäischen Consonantenerweichung schon vorgezeichnet war. So gilt \mathfrak{P} für $p f w$; \mathfrak{T} für t (\mathfrak{S}) $d \delta$; \mathfrak{Z} für $c \check{z}$ (\mathfrak{Z}); \mathfrak{W} für $s \check{z}$; \mathfrak{N} für $h x$ (dagegen aram. \mathfrak{N}). Durch spätere Lauterweichungen bei Beibehaltung der alten Schreibung wuchs natürlicher Weise die Anzahl der Fälle, wo die Laute mit der Schrift nicht mehr übereinstimmten, während die Zeichen selbst für den Schreibenden an Individualität einbüßen mussten; daher die zügellose Orthographie in jüngeren Handschriften.

13. Als weitere Eigentümlichkeiten der Schrift mögen noch angeführt werden, dass

a) auslautenden Consonanten ein ך nachgesetzt wird, in guten Handschriften nur nach נכתב und ך, in schlechten ohne Regel und manchmal doppelt. Die Inschriften zeigen für dieses Zeichen ein ך als Auslautvocal; ob aber unser Zeichen graphisch aus altem ך (von ANDREAS ך gelesen) entstanden ist oder dem auslautenden ך der indoskythischen Münzen entspricht, oder aber nur als Worttrenner functionieren soll, wage ich nicht zu entscheiden. In meinen hebr. Transcriptionen schreibe ich dafür ך, sonst lasse ich es unberücksichtigt, da sein Vorkommen von der Willkür der Abschreiber abhängt. Auch im Innern des Wortes wird ך manchmal fälschlich doppelt geschrieben: בננך *bandak*, ארגנך *argand*; die Lesungen *bundak*, *argund* sind nicht zu billigen.

b) Die langen Vocale werden im Inlaute durch die entsprechenden Halbvocale 𐌺𐌹 ausgedrückt, doch bezeichnen die beiden letzteren auch kurzes *i* und *u*; *ā* wird fast nur vor 𐌺 geschrieben: 𐌺𐌺 *ah*, *ax*. In den Inschriften ist die Setzung der *matres lectionis* noch spärlicher.

c) Ein Versuch, die Spirans *w* von dem Halbvocale *v* zu unterscheiden, liegt in den Schreibungen וּ und ו vor, aus welchen die Awestazeichen 𐬱 und 𐬶 entstanden sind.

d) Die Geminatıon der Consonanten wird in der Schrift nicht bezeichnet.

III. GESCHICHTE DER LAUTE.

14. Die Entstehung des Mittelpersischen aus der alten Sprache, wie wir sie in voller Entwicklung in den altpersischen Keilinschriften kennen lernen, stellt sich als ein Process dar, der wesentlich durch zwei Erscheinungen bedingt ist: die eine ist der Abfall der Endsilben (Vocal oder Vocal + Consonant), die andere das Aufgehen aller Formen des Verbi finiti, ausser den vom Präsensstamm abgeleiteten, und der Ersatz der Formen für die Ver-

gangenheit durch periphrastische Bildungen mit Hilfe des Participii praeteriti auf *-ta*; doch gehört der letztere Vorgang eher in die Syntax. Was die lautlichen Verhältnisse betrifft, so scheint das älteste (parthische) Mittelpersisch im allgemeinen auf der Lautstufe des Altpersischen stehn geblieben zu sein, wenigstens lässt sich ein solcher Thatbestand aus der älteren Pahlaviorthographie und den arsacidischen Lehnwörtern im Armenischen mit genügender Sicherheit erschliessen. Nun setzt aber die Phonetik des Neupersischen eine ununterbrochene Fortbildung der Laute voraus, von den Arsaciden an bis zum Ende der Sasanidenzeit, und eine solche wird auch äusserlich bezeugt durch jüngere Schreibungen im Buch-Pahlavi, durch sasanidische Lehnwörter im Armenischen, durch die in griechischen, syrischen und jüdischen Schriften erhaltenen persischen Wörter aus der genannten Periode. Die Schreibung des Pahlavi bringt aber diese Veränderungen nur in den seltensten Fällen zum Ausdruck, sie ist eine historische Schreibweise, in welcher arsacidische, sasanidische und noch neuere Formen neben einander stehn, die ganz verschiedenen Perioden der Sprachgeschichte angehören.

Wie man es unter diesen Umständen anzustellen habe, um den toten Buchstaben für die Lautgeschichte lebendig zu machen, ist eine Frage, die sich nur von Fall zu Fall einigermassen lösen lässt. Und die folgenden Ausführungen sollen auch weiter nichts bezwecken, als das Material gruppirt vortulegen, wobei ich das Pahlavi der Inschriften (ip.), der Münzen u. dgl. (mzp.), des Glossars (gp.) und der Bücher (bp.) zu sondern bestrebt war.

Es darf hier nicht verschwiegen bleiben, dass das in den folgenden Paragraphen Gebotene zum grössten Teile auf den Zusammenstellungen und Untersuchungen in HÜBSCHMANN'S Persischen Studien beruht, dessen reiche Sammlungen, besonders aus dem mir fern liegenden Armenischen und den oben genannten fremden Litteraturen mein eigenes Betriebsmaterial fast wertlos gemacht haben. Wäre dieses Capitel nicht im Programm vorgesehen, so hätte ich am liebsten einfach auf HÜBSCHMANN'S massgebendes Werk verwiesen.

GERÄUSCHLAUTE.

15. Die altiranischen Tenues *p t k ċ* blieben in der ältesten Zeit in allen Stellungen unverändert. Dieser Zustand erhält sich für einfache Consonanten im Anlaute, und bei allen Consonantengruppen, mit Ausnahme derer im Inlaute, welche mit Nasalen oder *r* beginnen; bei einfacher Consonanz im Inlaute tritt dagegen schon zu sehr früher Zeit Übergang in die Media oder Spirans ein (*zw δ g j* oder *ž*).

16. Beispiele für den Anlaut:

p = air. *p*: פֶּאָרַם *pārs* — ap. *pārsa*; gp. פִּית *pit* — ap. *pitā*; פֶּת *pat* — aw. *pā'ti*; פֹּם *pūs* — aw. *pušra*.

t = air. *t*: תָּן *tan* — aw. *tanu*, תָּאר *tār* — aw. *tādra*, תַּעִית *taēit* — aw. *tač'di*; תִּיר *tīr* — aw. *tiyri*; Suffixe *-tar*, *-tār*, *-tan* — ap. *-tara*, *-tār-am*, *-tanaiy*.

k = air. *k*: כָּאר *kār* That — air. **kāra*; כֵּין *kēn* — aw. *kaena*; כּוֹף *kōf* — ap. *kaufa*; Suffixe *-k*, *-kār*, *-kar*.

č = air. *č*: צָאֵה *čāh* (neuere Form) — aw. *čāt*; צֶרְמִין *čarm-ēn* ledern — aw. *čar³man* Fell; צֶשֶׁם *časm* — aw. *časma*.

17. Beispiele für unveränderliche Consonantengruppen:

אֶסְפָּן *asp* — aw. *aspa*; גּוֹסְפַנְד *gōspand* — aw. *gāuš spēntō*; *spāh* (neuer) — aw. *spāda*, *spēt* — aw. *spacta*.

star, *stārak* — aw. *star*, *start* — aw. *star³ta*; *bast* — aw. *basta*, *dast* — ap. *dasta*, aw. *zasta*; mp. *haštāh* — **ašta-dasa*; *baxt* — aw. *baxta*; *yuxt*

— aw. *juxta-*, np. *juft*; *duxt* — aw. *dug^sdā* (beide setzen einen alten Stamm **duxtar-* voraus); *viptak* — aw. *vipta-*; *hapt* (*haft*!) — aw. *hapta*.

hušk (*xušḱ*!) — aw. *huška-*.

Für *č* kein Beispiel.

18. Beispiele für den Inlaut. Nach Vocalen und *r* werden die Tenues geschrieben und sind in älterer Zeit gewiss auch gesprochen worden; später trat die Erweichung auch hier ein, am spätesten vielleicht beim *k*.

a) *p* nach Vocalen: אָף *āp* (später *āw*) — ap. *āpi-*; אֲפַתָּא *āpātān* (sp. *āwādān*) arm. *an-apat* np. *ābāḏ*, *‘dān* — **ā-pāta-*; gp. אַפֵּר *apar* (sp. *awar*) arm. *apar-*, apr- np. *abar*, *bar* — aw. *upa’ri*; ip. נַבְרָא *napē* np. *nabirah*, *navādah* — aw. *napāt-*; čap np. *čab* (wohl mit Doppelconsonanz) —?

p nach *r*: כַּרְפִּי *karḫ* arm. *kerp* — aw. *kəhrp-*; צַרְפִּי *čarp* np. *čarb* —?

Anm. Der »Übergang von *p* in *w* war im 6. Jahrh. vollzogen... und mag etwa zwei Jahrh. früher begonnen haben.« HÜBSCHMANN l. c. 180.

b) *t* nach Vocalen: gp. פִּית *pit*, פִּיטָר *pitar* (sp. *pid*, *pidar*) np. *piḏar* — *pitā*, **pitaram*; פֶּת *-pat* (sp. *paḏ*) arm. *-pet* np. *-baḏ* — aw. *pa’ti-* (Subst.); *pat-*, arm. *pat-* np. *paḏ-*, *pay-* — aw. *pa’ti* (Präp.).

t nach *r*: *kart* (sp. *kard*) np. *kard* — aw. *kər^sta-*; *sart* np. *sard* — aw. *sar^sta-*; *nīpart* np. *nabard*, *nāvard* — *√part* + *ni*.

Anm. Der Übergang von intervocalischem *t* in *ḏ* war im 5. Jahrh. vollzogen; der Übergang von *t* nach *r* in *d* fällt wohl ins 4. Jahrh.: HÜBSCHMANN l. c. 189—190.

c) *k* nach Vocalen: *ākās* arm. *akah* np. *āgāh*, vgl. *nīkās* np. *nigāh*, *gukās* np. *guvāh* — *√kās*; gp. הַכָּרִץ *hakarč* np. *hagirz*, *hargiz* (volksetymologische Lautumstellung im Anschluss an *har*) — **hakara* + *ciḡ*; Suffixe *-kār*, *-kar*, *-k* (*-ak*, *-āk*, *-īk*, *-ūk*, *-ōk*).

Anm. Bei den Suffixen auf *-k* wird im Plural *-kūn*, *-gūn* und gar *-kḡūn* geschrieben, wohl unter dem Einflusse des np. *-gān*, *-yān*. Ebenso vor dem Abstractsuffix *-ih*: *bandaḡih* neben *dānākih*, vgl. np. *bandaḡ* und *dānāyī*.

k nach *r*: phl. np. *kark* — aw. **kahrka-*, ark-pat ἀργαπέτης np. *arg* —?; mp.? arm. *parkēn* np. *pārgin* —? Doch ebenso häufig findet sich *g*: mp. np. *gurg* — aw. *vəhrka-*, aber vgl. arm. *Vrkan* np. *Gurgān* — ap. *Vrkāna-*; *varg* np. *barg* — aw. *var^ska-*.

Anm. Der Übergang von *k* nach Vocalen und *r* in *g* reicht bis ins 4.—5. Jahrh. zurück; bei den *-k*-Suffixen weisen einige arm. Formen auf Abfall des *-k* schon im 5. Jahrh.: HÜBSCHMANN l. c. 239, 244.

d) *č* nach Vocalen: *ač* (später *aḡ*, *až*), np. *az* — aw. *hača*; *āvāč* (sp. *č*, *ž*), arm. *avač*, *avaḡ*, np. *āvās* — *√vač*; *rōč* (sp. *č*, *ž*) np. *rōz* vgl. arm. *ročik* — ap. *rauca(h)*; arm. *tačar*, jüd.-pers. *tafar* — ap. *tačara-*; *vačak*, *bačak*, np. *bačāh*, *bačah*, also wohl mit Verdoppelung —?

č nach *r*: *varč*, np. *varḡ* — aw. *var^sčah*; *hakarč-* s. o.

Anm. Bei diesem Laute lassen uns die fremdsprachlichen Quellen im Stiche, da er ihnen fremd ist, und auch im Armenischen verbietet der Wechsel von *č* *ž* jeden Schluss. Dass das Zeichen ւ auch für *č*, *ž* oder gar *z* geschrieben wurde, beweist ip. ւօւրֵךְ bp. ւօւրֵךְ, arm. *vzurk*, *vzruk*, np. *buzurg* — ap. *vazrka*.

19. Nach *n*, *m* ist die Erweichung der Tenues schon in sehr früher Zeit eingetreten, da sie in der Schrift ausgedrückt wird: *anbār* (sprich *ambār*), arm. *ambar* — *√par* + *ham*, Καρπαθηνή — ap. *Ka^mpada-*; *frazand* — aw. *frazaⁿti-*, *dandān* — aw. *dantan*, Suffixe *-vand*, *-ōmand*, 3 pl. *-nd*; Infinitive *māndan*, *kandan*; *angārtan*, arm. *angarel* — aw. *hankārayēmi*. Nur für *č* lässt sich die Erweichung nicht beweisen, da die Schrift kein besonderes Zeichen für *č* besitzt, sie muss aber der Analogie nach angenommen werden: פִּנְנֵיחַ *panjāh* — aw. *pančāsata*, פִּשְׁנֵיחַ *pašinjādan* — aw. **pa’ti(h)iñčāti*.

¹ An Ideogrammen wird aber stets תֵּן geschrieben, wieder ein Beweis dafür, Iranische Philologie.

dass das auslautende *n* derselben in der Aussprache nicht in Betracht kam, denn dem *נָנִי* entspricht *נָנִי*.

20. Die uriranischen Mediae sind im jüngern Awestischen, ausser im Anlaute, nur nach Zischlauten und Nasalen erhalten geblieben, sonst wurden sie zu tönenden Spiranten¹; im Gāthädialekte sowie im Altpersischen² bleiben die Mediae unverändert, jedoch weisen das Mittel- und Neupersische auf eine dem Awestischen analoge Mittelstufe (mit nachvocalischen Spiranten) zurück, über welche indessen keine directen Zeugnisse vorliegen. Wir haben es daher hier nur mit dem erstern Falle zu thun.

a) ap. aw. *b* im Anlaute und nach *m* = mp. *b*: *bāj* — ap. *bāji-*, *בראת* *brād* — *brāta*; *xumb* — aw. *xumba-*, *סומב* oder *סומב*, arm. *s^ombak* — ap. **sumba-*? vgl. aw. *safa-*.

b) ap. aw. *d* im Anlaute und nach *n*, *z*, *š* = mp. *d*: *dāt* — aw. *dāta-*, *dār* — aw. *dā^uru-*, *דראז* *drāz* — vgl. aw. *drājah-*, *drafš* — aw. *drafša-*; *bandak* — ap. *bandaka-*; *nazdik*, *nazdist* — aw. *nazda-*, *מוד* oder *מוד* *mizd*, *muzd* — aw. *mīzda-*; *דוזד* *duzd*, np. *duzd* — aw. *duzdā*.

Anm. Ebenso im Inlaut *דרך* *udrak* — aw. *udra-*, wenns nicht einfach Umschreibung ist, wie der Anlaut *u* anstatt *au* zu zeigen scheint.

ap. *d* ir. aw. *z*³ = mp. *d*: *dāmāō* — aw. *zāmātar-*; *dānistān* — ap. *adānā* gaw. *pa^{ti}-zānātā*; *dast* — ap. *dasta-*, aw. *zasta-*; *dil* — aw. *zard-*, *zar^odaya-*; *dōst*, *dōstār* — ap. *daustār* vgl. aw. *zaoša-*; *dahān* — aw. *zafan-*; *dīk* — skr. *hyas*; *drayāk*, *drayāw* (ob im Anschluss an *āw* Wasser?) — ap. *drayah-*, aw. *zrayah-*. Die traditionellen Lesungen *דמסתאן*, *דמית*, *דמאן* st. *ומי* beruhen auf falscher Auflösung der Ligatur.

Über ap. *rd* = ir. *rz* = mp. *l* s. u. § 30.

c) Für ir. *š* im Anlaute = mp. *š* wird als einziges Beispiel der Eigennamen mp. np. *jāmāsp* — aw. *jāmāspa-* angeführt; doch ist das sehr fraglich, da die Schrift kein Zeichen für diesen Laut besitzt, und auf den Münzen eher *זאמאסן* zu lesen steht, vgl. syr. *Zāmāsp*, *Ζαμάσπης*, arm. *Zamasp* (neben *Jamasp*). Vielleicht könnte man noch mp. np. *jastan*, *jahēd* (im mp. darf jedoch auch *ya^o* gelesen werden) zu aw. *jamheniti*, *jahika* stellen?

ir. *š* = mp. *z*: *zabān* — ap. aw. *jan*; *zan* — gaw. *jēni-*; *zīwistan* np. *zistan* — ap. aw. *šiv*.

Es muss bemerkt werden, dass in den Dialekten mp. np. *z* = ir. *š* von mp. np. *s* = ir. *z* geschieden wird; so entspricht ersterem im Balütschī *š*, im Afghānischen *š*, *ž*, im Armenischen *ž*, während das andere auch in diesen Sprachen als *s* erscheint, vgl. *jēni*, *ja^oni* — bal. *jan*, afgh. *jina^o*, mp. np. *zan*; **jaštra-* — arm. *žahr*, kurd. *žahr*, mp. np. *zahr*; *šyā-* — np. *zih*, aber bal. *šy*, afgh. *žai*, kurd. *žih*. Im Np. findet sich im Anlaute auch *š* (zum Teil neben *z* und *j*), z. B. *žang*, *zang*; *žangār*, *zō*; *žālah*; *žarf* (aw. *jafra-*); *šivah*, *šivah* arm. *šipak*, aber arab. *zaibag* von *šiv*. Wollten wir das Balütschī und das Armenische, wie es ja öfter der Fall ist, auch hier für die Lautverhältnisse des Mittelpersischen massgebend sein lassen, so müssten wir in all diesen Fällen das phl. *š* als Bezeichnung für den Laut *ž* auffassen. Für die Arsakidenzeit mag das zutreffen, für das spätere Pahlavi aber scheint es ratsamer sich an die Schreibung zu halten; dann wären die np. *š*-Formen dialektisch.

ir. *nš* = mp. *nš*: *āhanjōdan* — aw. *√^odanš*, wenn nicht ap. *√^ohanš*; *hanjāman* (viell. wie np. *anjuman* zu lesen) — aw. *hanjāmana-*. Im Armenischen entspricht *nš*; nur in den vier Wörtern mp. np. *ganš*, np. *Ganjak*), *birinj* oder *gurinj* »Reis« (arm. *brinj*) und *birinj* »Kupfer« (arm. *plinj*) steht arm. *nš*, arab. *nz*, hbr. syr. *zz*, gr. *ζ* für pers. *nš* (oder etwa urspr. *nz*?). Nach

HÜBSCHMANN § 123 wies die Lautverbindung *nz* auf medischen Ursprung dieser Wörter hin.

ir. *rj* = mp. *rž*: ארץ *arž*, *aržōdan*, *aržān*, arm. *aržan*, np. *arj*, *arz*, *arzān* — aw. *arʒjah*, *arʒja'ti*. Man könnte im Mittelpersischen auch *arj* lesen.

ir. *j* (ž) nach Vocalen = mp. *ž*, np. *ž*, *j*, *z*, arm. *ž*: סתֵּז *stēž*, np. *siēz* — aw. *stij-*; אגוזאנ *a-guzand* (als np. Aussprache wird neben *gazand* auch schlechter bezeugt *guz* gelehrt) — **vi-janti*; *fražām*, np. *farjām* — **fra-jāma*, aber *druj* — aw. *druj-* (wohl nur Umschrift, wie *yujēst* — aw. *yuyēšti*). S. unten § 21 c) und 23 b).

d) ir. *g* im Anlaut und nach *n* = mp. *g*: *gām* — aw. *gāma*, *garm* — aw. *garʒma*, ap. *garma*, *gōš* — aw. *gaōša-*; *griftan* — aw. *āgərʒpta-*; *angust*, np. *angūšt* — aw. *angūšta*, *rang* — skr. *ranga*.

¹ BARTHOLOMAE § 271. — ² Fürs Ap. schliesse ich mich Fov's Ausführungen an, KZ. XXXV, p. 12 ff. — gegen HÜBSCHMANN und BARTHOLOMAE. — ³ Vgl. HÜBSCHMANN § 110, 111 Ende. BARTH. § 284.

DIE SPIRANTEN.

21. Die tönenden Spiranten des Altiranischen¹ *ω* *δ* *ž* *γ* sind ihrer leichten Natur wegen mannfachen Veränderungen, ja selbst dem Schwunde unterlegen. Im Einzelnen stellen sich die Entsprechungen wie folgt:

a) ir. *ω* nach Vocalen und bei *r* = mp. *ω* (geschrieben *פ* *ω*, *וב* und *ו* *v* ²), np. *b* und *v*, arm. *v*: לַף *law*, np. *lab* — vgl. lat. *labium*; גֻּוֹשֵׁן *gōvišn*, *gōvēd*, np. *gōyaδ* — ap. *gaubataiy*; נִיֹּךְ *nēvak*, np. *nēk* — ap. *naiba-*; גְּרוֹב *grav*, np. *girau* — *√grab*; אֶסְוִבָּר *asʷār*, np. *suwār* — ap. *asabāra-*; פֶּתוֹסְתָן *paδvastan*, arm. *patvast*, np. *paivastan* — *paiti* + *√band*; פֶּרֶוֹרְתָן *parvardan*, np. *parvardan* — *para* + *√bar*; אֶוֹרְתָן *āwurdan*, אֶוֹרִית *āvarēd*, jüd.-pers. *āwōrdan*, np. *āwurdan* — *ā* + *√bar*; סְטַבֵּר *stāwer*, np. *sitabr* — aw. *stāwra-*; בַּוְרַק *bawrak*, np. *babr* — aw. *bawri-*; aber אֶבֶר *abr* pāz. »*awar*«, np. *abr* — aw. *awra*.

¹ Eig. Vor-Mittelpersischen, s. § 20. — ² Es fragt sich, ob die verschiedene Schreibweise *פ* und *וב*, *ו* nicht auch verschiedene Laute (etwa *ω* und *v*) bezeichnen soll; vgl. im Jüdisch-persischen *ם* und *ן*.

ir. *ω* ist geschwunden im Zeitworte *griftan*, Präsensstamm *gīr* — ap. *agarbāyam*; *paδraftan* Prst. *paδīr* — *pai* + *√grab*.

b) ir. *δ* nach Vocalen = mp. *h*: *dahēd* — **daδāti*; *spāh*, arm. *spah* — *spāda-*; זֶרַח (זֶרֶחַ) *zrah*, *zrih*? np. *zirih*, arm. *zrah-ē* — aw. *zrāda-*.

ir. *δ* vor *r* = mp. *h*: מוֹחַר *muhr* (aber auch מוֹדֵר *mudr*, *mudr*), arm. *murhak*, np. *muhr* — skr. *mudrā* (aus welchem das pers. Wort wohl entlehnt ist).

ir. *δ* nach Vocalen = mp. *γ*: *may* — aw. *maδu*, *kay* — aw. *kaδa*, *pāy* — aw. *pāda*, *rāy* — ap. *rādiy*; מֵיָאֵן *mēyān* (*mi*?), np. *miyān* — aw. *māʷyāna-*; *suy*, *šuy* — aw. *šūda-*; בֹּיֹךְ *bōy* — aw. *baōʷdi-*; *rōy* »Gesicht« — aw. *raōda-*.

Anm. Das auf *י* folgende Zeichen wird im Bphl. meist als *י* kenntlich gemacht; danach müsste man *šud*, *bōd*, *rōd*, auch *mōd* (np. *mōy*) d. h. *δ* lesen, wie es ja in allen Fällen die Schrift gestatten würde. Doch beruht diese Schreibweise, wie ich glaube, auf einer Tradition aus arsacidischer Zeit. Dass im ältesten Phl. *δ* noch erhalten war, beweisen das Armenische, wo *r*, und das Balütschi, wo *d* dafür steht: *boyr*, *aroyr* (np. *rōy* »Kupfer«, finnisch entlehnt *rauta*), *xoyr* (ap. *xāda*, aw. *xāda-*) u. s. f. = bal. *bōd*, *rōd*, oss. *xōdū*. — Phl. נַח ist wohl nur Umschreibung des aw. *gaδa*, und daher *gaδ* zu lesen. — Im Neupersischen giebt es einige Fälle, wo *γ* und *δ* neben einander vorkommen. HÜBSCHMANN führt sie S. 202–3 an; es muss sich auch hier um dialektische Verschiedenheiten handeln.

Zur Chronologie all dieser Wandlungen des ir. *δ* hat derselbe § 93 alle Daten zusammengestellt und besprochen: seine Ergebnisse schwanken zwischen dem

1. Jahrh. a. Chr. oder der Zeit nach dem 2. p. Chr. als oberer Grenze, während als Grenze nach unten sich das 5. (oder gar 4.) p. Chr. ergibt.

c) ir. *z* = mp. *z* und *z*: מוזר, מוזר *muzd*, np. *muzd*, *muzdah* — aw. *mīžda-*; wie im np. *duž-* (*diž-*) neben *duš-*, so unterschied sich die Aussprache wohl auch im Mp. (vgl. arm. *dəž-* neben *təž-*), in der Schrift erscheint aber nur *ž*, *ž*: דושאחו *dōšaxu*, np. *dōšax* — aw. *daožan* *ha-*, דוצת (sic) *dužd*, np. *duzd* — aw. *duždāh-*; *bōžēd* — **baužayati* von der *√buž*, die man auch im ap. *Ka^mbujiya-* finden will: arm. *boyž*, *boužel*; *tēž*, np. *tēz* — vgl. aw. *tiži-*, *-tažša-*.

d) ir. *γ* nach Vocalen und *r* = mp. *γ*: *may* — aw. *maya-*, *mēy* — aw. *māyca-*, *drōy* — ap. *drauga-*; *bay* ip. mzp. בג — ap. *baga-*, *rōjan* — aw. *raoyna-*; **marγ*, np. *marγ* — aw. *mar^γca-*; aber mit *ḡ* geschrieben **agrē* — aw. *ayrya*, ארגננר **arganda*, np. *arγand* — aw. *ar^γant-*, מוג **mag*, arm. *mog*, np. *muy* — aw. *moγu-*, ap. *magu-*, ersteres ist wohl nur Transcription. מגופת **magupati*, arm. *mogpet*, np. *mōbaδ* — **magupati-*. Im Armenischen steht hier stets *g*.

ir. *γ* = mp. *v*: מורו arm. *Marvirot*, np. *Marv(i rōd)* — ap. *Margu-*, aw. *Mouru-*, vgl. aber arm. *Margrot* und das Gentilicium np. *Maryasī* neben *Marvasī*; מורו *murv* (pāz. *murū*), np. *murγ* — aw. *mar^γca-*; מאופת (vielleicht verschrieben für מוגי und verwechselt mit מאנפת, aw. *nmānōpā^ti-*), arm. *mowpet*, np. *mōbaδ* — **magupati-*; מרוארית *marvārīt*, np. ebenso — μαργαρίτης.

ir. *γ* = mp. *y*: *Ray*, arm. *Rē* — aw. *Raya-*, ap. *Raga-* (das arab. Gentilicium *Rāsī*); ניו(ח)שית *niyō(x)šīdan*, np. *niyōšīdan* (ob hierzu *naγōšā(k)* »eine Secte der Magier«, eig. »der Hörer«?) — denominativ von *gaōša + ni*, aber der bal. Inf. *niγōšag*, *niγōšay* weist auf älteres *niγ*, wie ja auch gelesen werden könnte (נגוי); ריוש np. *daryōš* u. s. w. — aw. *driyu-* (nicht ganz klar).

ir. *γr* = mp. *γr*, wobei der Halbvocal mit dem vorhergehenden Vocale verschmilzt: *tīr* — aw. *tīyri-*, mp. np. *anērān* — aw. *anayranqm* (*raočanahqm*); *der* (aus **dayr*) — aw. *dar^γca-*, ap. *darga-*.

Anm. Auch in all diesen Fällen gestattet die Schrift für *γ* ein *ḡ* zu lesen, doch fehlen Belege aus den älteren Denkmälern.

Geschwunden ist *γ* vor *m* in *mādan*, np. *āmādan* — aw. *frāymat*, ap. *parāgmatā* (wenn richtig gelesen; np. *Hamađān*, arm. *Ahmatan* — ap. *Hagmatāna*, Ἀγμάτανα wird anders erklärt, HÜBSCHM. 249; Foy l. c. 63); vor *n* in *nān*, arm. *nkan*, bal. *nagan*; *Varahrān*, np. *Bahrām* — aw. *ver²dayna-*; und in פתורפתן *padōraftan* (viell. פתורפתי *padōgriftan?*), np. *padōruftan*, Impt. mp. np. *padīr* — *pati* + *√grab*, nach HÜBSCHMANN 38 durch Contamination mit *padīrak*, np. *padīrah* »entgegen« (aus *pati* + *√ar*).

22. Die tonlosen Spiranten des Altiranischen *f* ≅ *x* scheinen zunächst unverändert geblieben zu sein, späterhin erlitt hauptsächlich das *x* wesentliche Modificationen.

a) ir. *f* im Anlaut = mp. *f*: פרנ-בג *Farn-bag*, *farraxv*, arm. *far-Ḳ* (*r* weist auf doppeltes *r*), np. *farr*, *farrux* (HÜBSCHM. 83) — ap. *Viⁿda-farnah-*, Φαρνάβοτος.

ir. *f* nach Vocalen = mp. *f*: *kaf* — aw. *kafa-*, *zafar* — aw. *zafar^o*, *nāfak* — aw. *nāfa-*, *kōf*, np. *kōh* — ap. *kaufa-*. Nur in *dahān* — aw. *zafan-* erscheint wie im Np. *h* für *f* zwischen Vocalen.

ir. *f* vor Consonanten = mp. *f*: *fra-* — ap. aw. *fra-*, פרה *frēh*, *frih*, pāz. *frēh*, np. *firih* — aw. *frayah*, *frāxu*, np. *fīrāx* — aw. *fražah + vant*; *zafr*, *zufr*, np. *žarf* — aw. *jafra-*, *vafr*, np. *barf* — aw. *vafra-*.

drafs, np. *dirafs* — aw. *drafsa-*; *xrafsēd*, np. *xufsad*, *xuspad*, *xusbad* — aw. *x^oafsa-*.

ir. *fš* im Anlaut = mp. *š*: *šarm* — aw. *fšar^oma-*, ש(ו)פאן *šuwān*, np. *šubān* — *fšū-pāna-* (von *pasu*).

Anm. 1. Das Verhältnis des mp. *פס(ח)תאן*, np. *pistān* zu aw. *ṣṣāna-* ist unklar.

Anm. 2. Im Armenischen wird mp. *f* nach Vocalen und vor *r* durch *h* (einmal sicher *ṣ*), vor den übrigen Consonanten durch *v* ausgedrückt, in einigen Fällen vielleicht durch *x*; vgl. HÜBSCHM. § 82.

b) ir. *ṣ* nach Vocalen = mp. *h*: *āhanjīdan* — *√ḥanj*, *mēhan* — aw. *maēḥana-* (in ostiranischen Städtenamen *-mētan*, *-mēḥan*), *ḥahār* — aw. *ḥaḥwārō*, *gūh* — aw. *gūḥa-*, *snahiš* — aw. *snahiš*. Mit Abfall des *h*: *kū* — aw. *kuḍra*. Ausnahmsweise wird *s* geschrieben in den Wörtern *gās* »Thron« — ap. *gāḥu-*, aw. *gātu*, *gāsvāraḥ* »Wiege« —?, *rās* »Weg« — vgl. aw. *raḥa-* »Wagen«, wo im Arm. u. Np. *h* erscheint: *gah* — *gāh*, *gahavoraḥ* — *gāhvāraḥ*, *raḥ* — *rāh*. Wohl kaum historische Schreibung, sondern beeinflusst durch *אכאḥ*, np. *āgāh* u. dgl., wo *s* etymologisch berechtigt ist.

Anm. 3. *Rasik*, np. *raḥī* »Knecht« ist etymologisch dunkel; ob etwa **raṣyaka-* »Wagenlenker, Geschirrknecht«? Aber es könnte auch mit dem Verbum *raṣīdan* in Zusammenhang stehn, denn das Ideogramm dafür *לפמה* (Glossar 9, 8) ist vom Verbum *לפמחתי* (ib. 16, 2) nicht zu trennen, dieses aber muss »anlangen« bedeuten: vgl. KārNA. 12, 4; AVN. 10, 7 beim Grusse = np. *خوش آمدید*. Das iranische Aequivalent darf daher nicht »bringen« (sic! vgl. § 21a), sondern muss *āṣīdan* — *ā + √ḥar* gelesen werden; zudem stehts zwischen *āmaḥan* und *ṣudan*, während die Verba des Bringens erst 16, 6. 7 aufgeführt werden.

ir. *ṣr* = mp. *s*: *pus* — aw. *puḍra-*; *āwus*, *āwustan* — aw. *āpuḍra-* (*-tanu*); *pās* — aw. *pāḍra*; *dās* — **dāḍra-*; mp. *sīh*, np. *sī* — aw. *ṣrisat-*.

Anm. 4. Mp. *āūs*, np. *dārah* wird auf **dāḍra-*, skr. *āḍra-* »Sichel« zurückgeführt. Diese heisst aber im schughnī *dērv* (im yagh. *darās*), gewiss verwandt mit np. *diran*, *durūdān* »erntene«: darum möchte ich als Grundform **darḍra-* ansetzen. Ebenso *s = ṣr* in *āsy-āw*, np. *āsyā(b)* »Wassermühle« — **arḍra-* von der *Var* »mahlen«, vgl. aw. *aša-*, mp. *ארטן* (Vd. 5, 153⁵²) *ārd*, schughnī *jāz* (aus **ārtaka*), *yānum* »ich mahle« (aus **arnāmi*), mp. Inf. *ארתי*; aw. *yāvarana*, mp. *اورنا* »Getreidemühle« mit der Glosse *āsyā i pa dast* »Handmühle«.

ir. *ṣr* = mp. *hr*: ip. *שחפורי* *puhr*, np. *pūr* — *puḍra-*; **pahraḥ*, syr. *pahragbān*, arm. *pahak*, np. *pahrah* — aw. *pāḍra-*; *zōhr*, arm. *zoh*, np. *zōr* — aw. *zaḍra-*; mzp. *וורחראן*, bp. *ואחראם* *Vahrām*, np. *Bahrām* — aw. *ṣayra-*; *ḥīr* — aw. *ḥīḍra-*; daneben die historische Schreibweise mit *תר* (d. h. *ṣr*): ip. *צתרי* *ḥīdrē*, bp. *ציתר*; stets bp. *מתר* — aw. *mīḍra-*, *שתר* — aw. *xšāḍra-* für np. *mīhr* (schon bei Tacitus *Meherdates*), *šahr*; nur im Namen ap. *Artaxšāḥ* steht neben mzp. *ארտחשתר* bp. *ארտחשיר*, np. *Ardasīr*, arm. ars. *Artasēs*, sās. *šir*; ip. *אירפת* *ḥīrpat*, bp. *אירפת* oder *הי* (*h*) *ērwaḍ*, np. *hērbaḍ* — aw. *aēḍrapāti-*.

ir. *ṣr* = mp. *r* (d. h. Ausfall des *ṣ* über *h*) in mehreren Beispielen: *xvār* — aw. *xāḍra-*, wovon *duš-xvār*, arm. *džouar*, np. *dušvār* — vgl. aw. *dušāḍra-*; *tār*, *tārīk* — aw. *tāḍra-*; *Mārspanḍ* — aw. *maqḍrō spantō* u. s. w.

Anm. 5. Entlehnung aus dem Awestischen liegt vor in *gāūk*, pāz. *gāḍi*, np. *gāi* — aw. *gaeṣya-*, und *Zartu(x)š*, np. *Zardakušt*, *Zardahišt*, *Zardušt* — aw. *Zaradūštra-*.

Anm. 6. Aus den aw. *hāḍra-*, *paōḍdīḍra-*, *aiwisrūḍrama-*, *ṣriṣva-* sind einfach transcribiert *חאסר* *חאסר* *חאסר* *חאסר* u. dgl., wo mp. *sr* für aw. *ṣr* steht.

Anm. 7. Für *ṣr* erscheint Labialisierung in *פריתון* *Frēdūn*, arm. *Hretoun* (vulg. — aber spät — *Yēdoun?*), np. *Pirēdūn* — aw. *ṣraitaona-*.

Anm. 8. Über *ṣ* als Vertreter von ir. *s* im Ap., seltner Aw., s. § 23 c.

aw. *ṣ* + Consonant im Anlaute, nur vereinzelte Beispiele: *srāyīdan* — aw. *ṣrāyēnti*; *sēž* — aw. *ṣṣejah-*, aber auch *tuxšāk* (*tō?*) — vgl. aw. *ṣwaxša-*.

c) ir. *x* = mp. *x*: *xar* — aw. *xara-*; *hax* — aw. *haxa-*; *xraḍ* — aw. *xratu-*; *suxr*, np. *suxr* — aw. *suxra-*; *baxt* — aw. *baxta-*; *duxt* — aw. *duḡḍā*, aw. *duḡḍā*¹; *yuxt* np. *juft* — aw. *yuxta-*; und mit Ausfall eines Dentales: *Bāxrr*,

auch — wie np. — *Balx*, arm. *Bahl*, *Baḫ* — ap. *Bāxtri*²; באחר *baḫr* oder, wie np., *bahr* (vgl. np. *barx*) — aw. *baxδra*.

¹ BTHLM. p. 22, § 53 zu 3 N. — ² Die Herkunft von תאחר *taxr* u. dgl., np. *talx* (HBSCHM.) kennen wir nicht.

Anm. 9. Für *x* wird *h* geschrieben in שאך np. *šāx* — skr. *śākā*, צרך np. *čārx* — aw. *čaxra*; auch סראך oder סול np. *sūrāx*, *sūlāx*, dessen Etymologie dunkel ist.

ir. *xm* = mp. *xm*: *daxm* — aw. *daxma*-, *tōxm*, np. *tuxm* — aw. *taoxman*-, ap. *tau^hmā*. Für die spätere Zeit darf man auch die Vertretung durch *hm*, wie meist im Np., zugeben, die Schrift ist hier nicht ausschlaggebend: *taxm* oder *tahm*, np. *tah(a)m* — ap. *taxma*-, *staxm*, pāz. *stahm*, np. *sitam* — aw. *staxma*-.
 ir. *xš* nach kurzen Vocalen = mp. *xš*: *baxšēd* — aw. *baxšāti*; *tuxšāh* — vgl. aw. *šwaxša*-, *vaxš-^har*, np. *vaxšūr* »Prophet« — aw. *vaxša*- Wort; *vaxšān* — aw. *√vaxš*.

Anm. 10. Über parasitisches *x* vor *š* s. u. § 26.

ir. *xš* in allen übrigen Fällen = mp. *š*: *šaw*, np. *šab* — ap. aw. *xša-pan*-, *šas* — aw. *xšvaš*, *rōšan* — aw. *raoxšna*-, *āšvīh*¹ — vgl. aw. *āxšti*-, *dašūn* — vgl. aw. *daxštarāti*-.
¹ Mit dem Abstractsuffix *-ih* gebildet von einem Adj. **āš*, vgl. arm. *kaš* »versöhnt« (HBSCHM.).

Anm. 11. In den Inschriften erscheinen neben שחרוראן, שחרוראן mit Beibehaltung des *x* chald.-p. שחרוראן, sās.-p. פארחשחר und פארחשחר, doch wohl nur als historische Schreibungen. Denn nur die ältesten arm. Lehnwörter zeigen für anlautendes *xš* noch *ašx*-, sonst erscheint überall *š*, ausgenommen wenn *xš* zwischen Vocalen stand, wo es in *š* umgestellt wird. Der Guttural war also schon in der jüngern Arsacidenezeit geschwunden. HBSCHMANN I. c. p. 234.

Anm. 12. Über *x* als Verhärtung des vorgeschlagenen *h* s. u. § 25.

ir. *xv* (*hv*), aw. *x^h*, *hv*, ap. *huv* = mp. *xv* im An- und Inlaut: *xvah* — aw. *x^havaḫa*; חף *xvaw*, np. *xūh* — aw. *hvapah*-, *xvafšēd*, np. *xuḫsād*, *xuḫspād* aw. *x^hafsa*-, *xvargik*, arm. *xortik*-*ē* — aw. vgl. *x^harati*-, *x^har^hda*-, np. *x^hardi* und *x^hālī*; *saxvan*, arm. *-sohun*, np. *saxun*, *suxun*, *suxan* — aw. pl. n. *sāx^hanū*; אחר (von den Parsen *xar* transcribirt) *axv* — aw. Sg. N. *ahu*, Loc. *avahvō*, *avahva*, L. Pl. *avahūh*; ip. דושחי, bp. דושחו *dōšaxv*, arm. *dōx-ē*, np. *dōšax* — aw. *daošax^hha*-, פרחו *farraxv*, arm. *xorox*-, np. *farrux* — *farnah-vant*-, aw. Sg. N. *x^har^hnav^hhā*.

Anm. 13. Sowohl ap. *farnah*- als aw. *x^har^hnav^hhā* haben ihre Vertreter im Mp., neben mp. *Farn-bag*, np. *farr* stehen הורח, pāz. *x^harh(ə)*, np. *xvarrah*, *xurrah*. — Unter den jetzigen Dialekten bietet nur der des Dorfes Sivend bei Schirāz den Laut *f* für np. *x^h*: *felēn* — *xuftan*, *fōrdēn* — *x^hardan*, *fīn* — *xūn*, *fei* — *x^had* (nach ŽUKOVSKIJ).

DIE ZISCHLAUTE UND *h*.

23. a) ir. *š* = mp. *š*: *nišastan* — *ni* + *√had*; *sus* — aw. *susī*-, *mēs* — aw. *mašša*-, *gōš* — ap. *gauša*-, *kaš* — aw. *kaša*-, *tašt* — aw. *tašta*-, *čašm* — aw. *čašman*-, *frašn* — aw. *frašna*-, *yašn* — aw. *yasna*- (BTHL. § 83); *xišt* — aw. *ištya*-, *nivīštān* — ap. *nipištānaiy*; *šēd* — ap. *šyāti*- (vgl. Παρόστατος »die viele Freude Gewährende«); *šūdan*, *šavēd* — ap. *āsiyavam*.

ir. *št* = mp. *st*: *mušt*, np. *mušt* — aw. *mušti*-, *angust*, np. *angušt* — aw. *angušta*-, Superlativendung *-ist* — aw. *-išta*-, aber *vahišt*, np. *bihīšt* »Paradies« — aw. *vahištō* (*avahuš*¹). Derselbe Übergang zugleich im Np. in *dōst* — ap. *dauštar*-, *šast* — aw. *xšvasti*.

Unklar sind folgende Fälle, wo ebenfalls *s* für *š* eintritt: *חרם*, np. *xīrs* = aw. *ar^hša*-, *מגס*, np. *magas* — vgl. aw. *maxšī*-, *kas* — ap. *kašīy*, und *suy* — aw. *šūda*-.
¹ BTHL. § 83.

Anm. 1. ציש (idgr. מנודם) »etwas«, pāz. *šiš*, np. *čiz*, ist jedenfalls das ap. *čiščiy* (= *čit* + *čit*); sollte hier *š* für *ž* (als Erweichung von *čč*) stehen? Dann spreche man *čiz*. Vgl. דושחו arm. *dšxš*, דושחור arm. *dšuar*.

Anm. 2. Über die Gruppen *fš*, *xš*, *rš* s. die erstern Laute; über mp. *šxv*, *šh* für *šv*, *š* s. s. u. u.

b) ap. aw. *z* = mp. *z*: *zūr* — ap. aw. *zurah-* (wohl mit *ū*, wenn von *√zbar* skr. *hvar*); *זור* oder *זור* (*h*)*usvān*, auch *zūbān*, *zabān* — aw. *hizva-*, *זר* *zarš* — aw. *sar'ta-*, *ז* *zim* — aw. *zimō* (Gen.); *זור* *uzōdan* — *uz* + *√i*.

ir. *z* = mp. *ž* (*z*?). Neben *ž* wird nämlich viel häufiger *z* geschrieben, was den Laut *ž* bezeichnen könnte, der ja auch im Np. und den neuen Dialekten mit *z* wechselt; doch lässt sich die Annahme, *z* bezeichne hier lediglich den Laut *z*, nicht als falsch erweisen, da das Armenische stets *z* umschreibt: *yašišn* — *√yaz*, *buž* — aw. *buzā-*, *važēd* — aw. *vazātē*, *āž* — aw. *āzi-*, *varāž* — aw. *varāza-*. Im Np. auch nur *z*: *buz* (aber doch auch *buž*), *vazaō*, *āz*, *gurāz*.

ir. *z* vor Consonanten = mp. *z*: ip. *זורמוד*, bp. *זורמוד* pāz. *Hōrmez*d, np. *Ormazd* — ap. *A^huramasdā*; *azd* — ap. *azdā*; *mazg*, np. *mayz* — aw. *mazga-*; *spazg* — aw. *spazga-*; *zrah* (oder *zrah?*), arm. *zrah-š*, np. *zirih* — aw. *zrāda-*; *vazr*, np. *gurz* — aw. *vazra-*.

ir. *zm*, aw. *sm* = mp. *zm*: *rasm* u. *patrazm* (Yādhk. i Zar. 66, aber wie geschrieben *ž* oder *z*?), arm. *razm*, *paterazm*, np. *rasm* — aw. *rasman-*, vgl. np. »*Gurazm*« — aw. *kāvārasmō*; (*h*)*ēzm*, np. *hēzum* — aw. *ašma-* (wofür im bp. meist das transcribierte *זיסם*).

c) Uiranisches *s* geht sowohl auf ar. *s* und Dentale vor Consonanten, wie auf ar. *š*, *š'* und *šē* zurück. Im Altpersischen tritt regelmässig¹ für *š*, *š'* im Anlaute vor Vocalen und im Inlaute zwischen Vocalen *š* ein, wozu es auch einige Beispiele aus dem jüngern Avesta gibt. Im Np. entspricht diesem ap. *š* aw. *s* zwischen Vocalen *h*, während im Mp. meist *s* geschrieben wird, das aber zum Teil (oder dialektisch) schon vor dem 5. Jahrhundert den Laut *h* gehabt haben muss, wie einige armenische Lehnwörter lehren.

¹ Foy l. c. 24; HÜBSCHMANN 209 ff.

ir. *s* (ap. *s*) vor Consonanten = mp. *s*: *šparz*, np. *supurz*, — aw. *špār'sa-*, skr. *plihān*; *špar*, np. *sipar* — aw. *σπαρ-βάραι* »Schildträger«, skr. Lw. *para-*, *špara-*; *stārah*, np. *sitārah* — vgl. aw. *star-*; *stūn*, np. *sutūn* — aw. *stūnā-*; *bast*, np. *bast* — ap. *basta-*, *√band*; *זופסטן* *šwastan* »fallen«, np. *past* »niedrig« — aw. *ava-pasti-*, *√pat*.

ir. *šk* = mp. *šk*: *arašk*, np. *rašk* — aw. *araska-*; *škastan*, *škand*, np. *šikastan*, *šikan-* — aw. *ščindayēti*, *√skand*; np. *sirišk* — aw. *sraska-*; ebenso wohl auch *škar*, np. *šikardan*, *šikār*; *škaft*, np. *šikāftan*.

ir. *s* (ap. *s*) aus idg. *š* vor Consonanten und zwischen Vocalen = mp. np. *s*: *asp* — ap. *aspa-*, *as(s)a-*; *harvisp* — ap. *vispa-*, *vis(s)a-*; *spēd*, np. *sipēd*, *supēd* — aw. *spaēta-*; *spihr*, np. *sipihr* — ap. *Σπιδρα-δάτας*; *āsmān* — aw. *asman-*; *vas*, np. *bas* — ap. *vasaiy*². Wegen des np. *s* (nicht *h*) ist ap. *s* anzunehmen noch in einigen andern Wörtern, wie *gēs* — aw. *gaēsa-*, *vīst*, np. *bīst* — aw. *vīsa'ti-*, s. HÜBSCHMANN § 101.

² Foy l. c. 24.

Zu bemerken ist der Lautwechsel in *xrōs*, np. *xurōs*, *xurōh* »Hahn« und *xrōšōan*, np. *xurōšōan* — vgl. aw. *xraosyōif*.

ir. *s* (ap. *š*) im Anlaute = mp. np. *s*: *סחון* *saxvan*, np. *saxun* — vgl. gaw. *sax^oārš*, ap. *√šah*; *sahēd* (fehlt im Np.) — aw. *saōayēti*, ap. *šadaya-*;

suxr, np. *suxr* — aw. *suxra-*, ap. *šuxra-*; סרַח *sartak*, np. *sardah* — aw. *sar^oda-*, ap. *šard-*; wohl auch סַג סַג *sang* — ap. *āšanguina-*.

Anm. 1. Da so wenige anlautende *š* aus dem Ap. überliefert sind, so lassen sich die im Aw., Mp. und Np. mit *s*+Vocal beginnenden Wörter nur mit Reserve hier unterbringen; man findet sie bei HORN, Etym. nr. 688 ff. und p. 291 ff.

Ebenso ist es fraglich, ob den aw. Lautgruppen *sr*, *sy* im Ap. solche mit *s* oder mit *š* gegenüberstanden, im Mp. findet sich, wie zu erwarten, *s*: *srūdān*, *srāyēd*, np. *sirāyad* — **srāyati*; *srōš*, np. *surōš* — aw. *sraoša-*; *syāk*, *syāh*, np. *siyāh* — aw. *syāva-*.

Für anlautendes ir. *s* erscheint *š*, ausser in der Gruppe *šk*, noch in *šāk*, np. *šāx* — skr. *śākā-*; אֲשֻׁנֹת *šunūdan* — aw. *s^hrunao^{ti}* (über die lautlichen Schwierigkeiten s. HÜBSCHMANN p. 82), und im Np. *šus* — mp. *suš*, aw. *suš-*; *šupuš*, *supuš* — mp. aw. *spiš*. Für den Inlaut vgl. np. *kašaf* — aw. *kasyapa-*.

ir. *s* zwischen Vocalen = mp. *s*, np. *h*: מַס *mēs* [oder *mas*?], pāz. *māh*, np. *mih* — aw. *mas-yā*; *kēs* [*kas*], pāz. *kāh*, np. *kih* — aw. *kas-yā*; נִכָּאס *nikās*, np. *nigāh*, *ākās* (arm. *akah*), np. *āgāh*, *gukās*, np. *guvā* — *√kās*+*ni*, *ā*, *vi*; וִנָּאס *vinās* (arm. *wnas*), np. *gunāh* — *√nas*; פִּתְרוּפִּימָא *pāṭ^hfrās* (arm. *patuhas*), np. *bādafrāh* — aw. *pā^{ti}frasa-*; *gās* (arm. *gah*), np. *gāh* — ap. *gādu-*, aw. aber *gātu-*; רֹפֵאס *rōwās*, np. *rōbāh* — skr. *lōpāśa-*; āsin, np. *āhan* — kd. (*h*)āsin.

3 Aber *māhist*, pāz. *māhst*, np. im Namen der Dichterin *Mihistī* — ap. *mašišā*.

ir. *s* (ap. *š*?) zwischen Vocalen = mp. np. *h*: *dah* (arm. *dahekan* δηκάνιον) — aw. *dasan-*; mp. סִיח *sīh*, np. *sī* (mit Abfall des ausl. *h*, wie im Abstractsuffixe, *pī* u. s. w.) — aw. *šrisata-*; *panjāh* — aw. *pančāsata-*; *pah* (fehlt im Np.) — aw. *pasu-*; mp. np. *šāh*, *šah* — ap. *xšāyašiya-*; *tuhik*, np. *tuhī*, *tihī* »leer« — vgl. bal. *tusag* »erlöschen« (? vgl. eher sl. *tousiti*), skr. *tučā-*; *māhik*, np. *māhī* — aw. *masya-*, skr. *mātsya-*.

Anm. 2. Über ir. *rs* s. unten.

24. ir. *h* = mp. *h*, im Anlaute: *hēn*, arm. *hēn* — ap. *hainā*; *har* — aw. *ha^hrva-*, ap. *haruwa-*; mp. np. *hunar*, pāz. (wohl falsch) *xunar*, *qunar* — vgl. aw. *hunara-*; *hāvan*, arm. *havan* — aw. *hāvana-*.

Ebenso im Inlaute: *māh* — ap. *māha-*; *vēh*, np. *bih* — aw. *vahyē*; *dēh*, arm. *dēh*, np. *dīh*, *dih* — ap. *dahyu-*.

ir. *hu* = mp. *xu* (ausser in dem Präfixe *hu-*, skr. *su-*, so lange es noch als solches lebendig ist): חֻסְרוּבו *xusrov*, arm. *xosrow*, np. *xusrau* — aw. *husravah*¹; חֻזְסְטָאן mzp. abgekürzt חוּז *xūžistān*, arm. *xužastan* — ap. *huvša-* (oder *huvāša-*, syr. *h^hvāš*?). In den übrigen Fällen sind wir auf die Analogie des Np. angewiesen, da die Pahlavischrift der Bücher beide Laute nicht unterscheidet; darnach ist wohl *xušk* — aw. *huška*, ap. *huška*, *xušnūḍ* — aw. **huxšnūta-*, *xūh* (np. nach den Ferhengen *xōh*) — aw. *hū* zu lesen; dazu noch *xursand*², חֻרָם *xurram* (die Verdoppelung hat etymologischen Wert), deren Ableitung dunkel³.

¹ oder *hao*; die auf den Münzen erscheinende Schreibung חֻסְרוּי kann ich nicht erklären, ebensowenig wie mzp. כֻּר »Fürst«, vgl. aw. *kavi-* bp. np. *kay*.

² Pāz. *garsand*, *xarsand*; ob mit *pasand* verwandt? Die Ableitung von *hurasant-* ist schon der Bedeutung wegen abzuweisen. — 3 Np. *xūn*, mp. חֻן — aw. *vohuni* scheint durch eine Umstellung der beiden Anfangssilben, welche *hv*, *xv* ergab, erklärt werden zu müssen; ostir. erhielt sich die ältere Form: schughni *wixin*, afgh. *vīnē*.

ir. *hr* = mp. *r* nur in *hazār*, np. *hazār*, arm. *hazar* — aw. *hazar^hra-* und *vahār*, ap. *-vāhara-*; über die Eigennamen אֲחֻרְמִן, arm. *Arhmn*, np. *Āhar-*

man u. s. w. — aw. *arō mānyuš*, *Frāsyāk*, np. *Afrāsiyāb* — aw. Acc. *frar̥rasyānəm* s. HÜBSCHMANN, PSt. 219.

Anm. *hr* in aw. *mahrka*, *kahrkatās*- u. dgl. gilt etymologisch als *r*.

Es ist anzunehmen, dass gleichwie im Np. auch schon im Mp. das anlautende *h* in Compositis mit der Präposition *ham-* abgefallen war, wie es schon in jüngeren arm. Lehnwörtern der Fall ist, während die älteren Schriften und das Syrische das *h* noch aufweisen. Das Bücherpahlavi und das Pāzand helfen hier nichts, und als einziges Beispiel für die Erhaltung des *h* lässt sich nur mp. *הנגאם* (oder *נא*, pāz. falsch umschrieben *ogam*), np. *hangām*, aber arm. *angam*, anführen. Sonst arm. *hambar*, *ambar*, np. *ambār* — mp. *אמבאר*, arm. *andam*, np. *andām*, aber syr. *haddām* — mp. *אנדאם*, u. s. w., wo mp. überall auch *h* gelesen werden könnte. — Derselbe Schwund noch in mp. *aš*, np. *az* — aw. *hača*, mp. np. *agar*⁴ — **hakaram*, mp. *Ahmaḏān* (auf den Münzen abgekürzt *אחמ*), arm. *Ahmatan*, aber np. *Hamadān* — ap. *Hagma-tāna*.

4 Aber in np. *hargiz*, *hagiz* ist der Anlaut geblieben, daher auch mp. *חגרץ* *hakarē* zu lesen = altem **hakaram-cit*.

Im Inlaut ist endlich *h* geschwunden im Vb. subst. *am* — aw. *ahmi*, wenn hier nicht *ham* zu lesen ist, mit Vorschlag von *h*, das dann gewissermassen als Stamm aufgefasst wurde, vgl. pāz. *hom*, und den Wechsel der Partikel *חם*, np. *ham* mit dem Ideogramme des Zeitwortes *חורח*.

25. Wir schliessen hier einige Bemerkungen an über den Vorschlag des Hauchlautes bei ursprünglich vocalischem Anlaute, wobei die Bücherschrift wiederum nicht gestattet, *h* von *h* oder *x* zu unterscheiden. Sicher belegt sind nur mzp. *חשתאר חשתרד חשת* (sic), np. *hašt* u. s. w. aus altem *ašta*; für die übrigen Wörter muss die Analogie des Np. aushelfen, also *חיצם* *hēzm*, np. *hizum* — aw. *ašma-*, *hašt* (ideogr. *חית*) — *asti* wegen des Pl. *hand* — **hanti*, aber wohl eher *ēč*, np. *hēč* (neben *ēč*) aus **aiwa-čit*.

Vorschlag des stärkeren Hauchlautes ist durchs Armenische bestätigt in *חאם*, mp. np. *xām*, arm. *xam* — skr. *āma-*, und wohl auch zuzugeben in *xāyah*, np. *xāyah* »Ei«; *חירם*, mp. np. *xirs* — aw. *areša-*; *חישם* *xēšm* — aw. *ašma-*; mp. np. *xišt* — aw. *ištya-*; *xurmā* (PPGl. 4, 4; man erwartete **xurmāk*), np. ebenso, aber arm. *armaz*.

Anm. Dunkel ist *חוסתוך* »bekennend«, vgl. arm. *xost* »Bekenntnis«, np. *xastū*, *xustū*, vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, p. 161; ebenso mp. *duš-xēm*, arm. *dš-xem* — np. *diš-xīm* »schlechten Charakters«, vgl. HÜBSCHMANN, PSt. 59; AGr. I, p. 142. Über *xūn* s. o.

26. Im Inlaute findet sich ein *x* eingeschoben vor *š* in *אתחש*, np. *ātaš* — aw. Sg. N. *ātarš*, *Syāvaxš*, np. ebenso und *Siyāvuxš*, arm. *Šavarš* — aw. *Syāvaršānem*: beide Male für *r*? Ferner ohne ersichtlichen Grund in *kōxšdan*, ap. *kōšdan*, *niyōxšdan*, np. *niyōšdan* — **ni+gaušaya*, und *Zartuxšt* — aw. *Zaraduštra*.

DIE NASALE.

27. ir. *n* = mp. *n*: *nām* — *nāman*, *hēn* — ap. *haina-*; *bandak* — ap. *bandaka-*; *panj* — *panča-* (*n* lautete vor Palatalen wohl etwas modificirt); *gušn* — aw. *varšni-*, *māzdyasn* oder *°dēsn*, arm. *mazdesn* — aw. *māzdayasni-*.

ir. *fn* = mp. *ff* nur in dem Beispiele *תף* *taff* — aw. *tafnu-* (Vd.^{sp} 7, 145; 20, 13. 19), dessen Geminatio durch das np. *taff* (ZUKOVSKIJ, Anvari, Text 32, 8) bezeugt wird. Die Beispiele *חואף*, np. *x^wāb* — aw. *x^wafna-* und np. *tab* — aw. *tafnu-* kann ich nicht anerkennen.

ir. *fn* = mp. *m* auch nur in dem einen Beispiele *šām* »Abendkost« — aw. *xšafn̥ya-* (Ys.^{sp} 61, 19).

ir. *n* = mp. *m*: *Vahrām*, arm. *Vahrām*, aw. *vər²drayna-*; אַפְסְתָּאם, pāz. *avastqm*, aber ip. אַפְסְתָּאן — **upastāna-*; פֶּדָאם, pāz. *panqm* (jetzt *penōm* gesprochen), arm. *ḡandam*, arab. *faddām* — aw. *pātidāna-*.

Anm. Über *mn*, *rn* s. die erstern Laute.

28. ir. *ṇ* = mp. *ṇ* (durch das gewöhnliche *ṇ* ausgedrückt), nur vor Gutturalen: *bang* (WEST, PT. I, 162), *mang* (AV.), np. ebenso — aw. *bangā-*, *banḡha-*; סֶג, סֶגֶג, np. *sang* — vgl. ap. *aḡa²gaina-*; *angārēm*, arm. *angarem*, np. *angāram* — aw. *hankārayēmi*.

Anm. In den Übersetzungen entspricht dem aw. *ar²rō ma²nyuṣ²* מִינֹנֹךְ »Ganāma²nyō; ich sehe im ersteren Worte einfach eine graphisch entstellte Transcription und lese מִינֹנֹךְ mit *ṇ* für *n*, während letzteres sonst durch *ṇ* umschrieben wird: מִינֹנֹךְ für *ṇvānḡant-*, אֶרֶג neben אֶרֶג, aw. *ranḡha-*.

29. ir. *m* = mp. *m*: *may*, np. *mayāk* — aw. *maya-*; *bāmīk*, np. *bāmī* — aw. *bāmya-*; *ham* — aw. *hama-*; ebenso vor Labialen: אֶמְבָּר, mp. np. *ambār* arm. *ambar* — *ham + bar*; *xumbak* — aw. *xumba-*; סוּמְב, np. *sumb* arm. *smbak* — vgl. aw. *safa-*.

ir. *m* = mp. *m*, *m̐*: דוּמְב, np. *dum*, *dumb* — aw. *duma-*; *stahmbak*, *stahmak*, arm. *stambak*, np. *sitambah* — vgl. die Eigennamen *Vīstahm*, np. *Gustahm*, *Bīstahm*, arm. *Vīstam* — ap. **Vīstaxma-*. Derselbe Zusatz eines *b* findet sich noch in *aškamb* (nur PPGL 7, 10 שֶׁכֶם), *aškumb*, *aškam*, np. *iškam*, *šikam* unklarer Herkunft; דֶּמְבָּוֶנְד, arm. *Dēmbāvōnd*, np. *Dāmāvōnd* — wohl aw. **duṃmavañt-*.

Anm. 1. Für *m* vor Labial wird auch *n* geschrieben, wie im Np. regelmässig, weil für letzteres die Orthographie des Arabischen massgebend war, und diese Sprache kennt die Lautverbindung *m̐b* nicht. Aus dieser rein äusserlichen Erscheinung Schlüsse auf die »bilabiale« Natur des *b* in der älteren Sprache zu ziehen, wie es HÜBSCHMANN, PSt. 17 thut, ist ebenso unmotiviert, wie zu behaupten, das ältere Np. habe den Laut *n* nicht besessen, weil *ng* geschrieben wird. Das arm. *m̐b* genügt mir fürs Mp., denn diese Sprache kennt auch die Lautverbindung *m̐b*, z. B. *an-ban* »unvernünftig, sprachlos, Tier«. hätte also mp. *m̐b* — wenn es vorhanden gewesen wäre — sehr wohl ausdrücken können.

ir. *mn* = mp. *m*: *nam* (daneben נֶמֶר), np. *nam* — **namna-*; mp. np. *kam* — ap. *kamna-*, aw. Superl. *kambištəm*.

ir. *m* = mp. *f* vor *t* in Neubildungen; nach Analogie von *sumb* — *suft*, *nihumb* — *nihuft* scheinen gebildet zu sein: פֶּרַצְפַּת »ist vollendet« zu *frazām*, np. *farjām*, mp. *frazāmēnōan* »zu Ende bringen«; אֶנְצֶאפַת »beendet«, jüd.-pers. אֶנְצֶאפַת zu np. *anjām* »Ende«, mp. *anjāmēnōan* »vollenden«, beide zu *√gam*; פֶּרַנַּפַּת »sich wenden«, caus. פֶּרַנַּמִּישׁ und *franūmišn* leite ich von *√nam* ab, vgl. Ys.^{sp} 45, 1 *ō kaḡār zamīk ō nāmōm*, wofür AV. 17, 7 *ō kaḡām* z. *šavom* = aw. *kam nemōi sām*.

Anm. 2. Die früheren Lesungen *fravast*, *frarast* (HORN, Etym. 275) sind etymologisch unbefriedigend.

DIE ZITTERLAUTE.

30. ir. *r* = mp. *r* alleinstehend und in den meisten Consonantengruppen; nur bei *n*, Zischlauten und Dentalen ergeben sich neue Combinationen. Beispiele: *rōš*, np. *rōz* — ap. *rauḡah-*, mp. np. *zūr* »Lüge« — ap. aw. *zurah-* (ob mit *z*?). Für die unveränderlichen Gruppen *xr*, *gr*, *γr*, *dr*, *ḡr*, *fr*, *ḡr*, *vr*, *sr*, *zr* s. u. dem ersteren Laute; ebenso für *xḡr*, *xtr* — mp. *xr* u. dgl., *ḡr* — mp. *s*, *hr*, *r*, *hr* — mp. *r*.

Die im Np. so beliebte Umstellung zeigen nur die Wörter: *ars*,

np. *ars*, *ašē* — aw. *asru-*, *narm* — aw. *namra-* und צרך, np. *čarx* — aw. *čaxra-*.

Anm. 1. פחרתן *pahrēxtan*, np. *parhēxtan* ist etymologisch noch nicht klar gestellt, ich möchte aber doch (mit FR. MÜLLER) an aw. *pa'tiričya da'iḏē* denken.

Nach *r*¹ als erstem Consonanten einer Gruppe bleiben *m*, *j* unverändert: *čarm* — aw. *car¹man-*, *arj*, arm. *arž*, np. *arj*, *arz* — aw. *ar¹jah-*, während die Tenues wohl geschrieben werden, aber als erweicht aufzufassen sind, denn neben ברך, np. *kark*, *karg* — aw. *kahrkatās-*, ip. וצורג, np. *buzurg* — ap. *vazrka-*, *marg* — aw. *ma¹rka-*, *gurg* — aw. *va¹rka-*; neben ורץ, np. *varj* — aw. *va¹r¹čah-*², steht das eben angeführte ארץ; neben סרת, np. *sard* — aw. *sar¹ta-* steht סרתך, np. *sardah* — aw. *sar¹ḏa-*, ap. *Sarda* (Gen.): also ir. *rk*, *rē*, *rt* = mp. *rg*, *rj* (*rž*), *rd*; daneben aber auch

ir. *rt* (aw. *š*) = mp. *hr* oder *hl*, speciell in religiösen, aus dem Awesta entnommenen, Ausdrücken: אהלוֹבִי³ — aw. *ašavan-*, אהלִימוֹךְ — aw. *ašmaoya-*, פלִוּאחֵל, pars. *frōhar* — aw. *fravaši-*, ap. *fravarti-* (neben פלִוּלֵתִין, np. *farvardin* — aw. *fravašinam*, als Monatsname); פוּחֵלֵךְ *puhr*, np. *pul* — aw. *p¹r¹tu-* (speciell die Tschinwadhrücke); das Beispiel ist nicht ganz einwandfrei. Sonst

ir. *rḏ* = mp. *hr*, *hl*: פחלִיִּיךְ, arm. *pahlavik* — zu ap. *par¹ḏava-*; פאחלִיִּיךְ, pāz. *pahalum*, im u. dgl. — παρδαρα- in parthischen Eigennamen; תנאפוחֵל, pars. *tanāfur* — aw. *tanu¹p¹ḏa-*, אֲנָפּוּחֵךְ — aw. *anāp¹ḏa-*. Ebenso

ir. *rs* (über ap. *rḥ*?) = mp. *hl*: פאחלִיִּיךְ, np. *pahlū* — aw. *p¹ḥsu-*, skr. *pārsu-*; mzp. צהל, np. *čihil* (aus *čahihl) — aw. *čāḏvar¹sat-*.

ir. *rs* = mp. *rs*: pārs — ap. *pārsa-*, *vars* — aw. *va¹rsa-*.

ir. *rd* = mp. *l* (mit Ersatzdehnung): sāl, arm. *nava-sard* — aw. *sar¹ḏa-*, sālār neben sardār, vālōan, np. *bālōan* neben vālā — aw. *va¹var¹ḏ-*. Ebenso

ir. *rz* (über ap. *rd*) = mp. *l* (mit Ersatzdehnung): bālist — aw. *ba¹zišta-*, xwālist — aw. *x¹ar¹zišta-*, mālōan — aw. *va¹marz-*. Daneben findet sich aber auch

ir. *rz* = mp. *rz* (geschrieben רץ, weshalb hier *rž* transcribirt wird): marž, maržwān, arm. *marz*, *marzpan*, np. *marz*, *marz(u)ḏān* — aw. *mar¹za-*; garžōan — aw. *va¹garz-*; āmuržōan — aw. *va¹marz+ā-*; varžōan, np. *barzōan* »serere«, varžōan »schaffen« — aw. *va¹varz-*.

ir. *rš* = mp. *š* vor Vocalen: kašōan, arm. *karšēl* — aw. *va¹karš-*; buš, arm. *barš*, später baš — aw. *ba¹rša-*; vēšak, np. *bēšah* — aw. *va¹rša-(š)*.

Anm. 2. Das Arm. zeigt, dass im älteren Mp. *rš* noch erhalten blieb.

Über *xš* = *rš* s. o. § 26.

In der Gruppe *rš*+Consonant war *r* schon in ältester Zeit geschwunden: ašūāḏ — aw. *aršūāḏ*, die übrigen Beispiele fallen unter *rš*, s. u.

Anm. 3. Wie diese *št* auf älteres *ršt* zurückgehen, so erklären sich auch die Participia mancher Verbalstämme auf *r* nach der Analogie derer auf *rd*, deren Dental vor dem *t* in *s* übergehen musste: *rst*, *ršt*, *št*. Wie im oss. *kārdīn* »schneiden« — *karīd* (aw. *va¹kar¹*), *sardīn* »salben« — *sarst*, oder schughnī *gārd* »sich wenden« — *gāšt* Pf. *gāšč*, *šārd* »cacare« — *šust* Pf. *šušč*, neben oss. *apparin* »werfen« — *apparst*, *ambarin* »begreifen« — *ambarst*, schu. *nišpār* »auftreten« — *nišpād* Pf. *nišpūj* (aw. *va¹spār*), *ḏēr* »halten für« — *ḏūrd*, *ḏūzj* (*va¹dar*) stehen, so verhalten sich np. *navard* — *navāšt*, *gard*, mp. ורת *gašt*, mp. *vašt* zu mp. np. *ambūr* »füllen« — *ambāšt*, *dār* »halten« — *dāšt*. BARTHOLOMAE'S oben (I, p. 64, § 116, 2; p. 86, § 156, 3) versuchte Ableitung des neiran. Participialstammes aus dem *s*-Aorist muss ich mit HÜBSCHMANN, PSt. 198 N. abweisen, da sie die syntaktische Geltung des mp. Präteritums gänzlich ausser Acht lässt.

ir. *rn* = mp. *rr* (wofür selbstredend nur ein *r* geschrieben wird): ררין *zarrēn*, np. *zarrin* — aw. *zaranāēna-*, vgl. arm. *zarnavuxt* »seiden«, eigentlich *zarrvaft, »golddurchwebt«, np. *zarbaft*; purr — aw. *p¹r¹na-*; parr — aw. *pa¹rna-*; tarr — aw. *ta¹rūna-*; farr, *farraxv*, arm. *far-ā*, np. *farrux* — ap. *farnah-.

Ausnahmen ip. פֶּרְנָבָּ, mp. ebenso, aber *Frōbā* gelesen; אֶפֶרְנָבָּ u. ä. np. *burnā* — aw. *apʾr'nāyuka-*; מֶרְנַצִּינִיתִּן, pāz. *marōcīnīdan* — aw. *mʾr'nčā'ti*, wiederum nur religiöse 'Termini.

¹ In einigen dieser Beispiele arisches *r*, s. u. — ² Hierher ist wohl arm. *varz* (HÜBSCHMANN nr. 611) »Übung, Studium« zu stellen. — ³ Mit *ḥ* bezeichne ich hier nicht den Laut, der ja in mehreren Beispielen sicher *r* ist, sondern nur das Zeichen der Bücherschrift (Nr. 13¹).

31. *l*. Dieser Laut fehlt den beiden air. Sprachen und auch fürs Mp. haben wir an der Schrift kein sicheres Kennzeichen, wo *l* und wo *r* zu lesen sei; der Wechsel beider Zeichen ל und ר schon in den ältesten Inschriften weist aber darauf hin, dass der Laut schon damals vorhanden gewesen sein muss. Das älteste bezeugte *l* findet sich im Namen *Vologases* (Tacitus) ΟΛΛΑΓΑΣΟΣ ולגש (Parthermünzen), sās. 𐭪𐭫𐭥𐭥, arm. *Vaḷars* Մալարսի, syr. ܝܠܓܫ (vgl. oben in *rt*, 𐤓𐤕, *rd*), und dieser Laut ist nach dem Np. auch anzunehmen in: לָב, np. *lab*; *ālūdān*, *pālūdān* und vielleicht auch לוֹתָךְ (AV. 17, 12) »schmutzig«. Ferner in Lehnwörtern: *šagāl*, *palang*, *kālūd*, np. *kālūd*.

Anm. Das Verbum *lišṭan* »lecken« kommt AV. 63, 2 als לִשְׁט vor, aber 35, 2 ist פֶּן כָּבֵא לִישִׁית np. *ba dandān* *liyṣṣ* zu lesen: »kaute mit den Zähnen«, denn לִשְׁט passt dazu nicht.

¹ s. NÖRDEKE, ZDMG. XXVIII, 93 ff.

DIE HALBVOCALE.

32. ir. *y* = mp. *y*, im Anlaute, wo np. *j* erscheint: *yašn*, np. *jašn* — aw. *yasna-*, *yuxt*, np. *jušt*, arm. *juxtak* — aw. *yuxta-*, *yovān* (geschr. יוֹדָן mit verbundenem ב), arm. *yavanak*, *yovanak*, np. *javān* — aw. *yuvan-*, *yāduḥ*, arm. *jatuk*, np. *jādu* — aw. *yātu-*, *yāvēdān*, arm. *yavēt* neben *javitean-* — aw. *yavaētāt*. Da das Arm. schon in alter Zeit auch *j* zeigt, so muss der Lautübergang in *j* schon früh eingetreten sein, in der Schrift aber blieb in Ermangelung eines andern Zeichens *j*.

Anm. 1. Wie יוֹת Ps. 3 Sg. יוֹיִת (Ys. 19, 12 »kaute«, nämlich die Worte), Pl. יוֹיִנִּיר (AV. 18, 13; 19, 3; 24, 3), wozu יוֹשִׁנִּיר (MCh. 2, 33), zu lesen und mit np. *jōvīdan* zu combinieren ist, bleibt noch unklar; jedenfalls ist es ein *u*-Stamm.

Anm. 2. Bisher nur im Bphl. nachweisbar ist die dem np. *jūdā*, *juz* entsprechende Partikel יוֹי, pāz. *jūd*, *jāḍ*, יוֹיִתָךְ, pāz. *jūdā*, deren sonderbare Schreibung wohl nur auf graphischer Entstellung beruht; vgl. aw. *yuta-* »getrennt«.

Anm. 3. In יֹאכֶנֶז יֹאחֲזֵק, pāz. *jādañgō*, arm. *jatagov* »Fürsprecher« steckt wohl dasselbe alte **yāta* »gekommen«, wie in *fiyāḍ*, np. *faryāḍ* »Succurs«, *ḍ f. rasēḍ* (MCh. 2, 96. 166; 22, 6), np. (*ba*) *f. rasāḍ* »kommt zu Hilfe«, mp. *frayāḍīdan* »helfen«.

Auch im Np. ist *y* erhalten in Fremdwörtern, wie יֹאכֶנֶז, np. *yākand* — ἰάκινθος, und dem religiösen Ausdrücke ip. יוֹתָן, ip. bp. יוֹדָן, np. *yazdān* — aw. *yazatanqm*.

Anm. 4. Der Sg. יוֹת (so der Schrift nach, aber die Gemmen bieten יוֹרִי HORN, Siegelsteine p. 38, trad. *yātān* gelesen) entspricht dem np. *īzad*; die arm. *yēzad*, sonst bestätigtem *yazd*, z. P. *yāzad*, aber die Lautentwicklung ist ganz anders. Ganz np. מִיֹּזֶד — aw. *myazda-* al. *myazda-* ältesten Dichter *myazad* scandiren.

Inlautend bleibt *y* erhalten, ausser wo es, auch epenthetisch, mit dem vorangehenden Vocale verschmilzt, s. u.: *syāk* (*syāḥ*), np. *siyāḥ* — aw. *syāva-*, *Syāvaxš* — aw. *syāvarsan-*, נִיֵּאךְ *nyāk* oder *niyāk*, np. *niyā* — aw. *nyāka-*, und in den Präsenstämmen auf -āy-, wo *y* Überbleibsel des Classencharakters ist. In מִיֵּאן *mēyān*, np. *miyān* — aw. *mādyāna-*, und פִּיאֵתךְ *payāḍak* »Läufer

im Schachspiel«, np. *piyāda* »Fussgänger, Fusssoldat, Läufer« — von **pada-*, ist *d*, *t* dem *y* assimiliert oder geschwunden.

Ausfall eines alten *y* findet sich im Titel שח שח *šāh*, np. *šāh* (die Verkürzung *šāh* ist neueren Datums), ip. שחפורי, aber chaldäop. שחיפורי und auf den indoskyth. Münzen ὁΑΗΑΝΟΒΑΟ, was *šāhianō šāh* zu lesen ist (die Zeichen für *η* und *ν* variieren verschiedentlich) — ap. *šāyašiya-*, und im Eigennamen אִי דָרָאב — ap. *Dārayarāhu-*.

Anm. 5. Aus *δ* entstandenes *y* ist mit vorangegehendem *a* contrahiert in *ēr* — aw. *adaēri*, und der Präp. *ē-* — skr. *adhi*; s. u.

33. ir. *v* = mp. *v* (np. *b* und *g*): *vād*, np. *bād* — aw. *vāta-*; *var*, np. *bar* — aw. *vara-*; *vazr*, np. *gurz* — aw. *vazra-*; *vi-*, np. *gu-* — aw. *vi-* bei Verben. Dieses anlautende *v* wird auch vom Arm. bestätigt: *vāng*, np. *bāng* — arm. *wang*; *vēh*, np. *bih*, aw. *vahyah-* — arm. *weh*; *vinās*, np. *gunāh* — arm. *wnas* u. s. w. Die späteren arm. Lehnwörter zeigen *g* wie das Np. und einige mp., von welchen die folgenden keine Nebenformen mit *v* besitzen:

ir. *v* = mp. *g*: *gurg* — aw. *g^hrka-*; arm. *Gurgān*, arm. *Wrkan* — aw. *V^hrkanā-*; *gurtak*, np. *gurdah* — aw. *v^hr^htka-*; *gušn* — aw. *varšni-*; גוגאם (*gugāh?*), arm. *wkay*, np. *guvāh* — *vi* + *√kās*; *gumān*, arm. vgl. *an-guman* — aw. **vīmanah-*; *gumāstan*, arm. *gumarel* — *vi* + *√?*; *gumēxtan* — *vi* + *√mič?* u. a., welche HÜBSCHMANN, PSt. 160 aufzählt. Er fasst die Regel so, dass ir. *vr-*, *vim-* schon mp. zu *gur-*, *gum-* werden mussten.

Anm. 1. Unklar ist גירד, np. *gird*, welches nicht zur *√vart* zu gehören scheint. נצטק »verflucht«, jüd.-pers. בִּזְרוּס ist Gegensatz zu np. *xužasta* (aw. **hu-jasta-*) und darum doch am ehesten als aw. **vi-jušta-* zu erklären.

Inlautend: *bēvar* — aw. *baēvar^h*; *āvāž*, arm. *āvāč*, np. *āvās* — vgl. *vač*; ואפר, arm. *waver-akan*, np. *bāvar* »Glaube«, vgl. אִיור *ēvar* »gewisslich« und np. *āvar* — zu *√var* »glauben«?; רובאן *rovān*, np. *ravān* — aw. *urvan-*. Mit vorangegehendem *a* verschmilzt es zu *ō*, s. u. § 42.

Auslautend bei mehrsilbigen Wörtern': אַחלוֹב *ahlov* oder *ahrov* — aw. *ašavan-*; *Xusrov*, arm. *Xosrow*, np. *Xusrau* — aw. *husravah-*; *srov* (wohl nur transcribirt) — aw. *sravah-*.

1 Sonst wird *-ava-* zu *ō* s. u. § 42.

Schwund im Auslaute: *ē* »einer«, np. *-ē* (unaccentuirt), *ēč*, np. *ēč*, *hēč* — *aiva-*, **aiva-čij*; חריי, arm. *Hrev*, np. *Harē* — ap. *Haraiiva-*; *har* — ap. *haruva*, aw. *ha^hrva-*; — im Inlaute nach Consonanten: *dar* — aw. *dvar-*; *dudīgār*, np. *dīgar* — aus **dvitiya-kara-*; *čand* — aw. *čvant-*; *šcwāk*, np. *ni-šēb* — aw. *ššvaēwa-*. Ferner zwischen Vocalen: *kay*, np. *kai* — aw. *kavya-* u. a.

ir. *dv* = mp. *b* ist sicher in *bēš* — aw. *ōbaēšah-*, vgl. noch arm. *barapan*, *darapan* »Thürhüter«.

Anm. 2. Neben ip. בִּלְוִי bp. *bērōn*, np. *bērūn*, welches man von **dvarya+rōn* »Seite« (nicht Suffix *-ūn*, wie HORN will, vgl. *andarōn*) ableiten möchte, steht *vērōnak* (wie neben np. *īmār* mp. *vīmār*), was diese Etymologie zu verwehren scheint.

CONSONANTENUMSTELLUNG.

34. Die im Np., besonders bei *r*, so beliebte Umstellung von Consonanten ist im Mp. — ausser bei altem *Dr*, *rt* — nur in vereinzelt Fällen nachweisbar: *ars* — aw. *asru-*; *narm* — aw. *namra-*; *kanārak* — aw. *karana-*; *bēšaž*, *bēšāž* neben *bēžišk*, arm. *bžišk*, np. *bizišk* — aw. *baššaza-*; *pēdāk*, np. *pēdā* neben ip. פִּתְיָאךְ — alt **patyāka-* vgl. skr. *pratyāñč*.

Anm. Die Schreibung פִּתְיָאם (trad. *patām*), arm. *patgam*, np. *paiγām* scheint semitischer Entstehung ihren Ursprung zu verdanken, vgl. mand. פִּתְיָאם, während

im Bibelaram. פתגם, syr. פתגם (א) erscheinen. Als Aussprache des Ideogramms wird im PPGL פתגם (var. פתגם) angegeben.

DIE VOCALE.

35. Zur Bezeichnung der Vocale dienen in der phlv. Schrift א, י, ו; ersteres ist im Inlaute meist *ā* (ausser vor פ, s. o.), die beiden anderen können gleichmässig *i*, *ī*, *ē* und *u*, *ū*, *ō* bezeichnen, nach Massgabe innerer Gründe; darum muss in gewissen Fällen die Lesung zweifelhaft bleiben. Im Anlaute wird א, א, א geschrieben, ausnahmsweise 'סתאתן', pāz. *ēstādan*, np. *ēstādan*, ist; 'סתתן', pāz. *istadan*, np. *istādan*, sit; 'י, np. *Izāfat-i* — aus **yahya*; ו — ap. *utū* (wohl unter Einfluss des sem. ו).

Anm. In den Inschriften werden, nach aramäischer Weise, die inlautenden langen Vocale häufig ohne Bezeichnung gelassen, z. B. יתן, np. *yazdān* — aw. *yaza-tanam*, אתן, np. *āzādān* — aw. **āzātanam*, ap. **āhām*. Ebenso wohl auch מם *mās*, *kēs* (später *mēh*, *kēh*), np. *mih*, *kih*, vgl. ית *vēh*, arm. *wēh*, np. *bih* — aus aw. *masyah*-, *kasyah*-, *vahyah*-.

36. Im Allgemeinen entsprechen *a*, *ā*, *i*, *ī*, *u*, *ū* den alten Lauten, *ē*, *ō* den Diphthongen *ai*, *au* (aw. *āē*, *ao*): *ast* »Knochen« — aw. *asta*-, אס *han*¹ »ein anderer« — aw. *anya*-, *sar* — aw. *sara*-; *āw* — ap. *āpi*-, *nām* — *nāma*; *im* — *ima*-, *xišt* — *ištya*- (Vd. 8, 20/8), *ristāxēž* »Auferstehung« — aw. **rista* »gestorben«; *šir* — aw. *xšīra*-, *vīr* »Einsicht« — aw. (Adj.) *hwīra*-, אשתר *uštr*, np. *uštur* — aw. *uštra*-, skr. *uṣṣṭra*-, אדר *udrak*² — aw. *udra*-, skr. *udrā*-, *u* — ap. *utā*-, *pus* — aw. *pušra*-, ap. *puš'a*-; *dūr* — aw. *dūra*-, *būm* — aw. *būmi*-; *ēv*, *ēvak*, np. *yak* — aw. *aēva*-, אשם *šm* oder אשם *šm* (?) oder *xšm* — aw. *aēšma*-, *nēv* — ap. *naiba*-, *nēm* — aw. *naēma*-; און *ōž*, arm. *oyž* — aw. *aojah*-, אוש *uš* oder אוש *uš*, np. *hōš* — aw. *aošah*-³, *rōž* — ap. *raužah*-, אובית *gōvōd*, arm. *gowel* — ap. *gaubataiy*.

¹ Über die Aspiration des vocalischen Anlautes s. o. § 25. — ² Könnte auch *vadrak* gelesen werden. — ³ Sowohl das mp. als das np. Wort, letzteres mit *ō*, entsprechen auch noch aw. *uši* »Verstand«.

Anm. 1. In mehreren arm. Lehnwörtern steht altem *a* ein *e* gegenüber, während sonst regelmässig arm. *a* entspricht, z. B. *pakker* — ip. *פחלי*, bp. *pakkar*, np. *paikar*-, *pet* — mp. *pet* (*-wad*) u. s. w. (s. HÜBSCHMANN, Pst. 130, zuerst ZDMG. XXXV, 174 ff.). Das Material genügt aber keineswegs, um dem Mp. einen etymologisch irgend bedeutsamen Laut *e* zuzusprechen.

Anm. 2. Im Np. sind *ē* und *ō* vor Nasalen zu *i* und *ō* geworden, dass aber das Mp. noch auf der älteren Lautstufe stand, wird durchs Arm. bestätigt: mp. arm. *hēn* — ap. *haina*, mp. *dēu*, arm. *den*, np. *dēn*-, — aw. *daēna*-, np. *āim*, arm. *dēm-kē* — aw. *da-man*-, mp. *gōn*, arm. *goyu*, np. *gūn* — aw. *gaona*-, np. *mūm*, arm. *mom* »Wachs« — unbekannter Herkunft.

Anm. 3. Die vor *h* und in einzelnen anderen Fällen (HÜBSCHMANN, Pst. 134. 140) erscheinende Verkürzung langer Vocale lässt sich fürs Mp. nicht nachweisen (über *šāh* s. o. § 32). Auch die arabische Transcription *شجر مزار* (NÖLDEKE, Tabari 9 N) erklärt sich durch die ältere scriptio defectiva, da derselbe Titel in den Büchern plene geschrieben wird (HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, 182). Jüngerem Datums ist noch die arab. Form *اسپاپت*, arm. *spayapet*, älter *sparapet*, bp. *ספאפאט* — vom ap. *spāda*-, aw. *sfāda*-. Ob *erāh*, arm. *erāh* — aw. *erūda* zu lesen ist oder eine dem pāz. *erāh*, np. *erih* näher stehende Form, mag fraglich bleiben. In älterer Zeit war der Vocal gewiss gedehnt, wie ja auch für *erāh* — ap. *Bāxtri* die ursprüngliche Länge durch skr. *bāhlika* (aus einem mp. Adj. **bāhlik*) erwiesen ist.

37. Differenzen von dem alten Vocalbestande bietet das Mp. in folgenden Fällen:

ir. *a* = mp. *ā*: 1) durch Ersatzdehnung: *tār* — aw. *tašdra*-, *hazār* — aw. *hazarsa*-, *sām* — aw. *xšafnya*-, *māhik* — aw. *masya*-, skr. *mātsya*-, und in allen Fällen, wo mp. *āl* altem *ard* entspricht.

2) vielleicht durch den Accent (auch Vorton) bedingt: *ān* — *ana-*, *yāvēdān*, np. *jāvēdān* — zu aw. *yavaētāt*, *xvāhar* neben *xvāh* — aw. *x^aarāhar-*, *nāxun* — skr. *nakḥā-*, *śāyēd* — aw. *xšayete*, *gumān-* — aw. *vīmanah-*, *kaḍār*, *kaḍām*, np. *kuḍām* — aw. *katara-*, *katama-*, skr. *katard-*, *omā-*, *kārt* — aw. *kar^ata-*, *ārt* — aw. *aša-*, und so wohl in allen mit פתח — ap. *pati-*¹ beginnenden Wörtern².

¹ HÜBSCHMANN, PSt. 133 will eine Nebenform ap. **pāti* annehmen, aber dazu genügt die Berufung auf das alleinstehende aw. *pāⁱitāka-* »Antwort« nicht, da dieses ebenso wie *pāⁱitvāca-* »herumfahrend« durch Vyddhirung gebildet sein kann. Es ist doch gewagt, wie ers thut, für verschiedene der obigen Beispiele alte Parallelförmchen zu postulieren. — ² Auffallend ist der Quantitätstausch in *vahār*, np. *bahār* — ap. *-vāhara-*; wäre nicht die np. Form, so liesse sich ja auch **vāhar* lesen.

3) Endlich gehen viele mp. *ā* auf eine Contraction zurück:

ir. *āva* = mp. *ā*: *pāk* — skr. *pāvaka-*; *sāk*, arm. *sak*, np. *sā*, *sāv* — **sāvaka-*; *syāk*, np. *siyāh* — aw. *syāva-*, und im Präsensstamme vor *u*-Wurzeln, wo *-āy* = altem *-āvaya-*.

Anm. 1. Auch np. *yār* »Freunde«, mp. אֵיבָר (ב ist das langgezogene ¹) *ayyār* (ob aus **adi-āra* »Herankommer, Helfer«, vgl. np. *faryād-ras* פֹּרְדֹּסֶס?) hält HÜBSCHMANN für contrahirt aus *yāvar*. Das mand. *adyaurū* scheint diese Ableitung stützen zu können. Sonst liesse sich denken, dass *yāvar* ebenso entstanden sein dürfte wie *dāvar*, mp. דַּחוּב *dāḥ^avar*, also aus **yād-var* — **yāta-hara*, worin **yāta-* dasselbe Wort wäre, mit dem die oben besprochenen mp. *frayād*, *yād^agōv* componirt sind.

ir. *avā-* = mp. *ā*: רַנְיֹנֵד *rānūnd* (Vd. 13, 163/49), np. *rānand* »sie treiben« — aus *ra^avan-* Caus. von *ra^aftan*; *bāv* »er sei« — aw. *bavāⁱtī* (Conj.).

ir. *āvi* = mp. *ā*: *āškārak*, np. *āškār(aḥ)* — skr. *āviṣkāra-*; *bāšād*, np. *bāšād* — aus **bāviš-ati* (BARTHOLOMAE I, 87, § 157).

Qualitative Modificationen dieses Vocales sind:

ir. *a* = mp. *i*: *bīžīšk* — aw. *bažšaza-*; צָחַל, np. *čihil* — aw. *čā^adwār^asata-* (wenn so, und nicht etwa *čahal* zu lesen); *višyār* (MCh. 44, 22 steht aber וִיסְכָּר, ob für וִיסְדָּר s. u.), np. *bisyār* — zu ap. *vasiy*; auch diese zweifelhaft.

ir. *a* = mp. *u*, bei Labialen: *-um* Suffix der Ordinalien, *dahum* — aw. *dasama-*; *-tum* Suffix des Superlativs — ap. *-tama-*, aw. *-tama-*, *fratum* — ap. *fratama-*, aw. *fratema-*; *tum* — aw. *tamah-*; מוּג, arm. *mog*, np. *muy* — ap. *magu-*;

Anm. 2. אֶפֶסֶשׂאֵינִי, pāz. *awaxšāwini* »voller Vergebung« gehört zu np. *baxšāy*, *baxšūd*, jüd.-pers. בּוֹכְשָׂאֵר »vergeben«, und ist von mp. np. *baxšidan*, arm. *bašxel* — aw. *baxš-* zu trennen, denn אֶפֶסֶשׂ ist gewiss Präfix.

Über ir. *ay*, *ā* = mp. *ē* s. unter letzterem, über mp. *ar* im Wechsel mit *ir*, s. u.

38. ir. *ā* = mp. *a* ist vielleicht in אֵאֶפֶת, np. *yāftan* — aw. *āyapta-*, sowie in dem etymologisch unklaren אֶפֶת, np. *avām*, *vām*, *fām* (d. h. *wām*) anzunehmen, da der nach allgemeiner Regel im Np. abfallende anlautende Vocal meistens kurz war. Die Kürzung ist jedenfalls jung.

ir. *ā* = mp. *ū* in Verben, deren Stammbildung der Analogie der *u*-Wurzeln folgt: *framāyem*, *framūd* — *√mā*, wie *stāyēm*, *stūd* — **stāvayāmi*, *stuta*. Dieser Lautübergang ist neueren Datums, denn es findet sich neben bp. פרומות ip. פרומות und im Np. *gušūd* neben dem älteren *gušād*, mp. *višād*.

Anm. In entgegengesetzter Richtung wirkte die Analogie bei dem np. *siš* »Lobpreis« (für **sišūd*, der Präsensstamm scheint mir hier nicht zu passen). Die vollere Form glaube ich bei Daqiqi 1526, 522 nachweisen zu können. Nachdem im Kampfe schon manche Helden erschlagen, wirft sich Nastūr (aw. *Bastavairi-*) ins Getümmel, tötet viele Feinde und kehrt heil zurück. Während der Dichter dem Tode eines jeden der vorher gefallenen Kämpen einen Vers mit *dirēy* u. dgl. weiht, heisst es hier: *saranjāms bar gušit pērōz u šād: ba pēs i pīdar būzē šūd, ē sišād* »o Preis!«, *ēšād* »blieb stehen, hielt an« gibt keinen vernünftigen Sinn.

39. ir. *i* = mp. *u*: *muzd* (auch מוזד geschrieben) — aw. *māšda-*; *uzvān*, np. *zabān*, *zuwān* — ap. (Acc.) *hizuvam*, aw. *hizu-* (wenn hier nicht Vocalvorschlag anzunehmen, wie in זורוואן neben זורופאן — aw. *zrvan-*); und in *gum-* — ir. *vim-*, s. o. § 33.

ir. *i* = mp. *i* ist verschieden entstanden: 1) durch Ersatzdehnung: *tīr* — aw. *tiyri-*, *čiš*, pāz. *šiš* (sic!), np. *čiz* — ap. *čiščiy*.

2) durch Dehnung vor dem Suffixe *-ka*: *nāirīk* — aw. *nāiri-*, *čarā(i)fik* — aw. *carā'ti-*, *ainik* — aw. *ānika-*, *parīk*, arm. *parik*, np. *parī* — aw. *pa'rika-*; nach Analogie der übrigen Infinitive: *čīdan*, np. poetisch auch *čīdan* (wohl nachträgliche Verkürzung), *višēdan* — *√ci*; unerklärt *višīr*, arm. *včir* — aw. *včīra-* (das arm. *r* scheint auf *rn* zu deuten).

3) durch Contraction: *diwīr*, arm. *dpir*, np. *dabīr* — aus **dipi-bara-*, *zarīr* — aw. *Zarivāri-*.

Anm. Über mp. *īr* aus *ry* s. u. § 43.

ir. *ya*, *iya* = mp. *i*: *duōgar* — **dviṭiyakara-*; *dīk* — skr. *hyas*; *gūtīk* — aw. *gaēya-*, und so überhaupt das Adjectivsuffix *-ik*.

40. ir. *u* = mp. *ū*, vor dem Suffix *-ka*: *zānūk* — aw. *zānu-*, *yādūk*, arm. *jatuk* — aw. *yātu-*, arm. *bazuk* — aw. *bāzu-*, *pahlūk* — aw. *p'rsu-*; und in dem Adjectivsuffixe *-ūk*.

ir. *u* = mp. *āy* (oder wie sonst zu lesen): *nasāy* »Leichnam«, pars. *nasā* — aw. *nasu-*, während das entlehnte mp. *nasu* den Dämon bezeichnet; *bāžāy* »Arm« — aw. *bāzu-*. Wie diese Endung zu erklären — ob aus *-āyva-*? — bleibt dahingestellt.

ir. *u* = mp. *ō*: in *hōš* »Verstand« — aw. *uši*, wenn die np. Aussprache massgebend sein soll. Die Parsen lesen auch noch so für das dem aw. *ušah-* entsprechende אוש, also *hōšastar* — aw. *ušastara-*, *hōšbām* — aw. *ušah- + bāmya-*.

41. Ausser aus den alten Diphthongen sind *ē* und *ō* auch noch auf andere Weise entstanden.

ir. *aya-* = mp. *ē*: *sē*, arm. *Se-buxt* — aw. *šrāyo*, *šrayam*; *māzdēs*, ip. מודיני, arm. *masdesn* — aw. *māzdayasni-*; *parēr* »vorgestern«, aw. **parō ayar* (HORN); und der thematische Vocal in der Conjugation: *kunēnd*, np. älter *kunind*, später *kunand* — **kunayanti*; endlich bei den Comparativen פריי *frē*, pāz. *frāh*, np. *firiḥ* — aw. *frayo*, np. *siriḥ* (mp. also *srē*) aw. *srayō*.

Anm. Der Superlativ פרייט, pāz. *frāhst* müsste eigentlich **frēst* lauten — aw. *fraēšta*; doch scheint die Schreibung auf *frēhist* hinzuweisen, und dann ist auch dem Comp. ein Schluss-*h* zuzuerkennen.

ir. *ahya* = mp. *ē* (im Auslaut, nach Abfall des *a*): *kē* »wer« — *kahya*, *čē* »was« — **čahya*, und gleichfalls in der Genetivendung der *a*-Stämme, welche nach ANDREAS zu *ē* wurde und so den Casus obliquus im ältesten Mp. bildete. Damit ist das auslautende ' der Inschriften u. s. w. erklärt: בוחתכי »erlöst«, צתרי »Geschlecht«, אתרי »Feuer« u. dgl., das im Bph. als ו (in meiner Transcription ') erscheint. Näheres s. u. § 48.

ir. *āy* = mp. *ē* (nach HORN, KZ. XXXII, 581): מייאן *mēyān*, np. *miyān* — aw. *ma'ōyāna*, איור »sicherlich« — **adi-para-* (*√var* »glauben«), np. *ēvān* »Vorhalle« — zu mp. np. *bān* »Haus«, **ēvārak* (MCh. 53, 5 אייפארך), pāz. *ēvāra*, jüd.-pers. איבאר, np. *ēvār*, yaghn. *viāra* — vgl. aw. *pārayēti* »hinübergehen« (also »gegen Sonnenuntergang«).

Anm. 1. Hierher zöge ich auch gern die in ihrer Anfangssilbe so dunkeln אדיאיר, mand. *adyaurā?*, pāz. *ayūr*, np. *yār*, und אדייא, pāz. *ayūd*, np. *yūd* (beide geschrieben wie אדיב) — *adi-√yā* »kommen«, das erstere »zu Hilfe«, das andere »ins Gedächtnis«. Es wäre also zunächst **ēyūr*, *ēyūt* zu lesen, die darauf zu *ayūr*, *ayūd* wurden.

Altes δ — über y — ist auch verschliffen in: $\bar{e}r$, np. $z\bar{e}r$ — aw. $ad\bar{a}ri$, $\bar{e}rtan$ »unterwürfig«, $\bar{e}rik\bar{a}n$ »niedere Leute«.

Durch Contraction entstand mp. \bar{e} ferner in: $dil\bar{e}r$ »herzhaft«, das wohl aus neuerer Zeit stammt, da in $*dile-var$ das Äquivalent des alten $-ahya$ steckt. Umgekehrt $b\bar{e}t$, np. $b\bar{e}d$ »estis« — aus $bav\bar{e}t$.

Epenthese des y liegt vor nach n und r : $m\bar{e}n\bar{o}k$, np. $m\bar{u}n\bar{o}$ — aw. $ma'n-yava-$; $m\bar{e}n\bar{o}an$, p\az. $min\bar{i}dan$ — aw. $ma'nyete$, und wohl im Causativcharakter $-en-$ — vgl. das Part. F. pass. aw. $m'r'n\bar{c}anya-$; $\bar{e}ran$ — aw. $\bar{a}ryana$, $s\bar{r}$ »satt« — $*sarya$ (Fr. MÜLLER, WZKM. VII, 376), $\bar{c}er$ — aw. $\bar{c}\bar{a}rya$? (HÜBSCHMANN). Mit Ausstoss eines dritten Consonanten: $\bar{d}er$ — $*daryya-$, np. $\bar{t}erah$ — aw. $t\bar{a}rya-$ (var.), $\bar{s}ir$ »Löwe« — $x\bar{s}a\bar{r}ya$ (ANDREAS), $aw\bar{e}r$ »sehr« — $*uparya-$.

Auch bei anderen Consonanten schlägt y in die vorangehende Silbe um: $\bar{d}eh$, arm. $dehpet$, np. dih , dih — ap. $dahyu-$, und in den Comparativen $v\bar{e}h$, arm. $veh-$, np. bih — ap. $vahyah-$, $\bar{m}\bar{e}h$, np. mih — aw. $masyah-$, $\bar{k}\bar{e}h$, np. kih — aw. $kasyah-$, $\bar{k}\bar{e}m$, np. kam (die Türken schreiben $k\bar{i}m$) — $*kamyah-$, vielleicht auch $v\bar{e}h$, np. $b\bar{e}h$ — $*vasyah-$ zu ap. $vasiy$ (obgleich das \bar{s} Schwierigkeiten macht).

Anm. 2. Diese Erklärung der Comparative gehört Dr. ANDREAS und wird durch das Np. vollauf bestätigt, wo bih , mih , kih , $b\bar{e}h$ trotz der Neubildungen ausschliesslich comparative Bedeutung haben, wie öfters auch kam . Daneben müssen einst auch die alten Positive zah , mas , kas , kam bestanden haben und erst späterhin sind beide Formen zusammengefallen. Als Titel findet sich auf Gemmen נורין וזורין für bp. נורין , ob nur Transcription für $*vohud\bar{u}na$?

42. ir. ava — mp. \bar{o} in einsilbigen Wörtern und im (mp.) Inlaute: $t\bar{o}$ — $tava$, $n\bar{o}k$, np. nau — $nava-$, $n\bar{o}h$, np. nuh (mit dem \bar{h} von dah) — $navan-$, $m\bar{e}n\bar{o}k$ — aw. $ma'nyava-$, $n\bar{e}r\bar{o}k$ — $*naryava$.

Anm. 1. Die Endung der 1. Sg. Praes. wird stets p\az. $-om$ geschrieben, im Bp. aber ם ם und selten ם ם . Da in den Texten die Endungen der ersten zwei Personen für den Sg. und Pl. beständig verwechselt werden, und in der That die Themata auf $-a$ und $-aya-$ durcheinander gehen, so ist es unmöglich, eine Entscheidung zu treffen. Wo nötig, schreibe ich daher für die 1. Sg. $-om$, ohne damit dem Mp. diesen kurzen Vocal aufzotroyiren zu wollen.

Anm. 2. Das alte Suffix $-mant-$ tritt im Bphl. stets mit vorangegehendem \bar{o} (אומנד geschrieben, gleichsam als selbständiges Wort) auf, was durch np. $bar\bar{o}mand$, $tan\bar{o}mand$, $d\bar{a}n\bar{i}\bar{o}mand$ als alter Brauch bestätigt wird. Die Herkunft dieses »Binde-vocales« ist dunkel, denn an den Themavocal des indosk. $mlPO$ — aw. $m\bar{i}\bar{s}ra-$, $OADO$ — aw. $v\bar{a}ta-$, פאופוהו $va'tryo$, u. s. w. ist wohl kaum zu denken.

Anm. 3. Ob oben $t\bar{o}$ richtig angesetzt ist, bleibt zweifelhaft. Denn das Np. kennt nur $t\bar{u}$, tu , welches ebensogut auf den Nom. $*t\bar{u}vam$ zurückgeführt werden kann, wie דו , ap. $d\bar{u}$, du auf $*d\bar{i}va$. Vielleicht gab es ursprünglich einen Casus rectus $t\bar{u}$ und einen Casus obliquus $t\bar{o}$?

43. Die arische Liquida sonans r erscheint im Aw. als r , im Ap. als r , und aus dieser Schreibung lässt sich nicht feststellen, ob wir es hier mit den Silben er , ar oder mit einem Selbstlauter zu thun haben. In den neueren Dialekten aber findet sich noch die Unterscheidung zwischen altem ar und r , so dass eine Verschiedenheit beider Laute auch dem Iranischen zugestanden werden muss^t. Im Mp. liegen die Verhältnisse schon fast ganz wie im Np., für welches HÜBSCHMANN, PSt. 143 ff. das Material zusammengestellt hat. Nach seinen Ausführungen lautet die Regel:

r wird nach Labialen und t z \bar{z} $-ur$ (wobei vy — gur), sonst zu ir ; $r\bar{d}$ (aw. rz), $r\bar{s}$ werden nur nach Labialen $-ul$, $u\bar{s}$, sonst $-il$, $i\bar{s}$; ry wird $\bar{u}r$. Beispiele: $purr$ (mit Assimilation des n) — aw. $p\bar{r}na-$; $burt$ Präs. $bar\bar{e}d$ — aw. $b\bar{r}ta-$, ap. $h\bar{u}b\bar{r}ia-$, Prsst. $bara-$; $murt$ Präs. $m\bar{u}r\bar{e}d$ — aw. $m\bar{r}ta-$ Prs. pass. aw. $m\bar{u}ry\bar{e}te$ ap. $am\bar{r}iyata$ u. a. Verba; $\bar{a}dur$ arm. $atr-$ — vgl. aw. $\bar{a}tar$ $v\bar{a}zurg$ arm. $vzurk$, $vzruk$ np. $buzurg$ — ap. $vas\bar{r}ka-$; $gu\bar{s}n$ vgl. גוי ושנאסף arm.

Wšnasp, np. *Gušasb* — aw. *varšni-*; *gurg* — aw. *v'hrka*, *Gurgān*, arm. *IVrkan* — ap. *V'rkāna-*, aw. *V'hrkāna*; *gul*, arm. *ward* (ob iranisch?); *buland* — aw. *br̥zant-*; *pušt*, arm. *β(u)štipan* — aw. *paršti*; כרם, np. *kirm* — aw. *k'r̥ma*; דיל *dil* — aw. **r̥d-*; גילך *gilak*, np. *gilak* »Klage« — aw. *√garz*; *hilēd*, Part. *hišt* — aw. *√harz*, Part. *haršta-*; *tišn* — aw. *tarsna-*; *kišvar* — aw. *kar̥švar-*².

Unregelmässig ist *tarsīdan* — aw. *t'r̥santi*, aber bal. *tursag*; אשנותן (kann verschieden gelesen werden), np. *šunūdan* — aw. *s'r̥nu-*, welches wie *kunōd* — ap. *akunava*¹, aw. *k'r̥nāun* für *γ* einfaches *u* hat. Auch das Part. dieses Verbs ist unregelmässig *kar̥t* — aw. *k'r̥ta-*, ap. *k'rita-*, man erwartete **kirt̥* wie in den Städtenamen np. *-gird*, wo aber auch die Armenier *-kert* schreiben, vgl. *Tigranocerta*.

¹ BARTHOLOMAE I, 24 § 57 N., p. 168 § 289 N.; HÜBSCHMANN, KZ. XXVII, 108—112; HORN, KZ. XXXII, 572—578. — ² HÜBSCHMANN citirt öfters Vd. I, 68, 17 für כרמאן arm. *Kirman*, np. *Kirmān*; es ist aber mit DARMESTERER דילמאן np. *Dailamān* (Dāl) zu lesen, ausserdem steht ja auf der bekannten Gemme bei THOMAS, Early Sassanian Inscriptions p. 110 כלמאן מלכא die richtige Schreibung des Namens.

جوى, *ghy* (γwy) = mp. *īr*: *pīr* — ap. *hačā f'r̥uwiyata*, *gīrēd* Inf. *griftan* — vgl. ap. *ag'r̥bāya*, aw. *g'r̥vayēti* Part. *g'r̥pta*, und dessen Comp. *paōirifan* (oder wie) np. **aſtan*, **uſtan* Prs. *paōirēd*.

44. Ersatzdehnung. Die einzelnen Fälle wurden schon besprochen, s. §§ 21 a) d). 22 b). 24. 27. 30. 37. 43.

45. Vocale Schwund. Innerhalb selbständiger Wörter in *vīst* — aw. *vīsa'ti*, *yazdān* — aw. *yazatanqm*, *zart̥* — aw. *za'r̥ita-* (viell. ap. **zarta-*?). In Compositis in *sālār*, arm. *salār*, ap. **saradāra-*¹, np. *Mīlād̥gird*, syr. מלהדגיר — aw. *Mīdradāta-* neben dem oben besprochenen mp. *mīhr*; vielleicht auch מנופת (die Schreibung מנופת scheint ein alter Fehler zu sein, ob Contamination mit מאנפת, aw. *nmānopāti*?), arm. *mogpet*, später *moŋpet*, np. *mōbaō* — ap. **magupati-*.

Sonst wird in den alten Compositis (Zusammenrückungen) bald ein *i* eingeschoben, bald nicht: *Ohrmazd*, arm. *Ormisd* — ap. *A'uramazdā*; *Narsahē*, aw. *Na'ryosarəha-*; מרצפאן arm. *marzpan* — **marzapāna-*; דאחור vgl. σαδασαρ, arm. *datavor*, np. *dāvar* — **dātābara-*; רחיופת, pāz. *dehvāō*, arm. *dehpet* — aw. *dah̥hupāti*. Bei letzterem Beispiele wie bei סתוים u. dgl. — aw. **satōzima* liegen vielleicht Transcriptionen vor. Andererseits ist in Betracht zu ziehen, dass im Np. noch jetzt nach langer erster Silbe der sogen. metrische Vocal hörbar ist, und vor Doppelconsonanz ein *i*: *pād'sāh*, mp. פאתושח, *dādistan* — mp. דאתסתאן, und dass in einzelnen Fällen der thematische Vocal *-ē* seinen Einfluss geäussert hat: ip. שתרדרן (d. i. *šadr̥dārān*), bp. שתורדאר oder יאר, sprich *šahr̥yār*, np. *šahriyār*, ebenso ספנדיאת, arm. *Spandiat*, älter *Spandarāt*, np. *Isfandiyār* — aw. *spēntōdāta-*, wohl auch *vasyār*, np. *bisyār* aus **vasēdāra*, ferner *dil̥r* aus **dil̥c-rar* (-bar). Für das Mittelpersische ist also nach und vor Position ein Bindevocal in Compositis zugeben; wie er gelautet habe, lässt sich nicht entscheiden.

¹ Da dieses Wort im PPGI. 9, 1 die Nebenform כרמא erklärt, so muss letztere — np. *sardār* — für die ältere gegolten haben. — ² Über die alten Präpositionen in der Composition s. u.

46. Der im Np. so beliebte Vocaleinschub bei Doppelconsonanz im Anlaute ist im Mp. nicht nachzuweisen, z. B. *spēd*, arm. *spitak* — np. *siṣpēd* (auch *ispēd*), *framān*, arm. *hraman* — np. *farmān*, u. s. w.; aber auch שומא שמה, np. *suma* aus **šmāk* — aw. *xšmākəm*. Im Auslaute dagegen ist er bei Consonantenhäufung doch wohl anzunehmen, obgleich er in der Schrift

unbezeichnet bleibt, z. B. רֹשָׁן, np. *rōšan* — aw. *raoxšna-*; רֹיָן, np. *rōyan* — aw. *raoyna-*; חַרְפַּסְתָּר, pāz. *xarawastar* (ANQUETIL: *kharfester*) — aw. *xrafstra-*; אִשְׁתּוּר, np. *uštūr*, *šutur* — aw. *uštra-*; צֶאֱדוֹר, np. *čāḏar*, *čāḏir*, russ. *šat'or* (geschr. *šater*); aber neben בָּרְסוּם auch בָּרְסוּם *barsum*, pāz. *baresum*, *barsum* (ANQ.: *barsom*), arm. *barsəmunē* Pl., Gen. *barsəmaṇ* — aw. *bar'sman-*; אִסְמָא, np. *hēzum* — aw. *aēsma-*; פְּאֻדְפְּרָאס, arm. *patuhas*, np. *bāḏafrāh* — **pātifrāsa-* u. dgl.

¹ Ob das eingeschaltete *ī* in פֶּאֶתְחַשָּׁה u. dgl. stets als *u* (δ) aufzufassen ist, muss fraglich bleiben; graphisch kann es ja auch ein *ī* sein.

47. Das Auslautgesetz: »der Vocal der letzten Silbe fällt ab, nebst dem dieselbe schliessenden Consonanten« fordert in manchen Fällen die Voraussetzung einer Accentverschiebung vor Beginn der mp. Periode; denn es hätte (die altindische Accentuation vorausgesetzt) aus **puḍrāhya* sich wohl eine Form **puhrē* entwickeln können, nicht aber aus **puḍrāḥ* — *pus*, oder **pitarānām* zu **pitarān* werden, nicht aber **pitā* zu *pit*: darum müssen wir in solchen Fällen ein Zurückweichen des Accentes annehmen, also **puḍrahya*, **puḍra*, **pitā* u. s. w. Bestätigt wird diese Annahme weiter noch durch den später eintretenden Abfall des genetivischen -ē (aus *ai*, *ay*, *ahy*, *ahya*), da z. B. ein **bāgē* (aus *bāgahya*), **ātūrē* aus **ātūrahya* zu *bāg*, *āḏūr* sich abgeschliffen haben.

Fernere Beispiele: *nēv* — ap. **naibahyā*; *farrāxv* — ap. **farnahvāḥ*; *saḏ* — aw. *satəm*, aind. *satām*; *vīst* — aw. *vīsa'ti*, aind. *viśati*; *ōy* — ap. *avaḥyā*; *tō* — ir. *tava*; *ō* — aw. *ava*; *āvaš* (geschrieben אֹבֶשׁ) — aw. *ava-sē*; *aš* — ap. *hačā*; *āšaš* — ir. *hača-sē*; bei Verbis: *bārānd* — aw. *barānti*; *barēō* — ir. **bārayati* und **ta*; *burq* (aw. *br̥ta-*, aind. *bṛtā-*) geht auf **bṛtahya* zurück, ebenso wie *burdāk* auf **bṛtākahya*, *āvarqān* auf **ābartanai*.

Bei einsilbigen Wörtern auf -ē ist nur dieses abgefallen, tritt aber im alten Satzsandhi noch teilweise hervor: *nē* — aw. *nōit*, ap. *naiy* (= *nait*); *ē* *čē* (auch *ī* -*ič*) — aw. *čēt*, ap. *čēy*; *ā* — aw. *āat* (HORN, ZDMG. XLIII, 45, Anm.); *pa* — ir. **pati*, aind. *prāti*, aber *pādaš* (jüd.-pers. inschr. פְּדִישׁ *pādiš*) — ir. *pati-sē*, vgl. np. *baḏ-ō*, *baḏ-ān*.

Anm. Ebenso liesse sich auch die Partikel *u* »und« auf **ut* aus ap. *utā* zurückführen, vgl. im schughni *el*, yaghn. *'z* (nach Vocalen).

IV. WORTBILDUNG.

A. DAS NOMEN.

a. DIE STAMMBILDUNG.

48. In Folge des Auslautgesetzes mussten die meisten Casusendungen abfallen und dadurch wurde die Unterscheidung sowohl der Genera, wie der Casus, zum Teil selbst der Numeri, aufgehoben. Da nun schon das Ap. den Dativ ganz aufgegeben hat, während im Sg. der Instr. und Abl., wenigstens in der Schrift, zusammenfallen mussten, so fragt es sich, welche Form der alten Sprache dem mp. Nominalstamme zu Grunde liegt. Die Frage lässt sich allein vom lautgesetzlichen Standpunkte aus nicht entscheiden, denn sie steht im innigsten Zusammenhange mit dem Baue des mp. Satzes, je nachdem das Verbum intransitiv oder transitiv ist. Im ersteren Falle musste das Subject im Nom. stehn, im andern aber das Object, da das transitive Verbum passivisch construiert wurde. Schon Darius sagt Beh. I, 27: *imaḏ tyāḏ manā k'rtam pasāvaḏ yaḏā xsāyaḏiyaḏ abar'am*, was im Mp. lauten würde: *im* (oder *ēn*) *ī man* (oder *ī am*) *kart(ē)* *pas ač ān ku šāhy(ē)* *būt(ē)* *am*, bp. דְּנָה זִים *dnā zīm* »das (ist's) was von mir gethan wurde, חוהּ שֶׁתּ יְהוֹנָתָן הָיָה»

nachdem ich König geworden bin«. Dieses Beispiel zeigt, dass die passive Construction bis ins hohe Altertum hinaufreicht, und ferner, dass an Stelle des zu erwartenden Instrumentales der Genetiv gesetzt wurde¹. Wenn es nun ferner feststeht, dass die Pronomina *man*, *amā*; *tō*, *šumā*; *ōy*, *kē*, *ē* auf die alten Genetive, und ebenso die Pl.-Endung *-ān* auf den alten Gen. Pl. *-ānām* zurückgehen², so wird es klar, dass dieser Casus in Folge seines beständigen Vorkommens in der Function des alten Gen. Dat. Instr. und bei Präpositionen alle übrigen zurückdrängen musste, bis auf den Nom., der ja für alle Sätze mit intr. Verb unerlässlich blieb. Es muss also im ältesten Mp. eine Zeit gegeben haben, wo sich die Flexion — wenigstens im Sg. — auf zwei Casus beschränkte: den rectus oder Nom., und den obliquus oder alten Genetiv, wie es jetzt noch im Māzandarānī der Fall ist. Dann trat sehr bald eine Ausgleichung ein, welche zuletzt zum Abfalle der alten Gen.-Endung *-ē* beim Nomen führte.

¹ HÜBSCHMANN, Zur Casuslehre (Mnch. 1875) p. 258, vgl. für den Abl. p. 235; allerdings erscheinen beide Constructionen im Awesta seltener. — ² Der alte Pl. *gēhān*, np. *gēhān*, *jihān* — aw. *gaēdanam* hat die Sg.-Bedeutung »Welt« angenommen; ebenso *yazdān* — aw. *yazatanam* in der Bedeutung »Gott«, sonst auch »die Yazata's« als Pl. zu *īzad*.

Das Bücherpehlevi besitzt nur noch eine Stammform für beide Casus, während in den Inschriften *-ē* ebenfalls beim Casus rectus erscheint; im Pl. bieten auch die letzteren nur *𐭠𐭡𐭣*, so dass aus der im Bphl. vorherrschenden Schreibung *𐭠𐭡𐭣* nicht auf älteres **𐭠𐭡𐭣* geschlossen werden darf.

Nur von einigen wenigen Wörtern haben sich noch die beiden Stammformen erhalten, allerdings ohne den alten syntaktischen Eigenwert. So findet sich das Pronomen 1. Sg. sehr selten durch das Ideogramm *𐭠𐭡𐭣* wiedergegeben, welches als Cas. rectus *az* (vgl. die neueren Dialekte) aus *ađ* — ap. *adam* zu sprechen ist, während der Cas. obl. *ē*, inschr. *𐭠𐭡𐭣*, *man* gelesen wird — aw. *mana*, ap. *manā*. Ferner findet sich der alte Nom. sicher nur noch bei Stämmen auf *-r* und *-n*, und beim Suffix *-dra*:

piđ — ap. *pitā*, *piđar* aus **pitārahya* — ap. *pitar-*; ebenso *māđ*: *mādar*, *brāđ*: *brādar*, *xvāh*: *xvāhar*, *dux*: *duxtar*; Neutra: *yakar* — aw. *yakar*³ (sic), aind. *yākr̥t*, *zafar* — aw. *zafar*, *kišvar* — aw. *karšvar*; Nomina actoris: *dōst* — ap. *dauštā*: *dōštār* (np. fälschlich auch *dōstdār* geschrieben) — aus **dauštārahya*, *zōt* (Terminus) — aw. *zaotā*, neben dem noch lebendigen Suffix *-tār* — aw. ap. *-tar*, starke Form *-tār*.

pand »Rat« — aw. *pañta*; *dandān* — aw. *vīmitō*] *dantānō* Npl.; *šarw* — ap. *xšapa-vā*, *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* *rōš-šawān*, viell. **rauča⁴-xšapānam* (?); Neutra: *nām*, *tōxm*, *dām*, *čarm*, *čašm*, *rašm*, *barsum*, *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* *passaxv*, *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* *pūsaxv*, np. *pāsux*, arm. *patasxani* — ap. **patisahvan* (HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, 222).

pus — ap. *puš⁴a⁴*, vgl. *āwustan* — aw. **āpuδratanu-*; *puhr*(ē) — ap. aw. *puδrahē*; *dās* — **dāδram*: *dahrak*(ē) Dkd. VIII, 20, 143 — **dāδrahakhya*; *pās*, arm. *pah* — aw. **pāδrəm*; np. *pāhraḥ*, arm. *pahak* — **pāδrahakhya*; *dēs* — aw. *dōiδrəm*.

Hierher gehören endlich noch: *yāvēđ*, np. *jāvēđ*, arm. *yavēt* — aw. **yavaētās*, und mit erhaltenem Nom.-Suffix *ātaxš*, np. *ātīs*, *ātaš* — aw. *ātarsš*, *xvaš* — aw. *hvarš* (St. *hu-varz*, vgl. oss. *xorz*)⁴.

³ Vgl. unten § 50, 5. — ⁴ Als N. Pl. sind aufzufassen: *sē* — aw. *δrāyō*, *δrayas-ča*, *čāhār* — aw. *čādwāro*. Der im Np. noch erhaltene N. Du. *duwēt* — aw. **duyē sa⁴tē* ist im Mp. noch nicht nachgewiesen.

Alle übrigen Stämme sind schon früh in die *α*-Declination übergeführt worden, wobei vor *-r*, *-n* die stärkste Stammform eintrat: ip. *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* — ap. *a⁴uramazdā*, *𐭠𐭡𐭣* — aw. *napā*; *𐭠𐭡𐭣* sogar *𐭠𐭡𐭣* Pl. *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* (West); *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣* — aw. *arōr* *mainyuš*, *𐭠𐭡𐭣𐭠𐭡𐭣*, bp. *dōšaxv* — aw. **daošar⁴haḥē*; Suffix *-tār*

s. o.; bp. ירדן (sic) *yovān* — aw. *yavān-*, *āsmūn*, *rovān*, aber ntr. *saxvan* — vgl. gaw. *sāxʷān*.

Andere Casus liegen nur noch als Adverbia und Partikeln vor: Sg. Acc. in *agar* »wenn« — **hakaram* »einmal«, חכרץ *hakarē*, np. *hagirz*, neuer *hargiz* — **hakaram* + *cōd*; vielleicht auch *bērōn* »hinaus, draussen«, *andarōn* »hinein, drinnen«, welche mit *rōn* »Seite« componirt sind. Sg. Instr. in *awāž* »zurück« — **apāčā*, »mit« — **upāčā*, *frāž* »vorwärts« — aw. *fracā*, *frōd* — aind. *pravātā* (HORN), Gen. Pl. *fravarfīn* ein Monat — aw. *fravašīnaṃ* 5.

5 Ich kann nach allem Gesagten FR. MÜLLER's Bemerkungen über den Ursprung des Nominalstammes im Neupersischen: Stzber. d. Wiener Ak., ph.-hist. Cl. LXXXVIII (1878), 223 ff., welche nach der Analogie der romanischen Sprachen beim Nomen den alten Acc. Sg. zu Grunde legen wollen, nicht beistimmen. Leider haben auch BARTHOLOMAE § 188, 3 und HORN im folgenden Abschnitte dieses Grundrisses § 48. 49 dieselbe Ableitung angenommen. Vgl. noch MARQUART, ZDMG. XLIX (1895), 670 ff.

b. NOMINALBILDUNG.

α. ABLEITUNG DURCH SUFFIXE.

49. Da in Folge des Auslautgesetzes die alten meist einsilbigen Ableitungssuffixe reducirt und mit dem Wortstamm verschmolzen sind¹, so kommen für das Mp. lediglich diejenigen wortbildenden Elemente in Betracht, welche als solche noch lebendig sind, darunter zum grösseren Teile Neubildungen. Sie werden im Folgenden aufgeführt.

¹ Verzeichnet bei HORN, GR. § 103.

50. Pronominale. 1) -*k*, ip. כִּי — ir. -*ka* (BARTHOLOMAE 106 § 201) st nur in wenigen Fällen schon in den alten Sprachen nachweisbar: *bandak* — ap. *bandaka-*, *parik* — aw. *pārika*; *kanik* — aw. *ka'nika* (oder von **ka'nvā*); *nāirik* (wie die Epenthese zeigt, blosse Transscription); *awurnāyik*, *onāk*, *onāg* — aw. *ap'ra'nāyūka*.

In allen neuiranischen Sprachen ist dieses Suffix weit verbreitet und tritt an alle vocalischen Stämme, wodurch sie in die *a*-Declination übergeführt werden. Der alte Stammauslaut *a*- bleibt dabei erhalten, *i*-¹(?) *u*- werden gedehnt, *ya*- verschmilzt zu *z*- und *avā*- zu *ō*: *kadāk* — aw. *kata-*, *bastak* — aw. *bastā-*, *tarunak* (Ys. 10, 21/8; Vd. 5, 98/30; 13, 45/15) — aw. *ta'runa-*; *yādūk* — aw. *yātu-*, *zānūk* — aw. *zānu-*, *hindūk* — ap. *hindu-*, *pahlūk* — aw. *p'ra'su-*, *dārūk* »Heilpflanze, Arznei« — aw. *dā'ru-* »Baum«(?); *bāmik* — aw. *bāmya-*, *dārik* n. pr. — aw. *dā'tya-*, *gētik* — aw. *gaē'dya-*, *tārik* — aw. *tā'drya-*, *māhik* — aw. *masya-*; *nōk* — aw. *nava-*, *āsrōk* — aw. *ā'drava* Nsg., מִנְנוֹ *mēnōk* — aw. *mā'nyava*-².

¹ Wohl spätere Bildungen sind *bawrak* — aw. *bawri-*, *xištak* »Ziegelstein« — aw. *xišt[masō]*. — ² Sehr häufig erscheint dieses -*k* in Verbindung mit anderen Suffixen, z. B. -*ānak*, -*ēnak*; -*kān*, -*kēn* u. dgl.

Das Suffix -*k* hat in all diesen Fällen rein formale Function und modificirt in nichts die Grundbedeutung des Stammwortes. Anders steht es mit dem folgenden Suffixe.

2) -*ak* bildet a) Deminutive: ירדכי *Vardakē* n. pr. »Röschen« — arm. *ward* »Rose«, דֵּנַכֵּי *Dēnakē* n. pr. nach JUSTI's Namenbuch Koseform von *Dēn-āzād*¹, *časmak* »Quelle« — *cašm* »Auge«, *kōfak* »Sattel« — *kōf* »Berg«, *dastak* *yamak* (vgl. KÄRN. Ard. I, 18 יֶאֱמַךְ יֶדְדָּה) »ein Satz Kleider«, vgl. np. *dastak* »eine Handvoll Blumen, ein Buch Papier«, russ. *dest' bumagi*.

¹ Andere Beispiele s. bei NÖLDEKE, Pers. Studien (Wien. Stzber.) I, 31 und bei JUSTI.

b) Adjectiva von zusammengesetzten Wörtern (das zweite Glied darf

auch ein Präsensstamm sein): **אִיךְ בִּירַח** *ēvak-māhak* u. s. w. (Vd. 5, 136/45) »einmonatlich«, *sē-tōxmak* = aw. *ḏrizantu-* (Vd. I, 60/16), *duž-ayarak* »the sin of assisting a thief« DK. 8, 21, 8¹; ferner mit dem Abstractsuffixe *-h*: *nāmpērāyakih* »Ruhmbereitung« Pdn. 128/129, *uzdōsparistakih* »Götzenverehrung«, *hampursakih* »Unterredung«, *dēwəyazakih* »Teufelanbetung«, *bē-āyāwakih* »Erstrebung« Ys. 19, 20/8. Syntaktisch nicht ganz klar ist *gumēžak* »confused« DK. 9, 21, 16 und *gumēžakih* »contamination« ib. 12, 2. Vgl. np. *šab-parah* »Fledermaus«.

¹ Bei WEST, Pahl. Texts, vol. IV. Da ich meistens den Text nicht einsehen konnte, so bitte ich, Citate aus dieser Quelle nur als Material zu betrachten, für das ich keine absolute Garantie übernehmen kann.

c) Nomina instrumenti von Präsensstämmen: *hēžak* »Eimer« KN. XII, 7, vgl. NÖLDEKE zur Stelle BB. IV, 65¹); np. *dōšah* »Melkeimer«, *mālāh* »Maurerkelle«¹.

¹ In Bildung und Bedeutung unklar ist **דאָתך** AVN. 15, 10. Nach dem Ferheng i Dschihāngīrī ist np. *dādik* aus *dādik* verkürzt; das wäre mp. **dādik* »Mann des Gesetzes«, *dādbik* bei VULLERS ist ein Fehler aus späteren Quellen.

3) -g erscheint nur in *vistarg* »Bettzeug« neben *vistar*, np. *bistar* — zu *vistarjan* »ausbreiten, aufbetten«; *viđarg* »Furt, Durchgang«, np. *guđar* — zu *viđartjan* »hinübergehen«, und *andarg* »zwischen, innerhalb«, neben mp. np. *andar* — aw. *antar*². Nach der Analogie von *marg* — aw. *mahrka-* u. dgl. müsste dieses -g auf ein altes -ka- zurückgehen, vielleicht dasselbe uralte Suffix wie im urir. **marka* »Tod«.

4) -āk (wohl aus -āvaka, vgl. *pāk* — aind. *pāvaka-*, -pān — ap. *xšaθra*] *pāvan-*, *sāk* »Tribut« — np. *sāv*¹) bildet das Particium Praesentis²: *tarsāk* »sich fürchtend«; *šēwāk* »sich schlängelnd«³; **פּתְדַחָאךְ** *pađdahāk* »recompensing« DK. 9, 51, 16; *humānāk* »ähnlich«; *asažāk* »unpassend«. Hierher gehört auch *zahā(k)* »gross, dick« (vgl. np. *zahīdan* »aufquellen«), welches Ys. 19, 15/7; 70, 69. 70/71, 15 dem aw. *bažō*, Vd. 6, 13. 16. 41/16. 18. 20 aber -stavah- entspricht, und auch sonst bei Massbestimmungen häufig vorkommt⁴.

¹ -āk aus *āyaka* dagegen liegt nach DARMESTER, Ét. I, 268, wohl vor in *zarmāk* »Frühling« (unbelegt), ip. **פּתְדַחָאךְ**, bp. *pēdāk*, np. *bāk* »Furcht« aus aw. *zar'-maya-*, *pa'idaya-*, **hāyaka-*. Zu *rōdastāk* s. MARR, Zapiski Arch. Ges. IX, 191 ff.

² Ohne die entsprechenden Verba stehen da *spēnāk* = aw. *spēna-* = *āsnāk* »schwimmend« — *√snā*, »bekannt« — *√xsnā* (zan). Ob **פּשׁוּפֹאךְ** *šōšōpāk*, arm. *pēšōpay* np. *pēšōpāk* hierher gehört, ist fraglich; eher könnte es auf -pāda zurückgehen. Schwierigkeiten macht das im AVN. so häufige **בְּרַאצְיָאךְ** »glänzend«, **כִּיחַ** »Glanz« wegen des *y*, vgl. mp. *brāzišn* »Glanz« DK. gloss. I, 33, np. *barāziš* (sic), *burū-īdan* aw. *barāza-*. — ³ DARMESTER, Études éraniennes II, 221; Le Zend-Avesta II, 415 N.; NÖLDEKE, ZDMG. XXXV (1881), 445 ff. — ⁴ Im Np. bildet -āk auch Nomina instrumenti: **anāk* »Nahrung«, *pošāk* »Kleidung«, und im Yaghñabī -ak, im Balūtschi -ag Infinitive. Dieser Gebrauch ist im Mp. nicht nachzuweisen.

5) -ād (fälschlich auch **ژا, 8** geschrieben) bildet Substantiva der Eigenschaft: *garmād* »Wärme«, *sarmād* »Kälte« (Analogiebildung, DARMESTER), *rōšnād* »Helle«, *pahnād* »Breite«, **زُرفَاد** *zurfād* (zu *zufr* — aw. *jafra-*) »Tiefe«, *masād* »Grösse«. Dieses Suffix wird von den Parsen -āē umschrieben und wurde bisher -āk gelesen. Vergleicht man aber bal. *bālād*, ndbal. *bālād* »Höhe«, *drāžād* »Länge« mit np. *bālā*(ی), *dirāžū*(ی), mp. *bālād*, *drāžād* (geschrieben **دَرَزَاد**, die richtige Lesung fund HORN, Etym. § 547), und dazu das oss. Suffix -ād, dug. -(i) *ādū* (HÜBSCHMANN, ZDMG. XLI (1887), 339) — so wird die hier vorgeschlagene Lesung wohl keinen Zweifeln weiter begegnen¹. Lautgesetzlich kann es auf das alte -rāt (BARTHOLOMAE § 180) zurückgeführt werden mit der oben besprochenen Vocaldehnung, denn **jafrātās* z. B. musste zu **jafrāt*, bp.

zur²fāō werden, wie aw. *drvatāt-* zum arm. *drovat* (aber mp. *drōð*, np. *durōð*!).

¹ Allerdings gibt es auch ein bal. *garmūg* »Wärme«, vielleicht ist es aus dem Np. entlehnt und mit bal. Suffix versehen?

6) -āy (wohl aus -ārya-) bekannt nur in *bāzāy* — aw. *bāzu-*, *nasāy* — *nasu-*¹; s. o. § 40.

¹ Mp. נִכְרִימ, pāz. *nigarāē* »Verächter« wird als Adj. oder Ptc. construiert; mit *nikīrīdan* »blicken« kann es der Bedeutung wegen aber nichts zu thun haben. Die Schwierigkeit könnte vielleicht durch die Lesung **vikīrīk*(?) behoben werden.

7) -īk (np. *yā i nisbat*, aus altem *-yaka*, vgl. § 5 I, 1)¹: *pārsīk* »persisch«, *hrūmāyīk* »griechisch«, *xrādīk* »verständig«, *לִינִיךְ* *pēsīk* »früher«, *פְּתָרִין* *awārīk* »später, anderer« — aw. *apara-*, *uždēhīk* = aw. *uzdahyu-*, *frēwānīk* »betrügerisch«, *aržānīk* »würdige«, *tovānīk* »mächtig, reich«².

¹ In neueren, aber auch schon älteren besseren Hss. wird dieses Suffix sehr oft mit dem Abstractsuffixe *ī* verwechselt. — ² In dem Awesta entnommenen Terminus wird aw. *-ya* durch die Ligatur *𐬯* (oder auch *𐬵*, *𐬶*) wiedergegeben, welche vielleicht lediglich Transcription ist: *agrē* — aw. *agrya-*, *asnē* — *asnyā-*, *ahrē* (auch *𐬵𐬶*) — *aiya-*, *nmānē* — *nmānya-*; daneben auch *𐬵𐬶𐬵𐬶* Vd. 7, 106/41; 8, 277/98. Dagegen wird der Flussname *dātya* im Vd. *𐬵𐬶𐬵𐬶* geschrieben, im Bdh. aber *𐬵𐬶𐬵𐬶*.

8) -čīk (wohl in -čīk zu trennen) bildet Ethnica: *rūžīk* Ep. Man. 2, 1, 13, arm. *ražik*, np. *rīzī* »aus Raia«, ap. *Ragā*; *tāžīk*, np. *tāzī* »Araber«; arm. *sakčīk*, np. *sagzī* »aus Segestan«. Weitere Beispiele aus dem Np. und die Litteratur s. bei HORN, GR. § 104.

9) -ōk oder -īk (vgl. HORN, KZ. XXXV, 176) scheint auf ein altes *-*avaka-* (*-*vaka-*?) zurückgeführt werden zu können und hatte ursprünglich wohl deminutive Bedeutung, vgl. die Namen *Mīhrōq* (syr.), *Bardōq*, *Dāōk* in syrischen Quellen¹, und in arm. *Warduk*, *Tiruk*. Im Folgenden sind die mir bekannt gewordenen Substantiva und Adjectiva allgemeinerer Bedeutung mit diesem Suffixe aufgeführt: *nēvakōk*, np. *nēkō* zu *nēvak* »gut«; *nērōk* »Männlichkeit, Kraft« — ir. **naryava-*; *tāhōk* »Sünde, Fehler«; *tārōk* »Sehnsucht«; *xvastōk* »bekennend« (s. HORN und HÜBSCHMANN); *paōōk(ē)* »capable« DK. 8, 43, 5, *paōōkīh* »force, energy« ib. 33. 9, 55, 10 (eher zu *pati-* »Herr«, als aus **upata-vaka-*, wie HORN, Et. 288 will); *parrastūk* »Schwalbe« (rr nach Abū Mansūr's Pharmakopoe 114, 2, also zu *parrīdan* »fliegen«); *takōk*, arm. *takoyk* »Krug«; *tkaōk i raz* »Weinbeere«? Bdh. p. 28, 10, vgl. np. *kaōō* »Kürbis«; *mazūk*? pāz. *mazū* »mighty« SchGV.; arm. *makoyk* »Nachen«, np. *makōk* »Weberschiffchen«; *mižūk*, np. *mižū*, *mīžū* »Linse«²; *masōk* »trunken« zu *mast*; *garmōk(ē)* »zealous« DK. 9, 50, 23, »Hitze« BDH.; *garōk* oder *galōk* »Kehle«, np. *gulōy* = aw. *gar-mōhva* Vd. 15, 11/4³. Über *hamōk* s. § 77 c).

¹ NÖLDEKE, Pers. Stud. 400 N.; das l. c. besprochene Deminutivsuffix -ōy, -ōyah lässt sich auf **avya-ku-* zurückführen. — ² Das gleichgeschriebene Wort AVN. 71, 2 kann ich weder lesen, noch erklären. — ³ Unerklärt bleiben: *atūk* »restricted«, *anatūk* »unrestricted« SchGV.; *𐬶𐬵𐬵𐬶* »illumination« Phl. T. IV, xxxi (np. *furōy* müsste doch anders lauten); *𐬶𐬵𐬵𐬶* »soul, spirit« Pdn. 136/142, vgl. *𐬶𐬵𐬵𐬶* »records« PPGL. 151 § 5; *𐬶𐬵𐬵𐬶* »dwarfish, scanty« DK. 9, 19, 5; 42, 6.

10) -uk Adjectiva bildend ist vom vorigen zu trennen, da es im Np. erhalten bleibt: *čāwuk*, arm. *čupuk*, np. *čābuk* (vgl. KN. 1, 21); *sawuk*, np. *sabuk* (DK. 9, 21, 21); *nāžuk*, np. *nāsuk* (Dād. Dīn. 28, 2).

11) -ān ist verschiedener Herkunft und bildet a) Participia (besser Gerundia) Praesentis (eigtl. Mediī, BARTHOLOMAE § 209, 3): *vazān* »fahrend«, *niyāžān* »bedürftig«, *drāyān* »plappernd«; Subst. *vārān* »Regen«.

b) Adjectiva: *yāwēdān* »ewig«, *daštān* = aw. *daxšīvaoti*; Patronymica (aw. -āna- s. JUSTI, Hdb. 374 § 323): *Artašēr i Pāwākān*, *Spitāmān Zar-*

tuxšt, und Volks- und Ländernamen: *Dēlamān* (Vd. 1, 17 Glosse), *Spāhān* »die Heeresstadt« u. s. w.¹

¹ Der aw. Formen *Vīvaxšana-*, *Alāsa'nyā-*, *Vahrkāna-* wegen dürfen die Patronymica und Ländernamen nicht als alte Gen. Pl. angesehen werden.

12) *-ānak* (aus *-āna + ka*): *marfānak* »mannhaft« (Peshotan).

13) *-kān*, *-kānak* (aus *-k-āna-ka*): *דְּהֶקָן* *dēhkān*, arm. *dehkan* [oufiun; *vāšārkān*, np. *bāzārgān*; *grōkān* »Pfand«, np. *giraugān* = aw. »*rva'tya* Vd. 4, 15. 116/3. 43; *šayakān* »königlich« (wenn es nicht zu *šāyistan* »sich ziemen« gehört). — *ēvkānak*, *dōkānak* »ein-, zweifältig«.

14) *-nd*, *-ndak* bilden das Particium Praesentis (altes *-nt*, BARTHOLOMAE § 181, d) mit vorangehendem *-a-* oder *-z-*, je nach Conjugationsthema: *tanand* »Spinne«, np. *tanandō* (WEST zu DK. 8, 44, 33; andere Beispiele kenne ich nicht); *barandak*, arm. *barvandak*, pāz. *bundaa* »vollkommen« (eigtl. »seiend, werdend«); *šuvandak*, *šivēndak*, np. *sindah*; *šāyēndak* »passend«.

15) *-āvand* (*-vant*- BARTHOLOMAE § 181 a, das *-ā-* erklärt sich aus der durch den Accent bedingten Dehnung der ursprünglichen Stammvocale) zeigt den Besitz an: *amāvand* — aw. *amavant*, *Damāvand*, arm. *Dambavand*, *šēšāvand* »Verwandter«, *varžāvand* = aw. *var'žōrhvant*; *hunarāvandih* »Trefflichkeit« KN. 8, 7.

¹ Die in PESHOTAN's Grammar p. 359 angeführten Formen *דְּמִינִי* und *דְּמִינִי* wären wegen des erhaltenen *-z-* höchst interessant, wenn sie besser bezeugt wären. So kann ich sie nur ins Suffix *ן* und die *l*zāfat auflösen *י* *דְּמִינִי*.

16) *-ōmand* (*אֹמַנְד*) geschrieben, mit selbständigem Anlaut; altes *-mant*- BARTHOLOMAE § 181, a; das *-ō-* muss gleichfalls dem alten Stammvocale entsprechen: *tanōmand* »mit einem Leibe versehen«; *dušōmand* »filthy« DK. 9, 21, 19; *syākōmand* »schwärzlich« Bdh. Viel seltener sind die Formen *-ēmand*: *sudēmand* »nutzbringend« (Gandsch i Schāy. § 77.86.105; Vadschar-kard bei SPIEGEL, Einltg. II, 238, 5).

-mand: *šōymand* »einen Gatten habend«¹ (YZ. § 27, p. 72; AV. 60, 6).

¹ Die Schreibung *אֹיִנוֹמַנְד* Bdh. p. 28, 19 kann mit oder ohne *-ō-* gemeint sein, während *אֹיִנוֹמַנְד* Bdh. als einfache Transcription des aw. *sa'numant-* mit JUSTI *zarinūmand*, nicht *zarēnūmand* zu lesen wäre. Für die Gāthā *uštva'ti* lesen die Hss. Vd. 19, 128/38 *אֹשְׁתוֹת* *uštva'ti*.

17) *-ēn*, *-ēnak* (*-aina* BARTHOLOMAE § 196) bildet Adjectiva des Stoffes: *zarrēn* — aw. *zaranaēna-*, vgl. noch Vd. 7, 186/74 ff.; *pōžēnak* »reugig?« *dārēnak* (PESHOTAN p. 359) — und von Partikeln: *pasēn*, *pēšēnak*, *pēšēn-ik*.

¹ Über die Suffixe *ן* *י* *ן* s. unten bei den Zahlwörtern.

18) *-kēn* (*-k-aina-*) bildet Adjectiva: *šimkēn* »furchtbar«, *šarmkēn* »beschämt«, *חַמּוֹגֵן* *hamōgēn* »alle«, vgl. np. *hamginān* Pl. Dieselbe Verkürzung (oder defective Schreibung?) sehe ich in den Suffixen *ן* *ן* *ן* *ן*, welche bisher *-kūn*, *-gūn* gelesen wurden (vielleicht mit Beziehung auf *gōn* »Art«, np. *gūn*): *sahmkīn*, *sahmgīn* »schrecklich«, *rēšēn* »voller Wunden« u. dgl.¹

¹ Das Suffix in *חַפְּטָרֵן* entspricht dem aw. Verbale *-yua-* »tötend« — aw. *xrafsrayna-* Vd. 14, 21; 18, 5.

19) *-nāk* (alt *na-ka?* BARTHOLOMAE § 196) ist schlecht bezeugt, PESHOTAN p. 352 führt folgende Beispiele an: *tarsnāk* »furchtsam«, *xēšmnāk* »zornig«, zu welchen DARMESTETER I, 287 noch weitere fügt, welche zwar im Np. vorhanden, in mp. Texten mir aber nicht begegnet sind.

20) *-ih*, ip. *יִחַ* *ihē*, bildet Abstracta von Nominibus: ip. *רִאשְׁתִּיחַ*, bp. *rāštīh* »Richtigkeit«, *diwīrīh* »Schreibekunst« (von NÖLDEKE, KN. 38³) im Fihrist 13, 11; 14, 1 als *dībīrīh* nachgewiesen), *šādīh* »Freude«, *yud-* (*jud-*) *rastakīh* »Religionsverschiedenheit«, *dāštārīh* »das Tragen«, *awāž-rovišnīh* »das

Zurückgehen« u. s. w. Es könnte auf **ya-ḏwahya* zurückgeführt werden, wenn es sicher wäre, dass *-ihē* (dafür spricht np. *-ē*) nicht *-ēhē* zu lesen ist; in letzterem Falle wäre *-ē* der Ausgang des Cas. obl., und als Suffix bliebe *-ḏwa-* (BARTHOLOMAE § 200) übrig; vgl. *fraḏumīh* — aw. *fratamaḏwa-*, *vēhīh* — aw. *vanhuḏwa-*.

21) *-ihā* ist Adverbialsuffix, das auch an Substantiva treten kann: *rāstihā* »rechter Weise«, *dōstihā* »freundlicher Weise«, *tanīhā* »allein«, np. *tanhā*. Es macht den Eindruck, als ob wir es hier mit einem Instr. oder Abl. des Abstracti zu thun haben, und da könnte die Frage erlaubt sein, ob diese Bildung nicht auf den Abl. *-ya-ḏwāḏa* (dessen *a* abfallen musste, während das schwache *-ḏ* leicht schwinden konnte) zurückzuführen sei?

Anm. 1. Die vereinzelt arm. *kamay* »freiwillig«, *akamay* »unfreiwillig«, *aškaray* »offenbar« dürften vielleicht mp. **kāmihā*, **akā*, *aškarīhā* entsprechen.

Anm. 2. Bei Steigerung solcher Adverbia werden die Suffixe häufig nicht an das Stammwort, sondern an das fertige Adverb gefügt: *nāmītikihātar* (SPIEGEL, Einl. II, 315, 14) »ganz besonders«, *har ēē awurnākihātar* (MāD. Tschatr. 19) »aufs allertrefflichste«.

22) *-čāk*, *-īčāk* (np. *-čah*, *-īzah*) bildet Denominativa: *saⁿgčāk* »Steinchen« Vd. 9, 132/30 Gl. (p. 104, 16 der Neuausgabe), *xōčāk* »Ferkel« ZDMG. XLIII, 51 (beide Beispiele nach HORN), *kanīžāk* »Mädchen« np. *kanīzah*, *nāvīžāk* »Kanal« Bdh., *giyāhīžāk* »Gräschen« Vd. 3, 149/42; 5, 72/24; MCh. 52, 19.

Anm. 1. Nicht hierher gehört wohl das von WEST *nahīčāk* gelesene und hypothetisch zu np. *nāyīžāk* gestellte Wort AVN. I, 39 ff., welches »Loos« bedeutet und zum arm. *wičāk* gehört (FR. MÜLLER, WZKM. X, 175). Ein ähnlich geschriebenes Wort, dessen Bedeutung noch nicht ganz fest steht, kommt in Bdh. (s. WEST, PT. I, 92 N.) und MCh. 49, 27 (Neriosengh *navaroja* d. i. np. *naurōs*) vor; es entspricht dem np. *bīhīžāk* (ʾAbdul Qādir 10, 12. 213, 16) »Schaltmonat im Parsenjahr«, das schon HYDE kennt und wofür die Ferbenge *lihtarak* u. dgl. bieten.

Anm. 2. Das einfache Suffix *-īč* findet sich nur in Kosenamen, z. B. arm. *Wahrič*, *Waxrič*, *Manič*(?), vgl. JUSTI, und in der gewiss älteren Bildung mp. arm. *dahlīč*, np. *dihlīz*, wenn FR. MÜLLER'S Ableitung vom ap. *aⁿwar-ḏi-* (WZKM. IX, 171) richtig ist. Im np. *naḏīš* »Baumschule« scheint mir nur der erste Teil klar, vgl. *nux-ust*, arm. *naxnī*.

Anm. 3. Die Suffixe, welche zur Comparation und zu Bildungen von Numeralien dienen, s. an den betr. Stellen.

Die folgenden Suffixe bilden Nomina averbalia:

23) *-išn* (unexpl. Herkunft, jüd.-pers. und dial. *-išt*, np. *-išn*, *-iš*) bildet a) Nomina actionis, vom Präsensstamme: *rāmīšn* »Erfreung«, *mānīšn* »Wohnung«, *urwāxmēnīšn* »Frohsinn«; *duš-mēnīšn* »übeldekkend«, *rāst-gōvīšn* »wahr redend«. Doch auch *čarwišn* »Fettigkeit« Vd. 5, 14/4 gl. von *čarw*.

b) Participia necessitatis: *barīšn* »es muss gebracht werden, man muss bringen«, *bavišn* »man soll sein«.

Davon werden abgeleitet auf

c) *-išnik* Adjectiva: *awuxšāyīšnik* »vergebungsvoll«, *varḏīšnik* »veränderlich«, *urwāžišnikih* »luxury« DāD. DēN. 31, 12.

d) *-išnīh* Substantiva von Compositis mit a): *gōšt-xwarišnīh* »das Fleischessen«, *rāst-gōvīšnīh* »Wahrhaftigkeit«.

Anm. 1. Nach SPIEGEL, Einl. I, § 120 soll diese Form auch für das Adj. verbale = Part. necess. stehen, z. B. Vd. 9, 24/11 פראץ וריוונשניח wie in seiner Ausgabe für aw. *frakārayoiš* steht; die Neuausgabe liest besser וריוונש oder יריוו, s. u. beim Verbum.

Anm. 2. *rovīšnīh* »das Gehen« ist insofern selbst zum Suffix geworden, als es in den Übersetzungen das aw. *-īāt* wiedergibt, wie Neriosengh durch *praxḏti*: aw. *aⁿālāt* Ys. 20, 1 — *aⁿālāt* Ys. 20, 2 — *nēwak-r^o*; *yavāḏāt* — Ys. 28, 11/12 a; 61, 16/62, 6 *hamē-r^o*, Vd. 7, 184/75 *iāk ō hamē u hamē-r^o*, vgl. 3, 48/14.

Anm. 3. In einigen seltenen Fällen tritt das Suffix an den Participialstamm: *āmōxtīšn* Ys. 19, 41/15 u. s. w., Bdh.; *burḏīšnīh* Vd. 6, 83/41.

Bei den folgenden Bildungen, welche alle den Participialstamm aufweisen, müssen wir diejenigen, wo das Suffix unmittelbar an die Wurzel tritt, von den mit vorangegehendem *-i-* unterscheiden. Erstere sind ursprachlich und folgen den alten Lautgesetzen, ausgenommen, dass der Vocal nach Analogie modificiert erscheint, letztere dagegen Neubildungen vom *-aya-*Stamme mit Beibehaltung der alten Suffixe.

24) *-i*, *-it*, auch **tak* (BARTHOLOMAE § 209, 7) bildet Participia praesentis: *bast* »gebunden«, *karf* »gemacht«, *būd* »gewesen«; *rovākēnō* »gang und gäbe gemacht«; *āmōxtak* »gelehrt«, *bōxtakih* »Erlösung«.

25) *-tār*, *-itār* (BARTHOLOMAE § 185) bildet a) Nomina agentis, welche jedoch auch adjectivisch gebraucht und gesteigert werden können: *frēštār* »Betrüger«, *zādār* »der welcher schlägt«, *vānōdār* — aw. *vanant*, *bēšāžēnōdārtum* — aw. *baššazyōtema*; *frēštūrīh* »Trughaftigkeit«, *frēštārīhā* »trügerischer Weise«.

b) Substantiva mit passivischer Bedeutung: *grīštār* »Gefangener«, *yaštār* »der gepriesen wird«.

Anm. Der Gebrauch solcher Bildungen als Nomina actionis, wie im Np. ist im Mp. mit Sicherheit nicht nachzuweisen.

51. Nominale Suffixe, ursprünglich zweite Glieder von Compositis:

1) *-ovar*, *-var* (altes *-bara* »tragend«, np. *-var*, *-ūr*): *ganjovar*, arm. *ganjavor*, np. *ganjūr* »Schatzmeister«; *dāovar*, arm. *datavor*, np. *dāvar* »Richter«; *vaxšvar*, np. *vaxšūr* »Prophet«; *kēnvar*, arm. *kinavor*, np. *kēnvar* »rachsüchtig, feindselig«; *gaōvar* — aw. *gaōvava*; ip. *דפיוור* *contrahirt dīwīr*, arm. *dpir*.

Anm. In *dīr* aus **dīr-var* hat sich der alte Stammaslaut erhalten, während im np. *kādvār* »Hausherr«, wenn es nicht auf **zairik-* zurückzuleiten ist, auch die Verschmelzung unterblieb. — Neuere Composita mit dem Nomen verbale: **ariš-bar* »Speise bringen«, *patgūmbar* »Bote«.

2) *-vār* a) altes *-vāra-* »schützend«: *sārvār* (= *targ*) »Helm« — aw. *sāravāra*, *gōšvār* — aw. *gaošāvava*; — b) wohl aus *-bāra-* »tragend«: *ōmēdvār* »hoffnungsvoll«.

Anm. 1. In *hamvūr* »beständig, immer«, *sālvūr* »perennirend«, vgl. np. *mūhvūr* (ah) »Monatslohn«, scheint das sonst als *-būr* »Mal« (*ēv-būr*, *ēvāk-būr* »einmal, einst«) erscheinende Wort zu stecken. Wie stimmt das np. *b* aber zu aind. *vūra*?

Anm. 2. Wenn JUSTI's Conjectur Bdh. 58, 5 richtig ist, so wäre wohl eher *רתפתארן* zu lesen, denn np. *rōšvār* u. s. w. hat DARMESTER I, 289 gewiss richtig aus aw. *pāra-* erklärt.

3) *-kar* (altes *-kara-*): *bašakkar* »Sünder«, *kirfakkar* »der gute Werke thut«, *pērōžkar* »siegreich«.

4) *-kūr* (altes *-kāra-*): *vināškār* »Übelthäter«, *ziyānkār* »schädlich« *kāmkar* »der nach seinem Willen handelt, unbeschränkt«, **ēškār* »thätig eifrig«; *ēyādkār* »Erinnerungszeichen, Memorial«.

Anm. Als neueres Compositum ist *rōžkār* »Tagesarbeit, Zubereitung (Bdh.), employment« (DK. 8, 29, 20) aufzufassen; im np. *rōžgār* »Zeitabschnitt, Zeit« hat sich die Bedeutung verallgemeinert.

5) *-dār*, *-yār* (altes *-dāra-* »haltend«) kenne ich nur in ip. *שְׁתִּילָאָן* Pl. bp. *שְׁתִּירִיאָר* oder *יאר*, np. *šahriyār*, und vielleicht *vāyār* aus **vasidāra*, np. *biyār*.

Anm. DARMESTER's Ableitung des np. Suffixes *-yār* von ap. *-dūta-* stimmt nur für *Isfandiyār*, in allen übrigen Fällen gibt *-dāra* einen viel besseren Sinn; s. JUSTI.

6) *-dān* (altes *-dāna-*, arm. *-ran*) bezeichnet »Behälter«: *barsumdān*, ast**dān* »Grabplatz«, *zēndān* (ob zu aw. **zānah*?) »Gefängnis«, *pādīyāwān* »Waschgeschirr«.

7) *-stān* (aw. *-stāna-*) bildet Nomina des Ortes: *aspstān* — aw. *aspōstāna-*, *ušt^rstān* — aw. *ušt^rōstāna-*, *gōstān* — aw. *gavōstāna*; *šavistān* »Nachtplatz, dādistān »Ort des Gerichts, dann aber: Richterspruch, Meinung überhaupt« (SPIEGEL)¹; Ländernamen: *Guržistān* »Grusien«, *Tapuristān*; Büchertitel: *Nirangistān* »Buch der rituellen Formeln«, *Zaḏmistān* »das Capitel von den Schlägen« (np. *zaxm* aus **zqḏma-*).

¹ Vgl. *hamdādistān*, np. *hamdāstān* »übereinstimmend«, np. *dāstān* heisst schon »Erzählung«.

8) *-pān* (altes *-pāna-* oder *-pāvan-* »schützend«): *rānwān* »Beinschienen« — aw. *rānopāno* (mit Var.), *grēwān* »Halsberge«, np. *girčbān* »Kragen«, *stōrwān* »Viehhüter«, *š^rwān* »Schafhirt« — aw. **fšu-pāna-*, *maršwān*, arm. *maršpan*, *maršavan*, np. *marzubān* »Markgraf« u. s. w.

9) *-pat* (aw. *-pāti* »Herr«): *mānwad* — aw. *nmānopāti-*, id. מִתְאַפֵּת, ir. דְּחִיפֶת, pāz. *dəhavad*, arm. *dehpet* — aw. *daṣhupaṭi-*, und in einer ganzen Reihe von Titeln sāsānidischer Würdenträger.

10) *-čār* (von HORN¹ zu np. *čārā* »Weide« gestellt): **uḏdēsčār* (AVN. 68, 11 verschrieben אֹצְדִּיתָאָר »Götzentempel, Götzenbild«, *kārčšār*, np. *kārčār* »Kampfplatz, Kampf«, mit Erhaltung des Stammauslautes.

¹ Er liest Vd. 2, 41/19 גֹּסְפַנְד־čār; Sp. גֹּסְפַנְד־čār, aber die Neuauflage hat גֹּסְפַנְד־čār.

11) *-rōn* (als Simplex »Seite, Richtung« — aw. *ravan-*) bildet Adverbia des Ortes: *andarōn* »innen«, *bērōn*, ip. בִּילוּנִי »aussen«, — **dvaya-* oder **dvarya-ravan-ahya* (vgl. Vd. 8, 62/21 ed. Sp. אֶפְסַחְתִּירֹן, Neuausg. יֶרֶר wie Bdh. 36, 12). Fraglich bleibt, ob hierher auch *avārōn* »schlecht«, *frārōn* »gut« zu stellen sind, von air. *apa* und *fra*.

Anm. 1. Es liesse sich auch denken, dass *andar-ūn*, *bēr-ūn* zu trennen ist, vgl. *nikūn* »kopfführer« von **nik*, dem schwachen Stamme zu aw. *nyānc-*, und *pērāmūn*, in dessen Anfang sicherlich *pari* steckt. Aber vgl. *andarmūnih* Dādh. Dēn. 37, 15: also *-mūn*?

Anm. 2. Ein Suffix *-mān* lässt sich im Mp. nicht nachweisen. Das dafür angeführte *dūdak-mān* AVN. 15, 10 ist in zwei Worte zu zerlegen, »Geschlecht (eigtl. Rauchloch) und Haus«, welche erst im Np. zusammengefloßen sind: *dūd^omān*, vgl. *xān^omān*, *xān-u-mān*.

Anm. 3. Andere Nomina, welche nur zur Bildung von Eigennamen verwandt werden, wie *-šw* (an die *šw* glaube ich nicht), *-karš*, arm. *-kerš*, *-kəpta* u. dgl. sehe man in . . .

β. ABLEITUNG DURCH PRÄFIXE.

52. Bei der Nominalbildung kommen die folgenden Präfixe in Betracht:

1) *a-*, *-an* (Alpha privativum) erscheint in beiden Formen ganz nach der alten Regel: *a-marg*; *an-ōšak* »unsterblich«, neben *ahōših* »Unsterblichkeit«; *axvarsand* »unzufrieden«, *ahambunih* SH. nē SH. 2, 12. 70 »not originating with itself«. Vor Ideogrammen, deren iranisches Äquivalent vocalisch anlautet, wird selbstredend *an-* geschrieben: *an-šurš* Vd. 6, 67/31 neben *an-šwarxvarišn* Vd. 6, 104/50 »nicht essbar« u. dgl. Selten erscheint *an-* vor Consonanten: *an-šurš* DK. 8, 16, 6 »Mangel an Zeugen«, *an-špurī*, pāz. *anaspurī* »unvollendet« neben *špurīk*, np. *isparī*, *siparī* »vollendet«; vgl. auch *an-(h?)astih* »Nichtexistenz«.

Anm. Hin und wieder wird das Präfix sogar mit dem Verbum finitum verbunden: *a-šayēd* Vd. 5, 150/51 »ist nicht nötig«. Aber *an-šurš* ZPGL. 20, 3 = aw. *astāto* ist Part., vgl. Vd. 15, 31/9, wo *astāto-ratu* durch *anēstāyēnūš-radān* (אֲנֵסְתָּיְנִי) wiedergegeben wird.

2 u. 3) *hu* und *duš-*: *hu-xēm* »von gutem Charakter«, *duš-xēm* »von schlechtem Charakter«, arm. *džxēm*, np. *džxīm*. Man beachte die Schreibungen

דוּשְׁוֹרָא דוּשְׁוֹרָת דוּשְׁוֹחַת für np. *dušvār*, arm. *džouar*, aw. *dužāšra-*, *dužvarša-*, *dužūxta-*, np. *dižhūxt* (n. pr.). in welchen gleichsam auch noch als anderes Präfix *hu-* steckt.

4) *apē-* (arm. *ape-*, *api-*, np. (a)*bē*, lautgesetzlich aus altem **apa-it*?) bildet Adjective der Ermangelung: *awēniyāš* »unbedürftig«, *awēžār*, np. *bēžār* »überdrüssig«, eigtl. »ohne Kummer (mehr)«.

Anm. Unklar ist *awēžāk*, np. (a)*wēžāh* »unvermischt, rein«. Nicht hierher gehören np. *bīmār*, mp. *vīmār* »krank« und np. *bēgānah*, mp. *bēgānah* »fremd«, in dessen *bē-* dasselbe Element (**dvaya-* »zweite, andere«?) stecken muss wie in *bērōn* »aussen«.

5) *yut-* (geschrieben גוּיַת, pāz. *jad*, *jud*, *jūd*, *vaḍ*, np. *juz*; altes Part. *yuta-* »getrennt« s. BÖHTLINGK-ROTH 391) gibt das negative aw. *vī-* wieder: *judbēš* = aw. *vidavaēša*, *dād jud-dēv-dād* = aw. *dātem yim vidoyūm* Vd. 19, 57/16; *jud-āw* (כִּי) *-tum jud-urvarum* = aw. *vīāpōtāmamica vīurovarōtēmamīca* Vd. 3, 51/15; 10, 31/17; *jud-pādkār* »ohne Kampf«.

Anm. In anderen Compositis (possessivis) bleibt die ursprüngliche Bedeutung »verschieden« erhalten: *judkēš* »andersgläubig, Sectirer«, *jūdādistānīh* »Verschiedenheit in den Gesetzen«, *jūdsarjānīhā* Adv. »in Bezug auf verschiedene Arten«.

6) *ham-* (altes *hāma-* in neueren Compositis, während bei Verbis und alten Nominalbildungen die Präp. *ham-* zu Grunde liegt): *hamtōxmak* »von gleicher Herkunft«, *hamrāš* »der das gleiche Geheimnis hat, Vertrauter«, *hamdēs* (so ist Bdh. 33, 12 zu lesen) »von gleichem Aussehen«.

Anm. In Wendungen wie *pa ham samūn* »zur selben Zeit, alsbald«, *až ham kōf i Harparsēn* Bdh. 23, 7 »von demselben Berge H.« ist *ham* noch volles Adjectiv.

7) Jede lebendige Präposition bildet mit einem Subst. zusammengesetzt Adjective des Besizes: *לוֹתָה בִּישׁ* *awāk-bēš* »voller Kränkung«, *awāk-ramak* Hād. N. 1, 31 = aw. *mašfūm*, פֶּון רַם *pa-rāmišnār* »verfreulicher«.

Anm. Die alten Präpositionen, welche vorherrschend mit Verben verbunden erhalten sind, s. u.

53. Auf eine nähere Behandlung der Nominalcomposition unterlassen wir es hier einzugehen, da sie der im Np. gebräuchlichen vollständig analog ist.

c. DIE FLEXION.

54. Wir sahen oben, dass zu einer noch hinter der Überlieferung zurückliegenden Zeit alle Flexionsendungen des Altiranischen auf drei Casus: Nom. Sg., Gen. Sg. msc. und Gen. Pl. reducirt waren, und dass auch im Sg. der Casus obliquus mit dem rectus, wenigstens syntaktisch, zusammengefallen ist. Damit war auch aller Genusunterschied aufgehoben, und zur Bezeichnung des natürlichen Geschlechts mussten besondere Ausdrücke, oder die Umschreibung mit *נַר* *nar* und *מַדָּא* *mādā* dienen.

Zum selbständigen Pluralzeichen wurde der Rest der alten Gen. Pl.-Endung *-ānām*, welcher in den Inschriften als *𐎠𐎡𐎴*, im Bphl. nur in letzterer Form erscheint: ip. *וּזְלִכְאֵן וּזְאֹתֵן*, bp. *vāžurgān u āžādān* »die Grossen und Edelleute«; und zwar so selbständig, dass in einzelnen Fällen das Suffix an den Stamm des Casus obl. tritt: *māhiyān* KN. 9, 19 »Monate«, vgl. np. *māhiyān*, *sāliyān*. Dieselbe Bildung zeigt der auf den indoskythischen Münzen erscheinende Titel *𐎧𐎠𐎡𐎴* *sašhānō šāh*, np. *sāhinsāh*, und nach ANDREAS die Endung der armenischen Familiennamen *-ean*, *-eanc*.

Anm. Bei Wörtern auf *-k* wird, neben dem regelmässigen *-kūn*, auch *𐎠𐎡𐎴*, ja sogar *𐎠𐎡𐎴* geschrieben.

55. Noch nicht in den ältesten Denkmälern, später aber verhältnismässig häufiger, tritt die dem np. *-hā* (*-ihā*) entsprechende Pluralendung *-žhā* (oder *-ihā*) auf, deren Ursprung, trotz mancher Erklärungsversuche, noch dunkel bleibt. Man dürfte im »Bindevocale« den alten Cas. obl. vermuten, anderer-

ku marg pa ayāst hamē x^oāhēnd — *vat hamogin aš daxšak bē hišt* KN. 9, 5 (mit einigen Correcturen) »aber du hast die Liebe und Sorge um diese kummervollen Brüder, welche von tausend Beschwerden und Furcht und Angst und Verachtung in der Verbannung und dem Lande Kābul erfasst sind, und (um) jene deine zwei unseligen Brüder, welche dieser Vertragsbrüchige in Banden- und Kerker-Strafe hält, so dass sie den Tod für einen Gewinn heranzuwünschen — du hast alles ausser Acht gelassen?« *zan i pa-gōhar vižin* MCh. 2, 31 »wähle dir eine wohlgeborne Frau; *ān i nitum hangām* Bhm. Yt. 2, 24 »zur letzten Zeit; *hamāk ān i buland kōf* Bdh. 46, 10 »alle die hohen Berge«.

59. Von der alten Comparativbildung mit dem Suffixe *-yah-* haben sich einige Reste erhalten, mit Epenthese des *y*, und diese Formen sind entweder in der Schrift mit dem Positiv zusammengefallen oder haben diesen verdrängt. Die Superlativendung *-išta-* hat sich etwas lebendiger erhalten, in der Form *-ist*, oder, da sie fast immer plene geschrieben wird, *-āst*, paz. *āst*. Diese scheint zum Teil an den Comparativ angetreten zu sein.

vahu-* »gut« — Pos. [vah*]; Comp. *vāh*, arm. *veh-*, np. *bih*; Sup. ip. *vahišt*, bp. *vahišt*, np. *bihīšt*, alle drei nur als Subst. »Paradies«.

maḏant-* »gross« — [mas*]; C. *mēs*, später *mēh*, np. *mih*; S. *מחיסת* Vd. 19, 19/5 *mahēst* (oder *mēhēst*?), vgl. die np. Dichterin *Mihīst*.

kasu- »gering, klein« — [**kas*]; C. *kēs*, später *kēh*, np. *kih*; S. *כסית* (bei Sp. *כחית*) Vd. 6, 16/10; 19, 19/5; *כסס* Bdh. 14, 7, *כחית* (Sp.), vgl. *kāhistan* »geringer werden, abnehmen«, *kastākīh* DK. I Gl. »deficiency«, *kastārīh* DK. 9, 36, 3 »perversion«, *kastār dahm* ib. 8, 17, 4.

kamna- »wenig« — *kām*; C. *kēm*, np. *kam* (selten, bei den Türken, *kīm*); S. *כמסת* *kamēst*.

nazda- »nah« — np. *nazd* Adv.; C. — (aw. *nazdyō*, vielleicht davon *nazdīk*); S. *נודסת* *nazdēst*.

x^oar^{zu}- »stüss« — S. *x^oālēst* Vd. 2 77/28 (alle Hss. *חואלאסת*).

br^{zant}- »hoch« — *buland* S. *באליסת באלסת* *bālēst*, neben *באלשתינתן* *bālīštēnōdan* DK. 9, 57, 18 »to elevate«.

srīra- »schön« — C. aw. *srayō*, np. *sirih*; S. aw. *sraēšta-* —

fra Präp. — C. aw. *frāyō*, mp. *frēh* (geschrieben *פרייב*, in Compositis *פריח*), paz. *frāh*, np. *firih*; S. *פרהסת* Vd. 3, 13/4, *פרחסת* paz. *frāhast*.

ap. *vasiy* »viel« — *vas*, np. *bas*; C. *vēš*, np. *bēš* (stimmt lautgesetzlich nicht zum vorauszusetzenden **vasyah-*).

Noch dazu mit den anderen Suffixen verbunden: paz. *kamtar* MCh. 18, 2 (im verlorenen phlv. vielleicht *כימתר* *maḥēstum* Vd. 3, 38/12 (so alle Hss.).

Anm. *naxust*, np. *nuxust* »der erste« gehört zu arm. *nax-*, HBSCHM., Arm. Gr. I, 200.

60. Die gebräuchlicheren Suffixe für beide Steigerungsgrade sind *-tar* und *-tum* (alt *-tara-* und *-tama-* BARTHOLOMAE § 208). Als Beispiele seien angeführt die Ausdrücke für die Himmelsgegenden: *uštatar* »östlich«, *dōštatar* »westlich«, *rapīdēwīntar* (Transcr.) »südlich«, *awāxtar* »nördlich«; von Präpositionen sind abgeleitet: *awadum* »letzter« — **apatama-* (unregelmässig *d* für *t*), *awartar* »höher«, *-tum* — von aw. *upara-*, *frōtum* = aw. *fratara-* Ys. 10, 4/2, vgl. np. *furōtar*, *fratum* »erster« — aw. *fratama-*, *nitum* »unterst gering« — aw. *niṭma-*, *frāštum* »ganz voraus«; und aus mit Präpositionen zusammengesetzten Ausdrücken: *ažērtar* »mehr unten«, *až kōstaktar* »mehr an den Rand« = aw. *ava ništaram* Vd. 9, 32/12, vgl. np. *zāštār* aus *az-ān-sō + tar* »mehr nach jenseits«; vielleicht auch (nach DARMESTER) *ēdar* »hier« — **ažtara-* »mehr zu diesem«.

Anm. 1. Auch in *vattar*, *vattum* von *vad* »schlecht« wird meist nur das eine

t geschrieben; die pāz. Form *jatar* verdankt ihr Dasein der Verwechslung der Zeichen für *j* und *z*.

Anm. 2. Alte Superlative stecken auch in מְחֻלָּם *pahlum* »vortrefflich« (HÜBSCHMANN, PSt. 208) und in רָמִישׁ (י) *x^oarum* = aw. *rāma* »*āstram*.

61. Construiert wird der Comparativ mit *čgōn*, *ku* und *až*: *hōšx^oāstārtar* ... *čgōn ān i ān ē sag* Vd. 13, 123/43 »mordlustiger als die übrigen Hunde«; *avārūnīh vēs varšēnd ku frārūnīh* Bdh. 4, 9 »Büses thun sie mehr als Gutes«; *tō kē hē, kē am hakarī āž ... tō zīštār ... nē dīō* AVN. 17, 13 »wer bist du, als welche ich nimmer eine scheusslichere gesehen«. Ähnlich beim Superlativ: *gandaktum vāō až ān i āš pa gētik nē dīō* AVN. 17, 10 »ein stinkendster Wind, wie er ihn auf Erden nicht empfunden«.

Beliebt ist der Comp. absolutus: *čand škufftar* Bdh. 17, 6 »um so wunderbarer«, *har čē avurnākīhātār* »aufs trefflichste«, *kē avināstar* »wer ist am schuldlosesten?«

B. DAS ZAHLWORT.

62. Die Numeralien werden auf verschiedene Weise bezeichnet, entweder durch Zahlzeichen (auf Schalen und sehr häufig in Handschriften), oder durch Zahlwörter, wobei für die ersten zehn Zahlen auf den Münzen ausschliesslich die aramäischen Ideogramme, in den Handschriften daneben auch, wenngleich seltener, die iranischen Wörter, von elf an aber nur die letzteren angewandt werden¹.

¹ SPIEGEL, Einleitung I, 71 ff.; WEST, Gloss. and Index p. 334 ff. (beide geben auch die verschiedenen Formen der Ziffern); für die Münzen s. MORDTMANN'S Arbeiten ZDMG. VIII, mit Taf. III, und XII. XIX; MARKOFF, Collections scientifiques V, St. P. 1889, p. 90 ff.; für Bphl. PZGloss. p. 1, PPGloss. p. 20, und Vd. I, V, XIV u. s. w. — Zum folgenden vgl. BARTHOLOMAE § 210. 211.

In der folgenden Zusammenstellung sind die iranischen Formen für 2—10 auf den Münzen den zusammengesetzten Zahlen entnommen:

Iranisch		Aramäisch	
Münzen	Bücher	Münzen	Bücher
1	איובי	תרוכי חדי	חרוך חרו
2	דו-	תלון	»
3	ס' (ח)	תלתא	»
4	צחא (א) ל-	אלבא	»
5	פנצ-	חומשא	»
6	שש-	ששא	»
7	חפת-	שבא	»
8	חשת-	ת(ו)מנא	תומניא
9	נו(ח) -	תשא	ת(י)שיא
10	דח-	אסלא	אסליא

11 דאצדח *yāždah*, 12 דואצדח bp. auch דובא *duvāždah*, 13 סיצדח *sēždah*, 14 צחרח bp. auch צחארי *čahārdaḥ*, 15 פנצדח bp. auch פנאני *pānždah*, 16 ששרח imz. bp. שאצדח *šāždah*, 17 חפרח mz. bp. חפתרח *haftdaḥ*, 18 חשרח mz. bp. חשתרח *haštadaḥ*, 19 נוצדח bp. נחוי *nōždah*.

20 ס' (ח) *sī(h)*, 40 צחל bp. צאתל *čahil*, 50 פנצא bp. יאח *panjāh*, 60 שסת *šast*, 70 חפתאת *haftāḥ*, 80 חשתאת *haštāḥ*, 90 נות' *navaḥ*, 100 סת *sad*, 1000 bp. חצאר *hažar*, 10000 bp. ביור *bēvar*.

Bemerkungen. 1: Ob im Bphl. das iran. oder das aram. Wort geschrieben wird, lässt sich aus den Schriftzeichen nicht ersehen, da sie beide Lesungen zulassen. Ebenso steht es mit der *k*-losen Form in Zusammensetzungen, wie איובאר oder חרוי *čv-bār* »einmal«, *čv(חרוי)* *x^oaōāyīh* »Alleinherrschaft« u. dgl. Das PPGloss. lehrt dieses Zahlwort 𐤙 aussprechen, np. *yač*.

Dem np. *yā i vahdat* entsprechend wird den Substantiven zur Bezeichnung der Unbestimmtheit das Zahlzeichen *I* nachgesetzt, z. B. *I* נכרה-*marf-ē*, np. *mārdē*; dass hier die aus *ēv* gekürzte Form zu lesen ist, beweisen phonetische Schreibungen, wie: *u ēš-ē-ē* (מנדומיין) *rāmišn ī ān nēst* GFr. 3, 58 »und ein Ding irgend, Freude daran ist nicht« d. h. »und an nichts anderem finden (die Weiber) Vergnügen«; *ka aš būšāsp bē bavēnd ēš-ē-ē ēš āndy nēst* GSchāy. 58 »wenn man vom Traume erwacht, ist gar nichts mehr da«. Dieses *ē-ē* entspricht altem **aiva-ēd*, np. *ēš, hēš* »irgend ein«, und kann auch voranstehen: *ēš kas* »irgend jemand«, *pa ēš āyēnak* »auf irgend welche Weise«, meist mit der Negation. Ferner: *marfūm* איננר AVN. 42, 1, vgl. *ay cār* 65, 1; *cār I* 82, 1, wo *ē-ēand* »einige« zu lesen ist.

Eine dritte Form dieses Zahlwortes (*-ak-* oder *ēk-*?) steckt in *אכברית* »Strecke von einer Station« (OLSHAUSEN, KZ. XXVI, 551) und dem § 65 zu besprechenden *אכיי* (?).

2. 4. 10: Die aramäischen Wörter sind mit *r* für *l* zu lesen.

Anm. Das in aw. Compositis erscheinende *bi-* für *dva-* wird mit *dō II*, wiedergegeben; nur für *bixdōra* Vd. 19, 70, 21 steht בוחרך.

9. 19: Die Aussprache musste nach dem np. *nūh*, *nōzdah* bestimmt werden.

Die zusammengesetzten Zahlen über 20 werden in den Handschriften nur durch Ziffern ausgedrückt, z. B. *17* ו *XX* — 22, *IV* ו *L* ו *D* — 554. Darnach wäre wie im Np. *vīst u dō, panj sað panjāh u çahār* zu lesen; die Münzenseinschriften zeigen aber ein anderes System, bei welchem die kleinere Zahl voraufgeht, wie bei 11 ff. Beispiele: *יא(צ)חל* 31, *יאצו(ח)* 21, *יאצו(ח)* 41, *יאצו(ח)* 61, *יאצו(ח)* 22, *דוא(צ)חל* 42, aber auch *דו(ח)צו* 32, *דופנצא* 52, *סיוצו* 23, *סיו(ח)* 33, *סצחל* 43, *סשס* 63, *סי חפתאת* 73; von 4 — 8 erleiden die Grundformen keine Veränderung, aber *נוצו(ח)* 29, *נוצו(ח)* und *נוצו(ח)* 39, *נו(צ)חל* 49. Das hier erscheinende *ץ(ח)* kann ich nicht mit HORN aus der Analogie mit *pānjdah* erklären, sondern möchte darin die Präp. *hača* sehen, vgl. die Bildung der Zehner im Slavischen mit *nadŭ* »über«; somit wäre **navacših* = **nava haca* *drīsat(i)* »neun von den Dreissigen«. Auch bei den Hunderten geht auf den (allerdings nachislamischen) Münzen die kleinere Zahl voran: *לוסת סיה כת* 124, *צחאר ויסת סת* 103, *ססת* 102, *לוסת* 138.

Die Hunderte kommen ausgeschrieben nur im PFGloss. vor: *dōsað* (cod. Petrop. pāz. *dušt*), *sēsað* u. s. w.

63. Die gezählte Sache sowie das Prädicat dürfen sowohl im Sg. stehen — was das gebräuchlichere ist —, als auch im Pl.; ebenso in den Übersetzungen aus dem Awestischen, ohne Rücksicht auf die Construction des Originals, wo bei höheren Zahlen ja auch der Gen. Pl. statt hat. Beispiele: *II C u XL karfuk-xvaddāy būd* KN. 1, 1 »es waren 240 Teilkönige«; *ošan haft marf bō nišast hand* AV. 1, 33 »diese 7 Männer setzten sich«; *im rōš VII māhiyān hast* KN. 9, 19 »heute sind es 7 Monate«; *ān i dō vad-baxt brādarān* KN. 9, 5 »jene beiden unseligen Brüder«; *u dy Virāf rāy VII xvah būd*, u. *ošan har VII xvahān Virāf ēgōn zan būd hand* AV. 2, 1. 2 »und dieser V. hatte 7 Schwestern, und alle diese 7 Schwestern waren für V. wie Frauen«; *pa XL zimistān* (Glosse: *sālān*) *aš dō marfūn dō marf var zāyēd* Vd. 2, 134/41 »alle 40 Winter werden von zwei Menschen zwei Menschen geboren«, wo im Aw. der Pl. und Du. stehen. Selten wird das Zahlwort nachgesetzt: *andar šav o xānak ī brādar dō, ēvak Buršak u ēvak Buršādūr nām būd*, *māo* KN. 7, 2 »in der Nacht kam er zum Hause zweier Brüder, des einen Name war B., des andern BA.« — vielleicht weil die Aufzählung folgt.

Anm. 1. Zur Bezeichnung von Dingen, die in bestimmter Anzahl ein Ganzes ausmachen, wird das blosse Zahlwort im Pl. angewandt, z. B. *haftūn u dvāšdahūn*

KN. 2, 14 »die Sieben (Planeten) und die Zwölf (Tierkreisbilder)«; *Haftānbōxt* KN. 6, 1 Name eines mythischen, dem Ardaschr feindlichen Königs (s. dazu NÖLDEKE p. 49 N.).

Anm. 2. Substantivbildungen von Zahlwörtern sind: *haštīh* GF. 2, 74 ḥṭṭṭ (so WEST, aber sehr zweifelhaft); *haštīrak* »das Millenium«, s. JUSTI im Bdh.-Glossar 269; *II-dō-māhak* Vd. 5, 136/45 »die Zeit von 2 Monaten«, *II-šavak* Vd. 5, 41/11. »die Zeit von 2 Nächten«. Sonst sind diese Bildungen auch Adjectiva: *dūd i XV-sālak* KN. 1, 24 »das Alter von 15 Jahren«; *hašt-sālak* AV. 10, 9 »siebenjährig« u. dgl.

64. Die höheren Ordnungszahlen werden durch die Ziffern mit angehängtem *-um* (alt **-ama* BARTHOLOMAE § 197. 211) ausgedrückt, die niederen finden sich auch ausgeschrieben, für 1 und 2 gibt es noch Ideogramme:

1	אולא <i>fraḏum</i> (<i>ēvakum</i>)	7	<i>haftum</i>
2	תני <i>dūdīgar</i> (<i>II-um</i>)	8	<i>hašum</i>
3	<i>siḏīgar</i> (<i>III-um</i>)	9	<i>nahum</i> (נחום)
4	חסום <i>šahārum</i>	10	<i>dahum</i>
5	<i>paṇjum</i>	11	<i>yāšdahum</i> u. s. w.
6	<i>šašum</i>	20	<i>vīstum</i> .

Neben *fraḏum*, air. *fratama-* werden auch נח(ו)סט *naxust* oder *nazdēst* (Bdh.) gebraucht, s. § 59. — Die Ableitung von *dūdīgar*, *siḏīgar* aus **dviitiya-*, *ṣṛitiya-kara* (vgl. die Partikeln *agar*, *hakar-ē*) hat DARMESTER, Études I, 150, gefunden; das np. *ḏīgar* ist aus ersterem verkürzt. Die zusammengesetzten Zahlen nehmen auch bei 1, 2, 3 das Suffix *-um* an: *XXX u ēvakum* GFr. 3, 89 var., u. ff. איותום Vd. 5, 146/44 Gl. ist nicht klar. — Das etymologisch dunkle *tasum* scheint iranisch zu sein, und hängt jedenfalls mit ar. *ṣassūf* (auch *tassūf*) »1. la moitié du poids d'un grain de carouge, 2. le quart d'un dānaq, 3. plage«, »Amtsbezirk« (NÖLDEKE, Tab. 16 N.), np. *tasū* (s. VULLERS), arm. *tasou* (HÜBSCHMANN 266, n. 49) zusammen; vgl. *tasūbarīd* »Strecke von vier Stationen«, und תסומין Vd. 5, 99/30 (wo die Neuausg. וין צחאר schreibt).

65. In ihrer Entstehung und Function unklar sind die mit dem Suffixe וין (oder wie sonst zu lesen) gebildeten Zahladjectiva, denen weder in der alten Sprache noch im Np. etwas Analoges zur Seite steht. Vd. 5, 87/28 ff. steht für die aw. Ordinalia die ganze Reihe von 11 bis 2, und zwar: *II-, III-, IV-, VI-, X-, XI-vīn*; *pañj-, hašt-, hašt-vīn*; תי(ו)שיארין (für *nāuma-*), und sogar תסומין und וינ-*VI* (ed. Sp.). Daneben steht für *paōrīm* noch כבדוין (*kbrd* ist aber mp. *vas*, np. *bas* »viel«) und in der Glosse אויוכין oder חדוכין neben den gewöhnlichen Formen auf *-um*. Vgl. חמאן פרתום Vsp. 15, 6/13, 2 = *tišranqm ha-rva paōrīya*. Im PZGl. 1, 5 erscheinen *II-vīn* und *III-vīn*, nicht als Ordinalia, sondern als Übersetzung von *dvayā*, *ṣrayam*; und 2, 9 zur Erklärung von *vayāšcīṭ*; *awar har II-vīn, nēvak u vad* (AVN. 52, 7; Yt. 10, 2), wo es »alle beide« bedeutet und dem np. *har durān* entspricht.

Sicherlich hierher gehört auch אכוין (viell. אכסי), welches »zusammen« bedeuten muss, vgl. GSchāy. 56: *baxt u kunišn akvīn ādōn humānāk, čegōn tan u yān* »Glück und Leistung sind zusammen dem ähnlich, wie Körper und Seele« (d. h. eins ist vom andern nicht zu trennen), und die Stellen im MCh., AVN., Bdh. Häufig ist *pa akvīn*, das in den Übersetzungen die aw. Partikeln *haḏa, haḏā, haḏra, hakaṭ* wiedergibt (öfters ist dafür אית verschrieben). Der Bedeutung wegen vgl. *hašranivāḥi-* Ys. 56, 10, 10/57, 28 = *pa akvīn vānīdārīh, hašrajata-* Vd. 9, 193/34 = *pa akvīn zanišnīh*, aber 13, 173/55 = *pa ham z.*, und *hašrā* Ys. 28, 4/5 = *pa avākūh* »in Gemeinschaft«. Vgl. auch noch III אכין לותה Vd. 7, 27/9 Gl. »mit allen dreien« (P.).

Anm. Vgl. SPIEGEL, Einl. I, § 151; DARMESTER, Ét. ir. II, 151; Bdh. Gl. 274; AVN. Gl. 31. Vielleicht darf hierbei an das bei HORN'S Asadī vorkommende np. *yakūn, yakīnah* s. v. a. *yaksān* erinnert werden. — Als Ideogramm (SPIEGEL-JUSTI lesen תכנן) kann ich das Wort nicht anerkennen, da das aram. הָכֵן die Bedeutung »auf solche Weise« hat, welche für das Phl. nicht passt.

66. Die Numeralia distributiva werden meist durch Wiederholung des Zahlwortes oder des Substantivs ausgedrückt, z. B. *ē rāy, ka gāvān u gōspandān u murvān u vāyandakān u māhikān ēvak ēvak pa ān i xvēš dānišn sažākīhā dānišnōmand hand* MCh. 13, 2 »wie kommt es, dass alle einzelnen von den Rindern, Schafen, Vögeln, Geflügelten und Fischen durch ihren eignen Instinkt genügend vernünftig sind«; *waš guft Ōhrmasd ku: mām mām vīs vīs (xānak xānak dastkard dastkard) III kadak var ē dahēnd ī ōy rist* Vd. 5, 36/10.

Daneben ist das Suffix *-kānak* im Gebrauche, d. h. eigtl. *-ānak*, welches an eine alte (im Altindischen erhaltene) Substantivbildung mit *-ka-* angetreten ist, z. B. *ēvkānak*, np. *yagūnah* »einfach«; *ka har dō tōxm rāst, II-kānak, III-kānak ašas bavēd* Bdh. 38, 17 (XVI, 2) »wenn aller beider (Eltern) Same gleich (kräftig) ist, so entstehen davon Zwillinge und Drillinge (verschiedenen Geschlechtes)«.

67. Numeralia multiplicativa werden durch Nachsetzung von *tāk* »Stück« gebildet: *ēvak-tāk* Vd. 3, 44/14, *ēv-tāk* AVN. 46, 7 »einzeln, allein«, *mōy ē tāk* Bdh. 48, 13; Vd. 6, 9/5 »ein einzelnes Haar«.

Anm. 1. Ebenso *čand-tāk* »wie viele« BYt. 2, 7, »mehrere« MTschatr. 7 (wo צנר geschrieben ist). Hierher gehört wohl auch ניהאך *yudāk* (aus *yud* + *tāk*?), np. *jūdā* »einzeln, getrennt«.

Anm. 2. Eine andere Bildung mit נין, welche NERIOSENGH mit *divinam* u. s. w. wiedergibt, kommt allein Ys. XI, 24/9 vor, vgl. DARMESTER 1. c.: פנצרין צחארין דריין סריין zur Übersetzung ebenso dunkler aw. Formen (vgl. SPIEGEL und DARMESTER zur Stelle). Wenn man לך lesen dürfte, — vgl. das Pron. לך = *im* —, so hätten wir eine Parallele zum np. *dah-way* »zehnfache«, *sah-vay* »hundertfach« (*vay* ist hier Gen.), np. *čand-ān* »ebenso vielfach«.

68. Numeralia partitiva. Die »Hälfte« heisst *nēm, nēmak* — aw. *naēma-*, und von ⅓ an erscheinen die »gelehrten« Formen סרישוטן *srišūḏak* — aw. *šrišva-*, צסרושוטן *časrušūḏak* — aw. *čašrušva-*, פנצ(ו)תן *panjūḏak* — aw. *pantamhva-* (Ys. 19, 13/7; Vd. 6, 69/32; 16, 7).

Ebenso häufig ist die im Np. erhaltene Bezeichnung der Brüche: *III-ēvak* Bhm. Yt. 2, 53; GSchāy. 126; np. *si-yak*, eigtl. »von dreien (Gen.) eines«, *čahār-ēvak* Vd. 9, 52/16, *IV-ēvak* Vd. 8, 36/13 u. s. w.

69. Adverbia numeralia bildet *bār* »Mal«, dessen *ō* die Zusammenstellung mit ai. *vāra-* verbietet: *ēvāk-bār, ēv-bār* »einmal«.

Ein anderes Wort für »Mal, Weile« ist יאור, neuer יאר (traditionelle Lesung *jāvar, jār* PPGl. 18, 8), das mit dem kurd. *jār* identisch sein muss: *yāvar ē* »ein Weilchen« KN. 6, 19; wiederholt: »einmal — das andere Mal« Bdh. 62, 8; *III יע* »dreimal« Bdh. 80, 7 *har יע* »jedermal« Bdh. 80, 8.

C. DAS PRONOMEN.

70. Die Fürwörter werden fast ausschliesslich durch Ideogramme wiedergegeben, die iranischen Lesungen finden sich aber meist im PPGl. p. 18 (Cap. XXIV p. 82 meines Abdruckes).

71. Pronomen personale (BARTHOLOMAE § 246 ff., 423 ff.; HORN § 63). Für die 1. Person hat es ursprünglich zwei Formen gegeben, eine für den Casus rectus (N. aw. *azəm*, ap. *adam*, neuere Dialekte *az*), die andere für den obliquus (G. aw. *mana*, ap. *manā*, np. *man*). Die erstere findet sich in den älteren Übersetzungen in der Form אנה' אנה' ausser den von WEST, AVGl. 55 N. angeführten Stellen auch Ys. 29, 10^c. 43/44, 7^d, ja sogar אנדי Vd. 22, 21^h: ich möchte sie **az* lesen, aus **aδ* (vgl. np. *juz*, mp. *δעי*). Späterhin wurde sie durch das auch im Np. allein erhaltene ל, ip. *li*, ir. *mān*

man verdrängt. — Der Pl. lautet לנה, ir. אָמא, pāz. *amā* لا (jüd.-pers. اَمَامَ) aus altem G. aw. *ahmākəm*, ap. *amāxam*.

Anm. 1. In geschrieben und streng vom obl. ל unterschieden findet sich das Wort in dem von BLOCHET veröffentlichten Wettstreit zwischen dem Baume und der Ziege, dessen Sprache manches Interessante bietet, s. Rev. de l'hist. des religions XXXII (1895), p. 233 ff. und die autogr. Beilage p. 18–23.

Für die 2. Person Sg. sind die vorauszusetzenden beiden Formen *tu* (ap. *tuvm*, d. h. *túvam*, aw. *tūm* aus **tuvm*) und *tō* (G. aw. *tava*) zu לך, ir. תו, pāz. *ṣō*, *ṣo*, *ṣu*, *tō* zusammengefloßen, welches wohl *tō* zu lesen ist. Der Pl. heisst לכוּם, ir. שומא שומא, pāz. *šumā* aus G. gaw. *xšmākəm*, jaw. *yūšmākəm*.

Anm. 2. Die sem. Ideogramme bestehen aus der Präp. ל »zu« und den Personalsuffixen, dienen also zunächst zur Wiedergabe des Cas. obl. Ebenso die gleich aufzuführenden ל-דנה und ולה (eigtl. עֲלֶה mit der Präp. על, welche noch als עָלָה erscheint).

72. Pronomen encliticum (HORN p. 118). Der Casus obl. wird meistens durch die Pronominalsuffixe -*m* -*t* -*s* (aus aw. *mē tē sē*, ap. *maiṽ taiṽ šaiṽ*), Pl. -*mān* -*tān* -*šān* (Neubildungen mit dem Pl.-Suffixe der Nomina) ausgedrückt, welche an die Präpositionen מן »von« (מִנֵּשׁ, ir. *aṣṣ*, pāz. *paḏas*, jüd.-pers. im 8. Jahrh. פִּדִישׁ *paḏiš*) und ול (nur ir. אוֹבֵשׁ *avas*), die Relativa, Partikeln, und manchmal ans Verbum treten, z. B. *guft-aš Ōhrmazd*, aw. *mraoṭ A. M.* Die Verwendung dieser Enclitica zur Bezeichnung des Acc. oder Gen. poss. ist im Pp. noch nicht gebräuchlich; ins Np. scheint sie erst aus dem Arabischen eingeführt zu sein².

¹ In K₂₅ und dem St. P. Codex des Glossars wird אוֹבֵשׁ *avis* zu lesen gelehrt; der Destur hat es weggelassen. Hienach und nach dem jüd.-pers. *paḏiš* war der Bindevocal vielleicht *i*, und nicht *a*, wie wir nach dem Np. aussprechen. — ² KELLGREN, Om Affix-Pronomen i Arabiskan, Persiskan och Turkiskan, Helsingfors 1854; vgl. BROCKHAUS, ZDMG. VIII, 610.

Anm. Die Form מִנֵּשׁ »und von uns« in der Hadschiābād-Inschrift, welche im Bphl. מִנֵּשׁ-מִנֵּשׁ lauten würde, zerlegt Dr. ANDREAS in die bekannte Partikel מִן und das iranische, nicht semitische, Suffix der 1. Pl. -*n* aus aw. *nō*, aind. *nas*. Sehr ansprechend, denn in diesem aram. Dialekte lautete das Suffix nicht, wie im Syrischen -*n*, sondern *n*, wie לֵנָא »uns« zeigt.

73. Pronomen reflexivum (BARTHOLOMAE 244, nr. 18. 425; HORN § 64). Die beiden, ganz wie im Np. syntaktisch geschiedenen Formen: substantivisch בנפשה, ir. *xvad*, pāz. *xʷad*, *xuḏ*, *xaḏ*, *xʷad* »selbst«, aus aw. *xʷatō*, und adjectivisch נפשה, ir. *xvōš*, pāz. *xʷōš* »eigen« — vielleicht aus **xvatišya*- d. i. **xvaišya* (vgl. ap. **vaišya*: aw. *xʷašpašya*- und BARTHOLOMAE § 280) gehen auf den air. Stamm *hva*- zurück. Construiert wird letzteres wie alle Adjectiva: *xvōš tan*, wie im Np., »selbst«; *xvōšān dāmān* Ys. 8, 10/5 »die eignen Geschöpfe«; *kaḏak ī xvōš* Bdh. 61, 14 »sein Haus«; *ān ī xvōš dēn* HdN. 2, 22 »der eigne Glaube«.

74. Pronomina demonstrativa (BARTHOLOMAE § 244. 417 ff.; HORN § 65). Sie gehen auf folgende alte Stämme zurück:

ava- (BARTHOLOMAE § 244, n. 9) — ולה (ול, ir. אוּ, eigtl. die Präp.), auch עָל geschrieben (= sem. עֲלֶה), ir. *ōy*, pāz. *ōi*, *ō*, np. *ōy*, *ō* und *vay* mit Abfall des Anlautsvocales, aus dem G. ap. *avahyā*, aw. *avahē*, vertritt das Pron. der 3. Sg., steht aber auch oft adjectivisch. Der Pl. ולהשאן *ōšān* (wofür im Pāz. *ēšān*) ist eine Neubildung. — Zu diesem Stamme gehören noch die Partikeln אנד *and*, np. *and* »soviel«, u. s. w. — aw. *avant*-, und האונד *hāvand*, pāz. *hāvand* »ebensoviel« — aw. *avavant*-.

Anm. 1. Vielleicht unterschieden sich anfänglich עָל und עלה wie Cas. rectus (*ō*) und obl. (*ōy*)? Vgl. np. *dah-vay*, oben § 67, Anm. 2.

ai. *ēna-* (BARTHOLOMAE n. 15) — דנה, ip. ונה, ir. *ēn*, später u. np. *in* »dieser«; ein Pl. kommt nicht vor.

ima- (BARTHOLOMAE n. 5) — לרנה Pl. למנהשן, ir. *am* Pl. *amšān* (der Pl. ist in den Texten noch nicht nachgewiesen) *im* »dieser« ist recht selten, meist in denselben Verbindungen wie im Np. (HORN p. 126).

ap. *aīta-*, aw. *aīta-* (BARTHOLOMAE n. 7) — להנה, ir. *ai* (graphisch auch = *ay* *ib* *ay*) Pl. pāz. *āšān*, np. *ēšān* ist eine Neubildung. Man beachte die Verbindungen: *ē rāy* »deswegen«, np. *zērā* »denn«, *pa ē dāšān*, np. *pindāšān* (mit anderem Pron.) »dafür halten«. — Zu dem Grundstamme **ai-* gehört die Partikel mp. np. *ēdar*, id. לתמה »hier«, und mit dem Pronomen identisch ist wohl das mit *ai* wechselnde *ē* »das heisst«, welches noch in der altertümlichen Sprache des Cambridger Qur'ancommentars häufig vorkommt. Das *t* von *aīta-* ist nur in *aitōn*, np. *ēdōn*, »so« — vgl. aw. *aītavant-* — erhalten.

Anm. 2. Ob in den Wendungen *ōy ci*, *im ē i* (vgl. DK. in PT. IV, 415 N.) *aīta* oder das Zahlwort *aīva-* steckt, lasse ich unentschieden. Keinem Zweifel aber scheint es mir zu unterliegen, dass das np. *yā-i išrat* mit ersterem identisch ist; sonst würde es nicht an den Pl. antreten, wie z. B. *kasānē ki*.... — Dies gegen HORN.

a- (BARTHOLOMAE n. 3) — nur im np. *ādūn* »auf jene Weise« (fälschlich auch *ādūn*), welches ich im Ideogramme »אננו אננו« (so lesen die Parsen) wiederzufinden meine; also **ādōn*.

Der nur Yt. 14, 44 erhaltene Comparativ *atāra-* »jener von beiden« lässt sich auch Vd. 18, 55, 56^{sp} belegen, wo *yatārō* durch *אדר אדר ē kē* »der von beiden, welcher« wiedergegeben wird. Diese Construction gestattet es nicht, das Wort als Relativ aufzufassen, wie SPIEGEL, Gr. § 84 vorschlägt.

Anm. 3. Ohne Zweifel steckt dieselbe Partikel in dem Compositum »אנגושתך *aṅgošēdā* »derartig«, dessen richtige Lesung noch zu ermitteln ist.

Anm. 4. Über die Partikel *ā* s. u.

ana- (BARTHOLOMAE n. 6) — *ān*, ir. *ān*, ohne Pl. — Zu demselben Stamme gehört das Adverb *ānōy*, ir. *ānōy*, pāz. *ānō*, *qnd* »dort«.

Anm. 5. Die von SPIEGEL, Huzv.-Gr. § 88 angeführten drei Beispiele des Pl. müssen anders erklärt werden; s. u. § 77, d).

Anm. 6. Andere Verbindungen: *ān and* »so viel«, *dō ān and* Vd. 13, 83^{sp} »zweimal so viel«, *cand ān* »so viel wie jenes«.

75. Pronomina interrogativa (BARTHOLOMAE § 242. 415; HORN § 66). Für Personen steht *man*, ir. *kē*, pāz. *kē*, *kē* aus *kahya*, sowie dessen Steigerungsformen *kudār* aus **katārahya* und *kadām*, pāz. *kadām*, *qm*, np. *kudām* aus **katāmahya*, aber mit *kadār* die Geltung: *kadār ōy hast tōšiš* Vd. 3, 124/36 = *kā hē asti cīdā*; *vattar* MCh. 33, 2 »welcher König ist schlechter?«

Das Simplex *man* wird auch schon als Relativum gebraucht, z. B. im Titel der Sāsāniden: *man kē ōhrmazd ham* Vd. 1, 5/2 = *azm yō A.M.* — Aus dem Comparativ gebildet ist das zur Wiedergabe des aw. *kasčī* und seiner Casus dienende *kadār-ičē*, pāz. *kadārcih* »irgend welcher, jeder«: *ē* ist wohl das Zahlwort, und *č* die Partikel, aw. *čī*, ap. *ciy*. — Substantivischem aw. *kasčī*, ap. *kašīy* entspricht *kaš*, ir. *kaš* »jemand« Pl. *kasān* »fremde Leute«.

Von demselben Stamme abgeleitet sind die Partikeln: *ka*, mp. pāz. *ka* »wenn, da«; *ku*, ir. *ku*, mp. pāz. *ku* »dass« und »wo« — *gaw. kudā*; *kay*, ir. *kay*, pāz. *kaē* »wann« — aw. *kađa*.

¹ Wechselt durch Schuld der Abschreiber (np. *kē*) mit *am* und *ai* (np. auch *kē*). — ² Sonst habe ich es nur noch einmal gefunden (GSchāy. § 157).

Für Sachen gilt in der Frage *čē*, ir. *čē*, pāz. *čē* — aus *gaw. čahyā*,

3 An letzterer Stelle steht mehrmals $\gamma\alpha\alpha\alpha$, worin das α vielleicht die Consecutivpartikel ist.

Von demselben Stamme abgeleitet ist צנר *čand* — aw. *čavant-* mit der Bedeutung »wieviel (interrog. u. relat.), soviel als, einige«, vgl. die Verbindungen: *and* — *čand*, *ān and* — *čand*; *čand ān*; *ē čand*.

¹ Nicht zu verwechseln mit dem fast gleich geschriebenen זנב etc. für זנב
 זנ-זנ. — ² THOMAS, Early Sass. Inscr. p. 117.

77. Pronomina indefinita (HORN § 68) gibt es mehr, als im Np.

c) aw. ap. *hamā-* — חם *ham* »derselbe, gleiche, ganze«, z. B. *pa ham zamān* »zur selben Zeit«, *ham čim rāy* »ebendeswegen«, חמאן, חמאן *hamān* »eben jeder«, *ham čgōn* »ganz wie«, *ō ham* »zusammen«, u. dgl., wo es sich durchaus nicht als Partikel auffassen lässt. Davon abgeleitet ist חמאך (plene geschrieben; auch חמא, z. B. Ys. 19, 47), arm. *hamak-*, np. *hamah* — **hamd-kahya* »all«, und weiter noch דימוגין *hamōgēn*, ir. חמוגין *hamōgēn*, pāz. *hamōin* (falsch

transcribirt), welches sich im np. Pl. *hamginān* »alle« erhalten hat; letzteres von der im DK. (z. B. PPGl.¹ 150, 5. 12) erhaltenen Form *hamōk* »gesamt«.

Anm. 1. Bisher & λ. ist das Adverb *hamakihā* Bdh. 7, 19 (II, 10) »gänzlich«, wofür im Pāz. *hamšāšak* steht. Noch schlechter bezeugt ist das im Bdh. dreimal erscheinende *hammōk*, welches SPIEGEL und JUSTI für den Superl. von *hamāk* erklären, während der Verfasser des Pāz. *ardmōk* las und *garōst* (mp. *varavist*) umschreibt; WEST übersetzt »confederate« (d. h. wohl **ham-est* oder **ham-dast?*).

Von demselben Stamme abgeleitet sind die Adverbia *hamāi* (fälschlich auch *hamā* und *hamān*) *hamāy* oder *hamē*, wie im Np.; und *hamēšak*, np. *hamēšah* »immer«. Ersteres lässt sich lautlich nicht mit aw. *hamāda* »immer« vereinigen, und wird von FR. MÜLLER auf **hama-it* (vgl. **na-it* = mp. np. *ṇē*) zurückgeführt; ich meine, es könnte auch der ap. Gen. Sg. fem. zu Grunde liegen, in einer dem *hamahyāyā* Sarda Bh. IV, 4 »auf jegliche Weise« analogen Redensart. Das andere Wort, der Bildung nach ein Adjectiv, möchte ich aus **hamaišya-ka* = **hamaišya-ka* (vgl. oben *xwēš*) entstanden sein lassen.

d) aw. *anya-*, ap. *aniya-* — *han*, pāz. *han* »der andere« Ys. 10, 18/8; doch findet sich auch die vollere Form *hanān* *hanē* — aus *anyahya* (über **anyē*, **anē*), z. B. Ys. 19, 7. 8/5. Dann wäre das gebräuchlichere *וכאי*, *וכאי*, *וכאי* (Vd. 18, 7^{sp}; Hādh. N. 2, 28), *וכי* (Vd. 5, 157/54. 18, 144/73) das Ideogramm für *anē* (yaghn. *anī*, oss. *innā*), und nicht = »jener eine«. Übrigens kommt *וכי* allein auch in dieser Bedeutung vor, z. B. Vd. 1, 81/20 (Var. *וכי*). 18, 2. 5^{sp}; Pl. *וכאי* Vd. 2, 86/29. 9, 120/29. 19, 84/25. 121/36; Ys. 22, 27/22; vgl. noch *וכי* np. Vd. 2, 3/1. 6/2. 13, 48/16 für *anya-* mit dem Abl. »ausser«, während an den übrigen Stellen *וכאי* (z. B. Ys. 34, 7^c, aber 57, 15/58, 6 *וכאי*) steht. Doppelsetzung tritt öfters ein, wo das eine *וכי* wohl nur zur Verbindung dient: *וכאי* *וכי* Vd. 5, 69/22. 9, 16/9. 18, 77/32. *וכאי* *וכי* 5, 70/23. *וכאי* *וכי* 7, 6/5. *וכאי* *וכי* 13, 120/42. 19, 87/26; Ys. 4, 3/4, 3^c (+ *ca*). *וכי* *וכי* ib. 11^c; vgl. noch *אפאריך* *וכאי* Vd. 5, 68/21. Aw. *anyō*: *anyō* Ys. 9, 32. 33/10 *וכי*: *וכי* »der eine: der andere«; *anyō anīm* Ys. 52/53, 5^d *וכי* *וכי* »einer vom andern«; *hača anyō anyāzibyo* Vd. 9, 14/8 *וכי* *וכי* »von einander«.

Anm. 2. Unklar ist *וכי* Vd. 9, 120/29 = aw. *ava-tē*.

e) In den übrigen Texten gebräuchlicher ist *apārīk*, pāz. *awārē* — vgl. aw. ap. *apara-* »der hintere, spätere«, das auch in den Glossen zu Vd. 3, 69/21; Ys. 7, 4/3 vorkommt; der Pl. lautet *apārīkān* »die übrigen«.

f) Die übrigen Indefinita *and* »soviel«, *ēand* »wieviel«, *ēē* »kein«, *kadārēē* »was auch immer« u. dgl., substantivisch *kas* »jemand«, *ēzē* »etwas« sind schon besprochen worden. Zu erwähnen bleibt nur der Ausdruck »ein gewisser *vahmān* und *vahmān* (PPGl. 9, 11), pāz. *vahmān* (SchGV.), np. *bihmān* — wohl auf **vahu-manah-* »ein Wohlwollender, jener Brave« zurückzuführen. Das Ideogramm dafür lesen die Parsen *ון*, es könnte aber auch als Siglum *ננ* (etwa *nām niwīšt*) aufgefasst werden, und entspräche dann unserem NN.

78. Ein Pronomen possessivum besitzt das Mp. nicht, sondern drückt es durch die verschiedenen Genetivconstructions aus, welche oben § 56 besprochen wurden; also: *man zay* Vd. 19, 31/9 »meine Waffe«, *tō Virāf ī amā māzdēsān pagtāmbār* AVN. 3, 13 »du V., der (du bist) unser, der Mazdaverhrer, Bote«; *kunišn ī tō* 4, 23 »dein Thun«; *ān ī man dast* 4, 6 »meine Hand«; absolut *ān ī tō* 4, 22 »der deinige«; *īn rovān ān ī kē* 67, 2 »wessen ist diese Seele«. Auch *וכאי* ir. *ē* kommt so vor, z. B. *ē ī tō* Hādh. N. 2, 27; MCh. 2, 136. 178.

Anm. Der alten Sprache fremd ist der possessive Gebrauch der Enclitica,

wie er ja auch in viele neuere Dialekte nicht eingedrungen ist; vgl. oben § 72. In BLOCHER'S § 71 Anm. genannten Texte kommen aber Beispiele vor.

79. Was die Construction der Pronomina in adjectivischer Stellung betrifft, so unterscheidet sie sich dadurch von der des Np., dass beim Substantiv im Pl. auch das Pronomen in der Mehrzahl stehen darf, z. B. *ōšān har haft xvahān* AVN. 2, 2 »alle diese 7 Schwestern«; *ōšān māzdēšnān* 1, 42 »diese Mazdaverehrer«. Es kommt aber auch das Pronomen allein im Pl. vor, z. B. *ōšān marđ* Vd. 8, 111/35, vgl. AVN. 1, 3.

D. DAS VERBUM.

80. Vorbemerkung. Von der Fülle mannichfaltiger Tempus- und Modusbildungen des altiranischen Verbs haben sich ins Mittelpersische nur geringe Trümmer hinübergerettet, da infolge der Auslautgesetze so manche ursprünglich verschiedene Formen lautlich zusammenfallen mussten. Und wie beim Nomen die *a*-Stämme fast alle übrigen in ihre Flexion gezogen haben, so sind auch beim Verbum sie es, besonders die *-aya*-Stämme¹, welche zur Alleinherrschaft gelangten. Endlich wurde, durch den gänzlichen Verlust des schon im Awestischen seltenen Augmentes² und die Verwischung des Genus- und Tempus-Unterschiedes bei den Personalendungen, die Bildung präteritaler Formen zur Unmöglichkeit, und es musste dafür eine neue Ausdrucksweise gefunden werden. Dieselbe besteht in einer tiefeingreifenden Veränderung des Satzbaues — Periphrase vermittels des Participium praeteriti (oder passivi) —, welche als solche zuerst im Mittelpersischen auftritt und allen neueren iranischen Sprachen eigen ist, deren Anfänge aber schon sehr früh angesetzt werden müssen. Denn schon ap. *ima^o tya^o manā kartam* kann mit »das ist, was ich gethan habe« übersetzt werden.

Trotz aller dieser Verluste und Veränderungen lassen sich in den gewissermassen erstarrten Formen und den Neubildungen, bei deren Entstehung die Analogie selbstverständlich eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt hat, noch geringe Überbleibsel des alten Systemes nachweisen, denen nachzuspüren in den folgenden Auseinandersetzungen unsere Aufgabe sein soll. Dieser Gesichtspunkt war auch bei der Gruppierung des Stoffes massgebend.

¹ Schon im Aw. ist der Übertritt in die thematische Flexion nicht selten, vgl. BTHL. § 122, Anh. — ² BTHL. § 308.

81. Das mp. Verbum besitzt als flexivische Bildungen nur: Präsens, Imperativ und Conjunctiv, deren ursprüngliche Bedeutung durch vorgesetzte Partikeln modificirt werden kann, aber, wie es scheint, weniger stark als im Neupersischen. Während diese Formen auf den alten Präsensstamm zurückgeführt werden müssen, da sich noch Spuren der Classenzeichen erhalten haben, dient zum Ausdrucke der Vergangenheit in verschiedenen periphrastischen Bildungen das alte Partic. Praet., das in derselben Form im Neupersischen als Präteritalstamm auftritt. Von beiden Stämmen wird eine Reihe nominaler Bildungen abgeleitet: Nomen actionis und actoris, Participia, Infinitiv.

Anm. Als flexivisch zu betrachten sind auch die verschiedenen Bildungen des Causativs.

a. STAMMBILDUNG.

α. DER PRÄSENSSTAMM.

82. Obgleich die mp. Präsensstämme noch manche Charaktere der ursprünglichen Stammbildung erhalten haben, so fordern die Formen des Verbi finiti doch gebieterisch die Annahme, dass es eine Zeit gegeben habe,

da alle Verba thematisch flectirten. Eine Ausnahme macht allein das Verbum subst. in einigen alten Formen. Da ferner die Personalendungen, sowie die Suffixe zur Bildung nominaler Formen teilweise mit dem neuen Stammauslaut verschmolzen sind, so lässt sich keine ganz strenge Abgrenzung der einzelnen Classen mehr durchführen, besonders in den Fällen, wo uns die altiranischen Sprachdenkmäler die betreffende Form nicht überliefert haben. Die Flexion ist bei allen Verben ein und dieselbe.

Anm. 1. Hier soll gleich angemerkt werden, dass an den Ideogrammen die thematischen und lautlichen Modificationen der mp. Äquivalente nicht bezeichnet werden. Sie alle, mit Ausnahme des Vertreters fürs Vb. subst., endigen auf 𐎧 (eigtl. die 3. Pl. Perfecti oder Imperfecti, vgl. o. § 7, b) und die iranischen Endungen werden dieser unveränderlichen Grundform einfach angehängt. So ist sie Präs.-Stamm in 𐎧𐎡𐎴 (eigtl. 𐎧𐎡𐎴) = *kun*, 𐎧𐎡𐎴𐎧 = *barēd*, 𐎧𐎡𐎴𐎧𐎡𐎴 = *gōvēnd*, Ptc.-St. in 𐎧𐎡𐎴𐎧𐎡𐎴 = *karēd*, 𐎧𐎡𐎴𐎧𐎡𐎴 = *burēd*, 𐎧𐎡𐎴𐎧𐎡𐎴 = *guft-āf*. In den Inschriften werden auch noch diese Zusätze weggelassen und es steht das blosse Ideogramm für alle Formen: 𐎧𐎡𐎴𐎧𐎡𐎴 𐎧𐎡𐎴𐎧𐎡𐎴 𐎧𐎡𐎴𐎧𐎡𐎴 𐎧𐎡𐎴𐎧𐎡𐎴 = bphl. 𐎧𐎡𐎴𐎧𐎡𐎴 𐎧𐎡𐎴𐎧𐎡𐎴 𐎧𐎡𐎴𐎧𐎡𐎴 𐎧𐎡𐎴𐎧𐎡𐎴 *v-an* (bphl. *v-amān*) *fīr tar ān ēzād awgand* »da schossen wir den Pfeil auf jenes Ziel(?) ab.«

Anm. 2. Da HORN weiter unten dasselbe Thema mit dankenswerter Ausführlichkeit behandelt hat, so kann ich mich kürzer fassen, und bitte seine Darstellung § 70 ff. im Folgenden im Auge behalten zu wollen. — Die Infinitive werden hier nur dann aufgeführt, wenn sie anders als durch Antritt der Endung 𐎧𐎡𐎴 an den Präsensstamm gebildet sind.

83. Von Wurzelstämmen (BTHL. § 122. 310) haben sich nur die Formen (*h*)*am*, (*h*)*ast* und (*h*)*and*; ap. *a^hmiy*, *astiy*, *ha^htiy*, aw. *ahmi*, *asti*, *heñti* erhalten. Die übrigen Bildungen von der *Vah* folgen der allgemeinen Regel, indem als Stamm *h(a)* gilt.

Ebenso sind *āy* (*ā* + *Vyā* oder *i*), Inf. *maḍan*, *āmaḍan* »kommen«, und *zan* (*Vjan*) Inf. *zaḍan* »schlagen«, *ōzan* Inf. *ōzaḍan* »totschlagen« — aw. *jañti*, *jata-*, in die thematische Flexion übergetreten.

Anm. 1. *awāyēd* (meist impersonal construiert) mit dem neugebildeten Inf. *awāyistan*, np. *bāyād*, *bāyistan* »müssen«, fasse ich als **upa-āyati* »es kommt heran, il convient«.

Anm. 2. Das von den Gestirnen gebrauchte *usēd* (𐎧𐎡𐎴) »geht auf«, Nom. actionis *usiñh*, ist wohl auf die *Vi* + *us* (vgl. Vd. 7, 3/2. 22, 4/2) zurückzuführen, deren starke Form *ay* als Präsensstammcharakter aufgefasst wurde, so dass eigentlich nur das Präfix übrig blieb.

84. Bei den thematischen Stämmen sind die Bildungen auf *-a-* und *-aya-* (abgesehen von den seltenen Fällen, wo *y* nach Vocalen oder durch Epenthese erhalten blieb, unten § 93) nicht mehr auseinander zu halten, und müssen zusammen besprochen werden.

Die Gruppe mit ungesteigertem Vocale (BTHL. § 124, 311) hat im Mp. noch folgende Vertreter:

Vri: np. *riy*, mp. *rīdan* »cacare« — ai. *riyāti*, **rita*.

Vhrd, *hrz*: *hil*, *hiṣtan* »loslassen« — aw. *har^hzāna*, *-haršta-*.

Vmrđ, *mrz*: *āmurš* »vergeben, sich erbarmen«, Ptc. *frāmōšt* »vergessen«

— **ā-maršati* (nach BTHL. § 139 vielleicht besser von aw. *mar^hzādā-*), **fra-ā-maršta*; daneben mit Steigerung *marš* »wischen«, *māl* (echt persisch) »reiben«. Das Ptc. *must* für **mušt* steht Bdh. 16, 11 (vgl. § 23 a).

Anm. 1. Zu dem np. *gusil*, *gusistan* und *gusixtan* »zerbrechen« ist im Mp. bisher nur das Ptc. 𐎧𐎡𐎴 nachzuweisen, vgl. dug. *sattun*, *sast*: wohl zu einer *V*srđ*, ai. *śr*, s. HORN, Etym. nr. 922.

Vkrš: *kiš* »ziehen« — aw. *pa^hri* [*karšōd*, *karšta* aber ai. neben *kāršati* auch *kṛšati*.

Anm. 2. Da das *a* des np. *kašidan* auf *ē* zurückgehen kann, so liesse sich

כיש auch *kēš* lesen, für altes *karš*-, vgl. *kēšvar*, aw. *karšvar*, *vēšak*, aw. *varša*, gegen ai. *vrkšā*.

✓*druš*: *druž*, *druxtan* (> np.) »betrügen« — aw. *aiwi[druša]ti*, -*druxta*.

Anm. 3. Unsicher, denn lesen wir *drō*?, so gehört das Verb unter § 88.

✓*kuš*: *kuš*, *kuštan* »töten« — aw. *kuša]ti*.

Hierher stellen wir auch, trotz des langen Vocales und der Accentuation im Altindischen

✓*jīv*: *zīv*, *zīvistan*, np. *ziy*, *zīstan* »leben« — ai. *jīvāti*.

85. Daran schliessen sich die *a*-Wurzeln der sog. I. und X. Classe mit unverändertem Vocale, einschliesslich der auf *r* ausgehenden Wurzeln (zu BTHL. § 123. 151, 326).

✓*tač*: *taž* Inf. תאחתי (was auch *taxtan* gelesen werden kann, gegen) *tāxtan* (§ 87 und np.) »laufen« — aw. *tačaf*, -*taxta*.

✓*pač*: *paž*, *puxtan*, np. *paz* »kochen, backen« — aw. *pačata*.

✓*sač*: *sažēd*, np. *sazad* »es passt, ziemt« — aw. *sača]ti*, -*saxta*; hierher doch wohl arm. *patsač* »passend« und mp. פססך *passažak*, wenn letzteres nicht zum np. *basēj* u. s. w. gehört; vgl. unten *sāxtan* § 87.

Anm. 1. Np. *sazayad* ist wohl nach der Analogie von *bāyad*, *šāyad* gebildet, unter dem Einflusse des Ptc. *sazā*; oder wie *rušayad*.

✓*daž*: *daž* (*daž*) Inf.? (> np.) »brennen« — aw. *daža]ti*.

✓*yaz*: *yaž* (*yaž*), *yaštan* (> np.) »opfern, anbeten«, arm. *yazem* — aw. *yaza]ti*, *yašta*.

✓*vaz*: *vaz* (*važ*) Inf.? (np. *vazēdan* »wehen«) »führen, fahren, fliegen« — aw. *vaza]ti*, *viž*.

Anm. 2. In transitiver Bedeutung steht in den Übersetzungen auch *vazēdan*.

✓*pat*: *pat*, *pa]tēdan* (> np.) »fliegen, laufen« — aw. *patenti*. Das alte Ptc. *past* ist Adj. »niedrig« geworden.

Anm. 3. Ich lese *pat*, nicht *pad*, weil ich das Wort für aus dem Awesta entlehnt halte. Bei HORN, Et., nr. 155 ist als Inf. fälschlich **pastan* angegeben, aber vgl. das Perf. פתיח חודר Ys. 9, 46/15.

✓*sad*: *sah*, *sahistan* (> np.) »erscheinen« — aw. *sadaye]ti* (BTHL. § 145), ap. *šadaya*.

✓*rap*: *rov* רב *raw*, *raftan*, np. *rav* »gehen« — fehlt in der alten Sprache, ob ai. *vrsp*?

✓*kan*: *kan*, *kandan* »graben« u. s. w. — aw. *ava]kanōiš*; aber mit Steigerung *ō ham nikānēnd* Vd. 7, 35/15 aw. *hankanayem*. Ob hierher *awgan*, *awgandan*, np. *afg* »werfen«; *pargandan*, np. *parāgandan* »zerstreuen«, und das kaum davon zu trennende np. *āgandan* »füllen« (Präs. allerdings *āgin*), mp. אנגנר פשמאכנר »mit Wolle gefütterte Decke«?

✓*dav*: *rov*, np. *davēdan* »laufen« — ai. *dhāvati*, *dhāvati*.

✓*jah*? *yah*? : *jah*, *jastan* »aufspringen«, will HORN zur ai. *Vyas* »sprudeln, sich abmühen« stellen; wie erklärt sich aber dann der Unterschied von np. *jastan* »aufspringen« und *zahēdan* »entsprudeln«, und das Wort פתחתי *pa]djaštih* Dād. D. 37, 21 »assaults«? Und ferner scheinen aw. *jahāt*, *jarahentu* nebst *jahi*, -*ka*- hierher zu gehören.

✓*rah*: *rah*, *rasten* »entkommen, frei werden«; in der alten Sprache nicht nachzuweisen, viell. Dentalstamm (HORN).

✓*star*: *vistar*, *vistardan*, np. *gust* »ausbreiten« — aw. (Nasalclassen) *stər'naēta*, *frastar'nuyā*, *frastar'ta*.

✓*spar*: *bē* *ōspar* Vd. 2, 95/31 = aw. *vīspara*, np. *sipar* »auf etwas treten« (JUSTI's **spartan*, Hdb. d. Zdspr., kann ich nicht belegen).

Anm. 4. Wohl schwerlich hierher gehört das von Gewässern gebrauchte *spurd*

(§ 101, Anm. 2), während Ys. 9, 38/11 פֶּרַסְפָּרַת = *frasparat* wohl verschieden ist: das Ideogramm entspricht mp. *xvāstan*.

√*bar*: *bar*, *burdan* »tragen« — aw. *barāti*, *bərta*–; dazu *āvar*, *avarādan* »bringen«;

parvar, *parvarādan* »nähren, pflegen«, Caus. *parvārādan* MKh. 2, 190; np. *parvār* »Mästung« (nicht »Stall«, wie HORN nr. 304), *parvārah*, *parvārī* »gemästet«.

Anm. 5. *parvar*- u. s. w. könnte auch zur √*var* »bedecken, beschützen« gestellt werden.

√*hmar*: *ōšmar*, *ur*, *ōsmurādan* »sich erinnern, recitieren, zählen«, np. *šumur*, *šumār*, *šumurdan* — aw. *marāf*, *paʔtišmaranti*, *aʔvišmarʔta*.

√*xvar*: *xvar*, *xvarādan* »essen« — aw. *xʔaratu*, *fra]rʔharʔta*.

√*sar*: *awsar*, *awsarādan* »(ge)frieren«, np. *afsurdan*; *sarā*, np. *sarā* »kalt« — aw. *sarʔta*-. Vgl. Vd. 19, 12/4, wo *asarʔto aka manarəha* fälschlich mit *az awsarišnūh* (i) *akōman*, *ka-s akōman pa tan awsarā* *ēstēd* übersetzt ist.

√*band*: *band*, *bastan* »binden« — aw. *bandāmi*; dazu *paḍvand*, *paḍvastan*, np. *payvastan* »verbinden, vereinigen«, arm. *patvast*; *parvastan* (> np.) »umzingeln, belagern« KN. 6, 9 — aw. *bandayēti*, *basta*-.

√*baxš*: *baxš*, *baxtan* (> np.) »geniessen« (Vd. 5, 173/61), »schenken« — aw. *baxšaʔti*, und *baxta*-.

√*ḍwaxš*: *tōxš* »streben«, np. Ptc. *tuxšā* »eifrig« — aw. *ḍwaxšēntē*; wegen der lautlichen Form ist das mp. Wort wohl nur entlehnt.

√*vaxš*: *frōš*, *frōxtan*, np. *fur* »verkaufen«, wenn es, nach JUSTI's ansprechender Etymologie auf **fra-vaxš* »ausbieten« (*vač*) zurückzuführen ist.

86. Ursprünglich langen Wurzelvocal weisen auf:

√*rād*: *-rāy*, *-rāst* mit den Präverbien *ā*-, *paḍ*-, *vī*-, np. *ārāstan*, *pērāstan* »ordnen, schmücken« — aw. *rāsayēnti*, *vīrāsaʔti*. Das alte Ptc. des Simplex *rāst* — aw. *rāsta*-, ist Adj. »gerade« geworden.

Anm. Hierher könnte auch *awrāst-drafs* = *vrʔwōdrafsā* Vd. 1, 22/7; *awrāstak-drafs* Bhm. Yt. gehören, wenn nicht das Np. *afraštan*, *afraštan*, *afraš* »erheben« böte (HORN nr. 93); für DARMESTETER's Caus. *afrašēndān* kenne ich keinen Beleg.

√*xvād*: *xvāh*, *xvāstan* »wünschen« — ai. *svādātē* »schmackhaft machen«.

√*āp*: *āyāw*, *āyāftan*, np. *yāb*, *yāftan* »erlangen« — ai. *āpnōti*, aw. *apa-yēti*, *āyapta*.

Ein altes Denominativ liegt vor in

√*vār*: *vār* »regnen« — aw. *vārēnti*.

87. Bei den folgenden *a*-Wurzeln lässt sich nicht für jeden Fall ausmachen, ob die Dehnung auf causative und denominative Bildungen, oder auf secundäre lautliche, vielleicht selbst nur orthographische, Gründe zurückzuführen ist (BTHL. § 151, 326).

√*tač*: *tāž*, *tāxtan*, np. *tāz* »laufen; fließen lassen«; *andāž*, *andāxtan* »zusammenrechnen« (np. »werfen«); *vidāž*, *vidāxtan*, np. *guḍ* »schmelzen« (transitiv und intr.) — **tāčayati*, aw. *vitaxti vajrahē*; s. o. *taž*.

Anm. 1. Hierher gehört auch np. *pardāxtan* »zu Ende bringen« u. s. w., das ich im Mp. nicht nachweisen kann; denn an der einzigen Stelle AVN. 89, 6 ist np. *parhēxt* gemeint.

√*vac*: *paḍvāž* Inf. > »antworten« — vgl. aw. *paʔtivač*, np. *payvāz* »Antwort«; hierher wohl auch *nivāxtan* DK.VIII, 21, 10 »schmeicheln«, np. *nuvāz*, *nuvāxtan* auch »singen«.

√*sac*: *sāḡ, sāxtan* »anpassen, zurecht machen«; *פסאז* *passāz* »zubereiten«, *פסאזת* *passāxt* »Ordeale«, Caus. zu *sāḡ* § 85.

Anm. 2. Das np. *kāf, kōv, kāftan* »spalten, graben, vulg. suchen« ist Caus. zu *kaftan* »sich spalten, platzen« und *šikāftan* = **viš-kāpaya* oder *vi-škūpaya* (s. HORN, nr. 787 und dazu HÜBSCHMANN); phl. *paḡḡḡst* (nur AVN. 29, 5) ist gewiss verschrieben für *פגפג*.

√*tap*: *tāw, tāftan* »leuchten, wärmen, verbrennen« — aw. *tāpayēti, tafta-*?; hierher wohl auch *ōšūw, ōštāftan* »sich ereifern, eilen«, np. *šitāftan* — (oder √*stap*?).

√*jam*: in den SbSt. *anjām, frajām* »Ende« und den davon abgeleiteten Caus. *anjāmēnādan, fraj-*; das Präsens selbst kann ich noch nicht nachweisen, wohl aber den Inf. *anjāftan* DK. 9, 15, 4 »eine Bitte erfüllen« (vgl. Dād. D. 37, 20). Der ungesteigerte Stamm findet sich in der Büchernachricht *frajāft* »ist zu Ende« häufig, und wohl auch in *anjāftak* AVGl. 47.

√*nam*: *ānām* Ys. 56, 7, 9/57, 18, auch *ōnām* Ys. 45/46, 1^a (wofür Hādh. N. 3, 4 fälschlich *אנאומית* steht) Inf.? »sich hinwenden«; *franām, franāftan* »gehen lassen, gehen«, Caus. von *franaftan* »hingehen« — **nāmaya*.

Anm. 3. Über die anderen Bedeutungen von *franūftan* s. SPIEGEL, Einl. II, 418. — Zu *ft* vgl. § 29 Ende.

√*vam*: *vāmēd* Vd. 5, 6/1 »ausspeien« = aw. *vañta*.

√*man*: 1) *mānāk, humānāk* »ähnlich«, np. *mānistān* »ähneln«, *hamānā* »wahrscheinlich« — vgl. aw. *maṇayən aḥt yaḡa*.

2) *mān, māndan* »bleiben, wohnen« — ap. *amānaya*^d »erwartete«, aw. *uṇamaṇayən*. Vielleicht liegt in der neueren Sprache eine Contamination mit einem Denom. von aw. *nmāna*, np. np. *mān*. »Haus, Wohnstätte« vor.

√*van*: *vān* »schlagen«, np. > — aw. *vanāf*.

√*xvan*: *xvān, xvāndan* »rufen« — vgl. aw. *h²anaf-čaxra-* »mit tönenden (rollenden) Rädern«, ai. *svānati*.

√*kar*: 1) *gukār, np. guvārīdan* »verdauen« — **vi-kārayati* FR. MÜLLER, WZ. 8, 189; HBSCHM. PSt. 95. 163.

2) *pargārḡan* »umfurchen, rings herum abstecken« DK. VIII, 42, 4 (WEST anders), vgl. np. *pargār(aḥ)* »Zirkel, Umkreis«.

3) *angār* Inf. *angārḡan* Dād. D. 5, 2 oder wie im Np. *angāštan* Dād. D. 17, 16 »erwähnen, zählen, meinen« — aw. *hankārayēmi*.

Anm. 4. Vgl. GELDNER, KZ. 27, 247 und BAUNACK, Studien I, 306: *kārayēti* Ys. 19, 32; 20, 1 wird durch Wendungen mit *angarḡīkīh* wiedergegeben.

√*čar*: *vižār, vižārḡan, np. guzārḡan* »abfertigen, entscheiden, bestellen« — **vi-čarayati; vižir* »Entscheidung«, np. *guzir*.

Anm. 5. Über die Schreibung *ינארן*, pāz. *vinārḡan, vinārastan* »to arrange«, s. HORN, Et. 204 N.

√*zar*: *āžār* Inf. *āžārḡan, āžurḡan* Pdn. 93, np. *āz*^o »kränken« — aw. *āžārayēnti*.

√*tar*: *viḡār, viḡārḡan* »hinüberführen«, np. *guḡāštan* — ap. intr. *viyata-rayam*, aw. *viṭar²ta-*; vgl. unten *viḡir, viḡurḡan* § 93.

√*dar*: *dār, dāštan* »halten« — ap. *adāraya*^d.

√*par*: 1) *apār* Vd. 19, 40/12 = *apayasānē, אפורית* PPGL, pāz. auch *apar*, Inf. *אפורת*, pāz. *apurdan*, np. > »berauben« gehört wohl zu *ni-pāray-* (GELDNER, Stud. I, 6), aber wie es auszusprechen und zu erklären ist, bleibt dunkel. Nach arm. *apour* »Beute« könnte man an **apa-par*:

**appar* u. s. w. denken; wie aber stimmt dazu arm. *avar* und Verwandte (s. HBSCHM., PSt. 9)?

Anm. 6. Ob zu dieser Wurzel אִוְּבָרְתָן, np. *aubār*, *aubārdan*, *aubāštan*, *auburdan* »verschlingen« zu stellen ist, bleibt unklar; die in den Wbb. angeführte fernere Bedeutung »werfen« könnte an oss. *apparīn*, *apparst* erinnern.

2) אִנְבָּר *ambār* Inf. np. *ambāštan* »sammeln, anfüllen«; *ambār* arm. (h)*ambar* »Speicher«, *hambarel* »aufspeichern« — **ham-pāraya*—; es liesse sich auch ganz wohl zur *√bar* ziehen; ungesteigert in *ambarišn* »hoard« DK. 9, 12, 16.

*√*spar*: *awaspār*, *°ārdan*, *°urdan* Vd. 5, 77/25 »übergeben, anvertrauen«, np. *sipār*, *sipārdan* und *supurdan*, arm. *apsparem*.

√mar?: *gumār*, *gumārdan*, np. *gumāštan* »überantworten, betrauen mit etwas«; arm. *goumarēl* — **vi-mārayati*: eine *√mar* mit passender Bedeutung ist in der alten Sprache nicht überliefert, an *√hmar* zu denken, verbietet der Lautbestand.

√hmar: *ōšmār* Ys. 42/43, 14^e; *ōšmar* Vd. 3, 111/33; 4, 122/144; *ōšmur* Ys. 19, 9/6; 31/32, 1^a, Inf. *ōšmurđan*, np. *šum* »zählen, aufzählen« — aw. *aʷwišmarata-* soll »beleidigt« heissen; hierher auch wohl mp. *mārdan* DK. 9, 16, 6 »recitieren«.

√dvar: דִּוְבָר *dovār*, *°ristan*, pārsī *°rīdan* »laufen« (von bösen Wesen) — aw. *dvarātē*.

√kah: *kāh*, *kāhistan*, np. *kāstan* »geringer werden, abnehmen«, Caus. *kāhēn-*, ist Denom. von aw. *kasu* »klein«.

√čaxs?: *čās* »lehren«, np. > — vgl. aw. *čšai*, *čaxšē*.

Anm. 7. Das ungesteigerte np. *čāšīdan* bedeutet dagegen »schmecken, trinken« vgl. mp. np. *čāšt* »Frühmahl«, arm. *čās* u. dgl.; wohl nicht verwandt.

√taxs?: *tāšīdan* (den Präsensstamm kann ich noch nicht belegen) »schneiden, schaffen« — aw. *tašat*.

√mrd: *māl* »reiben« — vgl. oben § 85.

√vrd: *vāl*, np. *bālīdan* »wachsen« — aw. *var̥daʹti*, ai. *vārdhati*.

88. Hieran schliessen sich die Steigerungsstämme von *i-* und *u-* Wurzeln, darunter ebenfalls eine Reihe alter Causativa (BTHL. § 123. 151, 326).

√ni: נִיִּי »ich führe«, pāz. *nīēd* »er führt«, Inf. *nīdan*, np. >; es ist wohl *nayēd* zu lesen, nach dem Caus. *nāyēnīdan*; dazu *ānīdan* »herbeiführen« — aw. *nayēʹti*.

√kič (?): *angēž*, *angēxtan* »antreiben«, np. *angēz* (kann der lautlichen Verhältnisse wegen nicht zu **ham-viž* gestellt werden); dazu *nikēžīdan*, womit aw. *dis* übersetzt wird.

*√*mič* (?): *āmēž*, *āmēxtan*, np. *āmēz* und das im Np. nur in *gumēzah* »untermischt« erhaltene *gumēž*, *gumēxtan* »mischen« — vgl. HBSCHM., PSt. 8.

√rič: *rēž*, *rēxtan*, np. *rēz* »giessen«; *virēž*, *virēxtan*, np. *gurēž* »fliehen« — aw. *raččayašt*.

Anm. 1. Das vielumstrittene *pahrēž*, *pahrēxtan*, np. *parh* »meiden, sich enthalten« darf meinem Gefühle nach vom aw. *paʹtiriciyā daʹdē* nicht getrennt werden, so schwierig auch das *hr* zu erklären sein mag.

*√*vič*: 1) **āvēž* im Namen מִדְרָאוּיִצִי *Miḏrāvūlēz*, np. *āvēz* (nach HORN), Inf. אִוְּיִחָתֵן *avēxtan* (aber mit ʔ!) »hängen«;

2) *vēž*, *vēxtan*, np. *bēz* »sieben« — beide fehlen im Altir.

√hič: **hēž*, *hēxtan* »schöpfen«, *hēžak* »Eimer« (> np.).

√brīž: *brēž*, *brištan* »braten«; np. *birʹyān* setzt aber eine ältere Form **brīdan* voraus (ob Wechsel von *z* [für *ž*] und *dʹ*?).

√xiz: *āxēž*, np. *xēz* Inf. *xāstan* »aufstehen« — aw. *-xaēzanʹha*.

Anm. 2. Zu *ā* für *ē* erwarten wir voll Ungeduld die näheren Ausführungen von ANDREAS.

- ✓ *miz* : *mēž*, *mistan* Vd. 18, 98/44 Glosse (die Form *mēždan* ist unbelegt), np. *mēždan* »harnen« — aw. *māžanti*, vgl. *mžiti*.
- ✓ *vid* : **uṣvēh* »benachrichtigen«, wenn das Vd. 19, 16/5 'לא לא חוואסת' = aw. *uṣvaēdayaf* stehende Wort mit HORN *uṣvēh* gelesen werden darf; גויירינתן Vd. 17, 26/9 ist Denom. von np. *nurēd*, arm. *nouēr*.
- ✓ **rip* : *frēw*, *frēftan* (viell. *farō*) »betrügen« — nach HORN gekürzt aus **fra-račpa*-, vgl. np. *rēw* »Trug«.
- ✓ *vīp* : Präs.? (Caus. **uṣvēnīdan*, geschr. ויפ, daneben ואפתינתן, Sp. ויפ Dastūr Vd. 8, 102/32), Ptc. ויפתך *vēftak* (oder *viptak* zu lesen als mot savant) — aw. *vačpaya*, *vipta* (HORN's Nr. 229* bietet falsche Lesungen der Parsen).
- ✓ *xšvīp* : Ptc. Präs. שפאך (so zu lesen Vd. 18, 129/66. AV.), np. *šēbā*; *šēvišn*, MCh. *nišēwend* (oder *u šē*), Mād. Tsch. 17, Inf. np. *šēftan* »zittern« u. s. w. — aw. *xšvaēwa* »schnell«.
- ✓ *pis* : *niwēs*, *niwištan* »schreiben« — **ni-pažsaya*, ap. *nīpaištanaiy*.
- ✓ *du* : דא *dav*, *daviđan*, np. > »lügen, reden« (von bösen Wesen) — aw. *davata*.
- ✓ *bu* : *bav*, *būdan* »werden, sein« — aw. *bava'ti*, *būta*-, hierzu das Ptc. *bavandak*, arm. *borwandak* »vollkommen«.
- ✓ **yu* (?) : *yav*, *yūdan* (oder *j°*?) »kauen, essen« AV. 18, 13, 19; 24, 3. Vd. 7, 140/57; AVGl. 274, vgl. *drāyān-javišnūh* »das redend Kauen, das Reden beim Speisen«; np. *jāvīdan* zeigt den gesteigerten Stamm.
- ✓ *šyu* : *šav*, *šūdan* (oder *šūdan*) »gehen« — ap. *āš'yavam*, aw. *šava'tē*, *-šūta*-.
 ✓ *ru* : *ravēd* רפית (sic) Ys. 11, 3. 11 (7 steht fälschlich סאתוניית für aw. *zava'ti*, Ys. 11, 1. Vd. 18, 28/12 für *zava'nti*, Inf.? »rufen, fluchen« — ai. *rāuti* (nach DARMESTETER).
- ✓ **tuč* : *tōž*, *tōxtan* »büßen, entgelten«, np. *tōž* auch »sammeln«; *andōž*, *andōxtan*, np. *andōž* »erwerben«.
- ✓ **duč* : *dōž*, *dōxtan*, np. *dōž* »heften, nähen«.
- ✓ **spuč* : *spōž*, *spōxtan* »wegstossen«, np. *sipōž* auch »hineinstossen«.
- ✓ *muč* : *pađmōž*, *pađmōxtan*, np. > »(ein Kleid) anlegen« — aw. vgl. *pa'tišmuxta*; dazu vielleicht in übertragener Bedeutung *āmōž*, np. *āmōž* »lernen, lehren«.
- ✓ *ruč* : *aurōž*, *aurōxtan*, np. *afrōž* »erleuchten« — aw. *a'wi-raočaye'ti*
- ✓ *suč* : *sōž*, *sōxtan*, np. *sōž* »brennen« — aw. *saočaya*-, *-suxta*-.
 ✓ *buč* : *bōž*, *bōxtan* »erlösen«, np. > — aw. *baoxtar*-.
 ✓ *yuč* : *āyōž*, *āyōxtar* Ys. 11, 8/2 aw. *yūxtar* (sic) »vereinigen, anschnitten«, np. > — aw. *yaojantō*, *yuxta*-.
 ✓ *yud* : *yōd*, *yust*, np. *jōy*, *just* »suchen« vgl. *vijustār* DK. 9, 21, 18 »an inquisitor« — aw. bildet nur *yū'tiye'ti* »kämpft«.
- Anm. 3. Dazu stelle ich mit FR. MÜLLER np. *pižōhīdan*, *pačō* »nachsuchen, forschen«, das schon der Bedeutung nach nichts mit **pa'tiš-vaēdaya*- zu thun haben kann, geschweige denn lautlich.
- ✓ *rud* : *rōd*, *rustan*, np. *rōy* »wachsen« — aw. *raođenti*; vgl. *ārōyišn* SPIEGEL, Einl. II, 466.
- ✓ *xšud* : *šōd*, *šustan*, np. *šōy*, vulg. *šūr* »waschen«, eigtl. »stossen, klopfen« — (aw. vielleicht »fließen«, vgl. *xšaodah* »Wogenschwalle«, *xšudra* »Same«, *xšusta* »flüssig(?)«), ai. *kšud* »zermalmen«.
- ✓ **kup* : *kōw*, *kōftan*, np. *kōb*, »klopfen«, *pađk°*, np. > »dranschlagen« — ai. *kup* heisst »zürnen«; dazu ושכופך Bdh. 64, 20 »aufgesprungene Blüten«, *škōwēd*, np. *šukōfād* »erblüht«.
- ✓ *gub* : גוב *gōv*, *gōftan* oder *guftan*, np. *gōy* »sprechen« — ap. *gaubataiy*.

√**āšup* : **āšōw*, *āšōftan* oder *āšuftan*, np. *āšōb* »in Bewegung versetzen, aufregen«; *višōw* »vernichten« — aw. vgl. *āšufsən*, *frašāopayeⁱti?*, ai. Nebenwurzel *kšubh*.

√**rup* : *rōw* Vd. 3, 138/40 Gl., Inf.? »fegen«, np. *rōb*, *rōftan*, *ruftan*.

√*zūš*, *duš* : *dōš*, np. > »wünschen, lieben«, viell. Denom. vom aw. *zaōša*; vgl. *dōštār* »Freund«, np. *dōstār*, neben *dōst* — ap. *daūstar-*, aw. *frazušta-*.

√*duxš* : *dōš*, *dōxtan* »melken« — ai. *dōgdhi*.

89. Von den reduplicirenden Präsensstämmen hat sich die Doppelung nur beim Simplex *dā* erhalten, bei den übrigen Beispielen ist sie nach dem Präverb ausgefallen (BTH. § 126—7).

√*dā* »geben; setzen, schaffen« : *dah*, *dādan*, np. *dih* »geben« — *dādāⁱti*, *dāta-*; *nih*, *nihādan* »setzen, legen« — *nidadā^t*, wohl Analogiebildung.

√*stā* : *ēst*, *ēstādan*, np. auch *ist^o* »stehen« — *hištaⁱti*, *ništa^a*; das *ē* geht auf ein Präfix zurück (nach HORN *adi*), ebenso wie in *ōst*, *ōstādan* (abdū *bussedén*), bal. *ōštāg* »aufstehen« *ava* steckt.

Anm. Das Verb *paristādan* (np. *parast^o*, aber Dād. Dēn. 3, 6 steht פריסטן *paristišn*) »verehren, dienen« ist denom. von einem N. actoris **parist* (N. sg. **parištā*), dessen starker Stamm in *paristār*, np. *parastār* erhalten blieb. Nicht hierher gehört aber *fristādan* (eigtl. **frīst^o*), np. auch (nach Analogie) *fristādan* »senden«, ein Denom. von **fraištā* »gesandt«, vgl. *frēstākān i dēn* DD. 2, 10 »die Boten des Glaubens«; arm. *hrēštak*, np. *frēštā*, *frīštā* »Engel« — zu ap. *frāšayam*, √*iš*.

90. Nasalpräsentia, und zwar a) mit Infigurung (BTHL. § 129. 130. 314):

α) √*ṣaj* : *nihaxtan* Ys. 11, 8/2 »anschrillen« oder »zügeln« (Gl. *awāš dāštan*) — aw. *ṣanjayeⁱnti*, *niṣaxtar-*.

√*haṣ* : *hanj*, *haxtan* »ziehen«, *āhanjādan* »anziehen, befördern«, *frahanj*, *frahaxtan* »unterweisen«, *frahang* arm. *hrahangē* »Unterweisung u. s. w.« — ap. *frāhanjam* Beh. 2, 78 »lehrte, d. h. bestrafte«.

Anm. 1. Vielleicht sind diese beiden Wurzeln in ihren Compositis zusammengefloßen.

√**saṣ* (oder **sač*?) : *sanj*, *saxtan*, np. id. »wägen«.

√**skad* : *škand*, *škastan* »brechen«, vgl. oss. *sattun* (wo *tt* = *nd*), *sast*; s. u.

√*hič* : *pašinjādan*, np. *pišanj^o*, *bič^o* »besprengen«, *āšinjādan*, np. > id. — aw. *frahixta-*, *paⁱtihinčāⁱti*, merkwürdiger Weise mit *h* statt des zu erwartenden *š*, dessen Auftreten nach *a* im Mp. ebenso unregelmässig ist; oder sollen wir *paš^o* lesen?

√*vid* : *vinādan* »verlangen« — aw. *vindenti*.

√*sup* : *sumb*, *suftan*, np. id. »durchbohren« — vgl. aw. *suwra?* Ist *sifaṣ* Vd. 2, 33/8 ein alter Fehler, oder im Mp. Umlautung durch den Labial eingetreten?

√**hup*, *gup?* : *nihumb*, *nihuftan*, np. *nuh^o* »verbergen«; das Simplex פראץ הומבית Nir. 165, 8 ist zu corrigiren.

Die beiden Verba *drnjdān* »recitiren« und *mrnjdān* »töten« sind dem aw. *drnjdāⁱti* und *mər^ončāⁱti* entlehnt.

β) Wurzelhaft scheint der Nasal in folgenden Stämmen zu sein, die sich in den alten Sprachquellen nicht nachweisen lassen: *xand* »lachen«, *čand* »wackeln«, *rand* »schaben«, *jumb* »sich bewegen«, aber ausser dem zweiten auch im Np. vorhanden sind.

b) mit Affigurung von *na* und *nu* (BTHL. § 131. 132. 315. 316), die nicht immer mehr zu scheiden sind: α) Der *na*-Classe sind zuzuweisen:

√*zan*, *dan* : *dān*, *dānistan* »wissen« — ap. *adūnā^o*, aw. *paⁱtizānātā*.

Anm. 2. Np. *āfarīn*, *āfarīdan* »erschaffen« kommt nur als Ideogramm פראין vor,

pāz. *brāhīnīdan*; doch steht das Ptc. אפרית אפרית »erschaffen« DD. 3, 4, wo auch der Prs.-St. אפר lautet.

Anm. 3. Dem aw. *aināi* (ap. *adīnā*^d) entspricht Ys. 11, 17/5 ויניט »nahm weg«; ein **ainīdan*, wie SPIEGEL und nach ihm HORN anführen, ist nur aus dem á. λ. ויניטא ZPGL. 39, 2 zu erschliessen.

✓*xrī*: *xrīn*, *xrīdan*, np. *xar*^o »kaufen« — ai. *krīnāti*.

✓*stā*: (i)*stān*, (i)*stādan*, np. *sit*^o »wegnehmen«, vgl. HORN, Et. 709.

✓*dru*: *drūn* MKh. 62, 21. PPGl. *drūdān* »ernten«, kurdisch ebenso, aber np. *dirav*, nach § 88.

Schon in der Ursprache nur Präsensstamm ist

✓*vain*: *vēn* »sehen« np. *ōin* (BARTHOLOMAE § 132. HORN § 73 A), das sein Ptc. von der ✓*dī* bildet, *dīd* — aw. *vaēna'ti*, ap. *avainao*^d.

In den folgenden beiden Stämmen ist **adn-* (oder etwa *-ad-nya-*?) zu *-ēn-* geworden:

✓*had*: *nišēn*, *nišastan* »sitzen« — **ni(s)-had-na-*.

✓*škad*: *škēn*, *škastan*, np. *šikan*, *šikastan* »brechen« — **vi-skad-na-*, mit Abfall des Präfixes; s. o. a α.

Übergang von *gn* (oder etwa *gn-y-*?) in *rīn* weisen die folgenden Stämme auf, während im Np. *gn* zu **rr* wurde:

✓*kar*: *krīn*, *krīnīdan* »schneiden, schaffen (von Ahriman)« — aw. *ākər^onəm*, *kər^onuyāt*, und zugleich für *-kər^onta'ti*, wohl aus **krnt-n(ya-)*.

✓*bar*: *brīn* Inf. ברית, np. *burr* »schneiden« — aw. *bar^onenti*.

✓*dar*: *drīn* Inf. דרית, np. *dirr*, *darr* »reissen« — aw. aber *niždar^o-da'ryāt*, Ptc. *dar^ota*.

β) Die *nu*-Stämme zerfallen in zwei Gruppen, mit Verlust oder Bewahrung des *u*; zur ersteren gehören:

✓*či*: *čīn*, *čīdan* »sammeln, pflücken«, np. ebenso. *vižīn*, *vižīdan* »auswählen«, np. *guzīn* — ai. *činōti*, aw- *činvant*, *vīčinaēta*.

✓*tan*: *tan* »spinnen«, Ps. 1 Sg. תנום oder תננם Ys. 19, 14/7 — aw. *tanva*; np. *tanīdan*, *tanandō* »Spinne«, mp. *tanand* DK. 8, 44, 33.

✓*kr*: *kun*, *kardān* »machen« — ap. *akunava*^d, *kṛta-*, aw. *kər^onao'ti*, *kər^ota-*.

Bei Übergang in die Gupa-Classse blieb das ganze Suffix erhalten in:

✓*sru*: *āšnov* אשנוב, *āšnūdān*, np. *šinav*, *šinūdān* »hören« — aw. *s^orunao'ti*.

✓*var*: *varrav* ולו, *varravistan*, np. *girav* »glauben« — aw. *var^onva'tē*, oss. *mā ūrnī* »ich glaube« (impers.).

91. Als ursprüngliche Inchoativa (BTHL. § 135, 319) erweisen sich:

✓*zan*: *šnās*, *šnāxtan*, np. *šin*^o »kennen« — ap. *xšnāsatiy*.

✓*xvaf*: *xvafs*, *xvafstan*, np. *xušb*, *xuftan* »schlafen« — aw. *x^oafsa*.

Die übrigen Verba dieser Bildung *ras* »kommen« — ap. *arasam*, *tars* »fürchten« — ap. *tarsatiy*, *purs* »fragen« — aw. *pr^osa'tē*, wurden wohl schon im Altiranischen nicht mehr als Präsensstämme empfunden, ebenso wie *tās* »zimmern«, > np. — aw. *tašať*; *čās*, > np. »lehren« — aw. ✓*čas*, ai. *čakṣ* »ankündigen«; *baxš*, *baxtan* באחרת, np. *baxšīdan* »schenken« — *baxša'ti*; *vaxš*, np. > »wachsen« — *vaxšentē* (s. o. § 85. 87).

92. Beide Wurzelformen *ptā* und *pat* zeigt das Verbum *ōft*, Inf. *ōwastan* neben *ōftādan*, *ōftīdan* wie im Np., jüd.-pers. אפתידן »fallen« — **ava-ptati*, **avapasta-*, mit dem Präfix *avi* oder *ava*. BTHL. § 142 sieht in dieser Bildung eine besondere Präsensklasse.

93. Die Bildungen mit dem Elemente *ya*, wobei teilweise Spuren des Halbvocales erhalten sind, lassen sich folgendermassen gruppieren (BTHL. § 144 ff. 323 ff.)

a) mit *aya* und Steigerung (alte Causativa):

√*stu* : *stāy*, *stūdan*, np. *sit*° »preisen« — **stāvaya*-, *stūta*-.

√*sru* : *srāy*, *srūdan*, np. *sirāy*, *surūdan* »singen« — *srāvayēti*, *srūta*-.

√*du*, *dav* : *pālāy* (vgl. *hōmān-p*° Vsp. 11, 2/10, 2 aw. *haomoarshar*° »āna-), *pālūdan* Bdh. »reinigen«, np. ebenso — **pati-dāvaya*-, vgl. np. *zidāy*, *zidūdan* »putzen« — **uz-dāvaya*-.

√*europ*. *lu* : *ālāy*, mp. *ālūdan* DK. 9, 12, 11 »verunreinigen«, vgl. *lūdak* AV.

Anm. 1. Wahrscheinlich gehört hierher auch np. *gušāy*, *gušūdan* und *gušādan* »öffnen«, mp. *višād-*višūnūh** »das Umhergehen mit gelöstem, abgelegtem Kusti« — **višāvaya*-. PPGI. 80, 6 geben die St. Petersburger Handschrift und K 25 dem Ideogramm שריתונתן das A verbo ושית · ושית · ושית, aus der Litteratur fehlen mir Belege für beide Wörter.

b) mit *āya*, *aya* (BTHL. § 145).

√*grb* : *gīr*, *griftan*, np. *gir*° »greifen«, *padīr*, *padīraftan* (es könnte zur Not auch פתגורפתן gelesen werden, aber vgl.) np. »*rufian*« »empfangen« — ap. *agarbāya*°, aw. *gor*°*pta*-; vielleicht steckt im Präsensstamm die Nebenwurzel *grd*, s. JUSTI s. v.?

Anm. 2. Zu welcher dieser beiden Abteilungen אפוחשאי *awuxšāy* Inf.?, jüd.-p. בורשאי, np. *baxšāy*, *baxšūdan* »verzeihen« gehört, ist unklar: es liesse sich sowohl an √*xš* denken, wie an das aus √*vac* entwickelte *vaxš*, also (Denom.?) **apa-vaxšāya*-.

c) mit *ya* (unbetont und betont, BTHL. § 147. 148):

√*man* : *mēn*, np. > »meinen« — aw. *ma*°*nyetē*.

√*kar* : *nikīr*, np. *nigar* »blicken« — aus **krya*-.

√*tar* : *viḏūr*, *viḏaštan* und *viḏurdan*, np. *gudar*, *gudaštan* »vorübergehen; sterben« — **vi-trya*-, *vītar*°*ta*-.

√*mar* : *mīr*, *murdan* »sterben« — aw. *mā*°*ryetē*, *mər*°*ta*-.

√*jad* : *sāyem* זאיִם Ys. 9, 64/19 ff., aber auch זיִת Vd. 3, 5/1, Ptc. זאִמֵּת oder זאיִית Vd. 18, 81/34, זאִמֵּת oder זיִית Vd. 18, 86/37 »flehen« — ap. *šadiyāmiy*, aw. *jaiḏyēmi*, *jasta*-.

√*zan* : *zāy*, *zādan* »geboren werden« — aw. *zayata*, *zāta*-, ai. *jāyatē*.

Anm. 3. Hierher dürfte auch *awzāy*, *awzūdan* »zunehmen«, np. *afz*° gehören, dessen Ableitung von √*su* der Lautbestand verwehrt — **upa-sāyētē* »wird hinzu gezeugt«. Dagegen gehört zur √*su* np. *afšāyīdan* »incantare«, mp. *awisūd* Bdh. »besprochen«, *awisūdak* YZ. »bezaubert«, np. *afšān* »Zauberspruch«, °*nah* »Spruch, Erzählung« — **upa-sāvayati* »schafft ihm Nutzen hinzu«.

√*gā* : *gāy*, *gādan* »coire« — in den modernen Dialekten erhalten, s. HE. 883.

√*pā* : *pāy*, *pādan*, np. *pāyīdan* »hüten, sich hüten, zögern« — aw. *nīpa-yēmi*-, *-pāta*-.

√*zbā* : nur im Nom. act. *āzbāyīšn* »Anrufung« nachzuweisen — aw. *āzbaya*, *huzbāta*-.

√*mā* : *framāy*, *framūdan*, älter *framād* (פרמאת inschr.), np. *farm*° »befehlen«; *šzmāy*, *šzmūdan* (*ava* + *uz*), np. *āzm*° (*ā* + *uz*) »versuchen«; *padmāy*, *padmūdan*, np. *paym*° »messen«; *nīmāy*, *nīmūdan*, np. *num*° »zeigen« — aw. *āmāyāntē*, *āmāta*-.

Anm. 4. Das bei den Arabern vorkommende *buzurš*°*framādār*, arm. *vrrouk hramatar* heisst »Oberbefehlshaber« und ist einfach alte defective Schreibung für das im Bphl. belegbare *framādār*, ap. *framātāram*.

√*Drā* : *srāy*, Inf. ? »schützen, behüten« — aw. *šrāyēnti*, *šrātār*-.

√vā : vāy Hadh. N. 2, 8 »wehen« — aw. vāiti.

√grd : griy, grīstan, np. gir° »weinen« — gehört zu aw. gr°za'ti, geht aber auf eine unbelegte Bildung *grdyati zurück.

d) Spurlos abgefallen ist -ya- in

√sriš : srōš, srištan oder srē° שרישן, np. sir° »mischen« — aw. sraesye'ti.

√xrus : xrōs Ptc. xrōstak, np. xurōšdan »schreien« — aw. xraosyoit.

αα. CAUSATIVA UND DENOMINATIVA.

94. Wir sahen, dass eine Reihe alter Causativa sich im Mp. formell erhalten hat, aber mit Aufgabe der causativen Function, da diese Verba dem Sprachgefühl als einfache Transitiva erscheinen. Indessen sind doch einige Fälle der alten Causativbildung bewahrt, nämlich: anjāftan »beenden« — anjāstak, frajāft »zu Ende gegangen«; franāftan »eine Richtung geben« — franaftan »eine Richtung einschlagen«; nišāstan KN 8, 17. 10, 18 (Praes. unbekannt), auch np., »setzen« — nišāstan »sitzen«; viđārđan »hinüberführen« Ys. 19, 10/6 — viđurđan »hinübergehen«; gāštan DK 9, 21, 17, auch np., »wenden« — np. gaštan »sich wenden«; vgl. auch sāxtan § 87.

95. Die erst im Mp. auftretende Bildung, welche in der Anfügung des Causativcharakters -ēn-, weitaus seltener -ān-, an den Präsensstamm besteht, ist ohne Zweifel denominativen Ursprungs. Im Pāz. schreibt Neriosengh -in-, im Np. haben wir -ān-, das bei Firdausi metrisch zu -an- (oder gar -in-?) gekürzt wird: alle diese Formen führe ich¹ auf ein altes -anya- zurück, aus einem nominalen -ana- + -ya-, wobei das erstere entweder als Nomen verbale (BTHL. § 209, 3), oder eher als Ptc. med. (eb. § 196) aufzufassen ist, welches ja als Ptc. praes. erhalten blieb. Dann stünde awzāyēnēd »macht zunehmend, lässt zunehmen« parallel zu framōšēd »macht vergessen« oder passandēd »macht angenehm, genehmigt, lobt«, oder niyāžānēd »macht bedürftig« (Ptc. niyāžān), während niyāžēd als Vb. intr. »ist bedürftig« bedeutet. Dieses letztere Beispiel könnte auch als wirkliches Causale gedeutet werden, wie tāžānīdan »laufen lassen, antreiben« und vārānīdan »regnen lassen« im Bdh., vāspuhrāžānīdan »adeln« ShGV., yōšdāsranēd (var. ēnēd) »reinigt« Vd. 5, 67/21.

Zu manchen Causativen fehlt das primitive Verb, z. B. šnāyēnīdan aw. xšnāvayā- »zufrieden stellen, preisen« (es kommen nur die Nomina šnāyišn, šnāyēdārīh vor); rāyēnīdan »ordnen« zu vīrāstan u. s. w. § 86; xōšēnīdan »trocknen«, u. dgl.

¹ HORN § 73 C will mir nicht zusagen.

Anm. Die Lesung -ēn- gegen -in- im Pāz. steht durch das bal. -ain-, -ēn- (GEIGER § 26) fest. Ob -ān- nur dem Einflusse der np. Umgangssprache der Abschreiber sein Vorkommen verdankt, dürfte das Kurdische fraglich machen, wo der regelmässige Wechsel: Prs.-St. ters-in-am »ich schreie«, Prt.-St. ters-ān-d (SOCIN § 167) auf ursprüngliches *ānyāmi: *-anta hinweist.

96. a) Mit demselben Suffixe werden sehr häufig Denominativa von causaler Bedeutung gebildet: nāmēnīdan »benennen«, vīmārēn- »krank machen«, xōkēn- »an etwas gewöhnen«, xwēšēn- »zu eigen machen«, puhlēn- »über die Tschinvat-Brücke schreiten lassen«, und die oben § 95 angeführten auf -ānīdan.

b) Daneben gibts eine Anzahl Denominativa, die nichts weiter sind, als das flectirte Nomen, aber principiell auf alte Bildungen mit -ati-, -ayati zurückgehen können: 1) intr. parrīdan »fliegen« von parr »Flügel«; (h)ōšīdan »sterben« von (h)ōš aw. aosaḥ-; sēšīdan »der Vergänglichkeit anheim fallen« von sēš aw. šyējah-; 2) transitiv dužīdan »stehlen«, nihānīdan »verbergen«, vgl. pa nihān np. pinhān »verborgen«, u. s. w.

αβ. NOMINALE BILDUNGEN VOM PRÄSENSSTAMME.

97. Als zweites Glied eines Compositi hat der blosse Präsensstamm adjectivische Bedeutung: *ašō-kuš* »den Gerechten tötend«, *karf-xvār* »Aass fressend«, *axtar-mār* »Sterndeuter«, *a-dān* »unwissend«, *an-āmurš* »unbarmherzig«. In solchen Fällen ist eigentlich das Suffix *-a* abgefallen, das vor *-k* wiedererscheint: *dēv-yaša-k-īh* »Teufelsverehrung« u. dgl. (s. § 50, 2 b). Nur selten entstehen dabei Substantiva, z. B. *rist-āxēš* »Totenaufstehung«. Als besonderer Fall sei noch *kāmak-varš-ēn* DK. aufgeführt, wenn wir es hier nicht mit dem Caus. zu thun haben. Dazu die Abstracta: *adānīh* »Unwissenheit«, u. s. w.

98. Ferner werden von ihm die Participia Praesentis abgeleitet durch

- a) *-āk* (§ 50, 4): *ḱunāk* »machend«, *rovāk* »gehend, geläufig«;
- b) *-ān* (§ 50, 11 a) vom alten Ptc. med. auf *-ana-* (BTHL. § 209, 3): *kōxsān* »strebend«, *davān* KN 12, 13 »laufend, eilig«, *marg-aršān* »der des Todes wert ist«; diese Form kommt uncomponirt rein adjectivisch nicht vor, sie wäre eher als Gerundium zu bezeichnen.
- c) *-nd*, *-ndak* (§ 50, 14) vom alten Ptc. Praes. auf *-nt-* (BTHL. § 181 d), sowohl vom einfachen Stamme, als vom *-aya-* Stamme: *tanand* »Spinne«, *niyāšand* ShGV. »begging«, *parrandak* »Vogel«, *šivandak* »lebend«, *āyēndak* »a reptile« PT. II, 169 N., *šāyēndak* »geziemend«.

Dazu die Abstracta *rovākīh* »Verbreitung«, *vēnākīh* DK. 8, 45, 10 »per-spicity«, *bavandakīh* »Vollkommenheit«, *šivandakīh* »Lebendigkeit«, u. s. w.

99. Das Suffix *-išn*, seltner *-išt* (np. *-iš*, jüd.-pers. und dialektisch *-išt*) ist noch dunkler Herkunft, und bildet a) ein Participium necessitatis, von welchem ein Abstractum durch *-īh* abgeleitet werden kann; b) ein Nomen actionis, von welchem wiederum durch *-īk* (§ 50, 7) ein Adjectiv gebildet wird. Als Beispiel diene: *kaḍār ōy hast tōzišn?* *v-aš guft Ohrmazd ku: pa ān ī* (sic) *tanāwuhrakānīh CC pa awar-zanišnīh awar zanišn* Vd. 5, 133/43 ff. »was ist dafür der Entgelt? Da sprach Ormuzd: für jene Veründigung sind 200 Schläge zu schlagen«; ferner *burzišnīk* »was als herrlich anzusehen ist«, *awāyišnīk* »wie etwas sein muss, tauglich«. Für die andere Form kann ich nur *māništ* MKh. 44, 16. 48, 2. 10. 62, 25 anführen.

¹ Bildet aber die Form auf *-īnīh* das zweite Glied eines Compositi, z. B. *asašuk-kunišn* Wortes, so ist das Ganze Abstractum eines Adj. comp., also: »Eigenschaft eines *asašuk-kunišn*, Unpassendes Thuenden«; ebenso *dēn-dūnišn-īh* »Kennerschaft in der Lehre«, *frāš-rovīšnīh* »das Vorwärtskommen«, *tāk hamē-hamē-ravišnīh* = aw. *yavaica yavatātāca* (mit *ravišn* wird das Suffix *-āt-* übersetzt).

β. DER PARTICIPIALSTAMM.

100. Das Participium perfecti passivi oder praeteriti auf *-ta-* wurde in der alten Sprache vom schwächsten Stamme gebildet, während die Suffixe *-tana-* (Nom. actionis, als Loc. ap. Inf.), *-tar-* (Nom. actoris) die Hochstufe forderten. Im Mp. ist, wie das Np. und die Dialekte zeigen, eine Ausgleichung eingetreten, wobei in den meisten Fällen der vollere, dem Präsensstamm eigene, Vocal die Oberhand behalten hat. Demnach weisen im Mp. das Ptc. prt. auf *-t* oder *-tak* (§ 50, 24), der Inf. auf *-tan*, und das Nom. actoris auf *-tār* (§ 50, 25), — nach Sonoren *-d*, *-dak*, *-dan*, *-dār* — durchaus denselben Stammvocal auf.

Anm. 1. Nach Vocalen und *r* wird im Bphl. *ت* geschrieben, während in den wenigen Beispielen von *n*-Stämmen *ن* erscheint, z. B. *כרת* *ḱard*, aber *מאמר* *mānd*; vgl. § 19.

Anm. 2. Auch fernerhin dauert die Ausgleichung mit dem Präsensstamme fort, und zwar in dem Sinne, dass manche Ptc. u. s. w. direct von ihm gebildet werden,

durch Antritt des unten zu besprechenden Suffixes *-i-š(an)*, eine im Np. sehr häufige Erscheinung. So steht z. B. *šūyēdār* DK. 2, 7 neben *šūdan*, u. dgl. Auch die umgekehrte Erscheinung, dass der Ptc.-Stamm für den Prs.-Stamm eingetreten ist, liegt in einigen Beispielen vor: *āmōxtišn* Ys., *špōxtēdan* Vd. 5, 33/9 (vgl. aber die Neuausgabe), *xvafēnd* (HORN p. 138, wenn nicht *šfēnd* zu lesen), und das zweifelhafte ספורת AV. 52, 2, vgl. ספורת im Bdh.

101. Da die meisten Participia alter Bildung schon im vorigen Abschnitt bei ihren Präsentiis aufgeführt wurden, so konnte hier von einer vollständigen Aufzählung mit Hinweis auf die alten Formen abgesehen werden. Es genügt für jede der mannichfaltigen lautlichen Veränderungen, welche zu meist den Auslaut des Stammes treffen, einige charakteristische Beispiele beizubringen. Alt bleibt dabei der Übergang des Wurzelauslautes in die tonlose Spirans, wobei ein vorangehender Nasal ausfällt; neu ist die eben erwähnte vollere Form des Wurzelvocalen, oder dessen Trübung (§ 37. 38. 43).

102. a) Was zunächst die consonantisch auslautenden Wurzeln anlangt, so bleiben bei auslautendem Palatal, Dental, Labial und Zischlaute die nach uriranischem Lautgesetze (BTHL. § 3, 4. 39, 3a) entstandenen Gruppen *xt*, *št*, *st*, *ft*, *st*, *št*, bestehn: *sōxt* — aw. *upa|suxta-*, mit Umlaut *puxt* — aus **paxta-*¹, *yašt* — aw. *yašta-*; *ōwast* — vgl. aw. *avapastoš*, *rust* — *√rud*; *raft* — aw. *rapto* (BTHL. § 279), *grift* — aw. *a|gerpta-*, *guft*² — *√gub*, *kast* Ner. »patita, gefallen« (HORN Et.² 119); *kāst* — zu aw. *kasu-*, *fast* — *√jah*, nach andern Vocalen *niwīstan*² — ap. *nīpaištanaīy*, *rišt*² — Praes. *rēs*; *kušt* — *√kuš*.

¹ In *avāst*, *aurāst* np. *afrašt*, *afraxt* könnte man beide Wurzelformen treten sehen, allg. ir. *rāz*, pers. *rūd*, s. § 86 Anm. Unklar ist *xūst* zum Prs. **xūz*, s. § 88. — ² Vielleicht ist nach dem Prs.-St. *gōst*, *nuwēst*, *rēst* zu lesen, die späterhin wieder gekürzt wurden.

b) Wurzeln auf Nasal + Consonant stossen den ersteren aus: *nīhaxt* — aw. *šaxta-* (Prs. *šanjay-*), *bast* — aw. *basta-*, Prs. *band*, *suft* — Prs. *sumb*.

Dazu mag noch auf das altertümliche *zād* zum Prs. *zan* — aw. *jata-* hingewiesen werden, während die übrigen *-n*-Wurzeln den Nasal bewahren: *kand*, *mānd*, *xvānd*. Nicht hierher gehören die Nasalpraesentia, welche das Ptc. direct von der Wurzel bilden: *xrēd*, *stād*, *ēd*, *vižēd* und *kard*.

c) Bei Wurzeln auf *r* + Dental ist für das lautgesetzliche air. *-ršt* die leichtere Gruppe *-št* eingetreten¹: *vašt*, *framōšt*, *hišt*, *kišt* Praes. *kār* — aw. *kāršta-* Praes. *-kāršenti* neben *kārāye'ti*. Dieser Analogie, d. h. der Erweiterung des Stammes durch *-s*, glaube ich, verdanken die von *-r*-Wurzeln abgeleiteten Ptc. auf *-št* ihre Entstehung, wie *dāšt* von *dār*, welche im Np. so häufig sind. Im Mp. kenne ich keine weiteren sicheren Beispiele, ausser *angūstan* DD. 17, 16 und *vidāšt* KN. 3, 10, da überall die Gruppe *-ršt* (רת) erscheint, z. B. *vižāršt*, *gumāršt*, mit Umlaut *viduršt*.

¹ Daher sind die von WEST angesetzten Formen *jalđan* und *kālđan* MKh. (letzte auch von HORN p. 134 übernommen!) einfach unmöglich.

d) Auch sonst wird Doppelconsonanz erleichtert: *baxt* Prs. *baxš* — aw. *baxta-*, *baxša'ti*; *dōxt* Prs. *dōš*; *frōxt* Prs. *frōš*, und so wohl auch *šnāxt* (aus **šnāx-št*) Prs. *šnās*.

103. a) Bei vocalisch auslautenden Wurzeln scheinen *i* und *u* gedehnt worden zu sein: *ēdan*, *dādan*, *āšnūdan*, *šūdan* (so auch manchmal im Np.), denn die np. *budan*, *ēdan* (wie *šūdan*) verdanken vielleicht bloss den Dichtern ihr Aufkommen. Kurzes *a* vor dem Suffix (ausser in dem anders zu erklärenden *zadan*) steht nur in *stađan* (neben *stīdan*) und *mađan*, *āmađan*; wie es in letzterem zu deuten, ist unklar, man vgl. jedoch ap. *Ha¹⁹gmatāna-*.

b) Die Wurzeln auf *ā* bewahrten ursprünglich diesen Vocal: *dād*, *nīhād*; *oftād*, *frēstād* (neben *ēd*), bei welchen allen das *ā* im Prs. schwindet; *zād*, *gād*

wie *framāḍ*, *numāḍ* (DK. 8, 3, 2 als Subst.). Als aber die Praesentia *zāyēḍ*, *framāyēḍ* (aus *ā-ya-*) mit *stāyēḍ* u. s. w. (aus *āw-aya-*) zusammenfielen, stellten sich nach der Analogie von *stūd* auch Ptc. wie *framūd* ein (vgl. § 38).

104. Ohne Analogie in den alten Sprachen und der Bildung nach nicht aufgeklärt sind die Participialstämme mit der Endung *-ist*, die im Prs. wieder abfällt: *awāyist*, אִיִּיבֹאֲרֵס¹ KN. 13, 6 np. *yārastan* »wagen«, *kāmist*, *kāhist*, *zīvist* (contr. *zīstan* DK. 8, 41, 8), *tovānist*², *dānist*, *duvārist*, *framāyist* ShGV. *rāmist* Bdh., *varravist*, *sahist*, *šāyist* (ebenso die Ideogramme auf סִתְן neben תִּן, ja sogar רִאֲתוֹנִסְתִּין für *davōdan* »laufen«, יִאֲבֹאֲנִסְתִּין für *xandōdan* »lachen«); zum np. *mānistān* »ähnlich sein« gibts das mp. Ptc. prs. *humānāk*. Dass der »Bindevocal« *i* gesprochen werden muss, trotz des np. *yārastan*, scheint mir ohne Zweifel, und an den Antritt des nimmer nachzuweisenden Infinitivs von *√ah* »sein« kann ich nicht glauben. Auch *ist(ādan)* »stehen« scheint mir ausgeschlossen, da das *i* ja dem Suffix angehört, als antretendes Element also nur *-s* übrig bliebe³.

¹ § 41 Anm. 1. — ² Denom. vom Ptc. Prs. *tovān* (*√tu*) »können«. — ³ In den kaspischen Dialekten ist dies Suffix sehr beliebt, s. GEIGER p. 363 § 132, 2).

105. Weniger Schwierigkeiten bietet das andere Element *-ī*, welches alle bisher noch nicht besprochenen Verba zwischen dem Präsensstamme und den *t*-Suffixen aufweisen: *ras-ī-ḍ*, *srāyēn-ī-ḍ* u. s. w. Trotz des *ī*, das im Np. niemals *majhul* ist, glaube ich es auf altes *-aya-* zurückführen zu dürfen: es ist aus älterem *ē* entstanden, wie der Bindelaut *ā* in den centralen Dialekten².

¹ BARTHOLOMAE § 261 und GEIGER p. 395 § 181, 6.

ββ. NOMINALE BILDUNGEN ZUM PARTICIPIALSTAMME.

106. Schon der Participialstamm an sich ist eine nominale Bildung: *karḍ* — ap. *k²arta-* »gemacht«, *šud* — **šyuta-* »gegangen«, welche wie alle übrigen durch das Suffix *-k* erweitert werden darf, was aber gegen das Np. höchst selten vorkommt: *ristak* »gestorben«, *zādak* Ys. 9 14/4 »geboren«, *nišastak* Bdh. »sich gesetzt habend«; dazu *rastakūh* »Befreiung«, *māndakūh* KN. 12, 5 »Ermüdung«.

107. Die ebenfalls nominalen Bildungen des Infinitivs, welcher neben der activen auch passive Geltung haben kann², durch Suffix *-tan* — ap. *-tanāy* (BTHL. § 258, 2 c), und des Nomen actoris durch Suffix *-tār* (§ 50, 25) forderten ursprünglich die Steigerungsstufe, weisen aber jetzt denselben Lautbestand auf, wie das Part. prt. Vom Nom. act. werden auch Abstracta und Adverbia gebildet: *šnāyēnōdārīh* »die Eigenschaft eines Zufriedenstellers«, *frēštīrīhā* »betrügerischer Weise« (§ 50, 20. 21).

² Z. B. die Überschrift von Bdh. II: *arvar frāš āfrīnōdan ī rōšanān* »über die Erschaffung der Gestirne«.

Anm. Wie es im Mp. mit dem »Infinitivus apocopatus« steht, ist schwer zu entscheiden, da in der Schrift תִּן und תִּת zusammenfallen und die Schreiber sehr geneigt sind, überflüssige »Wortschliesser« zu setzen; dadurch fallen wiederum תִּת und תִּת zusammen. Vgl. z. B. MKh. 2, 1 *šēyē* בְּיִחוּסֵתִי Ner. *ā²stan* und so fort; oder passiv *ōzād nē šāyēnd* Ys. 4, 8/4 »können nicht getötet werden«. Vgl. auch noch KN. 3, 10, 7, 11, 7. Das Np. hilft hier so wenig, wie die Hdss., denn die volle Form gilt sowohl für archaisch, als für vulgär. Sehr ansprechend ist übrigens DARMESTER's Hinweis auf das aw. *ā²ē* (HORN p. 147 § 87 c).

b. VERBA COMPOSITA.

108. Schon in den beiden ältesten iranischen Sprachen war es gebräuchlich die Bedeutung eines Verbs durch den Zusatz von Partikeln (adverbialen Präpositionen) zu modificiren. Im Laufe der Zeit flossen beide Elemente un-

trennbar zusammen, je mehr die alten Partikeln ausser Gebrauch kamen oder durch vollere Formen und neue Wörter ersetzt wurden. Die lautlichen Veränderungen, denen die Präfixe dabei unterlegen sind, machen es schwierig, sie für jeden einzelnen Fall auf die alte Form zurückzuführen, da sich nur ein Teil der im Mp. auftretenden Composita in den älteren Denkmälern nachweisen lässt. Eine vollständige Aufzählung aller Beispiele würde hier zu weit führen; wir begnügen uns mit wenigen, wollen dabei aber auch auf ebenso gebildete Nomina Rücksicht nehmen.

- 𐭠 *ā* — ir. *ā*, sehr häufig: *āžardān* »kränken« — aw. *ā + zar*, *āfrīn* »Segen« — aw. *āfrīnāmi*.
- 𐭠𐭡 *ap* — ir. *apa*, vielleicht in *a(p)purdan*, s. o. § 87.
- 𐭠𐭡𐭢 *aw* — ir. *upa*, wohl in *avaspārdan*, s. o. § 87; *awastān* »Vertrauen (eigtl. Beistandsuchen)« — ap. *upastā* »Beistand«; + *ā* in *awāyēd* § 83 Anm. 1.
- ir. *abi*: *awerōxtan* — aw. *a'wiraočaye'ti*, s. o. § 88.
- 𐭠𐭡𐭣 *ō* — ir. *awa*: *ōzađan* — aw. *awajanaēta*, *ōstađan* — aw. *awahištāt*.
ir. *awi*: *ōfīdē* — aw. *avi* . . . *patita*; wohl auch in *ōšmarđan*, *ōšāftan*, wo das *š* durch *i* bedingt ist.
- 𐭠𐭡𐭤 *uz* — ir. *uz*: *uzēd* § 83 Anm. 2, *uzi'ehi?* § 88; auch 𐭠𐭡𐭤 geschrieben, z. B. *uždēhik* — aw. *uzdatiyu-*, 𐭠𐭡𐭤𐭠𐭡𐭢𐭠𐭡𐭢 *Ys. 42/43, 14^d* = *uzir^odyāi*. Mit vorgesetztem *ā* könnte es in *ōzmūdan* np. *āzm^o* angesetzt werden(?).
- 𐭠𐭡𐭥𐭠 *ēy?* — ir. *adi* (nach HORN, vgl. § 41, Anm. 1) ist zweifelhaft in den den np. *yād* »Gedächtnis«, *yār* »Freund«, *yāraſtan* »wagen« entsprechenden Wörtern, wo Ner. *ay^o* umschreibt. Sonst entspricht diese Ligatur dem aw. *a'wi*, z. B. in *a'wisrūdrēma*, wie auch das Ptc. *aiwiāstīd* Ner. (MKh. 2, 185. 7, 24, vgl. SPIEGEL, Einl. II, 363 und BdH. Glossar) »angelangt« damit geschrieben wird.
Anm. 1. Ebenso dunkel ist das Präfix in 𐭠𐭡𐭥𐭠𐭢 np. *āwāz* »Stimme«, 𐭠𐭡𐭥𐭠𐭢 np. *āwar* gewiss, 𐭠𐭡𐭥𐭠 np. *ayā* »oder« (wo man *ē* = *ā* lesen könnte), 𐭠𐭡𐭥𐭠𐭢 GSh. 158, 𐭠𐭡𐭥𐭠𐭢 MKh. 53, 5 »Abend«, den verschiedenen Formen für aw. *axti*: 𐭠𐭡𐭥𐭠𐭢 𐭠𐭡𐭥𐭠𐭢, und dem unerklärten 𐭠𐭡𐭥𐭠𐭢 DK. 8, 20, 1.
- 𐭠 *ni* — ir. *ni*: *nirwīšan* — ap. *nipaištanaſy*, *nihādan* — aw. *nidađāt*, *nišastan* — aw. *nišasta-*.
- 𐭠𐭡𐭢 *pađ* — ir. *pati*: *pađmōxtān* — aw. *pa'tišmuxta-*, *pađīrak* »entgegen gehend« — *Var*, *pađkar* ip. 𐭠𐭡𐭢𐭠𐭡𐭢 »Bildnis« — ap. *patikara-* u. s. w. Mit Assimilation (aber ohne dass der Doppelconsonant geschrieben wird) erscheint das Präfix als
- 𐭠𐭡 *pa* z. B. *passaxv* »Antwort«, arm. *paſassani* np. *pāsux*; *passāxtan* »anpassen, bereiten« np. *pāsāxt*; *passandōdan* »genehmigen« np. *pasand* »genehm« — vgl. aw. *pa'tizānenti*, *pa'tizanta-* (letzteres aber subjectiv; vgl. jedoch HÜBSCHMANN p. 41); *pačēn* »Abschrift« arm. *pačēn*; *pašīnīdōan* § 90 α). Eine auf alte Vrddhirung zurückgehende Nebenform ist
- 𐭠𐭡𐭢𐭠 *pād* oder 𐭠𐭡𐭢𐭠𐭡𐭢 *pād* — ir. *pāti-*, wobei in letzterer der auslautende Vocal erhalten blieb: *pādaxšāy*, *pādaxšāy* »vermögend, mächtig« — **pāti-xšāya-*, np. *pād^ošā(h)* »Herrscher«; *pādāfrās*, jünger *pādfrāh* np. *būdafrāh* »Vergeltung« — vgl. aw. *matpa'tifrasa-*; *pād^omālīšn* DK. 8, 20, 58 »rubbing up«, *pādahišn* np. *pādās(n)* »Belohnung«.

Anm. 2. Ob das np. *pā* stets auf *pād* zurückgeht, ist zweifelhaft, da in *pāsux* u. dgl. auch Ersatzdehnung eingetreten sein könnte. Näheres über die ganze Materie s. bei HÜBSCHMANN p. 133. 192 f.

- פר *par* — ir. *para* : *parvardan* »auferziehen« — aw. *parabaraⁱti*; *pargandan* (im np. + *ā*: *parāgandan*) »zerstreuen«.
- ir. *pari* : *pargārdan* »rings herum abstechen«, *parvastan* »umzingeln«; *parvāš* Bdh. np. *parvāz* »Flug«.
- פר *fra* — ir. *fra* : *framūdan* »befehlen« — ap. *framātār*—; *framōšt* np. (+ *ā*) *farāmōš* »vergessen«; *frazand* (geschr. פנרנד) np. *farsand* »Nachkomme«.
- וי *vi* — ir. *vi* : *vižidan* »auswählen« — aw. *vičinoišt*; *viđardan* np. *gudaštan* »vorbeigehen« — *√tar*. Vor *m* erscheint die im Np. durchgedrungene Nebenform
- גו *gu* z. B. *gumēxtan* »mischen«; *gumārdan* »auftragen«; *gumān* »Zweifel« — aw. vgl. *ūmano^hya*.
- Anm. 3. Plene geschrieben entspricht וי dem alten Präfix nur in *virāstan* »ordnen« — aw. *virāzaⁱti* und ויחרית (ob 3. Sg.?) Vd. 5, 39/11 — aw. *virārm*. Wie derselbe Lautcomplex in *vimār* np. *bimār* »krank«, *vimand* (wenn richtig gelesen) »Grenze« und dem Npr. *Virāf* zu erklären ist, bleibt dunkel; über וינאר s. § 87, Anm. 5.
- אן *an* — ir. *ham* : *angārdan* »verkündigen« — aw. *hankārayēmi*, *andāxtan* »werfen«, arm. *andačēn*; *anjaman* np. *anjuman* »Versammlung« — aw. *hanjamana*—; *andām* »Glieder« — aw. *handāma*—; *angām* np. *ha^o* »Zeit«, arm. *angam* »mal« — aw. *Ḍrisatō zima henjasenti* Vd. 2, 20/8. Mit dem entsprechenden Nasal in אמבוכסינד Bdh. *ambūsēnd* »sie faulen«, vgl. np. *pūsōdan*.
- Anm. 4. In parthischer Zeit war das anlautende *h* noch erhalten, s. HÜBSCHMANN p. 217, wie auch in der selbständigen Partikel ham § 109 und im Pron. indef. § 77 c).
109. Die selbständigen Verbalpräfixe erscheinen zum Teil in doppelter Form, als Ideogramme und in Lautschrift; Beispiele bei SPIEGEL § 96.
- יבין — *andar* »in, ein-«; mit *šudan* »eintreten«, *āmađan* »hereinkommen«.
- לאוחל — אפאץ *awāš* »zurück«; mit *dāštan* »zurückhalten«, *dovārōdan* »zurücklaufen«.
- לותה — *awāk* »mit«; mit *būdan* »beiwohnen« KN. 12, 22; אוסכארת ib. 8, 2 »beriet sich«, vgl. Vd. 3, 144/41 Gl.
- מרם אפר *awar* »auf«; mit *drušōdan* »belügen«, *burđan* »herzutragen«.
- תר² *tar* »hinüber«; mit *mēnōdan* »verachten« AV., vgl. *tarmēnišnīh* »Nichtachtung, Hochmut« — aw. *tarō maⁱnyetē*, *tarōmaⁱti*; *kardān* »verächtlich behandeln« AV. MKh.
- פיראמון »rings um«; *pa p^o-kārišnīh p^o ē kārēd* Vd. 19, 72/21 aw. *paⁱrikaršēm paⁱrikaršōit*.
- פראץ *frāš* »vorwärts«; mit *raftan* »hervorkommen«, *dādan* »hervorbringen«.
- פרות *frōd* »vorwärts«, mit *vardēd* Vd. 8, 301. 305/104. 106 aw. *fraoⁱrisyeⁱti*; *murdān* AV. »hinsterven«; כרינד (ob *krīnēnd*?) Vd. 4, 144/50 — aw. *avakar^ošyāt*.
- בלא — *bē* »weg«, entspricht verschiedenen aw. Partikeln, als *apa*—, *ava*—, *para*—, *vi*—, *aⁱpi*—; oft ist es schwer zu entscheiden, ob dieses Wörtchen Präfix, oder blosser Verbalpartikel (§ 110 a) sein soll; vgl. AV. 2, 12.
- בילוך *bērūn* »heraus«; mit *āmađan* »herauskommen«, *hištan* AV. 29, 2 »herausstrecken (die Zunge)«.
- לאלא — *var* »hinauf«, entspricht in den Übersetzungen dem aw. *uz*; *mār...pa tan var šūd u pa dahān bē āmađ* AV. 86, 2 »eine

Schlange kroch durch (ihren) Körper hinauf, und kam aus dem Munde wieder heraus«.

- חַם *ham* »zusammen«; mit *pursidan* »sich unterreden«. Nicht hierher gehören *ō ham*, *pa ham* »zusammen«, womit das aw. *ham-* manchmal wiedergegeben wird.

¹ So ist die Ligatur aufzulösen. — ² Das Ideogramm לַצַּת habe ich als Präfix nicht angetroffen.

c. DIE VERBALPARTIKELN.

110. Dieses Capitel fällt im Mp. etwas reichlicher aus, als im Np., bedarf aber noch eingehender Untersuchungen nach guten Texten (vgl. SPIEGEL § 97. 98).

a) Sehr häufig erscheint die Partikel בִּלְיָ *bē*, pāz. *bē*, np. *bi* (vor Vocalen *biy*, was auf alte Länge hinweist), welche wohl mit dem aw. *boif* identisch ist (vgl. *nē* § 47), und vor alle Verbalformen treten kann, ohne deren Bedeutung merklich zu modificiren. Was ihre Stellung betrifft, so muss erwähnt werden, dass sie vor alle anderen Verbalpartikeln tritt: *bē nē mirēnd* Vd. 2, 137/42 »sie sterben nicht«, *bē nē šavom* Bdh. 3, 13 »ich gehe nicht«, *bē ō pēdākīh āmad* AV. 1, 15 »kam zur Erscheinung«.

b) Noch nicht ganz als Partikel lässt sich das Wort חַמֵּי *hamē* (fälschlich חַמֵּי חַמֵּי geschrieben) auffassen, np. *hamē*, *mē*, weil es fast an allen Stellen mit »immer, fortwährend« übersetzt werden kann, z. B. *Ōrmazd būd u hast u hamē bavēd* Bdh. 1, 11 »Ormuzd war und ist und ist immer (wird immer sein)«; *vam dīd rovān ē mard ē kē āwurnāyik ē čand andar pāy ōwast u hamē vāng kard*; *u dēvān lēgōn sag humānāk andar hamē ōfēnd u drīnēnd* AV. 43, 1—3 »ich sah die Seele eines Mannes, zu dessen Füßen einige Kindlein lagen und immerfort wimmerten; und Teufel, Hunden ähnlich, fallen ihn beständig an und zerfleischen ihn«.

c) Schwierig zu erklären ist die, um mit SPIEGEL zu reden, »dem Mp. eigentümliche Vorsetzung des demonstrativen Pronomens vor das Verbum zur Vermehrung des Nachdruckes, besonders wenn etwas geboten wird.« So vorgesetzt erscheinen nach ihm *ē* (חַיָּה אֵלָּה § 74) und seltener *ō* (וְלִי, sogar וְלִי Vd. 19, 43^{sp} Gl.). Da im Urtexte überall der Optativ steht, fasse man *ē* (= *hē*) als Conditionalpartikel, s. u. § 116.

d) Anders steht es mit *ō*, das an einigen Stellen zweifellos Pronomen ist, z. B. *har čē āwāk zamīk ēkarīdāk, ka-š padāš bē mirēd zamīk rīman ō kunēnd*; *ān ī juōkardak nē kunēnd* Vd. 6, 9/5 Gl. »alles was mit der Erde gleichartig ist, wenn etwas darauf stirbt, so verunreinigt gerade es (das Gleichartige) die Erde; was aber andersartig ist, thuts nicht« (vgl. HORN, ZDMG. 43, S. 42), ebenso Bdh. 42, 8. 57, 11. 64, 5; Hādh. N. 1, 2. Auch accusativisch scheint *ō* zu stehen: *har čē tan varzīd ēstēd rovān ō vēnēd* Pdn. 147 »alles was der Leib gethan hat, das erblickt die Seele (an der Tschinvatbrücke)«; *ān (ī) šumāk yažišn . . . ō kunom* Vsp. 13, 5/11, 20, wenn es nicht Paraphrase für *ō yažom* ist, da dieses Zeitwort sehr oft mit vorgesetztem *ō* anzutreffen ist, z. B. Vd. 3, 5/1. 19, 22/6. 43/13; Bdh. 10, 12. 61, 18. Absolute Präposition kann das Wörtchen sein in folgenden Sätzen: *šahrīstān ē ī Arđaxšēr-xvarr xvānēnd kard . . . u ātaxš ō nišast* (lies *nišast*) KN. 8, 17 (vgl. 8) »eine Stadt, die man A. nennt, erbaute er . . . und errichtete dort (eigtl. dahin) ein Feuer«; *ē aš (אֵשׁ) margum andar ō āmurēnd* Vsp. 10, 24/9, 5 Gl. »d. h. mit ihm haben die Leute Mitleid«, vgl. Hādh. N. 2, 35; *ka-š īn and bē āmōxt, har kār ī kirfak frazand kunēnd, piō u mād ō bavēd, ka-š nē āmōzēd* (sic) *u frazand pa mastvarīh vīnās kunēnd, piō u mād ō bavēd* GSh. 143 »(die

Eltern sollen ihre Kinder belehren), wenn sie es soviel gelehrt haben, so kommen alle guten Werke, die die Kinder thun, den Eltern zu gute, lehren sie sie nicht und die Kinder begehen aus Thorheit eine Sünde, so ist das den Eltern (Cas. obl., abh. von *ō*) d. h. wird ihnen zugerechnet«.

111. Negationen besitzt das Mp. zwei: *nē* (נֶא), ap. *naiy*, aw. *noiz*, np. *nē*, *niy*, *na*, und das prohibitive *ma* (מֵא), ir. *mā*, np. *ma* (vor Verben nach Analogie auch *may*-). Wir sahen schon oben, dass *nē* der Partikel *bē* nachgesetzt werden muss; für *ma* glaube ich Vsp. 25, 4/22, 2 ein Beispiel zu haben, wenn *בֵּלָא וְלֹא אִפְּנִינִי* in *bē ma āwēnēm* zu corrigiren ist, aw. *mā apāzma*.

Anm. SPIEGEL § 97 lehrt, dass das *a* privativum mit dem Verbum finitum verbunden werde, und § 52, 1) Anm. bin ich ihm leider gefolgt. Es erweist sich aber, dass die Beispiele bei ihm als Participia aufzufassen sind, während *אִפְּנִינִי* in *ā fāyēd* »so darf man es« zu zerlegen ist, vgl. *ā nē āyēd* Vd. 9, 132/32, und unten § 127.

d. TEMPUS- UND MODUSBILDUNG.

112. Die ganze Flexion des mp. Verbuns beschränkt sich auf drei Bildungen: Präsens, Imperativ und Conjunctiv; alle übrigen sind paraphrastisch. Dabei sind die alten Stammauslaute *-a-*, *-aya-*, und für den Conjunctiv *-ā-*, schon so fest mit den Personalsuffixen verschmolzen, dass nur noch von Personalendungen die Rede sein kann. Es muss vorausgesetzt werden, dass in der ältesten Periode des Mp. zwei Conjugationen bestanden haben, je nachdem der Verbalstamm auf *-a-* oder *-aya-* ausging, und dass beiderlei Formen späterhin durcheinander geflossen sind. Darauf weisen einerseits die Dialekte hin, andererseits lässt sich nur so das Schwanken der Endungen in den überlieferten Texten erklären. Es finden sich nämlich folgende Endungen:

vom <i>a</i> -Stamme:				vom <i>aya</i> -Stamme:			
Praes. Sg. 1.	אֶמְ	<i>am, om</i>	pāz. <i>am, om, um</i>	np. <i>am</i>	יֵמ	pāz. <i>am</i> ¹	np. —
2.	יֵמ	u.s.w. <i>ē</i> ²	<i>āē</i>	יֵמ	יֵמ	<i>āē</i>	יֵמ (ē3)
3.	יֵמ	<i>ad</i> ⁴	—	<i>ad</i>	יֵמ	<i>āē, āē</i>	—
Pl. 1.	—	(wie im Singular?)	—	—	יֵמ	<i>ām</i>	יֵמ (m3)
2.	—	—	—	—	יֵמ	<i>āē</i>	יֵמ (ē3)
3.	יֵמ	<i>and</i>	—	<i>and</i>	יֵמ	<i>ām, ind</i>	יֵמ (ind5)
Imp. Sg. 2.	—	—	—	—	יֵמ	<i>āē</i>	יֵמ (ē3)
Pl. 2.	—	—	—	—	יֵמ	—	—
Conj. Sg. 1.	—	— ⁶	—	—	יֵמ	—	—
3.	אֶמְ	<i>ād</i>	<i>ād</i>	<i>ād</i>	—	—	—
Pl. 3.	אֶמְ	<i>ād</i>	<i>ād</i>	<i>ād</i>	—	—	—

¹ Das hier und in anderen Endungen erscheinende pāz. *ā* beweist eigentlich nichts, so dass es ebenso wohl als *a* (*fatā*) gemeint sein kann. — ² Geschrieben (so gut sich die Ligaturen wiedergeben lassen) *אֶמְ אֶמְ אֶמְ אֶמְ* und entweder aus *-ahy* oder *-ayahy* entstanden. SPIEGEL § 112 will einige der volleren Formen als Conj. auffassen; dann wäre eine Neubildung (wie np. *-ām*) *-āy* anzusetzen, ich ersehe aber keinen zwingenden Grund dazu. Interessant, aber kaum zu verwerten, ist die pāz. Form *yazāš* für aw. *yazāz*³ Vt. 1, 9; eine Reihe dieser Formen auf *š* findet sich Vd. 19, 42/13 ff.; doch kann ja immer noch *-ē* oder conj. *-āy* gelesen werden; vgl. AVGL. 344, § 13. — ³ Jüdisch-persisch. — ⁴ Nicht selten im Vd., z. B. *רָפָה* »geht«, *לָאוּף* »läuft«, *יָד* »preist«, aber wie die richtigen Formen *רָפָה יָד* zeigen, wohl dem Np. nachgeahmt. — ⁵ In alten Hdss., so auch das Ptc. praes. auf *-indah*. — ⁶ SPIEGEL § 113 und seine Nachfolger erkennen noch ein 1. Sg. Imperat. auf *יֵמ* an, gleich aw. *-āni*, *-ēni*; das könnte doch nur als Entlehnung aus dem Av. erklärt werden, denn einem alten *barāni* dürfte **baran* (**baron*), höchstens **barān* entsprechen. Ich muss gestehen, dass mir die Durchsicht der Stellen, — trotz Neriosengh's 1. Pl. in Ys. 9, oder *חֹרֶסְנִי חֹרֶסְנִי* *sanitošayāmasē* Ys. 7, 60/24 für *usmahū'a* (Aog. 1 aber *x^oarsang ham*) — den Eindruck hinterlässt, als ob die Übersetzer die 3. Pl. gemeint hätten (wie auch Ys. 31/32, 2 für *āyōi* *āyōi* steht). Eine pāz. Transcription solcher Formen kann ich nicht nachweisen, und muss bei meinem Bedenken verharren; in phl. Schrift sehen *אֶמְ* und *אֶמְ* übrigens gleich aus. Ebenso

schwierig ist die Lesung und Deutung des anderen nicht seltenen Suffixes, das wie aw. *a* oder das Ideogramm כִּן = *andar* aussieht (auch mit Modificationen), SPIEGEL, § 113 Anm. 2. Es läge am nächsten es *-and* zu lesen, aber da es nicht nur für die 3. Pl., sondern auch für die 2. Sg. Imper. und sogar fürs Ptc. praet. steht, so mag die Lösung dieser Crux späteren Untersuchungen überlassen bleiben. Ich will hier auch noch an den sog. 'erinnern, der bei den Endungen ית vorkommt; sollte er auch bei den Endungen ית angebracht sein, — etwa um den Coniunctiv auszudrücken?

An die semitischen Verbalideogramme auf ון- und an הוה werden ganz dieselben Endungen angesetzt, nur dass in der 3. Pl. allein ו geschrieben wird, z. B. ימללונים = *gōvēm*, ימללונר = *gōvënd*.

113. Bei den übrigen Tempora und Modi kommen die drei folgenden Hilfsverba in Betracht:

a) *Vah*, welche sich in einen Stamm *h*-verflüchtigt hat, an den die Endungen antreten; geschrieben wird stets das Ideogramm הוה oder הוה'. Die Flexion ist diese:

Ps. Sg. 1.	הוהם	<i>ham</i> ¹	pāz.	<i>hōm, ham</i>	Pl. 1.	הוהים	<i>hēm</i>	pāz.	—
2.	הוהי	<i>hē</i>	„	<i>hāē</i>	2.	הוהית	<i>hēd</i> ²	„	<i>hēd</i>
3.	הוהת	<i>ast</i> (?)	„	<i>-ast</i>	3.	הוהר	<i>hand, and</i> ⁴	„	<i>hand</i>
Conj. Sg. 3.	הוהאת	<i>hād</i> ⁵	„	<i>hād</i>	Pl. 3.	הוהאנר	<i>hānd</i> ⁸	„	—
	הוהית	<i>hēd</i> ⁶	„	<i>hēd</i>					
	הוהי	<i>hē</i> ⁷	„	<i>hāē</i>					

¹ So ist zu lesen, denn es wechselt mit הם; über dieselbe Zeichengruppe für *az* (*az-am*?) s. § 71. — ² Nach Art des Np. angehängt in אמשופנרית Ys. 8, 5/3 *amšōpand-ēd*, אנשוחית Vd. 18, 37/16 *marđum-ēd*. — ³ Das öfters vorkommende הוהת z. B. HN. 1, 35, 38, Ner. *kila* (SPIEGEL § 175) kann ich nicht als 3. Sg. auffassen; es muss »also, das heisst« bedeuten, wie es aber zu lesen und zu erklären ist, bleibt fraglich. — ⁴ Die zweite Lesung wegen הוהר Mkh. 35, 4, 12 *ēn and* »so viele«. — ⁵ Aus *h-ā*; steht Mkh. 2, 128 als Variante für die 2. Sg. — ⁶ Die Bildung ist dunkel. — ⁷ Absolut GF. 3, 21 *pur hē* »wäre angefüllt«. Aus diesem Wörtchen, dessen Bildung unerklärt ist, entstand das np. *yā i šarf*. Alle drei Formen kommen fast nur in periphrastischen Bildungen vor, s. u. § 116. — ⁸ SPIEGEL kennt auch eine 1. Sg. Imper., s. o. § 112⁶.

aa) Für die 3. Sg. steht meist das Ideogramm אית *pāz. np. hast*, welches gewöhnlich die prägnantere Bedeutung »ist vorhanden, ist da« hat. Mit der Negation heisst es לית *pāz. nēst*, np. *nēst* »ist nicht, existirt nicht«. Die im Np. vorhandenen anderen Personen und der Plural kommen noch nicht vor, wohl aber die Abstractbildungen איתיה *hastih* np. *hastī* »das Sein« und ליתיה *nēstih* np. *nēstī* »das Nichtsein, das Nichts«. Auch steht dieses Abstractum einfach für den Infinitiv, z. B. *agar-aš apassaxv būd hē, ku jāk hastih* i *Adam anāgāh būd* ShGV. 13, 137 »wenn er ohne Antwort geblieben wäre, so war ihm das Wo-sich-befinden Adam's unbekannt«.

b) *Vbū*: *bav*, *būd* »sein, werden«, wofür lieber יהוונת' (sem. הוה) geschrieben wird; die nicht ganz regelmässige Flexion ist folgende:

Ps. Sg. 1.	יהוונם	—	pāz.	<i>bōm</i> ¹	Pl. 1.	בים יהוונים	<i>bēm</i>	pāz.	—
2.	יהווני	—	„	<i>bāē</i> (<i>bāē</i>)	2.	בית יהונית	<i>bēd</i>	„	<i>bēd</i>
3.	יהוונת	—	„	<i>bahōd</i> ²	3.	בינר יהוונר	<i>bēnd</i>	„	<i>bōnd</i>
Conj. Sg. 3.	יהוונאת	—	„	<i>bād</i>	Pl. 3.	באנר יהוונאנר	<i>bānd</i> (?)	„	—
Imp. Sg. 2.	באש יהוונאש	—	„	<i>bāš</i> ⁴	Ger.	יהוונשן	—	„	<i>(bavishn) būšn bvašni</i>

¹ Es ist kaum zweifelhaft, dass die contrahirten Formen auch die regelmässigen vollen *bavom* u. s. w. neben sich gehabt haben müssen, vgl. das Np. und das Ptc. prs. *bavandak* »vollkommen«, arm. *bovandak*. Vielleicht liegen hier zum Teil falsche Analogiebildungen vor; pāz. *bahōd* hat jedenfalls nimmer existirt. — ² Vd. 3, 105/30 Gl. בית 3, 16/4 Gl. — ³ Nach WEST. — ⁴ Vgl. HORN § 91 a.

c) *Vstā*: *ēst*, *ēstād* »stehn«, wofür meist יכיומנ(א) (sem. קום) eintritt, wird ganz regelmässig flectirt.

114. Die vergangenen Zeiten werden mit Hilfe des Ptc. prt. umschrieben, und zwar in passivischer Wendung bei transitiven Verben, wobei die Person durch den ursprünglichen Casus obliquus der Pronomina oder die enclitischen Pronomina ausgedrückt wird.

a) So haben wir zwei Formen des Praeteritum transitivum, z. B. von *karđ* »gemacht«:

Sg. *man, tō, ōy karđ* oder *-am, -at, -aš karđ*
Pl. *ēmā, šumā, ōšan karđ* *-mān, -tān, -šan karđ*

vgl. ai. *mayā krtam* (ap. *manā kartam* § 80). Erstere Wendung ist die seltner, z. B. *man guft* AV. 4, 5; *tō srūd* 4, 26; *kē gospand dād* Ys. 5, 1 *yē gām . . . dāt*. Bei der 3. Person tritt fürs Pronomen das Subject ein: *kanīžak guft* KN. 12, 5 »die Jungfrau sprach«. Mit der Enclitica: *ma agar-at xvarđ* ShGV. 13, 33 »assest du etwa?«, *guft-aš Ōhrmazd = mraot* A. M., *kē-š pa gētik yādūkīh karđ* AV. 35, 5 »der auf der Welt Zauberei trieb«.

Anm. 1. Ganz rein passivisch ist diese Construction, wenn Subject und Object durch Pronomina vertreten sind, z. B. *guft ku: kē ākāsēnd hē ku brahanak hē?* ShGV. 13, 22 »(Gott) sprach zu (Adam): wer that dir kund, dass du nackend bist?« *Adam guft ku: in san ī-at ō man dād farēšt ham* ib. 34 »A. sprach: dieses Weib, das du mir gabst, betrog mich«; vgl. AV. 4, 28. 68, 18. Der neuen Sprache ähnlicher: *Srōš . . . dast ī man frāš grīft u man . . . burđ* AV. 53, 12 »S. erfasste meine Hand und führte mich.«

b) Beim Praeteritum intransitivum genügt für die 3. Sg. das blosser Ptc.: *Virāf awar xāst* AV. 3, 3 »V. erhob sich«; *ō padīrak bē mađ Srōš* 4, 2 »entgegen kam S.« Es findet sich aber auch die transitive Construction: *ōy drvand zan kē-š . . . rūspīk būd* 81, 6 »jenes arge Weib, das eine Hetäre war«, vgl. 78, 7. 85, 6. Die übrigen Personen werden durch Hinzufügung des Hilfszeitwortes *ham* u. s. w. bezeichnet: *mađ ham* AV. 4, 7. *āmađ hē* 4, 4. *šūd hand* KN. 9, 6. Diese Construction findet sich aber auch gar nicht selten bei der 3. Pl. transitiver Verba, z. B. *ka-šan āšnūd . . . drāyō hand u vāng karđ hand* AV. 2, 4 »da sie es hörten, weinten sie und jammerten«, vgl. KN. 1, 18; aber auch sonst.

Anm. 2. Das sind die Vorstadien der Entwicklung, wie sie im Np. und in den Pämirdialekten nach verschiedener Richtung zum Stillstand gekommen ist.

115. Zum fernerer Ausdrücke der vergangenen Zeit, Perfectum und Plusquamperfectum, dienen die Hilfsverba *ēstādan* und *būdan*, mit der eben besprochenen Construction, z. B.: *kē srēh ē padmōxt ēstēd* Bdh. 15, 2 »welcher einen Panzer angelegt hat«; *aš kišt bavēd* Vd. 3, 99/31 Gl. »er hat gesäet«; *āmađ ēstēd* MKh. 2, 151 »ist gekommen«; ferner *aš nē dīd ēstāđ* ShGV. 13, 13 »er hatte nicht gesehen«; *aš karđ ēstāđ* Vd. 2, 16/5 Gl. »er hatte gemacht«; *zād ēstāđ* KN. 1, 8 »war geboren«; *mađ būd* AV. 68, 24 »war gekommen«; *am xvarđ būd* Bdh. 35, 6 »ich hatte getrunken«. Selten kommen weitere Combinationen vor: *mađ ēstāđ būd* AV. 89, 8; *ka-šan pēm xvarđ būd hand* Bdh. 35, 4 »als sie die Milch getrunken hatten«¹.

¹ Vgl. bei Firdausi und auch später *āmađastam* u. s. w., und im Tadjik: *ūmađ ēstāda ai, būd* »ist, war gekommen«.

Sobald die Enclitica fehlt, tritt die ursprüngliche passivische Bedeutung der Wendung wieder klar zu Tage: *guft ēstēd* MKh. 2, 10 »es ist gesagt worden«, *nīwišt ēstāđ* KN. 16, 22 »es war (stand) geschrieben«; *dād bavēd* Vd. 8, 51/19 Gl. »wird gegeben«; *stāyōd bavēnd* HN. 1, 6 »werden gepriesen«; *zād bād* GF. 5, 6 »er sei geschlagen«; *dād ēstāđ hand* Vd. 2, 10/5 »waren erschaffen worden«.

116. Von allen diesen Formen kann ein Conditionalis gebildet werden, indem die in § 113a besprochenen הוהאי הוהית הוהת hinzu treten: *ku-am karđ hē* AV. 68, 20 »damit ich gethan hätte (eigtl. thäte)«; *ka-m* (lies *אמתם*) *tō bēšōd hē* Ys. 1, 56/21 aw. *yēzi šwā didvaēša*; *aš burđ hē* Vd. 3, 16/4 Gl. »er hätte getragen«; *bē šzađ hē* KN. 6, 22 »wäre getötet worden«; vgl. ShGV. 11, 11.

Gewöhnlich erscheinen diese Formen in Bedingungssätzen, die mit *agar*, *ka* eingeleitet werden; es lassen sich folgende Combinationen belegen:

Vordersatz ohne Hilfsverb — Nachsatz *hādō*: Bdh. 12, 11. GF. 3, 71. ShGV.

[11, 262.

do. — *hē*: ShGV. 4, 19.

hādō — *hādō*: MKh. 2, 95.

hādō — *hē*: Bdh. 14, 4.

hēdō — *hādō*: Bdh. 45, 12.

hēdō — Conjunctiv: Aog. 106.

hēdō — Indicativ: Aog. 85.

hē — *hādō*: Bdh. 48, 19. ShGV. 4, 19. 20.

hē — *hēdō*: MKh. 27, 35. 36.

hē — *hē*: MKh. 27, 35. 36. 53. Bdh. 32, 20. ShGV. 4, 86.

hē — Indicativ: Vd. 1, 3/1. 5, 13/4. ShGV. 13, 137.

¹ Bei SPIEGEL heissen diese Bildungen Conjunctiv des Perfects § 116 und Conditionalis § 117.

117. Anders wird der Optativ des Präsens gebildet, und zwar indem das Wörtchen (*h*)*ē* vor das Verb tritt. Es wird aber stets ה'י (אב') *hā* geschrieben (wie das Pronomen *ē* § 74), niemals הוהאי; doch ob es deshalb andern Ursprungs ist, möchte ich bezweifeln. Beispiele sind häufig im Vd., wo der befehlende Optativ so wiedergegeben wird, z. B. *in zamik bē* (*h*)*ē nikīrēnd* 6, 12/7 aw. *arohā z'mō pā'rišayanta*; *dast ān fratum frāž* (*h*)*ē šōyēd* 8, 127/40 aw. *zasta hē pađ'rim frasnādayan*; *bē* (*h*)*ē dahēnd* 5, 41/11 aw. *nidaš'yan*; vgl. noch 3, 66/20. Hādh. N. 2, 21. 3, 20. In Bedingungssätzen geht entweder der Conjunctiv voran, z. B. 8, 5/2. 8/3, oder das Ptc. prt. mit *hādō* (Cond. praeteriti), z. B. 3, 64/20. 4, 124/45. 5, 44/12 = 8, 23/10.

Anm. Dunkel ist mir *haē* MKh. 22, 5 (Ner. *šēghram*) und ShGV. 13, 91 (Ner. *tatkālam*), sowie הוהיתאב Vd. 13, 16/4 Gl. WEST AVGL. 350 führt freilich Präsensformen mit nach gesetztem *-ē* (vgl. np. *binam-ē*, *kunad-ē*) an, doch kenne ich keine Belege. Die sonderbaren Formen הוהיתאב u. s. w. KN. 7, 11 (wofür in PESHOTAN's Grammar 165 ימיב steht) sind z. Sg., vielleicht auch Cond., — aber graphisch noch ganz unklar.

118. Neben der oben besprochenen periphrastischen gibt es noch eine besondere Bildung für das Praesens Passivi, welche meistens in der 3. Sg.¹ vorkommt, z. B. שוואית Vd. 19, 22/75 »wird gewaschen«; *Ys. 8, 9/4* »wird angenommen«; auch denominativ: *בלא אכאריית* MKh. 8, 13 »wird geschwächt (eigl. wirkungslos)«; *ואפריית* DD. 7, 6 »wird geglaubt«; sogar *ka ē nyāyīšn* *וולוניית* DK. (PESHOTAN § 133) »wenn zur Anbetung gegangen wird«. Seltner ist die 3. Pl., z. B. אושתאפיאנר DD. 32, 12 »werden angetrieben« und öfters im Glossar zum ShGV., und nur einmal belegt die 1. Sg.: »gepriesen sei Ormuzd u. s. w.« *ē rāy hē* *יכתבוניאם* »für den (d. h. zum Wohle dessen), von welchem ich (das Buch) geschrieben werde« Bahm. Yt. 1, 1. Im DK. findet sich nach WEST auch die 3. Sg. auf *אכת* die 3. Sg. auf *אכית* (oder *איית*) und der Infinitiv auf *יאתן* (oder *אייתן*). Im Pāzand werden diese Endungen mit *-ihāđ*, *-ihānd* umschrieben, also *יחית* u. s. w. gelesen; aber eine Erklärung für diese Bildungen ist bisher noch nicht gefunden worden, und ich muss mich damit begnügen, sie anzuführen².

¹ Diese Form war SPIEGEL § 117, 2) noch nicht klar. — ² Auf Eines nur mag

hier hingewiesen werden. Im älteren Np. wird das Passivum mit *āmaḍan* gebildet (HORN § 92 d): *kardak āyaḍ*, Prt. *guft āmaḍ*. So liesse sich ja hier auch lesen, wenn nicht der Präsensstamm anstatt des Ptc. bezeugt wäre. Auch in den neueren Sprachen findet sich keine ähnliche Bildung, ausser Spuren im Dialekte von Kesch, wo ŽUKOVSKIJ (Materialy I, S. 244) zwei einzelne Beispiele verzeichnet hat: *gūšd apīčīyā* »das Fleisch wird gekocht« und *lōds asōčīyā* »das Kleid wird gemacht« (*a-* ist Präsenspräfix); vgl. *yā, tā* »kommt« von *emeimūn*, np. *āmaḍan*. Da hätten wir den Präsensstamm, oder ein sonst nicht vorkommendes Abstractum von demselben, also: *פָּצִיחַ אֵיזֵל* **pačih āyēl, sāčih āyēl*, etwa wie *coctum iri, factum iri*? Doch leidet diese Erklärung an verschiedenen Bedenken.

119. Ein Futurum besitzt das Mp. nicht, es genügt das Präsens, meist mit *bē*. Doch führt PESHOTAN § 211 aus dem — neuern — Patet Beispiele der np. Umschreibung mit *xvāstan* an: *kas rāy guft bavēnd ku jāmak bē* (lies כָּלָא für כָּלָא) *xvāhēm dād, bē* (sic) *ōy nē dahēnd* »jemandem haben sie gesagt: ein Kleid werden wir (dir) geben, aber gebens ihm nicht«.

e. VERBA IMPERSONALIA.

120. An unpersönlichen Verben zeigt sich das Mp. reicher als das Np. Der dabei stehende volle oder gekürzte¹ Infinitiv ist, wie es scheint, stets passivisch zu fassen, abgesehen natürlich von den Fällen, wo das Zeitwort selbst schon intransitiv ist. Hierher gehören:

¹ S. § 107, Anm.

a) *awāyistan, awāyēd*² (kein Ideogramm), pāz. fälschlich *aw*, np. *bāyad* »es gebührt, es ist nötig«: *ku-mān čarak xvāstan awāyēd* AV. 1, 23 »wir müssen ein Mittel suchen«; *nūn īn rovān ēdōn grān pādofrās aw* *burd* AV. 39, 6 (aber 23, 9 *burdan*) »jetzt muss diese Seele so schwere Vergeltung tragen«; vgl. MKh. 2, 103. Ys. 9, 3/1 gl. Ohne Infinitiv: *ku-sān xvarīšn nē aw* Bdh. 43, 1 »denn sie brauchen keine Speise«; prolixer: *pa kār andar nē aw* MKh. 16, 8 »es ist nicht nötig«; mit *andar* auch sonst im Bdh., MKh. 63, 8.³ Persönlich construiert: *harvisp yēzad* ... (*ē pa frārūnīh ō awāyēnd yašt*) Ys. 1, 49/19 gl. »alle Yazata's ... (d. h. in Rechtschaffenheit sollen sie verkehrt werden)«.

² § 83, Anm. 1; davon das Adj. verbale *awāyīšnīk* »gebührlisch, tauglich, tüchtig«. — 3 Mkh. 19, 5 ist *rāy* mit einigen Codices besser wegzulassen. — *nēwakīh awāyīstan kas rāy* ib. 4, 7; 63, 4; ShGV. 1, 49 »jemanden das Beste wünschen, wohlwollen« ist wohl aus *nē karḡan aw* MKh. 37, 8 abgekürzt.

b) *šūyistan, šāyēd*⁴ (kein Ideogramm) np. *šūyad* »es ist möglich, zulässig, man darf« wird meist absolut gebraucht: *va-sān ī rāy ēvak awāk dūdīgār čīš-īč āšīh u dōšārm būd* (paz. *būdan*) *nē šāyēd* MKh. 10, 10 »und darum kann bei ihnen mit einander in keinem Dinge Friede und Freundlichkeit sein«; *spāh ī kirm* ... *yāk ī dūdīgār awar ōsān ēdōn bē grift, ku spāh ī Artaxšēr bē vīdurdan nē šāyist* KN. 6, 24, das Heer des Wurmes hatte den anderen Weg ihnen so abgeschnitten, dass es dem Heere des A. unmöglich war durchzukommen«. Auch persönlich: *pa šīr vēh šāyēnd zīvīstan* Mkh. 16, 6 »von Milch können sie gut leben«, *kay šāyēm griftan* KN. 3, 5 »wann kann ich ihn fassen?«

⁴ Vgl. *xšāyētē hē pasčāeta aēšu yo ratuš dīriūm aētahē čīdā apānharšīdē* Vd. 5, 78/26 שליתא ולא אחר זך מנו רה' מרישותך זך' מנו ולא תוציח בלא שרבונו. Die Lesung von שליתא (eigtl. »שר«) ist *pāčāeta* »im Stande«, welches auch mit dem Inf. construiert wird; vgl. z. B. Vd. 7, 168/67 und die Glossen zu 5, 47/14. 78/25. 145/48, wo die § 112, 6) Ende besprochenen seltsamen Verbalformen auftreten.

c) *sazōdan, sažēd*⁵ (פָּצִיחַ, aber auch פָּצִיחַ geschrieben; kein Ideogramm) np. *sazad* »es geziemt sich«: *pas sažēd dānistān* MKh. 60, 11 »also muss man wissen«; meist mit einem Subject: *īn čē sažēd būdan* KN. 10, 6 (3, 14)

»was soll das sein?«; *in juð-rastakih nē aš dahišn ī yazdān sažēd būdan* MKh. 1, 38 »diese Verschiedenheit der Secten darf nicht von der Einsetzung Gottes her sein«.

⁵ Vgl. *xʷafsa darʷyo mašyāka, noit tē sačāti* Vd. 18, 40/16 *xʷafšēd* דרגניח (kaum **dargēnih*, vgl. *darg* Ys. 2, 53/13, sondern wohl דרגני = *dērang ī*) *mardum-ēd, ēē nē ān šumā sačād*.

d) *sahistan, saheð*⁶ (Idgr. מוֹדִימִן, np. > »scheinen, erscheinen«: *ēgōn tō saheð* AV. 4, 25 »wie es dir scheint«; *šumā ēgōn vēh s* GF. 2, 15 »euch scheint so gut«; *v-am burzišnīk sahist* AV. »und mir schien es herrlich«.

⁶ Übersetzt *saḍayēti* u. s. w. Vd. 19, 45/19; HN. 3, 17.

e) Hierher gehört auch תוּבָאן *toṽān*⁷ np. *toṽān* »vermögend«: *u agar tāk sē rōž grifan nē šāyēd pas aš ān grifan nē toṽān* KN. 3, 6 »und wenn es innerhalb dreier Tage nicht gelingt (ihn) zu ergreifen, so kann er darnach nicht ergriffen werden«; vgl. noch die Glossen zu Vd. 2, 10/3. 19/7 und Bdh. 13, 1.

⁷ Eigtl. Part. praes. med. von *tu* »können«, welche im Awesta freilich nur activ flektirt wird. Davon das Denom. *toṽānistān* np. *toṽ* »können«; *passaxu nē toṽānom kardān* GF. 4, 14; *toṽānist* Bdh. AV.

E. DIE PARTIKELN¹.

a. DIE PRÄPOSITIONEN.

121. Zwar haben sich im Mp. mehrere der alten Präpositionen erhalten, zum Teil aber sind sie durch Adverbien verdrängt worden, welche noch eine Präposition zu sich nehmen, oder, wenn sie nominalen Ursprungs sind, durchs Relativum *ī* verbunden werden müssen. Im folgenden wird nur die Grundbedeutung angegeben, und auch die Beispiele sind gespart, da genügende Kenntnis des Np. vorauszusetzen war. Alte Präpositionen sind:

¹ Zu diesem Capitel vgl. das PPGL p. 18 ff. (meiner Ausgabe 82 ff.) und SPIEGEL p. 132 ff.; die mit Sternchen bezeichneten Formen liessen sich in den Texten bisher noch nicht nachweisen.

adari — אִיר *ēr*, pāz. np. > = > »unter«, nur Vd. 8, 219. 224/69. 70; *ēr* *ō ašawar* »von unten hinauf« Bdh. 72, 2.

antars — אַנְדָּר, pāz. *andar* = ip.² בֵּין בֵּאִין* (83, 4), bp. eine Ligatur *𐬀𐬎*, np. *andar, dar* »in«; dient zur Bezeichnung des Locativs und als Präfix; mit dem Adj. אַנְדָּרְתוּם *andartum* Vd. 7, 27/11 = aw. *antama*. Daneben erscheint in den Übersetzungen auch die vollere Form.

² S. § 14 Ende.

— אַנְדָּרְג *andarg*³ = >, z. B. *ēmā a°* Ys. 33, 7° *nā antars*, Vd. 5, 85/27. 9, 25/11 u. ö.

³ Gebildet wie *𐬀𐬎* np. *gudar* »Durchgang«, aw. *vastra-* »Kleid«.

ari — אִר oder אִו, pāz. *ō, aō* = ip. mzp. bp. וְ (wofür auch fälschlich וְלֵה und וְן geschrieben wird) np. > »zu«; dient auch zur Bezeichnung des Dativs § 57 und als Verbalpartikel § 110c). Mit der Enclitica der 3. Sg. entstand אִוִּשׁ (in PPGL transcribirt אִוִּשׁ) *avaš* (*aviš*) pāz. *havaš* aus **avi-sē*, eigtl. »zu ihm«, doch auch schon freier verwandt: *spazgih ma kun, ku-t dušrovih avaš nē rasēd* MKh. 2, 8. 9 »verleumde nicht, auf dass kein böser Leumund an dich heran komme«; *u pa nēvakih avaš maḍārīh spāsdārīh vēh* il. 72 »und damit einem Gutes widerfahre, ist Dankbarkeit das Beste«.

upari — אִפָּר (nur im PPGL und in Zusammensetzungen), arm. *apar-*,

pāz. *awar*⁴, jüd.-pers. בָּר אַבָּר, np. *abar*, *bar* = ip. bp. מָרַם »auf, über« (auch in Capitellüberschriften); dazu מִרְמָתוֹם Vd. 7, 27/11 = aw. *upama-*.

⁴ Die Lesung ist gesichert durch die Eigennamen מִרְסָה Bdh. 55, 13, arm. *Aprsähr*, np. *Abarsähr*, und מִרְמָן Vd. 6, 9/5 Gl. für den bekannten Commentatoren אֲפָרָן.

taro — תָּר *tar* = ip. לָצַר, bp. לָצַת (für *לָצַר)⁵, np. > »hinüber zu«: תָּר שָׁנָה *tar šāl* Vd. 8, 107/33. 12, 65/24, aw. *taro yār* »seit einem Jahre, ein Jahr her«. Daneben der Superlativ — תָּרִיסָת *tarist*, meist für aw. *tarasca* Vd. 3, 94/29. 19, 100/30. ZPGL 6, 4, doch auch für *taro* Ys. 70, 71/71. 16. Vd. 15, 33/9.

⁵ In לָצַת ist ת Verschmelzung von י; statt der richtigen Form erscheinen mancherlei Varianten לָצִין = לָצַר Vd. 13, 55/20; לָצִין Vd. 5, 115/35. 9, 171¹⁰; לָצִית und לָצִית KN. 3, 6.

pati — pāz. *pā* = פֶּן⁶, np. *ba* »zu, mit«; der alte Auslaut erhielt sich vor der Enclitica פֶּתַשׁ (jüd.-pers. פֶּתִישׁ⁷) *paḏaš* (*paḏiš*), vgl. die np. *baḏ-š*, *baḏ-in* u. s. w.; vgl. arm. *pat-*.

⁶ So schon in den Inschriften, aber eine unerklärliche Bildung, die nicht semitisch ist; im Chaldaeo-pehlevi scheint dafür פֶּתָן (viell. פֶּתִין) zu stehen. Durchs np. *ba* beeinflusst ist manchmal בִּלָּא für פֶּן geschrieben, z. B. Vd. 19, 89, 27 Gl. — ⁷ Vgl. § 72, Anm.

hača — אֲזַי, pāz. *až* = מִן; np. *az* »aus, von«; mit der Enclitica אֲזַשׁ, seltner מִנֵּשׁ *ažāš* (*ažiš*)⁸.

⁸ Die im AVglossary angeführten אֲזַת · אֲזַשָּׁן gehören zur Partikel אֶף (unten § 127); wie es mit *ažāš* ShGV. steht, mögen die Stellen zeigen.

ap. *rādiy* — רָאִי *rāy*, pāz. np. *rā* »wegen, um ... willen« ist Postposition wie im Ap. und noch nicht zur Partikel des Dat. Acc. herabgesunken, doch kommen einzelne Fälle solcher Anwendung schon vor, z. B. AV. 1, 9. GF. KN. 1, 27. 28. 39. 9, 22. 12, 22.

Hierher gehören auch noch:

tāk, np. *tā* = וְ »zu, bis«, welches zugleich Conjunction ist und auf ap. *yātā* zurückgehen dürfte⁹.

⁹ Im PPGL. אֶן Ed. אֶנָּה! SAL. (in K₂₅ nur pāz. *tā*) umschrieben, Neriōsengh *andā*, *andāk*; die Lesung *tāk* steht dadurch fest, dass nach Zahlwörtern sowohl אֶתְךָ als וְ vorkommt, z. B. *šānzdah tāk* MTsch. 1 neben וְ ib. 7, wie im Np. *tā*, besonders in der Umgangssprache: in dieser Verbindung ist es ein Subst. »Stück«.

*awāk*¹⁰, pāz. *awā*, np. *abā*, *bā* = לוֹתָה »mit«, als Adv. »zusammen«, möchte ich von **upa* + *anč* ableiten, was durch den Wechsel mit לוֹתָה *awāž* (vgl. Bdh. 71, 15, 17, 4) in der Bedeutung »mit« = jüd.-pers. אֲבָא, np. *bāz* bestätigt wird¹¹.

¹⁰ Im PPGL. אֶנָּה umschrieben; ich lese *awāk* (אֶנָּה Bdh. 17, 4 var.) wegen des Abstractes *awākīh* MKh. AV. DK. »Gemeinschaft, Begleitung, Beistand«. — ¹¹ Mél. Asiat. IX, 249.

awē אֶפֶי arm. *ape-* (*api-*, HBSM. n° 51. 52) pāz. *awē* np. *abē*, *bē* »ohne«, nur in Composition — geht wohl auf die Praep. *apa* zurück.

b. DIE ADVERBIA.

122. Die gebräuchlichste Bildung des Adverbs vom Nomen durch das Suffix *-iñ* wurde schon oben § 50, 21 besprochen, sowie die Steigerung solcher Adverbien. Doch kann auch das bloße Adj. stehen, z. B. *awēr* »überaus« (von **uparya*), *awērtar* »ganz besonders«; *tēž* aw. *išara* Vd. 7, 3/2, *mošu* 22, 52/19; *šōn zūd zūd* Bdh. 49, 15 »so sehr schnell«; *bākstān* Vd. 6, 94/54. 8, 28/10 aw. *bādištem*; oder es sind alte Nomina, z. B. מִיָּאֵן *mēyān* »inmitten«, eigtl. »das mittlere, die Mitte«; *nazd* »nah«; גִּירָה *girā* »rund herum«;

נשיך *nišēw* »abwärts«, *yāwēdān* יאוינתאן oder wie np. *jūwēdān* = לולמן (ob aus לעלם verdorben?) »ewig« — vgl. aw. *yawaštāt*, u. dgl. Auch ein Subst. mit einem Adj. oder einer Präposition verbunden, kann adverbial stehen, z. B. *ēv(ak) bār* »einstmals, einmal«; *har gās* »jederzeit«; *ham zamān* oder *pa h° z°* »alsbald«; *ham bun-ič* KN. 3, 11. 9, 8 »trotzdem«, *awar yāk* Pdn. 112 »auf der Stelle« (vgl. KN. 9, 13), ebenso פון אכוי § 65, u. s. w. Wir wenden uns zu den adverbialen Partikeln, von welchen manche, wie die im vorigen § angeführten *andar*, *awar*, *tar*, *awāk* auch als Präfixe (§ 108) dienen. Teils stehen sie vereinzelt, teils lassen sich gewisse Analogien in ihrer Bildung erkennen, auf welche bei der folgenden Aufzählung Rücksicht genommen wurde.

123. Ort: **ānōk*, aber im PPGL. *אנוי (K₂₅ *אנו), pāz. *ānō* = ip. bp. תמה »dort«.

ēdar איתר, pāz. *ēdar*, np. *ēdar* = bp. לתמה »hier«.

pēs פיש, pāz. np. ebenso = ip. לויני, bp. »vorne, früher«.

pas פס, pāz. np. ebenso = ip. אחל, bp. mit besonderem ל (eigtl. ר)

»hinten; nachher; also« — ap. *pasā*, *pasāva*; das andre Ideogramm *איתר findet sich nur im PPGL.

var *ול, pāz. *ul* (sic! Yt. 1, 11. 17), jüd.-pers. ור, np. *bar* = bp. לאלא »hinauf«, dient zur Wiedergabe des aw. *uz-* — oss. *vālā*, *ol* dug. *vala*, *uol* »oben«, welches mit *upari* nichts zu thun hat, denn diesem entspricht dug. *bāl*. Ob arm. *wer* zu vergleichen?

awar »oben« und *ēr* »unten« wurden schon besprochen § 121.

bē *בי, pāz. *bē* = בלא »aussen, hinaus«, wohl mit der Verbalpräfixe § 109) identisch; als Conjunction »aber«.

andar, *andarg* »drinnen« s. o. § 121.

juw *ויית, pāz. *jať*, *juť*, np. *juz* »besonders, getrennt« — aus dem Ptc. der *√yu*, ai. *yuyōti* »trennen«, wie ja auch *yūto* Vd. 5, 157/54 trotz der Übersetzung mit *ayōjō* aufzufassen ist; dazu das Adj. *judāk* יודאך, pāz. *judā*, np. *judā* »gesondert«.

ham *הם, pāz. np. ebenso »zusammen«, meist Präfix.

frōd *פלות, pāz. *frōť* np. *furō(đ)* »hinab, hinweg«, ebenso. Dazu das Adj. פרותם = aw. *fratarā* (vgl. *vatar* § 60, Anm. 1).

frāž *פראץ, pāz. ebenso np. *firā(z)* »vorwärts, hinauf«, mit dem Adj. *frāž-tum* »der oberste«, und

awāž *אפאץ, pāz. ebenso, jüd.-pers. אפא, np. *bāz*, *vā* = לאוחל (eigtl. לאוחר) »zurück, wieder«

— beide sind aus den Praep. *fra* und *apa* + *and* gebildet, wie die aw. *fraš*, *fraca*, *apaš*, und wohl auch *apāxtara* »nördlich«;

nikūn *נכון, np. *nigūn* »kopfüber«; vgl. n° *āw* Vd. 6, 80/40. 21, 4/2 aw. *nyāpam*;

pērāmūn *פיר(א)מון, pāz. *pērāmūn*, np. *pērāmūn* »ringsum«

— beide sind in ihrer Bildung dunkel, weisen aber auf die Praepp. *ni* und *pari*.

Zusammenhang mit *rūn* »Seite, Richtung« (§ 51, 11) liegt vor in *bērūn*, auch pāz. np. »ausserhalb«; *andarūn*, auch pāz. np. »innerhalb«; *v-aš* פרונץ *parūn-ič* *mrñčēnēd* u. אולוני *avarūn-ič* ys. 52/53, 7c aw. *paračā mraočs aorāčā*, vgl. ZPGL. 6, 4. 21, 1; פרון, aw. *paraš* Ys. 9, 39/13, פרונתר, aw. *pārntarā*, Vd. 9, 28/4. 120/29; אורונתר, aw. *ava antarā*, Vd. 9, 28/4: also »seitwärts« und »abwärts«.

Anm. Hierzu dürfte אולונלי in der Hadschiabadinschrift Zeile 11 gehören, als Comparativ (?) zu אולוני West, Sass. Inscr. p. 38. Vgl. noch Pdn. 31: *andar* אורון *pačkār ma kūn* »mit einem Niederern (?) streite nicht«.

kū *כּוּ, pāz. *ku*, np. *kū* = אֵיךְ »wo« (§ 75), wofür auch schon אֵיךְ נִירָאךְ (trad. גִּינֵאךְ) *kū yāk* (eigtl. »welchen Ortes«) Vd. 19, 89/27 Gl., pāz. np. *kujā* gefunden wird.

124. Zeit: **nūn* נוֹן, pāz. *nuñ*, np. *nūn*, *aknūn*, *kunūn* = כּוֹן »nun, jetzt«, כּוֹנֵן »eben jetzt«, Bdh. — aw. *nū*, dem es auch in den Übersetzungen entspricht.

Anm. 1. Eine temporale Partikel könnte auch אֲנֹכּוֹן (oder wie man sie lesen will) sein, da sie Vd. 1, 11/4 sich mit »dann« übersetzen liesse. Die andere Belegstelle Ys. 19, 54/19 ist mir nicht klar.

pas und *pēs* (§ 123) werden auch zeitlich gebraucht;

.....? = כּוֹד muss sicherlich »vorher, früher« bedeuten; darauf weist der Gegensatz zu *avadam* (§ 60) »der letzte«, Vd. 5, 159/56 Gl. (aber nur bei Sp.); ferner Beispiele: *pa īn ku* כּוֹד *aš awāk xvarišn framāyē xvarđan* KN. 9, 10 »(sie reichte ihm den Giftbecher:) auf dass du ihn vor (vgl. ib. 9, 8) den übrigen Speisen zu genießen geruhest«, vgl. MKh. 2, 156; adjektivisch: *ku kē awāk ōy ī dānāk u ahrov pa hamvēnišnūh u hampursih nazdik, ā-š kirf ī* כּוֹד *vax-ššnūktar* Dād. D. 1, 4 »denn wer mit einem Weisen und Frommen in Umgang und Unterhaltung nah (sich steht), da (werden) seine früheren Verdienste (um so) zunehmender«.

Anm. 2. Ich kenne kein semitisches Wort, das sich den Schriftzügen dieses Ideogrammes (PPG. Ed. 19, 2 steht sogar נֹר, gegen SAL. 83, 7; 96, 14 und K₂₅ כּוֹד) fügen will; auch die traditionelle Lesung נֹר oder in aw. und arab. Schrift *h* (Neriosengh im MKh. *haṣ*, var. *vaṣ*) bringt uns nicht weiter. Dennoch dürften manche Abschreiber unrecht haben, wenn sie dafür נֹר einsetzen.

Anm. 3. Hier möchte ich noch auf ein ebenfalls rätselhaftes Wort hinweisen, dem an manchen Stellen die Bedeutung »früher« (Adj. und Adv.) zuzukommen scheint, während andere dagegen sprechen. Es ist das Ideogramm כֶּאֱדָמֵן (vgl. sem. קֶדֶם »vorangehen«; übrigens darf ja auch קֶאֱדָה gelesen werden, denn nie erscheint כֶּאֱדָמֵן, dessen ir. Äquivalent im PPG. 87, 3 *hama* geschrieben wird (96, 14 steht durch ein Versehen np. *tan* »Leib«; Ed. und K₂₅ bieten das Wort nicht, ebenso wenig wie JUSTI im Bdh. Gl.), während es richtig *hama* heißen müsste (ANQU. *kadman* — *kamist*). Auch dies ir. Wort, das SPIEGEL und JUSTI für den Superlativ von *hamāk* hielten, ist mir etymologisch unklar. Im Bdh., sowie DK. 9, 38, 11 erscheint es als Epithet der Dēvs, ähnlich ShGV. 4, 76; ebenso kann das Ideogramm DK. 8, 44, 69; DD. 1, 3; 2, 8. 14; 3, 9; 14, 5 mit WEST als »ehemalig, ursprüngliche« aufgefasst werden; vgl. noch כֶּאֱדָמֵנִיָּה ZPGl. Intr. 35, 4 »originally«. Aber im KN. 5, 4; 9, 11 (so wohl auch DK. 9, 23, 2 »beyond«) ist es als Adverb mit *az* (nur cod. P hat *luta*) construiert, etwa wie נִיתָ מִן (s. u. § 129) und in ähnlicher Bedeutung. Weitere Stellen stehen mir noch nicht zu Gebote; vgl. § 77, Anm. 1.

Anm. 4. »Zuerst, zunächst« heisst נֹדֶסֶת *nazdist* — aw. *nazdīsta*, das im PPGl. als Äquivalent für נֹחֶסֶת (§ 59. 64) aufgeführt wird. Das Simplex steht KN. 2, 3 in der Verbindung *tāk nazd būm* »bis gegen die Morgenröte«, also präpositional, wenn nicht ein *ī* ausgefallen ist; vgl. np. *nazdī*, wie weiterhin *nazd ī*, *ba nazd ī*, *tī nazd ī*.

hanōš הַנּוֹשֵׁן, np. *hanōz* kenne ich nur aus AVN. 4, 4. 54, 11, an beiden Stellen mit der Negation verbunden, wie im Np., daher in der Bedeutung »noch nicht«: ob darin *nava-* »neu« und ap. *čiy* steckt?

Anm. 5. Dieselbe Zeichengruppe ist AVN. 99, 1 *han-ič* »alia quoque« zu lesen. — Aus eben solchen Elementen *anya-* und *čiy* erkläre ich das np. *nā* »wiederum«, altes *anā*, *hanā*.

hakurš, *hakarš* חֲכֻרִשׁ, erklärt חֲרֻגִישׁ, pāz. *hargiž*, np. *hargiz*, älter *hagirz* »irgend wann, jemals«, mit der Negation »niemals« — aus *hakarš* + *čiy*.

Anm. 6. Wenn diese Partikel das aw. *yava* übersetzt, so fehlt die Negation: Vd. 18, 68/29; Ys. 19, 24. 29, 9c; auch IIN. 2, 21. 24; 8, 20, wo an den Parallelstellen im MKh. richtig *nē* gesetzt ist.

hamē חֲמֵי, *hamēšak* חֲמֵישַׁךְ, pāz. *hamē*, *ša*, np. *hamē*, *ša* »immer«

(§ 77 c), sogar pāz. *hamāšaiḥā* SGV. 2, 5; ersteres nähert sich schon der Bedeutung der np. Verbalpartikel, vgl. § 110 b) — ob aus **hamāšya-ka*?

Anm. 7. Im PPG. 84, 3 werden noch zwei Partikeln aufgeführt, welche zu den Zeitadverbien zu gehören scheinen: אָמַר *āmāḥ* erkl. חָמַי (*ḥamaḥ* SAL. *himē* K₂₅) חָמַי Ed., vielleicht eine Variante des eben besprochenen *hamē*, — und אָמַר (*amāra*) erkl. *imarā* S. K₂₅, aber שׁוּמַר אָמַר אָמַר Ed. Da mir beide in Texten nicht vorgekommen sind, so seien sie hier bloss erwähnt.

kay כִּי, pāz. *kaē*, np. *kay* = אֵימַת »wann?« (§ 75).

Die Tagrechnung ist folgende, nach dem PPG. 83, 84. Ed. 19:

parēr פָּרִיר, np. *parēr*, *parērōz* = אָסוּר »vorgestern« — aus **paro ayar*² (§ 41);

dēk, dēg דֵּיג, np. *dē*, *dērōz* = סוּמַאחַר »gestern« — ap. **dya^h*, ir. **zyah*, ai. *hyas*;

dōš דֹּש, np. ebenso »gestern abend« — aus **dausa*;

imrōš, imšaw, np. *imrōz*, *imšab* = לְרֵגָה לִילִיָּא »heute, heint« — vgl. § 74;

fradā? פֶּרְתָּא (sic), np. *fardā* = מָאחַר »morgen« — dunkler Bildung;

pas fradā? פֶּס פֶּרְתָּא, np. *pasfardā* = כְּתִמַּאחַר und מָאחַר »übermorgen«.

Anm. 8. Die entsprechenden Ausdrücke für np. *imsāl* »dies Jahr«, *fār*, *pārsāl* »vergangenes Jahr« sind noch nicht nachgewiesen.

125. Mass. Neben אָנַר »soviel«, *hāvand* הָאָוּנַד »ebensoviel« (§ 74), *čand* צָנַד »wieviel, soviel, einige« (§ 75) und *vas* וָס, np. *bas* — ap. *vasiy* = כַּבֵּר »viel, sehr«, nebst dem davon abgeleiteten *vasyār* וָסִיָּאר, np. *bisyār* — aus **vasi-dāra* (DMSr.), dienen als Adverbia die Adj. *vēš* וֵישׁ, np. *bēš* »mehr«, *kēm* כֵּם (כִּי), np. *kam* »minder« und »wenig« (§ 59), welch letzteres manchmal auch, wie im Np., die Negation vertritt; z. B. Vd. 9, 5/2 Gl.; *andak* אַנְדַּק, np. ebenso נֶסְנַג »wenig«. — Der Ausdruck für »nur«, pāz. *šwāš* (אִיוֹאֵץ), ist bloss im ShGV. 4, 80. 5, 8. 13, 94. 96. 126 u. m. nachzuweisen; es steckt sicherlich *āva* darin, das -š könnte auf *čit* zurückgehen.

126. Art und Weise. Zu אִיתוֹן *ēdōn*, pāz. *ēduñ*, np. *ēdūn* »so, auf diese Weise« (§ 74; übersetzt aw. *ada* Vd. 2, 135/41. 7, 178/71. Ys. 29, 2^a. 30, 10^a, und gewöhnlich *aētāda*) steht wohl im Gegensatze *āndōn*¹ אַנְדוֹן (? traditionelle Lesung אַנְנוֹן), pāz. *awaq* (sic! = *ēvam* Ner.) »auf jene Weise«, pāz. *awāniča* ShGV. 5, 57 »so auch«, zu welchem aus der seiner Lesung und Bildung nach dunkle אַנְנִנְאִיתֵךְ², pāz. *angōšīda*, *daa* »derartig« ShGV., Bdh. 19, 3. 42, 6 mit Izāfat; 15, 7. 68, 14 ohne dieselbe; *pa. ān* »angōšīta³ 34, 2 »nach jener Analogie«; *bē pa* »angōšītak« *humānāk* MKh. 2, 194 »ausser als zum Scheine«.

¹ Trotz des np. *āndūn* (neben *ādūn*) der np. Lexicographen kann ich für diese Lesung nicht eintreten. — ² Man beachte die Analogie mit dem Passivum § 118.

čēgōn צִיגוֹן, pāz. *čūñ*, np. *čūn*, *cun-ō*, *ču* »wie«, relativ und fragend, ist wohl zusammengesetzt aus čē (§ 75) und gōn, np. *gūn* »Art«, aw. *gaona* »Farbe«, urspr. vielleicht »Fell«; davon čēgōnīh »Beschaffenheit«.

Hier mögen einige Verbindungen dieser Partikeln angeführt werden: *ēdōn* *humānāk čēgōn* (ka) MKh. 1, 31. 2, 49; *āndōn hē ku*, *čēgōn* Bdh. 15, 6. 33, 16. 70, 9; »angōšītak« *ēdōn* (*āndōn*) hē č° (ka), MKh. 44, 10. Dād. D. 8, 7; hē č° Vd. 9, 107. 112/24. 25 — alle in der Bedeutung »gleichwie (wenn)«; *dēvan* č° *sag hē* AVN. 43, 3. 48, 2 »Hunden gleiche Teufel«; *āndōn ku* MKh. 13, 18. KN. 8, 15 »so dass«, u. dgl.

anyā? אִינִיָּא (trad. Lesung אַנְיָא *anyā* PPG. SAL. 82, 13; K₂₅ > Ed., pāz. *ainā*) »anders, sonst« hängt jedenfalls mit dem Pronomen zusammen. Es steht absolut am Satzansfang ShGV. 4, 81; 5, 46, sonst meist mit der Negation: *anyā ē-č varravišn nēst kē-š* MKh. 13, 17 »sonst gibt es keinen Glauben, welcher u. s. w.«; *nūn bē ka rūst govē*, *anyā hamdādistān nē bavēm* KN. 12, 18

»wenn du jetzt nicht die Wahrheit sagst, so sind wir dir nimmer gewogen«; *aš kešvar ō kešvar, bē pa parvānakih ī yazdān ayōw parvānakih ī dēvān, anyā šūdan nē šāyēd* MKh. 9, 6 »aus einem Kischvar ins andere vermag, ausser mit Erlaubnis der Götter oder der Teufel, anders nicht gegangen zu werden«.

Die beiden Negationen *nē* und *ma* wurden schon oben (§ 111) besprochen.

Anm. Das im PPG. 82, 12 (>Ed.) unter den Partikeln aufgeführte *ēvar* אִיִּר (trad. אִיִּר *niwara*), pāz. *šwar*, np. *āvar* (wovon *ārē njac*) »gewiss« ist Adjectiv, z. B. ShGV. 13, 79. Ebenso אִיִּר *(nōbin)* erkl. אִיִּר PPG. 16, 1 = 83, 5) »verloren, vernichtet«, dessen Bedeutung aus der Redensart *a° u apēdēk* KN. 7, 6; GSh. 165; Pdn. 115 klar ist; vgl. *a°-būdih* »Untergang« KN. 1, 46. Doch kann ich nicht mit NÖLDEKE (BB. IV, 41, N. 2) »unsichtbar« als Grundbedeutung annehmen: wie sollte auch *a-ēn* zur passiven Bedeutung gelangt sein, vgl. *a-dān* »unwissend«. — Ganz dunkel bleibt אִיִּר *nāsūn* erkl. *hanūn*, np. *agar* PPG. 83, 6 K₂₅>Ed.

c. DIE CONJUNCTIONEN.

127. An Conjunctionen ist das Mittelpersische etwas reicher, als die spätere Sprache, doch bleibt die Herkunft der meisten dieser Partikeln noch unaufgeklärt.

Copulativ sind *u* 1 und das nachgesetzte *-ē*, *-iē*, *u* 2 »und« — ap. *uta* und *da*; auch treten beide zusammen auf *u* ... *ē*, da aber die letztere auch das verallgemeinernde aw. *ēzē*, ap. *ēzy* »auch« darstellt, so sind beide Bedeutungen nicht immer zu scheiden.

¹ Dafür ist öfter מִשׁ geschrieben, z. B. Bdh. 50, 5 var., was auf eine Aussprache *-š* sich deuten liesse. — ² Manchmal ist dieses *ī* aber nicht Bindevocal (pāz. *-iā*), sondern Pronomen: *ātaxš ī-ē vaḥrām* Bdh. 40, 7 »und das Feuer V.«, oder der angehängte Artikel: *ēzē ē-ē* ... *nē* 49, 5 »und nichts«, *margumān ē-ē kē* 17, 5 »und all diejenigen Leute, welche«.

Das im Np. so häufige *ham* חֲם ist noch Adjectiv, selbst in *ham zamān* »alsbald«, *ham ēim rāy* »eben deswegen«, doch heisst »sowohl ... als auch« schon: *ham* ... *ham* MKh. 2, 51 oder *ham* ... *u ham* 38, 4.

Der Schriftsprache eigentümlich ist die semitische Partikel *hā*, welche nur zu Beginn des Satzes erscheint, und zwar stets mit dem Pronomen encliticum des logischen Subjectes verbunden. Neriosengh umschreibt *vaš* וַשׁ u. s. w., das PPG. וּ u. s. w.³

³ Vgl. § 72 Anm. Auffallend ist *hā* חֲם Vd. 19, 33/9 Gl.

Disjunctiv ist *ayōw* אִיִּי, pāz. *ayā*, *ayāw-aš*, np. *ayā*, *yā* »oder«; doppelt gesetzt heisst es »entweder ... oder«. Durch doppeltes *nē* oder *nē* ... *u nē* Vd. 19, 26/7 wird »weder ... noch« ausgedrückt.

⁴ Der lautliche Wert dieser Zeichen ist ungewiss; dem auslautenden np. *ā* entspricht sonst nicht mp. *hā*, vgl. *hā* דִּרְיָה np. *daryā* »Meere«.

Conditional ist *agar*, *אִגַּר, pāz. np. ebenso »wenn«, wofür stets das Ideogramm *hā* geschrieben wird; nach DARMESTER ist es aus **ha-kara-*, vgl. aw. *hakar* »einmal« entstanden. Mit der Negation *ma* verbunden entspricht *hā* חֲם vollständig dem np. *magar* »wenn nur nicht, ob etwa« u. s. w.

Conclusiv ist zunächst das semitische ip. bp. *hā*, auch bp. *hā*, Ner. *aigin*, *aigi-š*, womit meist das aw. *āaf* wiedergegeben wird, dessen iran. Äquivalent aber unbekannt ist⁵, wenn es nicht etwa in dem Wörtchen *ā* א steckt, welches sehr oft den Nachsatz einleitet⁶: dieses könnte aus *āaf* entstanden sein (§ 47).

⁵ Im PPG. SAL. 82, 12; K₂₅ (>Ed.) steht: אִיִּי : אִיִּי gelesen »*nasun : aigū*«, was Neriosengh's Umschreibung wohl bekräftigt, uns aber nicht weiter bringt. —

⁶ S. HORN, ZDMG. XLIII, 45, N. 28, dessen Beispiele sich leicht vermehren liessen. Das Wörtchen wird mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben, auch mit Encliticis *hā* Vd. 5, 146/48 Gl. Hād. N. 4; *hā* Vd. 5, 134/43 Gl.; vgl. § 111 Anm. Beachtenswert ist noch das Beispiel: *nē nūn pēš āš ān* ... *āš* Vd. 7, 127/50 = *noš nū para ahmat* ... *yaš*.

Causal wird $\bar{c}e = \text{מה}$ gebraucht, wie auch im älteren Np. — »denn«, auch צִיּוֹן »wie« vertritt öfters unser »da«.

Final ist $tāk = \text{וְ}$ eigtl. »bis«, $tāk\ ku = \text{וְ אֵיךְ}$, np. $tā\ ki$, auch וְ אֵיךְ Vd. 7, 154^{sp}. np. $ki\ tā$ »damit«; ebenso das einfache $ku = \text{אֵיךְ}$ »dass«. Letzteres leitet auch stets die directe Rede ein: $\bar{s}\ guft\ ku$, np. $guft\ ki$ »er sprach:«.

Adversativ steht das Adverb $bē = \text{בְּלֹא}$ »aber, sondern«.

Temporal ist $ka = \text{כַּאֲמֵת}$ »als« und wiederum $\bar{c}gōn$.

Erklärungen und Erläuterungen werden eingeführt durch אֲבָרָה , auch אֲבָרָה , das aber wohl kaum ku zu lesen, sondern \bar{c} , vgl. np. $\bar{c}\ ki$ »d. i., d. h.« im Cambridger Qur'ancommentar (BROWNE, Cat. p. 20), und אֲבָרָה Ys. 1, 45/16 Gl. — Dieselbe Bedeutung muss dem Ideogramme $\text{תִּתְּנוּהוּ תְּהִינָהוּ}$ zukommen, dessen Gebrauch ganz analog ist; aber eine befriedigende Lesung wüsste ich nicht vorzuschlagen⁷.

⁷ Sehr häufig in den Übersetzungen und im DK., vgl. SPIEGEL, Commentar II, 93. Im PPG. SAL. 86, 5; K₂₅ steht תִּתְּנוּהוּ , das zu nichts führt. Dürften wir ast lesen, so könnte das vorher besprochene \bar{c} eine abgeschliffene Form des Vb. subst. sein, vgl. $tadjikt\ -ai$, np. vulg. $-ā\ nist$.

d. DIE INTERJECTION.

128. Die einzige Interjection, welche ich belegen kann, ist $\bar{c} = \text{אֵי}$ » הֵן «⁸, np. $\bar{c} = \text{aw. } \bar{c}i$ Vd. 19, 32/9; 18, 1/1. 48/22; ShGV. (Ner. $ahō$). PESHOTAN p. 394 führt noch $hā\ \text{הָא}$ »ei«, $vāy\ \text{וְאֵי}$ »wehe« und $hā\bar{c}\ \text{הָאֵי}$, np. $hā\bar{c}$, $hā\bar{c}ki$ »utinam« auf, alle ohne Belege.

129. Schlussbemerkung. Sehr häufig sind Verbindungen mehrerer Partikeln mit einander, von denen eine Anzahl hier aufgeführt werden möge. Dabei drückt \bar{o} die Richtung hin aus, $a\bar{z}$ die entgegengesetzte: $awar\ \bar{o}$ Vd. 8, 68/24 = $upa'ri$, Ys. 9, 27/8 = aoi ; $tar\ \bar{o}$ KN. 3, 6, $tāk\ \bar{o}$; $tāk\ awar$; $a\bar{z} \dots rāy$ KN. 12, 21 vgl. Bdh. 8, 20; $pa \dots rāy$ Bdh. 45, 15, vgl. np. $barāy-i$, $az\ bō$; $\bar{o}\ pē\bar{s}$, $tāk\ pē\bar{s}$ GFr. 4, 23; $a\bar{z}\ pē\bar{s}$, $a\bar{z}\ pas$, $a\bar{z}ēr\ \text{אֲזֵר}$, np. $zēr$ »unten«, $a\bar{z}awar\ \text{אֲזָוָר}$, np. $zabar$ »oben«; $tāk\ awā\bar{z}\ \bar{o}$; $naad\ \bar{o}$; $frā\bar{z}\ a\bar{z}$, $pē\bar{s}\ a\bar{z}$, כּוֹד מֶן , $pas\ a\bar{z}$, $jūd\ a\bar{z}$, $bē\ a\bar{z}$. Ferner $\bar{c}gōn\ ka$; $pas\ ka$ »nachdem«, $a\bar{z}\ ān\ ka$ KN. 4, 15 »sintemalen«, $awāk\ \bar{c}\ ku$ Vd. 1, 11/3 »obgleich«, vgl. np. $bā\ ān\ ki$, $hamē\ a\bar{z}\ ān\ tāk = \text{aw. } \bar{v}is\bar{p}am\ ā\ ahmat\ ya\bar{t}$, u. dgl.; s. auch oben § 126.

Hiermit ist diese — von rein iranischem Standpunkte angelegte — Darstellung des Mittelpersischen zum Schlusse gelangt; des eigentümlichen semitischen Dialektes, der nur im Pahlavi erhalten ist, mögen sich Competentere annehmen. Trotz der langen Zeit, welche die Drucklegung durch meine Schuld erfordert hat, bin ich mir der Unvollkommenheiten meiner Arbeit wohl bewusst, wobei allerdings der Ausschluss der Originalschrift weder dem Verfasser noch dem Leser die Sache zu erleichtern geeignet ist. Dennoch will ich hoffen, dass das Schriftchen zu weiteren Forschungen anregen werde. Was uns zunächst not thut, das sind vollständige Indices verborum zu den bisher veröffentlichten Texten, denen bald weitere nachfolgen mögen. Nur auf Grund einer solchen Vorarbeit wird es möglich sein, den Texten die Gestalt zu geben, deren wir für Grammatik und Lexikon des Mittelpersischen bedürfen. Je mehr dann von den hier notgedrungen gewagten Aufstellungen bei Seite geschoben werden kann, um so besser für die Sache.

St. Petersburg, den 7.VII/23.VI. 1900.

TRANSCRIPTION¹.

יומי اردوان לוחה اسوباران و ارتخشیر ول نجیر ولادت یومیوان، گوری بین
 دشت بلاا ورت و ارتخشیر و بره ی مس ی اردوان من ادر ی و گور تاخت،
 و ارتخشیر بین رسیت تیری ایون ول گور מחיתونت ایلع تیرود پر פון אשכנז בין וורונ
 ודיגר סוק بلاا ورت و گור מדם גיראד² ימיתונת، اردوان و اسوباران فراچ
 יחמתונת חוהד و אמתشان זנשן פון³ וד אינק⁴ דית⁵ אפד מדממונסט ו پورسیت
 ایلع דנה זנשן מנו کرت، ارتخشیر گوشت ایلع ל کرت חוהמ، بره ی اردوان گوشت
 ایلع לא מה ל کرت חוהמ، ارتخشیر خیشم گرفت آفش ول بره ی اردوان گوشت
 ایلع هونز و مرتانیکه פון ستمیکه و دوشرمیه و دבא اداستانیها⁵ ول دפשה کرتن לא
 توان، دנה دشت نیوک و گور לחמה دבר ل ולך לחמה دیגר ازایشن وחרונم و نیوکه
 و وره⁶ و چاپوکیه פון חדיתונת یایتיו⁶، اردوان من وד دوشخوار מדממונסט و ادر
 من وד ارتخشیر לא שדכות ול סוסیا יתיבונסט، آفش ارتخشیر رای ול اخوری ستوران
 فرستیت و فرموت ایلع نکیر ایلع یوم و لیلیא من نزدیک ی ستوران ول نجیر و چوپگان⁶
 و فرهنگستان لا وورویه،

¹ Die iranischen Elemente sind in arabischer Schrift wiedergegeben, die Ideogramme in hebräischer, aber rein graphisch. — ² ANDREAS. — ³ § 121. — ⁴ § 9, Ann. 1. — ⁵ Corrigirt. — ⁶ Den Schriftzügen nach צופאן oder צופאן, aber np. *čaugān*.

ÜBERSETZUNG.

Eines Tages war Ardavān mit (seinen) Reitern und Ardashīr zur Jagd gegangen. Ein Wildesel lief übers Feld und Ardashīr und der älteste Sohn Ardavān's ritten hinter jenem Wildesel her. Und Ardashīr kam heran, schoss einen Pfeil so auf den Wildesel ab, dass der Pfeil bis ans Gefieder in (dessen) Leib eindrang und auf der andern Seite herauskam, und der Wildesel auf der Stelle starb. Ardavān und die Reiter kamen heran, und als sie den Schuss auf die Art sahen, verwunderte er sich und fragte: »Diesen Schuss that wer?« Ardashīr sprach: »Ich hab's gethan.« Der Sohn Ardavān's sprach: »Nein, denn ich hab's gethan!« Ardashīr ergrimmte, und er sagte zum Sohne Ardavān's: »Tugend und Mannhaftigkeit mit Gewalt und Rücksichtslosigkeit und Lüge ungerechter Weise sich zu eigen machen kann man nicht. Dieses Feld ist gut und Wildesel gibt's hier viele: ich und du wollen uns hier versuchen und (unsere) Tüchtigkeit und Heldenhaftigkeit und Gewandtheit beweisen.« Ardavān nahm das übel, und fernerhin liess er den Ardashīr nicht zu Rosse steigen. Und er schickte den Ardashīr zum Stalle der Reittiere und befahl (ihm): »Sieh zu, dass du Tag und Nacht von den Pferden zu Jagd und Ballspiel und dem Turnierplatze nicht gehest.«

ANHANG II.

VERZEICHNIS DER IDEOGRAMME

FÜR DIE

VERBA, PRONOMINA UND PARTIKELN.

ORDNUNG DER SCHRIFTZEICHEN.

[۱ ۲ ۳ ۴ ۵ ۶ ۷ ۸ ۹ ۱۰ ۱۱ ۱۲ ۱۳ ۱۴ ۱۵ ۱۶ ۱۷ ۱۸ ۱۹ ۲۰ ۲۱ ۲۲ ۲۳ ۲۴ ۲۵ ۲۶ ۲۷ ۲۸ ۲۹ ۳۰ ۳۱ ۳۲ ۳۳ ۳۴ ۳۵ ۳۶ ۳۷ ۳۸ ۳۹ ۴۰ ۴۱ ۴۲ ۴۳ ۴۴ ۴۵ ۴۶ ۴۷ ۴۸ ۴۹ ۵۰ ۵۱ ۵۲ ۵۳ ۵۴ ۵۵ ۵۶ ۵۷ ۵۸ ۵۹ ۶۰ ۶۱ ۶۲ ۶۳ ۶۴ ۶۵ ۶۶ ۶۷ ۶۸ ۶۹ ۷۰ ۷۱ ۷۲ ۷۳ ۷۴ ۷۵ ۷۶ ۷۷ ۷۸ ۷۹ ۸۰ ۸۱ ۸۲ ۸۳ ۸۴ ۸۵ ۸۶ ۸۷ ۸۸ ۸۹ ۹۰ ۹۱ ۹۲ ۹۳ ۹۴ ۹۵ ۹۶ ۹۷ ۹۸ ۹۹ ۱۰۰]

A. VERBA.

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
کردن	kardān, kun	کردن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
گرفتن	griftan, gir	گرفتن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
گذشتن ؟	viḡrdān, viḡr	گذشتن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
اوقاتدن	ōwastan, ōft	اوقاتدن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
پاییدن	pādan, pāy	پاییدن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
گریختن	virēxtan, virēž	گریختن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
شدن	šudān, šav	شدن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
گشتن	kuštan, kuš	گشتن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
خوردن	xvardān, xvar	خوردن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
شنودن	ašnūdān, ašnov	شنودن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
یختن	vēxtan, vēž	یختن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
نهادن	nihādān, nih	نهادن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
دانستن	dānistān, dān	دانستن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
پختن	puxtān, paž	پختن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱
کندن	kandān, kan	کندن ، ۱۱۱	۱۱۱۱۱۱

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
دروذن	drūdan, drav	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
دوختن	dōxtan, dōž	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
?	?	— , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
آموختن	āmōxtan, āmōž	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
شستن	šustan, šōy	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
بخشیدن	baxtan, baxš	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
خفتن	xvaftan, xvafs	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
S. 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	dīdan	—	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
erlangen	vindādan, vind	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
herbeibringen	ānīdan, —	— , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
گرویدن	varavistan, varav	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
دیدن	dīdan, vēn	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
بستن	bastan, band	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
خواستن	xvāstan, xvāh	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
S. 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	karḍan	—	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
برشتن	brištan, brēž	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
S. 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	xvāstan	—	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
گزاردن	vižardan, vižār	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
هياختن	hixtan? hinj	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 ? 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
S. 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	—	—	AV. 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
?	—	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
بریدن	b(ur)rīdan, b(ur)rīn?	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
چیدن	čīdan, čīn	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
آرد کردن	ārḍan, ār	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠
شکستن	škastan, škēn	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠 , 𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠	𐎠𐎡𐎴𐎧𐎲𐎠

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
سختن	saxtan, sanj	سختن ، ٩٢٥	سختن
دویدن	dovīdan, dov	دویدن ، ٩٢٥	دویدن (دو)
(angelangen)	— ?	— ، ٩٢٥	دویدن (دو)
افگندن	awgandan, awgan	افگندن ، ٩٢٥	افگندن
سرشتن	srištan, srēš	سرشتن ، ٩٢٥	سرشتن
زادن	zādan, zāy	زادن ، ٩٢٥	زادن
کشتن	kištan, kār	کشتن ، ٩٢٥	کشتن
totschlagen	ōzaḍan, ōzan	توتسکلان ، ٩٢٥	توتسکلان
سروذن	srūḍan, srāy	سروذن ، ٩٢٥	سروذن
خریدن	xrīdan, xrīn	خریدن ، ٩٢٥	خریدن
ماندن	māndan, mān	ماندن ، ٩٢٥	ماندن
خواندن	xvāndan, xvān	خواندن ، ٩٢٥	خواندن
رستن	rustan, rōy	رستن ، ٩٢٥	رستن
خاستن	xāstan, xēž	خاستن ، ٩٢٥	خاستن
شیردن	ōšmurḍan, ōšmar	شیردن ، ٩٢٥	شیردن
زدن	zaḍan, zan	زدن ، ٩٢٥	زدن
فروختن	frōxtan, frōš	فروختن ، ٩٢٥	فروختن
پذیرفتن	paḍīraftan, paḍīr	پذیرفتن ، ٩٢٥	پذیرفتن ، ٩٢٥
s. ٩٢٥	cīdan	—	٩٢٥
(er)scheinen	sahistan, sah	ساحستان ، ٩٢٥	ساحستان
?	—	سکستن ، ٩٢٥	سکستن
استندن	istaḍan, istān	استندن ، ٩٢٥	استندن ، ٩٢٥
بودن	būdan, bav?	— ، ٩٢٥	بودن
rauben?	—	راوبدن ، ٩٢٥	راوبدن
دادن	dādan, dah	دادن ، ٩٢٥	دادن

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
خندیدن	xandīdan, xand	سرخس ، سځ	سرخسرخس
هشتن	hištan, hil ?	سرخس ، سځ	سرخسرخس
امدن	āmaḍan, āy	سرخس ، سځ	سرخسرخس
فرستادن	fristīdan, frist fristādan	سرخسرخس ، سځ سرخسرخس ، سځ	سرخسرخس
S. ۱۱۴۱۱۱	šustan	—	سرخسرخس
ترسیدن	tarsīdan, tars	سرخسرخس ، سځ	سرخسرخس
?	?	سرخس ، سځ	سرخسرخس
?	?	سرخسرخس (سرخسرخس)	سرخسرخس
رسیدن	rasīdan, ras	سرخسرخس ، سځ	سرخسرخس
zerstören?	nikandan, nikan?	سرخسرخس ، سځ	سرخسرخس
S. ۱۱۴۱۱۱	fristīdan	—	سرخسرخس
آوردن	āvardan, āvar	سرخسرخس ، سځ	سرخسرخس
S. ۱۱۴۱۱۱	hištan	—	سرخسرخس
داشتن	dāštan, dār	سرخسرخس ، سځ	سرخسرخس
بردن	burdan, bar	سرخسرخس ، سځ	سرخسرخس
wünschen	kāmistan, kām	سرخسرخس ، سځ	سرخسرخس
S. ۱۱۴۱۱۱	xvāstan	—	سرخسرخس
نشستن	nišastan, nišīn	سرخسرخس ، سځ	سرخسرخس
pāz. یشتن	yaštan, yaž	سرخسرخس ، سځ	سرخسرخس
führen	nīdan, nay?	سرخسرخس ، سځ	سرخسرخس
کشیدن	kašīdan, kaš	سرخسرخس ، سځ	AV. سرخسرخس
ایستادن	ēstādan, ēst	سرخسرخس ، سځ	سرخسرخس
S. ۱۱۴۱۱۱	ōzaḍan	—	سرخسرخس
نوشتن	niwištan, niwēs	سرخسرخس ، سځ	سرخسرخس
گفتن	guftan, gov	سرخسرخس ، سځ	سرخسرخس ، سرخسرخس

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
که	kē	𐎧𐎫	𐎧𐎫
چه	čē	𐎧𐎫𐎠	𐎧𐎫𐎠
هر	har	𐎧𐎫𐎠𐎠	𐎧𐎫𐎠𐎠
کس	kas	𐎧𐎫𐎠𐎠	𐎧𐎫𐎠𐎠
چیز	čiž pāz. šis	𐎧𐎫𐎠𐎠𐎠	𐎧𐎫𐎠𐎠𐎠

ADVERBIEN.

آنو	ānōy	𐎧𐎫𐎠𐎠𐎠	𐎧𐎫𐎠𐎠𐎠
ایذر	ēḍar	𐎧𐎫𐎠𐎠𐎠	𐎧𐎫𐎠𐎠𐎠
کو، کجا	kū	𐎧𐎫𐎠	𐎧𐎫𐎠
پس	pas	𐎧𐎫𐎠𐎠	𐎧𐎫𐎠𐎠
باز	awaž	𐎧𐎫𐎠𐎠𐎠	𐎧𐎫𐎠𐎠𐎠
پیش	pēš	𐎧𐎫𐎠𐎠𐎠	𐎧𐎫𐎠𐎠𐎠
—	ā	—	𐎧𐎫𐎠

PRAEPOSITIONEN.

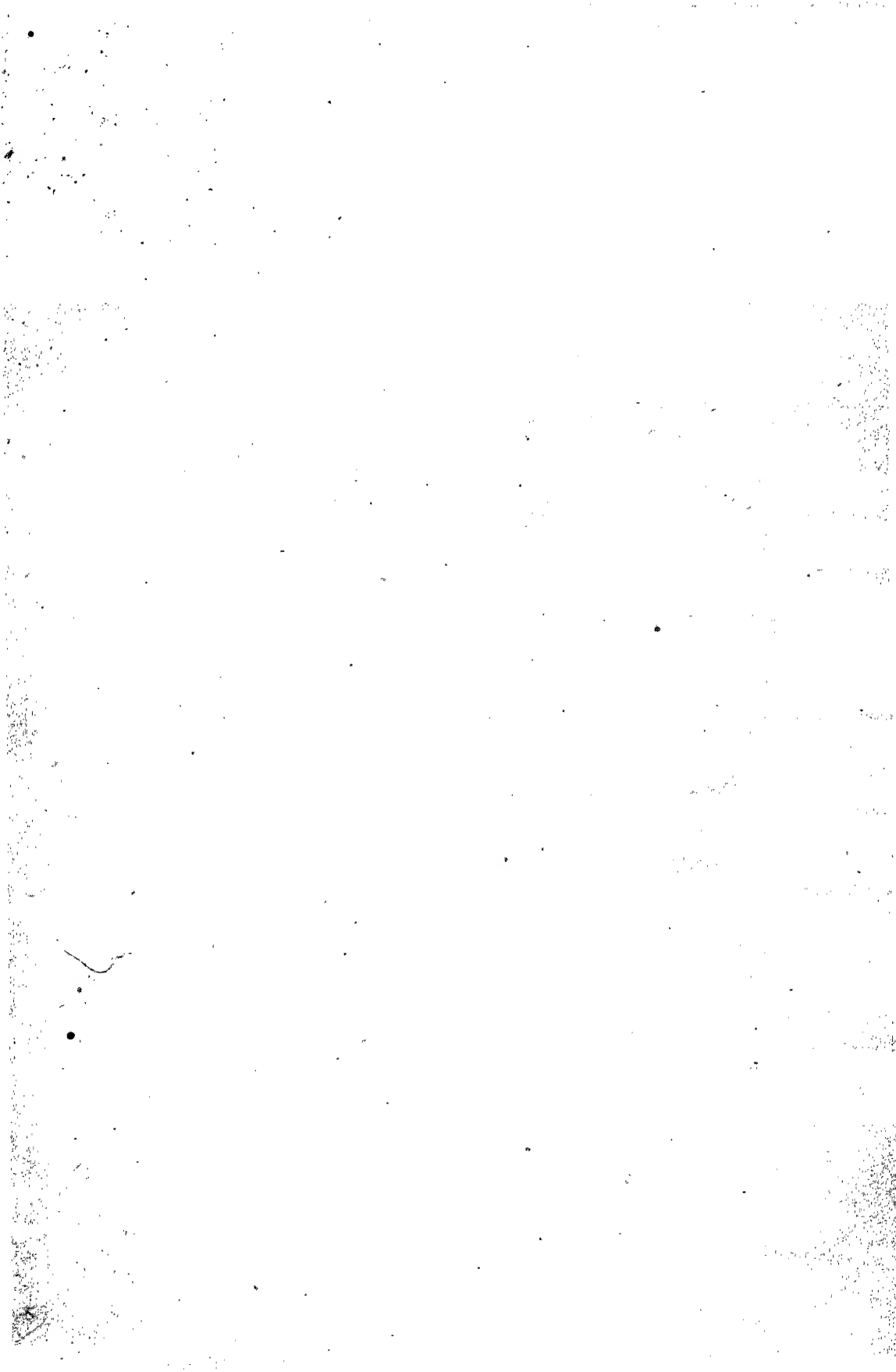
zu	ō	𐎧𐎫𐎠	𐎧𐎫𐎠، 𐎧𐎫𐎠
zu ihm	ovaš	𐎧𐎫𐎠𐎠𐎠	—
از	až	𐎧𐎫𐎠	𐎧𐎫𐎠
از او	ažaš	𐎧𐎫𐎠𐎠	—
به	pa	𐎧𐎫𐎠
به او	paḍaš	𐎧𐎫𐎠𐎠	—
ابا، با	awāk	𐎧𐎫𐎠𐎠	𐎧𐎫𐎠𐎠
hinüber zu	tar	𐎧𐎫𐎠	𐎧𐎫𐎠
بر	awar	𐎧𐎫𐎠	𐎧𐎫𐎠
بر	var	𐎧𐎫𐎠	𐎧𐎫𐎠
اندر، در	andar	𐎧𐎫𐎠𐎠	𐎧𐎫𐎠𐎠

Bedeutung.	Lesung.	Iranisch.	Ideogramm.
PARTIKELN.			
	تا tāk	تا*	تا
und von mir	v-am u. s. w.	و	و . . .
اگر agar	agar	اگر	اگر
ما ma	ma	—	ما
ما-اگر ma-agar	ma-agar	—	ما-اگر
نی ' نه nē	nē	و	نه
کی kay	kay	و	کی
wenn که ka	ka	—	که
dass که ku	ku	و	که
1) به 2) sondern bē	bē	و	به

VERBESSERUNGEN UND NACHTRÄGE.

- § 48, Note 4: Vgl. aber § 62 Ende.
 § 50, 21) Anm. 2: l. *nāmčīšākhātār*.
 § 52, 1) Anm. ist nach § 111 Anm. zu ändern.
 § 58. Vgl. die Construction *vasūn marḡumān* KN. I, 45 »viele Menschen«; analog ist *šēr u gurgān* ShGV. 3, 34 »Löwen und Wölfe«.
 § 61, Z. 2: l. *ān ī ān*.
 § 62, S. 288, Z. 4: l. *čāš-č-č*.
 § 68. Das Ideogramm zu *nām* wird פננ geschrieben.
 § 72. In einem sehr altertümlichen handschriftlichen jüdisch-persischen Commentar zum Ezechiel finde ich jetzt neben פדיש noch אדיש »von ihm« und אברי »auf ihn«, ebenso גודיש »sagt ihm« und für die 1. Sg. גרשום »meine Absicht«; s. meinen Artikel »Zum mittelpersischen Passivum« im Bulletin de l'Acad. Imp. de St. P. 1900, T. XIII.
 § 108, S. 309, Z. 17: l. — *avi*.
 § 111, Anm.: l. אשחית.
 § 118. In der zu § 72 erwähnten jüdisch-persischen Handschrift finden sich die Passivformen גודיך »wird gesagt«, כואניך »wird genannt« und גנניך »du wirst gequält«, ebenso der Präteritalstamm auf דסת, womit die traditionelle Lesung bestätigt ist.





CATALOGUED.

.N.C

"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.

Please help us to keep the book
clean and moving.

S. B., 14B, N. DELHI.